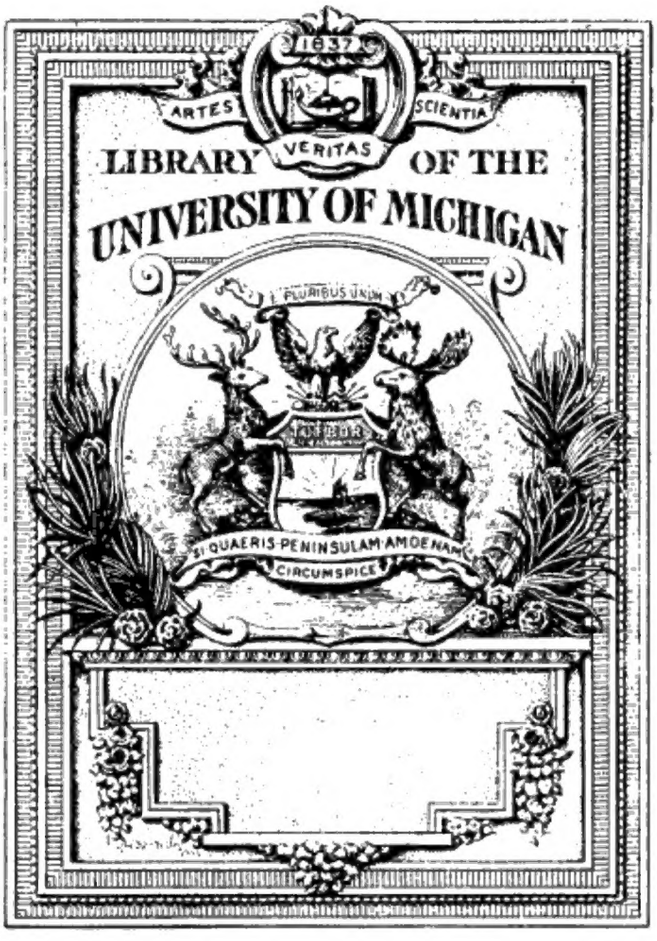
ARCHIV
FÜR
LATEINISCHE
LEXIKOGRAPHIE

870.
3
A67

14

1904-6

UN
IN CH


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

870.3
A7

ARCHIV

9543

FÜR LATEINISCHE LEXIKOGRAPHIE UND GRAMMATIK

MIT EINSCHLUSS DES ÄLTEREN MITTELLATEINS

ALS ERGÄNZUNG ZU DEM

THESAURUS LINGUAE LATINAE

HERAUSGEGEBEN VON

EDUARD VON WÖLFFLIN

ORDENTL. PROFESSOR DER KLASS. PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

VIERZEHNTER BAND

1906

LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

ALLE RECHTE,
EINSCHLIESSLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTS, VORBEHALTEN.

Inhalt.

Seite

Zur Bestimmung der Quantität in positionslangen Silben I. II. Von *Wilh. Heraeus* 393. 449

Zu den lateinischen Ethnika. Von *Jak. Wackernagel* 1

Zum poetischen Plural in der lateinischen Prosa. Von *Gust. Landgraf* 63

Zur Enallage adiectivi. Von *Oskar Hey* 105

Die dreifache Alliteration in der zweiten Vershälfte. Vom *Herausgeber* 515

Zum Gebrauch von olli bei Vergil. Von *Feod. Glöckner* 185

De sermone dactylicorum Latinorum. I. II. Von *E. Bednara* . . 317. 532

Die griech. Fremdwörter bei dem Philosophen Seneca. Von *E. Bickel* 189

Sprachliches zu Florus und Ambrosius. Von *C. Weyman* 41

Zum Chronikon Livianum von Oxyrhynchus. Vom *Herausgeber* . . . 221

Die Editio princeps des Niceta von Remesiana. Von *C. Weyman* . . 479

Neue Bruchstücke der quaestiones medicinales des Pseudo-Soranus. Von *Herm. Stadler* 361

Eine Predigt über Christi Höllenfahrt. Von *Rand-Hey* 253

Fulgur, fulmen und Wortfamilie. I. II. Von *Carl Thulin* 369. 509

Senium und desiderium. Von *Rud. Thurneysen* 179

Simul, simulac (mox) und Synonyma. I. II. III. Von *J. C. Jones*. 89. 233. 524

Stipendium. Von *Sigm. Schloßmann* 211

Tributum, tribuere, tribus. Von *Sigm. Schloßmann* 25

Vicus, platea, platiodanni. Von *Jos. Zeller* 301

Waren die Römer blaublind? Von *K. E. Götz* 75

Lateinische Übersetzungsversuche einiger Briefe Schillers. Von *Iwan Müller* 153

Nach zwanzig Jahren. Vom *Herausgeber* 113

Miscellen.

Vertauschung von D und L im Lateinischen. Von *Otto Keller* 284

Zur Aussprache des C. Von *Oskar Hey* 112

Erklärung latein. Gentilsuffixe. Von *Aug. Zimmermann* 423

Perfecta auf -erunt und -ere. Vom *Herausgeber* 478

Zu den Hisperica Famina. Von *H. A. Strong* 508

Glossograph. Beiträge. Von *Einar Löfstedt* 130

Zur Enallage adiectivi. Von *Oskar Hey* 268

Zur Itala. Von *Jos. Denk* 279

175999

Seite

Zur Sprache der Mulomedicina Chironis. Von *Wilh. Heraeus* 119
Das Tetrapylon in Caesarea. Von *Sam. Krauß* 281
Zum Corp. inscr. I. Von *Otto Keller* 209
Zu Catull 101. Vom *Herausgeber* 219
Zu Cicero. Von *Wilh. Heraeus* 278
Zu Lukan 6, 558. Von *J. Cornu* 184
Tacitus und Sallust. Von *Wilh. Heraeus* 273

Aetna (*Denk*) 278. 448. deus agricola (*Herausgeber*) 220. agniculam facere (*Denk*) 430. amica (*Hey*) 433. amnis (*Klotz*) 427. anabolarium (*Denk*) 431. antelena (*Denk*) 432. aperio (*Löfstedt*) 360. aspergo (*Denk*) 477. aspis = scutum (*Denk*) 117. Atacinus (*Hey*) 269.

Cetrus = cetra (*Keller*) 188. concorporalis (*Becker*) 178. contropatio (*Haußleiter*) 360. corrugo = corrogo (*A. j. Kronenberg*) 210.

Enim praepositiv (*Hey*) 270. eorum = suus (*B. A. Müller*) 283. eques = equus (*Klotz*) 126.

Faustus (*Hsgb.*) 24. flumen fluvius (*Klotz*) 427. fritamentum (*Heraeus*) 62.

Hadria = lapis (*Keller*) 435. haec inter (*Hsgb.*) 316.

Improspere (*Hsgb.*) 184. iudex (*Döhring*) 136.

Lapis femin. (*B. A. Müller*) 368. lecythus (*Denk*) 61. Lepcis, Leptis (*Heraeus*) 276. 448. lucricupido (*Sinko*) 125.

Miserinus (*Lehnert*) 210.

Ovile (*Hsgb.*) 24.

Paestum (*Keller*) 392. penitus amputare (*Burger*) 282. portica (*Niedermann*) 434.

Quadrantal (*Burger*) 268.

Stantes missi (*Löfstedt*) 40. sueris (*Heraeus*) 124.

Vindex (*Döhring*) 136.

Nekrolog. Wilhelm von Christ 610

Verzeichnis der angezeigten Schriften.

Seite

Audollent, Aug. Defixionum tabellae 300
Becker, Alb. Pseudo-Quintilianea 148
Blase, Heinr. Studien und Kritiken zur lateinischen Syntax 289
Bratke, Ed. Evagrii altercatio legis 150
Bretschneider, Karl. Quo ordine ediderit Tacitus singulas annalium partes 444
Buck, Carl Darling. A grammar of Oscan and Umbrian 285
Courbaud, Edmond. Cicero de oratore lib. I. 445
Düring, Th. De Vergilii sermone epico 441
Ernout, A. Le parler de Préneste. 605
Ferrara, Giov. Della voce scutala. 436

Seite

Friz, Karl. Sogenannte Verbal-Ellipse bei Quintilian 606
Georgii, Henr. Donati interpret. Vergilianae. I. 448
Goldbacher, Al. Augustini epistulae III 148
Gottanka, Ferdinand. Suetons Verhältnis zu der Denkschrift des Augustus 147
Grenfell-Hunt. Oxyrhynchus Papyri. IV 147
Gustafsson, F. De gerundiis et gerundivis 287
„ „ De dativo latino 288
Hartmann, J. J. Analecta Tacitea 608
Heckmann, Jos. Priscae latinitatis scriptores qua ratione loca significaverint non usi praepositionibus 145
Hermes, Emil. Senecae dialogorum libri XII. 299
Herzog, Eugen. Streitfragen der roman. Philologie 289
Hosius, Car. M. Annaei Lucani de bello civili libri X 607
Hullihen, Walter. Antequam and priusquam 140
Hussey, George. Handbook of latin Homonyms 438
Johnston, Eva. De sermone Terentiano 441
Jonge, Ed. de. Les clausules métriques dans S. Cyprien 439
Jud, Jakob. Die Zehnerzahlen in den roman. Sprachen 437
Keller, Otto. Pseudoacronis scholia in Horatium 150
Kornemann, Ernst. Die neue Liviusepitome 293
Kroymann, Aemil. Tertulliani opera. III 609
Lehnert, G. Quintiliani declamationes XIX maiores 446
Lessing, Car. Scriptorum hist. Aug. lexicon. fasc. 8 436
Linderbauer, Benno. Studien zur latein. Synonymik 145
Lommatzsch, Ern. P. Vegeti Digestorum artis mulomedicinae libri. 446
Lowe, W. D. Petronii cena Trimalchionis 608
Luterbacher, Franz. Prodigienglaube und Prodigienstil 145
Macke, Reinhold. Die römischen Eigennamen bei Tacitus 443
Marx, Frid. C. Lucilii reliquiae. I. II 297. 444
Niedermann, Max. Phonétique hist. du latin 143
„ „ Critique des gloses latines 437
Novak, Rob. Quaestiones Apuleianae 294
Philipp, Ad. Sprachgebrauch des Paulinus von Nola 294
Pichon, René. De sermone amatorio apud elegiarum scriptores . . 146
Postgate, Joh. Perc. Corpus poetarum latin. IV 297
Preud'homme, Leo. C. Suetonii Tranquilli de vita Caesarum libri VIII 609
Puşcariu, Sext. Lat. ti und ki im Rumänischen 144
Renz, Wend. Alliterationen bei Tacitus 444
Sanders, H. A. The lost Epitome of Livy 291
Schmalz, J. H. Antibarbarus der lat. Sprache 438. 607
Schmidt, Ad. Zur latein. Lexikographie 436
Schulze, Wilh. Die latein. Buchstabennamen 142
Sepulcri, Aless. Alterazione fonetiche etc. 295
Sinko, Thaddaeus. De Romanorum viro bono 139
Sjögren, H. Zum Gebrauch des Futurums im Altlateinischen . . . 605
Thesaurus linguae lat. Index librorum etc. 151

Seite

Thurneysen, Rud. Die Etymologie 144
Tosatto, Car. De praesenti historico etc 439
Trahey, Jac. De sermone Ennodiano 149
Wagener, Karl. Formenlehre der lat. Sprache. IV 291
„ „ Beiträge zur lateinischen Grammatik 439
Weihrich, Franc. Augustinus de cons. evang. 149
Weßner, Paul. Aelii Donati commentum Terenti 447
Winand, Barthel. Vocabulorum latinorum quae ad mortem spectant historia 606

Zu den lateinischen Ethnika.*)

I.

Wir sind im Deutschen im ganzen zwar gewöhnt, fremden Ortsnamen schlechthin deutsche Endungen anzuhängen, wenn wir eine Ableitung daraus bilden wollen. Aber wie wir in manchen Volksbezeichnungen, z. B. *Franzose, Italiener, Portugiese, Chinese, Mexikaner, Asiate, Afrikaner, Amerikaner,* teils die Selbstbezeichnung des betr. Volkes wiedergeben, teils uns an die Ausdrucksweise älterer Kulturvölker anschließen, so zeigen auch die Bildungen aus Stadtnamen öfters fremdländische Art; ich erinnere beispielsweise an *Neapolitaner, Pisaner, Venetianer, Syrakusaner, Konstantinopolitaner, Thebaner, Genuese, Luganese.*

In den alten Sprachen, wo der Gebrauch der Ethnika noch vielfältiger war als bei uns (besonders weil attributive Heimatsbezeichnung meist in dieser Form erfolgte), bestanden solche Verhältnisse ebenfalls; selbst die Griechen, sonst so spröd gegenüber fremdem Sprachgut, mußten sich hier zu Zugeständnissen bequemen. Man lernte zugleich mit den fremden Stadtnamen auch die Ausdrücke kennen, womit sich die Bewohner bezeichneten oder von ihren engeren Landsleuten bezeichnet wurden, und hatte, wenn diese keine dem Griechischen fremden Laute enthielten und sich im Griechischen gut deklinieren ließen, keinen Grund davon abzugehen. Besonders zwei fremde Endungen fanden früh Eingang. Erstens *-ηνός* (*-ανός*) in Ethnika von Städten Kleinasiens (besonders des nordwestlichen) und des nächst angrenzenden thrazischen Gebiets. Schon Hipponax (fr. 35, 3 *Λαμψακηνὸς εὐνοῦχος*) und Herodot (*Ἀβυδηνός, Δινδυμηνή, Ἰστριηνός, Κυζικηνός, Λαμψακηνός, Σαρδιηνός*) liefern Belege. Das Alter der Rezeption wird aber besonders durch die im Grunde höchst auf-

*) Die folgende Erörterung beschränkt sich in ihrem ersten Teile fast ganz auf die republikanische Zeit und soll überhaupt nur als Skizze verstanden werden.

fällige Tatsache verbürgt, daß die Attiker den bei ihnen üblichen Ersatz des gemeinionischen offenen *ē* durch *ā* hinter *i* auf diese Bildungen übertrugen und nach Ausweis z. B. der Tributlisten des 5. Jahrhunderts neben *Ἀβυδηνός, Κυζικηνός, Λαμψακηνός* usw. mit *η* konstant *Καρδιανός, Κιανός, Παριανός* mit *ᾱ* usw. sprachen, was dann auch auf das spätere Griechisch und auf das Latein (S. 4) überging. Auch das Schwanken zwischen *-ᾱνος* und *-ηνός* hinter *ρ* ist nur aus attischem Einfluß erklärbar; vgl. *Ἀγκυρανός* gegenüber *Ἀστυρηνός, Βοσπορανός* neben *Βοσπορηνός, Pataranus* (S. 4). — Fast ebenso alt ist *-ῖνος* sizilisch-süditalischer Ethnika z. B. in *Ἀκραγαντῖνος, Ἐλωρῖνος, Ἐρυκῖνος, Ῥηγῖνος, Ταραντῖνος*, alle schon im 5. Jahrhundert belegt. Der fremde Ursprung ist hier ebenfalls sicher, wiewohl (was von *-ανός, -ηνός* nicht gilt) *-ῖνος* vereinzelt auch innerhalb der griechischen Welt vorkommt: *Ἀμοργῖνος, Ἀραντῖνος, Φολεγανδρῖνος*. — Später kamen *-ανός, -ηνός, -ῖνος* für lateinisch *-ānus, -ēnus, -īnus* hinzu; der Akzent richtete sich bei diesen nach den gleichlautenden asianischen bezw. sizilischen Endungen und ist daher ungleich trotz der gleichmäßigen Betonung der lateinischen Originale, so Polyb *Νωλανός, Καληνός, Νουκερῖνος*. — Wieder jünger ist *-ήσιος* für *-ensis*, z. B. *Ποτιολήσιος, Λουγδουνήσιος, Ναρβωνήσιος*. Zu Polybs Zeit hatte man dafür noch *-ίτης* gesagt, wie für *-ates -ᾶται*, z. B. Polyb *Ταρρακινῖται, Τιανῖται, Ἀντιᾶται.**)

Wie weit jenes *-ηνός, -ανός* für den weitern Orient außerhalb Kleinasiens zur Verwendung gelangte, teils nach Analogie der alten Bildung, teils im Anschluß an irgendwelche einheimische

*) Polyb. 7, 1, 1 *Καπνησίους* (aus Athen. 12, 528 A.) bildet keine Ausnahme. Das Gentile gehört dem Exzerptor an, der erst von § 2 an wörtlich zitiert. Dies ist um so sicherer, als im Latein selbst *Capuensis* erst in der Kaiserzeit neben das früher allein übliche *Campanus* getreten ist (Mommsen C. I. L. 10 p. 365. Nissen, Landesk. 2, 700). Polyb selbst sagt *Καπνανός* (3, 118, 3. 9, 5, 2 u. 6. 9, 8, 8; auch nach dem konstantinischen Exzerpt 24, 15 (13 Bü.-W.), 4). Diese Bildung muß, da *Capuanus* dem Latein fremd ist (Varro l. l. 10, 16), aus dem in Capua einheimischen Gebrauch stammen; vgl. die Abkürzungen *kapva kapv* Planta Nr. 140. 220. Wie ja auch gr. *Βρεντεσῖνος, Βρενδεσῖνος* und *Ἀργυριππανός* nebst den Stadtnamen, wozu sie gehören, von den betreffenden lateinischen Namensformen unabhängig sind; vgl. ferner *Πραιτεττιανὴν χώραν* Pol. 3, 88, 3 gegenüber lat. *ager Praetuttianus*. — Übrigens ist *-ήσιος* als Ersatz von *-ensis* wohl begreiflich. Ein **-ῆ(ν)σις* hätte ganz außerhalb des griechischen Systems der Ethnika gestanden, während das daraus umgebildete *-ήσιος* sich mit *Ἰθακήσιος, Φυλακήσιος* und weiterhin überhaupt mit denen auf *-σιος* reimte.

Bildungsformen, kann ich hier nicht erörtern. Wohl aber ist für uns hier wichtig, daß diese fremdländischen Suffixe teilweise eingebürgert und an Namen griechischen Ursprungs angehängt wurden. So *-ανός*, *-ηνός* bei Städten des Orients, z. B. *Ἀντιοχηνός* (spät für *-ενύς*!), *Ἀλεξανδρειανός* (id.), *Διηνός* (zu *Δῖον* in Koelesyrien), *Δολιχηνός*, *Λαοδικηνός*, *Ὀλβιανός*, *Χαρακηνός*(?). Ebenso *-ῖνος* bei Städten des Westens: *Καλακτῖνος*, *Ῥηγῖνος*. Eben dahin gehört es in gewissem Sinn, wenn aus Philistos F. H. G. I 191 fr. 52 (Steph. Byz. 85, 3) das Ethnikon *Ἀμβρακῖνος* zitiert wird. Der sikeliotische Grieche hat sich nicht daran genügen lassen, den Einheimischen das *-ῖνος* bei einheimischen Ethnika nachzusprechen, sondern damit auch Neubildungen für Ortschaften außerhalb des Landes versucht.

Bei den Lateinern ist noch stärkere Anbequemung an das Fremde vorauszusetzen. Die Ethnika der verwandten Italiker scheinen im ganzen ohne weiteres Aufnahme gefunden zu haben. Hierfür spricht erstens die Übereinstimmung in den wenigen Fällen, wo uns das oskische oder umbrische Ethnikon erhalten ist. In *-ano-* stimmen überein z. B. osk. Abellanúí usw.: lat. *Abellanus*, osk. *Ανσκλα(ν)* (allerdings neben *Ανσκλιν*): lat. *Ausculanus*, osk. Núvlanam usw.: lat. *Nolanus*, osk. Púmpaiians usw.: lat. *Pompeianus*, osk. Staf[i]anam: lat. *Stabianus*, umbr. *Treblano* usw.: lat. *Trebulanus*; in *-ino-* z. B. osk. *Bantins*: lat. *Bantinus*, osk. *Μαμερτινο* (Planta II 33): lat. *Mamertinus*, osk. Núvkrinúm: lat. *Nucerinus*, umbr. Ikuvins usw.: lat. *Iguvinus*; in *-āt(i)-* z. B. osk. Saipinaz: lat. *Saepinates*. Entschiedene Diskrepanzen sind kaum namhaft zu machen; lat. *Veliternus* und volks. *Velestrom* sind gleich unregelmäßig gegenüber dem Grundwort *Velitrae*, während *Οὐελιτρανός* (Dionys. Hal.) regelmäßiges **Velitranus* voraussetzt. Zweitens verdient in diesem Zusammenhang Beachtung das alte Ethnikon *Nepesinus*, das sich in seiner Endung zu dem Grundwort *Nepet(e)* ähnlich verhält, wie *Praenestinus*, *Reatinus* zu *Praeneste*, *Reate*, aber mit seinem *s* für *t* Herkunft aus nicht-lateinischer Sprache fordert.*) Ein drittes Indizium des nationalen Ursprungs der italischen Ethnika ergibt sich aus ihrer örtlichen Gruppierung, was jetzt nicht ausgeführt werden kann. — Am ehesten sind die auf *-ensis* als spezifisch-lateinische Neubildungen anzusehen; sichere

*) Vgl. ebenfalls im südlichen Etrurien *Hercules Musinus* C. I. L. 11, 3778: *arae Muciae* Plin. 2, 21 bei Nissen, Landeskunde 2, 361 A. 5.

oskisch-umbrische Entsprechungen fehlen (Planta II 52), und wir werden nachher (S. 6. 8) *-ensis* als leicht eintretendes Ersatzsuffix kennen lernen.

Gegenüber den griechischen Ethnika (mit Einschluß derer Unteritaliens und Siziliens) gibt es keine allgemeine Regel. Überwiegend abgelehnt werden *-αῖος*, *-ῷος*, *-εύς*, im ganzen bewahrt *-ανός* und *-ηνός* (in orientalischen Namen), *-ῖνος*, *-ιος*, *-της* (als *-ta*, eventuell als *-tanus*).

So treffen wir *-anus*, *-enus* bei Cicero und seinen Zeitgenossen in *Appianus*, *Bosporanus*, *Parianus*, *Pataranus* [griech. **Παταρανός* unbezeugt!], *Sardianus*, *Trallianus**), — *Adramyttenus*, *Cyzicenus*, *Dindymenus*, *Hypaepenus*, *Lampsacenus*, *Laodicenus* (Cass. ad Cic. Epist. 12, 13, 14), *Lorymenus* [St. Byz. *Λωρυμαῖος*!], (Liv. *Mylasenus*), *Olympenus*, *Pergamenus*. — *-īnus* erscheint seit frühster Zeit konstant gegenüber dem *-ῖνος* unteritalischer und sizilischer Städte, schon vorklassisch belegt in *Brundisinus*, *Rheginus*, *Rudinus* (wo freilich auch bei echtlateinischer Bildung *-inus* möglich wäre) und in *Agrigentinus*, *Erycinus*, *Tarentinus*; bei Cicero überaus häufig.**) — *-ius* findet sich vorklassisch (abgesehen von Palliatentiteln wie *Perinthia*), z. B. in *Andrius*, *Babylonius*, *Chius* [mit bekannter Kürzung], *Corinthius* [auch C. I. L. I 200, 96], *Ephesius*, *Epidamnius*, *Leucadius*, *Milesius*, *Rhamnusius*, *Rhodius*, *Samius*, *Sicyonius*, *Tyrius*, *Zacynthius*, bei Cicero und seinen Zeitgenossen in zahlreichen Beispielen, darunter das fehlerhafte *Phliuntius*! (ad Att. 6, 2, 3).

Daß in diesen Fällen die griechische Endung bewahrt wurde,

*) Cic. leg. agr. 2, 19, 50 *ager Gedusanus* korrupte Bezeichnung einer Örtlichkeit in Lykien darf nicht mit Zumpt in *Eleusanus* geändert werden, da asiarisches *-ανός* nur hinter *ι*, *ε*, *ρ* denkbar ist, das echtlateinische *-anus* (S. 7) aber für einen so obskuren Ort nicht in Betracht kommt. — Spätlateinisch *Pelusianus*, *Byzacenus* usw. (S. 3).

**) Durch poetische Lizenz hat Virgil dieses *-īnus* für Bildungen aus Stadtnamen Etruriens verwandt: *Agyllinus*, *Hortinus*. Für jenes gab es keine echtitalische Ableitung; bei diesem lautete sie *Hortanus* (Plin. 3, 52). — Dagegen das *-inus* illyrischer Ethnika ist wohl einheimisch, also im Latein entlehnt. Das von Cicero und Caesar an belegte *Dyrrhachinus* könnte, zumal da die Stadt so sehr im Gesichtskreis der Römer lag, lateinische Bildung sein. Aber bei Caesars *Amantini : Amantia*, *Tergestini : Tergeste*, *Iader-t-ini : Iader(a)*, sowie bei *Atestini* (später auch *Atestensis*): *Ateste* (Martial), versagt diese Hilfe. Und daß *-inus* in Illyrien einheimisch war, folgt z. B. aus *Ἀργυρῖνοι* (epirotischer Stamm bei Timaeus), *Δωνεττῖνοι* (Molosserstamm bei Rhianos), vgl. Meineke zu Steph. Byz. p. 244, 13.

ist sehr verständlich; *-ānus, -ēnus, -īnus* waren den Lateinern von ihren eigenen Ethnika her geläufig, *-ius* wenigstens als Ausgang sonstiger Nomina. Ihre Deklination machte keinerlei Schwierigkeit. Die auf *-τηϛ* ins Lateinische überzuführen, ging besonders leicht vom Plural aus, der bei solchen Wörtern mindestens ebenso häufig war, als der Singular; zudem war man durch alte appellative Lehnwörter, wie *catapulta, nauta, poeta, tarpessita* usw., des *-ta* gewohnt.*) Aber doch machte sich selbst diesen dem Latein

*) Es scheint, wenn auch nicht formuliert, die Meinung zu herrschen, daß für griechische Nomina auf *-ηϛ* die Überführung in die lateinische erste Deklination selbstverständlich sei; aber solche Überführung war doch nur möglich, entweder wenn das griechische Wort (auch oder) nur im Plural gebraucht wurde, wo *-ae* die natürliche Wiedergabe für *-αι* war, oder wenn es in der dorischen Form auf *-αϛ* zu den Lateinern gelangte, oder wenn der Vokativ auf *-α* ausging. Wo nichts von dem der Fall war, war es das einzig Natürliche, die Namen auf *-ηϛ* als Nomina auf *-es* zu behandeln und sie trotz ihres Genus nach der dritten oder der fünften Deklination zu flektieren. Das gilt schon im ganzen für die der griechischen ersten Deklination angehörigen Personennamen auf *-ηϛ*, die den Römern direkt aus Attika oder attischem Bereich zugekommen waren, obwohl auf die mit dem Ausgang *-δηϛ* die halb-appellativen Patronymika auf *-ida* einwirken konnten. Heißt es klassisch doch *Alcibiadis, Miltiadis.* Das sollte auch in der Plautuskritik mehr beherzigt werden. Mit Recht schreibt man seit Fleckeisen im Trin. 744 *Charmidi* (*Carmidi* A, *Charmidis* P), d. h. den nach der 5. Deklination zu Nom. *Charmides*, Akk. *Charmidem*, Abl. (964. 966) *Charmide* gehörigen Genetiv. Es ist unbegreiflich, daß man trotzdem v. 359, wo in A *Charmidi*, in P *Charamide* überliefert ist, aber das Metrum vier Silben verlangt, plötzlich mit Scaliger auf die erste Deklination zurückgreift und *Charmid⟨a⟩i* einsetzt, während doch als Nebenform zum Genetiv *Charmidi* und in Entsprechung zu *-es, -em, -e* nur *Charmid⟨e⟩i* paßt, eine Form, die zudem der Überlieferung am besten gerecht wird. Natürlich wird *Charmidai* durch v. 977 *charmidatus — es recharmida* nicht gedeckt. Ein Kausativum konnte überhaupt nur auf *-are* gebildet werden. — Noch unbegreiflicher aber ist das *Periphanai* als fünfsilbiger Genetiv zu dem ganz der dritten Deklination gehörigen *Periphanes*, das man seit Bothe und Ritschl Epid. 246. 508. 635 für überliefertes *Periphani* (246 P *Periphane*) schreibt; nur *Periphan⟨e⟩i* ist zulässig. Auch sonst ist man zu bereitwillig bei Nomina auf *-ηϛ -ουϛ* lateinische *a*-Flexion anzunehmen. Über Pl. Most. 374 *Philolache* (Gen.) hat Bergk Kl. Schr. 1, 678 mit dem Vorschlag *Philolachei* richtiger geurteilt, als die Herausgeber mit ihrem *-chae*, obwohl vielleicht einfach das *-che* beizubehalten ist. Ter. Heaut. 1061 *Phanocrate* (Gen.) ist ebenso zu beurteilen; Rhet. ad Her. 4, 6, 9 (Neue-Wagener 1, 516), *bracchia Praxitelea* (überliefert *-lae*) zu schreiben. Daß Cicero de or. 2, 94 im Plural *Naucratae* bildet, andere später ähnliches (Lachmann zu Lucrez I 739), beweist natürlich nichts.

genehmen Endungen gegenüber der Trieb nach spezifisch lateinischer Gestaltung geltend. So wird *-ita*, allerdings zunächst nur unter besonderen Bedingungen, durch *-itanus* ersetzt (unten S. 13 ff.). Die auf *-atae* vermischen sich in ein paar Fällen mit denen auf *-ates*. Daher *Apolloniatium, Crotoniates* bei Livius: Cicero *Apolloniatae, Crotoniatae*. Weiterhin dringt das auch für fremde Örtlichkeiten gemeinübliche *-ensis* ein. Zwar *Laodicensis* (C. I. L. I 507 und bei Cicero) gegenüber dem *Laodicenus* anderer fußt einfach auf der ältern griechischen Bildung *Λαοδικεύς* (unten S. 8). Wohl aber gehört hierher *-(i)ensis*. An Stelle von *-inus* anscheinend in Plin. *Herbessenses*: Steph. Byz. *Ἑρβησσῖνοι, Talarenses*: Steph. Byz. *Ταλαρῖνοι*; an Stelle von *-ata -aticus*, z. B. in Sall. Liv. *Crotoniensis*, Plin. *Echetlienses:* Steph. Byz. *Ἐχετλιάτης*. Vgl. *Massiliensis* S. 18 Im alten Latein wird damit *-ius* erweitert. Plautus hat *-iensis* neben *-ius* in *Babyloniensis, Corinthiensis, Epidamniensis* (nebst *Lemniensis* und *Macedoniensis*), ebenso Cato *Rhodiensis.**) Von diesen lebt *Corinthiensis* in besonderer Bedeutung fort; vgl. Paulus ex Festo p. 60 M. Dieser pleonastischen Anfügung von *-ensis* liegt offenbar der Trieb zugrunde, die betr. Ethnika als solche schärfer zu charakterisieren. Man vergleiche Ciceros *Netinenses* (Verr. 2, 65, 165 nach überwiegender Überlieferung) für sonstiges *Netini : Netum* und bei demselben *Agyrinensis* (Plinius und Silius *Agyrinus*): *Agyrium* (beide sizilisch), ferner Plin. 3, 105 *Butuntinenses* gegenüber *Βυτοντινων* der Münzen (Nissen, Landesk. II 857): *Butonti* (Calabrien), während bei einem vierten Beispiel mit *-inensis*: Plin. 3, 91 *Tissinensis* „aus Tisse“ gegenüber Cic. *Tissensis*, griech. *Τισσαῖος*, entweder Kontamination zwischen altem *Tissensis* und daneben vielleicht vorhandenem **Tissinus* oder aber Erweiterung von *-ensis* durch *-in-* den andern sizilischen Ethnika zulieb vorliegt. Auch in Festus (p. 178 b 27 M) *Suburanenses* ist *-ensis* an eine Ableitung angetreten; Cicero und Varro scheinen allerdings *Suburanus* nur als Adjektiv verwendet zu haben; vgl. *Romanensis* und besonders *Norbanenses* (Plin. 3, 105): *Norba* (Calabrien). Sonstiges doppeltes ethnisches Formativ zeigt Cic. Balb. 47 *Iguvinates*: Caesar b. c. 1, 12, 1 *Iguvini* „Bewohner von Iguvium“, letzteres die einheimische Form, und Cic. *Aletr-in-as* „aus Aletrium“; vgl. auch *Aesinates : Aesis*. — Man wird die Frage

*) Ist Ciceros *Heraclienses* als Bezeichnung der Bewohner von Heraklea am Siris auf deren Selbstbezeichnung *Ἡράκλειοι* zurückzuführen?

aufwerfen dürfen, erstens, ob nicht *Karthaginiensis* in ähnlicher Weise aus älterem **Karthaginius*, vgl. *Καρχηδόνιος*, erweitert ist; zweitens, ob wir nicht *-iensis* als Nebenform von *-ensis* (Schuchardt, Vocalism. II 331. Heräus Petronius 47) aus dieser Gruppe herleiten dürfen. Doch mahnt das gewiß alte *Latiniensis* zur Vorsicht.

So weit ging der lateinische Sprachgebrauch bei indifferenten Ethnika, da wo es sich um Örtlichkeiten handelte, die nicht täglich in den Gesichtskreis des gewöhnlichen Römers kamen. In ein par Sonderfällen hat aber die Notorietät einer Stadt oder die besondere Engigkeit ihrer Beziehungen zu Rom dazu geführt, auf eine im Latein zulässige griechische Endung zu verzichten, sie auch nicht bloß durch das indifferente *-ensis* dem Latein noch mehr zu adaptieren, sondern das Ethnikon schlechtweg lateinisch zu bilden. Hierher erstens *Syracusanus* von Plautus (Men. 1069. 1109) an belegt und immer gebraucht, wo von den Syrakusern der betr. Gegenwart und überhaupt in ihren Beziehungen zu Rom die Rede ist. *Syracusae* war so vertraut, daß man daraus die Ableitung bildete, wie aus *Bovillae* oder *Faesulae*. Allerdings hat nicht bloß, wie billig, eine Palliata des Caecilius griechisches *Syracusii* im Titel geführt und mit poetischem Gräzismus Vergil gesagt: *Prima Syracosio dignata est ludere versu Nostra Thalia*. Auch Cicero kennt diese Form, aber in deutlichem Unterschied von *Syracusanus*. Während er in den Verrinen, wo er von der Gemeinde Syrakus spricht, immer *-anus* setzt, gebraucht er *Syracusius* (*-osius*) teils bei Übersetzungen aus Griechen (Tusc. 5, 100 nach Plato [doch de fin. 2, 92 *Syracusanae mensae* trotz der Beziehung auf Plato]; div. 1, 39 nach Philistos), teils in Heimatsangaben solcher, die der alten griechischen Zeit von Syrakus angehörten, wie Dion (de or. 3, 139, de off. 1, 155), Philistos (de or. 2, 57). — Den Römern nicht so vertraut wie Syrakus, aber an Weltruf die meisten Griechenstädte überragend, war Sparta. Daher *Spartanus* wie *Romanus, Albanus*. Plautus verwendet es Poen. 770 (*Spartanum*) gleichwertig mit *Spartiatem* (Poen. 780). Im korrekten Latein wurde die Bildung zunächst nicht geduldet. Sie fehlt bei Cicero. Aber von Nepos (Lupus, Sprachgebrauch 24) und Livius an ist sie der Prosa, von Vergil (A. 1, 316) an auch der Dichtung geläufig.*)

---

*) *Sarranus* „tyrisch" (zuerst Vergil G. 2, 506) aus dem bei Ennius erhaltenen *Sarra* (altlateinisch für *Tyrus*) abgeleitet, ist weil poetisch nicht

Wie S. 4 bemerkt wurde, standen die Lateiner einer zweiten Gruppe griechischer Ethnika, denen auf *-αῖος*, *-ῶος*, *-ενύς*, im ganzen ablehnend gegenüber. Sehen wir, wie billig, von dem Gebrauch der Kunstdichtung ab (*Pataraeus*, *Patareus*, *Gelous* und unzähliges andere; doch z. B. *Athenaeus* nur bei Lucrez, vgl. Norden Aeneis VI, p. 126). So wird *-aeus* nie zugelassen bei Städten Italiens und Siziliens, außer in Ciceros *Terinaeus* [zum Namen einer längst erloschenen Stadt gehörig! also ähnlich zu beurteilen wie Plinius' *Zanclaeus*]; nur sporadisch bei solchen Griechenlands und Kleinasiens: *Pellaeus* bei Plautus, *Corcyraeus*, *Cymaeus*, *Dodonaeus*, *Dymaeus*, *Methymnaeus*, *Mytilenaeus* [Tac. *Mytilenensis*], *Smyrnaeus*, *Tanagraeus* bei Cicero, *Larisaeus* [Liv. *Larisensis*] bei Cäsar. Dazu bei Cicero *Cyrenaei* als Bezeichnung der Philosophenschule, während sonst seit Plautus *Cyrenensis* üblich ist. Noch seltener ist *-eus*. Cicero hat es eigentlich (außer in *Aeolis*, *Doris*, was nicht hergehört) nur in Heimatsbezeichnungen von Männern der Literatur, wo das Ethnikon ein Stück des Namens war, z. B. Brut. 325 *Hierocles Alabandeus* neben de or. 1, 126 *Alabandensem Apollonium* und regelmäßigem *Alabandensis* von gewöhnlichen Alabandeern der Gegenwart: de nat. de. 3, 50. Epist. 13, 56, 2 (Cic. Epist. 13, 56, 1 ist mit Orelli, Mendelssohn, Müller *Μυλασεῖς* und zweimal *Ἀλαβανδεῖς* griechisch zu schreiben); leg. 2, 64 *Phalereus*, woran sich in de fin. 4, 56, da von *Zeno Citieus* (Varro l. l. 5, 59) die Rede ist, der Akk. pl. *Citieos* (!) anschließt. Ähnlich Liv. 42, 51, 7 *Susum Phalasarneum*. Ein ganzes Nest von derartigem bei Varro r. r. I, 1, 8 *Bion Soleus*, *Diodorus Prieneus*, *Menander Prieneus* neben *Diophanes Nicaeensis* in einer Liste griechischer Autoren. Auf griechischen Sprachgebrauch nicht auf lateinischen bezieht sich Varro l. l. 8, 35, wo *Athenaei*, *Athenaeis*, *Athenopolitae* als drei mögliche Formen nebeneinander gestellt werden.

Der gemeinübliche Ersatz für diese gemiedenen Formative ist *-ensis* als das allgemeine Zeichen der Ethnika. So z. B. bei Sempronius Asellio (Gell. 1, 13, 11) *Moelattensis: Μυλασεύς*, bei Cicero *Mycenensis: Μυκηναῖος*, bei Caesar *Gomphensis: Γομφεύς*. Die Beispiele sind zahllos. Auffällig dem gegenüber einige zu

---

sicher verwertbar. Immerhin stände sachlich nichts im Wege, es wie *Spartanus* zu beurteilen. — *Byzantinus* für *Byzantius: Βυζάντιος* scheint usuell erst seit dem 4. Jahrhundert, und da ist spezifisch-lateinische Bildung sehr verständlich. Doch wird es auch bei Tertullian geschrieben.

allen Zeiten gültige Ausnahmen.*) In Italien *Cumanus: Κυμαῖος*, in Sizilien *Segestanus: Ἐγεσταῖος*, in Griechenland *Thebanus: Θηβαῖος*. Warum nicht **Cumensis*, **Segestensis*, **Thebensis?* Die Fälle stimmen frappant zu *Syracusanus, Spartanus*. Cumae lag den Römern noch näher als Syrakus, und Theben war kaum minder bekannt als Sparta: frühe Notorietät hat hier spezifisch lateinische Wortbildung bewirkt. *Segestanus* aber, das selbst die Griechen rezipierten (Ptol. 3, 4, 4 *Σεγεσταν̃ων ἐμπόριον*), erklärt sich, wenn nicht aus dem sehr innigen Anschluß der Stadt an Rom (vgl. Cic. Verr. 3, 33, 72), so doch daraus, daß es gegenüber griech. *Ἐγέστη* eine lateinische Neubildung darstellt; es ist bezeichnend, daß Cicero zu dem nicht latinisierten *Acesta Acestensis* bildet. Wenn Plinius zu *Syracusanus, Segestanus* als drittes sizilisches Ethnikon auf *-anus Gelanus* stellt, während Cicero *Γελῷος* der Regel gemäß durch *Gelensis* wiedergab, so gehört das mit der sonstigen Zunahme des Bildungstypus auf *-anus* in der Kaiserzeit zusammen (vgl. oben S. 4. 8 Anm., unten S. 10. 13). — Warum aber, wenn *Thebanus* gesagt wurde, nicht auch **Athenanus: Ἀθηναῖος* für das noch viel renommiertere Athen, sondern das triviale *Atheniensis* (von Plautus an belegt)? Nun einfach aus dem Grunde, weil man auch, wenn Athen in Italien gelegen hätte, das Ethnikon nicht auf *-anus* hätte bilden können. Euphonische Rücksichten hemmten hier. Bei Stadtnamen, die als letzten Konsonanten ein zwischenvokalisches *n, nn* enthalten, werden *-anus, -inus* durchaus verschmäht, ausschließlich *-ensis* oder auch *-as* angewandt. Vgl. *Cannensis, Corfiniensis* und aus dem nördlichen Italien *Populoniensis, Tarquiniensis, Volsiniensis* gegenüber *Arretinus; Bononiensis* gegenüber *Patavinus, Placentinus; Mediolanensis, Mutinensis, Senensis, Veronensis* gegenüber *Mantuanus*. Als Gegenbeispiel mit *-nanus, -ninus* hinter Vokal weiß ich unter den Bildungen aus Stadtnamen nur *aquae Senanae* bei Cael. Aurel. für klassisch *Senensis* zu nennen. Hinter Konsonanten finden sich diese Ausgänge allerdings zu allen Zeiten, z. B. *Interamnanus, Anagninus, Signinus, Aeserninus, Amiterninus, Liternimus* usw.

Daß an Notorietät für die Römer Alexandrien alle andern Städte des hellenistischen Ostens und speziell auch das syrische Antiochien weit übertraf, könnte man, wenn es nicht anderweitig feststünde, aus dem Ethnikon ersehen. Während es *Apamensis,*

*) *Sareptanus* in spätester Latinität läßt verschiedene Erklärungen zu.

Attalensis, Cassandrensis, Nicaeensis usw. für *Ἀπαμεύς, Ἀτταλεύς, Κασσανδρεύς, Νικαιεύς* hieß und insbesondere *Antiochiensis* für *Ἀντιοχεύς* sagten die Römer für *Ἀλεξανδρεύς* zu allen Zeiten (von Pl. Ps. 147 an) *Alexandrīnus*, wie sie *Aricinus, Collatinus* für die Bewohner latinischer Ortschaften sagten. Allerdings setzt dies eine Grundform **Alexandrĭa* voraus. Aber eine solche Form müssen wir nach Maßgabe von *elogĭum, Ptolemocratĭa, Chĭus* usw. und bes. von Pl.. Trin. 112 *Seleucĭam* fürs alte Latein sowieso postulieren. Wenn sie uns nicht überliefert ist, so beruht das auf dem Zufall, daß die ältesten uns erhaltenen Nennungen der Stadt selbst einer Zeit angehören, da die Pedanten dem Latein wieder die griechische Länge aufgenötigt hatten: Hor. c. 4, 14, 35 *portus Alexandrēa supplex* und Prop. 3, 11, 33 *Noxia Alexandrīa dolis aptissima tellus* sind die ältesten poetischen Belege der Lexika. Aus *Alexandrinus* ist übrigens *Aegyptinus*, als Nebenform zu *Aegyptii*, erwachsen (Pl. Poen. 1291). Die beiden Ausdrücke „ägyptisch" und „alexandrinisch" waren vom politischen Gesichtspunkt aus synonym; vgl. den zu Ciceros Zeit üblichen Terminus *rex Alexandrinus, regnum Alexandrinum.*

Endlich als letztes ein Fall, da für die im Griechischen übliche Bezeichnung einer Stadtbevölkerung durch ein primitives Nomen eine nach national-italischem Prinzip erfolgte Ableitung aus dem Stadtnamen aufgekommen ist: *Troianus* aus *Troia*, wie *Albanus* aus *Alba*, für griech. *Τρώς* (von Plautus Ps. 1244 an). Einer Erklärung bedarf die Ausnahmsstellung von *Troia* wahrlich nicht. Formal vergleicht sich mit *Troianus* das von Plautus Curc. 443 gewagte *Cretanus* aus *Creta* für griech. *Κρής*, das indessen nicht durchdrang; klassisch hieß es entweder *Cres* oder *Cretensis*. Das überlieferte *Cretanus* bei Novius Vs. 72 (Nonius 316,5) wird durch das Metrum ausgeschlossen: Bücheler schlagend *Cerretanus.*

Ein Blick nach dem Westen bestätigt die an den griechischen Namen gewonnenen Resultate, wenn auch hier unsere mangelhafte Kenntnis der einheimischen Namen und z. T. auch der in Betracht kommenden Sprachen kein so sicheres Urteil gestattet. Für Gallien ist das alte Material dürftig. Caesar bietet *Avaricensis, Cenabensis.* Verhältnismäßig alt sind außerdem z. B. *Arelatensis, Lugdunensis, Narbonensis, Nemausensis, Tarusconiensis.* Auch hier ist *-ensis* die vulgate Endung. Abweichend *Atacinus: Atax* als Ethnikon des bekannten Dichters; ich kann es nicht erklären. Ebensowenig Plin. 3, 37 *Lutebani* qui et Foroneronienses:

Luteba (jetzt *Lodève*). — Bunt, aber nicht unerklärbar sind die Ableitungen aus dem in älterer Zeit meistgenannten gallischen Stadtnamen, dem von *Tolosa*. Das normale *Tolosensis* scheint erst der Kaiserzeit zu eignen. In der ciceronischen Zeit war das *aurum Tolosanum* sprüchwörtlich; daneben *Tolosani* substantivisch (Plin. 3, 37. 4, 109): das gehört, da der Name der Stadt iberisch ist (vgl. *Toletum, Dertosa Libisosa Metercosa* usw. Hübner, Monumenta ling. Iber. 16), mit dem gleich zu besprechenden *-s-anus* auf der pyrenäischen Halbinsel zusammen. Dagegen *Tolosates* bei Caesar (als Adjektiv in *casei Tolosatis* bei Martial) beruht nicht, was kaum denkbar wäre, auf eigentlicher Übertragung des italischen *-as*, sondern zeigt dasselbe *-at-*, das in Volksnamen Südgalliens so häufig und wohl eigentlich ligurischen Ursprungs ist (Müllenhoff, Altertumsk. 3, 187. Sieglin bei Hirschfeld, Berliner Sitzungsber. 1896, 447 *A.) z. B. *Nantuates, Sibuzates, Sotiates, Tarusates* usw. Wie *Tolosates* lassen sich auf Stadtnamen zurückführen *Elusates: Elusa Elosa* (wovon im Ausgang der Kaiserzeit *Elusanus*) und vielleicht *Cocosates : Cocquosa*. Hübner a. a. O. 13 weist aus den Münzen *Betarrates Namasatae* als barbarische Ethnika von *Baeterrae Nemausus* nach.

Entsprechendes gilt im ganzen für die pyrenäische Halbinsel. Soweit nicht das einheimische *-tanus* (unten S. 18 f.) angewandt wurde, herrschte hier *-ensis*. Aus den zahllosen Belegen sind voraugusteisch z. B. (*Italicensis* C. I. L. 1, 546 146 v. Chr.), *Astensis, Carmonensis, Carteiensis, Castulonensis, Cordubensis, Illurgavonensis, Medobrigensis, Mundensis, Oscensis, Tarraconensis, Ursaonensis*; der Auctor belli Hisp. 20, 2 bietet sogar *Ucubenses* als Bezeichnung der Bewohner von Ucubi, die C. I. L. II, 654 *Ucubitani* heißen; vgl. Hübner, C. I. L. II, p. 210.

Es weichen ab: a) *Termestinus* (Sall. Liv. Tac.): *Termes* (Plin.), das als lateinische Bildung nicht zu begreifen, also als iberisch zu betrachten ist; *-tinus* wird eine Nebenform von *-tanus* sein. — b) *Numantinus* (seit dem 2. Jahrh. v. Chr.; in der Literatur zuerst Rhet. ad Her. 4, 27, 37): *Numantia, Palantinus* (Plin. 3, 26): *Palantia, Segontinus Segontinensis: Segontia* stimmen formal zu *Aricinus*; weiterhin *Saguntinus* (so schon Coelius bei Charis. 143, 9; Cato 8, 1: *Sacontina ficus*, Cicero; Sallust gräzisierend *Saguntius*): *Saguntum, (Lucentinus: Lucentum), Lucurgenti[nus]* C. I. L. 2, 1264: *Lucurgentum* stimmen zu *Metapontinus*. Der Form nach könnte man diese also als national-italische Bildungen gelten lassen.

Sachlich wäre eine solche bei so viel besprochenen Städten wie Numantia und Sagunt wohl verständlich. Und für *Valentini*, Ethnikon von *Valentia* nicht bloß bei der spanischen Stadt, versteht sich die lateinische Herkunft von selbst. Aber wie bei den andern? Und da dem *-inus* stets ein *t* vorangeht und wir eben ein iberisches *-tinus* kennen gelernt haben, ist auch hier an derartigen Ursprung zu denken. — c) Seltsam ist das Auftreten von *-anus*. Notorietät der Örtlichkeit wie bei den für griechische Städte geltenden auf *-anus* (S. 7. 9) kommt hier nicht in Betracht. Sondern die Endung erscheint (vgl. C. I. L. 2) 1) was ohne weiteres klar ist, in Bildungen mit lateinischem Bestandteil; so einerseits z. B. *Caesar-augustanus, Flaviaugustanus*, neben dem auch außerhalb Spaniens häufigen *Augustanus*, anderseits *Trans-cudanus, Trans-lucanus* (nach *trans-padanus* u. dgl.); 2) bei rein iberischen Stadtnamen hinter *t* und *s*. So *Ceretanus: Ceret, Edetanus: Edeta, Egelestanus: Egelesta, Iovetanum plumbum* (Hübner, Mon. p. CII A.), *Lascutanus: Lascuta, Oretanus: Oretum, Toletanus* (Liv.): *Toletum**) und *Dertosanus, Egelesanus, Labitolosanus, Libisosanus, Mentesanus, Metercosanus, Otobesanus, Salpensanus*: alle aus Namen auf *-sa*. Diese seltsame Beschränkung**) kann nicht Zufall sein. Im nationallateinischen Gebrauch von *-anus* ist sie nicht begründet. Also muß etwas Iberisches dahinterstecken; was bei denen auf *-t-anus*, in Rücksicht auf das, was S. 18 ff. auseinandergesetzt werden soll, ohne weiteres verständlich ist. Für sich steht *Cordubanus*. Die Inschriften kennen nur das zu fordernde *Cordubensis*, ebenso die Literatur. Aber ital. *cordovano* „Bockleder" und dessen Verwandte und Abkömmlinge, mit Einschluß des deutschen *Corduanleder*, setzen die Form auf *-anus* voraus. Bei einer Stadt, wo früher als in der ganzen übrigen Halbinsel das Latein eingebürgert wurde, ist das nationallateinisch gebildete Ethnikon überaus natürlich und verwunderlich eigentlich nur sein Ausschluß von der Schriftsprache.

Ebenso herrscht in Afrika außerhalb von *-tanus* das gemeinübliche *-ensis*, z. B. *Karthaginiensis* (vgl. S. 7), *Uticensis, Siccensis, Cirtensis* usw. Abweichend *Hadrumetinus* (b. Afr. 97, 2 usw.):

---

*) Nach Hübner C. I. L. 2, p. 567. 939 auch *Guiuntanus* aus **Guiuntum*, *Boletanus* aus **Boletum*.

**) Abweichend nur das ganz vereinzelte *Barbesulanus*, wo die Endung *-ula* zur Nachahmung echtlateinischer Ethnika, wie *Faesulanus, Suessulanus* reizte. Für Ἀλθαιανός (zu *Althaia*) bei Steph. Byz. ist wohl Ἀλθαι⟨ιτ⟩ανός zu schreiben. *Carteiana* bei Plin. 3, 17 ist nun beseitigt.

für die uralte, nach Sizilien ausschauende Hafenstadt machte sich der sizilische Typus geltend, während das der Kaiserzeit angehörige *Thevestinus* als Ethnikon des numidischen *Theveste* wohl nur als Nachbildung von *Atestinus: Ateste*, *Tergestinus: Tergeste*, deren *-(t)inus* illyrisch scheint (S. 4 A.**)), zu verstehen ist. — Spät *Clupeanus* neben *Clipiensis: Clupea* und *Tanaramusanus* neben *Tanarmusensis: Tanarmusa* (C. I. L. 8, 9235, 12) latinisierend, *Byzacenus: Byzacium* und *Tabracenus: Tabraca* orientalisierend.

II.

Einer besondern Betrachtung bedürfen die Bildungen auf *-tanus*, obwohl sie durch das, was Schnorr von Carolsfeld in dieser Zeitschrift I, 189 vorgetragen hat, erledigt schienen; vgl. Stolz, Histor. Grammatik I, 482. Für diejenigen, die zu Namen griechischer Städte gehören und griechischen Ethnika auf *-της* entsprechen, nimmt Schnorr an, das echtlateinische *-anus* sei an das griechische Formativ nicht angetreten um die Bedeutung zu modifizieren, sondern um das Fremdwort zu latinisieren. In der Hauptsache mit Recht; *-ānus* war im Latein für Ableitungen aus Stadtnamen beliebt, und *-ta* pleonastisch vermehrt um solches *-ānus* hat in *-ius* erweitert durch *-ensis* und dem Weitern, was S. 6 besprochen worden ist, seine volle Parallele. Aber erstens entspricht *-tanus* dem *-ta* begrifflich nicht genau; wie die echtlateinischen auf *-ānus*, schließt es streng adjektivische Funktion mit ein, so daß es nicht bloß *-της* sondern auch *-τικός* vertritt. Sodann, und das ist wichtiger, unterläßt Schnorr zu erklären, warum in dem einen Fall die Erweiterung mittels *-ānus* eintritt, im andern nicht. Bekanntlich tritt *-tānus* für *-της* nur hinter *i* ein: ein **Tegeatanus* oder **Ambraciotanus* ist völlig unerhört. Aber auch wo *i* vorausgeht, treffen wir ein merkwürdiges Schwanken. Und nun muß an das erinnert werden, was S. 7. 9 über *-ānus* hinter griechischen Stadtnamen festgestellt wurde; seine Verwendung setzt (außer, wo der *τύπος Ἀσιανός* in Betracht kommt) immer eine gewisse Notorietät der betr. Stadt voraus.

Dazu stimmt der Gebrauch des ciceronischen Zeitalters in eigentlich überraschender Weise: *-itanus* für *-ίτης* findet sich da nur bei Namen griechischer Städte Italiens und Siziliens. Nämlich bei Cicero *Anconitanus: Ἀγκωνίτης*, *Cephaloeditanus* (zu *Κεφαλοίδιον* in Sizilien), *Drepanitanus* (*Δρεπανεύς*), *Lilybaetanus:*

Λιλυβαίτης, Neapolitanus: Νεαπολίτης (oder eigentlich *Νεοπολίτης*), *Panhormitanus: Πανορμίτης, Tauromenitanus: Ταυρομενίτης, Thermitanus: Θερμίτης, Tyndaritanus* (zu *Τυνδαρίς* in Sizilien). Dazu Varro de re rust. 1, 44, 2 *in Subaritano: Συβαρίτης*. — Dem gegenüber haben Cicero und seine Zeitgenossen *-ta, -tes* nicht bloß hinter *a, e, o*, z. B. *Apolloniatae, Cibyratae, Crotoniatae, Spartiates, Tegeatae; Aeginetae, Bargylietae; Ambraciota, Epirotes, Heracleotae, Mallotes* nebst *Eleatici philosophi*, sondern, was das eigentlich Bedeutsame ist, auch hinter *i*, sobald die Örtlichkeit außerhalb Italiens und Siziliens gelegen ist. So Cicero *Abderites -a* (wie auch Laberius und noch Livius, Vitruv usw.): *Ἀβδηρίτης, Areopagites* (wie schon Ennius sc. 150): *Ἀρειοπαγίτης, Canopitae: Κανωβίτης, Dionysopolitae: Διονυσοπολίτης, Onchesmites* (zu *Ὄγχησμός* in Epirus), *Phaselitum* gen. pl.: *Φασηλίτης, Pindenissitae* (zu *Pindenissus* in Cilicien), *Saitae: Σαΐτης, Stagirites: Σταγειρίτης, Temnitae: Τημνίτης, Tmolites -ae* (zu *Tmolos* in Lydien); dazu Varro *Amphipolites, Maronites*, Caesar *Metropolitae*, das bell. Alex. *Pharitae.**) — Somit waren in der ciceronischen Zeit die Ethnika solcher Gemeinden latinisiert, die spätestens seit der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts im Machtbereich und Gesichtskreis der Römer lagen. Diese freilich alle. Zwar hat Cicero trotz dem Adjektiv *Sybaritanus* bei Varro (und Plinius) wahrscheinlich *Sybaritae* gesagt, da noch Seneca und Quintilian die griechische Endung anwenden (wozu Ovids und Martials *Sybariticus* stimmt) und da erst Justin substantivisch *Sybaritani* gewagt zu haben scheint. Aber diese Ausnahme bestätigt die Regel. Eine lebendige Gemeinde Sybaris gab es schon seit Jahrhunderten nicht mehr. Man wußte von der alten Stadt nur aus den Büchern, und diesen gemäß benannte man die Bewohner; vgl. Varro r. r. 1, 6, 6 Subari, qui nunc Thurii dicuntur. Und ebenso blieb nun die griechische Endung bei den Städten des Ostens. Mit ihnen bekam man erst viel später zu tun; ihre Namen waren dem gewöhnlichen Römer vielfach ungeläufig: Cic. Att. 5, 20, 1 Saturnalibus mane se mihi *Pindenissitae* dediderunt ... 'qui, malum! isti *Pindenissitae* qui sunt?' inquies, 'nomen audivi numquam'.

Ob und wie lange vor Cicero dieses *-tanus* für *-της* üblich war, wissen wir nicht. Soviel ich sehe, gibt es dafür keine

*) Varros *Dion Neapolites* (Augustin civ. d. 21, 8, 2) ist nach keiner Seite verwertbar, da man nicht weiß, aus welcher *Νέα πόλις* dieser Mathematiker stammte.

ältern Belege. Wohl aber für bewahrte griechische Endung auch bei einer italischen Stadt. Zwar Lucilius 94 Lachm. (3, 18 Mü.) bildet, auch wenn man mit L. Müller und Lindsay (Archiv XII 592) *Dic(ae)architum* für das überlieferte *Diciarchicum* liest, keinen Beweis, da man in lebendiger Rede *Putcolanus* sagte und bloß die Dichter Roms den alten griechischen Namen der Stadt weiterführten (Nissen, Landeskunde II 737 A. 7). Aber Afranius 136 *meretrix Neapolitis* (nicht *Neapolitana!*) scheint mir schlagend.

Von der augusteischen Zeit an greift umgekehrt *-tanus: -της* über sein ursprüngliches Gebiet hinaus. Nur zufällig nicht früher als bei Plinius belegt sind *Hadranitanus: Ἀδρανίτης* und *Semelitanus*, beide sizilisch (vgl. *Peloritanus* bei Solin). Aber der ciceronischen Norm widerspricht schon bei Livius erstens mehrfaches *-politanus* für Städte Arkadiens (*Megalopolitani* 32, 22, 9 f.: 28, 8, 6 *Megalopolitis*; 35, 27, 9 *Megalopolitarum*), Thessaliens (36, 10, 5 *Tripolitanum agrum*), Phrygiens (38, 15, 13 *Metropolitanum campum*).*) Weiterhin 28, 8, 12 *Oritanus* substantivisch: Ὠρείτης (Euboea) und 37, 56, 3 (*agrum*) *Hydrelitanum:* Plin. 5, 105 *Hydrelitae* St. Byz. Ὑδρηλεύς (Karien). Warum *-tanus* gerade in diesen zwei vereinzelten Fällen Eingang fand, ist unklar. — Dann Ovid. Aus dem Namen seines Verbannungsortes bildet er als substantivisches Ethnikon nur *Tomitae*, und in Trist. 3, 12, 2 dazu adjektivisch *Tomitis*; aber später, in Trist. 5 und in ex Ponto, dient ihm als Adjektiv *Tomitanus*. — Was in der folgenden Kaiserzeit hinzukommt, vollständig zu registrieren hat keinen Zweck. Weitere mit *-politanus* sind z. B. *Antipolitanus* bei Martial, *Heliopolitanus, Pentapolitanus, Scythopolitanus, Eleutheropolitanus, Gratianopolitanus, Amphipolitanus*, endlich *Constantinopolitanus*; sonstige z. B. *Salonitanus: Σαλωνίτης, Mariammitani* (Phrygien): St. Byz. *Μαραμνίτης* (R *-μνίτης*, die andern Codd. *-μ(μ)ίτης*), *Hierosolymitanus: Ἱεροσυλιμίτης, Samaritanus: Σαμαρείτης, Sodomitanus: Σωδωμίτης, Meroitanus: Μεροΐτης, Axumitanus* neben *Axumites*.

-itanus bei griechischer Örtlichkeit ohne *-ίτης* als Grundlage und also aus sonstiger Beliebtheit der Endung zu erklären, liegt vielleicht vor in spätlateinischem *Epidauritanus: Ἐπιδαύριος, Ἐπιδαυριώτης* und wohl sicher in *Liparitanus*. Cicero und auch noch Livius (5, 28, 2) haben *Liparensis* gesetzmäßig für griech. *Λιπα-*

*) Auch *Palaepolitani* 8, 22, 8, von den Bürgern des zu Livius' Zeit längst verschollenen *Palaepolis*, wird Neuerung sein. *Emporitanus* Liv. 34, 16, 4 S. 19.

ραῖος nach S. 8, und daß diese Bildung schon vorklassisch, ja sehr alt ist, zeigt die Glosse Paul. ex Festo 121, 9 M. *Lepareses* Liparitani cives, id est Liparenses. Wenn statt dessen eben hier in der Erklärung, sonst von Valerius Max. an *Liparitanus* gebraucht wird, so haben eben die vielen sizilischen auf *-itanus* vorbildlich gewirkt.

Bei aller Ausbreitung von *-tanus* ist aber die Beschränkung auf *-itanus* gültig geblieben. Vielleicht ist diese Beschränkung darauf zurückzuführen, daß in Italien und Sizilien, wofür ja zunächst *-tanus* aufkam, nur *-ιτης* vorkam, sich also zur Bildung eines Typus **-atanus*, **-cotanus* keine Gelegenheit bot. Immerhin beachte man Cic. de inv. 2, 1, 1 *Heracleoten Zeuxin* und unten S. 23.

Nun aber findet sich *-tanus* nicht bloß bei griechischen Ortsnamen. In einigen Fällen darf man an eine Ausstrahlung aus dem griechischen Gebiet denken. So bei Livius' *Salapitani* (27, 28, 6) für das ciceronische *Salapinus*, das nach Ausweis der Münzen und der Lokalbezeichnung *palus Sal(a)pina* ortsüblich gewesen sein muß. Bei einer apulischen Stadt liegt Gräzisieren nicht fern; vielleicht stehn wir einem individuellen Wagnis des Livius gegenüber.*) — Allgemeiner, doch auch erst in der Kaiserzeit, belegt ist *Salernitanus*. Als Ethnikon von Salernum hätte man **Salernas*, **Salernus*, **Salerninus* erwartet nach Analogie von *Privernas*, *Amitern(in)us*, *Litern(in)us*. Aber man beachte die Lage der Stadt in halbgriechischem Gebiet; wer weiß, ob es im benachbarten Neapel nicht **Σαλερνίτης* hieß, und dies für die campanische und schließlich überhaupt die lateinische Bezeichnung der Bewohner maßgebend wurde?

Eine solche Erklärung fällt bei Städten Etruriens außer Betracht.**) Aber die beiden dorthin gehörigen Beispiele *Caeretanus* und *Veientanus* haben das gemeinsam, daß sie beide an Stelle kürzerer Bildungen getreten sind. Noch Horaz, Livius und Festus kennen als Ableitung aus *Caere* sowohl bei substantivischem als bei adjektivischem Gebrauch nur *Caeret-*, *Caerit-* z. B. *Caerite cera*,

*) Doch beachte man C. I. L. 9, 670, 8 *[via Her]donitan[a]* (?) zum apulischen *Herdoniae* (Nissen, Landeskunde 2, 819 A. 2). — Im Namen der illyrischen *Selepitani* Liv. 45, 26, 14 braucht *-tanus* nicht formativisch zu sein.

**) Luc. Müllers Ableitung des rätselhaften Cognomens *Tuditanus* aus dem Namen der umbrischen Stadt Tuder (Lucil p. 236) habe ich hier nicht zu diskutieren.

agrum Caeretem, Caeritum regem. Zuerst Dionysios und Strabo haben *Καιρητανός* bezw. *Καιρετανός*; die nachaugustinischen Autoren des 1. Jahrhunderts *Caerētanus.**) Entsprechend kennt Cicero bloß *Veiens*, die Augusteer setzen *Veientanus* daneben, zunächst wohl als Adjektiv (Hor. sat. 2, 3, 143 *Veientanum* scil. *vinum*), aber schon Liv. (z. B. 25, 1, 3 u. 25, 3, 9) auch als Substantiv. Dionysios von Hal. sagt regelmäßig *Οὐιεντανοί*. In beiden Fällen ist also ein unbequemes Ethnikon mit dem Stammausgang *t* durch *-ānus* erweitert worden. Man kann nicht von einer Anfügung von *-tanus* reden; daß freilich jene Erweiterung durch das Dasein anderer Ethnika auf *-tanus* beeinflußt war, folgt aus dem sonst unerklärbaren *ē* von *Caeretanus* (S. 23).

Weiterhin erscheint *-tanus* auch bei überaus zahlreichen, nicht griechischen Stadtnamen außerhalb Italiens. Schnorr von Carolsfeld (oben I 189) ist hier mit der Erklärung etwas rasch zur Hand; es soll die Analogie der griechischen Ethnika weiter gewirkt haben, Bildungen wie *Abderitanus* aus *Ἀβδηρίτης* das Vorbild z. B. für *Accitanus* als Ethnikon der spanischen Stadt *Acci* gebildet haben.

Diese jetzt herrschende Erklärung scheitert erstens daran, daß, wie wir sehen werden, in den Ethnika Spaniens und Afrikas schon für Cicero und vor Cicero *-tanus* ganz geläufig war, während sich *-tanus* aus *-της* vor Livius auf Italien und Sizilien beschränkte. Hätte man sich für die Benennung überseeischer Barbaren nach griechischem Muster gerichtet, so hätte das transmarine *-tae* Muster sein müssen, nicht das italisch-sizilische *-tani*. Aber von **Accitae* oder **Gaditae* als Vorstufen etwa von *Accitani, Gaditani* verlautet nichts.

Gegen Schnorr spricht zweitens, daß sich *-tanus* nur in bestimmten barbarischen Gebieten findet. Insbesondere ist die Endung dem eigentlichen Gallien völlig fremd. Außer bei Ortsnamen Aquitaniens, wo sich die Erscheinung sogleich erklären wird, liegt es hier nur in *Massilĭtanus* vor, das erst nicht als gallisch in Anspruch genommen werden darf. Zudem ist diese Bildung späten Ursprung. Zwar liest man noch in der neuesten Enniusausgabe den Vers (610 V.²): *Massili portabant iuvenes ad*

---

*) Auch in Rücksicht hierauf ist die noch von Luc. Müller und Lindsay aufgenommene Vermutung Lachmanns *Caeretanus* für Novius Vs. 72 bei Non. 316, 5 zu verwerfen; treffend Bücheler *Cerretanus*.

litora tanas. Aber er ist bekanntlich gar nicht als ennianisch bezeugt. Und man muß Lucian Müller zugestehen, daß alles gegen ennianischen und für ganz späten Ursprung spricht. Erstens bildet das archaische wie das klassische Latein immer *Massiliensis* (Pl. Cas. 963, Men. 235; Cicero, Caesar und Livius an zahlreichen Stellen). Und zweitens folgt *-tanus* sonst immer auf Länge. Im übrigen begegnet *Massilitanus* (mit *i*!), so viel ich sehe, zuerst bei Martial 3, 82, 23. Eher als unter Einfluß eines neben *Μασσαλιώτης, Μασσαλιήτης* vielleicht denkbaren **Μασσαλίτης* ist es unter solchem der gleich zu besprechenden hispanischen Ethnika auf *-tanus* entstanden. Massilia ward der wichtigste Durchgangspunkt, wenn man von Rom nach Spanien fuhr; gerade im Zusammenhang mit spanischen Dingen mußte von der Stadt überaus oft die Rede sein. Entsprechend beurteile man *sinus Sambracitanus* als antike Bezeichnung des Massilia benachbarten Golf von Grimaud, bei dem außerdem die Homonymie mit dem bei Emporiae ins Meer fließenden Sambrocas nach Spanien weist.

Jene lokale Beschränkung von *-tanus* fordert Zusammenhang der Endung mit den Barbarensprachen der betr. Gebiete. Und daß sich solcher Zusammenhang zum Teil schlagend nachweisen läßt, bildet den dritten und zwingendsten Einwand gegen Schnorr. Wir wollen mit der pyrenäischen Halbinsel beginnen, die kaum viel weniger Beispiele für *-tanus* liefert, als die griechische Welt mit Einschluß Italiens und Siziliens. Nämlich nicht bloß die von Schnorr aufgeführten †*Accitanus : Acci*, †*Calagurritanus* (Caes.): *Calagurris*, †*Gaditanus* (Caes., Cic.): *Gades*, *Gracchuritanus : Gracchuris*, *Ilurgitanus : Ilurgis*, †*Saetabitanus : Saetabis*, *Succubitanus: Succubo*, *Urcitanus : Urci*, sondern auch noch*): *Aracelitanus: Araceli(um)*, *Aranditanus : Arandis*, †*Aratispitanus : Aratispi*, †*Arucci-tanus : Arucci*, †*Assotanus : Asso*, †*Astigitanus : Astigi*, †*Ausetanus: Auso* (Hübner C. I. L. 2 [Suppl.] p. 978 zu Nr. 6110), †*Axatitanus: Axati*, †*Bacasitanus : Βάκασις*, †*Bastetanus* (oder *-itanus*) : *Basti*, *Bergistani* vgl. *Bergium castrum*, *Beblitanus : Bilbilis*, *Calpetanus: Calpe*, †*Cartimitanus : Cartima*, *Cessetanus : Κίσσα Cissis Cesse* (vgl. Hübner, Pauly-Wissowa 3, 1995), *Χαρακιτανός* (Plut. Sert. 17): vgl. *Charax* in Afrika und Korsika, also wohl auch in Spanien

*) Ich beschränke mich auf Beispiele (bes. aus C. I. L. 2 und aus Plinius), wo Grundwort und Ableitung gleichmäßig gesichert sind. Inschriftlich bezeugtes ist mit † bezeichnet.

Name eines karthagischen Platzes, †*Damanitanus : Damania, Iaccetanus : Iacca, Icositani* vgl. *Icosium* in Mauretanien, †*Iliberritanus (Ilub.) : Iliberris, Ilicitanus : Ilici,* †*Iptucitanus : Iptuci,* †*Isturgitanus : Isturgi,* †*Laminitanus : Laminium,* †*Malacitanus : Malaca, Murgitanus : Murgi,* †*Onicitanus : Oningi,* †*Ossigitanus : Ossigi,* †*Scalabitanus : Scallabis, Sexitanus : Sex(i),* †*Suburitanus : Subur,* †*Suelitanus : Suel,* †*Tispitanus,* †*Tuccitanus : Tucci,* †*Ucubitanus : Ucubi.* — Dazu kommen weitere auf *-tanus*, wo zwar daneben ein Stadtname nicht überliefert ist, aber entweder die Art der Verwendung, wie bei *Sicellitanus* C. I. L. 2, 3423 f., oder die Lautform des Namens auf derartige Herkunft weist. Letzteres ist der Fall z. B. bei †*Cantigitanus,* †*Sosontigitanus* [vgl. *Astigi(tanus), Ossigi(tanus), Artigi, Lastigi, Olontigi*], bei †*Baesuccitanus* [vgl. *Tucci(tanus)*], bei *Cibilitanus* [vgl. *Bilbili(tanus)*], bei †*Ocurritanus* [vgl. *Gracchuri(tanus)*] usw. Dazu †*Aurgitani, Bisgargitani* (Plin. 3, 32), †*Umeritani.*

Die Annahme, daß diese Bildungen erst im lateinischen Munde auf Grund von griechischem *-της* entstanden seien, wird trotz Liv. *Emporitanus : Ἐμπορίτης* völlig dadurch ausgeschlossen, daß dasselbe Element in zahlreichen uralten nationalen Volksnamen der Halbinsel erscheint.*) Ich will nur an die *Lusitani, Carpetani, Celsithani?* (Hübner, Monum. 229), *Contestani, Edetani, Eitani, Ig(a)editani, Lacetani, Laeetani, Sedetani, Suessetani* erinnern, sowie an die *regio Deitania,* die Stadt *Saxetanum* usw. Besonderes Interesse beansprucht *Turdetanus,* weil daneben die Grundform *Turta* (Cato bei Charis. Gr. lat. I 213, 4) als Landesname und *Turduli* als Bezeichnung eines verwandten Stammes steht, wodurch die formativische Natur des *-tanus* gesichert wird. Dasselbe Verhältnis kehrt wieder bei den *Bastuli* und *Bastetani* mit der Stadt *Basti.* — Vor dem *-tanus* erscheint in den städtischen Ethnika und in den Volksnamen meist *-i,* seltener *-e,* beide von den römischen Dichtern lang gemessen, *ē* von den Griechen durch *η* gegeben; aber in †*Assotanus,* in balearischem †*Iamontanus* und †*Magontanus* (s. unten) ein *o* bezw. *on*: auch dies paßt sehr schlecht zu der Theorie von griechischer Herkunft des Formativs.

Ethnika auf *-tanus* finden sich noch in drei weitern Gebieten mit nachweislich iberischer Bevölkerung. Erstens im aquitanischen

*) Vergl. Humboldt, Gesamm. Werke 2, 69. Kiepert, Alte Geographie 484.

Gallien. Hier einerseits das Ethnikon *Bigerritanus* (= *Bigerricus*) vgl. *Bigerri(ones)**), anderseits der Volksname *Aquitani*. Die iberische Nationalität der Aquitanier steht fest; gerade *Bigerra* heißt auch eine Stadt der Oretaner oder eine solche der Bostetaner in der Hispania Tarraconensis. Daß aber außer im Volksnamen selbst hier *-tanus* so selten vorkommt, hängt mit dem Dasein einer starken ligurischen Volksschicht und auch keltischer Elemente zusammen; vgl. Hirschfeld und Sieglin, Berliner Sitzungsber 1896, 446 ff. — Zweitens auf den Balearen und Pityusen. †*Bocchoritanus : Bocchori*, †*Ebusitanus : Ebusus*, †*Iamontanus : Iamo*, †*Magontanus : Mago*. — Drittens auf Sardinien. *Calaritanus* oder *Caralitanus* Caes.: *Calaris*, *Κελσιτανοί* (vgl. oben die *Celsithani* Spaniens) und *Κουνουσιτανοί* (Var. *Κουνκιτανοί*) Ptol. 3, 3, 6, *Gorditanum* promuntorium Sardiniae Plin. 3, 84, *Ὕδατα Ὑψιτανά* Ptol. 3, 3, 7, *Ὕδατα Λησιτανά* id.: *Lesa*, *Νωριτανοί* Ptol. 3, 3, 6 (*Norenses* Plin.): *Nora*, *Σκαπιτανοί* id.: *Sarcapos*, *Sulcitanus* (bell. Afr. 98, 1): *Sulci*. Über die iberische Nationalität der Sarden Kiepert 475, der unter anderem auf den Volksnamen Sordones in den Ostpyrenäen verweist. — In Korsika, für das eine iberische Bevölkerung besser bezeugt ist (Seneca Dial. 12, 7, 9. Nissen, Landesk. I 551), weiß ich kein *-tanus* nachzuweisen.

Neben dem iberischen Gebiet ist Libyen reich an Bildungen auf *-tanus*. Es liefert überhaupt die ältesten Belege der Endung, in der Lex agraria von 111 v. Chr. (C. I. L. 200), Z. 79: *[T]ampsitanorum*, *Leptitanorum*, *Aquillitanorum*, *Usalitanorum* als Ethnika von *Thapsus* (wozu sonst *Thapsitanus* z. B. bell. Afr. 97, 2), *Leptis* (*Leptitanus***) auch Caesar), *Achulla* (wovon bell. Afr. 33,5 *Acyllitanus*, später auch *Achollitanus*, *Acolitanus*), *Uzalum*. — Dazu kommen weitere Belege***), nämlich (abgesehen von *Neapolitanus*, *Tripolitanus*, *Unuricopolitanus*) *Abbiritanus Abaritanus : Abbir*, *Absuritanus Arsuritanus Assuritanus : Assuras*, *Abziritanus : Abdira*, *Aggaritanus : Aggar*,

---

*) Ob das seit dem 6. Jahrhundert belegte *Gabalitanus* mittellat. *Gavaldanum* heute *Gévaudan* als Derivat aus dem Namen der in den Cevennen wohnenden *Gabali* hierher gehört, ist fraglich.

**) *Lepcitanus* mit dem der autochthonen Namensform *Lebci* konformen Guttural Tac. Hist. 4, 50 und C. I. L. 8, 3521; vgl. Andresen, Wochenschr. kl. Phil. 1904, 142.

***) Vgl. bes. Plin. 5, 1 ff.; C. I. L. 8; Victor Vitensis ed. Halm p. 73 ff.; Tissot, Géographie comparée de la province Romaine d'Afrique. — Die (bes. laut dem Index zu C. I. L. 8) inschriftlich belegten sind mit † bezeichnet.

† *Althiburitanus (Altilburitensis)* : *Althiburus*. *Aptugnitanus Autumnitanus* (*Aptugnensis* usw.): *Aptugni* oder *Aptungi*, *Aquitanus* cf. *Aquis*, *Araditanus*, † *Arsacalitanus*. *Arsicaritanus*. *Arsinnaritanus*: *Arsennaria Arsinna*, *Augustitanus (-tensis)*, *Bardubitanus*, *Bataglaritanus*, *Barzufulitanus*. *Beitanus*, † *Belalitanus (-tensis)*, *Berceritanus*, *Bofetanus*. *Bolitanus* : *Οὐώλ*, *Bosetanus (Bosetensis)* : *Bossa* oder *Boseth*, *Buritanus*, † *Burunitanus Buronitanus*, *Busitanus*, *Caeciritanus*. *Can(i)opitanus* : *Canapium*, *Capsitanus* (so Plin. 5, 30; Sallust usw. † *Capsensis*) : *Capsa*, † *Carpitanus* : *Carpi(s)*, † *Cartennitanus (Cartennensis)* : *Cartenna*, † *Castelli-Iabaritanus*, † *Castello-Minoritanus*, *Catabitanus*, *Cebarsussitanus* : *Cebarsussis*, *Quiza Cenitana*, *Cercinitanus* (bell. Afr. 37, 3) *Circinitanus* : *Cercina*, † *Chlulitanus*, *Cic⟨i⟩sitanus* : *Cicisa Cigisa*. † *Cillitanus* : *Cillium*, *Cincaritanus*, *Cissitanus Cessitanus* : *Cissi*, † *Cuic(u)litanus* : *Cuiculi*, *Cullicitanus*, *Culsitanus Culusitanus*, *Cululitanus* : *Κούλουλις*, *Curbitanus*: *Curubis*, *Fesseitanus*, *Flumen-zeritanus* : *Σέρβης ποταμός*, *Furnitanus (Fornitana porta Karthagine)* : *Furni* [vgl. Steph. Byz. *Φουρνίτα*, *πόλις Λιβύης*, *οἱ οἰκήτορες Φουρνιτανοί*, *Φλέγων ἐ τῶν Ὀλυμπιάδων*], *Γαδαβιτανοί* (Procop. de aed. 6, 4): *Gadabis*, † *Galitanus* : *Gales*, *Gauvaritanus*, *Gernisitanus*, *Gigitanus Gegitanus (Ziggensis)*, *Gippitanus*, *Girbitanus* : *Girba*, † *Giufitanus*, † *Goritanus* (C. I. L. 8 suppl. 12421): *Gor*, *Gummitanus*, † *Gunugitanus*: *Gunugi*, *Ἐρπεδιτανοί* : *Ἐρπίς*, *Hippacritanus* (Polyb. *Ἱππακρίτης*): *Ἱππάκρα* (*Ἱππαγρίτα* bei Appian Lib. 110 wohl falsche Rückbildung aus dem Ethnikon, vgl. *Fornitanus*), † *Icositanus* : *Icosium*, *Ierafitanus*, † *Igilgilitanus* : *Igilgili*, † *Lambaesitanus* : *Lambaesa*, † *Lambiriditanus Lamviritanus* : *Lambiridi*, *Lesvitanus* : *Lesbi*, † *Lixitanus* : *Lixus* (C. I. L. 2 suppl. p. 985 Nr. 6157), † *Mactaritanus* : *Mactaris*, *Magarmelitanus*, *Manaccenseritanus*, *Marculitanus (Masc-?)* : *Mascula*, *Mattaritanus*, † *Maxulitanus* : *Maxula*, † *Medelitanus*, *Melizitanus*, *Membrositanus* : *Membro*, *Memplositanus*, *Menefessitanus* : *Menefese*, *Merferebitanus*, *Μικατανοί* (Diod. 26, 23), † *Mididitanus (Mididensis)*: *Mididi*, † *Milevitanus* : *Mileum*, *Mizeitanus*, † *Mizigitanus*, *Moxoritanus*, *Mozotcoritanus*, *Mullitanus*, † *Mustitanus* : *Musti*, *Mutecitanus*, *Naraggaritanus (M-)* : *Naraggara*, *Nebbitanus*, *Neptitanus* : *Nepte*, *Nigizubitanns*, † *Numiulitanus* (C. I. L. 8, 15394), † *(cohors) Nuritanorum*, *Obbitanus* : *Obba*, *Oboritanus*, *Puppitanus* : *Putput*, *Reperitanus*, *Rusaditanus* : *Rhysadder*, *Rusubiritanus* : *Rusippisir*, † *Rusucurritanus* : *Rusucurium*, † *Saddaritanus*, *Salaphitanus*, † *Salditanus (Saldensis)* : *Saldae*, *Scillitanus* : *Scillium*,

Segermitanus : a Segermis, Selemselitanus, Sereddelitanus, †Seressitanus, †Serteitanus, †Siagitanus: Siagul, Siccesitanus, †Siguitanus Suggitanus (Siguensis Siguitensis): Sigus, Sillitanus, Sinnaritanus (Sinnarensis): Sinna, Subbaritanus ; **Σουβουρ**, *†Subzuaritanus, Sufaritanus: Sufasar, †Sufetanus: a Sufibus, Sugabarritanus* (Ammian 29, 5, 20) und *Zucabiaritanus : Suchabar* **Ζουχάββαρι**, *Sul(u)litanus, Tacapitanus: Tacapa, Tagariatanus, Tambeitanus, Tenitanus: Thena, Tetcitanus, Theuzitanus: oppidum Theudense, †Thibilitanus: Thibili, †Thubursicitanus: Thubursicum, Thugusubditanus: Tubusupta, †Thysdritanus* bell. Afr. 97, 4 : *Thysdrus, †Tid(d)itanus:* **Τίτισιν**, *Tigabitanus: Tigava, †Tigisitanus :* **Τίγισις**, *Timicitanus : Timici, †Tingitanus: Tingi, Titulitanus: Tituli, Tuburbitanus (-itensis): Thuburbi, †Tubusuctitanus, Turusitanus (-itensis):* **Τοῦρζα**(?), *Tuziritanus, †Uchitanus* C. I. L. 8 suppl. 15452 ff., *(Uzitensis): Uci, Ullitanus: ab Ululis, Ulusubburitanus :* **Οὐλιζίβηρα**, *Urcitanus Uricitanus, Urugitanus, Urusitanus* C. I. L. 8 suppl. 12014, *†Uzelitanus (Uzialensis): Uzelis, Uzipparitanus (Unizibirensis), Vadesitanus, Vagalitanus : Vagal, Vagarmelitanus*(?), *†Vallitanus: Vallis, Vararitanus:* **Βαραρος**, *†Vazanitanus, Vazaritanus: Bazari, †Velefitanus: Velefi, Vegeselitanus: Vegesela, †Volubilitanus: Volubilis, Zeugitanus: Zeugis, †Zucchari[tanus]?* C. I. L. 8, Nr. 922, *Zuritanus, †-hisitanus* C. I. L. 8, 1211. 1212. — |Dazu *Aurasitanus:* **Αὐράσιον ὄρος** bei Corippus Joh. 2, 149; *Arzugitanus: Arzuges* bei Partsch Coripp. p. XIV A. 57; *Cullitanus: Chulli, Duassenemselitanus, Feraditanus: Feradi, Guzabetanus, Laritanus:* **Λαρης**, *Musertitanus, Ofitanus, Simingitanus, Thibaritanus: Thibaris, Tipasitanus: Tipasa, Tisilitanus, Velesitanus, Vesceritanus:* **Οὐεσχεθηρ** bei Morcelli Africa Christiana I 34 ff. 48 ff.|

Dazu der Volksname *Maurētanus* neben *Maurus, Maurusius.* Kiepert, Alte Geogr. 221, folgert aus dessen Übereinstimmung mit den hispanischen Volksnamen Entlehnung aus dem hispanischen Sprachgebrauch seitens der Römer. Das wäre einleuchtend, wenn nicht *-tanus* sonst auf afrikanischem Boden so häufig wäre. Es scheint ganz, daß es auch hier einheimisch war trotz dem vereinzelten *Hippacritanus:* **Ἱππακρίτης**. (Im übrigen bleibt hier *-τανός* im Griechischen, z. B. *Τιγγιτανός*). Diese Annahme würde mit der Herleitung von *-tanus* aus dem Iberischen nicht im Widerspruch stehen. Kiepert wendet ein, daß die Berbersprachen mit dem Baskischen nicht verwandt seien, also beider Vorstufen, das Libysche und das Iberische, nichts gemeinsam gehabt haben können; aber ich verweise dem gegenüber nicht sowohl auf die vorläufig nicht

verwertbaren Darlegungen von Gabelentz („Die Verwandtschaft des Baskischen mit den Berbersprachen Nordafrikas". Braunschweig 1894), als auf das, was Hübner, Monumenta Iberica p. LXXXVI ff. nach dem Vorgange besonders französischer Gelehrter (z. B. Tissot, Géographie I 424 f.) über Namen zusammenstellt. Daß der den Libyern und Iberern gemeinsame Besitz von Ortsnamen, wie *Barca, Ob(b)a, Subur, Ucubi,* oder afrikanisch *Tilliberi* und *Tucca*: hispanisch *Illiberi* und *Tucci* nicht auf Zufall beruhen kann, ist klar. Den von Hübner p. LXXXII zusammengestellten Endungszusammenklängen (z. B. libysch *Madaura:* iber. *Olaura*) kann *-(c)urr-* in libysch *Ausucurrensis Bamacures Rusuccurium Tasacurrensis:* iber. *Gracchuris Calagurris Ocuritanus, -igi* in libysch *Mizigi:* iber. *Astigi* usw. (S. 19) beigefügt worden. In Afrika eine *Bolitana civitas,* auf der pyrenäischen Halbinsel *Boletani.* — Offenbar gehört nun auch *-tanus* als Formativ der Namen von Völkern und Bürgerschaften zu diesem libysch-iberischen Gemeinbesitz, was Hübner a. a. O. für die Völkernamen anerkennt.

Wenn die Römer für die sie seit dem ersten bezw. dem zweiten punischen Kriege viel beschäftigenden Völker und Gemeinden Libyens und Iberiens zahlreiche Ethnika auf *-tanus* im Gebrauche hatten, so wird die Frage aufgeworfen werden dürfen, ob diese barbarischen Ethnika nicht für die oben S. 13 ff. besprochene Entstehung von *-tanus* aus *-ta* in griechischen Ethnika bestimmend oder mitbestimmend waren. Entweder mochten sie das eigentliche Vorbild sein oder wenigstens ihr Dasein die Anfügung des national-italischen *-anus* an *-ta* begünstigen. Das auf griechischer Grundlage ruhende *-tanus* ist bis jetzt nicht vor Cicero belegt. Wir haben keinen Grund es in sehr alte Zeit hinaufzurücken. Sicher stammt aus iberischem Vorbild das *ē* von *Caeretanus* (S. 17); aus eben demselben vielleicht auch die Beschränkung von *-tanus* auf die Wiedergabe von *-ίτης*: doch warum dann nicht z. B. **Aeginētanus,* da das Iberische gleichmäßig *-itanus* und *-ītanus* bot?

-tanus ganz ohne fremdsprachliche Grundlage begegnet sicher zuerst in der Kaiserzeit, in der Regel in deutlicher Anlehnung an das fremdländische Vorbild oder an kürzere einheimische Formen (S. 15 ff.). Eine entschiedene Neuerung dagegen bezeichnen die späten Bildungen *transiugitanus* und *transtigritanus.* Vorbild dafür waren zunächst die zum Teil alten sinnverwandten Ausdrücke *transpadanus, transrhenanus, transdanubianus.* Mit *-it-anus* war

aber die Funktion dieser Nomina als Bezeichnungen von Völkerstämmen fühlbarer zum Ausdruck gebracht; in Ethnika nach dem τύπος Ἀσιανός war *-anus* höchstens mit *i* zulässig, im Grunde aber wohl überhaupt bloß noch *-enus* lebendig.

Dagegen *viritanus* (aus *viritim*) und wohl auch die „vulgärlateinischen Substrate" besonders französischer und provençalischer Wörter: **longitanus* (Archiv 3,515), **propitanus* (4,450), **solitanus* (5,472), klingen an unsere Ethnika nur zufällig an. *solitanus* steht für *solitaneus*, wie das Substrat **subitanus* (5, 482), nach welchem sich *long-*, *prop-* gerichtet zu haben scheinen (Gröber 3, 515) für *subitaneus*; der Wechsel der Endung ist eher durch die Häufigkeit von *-anus* überhaupt, als gerade durch die von *-tanus* bedingt. Man beachte *limitanus* bei Priscian 2 § 57 gegenüber *limitaneus* der spätern Literatur und gegenüber *Limetanus*, Cognomen der Mamilii im 2. Jahrhundert v. Chr.

Göttingen, 4. Juni 1904. **Jakob Wackernagel.**

Ovile, Ziegenstall?

Wie bei den Griechen der Sieger im Drama einen τράγος erhielt, so bei Tibull 2, 1, 58 einen dux pecoris a pleno ovili. Die Vermittlungsphilologen erklären dies mit der Annahme, Schafe und Ziegen seien in einem Stalle vereinigt gewesen, und die Lexikographen glauben ihnen mit Ovid met. 13, 828 zu Hilfe kommen zu können. Da indessen der Dichter fortfährt: auxerat hircus oves, so muß man, um die halsstarrigen Schafe wegzubringen, *oves* emendieren.

Aber wie wäre es denn, wenn der Dichter, welcher in jenem Abschnitte die Überlieferung sehr frei behandelt, aus dem Ziegenbock einen Schafbock gemacht und darum caper und caprile vermieden hätte? Das Schaf ist ihm ja nach v. 62 ein Träger der Kultur, weil es zum Spinnen und Weben geführt hat.

München. Ed. Wölfflin.

Faustus.

Da die Formen faveo, fautum, wie caveo, cautum uns nicht gestatten das Adjektiv faustus von dem sog. Supinalstamme herzuleiten, so muß man das s auf nominalem Wege zu erklären versuchen, und so hat Bréal ein Neutrum *favos angenommen. Allein das Maskulinum favor, favos, analog honor, honos genügt vollkommen, da nach Analogie von honestus, modestus (von modus, moderis, vgl. moderare) favéstus abgeleitet werden mußte. Dies ergab mit zurückgezogenem Accente fávestus, favstus, faustus.

München. Ed. Wölfflin.

Tributum, tribuere, tribus.

I.

Tributum.

Die Alten nahmen bekanntlich zwischen *tributum* und *tribus* einen sachlichen Zusammenhang an, der auch auf ihre sprachliche Benennung zurückgewirkt haben soll. Nach Varro soll das *tributum* so geheißen haben, weil es von den einzelnen *tribus* nach dem Census aufzubringen gewesen sei.*) Livius läßt umgekehrt das Wort *tribus* aus *tributum* entstanden sein, weil die Verpflichtung zur Leistung des *tributum* an diese Volksabteilungen geknüpft gewesen sei.**)

Diese Etymologien haben keinen höheren Wert als die meisten bei alten Schriftstellern sich findenden sprachlichen Ableitungen. Der zwischen *tribus* und *tributum* hier angenommene Zusammenhang ist vielleicht überhaupt erst eine später als historische Tatsache ausgegebene Erfindung, die in der Namensgemeinschaft und dem Gleichklang der Worte einen Anhalt hatte, eine Art von etymologischem Mythus.

Ein zuverlässigerer Weg, eine sprachliche Erklärung für *tributum* zu gewinnen, ist es daher, von der uns aus massenhaftem Vorkommen bekannten Bedeutung von *tribuere*, zu dem *tributum* das Part. perf. pass. ist, auszugehen und von ihr aus einen Rückschluß auf die Vorstellung zu versuchen, die die Bezeichnung der Truppensoldsteuer als *tributum* veranlaßt haben kann.

In den Wörterbüchern pflegt unter den verschiedenen Bedeutungen von *tribuere* die von „zuteilen, verleihen, zuweisen, gewähren, beilegen u. s. w.“ an die Spitze gestellt zu werden, und die meisten dazu angeführten Beispiele enthalten dem entsprechend neben dem das Zugeteilte ausdrückenden Objektsakkusativ den den Empfänger bezeichnenden Dativ; erst an letzter Stelle wird dann in der Regel die Bedeutung „einteilen, verteilen“, natürlich

*) de lingua latina 5, 81: *Tributum dictum a tribubus, quod ex pecunia, quae populo imperata erat, tributim a singulis pro portione census exigebatur.*

**) Livius 1, 43, 14: *partes eas tribus appellavit, ut ego arbitror, a tributo; nam eius quoque aequaliter ex censu conferendi ab eodem inita ratio est.*

hier ohne einen Dativ, aufgeführt. Mag diese Anordnung insofern eine gewisse Berechtigung haben, als jene erstere Bedeutung die andere an Häufigkeit des Auftretens weit überragt, so scheint doch die zeitliche Priorität der zweiten zweifellos.

Finden wir für ein Wort einmal die Bedeutung „teilen“ und dann auch die Bedeutung „zuteilen, gewähren“, so würden wir, von der letzteren ausgehend, nimmer zu erklären vermögen, wie das Wort zu der abgeleiteten Bedeutung „teilen“ kommen konnte; denn in „gewähren, geben“ ist der Teilbegriff nicht enthalten. Wohl aber läßt sich verstehen, wie ein das Teilen schlechthin ausdrückendes Wort hinterher auch den Sinn von „zuteilen“ und „geben, gewähren“ überhaupt annehmen konnte.

Wenn der Mathematiker für seine wissenschaftlichen Überlegungen eine Linie, eine Fläche, einen Winkel teilt, so ist die Teilung etwas in sich Abgeschlossenes, bei dem er lediglich nach den daraus sich ergebenden wissenschaftlichen Konsequenzen fragt. Wird aber im praktischen Leben eine Sache geteilt, so pflegt man damit einen praktischen Zweck zu verfolgen, und wohl meistens den, die einzelnen Teile je verschiedenen Personen zu geben, zuzuteilen. Indem wir so in vielen Fällen fragen, für wen, zu wessen Gunsten die Teilung geschieht, und wer die einzelnen Teile bekommen habe, verbindet sich mit dem das bloße Teilen ausdrückenden Worte leicht der Gedanke an das Hingeben der einzelnen Teile an verschiedene einzelne Personen, und dieses Wort kann, jedenfalls mit einer geeigneten Präposition in Verbindung gesetzt, aber auch ohne diese, die Bedeutung „jemand einen Anteil an einer geteilten Menge zuweisen, jemand etwas von ihr zuteilen“ annehmen, und dann weiter möglicherweise auch, wenn die Vorstellung eines dem Zuteilen vorangegangenen Teilens in den Hintergrund tritt, die von „geben, gewähren“ schlechthin. Wir können uns also die Bedeutungsentwicklung bei einem ursprünglich nur „teilen“ bedeutenden Worte als eine in drei Phasen sich vollziehende denken: 1) teilen; 2) teilen für eine Mehrheit von Personen (oder Sachen), d. h. also zum Zweck der Zuweisung der einzelnen Teile an die einzelnen und demgemäßes Verteilen unter sie; 3) gewähren, geben.

Diese Entwicklung läßt sich bei mehreren zunächst nur „teilen“ bedeutenden Worten wahrnehmen, bei einigen nur in den beiden ersten, bei andern in sämtlichen Phasen.

Das lat. *dividere* bedeutet regelmäßig nur „teilen“; die Hin-

zufügung des Dativus commodi aber, der die Antwort auf die Frage nach den Destinatären der Teilung gibt, verschafft dem *dividere* den Sinn von Zuteilen, z. B. Cicero, in Verr. a. I 13, 39: *senator, qui — — ab reo pecuniam reciperet, quam iudicibus divideret.* id. de imp. Pomp. 13, 27: *qui pecuniam ex aerario depromptam — — magistratibus divideret.* Phil. VI 5, 14: *Agrum iis divisit. O sordidos qui acceperint, improbum qui dederit!**) Petron. sat. 33: *duo servi — — pavonina ova divisere convivis.* 40 *pueri — — caryotas ad numerum divisere cenantibus.*

Weiter ist die Entwicklung bei *dividere* nicht gegangen; das Merkmal des Teilens hat sich bei diesem Worte niemals verwischt, und „teilen" schlechthin ist sogar die Hauptbedeutung von *dividere* geblieben.

Noch seltener hat wohl *partiri* durch Hinzufügung der Teilungsinteressenten die Bedeutung von Zuteilen, Gewähren eines Teiles angenommen. Mir ist nur ein Fall seines Gebrauchs in diesem Sinne bekannt: Modestin. l. 30 D. fam. erc. 10, 2**).

Unsere Komposita: „erteilen, zuteilen", deren Simplex das einfache „Zerlegen von etwas in Teile" ausdrückt, bezeichnen einmal die Gewährung eines in einer vorangegangenen Teilung gebildeten Teils, haben aber daneben — besonders „erteilen" — den Sinn von geben, gewähren schlechthin angenommen; in den Ausdrücken z. B.: „jemand eine Aufgabe zuteilen, ein Lob, eine Erlaubnis, Vollmacht erteilen", ist die Vorstellung des Teils völlig in Vergessenheit geraten, obwohl das Wort auf Teilen weist. Nicht anders werden wir uns die Entwicklung der Bedeutung von *tribuere* zu denken haben: als die ursprüngliche die des Zerlegens von etwas in Teile, z. B. Cicero, Brut. 41, 152: *artem quae doceret rem universam tribuere in partes.* de fin. 2, 6, 17: *omnem vim loquendi — in duas tributam esse partes*; als die nächste die — später prägnanter durch *distribuere* ausgedrückte***) — des

*) Vgl. auch Lex Collegi Aesculapi et Hygiae Z. 10 sq. (C. I. L. 6, 2, 1356 Nr. 10, 234. Bruns font. I p. 349).

**) *Quaero, an recte arbitrum communi dividundo ad hunc fundum partiendum petam, an etiam is arbiter qui familiae erciscundae datur, isdem partibus fungi possit, ut hanc possessionem exemptis ceteris corporibus hereditariis pro iure cuique [cuiusque?] nobis partiatur.*

***) z. B. Cic. in Verr. a. II l. 3 § 171: *pecunias, quas civitatibus distribuere debeat*; l. 5 § 64: *abducit omnes, non nullos scribis filio cohortique distribuit.* ad Att. 7, 14, 2: *gladiatores Caesaris — Pompeius distribuit binos singulis patribus familiarum.*

Zerlegens für mehrere und der Zuteilung der Teile an sie, und endlich des Gewährens, Zuweisens schlechthin, gleichviel ob an einen einzelnen oder an mehrere, ob eines durch Zerlegung eines Ganzen gebildeten Teiles oder eines ungeteilten Ganzen.

Während nun *dividere* die ursprüngliche Bedeutung „teilen" sich als regelmäßige bewahrt hat, und nur selten im Sinne von „zuteilen, zuweisen eines Teils" auftritt, so finden wir *tribuere* überwiegend in der Bedeutung von gewähren, geben, während die Beispiele, in denen es nur „teilen" heifst, viel seltener sind. Ganz ausgesprochen zeigt sich aber die Bedeutung von teilen schlechthin im juristischen Sprachgebrauch bei den auf die sog. *actio tributoria* bezüglichen, besonders in Justinians Digesten enthaltenen Erörterungen römischer Juristen. Mit dieser actio hat es folgende Bewandtnis. Wenn ein Sklave oder ein anderer Gewaltunterworfener mit seinem *peculium* mit Wissen seines Herrn ein Handelsgewerbe betreibt, und das Handelsvermögen nicht ausreicht, um die Gläubiger voll zu befriedigen, darf der Herr nicht wie sonst aus dem *peculium* jeden Gläubiger des Sklaven voll befriedigen, so daß, wer zu spät kommt, das Nachsehen hat, sondern er ist verpflichtet, das Handelsvermögen des Sklaven zur verhältnismäßigen Befriedigung der Gläubiger zu verwenden, und muß sich für seine eigenen Forderungen an den Sklaven mit einem verhältnismäßigen Anteil begnügen; und wenn er arglistig einem Gläubiger weniger zugeteilt hat, als ihm bei richtig angelegter Verteilung gebührt hätte, so ist er ihm für den Ausfall verantwortlich, und der Prätor erteilt dem Gläubiger gegen ihn die *actio tributoria* auf Erstattung des Ausfalls.

Der Name dieser actio bedeutet also nicht etwa eine actio, durch die jemand etwas zugeteilt wird; denn das ist ja der Zweck jeder actio; sie heifst *tributoria*, weil sie dem Anspruch der einzelnen Gläubiger auf ordnungsmäßige Verteilung dient. Als Gegenstand der Teilung ist dabei gedacht, meist aber nicht besonders ausgedrückt, das Handelsvermögen des Gewaltunterworfenen; z. B. Ulpian. l. 5 § 5 de trib. a. 14, 4: *tribui iubetur, quod ex ea merce receptum est.* § 12 *si adhuc mercis nomine a quibusdam — — hoc quoque tribuetur.* § 13 *cetera tamen — — non tribuentur, ut puta argentum etc.* l. 7 § 1 eod.: *si dominus tribuere nolit.* § 2 *si cuius dolo malo factum est, quo minus ita tribueretur, in eum tributoria datur, ut quanto minus tributum sit quam debuerit, praestet* und zahlreiche andere Stellen in diesem Digestentitel.

Tribuere hat hier offenbar überall dieselbe Bedeutung wie das später dafür üblichere *distribuere*; vgl. z. B. Julianus l. 12 de trib. a.: *cum dominus in distribuendo pretio mercis edicto praetoris non satisfecit.* Paulus l. 2 § 2 de lege Rhod. 14, 2: *iacturae summam pro rerum pretio distribui oportet**), und wie *dividere*, das in den Erörterungen über die Erbteilung (*iudicium familiae erciscundae*) und über die Gemeinschaftsteilungsklage (die Römer nennen sie auch *iudicium communi dividundo*) vorwiegend gebraucht wird.

Besonders deutlich sprechen für die Bedeutung des *tribuere* = teilen und verteilen unter mehrere die in dem Digestentitel 'de tributoria actione' 14, 4 vorkommenden Ausdrücke: *tributionem facere* (l. 5 § 16 h. t.); *tributio locum habet* (l. 18); *in tributum vocare* (l. 5 §§ 6. 15. 18)**); *in tributum venire* (l. 5 §§ 11. 17;

*) Vgl. auch Gaius IV 72. § 3 Inst. Iust. quod cum eo 4, 7.

**) *Tributum* in *in tributum vocare* ist offenbar nicht Part. perf. pass. von *tribuere*; „jemand zu dem Geteilten oder zu dem Zugeteilten berufen", das gäbe hier keinen Sinn. *Tributum* kann hier nur der Akkusativ des Subst. *tributus* (*ūs*) sein und ist identisch mit dem *tributum* in *in tributum venire* (s. o.), das, wie Gaius l. 11 h. t. zeigt, gleichbedeutend mit *in divisionem venire* ist, also soviel wie *tributio, distributio*, Verteilung bedeutet. Das Wort ist mehrfach bei alten Schriftstellern für *tributum* = Heeressoldsteuer in Gebrauch. Vgl. Plautus, Epidicus 220 sq. Cato, orig. libr. inc. bei Nonius (ed. Lindsay p. 339 M. 229), cf. Gellius XIII 21, 19. Die letztere Stelle mit den von Gellius angeführten analogen Wortbildungen *adlegatus* = *adlegatio, arbitratus* = *arbitratio, peccatus* = *peccatio* beweist aber deutlich, daß *tributus* (*ūs*) eigentlich = *tributio* gewesen sein muß und nur durch Übertragung zu dem Sinne *tributum* als dem Ergebnis einer *tributio* gekommen sein kann. Denn wenn Gellius den Ausdruck *in manifesto peccatu* für *subtilius* erklärt als *in manifesto peccato*, so kann das nur den Sinn haben, daß von einem Betreffen oder Ergreifen auf frischer Tat streng genommen nur während Begehung der Sünde (*peccatio, peccatus*), nicht nach begangener Sünde, *peccatum*, gesprochen werden kann. Für *tributus* als ein eine Tätigkeit ausdrückendes Substantiv läßt sich auch *acutus* (*ūs*) (Priscian. 6, 78: *acus ab acutu*) anführen. Neben *nexum*, das im Nominativ allerdings ausschliefslich zur Bezeichnung des bekannten römischen Geschäftes dieses Namens gebraucht wird, kommt wiederholt auch *nexus* (*ūs, ui, ibus*) vor; vgl. mein: *Nexum*, Nachträgliches zum altröm. Schuldrecht (1904) S. 3 Anm. 1. *In tributum vocare* heißt also zur Teilung heranziehen. Man darf sich für *tributum* als Part. hier nicht etwa auf das von den Juristen gebrauchte *in creditum ire, abire alicui* (dem man unser sich damit freilich nicht vollkommen deckendes „für jemand in Vorschufs gehen" an die Seite stellen könnte) berufen. Denn *creditum* ist, wie *res credita* und *pecunia credita*, als Substantivum fest eingebürgert gewesen.

auch l. 4 pr. de lege Rhod. 14, 2), wofür Gaius in l. 11 h. t. *in divisionem venire* sagt. Dahingestellt lasse ich hierbei, ob im Zusammenhange mit der *actio tributoria* unter *tribuere* ein wirkliches Teilen und Verteilen des Handelsvermögens und des Erlöses aus ihm, oder eine nur rechnungsmäßig vollzogene Teilung, oder bald dieses bald jenes gemeint sei; auch in letzterem Falle würde die Bedeutung „teilen, verteilen" erwiesen sein. Nur in wenigen Stellen hat das Wort die jedenfalls jüngere Bedeutung von zuteilen, gewähren (z. B. Julian l. 12 h. t.: *cum maiorem partem debiti sui deduxit quam creditoribus tribuit — — creditoribus quindecim dederit, cum deberet — — extraneis dena tribuere,* und l. 5 § 10 eod. *sed si duo pluresve domini sunt, utique omnibus tribuetur pro rata debiti sui.*

Daß die Juristen sich gerade bei der *actio tributoria* regelmäßig des Wortes *tribuere* für „teilen" bedienen, in anderen Fällen, wo Teilung in Frage kommt, regelmäßig *dividere* gebraucht wird, das erklärt sich leicht daraus, daß das diese actio einführende prätorische Edikt und jedenfalls auch die Formel der *actio tributoria* das Wort *tribuere* enthielt,*) und es ist vielleicht eine nicht zu kühne Vermutung, daß *tribuere* zur Zeit der Einführung jener actio noch allgemein für „teilen" gebraucht wurde und die Bedeutung von „zuteilen" und „gewähren" noch nicht angenommen hatte, und daß, da *dividere* später der geläufigere Ausdruck für teilen ist, die von den Juristen kommentierte Formel des *iudicium communi dividundo* jünger ist als jene.

Tributus kommt, neben *tributum*, auch in der *lex repetundarum* v. 631/2 u. a. c. (*C. I. L. I pag. 49 sq. nr. 198*) *LXI—LXVI* vor, für die Verteilung des Erlöses des in Beschlag genommenen Vermögens des Verurteilten, der die *litis aestimatio* nicht zu zahlen im stande war, unter die Gläubiger. Vgl. hierzu die Bemerkungen von Mommsen, der hier gleichfalls auf die Analogie der *actio tributoria* hinweist, und sein Röm. Staatsrecht III S. 227 Anm. 4, wo er aber als Grundlage für *tributum* das *tribuere* nicht im Sinne von „teilen", sondern von „zuteilen" (*attribuere*) annimmt.

*) Ich glaube deshalb, daß es in der Formel der *actio tributoria* nicht, wie Lenel, Das Edictum perpetuum S. 217 (franz. Ausg. I p. 317), als sicher annimmt, geheißen haben kann: *quanto minus dolo malo N^{i} N^{i} A° A° tributum est, quam ex edicto A° A° tribui debuit.* Der Klagegrund liegt nicht darin, daß dem Kläger zu wenig zugeteilt ist, sondern daß etwas, was zum Handelsvermögen gehörte, zu Unrecht nicht mit verteilt, im ganzen also zu wenig verteilt worden ist. Die Kondemnation konnte deshalb nur auf den verhältnismäßigen Teil des unberücksichtigt gebliebenen Aktivum, der dem Kläger gebührte, gerichtet gewesen sein.

Auch die Verfasser der Basiliken haben das Wort *tribuere* offenbar nur einfach als „teilen" verstanden, denn *tribuere* wird von ihnen fast durchgängig mit *μερίζειν* übersetzt. Die *actio tributoria* wird in den Basiliken ständig mit *διαιροῦσα ἀγωγή* oder *διαιροῦσα τὸ κέρδος ἀγωγή* wiedergegeben, und ihr griechischer Name unterscheidet sich von der *a. communi dividundo* und der *a. familiae erciscundae* nur in dem zu *διαιρεῖν* hinzugefügten Objekt: jene heißt in den Basiliken (XII 2) *τὸ τὰ ἐπίκοινα διαιροῦν δικαστήριον*, diese *τὸ διαιροῦν τῇ φαμιλίᾳ τὸν κλῆρον δικαστήριον* oder *τὸ τῆς διαιρέσεως τῆς κληρονομίας δίκαιον*. Wiederholt wird in den auf die Erbteilungsklage bezüglichen Basilikentiteln *τὸ διαιρέσεως δίκαιον* schlechtweg erwähnt, — ein Ausdruck, der nur ganz allgemein Teilungsklage bedeutet, aber nach dem Zusammenhange hier die Erbteilungsklage bezeichnen soll. Es hat sich demnach im juristischen Sprachgebrauch die ursprüngliche Bedeutung von *tribuere* fort und fort erhalten, die im übrigen der von „zuteilen" und „gewähren" u. s. w. Platz gemacht hat.*)

Wenn nun *tributum* die Steuer bedeutet, so läßt sich das aus der abgeleiteten Bedeutung von *tribuere*: „zuweisen, gewähren" nicht erklären; *tributum* kann nicht etwa das von den Steuerzahlern an den Staat Gewährte bedeuten. Denn *'tribuere'* in diesem Sinne bezieht sich stets auf etwas freiwillig Geleistetes, während das *tributum* eine dem Bürger auferlegte Last, eine erzwingbare Leistung ist. Auch kann es nicht von Hause aus die den Bürgern zugewiesene, auferlegte Last bedeuten; denn fast ausnahmslos wird es auf Gewährung von Vorteilen, nicht auf Zuteilung von Lasten und Pflichten bezogen. Es kann daher nur ein *tribuere* im ursprünglichen Sinne von „teilen", oder der ersten abgeleiteten Bedeutung: „zuweisen eines Teils nach vorgängiger Teilung" zugrunde liegen, und so erklärt sich der Name *tributum* für die Steuer sehr leicht. *Tributum* ist nichts weiter als

*) Bekannt ist ja, wie auch sonst die Juristensprache alte, sonst außer Gebrauch gekommene Worte und Konstruktionen gern festhält; — leicht erklärlich, weil ja die Rechtsprechung wie die Rechtswissenschaft in sehr umfassendem Maße von einem in feststehender sprachlicher Form ausgeprägten Kanon (Gesetzen, Edikten, Formeln, Präjudizien u. s. w.) auszugehen und sich in ihren Operationen an die überlieferten Worte anzulehnen pflegt; auch der heutige Kurial- und Urkundenstil spiegelt häufig eine in Literatur und Vulgärsprache längst überwundene Epoche der Sprache wieder.

das Geteilte, oder das auf mehrere Verteilte, hier nicht ein Vorteil, sondern eine Last, und auch der nach vorgängiger Teilung dem Einzelnen aus einer Mehrheit zugewiesene Teil: das Ganze, das hier verteilt wird, ist der gesamte aufzubringende Steuerbetrag, und diejenigen, zu deren Lasten die Verteilung erfolgt, sind die steuerpflichtigen Bürger. Es liegt also dem kurzen Ausdruck *tributum* für Steuer genau dieselbe Vorstellung zugrunde, die sich ausführlicher kundgibt bei Cicero, in Verr. a. II l. III § 163 (Baiter-Kayser): *frumentum — imperatum — quod praeterea civitatibus* [Dativus incommodi!] *aequaliter esset distributum*, — eine der Provinz im ganzen auferlegte und nach vorgenommener Teilung auf die einzelnen Gemeinden verteilte Last, — so daß in *tributum* der elliptische Ausdruck für *pecunia, quam in aerarium inferrent, civibus tributa* zu finden wäre.

Diese Bezeichnungsweise beruht auf einer ganz ähnlichen Vorstellung, wie das Wort „Dividende“ als Bezeichnung des verteilungsfähigen Reingewinnes eines von einer Gesellschaft betriebenen kaufmännischen Unternehmens, der seinen Namen davon führt, daß er zur Verteilung unter die Mitglieder der sie betreibenden Gesellschaft bestimmt ist. Das *tributum* ist gleichsam eine Passivdividende für die steuerpflichtigen Bürger. Diese Bezeichnungsweise ist demnach durch einen ganz ähnlichen Gesichtspunkt bestimmt, wie die Bezeichnung einer Steuer als *stipendium*. In beiden ist das Merkmal der das Gesamtsteuersoll zusammensetzenden Teile angedeutet, nur von entgegengesetzten Ausgangspunkten aus: in *tributum* ging der Römer von dem Ganzen der Steuer aus, von dem er zu den einzelnen von den einzelnen Bürgern zu leistenden Teilen herabsteigt; bei dem *stipendium* stieg man von den einzelnen Beiträgen, den *stipes* der Bürger zu dem durch sie gebildeten Ganzen, dem *stipendium*, empor.

II.

Tribus.

Wenn nach diesen Ausführungen zwischen *tributum* = Steuer und der *tribus* ein Zusammenhang sachlicher Art nicht besteht, so ist doch die Verwandtschaft zwischen *tribus* und *tribuere* unverkennbar. Es fragt sich, welcher Art sie ist; und am nächsten liegt es, an der Hand der Etymologie eine Antwort zu suchen.

Ziemlich allgemein pflegt man *tribus* von *tris* abzuleiten, den dritten Teil des Volkes oder des Staatsgebietes darunter zu verstehen*), und sich dabei durch die alte Überlieferung von den drei Stammestribus im ältesten römischen Staat, der Ramnes, Tities und Luceres, bestärkt zu fühlen. Es bleibe dahingestellt, ob und inwieweit die Skepsis der modernen Geschichtschreibung gegen jene Überlieferung begründet ist oder nicht, ob nicht vielleicht die anscheinend auf eine Dreiteilung hinweisende Bezeichnung der ältesten Bestandteile des römischen Staates als *tribus* gar selbst erst den Anhalt für die Entstehung der Tradition gebildet hat; — auch wenn man sie als beglaubigte Geschichte hinnimmt, so sprechen doch erhebliche Bedenken gegen die Ableitung des Wortes *tribus* von *tris*.

Zwar wird ihr das nicht entgegengesetzt werden können, daß die Servianische Verfassung eine die Dreizahl weit übersteigende Zahl von Tribus aufweist. Denn es wäre möglich, daß das ursprünglich jeden Teil des dreigeteilten Staats bezeichnende Wort später die Bedeutung von Teil des Staats, des Staatsgebiets oder Volksabteilung überhaupt angenommen hätte; ähnlich wie das Wort „Stadtviertel", „Stadtquartier", das ursprünglich den einzelnen von vier die Stadt bildenden Teilen bezeichnete,**)

---

*) Vgl. z. B. v. Planta, Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I S. 458, der *tribus* als Komp. aus W. *bhu* (werden, sein) und *tri* ansieht. Über frühere auf die Dreizahl zurückgehende Erklärungen vgl. Mommsen, Röm. Staatsr. III, S. 95 Anm. 2. Solmsen in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung XXXIV S. 36 führt *tri-bus* als Kompositum von *bhu* (sein, wohnen, leben) an und stellt ihm zur Seite die Wortbildungen *pro-bus*, voranstehend, tüchtig, *super-bus* u. a.

**) Der Ausdruck rührt von der Art der Anlage der alten Städte in Deutschland her; vgl. Maurer, Geschichte der Städteverfassung in Deutschland II S. 20: „Die alten Städte hatten insgemein, wie die alten Dörfer, vier Hauptstraßen, welche sich in der Form von Kreuzwegen nach den vier Himmelsgegenden bis zu den vier Haupttoren hinzogen. So war es in Speier, in Worms, in Frankfurt, Augsburg, München und in anderen alten Städten." Vgl. auch das. S. 71 ff. und S. 20 Anm. 1 das Zitat aus der Münchener Grundbuchsordnung von 1573: „— — in vier viertl — — nach den vier haubt- oder kreutzstrassen ausgeen." Die Vierteilung durch die zwei sich kreuzenden Hauptstraßen wird vermutlich von der Art der Anlage des römischen *castrum* herrühren, wie aus dem in ein solches hineingebauten württembergischen Dorfe Walheim (vgl. den Plan in „Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreichs" Heft VIII) besonders deutlich wird.

später und auch heutzutage eine beliebige Gegend einer Stadt, ohne Rücksicht auf ein bestimmtes arithmetisches Verhältnis zu dem Ganzen der Stadt, bedeutet.

Was hingegen entschieden wider die übliche Ableitung spricht, das ist die Wahrnehmung, daß in den iguvinischen Tafeln von *trifu* (= lat. *tribus*) sowohl bei der Erwähnung von Iguvium als auch der tadinatischen Gemeinde, aber für jedes dieser Gemeinwesen nur immer von einer *trifu* die Rede ist. Überall, wo sie genannt wird, da wird sie neben der *tota* (= civitas) der Iguviner und der Tadinaten genannt. Mag nun, wie auf den ersten Blick sich vermuten läßt, diese *trifu* einen Bestandteil des iguvinischen und des tadinatischen Gemeinwesens darstellen, so ist doch sicher, dafs der mit *trifu* bezeichnete Bestandteil damit nicht als einer von drei Teilen des Gemeinwesens bezeichnet werden sollte und konnte; denn nur aus *tota* und *trifu* bestand offenbar das iguvinische und das tadinatische Gemeinwesen. Ja es kann in dem Worte *trifu* der Begriff „Teil der Gemeinde, des Gemeinwesens" überhaupt nicht enthalten gewesen sein. Denn es hätte dann doch auch der andere Bestandteil eine *trifu* sein und heißen müssen und konnte nicht als *tota* der *trifu* gegenübergestellt werden. Daher bleibt, wenn wir mit Rücksicht auf den für *tribuere* geführten Nachweis (vgl. oben S. 25f.) daran festhalten, daß in *tribus* und darum auch in *trifu* der Teilbegriff enthalten gewesen sein muß, nur die Annahme übrig, daß das, was *trifu* (= *tribus*) genannt wurde, damit selbst als ein Geteiltes oder aus Teilen Zusammengesetztes bezeichnet werden sollte, und zwar, da für *tribuere* weder der Divisor 3 noch ein anderer bestimmter Divisor als wesentlich nachweisbar ist, als ein in beliebige Teile zerfallendes Ganzes.*)

*) An sich besteht, wenn in den Worten *tribuo, tribus* der Teilbegriff ausgedrückt ist, die Möglichkeit, *tribus* zu verstehen entweder 1) als das Teilen, oder 2) als das Geteilte, oder 3) als den Teil. An die 4. Möglichkeit, die Bedeutung: das Teilende, kann aus sachlichen Gründen hier nicht gedacht werden. Vom rein sprachlichen Standpunkte liegt kein Grund vor, der einen Auffassung vor der anderen den Vorzug zu geben; denn welchen Stamm man auch immer für *tribuere, tribus* annehmen mag, so bietet sich für einen Analogieschluß, soviel ich sehe, nur *metuo, metus* und *acuo, acus*, also eine höchst unzureichende Grundlage. Als solche ist *metuere* um so unzureichender, als es zwar auch ein Transitivum ist, aber doch in einem ganz anderen Sinne wie *tribuere*, teilen. Denn der mit *metuere* verbundene Akkusativ bezeichnet zwar grammatisch das Objekt, nicht aber auch psycho-

Die Frage, worin dieses Ganze bestanden habe, läßt sich freilich nur mit sehr allgemeinen Vermutungen beantworten.

Nehmen wir an, daß die *trifu* einen selbständigen Bestandteil jener umbrischen Gemeinden neben der *tota* dargestellt habe, so scheint es das nächstliegende, sich unter der *tota*, wie es auch bisher wohl schon üblich war,*) die Stadt, unter *trifu* aber die außerhalb der Stadt belegene Gemeindeflur zu verstehen. Aber weshalb wurde diese die Geteilte genannt?

Das konnte darauf beruhen, daß die ländliche Flur außerhalb der Stadt vielleicht den Bürgern parzellenweise entweder zu freiem Eigentum zugeteilt, ein '*ager divisus et assignatus*'**) war, oder daß sie vielleicht einen *ager publicus* darstellte, der entweder in einzelnen Parzellen an die Bürger zur Nutzung aus-

logisch betrachtet den Gegenstand, der durch eine vom Subjekt ausgehende Tätigkeit beeinflußt wird; der im Akkusativ bezeichnete Gegenstand ist es vielmehr, der hier auf das grammatische Subjekt affekterregend einwirkt; nur insofern würde er auch logisch hier als Objekt gelten können, als der das Subjekt affizierende Gegenstand diese Wirkung doch nur dadurch erlangt, daß ihm eine solcher Affekte fähige Person gegenübersteht, die den Gegenstand zu einem zu fürchtenden, zu erhoffenden, zu erwartenden u. s. w. macht. Darum tritt häufig bei den Verben des Affektes die Person auch als Objekt auf, so bei den lat. Verba impersonalia: *piget, pudet etc. me*; noch prägnanter aber im Deutschen, wo die Person bald als Subjekt, bald als Objekt steht, z. B. ich bereue die Tat, die Tat reut mich; ich bejammere, bedaure dich, du jammerst, dauerst mich u. a.; und ferner bei einzelnen Verba sentiendi, wie „schmecken, riechen", bei denen bald die die Sinneswahrnehmung erzeugende Sache als Subjekt, die Person, auf deren Sinne sie wirkt, als Objekt (im Dativ), bald umgekehrt die in Wahrheit nur passiv beteiligte Person als Subjekt, die Sache als Objekt (im Akkusativ) steht (vgl. auch: es dünkt mich, und: ich denke etwas. Aber auch aus dem Grunde ist die Analogie von *metus* wertlos, weil dieses Wort nicht bloß die Furcht, das Fürchten, sondern mitunter auch den Furcht erzeugenden und darum gefürchteten Gegenstand ausdrückt, wie es später (bei Gratius und Nemesianus) auch die Vogelscheuche bedeutet. Die Bedeutung von *acus* als die Spitze, das Gespitzte, würde der *tribus* als dem Geteilten entsprechen (vgl. Priscians oben S. 29 zitierte Bemerkung *acus ab acutu*), trotzdem aber für sich allein für eine Induktion nicht ausreichen. — Wir sind demnach durch irgend ein etymologisches Gesetz nicht behindert, dem Worte *tribus* diejenige Bedeutung beizulegen, die aus sachlichen Gründen als die zutreffendste erscheint.

*) Vgl. Huschke, Die Iguvischen Tafeln S. 241. 417. Bücheler, Umbrica p. 95.

**) Vgl. M. Weber, Die röm. Agrargeschichte S. 12 ff. Schulten, Flurteilung und Territorien in den römischen Rheinlanden, in den Bonner Jahrbüchern, Heft 103 (1896) S. 12 ff.

getan oder zu gemeinschaftlicher Nutzung zu ideellen Teilen den Hufnern überlassen war. Auf welchen historischen Grundlagen die so oder so zu denkende Teilung beruhte, ob auf ursprünglich bei der Gründung jener Gemeinwesen getroffenen Einrichtungen, oder auf den Festsetzungen, die bei einer Eroberung des jenen Städten benachbarten Landgebietes für dieses und seine Bewohner getroffen wurden, oder auf der Art, wie eine in die bereits bestehende Stadt gesandte Kolonie mit jener in organische Verbindung gebracht wurde, — alles das muß im ungewissen bleiben; und da auch das Alter der iguvinischen Tafeln*) sich mit irgendwelcher Sicherheit nicht feststellen läßt, und noch weniger das der in ihnen aufgezeichneten Gebräuche und Anordnungen, so ist es auch unmöglich, auch nur eine Vermutung darüber zu äußern, ob vielleicht irgend eine Art von Abhängigkeitsverhältnis jener Städte zu Rom für ihre und ihrer *trifu* Organisation von Einfluß gewesen sein mag. Wir müssen uns damit bescheiden, in der *tribus* ein in irgend einem Sinne geteiltes territoriales Gebiet zu sehen, das mit einem städtischen Gemeinwesen und dessen Territorium in irgend einer öffentlich-rechtlichen Beziehung steht.

Möglich wäre es aber auch, unter der *tribus* — *trifu* die Volksmasse zu verstehen, die nicht zur *tota* als der politisch vollberechtigten Bürgerschaft gehört, etwa wie die *plebs* neben dem *populus Romanus*. Was hier in der Bezeichnung *tribus* als geteilt gedacht wäre, das würde die aus zahlreichen Menschen bestehende Volksmenge sein.**)

---

*) Über die Chronologie der iguvinischen Tafeln vgl. v. Planta a. a. O. S. 35 f.

**) Eine dritte Möglichkeit, an die man vielleicht auch noch denken könnte, würde sich aus folgender Erwägung ergeben. In den iguvinischen Tafeln wird sehr häufig neben der iguvinischen *tota* auch, und zwar in der Regel vorangestellt, deren *poplo* und dann auch meistens daneben das *nome erar* (= *nomen eius sc. populi civitatis Iguvinae, civitatis Iguvinae*) genannt. Nur an zwei Stellen (III 25. 30) wird für Iguvium allein die *tota* und die *trifu* erwähnt; bei den Tadinaten aber stets *tota* und *trifu*. Die erste Ausdrucksweise erklärt sich folgendermaßen: Volk und Gebiet gehören in einem Gemeinwesen so untrennbar zusammen, daß auch die Nennung nur des einen die Vorstellung des andern erweckt und man geradezu sagen kann, die Nennung des Volkes schließe, in der Regel das Land ein, und umgekehrt. „Die Römer haben das Gebiet der Gallier sich unterworfen", und „sie haben die Gallier sich unterworfen", — *consul in agrum Boiorum venit* und *in*

Dasselbe wie für die umbrische *trifu* wird auch für die römische *tribus* gelten müssen; wie sollte bei der Stammesverwandtschaft der Latiner und Umbrer eine weitgehende Verschiedenheit der sachlichen Bedeutung von sprachlich gleichwertigen Ausdrücken bestanden haben!

Mit jeder der beiden angedeuteten Möglichkeiten würde aber das Bestehen einer Mehrzahl von *tribus*, wie sie für den römischen Urstaat berichtet wird, ganz gut vereinbar sein. Es könnte das Staatsgebiet zu verschiedenen Zeiten eine Vergrößerung durch erobertes oder sonstwie einverleibtes Land erfahren, dieses aber in dem einen oder anderen Sinne verteilt worden, und diese ver-

Boios venit, das sind äquivalente Ausdrucksweisen. Darum läßt sich aus den Berichten von Livius XXXI 2: *per Umbriam, quam tribum Sapiniam vocant, agrum Boiorum invadere iussit*, und XXXI 37: *alter consul per tribum Sapiniam in Boios venit*, nichts darüber entnehmen, ob diese umbrische *tribus* dem eigentlichen Sinne nach das Landgebiet oder den Stamm bedeutete. Wenn nun in der umständlichen Weise, wie in den iguvinischen Tafeln in Gebeten und Zeremonialvorschriften *poplo, totâ, nome erar* nebeneinanderstehen, und damit immer derselbe Begriff, nur mit verschiedenen ihn uns von verschiedenen Gesichtspunkten bezeichnenden Worten, ausgedrückt wird, so beruht diese Peinlichkeit offenbar auf der auch in juristischen Formeln, in Urkunden und Gesetzen der Römer sich kundgebenden Tendenz, durch möglichst genaue, alles umfassende Ausdrucksweise dem Akt die Wirksamkeit zu sichern, einer Erfolglosigkeit des Aktes wegen Unvollständigkeit des Ausdruckes vorzubeugen (vgl. über die außerordentliche und mystische Bedeutung, welche die Alten dem *nomen* einer Person beilegten, P. Huvelin, Les tablettes magiques et le droit romain, Mâcon 1901, p. 26 sq., auch meine Lehre von der Stellvertretung I S. 116 ff. 133). Vgl. auch H. Oldenberg, Buddha (4. Aufl.) S. 258[2] und Die Religion des Veda S. 515[1]. 578[3]. Es wäre nun, da von den Tadinaten immer nur *tota* und *trifu*, niemals aber der *poplo* genannt wird, vielleicht *trifu* nur die Bezeichnung dessen, was bei Iguvium *poplo* genannt wird. Allerdings sprechen dagegen mehrere Erwägungen: 1) daß eben das Volk der Tadinaten immer nur *trifu*, nie *poplo* genannt wäre; 2) daß bei Iguvium nur zweimal von *trifu* gesprochen wird; 3) daß, wo *poplo* genannt wird, es immer der *tota* vorausgeht, die *trifu* immer nachfolgt. — Es wäre übrigens wohl einer Untersuchung wert, zu ermitteln, ob bestimmte, aus der Natur der Gebete oder der religiösen Akte, bei denen Iguvium und Tadinates genannt werden, sich ergebende Gründe dafür maßgebend waren, daß in gewissen Fällen nur die *tota*, in anderen *tota* und *trifu*, in anderen und zwar den meisten *poplo, tota, nome erar* zusammen, und weshalb endlich bei den Tadinates nur *tota* und *trifu* genannt werden, ob die verschiedene Art der Kombination dieser verschiedenen Worte und Begriffe in den verschiedenen Stellen auf Zufall oder Absicht oder vielleicht auf einer Verschiedenheit der Entstehungszeiten der einzelnen Bestandteile der Tafeln beruht.

schiedenen Landgebiete könnten, sei es in ihrer Organisation getrennt geblieben, sei es auch nur ihrer hergebrachten Benennung nach unterschieden worden sein; und das nämliche würde auch möglich gewesen sein bei verschiedenen Stämmen, die sich zu verschiedenen Zeiten dem Staate angliederten. So könnte Rom vielleicht in der Tat einmal drei solcher *tribus* als dem Staatsgebiete oder dem Volke zu verschiedenen Zeiten hinzugetretene, das Ganze also nicht erschöpfende und von jenen auch rechtlich verschiedene Bestandteile gehabt haben, ohne daß man genötigt wäre, ihre Bezeichnung als *tribus* aus dieser zufälligen Dreizahl der Tribus zu erklären.

In etymologischer Beziehung würden die von manchen Sprachforschern gegen den Zusammenhang von *tribus* mit *tris* durch diese Untersuchung geäußerten Zweifel eine Verstärkung erfahren.*)

Von der oben an zweiter Stelle geäußerten Annahme aus würde sich, wenn wir *tribuere* als abgeleitet von *tribus*, als einem natürlich Gegebenen, ansehen, die Bedeutung „teilen“ für *tribuere* leicht erklären; es wäre: eine Menge aus etwas machen, durch Zerlegen des Ganzen in viele Teile (ähnlich wie das eine besondere Art des Zerteilens bezeichnende Wort „zerstäuben“ aus dem Worte „Staub“ gebildet ist, das in der Natur sich darbietende Mengen zusammengehäufter kleiner „Stäubchen“ bezeichnet; ähnlich wie auch „pulvern“ von „Pulver“). Der Ursprung des Wortes *trifu*, *tribus* bliebe auch dabei im dunkeln.

Bei der anderen Annahme, die nicht ein schon, wie eine

*) Vgl. z. B. K. Brugmann, Grundriß der vergl. Gramm. d. indog. Spr. II S. 297, der in *trib-u-s u* als Nominalsuffix ansieht, die Entstehung aus *tri* + W. *bhu* bezweifelt. Gegen die schon von Pott vorgeschlagene Auffassung des Wortes *tribus* als Kompositum von *tres* und *fu*, Dreiwesen, Dreistamm, spricht sich auch Mommsen, Röm. Staatsr. III S. 95 Anm. 1 unter Berufung auf die umbrische *trifu* aus, der aber in der römischen *tribus* das Dritteil ausgedrückt sehen will. Nichts zu schaffen hat mit *tribus* das osk. *trîbom* = *domus*, *tribarakavom* = *aedificare*. Vgl. Fr. Bücheler, Lexicon italic. p. XXVIII s. v. *Treb-*. Hiernach ist die Bemerkung von H. Nissen, Italische Landeskunde II p. 8, daß *tribus* im Oskischen die Bedeutung von Haus gehabt habe, zu berichtigen. Die von ihm dafür angezogenen oskischen Inschriften (Zvetaieff, Inscr. osc. I nr. 63. 82) enthalten *trîbom*. Nach Nissen soll *tribus* gleichbedeutend mit *pagus* sein, und in der Tat trifft das wohl für die von ihm angeführten Stellen aus Cato (bei Plinius III 116) und Caesar B. G. I 37, IV 1 zu; durch sie wird aber nichts für die ursprüngliche Bedeutung von *tribus* bewiesen.

Volksmenge, als eine Vereinigung getrennter Bestandteile erscheinendes, sondern ein erst künstlich geteiltes Ganzes zugrunde legt, gelangen wir für die etymologische Frage gleichfalls zu einem vollständigen *Non liquet*; wir müßten hier das *tribuere* als das Primäre ansehen und die *tribus* als das Ergebnis eines *tribuere* betrachten, sowie der Name einer besonderen Art von Mengen zusammengehäufter Teilchen, die wir als „Mehl" bezeichnen, mit einer besonderen Art des Zerteilens, dem Mahlen, im Zusammenhang steht. —

Aber vielleicht ist es doch — sachlich mindestens — nicht gänzlich ausgeschlossen, das ein Teilen schlechthin und in beliebige Teile bedeutende *tribuere* dennoch mit der Dreizahl in Verbindung zu bringen.

Wenn wir daran denken, daß in früheren Entwicklungsperioden der Völker die Drei dem Menschen vielfach als Ausdruck einer unbegrenzten Vielheit gedient hat,*) so konnte vielleicht auch ein wörtlich nur ein „Dritteln" besagendes *tribuere* doch vielleicht im Sinne eines Zerlegens in unbeschränkt viele Teile verstanden und verwendet und ein „Dreigeteiltes", *trifu, tribus,* als ein in viele Teile Geteiltes verstanden worden sein. Wird ja unser „entzweimachen" (verderbt aus „in, en zwei machen") in seinem jetzigen Gebrauch wohl niemals als das Zerbrechen, Zerreißen, Zerspalten usw. gerade in zwei Teile, sondern in beliebig viele Teile verstanden; in der gleichen Weise könnte vielleicht auch das in *tribuere* etwa enthaltene „en drei machen" in seiner Bedeutung über die durch das darin enthaltene

*) Vgl. Diels, Über Anaximanders Kosmos, im Arch. f. Gesch. der Philosophie X (N. F. III) S. 232: „Wenn die Dreizahl die erste runde Zahl einer urältesten Kulturstufe ist, welche nur drei Quantitäten: Singular, Dual, Plural zu unterscheiden pflegt, alles über 3 Hinausgehende mit derselben Zahl der Unendlichkeit belegt, wie die Späteren dafür die Hundert, das Tausend, die Myriade erfanden" usw. Usener, Dreiheit, im Rhein. Mus. f. Phil. N. F. LVIII S. 358 ff., der darauf hinweist, wie noch heute in den Sprachen der Polynesier die persönlichen Pronomina einen Dualis und Pluralis entwickelt haben, jenen durch Zusammensetzung mit dem Zahlwort zwei, diesen mit dem Worte für drei gebildet, der Plural also ein richtiger Trialis, mit anderen Worten die Dreizahl der Ausdruck der Vielheit sei. v. Bissing im Rhein. Mus. f. Phil. LIX (1904) S. 160, wo als ein Beispiel für die Bedeutung der Drei als Ausdrucks für die Vielzahl auf den am Ende des zweiten Jahrtausends v. Chr. von Ramesses II mit dem Hethiterfürsten geschlossenen Staatsvertrag Bezug genommen ist, in dem es heißt: „Wenn jemand aus dem Lande Ägypten (oder Chatti) flieht, oder zwei oder drei, und sie kommen zum Großfürsten usw."

tris gezogene Grenze hinausgegangen sein. Freilich würde dieser Vergleich nur zum Teil zutreffen. Die Bedeutung des Zerlegens in beliebig viele Teile müßte bei *tribuere* aus der Unfähigkeit eines in den Anfängen seiner Kultur stehenden Volksstammes über drei hinauszuzählen erklärt werden, während „entzweimachen" u. s. w. nachweislich von Hause aus nicht mehr bedeutet, als es besagt, und erst allmählich seinen Sinn verändert hat.*)

*) Vgl. Grimm, D. Wb. s. v. entzwei.

Kiel. **Sigm. Schloßmann.**

Stantes missi.

Im Arch. für lat. Lexikogr. IX 599 hat M. Bréal die auf zwei Inschriften überlieferten Formeln *stantes missi, stans missus* besprochen und für dieselben eine neue, interessante Erklärung aufgestellt. *Stare* ist nach ihm hier der Gegensatz von *cadere, succumbere* und bedeutet ganz einfach: den Sieg davontragen; die genannten Ausdrücke dienten als Ankündigungen von Gladiatorenkämpfen, mit denen man das Interesse des Publikums dadurch zu steigern suchte, dafs man den Siegern die Freiheit versprach.

Ich zweifle aber, ob diese Erklärung, die, wenn man nur die genannten Inschriften betrachtet, sehr ansprechend scheint, in der That die richtige ist. Bréal hat nämlich eine für die Sache sehr wichtige Litteraturstelle, Seneca Ep. 92, 26, gänzlich übersehen; es heifst hier: „aut beatum praestare debet (scil. virtus), aut si ab hoc depulsa est, non prohibebit fieri miserum. stans non potest mitti: aut vincatur oportet aut vincat". Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, dafs die von B. gegebene Erklärung in diesem Zusammenhang sinnlos ist; gesagt wird, dafs der Tugendhafte, wenn er von äufserlichen Leiden und Unglücksfällen betroffen wird, entweder das in der Tugend bestehende Glück fortwährend geniefsen mufs, oder aber seine erhabene Stellung aufgeben und gänzlich besiegt werden mufs. Ein Mittelding giebt es nicht: „stans non potest mitti", d. h. seine Lage ist mit der eines Gladiators zu vergleichen, der während des noch fortdauernden Kampfes nicht losgelassen werden darf. *Stans* ist dann wörtlich = während er noch steht und kämpft; auch mit dieser Erklärung bildet das Verbum natürlich einen Gegensatz von *cadere, succumbere*, aber auf andere Weise, als Bréal gemeint.

Was endlich die genannten Inschriften anbelangt, so ist es selbstverständlich, dafs sie als Anzeigen bezw. Erzählungen von gewissen Gladiatorenkämpfen zu betrachten sind; sie beziehen sich auf das dem Volk oft zugesicherte Recht, die noch im Kampfe begriffenen (= *stantes*) zu begnadigen, was bekanntlich durch bestimmte Zeichen seitens der Zuschauer unter dem Ruf: *mitte!* geschah.

Upsala. **E. Löfstedt.**

Sprachliches und Stilistisches zu Florus und Ambrosius.

I.

'Alpina corpora umenti caelo educata habent quiddam simile nivibus suis: †*quam mox* caluere pugna, statim in sudorem eunt et levi motu quasi sole laxantur.' So Florus I 20, 2 von den Insubrern nach dem Texte Roßbachs. Wölfflin (Archiv X [1898] 375) meint, der Herausgeber hätte sich den Obelos ersparen können, da der Codex Nazarianus und der Leidensis die richtige Lesart '*mox ut* caluere pugna' enthielten. Auch ich halte das Zeichen der Korruptel für überflüssig, glaube aber, daß Florus geschrieben hat, was im Codex Bambergensis steht, d. h. eben die auf den ersten Blick allerdings etwas befremdlichem Worte 'quam mox caluere'. Man weiß längst, daß 'mox quam' (W. Kalb, Roms Juristen, nach ihrer Sprache dargestellt, Leipz. 1890 S. 136), 'cum mox' (Jordanes, der Ausschreiber des Florus, an der der unserigen entsprechenden Stelle; Passio S. Pauli c. 2 bei Lipsius-Bonnet, Acta apost. apocr. I p. 25, 16), 'mox ut' und 'mox' allein (vgl. aus neuerer Zeit L. Bergmüller, Einige Bemerkungen zur Latinität des Jordanes, Augsburg 1903 S. 17 f.) im späteren Latein gleichwertig mit 'simulatque' gebraucht werden: nun, eine Stelle der pseudocyprianischen, nach den Forschungen Johann Ernsts*) 256 entstandenen Schrift 'de rebaptismate' c. 16 (Cypr. III p. 90, 1 H.) 'temptant nonnulli illorum tractare se solos integrum atque perfectum, non sicuti nos mutilatum et decurtatum baptisma tradere, quod taliter dicuntur adsignare, ut *quam mox* in aquam *descenderunt, statim* super aquam ignis appareat' lehrt im Vereine mit den in Rede stehenden Worten des Florus, daß auch 'quam mox' in dieser Bedeutung verwendet werden konnte.

*) Vgl. O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchl. Lit. II (1903) S. 450. Ernst wird auch gegenüber A. Beck, Kirchliche Studien und Quellen, Amberg 1903 S. 58 ff. Recht behalten.

Der Bambergensis hat nach meiner Ansicht auch I 5, 2 'apud Regilli lacum dimicatur diu Marte vario, donec Postumius ipse dictator signum in hostes iaculatus est — novum et insigne commentum — ut *inde ipse peteretur*' ('uti peteretur' Naz. und Leid.) das Ursprüngliche bewahrt, abgesehen von der irrigen Wiederholung des 'ipse'. 'arma viri fortis medios mittantur in hostes: *inde* iubete *peti* et referentem ornate relatis' ruft Aias in der versifizierten declamatio bei Ovid metam. XIII 121 f., und Porcius Latro, dem Ovid den Gedanken entlehnt hat, ließ den Helden sprechen 'mittamus arma in hostis et *petamus*' (Sen. rhet. controv. II 2, 8 p. 133, 15 M.). Bei Florus das Kompositum 'repetere' herzustellen, ist durchaus unmotiviert.

Nach Erwähnung der bekannten Heldentaten des Horatius Cocles und des Mucius Scaevola geht Florus I 4, 7 mit den Worten 'sic quidem viri, sed *ne qui sexus* ('ne quis s.' Leid., 'ne quid s.' Naz.) a laude cessaret, ecce et virginum virtus' zu der Leistung der Cloelia über. Roßbach hat mit Recht die Lesart des Bambergensis beibehalten. Denn weder läßt sich aus dem 'ne quid' des Nazarianus und der Paraphrase des Jordanes 'sexus alter' ein nur einigermaßen sicherer Schluß auf einen anderen ursprünglichen Wortlaut ziehen (vgl. Archiv VI [1889] 6), noch darf man den Ausdruck 'ne qui sexus' deswegen beanstanden, weil neben und nach dem männlichen Geschlechte überhaupt nur noch *ein* sexus genannt werden kann. Die Wendung ist als eine Spielart jener in der Literatur des Kaiserzeit so verbreiteten, rhetorisch übertreibenden und verallgemeinernden Ausdrucksweise zu betrachten*), bei der man z. B. den Plural gebraucht, wo es sich nur um *eine* Persönlichkeit handelt, von einer Gewohnheit spricht, wenn die betreffende Tätigkeit zum zweiten Male ausgeübt werden soll, immer geschehen läßt, was sich einmal ereignet hat (vgl. Leo, Sen. trag. I p. 149 ff. Langen zu Val. Flacc. I 227. Blätter f. d. [bayer.] Gymn.-Schulw. XXXV [1899] 583), und darf um so weniger kritisch behelligt werden, als auch die Einführung des eine Situation vervollständigenden oder abschließenden Momentes durch einen mit 'ne' und dem Pronomen indefinitum beginnenden uneigentlichen Finalsatz mit einem Verbum des Fehlens oder Ermangelns in der rhetorisch gehobenen Darstellung sehr

*) S. auch H. Hoppe, Syntax und Stil des Tertullian S. 105 (über 'quis' = 'uter').

beliebt ist. Vgl. z. B. Flor. I 34, 3 'ne quid turpitudini desit'; II 7, 6 'ne quid malis deesset' (C. v. Morawski, Eos II [1895] S. 2)*); Sen. Herc. 17 'ne qua pars probro vacet'; Claud. cons. Stil. I 247 f. 'ne qua tuis intacta tropaeis pars foret'; Oros. VII 22, 9 'ne quid forte Romani corporis *ab* hac dilaceratione *cessaret*'; Salvian. gub. dei VI 68 p. 144, 11 P. 'ne qua pars mundi exitialibus malis esset immunis' und besonders Ovid. trist. V 13, 3 f. 'aeger enim traxi contagia corpore mentis, libera tormento *pars* mihi *ne qua* vacet' und Ambros. expos. in Luc. II 62 p. 74, 18 Sch. '*ne qua* aut *professio* deesset aut *sexus*'. Auch sei daran erinnert, wie häufig die Verbindung von 'omnis sexus' mit 'omnis aetas' usw. (Min. Fel. 9, 6; Tert. ad nat. I 1; de anim. 31; Cypr. epist. 6, 3; Lact. mort. persec. 15, 3 u. ö. H. Bönig, Min. Fel. p. XXVII; F. X. Burger, Berliner philol. Wochenschr. 1904 Nr. 15 Sp. 455) begegnet, während man (wenigstens nach meinen bisherigen Beobachtungen) ziemlich lange lesen muß, bis man auf eine so logisch exakte Ausdrucksweise stößt, wie sich ihrer z. B. Plin. epist. ad Trai. 96, 9 'multi *omnis aetatis*, omnis ordinis, *utriusque sexus* etiam vocantur in periculum' oder Ambrosius expos. in Luc. II 58 p. 73, 13 f. Sch. '*omnis aetas* et *uterque sexus* ... fidem adstruunt' bedienen. Für die erwähnte rhetorische Übertreibung läßt sich aus Florus noch ein interessanter Beleg anführen. I 12, 7 sagt er von dem jüngeren Decius '*sollemnemque***) *familiae* suae consecrationem in victoriae pretium redegit', und da der Philosoph Seneca epist. 67, 9 in ganz übereinstimmender Weise über die nämliche Persönlichkeit schreibt 'conceptis *sollemnibus* ac iam *familiaribus* verbis in aciem confertissimam incucurrit', so wird man die Wendung auf eine declamatio der Rhetorenschule zurückführen dürfen. Das Zusammentreffen von Florus II 3, 4 (von C. Gracchus) '*fatale familiae suae* Capitolium invasit' mit Seneca dem Vater suas. 3, 2 p. 547, 21 M. (Argentarius) 'iterum in malum *familiae nostrae fatale* revolvimur' legt den gleichen Schluß nahe.

*) Schon Verg. Aen. XII 643 'id rebus defuit unum'; vgl. Sen. Troad. 888; Phaedr. 1186. Val. Flacc. III 294. Juvenal IV 128. Cypr. laps. 24 (I p. 254, 19 H.). Alcim. Avit. carm. III 181.

**) Es kann somit vom stilistischen Standpunkte aus die Möglichkeit, daß Paulinus von Nola anläßlich einer zum *zweiten Male* gemachten Reise von einer '*sollemnis* consuetudo' spreche, nicht in Abrede gestellt werden (gegen P. Reinelt, Studien über die Briefe des hl. P. v. N., Breslau 1904, S. 20 f.).

In der greulichen Beschreibung der Hinrichtung des C. Marius Gratidianus, von der uns Florus II 9, 26 trotz seines 'piget — referre' kein Detail erläßt, ist der Ausdruck 'manibus cruribusque *effractis*' (so Cod. Bamb.) nicht anzutasten. Vgl. die verwandte Schilderung bei Dracontius Orest. trag. 727 'ossibus *ecfractis* (so Baehrens; 'et fractis' Cod. Bern., 'effractis' Cod. Ambros.) minuunt per mille secures' (den Aigisthos). Daß die bei Florus fast unmittelbar darauf folgenden Worte '*ut per singula membra moreretur*' nur eine (durch Einsetzung von Synonyma mit einem falschen Scheine von Selbständigkeit umgebene) Wiederholung der von Sallust bei der Schilderung des nämlichen Vorganges gebrauchten Phrase '*ut per singulos artus exspiraret*' (hist. fragm. I 44 p. 17 M.; vgl. übrigens auch Vulg. II Maccab. 7, 7 'priusquam toto corpore *per membra singula* puniretur'; '*κατὰ μέλος*' LXX) sind, ist bekannt (Morawski, Eos a. a. O. 1).*) Es scheint aber, daß überhaupt die Vorstellung des 'membratim perire' (Sen. epist. 101, 14; Phoen. 170 f.) oder 'perdere'**) (Hilarius de mart. Maccab. 46 f. bei R. Peiper, Cypr. Gall. p. 242) der Phantasie der Rhetoren und Rhetorenzöglinge zugesagt hat. So dekretiert bei Prudentius perist. X 880 der Präfekt Asklepiades 'quot membra gestat, tot modis pereat volo' (Romanus)***), in der Orestis tragoedia v. 477 f. betet der 'nutritor Orestis' am Grabe des Agamemnon 'solvat adulter tot poenas, quot membra gerit'†), und nach der Höllenschilderung des Orientius commonit. II 293 f. 'unum corpus *per singula membra* patebit, quot patuit (so die Hs.; vgl. L. Bellanger, Le Poème d'Orientius, Paris 1903, p. 62) vitiis tot quoque suppliciis'. —

Die spezifisch rhetorische Schreibart des Florus tritt immer klarer zutage, je mehr man die Epitome mit den Deklamationen, den Tragödien Senecas und anderen vom Geiste der Rhetoren-

*) Vgl. auch Ps.-Quintil. declam. mai. 7, 12 p. 144 Bip. 'dum me *per singulos artus* tortor interrogat'.

**) In den Acta Tarachi, Probi etc. c. 7 p. 464 R. droht der Richter dem Tarachus 'particulatim te exterminabo' (im griechischen Text '*κατ' ὀλίγον σε τιμωρούμενος*').

***) Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß auch Prud. direkt die Historienstelle benützt, weil bereits v. 878 f. 'ne morte simpla — cadat' an Sallust und zwar an das wahrscheinlich mit I 44 in Verbindung stehende Fragment I 43* erinnert. Vgl. J. Bernays, Ges. Abhandl. II S. 113 Anm. 35.

†) S. auch ebenda 907 'aequentur vulnera membris' nach Lucan II 177.

schule erfüllten prosaischen oder poetischen Literaturprodukten vergleicht.

I 1, 3, 9 schreibt Florus, Tullus Hostilius habe die Einwohner des zerstörten Alba und alle 'opes urbis' nach Rom überführt, 'prorsus ut consanguinea civitas non *perisse*, sed in suum corpus *redisse* rursus videretur'. Die Antithese von 'perire' und 'redire' findet sich bereits bei Seneca Agam. 113 'et qui *redire* cum *perit* nescit pudor'. Durch genauen Parallelismus gehoben, wie in der Florusstelle, begegnet sie in den Versen des Paulinus von Nola epist. 32, 5 p. 219, 19 H. 'culpa *perit*, sed vita *redit*', in dem (stilistisch gefeilten) commonitorium des Vincentius von Lerinum c. 20 S. 30, 13 ed. Jülicher 'et *perire* metuunt et *redire* erubescunt' und in der (späten) Inschrift carm. epigr. 901, 2 B. 'per quam (Helenam) Troia *perit*, Graecia laeta *redit*'. Vgl. noch Venant. Fort. vit. Mart. III 362 'hic fugit, ille *redit*, nullus *perit*'. —

I 5, 10 lesen wir von den 'spolia, quae Maenius in suggestu fori capta hostium classe suffixit — si tamen illa classis' und II 18, 3 heißt es vom Friedensschlusse mit S. Pompeius 'ut foedus et pax cum hoste — si modo hostis Pompei filius — tamen feriretur'. E. Klebs, der in seinem Buche 'Die Erzählung von Apollonius aus Tyrus' (Berlin 1899) S. 267 f. über 'si tamen' handelt, unterscheidet im Gebrauche dieser Partikelverbindung die objektive Einschränkung eines allgemeinen kategorischen Urteils auf bestimmte Fälle oder Bedingungen und die subjektive Einschränkung eines Urteils durch den Redenden in bezug auf seine Modalität, erklärt es aber für 'logisch gleichgültig, ob die Einschränkung sich formell auf den ganzen Satz oder nur auf einen Teil bezieht' (S. 268 Anm. 1). Nach meinem Sprachgefühle hat es mit den Fällen, in denen mit 'si tamen' oder 'si modo'*) oder dem bloßen 'si' *ein* eben gesetzter Ausdruck wieder aufgegriffen wird und der Redende gewissermaßen Zweifel äußert, ob er das betreffende Wort hier habe anwenden dürfen, doch eine spezielle Bewandtnis, und Stellen wie Ovid met. X 322 f. 'scelerique resistite nostro, si tamen hoc scelus est' (von Klebs zitiert) und die beiden aus Florus angeführten scheinen mir nicht mit solchen wie Ovid met. IV 536 f. 'aliqua et mihi gratia ponto est, si tamen

*) Über die Gebrauchssphäre von 'si tamen' und 'si modo' vgl. J. H. Schmalz, Lat. Synt. S. 420[3].

in dio quondam concreta profundo spuma fui etc.' (Klebs) ohne weiteres zusammengeworfen werden zu dürfen. Jedenfalls ist es wieder die unter dem Zeichen der Rhetorik stehende Literatur, aus der sich die an der ersten Ovidstelle und bei Florus vorliegende Ausdrucksweise am häufigsten belegen läßt. Vgl. Sen. de benef. VII 9, 5 'video sericas vestes, si vestes vocandae sunt etc.'; Troad. 441 f. 'brevisque fessis somnus obrepsit genis, si somnus ille est mentis attonitae stupor'. Ps.-Quintil. declam. min. 348 p. 372, 5 R. 'quod sic exegi supplicium ab illis, si modo hoc est exigere supplicium'. Pacat. paneg. 34 p. 301, 29 B. 'conflictus, si conflictus ille dicendus est'. Aug. c. Faust. V 8 p. 280, 18 Z. 'levissima poena, si tamen illa poena dicenda est'. Paulin. Nol. carm. VI 16 f.; epist. 29, 6 p. 251, 23; 49, 3 p. 392, 20. Sedul. pasch. carm. II 108. Hilar. de mart. Maccab. 112 (Peiper, Cypr. Gall. p. 244). — Mitunter wird durch Substituierung des betr. Verbalbegriffes an Stelle des Substantivs (vgl. Val. Max. III 2, 7 'nova et speciosa genera interitus excogitat, si quisquam interit etc.') oder des entsprechenden Substantivums für das Verbum (vgl. Carm. epigr. 1067, 3 f. 'vixi dum fata sinebant, si tamen haec vita est etc.'. Ähnlich schon Ennius ann. 448 M. 'spero si speres quicquam prodesse potissunt') eine gewisse variatio erzielt. Vgl. auch Sen. dial. X 12, 7 'quendam ex delicatis, si modo deliciae vocandae sunt etc.'. —

I 6, 4 '*crematae suo igne* Fidenae' (vgl. I 22, 16 von den Puniern an der Trebia 'nostra nos hieme vicerunt') ist natürlich nur eine Umbildung des livianischen '*suis flammis delete* Fidenas' (IV 33, 5), doch mag die Wendung in diesem Zusammenhange erwähnt werden, weil auch für sie eine Parallele aus einer Tragödie des Seneca (Med. 996 f. 'huc rapiat ignes aliquis, ut *flammis* cadat *suis perusta*') zu gewinnen ist (vgl. auch den nach A. Steier, XXVIII. Supplementbd. d. Jahrbb. f. Philol. [1903] S. 601 ff., echten Hymnus des Ambrosius 8, 29 f. 'fugit perustus carnifex *suisque cedit ignibus*') und weil sie uns passend überleitet zu der Prachtphrase

I 7, 17 'subito adgressus a tergo Camillus adeo cecidit, ut omnia *incendiorum vestigia* Gallici *sanguinis inundatione deleret*', die den Schriftstellern, die sich im Pathetischen oder Grausigen nicht genugtun konnten, offenbar so gut gefallen hat, daß sie keine Gelegenheit zu ihrer Anwendung versäumten. Man vgl. Sen. rhet. controv. II 5, 6 p. 164, 14 M. (Papirius Fabianus)

'*extincti sanguine* refovebantur *ignes*'; Sen. Thyest. 742 f. 'cadit ille et *aras sanguine extinguens suo* per utrumque volnus moritur'; Herc. Oet. 339 'meo iugales *sanguine extinguam faces*'; Octavia 263 f. 'ultrix Erinys venit ad Stygios toros raptasque thalamis *sanguine extinxit faces*'; ibid. 822 '*cruor* civilis accensas *faces extinguit* in nos'; Sil. IV 411 'Vestalisque *focos extingui sanguine* cerno';*) Cypr. epist. 10, 2 p. 491, 18 H. 'fluebat *sanguis*, qui *incendium* persecutionis *extingueret*', und die Gött. gel. Anz. 1903 S. 456 Anm. 1 angeführten Ambrosiusstellen, zu denen noch bell. Iud. V 22 p. 324, 48 W. und de Iacob II 11, 50 (nach Ps.-Joseph. *περὶ αὐτοκράτ. λογ.* 117 in Nabers Josephus VI p. 309, 29) gefügt werden können.**) Claud. bell. Goth. 291 'haec (Ausonia) Senonum *restinxit sanguine flammas*' entlehnt direkt aus Florus (E. Stoecker, De Claud. poet. vet. rer. Rom. scientia, Marburg 1889, p. 42). Der Übergang vom Pathetischen ins Ekelhafte hat sich bei Ps.-Quint. declam. mai. XII 13 'videbitis noxios focos et *ignes tabo* cadaverum *extinctos*' vollzogen. — Neben der Mischung von Blut und Feuer (vgl. auch Sen. dial. II 6, 6 '*flammas* per *sanguinem* fugi') ist es der Gegensatz von Blut und Wasser oder von Blut und Wein, der gegebenenfalls Effekt machen soll. Von der Schlacht bei Aquae Sextiae berichtet Florus I 38, 9 'ea caedes hostium fuit, ut victor Romanus cruento flumine (vgl. I 40, 17) non plus *aquae* biberit quam *sanguinis* barbarorum'. Ist hier die Übertreibung wenigstens einigermaßen motiviert, so ist es bloß das Streben, die Antithese anzubringen, das den Dichter Arator veranlaßt hat, in seinem mit schwülstiger Rhetorik überladenen Epos nach Erwähnung der Apostelgesch. 23, 12 berichteten Verschwörung der Juden, nicht essen und trinken zu wollen, bevor sie den Paulus getötet, die Exklamation einzuflechten 'pocula sunt, Iudaea, tibi meliora *cruoris* quam *laticis*' (act. apost. II 1005 f.). Vgl. des weiteren Sen. dial. V 14, 6 'quem (Kambyses) satius erat *vinum* quam *sanguinem* bibere'; epist. 83, 25 (von M. Antonius) 'cum *vino* gravis sitiret tamen *sanguinem*'. Ambros. bell. Iud. I 11, 1 (von Alexander) 'magis *sanguine* quam *vino* inebriatus'; IV 7 p. 235, 1 f. W. 'ubi se *vino* infuderint . . . ut nostro rursus *sanguine* inebrientur'; de Hel. et ieiun. 12, 43

*) Auslöschen der Hochzeitsfackeln und des Feuers der Vesta durch Tränen: Apul. met. IV 35. Cic. Font. 47.

**) Ohne Rhetorik Martyr. Polycarpi 16 (Funk, Patres apost. I² p. 332) '*ἐξῆλθεν . . πλῆθος αἵματος, ὥστε κατασβέσαι τὸ πῦρ*'.

(II p. 436, 19 Sch.) 'pro *vino sanguis* effunditur et ipsum *sanguinem vina* fuderunt'. — Der Gegensatz von Blut und Tränen z. B. bei Oros. II 7, 4 'Thamyris ... dolorem *sanguine* hostium diluere potius quam suis *lacrimis* parat' und Faust. Reiens. de grat. I 18 p. 57, 7 f. E. (von Christus) 'quid mirum, si pro salute hominis *lacrimas* fundit mox *sanguinem* profusurus?'

Die Pointe I 11, 8 'ita ruinas ipsas urbium diruit, ut hodie *Samnium in ipso Samnio* requiratur' (vgl. E. Norden, Kunstprosa S. 232 Anm. 1; Morawski, Parallelismoi p. 9 n. 2 = Abhandl. d. Krakauer Akad. philol. Kl. XXXIV [1902] 242) hat Florus ohne Zweifel aus Cicero Verr. II 3, 47 'campus Leontinus ... sic erat deformis atque horridus, ut *in uberrima Siciliae parte Siciliam* quaereremus*) entlehnt, einer Stelle, die Ulrich von Hutten auf Deutschland übertragen hat (Zielinski, Cicero im Wandel der Jahrhunderte S. 99)**). Aber was bei dem 'Romani maximus auctor eloquii' vereinzelt war, wird bei den Späteren Manier, wie außer den Archiv XIII (1903) 382 in anderem Zusammenhange angeführten Stellen noch Val. Max. VIII 1, 7 '*victoriamque in ipsa victoria* perdidit' (vgl. VIII 10 ext. Schluß); [Quintil.] declam. min. 351 p. 382, 10 R. '*in metu ipsum metum* prodere'; Martial spect. 7, 6 '*inque* omni nusquam *corpore corpus* erat' (s. Friedländer z. St.); Ambros. bell. Jud. III 5, 2 p. 179, 19 W. 'ut *orientis in partibus orientem* abscondat'; Victricius von Rouen, de laude sanct. c. 10 p. 31 ed. Tougard (Paris 1895) 'ab re est, *totum in toto* quaerere'; Ruric. epist. II 1 p. 372, 10 E. (= II 10 p. 385, 20) 'cum *me in me* non inveniam' und Gregor. M. hom. in evang. 23, 2 (Migne LXXVI 1183 B) '*me in memetipso* suscepisti' lehren können. Vgl. auch Blätter f. d. (bayer.) Gymn.-Schulw. XXXVI (1900) 235 und XXXVIII (1902) 350.

Flor. I 18, 17 'Marco Atilio Regulo duce iam in Africam *navigabat bellum*' (vgl. 27 'reverso in Siciliam bello'; I 24, 1

*) Vgl. Ambros. de bell. Iud. V 25 Schl. 'ad genitalem regressus locum, cum praesens adesset, patriam quaerebat'.

**) Der Wiener Humanist Joh. Alex. Brassicanus schreibt Ende 1530 von den Türken 'cum hoc (d. h. das Stift Heiligenkreuz) ita miseris modis accepissent, ut iam coenobium quaereretur in coenobio' (C. Wotke, Der Genesiskommentar des Pseudoeucherius, Wien 1897 S. IV), und der Dogmatiker F. L. B. Liebermann bemerkt anläßlich der Opposition Cyprians gegen Papst Stephanus 'in summum pontificem ita acerbe invehitur, ut qui virum noverat tam moderatum ... iam Cyprianum in Cypriano quaerat' (Instit. theol. IV^{6} [Mainz 1840] p. 235).

'cum terrarum orbis situ ipse ordo victoriarum navigaret'; II 22 'quasi in rupes et nives bellum non posset ascendere'). Ich finde die nämliche (von Norden, Kunstprosa S. 600, als Katachrese getadelte) Personifikation*) wieder in Salvians Schrift 'de gubernatione dei' VI 68 p. 144, 12 P. '*navigare* per fluctus *bella* coeperunt', einer Schrift, von der man nur wenige Seiten gelesen zu haben braucht, um ihren stark rhetorischen Charakter zu erkennen (man achte z. B. auf Wendungen wie epist. V 4 p. 213, 6 'ut mihi genus quoddam sanitatis esse videatur, hominem interdum non esse sanum'; vgl. gub. dei III 46 p. 57, 27; IV 25 p. 72, 13; VIII 15 p. 196, 25 und Morawski, Eos II 5 f.). Auch bei Apoll. Sidon. carm. 23, 261 f. 'et per te bene pace restituta non ultra mihi bella navigarent' wird 'bella' in seiner eigentlichen Bedeutung zu fassen sein, nicht im Sinne von 'Kriegsmassen', wie an der von Georges angeführten Stelle des jüngeren Plinius paneg. 12, 3 'Danubius — ingentia tergo bella transportat'.

I 31, 4 'cum de *bello* sederet, de *belli fine* tractatum est'. Mit genau entsprechender Antithese versetzt in Senecas Thyestes 246 Atreus auf den Rat des satelles 'ferro peremptus spiritum inimicum expuat': 'de *fine poenae* loqueris; ego *poenam* volo'. Vgl. meine Bemerkungen in den Blättern f. d. (bayer.) Gymn.-Schulw. XXXV (1899) 582 f.

I 39, 7 'nihil barbaris atrocius visum est quam quod abscisis manibus relicti vivere *superstites poenae suae* iubebantur'. So beantragt der Sohn des Neoptolemos bei Dracontius Orest. trag. 908, daß der Mörder Orestes 'partibus abscisis *sibi* sit *de morte superstes*', und von einem schwerverwundeten Krieger heißt es bei Corippus Joh. VI 724 f. 'ille femur moriens despectat vulnere raptum parte cadens iuxtaque dolet *sua membra superstes*'. Vgl. auch Juvencus I 744 f. (vom Knechte des Hauptmanns: Matth. 8, 6) 'cuius cuncta repens membrorum munia languor dissolvit vitamque tenet iam *poena superstes*'.

Vom dreigliedrigen Asyndeton, über dessen Entwicklung wir durch E. Norden, De Minucii Felicis aetate et genere dicendi, Greifswald 1897 p. 35 ff. in trefflicher Weise belehrt worden sind, hat Florus gleich Cicero und Sallustius (vgl. Wölfflin, Archiv XI [1900] 31), den Tragikern (vgl. Morawski, Rhet. Rom. amp. p. 16 [348], 1), dem jüngeren Plinius (vgl. Morawski, Eros II 6, 1)

*) Die 'veritas' läßt Cyprian epist. 59, 11 p. 678, 22 H. **'segeln'**.

und Minucius Felix einen ausgedehnten Gebrauch gemacht. Die Gallier verwüsten die Stadt 'igni ferro manibus' (I 7, 14), die Saguntiner werden 'fame machinis ferro' bedrängt (I 22, 6), Hannibal kämpft bei Cannae 'vento pulvere sole' gegen die Römer (ib. 16), Syrien ist 'viris opibus armis' reicher als andere Länder (I 24, 4), die verzweifelten Numantiner 'se suos patriam ferro veneno subiecto igne undique peregerunt' (I 34, 15) u. dgl. m. Es ist begreiflich, daß man daran gedacht hat, an der zuletzt angeführten Stelle 'subiecto' als Glosse zu streichen (vgl. II 33, 50 von den Kantabrern 'certatim igne ferro inter epulas venenoque ... praecepere mortem'), wodurch sich eine gesteigerte, besonders bei den späteren Dichtern beliebte Künstelei (vgl. Philol. LV [1896] 468 Anm. 14; Baehrens, P. L. M. IV p. 188 [Nr. 194]; Paulin. Petric. vit. Mart. IV 187 f.; Gedicht einer Oxforder Handschrift bei C. Plummer, Bedae hist. eccl. I p. CXV; Epitaph auf den hl. Bernhard im Catal. codd. hagiogr. Bruxell. der Bollandisten I p. 286) ergäbe, mit deren Zumutung man den Florus gewiß nicht kränken würde. Aber es liegt, soviel ich sehe, absolut kein stichhaltiger Grund zur Verdächtigung von 'subiecto' vor.

II.

Die Freunde des Lactantius hätten nichts dagegen einzuwenden, wenn das Pamphlet 'de mortibus persecutorum' ihm endgültig abgesprochen würde, und die Verehrer des Ambrosius würden sich rasch trösten, wenn es sich beweisen ließe, daß er mit dem lateinischen Geschichtswerk über den jüdischen Krieg nichts zu schaffen habe. Aber die Forschung nimmt auf Wünsche und Gefühle keine Rücksicht. Es ist allem Anschein nach doch Lactanz, der 'in dem von Würmern zerfressenen Unterleib' des Galerius 'wühlt' (J. Burckhardt, Die Zeit Konstantins des Gr. S. 316². — Für Lactanz als Verfasser der mortes neuerdings bes. R. Pichon, Lactance, Paris 1901, S. 337 ff. und J. Kopp, Über den Verfasser des Buches 'de mortibus persecutorum', St. Ingbert 1902)*), und es ist sicher Ambrosius, der 'mit eklem Behagen' in dem von den Arabern und Syrern 'aufgeschnittenen Gedärm' der jüdischen Flüchtlinge wühlt (E. Klebs in der Festschrift für

*) Auch S. Brandt schließt sich jetzt dieser Ansicht an in der Besprechung von Pichons Monographie, Berliner philol. Wochenschr. 1903 Nr. 40 Sp. 1257 f.

Friedländer, Leipz. 1895, S. 239. — Für Ambrosius mit entscheidenden Argumenten G. Landgraf, Archiv f. lat. Lexikogr. XII [1902] 465 ff.). Ich muß daher die Bemerkungen, die ich schon vor längerer Zeit als Beiträge zur Charakteristik des sogenannten Hegesippus niedergeschrieben habe, als Beiträge zur Charakteristik des Ambrosius näherhin der Jugendarbeit des Ambrosius veröffentlichen. Es handelt sich dabei hauptsächlich darum, an einigen signifikanten Beispielen die spezifisch rhetorische Art der Bearbeitung ins Licht zu stellen, der Ambrosius das schon an sich der Rhetorik nicht ermangelnde Werk des Josephus (B. Niese, Histor. Ztschr. LXXVI [1896] 204) unterzogen hat. Von einer 'Bearbeitung' des Josephus darf man bei aller Anerkennung der (von Klebs m. E. zu stark betonten) Selbständigkeit des Lateiners sprechen.

Josephus erzählt bell. Iud. I 197 (Niese) von Antipater '*πρὸς ταῦθ'* (d. h. die Beschuldigungen des Antigonus) *ὁ Ἀντίπατρος ἀπορίψας τὴν ἐσθῆτα τὸ πλῆθος ἐπεδείκνυεν τῶν τραυμάτων, καὶ περὶ μὲν τῆς εἰς Καίσαρα* (dieser ist anwesend) *εὐνοίας οὐκ ἔφη λόγου δεῖν αὐτῷ· κεκραγέναι γὰρ τὸ σῶμα σιωπῶντος* usw.'. Ambrosius legt dem Antipater eine direkte Rede in den Mund und läßt ihn auf seine Wunden mit der Tirade hinweisen 'has ego cicatrices tibi Caesar voluntatis internae obsides tribuo, haec ego fidei meae depono pignora et *inscriptos cordi apices* gero' (I 25, 2). Daß dergleichen zum deklamatorischen Inventar gehörte*), ist aus der prächtigen Rede des Odysseus bei Ovid met. XIII 262 ff. 'sunt et mihi vulnera, cives, ipso pulchra loco. nec vanis credite verbis: aspicite en! vestemque manu diduxit et haec sunt pectora semper, ait, vestris exercita rebus' und aus dem Eingange des Romanes des Petronius 'declamatores qui clamant: haec vulnera pro libertate publica excepi; hunc oculum pro vobis impendi' zu ersehen. Vgl. Dracont. carm. min. V 240 f. Das den durch den Druck hervorgehobenen Worten des Ambrosius zugrunde liegende Bild**) weiß in sehr wirkungsvoller Weise Prudentius zu verwenden, wenn er in perist. III 136 f. die jungfräuliche Märtyrerin Eulalia, während die 'ungulae' ihren Leib zerfleischen, ausrufen läßt '*scriberis****) ecce *mihi* domine, quam iuvat hos *apices* legere'. —

*) Vgl. auch Quintil. inst. or. VI 1, 21.

**) Vgl. Paulin. Nol. epist. 34, 10 p. 311 f. 'inscriptus es enim et inpressus cordibus eorum'.

***) Vgl. perist. X 557 'ungulis scribentibus'.

Nach Jos. I 279 verließ Herodes trotz des glänzenden Empfanges durch Kleopatra alsbald Alexandria 'διαχρουσάμενος τὰς παρακλήσεις τῆς βασιλίδος καὶ μήτε τὴν ἀκμὴν τοῦ χειμῶνος ὑποδείσας μήτε τοὺς κατὰ τὴν Ἰταλίαν θορύβους'. Ambrosius hätte seine rhetorische Schulung verleugnet, wenn er nicht zwischen der Kleopatra und den Stürmen die Verbindung hergestellt hätte. Bei ihm segelt Herodes ab 'minores procellas hiemis ratus perturbationesque Italiae compertas quam quos in Cleopatrae mobilitate graviores omni naufragio fluctus perhorrescebat' (I 29, 10). Es ist der bekannte, in allerlei Variationen begegnende Vergleich bezw. Gegensatz, der besonders in den Versen 'crede ratem ventis, animum ne crede puellis; namque est feminea tutior unda fide' (Anthol. Lat. 268) hübschen Ausdruck gefunden hat. Vgl. Kießling zu Hor. carm. I 5. Ennod. dictio 24 p. 167 V. Otto, Sprichw. S. 231. A. Sonny, Archiv IX (1896) 70. Wie Ambrosius mit Josephus, so hat es Paulinus von Périgueux in einem analogen Falle mit seiner Vorlage, der Vita Martini des Sulpicius Severus, gemacht.*) Der letztere berichtet in schlichten Worten 6, 5, daß sich Martinus von Mailand, wo ihn der Arianer Auxentius nicht duldete, nach der Insel Gallinaria begeben habe. Paulinus macht daraus in seiner rhetorischen Versifizierung 'hinc quoque pulsus abit, terras et moenia linquens et pelagus fluctusque petens, quia fidior unda hospitio, magis et populi vulgique procella quam ponti metuenda fuit' (I 260 ff.). —

Herodes ermahnt bei Jos. I 465 seine Söhne zur Eintracht und verweist sie — ein Gemeinplatz der popularphilosophischen Literatur (vgl. Keller zu Hor. epod. 7, 11 f. Morawski, Eos V 1. Gregor. M. reg. past. III 22) — auf das Beispiel der Tierwelt: 'ὑμεῖς δέ, ὦ παῖδες ἀγαθοί, πρῶτον μὲν ἐνθυμούμενοι τὴν ἱερὰν φύσιν, ἧς καὶ παρὰ θηρίοις αἱ στοργαὶ μένουσιν ... μίσατε ἀδελφοί.' Ambrosius weitet das I 39, 35 folgendermaßen aus: 'vos autem, boni fili, considerate primum naturae religionem, cuius gratia et *bestias* ligat, quae etiam *feras* cogit in amorem necessitudinis. manet inter indomitas *pecudes* mutuus amor et periculis propriis redimunt suos liberos *beluae*', allem Anscheine nach aus keinem anderen Grunde, als um mit seinem Vorrate

*) Vgl. A. Huber, Die poetische Bearbeitung der Vita S. Martini des Sulpicius Severus durch Paulinus von Périgueux, Kempten 1901 S. 20 ff.

von Synonymen zu prunken. Vgl. V 53, 119 'parietes tui (Jerusalems) *fulgentes* marmore, culmina tua pretioso *splendebant* (splendentia? Weber) marmore, portae tuae auro *micantes*, aliae argento *renidentes*'; Oros. III 18, 8 'docent hoc Amyntas *occisus*, noverca fratresque eius *necati*, Parmenio et Philotas *trucidati*, Attalus ... multique Macedoniae principes *extincti*, Clitus quoque ... *interfectus*'; Pacat. paneg. 40 p. 307, 28 ff. B. (dicere, memorare, tendere [so Acidalius für 'tenere' der Hss.], asserere); Val. Max. V 5 pr. (cara, dulces, iucundi, accepti); VI 9, 13 (splendore, claritate, decore); VII 2, 5 'tam cito animadvertit, *quo pacto* iniuria vindicari *deberet*, *quemadmodum* violata religio expianda *foret*, *qua ratione* victoria adprehendi *posset*' (dazu Wochenschr. f. klass. Philol. 1903 Nr. 18 Sp. 490 und Novat. de trin. 31 [Migne III 949 B]); Archiv XI 561; O. Abel, Studien zu dem gall. Presbyter Joh. Cassianus, München 1904 S. 57 f. und über Sammlungen von Synonyma zum rhetorischen Bedarfe F. Marx, Rhein. Mus. XLVI (1891) 420 ff.*)

Agrippa bemüht sich, den Juden die Aussichtslosigkeit eines Krieges gegen die Römer klar zu machen, und erinnert u. a. an die Iberer, denen nicht '*ὁ γεωργούμενος χρυσὸς εἰς τὸν ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας ἐξήρκεσεν πόλεμον*' (Jos. II 374). Ambrosius durfte sich natürlich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, das Eisen der Römer dem Golde der Barbaren gegenüberzustellen und damit den Gemeinplatz zu verbinden, daß es vorteilhafter ist, über die Reichen zu gebieten, als selbst reich zu sein: 'quanto pretiosius *ferrum* Romanum, cui servit aurum *Pannoniorum*' (II 9, 129**); Ambrosius hat für die Iberer die Illyrier eingesetzt). Vgl. für den Gedanken Apoll. Sidon. carm. V (Panegyrikus auf Majorian) 462 ff. 'more priorum dite magis *ferro* (pugnas), merito cui subiacet *aurum* divitis ignavi' und die bekannte Anekdote von Manius Curius, der die ihm Gold überbringenden Gesandten der Samniter mit dem Bescheide abwies 'Curium malle locupletibus imperare quam ipsum fieri locupletem' (so Val. Max. IV 3, 5), und für die Antithese von 'ferrum' und 'aurum' Enn. ann. 198 M.

*) Etwas anderes ist natürlich die 'kunstvolle Variation' eines öfter wiederkehrenden Begriffes, wie des Reichtums bei Horaz carm. III 16 oder der Last bei dem nämlichen Dichter epist. I 13; vgl. R. Heinze, Hermes XXXIII (1898) 470 f.

**) Vergl. Lucan VII 228 'atque omnis Latio quae servit purpura ferro'.

'*ferro* non *auro* vitam cernamus utrique' (darnach vielleicht Livius V 49, 3; s. Stacey, Archiv X [1898] 24); ann. 214 M. 'quem nemo *ferro* potuit superare nec *auro*'; Val. Max. VI 4 ext. 1 '*ferrum* sibi a maioribus — non *aurum* — relictum'; Curt. V 1, 8 '*ferro* geri bella, non *auro*'; Sil. Ital. XV 115 'nec *ferro* mentem vincēre nec *auro*'; Flor. I 36, 7 'fortius adversus Romanos *aurum* esse quam *ferrum*'; Justin. XXV 1, 10 'prorsus quasi *ferri* auxilio non indigerent, quoniam abundarent *auro*' (s. auch XXVIII 2, 4); Passio SS. Montani et Lucii 6 (p. 73 f. ed. P. Franchi de' Cavalieri; Röm. Quartalschr. Suppl. VIII 1898; O. v. Gebhardt, Ausgewählte Märtyrerakten S. 148, 17 f.) 'o *ferrum* honorabilius atque pretiosius optimo *auro*'; Cypr. epist. 76, 2 p. 829, 14 f. H. 'quasi ... *aurum* vestrum *ferri* contagione maculetur'; Amm. Marcell. XXV 6, 10 'imperatorem bellicosum et vigilantem *ferrum* habere, non *aurum*'; Ambros. bell. Iud. I 1, 8 'reppulit Hyrcanus *auro*, quem *ferro* nequibat' (nicht bei Jos. I 61); Oros. VI 13, 2 (nach Livius) 'ut pro *auro* Parthico Serico *ferro* oneraretur' (Crassus); Apoll. Sidon. epist. II 13, 8 (von Damokles) '*ferro* pressus premeret *aurum*'. Eine längere Ausführung über die Schädlichkeit des Goldes und die Nützlichkeit des Eisens bei Rutil. Namat. I 355 ff. —

Josephus III 10 schreibt über Askalon '*πόλις ἐστὶν ἀρχαία τῶν Ἱεροσολύμων εἴκοσι πρὸς τοῖς πεντακοσίοις ἀπέχουσα σταδίους, ἀεὶ διὰ μίσους Ἰουδαίοις γεγενημένη*'. Ambrosius stellt in seiner Wiedergabe dieses Berichtes die lokale Entfernung und den Haß auf *eine* Stufe, wodurch eine pikante, taciteische Färbung des Ausdrucks erzielt wird. Denn wer fühlt sich nicht unmittelbar an den Anfang der Germania (Germania omnis ... a Sarmatis Dacisque *mutuo metu* aut *montibus* separatur) erinnert, wenn er III 4, 1 liest 'quae (urbs) septingentis (sic!) viginti *stadiis* ab Hierosolymitana urbe discernebatur et *odiis ingentibus*'. Über des Ambrosius Vertrautheit mit Tacitus (im bellum Iudaicum) vgl. Klebs a. a. O. S. 228 f., über anderweitige Verbindungen von Konkreta und Abstrakta Blätter f. d. (bayer.) Gymn.-Schulw. XXXVIII (1902) 236; L. Bellanger, Le poème d'Orientius p. 190. —

Die Wirkung des siedenden Öles, welches von den Mauern Jotapatas auf die stürmenden Römer herabgegossen wird, läßt Ambrosius III 12, 3 viel geringfügiger erscheinen, als Josephus III 271 ff., nur um nicht auf zwei rhetorische Pointen verzichten zu müssen. Die Glut der kriegerischen Begeisterung war bei den Soldaten

so stark, daß sie den physischen Brand nicht spürten, und lieber wollten sie das heiße Öl in ihrem eigenen Blute löschen, als vom Kampfe abstehen. 'ardebant animis ut nullum corporis sentirent incendium ... vel sanguine itaque suo restinguere incendium olei certabant'. Von letzterer Pointe war bereits oben anläßlich der Stelle des Florus I 7, 17 die Rede; die erstere, Überwindung des materiellen Feuers*) durch immaterielles, begegnet z. B. in der hochrhetorischen Octavia 808 'flammis vestros obruet ignis' (Cupido), ganz besonders nahe aber lag ihre Anwendung den christlichen Schriftstellern bei der Behandlung gewisser biblischer und hagiologischer Materien. Ambrosius selbst schreibt de Isaac 8, 77 (1 p. 696, 16 Sch.) von den drei Jünglingen im Feuerofen 'merito Hebraei pueri in fornace ardenti non sentiebant ignis incendia, quia caritatis eos flamma refrigerabat', und ähnlich läßt sich über dieselben Sedulius pasch. carm. I 202 ff. (vgl. das prosaische opus pasch. I 17 p. 187 H.) vernehmen: 'tantumque ardore calentes cordis imagineae vincunt incendia poenae igne animi'. Vgl. auch Alcim. Avit. carm. VI 586 ff.; Aldhelm. laud. virg. bei Migne LXXXIX 245 C. Das Gedicht des Venantius Fortunatus 'de basilicae sancti Laurenti trabe' (IX 14) beginnt mit den Versen 'Laurenti merito flammis vitalibus uste, qui fervente fide victor ab igne redis', und von dem nämlichen Märtyrer singt der Dichter der gesta Caroli magni, daß er 'des körperlichen Feuers nicht geachtet, da ihm die Liebe Christi feuriger im Herzen lohte' (G. Hüffer, Korveier Studien, Münster 1898 S. 41). In einem Hymnus auf die hl. Caecilia bei Cl. Blume, Hymnodia Gotica (Leipz. 1897) Nr. 98, 8, 6 ff. (Analecta hymnica XXVII), lesen wir 'igneis thermis retrusa fit caloris nescia. Plus calens sic igne Christi vicit ignem saeculi', und in dem Berichte des Bischofs Vigilius von Trient über das Martyrium des Sisinnius usw. heißt es von einem Blutzeugen 'poenam timor poenae prohibuit; calor fidei reppulit flammam' (cap. 5 bei Ruinart, Acta mart. p. 628 ed. Ratisb.). Es wäre ebenso leicht als zwecklos, noch weitere Belege beizubringen; nur darauf mag noch hingewiesen werden, daß die schlichte Erzählung der Apostelgeschichte 19, 12 von der Heilung Kranker durch Kleidungsstücke des Paulus von

*) Von dem den Phaethon durch den Blitz tötenden Zeus sagt schon Ovid metam. II 313 'saevos conpescuit ignibus ignes' (nachgeahmt von Corippus Joh. I 340).

dem 'poetischen' Bearbeiter dieses biblischen Buches, Arator, zu folgenden Versen aufgebauscht worden ist: 'velamina sacra absentes petivere sibi quibus adfuit ardens, ut caderet vapor ille, fides finemque calori altera flamma daret' (II 627 ff.).

Josephus will seine Genossen von dem Plane abbringen, durch gegenseitige Ermordung sich der römischen Gefangenschaft zu entziehen, und spricht dabei u. a. die (auch z. B. bei Ammianus Marcellinus XXV 3, 19 begegnende) Sentenz aus '*δειλὸς δὲ ὁμοίως ὅ τε μὴ βουλόμενος θνήσκειν ὅταν δέῃ καὶ ὁ βουλόμενος ὅταν μὴ δέῃ*' (III 365). Ambrosius übersetzt dies wörtlich mit 'timidus autem est et qui non vult mori quando oportet et qui vult quando non oportet' (III 17, 65), fährt dann aber, seine Vorlage verlassend, fort: 'quis enim ignorat, femineae timiditatis esse et muliebris formidinis (!), *ne moriare mori velle?*' Was zunächst den Gedanken dieses Zusatzes betrifft, so darf derselbe als ein Gemeinplatz bezeichnet werden. Vgl. Ovid metam. VII 604 f. 'pars animam laqueo claudunt mortisque timorem morte fugant'; Sen. epist. 70, 8 'stultitia est timore mortis mori'; Oedip. 993 f. 'multi ad fatum venere suum, dum fata timent'; Plin. epist. VI 20, 15 'erant qui metu mortis mortem precarentur'; Boissonade zu Theophyl., Paris 1835 p. 245; R. Heinze zu Lucret. III 79 S. 59 (allgemeiner Lucan VII 104 f. 'multos in summa pericula misit venturi timor ipse mali'; vom Kriege Flor. II 13, 23 'belli metu in bellum incidit' scil. Massilia). Aber auch die scharfe Zuspitzung der Schlußworte ist keine Originalleistung des Ambrosius. Man könnte sich zunächst versucht fühlen, an eine Entlehnung aus dem Epigramm des Martial 'hostem cum fugeret, se Fannius ipse peremit. Hic, rogo, non furor est, *ne moriare mori*' (II 80) zu denken; aber so unleugbar die Übereinstimmung ist, so wird man es, sowie man weitere Umschau hält und auf analoge Wendungen achtet, wie Ovid met. VII, 340 'et ne sit scelerata, facit scelus'; Flor. I 28, 6 'tanta trepidatio fuit, ut pecuniam omnem in mare iusserit mergi, ne periret, classem cremari, ne incenderetur'; (Quintil.) declam. min. 283 p. 148, 17 R. 'ideo aliquid pateris, ne quando patiendum sit' (vgl. Maxim. eleg. I 256); Rutil. Namat. I 444 'quisquam sponte miser, ne miser esse queat', doch für geratener halten, die Phrase zu jenen 'rhetorum ampullae' zu rechnen, die aus dem Hörsaal den Weg in die Literatur gefunden haben. Ganz besonders aber mußte sich wiederum den Christen, in deren Denken und Fühlen der Gegensatz des zeitlichen und

des ewigen Todes eine so bedeutende Rolle spielte*), und von denen es schon in der ersten lateinischen Apologie heißt 'dum mori post mortem timent, interim mori non timent' (Min. Fel. Oct. 8, 5), die Gelegenheit zu ihrer Anwendung darbieten. Schon im Archiv XI [1900] 546 wurde auf die wirkungsvolle Stelle in der 18. der von Batiffol unter dem Namen des Origenes herausgegebenen, nach meiner Ansicht von Novatian herrührenden Predigten (p. 198, 14) hingewiesen 'novum etenim genus per Christum inventum est: interire ne pereas, mori ut vivas', womit sich, wie ich inzwischen bemerkt habe, in auffälliger und für die Verfasserfrage nicht gleichgültiger Weise Lucifer mor. esse pro d. f. 4 p. 293, 25 f. H. berührt (vgl. darüber meinen Aufsatz in der Biblischen Zeitschrift II [1904] H. 3). 'Moriar ne moriar' schreibt Augustinus in seinen Bekenntnissen (I 5, 5; vgl. Raumer z. St.), 'moriamur ne moriamur' Paulinus von Nola carm. XXVIII 320, während z. B. Ambrosius de parad. 9, 44 (I p. 301, 18 f. Sch.) 'martyres sancti, qui utique moriuntur ut vivant' und Augustinus tract. in evang. Ioh. 23, 9 (Migne XXXV 1588) 'mori nos vult ut vivamus, quia viximus ut moreremur' dem Finalsatze eine positive Wendung geben, und Salvianus erhebt in der peroratio des 5. Buches de gubernatione dei (61 p. 122, 6 ff. P.) seine Stimme zu der eindringlichen Mahnung 'abdicare itaque a te ipso, ne abdiceris a Christo: repudia te, ut recipiaris a Christo: perde te ipse, ne pereas'. Neben dem Begriffe des Sterbens war es der des Fürchtens, also der nämliche bei dem die Antithese von Aktiv und Passiv so beliebt war (Wölfflin, Archiv XII [1902] 347 f.), der zu entsprechenden Pointen Anlaß gab, indem entweder die Gottesfurcht der Furcht vor Menschen und Gefahren oder die rechtzeitige Furcht vor dem Herrn der erst am Ende d. h. zu spät eintretenden gegenübergestellt wurde.**) Ich verweise auf Augustinus serm. 65, 1 (Migne XXXVIII 427) 'timeamus, ne timeamus', auf seinen fleißigen Leser Gregor d. Gr. hom. in evang. 26, 10 (Migne LXXVI 1203 B) 'timendus ergo est, ne timeatur' (deus; vgl. hom. in Ezech. I 7, 20 [LXXVI 850 B] 'quotidie timendo

*) Gregor d. Gr. dial. IV 36 (Migne LXXVII 384 A) erzählt von einem Mönche 'Dei mira largitate in morte actum est ne mori debuisset'. Der griechische Übersetzer glaubt verdeutlichen zu müssen '*ἵνα μὴ αἰωνίως ἀποθάνῃ*'.

**) Vgl. auch Synes. epist. 2 (Hercher, Epistologr. gr. p. 638) '*ἀφοβία μεγίστη τὸ φοβεῖσθαι τοὺς νόμους*'.

agunt, ne quando venerit pertimescant'), auf Orientius comm. II 256 'quod post ne timeat, caverat (so Hilberg) ante timens' und auf die beiden metrischen Paraphrasten des Sulpicius Severus, von denen der eine (Paulinus Petricord. I 226) den hl. Martinus zum bösen Feinde sagen läßt 'ne timeam, timor ille (domini) facit', und der andere (Venantius Fortunatus I 99) dies übertrumpft mit dem geschmackvollen Verse 'ne timeam timidum, timor est deus arma timentum'. Sulpicius Severus hat seinem Helden nur den Psalmvers 'dominus mihi adiutor est: non timebo, quid faciat mihi homo' (117, 6) in den Mund gelegt. Weitere Variationen des Themas liefern Paulinus Nol. carm. XXVI 101 ff. 'non metuendi causa timere deum, quem quisquis non timet unum, omnia iure timet', Eucherius ad Val. Migne L 717 D 'non timebimus mortem timendo', Gregor. M. reg. past. III 25 (Migne LXXVII 96 D) 'timorem timor expellat', Moral. II 49, 78 (LXXV 593 D) 'valde mox timens, quia non timet (animus)' und (in kriegerischem Zusammenhange) Corippus Joh. I 556 'quem impavidum timor ipse facit'. —

Josephus IV 640 berichtet, daß die Soldaten des Vitellius den Abfall von ihrem Kriegsherrn alsbald bereuten, und bedient sich des schlichten und einfachen Ausdrucks '*τῆς δ' αὐτῆς νυκτὸς ἐμπίπτει μετάνοια τοῖς στρατιώταις*'. Ambrosius aber erinnert sich zur Unzeit an die Bibel d. h. an Ps. 4, 5 'quae dicitis in cordibus vestris, *in cubilibus vestris compungimini*' und schreibt '*compuncti* sunt plerique per noctem *in cubilibus suis* deserti Vitelli paenitentia' (IV 30, 3). Die Stellen christlicher Autoren, an denen biblische Reminiszenzen komisch wirken*), dürften selten sein. Die vorliegende und V 41 p. 358, 34, wo Titus der Rede, in der er seiner Entrüstung über die alsbald zu erwähnende Untat Ausdruck verleiht, ein Zitat aus Ps. 77, 25 ('panem angelorum manducat homo') einflicht, gehören zu ihnen.

Auch V c. 40 erzielt Ambrosius — wenigstens bei dem modernen Leser — einen freilich gänzlich unbeabsichtigten Heiterkeitserfolg. Schon Josephus VI 205 hat die Geschmacklosigkeit begangen, die

*) Nicht komisch, sondern abscheulich ist es, wenn V 40 p. 356, 52 die Jüdin Maria die 'principes seditionis' mit den Worten 'gustate et videte, quia suavis filius meus' auffordert, vom Fleische ihres Kindes zu essen. Hätte Weber beachtet, daß dies eine Parodie von Ps. 33, 9 ('g. et v., quoniam suavis est dominus') ist, so hätte er nicht an die Möglichkeit gedacht, für 'quia' 'quam' zu schreiben.

Jüdin Maria, welche aus Hunger ihr kleines Kind schlachtet, vor der gräßlichen Tat eine Ansprache an ihr Opfer halten zu lassen. Aber während sie sich bei dem griechischen Geschichtschreiber wenigstens kurz faßt, deklamiert sie bei dem lateinischen Bearbeiter ziemlich lange und richtet u. a. an den Säugling folgende Aufforderung 'redi fili in illut naturale secretum. In quo domicilio sumpsisti spiritum, in eo tibi tumulus defuncto paratur'. Hier können wir den gelehrigen Zögling der Rhetorenschule sozusagen in flagranti ergreifen. Die 12. der größeren, mit Unrecht Quintilians Namen tragenden Deklamationen hat die Überschrift 'pasti cadaveris' und enthält großenteils Schilderungen einer furchtbaren Hungersnot und der durch diese hervorgerufenen Greuel, von denen schon der Titel meldet. Hier steht im 27. Kapitel (p. 246 f. der Bipont.) zu lesen 'non in omnibus mortes expectantur, pater liberos esurit, et oppressa decimo mense mater sibi parit, redit in uterum laceratus infans'. Aus einer ähnlichen Quelle mag sich der metrische Bearbeiter des Heptateuch, Cyprian, begeistert haben, wenn er die Drohung des Herrn 'corripiam vos ... propter peccata vestra, ita ut comedatis carnes filiorum vestrorum et filiarum vestrarum' (Vulg. Levit. 26, 28 f.) in die folgenden Verse umsetzt: 'natorum tum membra pater ceu dulcia morsu adpetet atque fame genetrix demittet ad alvum, quod genuit fecunda prius' (Levit. 286 ff.). Die Bezeichnung des Mutterleibes als des Grabes des verzehrten Kindes, die bei Ambrosius noch einmal begegnet (exam. V 3, 7 [I p. 146, 11 f.] 'humanis pignoribus mater sepulchrum facta est'; vgl. Sen. Agam. 26 f. von Thyestes 'liberis plenus tribus in me sepultis' nach Vorgang des Accius Atreus fragm. 14 bei Ribbeck I³ p. 190; Val. Max. IV 6 ext. 1 von Artemisia 'cum ipsa Mausoli vivum ac spirans sepulcrum fieri concupierit'), geht in letzter Instanz auf ein berühmtes Diktum des Gorgias 'Geier, lebendige Gräber' zurück (vgl. Norden, Kunstprosa S. 384 f.); 'domicilium' wird er auch von Valerius Maximus V 5 pr., 'hospitalis*) lar' (!) von Prudentius perist. X 782 genannt. Bemerkenswert ist endlich noch, daß Ambrosius die Mutter 'averso vultu' den tödlichen Stoß führen läßt. Er mag diesen Zug aus irgend einer Schilderung einer ähnlichen Untat entnommen haben. Vgl. etwa Ovid metam. VII 340 ff.

*) 'uteri hospitium' Cypr. quod idola d. n. s. 8 p. 26, 2; 'ventris hospitio' Ps.-Venant. Fort. laud. Mar. 300 p. 378 Leo.

(von den Töchtern des Pelias, die — allerdings in guter Absicht — ihren alten Vater töten) 'haud tamen ictus ulla suos spectare potest oculosque reflectunt caecaque dant saevis aversae vulnera dextris' (anders metam. VI 642 von der den Itys tötenden Prokne 'nec vultum vertit').

In den Ansprachen des Agrippa an die Juden und des Titus an die Führer Simon und Johannes wird unter den Beweisen für die Unüberwindlichkeit der Römer auch die Besiegung Karthagos mit einigen Worten erwähnt (Jos. II 380 und VI 332). Bei Ambrosius II 9, 109 und V 46, 42 wird dies näher ausgeführt. An ersterer Stelle fährt Agrippa, nachdem er in abschätziger Weise von Alexander dem Großen in seinem Verhältnisse zu den Römern gesprochen, also fort: 'nam de Hannibale quid retexam?*) qui tot regionum victor Romanis et ipse militavit triumphis. quibus Alpes aperuit, viam stravit, urbes subegit quae victoribus adquirerentur, et qui frequenter superior spem tamen victoriae victis numquam interclusit, semel victus reparare sese nequivit. cessit sponte victoribus quos victos non sustinebat, abiectisque armis victricibus ad Prusiam sese contulit regem, ex duce mercenarius, ex triumphatore fugitivus'. An letzterer stellt Titus, dessen Bibelfestigkeit wir bereits kennen gelernt haben, die großartigen Leistungen der Römer den wunderbaren Vorgängen in der jüdischen Geschichte entgegen**) (z. B. die Erzählung von Mucius Scävola der von den Jünglingen im Feuerofen), und die Beantwortung der von ihm selbst aufgeworfenen Frage 'an vero caelestia illa vos extulere pabula et esca pluviarum adversus virtutem Romanam?' führt ihn auf Afrika und Hannibal, indem — seltsam genug — der wunderbaren Speisung der Israeliten in der Wüste die Bezwingung Afrikas als der Nährmutter (altrix) des ganzen Erdkreises ('anima reipublicae' nennt es Salvian gub. d. VI 68 p. 144, 15 P.) entgegengehalten wird: 'nobis servit quae alit, in nostra potestate est fames omnium et victus universorum. quod natura omnibus dedit, virtus Romana ius suum fecit. ipsum Hannibalem perculit et in exilium coegit, quem

*) Vgl. Expos. in Luc. X 48 p. 473, 6 'nam de aqua quid loquar?' und dazu A. Engelbrecht, Sitzungsber. d. Wiener Akad. philos.-histor. Kl. Bd. CXLVI (1903) Abhandl. 8 S. 17 f.

**) In der Schrift de officiis ministrorum ersetzt Ambrosius die von seinem Vorbilde Cicero gebrauchten Beispiele aus der römischen Geschichte durch alttestamentliche (Zielinski, Cicero im Wandel der Jahrhunderte S. 16).

non capiebat orbis terrarum (vgl. das Epigramm an Theodosius bei Baehrens, P. L. M. V p. 84 v. 5 'totus quem vix capit orbis'). angustior civibus Africa fuit, non idoneae ad demorandum visae Hispaniae, arta vianti Gallia, indigna Italia amicitiae foedere et societatis consortio.' Man braucht mit der zweiten Stelle nur die auf Hannibal bezüglichen Verse der durchaus 'den Charakter einer Schularbeit' (Friedländer, Juvenal II S. 452) tragenden 10. Satire Juvenals zu vergleichen (148 ff. 'hic est quem non capit Africa ... additur imperiis Hispania, Pyrenaeum transilit ... iam tenet Italiam ... vincitur idem nempe et in exilium praeceps fugit atque ibi ... cliens sedet ad praetoria regis'), um zu erkennen, daß Ambrosius sich hier wieder in den Geleisen der Schulrhetorik bewegt. Und wie in der Rede des Agrippa Hannibal auf Alexander, so folgt bei Juvenal (X 168 ff.) Alexander auf Hannibal. Beide waren eben ständige Deklamationsfiguren (vgl. Friedländer a. a. O. Sen. nat. quaest. III pr. 5 f. Pacat. paneg. Theodos. 8 p. 278, 11 ff. B.), ebenso wie Mucius Scaevola und Cloelia, deren Ambrosius V 46, 37 vor Hannibal gedenkt und denen er den sonst in analogen Zusammenhängen obligaten Horatius Cocles vermutlich nur deshalb nicht beigesellt hat, weil er kein biblisches Pendant für ihn wußte. An direkte Abhängigkeit des Ambrosius von Juvenal wird schon wegen der gänzlich verschiedenen Tendenz, die beide mit ihrem Hinweise auf Hannibals Schicksal verfolgen, nicht zu denken sein, obwohl sich Ambrosius auch in der (bei Josephus fehlenden) Vergleichung des Nero mit Orestes (III 1, 1) mit dem Satiriker (VIII 215) berührt; vgl. aber A. Gercke, XXII. Supplementbd. d. Jahrbb. f. Philol. (1895) S. 187.

München. **Carl Weyman.**

Λήκυθος, fem. lecythus, *masc.*

Nonius 550, 10 Müller, 883, 8 Linds. bringt unter dem Lemma asparagos aus Varros Virgula divina (573 Buecheler) nachstehendes Zitat: oleum in lucubrationem servabimus, quam in asparagos (spargos codd.) totam lecythum evertamus.

Die Handschriften geben totum; totam Roeper Phil. IX 239; totum lecythium Buecheler; Riese 237, 2 totum lecythum evertamus Ihm, Thesaurus II 799, 43 totam lecythum s. v. asparagus.

Totum in totam zu ändern ist ganz unnötig. Ein Blick in Georges[7] lehrt zwar, daß lecythus als masc. sich in der Vulgata findet III. Reg. 17, 12, allein eine Vergleichung dieses Zitates mit einer Bibelkonkordanz, daß die Stelle bei Georges nicht beweiskräftig sein kann (paululum olei in lecytho), wohl aber die dort fehlende v. 16 hydria farinae non defecit et lecythus olei non est imminutus, v. 14 nec lecythus olei minuetur; Septuag. 17, 12 *ἐν τῷ καψάκῃ*, 17, 14 *ὁ καψάκης τοῦ ἐλαίου*.

Lecythus ist eben Maskulinum, quod erat demonstrandum et nunc, ut puto, demonstratum est.

München. Jos. Denk.

Fritamentum.

Bei Gellius n. A. V, 1, 1 heißt es von Zuhörern der Philosophen *si clamitant, si gestiunt, si vocum festivitatibus, si modulis verborum, si quibusdam quasi fretamentis orationis moventur.* So die maßgebende Überlieferung, aber *frequentamentis* liest man allgemein nach interpolierten Hdschr., entsprechend der Stelle des Gellius I, 11, 12 *quid foret ista re ineptius, si ut planipedi saltanti ita Graccho contionanti numeros et modos et frequentamenta quaedam varia tibicen incineret?* Offenbar ist an beiden Stellen dasselbe gemeint. Nun erklärt z. B. Georges in seinem Lexikon *frequentamentum* mit „die öftere Wiederholung, Abwechslung in der Rede", als ob beides dasselbe wäre, den Plural an der ersteren Stelle mit „immer wiederkehrende Wortschwallhäufungen", als wenn das in *frequentam.* liegen könnte. Mir scheint mit diesem Wort, das übrigens sonst nirgends nachgewiesen ist, überhaupt nichts anzufangen zu sein. Versuchen wir es also mit der Überlieferung *fretamentis* an der ersten Stelle. Das davor gesetzte *quasi* weist schon auf einen irgendwie übertragenen Ausdruck hin. Aber nicht *irritamentis*, wie Salmasius, oder *fermentis* oder *fricamentis*, wie der neueste Herausgeber vermutet, steckt darin, sondern, wenn ich nicht irre, ein sonst nur in Glossen überliefertes Wort *fritamentum*, das C. Gl. L. II, 580, 42 mit *vox merulae* erklärt wird und von Buechelers Scharfsinn in der Placidus-Glosse V, 23, 3 (= 70, 21 u. 105, 2) *freta meta : crumata modulosa* erkannt ist, wo das überlieferte *fret.* zu der Schreibung bei Gellius stimmt, aber wohl *fritam.* nachzustehen hat, wenn anders dies mit *fritinnio* „zwitschern" zusammenhängt (übrigens steht *fretinniunt* Gl. V, 629, 5).

Offenbach a. M. W. Heraeus.

Bemerkungen zum sog. poetischen Plural in der lateinischen Prosa.

Im XI. Band des Archivs für lat. Lexikogr. u. Gramm. S. 503ff. bespricht Wölfflin eine Reihe von Fällen, in denen deutlich ein Einfluß des Hexameters auf die silberne Prosa zu erkennen ist. Unter den S. 506 hierfür namhaft gemachten Kategorieen vermisse ich den Fall aus der Formenlehre, wo das Versmaß auf die Wahl des Genus eines Substantivs einen Zwang ausübt, der sich in einer bestimmten Verbindung auch noch in der Prosa bemerklich macht. Nach einer guten Bemerkung Koenes in seinem bekannten Buche „Über die Sprache der Epiker" S. 85 f. brauchen die Epiker je nach Bedürfnis des Verses *dies* bald männlich, bald weiblich. So sagt Verg. Aen. 6, 745 '*longa dies*', weil das Femininum, wenigstens im Nom. Sing., für die Verbindung mit einem Adjektiv bequemer war*) (s. Norden z. St.). An einer anderen Stelle, 5, 783, verwendet Vergil diese wohl von ihm neugeprägte Verbindung in einer Formel, in welcher die klassische Prosa das Wort *dies* ohne weiteren Zusatz gebraucht hatte, nämlich in der sprichwörtlich angehauchten (vgl. Otto, Die Sprichwörter der Römer, S. 113) 'dies mitigat'. So sagt Cic. Cael. § 77 iam aetas omnia, iam usus, iam *dies mitigavit*; ep. fam. 6, 13, 2 nam et res eum quotidie et *dies* et opinio hominum ... *mitiorem facit*; p. Mur. § 65 flagrantem iam usus flectet, *dies* leniet, aetas *mitigabit*. Vergil ist es, der an der angeführten Stelle wohl zuerst sagt: 'quam (Iunonem) nec *longa dies* pietas nec *mitigat* ulla', und diese Verbindung nahmen nicht nur die gleichzeitigen und späteren Dichter an, vgl. Ov. ex Ponto 4, 11, 19 at cum *longa dies sedavit* vulnera mentis; Tibull 1, 4, 17 und 18 *longa dies* homini docuit parere leones, *longa dies* molli saxa peredit aqua, Manil. 1, 519 quae nec *longa dies* auget minuitque senectus; Stat. silv. 3, 3, 124 und dazu Vollmer, Iuven. 10, 265 *longa dies* quid

*) Hor. ep. 1, 1, 20 stellt 'dies longa' der 'nox longa' gegenüber.

contulit? Claudian. Eutrop. 2, 244 sed quid non *longa* valebit permutare *dies?* Auson. ep. 27, 12 dum *longa dies* dissolveret aevum, id. Parent. 9, 12 haec graviora facit vulnera *longa dies* — sondern auch die Prosaiker, aber mit Umstellung der Wörter: Plin. ep. 8, 5, 3 cicatricem nihil aeque ac necessitas ipsa et *dies longa* et satietas dolores inducit; Sen. ad Marc. 8, 1 dolorem *dies longa* consumit; nur Curtius sagt unter Beibehaltung der Wortfolge 6, 3, 8 quas (bestias) captas et inclusas, quia ipsarum natura non potest, *longior dies mitigat*, aber mit charakteristischer Veränderung des Positivs in den Komparativ.

Wie es sich in diesem Falle um die Beeinflussung der Prosa durch die Poesie hinsichtlich des *Genus* handelt, so kommt es bei dem sogenannten Pluralis poeticus auf eine Einwirkung des poetischen *Numerus* auf den prosaischen an. Während nun Draeger H. S. I² S. 9 von ihm bemerkt, sein Einfluß auf die Prosa sei „sehr gering geblieben", spricht O. Keller, Grammat. Aufs. S. 199, von einem „ganz enormen Einfluß auch auf den lateinischen Prosastil". P. Maas, dem wir die erste umfassende Arbeit über den poetischen Plural bei den Römern verdanken (Archiv XII, S. 479 ff.), scheidet mit Recht den vielfach in den Grammatiken mit dem poetischen Plural verquickten sogenannten „generellen" Plural (S. 481) aus, der ja auch in der Prosa aller Zeitalter sich findet. Aber wir begegnen auch Pluralformen bei den Prosaikern, die nach Maas als poetisch aufgefaßt werden können und es dennoch nicht sind, weil ihnen nach meiner Meinung das echte Kennzeichen des Pluralis poeticus fehlt, nämlich die völlige Bedeutungsgleichheit des Plurals mit dem Singular. Von solchen Fällen soll hier zuerst gehandelt und dann zu den echten poetischen Pluralen der Prosa übergegangen werden, das heißt, zu den pluralischen Substantiven mit singularischem Sinne. Dahin gehören aber nach meiner Auffassung nicht Substantiva wie *frondes, harenae* und von Abstraktis *gemitus, ululatus, ploratus**) und ähnliche, weil sie, wie Norden im 5. Anhang seines aus-

*) Daher setzen Dichter wie Prosaiker die Ausdrücke des Klagens nach Belieben bald in den Singular, bald in den Plural: Verg. Aen. 10, 674 sagt gemit*um*que cadentum, aber 4, 667 wechseln lament*is* — gemit*u* — ululat*u* — plangoribus. Liv. 10, 35, 6 inter vulnera et gemit*us* morientium, aber 29, 6, 12 gemit*u* morientium. Dasselbe gilt von den Bezeichnungen des Geräusches strepitus, crepitus, fremitus Für die Wahl des Numerus ist, wie in der Poesie das Metrum, so in der Prosa sehr häufig die Rücksicht auf die Konzinnität maßgebend.

gezeichneten Kommentars zu Verg. Aen. VI S. 399 richtig bemerkt, von Haus aus pluralischen Sinn haben. Von den genannten begegnet der Plural *harenae* sehr häufig in der silbernen Prosa, während die klassische bekanntlich (vgl. Caesar de anal. I bei Gell. 19, 8, 8) von dem Wort keinen Plural bildete, wie auch wir nicht von dem Worte „Sand". Nun ist es ja richtig, daß Vergil zuerst den Plural von harena gebraucht, aber wenn er z. B. Georg. 2, 106 sagt 'quam *multae* zephyro turbentur *harenae*', so denkt er doch dabei, wie 'multae' beweist, an eine Vielheit des Sandes, gerade so, wie wenn Hom. Il. 3, 222 sagt *ἔπεα νιφάδεσσιν ἐοικότα χειμερίῃσιν*, um durch den Plural die reichlich fallenden Schneeflocken, also hier die ununterbrochen strömende Redefülle des Odysseus zu bezeichnen. Diese Stelle gibt Plin. ep. 1, 20, 22 durch orationem similem *nivibus* hibernis wieder, und an einer anderen (4, 3, 3) bedient er sich zur Bezeichnung der gleichen Eigenschaft in Übersetzung des bekannten homerischen Diktums Il. 1, 248 *μέλιτος γλυκίων ῥέεν αὐδή* ebenfalls des Plurals 'nam et loquenti tibi illa Homerici senis *mella* profluere'. Man kann nun freilich sagen, dieser Gebrauch von harenae, nives und mella ist poetisch, aber deshalb sind es doch keine poetischen Plurale, wenigstens nicht in dem oben angenommenen Sinne. Auch das ist zuzugeben, daß in vielen Fällen das griechische, besonders homerische Vorbild auf den römischen Dichter eingewirkt hat, wie z. B. für die Bildung von *harenae* im Sinne zunächst von Sandkörner gewiß Stellen wie Il. 2, 800 *λίην γὰρ φύλλοισιν ἐοικότες ἢ ψαμαθοῖσιν* maßgebend waren oder Od. 4,426 *ἐπὶ νῆας, ὅθ' ἕστασαν ἐν ψαμάθοισιν*, wo der Plural = Sanddünen bedeutet (s. La Roche zu 3, 38). Das schließt nicht aus, daß die Dichter mitunter den Plural von harena auch im Sinne des Singulars gebrauchen, aber speziell vom Wüstensand verwendete man nach dem Vorgang der augusteischen Dichter mit Vorliebe den Plural offenbar in Hinblick auf die unermeßliche Ausdehnung des Sandes, vgl. Hor. carm. 3, 4, 31 temptabo et urentis *harenas litoris Assyrii* viator; Prop. 4, 6, 83 gaude Crasse, nigras si quid sapit inter *arenas**) (vom Schlachtfeld von Carrhae), dagegen 3, 3, 23 alter remus *aquas*, alter tibi radat *arenas* steht der Plural in Angleichung an aquas wie Liv. 22, 16, 4 inter

*) Cf. Tac. ann. 2, 61 disiectas inter et vix pervias *arenas* instar montium eductae pyramides.

Formiana *saxa* ac Literni *arenas*. Wenn Curtius 4, 7, 6 sagt steriles *arenae* iacent und 7, 4, 27 steriles *harenae* tenent (sc. magnam partem terrae), so will er damit eine endlos sich ausdehnende Sandwüste bezeichnen, wie das deutlich hervorgeht aus der näheren Beschreibung 4, 7, 11 aperuere se *campi alto* obruti *sabulo*, haud secus quam *profundum aequor*, womit man vergleiche Mela 1, 21 *harenis sterilibus* obducta (sc. Africa), ib. 1, 29 *harenas* quasi *maria* agens; Gell. 5, 14, 17 in *camporum* et *arenarum solitudines**) concessi (Africae); 16, 11, 7 cumulis *montibus*que *harenarum* operuisse. Meiner Ansicht nach gebraucht die lateinische Sprache und zwar Prosa wie Poesie den Plural nicht bloß mit Vorliebe zur Bezeichnung der Wiederholung (massenweise Belege hierfür gibt uns Cicero Lebreton, Etudes sur la langue et la grammaire de Cicéron S. 33 f., z. B. Off. 1, 131 cavendum est ne aut *tarditatibus* utamur in ingressu mollioribus aut in *festinationibus* suscipiamus nimias *celeritates*), sondern auch zur Bezeichnung der ununterbrochenen Ausdehnung und Ausbreitung einer Erscheinung in Raum oder Zeit. Wenn wir von Regionen des ewigen Schnees und ewigen Eises sprechen, so drückt das der Lateiner durch den Plural aus, vergl. Sidon. ep. 4, 6 fin. in maximo hiemis accentu summisque cumulis *nivium* crustisque *glacierum*, Verg. Georg. 4, 517 Hyperboreas *glacies*. Ja nicht selten tritt zum Plural ein diese Vorstellung erläuterndes Adjektiv, wie besonders *assiduus*, hinzu. Wenn Lucr. 5, 252 sagt perusta *solibus assiduis*, so meint er doch offenbar die ununterbrochen sengenden Sonnenstrahlen; Ovid ahmt ihn nach ep. 5, 112 mit *assiduis solibus* usti, beide der Kirchenvater Arnob. 6, 3 *solibus* torrentur aestiuis, aber auch der jüngere Plinius sagt 9, 2, 4 cum castra, pulverem, *soles* (= Sonnenglut) cogitamus. Es ist hier genau derselbe Gebrauch des Plurals, wie wenn Thucyd. 7, 87, 1 sagt *ἐν κοίλῳ χωρίῳ ὄντας οἵτε ἥλιοι καὶ πνῖγος ἔτι ἐλύπει*, wo die Erklärer richtig bemerken: „Der Plural zur Angabe der unaufhörlich drückenden Sonnenhitze." Nicht anders erklärt sich der Plural von *ignis*, dem wir in einigen scharf ausgeprägten Verwendungstypen begegnen. Wenn Vergil. Aen. 2, 154 den Betrüger Sinon ausrufen läßt: Vos, *aeterni ignes* ... testor, so meint er damit die „ewig glühenden Lichter" (Shakespeare,

*) Der Plural *solitudines* steht geradezu im Sinne von „Wüstenei" Tac. ann. 2, 52 gens *solitudinibus* Africae propinqua; ib. 3, 74 per *solitudinum* gnaros

Othello III 3) am Firmament, vgl. Cic. de rep. VI 15 (hominibus) datus est animus ex illis *sempiternis ignibus*, quae *sidera* et *stellas* vocatis. Derselbe Cicero gebraucht aber auch schon *ignes* vom ewigen, nie ruhenden Feuer des *Aetna*, vgl. Nat. deor. 2, 96 eruptione *Aetnaeorum ignium* und Verr. 4, 106 inflammasse taedas *eis ignibus*, qui ex *Aetnae* vertice erumpunt. Es ist also nicht etwa poetischer Plural, wenn Liv. 26, 29, 4 sagt obrui *Aetnae ignibus*, Val. Max. 5, 4 Ext. 4 quod patrem et matrem per medios *ignes* (sc. Aetnae) portavit, Iustin. 4, 1, 11 accedunt *perpetui* [Aetnae montis] *ignes*, ib. § 14 *perpetuos ignes* facit, sondern wir haben es mit einem feststehenden Sprachgebrauch zu tun, der Poesie und Prosa gemeinsam ist, weil ihnen die gleiche Anschauung zugrunde liegt. Vgl. noch Mel. 2, 119 Aetna *assiduis ignibus* flagrat; 3, 94 mons *perpetuis ignibus* fl., aber 2, 120 heißt es *perpetuo* fl. *igne*. So kann es uns nicht befremden, wenn der Römer auch das ewige Feuer der Vesta mit *ignes* mit oder ohne Zusatz von aeterni bezeichnet, vgl. Liv. 5, 54, 7 hic *Vestae ignes*, hic ancilia caelo demissa; ib. 52, 7 quid de *aeternis* Vestae ignibus loquar?; 26, 27, 14 Vestae *aeternos ignes*; ebenso Vell. Pat. 2, 131, 1 *perpetuorum* custos Vesta *ignium*; Val. Max. 5, 4, 7 ignoscite, vetustissimi *foci* veniamque *aeterni* date ignes (sc. Vestae). Wie an dieser Stelle gebraucht Val. Max. auch 4, 4, 11 *foci* vom Feuer der Vesta 'per *aeternos* Vestae *focos*' und 6, 11 praef. 'consecratos Vestae focos'. Cicero hat, soviel ich sehe, in dieser Verbindung nur den Singular: de leg. 2, 20 Virgines Vestales custodiunto *ignem* foci publici *sempiternum*; Cat. 4, 18, Font. § 47, dom. § 144. Auch in Abstrakta kann diese Bedeutung des Plurals gelegt werden. Wenn z. B. Mercurius dem Aeneas im Traume erscheint und ihm 4, 569 zuruft 'Heia age rumpe *moras*', so erklärt Norden (Kommentar zum VI. Buch S. 399) gewiß richtig = lange Verzögerung. In ähnlicher Weise könnte *sterilitates* auch ohne jeden Zusatz den anhaltenden Mißwachs bedeuten, doch sind mir nur Stellen bekannt wie Suet. Claud. 18, 7 artiore annona ob *assiduas sterilitates* und Plin. ep. 10, 8, 5 *continuae sterilitates* cogunt me de remissionibus cogitare. An der dritten von Neue-Wagener I S. 642 zitierten Stelle Censor. 18, 7 frugum proventus ac *sterilitates* bezeichnet der Plural die Wiederholung, wie bei Cicero z. B. Cat. M. § 54 nec *consitiones* modo delectant sed etiam *insitiones*. Ich habe diese Pluraltypen ausführlicher behandelt, um zu zeigen, daß jeder Plural, sei es eines

Konkretums oder Abstraktums, erst einer genauen Prüfung unterzogen werden muß, ehe man ihn voreilig für einen poetischen erklärt, nur darum, weil er sich auch in der Poesie findet. Denn mit Recht sagt Hultgren in seinem immer noch lesenswerten Aufsatz, Die Technik der römischen Dichter, Fleckeis. Jahrbb. 1873 S. 760: „So viel steht fest, daß zwischen Prosa und Poesie kein Unterschied ist, wo es gilt, gleiche Anschauungen in der Seele des Hörenden oder Lesenden zu wecken."

Auch in anderen pluralischen Bezeichnungen stimmen Prosa und Poesie auffallend überein, ohne daß man deshalb eine Beeinflussung jener durch diese anzunehmen hätte. So findet sich der Plural *arae* von einem Altar, offenbar nach Analogie von *altaria*, in gewissen der Sakralsprache angehörenden Redensarten: *altaribus admotum* sagt Liv. 21, 1, 4 und ebenso admovebatur altaribus 10, 38, 9, aber 45, 27, 9 Dianae templum, ubi filia victima *aris admota* wie Lucr. 1, 95 Iphianassa ad *aras* deducta est. Andere solche Phrasen sind *aras tangere* Verg. Aen. 12, 201; *aras tenere* ib. 4, 21, 9. 6, 124; *ad aras accedere* Cic. Balb. § 12; *ante aras mactare* Liv. 42, 40, 8 — Verg. Aen. 2, 102 *ad aras mactare.**) Daß das Plurale tantum *altaria* auf die Form *arae* eingewirkt hat, kann man aus der jedenfalls alten alliterierenden Formel *inter aras et altaria* erschließen, die uns noch erhalten ist Plin. Pan. 1, 5 und Calp. declam. 26; denselben Sinn haben die Redensarten *inter sacra et aras* Flor. 2, 6 und *inter aras et focos* Ambros. de virg. 3, 13. Ebenso verhält es sich mit *epistulae*, das nach Analogie von litterae von den Schriftstellern der silbernen Latinität (von Tacitus aber nicht mehr vom vierten Buch der Annalen an, vgl. Philol. Bd. 26 S. 152) so häufig gebraucht wird. Hier von einem poetischen Plural sprechen zu wollen, wäre lächerlich; denn wie sollten die Hexametriker eine Pluralform wie epistulae in einem Verse unterbringen können? Man schlage doch die Briefe Ovids auf, und man wird gerade die gegenteilige Erscheinung beobachten, d. h. Ovid gebraucht metri causa den *Singular littera* für „Brief", eben weil er den Plural litterae wie den Plural epistulae nicht brauchen konnte: Her. 3, 1 Quam legis, a rapta Briseide *littera* venit; 4, 3 Perlege quodcumque est. Quid *epistula* lecta nocebit?; 5, 1 Perlege! non est ista Mycenaea *littera* facta manu; 6, 9 Cur mihi fama prior quam nuntia *littera* venit? usw.

*) Tac. ann. 16, 31 altaria et *aram* complexa ist vielleicht *aras* zu lesen.

Also in littera haben wir in diesem Falle ohne Zweifel einen poetischen Singular*) zu sehen (vgl. Maas S. 500), aber in *epistulae* = litterae keinesfalls einen poetischen Plural. Als echte poetische Plurale der Prosa möchte ich eigentlich nur diejenigen anerkennen, die gewissermaßen einen poetischen Taufschein mitbringen, d. h. in echt poetischen Verbindungen auftreten, also einen Stempel ihrer Herkunft an der Stirne tragen. Die Zahl derselben ist nicht so gering, als man vielleicht vermuten möchte. Eine kleine Auswahl möge hier vorgeführt werden:

1. Tac. Germ. 45, 22 ubi *tura balsamaque sudantur*; Solin. 35, 5 *balsama sudant*, aber Iustin. 36, 3, 5 hae balsam*um* sudant.

Verg. Georg. 2, 119 *sudantia balsama*; Ov. Met. 10, 308 *sudata tura*.

2. Val. Max. 1, 1, 15 aris *tura dare* coactae sunt.

Ov. Met. 3, 733. 6, 164. 9, 159; Verg. Aen. 8, 106 *tura dabant*; Tib. 1, 8, 70. 3, 3, 2 tura dedisse; Hor. carm. 4, 2, 52 dabimus tura.

3. Arnob. 6, 3 *tura* ac *vina***) *libamus* (im Sprichw. Plin. H. N. praef. 11 molā tantum salsā litant, qui non habent *tura*).

Ov. Met. 8, 274 *vina libasse*.

4. Liv. 1, 54, 6 *papaverum* capita dicitur baculo decussisse, cf. Val. Max. 7, 4, 2; Flor. 1, 1, 7.

Verg. Buc. 2, 47 summa *papavera* carpens.

5. Val. Max. 3, 2, 23 tragula femur traiectus saxique pondere *ora contusus*.

Stat. Theb. 9, 766 figitur *ora* Lamus; Ov. Met. 1, 484 suffunditur *ora* rubore.

---

*) Als solcher ist vielleicht auch *copia* statt copiae (= Korps) anzusehen, wenn man nicht darin einen Ausdruck der Militärsprache erblicken will, z. B. Plaut. Amph. 219 postquam utrimque exitumst *maxuma copia* usw., womit man den ähnlichen Schlachtbericht bei Sall. Cat. 60, 61 vergleiche, besonders 61, 2 quam quisque vivus pugnando locum ceperat, eum *amissa anima* corpore tegebat = Amph. 239 *Animam omittunt* (die Vermutung des Angelius, es sei *amittunt* zu schreiben, gewinnt durch die Sallststelle an Wahrscheinlichkeit) priusquam loco demigrent: quisque ut steterat, iacet obtinetque locum. Die übrigen Stellen für *copia* s. bei Neue I³ p. 679.

**) Die asyndetische Verbindung (sacrificium) *ture vino* facere kehrt formelhaft in den Arvalakten wieder, vgl. p. CLXX bis, doch auch ture *et* vino, z. B. p. CLXXXVII H.

6. Tac. hist. 3,81 Sabini caede dirempta *belli commercia.*

Verg. Aen. 10, 532 *belli commercia* sustulit Turnus Pallante perempto.

7. Tac. Ann. 2, 46 misit legatos ad Tiberium *oraturos auxilia*; Suet. Galb. 9, 13 legato Aquitaniae *auxilia implorante.*

Verg. Aen. 5, 222 frustra *vocantem auxilia*, cf. 2, 163 Palladis *auxiliis.*

8. Liv. 8, 6, 1 vocem Anni spernentis *numina* Iovis Romani auditam.

Verg. Aen. 1, 666 tua *numina* posco; 3, 543 *numina* Palladis precamur.

9. Curt. 6, 1, 19 non est ausus ipse agere *arbitria* victoriae; Vell. 2, 50, 3 armorum *arbitria* captans; Iustin. 11, 12, 4 regni — a victori permittere; 22, 2, 5 pacis — a suscipiat.

Hor. carm. 4, 7, 21 splendida de te Minos fecerit *arbitria* (cf. Maas p. 523 N).

10. Val. Max. 4, 7, 4 Ditis se *patris regnis* commisisse.

Hor. carm. 2, 19, 21 *parentis regna.*

Tac. Hist. 5, 2, 4 Saturnus vi Iovis *pulsus cesserit regnis.*

Verg. Aen. 3, 121 *pulsum regnis cessisse paternis.*

Diese schlagende Parallele finde ich nirgends erwähnt.

11. Val. Max. 3, 2 Ext. 4 *post fata* sua (= p. mortem); ib. 4, 7, 2.

Verg. Aen 4, 20 *post fata* Sychaei; Ov. Am. 3, 15, 20 post mea mansurum *fata* superstes opus.

12. Liv. 9, 9, 18 in haec ferrum, in haec *iras acuant.*

Verg. Aen. 12, 590 *iras acuunt.*

13. Tac. Ann. 15, 63 senile corpus lenta *effugia* sanguini praebebat.

Verg. Aen. 2, 140 poenas ob nostra reposcant *effugia.*

14. Iustin. 2, 6, 16 Dorienses de eventu proelii *oracula* consuluerunt, u. ö.

Verg. Aen. 7, 81 *oracula* Fauni edit, u. ö.

Iustin hat diesen poetischen Plural in einer, soviel ich sehe, ihm allein eigentümlichen Weise verwendet zu Verbindungen mit dem konsekutiven in.*) So sagt er 24, 6, 9 profundum terrae

*) Diesen Gebrauch des *in consec.* finde ich zuerst in einer Rede des G. Gracchus bei Festus p. 201 'quod unum nobis *in ostentum*, ipsis *in usum* adportatur'; *in usum* sagen Tac. ann. 14, 44; Iustin. 2, 1, 8; 17, 2, 14 und Florus 2, 15, 10; 3, 12, 4.

foramen, quod *in oracula* patet (= als Orakel); ebenso 18, 1, 3 duobus parvis filiis *in solacia* secum abductis (der poetische Plural solacia ist bei den Hexametrikern sehr häufig); 12, 10, 6 *in monumenta* a se rerum gestarum urbem condidit (cf. Verg. Aen. 5, 359 Minotaurus Veneris *monimenta* nefandae). Dagegen ist es eigene Weiterbildung, wenn er in dieser Verbindung auch remedium im Plural gebraucht: 12, 10, 3 per quietem regi monstrata *in remedia* veneni herba est; ib. 13, 9 ut ferrum *in remedia posceret*; 15, 3, 6 venenum ei *in remedia* calamitatium dedit; einen Beleg für den poetischen Plural remedia aus der Sprache der Hexametriker gibt es nicht, weil das Wort (rĕmĕdĭă) für sie unbrauchbar war.

Wir sind damit unvermerkt zu poetischen Pluralen gekommen, die von Haus aus keinen Anspruch auf eine solche Bezeichnung machen können; wir vermögen darin lediglich Fortwucherungen des poetischen Plurals in der Prosa zu finden, die ja gerne ihre Sprache mit den Kunstmitteln der Poesie herausputzt. Dahin gehört z. B. auch der Plural *obsequia* in bezug auf eine Person bei Iustin. 3, 8, 6 ad stupri consuetudinem perpulit (sc. iuvenem), maiora in eo *obsequia* habiturus; ib. 12, 12, 11 Hephaestion *obsequiis* regi carus. Bei den Hexametrikern finden wir nur den Singular dieses Substantivs verwendet, z. B. Tib. 1, 4, 40; Ov. Am. 3, 4, 12; in Beziehung auf mehrere Personen hat schon Cicero und besonders Tacitus den Plural *obsequia* gebraucht, wie denn obsequium ein Lieblingswort des Tacitus ist. Überhaupt finden sich, wie bei Cicero so auch bei Tacitus, zahlreiche Abstrakta im Plural, ohne daß man deshalb in ihnen einen poetischen Plural sehen darf. Das gilt vor allem von den Stellen, wo neben dem Abstraktum ein Gen. Plur. steht. Lebreton l. c. S. 35 hat das Verdienst, durch seine reichhaltigen Sammlungen aus Cicero diesen Punkt ins rechte Licht gesetzt zu haben. Man vergleiche z. B. Cic. Brut. 216 *cachinnis irridentium* commovebat, Mil. 69 quantae in periculis *fugae proximorum*, quantae *timiditates* (zugleich die Wiederholung bezeichnend); Deiot. 40 multa sunt documenta clementiae tuae, sed maxima *eorum incolumitates*, quibus salutem reddidisti; Rep. 2, 12 te *metus* exanimant *iudiciorum* atque *legum*; Deiot. 40 und ep. fam. 2, 16, 6 *personarum dignitates* usw. Halten wir mit solchen Stellen aus der klassischen Prosa Fälle zusammen wie Tac. Ann. 4, 74, 17 noctem ac diem iuxta gratiam ac *fastus ianitorum* perpetiebantur oder Plin. Pan

20, 1 iam te *civium desideria* revocabant, so werden wir Bedenken tragen, poetische Plurale zu statuieren, wenn wir uns auch für fastūs auf Verg. Aen. 3, 326 stirpis Achilleae fastus tulimus und für desideria auf Hor. carm. 4, 5, 15 *desideriis* icta fidelibus quaerit patria Caesarem (cf. Aesch. Ag. 1163 *ἱμέρῳ πεπληγμένος*) berufen können. Zum mindesten sind das nicht in dem Grade reine und echte poetische Plurale, wie es die oben S. 69 f. aufgeführten waren.

Eine weitere Gruppe solcher problematischer Plurale bilden diejenigen, welche in Angleichung an einen schon vorhandenen Plural denselben Numerus angenommen haben (vgl. oben S. 64 Anm.), also Fälle wie Liv. 5, 53, 7 *haec scelera* quia piget aedificare, *haec dedecora* pati parati estis, cf. Plut. Cam. 31 *ὄνειδος ἐσόμενον*; Tac. Hist. 5, 24, 8 neque aliud Civilis amicitia partam quam *vulnera, fugas, luctus*, dagegen ib. 5, 8, 13 resumpta per arma dominatione *fugas civium, urbium eversiones* fovebant ist der Plural zu erklären wie oben S. 71 in der Stelle aus Cic. Mil. § 69; Liv. 4, 15, 8 nisi *tecta parietesque* (sc. Maelii) dissiparentur; Sen. de const. 8, 3 tolerabimus *damna* et *dolores*, locorum commutationes, *orbitates*. Ob der erste oder zweite der hier aufgeführten Gesichtspunkte den Plural veranlaßt hat bei Liv. 28, 1, 6: impediebant et *asperitates* viarum et *angustiae* (cf. Polyb. 10, 31, 1 *αἱ τῶν τόπων τραχύτητες*), lassen wir dahingestellt; jedenfalls haben wir keine poetischen Plurale vor uns, wie allein Cicero beweist, der Nat. deor. 2, 98 sich folgende kühne Reihe von Pluralen leistet: 'adde fontium *perennitates*, speluncarum *amplitudines*, saxorum *asperitates*, impendentium montium *altitudines*. Ich meine, solche Stellen zeigen uns deutlich, auf welchem Stilgesetze diese Plurale der lateinischen Prosa*) beruhen.

Es ist nicht zu verkennen, daß nach solchen Eingrenzungen das Gebiet des echten poetischen Plurals in der lateinischen Prosa doch nicht so umfassend ist, als Keller annimmt, wenn auch nicht so unbedeutend, wie Draeger meint. Es bleibt auch nach Abzug aller durch einen dabei stehenden Gen. plur. oder durch Angleichung hervorgerufenen Plurale noch eine stattliche Reihe bestehen, die allerdings fein säuberlich ausgesucht werden müssen.

*) Liv. 5, 44, 6 sagt prope *rivos aquarum* (= Wasserbäche, anders Mon. Ancyr. 4, 10 rivos aquarum refeci) sternuntur, obwohl seine dichterischen Vorbilder den Singular haben: Lucr. 2, 30 und Verg. Ecl. 8, 86 prope *aquae rivum*.

Wir schließen unseren Aufsatz mit einer kleinen Blütenlese. Nicht immer ist es natürlich möglich, wie wir es oben getan, die echt poetische Natur des von einem Prosaschriftsteller gebrauchten Plurals durch die gleiche oder ähnliche Wendung aus der Dichtersprache zu belegen. Auch außerhalb des Rahmens einer solchen Verbindung ist ein Plural poetisch, wenn er im Sinne des Singulars steht und durch entsprechende Analoga in der Dichtersprache gestützt wird. Wenn Tac. ann. 11, 36, 13 von der Messalina sagt 'paribus lasciviis ad cupidinem et *fastidia*', so hat er wohl neben den Singular 'cupidinem' mit Absicht den bei Horaz (ep. 1, 10, 7. 2, 1, 215), Vergil, Ovid im 5. Versfuß so beliebten Plural 'fastidia' treten lassen. Dagegen mag man zweifeln Ann. 2, 82 passim *silentia* et gemitus, obwohl gemitus auch Singular sein kann (Vergil gebraucht silentium nur im Plural, taciturna silentia Lucr. 4, 581; Ov. A. am. 2, 505). — Den Plural *otia* wendet in dichterischer Weise schon Claud. Quadrig. an (cf. Maas p. 545), vielleicht in Nachahmung des Ennius; auch bei Tac. und Florus tritt er auf, doch in nicht ganz reiner Form, vgl. Flor. 1, 24, 8 *otia* et luxus quasi victor agitabat. Im übrigen liebt Florus ein poetisches Kolorit, und daher wird man auch mit Recht 1, 33, 12 cadentem *in maria* solem als poetischen Plural auffassen dürfen, cf. Verg. Aen. 4, 480 solemque cadentem. Einen solchen haben wir auch vor uns Flor. 1, 22, 30 ausus premere *terga* cedentis und Tac. Hist. 4, 66 Germani *terga* Labeonis invasere (vgl. Tibull 1, 9, 22 ure meum *caput* et pete *corpus* et verbere *terga* seca). Ferner ist ohne Zweifel poetisch der Plural *excidia* von der Zerstörung einer Stadt Liv. 29, 1, 13 Carthaginis *excidia* agitabat animo (cf. Verg. Aen. 2, 643; 10, 45) und 21, 30, 4 cum ab occasu solis ad *exortus* intenderet iter (36, 17, 14 omnia usque ad *ortus* solis), womit man vergleiche eine Stelle aus Ciceros Gedicht Marius (de div. 1, 106) seque obitu a solis nitidos convertit ad *ortus* (= *ἀνατολαί*). Auf direkte Entlehnung aus der ursprünglich dichterischen Fassung geht vielleicht zurück der Plural *templa* in einem delphischen Orakelspruch, den Liv. 5, 16, 11 mitteilt 'donum amplum ad *mea templa* portabo' (cf. Tib. 2, 5, 1 Phoebe, fave: novus ingreditur *tua templa* sacerdos); auch 29, 18, 16 deam *sua templa* defensuram scheint eher poetischer als genereller Plural zu sein, wie 6, 33, 5 vox horrenda edita *templo* (Matris Matutae) cum tristibus minis, ni nefandos ignes procul *delubris* amovissent (Vergil braucht das Substantiv delubrum nur im Plural).

Eine genauere Nachprüfung von Fall zu Fall erfordern die Abstrakta gaudia, odia, irae, taedia und andere Affektbezeichnungen, die häufig bei den Nachklassikern begegnen, aber auch schon bei Cicero und in der vorklassischen Poesie bei Plautus. Lorenz in der Einleitung zum Pseud. S. 56 f. will auch hier in den meisten Fällen den Plural aus der „metrischen Notwendigkeit" ableiten, worin ihm aber Langen, Beitr. z. Erkl. des Plautus, S. 105 durchaus nicht beistimmt und nur an wenigen Stellen den metrischen Zwang als Motiv für den Gebrauch des Plurals zugibt. Richtig erklärt er z. B. *superbiae* Stich. 300 = Handlungen oder Äußerungen des Stolzes; *irae* Mil. 583 = Zornausbrüche. Und diese Bedeutung haben wir auch vielfach bei Cicero anzunehmen, ja er führt uns selbst darauf, wenn er z. B. de fin. 2, 110 sagt 'videmus in quodam volucrium genere nonnulla *indicia* pietatis ... in multis etiam *desideria* (= indicia desiderii) videmus. Sowenig hier desideria poetischer Plural ist (dagegen oben S. 72 in der Horazstelle!), so wenig *gaudia* und *luctus* z. B. Liv. 22, 7, 12 '*feminarum* praecipue et *gaudia* insignia erant et *luctus*' oder Sall. Cat. 61 fin. 'varie per omnem exercitum laetitia maeror, *luctus* atque *gaudia* agitabantur (zu atque im zweiten Paare vgl. Arch. XI 32). Anders wird man urteilen über Liv. 30, 42, 17 populo Romano usitata ac prope iam obsoleta ex victoria *gaudia* esse, wo man an den poetischen Plural denken kann, anders wieder über Tac. Ann. 14, 4 illuc matrem elicit, ferendas *parentium iracundias* dictitans, quo rumorem reconciliationis efficeret acciperetque Agrippina facili feminarum credulitate ad *gaudia* (= Freudiges).

Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, mit welcher Vorsicht man bei der Bestimmung der Bedeutung des Plurals von Substantiven im allgemeinen und speziell von abstrakten zu Werke gehen muß. Es fehlt uns hierfür immer noch trotz Neue und Lebreton an einer vollständigen und gesichteten Sammlung. Einige von den Gesichtspunkten, nach denen eine solche Sichtung vorzunehmen wäre, sollten in diesem kurzen Aufsatz angedeutet werden.

München. **Gustav Landgraf.**

Waren die Römer blaublind?

Von den Farbenbezeichnungen der Alten ist wohl die am meisten bestrittene die Bezeichnung für blau. „Die hellen Töne des Blau", sagt Magnus (Geschichtliche Entwicklung des Farbensinnes p. 29) „sind in gewissen Perioden des Altertums in dem Begriff des Grauen aufgegangen, während die dunklen Töne nur als Vorstellung des Dunklen und Schattenreichen empfunden wurden, ohne irgendwelche Beziehung zu ihrem Farbenwert." Magnus stimmt damit vollständig mit dem Sprachenforscher L. Geiger überein, der diese Sätze in: „Ursprung und Entwicklung der menschlichen Sprache und Vernunft" für eine Reihe alter Völker zu beweisen sucht. So behauptet er auch, daß das für blau im Lateinischen meist gebräuchliche caeruleus vorzugsweise, wie *κυάνεος*, „von der Nacht, Sturm und Regenwolke, trübem Himmel, von Gegenständen der Totenwelt usw." gebraucht werde, ja er bezeichnet es sogar als vollkommen gleichbedeutend und wechselnd mit niger (S. 311). Ihm folgend führt Magnus (a. a. O. S. 38) aus: „caeruleus bedeutete ursprünglich, wie *κυάνεος*, nur ein mehr oder minder ausgesprochenes Dunkel, vom Graugrün, resp. Graublau, bis zum tiefsten Schwarz, und vertauschte erst im Laufe einer längeren Entwicklung diese Bedeutung mit der von blau." Beide Gelehrte halten also die Römer für blaublind. Eine genaue Betrachtung des verkannten caeruleus wird zeigen, ob ihre Behauptung auf Wahrheit beruht.

Außer der Behandlung in A. Blümners „Die Farbenbezeichnungen bei den römischen Dichtern" liegt über caeruleus keine größere Bearbeitung vor. Da sich aber aus Dichtern allein doch nicht die ganze Bedeutung eines Wortes erschließen läßt — wie schon der Rezensent der Blümnerschen Abhandlung bemerkt —, so sei es gestattet, aus Beispielen der ganzen römischen Literatur

ein eingehendes Bild von der Bedeutung und Anwendung von caeruleus zu entwerfen.*)

Über die Ableitung von caeruleus herrschten und herrschen noch die verschiedensten Ansichten. Doederlein (Lat. Synon. VI 46) faßt es als Deminutiv von caesius, was wohl unmöglich ist; O. Weise (Die Farbenbezeichnungen bei den Griechen und Römern, Philol. 46 S. 597) und nach ihm Veckenstedt (Geschichte der griechischen Farbenlehre S. 59) läßt es sich von *caesus (aus dem sich auch caesius entwickeln soll) loslösen. Ebensowenig trifft O. Keller (Zur lateinischen Sprachgeschichte I 13) das Richtige, wenn er sagt, caeruleus müsse unbedingt mit einem gleichlautenden griechischen Worte in Zusammenhang gebracht werden: mit *κηρύλος* blauer Eisvogel, dessen schöne blaue Farbe für caeruleus vorbildlich gewesen sei. Aber es hat doch ungemein wenig Wahrscheinlichkeit für sich, daß ein Vogel, der zwar durch seine schöne Farbe, aber ebenso durch seine Furcht und Ängstlichkeit vor den Menschen bekannt (oder besser nicht bekannt) ist, Anlaß gibt, daß ein ganzes Volk nach ihm eine Farbe benennt.**)

Andere sind für eine Ableitung von caelum, die auch die einzig richtige ist. Wie von caelum caelulum (der liebe, d. h. der unbewölkte Himmel) abgeleitet wird, so von der Nebenform caelus *caelulus, woraus dann durch Dissimilation — Sommer, Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre S. 299, nennt diese Dissimilation eine regressive — caerulus und nach analogen Adjektivbildungen caeruleus geworden ist. Schon Corssen, Aussprache und Vokalismus der lateinischen Sprache I 223, weist darauf hin, daß bei caeruleus der Lautübergang von l zu r durch Dissimilation stattgefunden habe, um den Gleichklang zweier kurz aufeinander folgender l zu vermeiden, und führt als ähnliches Beispiel an: Parilia neben Palilia von Pales; ein weiteres Beispiel wäre *Ἀλαλίη* — Aleria. Dasselbe führt auch aus Wölfflin Archiv 4 (1887) p. 10, und Fr. Stolz, Historische Grammatik der lat. Sprache I 236.

---

*) Als wichtiges Hilfsmittel stand mir neben eigenen Sammlungen für spätere Autoren das Material des Thesaurus l. l. zur Verfügung, wie denn auch die Zitierweise die des Thesaurus ist.

**) Auch sprachliche Bedenken sind gegen Keller maßgebend; *η* kann im allgemeinen in so frühen Zeiten nicht in ae (oder oe) übergehen, wie mir Herr Dr. W. Otto gütigst mitteilt. Im übrigen vergl. Suet. Vesp. 23 den Cerulus libertus.

Die korrekte Adjektivbildung ist natürlich caeruleus*), wie aureus, argenteus, roseus, niveus, und sie herrscht auch in der goldenen wie der silbernen Prosa (mit Ausnahme des jüngeren Plinius); caerulus dürfte auf den Hexameter des Ennius zurückzuführen sein, und ging von da auf die Poesie und die poetisierenden Prosaiker wie Apuleius über. An vielen Stellen schwanken die Handschriften.

Nehmen wir nun die Ableitung: caeruleus von caelum, so ergibt sich als Grundbedeutung: caeruleus = von der Farbe des Himmels, himmelblau; doch dürfen wir nicht an das lichte Blau unseres nördlichen Himmels denken, wir müssen das tiefe, gesättigte Blau (unser Ultramarin) des südlichen, italienischen Himmels im Auge haben (wie etwa Boecklin bei seiner „Insel der Seligen" den Himmel gemalt hat). Caeruleus ist die Farbe, die Ov. ars III 173 beschreibt: Aeris ecce color tum, cum sine nubibus aer.

Griechisch entspricht in vielen Fällen dem caeruleus κυάνεος in Bedeutung und Anwendung, und oft ist es nur in Nachahmung desselben gesetzt.

Läßt sich nun für die anzuführenden Beispiele die oben aufgestellte Bedeutung von caeruleus erweisen — gegen die sprachliche Möglichkeit der Ableitung von caelum ist wohl kaum etwas einzuwenden —, so ist damit die Unhaltbarkeit der eingangs erwähnten Behauptungen Geigers und Magnus' schon erwiesen.

Schon die ältesten Belege, die wir für caeruleus haben, weisen uns zum Himmel hin. Cic. div. I 41 überliefert uns einen Vers aus Ennius (Enn. ann. 49 V.), wo eine Vestalin sagt: quamquam multa manus ad caeli caerula templa Tendebam ... Dieselbe allitterierende Verbindung findet sich Enn. ann. 65 V. (überlief. Varro ling. 7, 6): unus erit, quem tu tolles in caerula caeli Templa; als Reminiszenz findet sich dieser Vers Ov. met. 14, 814 und fast. 2, 487. Das substant. Neutr. plur. caerula findet sich Lucr. 1, 1090: et solis flammam per caerula caeli pasci und ib. 6, 96: tonitru quatiuntur caerula caeli; als Zitat Apul. Socr. 10, 143; ohne allitterierende Verbindung Lucr. 5, 772: magni per caerula mundi, caerula allein = caelum Lucr. 6, 482: subtexit

*) Die Unterscheidungen zwischen caerulus und caeruleus wie sie gemacht werden: Diff. Suet. 311, 37 Roth, dann Isid. diff. 1, 115 (und diff. Beck p. 44, 15) treffen also nicht zu.

caerula nimbis und Enn. trag. 251: lumine sic tremulo terra et cava*) caerula candent.

Auch sonst steht caeruleus häufig als Attribut des Himmels und solcher Dinge, die mit dem Himmel in enger Beziehung stehen. So Aetna 332, wo ein prächtiger italischer Sommertag geschildert wird: quamvis caeruleo siccus Iove fulgeat aether, Purpureoque rubens surgat iubar aureus astro etc., Ov. fast. 3, 449 vom hellen, sternbesäten Nachthimmel: caeruleum variabant sidera caelum, oder Val. Fl. 7, 378: caeruleus Olympus (der Himmel an einem sonnigen Tage), Manil. 1, 703; 712: caeruleus mundus = caelum (cf. Manil. 1, 733: caeruleam speciem), Stat. Theb. 10, 118: caeruleus aether, Verg. Aen. 8, 622, Ciris 203: caeruleae . . . nubes, ib. 51 alae caeruleae (wahrscheinlich die blaue Farbe des Äthers, in dem Scylla schwebt, auf die Flügel übertragen), Ciris 38 und Claud. rapt. Pros. 1, 277: caeruleae bigae (vom Monde), (Ov. met. 15, 789: caerulus Lucifer), Sen. Herc. f. 132: caeruleis evectus equis Vom Mond sagt Vitr. 9, 2, 1: esse ex dimidia parte candentem, Titan. reliqua habere caeruleo colore (i. e. aeri simili); überhaupt erhalten Sternbilder gerne unser Epitheton, wie Avien. Arat. 1376: et cum caeruleo flagraret Sirius astro, wo caeruleus den wolkenlosen, blauen Himmel der Hundstage andeutet, ib. 981: cauda caerulea (des Walfisches), 900 (c. corvus), 1031 (c. cancer) u. a. m.

Daß den Römern auch die blaue Farbe des Regenbogens nicht entgangen ist, beweisen uns Sen. nat. 1, 3, 4; 12. 1, 4, 4 (color caeruleus a nube), id. Oed. 319: caerulea (Iris) fulvis mixta oberravit notis, Amm. 20, 11, 27, der dieselben Farben angibt, wie wir sie heute sehen; davon als letzte: postrema caerulo concreta et viridi, id. 20, 11, 28: qui color concedit in caerulum et virentem, Gregor. M. in Ezech. 1, 8, 29: ex parte caeruleus et ex parte rubicundus.

So viel über caeruleus als Attribut des Himmels und seiner Erscheinungen; nur möchte ich noch zwei sehr wahrscheinliche Konjekturen anführen, von O. Müller Enn. ann. 9 V.: quae cava corpore caeruleo cortina receptat (codd. bei Varro ling. 7, 48 quęq.; in corpore causa ceruleo fęlo orta nare ceptat, und von Spengel: Varro ling. 7, 7: hemisphaerium ubi concha caerula (codd. c̃. cacherulo) saeptum stat.

Am häufigsten findet sich caeruleus als Epitheton des Meeres.

*) Cf. cava caeli Enn. trag. 95 (u. cava nubila Sil. 3, 656; 15, 713).

Die Farbe desselben, und besonders des Mittelländischen, ist im allgemeinen ein ziemlich tiefes Blau; auch Seen erhalten dieses Epitheton, ebenso Flüsse, kurz, alles Wasser kann, nachdem das Epitheton zur Formel geworden ist, dasselbe annehmen, wie auch alles, was im Meere lebt und mit ihm in Beziehung steht, damit bezeichnet wird.

Zahlreich sind die Stellen, wo caeruleus als Epitheton tritt zu: mare, aequor, pontus, überhaupt zu jeder Bezeichnung für Wasser: imber, aqua, unda, fluctus, aestus, latex, lympha, gurges, flumen, amnis, oft gebraucht ist auch vada caerula und caerula freta. Von der blauen Farbe des Meeres im allgemeinen sprechen: Cic. ac. 2, 105 und ac. frg. 7; Hier. in psalm. 47, id. epist. 37, 2; Sen. nat. 3, 2, 2; Amm. 20, 11, 29; Aug. civ. 22, 24.

Besonders beliebt war das Substant. neutr. plur. caerula als Synonymum für mare, aequor, pontus mit oder ohne den Genitiv eines dieser Substantive. War es infolge seiner starken Alliteration mit caelum schon eine gesuchte Verbindung, so ist der Daktylus caerŭlă = mare von beinahe allen Dichtern besonders im fünften Fuße des Hexameters gern gebraucht. Seine Anwendung findet es bereits bei Ennius, geht durch die ganze römische Poesie (Ovid und Statius vermeiden es, während es Silius am öftesten, über zwanzigmal, gebraucht) und findet sich noch bei späten christlichen Dichtern. Einige Beispiele mögen genügen: Enn. ann. 523 (?), Cic. carm. frg. 29, 3, Verg. Aen. 3, 208; 4, 583; 8, 672, Germ. 579; frg. 3, 6; Lucan. 3, 542, Val. Fl. 1, 460; 561, Sil. 1, 21; 575. 4, 298; 494. 15, 164 (öfters), Nemes. cyn. 272, Auson. Mos. 283, Claud. rapt. Pros. 2, 3, id. 15, 67; 17, 182, Aug. civ. 18, 23, Avian. fab. 20, 11, Rut. Nam. 1, 316; 2, 30, Sedul. carm. pasch. 1, 136; 2, 222; 3, 219, Sidon. carm. 7, 16, Drac. laud. dei 1, 676, Orest. 41 (oft), Ennod. carm. 1, 6, 21 Coripp. Ioh. 1, 322. 4, 256.

Zahlreich sind auch die Umschreibungen, die sich für das Meer finden und von dessen Farbe ausgehen. Ein schönes Bild wäre wohl Enn. ann. 143: ⟨pont⟩i caerula prata (cf. Fest. p. 286); ähnlich Plaut. Trin. 834 und Sil. 14, 253: caerulei campi; Enn. ann. 385: caeruleum sale; Plaut. Rud. 268 und Ov. epist. 15, 106: caerulea via; Ciris 483: caeruleum regnum (Neptuni); Lucr. 5, 481: ponti plaga caerula; Ov. am. 2, 11, 12: caerula forma maris; Claud. 22, 249: caerulus amictus (= caerulae undae Oceani); Drac. Romul. 7, 141: caerula marmora. Auch die Meergottheiten stehen

oft statt des von ihnen bewohnten Elementes (wovon weiter unten).

Die blaue Farbe des Meeres wird typisch für seine Bewohner, für die Wassergottheiten*) wie für seine Tiere. Ov. met. 2, 8: caeruleos habet unda deos (id. Pont. 4, 16, 22). Entweder bezeichnet der Dichter sie ganz als blau oder nur in bezug auf bestimmte Körperteile**), wie auch allen Gegenständen, deren sie sich bedienen, die blaue Meeresfarbe beigelegt wird: Neptunus ist Prop. 3, 7, 62 und Ov. fast. 3, 874 caeruleus deus, Ov. met. 1, 275 c. frater, Colum. 10, 202 c. maritus, Stat. Theb. 6, 309 c. pater, id. silv. 2, 2, 21 moderator caerulus undae, vers. metr. Mar. Victorin. 6, 61 caerule Neptune rector. Blau ist sein Haupt: Sil. 17, 238, sein Dreizack: Sil. 14, 13, sein Wagen: Verg. Aen. 5, 819, Sen. Oed. 255, blau sind seine Rosse: Stat. Achill. 1, 78. Ebenso heißt es von Nereus Nero carm. frg. 5: caeruleum dirimebat Nerea (meton. = mare) delphin; außerdem Ov. epist. 9, 14, Sen. Oed. 508, Stat. Achill. 2, 14 (c. rex), von der Thetis Tib. 1, 5, 46: caerula pisce Thetis, Hor. epod. 13, 16, Prop. 2, 9, 15, Ov. met. 13, 288, Stat. Achill. 1, 650: caerula mater, Claud. rapt. Pros. 2, 48 mit bezug auf Th.: c. sinus. Ähnlich verhält es sich mit den übrigen Gottheiten, mit den Nymphen und Nereiden, für die von den Dichtern auch verschiedene Umschreibungen gewählt werden: Pervig. Ven. 10: caerulas inter catervas, Stat. Theb. 9, 400 und Sil. 8, 198: caeruleae sorores u. a.

Auch die Flußgottheiten wie die Flüsse selbst erhalten das Epitheton caeruleus: Verg. Aen. 8, 64: caeruleus Thybris, id. 8, 713: Nilus ... caeruleum in gremium, Tib. 1, 7, 14: Cydne, qui caerulus serpis, Ov. ars 1, 224: cui coma dependet caerula, Tigris erit, id. Pont. 4, 10, 62: (Danuvius) caeruleus vix est, Epiced. Drusi 224: (Tiberinus) crinem caeruleum legit ab ore Sil. 10, 363: caerulus Anien, Stat. Theb. 9, 415: (Ismenus) pectora caeruleae rivis manantia barbae, Mart. 13, 83: caeruleus Liris, Avien. orb. terr. 423: Padus ... caeruleum flumen evomit, id. orb. terr. 338: c. Nilus, Auson. Mos. 418: caeruleos nunc, Rhene, sinus, Claud. 28, 196 und Sidon. epist. 1, 5, 4: Addua (visu) caerulus, Sidon. carm. 2, 320: caerulei vitreas ad Thybridis aedes.

---

*) Darüber hat ausführlich gehandelt: J. H. Voß, Mytholog. Briefe (63 Br.).

**) Vgl. *κυανοχαίτης* von Poseidon, Nereus usw.

Quellen heißen geradezu (wegen des klaren Wassers) „die Blauen". Frontin. aq. 14: ex fontibus amplissimis et speciosis, Caeruleo, qui a similitudine appellatus est. ib. 72, cf. Plin. nat. 36, 122 und Suet. Claud. 20. Die Farbe des lacus Vadimonis ist Plin. epist. 8, 20, 4: caerulo albidior (hellblau). Ähnlich Claud. carm. min. 26, 28: lacus caerulus. Stat. Theb. 3, 250, Auson. Mos. 482 und Sidon. carm. 11, 26: caerula stagna.*)

Von den blauen Tieren im Meere und in sonstigen Gewässern seien genannt: Verg. Aen. 3, 432: caerulei canes (Scyllae), Manil. 5, 417: caeruleus delphinus, Sen. Phaedr. 1036: caerulea taurus colla sublimis gerens erexit. 1041: (tauri) oculi relucent caerula insignes nota. Stat. Theb. 9, 242 und Auson. Mos. 141**): c. pisces, Iuv. 15, 7: caerulei als Name eines Wassertieres (cf. Pol. Silv. chron. I p. 544, 7, der 'sub nominibus natantium' die cerulei anführt), Solin. 52, 41: Gangen ... vermibus abundare caeruleis nomine et colore, Auson. 14, 2: canis caeruleus (= marinus) (cf. Boeth. divis. 877 D), id. Mos. 112: mustellae caeruleus perducit tergora fucus, Claud. 10, 163: c. leaena, auf der eine Nereide reitet. Avian. fab. 6, 12: (rana), pallida caeruleus cui notat ora color sind die vielen größeren und kleineren Flecken (notae) von dunkel- oder graublauer Farbe gemeint, die sich auf der Oberseite des Wasserfrosches zeigen.

Auch auf leblose Dinge im Meere wird die blaue Farbe übertragen, so auf die Schiffe: Ov. fast. 2, 112, Avien. Ar. 420 u. a.: caeruleae puppes, Sil. 14, 624: caerula cumba, ohne daß man gerade an Bemalung zu denken braucht, wenn es auch bei Verwandlung der trojanischen Schiffe in Meernymphen heißt: Ov. met. 14, 555: caerulus, ut fuerat, color est; auch das Schiff Scylla, Verg. Aen. 5, 123, hat blaue Farbe. So dürfen wir uns also gar nicht wundern, wenn selbst die Insel Creta als dominatrix vasti freti (caerulei) (Sen. Phaedr. 85) Sen. Herc. O. 1874 das Attribut caerula bekommt, wie auch Leander Stat. Theb. 6, 543 (auf der Chlamys des Admet) picea tralucet caerulus unda; ebenso

*) Doch bedeutet stagna bei Dichtern oft nur Gewässer. Die Red.

**) Caerula turba natantum sind sicher Fische, und nicht Schwimmer, wie Blümner meint, wenn er sagt: „in kühnerer Diktion nennt Auson. Mos. 141 die wirklichen Schwimmer c. t. n." Vgl. damit Mos. 250 vaga turba natantum, wo vom Fischfang die Rede ist und nur Fische gemeint sein können.

wird eine Tafel, auf der Schiffbrüchige auf dem hohen Meere dargestellt sind, Pers. 6, 33 als caerulea tabula bezeichnet, und Suet. Aug. 25 erhält M. Agrippa nach einem Seesieg caeruleum vexillum.

Bei weitem nicht so häufig wie in Juppiters und Neptuns Reiche findet sich caeruleus als Epitheton der von Pluto beherrschten Unterwelt und von Dingen, die mit ihr in Beziehung stehen. Hier kann es natürlich nicht dasselbe Blau bezeichnen wie bei Himmel und Meer; es ist ein ganz dunkles, düsteres Blau, oder mit Abstrahierung der blauen Farbe überhaupt als dunkelfarben, düster aufzufassen, aber nicht als schwarz, wie ja auch in der Unterwelt nicht schwarze Finsternis herrscht, sondern fahles Dämmerlicht über die Gefilde derselben ausgegossen ist. (Vgl. Verg. Aen. 6, 268 in der Übersetzung von E. Norden: Sie schritten ... durch Plutos ödes, hohles Königreich, Wie in den Wäldern wohl der Wanderer wallet Beim fahlen Dämmerschein des kargen Mondes usw.)

Dunkel sind die Stirnbinden: Corp. XI 1420: bosque et ovis atri infulis caerulis infulati, dunkelfarben die Binden der Altäre, der Opfernden und der Opfertiere: Verg. Aen. 3, 64: stant manibus arae caeruleis maestae vittis, Val. Flacc. 1, 189: caeruleis in litore vittis bovem deiecit, id. 1, 776: taurus, cui caeruleae per cornua vittae, id. 6, 302: lancea caeruleas circumstrepit incita vittas (des Priesters), dunkel die Kränze, die um die Hörner des Opfertieres gewunden werden: Stat. Theb. 4, 449: caeruleis intexit cornua sertis. Plutos Reich ist Val. Fl. 3, 400: (domus) caeruleo tenebrosa situ, auf dunklen Rossen (die bei Claud. carm. min. 53, 48 caeruleis tenebras e naribus efflant) entführt er die geraubte Cerestochter, Ov. fast. 4, 446: regnaque caeruleis in sua portat equis, dunkelfarben ist endlich Charons Nachen: Verg. Aen. 6, 410: caeruleam advertit puppim, Prop. 2, 28, 40: (ratis) caerula ad infernos velificata lacus (portabit) und Carm. epigr. 1109, 21: non ego caeruleam remo pulsabo carinam. Mit dunklen Schlangenhaaren gehen die Furien in der Unterwelt einher: Enn. trag. 28 (id. Cic. ac. 2, 89), Verg. georg. 4, 482, Aen. 7, 346, Stat. Theb. 1, 110 und 11, 66, Claud. 3, 118 (Stat. Theb. 9, 173: caerula Tisiphone). Die Zauberin Circe trägt dunkle Gewänder Ov. met. 14, 45 caerula induitur velamina, als sie bei ihren Zauberformeln die Hecate anruft; ähnliche Veranlassung besteht Carm. de mens. 2, 5 (Februarius) quem caeruleus nodo constringit amictus,

weil der Monat Februar als Monat der Unterirdischen*) angesehen wurde.

Gleiche Bedeutung (dunkel, düster) haben wir anzunehmen bei caerula nox: Stat. silv. 1, 6, 85, Iuvenc. 2, 2, Avien. Arat. 609, Prud. cath. 2, 73; 5, 41, Mar. Victor aleth. 1, 106, Fulg. myth. 1 praef. p. 13. Avien. Arat. 675: caerula tegmina noctis, Ciris 215, Stat. Theb. 2, 528: caerula umbra (noctis)**), Prud. c. Symm. 1, 424: caeruleasqu eanimas atque idola nigra, Potam. tract. 1 p. 1412 A sind caerulae noctes Grabesnächte (ib. rivus humoris ... teter ac caerulus vom toten Lazarus), Carm. epigr. 1362, 3 actaque caeruleis insultat vita latebris ist das Grab gemeint, und Epiced. Drusi 93 bekommt sogar der Tod dieses Attribut: lumina caerulea iam iamque natantia morte.

Die Bedeutung düster, dunkel kann man auch annehmen: Verg. Aen. 1, 236: (zonae extremae) caeruleae, glacie concretae atque imbribus atris, Firm. math. 1, 10, 4: (zonarum duae extremae) caeruleo colore signatae atris imbribus ... et concretae glaciei ... duratis gelu nivibus, Macr. Sat. 1, 19, 10: Aegyptii solis simulacra fingentes ... alterum caerulea specie, ... caeruleum inferum vocant, inferi autem nomen soli datur cum in inferiore hemisphaerio, id est hiemalibus signis cursum suum peragit ..., wenn nicht auch hier derselbe Grund für caeruleus maßgebend war wie im folgenden. Val. Fl. 7, 563: nix et caerulei Boreae ferus abstulit horror ist der Boreas vielleicht deshalb als blau bezeichnet, weil er immer Kälte verursacht und diese die Menschen im Gesichte blau macht***), wie auch Val. Fl. 1, 652 von einem caerulus horror des Notus spricht, ebenfalls eines Windes, der kalten Regen und Schnee im Gefolge hat.

Vom Menschen wird caeruleus gebraucht als Epitheton der Augen und Haare. Blau sind die Augen der Germanen nach

*) In diesem Monat fanden nämlich die ausgedehntesten Totenfeiern statt. Spätere leiten seinen Namen von einem mit Dispater identifizierten angeblichen Unterweltsgott Februus ab (Wissowa, Relig. u. Kultus der Römer S. 187).

**) Ebenso Mart. Cap. 2, 190: nam tenebras prohibens (Sol) retegis quod caerula lucet (lucet: codd. Munker ad Fulg. myth. S. 43 und Eyssenhardt in seiner Ausgabe luce). caerula ist Adverb, wie ib. 116 creperum micIre (Kopp).

***) Ebenso wie Tib. 1, 2, 29: frigora pigra, Hor. carm. 4, 7, 12: bruma iners, Anth. 117, 23: pigra bruma, nicht weil die Kälte träge ist, sondern die Menschen träge und schlaff macht.

Tac. Germ. 4: truces ac caerulei oculi, Iuv. 13, 164: caerula quis stupuit Germani lumina, Auson. 328, 10 von seiner Sklavin Bissula: Germana maneret Ut facies, oculos caerula. Hor. epod. 16, 7: nec fera caerulea domuit Germania pube. Hier bezieht ein Teil der Erklärer (auch der Scholiast Porphyrio und die Schol. Hor.) caeruleus auf die Augen, die anderen, darunter Linker (Verhandl. d. XXII. Philolog.-Vers. zu Meißen 1862 S. 140) und A. Kießling (in seinem Kommentar), fassen es als „blautättowiert", mit der Begründung, hier müßte die Wildheit der Germanen*) bezeichnet werden. Nun ist aber von den Germanen nirgends, mit Ausnahme der Harier (Tac. Germ. 43: tincta corpora), die Sitte des Tättowierens überliefert. Außer den Germanen wird noch den Bewohnern Taprobanes, einem rohen, wilden Volksstamm, das blaue Auge zugeschrieben: Plin. nat. 6, 88: caeruleis oculis, oris sono truci, und Solin. 53, 11: ... caeruleis oculis ac truci visu, sowie Mart. Cap. 6, 697: caeruleis oculis, trucioris soni. Der Römer verbindet also mit dem blauen Auge der Barbaren stets auch den Begriff der Wildheit, sei es im Blick oder in der Stimme. Damit stimmt, was Veckenstedt S. 149 sagt: „... Löwen- und Germanenauge haben das Hellblaue im Auge ... und zwar als Widerschein. Dieser Widerschein tritt aber am schärfsten hervor, wenn der Löwe und der Germane im Zorn Stirn und Augenbrauen krausen — vor dem Ansprung oder Ansturm, also daß in diesem Augenblick einer zornigen Ruhe die vergrößerte Augenfläche den breiten Widerschein bietet, der wie ein farbiger Strahl aus dem Auge hervorzubrechen scheint." Sonach ist es also durchaus nicht notwendig, in der erwähnten Horazstelle die Tättowierung zu verstehen, da die von Linker und Kießling geforderte Wildheit auch im Bilde zu finden ist; ebenso werden wir Sidon. epist. 8, 9, 5 vers. 21: Saxona caerulum mit „blauäugig" übersetzen, schon wegen des nachfolgenden additurque vultus. Daß aber die Römer das blaue Auge des Germanen „als hervorragendste Schönheit des germanischen Typus" auffaßten, wie Blümner meint, davon ist doch nirgends, wo davon gesprochen wird, die Rede. Oder sollte es auch ein hervorragendes Zeichen von Schönheit sein, wenn Suet. Galba 21 sagt: Statura fuit iusta, capite praecalvo, oculis caeruleis, adunco naso, manibus pedibusque ... distortissimis?

*) Linker a. a. O. versteht unter der caerulea pubes nicht die Germanen, sondern die a. 390 a. Chr. Rom belagernden und zerstörenden Gallier.

Anders verhält es sich, wenn den Britannen das Epitheton caeruleus beigelegt wird; hier geht es nicht auf die Augen, sondern auf die Tättowierung mit Waid. Cf. Caes. Gall. 5, 14, 2: omnes vero se Br. vitro inficiunt, quod caeruleum efficit colorem Mart. 11, 53, 1: caerulei Br. sind also als „dunkelbemalt" aufzufassen. Cf. Mart. 14, 99: picti Br., Ov. am. 2, 16, 39: virides Br., Prop. 2, 18b, 23 (31). Die caerulei scuta Brigantes (Sen. apocol. 22) sind wohl, wenn man diese Lesart beibehält, zu vergleichen mit den Hariern, deren dunkle Schilde (scuta nigra) Tac. Germ. 43 erwähnt werden. (Vgl. Bücheler, Symb. philol. Bonnens. S. 85.)

Wenn es Plin. nat. 4, 88 heißt: caeruleo capillo Agathyrsi (dasselbe bringen dann Solin. 15, 3 und Ammian. 31, 2, 14), sodann von den Indern Solin. 52, 18: Indis ... caesaries, non sine fuco caerulei aut crocei coloris, und Mart. Cap. 6, 696: omnes Indi comarum fuco decorantur, alii caeruleis alii crocinis fulgoribus tincti, dann kann man dies wohl kaum anders erklären, als daß diese Völkerschaften ihr Haar so glänzend schwarz färbten, daß ein blauer Schein über dasselbe hinlief; und um diese Schwärze recht hervorzuheben, haben die römischen Schriftsteller dann nicht mehr von einem bläulichen Schein tiefschwarzer Haare, sondern geradezu von einer bläulichen Farbe der Haare gesprochen (vgl. Veckenstedt a. a. O. über die blauen Äthiopier). Apul. met. 6, 7: nec renuit Iovis caeruleum supercilium ist lediglich Nachahmung von Hom. Il. 1, 528: *ἦ καὶ κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων.* Bei Maxim. eleg. 2, 26: Dumque tamen nivei circumdant tempora cani Et iam caeruleis inficit hora notis (Bährens: et iam caeruleus inficit ora color) ist wohl ein rötlich-blaues Gesicht gemeint, wie es in höheren Lebensjahren bei Hervortreten der blauen Adern*) nicht selten ist, anders bei Cels. dig. 7, 7, 14: si suffusioni color caeruleus est aut auro similis ... von einer blutunterlaufenen Stelle. Als Wirkung des die Eingeweide des Hercules verbrennenden Giftes spricht Ov. met. 9, 173 von einem caeruleus sudor. Auson. 341, 8: quam validum est, hominis quota portio caeruleum fel. Pelagon. 59: caeruleus mucus (als Krankheitssymptom).

Auch Kleider des Menschen sind blau; der Mantel: Enn. ann. 509 V.: sagus caerulus, Iuv. 2, 97: caerulea scutulata, blau karrierte

*) Cf. Potam. tract. 1 p. 1413B: per caerulas venas (bei einem Toten).

Kleider und das Kopftuch der römischen Frauen: Fest. p. 236, 32: rica ... inficiatur caeruleo colore. Wegen ihrer Kleidung heißt die eine Partei der Wettfahrenden im Zirkus die Blauen (sonst factio veneta): Marcell. chron. II p. 95, 501, 1: pars ... parti adversae caeruleae occultas praeparavit insidias, vgl. Carm. epigr. 1851: Decorato retiario qui peremit Caeruleum.

Wie im Griechischen gerne den (der Mythologie angehörenden) Drachen das Epitheton *κυάνεος* beigelegt wird (Hom. Il. 11, 26; 38 usw., Hes. scut. 166, Aesch. Pers. 81 usw.), so führen sie auch im Lateinischen oft das Epitheton caeruleus; ebenso steht es häufig bei Schlangen, über deren Rücken man sich blauschillernde Streifen hinziehen läßt: Ov. met. 3, 38: caeruleus serpens, met. 12, 13: draco caeruleus, Verg. Aen. 2, 381, Sulp. Sev. dial. 1, 10, 3: und Orient. comm. 2, 2 colubri (= diaboli) caerula colla, Sen Oed. 729: anguis erexit caeruleum caput usw. Bläulich sind sogar die Windungen des das goldene Vließ bewachenden Drachen: Val. Fl. 7, 535: caeruleis nexibus; blau ist ein Gürtel, dessen Spangen durch ein bläuliches Spangenpaar gebildet sind: Val. Fl. 3, 189: caerulus balteus. Blau ist der Drache Python: Stat. Theb. 1, 562 und Claud. 8, 537. Auch bei der Beschreibung des sagenhaften Vogels Phönix wird die blaue Farbe nicht gespart, wobei jedenfalls an ein lebhaftes, schönes Blau zu denken ist: Plin. nat. 10, 3: caeruleam roseis caudam pinnis distinguentibus, Solin. 33, 11: cauda, in qua roseis pennis caeruleus interscribitur nitor, und Claud. carm. min. 27, 21: Antevolant Zephyros pennae*), quas caerulus ambit Flore color. Vom graublauen Rücken des Kranichs sagt Avian. fab. 14, 6: ... caeruleam facerent livida terga gruem. Rotblaue Färbung haben Kamm und Haube der afrikanischen Perlhühner: Colum. 8, 2, 2: (crista et galea) quae utraque sunt in Meleagride caerulea, vom Panther: Solin. 17, 8: caerula vel alba distinguatur tergi supellex.

In der Pflanzenwelt möchte bei einigen Beispielen auf den ersten Blick caeruleus als Epitheton auffallend erscheinen; bei genauerer Betrachtung jedoch zeigen sich hier die Dichter als treffliche Naturbeobachter. Welch schönes Bild bietet uns Enn. ann. 516V: sicut equus ... fert sese campi per caerula laetaque prata ...; lachende blaue Wiesen, offenbar am Morgen, wenn

*) Hier sind doch wohl die Fittiche des Phönix gemeint und nicht, wie Blümner angibt, die Flügel des Zephyr.

blauer Nebeldunst über die Wiesen sich lagert, wie ja auch die moderne Malerei gar oft die Wiesen blau malt (ähnlich ist das Bild Ov. met. 11, 158: (Tmolus) quercu coma caerula tantum cingitur; das Haar des Gottes, der mit dem Berg identifiziert wird, ist bläulich genannt wegen des „bläulichen Duftes" über fernen Berghäuptern, wie schon Siebelis zu dieser Stelle bemerkt); von dem unten blaugrauen Blatte des Ölbaums (Lucr. 5, 1374: olearum caerula plaga, Manil. 5, 260: florem ... caeruleum foliis) wird vom Dichter gleich dem ganzen Baume diese Farbe beigelegt Ov. ars. 2, 518: caerula Palladis arbor, ähnlich wie die blauschwarze Beere des Lorbeers Ov. met. 10, 98 bacis caerula tinus hierzu Anlaß gibt Tiberian. carm. 1, 3: caerula laurus (Plin. nat. 15, 128: laurus, ... est enim caerulā bacā). Selbst die Gurke erhält unser Epitheton, weil oftmals ihr Grün so tief ist, daß es von weitem gesehen als dunkles Blau erscheint: Copa 22, Prop. 4, 2, 43: caerulus cucumis, cf. Colum. 10, 389: lividus cucumis. Plinius spricht vielfach von blauen Blumen; Colum. 10, 100 nennt: caeruleos hyacinthos.

Hier möge auch die Anwendung von caeruleus als Epitheton des Brotes besprochen werden. Iuv. 14, 128: neque ... mucida caerulei panis consumere frusta, Hesternum solitus medio servare minutal Septembri eqs. Hier, wo davon die Rede ist, daß der Geizhals lauter schon verdorbene Sachen genießt, muß doch wohl caeruleus diejenige Farbe des Brotes bezeichnen, die dieses nach seinem Verderb annimmt; damit kann aber dann nur die grünlichblaue Farbe auf dem verschimmelten Brote gemeint sein, wie schon Fr. G. Findeisen in seiner 1777 erschienenen Ausgabe des Juvenal und auch Blümner a. a. O. gesehen haben.

Auch das Mineralreich liefert uns Beweise, daß die Römer die blaue Farbe wohl kannten. Das bezeugt uns ihre Kenntnis blauer, salinischer Erze. Plin. nat. 37, 119: Reddetur et per se cyanos, iaspide nomine a colore caeruleo (die schöne blaue Kupferlasur), Plin. nat. 33, 160 sqq., wo die erdige Kupferlasur (caeruleum) oder das Bergblau eingehend besprochen wird, id. 34, 123: chalcanthum ... color est caeruleus (lazurblaue Farbe). Daß auch sie sich an der Pracht und Schönheit blauer Edelsteine erfreuten, beweist uns ihr Bekanntsein mit dem Saphir (Plin. nat. 37, 120), mit blauen Jaspissteinen, darunter dem Türkis (aeri similem), (id. 37, 115, wobei verschiedene Färbungen angegeben werden: caerulea esse circa Thermodontem amnem, in Phrygia purpurea et in

Cappadocia ex purpura caerulea), mit Beryllen: Solin. 52, 61: beryllorum eximii intervirente glauci et caerulei temperamento, und dem amethystähnlichen Hyacinth (Plin. nat. 37, 122, Solin. 30, 32, Claud. 8, 588, Sidon. carm. 11, 25). Der blaue Rauch beim Verbrennen des Schwefels, Ov. fast. 4, 739: caerulei fiant puro de sulphure fumi, gibt Claud. 28, 324 Veranlassung, von sulphur caeruleum zu sprechen, wie die Bläue des Stahles Stat. Theb. 4, 172 der Abbildung auf dem Schilde selbst blaue Farbe verleiht: circum amnis torpens et ferro caerula Lerna.

Unsere Betrachtung hat also gezeigt, daß für die weitaus größere Zahl der Beispiele die eingangs aufgestellte Grundbedeutung von caeruleus = tiefblau*), ultramarin, maßgebend ist, so namentlich da, wo es als Epitheton (oder Synonymum) bei Himmel und Meer steht. Ein Teil der übrigen Beispiele bezeichnet Schattierungen dieser Farbe, aber immer mit Wahrung des blauen Tones. Die wenigen übrigen Stellen (caeruleus als Epitheton der Unterwelt) — Magnus allerdings führt sie nahezu allein an und leitet dann davon des Wortes Bedeutung ab, wie es ähnlich auch Geiger getan hat — kommen für die Bestimmung der Grundbedeutung des Wortes nicht in Betracht, da sie kaum den zwanzigsten Teil der Beispiele ausmachen. So hat also schon die Betrachtung des einen Wortes caeruleus, das die Römer zur hauptsächlichsten Bezeichnung der blauen Farbe gebrauchten und das Geiger und Magnus zum Ausgangspunkt ihrer Beweise machten, die Hypothese von der Blaublindheit der Römer widerlegt; ein abschließendes Urteil läßt sich freilich erst nach eingehender Betrachtung aller diesbezüglichen Farbenbezeichnungen fällen, die später erfolgen wird.

München. **K. E. Goetz.**

*) Man vergleiche, daß der Rotwein in Italien wegen seiner dunkleren Farbe vino nero heißt. Die Red.

Simul, simulac und Synonyma.

Für die Temporalsätze, welche im Deutschen mit 'sobald' eingeleitet werden, hat die lateinische Sprache eine solche Masse von Formen entwickelt, daß man kaum auf einem anderen Gebiete der Syntax, sicher nicht in den Kausal- und Konzessivsätzen, eine größere Fülle vorfindet. Sooft aber neue Formen auftauchen, gehen andere unter; und wo die Wahl zwischen verschiedenen Ausdrücken offen steht, unterscheiden sich die einzelnen Schriftsteller voneinander; ja wir können etwa einmal die Gründe erkennen, warum der Geschmack gewechselt hat. So soll unsere Untersuchung mehr als eine statistische sein, sie soll ein Baustein zur Sprachentwicklung werden. Erhalten hat sich im Italienischen das aus cum (quomodo) primum hervorgegangene come prima.

Wenn wir von dem adverbiell gebrauchten Neutrum simul = simile (wie facul = facile) ausgehen, werden wir natürlich in die Zeit der Parataxe zurückgeführt. Denn rex abiit, simul (gleichzeitig) sol occidit sind eben zwei Hauptsätze, noch nicht Hauptsatz und Nebensatz. Durch Einfügung einer Kopula schritt die Sprache vorwärts zu zwei verbundenen Hauptsätzen (abiit simul, ac sol occidit), und aus dieser Zwischenstufe entwickelte sich der hypotaktische Nebensatz: abiit, simulac (sobald) sol occidit. Diese Entwicklung liegt vor den Anfängen der uns bekannten Literatur, da simulac schon bei Livius Andronicus vorkommt. Besonders wird hier in Betracht kommen, wo und wie lange sich das alte parataktische simul im Sinne einer Konjunktion behauptet hat, und warum simulac schon von Sallust an zum Rückzuge genötigt wird.

Vergleichen wir damit das plautinische quom extemplo, so werden wir bemerken, daß die Bedeutung streng genommen nicht die gleiche ist; denn während bei simul oder simulac der Weggang und der Untergang der Sonne genau *zusammen*fallen, fällt bei quom extemplo der Sonnenuntergang unmittelbar *nach* dem Weggehen. Daß extemplo auch im Hauptsatze stehen konnte, lehrt uns Lucr. 3, 1065: oscitat extemplo, tetigit cum limina villae. Vgl. *ἐπεὶ τάχιστα.*

Da nun das der Auguralsprache angehörige extemplo überhaupt abstarb, so mußten neue Wendungen an die Stelle treten, wie cum primum mit den Variationen ubi primum und ut primum. Im Laufe der Zeit wurden diese der Bedeutung nach identisch mit simul, simulac.

Neben diesen den Grammatikern bekannten werden nun aber noch eine große Zahl von Mischformen gebildet, indem eine Temporalpartikel ein mit dem alten extemplo synonymes Adverb zu sich nimmt, beispielsweise ut statim, woraus sich durch veränderte Wortstellung weitere Variationen entwickeln.

Gänzlich unbekannt aber ist den neueren Grammatikern geblieben, daß im Spätlatein, von Florus an, mox in die Reihe der Synonyma von extemplo, statim usw. eintritt und teils allein, teils in Verbindung mit quam, ut usw. Nebensätze der oben bezeichneten Art einleitet. Es sollen also im Folgenden behandelt werden:

1. simul, simulac, simulatque.
2. quom extemplo.
3. cum primum, ut primum, ubi primum.
4. die Mischformen und Analogieformen.
5. die Formen mit mox, quam mox usw.
6. Anhang. Zweifelhaftes.

1. Simul, simulac, simulatque.

Die älteren Formen sind semol C. I. L. I 1175 und semul V 1642, woraus später unter dem Einflusse von similis simul geworden ist. Vgl. Sommer, Lat. Laut- und Form. 127; Stolz, Hist. Gr. d. lat. Spr. I 339. Das Wort bezeichnete ursprünglich eine Gleichheit, welche Bedeutung sich in simul (ἅμα, gleichzeitig) erhalten hat, während das in der Entwicklung fortgeschrittene Adjektiv nur die Ähnlichkeit bezeichnet. Darum bedeutet auch das von simul abgeleitete simultas das Streben nach Gleichstellung, similitas und similitudo die Ähnlichkeit. Ebenso bewahrt das griechische ἅμα nebst der Ableitung ἅμιλλα die Bedeutung der Gleichheit, während ὁμός, ὁμοῖος nebst Ableitungen und Zusammensetzungen zwischen den Begriffen der Gleichheit und Ähnlichkeit schwanken. Vgl. Curtius, Griech. Etym. § 300; Vaniček, Griech.-lat. etymol. Wörterbuch II 972. Das lateinische simul gehörte ursprünglich in den ersten Hauptsatz, welchem mit ac, atque ein zweiter koordinierter angeschlossen wurde, gerade wie

auch im Griechischen, z. B. Xen. Hell. 7, 1, 28 *ἅμα ταῦτ' ἔλεγε καὶ ἀπῄει*; Ages. 5, 1 *μέθης . . . ἀπέχεσθαι ὁμοίως ᾤετο χρῆναι καὶ μανίας*. Aus dieser griechischen Form, welche wir bei Sallust finden Iug. 97, 4 igitur simul consul de hostium adventu cognovit *et* ipsi hostes aderant, entwickelte das Lateinische die Subordination: simulatque (= simul et) consul . . . cognovit, ipsi hostes aderant; aber eben damit, daß simulac zur Konjunktion wird, geht es über das Griechische hinaus. Daß man lieber sagte simul ac als simul et, erklärt sich aus der Analogie von idem ac, pariter ac, und darum muß auch simul den Sinn der Gleichheit haben, nicht den der Ähnlichkeit. Da aber vor der Ausbildung der Kopulativpartikeln (ac, et, que) die Herrschaft des Asyndeton liegt, so konnte simul allein nicht nur zwei Hauptsätze verknüpfen, sondern im Übergange der Parataxis zur Hypotaxis als Konjunktion die Funktion von simulac ausüben. Über diesen Gebrauch von simul = simulac haben die alten Grammatiker nichts berichtet, was auffallen kann, da derselbe bei dem Musterschriftsteller der Schule, bei Vergil, dreimal vorkommt. Sie gedenken nur der veralteten Form semol (Gr. lat. IV 19, 20), oder sie machen einen Bedeutungsunterschied zwischen simul und unā. Bloß Diomedes I 435, 8 K. sagt, man müsse bei Sallust 'iuventus simulac belli patiens erat' die Partikel als Hyphen, d. h. als *ein* Wort lesen. Von neueren Grammatikern sagt Dräger II² § 505, die Formen simul und simulac (simulatque) kämen in allen Zeitaltern vor, was zwar im großen richtig, aber doch insofern ungenau ist, als die Seltenheit oder Häufigkeit in den verschiedenen Perioden untersucht werden sollte. Riemann-Gölzer (Gramm. comp. § 511 n. 3) nennen simulac und simulatque sehr häufig, einfaches simul ziemlich selten, ebenso simul ut und simul et. Auch dies ist nicht zutreffend, weil die Frequenz bei einzelnen Schriftstellern eine umgekehrte ist; außerdem ist zwischen dem gar nicht so seltenen simul und simul et ein gewaltiger Unterschied, da das letztere nur bei Cicero vorkommt.

In der Zeit der Parataxe können wir drei asyndetische Formen unterscheiden: 1) venit simul: tonuit. 2) simul venit: tonuit. 3) venit: simul tonuit. Als Kopulativpartikeln kommen ac, atque, et, seltener que in Betracht. Aber simul et und simulque fühlt man im ganzen als koordinierend (*τε . . . καί*), z. B. bei Plaut. Amph. 18 dicam simulque eloquar nomen meum; Cic. Att. 14, 22, 2 scribas ad me velim simulque cogites; Tac. dial.

5, 4 parere simul et tueri amicitias; Iustin. 9, 2, 5 agerent simul et iudicarent. Der Bedeutung nach stehen diese Sätze nicht ferne der Korrelation mit et . . . et. Bei simul ac (atque) dagegen herrschte mehr der Temporalbegriff vor, d. h. der Begriff der Gleichzeitigkeit. Warum unter den verschiedenen möglichen Wortstellungen 'venit simul ac tonuit' als die siegreiche hervorgegangen ist, läßt sich kaum bestimmen; aber abgesehen von der Kopulativpartikel bot doch die Zwischenstellung von simul den Vorteil, daß man es *ἀπὸ κοινοῦ* sowohl auf das Vorangehende als auf das Folgende beziehen konnte. Die Stellung simulac tonuit, venit beruht jedenfalls auf späterer Umdrehung. Eine Parallele dazu bietet uns das spätere statim ut, indem das Temporaladverb ursprünglich in den Hauptsatz gehörte und erst später in den Temporalsatz gezogen wurde (statim ut tonuit, venit). Vgl. etsi — tamen, tametsi: praesertim cum, cum praesertim.

a) *Archaisches Latein* (mit Zitation sämtlicher Beispiele). Cato agr. 48, 2 simul herbae inceperint nasci, eximito. Ter. Phorm. 823 hic simul argentum repperit, cura sese expedivit. Pomponius 170 simul intro veni, accessi ad patrem. Afran. 5 simul limen intrabo, illi extrahunt ilico. Vielleicht gehört hieher der unsichere Vers des Livius Andr. Od. 28 Bähr. simul advenit, servae portant ad navis edulia alma, wenn auch Homer anders verbindet (*ἅμα δ' ἀμφίπολοι φέρον αὐτῇ | σῖτον καὶ κρέα πολλὰ καὶ αἴθοπα οἶνον ἐρυθρόν.* Od. 12, 17) und ebenso Ennius ann. 128 et simul effugit, speres ita funditus nostras (evertit?). Livius Andr. Od. 21 Bähr. simulac dacrimas de ore . . . detersit. Plaut. Asin. 479 ut vapules Demaenetum, simulac conspexero hodie. Accius 449 clamore simulac nota vox ad auris accidit. Cornif. 4, 17 simulac fortuna dilapsa est, devolant omnes. 4, 48 simulatque hiemem fortunae viderunt, devolant omnes. 4, 55 quod simulatque Graecus prospexit, . . . iubet advocari contionem.

Lucil. sat. 926 (30, 73) continuo simul ac paulo vementius aura inflarit.

Das Hauptergebnis wird sein, daß simul in Prosa nur durch Cato bezeugt und erst durch Keil gesichert ist, nachdem man vor Victorius simulac gelesen hatte. Sieht man von Cato ab, so begegnet uns simul erst wieder bei Cicero, Verrin. 5, 56. Sein Gebrauch liegt also, wie sich auch im Folgenden bestätigen wird, hauptsächlich in der Poesie und der silbernen Prosa von Livius an.

b) *Ciceronianisches Zeitalter.* Wir stellen Varro an

die Spitze, weil sein Latein bekanntlich ein archaisches Gepräge trägt. R. rust. 1, 8, 6 dominus simulac vidit occipitium vindemiatoris, furcillas reducit. Sat. Men. p. 134, 6 R. sed nos simulatque in summam speculam venimus | videmus populum etc. p. 126, 1 simulac languido corpori solis calidior visa est aura. R. rust. 3, 7, 9 pulli nascuntur bini, qui simulac creverunt et habent robor, cum matribus pariunt. 1, 31, 5 si prata inrigua habebis, simulac faenum sustuleris, inrigare. 3, 2, 18 qui simulac promiseris minerval, incipiam. Epist ad Caes. bei Nonius 263 (p. 259 Riese): quem simulac Romam venisse mihi 'attigit auris nuntius, extemplo meos in curriculum contuli propere pedes'. Varro setzt also simulatque nur vor Vokalen, simulac auch vor c, was sich Cicero nur in seinen Briefen gestattet hat.

Cicero. Nach Merguets Lexikon enthalten die Reden 42 Beispiele von simulac (simulatque), darunter 3 mit simulac primum, einer neuen nach Analogie von cum primum geschaffenen Verbindung. Dazu kommt noch die Pisoniana 69 mit simulatque audivit, wo Merguet fälschlich simul liest, so daß wir im ganzen 43 Stellen haben, 18 mit simulac, 25 mit simulatque; nach Abrechnung der 3 Beispiele von simulac primum noch 40, nämlich 29 mit Perf. Indic., 2 mit Plusquamperf., 1 mit Fut. exactum, 2 mit Perf. Coniunct. durch Attraktion (Sext. Rosc. 22. Leg. agr. 2, 82), 1 mit Imperf. Coni. (Phil. 8, 31), 5 mit Plusquamperf. Coni. (Quinct. 18. Verr. 2, 90. 3, 125. 5, 98. Phil. 2, 89), teils durch Attraktion, teils infolge der indirekten Rede. Achtmal wird der Hauptsatz verstärkt durch continuo (Verr. 4, 47. Scaur. 12), ilico (Mur. 22), statim (Sext. Rosc. 60. Verr. 1, 27. 2, 17. Planc. 98. Cluent. 69). Es ergibt sich daraus, daß Cicero in simulac nicht mehr den strengen Ausdruck der Gleichzeitigkeit fühlt, sondern ein Nacheinander zweier Ereignisse anerkennt. — Diesen 43 Stellen steht ein einziges simul gegenüber, Verr. 5, 56: ac simul pronuntiasti libenter te Mamertinis remittere, te adierunt, wo Cicero simulac wahrscheinlich wegen des unmittelbar vorausgehenden *ac* vermieden hat.

Rhetorische Schriften. Hier kommt simulac (simulatque) zehnmal vor, nirgends simul. De orat. 1, 12, 1 simulac me fractum viderit. 1, 259 simulatque imminuitur aliquid de voluptate. 2, 117 simulac posita causa sit. 2, 145 simulatque ad eam confugero. 2, 214 simulatque (simulac?) positum est. *ibid.* simulatque emissum est. *ibid.* simulatque intuleris. 2, 234

simulac perpaulum gustaris. 2, 282 simulac domum redisset. Mit Verstärkung im Hauptsatze 1, 179 simulatque exaedificari coeptum est ... egit statim.

Briefe ad fam. Von 12 Beispielen gehören nur 6 dem Cicero: 3, 5, 4 simulac progredi coepero. 14, 7, 2 in eam simulatque conscendi, haec scripsi. 15, 16, 2 ut, simulac mihi conlibitum sit, etc. 16, 11, 3 simulatque expedisset ... dixit se relaturum. 3, 9, 2 simulatque adeptus eris, ... miseris. Mit Verstärkung 6, 18, 1 simulatque accepi a Seleuco tuo litteras, statim quaesivi. Von den übrigen sechs kommt eines auf Rechnung des Cassius, 12, 12, 1 simulac legiones accepi; fünf auf Rechnung des Korrespondenten Caelius: 8, 2, 2 simulac me designatum audieris. 8, 6, 1 simulatque Dolabella accessit ad tribunal. 8, 8, 1 simulatque audivi. 8, 9, 3 simulatque erunt captae. 8, 16, 4 simulatque have mihi dixit ... statim ... exposuit. — Einfaches simul kommt nicht vor.

ad Atticum. Wir finden mit Perf. Indic. 1, 20, 6 simulatque hoc nostrum legerunt. 13, 16, 2 simulac veni ad villam. Mit Fut. exact. (Perf. Coniunct.) 12, 40, 5 simulac constituero, ad te scribam. 13, 21, 2 simulac venerint, mittentur. 13, 22, 3 simulac te videro, mittam. 12, 7, 2 simulac redierit. 13, 36, 2 simulac venerit. Mit Imperf. und Plusquamperf. Coniunct. 14, 22, 1 *ὑπόθεσιν* hanc habent ... inrita fore, quae ille egisset, simulac desisteremus timere. 15, 12, 1 statim ait se iturum, simulac ludorum apparatum iis ... tradidisset. Beispiellos wäre die Ellipse 13, 21, 2 quod simulac, continuo scietis; doch scheint der Ausfall eines Futurum ex. wahrscheinlicher, unter Beibehaltung von continuo, welches sowohl oben in den Reden zweimal nachgewiesen ist, als auch einen besseren Satzschluß gibt. Vgl. ad Att. 9, 15, 4. 10, 12^{b}, 3 continuo scies. Für die Emendation ist zu berücksichtigen, daß simulac wahrscheinlicher ist als simul und daß simulac vor folgendem c (z. B. cognovero) nicht unmöglich ist, da auch die oben angeführte Stelle 12, 40, 5 simulac constituero (Boot simul aliquid constituero) von den meisten nicht angefochten wird. — Außerdem bietet uns die Briefsammlung drei sichere Beispiele der Temporalkonjunktion simul: 3, 18, 1 simul a Caesare ei litterae ... remissae essent. 8, 11, 7 simul aliquid audiero, scribam, und 9, 7 A, 1, simul Romam venerit, agat.

Die Briefe ad Quintum fratrem liefern noch ein weiteres

Beispiel 2, 4, 5: quae simulatque abducta est ... patefecit. Die Briefe ad Brutum auch eines 1, 10, 3: quod simulatque sensi, ... destiti.

Philosophische Schriften. Nach Merguet enthalten sie im ganzen 18 Beispiele von simulac (simulatque), worunter eines, Nat. de. 2, 124 von simulac primum. Zweimal erhält der Hauptsatz ein verstärkendes continuo, Rep. 2, 48. Tusc. 3, 2. Bezüglich der Tempora zählen wir sieben Perf. Indic., ein Futurum ex., sieben Perf. Coniunct., veranlaßt durch Attraktion oder indirekte Rede, je ein Praes. und Plusquamperf. Coniunct. Nur einmal geht der Hauptsatz voran, De divin. 2, 37.

Dagegen begegnen wir auch drei unbestrittenen Beispielen von simul, nämlich Acad. 2, 86 simul inflavit tibicen, a perito carmen agnoscitur. Fin. 3, 21 simul autem cepit intelligentiam ... aestimavit. Tusc. 4, 12 simul obiecta species est cuiuspiam ... ad id recipiendum impellit ipsa natura. Nicht aber darf hieher gezogen werden Acad. 2, 37: nam cum vim, quae esset in sensibus, explicabamus, *simul* illud aperiebatur, comprendi multa et percipi sensibus, wo Merguet simul als Konjunktion betrachtet, obschon es offenbar Adverb ist. — Das einzige Beispiel aus Ciceros Dichtungen (simulac primum) soll unter den Mischformen behandelt werden.

Caesar und Fortsetzer. Das bellum Gallicum und civile geben uns nach Merguet je drei Belege für simulac (simulatque), das bellum Africum weitere drei, das Hispaniense noch einen. Gall. 4, 27 hat der Hauptsatz ein den sofortigen Anschluß bezeichnendes Adverbium: simulatque se ex fuga receperunt, statim ... legatos miserunt, wie b. Hisp. 37, 2 [ad quem] simulatque Gadis (nach Nipperdey) nuntius adlatus est, confestim sequi coepit. Für die Syntax ist von besonderem Interesse b. Afr. 4, 3 quo simulatque captivus [cum] pervenisset, wo man cum als Glossem betrachten möchte, unter der Annahme, der Vf. habe simulatque nach Analogie von cum mit dem Plusquamperf. Coni. verbunden. Nirgends steht der Hauptsatz an erster Stelle.

Was das einfache simul betrifft, so hat es Caesar vermieden, der Vf. des bell. Hisp. bevorzugt. Es muß auffallen, daß Caesar es nur vor folgendem Vokale verwendet, was auch für Cicero nach der obigen Darstellung zutrifft. Gall. 4, 26 simul in arido constiterunt. civ. 1, 30 simul ad se Valerium mitti audierunt; gerade wie im b. Afr. 35, 3 qui simul ad eum sunt

deducti. Hisp. 4, 1 qui simul in conspectum oppidi se dederunt: 31, 5 quae simul est mota (legio). Nur Hisp. 34, 1 weicht davon ab: simul Caesar castra . . . posuit, wo vielleicht simulac vor C vermieden werden sollte.

Nepos, Sallust folgen in dem Gebrauche von simulac (simulatque) dem von Varro, Cicero, Caesar gegebenen Beispiele, ebenso in der Abneigung gegen simul, welches bei ihnen gänzlich fehlt. Es genügt daher, die Stellen kurz aufzuführen. Nep. Alc. 1 simulac se remiserat, luxuriosus. Pelop. 5 non dubitavit, simulac conspexit hostem, confligere. Ages. 2 hic simulatque imperii potitus est, persuasit Lacedaemoniis etc. Eum. 4 se, simulac potuit, ad Antipatrum recepit. — Sall. Cat. 7 iuventus, simulac belli patiens erat.

Lucretius. Catull. Lucr. zeigt eine gewisse Vorliebe für simulac, da er es 13mal verwendet hat, darunter viermal in Verbindung mit primum, worüber näheres in den Mischformen. Es bleiben also hier zu zitieren: 1, 10 nam simulac species patefacta verna diei. 1, 1040 simulac defecit. 3, 14 nam simulac ratio tua coepit vociferari. 3, 212 quod simulatque hominem leti secura quies est | indepta. 4, 319 qui simul atque vias oculorum luce replevit . . . aëra continuo rerum simulacra secuntur. 4, 782 et simulac volumus, nobis occurrit imago. 4, 1041 quod simul atque suis eiectum sedibus exit . . . continuo. 6, 402 an simulac nubes successere . . . descendit. 6, 440 quam simulac gravidam detrusit ad aequora ponti, ille in aquam subito totum se inmittit. — Außerdem erscheint simul an drei Stellen als Temporalkonjunktion: 1, 87. 89 cui simul infula . . . profusa est | et maestum simul ante aras adstare parentem | sensit . . . petebat. 6, 1024 quod simul . . . est factus . . . continuo fit uti etc.

Bei Catull tritt simulac fünfmal auf, und zwar nur im Epithalmium Pelei, c. 64. Unbestritten sind 64, 12 quae simulac rostro ventosum proscidit aequor, | emersere etc. 64, 86 hunc simulac cupido conspexit lumine virgo, | non prius . . . declinavit lumina. 64, 147 sed simulac cupidae mentis satiata libido est, dicta nihil meminere (metuere). Dagegen sind korrupt 64, 233 ut simul*ac* (Itali; hec Veronensis) nostros invisent lumina collis . . . deponant . . . vestem. 64, 366 nam simul *ac* (hanc Veronensis) fessis dederit foro copiam Achivis | . . . solvere vincla, | . . . madefient etc.

Simul hat Catull sechsmal als Temporalkonjunktion ge-

braucht, darunter zweimal in Hexametern, 64, 31 quae simul optatae . . . luces | advenere . . . frequentat. 99, 7 nam simul *id* (ad Sangermanensis) factum est . . . labella | obstersti. Glaubt man das pronominale Subjekt entbehren zu können, so läge es nahe, simulac statt simul ad zu konjizieren, da der nämliche Versanfang auch 64, 366 (vgl. oben) sicher steht, sowie auch bei Lucr. 1, 10. 3, 14. In Choliamben treffen wir simul 22, 15 simul poemata attigit; in einer sapphischen Ode 51, 6 nam simul te | ... aspexi; in galliambischem Metrum 63, 27 simul haec comitibus Attis cecinit; 63, 45 simul ipsa pectore Attis sua facta recoluit.

Außerdem seien hier anhangsweise zitiert Laberius 27 Ribb. simul sub dentes mulieris veni, bis ter memordit. Publilius 141 duplex fit bonitas, simul accessit celeritas, ein Vers, dessen Echtheit freilich bestritten wird.

Fassen wir zusammen, so wird von den Prosaikern fast nur simulac (simulatque) anerkannt, ebenso von den Hexametrikern, namentlich Lucretius; Varro, Sallust, Nepos kennen simul gar nicht. Bemerkenswert ist der Satzanfang qui simul (vgl. qui cum venisset) im b. Hisp. und Afr., welcher bei Cicero und Caesar fehlt; er scheint bei Ennius, welchen der Vf. b. Hisp. so fleißig gelesen hat, üblich gewesen zu sein, da er bei Lucr. 1, 87. 6, 1024 (Catull 64, 12 quae simulac) wiederkehrt. Daß Horaz und Ovid die Formel aufgegriffen haben, wird im folgenden Kapitel nachgewiesen werden. — Eine Vorliebe für simul zeigt Catull, und er bildet damit den Übergang zu dem

c) Zeitalter des Augustus. Vergil hat simulac nur an zwei Stellen verwendet, simul an drei. Aen. 4, 90 *quam* simulac tali persuasit peste teneri. 12, 222 *quem* simulac Iuturna soror crebrescere vidit | sermonem. 3, 630 *nam* simul ... posuit. Buc. 4, 26 at simul heroum laudes| ... legere ... poteris| ... flavescet. Georg. 4, 232 simul os terris ostendit honestum | Plias. Dazu kommt noch die Ciris 163 *quae* simulac venis hausit sitientibus ignem | ... bacchatur. 220 *quam* simul ... sensit ... corripuit extemplo.

Bei Horaz beobachten wir zuerst eine bestimmte Vorliebe für simul: denn es stehen neun simulac (simulatque) 20 Beispielen von simul gegenüber. Man vergleiche Sat. 1, 1, 67 simulac nummos contemplor (Praesens der wiederholten Handlung). 1, 2, 18 'Iuppiter' exclamat, simulatque audivit. 1, 2, 33 *nam* simulac venas inflavit taetra libido. 1, 4, 119 simulac duraverit aetas |

membra animumque tuum. 1, 8, 21 simulac vaga luna decorum protulit os. 1, 9, 34 si sapiat, vitet, simulatque adoleverit aetas. Epist. 1, 13, 11 simulac perveneris illuc. 1, 16, 78 ipse deus, simulatque volam, me solvet. 2, 1, 226 simulatque | carmina rescieris.

Von den 21 Belegen für simul fällt einer (s. primum) in das Kapitel der Mischformen. Die hexametrischen Dichtungen ergeben folgende Ausbeute: Sat. 1, 1, 36 *quae* (formica) simul inversum contristat (Praesens der Wiederholung, also simul = quotiens) aquarius annum | non usquam prorepit. 2, 2, 73 s. conchylia . . . se vertent. 2, 3, 226 *hic* s. accepit patrimoni mille talenta. 2, 6, 32 s. atras | ventum est Esquilias. Epist. 1, 6, 11 improvisa s. species exterret utrumque. 1, 10, 8 regno, s. ista reliqui. 1, 19, 10 *hoc* s. edixi, non cessavere poetae.

Aber Horaz hat die Form auch in die Oden gezogen: 1, 4, 17 *quo* s. mearis. 1, 9, 9 *qui* s. stravere ventos. 1, 12, 27 *quorum* s. alba nautis stella refulsit. 2, 8, 5 sed tu s. obligasti perfidum votis caput. 2, 16, 2 s. atra nubes condidit lunam. 3, 4, 37 militia s. fessas cohortes abdidit oppidis. 3, 12, 7 s. unctos Tiberinis umeros lavit in undis. 3, 27, 33 quae simul . . . tetigit . . . Creten. 4, 7, 10 s. perituri, pomifer autumnus fruges effuderit. Epod. 11, 13 s. deus | . . . arcana *promorat* loco. 16, 25 s. imis saxa renarint | vadis levata.

Tibull. Properz. Ovid. Während bei Properz beide Formen fehlen, Ps.-Tibull 4, 1, 98 ein einziges Beispiel bietet (iam simul audacis venient certamina Martis), ist Ovid nicht nur ein Freund beider Ausdrücke, sondern bei ihm überwiegt simul noch mehr als bei Horaz. Von simulac haben wir sieben Beispiele gezählt, alle in der Thesis des ersten Fußes nach vorausgehendem Relativpronomen, Met. 1, 728. 2, 167. 7, 285. 14, 349. 15, 398. Fast. 2, 603. 4, 497. Dagegen begegnet uns simul allein in den Metamorphosen 24mal, in den Fasten 7mal, in den Tristia 4mal, in den Briefen ex Ponto 2mal, wie auch in der Ars amat., vereinzelt in den Heroiden, in den Rem. am. und den Amores. Die Häufigkeit in den Met. und Fast. erklärt sich daraus, daß der erzählende Stil mehr Zeitbestimmungen verlangt. Mehr als $^3/_4$ aller Fälle von simul zeigen davor das Relativpronomen.

Livius zeigt uns die Entwicklungsstufe, auf welcher simul nahezu die Alleinherrschaft errungen hat, da simulac aus seinem Sprachschatze nahezu verschwunden ist. Wir dürfen wohl sagen, ohne Namen wie Horaz und Ovid zu nennen, daß die Sprache

der augusteischen Dichter auf die Prosa einzuwirken beginnt. Für simulac lassen sich nur zwei Stellen anführen: 25, 24, 5 *nam* s. turbarum est auditus cantus. 36, 7, 5 quin . . . s. (Var. ac simul) Romanum exercitum in Graecia viderint etc.

Einfaches simul kommt 42mal vor: 22mal in der ersten Dekade, 6mal in der dritten, 9mal in der vierten, 5mal in der fünften. Das Korrelativ extemplo findet sich 4mal (10, 35, 18. 23, 29, 14. 26, 43, 4. 34, 3, 2); statim 4, 5, 2; tum 8, 32, 2; simul primum erscheint zweimal 6, 4, 6. 35, 44, 5; simul nach vorausgehendem Relativum erscheint an sieben Stellen: 1, 59, 7. 3, 26, 10. 8, 32, 2. 24, 38, 3. 26, 43, 4. 27, 18, 14. 37, 34, 2. Der Temporalsatz wird dem Hauptsatze vorangestellt mit Ausnahme von 9, 26, 12.

d) *Die silberne Latinität* (bis Hadrian) hat nur noch wenige Spuren von simulac erhalten; denn dieses fehlt bei Quintilian, Tacitus und dem jüngeren Plinius, ja schon bei dem Rhetor Seneca, bei Velleius, Curtius, Petron, ebenso bei Lucan, Statius und Juvenal. Die einzigen Stellen, welche ich habe aufspüren können, gehören dem älteren Plinius nat. h. 11, 261 urso, simulatque expiraverit, cornescere (genitalia) aiunt. 19, 112 simulatque tria folia eruperunt, sariri und dem Philosophen Seneca, De ben. 5, 12, 1 hoc verius dices, simulac te ad has latebras perduxero. Ep. ad Luc. 8, 1, 5 sed simulatque occurrunt molesta et tranquillitatem turbantia, emittit se. Will man aus den Digesten einen Rückschluß ziehen auf die Sprache der älteren Juristen, so lassen sich hinzufügen: Julianus, Dig. 6, 1, 59 simulatque inde dempta essent, continuo in pristinam causam reverti. Celsus, Dig. 17, 1, 50 simulac ratum habuisset. Codex Iustin. 9, 5, 1, 1 simulatque noverint.

Glaubt man nun, Quintilian und seine Schüler Tacitus und Plinius hätten dafür simul um so häufiger gebraucht, so irrt man sehr, da auch dieses fehlt; doch haben Velleius 2, 88, 1. 2, der ältere Seneca wie der jüngere (Contr. 7, 8, 7. 7, 51, 7. 10, 3, 1. Exc. Contr. 3, 1. Dial. 3, 1, 5. 7. 5, 41, 3. 10, 3, 1. Ep. ad Luc. 4, 3, 5. 9, 5, 31. 20, 4, 8. 21. De clem. 1, 14, 14. Nat. Quaest. 6, 19, 2) das Wort oft gebraucht; ebenso Curtius 3, 11, 4. 6, 3, 10.

Der Grund, warum simulac als Temporalkonjunktion außer Gebrauch gesetzt wurde, beruht auf der Vermeidung einer Konkurrenz, indem in der Prosa seit Sallust simul ac auch koordinierend im Sinne von τε καί gebraucht wurde, und zwar nach dem Vor-

gange von Dichtern. Naevius b. Poen. 38 M. convenit regnum simul atque locos ut haberet. Lucr. 4, 40 corpus simul atque animi natura. Der Prosagebrauch setzt mit Sallust ein, Catil. 28, 4 egestate simul ac dolore iniuriae novarum rerum cupidam (plebem). Livius machte von der Verbindung häufigeren Gebrauch, doch mit Beschränkung auf Substantiva: 7, 26, 5 oculis ... simul ac mente turbatum. 31, 12, 2 noxae simul ac poenae exemplum. 36, 18, 5 sagittas s. ac iacula ingerebant. 31, 17, 4. 39, 16, 4. Dann schließt sich der ältere Seneca an, Suas. 6, 3 crudelitate s. ac superbia. Contr. 7, 1, 15 dextra s. ac mens. 9 praef. 4. Ebenso der Sohn Dial. 5, 3, 3 animo s. ac manu. 6, 13, 4 solacia s. atque auxilia. 11, 9, 5. Epist. 57, 3. 90, 25 ima s. atque summa, mit substantiviertem Adjektiv, wie bei Quintil. 12, 1, 4 cogitare optima s. ac deterrima. Curtius 3, 5, 2. 6, 5, 19. 9, 5, 29. 9, 10, 17. Petron. 117. 136. Noch allgemeiner wird dieser Gebrauch bei Tacitus, der ihn auf Verba ausdehnt. Vgl. Gerber-Greef, Lex. Tacit. 1502 f. Agr. 24, 2 crebris s. ac prosperis proeliis. Germ. 30, 4 prosequitur s. atque deponit.

e) *Spätlatein* (117 nach Chr. bis 500). Hier stützen wir uns auf die Lektüre von Sueton, Florus, Gellius, Justin, Scr. hist. Aug., Julius Valerius, Eutrop, Ammian, Hegesippus (= Ambrosius) de b. Iud., Orosius, Codex Iustinianus. Andere Autoren wurden nur stückweise gelesen oder mit Hilfe von Indices ausgenützt.

Der Mischcharakter der späteren Literatur bringt es mit sich, daß simulac (simulatque) wieder auf der Oberfläche auftaucht, da ja Cicero als sprachliches Vorbild bei den Besseren wirkte. Vgl. Suet. Caes. 29. 82. Galba 7. Gellius 1, 9, 12. 2, 30, 2. 12, 5, 7. 15, 2, 3 (simulatque coeperant ... tum). 16, 17, 2. Paul. Dig. 50, 16, 244 (simulatque ... statim). Pleonastisch Lact. inst. 1, 20, 21 simulac *coepit* velle. Cod. Iustin. 12, 37, 16, 7 simulac *h*uiusmodi fuerit ... facinus perpetratum, das älteste Beispiel von simulac vor h.

Simulac als koordinierende Partikel geht daneben her: Suet. Tib. 70 pietati s. ac religioni. Nero 19. 26. 49. Galba 12. Tit. 2. Flor. 1, 13, 8. 1, 40, 5. Gellius 6, 3, 18. 6, 20, 4. 17, 21, 1. Lact. inst. 1, 1, 5. opif. d. 8, 8. Cypr. laps. 14. epist. 55, 22. Heges. b. Iud. 1, 28, 3. Oros. 5, 17, 3. 7, 8, 3. 7, 10, 2. 7, 34, 4. 7, 27, 7. Ammian 29, 5, 26. Vulg. Deuter. 32, 25.

Auch simul als Temporalpartikel lebt fort, z. B. bei Sueton Nero 34 simul hanc excepero, mori volo. Gellius 1, 12, 9 virgo

Vestalis s. est capta ... statim, namentlich aber bei dem literaturkundigen Apuleius. Metam. 2, 5 *nam* s. quemque conspexit. 7, 13 *quam* s. accessimus. 7, 24 *quam* s. conspexi. 7, 10 *quae* s. viderat illum. 8, 22 *quae* s. persentiscant (NB. Praesens) ... nudarunt. Apol. 60 s. libellus prolatus est. De deo Socr. 18 s. arborem contemplatus est, actutum. Vgl. noch Ulpian Dig. 36, 3, 8 s. dies legatorum cessit, protinus ... debentur. Tert. pudic. 7 s. apparuit, statim homo de ecclesia expellitur. Heges. 3, 8, 1 *qui* s. ex Achaia transmisit ... occurrit.

Wenn der Rückgang der Temporalkonjunktion simulac ohne Zweifel mit der koordinierenden Bedeutung derselben Formel zusammenhängt, so wird dies doch nicht der einzige Grund gewesen sein. Es waren überhaupt zu viele konkurrierende Wendungen für diese Art von Temporalsätzen vorhanden, außer cum (ut, ubi) primum schon in der klassischen Zeit das unseren Grammatikern unbekannt gebliebene statim ut und statim atque, denen das zweite Jahrhundert neue hinzufügte, wie mox ut, mox quam, bloßes mox, wovon im fünften Kapitel die Rede sein wird.

Es bleibt noch die Frage übrig, wie weit die Wahl von simulac oder simulatque durch den Anfangsbuchstaben des unmittelbar folgenden Wortes bestimmt werde.

Simulac findet sich vor Konsonanten jeglicher Art; nur vermeiden es Cornificius, Cicero (mit Ausnahme vielleicht der Epist. ad Att.), Caesar und seine Fortsetzer, die Partikel vor c oder g zu stellen. Cornificius schreibt 4, 55, 9 simulatque Graecus; Cic. epist. ad Fam. 14, 7, 2 simulatque conscendi; p. Mur. 43 simulatque candidatus; Caes. civ. 2, 20 simulatque cognitum; b. Afr. 4, 3 simulatque captivus; b. Hisp. 37 simulatque Gadis. Hor. epist. 2, 1, 226 simulatque | carmina. Daß dagegen bei Cic. Att. 13, 21, 2 simulac * continuo scietis ein Wort ausgefallen sein muß, wurde schon oben S. 68 bemerkt. So bleibt nur die auch nicht verdachtfreie Stelle ad Att. 12, 40, 5 simulac constituero (simul aliquid constituero?) übrig als Ausnahme von der Regel.

Noch unempfindlich gegen dieses Wohllautsgesetz waren Lucrez und Catull, auffallenderweise auch Ovid. Vgl. Lucr. 6, 440 simulac gravidam. Catull 64, 86 simulac cupido; 64, 147 simulac cupidae. Ov. met. 15, 398 simulac Casias.

Simulatque findet sich außerdem: vor Wörtern, welche mit s beginnen, siebenmal bei Cicero und Caesar; vor n und m viermal bei Cicero; vor t und r zweimal bei Cicero, im b. Afr. und bei

Sueton; vor v bei Lucr. (simul atque vias), Cicero (simul atque velimus); vor d und t bei Cicero und Caesar; vor p bei Cicero de or. 2, 214 simulatque positum (vgl. oben S. 67, wenn die Lesart richtig ist), wie bei Gellius 16, 17, 2 simulatque parti. — Über das vereinzelt stehende simulac vor h vgl. oben S. 74.

Dasselbe gilt im ganzen auch von der koordinierenden Partikel simulatque. Unter 50 Beispielen gibt es nur fünf, wo es vor einem Konsonanten steht, darunter dreimal vor p, doch nicht in klassischer Zeit. Curtius 9, 5, 29 s. atque ploratus; Cypr. epist. 55, 22 parcentis; Ammian 29, 5, 56 plebeiis. Dazu kommt Flor. 1, 40, 5 vor destrictos; Gellius 6, 3, 18 vor Romani. Bei Tac. Germ. 30 liest cod. Vat. 1518 (C) simul atque deponit, Vatic. 1862 (B) simulac.

2. Quom extemplo.

Da die Sätze mit 'sobald' (*ἐπεὶ τάχιστα*) Temporalsätze sind, so müssen sie auch im Lateinischen mit quom gebildet werden können, und es bedarf nur des Zusatzes eines Adverbs, um auszudrücken, daß die beiden im Hauptsatz und Nebensatz genannten Handlungen nicht durch eine weite Kluft getrennt sind, sondern unmittelbar aufeinander folgen. Dieses Adverb stand ursprünglich im Hauptsatze, wurde aber später in den Nebensatz gezogen, und zwar benutzte Plautus dafür extemplo, wo das Substantiv nicht = tempusculum, sondern als der Beobachtungsbezirk am Himmel zu verstehen ist. Daher sagt Servius zu Verg. Aen. 1, 92: extemplo] ilico, statim et est augurum sermo; ebenso zu 2, 699 verbum augurum, qui visis auspiciis surgebant ex templo. Varro erklärt es de ling. lat. 7, 13 mit continuo. Vgl. Hand, Tursellinus II 669 f. Die anderen synonymen Ausdrücke führen wir in alphabetischer Reihenfolge auf. Plaut. Amph. 627 verum actutum nosces, quom illum nosces servom Sosiam. Novius 47 actutum scibis, cum in nervo nictabere. Lucr. 4, 315 cum proprior caliginis aer | ater init oculos ... | insequitur ... confestim; später bei Cic. Nep. Livius. Cic. Sex. Rosc. 105 soletis, cum aliquid ... audistis, continuo dicere. So auch sonst bei Cicero und später bei Livius. Plaut. Most. 136 quom immigravi ingenium in meum, perdidi operam fabrorum ilico oppido. Cic. rep. 1, 65 cum rex iniustus esse coepit, perit illud ilico genus. Vgl. Cod. Iustin. 6, 1, 6. 8, 17, 12, 2. Cornif. 2, 15 cum haec erunt considerata, statim ... utemur, und so nicht selten von Varro

bis Orosius. Mit korrelativem tum Plaut. Bacch. 145 cum videbis, tum scies. Ennius scen. 312 Vahl.² ego cum genui, tum morituros scivi. Livius 24, 38, 7 cum toga signum dedero, tum ... turbam invadite. Diese Responsionsform ist die häufigste von allen, da wir sie von Plautus an bis auf Julius Valerius und vielleicht noch bis auf spätere Zeit in Poesie wie in Prosa nachweisen können.

Während in den oben angeführten Beispielen die Zeitadverbien dem Hauptsatze angehören und von quom getrennt sind, haben sich bei Plautus quom extemplo so eng aneinander geschlossen, daß sie zwar nicht ein Kompositum bilden, wie quoniam oder quamdiu, wohl aber eng zusammengehören, wie die beschränkte Freiheit der Wortstellung beweist. Wir lesen also bei Plaut. Asin. 442 aibat reddere, quom extemplo redditum esset. Capt. 434 ne | tu me ignores, quom e. meo e conspectu abscesseris. 786 quom e. ad forum advenero, omnes loquentur. Merc. 295 senex quom e. est iam, nec sentit nec sapit. Mil. 578 ut miles, cum e. a foro adveniat domum, domi comprehendar. 933 hanc ad nos, quom e. a foro veniemus, mittitote. Most. 101 aedes quom e. sunt paratae ... laudant fabrum. Pseud. 804 cum e. veniunt conductum coquom, nemo illum quaerit etc. Rud. 979 quippe quom e. in macellam pisces prolati sient, | nemo emat. Trin. 491 satillum animai qui quom e. emisimus ... censetur. 725 quom e. arcum sumpsero | ... dormibo placide.

Dazu treten noch Zeitadverbien: Most. 1064 ut, cum e. vocem, | continuo exiliatis. Amph. 865 huc quom e. adventum adporto, ilico | Amphitruo fio. Bacch. 304 tristes ilico, | quom e. a portu ire nos cum auro vident, | subducunt lembum. Mil. 1176 quom e. hoc erit factum ... ibi tu ilico | facito ut venias. Trin. 241 quom e. | saviis perculsust, | ilico res foras labitur liquitur.

Cum extemplo scheint in weiterem Umfange der archaischen Literatur angehört zu haben; die Verbindung muß aber frühzeitig aus der Sprache verschwunden sein, da sie bei Ennius, Cato, Terenz fehlt. Lucretius hat extemplo als Korrelativ zu cum einige Male gebraucht: 3, 123 cum ... est editus aer, deserit (calor) extemplo venas. 4, 246 nam cum mittitur, extemplo protrudit agitque. 6, 297 quam cum proscidit, extemplo cadit igneus ille| vertex; auch 3, 1065. 4, 886. 6, 896. Allein diesen Gebrauch haben weder Cicero, Caesar, Sallust, noch die augusteischen Dichter angenommen. Zuerst taucht extemplo wieder bei Livius auf, und zwar offenbar als Lieblingsausdruck in allen De-

kaden mit Ausnahme der fünften (41, 6, 2. 43, 16, 4), in der es selten wird.

Oft lehnt sich extemplo an ubi, ut, postquam an, namentlich in archaischer Latinität. Plaut. Cist. 122 quae ubi suburratae sumus, largiloquae extemplo sumus. Epid. 424. Pers. 435. Rud. 819, und so auch bei Lucr. 4, 742. 6, 834. 865. 1006. Häufig bei Livius, namentlich in der ersten und dritten Dekade. Auf das plautinische extemplo ubi werden wir im sechsten Kapitel zurückkommen.

Jünger ist extemplo als Korrelat zu *ut*, zuerst, wie es scheint, bei Verg. Aen. 8, 4 ut belli signum ... extulit, extemplo turbati animi, und dann einigemal in der dritten Dekade des Livius.

Mit Rückweisung auf postquam kommt extemplo einmal bei Ter. Hec. 373 vor: postquam intro adveni, extemplo eius morbum cognovi miser; öfter bei Livius 9, 31, 5. 9, 32, 4. 32, 30, 3. 32, 16, 4. 34, 8, 4. In den Temporalsatz hinaufgezogen ist extemplo bei Plautus Merc. 61 sese extemplo ex ephebis postquam excesserit, was dem Sinne nach auf quom extemplo hinausläuft.

Aber abgesehen von den Verbindungen ist die Geschichte des Wortes extemplo interessant genug. Schon von Naevius com. 98 gebraucht, beliebt bei Plautus, seltener bei Ter. (Andr. 518, Hec. 373), kommt es nicht nur bei Caecilius Statius 160 in der Form extempulo vor, so wie bei Lucilius 79. 802, sondern auch in den Annalen des Ennius und in dessen Tragödien, wie bei Pacuvius und Accius. Die klassische Prosa hat es abgelehnt, nicht nur Cornificius und Varro, auch Cicero (mit Ausnahme der Rosciana 8) und Caesar samt Fortsetzern; in Ciceros Aratea 35 M. (simulac primum ... extemplo) ist es offenbare Nachbildung von Lucr. 4, 211. 5, 286.

Von den augusteischen Dichtern greifen das Wort Vergil (mehr als 12mal) und Ovid (Metamorph.) auf, während es Catull, Horaz, Tibull und Properz vermeiden. Die Belege bei Livius sind zahlreicher als die von confestim, continuo, ilico, statim zusammen, während der Rhetor Seneca, Velleius, Petron, Quintilian, Plinius der Jüngere sich des Wortes enthalten und auch der Philosoph Seneca (de clem. 1, 9, 7), Curtius (4, 61. 5, 18), Tacitus (hist. 3, 61. ann. 2, 25), Apuleius (met. 9, 21) sehr sparsam sind. Auch bei Florus, Sueton, den Scr. hist. Aug., Julius Valerius, Hegesippus, Orosius scheint es zu fehlen. (Schluß folgt.)

München (St. Louis, Amerika). J. C. Jones.

Zur Enallage adiectivi.*)

Den Ausdruck 'Enallage adiectivi' wird man bei den Alten vergeblich suchen. Er ist modernen Ursprungs. Selbst dem Wort enallage begegnen wir, soviel mir bekannt, nur zweimal: Claud. Sacerdos gramm. VI 449, 10 enallaxis vel enallage est, cum contra naturam suam verbum positum hoc significat ac si ⟨proprium⟩ verbum poneretur, ut est 'rursum' ⟨cum?⟩ hoc significat quod 'rursus'. Rhet. inc. (schem. dian.) p. 76, 8 H. ἐναλλαγή est figura, quae fit per generis immutationem . . . aut per genera verborum . . . aut per numeros . . . aut cum alia res pro altera vel ipsa per se ponitur, ut 'saucius pectus', id est 'saucium pectus habens'. Mit der Angabe des Sacerdos ist bei der Unsicherheit der Überlieferung, der Allgemeinheit des Ausdruckes und dem Mangel eines ausgeführten Beispiels wenig anzufangen; die Definition des Anonymus scheint das, was wir heute unter Enallage verstehen, mit zu umfassen, ist aber jedenfalls viel weiter. In der griechischen Grammatiker-Literatur finden wir das Wort da und dort verwendet, aber nicht im technisch-begrenzten Sinne; es bedeutet ganz allgemein „Vertauschung", z. B. der Buchstaben, des Genus, der Deklinationsart usw.; auch die ἐ. πτώσεως, von der Apoll. Dyscol. pron. 328^{B} (Bekker 1811) spricht, hat mit unsrer Figur gar nichts zu tun.

Suchen wir nun bei den lateinischen Scholiasten nach Äußerungen zu den Stellen, bei denen wir von einer Enallage reden, so finden wir die verwandte und auch uns geläufige Bezeichnung Hypallage. Im Servius-Kommentar kommt das Wort (in lat. wie in griech. Schreibung) sehr oft vor, desgleichen bei Pseudo-Acro, einige mal erscheint es bei Porphyrio, vereinzelt in den Persius- und Statius-Scholien.

---

*) Da die Fortsetzung der Abhandlung 'simul' nicht druckbereit war, ist Vf. mit einem halben Bogen eingesprungen. Die Red.

Es hat übrigens schon viel früher in der römischen Literatur Eingang gefunden: Cicero kennt es und zwar als technischen Ausdruck, orat. 93: 'horridam Africam terribili tremere tumultu' cum dicit (Ennius), pro 'Afris' immutat 'Africam'. Hanc *ὑπαλλαγὴν* rhetores, quia quasi summutantur verba pro verbis, *μετωνυμίαν* grammatici vocant, quod nomina transferuntur (= denominatio bei dem Rhet. ad Her. 4, 43). In demselben Sinn wie Cicero gebraucht das Wort Quintilian (inst. 8, 6, 23), und ähnlich sagt der Verfasser des Carmen de figuris Vers 172 ff. unter dem Titel *Ἀλλοίωσις* aut *Ὑπαλλαγή*:

> Fit mutatio multimodis. 'Bello Africa flagrat',
> Afros cum dicas bellare, et tempora quando
> Et casus numerosque figurando varianus.

Die Hypallage erscheint hier überall in einem viel weiteren Sinne als dem, welchen wir damit verbinden, ähnlich der Enallage in den antiken Zeugnissen; für uns hat die Figur mit der Metonymie, wenigstens unmittelbar, nichts zu tun.*)

Eine Art Definition unsrer Figur gibt Servius zu Aen. 1, 9 'volvere casus': id est casibus volvi, et est figura hypallage, quae fit, quotiescumque per contrarium verba intelleguntur. sic alibi (3, 61): 'dare classibus austros', cum ventis naves damus, non navibus ventos. item (4, 22): 'animumque labantem impulit' hoc est impellendo fecit labantem.

Aus dieser verschwommen-allgemeinen Erklärung läßt sich wenigstens so viel entnehmen, daß die Hypallage mit einem Bedeutungswandel der Wörter, wie bei Cicero etc. (Africa metonymisch = Afri) nichts mehr zu tun hat: sie besteht in einer Veränderung der syntaktischen Beziehungen einzelner Satzglieder.

Eine Definition der Figur bei den Neuern habe ich nicht gefunden, wenn man nicht die ganz verworrene Umschreibung bei Forcellini s. v. 'hypallage' als eine solche gelten lassen will. Allerdings hat auch noch niemand über die Enallage vom allgemeinen Gesichtspunkt aus monographisch gearbeitet; die in

*) Wieder etwas anderes als die Lateiner verstehen die griechischen Auctores *περὶ σχημάτων* unter *ὑπαλλαγή*; sie ist bei ihnen (z. B. bei Alexander rhet. III p. 40, 21 Sp.) Wechselbegriff von *ἐπιτίμησις* (correctio). Für den ciceronischen Begriff gebrauchen sie *ἀλλαγή* (Alex. rhet. III p. 33, 18 u. a.), nach Caecilius von Kalakte, wie es scheint (vgl. III p. 80, 18).

Frage kommende Literatur beschäftigt sich entweder mit einer bestimmten Spezies der Figur, oder mit dem Gebrauch eines einzelnen Autors, einer Autorengruppe. Die älteste Studie der Art ist wohl die von Obbarius in der Allgemeinen Schulzeitung 1832 Nr. 150 (14. Dez.) unter dem Titel 'Horatiana sive de transpositione adiectivorum', die, von einigen umstrittenen Horaz-Stellen ausgehend, die verschiedenen Formen der Adjektivversetzung behandelt, unter Beiziehung eines reichen Beispielmaterials. Fr. Lübker, Grammat. Studien Heft I, wo ausführlich über unsre Figur gehandelt sein soll, habe ich nicht zu Gesicht bekommen. Zeitlich folgt die sehr stattliche Materialsammlung von C. G. Jacob in den Quaestiones epicae (Quedlinburg und Leipzig 1839) p. 112 ff. als 'adiectivorum et epithetorum translatio'. Eine eigene 'Commentatio de hypallage' hat J. Ch. Elster geschrieben (Progr. Helmstädt 1845); er beschäftigt sich aber fast ausschließlich mit der Figur bei Vergil, die er 'inversio' nennt und deren Geltungsgebiet er möglichst einzuschränken sucht. Wohl das umfangreichste Stellenmaterial, freilich mit vielen Wiederholungen aus den Vorgängern und manchem Wertlosen, bietet Jos. Schmitt in dem Amberger Programm von 1858 „Über Prolepsis und Enallage." — Von lateinischen Grammatikern scheint zuerst Reisig Bemerkenswertes über den Gegenstand gesagt zu haben, allerdings nur über die Enallage beim attributiven Genetiv (Vorlesungen § 349 S. 633; bei Schmalz-Landgraf S. 548 f.). Weitere Ausführungen dieses Kapitels hat Haase in seinen Anmerkungen zu Reisig gegeben (dort auch Angaben über gelegentliche Äußerungen zur Hypallage in älteren Kommentaren); außerdem ist er in seinen eigenen „Vorlesungen", Band II S. 46 f., unter dem Titel „Trajection der Adjectiva" auf den Gegenstand zurückgekommen. — Der Gebrauch der Figur bei einzelnen Schriftstellern ist wiederholt behandelt worden. Obenan steht, nicht nur zeitlich, G. A. B. Hertzberg, der in seiner Properzausgabe einen eigenen Abschnitt des Kapitels über die elocutio der 'Hypallage adiectivi' gewidmet hat (Bd. I, 1843, S. 143 f.). Eigene Kapitel über die Trajektion der Adjektive haben auch geschrieben: Kühnast in der Livianischen Syntax (Berl. 1872) S. 290 f.; Koziol, Stil des Apuleius (Wien 1872) S. 222 f.; J. Lupus, Sprachgebrauch des Nepos (Berl. 1876) S. 206 f.; J. Müller, Stil des älteren Plinius (Innsbruck 1883) S. 134. Von bedeutenderen Ausgaben der letzten Jahrzehnte, welche Beispielsammlungen oder

gelegentliche Notizen zu unsrer Figur bringen, seien genannt: Langen zu Valerius Flaccus (1, 499. 3, 4 u. a.), Birt zu Claudian (praef. p. CCXXV), Heinze zu Lucrez III, Vollmer zu Statius' Silven und zu Dracontius (index verborum), Norden zu Aen. VI (bes. S. 397). Ein wertvolles Kapitel zur theoretischen Beurteilung der ganzen Erscheinung lieferte Fr. Leo in den Nachrichten der Göttinger Ges. d. Wiss. 1898 S. 474 bei Besprechung von Prop. 1, 22,5 u. 8, und neuerdings hat R. Hildebrandt in den „Beiträgen zur Erklärung des Gedichtes Aetna" (Progr. des Nicolaigymn. Leipzig 1900) eingehend und verständnisvoll über die Frage gehandelt.*)

Wenn ich mit der Aufzählung der Literatur etwas ausführlicher geworden bin als es der zur Verfügung stehende knappe Raum eigentlich erlaubt, so hoffe ich den Lesern damit einen besseren Dienst zu leisten als mit ein paar Beispielen mehr. Eine Darstellung der Enallage im Lateinischen könnte vielleicht ein ganz willkommener Beitrag zu einer Geschichte des poetischen Stils werden: mir kommt es hier nur darauf an, die spezielle Art der Adjektiv-Verschiebung durch ein paar Beispiele zu beleuchten, d. h. ihr Wesen und ihre Grenzen, ihre Unterarten und ihre Abstufungen nach dem Grade der Kühnheit zu zeigen.

Die Enallage adiectivi ist die Beziehung eines adjektivischen Attributes auf ein anderes Substantiv als das, zu dem es begrifflich zu gehören scheint. Es handelt sich also um eine syntaktische Verschiebung; tritt hierbei zugleich eine Bedeutungsbiegung ein, so ist das eine sekundäre Erscheinung, die mit der Figur als solcher nichts zu tun hat. Unsere Definition enthält ferner ein subjektives Element: und in der Tat sind die Grenzen der Erscheinung so wenig fest umrissene, daß in vielen Fällen ihr Vorhandensein von der einen Seite behauptet, von der andern bestritten wird.**)

---

*) Für die prinzipielle Auffassung der Figur sind noch wichtig die Äußerungen von Lobeck zu Soph. Aias 7 (p. 73²) und von Wilamowitz zu Eur. Herc. 883; griechische Beispiele findet man außer bei ihnen bei Obbarius, Schmitt, Hertzberg (zu Prop. 3, 21, 18) u. W. Schulze, Quaestiones epicae p. 503. Spätlateinisches und Mittelalterliches bringt C. Weyman, Blätter f. d. Gymn.-Schulw. XXXV (1899), S. 579.

**) Ist doch die Existenz der Enallage überhaupt schon geleugnet worden. Peerlkamp nennt sie 'somnium et fabula', Fritzsche (bei Lobeck. Soph. Aias p. 154) 'inane grammaticorum commentum'. Es kommt eben darauf an, was man unter E. versteht.

Das gilt besonders bei ihrer einfachsten Form, der Versetzung*) eines Adjektivs vom Genetiv-Attribut zum regierenden Subst. und umgekehrt (letzteres seltener), also z. B. Alexandri Phrygio sub pectore (Lucr. 1,474) und angusti claustra Pelori (Verg. Aen. 3,411). Hier werden auch aus Prosaikern viele Beispiele zitiert, sogar aus Cicero. Freilich halten nicht alle einer schärferen Interpretation stand. So z. B. Cic. rep. 2, 2, wo 'una hominis vita' für unius hominis vita stehen soll. Die Stelle lautet: praestare nostrae civitatis statum ceteris civitatibus, quod ... res p. non unius esset ingenio, sed multorum, nec una hominis vita, sed aliquot constituta saeculis et aetatibus. Der Gegensatz zu aliquot saecula kann nur una vita sein, eine „Lebensspanne", nicht unus homo: Cicero durfte gar nicht anders schreiben.

Eher eine Enallage zu nennen wäre Verr. 3,123: cum Agrigentinorum duo genera sint, unum veterum, alterum colonorum..., cautum est, ne plures essent in senatu ex colonorum numero quam ex vetere Agrigentinorum. Der Grund dieser leichten Verschiebung ist durchsichtig genug: das 'ex' sollte nicht ohne Ablativ stehen. Als eine kühne Enallage wird bezeichnet Manil. 22, wo es von Medea heißt: in fuga fratris sui membra in iis locis, qua se parens persequeretur, dissipavit, ut eorum collectio dispersa maerorque patrius celeritatem persequendi retardaret. Halm sucht die Verbindung durch den Hinweis auf die 'pabulatio disiecta' bei Hirt. bell. Gall. 8, 7, 4 zu stützen, aber abgesehen davon, daß dort kein Genetiv-Attribut in Frage kommt und disiecta durch 'exigua', das daneben steht, gehalten wird, hat auch disiectus eine fertige Adjektivbedeutung etwickelt, was bei dispersus nicht der Fall. Die Stelle bleibt für Cicero jedenfalls recht auffällig: vielleicht steckt eine Tragiker-Reminiszenz drin; der 'maeror patrius' (st. patris) klingt ja auch ziemlich poetisch.

So viel von Cicero als Vertreter der Prosa, bei der man dieser Figur gegenüber recht mißtrauisch sein muß; allerdings haben sich die poetisierenden Nachklassiker in dieser Hinsicht schon manches erlaubt. In der Dichtersprache gehört dagegen die Genetiv-Enallage zu den gewöhnlichsten Erscheinungen. Cicero selbst hat z. B. in der Übersetzung von Soph. Trach. 1087 (Tusc. 2, 21):

*) Es braucht wohl nicht mehr besonders betont zu werden, daß der Ausdruck „Versetzung", die Wiedergabe von ὑπαλλαγή, für den psychologischen Vorgang bei der Entstehung einer E. gar nichts besagen soll.

vim coruscam fulminis (*βέλος—κεραννοῦ*). Vgl. Lucr. 1, 10 species ... verna diei; 5, 24 Nemeaeus ... hiatus ... leonis; Verg. Aen. 8, 526 Tyrrhenus ... tubae ... clangor; Prop. 2, 23, 22 furta pudica tori, usw. Bei der Anwendung mag manchmal metrische Bequemlichkeit mitgespielt haben, dann und wann auch der Wohlklang, wie bei Stat. silv. 2, 3, 12 belligerum Iani nemus (vgl. Norden a. O.); sicherlich aber wäre die Figur nicht so weitverbreitet, wenn sie nicht ihren besondern poetischen Wert hätte. Und zwar nach zwei Seiten hin: erstens koppelt sie zwei noch unverbundene Begriffe zu einer engern Einheit zusammen und weckt dadurch ein neues Phantasiebild oder regt zum Suchen eines solchen an; zweitens bindet sie durch Rückwirkung auf den Begriff, zu welchem das auffallend gestellte Attribut eigentlich gehören sollte, diesen selbst enge an die neue Einheit, so daß eine Art unlöslichen Gebildes entsteht, ein *ἀπὸ κοινοῦ*.

Die Versetzung des Attributs vom regierenden Kasus zum Genetiv ist, wie gesagt, seltener, doch soll auch sie sich bei Cicero finden, epist. 15, 1, 6: dixit ad se indicia manifestarum insidiarum esse delata, quae essent ante adventum meum occultata. 'Indicia manifesta' (= greifbare Anzeichen) soll das Natürliche sein. Aber indicium heißt hier eben nicht Anzeichen, sondern Anzeige, Mitteilung, wie schon die Fügung 'indicia deferre' erkennen lassen sollte. Der Plural ist gesetzt, weil es sich um mehrere denunzierende Personen handelt; Cicero spricht also logisch ganz korrekt von „Anzeigen offenkundiger (beweisbarer) Nachstellungen". Nicht viel besser steht es mit der 'Hypallage' bei Liv. 1, 4, 4 super ripas Tiberis effusus lenibus stagnis nec adiri usquam ad iusti cursum poterat amnis: der 'iustus amnis' ist der „eigentliche Fluß" im Gegensatz zu den lenia stagna. Ebenso ist Ov. trist. 5, 6, 3 'suscepti curam dimittis amici' wohl nicht als 'susceptam curam' zu interpretieren, sondern einfach als 'curam amici, quem suscepisti' (d. h. den du in deine Obhut genommen). Eine zweifellos echte Enallage ist dagegen z. B. Verg. Aen. 7, 533 udae vocis iter, von der Kehle eines in den Hals Getroffenen, und Ov. fast. 2, 497 luctus erat, falsaeque patres in crimine caedis (beim Verschwinden des Romulus).

Nicht so leicht wie beim Genetiv-Attribut stellt sich die Doppelbeziehung des Adjektivs her zwischen weniger eng zusammengehörigen Satzgliedern, z. B. zwischen Subjekt und Adverbiale. Bei Lucan 1, 603 'Salius laeto portans ancilia collo'

empfinden wir noch, daß das Epitheton laetus der Person zukommt, nicht einem Körperteil. Wenn dagegen Ovid sagt (trist. 4, 1, 76): induimus trepida protinus arma manu, so fühlen wir nichts mehr von einer Verschiebung der Begriffe, mag auch Vergil sagen (Aen. 11, 453; vgl. 893): arma manu trepidi poscunt; die trepidatio findet eben in den Händen ihren eigentlichen Ausdruck.*) Ebensowenig kann ich eine Attributverschiebung sehen bei Verg. Aen. 1, 169: naves . . . unco non alligat ancora morsu; morsus bedeutet einfach metonymisch den „Ankerzahn" (Flüe). Und so wird noch öfter die Alternative: Attributversetzung oder Bedeutungswandel? zugunsten des letzteren zu entscheiden sein. Als ein klarer Fall von Enallage neben diesen zweifelhaften sei zitiert Cic. Tusc. 2, 20 v. 13 (Übersetzung von Soph. Trach. 1059): hos . . . non biformato impetu Centaurus ictus corpori inflixit meo (Soph. θήρειος βία). Das syntaktische Gegenstück hierzu Hor. sat. 1, 4, 79: hoc studio pravus facis (Porphyrio: potest ἐν ὑπαλλαγῇ accipi).

Die interessanteste Abart unsrer Figur ist die Doppel-Enallage, die Vertauschung zweier Attribute miteinander (μεθυπαλλαγή? vgl. das 'Schol. Barocc.' bei Lobeck Soph. Ai. 196 und 'Schol. Johnson.' bei Stephanus-Dindorf. — Etwas anderes scheint die ἀνθυπαλλαγή zu sein: Demetr. eloc. 60 u. a.).

Im Zusammenhang mit anderen „Kreuzungen der Begriffe" hat sie, bei Behandlung von Prop. 1, 22, 5, Leo besprochen (siehe S. 108), der das Beste gesagt hat, was sich über diese stilistische Erscheinung überhaupt sagen läßt. Ich darf mich daher darauf beschränken, die Grade dichterischer Kühnheit bei dieser Art Begriffskoppelung an ein paar Beispielen zu veranschaulichen. Kaum als Kreuzung empfunden wird z. B. Hor. carm. 1, 1, 22 stratus nunc ad aquae lene caput sacrae, obwohl sacer strenggenommen zu caput = Quelle gehört; caput aquae ist aber selbst schon eine begriffliche Einheit, zu der lenis so gut wie sacer paßt. Dagegen ist mit Recht als Enallage anerkannt und berühmt geworden Verg. Aen. 6, 268: ibant obscuri sola sub nocte per umbram usw.; wie viel weniger wirkungsvoll, sagt Norden, wäre

*) Wie die Körperteile in solcher Weise zu Trägern verschiedener Eigenschaften gemacht werden, konnte ich in dem Thesaurus-Artikel 'avidus' zeigen (II 1427, 25); „gierig" sind die Hände der Habsüchtigen, Zähne, Mund und Bauch der Schlemmer, die Augen der Lüstlinge, die Ohren der Neugierigen usw.

das normale 'soli sub obscura nocte' gewesen; in seiner Übersetzung: „Sie schritten in der Einsamkeit der Nacht" hat er leider das Epitheton obscuri nicht wiedergegeben: der Dichter malt damit, scheint mir, die Dahinschreitenden als „dunkle Schattengestalten", d. h. Silhouetten ohne Farben, Körper, von denen nur der Umriß erkennbar ist.

Das Verwegenste von Attributvertauschung findet sich wohl in der Aetna (578): 'gemina ex uno fumantia sacra vapore', von der Bestattung des thebanischen Paares, auf dessen gemeinsamem Scheiterhaufen noch die Flammen sich „entzweien" — also: geminus vapor und unum sacrum, und außerdem noch Umdrehung von Subjekt und Adverbiale: gemini vapores ex uno sacro. Hildebrandt (vgl. S. 108) hat mit liebevoller Bemühung in die „feinen Windungen des psychologischen Vorganges" bei der Entstehung des Verses einzudringen versucht, um das sonderbare Gebilde wenigstens poetisch verständlich zu machen. Aber mag die Entstehung auch begreiflich sein, das Resultat ist doch das, was, nach Wilamowitz, eintritt, wenn die Umstellung mißlingt: — ein Gallimathias. Und ein solcher kann nicht wundernehmen bei einem Autor, der die tolle Umstülpung gewagt hat (Vers 18; vgl. Hildebr. a. O. S. 3 u. 11): Argolico ... Pergamon igni impositam = ignem Pergamo impositum.

München. Oskar Hey.

Zur Aussprache des C.

War der Assibilierungsprozeß des C vor hellen und i-verwandten Vokalen im Gallien des 4. Jahrh. schon im wesentlichen vollzogen? Man möchte es fast glauben, wenn man folgendes Epigramm des Ausonius für einen Venustempel liest (52 p. 331 Peiper):

Orta salo, suscepta solo, patre edita Caelo,
Aeneadum genetrix, hic habito alma Venus.

Augenscheinlich handelt es sich um ein dreigliedriges *παρόμοιον*: dies setzt voraus, daß Caelo einem 'selo' schon sehr ähnlich klang.

München. Oskar Hey.

Nach zwanzig Jahren.

Zwei Jahrzehnte sind verflossen, seitdem diese Zeitschrift für „Lateinische Lexikographie und Grammatik“ gegründet worden ist. So mag es denn in unserer jubiläumsfreudigen Zeit gestattet sein, wenn auch ohne Festreden und Festgepränge, einen Rückblick auf unsere Arbeiten zu werfen.

Wenn die lateinische Grammatik schon lange eine Wissenschaft war, die Laut- und Formenlehre in noch höherem Grade als die Syntax, so war doch eine Disziplin merkwürdigerweise im Rückstande geblieben, die Wortbildungslehre, weshalb der Geschichte der Suffixe eine Reihe größerer Abhandlungen gewidmet worden ist.

Aber auch die erst durch Dräger historischer Betrachtung unterworfene Syntax mußte gefördert werden, indem man an die Stelle der abgeleiteten Quellen, aus denen der Verfasser großenteils schöpfte, die Urquellen selbst, d. h. die lateinische Literatur setzte, namentlich das Spätlatein konsequenter und vollständiger, als es einem einzelnen Gelehrten möglich war, heranzog und statt der Vulgatausgaben die neuesten kritischen Rezensionen zugrunde legte. Da die Notwendigkeit vorlag, die ganze Syntax neu aufzubauen, so folgte ich um so lieber dem Rate von Mommsen, diese Studien in das für Lexikographie zu gründende Organ hineinzuziehen. Denn wenn der Thesaurus außer der Geschichte der einzelnen Wörter auch einen Blick in die Gesamtentwicklung der lateinischen Sprache eröffnen soll, so gibt es gerade in der Grammatik so viele Probleme, welche sich nicht an ein einzelnes Wort anknüpfen, sondern in weiterem Zusammenhange betrachtet werden müssen, und ohne eingehende Monographien lassen sich nun einmal solche Fragen nicht lösen. Exemplifizieren wir mit dem in diesem Hefte abgedruckten Aufsatze von Prof. Jones über simul, simulac und Synonyma, so wird uns zwar der Thesaurus den Kampf des alten parataktischen

simul gegen das jüngere hypotaktische simulac vor Augen führen, was Dräger versäumt hat, aber er wird bei Besprechung des plautinischen quom extemplo (ἐπεὶ τάχιστα) schwerlich darauf aufmerksam machen, daß cum . . . ilico, continuo, statim, actutum, confestim in gleichem Sinne, wenn auch mit veränderter Wortstellung, gebraucht worden sind; noch viel weniger wird er auf die Ausdrücke mox, quam mox (vgl. sobald) u. ä. verweisen, welche von Florus an auftauchen. Ob es ihm gelänge zu beobachten, daß der Rückgang des temporalen simulac in Verbindung stehe mit der seit Sallust auftretenden koordinierenden Bedeutung von simulac (= ἅμα τε καί; et — et), wollen wir unentschieden lassen. Insofern glauben wir unsere Archivaufsätze als eine „Ergänzung" zu dem Thesaurus bezeichnen zu dürfen, da ein solches Werk nur gutgruppiertes Material vorlegen, keine Untersuchungen anstellen kann. Welcher Lexikograph hat denn erklärt, warum simul gleichzeitig bedeutet, similis ähnlich? Welcher hat das bei Cicero mehrfach bezeugte simul et (= simulac) gegen Konjekturen wie simul ut in Schutz genommen? Fürwahr, ein zwischen Thesaurus und Grammatik gestelltes Archiv mit selbständigen Forschungen ist nicht nur zu entschuldigen, es ist ein dringendes Bedürfnis, sogar neben der unter Leitung von Landgraf erscheinenden historischen Grammatik.

Anders verhält es sich mit der Lexikographie, welche erst zur Wissenschaft erhoben werden mußte; denn sie war nur Handwerk, solange die Besten nur neue Belegstellen oder neue Wortbedeutungen in die hergebrachten alphabetischen Fachwerke einreihten und nichts anderes erstrebten als den Leser zu belehren, wie man ein Wort am richtigsten übersetze. Als man aber in einem Lexikonartikel die Lebensgeschichte eines Wortes zu finden beanspruchte, seinen Kampf mit Konkurrenten, die Verschiebungen seiner Bedeutung, die Stadien seines Unterganges oder seines Fortlebens, da mußten als Grundlage der wissenschaftlichen Untersuchung die Belege systematisch und möglichst vollständig gesammelt werden, was nur durch eine großartige Arbeitsorganisation möglich war. Nur so konnte bestimmt werden, wo ein Wort, eine Konstruktion, eine Wortbedeutung zuerst auftritt und wo sie konstant fehlen, bezw. was an ihre Stelle tritt. Man hat dem Horaz folgend oft gesagt, daß Wörter wie Blätter absterben und durch neue ersetzt werden. Allein richtiger wird man sagen, daß kräftigere Neubildungen den älteren die Lebens-

bedingungen entziehen und sie schließlich in einem Rassenkampfe ausrotten. Die alten Wörter werden nicht an sich altersschwach, sie werden durch überlegene Eindringlinge bekriegt.

Die Veränderungen der Wortformen (z. B. auris, in vulgärlateinischer Aussprache oris, oricula, oricla, oricilla, frz. oreille) lassen sich sowohl durch die Handschriften als auch durch die allgemeinen Gesetze des Lautwandels mit ziemlicher Sicherheit feststellen, und Gröber hat uns zu besonderem Danke verpflichtet, indem er aus den romanischen Sprachen die vulgärlateinischen Substrate rekonstruierte.

Ein günstiges Geschick fügte es, daß mit dem Archiv die Herausgabe des Corpus glossarum von Götz zusammenfiel, und wenn Männer wie Schuchardt und Förster erklärt haben, zwischen den bisher getrennten latinistischen und romanistischen Studien sei eine Brücke geschlagen, so würde dies allein die Gründung eines neuen Organes rechtfertigen.

Viel schwieriger aber ist es, den Weg des Bedeutungswandels rückwärts zu verfolgen. Nach dem Vorgange von Bréal (Sémantique) haben indessen mehrere unserer Archivmitarbeiter sowie andere Studiengenossen die Disziplin durch Monographien und Aufsätze gefördert, und die Studien gewinnen von Jahr zu Jahr an Umfang. So ist das Moment der Bedeutungsentwicklung, die Hauptaufgabe der Lexikographie, im Thesaurus stärker hervorgetreten als in den Probeartikeln des Archives, was auch niemand auffallend erscheinen wird. Wir Archivmitarbeiter, alle durch Berufspflichten gebunden, wollten mit unserer Nebenbeschäftigung nur zeigen, daß die Sache gemacht werden könne und daß etwas dabei herauskomme; daß ein Dutzend ausgesuchter Gelehrter, welche das ganze Jahr nichts anderes treiben, unter einheitlicher Leitung stehen und durch alle literarischen Hilfsmittel unterstützt sind, auch gelegentlich 6—12 Monate auf einen Artikel verwenden dürfen, Besseres zustande bringen können, liegt in der Natur der Sache. Jede große Arbeit erzieht sich selbst.

Die Eigennamen hatte das Archiv nach dem Vorgange von De Vit ausgeschlossen, d. h. zurückgelegt für ein später herauszugebendes Onomasticon. Dabei waren ökonomische Rücksichten maßgebend, während der wissenschaftliche Zusammenhang beider Gebiete anerkannt war. Nachdem die Thesauruskommission freiwillig die Nomina propria auf ihre Schultern genommen, wie es auch für den Benützer offenbar bequemer ist, nicht an zwei

Stellen nachschlagen zu müssen, hat auch das Archiv der Onomatologie seine Aufmerksamkeit zugewendet.

Wenn wir Lexikographie und Grammatik im weitesten Sinne des Wortes verstanden wissen wollen, so verdiente auch die Etymologie berücksichtigt zu werden. Indessen hat das Archiv diese Probleme nur ausnahmsweise berührt, teils weil hier noch vieles unsicher und subjektiv ist, teils auch weil Professor Thurneysen, welcher die etymologischen Angaben für den Thesaurus übernommen hat, sich über seine Grundsätze in Band XII dieser Zeitschrift ausgesprochen hat und es nicht Aufgabe des Thesaurus sein kann, verschiedene mögliche Lösungen zusammenzustellen, sondern nur das Gesicherte vorzulegen. Die Latinisten aber vermögen die Studien nicht zu fördern, weil sie Kenntnisse voraussetzen, welche in das Gebiet der vergleichenden Grammatik fallen.

Die Synonymik kann nicht Hand in Hand mit der Lexikographie zusammengehen, weil sie sich nicht an ein einzelnes Wort heftet, sondern auf eine Vergleichung verwandter Wörter hinausläuft und damit die Vollendung des Thesaurus voraussetzt. Immerhin bringt das vorliegende Heft eine Studie über caeruleus und Konsorten, für welche die Thesauruszettel benutzt worden sind, und eine zweite Abhandlung über andere Farbenbezeichnungen dürfte bald nachfolgen. Hier bestätigt die Untersuchung der Bedeutung zugleich die etymologische Herleitung von caelum, indem caeruleus = caeluleus so viel bedeutet als himmelfarbig; und daß caelulum (vgl. soliculus, soleil) den lieben, d. h. blauen Himmel bezeichnet habe, ist doch nicht unwahrscheinlich. Damit werden wir auf die Dissimilation von l — l geführt, welche in Pales, Palilia, Parilia; *Ἀλαλίη*, Aleria vorliegt; und wenn schließlich auch die Naturforscher teilhaben an diesen Forschungen, so ersehen wir nur, daß eine semasiologische Spezialuntersuchung ausmündet im Universum der Wissenschaft.

Als ein Kapitel der Syntaxis ornata erscheint auch bei Zumpt u. a. die Lehre von den Figuren und Tropen. Über einzelne derselben liegen Monographien vor, wie über Allitteration, Reim, Asyndeton, während andere Gebiete kaum angebaut sind. Die Schwierigkeit liegt darin, daß die Definitionen der alten Grammatiker und Rhetoren stark voneinander abweichen und wir also das Material selbst besser ordnen und abgrenzen müssen. So hat uns eine Quellenuntersuchung über Tacitus (Otho timebat

— timebatur) auf die Antithese aktiver und passiver (medialer) Verbalformen geführt (vgl. Archiv XII 345 ff.), welche uns lehrte, wie sehr die Darstellung von Norden noch der Erweiterung fähig ist. Wir hoffen in einem nächsten Hefte eine Zusammenstellung von Präsens-, Perfekt- und Futuralformen desselben Verbums (est — fuit — erit) zu bringen, eine Figur, deren geschichtliche Entwicklung manches Interessante bietet.

Was wir aber alles treiben mögen, alles muß unter die historische Betrachtung gestellt werden, und unsere Einzeldisziplinen müssen lebendige Fühlung behalten mit der klassischen Philologie überhaupt; ja wir setzen eine besondere Ehre darein, Fragen der Literaturgeschichte mit unseren Mitteln lösen oder der Lösung näher bringen zu können. Und da die buchhändlerisch schwer zugänglichen Literaturtexte Gefahr laufen, nicht nach Gebühr benützt zu werden, haben wir Neudrucke von einzelnen veranstaltet und dieselben mit kritischem Apparate versehen, so die Appendix Probi, den Novatian de cibis Iudaicis, den Iulius Exsuperantius, die Descriptio orbis. Durch diese weite Begrenzung unserer Aufgabe glaubten wir am einfachsten die Befürchtung beseitigen zu können, als ob die beiden in dem Titel der Zeitschrift genannten Disziplinen nicht genügenden Stoff böten, um das Interesse unserer Leser auf lange Jahre hinaus lebendig zu erhalten. Wir wagen deshalb zu glauben, daß das erste Heft des vierzehnten Bandes gerade so reichhaltig sei wie irgendeines der früheren, obschon uns durch das Zustandekommen des Thesaurus die lexikalischen Probeartikel weggenommen sind.

Wir haben aber auch von unserer Zeitschrift gewisse Dinge auszuschließen und weitverbreitete Vorurteile zu bekämpfen, das eine, daß vollständige Vorlage der Belegstellen nötig sei zur Feststellung sprachlicher Tatsachen, das andere, als ob alle aus dem vollständigen Materiale gezogenen statistischen Formeln wissenschaftlichen Wert hätten. In Deutschland wie in Amerika ist dem Thesaurus vorgeworfen worden, daß zahlreiche Stellen in demselben „fehlen“. Sie fehlen aber nicht, sondern sie sind absichtlich ausgeschieden worden nach dem Motto Hesiods *πλέον ἥμισυ παντός*. Wenn der Verfasser eines Thesaurusartikels auch von sämtlichen Belegen (bis Tertullian) Einsicht nehmen muß, so braucht er doch nicht alle abzudrucken, ja er darf dies nicht einmal, sollen wir mit den zwölf Foliobänden ausreichen. Dann

aber sind unsere Zählungen himmelweit verschieden von den Messungen des Arztes, welcher eine Normaltemperatur des menschlichen Körpers, dann eine subfebrile Zone und schließlich das ausgesprochene Fieber mit Sicherheit unterscheidet. Die Literatur ist nicht so konstant wie die Natur, sondern weil der Mensch frei ist, spielen Individualität und Zufall und der behandelte literarische Stoff eine große Rolle. Eine ungeschickt angewandte Zählungsmethode kann die Philologie nur in Mißkredit bringen.

Die bescheidene Rubrik der Literaturanzeigen haben wir seinerzeit sowohl im Interesse der Verfasser wie unserer Leser eingeführt, und wir gedenken sie in dem knappen bisherigen Rahmen beizubehalten. Nur möchten wir die geehrten Herren Verleger bitten, uns keine Bücher über griechische Literatur zuzusenden, und auch solche über lateinische Lexikographie, Grammatik (Literatur) nur, soweit die Wissenschaft dadurch gefördert wird, also keine Schullexika, Schulgrammatiken, Schulausgaben. Das Archiv will ja laut Titel eine Ergänzung zum Thesaurus sein, welchen die fünf deutschen „Akademien der Wissenschaften“ ins Leben gerufen haben.

Wenn uns für diese Bestrebungen von nahe und fern wissenschaftliche Auszeichnungen zuteil geworden sind, so gebühren dieselben, wie wir gerne bekennen, zum großen Teile unseren verehrten Mitarbeitern, ohne deren tatkräftige Unterstützung nichts hätte erreicht werden können. Mögen sie uns auch in Zukunft treu bleiben, uns mit Beiträgen erfreuen, uns Bundesgenossen und Leser zuführen, damit unsere jetzt auf eigene Füße gestellte Zeitschrift fortbestehe und fortgedeihe zur Ehre der Wissenschaft, welche keine Grenzen der Nationalität kennt. Die Redaktion wird bestrebt sein, durch Übung möglichst weitgehender Liberalität wie bisher die Teilnahme an dem Wettbewerbe allen Gelehrten möglich zu machen, welche die Grundgedanken der wissenschaftlichen Sprachforschung in sich aufgenommen haben.

München. **Ed. Wölfflin.**

Miscellen.

Zur Sprache der Mulomedicina Chironis.

Dank den Bemühungen Oders, Buechelers u. a. ist der Text der durch ihren vulgären Charakter bedeutsamen Mulomedicina Chironis trefflich konstituiert worden. Trotzdem gibt uns die Schrift noch manche Rätsel auf, wie die vom Herausgeber Oder gesetzten Kreuze zeigen, während an anderen Stellen die Überlieferung vielleicht anders auszudeuten, bezw. festzuhalten zu sein scheint. In dem Abschnitt '*de impetigine, id est licenas*' (= λειχῆνας) liest Oder p. 19, 30 f. *quod fit vulnus ragadio* (ῥαγαδίῳ) *simile, quod difficiliter sanatur, quod inde aeternam vocant*, die Hdschr. bietet *indodeternam vocant*. Daß der *impetigo* genannte Ausschlag auch den Namen *aeterna* geführt hätte, ist sonst nicht überliefert, wie scheint, wohl aber wissen wir aus Isidor orig. IV, 8, 6 (*impetigo est sicca scabies . . . hanc vulgus sarnam appellant*) und schon aus Cass. Fel. p. 19, 2 Rose (*impetigines, quas Graeci lichenas vocant, Latini vulgo zernas*), daß er vulgär *sarna* oder *zerna* hieß; in den Glossen findet sich auch *serna, dierna* u. ä., vgl. Thes. gl. em. s. v. zerna. Danach sollte man vermuten, daß in der verdorbenen Überlieferung *quod indodeternam vocant* etwa *quod idiotae zernam vocant* steckt: zu *idiotae* vgl. p. 32, 24 *oncomata, id est bubona⟨cia⟩, quas idiotae buculas appellant* (so Oder für das überl. *quas diotebuculas a.*), weniger wahrscheinlich dünkt uns *indocti*. — P. 12, 11 liest Oder nach Buecheler *supra crus ab interiori parte percutiuntur* (venae). *traverse securi, celte vel flebotomo*, desgl. p. 218, 8 *sanguinem ei desub gambis emittito de securi ⟨vel⟩ celta et curato similiter ut genum* (*vel* von Oder hinzugefügt): an der ersten Stelle gibt die Hdschr. *celle*, an der zweiten *cella*. Buechelers Einführung von *celtis* ist an der ersten Stelle sehr bestechend, mißtrauisch macht jedoch die andere, wo außerdem der Zusatz von *vel* notwendig wird. Sollte nicht ein Novum *securicella* in der Überlieferung *securi celle*, bezw. *securi cella* sich verbergen, Diminutivum vom Diminutiv *securicula*?*) — P. 206, 28 schreibt Oder *cum saniam*

*) Durch Worttrennung scheint zu heilen die Überlieferung p. 137, 17 *iumentum tipicum ad potionem veniet et expavescit et ex sudore subito perfunditur, scito* etc., d. h. *iumentum tibi cum ad p.* etc. Oder schiebt *si quod* vor *iumentum* ein und liest *tepidum* für *tipicum*; vgl. jedoch die Parallelstelle p. 256, 1 *iumentum cum tibi* (Oder ändert *tepidum*) *ad potum venit et*

fecerit, et tetrafarmacum et ceram solutum perpulcrum (*per prulcum* die Hdschr.) *intus inmittere* etc., zweifelt aber in der Vorrede p. XXXVI selbst an der Richtigkeit seiner Änderung und vermutet *per ulcum* (= *ulcus*). Mir scheint ein chirurgisches Instrument in *prulcum* zu stecken, und zwar, da von *sanies* die Rede ist, *piulcum* = πνουλκόν „Eiterzieher", der bei griechischen Medizinern oft erwähnt wird, auch in der von H. Schoene im Hermes Bd. 38 S. 283 veröffentlichten Liste*) von Instrumenten, vgl. ebd. ἐμβρονυλκός und bei Chiron p. 69, 15 *caucolum* (= calculum) *lithulco exues* (λιθουλκός). Jene Liste übrigens bezeugt auch den nur bei Chiron p. 26, 5 (*oculum illius aperias — per obtalmostaten*) erwähnten ὀφθαλμοστάτης, bezw. *ostalmostater* in der lateinischen Fassung, desgl. einen παρακεντητήριος, bezw. *paracenteter* (bei Chiron *paracenterium* überl.), einen πλευροπρίστης, wonach vielleicht bei Chiron p. 212, 7 *astulam ipsam per pleuroclistem* (so die Hdschr.) *secabis* abzuändern ist, da *secare* eher πρίω als ξύω entspricht (Oder schreibt *pleuroxystem*). Ein chirurgisches Instrument verbirgt sich nach Oder auch in den Worten *per uncinum pistuli* bei Chiron p. 23, 26, aber seine Vorschläge im Index p. 408 *fistuli* (= -lae) oder *pinnuli* (= -ae) sind wenig überzeugend. Vielleicht ist aber *pistuli* nichts als *pestuli*, Vulgärform für *pessuli* (Caper p. 111, 1 Keil *pessulum, non pestulum*; C. Gl. L. III 313, 20 *pestulus* παραγωγίς). — Ob *praestatim* p. 249, 28 (*hoc tibi praestatim omnes res oculares sanat*) von Oder richtig **praestantim* gedeutet wird, kann zweifelhaft sein, wenn man die Neigung der vulgären Sprache zu Verstärkungen bedenkt, vgl. *perstatim*, im Arch. VII 492 nachgewiesen. So dürfte auch das singuläre *perauferre* p. 35, 29 (*deformitas tamen et cinesis causae perauferri non potest*) nicht anzufechten sein, vgl. *circumauferre* und bei Chiron selbst *perconfirmo* p. 207, 30, *perinfundo* p. 79, 1 u. a.; dagegen p. 19, 21 *huec causa in totum auferri non potest* ist = *omnino auf. n. p.* Das gleichfalls singuläre *consolvito* p. 206, 11, wofür Oder im Index *solvito* verlangt, findet sich auch bei Cass. Fel. 17. 28 u. ö. in der Verbindung *in unum consolves.* Die zweimalige Überlieferung *ventidiat*, bezw.

---

expavescit etc., d. h. wiederum *cum t. ad potum venit expavescens.* Zur Stellung des *cum* vergleiche den Index Oders p. 312, zu *tibi* den Anfang des folgenden Abschnitts p. 256, 7 *iumentum tibi si inter manus fuerit et morsicis hominem sequitur.* Auf derselben Seite p. 137, 4 ist das überl. *adciato* wohl eher *calciato* als *fasciato* zu deuten, wie Oder auch p. 17, 3 *adciabis* gedeutet hat, obwohl er daneben *fasciabis* vorschlägt: an unzähligen Stellen bietet nämlich die Hdschr. *ad-* für *cal-*, was sich aus dem sog. offenen *a* der langobard. Schrift erklärt (desgl. die häufige Verwechslung von *r* mit *s* und *i*), z. B. *adcaneo* p. 11, 7 u. 210, 1 = *calcaneo*, *addo* = *caldo* p. 26, 16. 25. 27, 14 u. ö., *adoribus* p. 37, 24 = *caloribus* (Oder bemerkt: minus placet *ardoribus*), *adfacito* p. 245, 9, *conadfactione* p. 228, 10, *exadpello* p. 157, 9 = *excalpello* = *scalp.*, zweifelhaft *additum* p. 227, 10 = *calidum* (Buecheler praef. XXXVI *abditum*).

*) Das ἐπικρούστιον derselben Liste ist schwerlich eine richtige Bildung: in einer ähnlichen Liste C. Gl. L. III 207, 53 steht ἐπικρουστήριον *malliolum* (= malleolum). Der εθερολογος ebd. ist nicht = ἐθειρολόγος, sondern ἀθερολόγος: vgl. ἀθερολόγιον = Pinzette bei Oribasius.

ventidiet p. 210, 16 u. 216, 30, wofür Oder *ventilat*, bezw. *-et* einsetzt, ist vielleicht doch als hybride vulgäre Bildung *ventizo* zu deuten, vgl. das singuläre *stercorizo* p. 152, 14 und *bullizo* (reinlat. bullesco) p. 201, 9. Sehr zweifelhaft erscheint uns die Herstellung von *experiscor* p. 209, 30 *ab ungula usque ad geminas experisceris* (nämlich mit dem vorher genannten *scalpellum*): das überl. *experrexis* führt eher auf *perexis*, das Chiron auch p. 31, 9 gebraucht. Auch *perrodere* scheint aus Chirons Wortschatz zu streichen zu sein: p. 83, 7 ist *praesepium porrodet* überliefert, was wohl nach p. 90, 5 *praesepium corrodet* zu ändern ist In dem verdorbenen *quam maturescit* (vom Getreide) p. 255, 3 steckt vielleicht *commaturescit*. Hinwiederum scheint *vagurire* p. 206, 22 (*cum senseris humorem intus vagurire*) und 222, 16 (*ventrem qui vaguribat extra cursum naturalem*: vgl. p. 55, 30 *cum sanguis evagatur extra illum naturalem* ⟨. . . .⟩) als Bildung durch die Glossen geschützt (s. Thes. Gl. em. s.vv.), die überhaupt so zahlreiche Singularitäten bei Chiron bestätigen. Ich nenne nur *percalapsare, forficare, piligerare, blatteia*, worüber schon im Index von Oder das Nötige angemerkt ist, *destrigmentum, subala* (p. 122, 3 *et s. ei sudat*, τὰς μασχάλας in der Vorlage, C. Gl. II, 364, 33 *μάλη ἀνθρώπου subala*), *sacellio* (Säckchen, Umschlag: Gl. V, 513, 3 *sacelliones: sacculos*), *fervura*. Anderes findet man bei dem Mediziner Cassius Felix wieder, wie *limositas* (c. 32) und *saniare* (c. 21. 36); das von Oder als 'vox inaudita' bezeichnete *protricare* steht in den Tironischen Noten, *destillesco* in alten Bibelhdschr., s. Roensch, Itala S. 190; desgl. *visceralis* ebd. S. 118 usw., so daß die Zahl der ἅπ. εἰρ. erheblich zusammenschrumpft. Auch in volkstümlichen Verderbnissen berührt sich die Überlieferung des Chiron mit den Glossen in bemerkenswerter Weise. So ist p. 224, 30 *bersellis* = *volsellis* überliefert, entsprechend Gl. III, 204, 43 τριχολαβίδες *verselle*; zu p. 125, 29 *tutuclabis* (Oder schreibt *tudiclabis*) vgl. die Formen *tuticulo, tituclas* u. ä. in den Glossen Thes. gl. em. s. v. *tudiculo*, zu *tussilae* (= tonsillae) p. 43, 19 vgl. *tussillae* in den Glossen; zu der Schreibung *commurere* = *combur.* s. jetzt Arch. XIII 57; das roman. *ferrago* für *farr.* p. 6, 24 u. ö. = C. Gl. III, 200, 6. IV, 342, 20. V, 199, 28. Auf das Vorkommen von *cretellae* = *clitellae* und *stentinae, stentinum* = *intestinum* in Glossen (vgl. dazu „Sprache des Petron. und die Glossen" S. 41) hat schon Oder aufmerksam gemacht. Zu erwägen wäre, ob nicht auch in *cortices squato similes* p. 59, 28 ein Vulgarismus steckt, wo Oder *squamato* ändert: vgl. C. Gl. III 187, 7 λεπίς *squatu* (für *squama*); desgl. ob in der Korruptel *unxeris* p. 198, 8 die in Glossen häufige Nominativform *unx* (für *unguis*) zu erkennen ist, vgl. „Sprache des Petron." S. 44: Pl. *unges* bei Chiron p. 202, 10. 277, 6 u. ö., wie *uncis* (Acc.) Inschr. Not. degli scavi 1901 p. 205, Abl. Sing. *unge* p. 202, 5. 197, 26 (von Oder nicht in den Text gesetzt), Acc. Sing. *ungem* p. 197, 21 in der Korruptel *ungere* (falsche Auflösung von *ungẽ*), ebenso wohl auch Z. 15 zu schreiben. P. 237, 20 *adiunges ei equum salacem et propter eum* vermutet O. Morgenstern *et protervum*, was an Wahrscheinlichkeit gewinnt, wenn man

die Vulgärform *proptervum* einsetzt, über welche man Loewe Gloss. nom. p. 142 u. 184ff. vergleiche (übrigens auch sonst gelegentlich in Hdschr., wie Iust. 30, 2, 2 im Cod. Put., Hor. a. p. 233 F bei Keller, Ps. Acr. Hor. od. 1, 19, 16. 26, 1). Beachtenswert scheint mir auch p. 59, 20 die Form *obrienda* und p. 88, 6 *obriri*, wo Oder die klassischen *obruenda* und *obrui* einsetzt: jene führen auf ein vulgäres *obrio, obrire*, wozu die Überlieferung *adobritionem* bei Cass. Fel. 76 stimmt und die Untersuchung des Probus C. Gr. IV, 184, 29 *quaeritur, qua de causa obrui et non obrivi aut obrii facere reperiatur.* Vielleicht hat das sinnverwandte *operio* eingewirkt; vgl. auch prov. span. *cobrir* = *co(o)perire*. Andrerseits führt das in Inschriften häufige *obrendarium* (mit und ohne *vas*) und Inschr. bei Marini fr. Arv. p. 341 *Iaolenae Tycheni quod se voluit obri* auf vulgäres *obro, obrere*. *Obro* und *obrio* verhalten sich zu *obruo* wie die durch die Glossen bekannt gewordenen, dem Romanischen zugrunde liegenden Formen *cuso* und *cusio* zu *co(n)suo*, wovon bei Chiron p. 176, 6 *cocito* (vgl. ital. *cucir*) überliefert ist, von Oder verschmäht. Bildungen wie *clodimen* p. 54, 1 neben *clodigo* erinnern stark an romanisches **consuetumen* für *consuetudo*, bew. *-tudinem* u. ä. Ist danach vielleicht auch ein *aximen* für *axungia* anzunehmen p. 245, 13 *adipe recenti suillo et aximine* (*axungia* korrigiert Oder), oder ist *sagimine* „Fett" zu lesen, das dem Romanischen zugrunde liegt (Osbern. p. 51 *sagimen i. e. arrina*, Ahd. Gloss. III 259 *s. smalz*)? — Die vulgären Futura *constringebis, imponebis* u. a, hat Oder mit Recht nicht angetastet; danach steckt vielleicht auch p. 183, 21 in der Korruptel *exprimito eius*, in der Buechelers Scharfsinn das Verbum *expromittere* erkannt hat, *expromittebis* (*-euis*), nicht *expromittes*. Dagegen scheint mir p. 204, 17 *secito ossilaginem per eccopida*, wie Oder für das überl. *sedito* schreibt, bedenklich: wohl *caedito*, vgl. p. 217, 29 *caedis per eccopidam*, 190, 29 191, 14. 29, 13 f. Festzuhalten ist vielleicht *de somno expertus* p. 78, 8, wo Oder mit Buecheler *experrectus* liest, wofür auch *expergitus* möglich wäre, doch vgl. Albin. C. Gr. L. VII, 301, 19 *expergiscor et experior faciunt praeteritum expertus sum*, wo man sich hüte *experiscor* zu korrigieren, vgl. Fronto de diff. ebd. p. 523, 22, der *expertus* und *experrectus* unterscheiden lehrt. Auch *postpridie* p. 227, 5 möchte man Chiron zutrauen (Oder schreibt *postridie*), zumal er *antepridie* für *pridie* gebraucht wie Pelagon. § 19 und 94, was der Thesaurus l. lat. wohl erst unter *pridie* bringen wird: *postpridie* = *postridie* hat Gregor von Tours, s. Bonnet p. 486, findet sich auch in den Glossen und Not. Tir. 44, 66, freilich auch in Hdschr. von Klassikern wie Caes. b. c. 3, 6, 3 u. a. Auch Bildungen wie *annoticianam* (Oder *annotinam*) p. 234, 10 und *tramatoria* (Oder *tramam et motaria*) p. 213, 23 sind bei diesem an Wunderlichkeiten reichen Skribenten nicht so ohne weiteres abzuweisen. Zweifelhaft ist immerhin *scurninus* p. 287, 9 als Pferdefarbe, wo Oder *cervinus* nach Pallad. 4, 13, 4 ändert (ebenso das vorhergehende *spanus*, wofür Buecheler *canus*: etwa *spadix*?). Es ließe sich an die Farbe des *sciurus* (**scurius* roman.) denken, wozu p. 243, 14 *colore nigri vel †magillini* stimmen

würde, wenn man *mygalini* läse, vgl. C. Gl. III 569, 76 *meogallis id est squiriolus* (= *μυγαλίς* — *scuriolus*). Doch ließe sich auch an *sturninus* „staarfarben" denken: die Lexika zitieren *equi sturnini* aus Hier. in Iesai. 66, 20. Übrigens ist *sturninus* im Span. und Port. = *sturnus* (estornino, estorninho), wie ptg. *pombinha* = *palumbina*, Ed. Diocl. 4, 29 *columbinorum*, wonach vielleicht bei Chiron p. 233, 28 *columbinorum stercus* zu belassen ist, wo Oder *columbinum* nach der gewöhnlichen Redeweise des Ch. schreibt, ebenso p. 249, 8 und 268, 7 *columbini stercus*, wo Oder nur an erster Stelle geändert hat. — P. 293, 7 *morbo, qui appellatur omnino morbus, est enim valitudo de his interaneorum dolor, tensio, coactio* ist *omnino* Konjektur von Buecheler für das überl. *omni*, aber *omnino* hat Chiron, wie scheint, sonst nicht. Die Überlieferung weist auf eine Bildung *omnimorbus*, vgl. C. Gl. II, 393, 11 *παμπαθής omnimorbus* und die Pflanze *omnimorbia* (= *πόλιον*) Isid. or. 17, 9, 63 und in Glossen. Die Erklärung von *omni-* läge dann in *interaneorum dolor, tensio, coactio*. — Unklar ist *turminem* p. 17, 4 *quotiens calciabis illum pedem, qui sanus est, soliam ferream suppones et turminem*, wofür Veget. 5, 17 gibt: *clauco* (Buecheler richtig *claro*) *ferreo vel si defuerit spartea calceabis, cui rotulam ligneam subicies*, woraus Oder im Index schließt, daß 'turminem' eine *spartea solea* bezeichne. Gegen diese Auffassung scheint mir *et* vor *turm.* zu sprechen, vielmehr dürfte *turminem* der *rotula lignea* bei Vegetius zu entsprechen, wonach nur eine vulgäre Schreibung für *turbinem* vorliegen würde, vgl. *turbo* als Zauberrad, Drehscheibe beim Liebeszauber (Horaz ep. 17, 7 und Serv. ecl. 8, 21), sowie als Wirtel an der Spindel. Dagegen ist die bei Chiron dreimal vorkommende *curcuba* allerdings ein 'corbis sparteus, quo et pro solea et pro camo utebantur', wie Oder im Index p. 351 erklärt, der aber irrt, wenn er die bei Veget. 3, 33, 2 überlieferte Form *curcumam* nach der Hdschr. des Chiron in *curcubam* abändern will, s. Hesych. *ἐν κημῷ*: *ἐν κουρκούμῳ* und Du Cange Gloss. Graec. s. v. *κούρκουμον*, worauf schon die Erklärer des Vegetius verwiesen haben. — Von verdorbenen Pflanzennamen in den Rezepten ist *valanstium* p. 133, 4 wohl = *balaustium* (Oder vermutet *balaninum*), *malum ausitum* p. 267, 17 vielleicht *malvaviscum*, vgl. Thes. Gl. em. s. v. malvavisco. Nicht zu beanstanden ist wohl *mora* als Femininum = *morum* „Maulbeere" p. 103, 13, wo die Hdschr. auf *morae pusillae*, nicht *mori pusilli* weist, vgl. Thes. Gl. em. s. v. *morum, mora canina* u. a., Porf. Hor. od. 1, 23, 5 *rubus sentes sunt morae agrestis. sic denique et a rusticis hodieque in Italia appellantur.* Auf *cypressi pirulas* p. 288, 2 führt die Überlieferung *pipulas* eher als auf *pilulas*, wie bei Pelagonius die Hdschr. hat; *pirula cupr.* in Glossen, s. Thes. s. v., auch einmal mit gleichen Lesefehler *pipula* (III, 543, 73). — Von syntaktischen Erscheinungen ist der Gebrauch von *ne* = *si forte*, wozu Oder im Index ein Fragezeichen setzt, p. 7, 8 *aquam ostendis, ne bibere velit* für Chiron kaum zu bezweifeln, wo Vegetius korrekt *aquam offeres, ut si voluerit bibat* geändert hat; vgl. über diesen späten Gebrauch von *ne* und *ne forte* Roensch Itala S. 401. Schließlich sei noch, da Funaioli kürzlich in

dieser Zeitschr. XIII 301 f. von Lokativen gehandelt hat, auf die merkwürdige Stelle p. 90, 15 *quos soli depressos inveneris* aufmerksam gemacht, die Oder im Index richtig erklärt 'quorum capita humi conversa videris'.

Offenbach a. M. W. Heraeus.

Sueris.

In den Tironischen Noten p. 103, 59 ff. findet sich eine interessante Reihe von Schweinsstücken, anhebend mit *vulva, offa, offola, offella, mesisula* (Kopp vermutete *mensalia*, doch vgl. C. Gl. L. III, 456, 45 *misisulae μυσίλαι*), *suericulum*. Als ich das letztere Wort im Arch. XII 67 und „Sprache des Petron. und die Glossen" S. 10 A. 5 gegen Kopps *surculum* verteidigte als Dimin. von dem in den Noten folgenden *suis*, Gen. *sueris* nach volks- und altertümlicher Flexion (wie cinis, cucumis u. a.), bin ich einem, wie scheint, allgemeinen Vorurteil erlegen und hätte gerade durch *suericulum*, das auf einen Nom. *sueris* o. ä. weist, stutzig werden sollen. Prüfen wir die angeblichen Zeugnisse für jene Flexion. Neue Formenl. I^2, 180 (3. Aufl. 279) sagt: „Dieser Nom. (*suis*) scheint dem Gen. *sueris* zugrunde zu liegen, welcher in dem Verse des Plautus bei Festus unter *spetile* S. 330^b, 28 vorkommt und nebst dem Abl. *suere* von Varro l. l. 5, 110 angewandt wird." Was steht nun bei Varro? Er erklärt etymologisierend allerlei Schweinefleisch: *suilla . . . succidia . . . tegus . . . perna a pede. sueris a nomine eius. offula ab offa, minima suere. insicia ab eo quod insecta caro* usw. So die Überlieferung, die, unbefangen interpretiert, einmal besagt, daß *sueris* (Nom. Sing.) wie das vorhergenannte ein Stück vom Schwein ist, und zwar feminin (*minima suere*) von dem Namen desselben, d. h. *sus*, abgeleitet; zum anderen, daß eine kleine *sueris* mit *offa*, bezw. Dimin. *offula* bezeichnet wurde. Was aber *offula* vom Schwein ist, lehren die systematisch geordneten Glossarien, z. B. C. Gl. L. III, 314, 42 *ψιλόπλευρον ofella* unter Schweinernem (im sog. Philox.-Gl. II, 497, 31 *ψιλόπλευρον ofla*), also ein Rippenstück. Allein ältere und neuere Kritiker sind an dieser Varrostelle von der Meinung ausgegangen, daß *sueris* und *suere* Gen. bezw. Abl. zu *sus* seien und haben dementsprechend die gute Überlieferung verdunkelt. So schreibt O. Müller *perna a pede sueris* (= suis); *ex abdomine* (falsch, wie die Glossen zeigen) *eius offula, ab offa, minima e suere* (= sue). Für *minima suere* las man *m. in suere* nach einer interpolierten Hdschr. oder *in sue* (vulg.), *in sue re* (L. Spengel), *suis parte* (Vermutung von A. Spengel), für *sueris* las Scaliger *sueres*, der, wie scheint, zuerst die Erklärung auf Abwege geleitet hat. Wie steht es nun mit dem angeblichen Zeugnis des Plautus für Gen. *sueris*? Freilich liest man in den Fragmenten der Carbonaria jetzt allgemein

ego pernam, sumen sueris, spetile, callum, glandia,

auch Goetz, Leo, Winter in seiner Sammlung der Plautus-Fragmente. Aber der Farnesianus des Festus a. a. O. gibt *sueres*, nicht *sueris*, das eine Konjektur des Turnebus ist, wobei niemand an dem zumal bei *sumen* „Schweinseuter", aber auch ohne das sehr mäßigen Gen. *sueris* = *suis* Anstoß genommen zu haben scheint. Winter scheint die Konjektur so sicher gewesen zu sein, daß er nicht einmal die abweichende Überlieferung erwähnt, und auch Thewrewk de Ponor hat im Festus ein Kreuz vor *sueres* gesetzt als Zeichen der Korruptel. Allein *sueres* Acc. Pl. von *sueris*, „Rippchen", stimmt genau zu der Varro-Überlieferung und zu beiden das Dimin. *suericulum* in den Tironischen Noten trotz des vom Femininum *sueris* bei Varro abweichenden Geschlechts, was ja eine häufige Erscheinung ist. Wenn endlich Georges im Lex. lat. Wortf. noch *sueres* aus Livius Odyssee-Übersetzung bei Fest. p. 352^{b}, 21 nach O. Müllers Vermutung anführt (*topper facit homones, veris vel sueres* nach Scaligers Vorgang, der *veris sueres* vorschlug), so wird man jetzt noch mißtrauischer sein gegen diese auch paläographisch wenig plausible Änderung: der Farnesianus bietet *t. f. homines, utrius fuerint*, was Düntzer und Buecheler einleuchtend in *ut prius fuerunt* geändert haben. Nach alledem scheint mir die Flexion *sueris* von dem zu *suer-* erweiterten Stamm *su-* aus den Wörterbüchern und Grammatiken verschwinden zu müssen und dafür ein weibliches Subst. *sŭĕris* „Schweinerippchen" nebst Dimin. *suericulum* (*-us*?) in die Lexika aufzunehmen zu sein. Die Sprachforschung aber ist der Erklärung jener Flexion enthoben (vgl. Stolz Lat. Gr. p. 329^{2} in Iwan Müllers Hdb., Bezzenberger Beitr. 3, 173), dafür erwächst ihr die Aufgabe, die Bildung *sueris*, offenbar aus dem Stamme *su-* weitergebildet, zu deuten (vgl. *acieris* bei Paul. Fest. und in Glossen, falls dies zu *acies, acus* gehört? Die Quantität des *e* in *acieris* steht nicht fest, die des *e* in *sueris* ist durch den Plautusvers wahrscheinlich).

Offenbach a. M. W. Heraeus.

Lucricupīdo, -onis.

Unter dem Titel 'Ein Platozitat', nur mit einem Fragezeichen versehen, durch welches die platonische Herkunft des Zitats in Zweifel gezogen wurde, hat Prof. Skutsch im Arch. XII 200 die Stelle des Apuleius (dogm. Plat. 2, 15): *hunc palam* (so die meisten Hss.) *Plato lucricupidinem atque accipitrem pecuniae nominavit* behandelt und *Plato* in *Plautus, lucricupidinem* in *lucricupidum* geändert, indem er es auf Plaut. Trin. 100 turpilucricupidum bezog, wie das folgende accipitrem pecuniae auf Plaut. Pers. 409. Bei letzterer Plautusstelle ist der Thesaurusbearbeiter des accipiter (I 1 p. 324) seinem Fahnenleser gefolgt und hat die beiden Änderungen des Prof. Skutsch aufgenommen, wie uns scheint, voreilig. Denn in dem betreffenden Zu-

sammenhange gibt Apuleius die platonische Lehre von den vier Klassen culpabiles (ἡμαρτημένοι rp. VIII 544 A) viri wieder, die er als honoripetae (φιλότιμοι), abstemii (φειδωλοί), populares (δημοτικοί) und tyranni (τυραννικοί) bezeichnet. Die Geizigen entsprechen der oligarchischen Staatsform. Nachdem nun die Entstehung dieser beschrieben worden ist (es ist nämlich mit dem Cod. Benedictinus zu lesen: et quae ὀλιγαρχία dicitur, ea sic nascitur sqq.), folgt der kritische Satz, dessen Inhalt dem Tatbestand nicht widerspricht. Denn wirklich hat Plato dieselben Geizhälse als φιλοκερδεῖς (rp. IX 581 A.C) bezeichnet, die nur das lieben, was Geld einbringt (εἴ τι αὐτῶν ἀργύριον ποιεῖ). Und wie könnte φιλοκερδής anders lateinisch wiedergegeben werden als durch lucricupidus? Marsiglio Ficino hat sicherlich an Plautus nicht gedacht, als er es durch lucricupidus übersetzte. Nun steht aber bei Apuleius nicht lucricupidum, sondern lucricupidinem. Soll man es mit Prof. Skutsch in lucricupidum ändern, oder eher annehmen, Apuleius habe ein Substantiv auf -o gebildet und schreiben: lucricupidonem?*) Die ungewöhnliche Form konnte leicht von einem Schreiber in das geläufige -cupidinem verändert werden. So hätten wir den Plato gerettet und ein neues Substantiv auf -o gewonnen. Es steht aber dabei accipiter pecuniae, und dieser ist sicher plautinisch, wenngleich Plato im Phaedo 82 A seine Geizhälse in ἴππους nach dem Tode wandern läßt. Man kann also nicht leugnen, daß Apuleius bei der Übersetzung des platonischen φιλοκερδής auf Plautus sich bezog, dem er seinen accipiter pecuniae verdankt, aber an Plato ist gar nicht zu rütteln und lucricupidonem eher anzunehmen, als es in lucricupidum zu ändern. So hat Apuleius auch die φιλότιμοι durch ein an die Komiker gemahnendes Substantiv übersetzt, und die Glossen verdanken die honoripetae eher ihnen als dem Apuleius.

München. Th. Sinko.

Nochmals eques = equus.

Eine alte Streitfrage knüpft sich an einen Vers aus dem 7. Buche der Annalen des Ennius, den Gellius 18, 5, 4 sq. erhalten hat:

denique vi magna quadrupes eques atque elephanti
proiciunt sese.

Gellius berichtet, sein Lehrer Antonius Julianus habe einen Vorleser des Ennius, einen Ennianista, wie dieser sich selbst nannte, getadelt, weil er statt *quadrupes eques* fälschlich *quadrupes equus* gelesen habe. Wieviel von dieser äußern Einkleidung auf Gellius zurückgeht, ist für uns gleichgültig. Im allgemeinen hat man dem

*) Vgl. Arch. V 56 sqq. Apul. met. 3, 28 gerulo (gerulus). apol. 87 villico (villicus).

gelehrten Grammatiker geglaubt, daß *quadrupes eques* im Enniustexte überliefert gewesen sei. Nur F. Haverfield*) verwirft diese Tradition und erklärt *eques* kühn entweder als eine Erfindung des Julianus oder als einen alten Schreibfehler, der infolge der benachbarten Endung von *quadrupes* leicht habe entstehen können.

Die Frage ist für die Entwickelung der lateinischen Sprache von größerer Bedeutung, als es auf den ersten Blick erscheinen will. Denn *eques* ist eines der Ersatzworte für das früh absterbende *equus*, wofür man die Belege von J. Denk (Arch. XI 275) und M. Bonnet, Latin de Grégoire de Tours p. 205 sehe.

Prüfen wir also zunächst den Bericht des Gellius! An eine Erfindung des Antonius Julianus zu denken, ist deswegen nicht möglich, weil dieser ausdrücklich behauptet § 6 *quadrupes eques . . . ab Ennio ita scriptum relictumque esse nemo unus litterarum veterum diligens dubitavit.* Er macht also gar nicht den Anspruch, seine eigene Ansicht anzuführen. Dazu vergleiche man, was Gellius ihn weiter sagen läßt: § 11 *librum summae atque reverendae vetustatis quam fere constabat Lampadionis manu emendatum studio pretioque multo unius versus inspiciendi gratia conduxi et 'eques', non 'equus' scriptum in eo versu inveni.*

Hier weist Julianus deutlich auf seine Quelle hin: es ist ein Enniuskommentar des Lampadio, in dem die Frage erörtert war. Doch wäre hiernach immerhin eine Erfindung des Julianus nicht vollständig ausgeschlossen. Diese Möglichkeit muß schwinden, wenn wir die Schlußworte des Kapitels scharf ins Auge fassen. Gellius fügt nämlich hinzu: *eadem ipsa post etiam in pervulgatis commentariis scripta offendimus.* Das kann man unmöglich, wie es bei Teuffel-Schwabe, Lit.-Gesch.[5], 1890, p. 896 geschieht, auf die später veröffentlichten Kommentare des Julianus beziehen; denn dann würde man *in pervulgatis eius commentariis* oder etwas Ähnliches erwarten, und das würde auch keine Bestätigung der mündlichen Äußerung des Julianus sein. Vielmehr bezieht sich die Notiz augenscheinlich auf die Vergilkommentare, aus denen auch Julianus seine Weisheit hatte: cf. § 7. Zu Georg. 3, 116 wurde dieser Gebrauch von *eques* unter Beiziehung der Enniusstelle von den Vergilerklärern erörtert: Serv. auct. z. d. St. Macr. sat. 6, 9, 8—12.

An einen Betrug des Julianus zu denken, wozu uns ohnehin nichts das Recht gibt, scheint also gänzlich ausgeschlossen. Fraglich bleibt, wie weit die Einkleidung und die Szenerie dem Gellius gehört. Sie hat auffallende Ähnlichkeit mit der Art und Weise, wie 9, 4 die Benutzung des Plinius**) eingekleidet wird. Will man also Gellius einfach aus einem Vergilkommentare schöpfen lassen, so ist dagegen nichts einzuwenden.

---

*) Classical Review 13 (1899), p. 305.

**) 7, 9—12. Daß Plinius und nicht etwa seine Quelle benutzt ist, lehren die Namen des Philostephanus und Hegesias, die bei Plinius gegen das Ende des Buches (7, 208 sq.) benutzt sind, und zwar in ganz anderem Zusammenhange. Gellius hat sie einfach aus dem index auctorum.

Wie steht es nun weiter mit der Möglichkeit einer alten Korruptel? Diese wird niemand bestreiten, wenn auch die Verderbnis sehr alt sein müßte. Indes weist Bonnet l. l. p. 284 Anm. mit vollem Rechte darauf hin, daß bei der Lesart *equus* das Adiectivum *quadrupes* ein nichtssagendes, höchst überflüssiges, lediglich versfüllendes Beiwort sei, während es bei *eques* ein wesentlicher Bestandteil des Begriffes ist: dadurch werden Roß und Reiter als eine sprachliche Einheit zusammengefaßt, wie sie eine taktische Einheit darstellen. Nicht das Roß stürzt sich zum Kampf, sondern das Wesentliche ist dabei der Reiter. Es erweist sich also, wie so oft, daß die Überlieferung gut ist, die Konjektur schlecht.

Somit ist für Ennius unbedingt an der Lesart *quadrupes eques* festzuhalten. Gerade in ihrer rhetorischen Prägnanz ist sie echt ennianisch. Freilich folgt daraus keineswegs, daß Ennius *eques* im Sinne von *equus* gebraucht hat. Das wäre eine Mißhandlung der Sprache gewesen Aber oberflächliche Erklärer faßten die Sache so auf, und so kam *eques* dazu, durch Vermittlung der Gelehrten in die Konkurrenz um das Erbe von *equus* einzutreten.

Es ist nun von Wichtigkeit zu sehen, wie die Nachahmer der Enniusstelle sich verhalten, und wer zuerst *eques* als Pferd schlechthin aufgefaßt hat. Zu diesem Zwecke müssen wir die Stellen, an denen man es so gedeutet hat, einer genauen Prüfung unterziehen.

Zu Verg. Georg. 3, 116 behaupten zwar die Erklärer schlankweg: *hic equitem sine dubio equum dicit* (so Serv. auct. z. d. St.). Allein so liegt die Sache doch keineswegs. Vorsichtiger und schärfer zugleich ist die Bemerkung des Servius: *equitem : equum. pro equo rectorem posuit.* Dies ist entschieden richtig. Denn in den Worten:

equitem docuere sub armis
insultare solo et gressus glomerare superbos

überträgt der Dichter die Tätigkeit des Pferdes auf den Reiter, der sie veranlaßt. Daß *eques* der Reiter ist, geht deutlich aus *sub armis* hervor. Mit Recht weist Haverfield hier die Erklärung *equus* zurück.

Im Bell. Hisp. 3, 6 *iubet binos equites conscendere* deutet Kübler im kritischen Apparat *equites* ausdrücklich als *equos.* Wölfflin, der früher ebenso urteilte*), ist neuerdings durch Haverfields Einwendungen schwankend geworden**) und läßt die Frage unentschieden. Obgleich der Verfasser des Bellum Hispaniense seine Bildung durch Anlehnung an Ennius anderwärts zu dokumentieren versucht, so ist doch an dieser Stelle wohl kein Zweifel möglich, daß *equites* nur die Reiter bezeichnet: „er ließ je zwei Reiter aufsitzen". Bei *conscendere* fehlt das besonders bei dem Zusatz *equites* selbstverständliche Objekt, wie oft, zumal in der militärischen Sprache, auch bei uns. Vgl. Schmalz, Latein. Stilistik (Müllers Handbuch II 2), p. 451.

Ebensowenig darf man mit Ries***) bei Frontin. strat. 2, 5, 31 *equites* als *equi* denken. Denn diese Erklärung ist nicht nur nicht

*) Vgl. Arch. VII 310. X 286. **) Ebenda XII 165.
***) Vgl. Arch. X 452.

erforderlich, sondern widerspricht direkt dem Zusammenhange. Sie könnte nur dann richtig sein, wenn vorher ausdrücklich berichtet wäre, daß die Reiter abgesessen wären. Dies ist aber nicht der Fall. So ist eine leichte Lässigkeit des Ausdrucks zu konstatieren, wenn der Schriftsteller sagt: *in remotissimo equites (ponerent) ne fremitu eorum cogitata proderentur.* Auch wir würden an einer Ausdrucksweise schwerlich ernsten Anstoß nehmen: „er stellte die Kavallerie ins letzte Treffen, damit ihr Wiehern den Hinterhalt nicht verriete". Schlechte Handschriften schreiben *fremitu equorum* mit einer wohlfeilen Konjektur; der Autor schrieb gewiß *eorum.*

Eine vielumstrittene Stelle ist Min. Fel. 7, 3: *testis et Curtius qui equitis sui vel mole vel honore hiatum profundae voraginis coaequavit.* Ich verzichte hier natürlich darauf, die zahlreichen Konjekturen zu besprechen, mit denen man die Stelle zu heilen versucht hat; auch der neueste Herausgeber Boenig hat nicht gewagt, die überlieferte Lesart im Texte zu belassen, sondern einem höchst unglücklichen Vorschlage von Ott folgend *equi inmissi* geschrieben. Aber alle Konjekturen, die den Reiter eliminieren, zerstören den Sinn: nicht das Pferd, sondern Curtius selbst ist das Opfer. Er darf also unter keinen Umständen beseitigt werden. Daher ist es auch nicht angängig *eques* hier als *equus* zu deuten. Aber faßt man es ebenso wie bei Ennius und Vergil, so besteht kein Bedenken. Auch diese Stelle hat Haverfield annähernd richtig erklärt.*) Von einer Verwendung des Wortes *eques* einfach im Sinne von *equus* kann also an all diesen Stellen gewiß nicht die Rede sein. Vergil und Minucius Felix schließen sich vielmehr ganz eng an Ennius an: *eques* bezeichnet synekdochisch „Roß und Reiter".

Das erste Beispiel einer entarteten Sprache bietet der Verf. des Genethliacus Maximiani (Paneg. III 8 p. 108, 18 Baehr.). Es handelt sich um die Schnelligkeit, mit der die beiden Kaiser zu der Mailänder Zusammenkunft geeilt sind. *quid simile concitus eques aut velivola navis!* Allerdings bieten die Ausgaben hier *equus* nach Arntzens Konjektur. Und das hat dieser gezeigt, daß neben dem segelbeflügelten Schiff für den Reiter kein Platz ist. Indes ist das kein Grund von der Überlieferung abzuweichen. Gerade der Verfasser der Reden auf Maximian prunkt gern mit ennianischen Floskeln — und das unterscheidet seine Reden von allen übrigen der Sammlung**) —, über die ich bei andrer Gelegenheit im Zusammenhange mit der Verfasserfrage der Panegyrici zu handeln beabsichtige. Ich führe hier nur den Ennianischen Vers III 16 p. 114, 11 an, der, beiläufig bemerkt, nicht aus Cicero stammt, wie man gewöhnlich annimmt. Und auch *velivolus* ist speziell ennianisch.

*) Ähnlich urteilt auch E. Norden, Gött. gel. Anz. 1904, p. 299 über die Stelle.

**) Denn Paneg. V 18 p. 145, 28 geht, wie Brandt, Eumenius von Augustodunum 1882, p. 17 mit Recht annimmt, auf Paneg. III 16 p. 114, 11 zurück.

So ergibt sich, daß hier zuerst *eques* in der vulgären Bedeutung von „Roß“ auftritt, während die übrigen Stellen diesen Sinn entweder nicht zulassen oder nicht erfordern. Die Dichtersprache hat also herhalten müssen, um für absterbende Worte einen Ersatz zu schaffen, vgl. *cornipes, sonipes*, ehe sich die Schriftsteller zu dem plebejischen *caballus* entschließen konnten, das freilich den Sieg in dem Kampfe davongetragen hat.

Straßburg i. Els. Alfred Klotz.

Glossographische Beiträge.

1. Vergilglossen. Es kommen hier zuerst in Betracht einige unter den „Magni Glossarum Libri Glossae, quibus Vergilii nomen praefixum est“ (in der Servius-Edition von Thilo-Hagen, III, 2, 451 ff.; im folgenden mit ‘Gl. Verg. Hag.’ bezeichnet) aufgeführte und noch nicht emendierte Glossen.

Gl. Verg. Hag. A 627: ‘*Asylo:* nunc templo unito, alias asylum dicitur locus sacer, quem uiolare nefas erat’. Zum Worte *unito*, das er in dem Text jedoch nicht beanstandet hat, bemerkt Hagen: ‘num *Iunonis* subest?’ (vgl. die Stelle, auf welche unsere Glosse bezüglich ist, Aen. 2, 761: ‘Iunonis asylo’). Mir scheint es einleuchtend, daß wir *munito* statt *unito* einzusetzen haben; vgl. C. G. L. 2, 568, 25: ‘*Asylum:* tutus locus ac munitus’.

Gl. Verg. Hag. C 101: ‘*Caebtae* compositio’. Diese scheinbar verzweifelte Glosse wird durch folgende Stellen völlig erklärt. Erstens heißt es ganz kurz beim Placidus (C. G. L. 5, 10, 7; 5, 55, 34): „*Coepta*: incepta; composite mutat“; weiteren Aufschluß erhalten wir dann Gr. L. VII, 269, 14 K.: „*Cepit* de capiendo scribimus, *coepit* de incipiendo; *coepta* per diphthongon, *incepta* per simplicem e“ (vgl. daselbst 116, 13; 299, 19). Unsere Glosse wird demnach etwa folgendermaßen zu lesen sein: ‘*Coepta:* e compositio’, d. h. ‘die Zusammensetzung (= *incepta*) wird mit *e* geschrieben’. Welcher Ansicht man auch betreffs der formalen Seite der Emendation sein mag, wird man doch wohl zugeben, daß der Sinn der Glosse mit der jetzt gegebenen identisch sein muß. Auf welche Stelle beim Vergil sich die ermittelte Erklärung bezieht, läßt sich kaum mit Gewißheit feststellen, da das betreffende Wort bei ihm mehrmals vorkommt. Wahrscheinlich ist aber die Glosse mit folgender Anmerkung des Servius zusammenzustellen: Serv. Aen. 8, 15: ‘ab eo quod est *incipio coeptus* facit; hinc est *coeptis*’.

Gl. Verg. Hag. C 148: ‘*Cessat:* statuit’. Die wahre Bedeutung dieser Glosse erhellt aus der sehr ähnlichen C. G. L. 4, 217, 42 (= 5, 275, 52): ‘*Censet:* statuit, iubet’. Statt *cessat* ist natürlich *censet* zu schreiben: wie hier *ss* für *ns* überliefert ist, so finden wir das umgekehrte Verhältnis C. G. L. 5, 276, 6: ‘*Censare:* passare’, wo

nach der evidenten Verbesserung von W. Heraeus zu lesen ist: 'Cessare: pausare'. Freilich wird unsere Glosse wie so viele in derselben Sammlung nur irrtümlich als Vergilianisch bezeichnet sein, da das Wort *censere* bei dem Dichter fehlt.

Gl. Verg. Hag. C 157: 'Cyclopea saxa: inter Catenam et Taurum euiata saxa sunt in modum metarum situ naturali'. So schreibt Hagen und bezeichnet das sonderbare Wort *euiata* als korrupt; die Handschrift hat *euiatā*. Den wahren Sinn erhalten wir durch die Erklärung des Serv. Dan. zur bezüglichen Stelle (Aen. 1, 201): 'quidam tamen haec saxa inter Catinam et Tauromenium in modum metarum situ naturali dicunt esse'. Bemerkenswert ist, daß wir hier im Codex C die Schreibung *tauro enium* finden; die leicht erklärliche Geneigtheit, *taurum* (bezw. *tauro*) als selbständiges Wort zu schreiben, läßt sich also auch in der Servianischen Überlieferung verspüren.

Gl. Verg. Hag. D 191: 'Dimittere: audire'. In dem scheinbar verdorbenen Interpretament steht *u* für *b* durch analogischen Einfluß der intervokalischen Stellung; wenn wir dann *i* durch *e* ersetzen (die Verwechslung dieser Buchstaben ist bekanntlich in allen Handschriften eine überaus häufige), so erhalten wir folgende richtige Glosse: 'Dimittere: abdere'. Sie bezieht sich wahrscheinlich auf die Vergilianische Phrase 'dimittere ab armis', Aen. 10, 46; 12, 844.

Gl. Verg. Hag. D 330: 'Ductus auspicio quod potest dici et nuntiari'. Es scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen, daß diese Glosse in folgender Weise herzustellen ist: 'Auspicium: ductus, auspicio quod potest uti et nuntiare'. Das Lemma konnte ja vor dem gleich darauffolgenden *auspicio* nur allzu leicht ausfallen, *uti* statt *dici* (nach *potest*) muß bei der äußerst gewöhnlichen Vertauschung von *c* und *t* als eine sehr gelinde Änderung bezeichnet werden, und endlich ist zu bemerken, daß die Handschrift nicht *nuntiari* sondern *nunciare* hat. Die betreffende Stelle des Vergils ist wohl Aen. 11, 347. — Eine nahe verwandte Glosse finden wir C. G. L. 4, 333, 48: 'Ducto auspicio: ex diuina requisitione quod potest duci uel nuntiari'; so wird die Stelle ohne weiteres im Thes. von Götz gegeben, Hildebrand aber hat richtig eingesehen, daß *ductu* statt *ducto* zu lesen ist. Auch hier ist wahrscheinlich als ursprüngliches Lemma *auspicium* (*auspicio*) anzusetzen, und das überlieferte *duci* (durch Angleichung an *ducto* entstanden) zeigt noch deutlicher als das oben emendierte *dici* auf *uti* hin.

Gl. Vergl. Hag. E 33: 'Effractamque urbem: raptam uincam'. Wie diese Glosse ursprünglich gelautet haben mag, wird sich kaum mit Gewißheit ermitteln lassen; offenbar ist nur, daß sie auf keine Stelle Vergils, sondern auf Stat. Theb. 9, 556: 'effractamque aperit uictoribus urbem' zu beziehen ist.

Gl. Verg. Hag. E 245: 'Experiar: pariar'. Zweifellos ist hier mit einer sehr leichten Verbesserung *patiar* zu lesen. Die Glosse wird sich wohl auf Aen. 4, 535 beziehen. Diese Stelle wird zwar von Hagen für die Glossen 'Experiar: certior fiam', 'Experiar: cognoscam' vindiziert, wahrscheinlich aber mit Unrecht; die letztgenannten Erklärungen sind vielleicht mit Ecl. 5, 15: 'carmina . . . experiar' zu

verbinden. Mit der oben gegebenen Emendation lassen sich jedenfalls sämtliche in den Gl. Verg. Hag. angeführte Bedeutungen von *experiri* sehr schön mit Nonius (295 f.) in Einklang bringen, der das Verbum folgendermaßen interpretiert: 1) pati, sentire; 2) temptare (vgl. Gl. Verg. Hag. E 243); 3) scire.

Natürlich finden sich auch im C. G. L. mehrere Glossen, deren Vergilianischen Charakter man noch nicht erkannt hat, meistens weil sie in einer teilweise verdorbenen Gestalt überliefert sind. Andere, deren Beziehung richtig festgestellt worden ist, sind noch einer Verbesserung bedürftig. Einige Beispiele mögen angeführt werden.

C. G. L. 5, 338, 47: '*Attigerit:* inurit'. Götz hat hier, wenn auch zweifelnd, die Emendation *inuenerit* statt *inurit* vorgeschlagen. Beim ersten Anblick möchte man vielleicht eher an *tenuerit* oder dergleichen denken, aber im Vergleich mit Verg. Aen. 4, 568: 'si te his attigerit terris Aurora morantem' stellt sich Götz' Vermutung als evident richtig heraus.

C. G. L. 4, 594, 18: '*Breuibus:* asperis'. Die Glosse, deren Interpretament sonst etwas auffallend wäre, ist ohne Zweifel auf Verg. Aen. 5, 221: 'breuibusque uadis' zu beziehen.

C. G. L. 5, 273, 20: '*Capessere:* parere uel capere'. Merkwürdigerweise will Götz hier anstatt *parere* eine andere Bedeutung einsetzen und schlägt vor, *facere* oder vielmehr *occupare* zu lesen (vgl. Serv. Dan. Aen. 4, 346, wo es sich um die Bedeutung der Worte 'capessere Italiam' handelt). Es ist aber an der Glosse nichts zu ändern; die Erklärung *parere* bezieht sich ganz natürlich auf Aen. 1, 77: 'iussa capessere'.

C. G. L. 4, 106, 30: '*Laeso:* offenso, poso'. Die Glosse bezieht sich, wie man sogleich sieht, auf die bekannte Stelle Verg. Aen. 1, 8 (2, 183): 'numine laeso'; mit dem zweiten Worte des Interpretaments ist man dagegen noch nicht zurecht gekommen, obgleich viele Vermutungen vorgebracht worden sind (Heraeus *roso*, Bücheler *postposito*, Nettleship *iniuriam passo*). Einen angemessenen Sinn gibt meiner Ansicht nach die leichte Emendation *peroso*.

C. G. L. 4, 450, 23: '*Locari:* conuocari'. Wie man schon gesehen hat, geht die Glosse auf Verg. Aen. 2, 33 zurück; da aber die Erklärung *conuocari* mit dem Zusammenhang dieser Stelle: 'duci intra muros hortatur et arce locari' (scil. 'equum') offenbar nicht in Einklang zu bringen ist, muß das Interpretament aus *collocari* verschrieben sein, wie denn auch anderswo Glossen wie '*Loco:* colloco, statuo', '*Locauit:* collocauit' u. dgl. mehrmals vorkommen.

C. G. L. 4, 455, 4: '*Notaui:* notum tibi sit' und 4, 126, 14: '*Notaui:* notum nomen stratum'. Den Hinweis von Götz auf Verg. Ecl. 3, 68 bei der ersteren dieser Glossen kann ich nicht zutreffend finden; ich glaube, sie beziehen sich beide auf Aen. 1, 669: 'nota tibi' und sind also zu schreiben '*Nota tibi:* notum tibi sit' (oder vielleicht besser 'est') und '*Nota tibi:* notum, demonstratum' (nach der Verbesserung von Götz).

C. G. L. 4, 459, 26: '*Prima peto:* primum locum' ('uel egregia

exposco' add. cod. *f*); 5, 607, 9: '*Prima porta:* primum locum uel Graecia exposco'. Diese freilich an sich sehr sonderbaren Glossen beziehen sich auf Verg. Aen. 5, 194: 'non iam prima peto' und sind wahrscheinlich beide auf folgende Gestalt zurückzuführen: '*Prima peto:* primum locum uel Graeciam exposco'. Die letztere Erklärung der Dichterstelle mag wohl beim ersten Anblick befremdend erscheinen, wird aber durch das im Text folgende Wort *rediisse* leicht verständlich. Wenn wir die Meinung des Glossators deutlicher ausdrücken, bedeutet also *prima* entweder *primum locum* oder *in Graeciam redire.* Genau dieselbe eigentümliche Auffassung des Zusammenhanges zeigt ein Scholion zu V. 196, das in Thilos Servius-Edition zu dieser Stelle angeführt wird: 'id est satis sit *in hoc loco* (entspr. 'Graeciam') ut uel (die Wortfolge ist etwas verwirrt) *non extremi* (entspr. 'primum locum') inueniantur' (lies: 'inueniamur').

C. G. L. 5, 141, 21: '*Rarescunt:* rari fiunt aut parte fiunt'. Anstatt des offenbar korrupten *parte* will Götz *pauci* (vgl. C. G. L. 4, 160, 23: '*Rarescunt:* rari fiunt uel pauci') oder *parce-* lesen. Gegen die Emendation *pauci* würde man nichts einzuwenden haben, wenn nicht das wiederholte Verbum *fiunt* geeignet wäre, gewisse Bedenklichkeiten einzuflößen. Diese werden gehoben, nur wenn wir statt *parte fiunt* ein einziges Verbum erhalten, was sich durch folgende Emendation mit Leichtigkeit zustande bringen läßt: '*Rarescunt:* rari fiunt aut patefiunt'. Das letzte Wort ist allem Anschein nach eine Erklärung zu Verg. Aen. 3, 411: 'rarescent claustra Pelori'; vgl. Serv. zur Stelle: '*rarescent* . . . ideo quia uenientibus de Ionio propter curuaturam litorum clausae uidentur angustiae, quae paulatim propinquantibus *aperiri* uidentur'. Wegen dieser ganz deutlichen Beziehung ist *patefiunt* natürlich der Vermutung *parcefiunt* vorzuziehen, ein Verbum, das außerdem nirgends vorzukommen scheint. — Es mag übrigens hier die Frage gestellt werden, ob nicht das von Landgraf (Arch. IX, 421) angenommene, bisher unbekannte Wort *pauciscere* (gewonnen aus C. G. L. 5, 545, 14: '*Rariscent:* pauciscent'; vgl. 5, 609, 13: '*Raricent:* patricent' und 5, 631, 3: '*Rariscent:* patriscent') als eine reine Verderbnis von *patescere* im Anschluß an das seiner Bedeutung nach so naheliegende *pauci* anzusehen ist. Wenigstens deutet darauf das Lemma *rarescent*, das mit Verg. Aen. 3, 411 genau übereinstimmt, besonders in Betracht der in oben emendierter Glosse und bei Servius gegebenen Erklärungen. Auch scheinen die beiden verschriebenen Verba *patricent* und *patriscent* einer Form *patescent* näher zu liegen als dem angesetzten *pauciscent.*

2. Vermischtes. Die beiden Placidusglossen '*Anitas:* adiutas, interdum senectus est' (C. G. L. 5, 6, 39; 5, 47, 20) sind in den verschiedensten Weisen emendiert worden; so hat man für das in diesem Zusammenhang freilich auffallende *adiutas* z. B. *aeuitas* oder *anilitas* vorgeschlagen. Mir scheint es einleuchtend, daß unserer Glosse, wie schon Löwe (Gl. Nom. 81) gesehen hat, eine Kontamination zugrunde liegt; wahrscheinlich ist nämlich das Substantivum *anitas* (vgl. über dieses Wort auch Löwe, Gl. Nom. 210) mit einer Form des Verbum

annitor verwechselt worden, so daß wir etwa folgende zwei Urglossen anzusetzen haben: '*Annitas:* adiutas' und '*Anitas:* senectus'. Diese Annahme wird durch die neben *anitas* vorkommende Schreibung *annitas* bestätigt. Vgl. übrigens z. B. die Glosse '*Adniteremur:* adiuuaremur uel opitularemur' (C. G. L. 4, 482, 2; 5, 625, 26), die sowohl für die Auffassung der Bedeutung als auch für den wenig scharfen Unterschied zwischen aktiver und deponentialer Form beleuchtend ist.

C. G. L. 2, 38, 4 und 2, 39, 48 begegnen wir der seltsamen Glosse '*Dedeum: φυνικιον*', welche Nettleship folgenderweise emendieren will: '*Tyrium: Φοινίκιον*'. Etwas leichter und nicht weniger wahrscheinlich wäre wohl die Verbesserung '*Te deum: ἐπινίκιον*'. In Betracht des hohen Alters, das die christliche Tradition dieser Hymne beilegt, scheint wenigstens kein zwingendes Hindernis unserer Annahme entgegenzustehen.*)

C. G. L. 5, 405, 62: '*Desidans:* elaborans'. Diese Glosse wird von Götz im Thes. ohne Anmerkung in der Form '*Desiderans:* elaborans' aufgeführt; wahrscheinlich ist aber als Lemma *desudans* anzusetzen: vgl. z. B. 5, 405, 5: '*Desudare:* laborare'.

C. G. L. 5, 424, 36: '*Eregantur:* loquantur'. So wird die Glosse ohne Emendationsversuche im Thes. gegeben. Meines Erachtens ist sie folgendermaßen zu heilen: '*Eleganter:* eloquenter'. Die Erklärung ist ja schon an sich ganz natürlich und wird ohnedies durch ähnliche Glossen bestätigt. Vgl. 2, 578, 20: '*Elegans:* eloquens, sapiens' und 2, 362, 12: '*λογίως:* diserte, eloquenter, eleganter'.

C. G. L. 3, 578, 66: '*Erola:* tapspleus'. Unzweifelhaft scheint mir hier die Verbesserung '*Erogat δαψιλής*' (oder 'dapsilis'); es ist dies eine wahrscheinlich verstümmelte und vielleicht umgekehrte Glosse, deren Bedeutung aber aus der ausführlicheren Erklärung C. G. L. 4, 502, 10; 4, 327, 21 (vgl. 5, 283, 25) erhellt: '*Dapsilis*, a dapibus, qui satis erogat ad escas'. Hinsichtlich der Form *erola* ist zu vergleichen '*δαπανῶ:* erolo' (3, 134, 35), wo selbstverständlich *erogo* eingesetzt werden muß.

C. G. L. 5, 661, 72: '*Furto abluta eris*' (Bücheler und Heraeus: 'ablatae res'). Man hat in dieser Wortgruppe bisher ein von seinem Lemma getrenntes Interpretament gesehen (vgl. Arch. IX, 143). Vielleicht liegt jedoch eine Glosse von gewöhnlicher Form vor; man hat nämlich ohne Zweifel zu lesen: '*Furta:* ablatae res'. Vgl. z. B. Non. 453, 24: '*Furtum* etiam non ablata res ... dici potest'.

C. G. L. 5, 502, 26: '*Gesticulum:* chironomia, electio'. Das letzte Wort, *electio*, erklärt man wohl am einfachsten als Weiterbildung und Mißverständnis des vorhergehenden, das mit *χειροτονία*, Wahl, verwechselt worden ist.

C. G. L. 5, 544, 60: '*Horoma:* uisus romani'. Statt des von Götz

*) Zwei andere in der christlichen Kirche wohlbekannte Worte, welche wir ebenfalls in den Glossaren erklärt finden, sind *Eleison cyrie* (vergleiche 5, 417, 14).

vorgeschlagenen *somnii* ist wohl im Interpretament *romane* (= latine) zu lesen.

C. G. L. 4, 352, 44 sieht in ihrer überlieferten Gestalt so aus: '*Indicat:* disserit, separat uel punit'. Götz beschränkt sich darauf, zu den letzten Worten Hildebrands ohne Zweifel allzu gewaltsamen Emendationsversuch 'declarat uel promit' anzuführen. Mir scheint es offenbar, daß *punit* durch eine Kontamination von *indicat* und *iudicat* hierher gekommen ist; vgl. 4, 382, 44: '*Punit:* indicat' (Götz: 'iudicat? uindicat?'), wo nach unserer Glosse *iudicat* als sichere Verbesserung bezeichnet werden muß. Was das seltsame *separat* betrifft, steht dies Wort möglicherweise mit dem vorhergehenden *disserit* im Zusammenhang (vgl. 5, 451, 16: '*Dissertiones:* separationes'), ein Verhältnis, das freilich seiner eigenen Erklärung bedürfte.

C. G. L. 4, 450, 36: '*Luci uirentes:* nemorosa sacra'. Das richtige ist wohl vielmehr 'nemora sacra'.

C. G. L. 5, 629, 54: '*Male conciliate:* male conparate'. Die Glosse ist offenbar eine Erklärung zu Ter. Eun. 669.

C. G. L. 5, 374, 56: '*Nestorio:* scelerato'. Hessels hat hier als Lemma *nefario* vorgeschlagen; wahrscheinlich ist aber an der überlieferten Gestalt der Glosse nichts zu ändern. Sie läßt sich nämlich sehr wohl auf den bekannten Irrlehrer Nestorius (im 4. Jahrh.) beziehen und ist als Zeugnis christlicher Strenggläubigkeit z. B. mit der nahe folgenden Glosse '*Orthodoxi:* gloriosi siue perfecti' zu vergleichen. Erklärungen von Eigennamen kommen ja übrigens in den Glossaren häufig vor.

C. G. L. 4, 387, 52: '*Rugitus:* ferae mugitus uel equorum siue uenti sonus'; 5, 480, 41: '*Rugitus:* ferarum mugitus uel aquarum (lies: 'equorum') siue uenti sonus'. Da *rugitus*, soviel ich weiß, niemals vom Brausen des Windes gebraucht wird, andererseits aber oft als spezieller Ausdruck für das Knurren im Leibe vorkommt, ist vermutlich mit einer sehr leichten Emendation *uentris* statt *uenti* zu lesen.

Die sonderbaren Glossen '*Scobet:* uentilat' (C. G. L. 5, 330, 53; 5, 394, 38) und '*Scubet:* uentulat' (4, 571, 31) sind meines Wissens noch nicht erklärt worden. Das anscheinend verdorbene Lemma ist jedoch nur ein Beispiel jener auf einen bekannten lautlichen Vorgang zurückgehenden und im Spätlateinischen häufigen Verwechslung von anlautendem sc-, sp-, st- und resp. exc-, exp-, ext-; wir werden demnach zu lesen haben: '*Excubat:* uentilat'. Die Erklärung wird durch folgende Glossen gestützt: einerseits C. G. L. 4, 234, 15 und 5, 292, 34, wo *excubat* u. a. mit *uigilat* interpretiert wird, anderseits 5, 492, 52: '*Uentilabam:* uigilabam, custodiebam'. Die überlieferte Endung *-et* des Lemma bedeutet natürlich nichts; vgl. die Form *excubiat*, 2, 64, 17.

C. G. L. 5, 624, 26: '*Triscurrium* est triplex cura uel genus ludi'. Ohne Zweifel ist im Interpretament *scurra* statt *cura* zu lesen.

C. G. L. 4, 576, 60 findet sich folgende ganz korrekte Erklärung: '*Uastus:* desertus, incultus; aliter ingens, magnus'. Das Interpreta-

ment *incultus* erscheint aber anderswo in etwas verfälschter Gestalt; 4, 399, 51 finden wir nämlich die Glosse: '*Uastus:* magnus, inclitus, grandis', woran noch niemand Anstoß genommen hat. Es ist aber zu bemerken, daß hierauf unmittelbar folgt: '*Uastus*: desertus', wohin das Wort *inclitus*, d. h. *incultus*, offenbar gehören muß.

Upsala. Einar Löfstedt.

Vindex, iūdex und Verwandtes.

Lateinische Etymologien.

So nahe es liegt bei vindex, vindicare, vindicit (Gell. 20, 1) und anderen Ableitungen an dīcere und dicare zu denken, eine wirklich befriedigende Erklärung der Worte erlangen wir damit nicht: weder „Gewalt ankündigen" noch „den Kaufpreis ansagen" (von vēnum zum Verkauf) heißt vindicare in der historischen Zeit, und auch die altüberlieferten Rechtsformeln aus früherer Zeit lassen sich nur mit äußerstem Zwange auf jene Begriffe zurückführen. Dagegen blickt aus allen den alten charakteristischen Verwendungen von vindicare und vindex der Begriff „teilen, scheiden, trennen, lösen" mehr oder weniger deutlich hervor.

Festus erklärt vindex ab eo quod vindicat, quominus is qui prensus est ab aliquo teneatur: er scheidet, trennt die Streitenden, so daß der Ergriffene nicht weiter von jemand festgehalten wird, er setzt ihn in Freiheit, in libertatem vindicat. Vindiciae sind „Teilungen", Rechts-Entscheidungen, quod potius dicitur ius, quia fit inter eos qui contendunt (ibid.), die Gerichtsherren sprechen Teilung, ein Urteil aus, sprechen einem Teile der Streitenden den Besitz des Streitobjektes zu (praetores secundum populum vindicias dicunt Fest.; cf. Gellius 20, 10 vindiciarum dicendarum causa (proficiscuntur)). Eine falsche Entscheidung, Zuerteilung heißt bei Festus vindicia falsa (si vindiciam falsam tulit, si velit, . . . is arbitros tres dato), und bei Lucilius gehören alle vindiciae zu den heiligen Gütern, denen man Ehrfurcht schuldet (nemo hic vindicias neque sacra neque numen veretur), und jene vindiciae, welche olim . . . ex fundo sumptae in ius adlatae erant, sind die Gegenstände, die Objekte des Schiedsspruchs, res eae, de quibus controversiae. Auch von den Streitenden selber heißt es vindicant, z. B. in der Stelle bei Gellius 20, 10 profecti simul in agrum, de quo litigabatur, terrae aliquid . . . in urbem ad praetorem deferrent et in ea gleba tanquam in toto agro vindicarent) sie nahmen die Teilung vor, sie ließen sie vornehmen, ähnlich vindicias contendunt, ibid. § 1. Vergl. auch Gradenwitz, Zwangsvollstreckung und Urteilssicherung S. 4: Der Hergang der vindicatio ist der eines Kampfes, den eine Obrigkeit trennt.

Besonders deutlich tritt der Begriff der Teilung hervor, wenn zu vindicare ein Dativ hinzugefügt ist: Fortuna maximam partem sibi vindicat (Cic.), prospera omnes sibi vindicant (Tac.) heißt „sie teilen sich etwas zu"; fisco vindico = confisco; aber auch Stellen ohne einen solchen Dativ wie Homerum Chii suum vindicant (Cic.), non nobis solum nati sumus, ortusque nostri partem patria vindicat, partem amici (Cic.) müßten eigentlich übersetzt werden „sie teilen sich den Homer zu, sie sprechen sich denselben zu" und dafür dann: „sie beanspruchen ihn, sie nehmen ihn in Anspruch". So ward aus *νέμειν* zuteilen ahd. nëman nehmen, und partem vindicare (einen Teil sich zuteilen) kann als eine figura etymologica aufgefaßt werden.

Endlich die zahlreichen Verbindungen, in denen wir vindicare mit retten, befreien, erlösen, schützen, rächen übersetzen, erklären sich entweder direkt aus dem Grundbegriff des Scheidens, Trennens, Lösens, besonders wenn ein Ablativ der Trennung mit oder ohne ex od. a dabei steht, z. B. me nulla excusatio vindicat labore, se ex suspicione sceleris vindicare, familiam ab interitu vindicasti, ab hoc Phryge civem vindicetis, terram a populationibus, senectutem ab omnibus vitiis vindicare, sowie eripere herausreißen und retten heißt. Oder es liegt auch hier die Vorstellung eines Rechtsverfahrens zugrunde. Der vindex ist der Teiler, der *αἰσυμνήτης*, der jedem das Seine zuteilt, der das Unrecht „wegstößt" malefactum defendit (so Non. Marc. 4, 419), iniurias, crudelitatem und andere drohende Übel von uns fernhält und uns von ihnen, der zwischen die Streitenden, „zwischen Gläubiger und Schuldner tritt", der den Schuldner auslöst*), der den Knoten der Verwicklung und Verwirrung und böser Wirren löst (cf. Hor. ars. poet. 191 dignus vindice nodus), ein Erlöser und Befreier, ein Retter und Rächer (cf. *νέμω* und *νεμέτωρ*), ein Hüter und Hort, der verhütet, quominus prensi teneamur. Sein Werk ist *νέμειν*, die Austeilung und Ausgleichung und sein Zepter, die vindicta, der Trennungsstab, der auch festūca heißt (von fendere!).

Da nun im Lateinischen teilen, scheiden, trennen durch den Stamm vid (cf. Germ. wituwā) ausgedrückt wird, der außer in vidua in dem Kompositum dividere deutlich vorliegt, so können wir in vindex die nasalierte Form dieses Stammes sehen, und vindex ist so nicht bloß seinem Gebrauche nach, sondern auch nach seiner Etymologie „der Teilende, Trennende, Scheidende". Von den anderen Worten auf ex, icis vergl. besonders pōdex und index, sofern dies mit Recht zu indere gestellt wird. Und wie steht es mit iūdex?

Man hat längst Begriffsverwandtschaft zwischen iūdex, iūs einerseits und iubere, iussi andrerseits angenommen; auch ist mit Recht bemerkt worden, daß eben dies Perf. iussi mit seinem Doppel-s auf einen dentalen Stammauslaut hinweist. Wie? wenn derselbe in iūdex erhalten wäre? Und wenn wir den Stamm mit der Aspirata, also joudh, jeudh, judh ansetzen, erklärt sich auch das b des Präsens iubeo,

*) Siehe Gradenwitz l. l. 9, 13 und Schloßmann, Altrömisches Schuldrecht und Schuldverfahren S. 156 ff.

wie ja ruber einem *ἐρυθρός* entspricht. Ein griechisches Adjektiv auf *υς* aus diesem Stamm würde *ϝευθυς* = *εὐθύς* lauten, wozu *ϝιθυς ἰθύς* Ablaut wäre. Man vergleiche z. B. *ἠδέ* und *ἰδέ*, *ἶνις* und iuvenis u. a. Wir erklären also iūdex *εὐθύνει* zieht zur Rechenschaft, prüft, weist zurecht, straft, tadelt, *λαοῖς δίκας εὐθύνει* (Pind.), curvo dignoscit rectum, bringt Streitigkeiten ins „Grade", iubere grade auf etwas hinweisen, einen „gemessenen" Befehl erteilen, und zwischen *ἰθύειν* (angreifen, begehren) und iubere befehlen ist das Verbindende die gleiche Gebärde, wie ähnliches Prellwitz in der Vorrede zu seinem Lexikon S. X von *δέχομαι* so schön auseinandergesetzt hat. Der Befehlende, Richtende, Angreifende, Begehrende, auch der Begrüßende (salvere iubere) streckt Finger, Hand oder Arm grade vor, und Odyssee 11, 591 bezeichnet *ἰθύειν* (*τῶν ὁπότ' ἰθύσει' ὁ γέρων ἐπὶ χερσὶ μάσασθαι*) eben diese Gebärde des Tantalus. Zu beachten ist auch, daß *ἰθύειν* wie iubere den Infinitiv regiert, z. B. auch Od. 22, 408.

Schließlich gehört iuvare hierher; denn wie dem *ἐλαχύς* ein lev*is*, dem *βαρύς* ein grav*is*, dem *βραχύς* ein brev*is*, dem *ἀδύς* ein suā(d)*vis* gegenübersteht, so muß dem *ϝυθύς* ein iu(d)*vis* „grade" entsprochen haben, wovon iuvare ebenso abgeleitet ist wie levare von levis. Iuvare heißt in der Tat (grade) aufrichten, wie sein Synonymon sublevare, und suad-ēre verhält sich zu iub-ere wie sua-vis zu jenem *iu-vis. Schwierig bleibt nur das Neutrum iūs (jud-s? wie farr farris? Siehe auch Fick. I⁴ 521).

Die oben gegebene Deutung von vindex ist auch geeignet auf ein paar andere Worte Licht zu werfen. Wie von dem Stamm vind- über vindex das Verb vindicit entsteht, so setzt *amicīre* umschlingen, umwickeln (Hor. ep. 2, 1), umkleiden einen Stamm am- voraus. Mit red- zusammengesetzt findet sich derselbe in dem Verbum redimīre umwinden, umschlingen und in redimiculum das (Hals, Stirn, Kopf) umschlingende Band, wozu amiculum Mantel, Plaid, Schleier (cf. Festus s. v. corolla) das Simplex ist (amictus schleierartiger Umwurf der Circe Ov. 14, 263). Überall tritt der Begriff umschlingen deutlich hervor, und auch amare heißt wohl (liebend) umschlingen, amore amplecti. Ja, vielleicht ist gar in dem ersten Teil der Präposition ambgr. *ἀμ-φί* ahd. um-pi jenes am- enthalten, und von dieser Seite her nähern wir uns der alten Erklärung amictui dictum, quod ambiectum, i. e. circumiectum est. Für eben dieses iacio, das noch nicht genügend aufgeklärt, scheint folgende Gleichung beachtenswert: jacio : ahd. jagôn = facio : got. ga-daban. Facio und faber nicht zu trennen verlangte aufs nachdrücklichste und überzeugendste Corssen (II²1013), und da faber zu dhabh = passen, got. gadaban sich „fügen", gadōbs passend, schicklich (cf. Fick. I⁴ 462) gehört, so haben wir ein *fab-cio vorauszusetzen. Und ähnlich auch *jagh-cio (*jab-cio cf. *ἰάπτειν*).

Königsberg i. Pr. A. Döhring.

Literatur 1903. 1904.

Thaddaeus Sinko: **De Romanorum viro bono.** Cracov. 1903. 52 pgg. 8°. (= Dissert. philol. academiae litt. Cracov.)

Der Verf. des Artikels bonus für den Thesaurus geht von der Frage aus, welches die Grundbedeutung von bonus gewesen sei, und übersetzt den Titel 'boni et forctes', welchen sich die Eroberer Latiums, die Vorgänger der adeligen Patrizier, beilegten, mit 'kräftig und stark', mit Berufung auf Festus. Ob man nicht auch bonus = tüchtig ansetzen könnte, wird nicht erwogen. Da sie die alleinigen Besitzer des Ackerbodens waren, so wurde dieser mit bona (vgl. Gut = Landgut von gut) bezeichnet. Wenn ein (der?) Dichter der Scipionenelogien den Eroberer Korsikas als duonoro optumo bezeichnet, so ist diese Redefigur griechisch, durchaus nicht altlateinisch, wie Norden, Kunstprosa I 178 Anm. angibt, da bei Livius 29, 14, 8 virum bonorum optumum auf Konjektur beruht und der Spirensis (richtig, wie schon Vahlen sah) bloß optumum bietet.

Die Geschichte des vir bonus und benignus (von bonus abstammend, hochwohlgeboren) wird nun durch die Literatur verfolgt, wozu wir die nach einem Ülzener Kodex emendierte Stelle bei Sen. d. mor. 140 nachtragen: bonus est vir qui eo produxit affectum animi, ut non tantum non velit peccare, sed non possit. Die Afrikaner, wie Apuleius und Tertullian, brachten die neue Formel auf: bonus et optimus im Sinne des griechischen *καλοκἀγαθός*.

Den Schluß hat Verf. in einem Extrait in die Worte zusammengefaßt: „Tertullian bezeugt adv. nat. 1, 4, daß die Römer den Namen des vir bonus mit dem des vir Christianus nicht vereinigen konnten: so andersartige Tugenden zierten den christlichen homo bonus. Erst im 5. Jahrhundert, als die letzten viri boni schon todt waren und die stoische Ethik durch die Officia des Cicero in den Katechismus des Ambrosius überging, konnte Sidonius Apollinaris epist. 7, 9 seinen Bischofskandidaten mit den stoischen Floskeln des Seneca und Fronto rühmen und seinen Charakter in dem neuen Worte eines bonoviratus zusammenfassen. Das Mittelalter schuf einen neuen Adel mit neuen Idealen: und als auch diese durch die Entwicklung vom Edelmanne zum edlen Manne durchlaufen waren, erwachte eine neue Sehnsucht nach dem Repräsentanten der Menschheit, nach dem Übermenschen. Die Römer hatten ihn vir bonus genannt."

Walter Hullihen: **Antequam and Priusquam,** with special reference to the historical development of their subjunctive usage. Dissertation, Baltimore 1903. 108 S.

Die fleißige Arbeit bietet einen schätzbaren Beitrag zur Geschichte der Modi im Lateinischen. Für die Moduslehre sind ja die beiden Konjunktionen insofern besonders interessant, als hier bei sämtlichen Tempora sowohl der Indikativ wie der Konjunktiv in Frage kommen können und die Entscheidung hierüber, wenigstens ursprünglich, ausschließlich von dem Inhalt des Satzgefüges abhängt, nicht von der Bedeutung der Konjunktion, mit andern Worten: weil der Modusgebrauch ein freier ist.

Nun zeigt sich in der historischen Entwicklung des Gebrauches allerdings eine Tendenz zur Bevorzugung des Konjunktivs, die in nachciceronischer Zeit einsetzt, ohne doch den Indikativ ganz zu verdrängen (S. 16): auf sie ist, wie auch der ausführliche Titel des Buches besagt, das Hauptaugenmerk des Verfassers gerichtet. Die Möglichkeit einer solchen Entwicklung liegt teils in dem Bedeutungsreichtum des Konjunktivs, teils in der Angleichung der beiden Konjunktionen an reine Zeitpartikeln mit konjunktivischen Konstruktionen (S. 28/29), wobei auch die Negation eine nicht unwichtige, von H. zuerst beachtete Rolle spielt (S. 15); mit den Modi in unlösbarem Zusammenhang steht die Frage des Tempusgebrauches (S. 20 ff.).

Dem allgemeinen Teil der Schrift (S. 1—30) folgt die Beispielsammlung, welche die ganze Literatur bis zu Sueton herunter vollständig umfaßt. Hier bilden die Tempora die Grundlage für die Gliederung: eine Einteilung, die durch die Hauptabsicht des Verfassers nicht geboten scheint, die aber S. 22 hinreichend gerechtfertigt wird. Die Tempora sind übrigens nicht die grammatischen, sondern die logischen der Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit, so daß also das Präsens, welches das Futur vertritt ('anticipatorisch' nennt es der Verfasser S. 26), unter der zweiten, das Perfekt der in der Gegenwart vollendeten Handlung unter der ersten Rubrik erscheint. Die Unterabteilungen bilden sodann die formal-grammatischen Tempora, weiterhin die Modi und innerhalb dieser wieder die verschiedenen Bedeutungsnuancen, wie z. B. beim Ind. Präs. der gnomische (generic) und der besondere (particular) unterschieden wird. Eine noch subtilere Gliederung ergeben die verschiedenen Bedeutungsschattierungen des Konjunktivs. Z. B. werden beim Imperf. Konjunktiv mit positivem Leitsatz (S. 76) unterschieden: a) sentences in which 'volition' is plainly marked, b) sentences in which antequam (priusquam) is equivalent to 'antequam (pr.) ut', c) examples in which the dependent action is looked forward to ('prospektiv' nach H., S. 18) by the subject of the leading verb without any appreciable feeling of 'volition', d) sentences which partake in more than one of the preceding categories a — c, e) sentences in which the relation between the clauses is simply temporal. Neben den Modi bildet auch noch die Negation einen Einteilungsgrund.

Derartige feine Klassifizierungen liefern ja für Untersuchungen auf dem heiklen und vielumstrittenen Gebiet der allgemeinen Moduslehre wertvolles Beobachtungsmaterial, und auch der Lexikograph wird sie willkommen heißen; wenigstens gesteht der Unterzeichnete, welcher als Verfasser des Artikels 'antequam' im Thesaurus das Referat hier übernommen hat, recht gerne zu, aus H.s Arbeit manches gelernt zu haben, was für jenen Artikel von Wert gewesen wäre; wie z. B. der Gebrauch der Tempora — Seltenheit des Imperfekts und Plusquamperfekts beim Indikativ — eine eingehendere Berücksichtigung, die Negation des übergeordneten Satzes, wegen der teilweisen Einwirkung auf den Modus, eine besondere Heraushebung verdient hätte. Freilich, eine detallierte Verschachtelung des Materials, wie bei Hullihen, kann und will ein Thesaurusartikel nicht bringen, wie er ja auch Beispiele nur in Auswahl gibt. Auch wird man billigerweise den Lexikographen, der seinen Artikel in wenigen Wochen herzustellen hat, nicht mit dem Maßstabe des Monographen messen, der ohne Einschränkung seiner Zeit den liebevollen Fleiß von Monaten und vielleicht Jahren auf die Verarbeitung des gesammelten Materiales verwenden darf.

Übrigens hat H. selbst, soviel ich sehe, nur zweimal Anlaß gehabt, sich gegen den Thesaurus-Artikel zu wenden. In dem einen Falle mit gutem Recht. Ich habe Thes. II 154, 38 behauptet, daß antequam bei Cäsar in sichrer Überlieferung nur einmal vorkomme, civ. 1, 2, 2. Hullihen weist Anm. 231 darauf hin, daß das Wort auch civ. 3, 11, 1 steht. Wie er selbst gesehen, geht mein Irrtum auf das vom Thesaurus zugrunde gelegte Meusel-Lexikon zurück; Meusel hat jene Stelle, einer Konjektur von Kraner folgend, der 'quam' für antequam las, athetiert, und ich bin seiner Autorität gefolgt, ohne die Sache eingehender zu prüfen. Meusels Ausschaltung der Stelle nun ist in der Tat durchaus unberechtigt, wie denn auch alle neueren Herausgeber Cäsars das antequam wieder in den Text gesetzt haben. Mit dieser zweiten Stelle bricht auch die Hypothese zusammen, die ich an die vermeintlich einzige geknüpft hatte: daß civ. 1, 2, 2 die Sprache des Marcellus wiederspiegle, dessen 'sententia' dort berichtet wird, nicht die des Analogisten Cäsar, der antequam gegenüber priusquam überhaupt vermieden habe.

Anders verhält es sich mit der zweiten Ausstellung, Anm. 95. Der Verf. verweist mir, daß ich Columella 5, 6, 12 nicht mit Schneider 'antequam librum *demittat*, decacuminanda est (ulmus)' lese, sondern das Beispiel mit '*demittit*' unter die indikativischen Fälle eingereiht habe (Thes. II 156, 11); auch behauptet er Anm. 14, daß antequam überhaupt nur einmal bei Columella mit dem Indikativ vorkomme (4, 32, 4 tolerabilius ... arundo castratur antequam caeditur) gegenüber mehr als 30 Fällen mit dem Konjunktiv. Diese Behauptung ist direkt unrichtig. Denn was zunächst die beanstandete Stelle betrifft, so geht die Lesart 'demittit' nicht etwa auf den neuen Konjekturalkritiker mit dem hübschen Namen „Sangermeister" zurück, den H. sich aus meinem Zitat (Sangerm.) herauskonstruiert hat, sondern auf den Codex „Sangermanensis", also die beste Handschrift des Colu-

mella. Überdies hat auch die zweitbeste Hs., der Ambrosianus, nicht demittat, sondern 'demit', wie mir Herr Dr. Ratti in Mailand auf Anfrage gütigst mitteilte, eine Variante, die ebenfalls eher auf den Indikativ der Vorlage weist. Auch in einem dritten Falle ist der Indikativ gut beglaubigt: Colum. 5, 10, 9 (Thes. II 156, 12 irrtümlich 5, 10, 5 zitiert); hier lesen S und A: ramos . . ., ante quam germinant arbores, deponito, und diese Lesung bestätigt ausdrücklich die Paraphrase im lib. de arb. 20, 3 ramos . . ., antequam germinare arbores incipiunt, deponito. Lundström hat denn auch in seiner Ausgabe des lib. de arb. den Indikativ in den Text gesetzt, während Schneider an beiden Stellen gegen die im Apparat angeführten Hss. den Konjunktiv hat. Den Indikativ haben auch sämtliche Handschriften 2, 10, 15: ante quam seritur, fimo arido permisceri debet. Die Fälle mit dem Indikativ des Futurs, 5, 10, 2 = arb. 19, 1 u. a., erwähnt H. selbst in Anm. 143: er glaubt sie aber auf Cato oder eine andere alte Quelle zurückführen zu müssen. — Wie man also sieht, steht der Indikativ bei Columella durchaus nicht vereinzelt da. Doch soll die angefochtene Stelle 5, 6, 12 gleich aus drei Gründen den Konjunktiv fordern: wegen des Gerundivs im Leitsatz, wegen des allgemeinen Inhaltes des Satzes mit quam, und wegen der möglichen „negativen Absicht" (the possible 'negative purpose'). Wenn ich an dem Zwingenden dieser Forderung zweifle, so stütze ich mich auf ein von H. selbst mit dem Indikativ zitiertes Beispiel (Anm. 14), das dem fraglichen so ähnlich wie nur möglich ist, 4, 8, 1: nam prius quam frigora invadunt, vitis ablaqueanda est. H. liest hier freilich — warum, weiß ich nicht — gegen alle Hss. und Ausgaben, sowie gegen den Sinn der Stelle 'neque' für 'nam'.

Nach dem allen möchte ich nicht nur an der Einordnung meines Beispiels unter dem Indikativ festhalten, sondern auch dem Verfasser empfehlen, seine Anschauung von dem Modusgebrauch bei Columella einer gründlichen Revision zu unterziehen. Dies kann ja leicht geschehen bei der von ihm versprochenen Erweiterung der Arbeit auf die nächstverwandten Zeitpartikeln, für welche Untersuchung auch der Thesaurus recht dankbar sein wird, wenn in einigen Jahren die Artikel donec und dum zur Bearbeitung kommen.

München. O. Hey.

Wilh. Schulze: **Die lateinischen Buchstabennamen.** (Sitz.-Ber. d. Akad. d. Wiss.) Berlin 1904. 26 S. 4°.

Die griech. Einteilung der Buchstaben in *φωνήεντα*, *ἡμίφωνα* und *ἄφωνα* haben röm. Grammatiker ganz gegen ihre Art zu einer neuen, selbständigen Buchstabenbenennung benutzt, die in ihrer praktischen Knappheit ganz Westeuropa erobert hat. Das lat. ABC umfaßt seit den Donatkommentatoren fünf mit ihrem natürlichen Laute ohne Zusatz benannte vocales: *a e i o u*, sieben semivocales mit vokalisch beginnenden Namen: *ef el em en er es ex* (*ix*), neun mutae

mit vokalisch schließenden Bezeichnungen: *be ce de ge pe te ha ka qu*; als Vokal zur Stütze der semivocales und der mutae wird gewöhnlich das am meisten indifferente *e* beliebt; die Ausnahmen finden bei Sch. z. T. eine überzeugende (*ce* : *ka* : *qu*), z. T. wenigstens eine befriedigende Erklärung (*ix*, *ha*). Sind diese Buchstabennamen, besonders die der semivocales, alt? Von den letzteren heißt es bei Donat: . . . 'per se quidem proferuntur, sed per se syllabam non faciunt'; das eine haben sie mit den vocales, das andere mit den mutae gemein. Nun ergibt die scharfsinnige Interpretation eines Stückes aus dem Technopaegnion des Dichters Ausonius und einiger Stellen aus dem metrischen Lehrbuche des Terentianus Maurus, daß die vocales und die Namen der mutae damals silbenbildend waren, daß aber die semivocales und ihre Bezeichnungen dem Verse widerstrebt haben müssen. Daraus schließt Sch. mit Recht: also können die in den Vers passenden Namen der semivocales: *ef el* usf. damals noch nicht bestanden, und die semivocales müssen wie die vocales zu den 'litterae per se nominatae sive quae per se prolatae nomen suum ostendunt' gehört haben. Diese Beobachtungen und Schlüsse bilden zweifellos den Höhepunkt der auch nach anderen Seiten ausgreifenden Untersuchung. In die Sprache der modernen Lautlehre übersetzt sind Sch.s Ergebnisse (S. 13) etwa folgende: man „buchstabierte" die mutae als momentan verklingende Explosivlaute mit einem konventionellen Hilfsvokal (*be ce* usf.), aber man „lautierte" die semivocales als kontinuierliche Geräuschlaute (*f l m* usw.), indem man eben dieses Konsonantengeräusch zugleich als Namen des Buchstabens gelten ließ.

München. Gustav Herbig.

Max Niedermann: **Specimen d'un précis phonétique historique du latin.** Gymn.-Progr. Chaux-de-Fonds 1904. 35 pgg. 4^0.

Die vergleichende Grammatik hat bisher nur in beschränktem Grade Eingang in den Gymnasialunterricht gefunden, und es wird in Zukunft schwerlich anders werden, wenn die Hälfte der Schüler kein Griechisch mehr lernt. Gleichwohl hat es ein in Basel unter Wackernagel und in Paris unter Meillet u. a. gebildeter Philologe, gegenwärtig Professor am Gymnasium von Chaux-de-Fonds, unternommen, à l'usage des Gymnases, Lycées et Athénées, für bloße Latinisten einen Abriß der historischen Phonetik zu schreiben, welchen wir der Beachtung der deutschen Grammatiker empfehlen möchten, weil unseren Schulbüchern ein entsprechendes Kapitel zu fehlen pflegt. Einzig die lateinische Grammatik von Hale-Buck (Boston und London 1903) hat sich unseres Wissens auf den Standpunkt von Niedermann gestellt. Die Hauptsache ist und bleibt natürlich die Entwicklung des Vokalismus, welche den Schülern des Herrn N. um so größeres Interesse bietet, als die Muttersprache derselben die französische ist.

Sextil Puşcariu: **Lateinisches t̨i und k̨i im Rumänischen, Italiénischen und Sardischen.** Leipzig 1904. 187 S. 8⁰.

Was den Latinisten an der lautgeschichtlichen Studie des rumänischen Gelehrten in erster Linie interessiert, sind die Schlüsse, die sich aus der Vergleichung der drei behandelten Sprachen für die Aussprache des Volkslateins als des „Ur-Romanischen" ergeben. Das Rumänische nimmt hierbei historisch eine bevorzugte Stellung ein, weil Rumänien infolge seiner frühen politischen Absonderung von dem übrigen romanischen Sprachgebiet (Ende des 3. Jahrh.) schon lange seine eigenen Wege ging, ehe das „Westromanische" sich ins Italienische, Französische usw. spaltete: aus dem Rumänischen lassen sich „mit untrügbarer Sicherheit auf die gemeinromanische Sprache des 3. Jahrh. n. Chr. Schlüsse ziehen" (S. 7).

Die Ergebnisse sind auf S. 157—178 zusammengefaßt; für die zunächst untersuchten Lautverbindungen *t̨i* und *k̨i* (lat. titio, facies) lautet das Urteil: sie waren schon im Ur-Romanischen, also vor der Spaltung in Ost- und West-Romanisch, „affiziert"; ce und ci hingegen (cera, circum) begannen erst auf rumänischem Boden ihren rein gutturalen (velaren) Charakter zu verlieren, also unabhängig von der parallelen Entwicklung in den andern romanischen Sprachen.

Im Index befindet sich u. a. ein reichhaltiges Verzeichnis der im Text behandelten vulgärlateinischen Wörter bezw. Substrate.

München. O. Hey.

Rud. Thurneysen: **Die Etymologie.** Prorektoratsrede. Freiburg i. Br. 1904. 38 S. 4⁰.

Es ist erfreulich, daß der Vertreter der Etymologie am Thes. ling. lat. eine festliche Gelegenheit benutzte, um einmal vor einem größeren Kreise Gebildeter über seine Wissenschaft zu reden. Th. zeigt an einer Art Prinzipiengeschichte, wie sich die Fragestellung in der Etymologie allmählich verschoben hat, wie sich die Forschung von den „Urwurzeln" ab- und den auch in historischer Zeit immer wieder neu entstehenden wurzelhaften Elementen und wurzelbestimmenden Formantien zugewandt hat. Der Leser erfährt, wie die Etymologie durch ihr wechselndes Verhältnis zur antiken und späteren Begriffsphilosophie, zu mystischen Grübeleien, zu geistreichen Wortspielen, zur Philologie, zur indischen Grammatik, zur Sprachwissenschaft und modernen Psychologie teils auf Irrwege gelockt, teils neuen Zielen entgegengeführt wurde. Interessant (aber nicht unanfechtbar) ist dabei auch für den Kenner, was der Verf. über die individuelle Behandlung jedes Wortes und ihr Verhältnis zu den Forderungen des allgemeinen, gesetzlichen oder proportionalen, Lautwandels zu sagen hat.

München. Gustav Herbig.

Benno Linderbauer: **Studien zur lateinischen Synonymik.** Landshut 1904. 65 S. 8°.

Der den Lesern des Archives (VIII 300. 607) nicht unbekannte Verfasser, O. S. B., hat sich auf das Gebiet der Synonymik geworfen, und zwar nicht der historischen, welche noch kaum angebaut ist, sondern mit Beschränkung auf die klassische Prosa. Was seit Döderlein geschrieben worden ist, dient vorwiegend Schulzwecken; eigene Untersuchungen vermißt man. Verf. hat nun einen kräftigen Anstoß dazu gegeben und ist geneigt, seine Studien fortzusetzen, wozu wir ihn auch unsrerseits ermuntern möchten. Natürlich muß der Synonymiker in erster Linie Etymolog sein, und ein zuverlässiges Handbuch dieser Disziplin fehlt uns noch. Aber bei Wörtern wie felix und pernix, deren Ursprung erkannt ist, darf die Synonymik heutzutage doch schon einen festeren Ton anschlagen und Arabia Felix (im Gegensatze zu A. Petraea) mit „fruchtbar" übersetzen, nicht mit „glücklich", wie es sich bei uns eingebürgert hat. — Wer die ergebnisreiche Schrift zu studieren wünscht, wird Separatabdrücke durch den Verfasser, Professor am Gymnasium von Metten, zum Preise von 70 Pfennig beziehen können.

Jos. Heckmann: **Priscae latinitatis scriptores qua ratione loca significaverint non usi praepositionibus.** Diss. inaug. Monast. Guestf. 1904. 79 pgg. 8°.

Die genannte Abhandlung berührt sich nur zum kleinen Teile mit der im Arch. XIII 301 ff. abgedruckten von Funaioli über die Auflösung des Lokatives. Während dieser nur das Wo? betrachtet, behandelt H. auch das Wohin? und Woher? Funaioli untersucht nur den Kasus des Nomens, Heckm. auch die mit Hilfe von Kasussuffixen gebildeten Adverbia. Jener hat den Übergang des Lateinischen in die romanischen Sprachen im Auge, dieser beschränkt sich auf die archaische Latinität. Funaioli will bei seinem weiten Gesichtskreise die historische Entwicklung im großen darstellen; dieser führt das vollständige Material vor und hat die Literatur über Kasusgebrauch in weiterem Umfange ausgebeutet. Wenn auch viel Sorgfalt auf die lateinische Form verwendet ist, so würde sich die Abhandlung doch leichter lesen, wenn sie deutsch geschrieben wäre. Der zweite Teil, welcher in den Indogermanischen Forschungen von Brugmann und Streitberg abgedruckt werden soll, erscheint in deutschem Gewande. Vielleicht finden wir dann einen Referenten, welcher auf den Inhalt näher eingeht.

Franz Luterbacher: **Der Prodigienglaube und Prodigienstil der Römer.** Gymn.-Progr. Burgdorf 1904. 69 S. 8°.

Es ist selten, daß Gymnasialprogramme auf buchhändlerischem Wege so oft verlangt werden, daß ein Neudruck veranstaltet werden

muß. Doch ist dies der Fall bei dem Burgdorfer Programme vom Jahre 1880, und der Verf. benützte diese Gelegenheit, um seine Schrift einer Umarbeitung zu unterziehen. Für die Sonnen- und Mondfinsternisse benützte er das Triester Programm von Georg Hofmann (1884) und die Doktordissertation von Ludwig Wülker. Wie von dem bekannten Herausgeber des Livius zu erwarten war, greifen seine eigenen Untersuchungen über sein Thema hinaus, und man begegnet Bemerkungen über die Annales maximi, über die Benützung des Fabius Pictor durch Livius, über Quellenkontamination und daraus sich ergebende Dubletten. Merkwürdig ist das bei Aufzählung mehrerer Prodigien von Cicero und Livius gern verwandte et . . . et, welches offenbar diesen Autoren selbst angehört, da das älteste Latein nur que kannte, welches sich auch bei Livius oft genug erhalten hat.

René Pichon: **De sermone amatorio apud latinos elegiarum scriptores.** Thesis univ. Paris. Paris, Hachette et Cie, 1902, IX u. 303 S.

Der Verf. unterscheidet mit Recht zwei Arten des sermo amatorius, den plebejischen, der sich in den Priapea, bei Petron, Martial, Apuleius findet, und den veredelten der Elegiker, der die Mitte hält zwischen dem erhabenen Stil des Epos und dem niedrigen des Iambus und Hendecasyllabus. Er scheidet drei Arten der verba amatoria: 1) die technischen Ausdrücke der Liebeskunst, die in demselben Sinne gebraucht werden, in dem sie die Umgangssprache verwendet, 2) diejenigen Wörter, die bei den Elegikern eine spezielle Bedeutung annehmen, 3) besonders oft auftretende Wörter der Umgangssprache, die durch ihre häufige Verwendung als zum sermo amatorius gehörig gekennzeichnet sind. Sodann bespricht er kurz, aber verständig die Vorgänger des sermo amatorius bei Griechen und Römern. Doch der eigentliche sermo amatorius ist für die Lateiner erst von den Elegikern geprägt worden, wie die philosophische Terminologie von Lukrez und Cicero.

Im 2. Kapitel behandelt der Verf. die einzelnen Dichter nach ihrer sprachlichen Individualität, die natürlich die charakteristischen Unterschiede der einzelnen aufweist. Die feinen Beobachtungen geben wertvolle Beiträge zur genaueren Kenntnis der Persönlichkeiten. Wichtig ist besonders die Differenz, die sich zwischen Tib. 3, 13—18 (4, 7—12) und den eigenen Dichtungen Tibulls ergibt.

Es folgen kritische Erörterungen über einzelne Stellen, wo überall ein verständiges Urteil fein abwägt, wenn man hier auch über einzelne Stellen andrer Meinung sein kann, als der Verfasser.

Die Schreibweise der Wörter Venus venus, Amor amor, Cupido cupido beschäftigt ihn weiter. Mit Recht verlangt er hier eine schärfere Durchführung der Unterscheidung, die das Verständnis wesentlich erleichtere. Natürlich muß man sich bewußt bleiben, daß hier ein Mittel moderner Interpretation angewandt wird, von dem die Alten nichts wußten.

Den zweiten Hauptteil (p. 77—303) bildet ein sorgfältig und fast zu ausführlich angelegter Index verborum amatoriorum, den man bei der Interpretation der in Frage kommenden Dichter und darüber hinaus mit Nutzen zu Rate ziehen wird. Er wird auch für weitere Untersuchungen, z. B. über den sermo amatorius der Komödie, den der alexandrinischen Elegie ein treffliches Fundament bilden können.

Die gute Ausstattung entspricht dem gediegenen Inhalte.

Straßburg i. Els. Alfred Klotz.

Ferdin. Gottanka: **Suetons Verhältnis zu der Denkschrift des Augustus.** Inaug.-Diss. München 1904. 66 S. 8°.

Die Konjekturalkritik hat sich mit der Ergänzung der Lücken des Monumentum Ancyranum so sehr erschöpft, daß jede weitere Beschäftigung mit dem Gegenstande unfruchtbar erscheint. Verf. hat indessen die Zahl der in den freien Raum einzusetzenden Buchstaben genauer berechnet und dadurch oft neue Momente für die Auswahl unter den vorhandenen Konjekturen gewonnen. Namentlich aber hat er gegen Wilken (vgl. Hermes 38, 623) u. a. zu erweisen gesucht, daß Sueton die Inschrift direkt benützt habe. So leitet er S. 47 nicht nur die Worte der Vita Augusti 52 exque iis auf das Mon. Anc. 24 exque ea pecunia zurück, weil exque zwar im Inschriftenstil, nicht aber von Sueton und den klassischen Prosaikern gebraucht wird (Archiv XIII 197—199), sondern er belehrt uns auch, daß Sueton an sieben Stellen et ex eo, et ex ea, atque ex eo, et ex condicione geschrieben habe, womit er zum Teil mit Macé, Essai sur Suétone p. 162, übereinstimmt.

Grenfell-Hunt: **Oxyrhynchus Papyri.** Part. 4. London 1904. 306 pgg. 4°.

Seitdem die Kunde von der Wiederauffindung der verlorenen Schriften Ulpians zum Mythos geworden ist, hat uns Ägypten nur griechische Texte gespendet. Eine Ausnahme macht der vorliegende Band, welcher uns auf S. 90—116 eine annalistische Livius-Epitome (praescriptis consulum nominibus) von Buch 37—40 und 48—55 bringt. Wir sagen „eine" Epitome: denn daß es deren schon im Altertume mehrere gab, wird immer klarer. Die aufgefundene ist weder die große unter Tiberius veröffentlichte, noch mit den Periochae identisch, sondern eine Mittelform, welche dem Obsequens am nächsten steht. Da der englische Band ziemlich teuer ist, so werden wir Herrn Prof. Kornemann in Tübingen zu Danke verpflichtet sein, daß er uns in einem einzeln käuflichen Beihefte zu seiner Zeitschrift für alte Geschichte eine Separatausgabe des Fundes bieten wird.

Gleichzeitig geht uns der erste Band der philolog. Michigan-Studien (Ann Arbor) zu in welchem H. Sanders, im ganzen den Spuren Dreschers folgend (vgl. Arch. XII 146), die Untersuchungen

über die große Epitoma weiterführt. Er sucht wahrscheinlich zu machen, daß es der Sohn Livius war, welcher diesen Auszug veröffentlichte, und da der Vater seinem Sohne Cicero als bestes Vorbild empfahl, so scheint dieser dem modernen (silbernen) Stil zugeneigt gewesen zu sein, womit die an der Epitoma gemachten Beobachtungen (Archiv XI 1 ff.) vollkommen übereinstimmen.

Alb. Becker: **Pseudo-Quintilianea.** (Münchner Inaug.-Diss.) Gymn.-Progr. Ludwigshafen 1904. 89 pgg. 8^0.

Die 19 sogen. größeren Deklamationen Pseudo-Quintilians, welche seit mehr als zwei Jahrhunderten von der Kritik unberührt geblieben waren (vgl. Archiv VIII 611), werden durch die demnächst erscheinende kritische Ausgabe von G. Lehnert den philologischen Lesern zugänglich gemacht werden. Einstweilen hat Verf. ganz unabhängig nachgewiesen, wie stark die Sprache des Rhetors durch Vergil beeinflußt ist, ohne zu verkennen, daß in der Übereinstimmung mit dem Dichterfürsten noch nicht immer ein zwingender Beweis direkter Entlehnung liegt. Hexameterschlüsse wie longum per inane, procul este profani hat der Prosaiker durch Umstellung verwischt. Auch Anklänge an Horatius und Ovid werden nachgewiesen. — Firmicus Maternus hat diese Deklamationen gekannt.

In dem zweiten Kapitel gibt Verf. kritische Beiträge auf Grund genauer Beobachtung des Sprachgebrauches und unterstützt durch Lehnert, welcher ihm (wie auch Hammer) die Lesarten seines handschriftlichen Apparates zur Verfügung stellte. Beiläufig wird das angeblich mittelalterliche volitari cum aliqua richtig in 'volutari' geändert.

Al. Goldbacher: **Augustini epistulae. Pars III.** (Epist. 124—184[a]. Corp. script. eccles. vol. 44.) Vindob., Tempsky. 1904. 736 pgg. 8^0.

Die Briefe des Augustin sind nicht wie die Ciceros ad fam. oder ad Attic. in großen Sammlungen (Corpora) erhalten, welche entweder vom Verf. selbst herrühren oder doch in das Altertum zurückreichen; vielmehr hat Aug. keine Gesamtausgabe seiner Briefe veranstaltet, sondern spätere Sammler haben veröffentlicht, was ihnen zu Gebote stand, der eine dieses, der andere jenes. So ist die handschriftliche Überlieferung der einzelnen Gruppen eine verschiedene. Die den Band eröffnende Gruppe 124—127 stützt sich nur auf Handschriften des XIII. bis XV. Jahrh., während uns anderswo der Palatinus und der Ambrosianus saec. VII, der Trecensis und Escorialensis saec. VIII zu Hilfe kommen. Man muß deshalb, wenn man auf eine kritische Schwierigkeit stößt, bis an den Anfang der Gruppe zurückblättern, wo man das handschriftliche Fundament überblickt. Vgl. Arch. IX 479; XI 144. Im allgemeinen haben sich die Herausgeber nicht auf wenige ausgewählte Handschriften beschränkt, sondern viele herangezogen und aus diesen einen reichen Variantenapparat geboten, welcher

in vorliegender Ausgabe nicht selten die Hälfte der Seite einnimmt. Die uns außerdem gebotenen Bibelzitate und Bibelanspielungen werden später, wenn man sie zusammenstellen kann, ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Bibelübersetzungen sein.

Franc. Weihrich: **Augustinus de consensu evangelistarum.** Vindob. 1904. XXXI, 467 pgg. 8°.

Mit Recht stellen es sich die Hsgb. des Corp. scr. eccles. zur Aufgabe, die Abfassungszeit der einzelnen Schriften zu bestimmen, und so wird denn zuerst nachgewiesen, daß das in der Überschrift genannte Werk gegen Ende des Jahres 399 nach Chr. geschrieben sei. Es ist so oft kopiert worden, daß der Hsgb. nicht nur zahlreiche Vertreter von vier Handschriftenklassen heranzieht, sondern noch etwa 20 Codices übrig behält, welche er nur an einzelnen Stellen beizieht: an Alter steht freilich allen voran der Codex Lugdunensis 478 saec. VI in Unciale. Ungewöhnlich oft hat Aug. in dieser apologetisch-polemischen Schrift seine Belesenheit in der heidnischen Literatur zu erkennen gegeben; denn er zitiert seinen lieben Varro wie die Platoniker. Ob er aber den Euhemerus des Ennius noch gekannt, möchten wir bezweifeln und eher annehmen, er habe nur die Notiz des Cicero über diese Übersetzung gekannt. Die zitierten Bibelstellen findet der Leser ebenfalls in Reih und Glied, dazu noch einen Index synopticus der vier Evangelien, und wenn auch nicht einen Index vocabulorum memorabilium, so doch einen Index nominum et rerum.

Jac. Trahey: **De sermone Ennodiano.** Nostrae Dominae, Indiana (Michigan City) 1904. 200 pgg. 8°.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, die Sprache des Ennodius mit der des Hieronymus zu vergleichen, um daraus zu beweisen, daß die römische Literatur über die Zeit des Hieronymus hinaus fortlebte und daß die lateinische Sprache bei den Kirchenschriftstellern nicht von Jahrhundert zu Jahrhundert schlechter wurde. Das sprachliche Material nimmt er hauptsächlich aus Gölzer (Latinité de S. Jérôme) und aus dem Index meiner Ennodiusausgabe. Für Ennodius ist dem Verf. im vorigen Jahre Aug. Dubois mit einer ganz ähnlichen Kompilation zuvorgekommen (Arch. XIII 443). Die Arbeit von Trahey beschränkt sich auf die nomina und verba, ist aber dafür etwas reicher und übersichtlicher. Kritische Bemerkungen finden sich nur S. 66, 80, 84, 85, 89, 134, 144, und auch von diesen ist nur die über cautillitas neu. Wenig fruchtbar ist die Kritik, die er in einem Anhang an seinem Konkurrenten Dubois übt, und wenn er S. 174 gegen ihn mit Berufung auf mich die Lesart *viridarii* verteidigt, so muß ich bekennen, daß ich mich inzwischen zu der Konjektur Hartels *veredarii* bekehrt habe. — Die Erklärung von *ranula* S. 87 ist falsch; *heroa* S. 167 ist rein griechisch (nicht halb lateinisch).

Die Zusammenstellungen an sich mögen für den Lexikographen immerhin einige Bequemlichkeit bieten; aber dadurch beweisen zu wollen, quam usque ad aetatem litterae Romanae apud posteros reipsa devenerint" S. 8, ist ein ganz unklarer und verfehlter Gedanke. Und wenn, wie immer wieder betont wird, „Ennodius multo propius ad genus optimorum scriptorum accedit", so folgt daraus wahrlich nicht, daß zwischen Hieronymus und Ennodius die lateinische Sprache neue Lebenskraft gewonnen habe, sondern nur, daß mittlerweile zwischen Schrift- und Umgangssprache ein unheilbarer Bruch eingetreten ist und daß das Latein, das Ennodius schrieb, keine lebendige Sprache mehr war.

Das Latein des Verf. ist so mangelhaft, daß man den Sinn oft nur erraten muß und manchmal nicht weiß, ob man eine sprachliche oder eine logische Unklarheit anzunehmen hat.

Fürth i. B. Fr. Vogel.

Ed. Bratke: **Evagrii altercatio legis etc.** (Corp. scr. eccles. latin. vol. XXXXV. fasc. 1.) Vindob. 1904. XII, 99 pgg. 8^0.

Dieses aus 29 Fragen und Antworten bestehende Gespräch zwischen einem Juden Simon und einem Christen Theophilus gehört einer Literaturgattung an, welche in der heidnischen wie in der christlichen Literatur eine große Rolle spielt. Vgl. die Altercatio Hadriani bei Orelli opusc. mor. I 230 und die von Caspari entdeckte Altercatio Heracliani. Die in den Anfang des 5. Jahrh. gehörige und in einer Rheinauer Handscrift saec. VII, sowie in einem Bambergensis saec. IX gut überlieferte Alt. des Galliers Evagrius gelangte zu Ansehen durch eine jetzt aufgegebene Hypothese von Ad. Harnack; vielleicht aber kann sie zur Lösung der Novatianfrage beitragen, da die unter dem Namen 'Tractatus Origenis' von Batiffol herausgegebenen Predigten fleißig benützt sind, wie der Index auctorum p. 62—69 ergibt. Da nämlich Evagrius viel aus Tertullian und Cyprian geschöpft hat, so erscheinen als dritte Quelle die Predigten Novatians wahrscheinlicher als eine Übersetzung aus Origenes. Erfreulich ist es, aus der Vorrede p. XI zu sehen, daß der Hsgb. ebensosehr durch den Corpusleiter Engelbrecht als durch die protestantischen Kenner der Patrologie gefördert worden ist.

Otto Keller: **Pseudoacronis scholia in Horatium vetustiora.** Vol. II. Lips. 1904. XVI, 512 pgg. 8^0.

Dem Arch. XIII 147 angezeigten ersten, die Oden und Epoden umfassenden Bande ist der zweite (Sat. und Epist.) rasch nachgefolgt, und damit der Anteil Kellers abgeschlossen, während sein Genosse Holder eine Ausgabe der Scholien $\lambda\varphi$ vorbereitet. Da uns aber der Artikel Acron bei Pauly-Wissowa auf Helenius verweist, so müssen wir, um uns auf dem laufenden zu erhalten, nicht nur Kellers Ab-

handlung in der Symbola philologorum Bonnensium nachlesen, sondern auch dessen 1903 in den Mélanges Boissier p. 311 ff. erschienenen Aufsatz. Die Vorreden der beiden Bände der Ausgabe bieten uns nun einen Einblick in die Geschichte der Überlieferung. Natürlich enthalten unsere Scholien nichts in der Form, wie es der berühmte Acron um 200 nach Chr., also noch vor Porphyrio, geschrieben hatte. Der Name Acron findet sich auch nur in den jüngsten Handschriften; doch faßt der Hsgb. sein Urteil dahin zusammen: multa veri Acronis dicta partim integra, partim aucta, partim decurtata in iis inesse veri simile est. Die Entstehung dieser in Cod. Paris. 7900 saec. X erhaltenen Scholienredaktion setzt Keller vor 450 nach Chr., den Verfasser nach Italien.

Die Benützung ist jetzt dadurch erleichtert, daß eine Reihe von Indices angehängt ist: ein Verzeichnis der in der Handschriftenklasse Γ erhaltenen Interlinearglossen, ein Index auctorum (d. h. der Zitate), welcher das Prinzipat Vergils in der Schule erkennen läßt, endlich ein sogen. Index generalis, d. h. nominum, rerum, elocutionum.

Thesaurus linguae latinae. Index librorum, scriptorum, inscriptionum, ex quibus exempla adferuntur. Lipsiae in aedibus B. G. Teubneri. MDCCCCIV. 109 S. Lex.-4°.

Diese Zeilen möchten darauf aufmerksam machen, daß die „Zitierliste" des Thes. ling. lat. einzeln käuflich ist, und ihr ein paar Worte der Empfehlung auf den Weg in die Öffentlichkeit mitgeben. Und zwar der Empfehlung an das weitere philologische Publikum, an die gelegentlichen Leser dieser Zeitschrift: denn dem engeren Interessentenkreis des Archivs, sowie den Benützern des Thesaurus braucht über Art und Nutzen jener Zusammenstellung kein Wort mehr gesagt zu werden.

Die Liste verdankt zunächst einem Bedürfnis der Thesaurus-Mitarbeiter ihre Entstehung: sie will das anfangs unvermeidliche Schwanken in der Zitierweise der Texte endgültig abstellen. Schon hierdurch aber hat sie auch eine weit über den besonderen Zweck hinausreichende Bedeutung: sie bietet allen, die sich irgendwie mit lateinischer Literatur zu befassen haben, eine feste Handhabe zur Vereinheitlichung der Zitierweise, selbstverständlich innerhalb der Grenzen, welche durch die fortwährende Antiquierung besonders von Fragmentsammlungen u. dgl. gezogen sind; auch soll damit nicht gesagt sein, daß die Liste nicht in Einzelheiten noch verbesserungsfähig wäre — vielmehr werden neue Auflagen, deren wir dem Hefte recht viele wünschen, sicher noch die und jene Änderung bringen; aber der feste Grund ist gelegt, und jeder, der lateinische Texte zu zitieren hat, wird, glaube ich, den hier geschaffenen 'Kanon' willkommen heißen dürfen.*)

*) Im Anschluß hieran kann Ref. es sich nicht versagen, künftige Editoren auf einen Satz in den Vorbemerkungen zur Zitierliste hinzuweisen,

Ein ebenso allgemeines Interesse aber hat die Zitierliste durch die besondere Art ihrer Anlage. Sie gibt nämlich nicht nur die Abkürzungen der Zitate und ihre Auflösungen, sondern auch die Zeit des Autors sowie der Werke (man vergleiche z. B. die großen Artikel Avg. und Cic.!), ferner die in Betracht kommenden wichtigsten Ausgaben und schließlich noch manche wertvolle, z. T. anderweitig nicht zugängliche Notizen über die Überlieferung.*) So repräsentiert die Liste beinahe ein alphabetisch geordnetes Kompendium der römischen Literaturgeschichte, und ein Blick in das handliche Heft wird manches umständlichere Nachschlagen in dickleibigen Büchern sparen. Auch manchem Studierenden der Altertumswissenschaft dürfte es als Repetitorium keine übeln Dienste erweisen.

Die Liste wird der vereinten Tätigkeit mehrerer Mitarbeiter am Thesaurus verdankt: die Grundlage schuf Dr. G. Dittmann, jetzt in Göttingen, während Dr. H. Plenkers die christlich-patristische, Dr. E. Diehl die epigraphische Literatur bearbeitete und Oberlehrer Dr. K. Münscher das Pensum Dittmanns vollständig zu Ende führte. Der Unterzeichnete hat sich daher, obwohl Thesaurusmitarbeiter, nicht gegen den Vorwurf zu verwahren, daß er 'pro domo' schreibe, wenn er die Benutzung des Heftes weiteren Kreisen noch einmal aufs angelegentlichste empfiehlt.

München. O. Hey.

---

wo es heißt: '*molestias gravissimas* ut aliis ita nobis paravisse eos editores, qui in libris editis non aptas marginibus addiderunt *paragraphos*, ingenue profitemur.' In der Tat ist der Mangel einer Paragraphierung bei manchen Texten recht empfindlich fühlbar, so von ältern Autoren bei Celsus, Sueton, Fronto, von Kirchenschriftstellern bei Tertullian, wo auch die Wiener Ausgabe noch keine Unterabteilungen der zum Teil riesig langen Kapitel eingeführt hat, usw. Mit dankenswertem Beispiel ist hier kürzlich C. F. W. Müller vorangegangen, der in seiner Ausgabe von Plinius dem Jüngern den großen Kapiteln des Panegyricus Unterabteilungen gegeben hat.

*) Dazu kommt eine Rubrik der sog. „Ordnungsnummer", die sich auf die Reihenfolge bezieht, in der das gewaltige Zettelmaterial in den Bureaus des Thesaurus aufgespeichert steht. Die Reihenfolge ist wesentlich chronologisch, leider nicht durchgehend, da sie dem Gang der Darstellung bei Teuffel-Schwabe[5] folgt.

Lateinische Übersetzungsversuche einiger Briefe Schillers über die ästhetische Erziehung des Menschen.

Vorbemerkung (zur Latinisierung des Titels der Briefe).

Schillers Briefe an Herzog Christian Friedrich von Holstein-Augustenburg erschienen bekanntlich zuerst in drei Abteilungen, die nicht völlig unmittelbar aufeinander folgten. Die erste enthielt die ersten neun Briefe und wurde im ersten Stück der „Horen" 1795 veröffentlicht; die zweite (Br. 10—16) im zweiten, die dritte und letzte (Br. 17—27) erst im sechsten Stück. Der antike Literarhistoriker würde demnach von Epistularum libri tres sprechen und sie nach dieser Einteilung zitieren. In Schillers „Sämtlichen Werken" erscheinen sie zu einem zusammenhängenden Ganzen vereinigt unter dem Titel: „Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen". Da die Briefform nur zur Einkleidung philosophischer Untersuchungen diente, deren Lektüre aber nicht sowohl für die Vertreter der strengen Wissenschaft als für das gebildete Publikum bestimmt war, das allen den von Schiller angeregten Fragen ein lebhaftes, ernstliches Interesse entgegenbrachte, und die hohe Persönlichkeit, an deren Adresse die Briefe gerichtet werden durften, von vornherein, außer in dem Widmungsbrief, in den Hintergrund trat, so möchte es, wenn auch nicht notwendig, so doch bezeichnender sein, den Ausdruck im lateinischen Titel zu wählen, den M. Terentius Varro für Essays in Briefform aufgebracht hatte: Epistolicae quaestiones, worüber sich eingehend H. Peter, Der Brief in der römischen Literatur, Abh. d. kgl. sächs. Gesellsch. d. Wiss. XX 3, 216 ff., verbreitet; vgl. auch Schanz, Gesch. d. r. Litt., Hdb. VIII 1^2 § 190, 1. (Mit Peter wird man in der vielbehandelten Stelle Gell. VI 10, 2: Verba Catonis sunt ex primo epistulicarum quaestionum den Genitiv Catonis für eine falsche Überlieferung statt Varronis ansehen dürfen.)

Was den Ausdruck „ästhetische Erziehung“ betrifft, so kommt bei seiner Latinisierung vor allem in Betracht, daß die Deutschen wie überhaupt die modernen Kulturvölker mit den Worten Erziehung, Bildung und verwandten Ausdrücken eine Reihe von Adjektiven, wie religiös, moralisch, ästhetisch u. dgl. verbinden und mit diesen Attributen das Endziel meinen, zu welchem die Erziehung oder Ausbildung hinzuführen hat, während der Lateiner vermöge seines Strebens nach Deutlichkeit und Bestimmtheit mit seinem erudire, instituere, informare ad aliquid das Erziehungsziel sogleich ausspricht; „die religiöse Ausbildung war ein Werk der Philosophie“, philosophia nos ad deorum cultum erudivit Cic. Tusc. 1, 64; allbekannt ist aus Arch. 4 aetatem puerilem ad humanitatem informare, der Jugend eine allgemein menschliche Bildung geben; „die sittlich-bürgerliche Entwicklung der Jugend“ ist iuventutis ad honestatem ac civilem societatem institutio (Naegelsb. Übb. Heft III, nr. 22[8] k); demnach jemandem eine ästhetische Bildung angedeihen lassen erudire aliquem ad pulchritudinis (oder pulchri) studium. Da pulchritudo nicht bloß die Form- oder sinnliche Schönheit bezeichnet (formae, corporis pulchritudo Cic. Inv. 2, 1; Off. 1, 98; vgl. Tusc. 4, 31), sondern auch die sittliche Schönheit (Fin. 2, 49 honestum pulchritudine sua specieque laudabile est; Off. 2, 37 quis non admiretur splendorem pulchritudinemque virtutis? Pis. 81) in sich begreift, so deckt der Ausdruck den Begriff des Schönen, wie er in Schillers Briefen gefaßt erscheint und nach den verschiedensten Richtungen ausgestaltet wird.

Latinisiert wird also der ganze Titel lauten: Friderici Schilleri ad Christianum Fridericum, ducem Holsatiae, epistolicae quaestiones de hominibus ad pulchritudinis studium erudiendis.

Erster Brief.	**Epistula prima.**
Sie wollen mir also vergönnen, Ihnen die Resultate	Ergo[1] permisisti mihi, ut, quae de pulchro atque arte

Bemerkungen zu dem 1. Brief. 1 Dedikationsepisteln pflegen nicht mit einer Partikel der Folge zu beginnen; z. B. Quintilian an Trypho: Efflagitasti cotidiano convicio, ut —; Plinius d. J. an Septicius: Frequenter hortatus es, ut —; vergl. auch die Widmung Plinius' des Älteren an Vespasian. Wenn wir trotzdem hier ergo an die Spitze stellen, so soll damit entsprechend dem deutschen „also“ die Veröffentlichung der Briefe als das Ergebnis einer vorausgegangenen Korrespondenz oder mündlichen Be-

meiner Untersuchungen über das Schöne und die Kunst in einer Reihe von Briefen vorzulegen. Lebhaft empfinde ich das Gewicht, aber auch den Reiz und die Würde dieser Unternehmung. Ich werde von einem Gegenstande sprechen, der mit dem besten Teil unserer Glückseligkeit in einer unmittelbaren und mit dem moralischen Adel der menschlichen Natur in keiner sehr entfernten Verbindung steht. Ich werde die Sache der Schönheit vor einem Herzen führen, das ihre ganze Macht empfindet und ausübt und bei

quaerenti mihi[2] excogitata et inventa essent, iudicio Tuo per epistulas proponerem. Hoc opus quantam et gravitatem et suavitatem dignitatemque habeat, sentio atque intellego.[3] Nam et de ea re disputabo, quae cum beatae vitae parte praestantissima iuncta copulataque sit[4] nec ita multum ab humanae naturae honestate abhorreat, et causam pulchri agam iudice eo, cuius animus omnem eius vim et sentit et expromit[5] atque in ea quaestione, qua non minus saepe ad sensus animi quam mentis iudicia[6] provocare cogemur, par-

sprechung bezeichnet werden. Dies ist dichterisch; aber unser Philosoph ist ja zugleich Dichter. Treffend spricht Norden zu Verg. Aen. 6, 456 von dem „schönen Ethos der Partikel ergo, die den Abschluß einer langen unausgesprochenen Gedankenreihe voraussetzt" und verweist auf Properz und Ovid, die nach hellenistischem Vorbild mit ergo ganze Elegien beginnen; z. B. Prop. 3, 7 (4, 6), 1: Ergo sollicitae tu causa, pecunia, vitae es; Ov. 3, 2, 1: Ergo erat in fatis Scythiam quoque visere nostris. 2 Daß hier der Dativ beim Perf. pass. statt a mit Abl. völlig am Platze ist, geht aus H. Tillmanns Untersuchung Act. Sem. Erlang. II 71 ff. klar hervor.
3 Will man nicht das in der klassischen Prosa nicht übliche persentiscere oder persentire verwenden, so ist der Begriff lebhafte Empfindung dem Zusammenhange gemäß in zwei Begriffe zu zerlegen, die einander koordiniert sind; die gesteigerte, potenzierte, in das Bewußtsein getretene Empfindung ist ein Empfinden und Einsehen. 4 „Unmittelbare Verbindung" läßt sich durch Zusammenstellung zweier Synonyma geben. Zu Naegelsb. Stil. § 81, 2, wo Cic. ND. 2, 117 aër mari continuatus et iunctus est mit „schließt sich unmittelbar an das Meer an" übersetzt ist, vgl. noch Or. 1, 222 (orator) non exquirit, summum bonum virtute an voluptate definiatur an haec inter se iungi copularique possint, der Redner untersucht nicht, ob das höchste Gut sich nach der Tugend oder Lust bestimme oder ob sich beides in einen unmittelbaren Zusammenhang bringen lasse; für den Lateiner kommt also zu dem Begriffe des Verbindens noch die Besonderheit des Verkettens, des einheitlichen Zusammenschließens, so daß nichts dazwischen liegt, womit der Begriff „unmittelbare Verbindung" gedeckt erscheint. 5 Über expromere s. Naegelsb. l. l. § 114, 3. 6 „Grundsätze" sind hier, wo das Bild der richterlichen Untersuchung gewahrt bleiben

einer Untersuchung, wo man ebenso oft genötigt ist sich auf Gefühle als auf Grundsätze zu berufen, den schwersten Teil meines Geschäftes auf sich nehmen wird.

Was ich mir als eine Gunst von Ihnen erbitten wollte, machen Sie großmütigerweise mir zur Pflicht, und lassen mir da den Schein eines Verdienstes, wo ich bloß meiner Neigung nachgehe. Die Freiheit des Ganges, welche Sie mir vorschreiben, ist kein Zwang, vielmehr ein Bedürfnis für mich. Wenig geübt im Gebrauche schulgerechter Formen,

tem suscipiet laboris mei difficiliorem.

Quod autem in beneficio abs Te petiturus eram, id in officii loco mihi liberalissime detulisti[7] facisque, ut, ubi impetum animi sequar, ibi dedita opera assecutus esse aliquid videar. Ordinem enim disputandi quod prorsus arbitrio meo permittis, non vim adhibes, sed exples desiderium meum. Ac quoniam in disserendi ratione certis sectae alicuius addicta formulis mediocriter exercitatus sum[8], non erit periculum, ne intemperanter eis abutendo[9] peccem in elegantia

muß, Entscheidungen des Verstandes gegenüber den Gefühlen, daher die Übersetzung mentis iudicia gerechtfertigt ist. 7 Sich etwas als Gefälligkeit, Gunst, Gnade von jem. erbitten ist in beneficio aliquid petere ab aliquo, oder auch in beneficii loco; Verr. 3, 189 petivit in beneficii loco et gratiae, ut sibi pro frumento quanti frumentum esset dare liceret; diesen Wendungen entspricht deferre alicui aliquid in — loco, einem etwas (zur Ausführung oder Verwaltung) als — übertragen, verleihen. Verr. 2, 29 multo magis est petendum ab hominibus, si salvi et honesti esse volumus, ut eant nobiscum in provinciam, quam hoc illis in beneficii loco deferendum; Qu. Fr. 1, 1, 13 accensus sit eo numero, quo eum maiores nostri esse voluerunt, qui hoc non in beneficii loco sed in laboris ac muneris libertis suis deferebant, dein Amtsdiener gelte dir als das, was er im Sinne unserer Vorfahren sein sollte, welche dieses Amt nicht als eine Wohltat, sondern als ein arbeitsreiches Geschäft ihren Freigelassenen übertrugen; Fam. 2, 6, 1; Naegelsb. l. l. § 123, 4. 8 Daß mediocris, mediocriter auch unserem „wenig" entspricht, scheint im allgemeinen, abgesehen von der Litotes non mediocriter, nicht viel beachtet zu sein, daher notieren wir Fin. 1, 3, 7 urbanitas summa apparet, doctrina mediocris, ein hoher Grad freien Humors tritt (in Lucilius) zutage, aber nur wenig Gelehrsamkeit; Caes. B. G. 3, 20, 1 non mediocrem sibi diligentiam adhibendam intellegebat. 9 intemperanter abutendo. Begriff und Gebrauch von abuti läßt sich bündig also formulieren: abuti, ausnutzen, verbrauchen, ausbeuten, schließt wie ἀποχρήσασθαι und καταχρήσασθαι den Begriff der Ausnutzung als einer mißbräuchlichen in sich; Cic. dom. 104 Clodius non illudit auctoritati horum omnium, qui adsunt, non vestra, pontifices, gravitate abutitur? Soll die besondere Art und Weise, wie dieser Mißbrauch sich vollzieht, hervorgehoben

werde ich kaum in Gefahr sein, mich durch Mißbrauch derselben an dem guten Geschmack zu versündigen. Meine Ideen, mehr aus dem einförmigen Umgang mit mir selbst als aus einer reichen Welterfahrung geschöpft oder durch Lektüre erworben, werden ihren Ursprung nicht verleugnen, werden sich eher jedes anderen Fehlers als der Sektiererei schuldig machen und eher aus eigener Schwäche fallen als durch Autorität und fremde Stärke sich aufrecht erhalten.

Zwar will ich Ihnen nicht verbergen, daß es größtenteils Kantische Grundsätze sind, auf denen die nachfolgenden Behauptungen ruhen werden; aber meinem Unvermögen, nicht iudicii.[10] Et cogitata mea magis ex eiusdem generis meditatione mecum ipso instituta quam ex multiplici rerum humanarum usu hausta vel librorum lectione parta, unde profecta sint, ita non celabunt, ut cuiusvis alius vitii potius quam quod certam quandam sequantur sectam, coarguantur atque sua potius infirmitate corruant[11] quam aliena auctoritate et gravitate stabiliantur.

Kantianas quidem maxima ex parte rationes[12] esse, quibus ea, quae dicturus sum, tamquam fundamento nituntur, non Tibi dissimulabo; verumtamen si disputationes hasce perlegens redolere[13] philosophi cuiusdam disciplinam senties, id imbecillitati meae, non illis rationibus

werden, so geschieht dies durch adverbielle Bestimmungen, wie perverse, immoderate, immodice u. dgl.; Wölfflin, Arch. VII 421. An unserer Stelle besteht der Mißbrauch im übermäßigen, maßlosen Gebrauch schulgerechter Formen, daher intemperanter zu abuti gefügt wurde. 10 Guter Geschmack ist dem Lateiner entweder Schönheitsverständnis (intellegentia, intellegens iudicium) oder Werturteil bezüglich des Schönen und Wohlgefälligen, wie hier, daher iudicium, iudicii elegantia; s. Nacgelsb. § 8, 1.
11 Dem Lateiner ist das Bild des Zusammenfallens oder Zusammenstürzens geläufig; Cic. Acad. 2, 98 Antiochia ista corruent; Gegensatz sustineri, fulciri, sustentari, stabiliri. 12 Grundsätze als Ergebnisse vernünftiger Überlegung, leitende Gesichtspunkte sind rationes, hier verständlich durch den nachfolgenden Relativsatz quibus ea, quae dicturus sum, tamquam fundamento nituntur. 13 „wenn Sie — erinnert werden sollten". Für diesen subjektiven psychologischen Akt tritt der objektive Tropus redolere ein; Or. 2, 109 definitio genere ipso doctrinam redolet exercitationemque paene puerilem, die Begriffsbestimmung erinnert ihrem ganzen Charakter nach an Schulgelehrsamkeit und an die Schulbank, Brut. 82 (Serv. Galbae) exiliores orationes sunt et redolentes magis antiquitatem quam aut Laeli aut Scipionis, erinnern mehr an das archaische Latein. Andere Beispiele über die bildliche Anwendung von redolere und olere bei Schmalz, Antib.

nen Grundsätzen schreiben Sie es zu, wenn Sie im Lauf dieser Untersuchungen an irgendeine besondere Schule erinnert werden sollten. Nein, die Freiheit Ihres Geistes soll mir unverletzlich sein. Ihre eigene Empfindung wird mir die Tatsachen hergeben, auf die ich baue; Ihre eigene freie Denkkraft wird die Gesetze diktieren, nach welchen verfahren werden soll.

Über diejenigen Ideen, welche in dem praktischen Teil des Kantischen Systems die herr-

velim adsignes.[14] Immo sic Tibi persuade, libertatem iudicii Tui sacrosanctam[15] a me haberi; Tui enim animi sensus mihi suppeditabunt eas res, in quibus posita erit ipsa exaedificatio[16]; Tuae mentis acies normam constituet, ad quam derigenda sit aedificandi ratio.

Ac de eis quidem sententiis, ad quas Kanti ars potissimum praecepta ad usum vitae spectantia[17] revocavit, philosophi tantum dissenserunt, ceteri homines, ut demonstrare mihi vi-

II 189. 14 Adscribere in der Bedeutung einem etwas beimessen als dem Urheber von etwas, sei es Gutes oder Schlimmes, findet sich bei Cicero nur in der allerersten Stilperiode Inv. 1, 91: hoc incommodum (Unheil) Scipioni adscribendum videtur; auch die Vertreter der vor- und nachaugusteischen Kunstprosa kennen jene Bedeutung nicht. Sieht man von Phaedr. 4, 3, 6 ab, so scheint sie erst bei Plinius d. Ä. wieder aufgetaucht zu sein; NH. 25, 30 Panaces ipso nomine omnium morborum remedia promittit, numerosum et dis inventoribus adscriptum; bei den Späteren, auch in der Pandektensprache, begegnet diese Bedeutung uns nicht selten. Klassisch ist adsignare, jemandem etwas als Schuld oder Verdienst anrechnen; Cic. Qu. Fr. 1, 4, 1 ne improbitati et sceleri meo potius quam imprudentiae miseriaeque adsignes, schreibe es nicht sowohl einer Unredlichkeit von mir oder Freveltat als einer Unvorsichtigkeit oder dem Mißgeschicke zu. 15 „soll mir unverletzlich sein". Sacrosanctus ist als ein der staatsrechtlichen Sprache der Römer entlehntes Bild hier wohl anwendbar; Plin. Ep. 6, 11, 3 (Corellii Rufi) mihi memoria sacrosancta est. 16 Das so nahe liegende Bild vom wissenschaftlichen Aufbau ist beiden Sprachen gemeinsam; Cic. Fin. 4, 1 accurate non modo fundatam, verum etiam exstructam disciplinam non est facile perdiscere; Or. 1, 164 ne gravere exaedificare id opus, quod instituisti; 2, 63 haec scilicet fundamenta nota sunt omnibus; ipsa autem exaedificatio posita est in rebus et verbis. 17 Der „praktische Teil des Kantischen Systems" ist die Moralphilosophie; der Ausdruck philosophia moralis, den Cicero aufbrachte, erhielt sich in der Literatur; s. Schmalz, Antib. I 91. 92. An unserer Stelle erscheint eine der sogenannten Erweiterungen des Begriffs, die sich auf den Gegenstand der Moralphilosophie beziehen (Naegelsb. l. l. § 36, 1), angezeigt, weil es sich um die praecepta, quae ad institutionem vitae spectant oder quibus in omnes partes usus vitae conformari potest, handelt. Darum wurde die in der lat. Übersetzung

schenden sind, sind nur die Philosophen entzweit, aber die Menschen, ich getraue mir es zu beweisen, von jeher einig gewesen. Man befreie sie von ihrer technischen Form, und sie werden als die verjährten Aussprüche der gemeinen Vernunft und als Tatsachen des moralischen Instinkts erscheinen, den die weise Natur dem Menschen zum Vormund setzte, bis die helle Einsicht ihn mündig macht. Aber eben diese technische Form, welche die Wahrheit dem Verstande versichtbart, verbirgt sie wieder dem Gefühl; denn leider muß der Verstand das Objekt des inneren Sinnes erst zerstören, wenn er es sich zu eigen machen will. Wie der Scheidekünstler, so findet auch der Philosoph nur durch Auflösung

deor[18], semper uno ore consenserunt. Exue illas ea forma, in quam redegit ars philosophorum: iam et a communi omnium iudicio pridem pronuntiatas[19] et ab honesti quadam appetitione hominibus innata profectas esse apparebit, in cuius tutela eos esse natura consultrix[20] usque eo voluit, dum corroborata mentis acie sui ipsi iuris essent. Sed eadem illa forma, quae veritatem rerum menti aperit, occultat animo; nam nescio quo modo[21] fit, ut mens hominis ea, quae confusa in animi sensu versantur, nisi discerpserit, penitus percipere nequeat. Quemadmodum enim chemicus[22], ita philosophus nisi dissolvendo nihil assequitur eorum, quae iuncta copulataque sunt, nec nisi artis quibusdam quasi tormentis ad-

gegebene Fassung gewählt. 18 ut demonstrare mihi videor, wie ich glaube beweisen zu können, wie sperare mihi videor, ich glaube hoffen zu dürfen; s. Naegelsb. § 98, 3 a. E. 19 „als die verjährten Aussprüche der gemeinen Vernunft" (so alle echten Ausgaben vom Druck in den Horen 1795 an; nur Körners Ausgabe v. 1813 und die ihm folgenden lesen „Ansprüche"; nach Fr. Munckers Mitteilung). Gemeine Vernunft, *κοινὸς λόγος*, ist communis omnium intellegentia oder commune o. iudicium nach Cic. Fin. 2, 45 honestum quale sit, non tam definitione, qua sum usus, intellegi potest quam communi omnium iudicio. „Aussprüche" mittels pronuntiare, das aus der Rechtssprache in die philosopische Sprache übertragen von den Aussprüchen der Vernunft gebraucht wird; Fin. 2, 37: quid igitur est? (vgl. Obss. crit. in Cic. d. fin. libr. I p. 21, Erl. Univ.-Progr. 1869) Pronuntiabit sententiam ratio adhibita sapientia etc. 20 Die Natur als gestaltendes Prinzip war den gebildeten Römern besonders unter dem Einfluß der stoischen Philosophie eine sehr geläufige Vorstellung geworden; Cic. ND. 2, 58 wird die Natur des Kosmos genannt plane artifex, consultrix et provida utilitatum opportunitatumque omnium; ibid. 120 naturae ratio intellegentis u. a. 21 „leider" hier am besten mit nescio quo pacto, modo zu geben; s. Naegelsb. § 86, 2. 22 Über den Ausdruck „Scheidekünstler"

die Verbindung und nur durch die Marter der Kunst das Werk der freiwilligen Natur. Um die flüchtige Erscheinung zu haschen, muß er sie in die Fesseln der Regel schlagen, ihren schönen Körper in Begriffe zerfleischen und in einem dürftigen Wortgerippe ihren lebendigen Geist aufbewahren. Ist es ein Wunder, wenn sich das natürliche Gefühl in einem solchen Abbild nicht wieder findet und die Wahrheit in dem Bericht der Analysten als ein Paradoxon erscheint?

Lassen Sie daher auch mir einige Nachsicht zustatten kommen, wenn die nachfolgenden Untersuchungen ihren Gegenstand, indem sie ihn dem Verstande zu nähern suchen, den Sinnen entrücken sollten. Was dort von moralischen Erfahrungen gilt, muß in einem noch höheren Grade von der Erschei-

motis exquirit ea, quae natura sponte sua fabricata est. Qui ut, quae in rerum natura videntur volatilia[23], sectetur, ea regulae necessitate adstringat, corpora formosa dissecet cogitatione[24] et dilaniet, denique qui in eis viget spiritus vitalis[25], eum in verborum exilitate et siccitate includat necesse est. Quid mirum, si talia simulacra sibi oblata homo sensu simplici praeditus nec agnoscit et verum, quale illi ostentant, qui omnia in partes discindunt, portenti[26] instar esse existimat?

Da igitur mihi quoque aliquam, amabo, veniam, si hae quaestiones eas res, quae tractabuntur, dum ad mentem cogitationemque propius admovere student, a sensibus sevocare[27] videantur. Quod enim in moribus institutisque vitae probatum diximus, id in formis pulchris, quae oculis obiciuntur, multo

---

s. Grimm, Deutsch. Wörterb. VIII 2400; hierfür wählten wir das herkömmlich gewordene Wort chemicus. 23 „flüchtig" ist hier nicht fragilis, fluxus, caducus, weil sich diese Begriffe nur auf das Vergängliche beziehen, sondern mobilis, inconstans, volatilis wie der vorbeihuschende Schatten.

24 Vgl. C. F. W. Müller zu Cic. Off. 2, 10 (S. 97, 10) haec tria genere confusa cogitatione distinguunt. 25 ND. 2, 117 aër fertur ad caelum, cuius tenuitate et calore temperatus vitalem et salutarem spiritum praebet animantibus. 26 Portentum ist nicht bloß das Entsetzen erregende Vorzeichen, eine Mißgeburt, Mißgestalt, sondern auch alles Unnatürliche, Abenteuerliche, quod mirabile contraque opinionem omnium factum est, daher auch die abenteuerlichen Phantasiegebilde portenta genannt werden; vgl. Kühner zu Tusc. 1, 11 haec poetarum et pictorum portenta. 27 Tusc. 1, 38 magni autem est ingenii sevocare mentem a sensibus; 3, 21 mentem ab oculis sevocare; ND. 2, 45 nihil est difficilius quam a consuetudine oculorum aciem mentis abducere, das Auge des Geistes von dem, woran

nung der Schönheit gelten. Die ganze Magie derselben beruht auf ihrem Geheimnis, und mit dem notwendigen Bund ihrer Elemente ist auch ihr Wesen aufgehoben.

magis probari necesse est. In quibus quicquid est delenimentorum, id totum cernitur in mira quadam partium compositione, quae adeo est necessaria, ut dissoluta earum coniunctione ipsa[28] pulchritudinis natura dissolvatur.

Zweiter Brief.

Aber sollte ich von der Freiheit, die mir von Ihnen verstattet wird, nicht vielleicht einen bessern Gebrauch machen können als Ihre Aufmerksamkeit auf dem Schauplatz der schönen Kunst zu beschäftigen? Ist es nicht wenigstens außer der Zeit, sich nach einem Gesetzbuch für die ästhetische Welt umzusehen, da die Angelegenheiten der moralischen ein so viel näheres Interesse darbieten und der philosophische Untersuchungsgeist durch die Zeitumstände so nachdrücklich aufgefordert wird, sich mit dem vollkommensten aller Kunstwerke, mit dem Bau einer wahren politischen Freiheit, zu beschäftigen?

Ich möchte nicht gern in

Epistula secunda.

At ego libertate a Te mihi concessa nonne melius utar quam animum Tuum convertens ad eam artem, quae in pulchro versatur? Nonne ab aetatis quidem ratione abhorret conari condere leges, quae ad illam artem valeant, cum et ea, quae ad mores usumque vitae spectant, multo vehementius studia hominum alliciant et tempora ipsa subtiles rerum investigatores gravissime admoneant, ut curam atque operam ponant in exstruendo opere, quo nihil cogitari possit artificiosius, vera rei publicae libertate constituenda?

Equidem nolim alio vivere saeculo, alius consuluisse commodis.[1]) Neque enim magis

das leibliche Auge gewöhnt ist, der Sinnlichkeit abziehen, d. i. abstrakt denken. 28 „ihr Wesen", d. i. ihr ganzes Wesen im Gegensatz zu ihren „Elementen"; ND. 2, 86 quodsi mundi partes natura administrantur, necesse est mundum ipsum natura administrari, die Welt als Ganzes; Naegelsb. § 91, 1.

Bemerkungen zu dem zweiten Brief. 1 „Arbeiten für ein anderes Z." könnte hier nicht mit operam, laborem impendere, conferre in saeculum aliud gegeben werden, weil dies bedeuten würde Arbeit auf etwas

einem andern Jahrhundert leben und für ein anderes gearbeitet haben. Man ist ebensogut Zeitbürger als man Staatsbürger ist; und wenn es unschicklich, ja unerlaubt gefunden wird, sich von den Sitten und Gewohnheiten des Zirkels, in dem man lebt, auszuschließen, warum sollte es weniger Pflicht sein, in der Wahl seines Wirkens dem Bedürfnis und dem Geschmack des Jahrhunderts eine Stimme einzuräumen?

Diese Stimme scheint aber keineswegs zum Vorteil der Kunst auszufallen, derjenigen wenigstens nicht, auf welche certae cuiusdam civitatis incolae et cives sumus quam certae aetatis alumni.[2] An indecorum atque etiam nefas habetur a moribus et consuetudine eius societatis, qua cum aliis coniuncti sumus, nos seiungere: in deligenda muneris ratione accommodare nos ad desideria et iudicia saeculi non debebimus?[3]

Id autem nequaquam suffragari videtur arti[4], certe non ei, de qua sola erit disputatio mea. Cursus enim rerum saeculum[5] detorsit ad eam viam, qua magis magisque ab arte ea, quae eximiam quandam pulchritudinis

---

wenden; richtig ist nur servire, wie man sagt servire posteritati, für die Nachwelt arbeiten, oder consulere saluti, utilitati, commodis und dgl.

2 Bekannt ist non magis quam in der Funktion einer Gleichstellung beider Glieder mit der Umstellung im Deutschen; minder bekannt ist, daß in diesem Fall der Ton auf das zweite (lat.) Glied gelegt wird, sofern es als Grundlage für die folgende Auseinandersetzung oder als Anknüpfungspunkt dienen soll; Naegelsb., Übb. d. lat. Stils, Heft III nr. 37 u. Cic. Phil. 9, 10 von Servius Sulpicius: nec ille magis iuris consultus quam iustitiae fuit, er war ebensowohl ein Kenner der Gerechtigkeit als des Rechts. Nun wird als Merkmal dieser moralischen Tugend angeführt: ea, quae proficiscebantur a legibus et ab iure civili, semper ad facilitatem aequitatemque referebat, was somit als eine natürliche, ungezwungene Anknüpfung an iustitiae consultus erscheint. Zu incolae ac cives vgl. Tusc. 5, 108 Socrates cum interrogaretur, cuiatem se esse diceret, mundanum, inquit; totius enim mundi se incolam et civem arbitrabatur. 3 Über die hier notwendige wirksame Form der argumentatio ex contrario Seyffert, Schol. Lat. I § 55; Naegelsb. § 160, 1. — „Zirkel" ist an unserer Stelle nicht circulus, das die engere Bedeutung einer zu einem Gespräche zusammengetretenen Gruppe oder eines zu irgendeiner Geselligkeit bestimmten Vereines oder Kreises hat. 4 Diese Stimme, d. h. dieses Verhältnis (accommodatio nostra ad desideria et iudicia saeculi) scheint nicht die Stimme abzugeben für die Kunst, suffragari, durch das suffragium ihr förderlich zu sein. Cic. Verr. 5, 178 cui legi iustius spes falsa suffragatur; Caes. B. c. 1, 61, 3 huic consilio suffragabatur illa res. 5 Genius der Zeit, Zeitgeist, kann im Zusammenhang, wie hier, einfach mit saeculum gegeben werden; Naegelsb. § 67, 2.

alle meine Untersuchungen gerichtet sein werden. Der Lauf der Begebenheiten hat dem Genius der Zeit eine Richtung gegeben, die ihn je mehr und mehr von der Kunst des Ideals zu entfernen droht. Diese muß die Wirklichkeit verlassen und sich mit anständiger Kühnheit über das Bedürfnis erheben; denn die Kunst ist eine Tochter der Freiheit, und von der Notwendigkeit der Geister, nicht von der Notdurft der Materie will sie ihre Vorschrift empfangen. Jetzt aber herrscht das Bedürfnis und beugt die gesunkene Menschheit unter sein tyrannisches Joch. Der Nutzen ist das große Idol der Zeit, dem alle Kräfte fronen und alle Talente huldigen sollen. Auf dieser groben Wage hat das geistige Verdienst der Kunst kein Gewicht, und aller Aufmunterung beraubt, verschwindet sie von dem lärmenden Markt des Jahrhunderts. Selbst der philosophische Untersuchungsgeist entreißt der Einbildungskraft eine Provinz nach der anderen, und die Grenzen der Kunst verengen sich, je mehr die Wis-

speciem amplexatur, deflexurum videtur. Haec enim relicta rerum veritate liberali quadam audacia supra res ad vitae usum necessarias evolet necesse est, quippe quae e libertate nata ingeniorum imperio, non rerum necessitatibus[6] obtemperatura sit. Nostra vero aetate necessitas vitae dominatur[7] atque iugum servitutis hominibus depravatis iniungit. Utilitatis igitur ministra aetas est, quae illam pro alma dea veneratur, cui omnes hominum vires deditas, omnia ingenia addicta esse vult. Ista autem re sordida quoniam homines artem metiuntur, vilia esse putant eius in culturam animorum merita, ut omni destituta patrocinio a vitae, quae nunc est, quasi mercatu strepituque recedat.[8] Quid? quod philosophi indagandi omnia studio abrepti ei parti animi, qua imagines rerum depingimus, provincias aliam super aliam subducunt? Quo autem latius proferuntur doctrinae termini, eo angustioribus finibus artis elegantis studia circumscribuntur.

Exspectatione suspensi omnes et philosophi et rerum huma-

6 Notdurft der Materie, d. i. die notwendigen, unvermeidlichen Bedürfnisse des Lebens. Über rerum veritas s. Anm. 26 z. 10. Brief.
7 dominatur, spielt den Herrn, übt die dominatio aus; Cic. Or. 219 ubi libido dominatur, innocentiae leve praesidium est. 8 „von dem lärmen-Markt des Jahrhunderts", d. i. des gegenwärtigen Lebens. Das Bild geht bekanntlich zurück auf Pythagoras, Diog. L. 8, 8; Cic. Tusc. 5, 9.

senschaft ihre Schranken erweitert.

Erwartungsvoll sind die Blicke der Philosophen wie des Weltmanns auf den politischen Schauplatz geheftet, wo jetzt, wie man glaubt, das große Schicksal der Menschen verhandelt wird. Verrät es nicht eine tadelnswerte Gleichgültigkeit gegen das Wohl der Menschheit, dieses allgemeine Gespräch nicht zu teilen? So nahe dieser große Rechtshandel seines Inhalts und seiner Folgen willen jeden, der sich Mensch nennt, angeht, so sehr muß er seiner Verhandlungsart wegen jeden Selbstdenker insbesondere interessieren. Eine Frage, welche sonst nur durch das blinde Recht des Stärkeren beantwortet wurde, ist nun, wie es scheint, vor dem Richterstuhle reiner

narum usu periti[9] oculos coniecerunt in eam terram, in qua tamquam orbis terrarum theatro[10] rerum publicarum commutatione facta nunc de summa salute generis humani agi existimant. Qua de re qui usquequaque instituuntur sermones, eis deesse nonne animi est a societatis humanae commodis alieni summaque vituperatione digni? Haec tanta causa cum ad omnes mortales[11] et propter ea, de quibus agitur, et propter ea[12], quae inde consequuntur, pertinet, tum propter actionis rationem[13] animum potissimum eius, qui totum se in contemplandis rebus percipiendisque ponit[14], vel in primis teneat necesse est. Nam quae olim vi et armis profligata est quaestio, ea nunc in ipsius rationis iudicium vocata esse videtur, cui et assidendi ius vin-

9 „Weltmann". Gemeint sind im Gegensatz zu den Denkern, qui in rerum contemplatione versantur, diejenigen, welche das Tun und Treiben der Menschen aus Erfahrung kennen, also res humanas usu cognitas habent. 10 die Schaubühne, Weltbühne: Cic. Verr. 5, 35 sic obtinui quaesturam in Sicilia provincia, ut omnium oculos in me unum coniectos esse arbitrarer, ut me quaesturamque meam quasi in aliquo terrarum orbis theatro versari existimarem. 11 „Jeder, der sich Mensch nennt" wird am entsprechendsten mit omnes mortales zu geben sein; Naegelsb. Stil. § 25, 1. 12 et propter ea — et propter; über die Wiederholung der Präposition bei et — et Kunze, Sallustiana III 2, 225. 13 Ist ratio das Prozeßverfahren, so ist ratio actionis die Art und Weise, wie der Prozeß geführt wird, Verhandlungsart; Cic. Rosc. com. 24 sunt formulae de omnibus rebus constitutae, ne quis aut in genere iniuriae aut ratione actionis errare possit. 14 „Selbstdenker" ist hier nicht so viel als selbständiger Denker, sondern der aus innerem Antrieb sich dem *βίος θεωρητικός* im Gegensatz zum *βίος πρακτικός*, einem Leben, das ohne soziales Interesse nicht sein kann, widmet; vgl. für den ersten Ausdruck Cic. Off. 1, 155 illi, quorum studia vitaque omnis in rerum cognitione versata est; 158 totum

Vernunft anhängig gemacht, und wer nur immer fähig ist, sich in das Zentrum des Ganzen zu versetzen und sein Individuum zur Gattung zu steigern, darf sich als einen Beisitzer jenes Vernunftgerichts betrachten, sowie er als Mensch und Weltbürger zugleich Partei ist und näher oder entfernter in den Erfolg sich verwickelt sieht. Es ist also nicht bloß seine eigene Sache, die in diesem großen Rechtshandel zur Entscheidung kommt; es soll auch nach Gesetzen gesprochen werden, die er als vernünftiger Geist selbst zu diktieren fähig und berechtigt ist.

Wie anziehend müßte es für mich sein, einen solchen Gegenstand mit einem ebenso geistreichen Denker als liberalen Weltbürger in Untersuchung zu nehmen und einem Herzen, das mit schönem Enthusiasmus dem Wohl der Menschheit sich weiht, die Entscheidung heimzustellen! Wie angenehm überraschend, bei

dicare debet quicunque in media quasi generis humani communitate sede collocata non sibi se soli sed universo generi hominum natum esse existimaverit, et disceptandi, quippe qui homo sit et mundanus, ad quem exitus causae, qualiscunque erit, plus minusque valiturus sit.[15] In illa igitur tantae amplitudinis causa non solum de suis cuiusque rebus singularibus decernetur, verum etiam secundum eas leges ac formulas, quas homo ipse, cum rationis sit particeps, pro facultate sua et iure constituet, sententia pronuntiabitur.

Ac mihi quidem de tanta re quam esset iucundum disputare cum eo, cuius magna est et in meditando subtilitas et in consuetudine hominum liberalitas, disputataque permittere indicio eius, cuius animus tanto amore generis humani flagrans communi saluti augendae se tradit! Quam gratum mihi necopinato accideret, si in tanta loci diversitate tantoque intervallo digni-

se in cognitione et scientia collocare; Tusc. 1, 44 totosque nos in contemplandis rebus percipiendisque ponemus. 15 Der Mensch hat nach Schillers Darstellung eine doppelte Stellung dem Vernunftgericht gegenüber: er hat das Recht des Beisitzers, assidendi ius, darf aber auch als Partei auftreten, den Prozeß führen, also litigare oder noch bezeichnender disceptare, über die Streitsache debattieren, um sie zur Entscheidung zu bringen; Cic. Or. 2, 183. Jenes Recht nimmt er in Anspruch als Verkörperung des homo generalis (Senec. Ep. 58, 16), als sociale animal communi bono genitum Senec. Clem. 1, 3, 2, oder der es, um Schillers Gedanken zu antikisieren, versteht sedem ac domicilium collocare in media generis humani universitate (ND. 2, 162), communitate (ND. 2, 164) (weil das „Ganze" im Sinne der Allgemeinheit, des gemeinsamen Verbandes aufzufassen ist), und

einer noch so großen Verschiedenheit des Standorts und bei dem weiten Abstand, den die Verhältnisse in der wirklichen Welt nötig machen, Ihrem vorurteilsfreien Geist auf dem Felde der Ideen in dem nämlichen Resultat zu begegnen! Daß ich dieser reizenden Versuchung widerstehe und die Schönheit der Freiheit vorangehen lasse, glaube ich nicht bloß mit meiner Neigung entschuldigen, sondern durch Grundsätze rechtfertigen zu können. Ich hoffe Sie zu überzeugen, daß diese Materie weit weniger dem Bedürfnis als dem Geschmack des Zeitalters fremd ist; ja daß man, um jenes politische Problem in der Erfahrung zu lösen, durch das ästhetische den Weg nehmen muß, weil es die Schönheit ist, durch welche man zu der Freiheit wandert. Aber dieser Beweis kann nicht geführt werden, ohne daß ich Ihnen die Grundsätze in Erinnerung bringe, durch welche sich die Vernunft überhaupt bei einer politischen Gesetzgebung leitet.

tatis, quo me a Te disiunxit vitae condicio, in rebus cogitationi tantummodo subiectis ad eandem ac Tu, in quo nihil opinionis praeiudicatae[16] est, iudicii summam[17] pervenirem! Sed his blandis illecebris obsistens quod pulchritudinem formarum potius quam rei publicae libertatem tractandam proponere mihi malui, non modo studii mei excusatione me defendere, sed etiam certa stabilique ratione probare posse confido. Ita Tibi velim persuadeas, hunc locum[18] omnem multo minus a desiderio quam voluntate saeculi alienum esse atque etiam illam de re publica quaestionem experientia solvi non posse, priusquam instituta de pulchro disputatio sit, quia per pulchrum tantummodo ad libertatem perveniatur. Cuius ego rei argumentum afferre nequeo, nisi Te admonuero, quibus omnino rationibus mens humana in legibus rei publicae constituendis ducatur.

---

der über seine persönlichen Interessen hinaus in den Interessen der Menschheit aufgeht („sein Individuum zur Gattung steigert"). 16 Über den Begriff Vorurteil Schmalz, Antib. v.; Cic. ND. 1, 16 tantum opinio praeiudicata poterat, ut etiam sine ratione valeret auctoritas. 17 Ergebnis, summa; Cic. Fam. 1, 9, 11 circumspectis rebus omnibus rationibusque subductis summam feci cogitationum mearum. 18 „Materie" im Sinne von Thema, Partie, ist bekanntlich locus; Seyff., Schol. Lat. I p. 16.

Zehnter Brief.

Sie sind also mit mir darin einig und durch den Inhalt meiner vorigen Briefe überzeugt, daß sich der Mensch auf zwei entgegengesetzten Wegen von seiner Bestimmung entfernen könne, daß unser Zeitalter wirklich auf beiden Abwegen wandle und hier der Roheit, dort der Erschlaffung und Verkehrtheit zum Raube geworden sei. Von dieser doppelten Verirrung soll es durch die Schönheit zurückgeführt werden. Wie kam aber die schöne Kultur beiden entgegengesetzten Gebrechen zugleich begegnen und zwei widersprechende Eigenschaften in sich vereinigen? Kann sie in dem Wilden die Natur in Fesseln legen und in dem Barbaren dieselbe in Freiheit setzen? Kann sie zugleich anspannen und auflösen — und wenn sie wirklich beides leistet, wie kann ein so großer Effekt, als die Ausbildung der Menschheit ist, vernünftigerweise von ihr erwartet werden?

Epistula decima.

Consentis igitur mecum atque ex iis, quae superioribus epistulis disputavi, illud cognitum habes, et posse fieri, ut duabus viis diversis homo ab eo, ad quod natura eum genuerit[1], aberret, et factum esse, ut aetas nostra utrumque iter devium[2] secuta hinc ad feritatem, illinc ad languorem pravitatemque deflexerit.[3] A duplici hoc errore eam revocare dico esse elegantiae.[4] At politioris elegantiae studium qui potest et utrumque vitium simul coercere et duas res inter se repugnantes consociare atque conciliare? Potestne hominis feri naturam vinculis constringere, barbari in libertatem vindicare, arcum denique uno eodemque impetu[5] intendere et laxare? Quod utrumque si non effecerit, qui tandem sperare consentaneum est[6] fore ut illud tantum opus humani generis humanitate expoliendi perficiatur?

Quamquam, cum voces eandem tamquam cantilenam ca-

Bemerkungen zu dem zehnten Brief. 1 Vgl. Cic. Fin. 1, 23 ad maiora quaedam nos natura genuit et conformavit, der Mensch hat eine höhere Bestimmung. 2 iter devium. Seyff. Lael. 93: „devium ist dasjenige, was vom rechten Wege, der geraden Straße, d. i. bildlich der Wahrheit oder der Tugend (verum oder honestum) sich entfernt." 3 „zum Raube geworden". Dem lat. Stilgesetze gemäß, das angefangene Bild so weit als möglich festzuhalten (Quintil. 8, 6, 50), ist deflectere ad gewählt worden. 4 Die Schönheit als Gegenstand des feinen, gewählten Geschmacks gedacht. 5 Über uno impetu Naegelsb. § 9, 1. 6 „wie kann erwartet werden", d. i. wie reimt es sich zusammen, qui convenit,

Zwar hat man schon zum Überdruß die Behauptung hören müssen, daß das entwickelte Gefühl für Schönheit die Sitten verfeinere, so daß es hiezu keines neuen Beweises mehr zu bedürfen scheint. Man stützt sich auf die alltägliche Erfahrung, welche fast durchgängig mit einem gebildeten Geschmacke Klarheit des Verstandes, Regsamkeit des Gefühls, Liberalität und selbst Würde des Betragens, mit einem ungebildeten gewöhnlich das Gegenteil verbunden zeigt. Man beruft sich, zuversichtlich genug, auf das Beispiel der gesittetsten aller Nationen des Altertums, bei welcher das Schönheitsgefühl zugleich seine höchste Entwickelung erreichte, und auf das entgegengesetzte Beispiel jener teils wilden, teils barbarischen Völker, die ihre Unempfindlichkeit für das Schöne mit einem rohen oder doch austeren Charakter büßen. Nichtsdestoweniger fällt es zuweilen denkenden Köpfen ein, entweder das Faktum zu leugnen oder doch die Rechtmäßigkeit der daraus gezogenen Schlüsse zu bezweifeln. Sie denken nicht so schlecht von jener Wildheit, die man den ungebildeten Völ-

nentium cum taedio auditae sint animis elegantia excultis excoli mores, nova ad id probandum afferre argumenta non iam opus esse videbitur. Ita qui iudicant, id confirmare student tum usu cotidiano, quo experti doceamur plerumque[7] in hominibus exquisiti de pulchro iudicii inesse aciem mentis, commotionem animi, liberalitatem atque etiam gravitatem, in impolitis fere omnia his virtutibus contraria, tum allato — confidenter sane — exemplo gentis antiquae optime omnium moratae eiusdemque summa elegantia perpolitae, cum nationes vel ferae vel barbarae abalienati a pulchri studio animi quasi poenas luant morum immanitate aut certe austeritate. Nihilo setius prudentium animos interdum subit aut negare illud ita se habere aut dubitare, rectene inde ista ratio concludatur[8], quippe qui neque ita male de illa feritate, quae rudibus nationibus vitio vertatur, neque ita bene de hac humanitate, quae eruditis laudi ducatur, existiment; quid? quod iam apud veteres fuerunt, qui cum studia politioris humanitatis minime salutaria hominibus esse censerent, liberalibus arti-

consentaneum est. 7 „fast durchgängig" plerumque, womit fere parallel ist; Cic. Lael. 54 Fortuna eos plerumque efficit caecos, quos complexa est. Itaque efferuntur fere fastidio et contumacia. 8 Über ratio concluditur, argumenta concluduntur Madv. zu Cic. Fin. 1, 30; C. F. W. Müller, Cic.

kern zum Vorwurf macht, und nicht ganz so vorteilhaft von dieser Verfeinerung, die man an den gebildeten preist. Schon im Altertum gab es Männer, welche die schöne Kultur für nichts weniger als eine Wohltat hielten und deswegen sehr geneigt waren, den Künsten der Einbildungskraft den Eintritt in ihre Republik zu verwehren.

Nicht von denjenigen rede ich, die bloß darum die Grazien schmähen, weil sie nie ihre Gunst erfuhren. Sie, die keinen andern Maßstab des Wertes kennen als die Mühe der Erwerbung und den handgreiflichen Ertrag — wie sollten sie fähig sein, die stille Arbeit des Geschmacks an dem äußeren und inneren Menschen zu würdigen und über den zufälligen Nachteilen der schönen Kultur nicht ihre wesentlichen Vorteile aus den Augen setzen? Der Mensch ohne Form verachtet alle Anmut im Vortrage als Bestechung, alle Feinheit im Umgange als Verstellung, alle Delikatesse und Großbus aditum in eam quam finxerunt civitatem patefieri nollent?[9]

Equidem missos facio, qui idcirco Gratias probris vexant, quia nunquam fautrices eas nacti sunt. Qui enim omnia labore, quo quidque comparatur, et lucro, quod inde capitur, metiuntur, isti quo tandem pacto poterunt, quid in mentibus moribusque hominibus excolendis tacito labore valeat elegantia, satis recte aestimare ac non neglegent prae incommodis in casu positis praecipua quae ex cultu atque humanitate proficiscuntur commoda?[10] Nonne homo elegantiae morum expers suavitatem orationis tamquam lenocinium, urbanitatem comitatemque tamquam simulationem, verecundiam et magnificentiam animi tamquam nimium quiddam affectationisque plenum aspernatur? Idem negat excusari posse, quod homo Gratiis amicus, sive in circulis hominum versatur, omnes sermonis lepore oblectat, sive negotia administrat, omnium

---

Opp. IV 2 adn. crit. ad p. 33, 10. 9 Cic. Tusc. 1, 27 recte a Platone eiciuntur (poetae) ex ea civitate quam finxit ille (Plat. Rp. III p. 398 A).

10 „die stille Arbeit des Geschmacks an dem äußern und innern Menschen". Würde man übersetzen: quem cultum animis corporibusque hominum sensim afferat elegantia (nach Liv. 39, 8, 3 multas artes ad animorum corporumque cultum nobis eruditissima omnium gens invexit), so würde der Begriff des äußeren Menschen in zu enge Grenzen gezogen; gemeint ist der Mensch nach seinem äußeren Benehmen, seinem Lebenswandel, seiner Lebensführung, daher die Übersetzung in mentibus (Gesinnung) moribusque excolendis usw. gerechtfertigt erscheinen wird.

heit im Betragen als Überspannung und Affektation. Er kann es dem Günstling der Grazien nicht vergeben, daß er als Gesellschafter alle Zirkel aufheitert, als Geschäftsmann alle Köpfe nach seinen Absichten lenkt, als Schriftsteller seinem ganzen Jahrhundert vielleicht seinen Geist aufdrückt, während er, das Schlachtopfer des Fleißes, mit all seinem Wissen keine Aufmerksamkeit erzwingen, keinen Stein von der Stelle rücken kann. Da er jenem das genialische Geheimnis, angenehm zu sein, niemals abzulernen vermag, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als die Verkehrtheit der menschlichen Natur zu bejammern, die mehr dem Schein als dem Wesen huldigt.

Aber es gibt achtungswürdige Stimmen, die sich gegen die Wirkungen der Schönheit erklären und aus der Erfahrung mit furchtbaren Gründen dagegen gerüstet sind. „Es ist nicht zu leugnen", sagen sie, „die Reize des Schönen können in guten Händen zu löblichen Zwecken wirken; aber es widerspricht ihrem Wesen nicht, in schlimanimos suis consiliis regit, sive libros componit, saeculo[11] fortasse sui formam ac notam ingenii imprimit, ipse contra labore atque industria confectus in summa doctrinae copia nullius animum ad se convertit. nullum denique calculum loco movet. Qui quoniam illam alterius ingenio insitam nescio quam iucunditatem exprimere imitando nunquam potest, quid restat nisi ut pravitatem naturae humanae speciem magis quam rem ipsam colentis conqueratur?[12]

At sunt homines haud exiguae auctoritatis, qui, quicquid efficit pulchritudo, improbantes gravissima ex usu vitae petunt argumenta. 'Negari quidem non potest' inquiunt[13] 'venustatis vi probos laudabilia consequi, sed ab eiusdem natura non alienum est improbos, quae vel maxime sunt contraria, agentes vim eius hominum animos delenientem ad errorem iniuriamque convertere.[14] Etenim elegantia iudicii ob id ipsum, quia formae tantum rerum, nunquam rei ipsius rationem habet, animum hominis postremo in id periculum deducit, ut is omnibus omnino,

11 „einem ganzen Jahrhundert" bloß saeculo; s. Naegelsb. l. l. § 76, 1. 12 Über quid restat nisi ut Naegelsb § 84, 1, S. 332[8]; Lactant. 7, 15, 17 quid restat nisi ut sequatur interitus senectutem? Schein — Wesen, s. Seyff.-Müll., Laelius S. 166. 13 Über das hier mißverständliche inquit in der occupatio, das allerdings auch nach vorausgegangenem Plural stehen kann, Seyff., Schol. Lat. I § 61, 2; Schmalz zu Reisig-Haase S. 40 Anm. 344. 14 Convertere ad im Zusammenhang mit conferre besprochen

men Händen gerade das Gegenteil zu tun und ihre seelenfesselnde Kraft für Irrtum und Unrecht zu verwenden. Ebendeswegen, weil der Geschmack nur auf die Form und nie auf den Inhalt achtet, so gibt er dem Gemüt zuletzt die gefährliche Richtung, alle Realität überhaupt zu vernachlässigen und einer reizenden Einkleidung Wahrheit und Sittlichkeit aufzuopfern. Aller Sachunterschied der Dinge verliert sich, und es ist bloß die Erscheinung, die ihren Wert bestimmt." „Wie viele Menschen von Fähigkeit", fahren sie fort, „werden nicht durch die verführerische Macht des Schönen von einer ernsten und anstrengenden Wirksamkeit abgezogen oder wenigstens verleitet, sie oberflächlich zu behandeln! Wie mancher schwache Verstand wird bloß deswegen mit der bürgerlichen Einrichtung uneins, weil es der Phantasie der Poeten beliebte, eine Welt aufzustellen, worin alles ganz anders erfolgt, wo keine Konvenienz die Meinungen bindet, keine Kunst die Natur unterdrückt. Welch gefährliche Dialektik haben die Leidenschaften nicht erlernt, seitdem sie in den Gemälden der Dich-

quae in rerum natura versantur, derelictis formositatem habitus, quo sententias vestit, et veritatis et honestatis iactura redimat.[15] Quid multa? Omne in rebus ipsis positum tollitur discrimen; specie sola quanti quaeque res est aestimatur. Quantus autem est numerus bona indole praeditorum hominum, qui illecebris venustatis a muneris gravitate abstrahantur aut certe leviter ut illud attingant adducantur; quam multi tam imbecillo ingenio sunt, ut nullam aliam ob causam a publicis institutis discordent nisi quod poetarum cogitatione ad libidinem ficta est imago civitatis eius, in qua omnia longe aliter fiant, nihil, quod quis sentiat, consuetudine maiorum coerceatur, nihil, quod naturam sequatur, artis legibus constringatur.[16] Quam perperam argumentari didicerunt homines perturbationibus animi incitati, posteaquam eas poetae et coloribus depingere coeperunt nitidissimis et in ea condicione esse voluerunt, ut, ubi conflixerint cum legibus et officiis, ibi fere semper superiores discedant! Quid tandem emolumenti cepisse censes societatem hominum, quod quas olim veritas moderata est congressio-

Naegelsb. l. l. § 107, 3 g. E. 15 Zur Übersetzung des Ausdrucks „reizende Einkleidung" vgl. Quintil. 8 Prooem. 20; Cic. Brut. 273. 327.
16 Daß Phantasie häufig durch cogitatio in sinnentsprechender Umgebung

ter mit den glänzendsten Farben prangen und im Kampf mit Gesetzen und Pflichten gewöhnlich das Feld behalten? Was hat wohl die Gesellschaft dabei gewonnen, daß jetzt die Schönheit dem Umgang Gesetze gibt, den sonst die Wahrheit regierte, und daß der äußere Eindruck die Achtung entscheidet, die nur an das Verdienst gefesselt sein sollte? Es ist wahr; man sieht jetzt alle Tugenden blühen, die einen gefälligen Effekt in der Erscheinung machen und einen Wert in der Gesellschaft verleihen, dafür aber auch alle Ausschweifungen herrschen und alle Laster im Schwange gehen, die sich mit einer schönen Hülle vertragen." In der Tat muß es Nachdenken erregen, daß man beinahe in jeder Epoche der Geschichte, wo die Künste blühen und der Geschmack regiert, die Menschheit gesunken findet und auch nicht ein einziges Beispiel aufweisen kann, daß ein hoher Grad und eine

nes, eis leges nunc imponit venustas, quod existimatio, quam quis sola meritorum virtute debet acquirere, ex urbanitatis cuiusdam commendatione colligitur? Nunc omnino omnes eas virtutes vides florere, quibus qui ornati sunt suaviter afficiunt animos hominum atque ab iis coluntur et observantur; verum enim vero dominantur libidines omnes, vigent vitia, quaecunque specioso quodam habitu obteguntur."[17] Certe[18] illud nobis meditantibus scrupulum haud parvum iniciat necesse est, quod omni fere aetate, qua artes florent ac studium pulchri viget, labi morum disciplinam videmus ac ne ullo quidem exemplo confirmare possumus summum latissimeque in civitate quapiam patens studium nitoris atque venustatis cum publica civium libertate virtuteque, morum elegantiam cum honestate, urbanitatis colorem cum sinceritate conexum fuisse.

Etenim quamdiu Athenienses

---

ausgedrückt wird, zeigt Naegelsb. l. l. § 8, 1. 17 Das einräumende omnino mit darauffolgendem sed, sed tamen, verum tamen, worüber Naegelsb. l. l. § 195 a (mit Lit.) handelt, steht, wenn die Aussage als eine gültige, faktisch bestehende zugestanden, aber im Adversativsatz eingeschränkt wird; Cic. Orat. 33 magnum opus omnino et arduum, Brute, conamur; sed nihil difficile amanti puto, es ist wahr: wir unternehmen ein großes, schweres Werk; allein —; über verum enim vero Naegelsb. 195, 4 in der demnächst erscheinenden 9. Auflage. 18 Leitet „in der Tat" eine Widerlegung mittels eines Zugeständnisses ein, zu welchem dann die Einschränkung tritt, so ist das in den modernen Dissertationen so häufig mißbrauchte profecto, et profecto unmöglich; über seine Bedeutung und Funktion Naegelsb. l. l. § 99, 4, Übb. Heft III nr. 50 k. Dafür tritt certe

große Allgemeinheit ästhetischer Kultur bei einem Volk mit politischer Freiheit und bürgerlicher Tugend, daß schöne Sitten mit guten Sitten und Politur des Betragens mit Wahrheit desselben Hand in Hand gegangen wären.

Solange Athen und Sparta ihre Unabhängigkeit behaupteten und Achtung für die Gesetze ihrer Verfassung zur Grundlage diente, war der Geschmack noch unreif, die Kunst noch in ihrer Kindheit, und es fehlte noch viel, daß die Schönheit die Gemüter beherrschte. Zwar hatte die Dichtkunst schon einen erhabenen Flug getan, aber nur mit den Schwingen des Genies, von dem wir wissen, daß es am nächsten an die Wildheit grenzt und ein Licht ist, das gern aus der Finsternis schimmert, welches also vielmehr gegen den Geschmack seines Zeitalters als für denselben zeugt. Als unter Perikles und Alexander das goldene Alter der Künste herbeikam und die Herrschaft des Geschmacks sich allgemeiner verbreitete, findet man Griechenlands Kraft und Freiheit nicht mehr; die Beredsamkeit verfälscht die Wahrheit, die Weis-

et Lacedaemonii libertatem suam tuebantur atque status rei publicae eorum legum reverentia continebatur, nondum maturitatem[19] quandam adepta erant eorum de artibus iudicia neque artes ipsae adultae videbantur ac multum aberat, ut animi pulchritudinis vi tenerentur. Poesis iam altius illa quidem evolaverat, sed eorum tantummodo nisu ingeniorum, quae cum proxime absint a feritate et, quia omnia circum crassis latent occultata tenebris, luminum instar enitescant, agrestiora quam elegantiora aetatis suae iudicia testantur. Postea cum Periclis et Alexandri temporibus aurea aetas artium illuxisset et pulchri studia pervulgari coepta essent, Graecorum robur ac libertas iam nulla erat, eloquentia iudicium veri depravabat, sapientia, cuius interpres erat Socrates, virtus, cuius Phocionis vita imaginem reddebat, civibus erat offensioni. Etiam Romanos constat bellis civilibus vires exhausisse effeminatosque luxuria Asiatica iugum imperii principis augusti recepisse, priusquam artes Graecorum disciplinae vetustae rigorem superarent. Ne Arabis[20] quidem cultus humanitatisque

oder je nach Umständen fateor, credo, quis negat?, audio ein; Seyff. Schol. Lat. I § 64. 19 Den bildlichen Gebrauch bezeugt z. B. Cic. Brut. 161 quod idcirco posui, ut dicendi Latine prima maturitas in qua aetate exstitisset posset notari. 20 Über die Kasus von Arabs, Arabus Neue-

heit beleidigte in dem Mund eines Sokrates und die Tugend in dem Leben eines Phokion. Die Römer, wissen wir, mußten erst in den bürgerlichen Kriegen ihre Kraft erschöpfen und durch morgenländische Üppigkeit entmannt unter das Joch eines glücklichen Dynasten sich beugen, ehe wir die griechische Kunst über die Rigidität des Charakters triumphieren sehen. Auch den Arabern ging die Morgenröte der Kultur nicht eher auf, als bis die Energie ihres kriegerischen Geistes unter dem Szepter der Abbassiden erschlafft war. In dem neueren Italien zeigte sich die schöne Kunst nicht eher, als nachdem der herrliche Bund der Lombarden zerrissen war, Florenz sich den Mediceern unterworfen und der Geist der Unabhängigkeit in allen jenen mutvollen Städten einer unrühmlichen Ergebung Platz gemacht hatte. Es ist beinahe überflüssig, noch an das Beispiel der neueren Nationen zu erinnern, deren Verfeinerung in demselben Verhältnisse zunahm, als ihre Selbständigkeit endigte. Wohin wir immer in der vergangenen Welt unsere Augen richten, da finden wir, daß Geschmack und Freiheit einander fliehen, und daß die Schönheit nur auf den Untergang heroischer Tugenden ihre Herrschaft gründet.

lux ante affulsit quam vis eorum bellicosissima regnantibus Abassidis relanguit.

Quid? In Italia recentiore artes bonae nonne tum demum efflоruerunt, cum praeclaro Langobardorum foedere dirempto, Florentinis in Mediceorum dicionem redactis feroces civium in illis civitatibus animi a strenuo libertatis studio ad obsequium turpe deflexerunt? Sed quid alias recentioris aetatis commemoro nationes, quarum ut quaeque cultiore humanitate esse coeperat, ita libera suique iuris esse desinebat? In quamcunque igitur priorum gentium oculos circumferimus, videmusne, ut elegantia et libertas inter se abhorreant, ut venustas non dominetur nisi mascula vi virtutum exstincta?

Sed tamen haec ipsa vis et virtus animi, quam plerumque venundant, qui ingenuis studiis atque artibus delectantur, ad maxima quaeque et praestantissima in homine gignenda vel plurimum valet, quae si defecerit, nullo alio bono quamvis magno compensari potest. Ex quo fit, ut, si quis id solum, quod usus rerum de pulchritudinis vi docuit, respicit, non sane impellatur ad sensus eos excolendos, qui verae humanitati pestiferi esse videantur, atque suo potius periculo acerbitatem asperitatemque retinens molli-

Und doch ist gerade diese Energie des Charakters, mit welcher die ästhetische Kultur gewöhnlich erkauft wird, die wirksamste Feder alles Großen und Trefflichen im Menschen, deren Mangel kein anderer wenn auch noch so großer Vorzug ersetzen kann. Hält man sich also einzig nur an das, was die bisherigen Erfahrungen über den Einfluß der Schönheit lehren, so kann man in der Tat nicht sehr aufgemuntert sein, Gefühle auszubilden, die der wahren Kultur des Menschen so gefährlich sind, und lieber wird man auf die Gefahr der Roheit und Härte die schmelzende Kraft der Schönheit entbehren, als sich bei allen Vorteilen der Verfeinerung ihren erschlaffenden Wirkungen überliefert sehen. Aber vielleicht ist die Erfahrung der Richterstuhl nicht, vor welchem sich eine Frage wie diese ausmachen läßt, und ehe man ihrem Zeugnis Gewicht einräumte, müßte erst außer Zweifel gesetzt sein, daß es dieselbe Schönheit ist, von der wir reden, und gegen welche jene Beispiele zeugen. Dies scheint aber einen Begriff der Schönbus venustatis blandimentis carere quam omnibus delicatae vitae iucunditatibus perfusus languori se dedere malit. At enim usus rerum non tamquam iudex constitui debet, qui in hac tanta controversia sententiam pronuntiet, et priusquam testibus ad hoc iudicium datis fides habeatur[21], omnis tollenda erit dubitatio, sitne eadem ipsa de qua disputamus pulchritudo, quam illa quae attulimus exempla testimonio suo laedunt. Quodsi ita erit, ea pulchri notio mente erit concipienda, quae ex alio fonte atque experientia ducatur, quia illius ope explorandum est, num ei, quod vulgi usu pulchrum appellatur, hoc nomen iure inditum sit.

Haec igitur quae sola mente formanda erit, si formari poterit, notio pulchri quoniam ex singulis factis concipi nequit, immo iudicium nostrum de singulis rerum exemplis et emendat et derigit, ita reperiatur necesse erit, ut mentem a sensibus avocemus atque ad se ipsam revocemus, quod quidem fieri posse vel inde colligetur, quod et sensibus et ratione praedita natura hominum est; ut paucis

Wagener I² 492. 21 Daß die Erfahrung den Richterstuhl einnimmt und zugleich Zeugnis gibt, möchte auch im bildlichen Gebrauch dem juristisch gebildeten Lateiner unstatthaft erscheinen. Darum hat die Latinisierung eine Trennung zwischen iudex und testes (die vorher angeführten historischen Beispiele) eintreten zu lassen. Der Richterstuhl der Erfahrung hier erinnert an den Richterstuhl der Vernunft und ihre Entscheidung in Sachen

heit vorauszusetzen, der eine andere Quelle hat als die Erfahrung, weil durch denselben erkannt werden soll, ob das, was in der Erfahrung schön heißt, mit Recht diesen Namen führe.

Dieser reine Vernunftbegriff der Schönheit, wenn ein solcher sich aufzeigen ließe, müßte also — weil er aus keinem wirklichen Falle geschöpft werden kann, vielmehr unser Urteil über jeden wirklichen Fall erst berichtigt und leitet — auf dem Wege der Abstraktion gesucht und schon aus der Möglichkeit der sinnlich-vernünftigen Natur gefolgert werden können, mit einem Wort: die Schönheit müßte sich als eine notwendige Bedingung der Menschheit aufzeigen lassen. Zu dem reinen Begriff der Menschheit müssen wir uns also nunmehr erheben, und, da uns die Erfahrung nur einzelne Zustände einzelner Menschen, aber niemals die Menschheit zeigt, so müssen wir aus diesen ihren individuellen und wandelbaren Erscheinungsarten das Absolute

rem comprehendam[22]: pulchri notio effingenda erit, ut sit id, sine quo humanitas esse nequeat. Ad ipsam igitur perfectam generis humani speciem iam mente nos attollere oportebit. Ac quoniam usu atque experientia de singulis singulorum hominum tantum condicionibus, nunquam de genere universo edocemur, ex eis, quae in propriis personis et certis temporibus[23] posita eademque fluxa sunt, indagandum nobis erit illud, quod et absolutum est et immutabile, omissisque omnibus in casu positis cancellis ea assequenda, quae nisi suppetant, hominum vita non vitalis videatur. Hoc iter mentis a sensibus semet sevocantis ad id, quod animo cernitur et ratione intellegitur[24], sane aliquamdiu nos ex familiari oculorum consuetudine abducet et ex rerum visu manifestarum praesentia avocabit efficietque, ut in vasto campo notionum cogitationi soli subiectarum versemur; verumtamen certum cognitionis fundamentum iacere studemus, quod tale sit, ut nulla unquam re concutiatur;

der epikureischen voluptas bei Cic. Fin. 2, 37 pronuntiabit sententiam ratio . . . de voluptate nihil esse ei loci, s. Anm. 19 z. 1. Brief. 22 Daß nach ciceronischem Sprachgebrauch „mit einem Wort" im Sinne von kurz, mit wenigen Worten nicht durch uno verbo gegeben werden kann, zeigt Schmalz, Antib. II 658. 23 „individuelle Erscheinungsarten": Cic. Or. 1, 138 de re certis in personis ac temporibus locata, Orat. 54 haec quaestio a propriis personis et temporibus ad universi generis orationem traducta. 24 Nach Cic. Tim. 11 im Gegensatz zu quae sub adspectum cadunt.

und Bleibende zu entdecken und durch Wegwerfung aller zufälligen Schranken uns der notwendigen Bedingungen ihres Daseins zu bemächtigen suchen. Zwar wird uns dieser transzendentale Weg eine Zeitlang aus dem traulichen Kreis der Erscheinungen und aus der lebendigen Gegenwart der Dinge entfernen und auf dem nackten Gefild abgezogener Begriffe verweilen; aber wir streben ja nach einem festen Grund der Erkenntnis, den nichts mehr erschüttern soll, und wer sich über die Wirklichkeit nicht hinauswagt, der wird nie die Wahrheit erobern.

qui enim supra rerum veritatem non evolabit, nunquam veritatem ipsam enitetur.[25]

25 rerum veritas, die in den Dingen liegende, also unvollkommene, relative, im Gegensatz zu der reinen, ideell gedachten Wahrheit. Über die davon verschiedene Bedeutung des Ausdrucks veritas ipsa in der Rhetorik W. Friedrich, Woch. f. kl. Philol. 14, 1182.

München. Iwan Müller.

Aspis = scutum.

Da das griechische Fremdwort im Thes. II 884, 19 nur aus den Novellen Justinians belegt ist, so verlohnt es sich, auf das ältere Zeugnis bei Priscillian aufmerksam zu machen, wo (p. 24, 22 Sch.) eine Stelle aus Iob 41, 6 angeführt wird: viscera eius (des Krokodiles) aspedes aereae = Septuag. *τὰ ἔγκατα αὐτοῦ ἀσπίδες χάλκεαι.* Vulgata: corpus illius quasi scuta fusilia. Die Stelle war um so weniger verborgen, als sie von Schepß im Index p. 185 aufgenommen und wegen der eigentümlichen Orthographie im Arch. III 314 besprochen ist. Und gerade der Thes. hätte diese anführen dürfen, da er selbst II 837. 838 aus Augustin, Eucherius und den Glossen die handschr. Varianten aspediscos, aspedicos usw. anführt.

München. Jos. Denk.

Concorporalis, Kamerad, 'Bundesbruder'.

(Vgl. Arch. XIII 200.)

Ps.-Quint. decl. mai. XIV 12 S. 305 Burmann klagt der von seiner Geliebten betrogene Liebhaber: 'Patior miser illas lupanarum insultationes, illa concorporalium maledicta convicia, non possum satis tormentorum exprimere mensuram'. Der Zusammenhang, in dem hier die *concorporales*, anderwärts die *iuvenes* (XIV 6 S. 300), die *iuventus* (XIV 7 S. 301), die turba *sodalium* (XI 10 S. 199) entgegentreten, legt die Vermutung nahe, daß wir es mit einem Verband der unverheirateten jungen Leute zu tun haben, den man nun Genossenschaft, Junggesellenverein, Bubenbruderschaft oder, um modern zu reden, 'Burschenschaft' nennen mag. Dieser uralten Einrichtung, durch welche die heranwachsende männliche Jugend in festgeschlossenem Verein sich selbst zu Ordnung und Sittlichkeit zu erziehen sucht, begegnet man nach H. Usener, Über vergleichende Sitten- und Rechtsgeschichte (S.-A. a. d. Hessisch. Blätt. f. Volkskunde Band I Heft 3 (1902) S. 40) noch heute bei fast allen europäischen, ja auch bei kulturlosen Völkern und Stämmen. Vgl. dazu H. Schurtz, Altersklassen und Männerbünde, Berlin 1902. Die Bezeichnungen für diesen Junggesellenverband sind in den Ländern lateinischer Zunge *iuvenes* schlechthin, dann collegium *iuvenum* (Setia CIL X 6465, Brescia V 4416. 4355, Noricum V 5678 öfters), collegium *iuvent⟨utis⟩* (Brigetio in Pannonien III 4272. 4045), *sodalicium* iuvenum (Turin V 6951), *corpus* iuvenum (Reate IX 4696), studium iuvenum (Benevent IX 1681), thiasus iuventutis (Dalmatien III 1828). Die Mitglieder bezeichnen sich u. a. als *sodales* lusus iuvenalis (Tusculum XIV 2640 u. ö.); die Leiter der Jugendschaft führen neben andern Titeln den eines curator *sodalium* (Tusculum XIV 2636). — Möglich, daß sich auch die Bezeichnung *concorporales* (oder *corporales* allein?) für die Angehörigen des *corpus* (iuvenum) inschriftlich erweisen läßt. Fortzuleben scheint unser '*concorporalis*' noch in dem studentischen Worte '*Konleib*', wie ja überhaupt unsere studentischen '*Korporationen*' der gleichen Wurzel entsprungen sind als jene Junggesellenvereine. Ich erinnere auch an den '*Korporal*' und seine '*Korporalschaft*'. Sollte man unserer Deutung des pseudoquintilianischen *concorporalis* beistimmen, so wäre damit vielleicht auch der Entstehungsort der Deklamationen wenigstens umgrenzt; denn für Afrika (und Britannien) sind nach Usener a. O. 42 solche Verbände nicht nachgewiesen. Vgl. auch meine 'Pseudo-Quintilianea' (Ludwigshafen a. Rh. 1904) S. 84 ff.

Ludwigshafen a. Rh. Albert Becker.

Senium und desiderium.

Steht der Etymologe manchen Wörtern ratlos gegenüber, weil er vergeblich nach dem lautlichen Band späht, das eine Verknüpfung mit anderen derselben oder verwandter Sprachen gestatten möchte, so bringt ihn oft eine deutliche lautliche Übereinstimmung nicht minder in Verlegenheit, weil der begriffliche Konnex sich versteckt.

Bücheler hat im Rhein. Mus. 42 (1887), 586 ff. *senium* in der Bedeutung „Hinschwinden, körperliche Abnahme", auch „zehrende Gemütstimmung wie Kummer, Betrübnis usw." von *senium* „Greisenalter" und *senex* getrennt. Er sieht darin einen Verwandten von gr. *σίνος σίνεσθαι* und d. schwinden, die sich lautlich nicht leicht damit vereinen lassen, ferner von lat. *sons, insons, morbus sonticus,* und hält es für den Vorgänger des spät- und mittellateinischen Wortes *sonium* „Sorge" mit dem Verbum *soniare soniari* „sorgen", das in den romanischen Sprachen (frz. *soin soigner* etc.) reich bezeugt ist. Schon Diez I s. v. *sogna* hatte freilich vor dessen Herleitung aus dem Lateinischen gewarnt wegen des ital. *bisogno* frz. *besoin* etc., das die germanische Präposition *bi-* zeigt, und neuerdings hat E. Herzog, Zeitschr. f. roman. Philol. 27, 126, mit Recht die Schwierigkeit betont, das geschlossene *o* der romanischen Wörter auf lat. *ŏ* zurückzuführen. Die germanische Herkunft scheint daher mir wie ihm nicht zu bezweifeln.

Der Hauptgrund für Bücheler war die Bedeutung von *senium,* das im Gegensatz zu der Achtung, die sonst der Römer vor den Alten (*seniores, senatus*) hegt, gerade nur die schlimmsten Seiten des Alterns zu betonen scheint und schon seit Plautus in eigentlichem, nicht als Metapher gefühltem Gebrauch auf Zustände angewendet wird, die mit dem Alter in keiner Berührung stehen. Diese Schwierigkeit hat also der aufzulösen, der an der älteren Etymologie von *senium* festhält.

Zunächst ist daran zu erinnern, daß solche Gebrauchsweisen nicht auf das Substantiv *senium* beschränkt sind, sondern sich ebenso häufig beim Verbum *senescere, consenescere* (*desenescere*) finden. *Cum depulsi sunt agni a matribus, diligentia adhibenda est, ne desiderio senescant,* sagt Varro r. r. 2, 2, 17, wo vom Alter keine Rede ist; ähnlich klagt Ergasilus bei Plaut. Capt. 133: *Ego qui tuo maerore maceror, macesco, consenesco et tabesco miser* usw.

Den Schlüssel zum Verständnis des eigentümlichen Gebrauchs bietet, daß zu den alternden Geschöpfen nach der Anschauung der Alten nicht nur der Mensch und andere Lebewesen, sondern vor allem auch der Mond gehört. *Senescere* ist ja das eigentliche Wort für die Abnahme des Mondes in der zweiten Hälfte des Mondmonats, z. B. *lunam et crescentem et ... senescentem* Varro r. r. 1, 37, 5, [*luna*] *crescens semper aut senescens* Plin. n. h. 2, 42 usw., *lunae senium* ebend. 7, 155. Diese allmählich durch *decrescere* abgelöste Bezeichnung ist gewiß altererbt, da sich im Griechischen der indogermanische Stamm *seno- senā-* „alt" fast nur gerade in Beziehung auf den absterbenden Mond in dem Ausdruck *ἕνη καὶ νέα* erhalten hat. Dachte man aber bei *senescere* in erster Linie an den Mond, so erklären sich von selbst Redensarten wie *Atheniensium opes senescere, contra Lacedaemoniorum crescere* Nep. Alcib. 5, 3, und *senescere, senium* konnte auf alles angewendet werden, dem es ähnlich ergeht wie dem armen Mond nach der Vollmondsphase. Wenn dabei das Gefühl des Zusammenhangs mit der menschlichen *senectus* schwand, so daß, wie Bücheler hervorhebt, Pacuvius *metus egestas maeror senium exiliumque et senectus* verbinden konnte, so sorgte doch anderseits der lautliche Anklang an *senes senior* dafür, daß sich im Gebrauch das zerrissene Band auch leicht wieder neu knüpfte. — Alles hier Ausgeführte ist übrigens schon in Georges' Handwörterbuch angedeutet, der unter den „übertragenen" Bedeutungen von *senium* und *senescere* die Verbindungen mit *luna* voranstellt.

Desiderare et considerare a sideribus dici certum est, meint Paulus Fest. 75, teilt uns aber nur von *considerare* mit, wie er oder vielmehr Verrius Flaccus sich die Verbindung gedacht hat, nämlich *considerare a contemplatione siderum videtur appellari* (p. 42). Aber wie kommt *desiderare* zu seiner Bedeutung? Darauf fehlt bis heute eine befriedigende Antwort.

Manche, wie Pott, KZ 26, 242, oder Stowasser (Schulwörterb. s. v.), denken an ein „Herabwünschen von einem günstigen Gestirn", „von den Sternen herunter begehren". Eine Verbalbildung mit *de-* in entsprechender Bedeutung dürfte sich aber ein zweites Mal nicht nachweisen lassen. Auch spielte die Astrologie im republikanischen Rom wohl noch keine so große Rolle, daß ein derartiger Ausdruck schon in der plautinischen Zeit jede Beziehung auf die Gestirne aufgegeben haben könnte. Und auch später dachte man sich das Gute, Ersehnte nicht sowohl auf den Sternen, so daß man es *de sideribus* herabholen könnte, als vielmehr durch die Kraft der Gestirne bedingt.

Andere sehen in *de-* das negative Suffix von *de-esse* etc., z. B. Bréal und Bailly (Dict. étymol.), die unter den Bedeutungen von *desiderare* 'constater l'absence' voranstellen und es als astrologischen Ausdruck bezeichnen. Sie denken also, wenn ich sie recht verstehe, daß es ursprünglich „die Abwesenheit eines Gestirns oder von Gestirnen konstatieren" bedeutet habe. Aber daß das Latein dies durch die Bildung *de-siderare* bezeichnen konnte, ist eine kühne Annahme und bedürfte schlagender Analogien, um glaublich zu werden. Auch darf man wohl die erst in der klassischen Periode auftretende Bedeutung „vermissen = das Fehlen konstatieren" nicht als ursprünglichste ansetzen. Eher könnte man noch vermuten, *desiderium* habe einst die Sternlosigkeit des Himmels und sekundär die Stimmung bezeichnet, in die etwa der Schiffer durch sie versetzt wird, dem nun die Richtung zur Weiterfahrt fehlt. Aber von solcher Bedeutung verlautet nichts, und der Weg bis zur „Sehnsucht" wäre noch ziemlich weit.

Naiv legt sich Vaniček (Griech.-lat. etymol. Wb. 1232) die Sache zurecht: *desiderare* — als Gegensatz zu *considerare* — „die Blicke (von den Sternen) abwenden", daher „verlangend aussehen, verlangen" usw.; verwickelt und nicht völlig klar Vossius s. v. *sidus*.

Kein Wunder, daß gelegentlich das *certum est* des Paulus angezweifelt wird, z. B. von Wharton, Etyma Latina, der — glücklicherweise mit einem 'hardly' eingeleitet — die Vermutung drucken läßt, *desiderare* könnte einst „in der Sitzung vermissen" (zu *sidere*) bedeutet haben.

Wieder andere suchen sich bei der Erklärung wenigstens von den belegten Bedeutungen von *sidus* frei zu machen. Das lag besonders nahe, als die noch in den Windeln liegende ver-

gleichende Grammatik die Gleichstellung von *sidus* und *εἶδος* gestattete, wodurch sich leicht *con-* und *de-siderare* mit *ἰδεῖν videre* verbanden (Döderlein, Lat. Synon. u. Etymol. 5, 129 und viele andere, Georges noch in der 7. Auflage). Als dann seit Pott (Etymol. Forsch. I[1] 127) *sidus* mit lit. *svidùs* „glänzend" *svidėti* „glänzen", lett. *swaidît* „salben" verbunden wurde, erschloß Froehde (Bezzenbergers Beitr. 14, 111) gleichwohl für *-siderare* die Bedeutung „blicken", indem er an das Verhältnis von gr. *λεύσσειν* zu lat. *lucere* erinnerte.

Steht ohne weiteres fest, daß jedenfalls starke Sinnesverschiebungen stattgefunden haben, so fragt sich, ob man nicht doch einen besseren Ausgangspunkt unter den belegten Bedeutungen findet. *Sideratus* (nach den Glossen auch *siderosus*) ist das lateinische Äquivalent von gr. *ἀστροπλήξ ἀστρόβλητος*. So kann nach Plinius n. h. 17, 222 jede durch die Witterung (*sidus*) hervorgerufene Schädigung der Pflanzen *sideratio* genannt werden. Aber das *sidus*, an das man gewöhnlich vor allem denkt, ist, wie in Griechenland, das Hundsgestirn mit seiner verderblichen Hitze. Die *sideratio* genannte Krankheit besteht bei Lebewesen in einer Lähmung (*remissio nervorum*), und *sideratus* kann daher einfach „lahm" bedeuten, ohne Rücksicht auf ein *sidus*, s. Du Cange s. v. *sideratus* und Rönsch, Beitr. II 49. Vgl. auch Plin. n. h. 9, 58, der *caniculae exortu sideratur* und *fulgure sopitur* nebeneinander stellt. Bedenkt man nun, in wie vielen Sprachen die Sehnsucht nach dem körperlichen Siechtum und der Erschlaffung der Energie benannt ist, wie z. B. im Französischen *languir après*, im Englischen *to languish for*, auch im Deutschen schmachten nach, früher = „an heftigem Hunger leiden" (Paul, Deutsch. Wb. s. v.), so entschließt man sich schwer, *desiderare* von *sideratus*, *sideratio*, *sideraticia iumenta* weit zu trennen. Der in Sehnsucht sich Verzehrende machte den gleichen Eindruck wie der von der Hitze Gelähmte oder die in der Glut hinsiechende Pflanze. Das *de-* war steigernd wie in *deperire deamare*. Der Übergang zum Transitivum, nachdem einmal die Bedeutung sich verschoben hatte, macht keine Schwierigkeit, vgl. *deperire demori*, wohl aber die aktive Form. Man erwartet *desiderari*. Obschon ich nicht imstande bin, sie zu heben, und dahingestellt lassen muß, ob etwa das Verb, als es noch „der Hitze erliegen, erschlaffen" bedeutete, durch die aktiven *languescere deficere* usw. beeinflußt wurde, oder ob es sich erst nach dem Bedeutungswandel an *exoptare cupere exspectare*

und ähnliche anschloß, so denke ich doch, daß sie nicht genügt, den Zusammenhang zu zerreißen.

Ist das richtig, so weiß ich nicht, ob nicht auch die gewöhnliche Deutung von *considerare* ins Wanken gerät, obschon sie an sich gewiß nicht als unmöglich zu bezeichnen ist. Denn wenn *contemplare -ari* ursprünglich wohl heißt „das Templum mit dem Blick zusammenfassen", „das ganze Templum im Auge behalten", so könnte der ältere Sinn von *considerare* sein entweder „die gesamten Gestirne überblicken" oder, da ein solches Verfahren zu selten notwendig ist, als daß man ein besonderes Wort dafür erwartet, eher „die zu einem Sternbild (*sidus*) gehörigen Sterne mit dem Blick zusammensuchen und vereinigen", so daß das Objekt zunächst etwa *stellas* gewesen wäre. Beides konnte sich zum aufmerksamen und andauernden Anschauen verallgemeinern. Es ist wahrscheinlich, daß die Alten — nicht nur die Etymologen und der grammatisierende Gellius, der 2, 21, 2 wenig geschmackvoll *sidera considerabamus* schreibt — gelegentlich so etwas empfunden haben, wie wir denn bei Plautus und bei Cicero *considerare* und *contemplare -ari* nebeneinander gestellt finden, als ob ein Ausdruck dem andern riefe.

Zweifelhaft macht mich aber das Adjektiv *consideratus* „bedächtig, überlegt", das in Form und Bedeutung an das Simplex *sideratus* „lahm" anklingt. Es möchten die Verbindungen *lentus et consideratus, tardior et consideratior* älter sein als *diligens et consideratus, sapiens et consideratus*, obschon sie für uns gleichzeitig auftreten. Das Erlahmen der Bewegungen, das Zögern in der Arbeit wäre für die Benennung des Überlegens maßgebend geworden. In diesem Fall ist „überlegen" die ältere Bedeutung und „überlegend anschauen, mit den Blicken prüfen" (schon Plaut.) erst eine weitere Entwicklung, wohl eben durch den Anklang an die *sidera* und den scheinbaren Parallelismus von *contemplare -ari* begünstigt. *Consideratus* kann dann in eine Zeit weisen, wo das Verb noch passivisch-deponential flektierte.

Von Sicherheit dieser Erklärung ist natürlich keine Rede. Aber man wird die Frage, welche der beiden Entwicklungsreihen die richtige ist, als eine offene bezeichnen müssen.

Enger mit *sidus* verknüpft scheint das dritte Kompositum, das wir nur aus Paulus Fest. 223 kennen: *praesiderare dicitur, cum maturius hiberna tempestas movetur, quasi ante sideris tempus.* Hier ist *movetur* etwas zweideutig. Stellen Turnebus u. a. den

Ausdruck mit Recht zu gr. *προχειμάζειν*, so daß *praesiderat* heißt „die winterlich-stürmische Witterung tritt vorschnell ein", so hat sich das verderbliche *sidus* vom Sommer auf den Winter verschoben, wie ja auch ital. *sido* für „heftige Kälte" gebraucht wird und *assiderar-si* nicht beliebiges „gelähmt werden", sondern „fühllos werden durch Kälte, erstarren" bedeutet.

Freiburg i. Br. **R. Thurneysen.**

Improspere.

Es muß auffallen, daß impius, impurus, improbus alte Adjektiva sind, während improsper erst bei Tacitus vorkommt; nebenbei muß auch noch bemerkt werden, daß das Adverb improspere schon *ein*mal bei Columella auftaucht (1, 1, 16 prospere cessit), worauf Tacitus Adverb wie Adjektiv in die Prosa einführt. Wenn es nun in den Annales maximi unzähligemal hieß: prospere pugnavit (pugnatum est), res prospere gestae u. ä., so müßten wir schon im archaischen Latein ein improspere erwarten, da doch nicht alle Kämpfe glücklich abliefen. Das Fehlen von improspere muß um so mehr auffallen, als infeliciter pugnare neben feliciter ganz gewöhnlich ist, z. B. Periocha Livii 19. 51. 64. 65. 70. Es muß also der Bildung etwas im Wege gestanden haben, was dadurch bestätigt wird, daß an die Stelle der Komposition mit *in* privativum die Umschreibung parum prospere tritt, z. B. Periocha 13. 47 (bis). 73. 92. 97. 98. 103. 105. 112. 122. Daraus wird sich ergeben, daß prospere nicht ein Adverb war, wie probe, sondern eine Präposition und ein Ablativ, pro spere, nach Erwarten, nach Wunsch, von spes, speris; vgl. Georges, Wortformen. Der sogen. Fortschritt des Tacitus bestand also darin, daß sich ihm der Ursprung der Bildung in Dunkel gehüllt hatte. Natürlich ist dann prosper Rückbildung aus dem zusammengewachsenen prospere.

München. Ed. Wölfflin.

Zu Lucan 6, 558.

Volnere sic ventris, non qua natura vocabat,
Extrahitur partus calidis ponendus in aris.

Da in den Fragmenta Neapolitana (N, saec. IV) VACABAT geschrieben steht, und da *vocabat* der anderen Handschriften die vulgäre Aussprache und Schreibung desselben Wortes sehr wohl darstellen kann (vgl. Schuchardt, Vok. I 177 und Lindsay, Die latein. Sprache S. 17 und 19), erachte ich die derbere Lesart vacabat, welche auch von Hosius verworfen wird, für die richtige und auch für die passendere.

Graz, den 26. September 1904. J. Cornu.

Zum Gebrauch von olli bei Vergil.

Bei Verg. Aen. 1, 254 sqq. lesen wir: 'Olli subridens hominum sator atque deorum voltu, quo caelum tempestatesque serenat, oscula libavit natae.' Zu dieser Stelle bemerkt Servius: 'olli modo tunc propter sequentia. pronomen enim non debet poni cum nomine sed pro ipso nomine et nullus dicit „illi natae". alias tamen olli illi significat', und Franz Harder in einem Artikel über olli Arch. f. lat. Lex. u. Gramm. II 317: „Nimmt man hier olli für den Dativ, so stößt man bei der Wiederholung der Personenangabe in natae an; wenigstens würde man die umgekehrte Stellung erwarten, nicht olli subridens ... natae oscula libavit, sondern natae s. ... olli o. l." — Wir dürfen uns dem Servius insofern anschließen, als Vergil dem Zusammenhang nach statt olli auch tunc — noch besser tum (cf. 10, 62) oder hic (cf. 7, 435), am passendsten ad quae (cf. 10, 742 ad quae subridens ...) — hätte schreiben können, im übrigen aber müssen wir uns doch wohl an das halten, was der Dichter wirklich geschrieben hat, also an olli. Diese Lesart kann kaum ernsthaft in Frage gestellt werden, weil olli mit subridens verbunden hinreichend gesichert ist durch Aen. 9, 740: olli subridens sedato pectore Turnus. 12, 829: olli subridens hominum rerumque repertor; und olli = tunc einfach zu setzen, dazu fehlt, wie ich nachweisen werde, jede Berechtigung. Der Grund, weswegen Servius olli geändert haben möchte, ist auch nur der, daß er mit der Zusammenstellung olli ... natae nichts anzufangen weiß; das gleiche gilt von Harder. In der Tat vermögen wir die scheinbare Wiederholung der Personenangabe in dem von olli zeilenweit getrennten natae aus unsrer Stelle allein nicht recht zu erklären, — wir müßten denn übersetzen: „Jener zulächelnd ... spendete der ... seiner Tochter Küsse" —, sondern wir bedürfen hierzu eines viel allgemeineren Gesichtspunktes. Denselben bietet uns die dem Vergil eigentümliche Wortstellung. Beim aufmerksamen

Lesen wird man nämlich u. a. die Beobachtung machen, daß der Dichter oft in auffallender Weise grammatisch eng zusammengehörige Satzteile weit auseinanderrückt. Beispiele: Aen. 1, 728 sq.: hic regina gravem gemmis auroque poposcit implevitque mero pateram. 2, 146 sq.: ipse viro primus manicas atque arta levari vincla iubet Priamus. 203 sq.: gemini ... angues. 3, 201 sq.: ipse diem noctemque negat discernere caelo nec meminisse viae media Palinurus in unda. 4, 60: ipsa tenens dextra pateram pulcherrima Dido. 178 sqq.: illam Terra parens, ira inritata deorum, extremam, ut perhibent, Coeo Enceladoque sororem progenuit. 6, 467 sq.: talibus ... dictis. 730 sq.: ollis ... seminibus. 7, 148 sq.: postera ... dies. 187 sqq.: ipse Quirinali lituo parvaque sedebat succinctus trabea laevaque ancile gerebat Picus. 612 sq.: has ... ipse Quirinali trabea cinctuque Gabino insignis reserat stridentia limina consul. 8, 505 sq.: ipse ... Tarchon. 10, 132 sq.: ipse ... puer. 12, 901 sq.: ille manu raptam trepida torquebat in hostem altior insurgens et cursu concitus heros. — Lassen diese Beispiele schon an und für sich eine Eigenart Vergils bezüglich der Wortstellung erkennen, so gewinnen sie noch besondere Bedeutung durch Vergleich mit bestimmten Stellen aus Homer, z. B. Il. 1, 488 sq.: *αὐτὰρ ὁ μήνιε νηυσὶ παρήμενος ὠκυπόροισιν, διογενὴς Πηλέος υἱὸς πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς.* 7, 17 sq.: *τοὺς δ' ὡς οὖν ἐνόησε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη Ἀργείους ...* 8, 382 sq.: *ἡ μὲν ἐποιχομένη χρυσάμπυκας ἔντυεν ἵππους Ἥρη ...* 10, 17: *ἥδε δὲ οἱ κατὰ θυμὸν ἀρίστη φαίνετο βουλή.* 11, 129 sq.: *ὁ δ' ἐναντίον ὦρτο λέων ὥς Ἀτρεΐδης.* 13, 765 sq.: *τὸν δὲ τάχ' εὗρε μάχης ἐπ' ἀριστερὰ δακρυοέσσης δῖον Ἀλέξανδρον ...* 14, 421: *οἱ δὲ ... υἷες Ἀχαιῶν.* 16, 794 sq.: *ἡ δὲ κυλινδομένη καναχὴν ἔχε ποσσὶν ὑφ' ἵππων αὐλῶπις τρυφάλεια.* 19, 47: *τὼ δὲ ... θεράποντε.* 395 sqq.: *ὁ δὲ μάστιγα φαεινὴν χειρὶ λαβὼν ἀραρυῖαν ἐφ' ἵπποιν ἀνόρουσεν, Αὐτομέδων.* 20, 1 sq.: *οἱ μὲν ... Ἀχαιοί.* 24, 352: *τὸν δ' ... Ἑρμείαν.* — Od. 3, 76: *αὐτὴ γὰρ ἐνὶ φρεσὶ θάρσος Ἀθήνη θῆκ' ...* 265 sq.: *ἡ δ' ... Κλυταιμνήστρῃ.* 397 sq.: *τὸν δ' ... Τηλέμαχον.* 5, 230: *αὐτὴ δ' ἀργύρεον φᾶρος μέγα ἕννυτο νύμφη.* 7, 177: *ὁ ... Ὀδυσσεύς.* 13, 165 sq.: *οἱ δὲ ... Φαίηκες.* 15, 121 sq.: *ὁ δ' ... Μεγαπένθης.* 17, 328 sq.: *τὸν δὲ πολὺ πρῶτος ἴδε Τηλέμαχος θεοειδὴς ἐρχόμενον κατὰ δῶμα συβώτην.* 18, 158 sq.: *τῇ δ' ... Πηνελοπείῃ.* 21, 376 sq.: *οἱ δ' ... μνηστῆρες.* Da Homer (bezw. die Verfasser

der homerischen Gesänge) den griechischen Artikel ὁ, ἡ, τὸ noch nicht kennt, so sind die betreffenden Formen demonstrativ (etwa = ille) und die nachfolgenden Substantiva resp. Nomina propria appositional zu fassen, z. B. Il. 1, 488: „aber jéner (oder „ér") grollte . . . der schnellfüßige Achilleus". Od. 17, 328 sq.: „Jénen (oder „ihn") schaute weitaus zuerst . . . den Sauhirten". — An der Hand so zahlreicher Zitate aus den Werken beider Dichter sehen wir deutlich, daß die oben erwähnte von Vergil beliebte Wortstellung demselben scheinbar eigentümlich, in Wahrheit der dem Homer eigentümlichen Wortstellung nachgebildet ist; ja, man könnte fast sagen, daß Vergil hierin den Homer womöglich noch zu überbieten sucht, daß er „homerischer als Homer" zu sein sich bemüht. Ob solche Wortstellung schon vorher durch Ennius Verwendung gefunden hatte, läßt sich aus den uns vorliegenden spärlichen Fragmenten nicht entscheiden.

Betrachten wir nun die Stelle Aen. 1, 254 sqq. von neuem, so bietet die Wiederholung 'olli . . . natae' uns eigentlich gar nichts besonders Ungewöhnliches; wissen wir doch, daß Vergil ganz mit Absicht, eben um den Homer nachzuahmen, olli an den Anfang und natae an das Ende des langen Satzes gestellt hat. Daher ist auch die Voraussetzung, unter welcher Servius olli ändern möchte, hinfällig; es bleibt nur zu verwundern, daß der Kommentator des Vergil hier nicht gleich an eine Nachbildung homerischer Redeweise gedacht hat, umsomehr als gerade die Worte „olli subridens" diesen Gedanken nahelegen mußten. Die vergilische Wendung „olli subridens" kehrt bekanntlich Aen. 9, 740. 12, 829 wieder und bildet jedesmal eine getreue Latinisierung der homerischen Wendung τὸν (τὴν) δ' ἐπιμειδήσας Il. 4, 356. 8, 38. 10, 400. Od. 22, 371. Denselben Sinn hat olli in der Verbindung: 'olli sedato respondit corde Latinus' Aen. 12, 18, wo 'olli . . . respondit' aufs Haar dem homerischen τὸν (τὴν) δ' ἠμείβετ' Il. 1, 121. 172. 413. 544. 3, 199. 4, 50. 317. 5, 375. 825. 6, 263 u. ö. entspricht, nur daß sich dabei die Vorgängerschaft des Ennius sicher nachweisen läßt, cf. Annal. 33: olli respondit rex Albai longai. 119: olli respondit suavis sonus Egeriai (s. Ennianae poësis reliquiae. Rec. Joh. Vahlen. Lips. 1903). Zu Verg. Aen. 4, 105 sqq.: 'olli . . . sic contra est ingressa Venus' würde einigermaßen passen das homerische τὸν (τὴν) δ' αὖ (αὖτ') . . . ἀντίον ηὔδα Od. 1, 213. 345. 399. 2, 177. 3, 75. 201. 239. 4, 155. 290. 593 u. ö. Auch sonst finden

sich bei Vergil Stellen mit olli, welche durch darin geschilderte Situationen an ähnliche Situationen bei Homer zu erinnern scheinen. Man vergleiche beispielsweise Aen. 11, 236: ergo concilium magnum primosque suorum imperio accitos alta intra limina cogit. olli convenere ... und Il. 2, 52: *αὐτὰρ ὁ κηρὶ κεσσι λιγυφθόγγοισι κέλευσεν κηρύσσειν ἀγορήνδε καρηκομόωντας Ἀχαιούς ... τοὶ δ' ἠγείροντο μάλ' ὦκα.* Besonders aber kommen hier in Betracht die beiden einander gleichlautenden Stellen Aen. 10, 745 sq. 12, 309 sq.: olli dura quies oculos et ferreus urget somnus, in aeternam conduntur lumina noctem, sowie die beiden einander gleichartigen Stellen Aen. 7, 458 sq.: olli somnum ingens rumpit pavor, ossaque et artus perfundit toto proruptus corpore sudor und 12, 867: olli membra novos solvit formidine torpor. Dergleichen Situationen schildert Homer folgendermaßen: *τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν* Il. 4, 461. 6, 11. 13, 575 u. ö., *τὸν δὲ κατ' ὄσσε ἔλλαβε πορφύρεος θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή* Il. 5, 81. 16, 333. 20, 476 u. ö., *τὸν (τὴν) δὲ κατ' ὀφθαλμῶν ἐρεβεννὴ νὺξ ἐκάλυψεν* Il. 5, 659. 13, 580. 22, 466, *τὸν δὲ τρόμος ἔλλαβε γυῖα* Il. 24, 170 usw.

Aus den bisherigen Beobachtungen ergibt sich für den Gebrauch von olli wenigstens so viel, daß diese Form dem Ennius und dem Vergil zur Wiedergabe gewisser homerischer Phrasen gedient hat. Ferner würde die Übersetzung der Worte Aen. 1, 254 sqq.: Olli subridens ... oscula libavit natae nun lauten: „Jener lächelte der Menschen und Götter Erzeuger ... zu und spendete er Küsse, (als) der Tochter", oder: „Jener, seiner Tochter, lächelte ... zu und spendete er Küsse."

Tharandt i/Sa. **Feodor Gloeckner.**

Cetrus = cetra.

Corp. gloss. latin. VI 754 lesen wir unter den Addenda et Corrigenda: 'haedus] *ἡ ἔλλός* III 241, 51 (*dicendum fuit ἔλτος* cetus *traditum esse coniecturamque incertam*).' Ich glaube, es ist zu lesen '*πέλτος*] cetrus' = *πέλτη*] cetra. Beide Wörter bedeuten „leichter Schild". Livius 28, 5, 11, von Georges zitiert, sagt: Pelta cetrae haud dissimilis est. Dem Glossographen war vielleicht bloß *πελταστής* und cetratus bekannt.

Prag. Otto Keller.

Die Fremdwörter bei dem Philosophen Seneca.

Die Untersuchungen über die griechischen Lehn- und Fremdwörter im Latein wurden lange Zeit hauptsächlich im Sinne kulturgeschichtlicher Studien geführt; diese Arbeiten fanden einen vorläufigen Abschluß in den Werken von Tuchhändler, 'De vocabulis Graecis in linguam lat. translatis' (1876), von Saalfeld, 'Tensaurus italograecus' (1884) und besonders in der Preisschrift von Weise, „Die griechischen Wörter im Latein" (1882). Neuerdings betonen die Zusammenstellungen über das griechische Sprachgut in der lateinischen Literatur weniger den kulturhistorischen Zweck, sondern geben sich besonders als Beiträge zu einer Geschichte des lateinischen Stils, für welche allerdings die Übersicht über die in den einzelnen Literaturgattungen und von den verschiedenen Autoren gebrauchten Fremdwörter von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist. Die Ergebnisse mühsamer Feststellungen freilich, wie sie Thiel (Iuvenalis graecissans 1901) über die Fremdwörter in der römischen Satura, Sniehotta (De voc. Graec. apud poet. lat. dactyl. ab Enni usque ad Ovidi temp. usu 1903) über die Fremdwörter in der daktylischen Poesie bis Ovid gegeben haben, werden erst dann klar hervortreten, wenn für eine möglichst große Anzahl von Schriftstellern die Zusammenstellung zur Verfügung steht, welche Fremdwörter sie zuerst verwandt haben, und welche bei ihnen allein vorkommen; auch wird es für die vergleichende Zusammenfassung der bei den einzelnen Schriftstellern gewonnenen Beobachtungen nötig sein, wenigstens bei den wichtigsten Autoren den gesamten Fremdwörterschatz statistisch vereinigt zu haben.

Der lateinische philosophische Dialog, der durch die Gegenstände seiner Erörterung beständig zur Benutzung griechischen Stoffes genötigt war, und der sich gerade auch mit der Wiedergabe solcher griechischen Worte befassen mußte, deren Begriffe der lateinischen Kultur völlig fremd waren, scheint besonders zu

einer ausgedehnten Benutzung griechischen Sprachgutes Anlaß gehabt zu haben. Somit wird die Stilkritik der philosophischen Schriften Ciceros und Senecas sich recht eigentlich darum zu kümmern haben, wie weit die Schriftsteller sich der Benutzung und der Aufnahme von Fremdwörtern durch Inanspruchnahme anderer Formen des Sprachlebens, durch neue Wortbildungen und neue Metaphern, zu entziehen vermochten. Zugleich gewinnt die Frage nach dem Gesamtbestand der Fremdwörter in dieser Literaturgattung des philosophischen Dialogs ein erhöhtes Interesse.

Was den Fremdwörterschatz Ciceros angeht, so ist der Stoff durch Merguets Lexikon leicht zur Hand (vgl. auch Linderbauer, De verb. mutuat. et peregr. apud Cic. usu et compendio I 1891/2, II 1892/3). Über die Fremdwörter bei Seneca haben gelegentlich in Abhandlungen über die Sprache des Philosophen: Boehmer, De lat. L. Ann. Sen. (Oels 1840) S. 5/6, Opitz, De lat. Sen. (Naumburg 1871) S. 2 und besonders Rauschning, De lat. L. Ann. Sen. philos. (Königsberg 1876) S. 45 ff. gesprochen; aber auch diese letztere Abhandlung begnügt sich im wesentlichen mit einer Aufführung derjenigen wenigen Fremdwörter Senecas, die bei ihm allein vorkommen.

Eine vollständige Zusammenstellung des griechischen Gutes des Stilisten Seneca wird mit einer Vorführung derjenigen Stellen der Handschriften beginnen, wo griechisch geschriebene Worte überliefert sind. Die gewiß nur in bezug auf einen rein formellen Punkt die Seneca-Recensio interessierende Frage, wie weit sich der Philosoph in seinem Text des fremden Alphabets bedient hat, läßt sich vielleicht durch die Vorlegung des gesamten Materials sicherer, als es selbst in den neusten Ausgaben geschieht, beantworten. Das Homerzitat *ἦ μ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σέ* ist im Ambros. der Dialoge 3, 20, 8, der Beiname des Poseidon *ἐνοσίχθονα* in Handschriften der nat. quaest. 6, 23, 4 griechisch geschrieben; in denselben Handschriften der nat. quaest. scheinen sich noch bei der Tradition der Worte 4, 6, 1 *χαλαζοφύλακας* und 5, 16, 5 *καικίαν* Reste griechischer Zeichen erhalten zu haben. Ferner sind griechisch überliefert in den Handschriften der Briefe mehrere Worte für philosophisch-wissenschaftliche Begriffe, im Laurent. epist. 9, 2 *ἀπάθειαν*, 58, 6 *οὐσία*, 58, 7 *τὸ ὄν*, im Venet. und Paris. P epist. 81, 11 *παράδοξα*, 82, 10 *ἀδιάφορα*, 87, 39 *κατὰ στέρησιν*, 87, 40 *ἀνύπαρξία*, 88, 23 *ἐγκυκλίους*, im Bamb. und Argent. epist. 89, 7 *σοφίαν*, 89, 10 *οἰκονομικήν*, 89, 17 *δια-*

λεκτικήν, ῥητορικήν, ῥητορική, διαλεκτική, 92, 6 ἀσχλησίαν. Schließlich findet sich noch im Bamb. und Argent. ein längeres Fragment der Metrodor-Briefe in sehr verderbtem griechischen Text epist. 99, 25 *Μητροδώρου — καιρόν*; und auch in der Korruptel epist. 90, 9 dürfte nach dem handschriftlichen Befunde ein griechisches Wort herzustellen sein.

Es bleibt zu prüfen, ob im Gegensatz zu der Tradition an weiteren Stellen die Notwendigkeit vorliegt, den Gebrauch der griechischen Schrift für Seneca anzuerkennen. Die Untersuchung, wie weit in diesem Punkt über die Überlieferung hinauszugehen ist, wird aber besonders deshalb verwickelt, weil bei den meisten der für eine griechische Schreibung in Betracht kommenden, im Latein unerhörten Wörter, doch als bei wissenschaftlichen für die Römer fremden Begriffen die Möglichkeit einer angebahnten Rezeption als Fremdwort zugestanden werden muß. Um so wertvoller scheint es daher, an einigen sicheren Fällen zu beobachten, wie in jeder einzelnen unserer besten Seneca-Handschriften Worte, wie im Ambr. dial. 5, 23, 7 θηριοτροφεῖς, im Paris. p epist. 12, 8 βεβίωται βεβίωται, im Laurent. und Paris. P epist. 51, 13 φιλήτας, im Bamb. und Argent. epist. 95, 45 περὶ καθήκοντος, lateinisch geschrieben begegnen, deren ursprüngliche Schriftform von jeder Kritik wiederhergestellt ist. Suchen wir nun von hier ausgehend nach Merkmalen, um die Fälle zu umgrenzen, in welchen eine Trübung der Überlieferung stattgefunden haben mag, so dürfte zuerst ein Blick auf die griechischen Wortformen, welche sich in der Seneca-Tradition finden, von Nutzen sein.

Seneca scheint bei dem Gebrauch seiner Fremdwörter die griechische Flexion, soweit es erlaubt war, vermieden zu haben. Manche fremde Formen freilich, wie dial. 9, 4, 5 ceryx, epist. 42, 1 phoenix, dial. 9, 4, 5 prytanis, epist. 95, 5 pthisis, epist. 72, 9 chaos mußte er hinnehmen; daß die griechischen Dentalstämme, Neutra auf *-ματ*, Stämme auf *-αδ*, *-ιδ*, *-οδ*, *-αντ*, *-οντ* nicht in lateinischer Umgestaltung (vgl. Bücheler-Windekilde, lat. Dekl. 25), sondern in Formen wie dial. 10, 12, 2 ceromate, nat. 1, 14, 1 (6, 9, 3) chasmata, clem. 1, 10, 3 (ben. 7, 10, 3) diplomata, epist. 95, 10 (60) dogmata, epist. 108, 34 epigramma (acc.), epist. 88, 22 pegmata, nat. 3, 26, 5 poemate, epist. 45, 8 (111, 1) sophismata, epist. 87, 38 sophisma (acc.), epist. 44, 1 (ben. 7, 3, 1) stemma (acc.), ben. 3, 28, 2 stemmatum, ben. 4, 37, 3 stigmata, nat. 1, 15, 4 lampades (nom.), dial. 5, 30, 1 aspis, nat. 5, 17, 4

cataegis, epist. 95, 18 pyxidibus, dial. 3, 10, 2 (epist. 104, 27) tyrannide, epist. 122, 2 antipodes, dial. 2, 3, 5 adamas, nat. 1, 5, 7 chamaeleontes (nom.) begegnen, scheint selbstverständlich; lateinische Formen wie stigmam sind bei Petron zu Hause, wie adamans erst bei Juvenal überliefert, chamaeleones gebraucht Plinius allein. Dagegen geben latinisierte Endungen, wie sie auch bei jung rezipierten Fremdwörtern häufig bei Seneca sich finden, epist. 113, 26 barbarismum, epist. 122, 17 lychnobium, epist. 113, 26 soloecismum, dial. 2, 17, 2 struthocamelum, epist. 113, 26 syllogismum, ben. 3, 5, 1 (epist. 91, 17) geometriam, epist. 55, 3 psychrolutam, epist. 90, 20 spatha, epist. 76, 31 chlamydem, epist. 123, 10 ephemeridem, berechtigten Anlaß, in überlieferten Schreibungen wie dial. 9, 2, 3 euthymian, nat. 5, 16, 3 aphelioten, epist. 95, 1 paraeneticen, nat. 4, 2, 7 abaton, nat. 2, 7, 2 antiperistasin ein erstes Anzeichen für die ursprünglich griechische Schreibform solcher Wörter zu sehen. Daß in der Tat die zuletzt erwähnten Worte von Seneca griechisch geschrieben waren, wird nun aber durch den Zusammenhang, in dem sie von ihm gebracht werden, durchaus wahrscheinlich. In dem Satze dial. 9, 2, 3 'hanc ... animi sedem Graeci *εὐθυμίαν* vocant ... ego tranquillitatem voco' würde die lateinische Schreibung 'euthymian' Seneca eine sorgfältig durchgeführte Vermeidung des griechischen Alphabets unterstellen. Weil auch die urkundlich griechischen Worte, die oben zusammengebracht wurden, sich gerade zum großen Teil innerhalb von Ausführungen finden, die auf die Art ihrer Wiedergabe zielen, wird man sich kaum der Überzeugung entziehen können, daß, wie 'euthymian' in jenem Zusammenhang, so auch epist. 95, 1 'paraeneticen' in dem Satze 'pars philosophiae quam Graeci *παραινετικήν* vocant, nos praeceptivam dicimus', nat. 5, 16, 3 'aphelioten' in der Erklärung 'subsolanus apud nos dicitur, Graeci illum *ἀφηλιώτην* vocant', und die in ähnlicher Weise im Mittelpunkt ihrer Sätze stehenden Wörter nat. 4, 2, 7 'abaton' und nat. 2, 7, 2 'antiperistasin' ihre lateinische Schreibung mittelalterlicher Überlieferung verdanken. Das beobachtete Auftreten leicht zu latinisierender griechischer Endungen in den Reflexionen über die Übertragung der Worte scheint aber die Gepflogenheit Senecas bei der Einführung der von ihm wiederzugebenden griechischen Begriffe derartig zu klären, daß auch in einer Reihe von Fällen, wo die Wortform ein entscheidendes Merkmal nicht an die Hand geben kann, unbedenklich der besprochene Begriff griechisch zu

schreiben sein wird, so nat. 1, 15, 1 fulgores . . . quos Graeci *σέλα* appellant, nat. 1, 15, 3 icta sine fulmine, quae *ἀστεροπλήκτα* Graeci vocant, nat. 1, 2, 1 hunc (circulum) Graeci *ἅλω* vocant, nos dicere coronam aptissime possumus, nat. 5, 12, 1 hos Graeci ventos *ἐκνεφίας* vocant, nat. 5, 13, 3 *προηστῆρα* Graeci vocant, hic est igneus turbo, nat. 5, 16, 6 ab occidente hiberno Africus . . . apud Graecos *λίψ* dicitur. Noch in einer weiteren Anzahl strittiger Fälle, wo, wie z. B. epist. 58, 2 'oestron', erst ein Wort in griechischer Form überliefert ist, während im weiteren Verlauf seiner Ausführungen Seneca dasselbe Wort noch öfters, nunmehr vielleicht in lateinischer Schreibung zu bringen Gelegenheit hat, wird sicher wenigstens an der Einführungsstelle das griechische Alphabet in sein Recht zu setzen sein. Die Schreibung epist. 58, 2 'hunc quem Graeci *οἶστρον* vocant . . . asilum nostri vocabant', trotz des nachher folgenden 'oestrum' dürfte von Seneca selber gelegentlich seiner Empfehlung des Wortes nat. 1, 11, 2 *παρήλια* ausdrücklich gerechtfertigt erscheinen: 'dubitavit de nomine, deinde id, de quo dubitaverat, posuit'. Auch mag man bei der bald griechischen, bald lateinischen Schreibung desselben Wortes daran denken, wie die Urkunden z. B. das Seneca geläufige Fremdwort 'paradoxa' (vgl. ben. 2, 31, 7 epist. 8, 7) in dem Satze epist. 81, 11 'inopinata . . . *παράδοξα* Graeci vocant' griechisch geben. Demgemäß möchte wie *οἶστρον* und *παρήλια*, so in entsprechenden Zusammenhängen nat. 5, 17, 2 *ὁρίζοντα*, epist. 45, 8 u. 111, 1 *σοφίσματα*, epist. 58, 30 *εἶδος*, epist. 67, 7 *ἰδέαν*, epist. 95, 10 *δόγματα* griechisch zu schreiben sein.

Wenn die Reflexion über die Bedeutung des griechisch flektierten Fremdwortes an den besprochenen Stellen die Berichtigung der Überlieferung rechtfertigte, so gibt andrerseits Seneca auch einige Erörterungen über den lateinischen Ausdruck griechischer Fremd- und Lehnwörter, wo an eine griechische Schreibung des in Rede stehenden Wortes gewiß nicht gedacht werden darf. In dem Satze nat. 5, 16, 5 'favonium . . . zephyrum esse dicent tibi etiam qui Graece nesciunt loqui' ist die Überlieferung 'zephyrum' durch den Inhalt des vorgetragenen Gedankens völlig gesichert, und es ist bezeichnend, daß hier die Handschriften die lateinische Endung bewahrt haben. Eine ähnliche Sachlage wie in dem angeführten Fall schützt die lateinische Schreibung der Worte nat. 3, 25, 10 crystallum, 5, 8, 1 encolpiam, 5, 16, 3 eurus, 5, 16, 6 euronotus, ebd. notus, ebd. libonotus, epist. 33, 7 chrias.

Es erweist sich also der Umstand, daß Seneca über die Wiedergabe des fremden Wortes reflektiert, allein genommen keineswegs als hinreichendes Anzeichen für die griechische Schrift. In ähnlicher Weise ist es trotz der Beobachtungen, die über die Vorliebe Senecas für die lateinische Flexion der Fremdwörter oben gebracht wurden, noch viel weniger statthaft, auch nur bei solchem Sprachgut, das zuerst bei ihm auftritt, allein wegen der griechischen Flexion an ein Antasten der lateinischen Schreibung zu denken. Vielmehr ist nunmehr an die Tatsache zu erinnern, daß eine ganze Reihe griechischer Fremdwörter eben mit ihren nationalen Formen Heimatrecht bei den Römern gefunden haben. 'Aera', nicht 'aerem' ist wie im Latein überhaupt, so bei Seneca die fast regelmäßige Form, die die Tradition 43mal gibt, während 'aerem' nur 2mal (nat. 3, 14 u. 7, 24, 2) sich findet. Wie Cicero (frg. V 55) die Form 'pseudomenon' mit 'soritam' und 'dialecticam' in demselben Satze verbindet, so stellt in der Seneca Überlieferung die Korruptel epist. 45, 10 'ipse eudomenon' es sicher, daß nicht '*ψευδόμενον*', sondern 'pseudomenon' älteste Schreibung war; der pseudomenos blieb auch in seinen Wortformen den Römern fremd. Wenn Seneca seinen Gebrauch der Worte epist. 95, 65 'aetiologia' und 120, 4 'analogia' mit der Berufung auf die nationale Grammatik verteidigt, so haben offenbar in dieser Literatur von ihm angetroffene Formen wie 'aetiologian' und 'analogian' (vgl. Varr. ling. 9, 33. 9, 44 usw.) seine eigene Schreibweise bestimmt. Entsprechend dürfte bei einer weiteren beträchtlichen Anzahl von Fremdwörtern, die besonders der griechischen wissenschaftlichen Literatur und Kunst, aber auch dem übrigen griechischen Leben entstammen, die fremde Wortform nicht als dem Stile Senecas eigentümlich angesprochen werden; vgl. epist. 95, 65 ethologian, 83, 5 hieran, 80, 1 sphaeromachian, 87, 15 grammatice, 57, 1 haphe, ben. 7, 23, 1 u. 2 hyperbole, epist. 88, 28 mathematice, 88, 4 musicen, nat. 5, 16, 6 thrascias, 5, 16, 5 argestes, 7, 7, 1 (u. sonst 11mal) cometes, 7, 5, 3 (u. sonst 11mal) cometen, epist. 88, 10 u. 26 u. 27 geometres, 83, 5 psychrolutes, 76, 4 pythaules, ben. 5, 19, 9 sorites, epist. 95, 65 characterismon, 65, 5 diadumenos, ebd. doryphoros, nat. 1, 15, 1 aethera, epist. 83, 4 crisin, dial. 3, 13, 3 phrenesin, epist. 75, 12 pthisin, 21, 4 megistanas, 55, 6 platanona, nat. 5, 17, 4 sciron.

Die Erledigung der Frage nach den griechisch geschriebenen Fremdwörtern Senecas konnte passenderweise zugleich mit einer

Vorführung der gesamten bei ihm sich findenden fremden Wortformen verknüpft werden. Wenn wir nun die Zusammenstellung des griechischen Sprachgutes bei Seneca mit einem vollständigen Verzeichnis der von ihm benutzten Lehn- und Fremdwörter schließen, so ist gewiß zu betonen, daß das Urteil über das gräzisierende Moment in der stilistischen Kunst Senecas von dem Vorkommen einer ganzen Reihe längst rezipierter Lehnwörter in seinen Schriften völlig unbeeinflußt bleibt. Je schwieriger indes eine von allem willkürlichen Ermessen unabhängige Grenzlinie zwischen Lehn- und Fremdwort zu ziehen ist, umsomehr mußte bei der Anlage des Index, der auch für statistische Zwecke ausreichen möchte, das Bestreben maßgebend werden, eher Überflüssigem Aufnahme zu verstatten, als Gefahr zu laufen, daß Wünschenswertes vermißt werde. So hat bei der Zusammenstellung des Verzeichnisses, ebenso wie es in dem Fremdwörter-Index für Horaz, Persius und Juvenal von Thiel (S. 107 ff.) geschehen ist, das Lexikon Weises zur Grundlage gedient; es haben sogar lateinische Weiterbildungen von Lehnwörtern wie austeritas, boletatio usw. Aufnahme gefunden; vernachlässigt sind dagegen die in den Zitaten aus Verg. Ov. Maecen. usw. enthaltenen Fremdwörter. Der bequemen Übersicht halber sind die bei Seneca allein überlieferten Worte gesperrt; damit das bei ihm und in seiner Zeit zuerst auftretende Sprachgut sofort erkennbar sei, wurde aus Weises Lexikon den übrigen Wörtern das jeweilig erste Zeugnis beigefügt.

abatos nat. 4, 2, 7

adamas (Verg.) dial. 2, 3, 5

aer (Plaut.) dial. 4, 19, 2 nat. 1, 1 (6mal). 1, 2 (16mal). 1, 3 (3mal). 1, 5, 3. 1, 12, 2. 1, 14, 5. 1, 15, 1 u. 2. 2, 1, 2 u. 3. 2, 2, 1 u. 4. 2, 4, 1 u. 2. 2, 6 (7mal). 2, 7, 1 u. 2. 2, 9, 4. 2, 10, 1 u. 4. 2, 11, 2 u. 3. 2, 14, 1 u. 2. 2, 15, 1. 2, 18. 2, 20, 2 u. 3. 2, 23, 2. 2, 26, 1. 2, 27, 2 u. 4. 2, 29. 2, 30 (4mal). 2, 54, 1. 2, 55, 1 u. 3. 2, 57, 1. 2, 58, 1. 3, 9, 1 u. 2. 3, 10 (10mal). 3, 12 (3mal). 3, 14. 3, 16, 3. 3, 20, 5. 3, 21. 3, 25, 10. 3, 28, 3. 4, 2, 26. 4, 3, 4. 4, 4, 2. 4, 5, 2. 4, 8. 4, 10. 4, 12. 4, 13, 3. 5, 1 (9mal). 5, 2, 1. 5, 3, 1 u. 2. 5, 4, 1. 5, 5 (3mal). 5, 6, 1. 5, 8, 2. 5, 9 (3mal). 5, 10, 2. 5, 13 (3mal). 5, 14 (3mal). 5, 17, 4. 5, 18, 1 u. 4. 6, 7, 6. 6, 9, 1. 6, 12 (4mal). 6, 14, 4. 6, 16, 4. 6, 18, 3. 6, 19. 6, 20, 5. 6, 26, 3.

6, 27 (4mal). 6, 28, 2. 7, 3, 3. 7, 4 (3mal). 7, 6, 1 u. 2. 7, 7, 1. 7, 9, 4. 7, 14, 3. 7, 20 (3 mal). 7, 21 (3 mal). 7, 22 (4mal). 7, 23 (3mal). 7, 24, 1 u. 2. epist. 31, 5. 57, 8. 102, 21. 102, 28

aerius (Cic.) dial. 6, 18, 6

aether (Enn.) nat. 1, 2, 4. 1, 15, 1. 2, 10, 1. 2, 12, 3. 2, 13, 3 u. 4. 2, 14 (5mal). 2, 19. 3, 28, 3. 6, 16, 2. 7, 20, 3

aetiologia epist. 95, 65 (Vermutung)

amphitheatrum (Vitr.) ben. 2, 19, 1 nat. 2, 9, 2

amphora (Naev.) epist. 58, 32. 77, 16. 108, 26

analecta epist. 27, 6

analogia (Varr.) epist. 120, 4 u. 5

ancora (Naev.) dial. 7, 19, 1

antiperistasis nat. 2, 7, 2 (Vermutung)

antipodes (Sall.) epist. 122, 2

apheliotes (Catull.) nat. 5, 16, 3

apologo epist. 47, 9

apologus (Plaut.) dial. 11, 8, 3 (Vermutung, s. logus)

apyrinus epist. 85, 5

argestes (Varr.) nat. 5, 16, 5

arteria (Rhet. Her.) nat. 3, 15, 2

aspis (Cic.) dial. 5, 30, 1 (4, 11, 4 Vermutung)

asteroplectos nat. 1, 15, 3

astronomia epist. 95, 10

astrum (Cic.) dial. 8, 5, 5 nat. 7, 1, 2

athleta (Varr.) dial. 1, 2, 3. 4, 14, 2. 9, 3, 1. 10, 12, 2 epist. 13, 2. 57, 1. 78, 15

atomus (Lucil.) ben. 4, 19, 3 nat. 2, 6, 2. 5, 2, 1. 7, 13, 2

aula (Cic.) dial. 4, 33, 2. 9, 6, 3 epist. 29, 5

aura (Enn.) dial. 1, 4, 9. 4, 21, 7. 4, 25, 1. 6, 11, 4 nat. 3 praef. 7. 3, 12, 2. 3, 25, 7. 3, 29, 6. 5, 3, 2. 5, 7. 5, 8, 3. 5, 11. 6, 27, 2 epist. 13, 13. 102, 26. 123, 17

austeritas dial. 11, 8, 4

ballista (Plaut.) clem. 1, 25, 4 nat. 2, 16

balneum (17mal) balineum (9mal) (Plaut.) dial. 4, 32, 2. 6, 22, 6. 7, 7, 3. 10, 12, 7 ben. 6, 15, 7 nat. 1, 2, 4. 1, 16, 3. 3, 24, 2. 6, 31, 2 epist. 22, 1. 56, 1 u. 2. 68, 7. 83, 6. 86 (6 mal). 90, 25, 95, 22. 107, 2. 108, 16. 122, 6. 123, 4. — balnearia (Cic.) dial. 9, 9, 7 nat. 3, 24, 2. 4, 9. — balneolum (Cic.) epist. 86, 4

barbaricus (Plaut.) epist. 95, 70

barbarismus (Rhet. Her.) epist. 113, 26
barbarus (Naev.) dial. 2, 18, 5. 3, 11, 1. 5, 2, 1. 5, 2, 6. 5, 17, 1. 6, 7, 3. 7, 26, 3. 8, 5, 3. 11, 18, 9. 12, 7, 1 clem. 1, 26, 5 ben. 5, 7, 5. 5, 20, 2 epist. 70, 26. 81, 30. — barbaria (Plaut.) dial. 5, 18, 1 epist. 28, 4
basilica (Varr.) dial. 5, 33, 2. 10, 12, 1
basis (Varr.) epist. 76, 31
boletus nat. 4, 13, 9 epist. 95, 25. 108, 15. — boletatio epist. 77, 18
brachium (Plaut.) dial. 7, 26, 8 nat. 7, 13, 3 epist. 33, 5. 95, 22
bybliotheca (Cic.) dial. 9, 9, 4 u. 7
calamus (Plaut.) ben. 4, 6, 5
calx (Plaut.) nat. 3, 24, 2 epist. 108, 32. — calculus (Cic.) dial. 9, 14, 7. 11, 9, 1 epist. 45, 8. 115, 8. 117, 30
camelus (Varr.) dial. 5, 20, 4
camera (Varr.) epist. 86, 6 (camara: Venet.)
canalis (Plaut.) nat. 3, 11, 1. 3, 20, 4 3, 27, 8. 4, 2, 6 u. 8. 5, 13, 2 epist. 108, 10
cardiacus (Cic.) epist. 15, 3
cataegis nat. 5, 17, 4
cataracta (Liv.) nat. 4, 2, 4
cathedra (Hor.) clem. 1, 9, 7. — cathedrarius dial. 10, 10, 1 (cathredraris: Ambr. vgl. Lindsay-Nohl S. 100)
cera (Plaut.) epist. 31, 2. 121, 5. — cereus (Cic.) dial. 9, 11, 7. 10, 20, 5 epist. 86, 18. 122, 10
ceroma dial. 10, 12, 2 epist. 57, 1
ceryx dial. 9, 4, 5
chamaeleon (Cels.) nat. 1, 5, 7
chaos (Varr.) epist. 72, 9
characterismos epist. 95, 65
charta (Enn.) clem. 2, 1, 2
chasma nat. 1, 14, 1. 6, 9, 3
cheragra (Hor.) epist. 78, 9
chirographum (Cic.) ben. 2, 23, 2 epist. 94, 51
chlamys (Plaut.) epist. 76, 31. — chlamydatus (Plaut.) dial. 7, 2, 2
chorda (Varr.) epist. 87, 12 u. 14
chorus (Naev.) ben. 1, 3, 4 epist. 84, 9 u. 10
chria epist. 33,7
cisterna (Varr.) epist. 86, 4. — cisterninus epist. 86, 21
citrus (Cat.) dial. 9, 9, 6

clepsydra (Cic.) epist. 24, 20
colaphus (Plaut.) dial. 2, 5, 1. 2, 14, 3. 5, 11, 2 epist. 13, 5
colossus epist. 76, 31
coma (Enn.) dial. 10, 12, 3 nat. 7, 6, 1. 7, 11, 2 epist. 95, 24. 115, 2. — comatus (Catull.) dial. 9, 8, 3. 66, 25
cometes (Cic.) nat. 1, 15, 4. 7, 1, 4. 7, 2, 1 u. 3. 7, 3 (4mal). 7, 5 (4mal). 7, 6, 1 u. 3. 7, 7, 1 u. 3. 7, 8, 2 u. 3. 7, 9, 1. 7, 10, 1. 7, 11 (3mal). 7, 12 (7mal). 7, 14, 4. 7, 15, 1 u. 2. 7, 16 (3mal). 7, 17 (4mal). 7, 18, 1 u. 2. 7, 19, 1. 7, 20, 4. 7, 21, 1. 7, 22, 1 u. 3. 7, 23 (3mal). 7, 24, 1. 7, 26 (5mal). 7, 27 (3mal). 7, 28, 1 u. 2. 7, 29, 1 u. 3. 7, 30, 2
comicus (Plaut.) dial. 7, 27, 2. 9, 11, 8 ben. 2, 5, 2 epist. 9, 21. — comice (Cic.) epist. 100, 10
comoedia (Plaut.) dial. 2, 18, 5 epist. 8, 8
conchylium (Cic.) dial. 1, 3, 6. 12, 10, 2. 12, 11, 2 nat. 1, 3, 12 epist. 89, 22. — conchyliatus (Cic.) epist. 62, 3
coturnus (Liv. Andr.) dial. 9, 11, 8. — coturnatus (Ov.) dial. 2, 18, 4 epist. 8, 8. 76, 31
crapula (Plaut.) dial. 10, 14, 4 epist. 95, 25. 122, 2
crepidatus (Cic.) dial. 2, 18, 3
crepido (Cic.) epist. 57, 4
crisis epist. 83, 4
crocodilus (Cic.) nat. 4, 2, 12 u. 13
crocum (Varr.) epist. 90, 15
crypta (Varr.) epist. 57, 1
crystallus (Prop.) nat. 3, 25, 10
crystallinus dial. 5, 40, 2 u. 3 ben. 7, 9, 3 nat. 3, 25, 10 epist. 119, 3. 123, 7
cumba (Afran.) epist. 51, 12
cymbalum (Cic.) nat. 2, 29
cyparissias nat. 1, 15, 4
delphinus (Acc.) nat. 4, 2, 12 u. 13
diadumenos epist. 65, 5
dialecticus (Cic.) epist. 45, 13. 49, 5. 82, 19. 87, 38. 102, 5. 117, 12. 121, 10
dialogus (Cic.) ben. 5, 19, 8 epist. 100, 9
diploma (Cic.) clem. 1, 10, 3 ben. 7, 10, 3
discus (Plaut.) nat. 2, 9, 3
dogma (Laber.) epist. 95, 10 u. 60
doryphoros (Cic.) epist. 65, 5

draco (Enn.) dial. 4, 31, 6 nat. 3, 24, 1 epist. 113, 9
echinus (Plaut.) epist. 95, 26 u. 28
ecnephias nat. 5, 12, 1
ectypus ben. 3, 26, 1
elephantus (Plaut.) dial. 4, 11, 5. 4, 31, 6. 10, 13 (3mal). clem. 1, 5, 5 ben. 1, 2, 5. 2, 29, 1 epist. 60, 2. 85, 41. 90, 4
elleborum (Plaut.) ben. 2, 35, 2 epist. 83, 27
encolpias nat. 5, 8, 1
ephemeris (Cic.) epist. 123, 10
epigramma (Cic.) epist. 108, 34
epigrus ben. 2, 12, 2 (Vermutung)
epistula (Plaut.) dial. 4, 23, 2 u. 4. 5, 9, 5. 9, 17, 7. 10, 4, 3. 10, 5, 2 ben. 4, 37, 2 epist. 3, 1. 4, 10. 7, 10. 8, 7 u. 9. 9 (4mal). 10, 1 u. 5. 11, 8. 12, 10. 13, 16. 15, 1. 16, 7. 17, 11. 18, 9 u. 14. 19, 1. 20, 8. 21 (3mal). 22 (3mal). 23, 9. 24, 21 u. 22. 25, 4. 26, 8. 30, 18. 33, 1. 38, 1. 40, 1. 45, 13. 48, 1. 50, 1. 55, 11. 58, 37. 59 (3mal). 61, 2. 67, 2. 74, 1. 75 (3mal). 76, 7 u. 26. 77, 3. 78, 28. 79 (3mal). 85, 1. 93, 1. 95, 3. 96, 3. 98, 9. 99, 1 u. 14. 102 (3mal). 106, 1. 108, 39. 118, 1 u. 2. 120, 1. 121, 18
epitonium (Varr.) epist. 86, 6
ergastulum (Cic.) dial. 5, 3, 6. 5, 15, 3. 5, 32, 1
etesiae (Cic.) nat. 4, 2 (4mal). 5, 10, 1 u. 2. 5, 11. 5, 18, 2
ethologia epist. 95, 65
euripus (Cic.) epist. 55, 6. 83, 5. 90, 15
euronotus nat. 5, 16, 6
eurus (Sall.) nat. 5, 16, 3 u. 4
euthymia dial. 9, 2, 3
fenestra (Plaut.) dial. 6, 22, 6 nat. 7, 13, 3 epist. 86, 8
fucus (Plaut.) epist. 26, 5
funda (Plaut.) nat. 2, 57, 1 epist. 74, 5. 82, 24
garum (Hor.) nat. 3, 17, 2 epist. 95, 25
gausapatus epist. 53, 3 (dial. 7, 25, 2 Vermutung)
gaza (Cic.) ben. 5, 4, 3
geometres (Cic.) nat. 1, 4, 1. 1, 5, 13 epist. 88 (4mal)
geometria (Cic.) ben. 3, 5, 1 epist. 88 (5mal). 91, 17. 95, 10
grabatus (Lucil.) epist. 18, 7. 20, 9 u. 11
grammatice (Cic.) epist. 87, 15
grammaticus (Rhet. Her.) epist. 27, 7. 48, 11. 58, 5. 87, 17. 88 (4mal). 95, 9 u. 65. 108 (5mal)

graphium (Ov.) clem. 1, 15, 1 nat. 4, 6, 2
guberno (Enn.) epist. 87, 15. 108, 37. — gubernaculum (Cic.) dial. 6, 6, 3 epist. 16, 3. 43, 2, 73, 12. 76, 13. 90, 24. 95, 7 107, 10. 108, 37. 121, 5. — gubernatio (Cic.) epist. 87, 17. — gubernator (Plaut.) dial. 1, 4, 5. 4, 31, 5. 6, 5, 5 ben. 6, 17, 1. 6, 25, 4 epist. 14, 8. 30, 3. 53, 2 u. 3. 73, 9. 75, 6. 85 (16mal). 87, 17. 95, 7. 97, 11. 108, 37. 109, 14
gymnicus (Cic.) dial. 4, 14, 3
gypsum (Cat.) nat. 3, 25, 1
gyrus (Cic.) nat. 7, 12, 6 epist. 12, 6
halos nat. 1, 2, 1
haphe epist. 57, 1
hemina (Plaut.) dial. 4, 33, 4. 9, 14, 3
hiera epist. 83, 5
hilaris (hilarus ben. 1, 3, 5) (Plaut.) dial. 4, 33, 1. 6, 1, 3. 6, 3, 4. 7, 12, 1. 11, 10, 3 u. 4 ben. 2, 22, 1. 3, 17, 4. 6, 41, 2 nat. 4 praef. 7 epist. 12, 9. 18, 2. 29, 7. 30 (3mal). 36, 3. 47, 17. 52, 11. 54, 3. 55, 8. 59 (3mal). 66, 15 u. 24. 81, 27. 88, 11. 99, 19. 101, 3. 104, 28. 123, 3. — hilariculus epist. 23, 4. — hilaritas (Varr.) dial. 7, 7, 4. 9, 7, 3. 9, 17, 7. 11, 5, 4. 12, 15, 1. 12, 18, 5 clem. 2, 6, 4 epist. 23, 3. 29, 7. 80, 6. 83, 17. — exhilaro (Cic.) dial. 7, 22, 3
hippoperae epist. 87, 9
historia (Plaut.) dial. 5, 9, 1. 5, 23, 4 u. 6. 9, 6, 3. 9, 9, 7 nat. 1, 2, 10. 1, 15, 5. 4 praef. 19 epist. 24, 11. 33, 2. 88, 3. 95, 2. 100, 9. 108, 31. 114, 17
historicus (Cic.) ben. 4, 7, 1 nat. 1, 11, 2. 1, 13, 3. 4, 3, 1. 7, 16, 1
hora (Plaut.) dial. 1, 1, 4. 1, 5, 7. 5, 12, 4. 5, 26, 5. 6, 10, 4. 7, 25, 3. 8, 5, 7. 9, 11, 9. 9, 17, 7. 10, 7, 9. 10, 12, 3 u. 6. 10, 16, 3. 11, 13, 4 clem. 1, 9, 11 ben. 1, 2, 3. 2, 2, 2. 3, 16, 3. 6, 8, 1 nat. 1, 8, 6. 3 praef. 3. 3, 16, 1. 3, 18, 6. 3, 27, 3. 6, 32, 10. 7, 9, 3. 7, 17, 2 epist. 1, 2. 4, 9. 12, 7. 16, 3. 24, 20. 30, 4. 54, 1. 59, 15. 83, 14. 87, 3. 88, 17. 91, 6. 101 (3mal). 102, 24. 104, 12. 110, 16. 120, 17. 122, 15
horizon (Vitr.) nat. 5, 17, 2 u. 3.
hydra (Varr.) epist. 113, 9
hyperbole ben. 7, 23, 1 u. 2
iconismus epist. 95, 66
idea epist. 58, 18. 58, 19. 58, 20. 58, 21 u. 26. 65, 7.
idos epist. 58, 20 u. 21. 65, 4

labyrinthus (Verg.) epist. 44, 7
lagona (Plaut.) epist. 118, 15
lampas (Plaut.) nat. 1, 15, 4
latro (Plaut.) dial. 2, 7, 3. 3, 16, 1. 4, 17, 2. 5, 43, 3. 9, 8, 4 clem. 2, 1, 2 ben. 1, 10, 5. 1, 13, 3. 2, 18, 6. 4, 12, 2. 5, 9, 2. 5, 14, 2 epist. 51, 13. — latrocinium (Cic.) dial. 2, 9, 1. 5, 19, 3 6, 18, 8. 6, 20, 5. 12, 11, 7 ben. 4, 17, 4. 4, 35, 2. 6, 15, 8. 7, 15, 1. 7, 16, 3 nat. 3 praef. 5. — latrunculus (Varr.) dial. 9, 14, 7. 10, 13, 1 epist. 106, 11. — latruncularius epist. 117, 30
leo (Plaut.) dial. 1, 2, 8. 3, 1, 6. 4, 11, 4 u. 5. 4, 15, 4. 4, 16, 1. 4, 31, 6. 5, 17, 2. 5, 23, 1. 5, 30, 1. 9, 3, 2. 10, 13, 6 clem. 1, 5, 5. 1, 25, 1. 1, 26, 3 ben. 1, 2, 5. 2, 19, 1 epist. 7, 4. 19, 10. 41, 6. 59, 17. 76, 9. 82, 24. 85, 8 u. 41. 108, 21. 113, 9. 124, 22
libonotus (Vitr.) nat. 5, 16, 6
lips nat. 5, 16, 6
logus (Plaut.) dial. 11, 8, 3 (s. apologus)
lychnobius epist. 122, 17
lyra (Cic.) dial. 5, 9, 2
lyricus (Hor.) epist. 27, 6. 49, 5
macellum (Plaut.) ben. 7, 19, 3 epist. 77, 17. 95, 42. 96, 5
machaera (Plaut.) ben. 5, 24, 3
machina (Plaut.) dial. 7, 26, 3 epist. 82, 5. 94, 61. — machinamentum (Sisenn.) dial. 2, 6, 5. 6, 20, 3 epist. 24, 14. — machinatio (Cic.) epist. 90, 7. — machinator (Cic.) epist. 88, 22
magus (Cic.) dial. 5, 16, 3 epist. 58, 31
malacia (Caes.) epist. 67, 14
malaxo (Varr.) epist. 66, 53
margarita (Varr.) dial. 12, 16, 3 ben. 2, 12, 1
marmor (Enn.) dial. 5, 35, 5 ben. 4, 6, 2. 7, 20, 2 epist. 16, 8. 60, 4. 85, 40. 86, 6. 90, 10 u. 25. 100, 6. 114, 9. 115, 9. — marmorarius (Vitr.) epist. 88, 18. 90, 15. — marmoreus (Cic.) dial. 11, 18, 2
massa (Plaut.) nat. 2, 17 epist. 82, 14
mathematice epist. 88, 28
mathematicus (Cic.) epist. 88, 26 u. 27
megistanes epist. 21, 4
metallum (Varr.) nat. 3, 15, 4. 5, 15, 1 epist. 23, 5. 90, 12
mimicus (Cic.) dial. 4, 2, 5. 9, 11, 8

mimus (Cic.) dial. 10, 12, 8, nat. 4 praef. 11 epist. 8, 8. 47, 14. 114, 6
mullus (Varr.) nat. 3, 17, 2. 3, 18 (3mal) epist. 77, 16. 95 (3mal)
mulus (Plaut.) epist. 123, 7. — mula (Varr.) epist. 87, 4 u. 8. — mulio (Plaut.) epist. 47, 15. 87, 4
muraena (Plaut.) dial. 5, 40, 2 clem. 1, 18, 2
murreus (Prop.) ben. 7, 9, 3 epist. 119, 3
murrinus epist. 123, 7
musica (Cic.) epist. 87, 12 u. 13. 88, 4
musicus (Pacuv.) epist. 87, 12. 87, 13. 87, 14. 88, 9. 109, 2
naumachia (Lucil.) epist. 70, 26
nausea (2mal) nausia (3mal) (Plaut.) dial. 9, 1, 17 epist. 16, 3. 24, 26. 53, 3 u. 5. — nausio (nauseo epist. 89, 22) (Plaut.) dial. 1, 3, 6. 2, 10, 2. 5, 37, 3. — nauseabundus epist. 47, 8. 108, 37. — nausiator epist. 53, 4
nauta (Plaut.) dial. 4, 10, 8 ben. 3, 35, 4 nat. 1, 1, 12. 5, 11 epist. 53, 4. 114, 19
nauticus (Cic.) dial. 1, 4, 13 nat. 1, 2, 5
nitrum (Cael.) nat. 3, 20, 2
notus (Verg.) nat. 5, 16, 6
nummus (Plaut.) ben. 2, 17, 2. 2, 27, 1. 6, 3, 4. 7, 19, 3. 7, 21, 1. 7, 24, 1 u. 2 nat. 4 praef. 9 epist. 87, 6. 95, 59. 97, 2 u. 6. 118, 2 u. 3. — nummarius (Nov.) ben. 1, 9, 5
obsonium (opsonium epist. 78, 23) (Naev.) dial. 7, 17, 2. — obsonator (Plaut.) epist. 47, 8
oceanus (Enn.) dial. 1, 1, 4. 12, 10, 3 ben. 7, 1, 5. 7, 2, 5 nat. 1 praef. 11. 3 praef. 10. 3, 8, 1. 3, 22. 3, 27, 1. 3, 29, 7. 3, 30, 6. 6, 6, 1. 6, 23, 3. 6, 32, 3 epist. 91, 17. 94, 63. 113, 29. 119, 7
oestros (Verg.) epist. 58, 2
oleum (Plaut.) nat. 1, 12, 1. 2, 53, 1. 4, 2, 28. 4, 13, 7 epist. 15, 3. 80, 3. 87, 25. 88, 18. 95, 21
olivetum (Cic.) epist. 86, 14. 86, 17. 86, 18
organum (Vitr.) epist. 84, 10. 87, 12 u. 14
ostreum (Enn.) epist. 77, 16. 78, 23. 95 (3mal). 108, 15
paedagogium dial. 7, 17, 2. 9, 1, 8 epist. 123, 7
paedagogus (Plaut.) dial. 4, 21 (3mal) epist. 11, 9. 25, 6. 27, 5 50, 2. 60, 1. 89, 13. 94, 9. 110, 1. 123, 11
paelex (Plaut.) epist. 94, 26. 95, 37
paenula (Plaut.) ben. 5, 24, 1 nat. 4, 6, 1 epist. 87, 2. — penulatus (Cic.) ben. 3, 28, 5

pancratium (Prop.) ben. 5, 3, 1
pantomimicus epist. 29, 12
pantomimus dial. 3, 20, 8 nat. 7, 32, 3 epist. 47, 17. 95, 56. — pantomima dial. 12, 12, 6
parabola epist. 59, 6
paradoxum ben. 2, 31, 1 epist. 87, 1
paraenetice epist. 95, 1
parhelion nat. 1, 11, 2 u. 3. 1, 13, 1
pausarius epist. 56, 5
pegma (Cic.) epist. 88, 22
pelagus (Plaut.) dial. 1, 1, 4 nat. 3, 27, 1. 3, 28, 3. 3, 30, 6. 4, 2, 22. 5, 18, 7. 6, 7, 6 epist. 14, 8. 90, 7
perula (Plaut.) epist. 90, 14
petaurum (Lucil.) epist. 98, 8
petra (Plaut.) nat. 4, 2, 7. 6, 8, 4. 6, 22, 1
phaecasium ben. 7, 21, 1. — phaecasiatus epist. 113, 1
philologia (Cic.) epist. 108, 23
philologus (Cic.) epist. 108, 30 u. 35
philosophia (Cic.) dial. 7, 12, 4. 7, 17, 1. 7, 21, 1 nat. 1 praef. 1. 2, 53, 2. 4 praef. 13. 6, 13, 2. 7, 32, 1 u. 4 epist. 4, 2. 5 (3mal). 8, 7. 14, 11. 16 (4mal). 17 (4mal). 20, 1 u. 2. 21, 9. 24, 15 u. 26. 29, 7 u. 12. 30, 3. 37, 3. 38, 1. 40, 7. 44 (3mal). 48 (4mal). 50, 9. 52 (3mal). 53 (4mal). 55, 4. 58, 26. 59, 10. 65, 16. 68, 3. 71, 6 u. 7. 72, 3. 73, 1 u. 9. 75, 3. 78, 2. 82, 5 u. 7. 88 (5mal). 89 (21mal). 90 (8mal). 94 (14 mal). 95 (8mal). 98, 17. 100, 9. 102, 20. 103, 4 u. 5. 106, 2 u. 12. 108 (8mal). 109, 17. 111, 2 u. 4. 115, 17. 117, 33. 123, 10 u. 17
philosophus (Plaut.) dial. 2, 6, 1. 5, 3, 5. 5, 38, 1. 6, 4, 2. 7, 19, 1. 7, 20, 1. 7, 23, 1. 7, 27, 4. 9, 14, 3 u. 9. 10, 10, 1 u. 8 ben. 5, 15, 3. 7, 21, 2 nat. 1, 17, 1. 2, 2, 4. 2, 41, 1. 2, 48, 2. 4, 1, 1. 4, 3, 5. 4, 7, 2. 6, 26, 2. 7, 32, 2 epist. 8, 8. 9, 7. 29, 5 u. 6. 39, 2. 40, 2. 48, 12. 49, 2. 52, 13. 64, 3. 71, 6. 76, 1 u. 2. 84, 10. 88 (5mal). 89, 13. 93, 1. 94, 9. 95, 23. 100, 1 u. 4. 108 (8 mal). 111, 3. — philosophor (Plaut.) ben. 4, 2, 1. 9, 14, 3 u. 10 epist. 14, 12. 15, 1. 16, 5. 17, 3 u. 8. 53, 8. 59, 7. 72, 3. 94, 74
phoenicopterus (Cels.) epist. 110, 12
phoenix (Ov.) epist. 42, 1
phrenesis (Cels.) dial. 3, 13, 3
phreneticus (Varr.) dial. 2, 13, 1. 5, 26, 1 epist. 15, 1

pirata (Varr.) clem. 2, 4, 1 ben. 1, 5, 4. 2, 18, 6. 4, 26, 1. 6, 9, 2. 7, 15, 1 epist. 94, 64
pithias nat. 1, 14, 1. 1, 15, 4
placenta (Cat.) epist. 63, 6
plagiarius (Cic.) dial. 9, 8, 4
platanon (Vitr.) epist. 55, 6
platanus (Cat.) epist. 12, 2
podagra (Cic.) dial. 4, 11, 2. 7, 17, 4 nat. 3, 16, 1 epist. 53, 6. 67, 3. 78, 9
podagricus (Laber.) dial. 4, 33, 4 epist. 24, 14. 95, 21
poema (Plaut.) nat. 3, 26, 5
poena (XII tab.) dial. 1, 2, 2. 1, 3, 5. 2, 12, 3. 2, 18, 5. 3, 2, 5. 3, 3 (5mal). 3, 5, 3. 3, 6 (9mal). 3, 9, 4. 3, 15, 3. 3, 16, 2. 3, 17, 5. 3, 19, 5. 4, 3, 4. 4, 4, 1. 4, 22, 4. 4, 27, 4. 4, 30, 2. 4, 31, 8. 5, 3, 6. 5, 5, 6. 5, 12, 5. 5, 15, 2. 5, 17, 4. 5. 20, 1. 5, 25, 3. 5, 26, 2. 5, 39, 3. 5, 40, 1 u. 4. 5, 43, 4. 6, 3, 4. 6, 10, 6. 6, 18, 8. 9, 2, 11. 12, 10, 3. 12, 13, 3 clem. 1, 2, 1. 1, 9, 4 u. 11. 1, 10, 3. 1, 15. 7. 1, 20, 2. 1, 21, 2. 1, 22 (4mal). 1, 23, 1. 2, 3, 1 u. 2. 2, 4 (3mal). 2, 5, 2. 2, 7 (4mal) ben. 2, 5, 3. 3, 6, 2. 3, 10, 3. 3, 13, 1. 3, 17, 2 u. 3. 4, 4, 3. 4, 16, 2. 4, 21, 6. 4, 37, 5. 5, 7, 2. 5, 14, 2. 6. 5, 1. 7, 7, 3. 7, 21, 2 nat. 6, 3, 2 epist. 5, 5. 24, 5. 42, 2. 65, 16. 66, 51. 70, 8 u. 23. 71, 17 u. 23. 83, 27. 91, 5. 95, 50. 97 (3mal). 105, 7. 110, 2. 115 (3mal)
poeta (Plaut.) dial. 4, 15, 5. 4, 35, 3. 6, 19, 4. 7, 26, 6. 7, 27, 2. 9, 17, 10. 10, 2, 2. 10, 16, 5 ben. 1, 3, 9. 6, 3, 1 nat. 1, 3, 4. 3 praef. 3. 3, 20, 4. 3, 27, 12. 4 praef. 18. 4, 2, 2. 4, 3, 3. 6, 8, 2. 6, 18, 3. 6, 29, 4 epist. 8, 8. 9, 21. 58, 17. 59, 6. 62, 3. 79, 5. 102, 16. 104, 15. 113, 24. 115, 12. 122, 11
poeticus (Cat.) dial. 9, 17, 10 nat. 2, 44, 1 epist. 114, 14
pogonias nat. 1, 15, 4
polus (Acc.) epist. 107, 11
pompa (Plaut.) dial. 7, 25, 4. 9, 9, 2 ben. 2, 13, 2 epist. 14, 4. 24, 14. 88, 36. 94, 70. 103, 5. 110, 15 u. 17
pontus (Verg.) nat. 4, 2, 30
prester (Lucr.) nat. 5, 13, 3
progymnastes epist. 83, 4
prologus (Ter.) epist. 94, 38 (Vermutung)
propino (Plaut.) dial. 4, 33, 4 ben. 7, 9, 3. — propinatio dial. 4, 33, 6 ben. 2. 21, 5 epist. 83, 24
propitius (Plaut.) dial. 4, 6, 1. 4, 10, 7. 9, 2, 4. 11, 3, 5. 11, 16, 6

clem. 1, 1, 2. 2, 6, 3 ben. 3, 27, 3. 7, 31, 4 nat. 2, 59, 4 epist. 22, 12. 31, 11. 45, 7. 58, 6. 88, 14. 110, 1. — propitio (Plaut.) dial. 6, 13, 1 nat. 2, 33 epist. 95, 50. 110, 1

proxeneta epist. 119, 1

prytanis (Liv.) dial. 9, 4, 5

pseudomenos (Cic.) epist. 45, 10

psychrolutes epist. 53, 3. 83, 5

pthisis (Cels.) epist. 75, 12. 91, 5

purpura (Plaut.) dial. 3, 21, 1. 7, 25, 2. 9, 1, 10. 12, 11, 2 nat. 1, 3, 12. 1, 5, 12 epist. 16, 8. 69, 4. 73, 5. 90, 41. 94, 60 u. 70. — purpuratus (Plaut.) dial. 2, 13, 2 epist. 76, 31

pythaules (Varr.) epist. 76, 4

pyxis (Cic.) ben. 5, 13, 3 epist. 95, 18

rhetor (Cic.) epist. 95, 23

rhombus (Hor.) epist. 119, 13

sabbata (Hor.) epist. 95, 47

saccus (Plaut.) epist. 77, 16. — sacculus (Lucil.) ben. 2, 10, 1 epist. 87, 18. — sacco (Lucr.) epist. 86, 11

satrapa (Ter.) epist. 21, 4

scaena (Naev.) dial. 4, 2, 2. 6, 10, 1. 9, 1, 8 ben. 6, 30, 6. 7, 20, 3 nat. 1, 16, 1. 4 praef. 18 epist. 76, 31. 80, 7. 94, 71. 99, 21

scaenicus (Ter.) epist. 11, 7

sceptrum (Pacuv.) epist. 76, 31

schola (Cic.) ben. 3, 6, 1. 6, 5, 4 nat. 4, 7, 2. 6, 13, 2. 7, 32, 2 epist. 6, 6. 24, 6. 29, 5. 52, 12. 76 (3mal). 87, 38. 95, 23. 106, 12. 108 (3mal)

sciron nat. 5, 17, 4

scopulus (Enn.) dial. 2, 3, 5. 5, 25, 3 ben. 7, 23, 1 nat. 2, 6, 5. 4, 2, 5 u. 7. 5, 18, 5 epist. 31, 2. 70, 3

scorpio (Cat.) nat. 2, 16

scyphus (Plaut.) dial. 5, 14, 2 nat. 4, 13, 9 epist. 78, 23. 83, 23

selas nat. 1, 15, 1

sericus (Hor.) ben. 7, 9, 5 epist. 90, 15

siparium (Cic.) dial. 9, 11, 8

siparum (Plaut.) epist. 77, 1 u. 2

sipo (Lucil.) nat. 2, 16

sistrum (Verg.) dial. 7, 26, 8

soloecismus (Lucil.) epist. 95, 9. 113, 26

sophisma epist. 45, 8. 87, 38. 111, 1

sorites (Cic.) ben. 5, 19, 9

spado (Publil.) ben. 5, 16, 6 epist. 4, 7. 114, 6
spatha (Cels.) epist. 90, 20
spelunca (Cic.) nat. 6, 19 epist. 55, 6
sphaeromachia epist. 80, 1
spondylus epist. 95, 26 u. 28
spongia (Cat.) dial. 5, 19, 4. 5, 39, 4 epist. 70, 20
stadium (Lucil.) epist. 8, 2
stemma ben. 3, 28, 2. 7, 3, 1 epist. 44, 1
stigma (Vitr.) ben. 4, 37, 3
stola (Enn.) dial. 7, 13, 3
stomachicus epist. 24, 14
stomachus (Lucil.) dial. 1, 3, 6. 5, 9, 4. 5, 33, 3. 12, 10, 3 ben. 5, 12, 6 nat. 4, 13 (3 mal). 6, 32, 3 epist. 2, 4. 53, 5. 63, 6. 68, 7. 78, 11. 83, 18 u. 21. 84, 6. 89, 22. 95, 21. 108, 16. 112, 3. — stomachosus (Cic.) dial. 3, 4, 2. — stomachor (Ter.) epist. 4, 4. 12, 2
strangulo (Cael.) dial. 9, 2, 10 epist. 51, 13
stropha (Phaedr.) epist. 26, 5
struthocamelus dial. 2, 17, 2
syllaba (Plaut.) nat. 2, 56, 2 epist. 48 (6 mal). 58, 7. 71, 6. 88 (3 mal). 117, 5. 121, 4
syllogismus epist. 83, 18. 108, 12. 113, 26
symphonia (Cic.) dial. 1, 3, 10 epist. 12, 8. 51, 4 u. 12. 123, 9
syngrapha (Cic.) ben. 7, 10, 3
talentum (Plaut.) ben. 2, 17, 1
tessera (Plaut.) dial. 11, 17, 4. — tessella nat. 6, 31, 2
theatrum (Naev.) dial. 4, 11, 3. 6, 11, 2. 6, 22, 4. 7, 28, 1. 9, 12, 2 clem. 1, 6, 1 ben. 7, 12, 4 epist. 7, 11. 52, 11. 74, 7. 76, 2 u. 4. 84, 10. 108, 6 u. 8
thensaurus (thesaurus ben. 1, 15, 6) (Naev.) dial. 5, 33, 4. 7, 24, 2 ben. 6, 43, 3 epist. 115, 5
thermae (Cic.) dial. 9, 9, 7 epist. 122, 8
thrascias (Vitr.) nat. 5, 16, 6
tiara (Plaut.) ben. 6, 31, 12
tigris (Varr.) epist. 85, 8 u. 41
tragicus (Plaut.) dial. 9, 11, 8 epist. 8, 8. 49, 12. 102, 16. 115, 14. — tragice (Cic.) epist. 100, 10
tragoedia (Plaut.) epist. 8, 8. 115, 15
triumphus (Plaut.) dial. 6, 3, 1. 6, 13, 3. 10, 13, 3. 11, 11, 4. 11, 13, 2. 11, 14, 5 clem. 1, 21, 2 ben. 2, 11, 1. 5, 16, 4 epist. 87,

23. 118, 4. — triumphalis (Cic.) dial. 9, 17, 4 epist. 87, 10. — triumpho (Ter.) dial. 7, 25, 4. 10, 13, 8 epist. 71, 22
turris (Acc.) dial. 12, 9, 2 clem. 1, 19, 6 ben. 6, 15, 8 nat. 3, 29, 8. 6, 30, 2 epist. 86, 4. 122, 8
tus (Plaut.) ben. 4, 25, 1 epist. 67, 12
tympanum (Plaut.) dial. 7, 13, 3 nat. 2, 29
tyrannicus (Cic.) ben. 1, 11, 3
tyrannis (Cic.) dial. 3, 10, 2 epist. 90, 6. 104, 27
tyrannus (Plaut.) dial. 4, 23, 1. 4, 28, 8. 4, 33, 6. 5, 11, 3 u. 4. 6, 17, 5. 6, 19, 4. 9, 5 (4mal). 9, 14, 3. 12, 13, 4 clem. 1, 11, 4. 1, 12 (5mal). 1, 26, 1 ben. 1, 10, 3. 2, 18 (3mal). 2, 19, 2. 2, 21, 5. 3, 19, 3. 7, 19, 7 epist. 28, 8. 70, 6. 104, 27 u. 28. 114, 24. — tyrannicida (Sen. rhet.) dial. 4, 23, 1 ben. 7, 15, 2
xystus (Cic.) dial. 5, 18, 4
zephyrus (Lucr.) nat. 5, 16, 5
zmaragdus (Varr.) epist. 90, 33.

Bei der Durchsicht dieser Liste scheint es zuerst beachtenswert, wie selten Fremdwörter, die Seneca allein eigentümlich sind, begegnen; und diese ihm allein eigenen Worte finden sich, wenn wir denjenigen eine besondere Stelle einräumen, deren Einführung in griechischer Schrift oben wahrscheinlich gemacht wurde, mit alleiniger Ausnahme von ceryx samt und sonders in den Briefen. Ebenso gehören die Fremdwörter, deren erster Zeuge für uns Seneca ist, fast zu zwei Dritteln den Briefen an. Mag also immerhin die literarische Form der Seneca-Briefe eine oft kaum von den übrigen Schriften des Philosophen unterscheidbare Sonderart der Dialogform darstellen, so hat doch offenbar die Vorliebe der römischen Korrespondenz für Gräcismen Einwirkung auf die Kunst Senecas ausgeübt. Aber auch in den Briefen scheint Seneca ebenso wie in den übrigen Schriften, soweit ohne eine durchgeführte Vergleichung mit Werken ähnlicher Literatur geurteilt werden kann, das fremde Wort nur zu einem einzigen Zwecke mit Absicht gesucht zu haben: wo immer bei dem Philosophen die griechischen Wörter sich häufen, so ben. 7, 9 u. 10 epist. 76, 31. 77, 16—18. 86, 6—8. 90, 7—15. 95, 18—28, handelt es sich um die lebendige Schilderung, um die eifrige Zurückweisung einer griechisch verfeinerten Lebensweise. Diese Verwendung des Fremdwortes als rhetorisches Kunstmittel in den Ausführungen gegen den Luxus war, wie die Reden des Attalus

und Demetrius bei Seneca epist. 110, 14—20 ben. 7, 9 u. 10 zeigen, anderen Rhetoren noch geläufiger als ihm. Daß sich aber auch Seneca dieses Kunstmittels seiner Rede ausdrücklich bewußt war, lassen bemerkenswerte Stellen erkennen. Unter Heranziehung von Fremdwörtern sagt er epist. 108, 15 'inde ostreis boletisque in omnem vitam renuntiatum est', während er da, wo er von seiner mäßigen Lebensweise spricht, epist. 87, 3, statt des verpönten Begriffes 'opsonium' 'pulmentarium' verwendet. Wie die Abneigung Senecas gegen mehrere Seiten des griechischen Wesens öfters zutage tritt (vgl. z. B. dial. 10, 13, 1 u. 2 epist. 40, 11. 111, 1), so erscheint in Sätzen wie epist. 67, 14 'in otio inconcusso iacere non est tranquillitas, malacia est', dial. 10, 12, 2 'in ceromate, nam, pro facinus, ne Romanis quidem vitiis laboramus, spectator . . . sedet' das griechische Wort besonders bedeutungsvoll.

Ist somit dem Gebrauch des Fremdwortes eine bestimmte Stelle in der stilistischen Kunst Senecas einzuräumen, so dürfte doch andrerseits das eigentliche Gepräge seiner wissenschaftlichen Schriftstellerei gerade durch das weitgehende Bestreben, mit lateinischem Sprachgut auszukommen, bedingt sein. Während der Philosoph nirgends auf die Einsichtnahme griechischer Werke verzichten konnte, empfand er lebhaft die Schwierigkeit einer geschickten Übertragung der fremden Gedanken in die Muttersprache (vgl. z. B. dial. 11, 11, 5), deren Wörtermangel nach vielen anderen lateinischen Autoren auch ihm Anlaß zu klagen gab (vgl. z. B. epist. 58, 1). Um so interessanter ist es zu beobachten, wie er allenthalben griechische Worte in seinem Texte zu bringen, wo es angeht, vermeidet; vgl. z. B. dial. 6, 19, 4 'Oblivionem amnem'. 4, 5, 5 'graece proclamavit: o rem regiam'. ben. 3, 5, 1 'geometriam dico et sublimium cursum'. epist. 114, 1 'apud Graecos in proverbium cessit: talis hominibus fuit oratio qualis vita'. Die Verse des Kleanthes epist. 110, 10 u. 11 bringt er trotz aller Bedenken in lateinischer Übertragung.

Am glänzendsten aber tritt Senecas Geschick, die Fremdwörter zu umgehen, in die Erscheinung, wenn er den beziehungsreichen Begriffen griechischer Philosophie lateinischen Ausdruck gibt. Bei der Aneignung der fremden Gedankenwelt verfährt er insofern genau nach dem Muster Ciceros, als er gewiß die bereits in Lehnwörtern festgelegten Begriffe in der überkommenen Weise benutzt (vgl. Cic. ac. 1, 7 fin. 3, 2, 5. 4, 18), im übrigen aber auch die feinsten Gedankenverzweigungen der Griechen, denen er be-

gegnet, lateinisch zu wenden versucht. Schien es oft unbefriedigend, mit lateinischen Neubildungen die griechischen Termini einzuführen (vgl. epist. 117, 5), so sah sich der Interpret der seiner Sprache fremden Begriffe gezwungen, gebräuchlichen Worten in neuen Übertragungen besonderen Sinn zu verleihen. So hat das große Mittel der Metapher Seneca die Vermeidung der Fremdwörter hauptsächlich ermöglicht, ein Mittel, dessen höchste Bedeutung ihm oft Anlaß zu Reflexionen gab (so ben. 2, 34, 2. 4, 12, 1. 6, 5, 2 epist. 81, 9. 114, 1 u. 10), dessen Gefährlichkeit andrerseits aber, wie sie von ihm selbst nicht geleugnet wurde (vgl. epist. 9, 2 'in ambiguitatem incidendum est, si exprimere *ἀπάθειαν* uno verbo cito voluerimus et impatientiam dicere'. 59, 6 'translationes . . . quae periculum sui fecerint'), so heute oft die adäquate Interpretation seiner Gedanken erschwert. Der Sinn von wissenschaftlichen Begriffen, wie z. B. epist. 54, 1 'suspirium' (*λειποψυχία*, vgl. Rohde, Psyche[3] S. 8 Anm. 3), 64, 8 'vis subita et umor' (*ἐπιφορά*), 87, 39 'possessio' (*ἕξις*), 94, 19 'suffusio' (*ὑπόχυσις*), ist erst bei der Vergegenwärtigung der griechischen Termini klar. Durch den stoischen Begriff der *φαντασία καταληπτική* scheint der Ausdruck epist. 95, 62 'certa rerumpersuasio' bedingt zu sein; gerade wegen der vielen prägnanten Begriffe der Stoa ist eine zusammenhängende Feststellung, wie Seneca in Übereinstimmung mit Cicero, aber auch im Gegensatz zu dem Akademiker, die philosophischen Begriffe wiedergegeben hat, wesentlich; einiges haben Boehmer, 'De lat. L. Ann. Sen.' (Oels 1840) und Holzherr, 'Der Phil. Sen.' (Rastatt 1858/9) bemerkt

Bonn. **E. Bickel.**

Zum Corpus inscript. vol. I.

C. I. L. I nr. 1443 steht ein Lostäfelchen aufgezeichnet mit der Aufschrift: EST VIA FERTILIVOM QVA VI SEQVI NON. Es ist aus Cod. Vat. 5248. Ritschl liest: Est via fertili⟨or⟩; qua v⟨estigas⟩, sequi non est. Ich möchte vorschlagen, statt fertilior, resp. statt fertilivom, zu lesen: PERCLIVOM (per clivom).

Prag. Otto Keller.

Corrugare (corrogare).

Apuleius de deo Socr. cap. 7 definiert die Tätigkeit der Dämonen dahin: ut Hannibali somnia orbitatem oculi comminentur, Flaminio extispicia periculum cladis praedicent, Attio Navio auguria miraculum cotis addicant . . . neque enim pro maiestate deum caelestium fuerit, ut eorum quisquam vel Hannibali somnium pingat (fingat Luetjoh.) vel Flaminio hostiam *conroget vel Attio Navio avem velificet.

Goldbachers Konjektur conroboret, gestützt auf Livius 21, 63, 13 (vitulus iam ictus e manibus sacrificantium sese cum proripuisset, multos circumstantes cruore respersit) trifft den Sinn nicht, da Apuleius auf ein Extispicium deutet, wie cap. 6 curant (daemones) vel somniis conformandis (Hannibal) vel extis fissiculandis (Flaminius) etc. Hier bedeutet das von Klotz gröblich mißverstandene Verbum: die Eingeweide mit Einschnitten oder Furchen versehen, welche Schlimmes bedeuten. Auch Cicero divin. 2, 30 spricht von iecur nitidum und horridum. Vgl. auch Mart. Cap. 2, 28 haec secundae beatitatis numina (daemones) aruspicio exta fissiculant admonentia quaedam. Ändern wir also conruget oder dulden wir die Orthographie conroget (vgl. rotundus, rutundus; Vliet, Index zu Apul. metam.; discoterem in F^1 und Φ Metam. 1, 2), so ist der Sinn, daß die Dämonen die Eingeweide mit Runzeln versehen. Dies ist nur ein anderer Ausdruck für fissiculare. Vgl. Caelius Aurelianus ac. 1, 86 cutis ruginosa vel *sulcata* pannositas, quam Graeci *ῥάκωσιν* vocant.

Rotterdam. A. j. Kronenberg.

Miserinus.

Ps.-Quint. declamationes maiores lesen wir im Bambergensis 12 usque ad cubiculum miserino (korrigiert in miseri) iuvenis und 1, 5 causam . . . miseremini (so auch der Montepessulanus) adulescentis sic apud vos agere proposui. An beiden Stellen geben die anderen Handschriften miserrimi. Aber auch hier hat wohl unsere beste Handschrift noch die Spur des Richtigen bewahrt. An beiden Stellen wird miserini herzustellen sein. Miserinus bei Apuleius met. 8, 21 und sonst hat nachgewiesen Leo, Arch. XII 96. Damit ist ein neuer Berührungspunkt in sprachlichen Eigenheiten und Seltenheiten*) zwischen den Deklamationen und Apuleius gefunden.

*) Vgl. Bursians Jahresbericht 1902 II, S. 101 u. 102.

Gießen. G. Lehnert.

Stipendium.

I.

Stipendium als „Sold".

Das Wort *stips*, von dem, wie ich in meiner Abhandlung '*Stipulari*' im Rheinischen Museum für Philologie LIX p. 346 ff. nachzuweisen versuchte, *stipula* und *stipulari* abgeleitet sind, und zwar in seiner regelmäßigen Bedeutung von Gabe, Beitrag, steckt auch in dem vieldeutigen Worte *stipendium*, das allgemein und wohl mit Recht aus *stipi-pendium* erklärt wird. Die Entwickelungsgeschichte der verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes ist aber, wie ich glaube, bisher noch nicht genügend klargestellt.

Stipendium tritt, abgesehen von mehreren hier beiseite zu lassenden Nebenbedeutungen (z. B. Ertrag, Unterstützung, Beihilfe), bekanntlich in folgenden Bedeutungen auf; es bezeichnet:

1) den militärischen Sold, die Vergütung, die der römische Soldat für die Kosten seines Unterhaltes bekommt; davon abgeleitet
2) den Kriegsdienst, sowie den Feldzug für den der Sold gezahlt wird;
3) die dem besiegten Feinde auferlegte Kriegskontribution, die Kriegskostenentschädigung; dann aber auch
4) die Steuer, die als dauernde Last einem in eine römische Provinz verwandelten Lande auferlegt wird.

In der richtigen Erkenntnis, daß irgendwelche Ideenassoziationen die Verwendung des ursprünglich nur für einen dieser Begriffe gebrauchten Wortes zur Bezeichnung auch der anderen veranlaßt haben müssen, suchte man nach einer zwischen ihnen bestehenden Beziehung und glaubte sie sehen zu müssen in dem Zwecke der Kriegskontribution und der Provinzialsteuer, die Mittel für die Zahlung des Truppensoldes oder Ersatz für den gezahlten zu

beschaffen.*) Hierbei ist wohl richtig, daß die Bedeutung „Sold" für *stipendium* als die ältere anzusehen ist gegenüber der von Kriegskostenentschädigung und Provinzialsteuer. Der Sold wurde an die römischen Soldaten schon lange gezahlt, bevor fremdes Land zu einer römischen Provinz gemacht wurde: die erste Provinz, für die — nach dem ersten punischen Kriege — ein *stipendium* dieser Art eingeführt wurde, war Sardinien, während ein Truppensold, wenn auch in mehrfach wechselnden Formen oder in den verschiedenen Zeiten von verschiedenen Pflichtigen getragen, schon von ältesten Zeiten her gewährt wurde.**) Ob — wovon jene Erklärung ausgeht — die Bezeichnung des Soldes als *stipendium* schon von altersher üblich war, das läßt sich freilich nicht unmittelbar aus den Quellen beweisen. Das Wort ist in der einen wie in der anderen Bedeutung durch Quellen desselben Zeitalters bezeugt: in dem Sinne von Kriegsdienst, Dienstjahre kommt es zum ersten Male bei Plautus (Epidicus 1, 1, 36) vor, womit, da diese Bedeutung offenbar von der als Sold abgeleitet ist, auch der Gebrauch in letzterem Sinne für Plautus' Zeit erwiesen ist; als Kriegskontribution bei Ennius.***) Da aber eine andere Bezeichnung für den Sold als früher etwa üblich gewesene nicht überliefert ist, so werden wir in *stipendium* das ursprüngliche Wort für diesen Begriff sehen dürfen.

Sind demnach die Bedeutungen von *stipendium* als Kriegsentschädigung und als Provinzialsteuer die jüngeren, so ist trotzdem deren Ableitung von *stipendium* = Sold untunlich. Die Kritik dieser verbreiteten Ansicht wird von der Erforschung des Grundes, aus dem man den militärischen Sold *stipendium* nannte, auszugehen haben. Ein ernstlicher Versuch hierzu ist, soweit ich sehe, bisher noch nicht gemacht, die Tatsache vielmehr, daß das Wort den Sold bedeute, als eine gegebene einfach hingenommen worden.

Mit der etymologischen Feststellung, daß *stipendium* aus *stipi-pendium* gebildet sei, ist eine Erklärung für die Entstehung jener Bedeutung des Wortes natürlich noch nicht gegeben. Denn wenn *stips* nicht jede beliebige Geldgabe, sondern, wie u. a. in

*) Vgl. z. B. Marquardt, Röm. Staatsverw. II S. 177. Mommsen, Röm. Staatsrecht III S. 728. So aber auch schon Tacitus, Hist. 4, 74.

**) Vgl. Marquardt a. a. O. S. 99. 158.

***) Nach Varro, de L. L. V 182: '— — *ab eo etiam Ennius scribit: Poeni stipendia pendunt*'.

der oben S. 211 zitierten Abhandlung von mir gezeigt, nur den Beitrag zu einer durch Vereinigung vieler kleiner Beiträge aufzubringenden größeren Summe bedeutet, so ist es ausgeschlossen, unter *stipi-pendium* etwa die Leistung des Staats oder der anderen früher zur Zahlung des Soldes an den Soldaten Verpflichteten zu verstehen, wie Varro, de L. L. V 182, von seiner Auffassung von *stips* = *aes* aus offenbar getan hat:

'[*milites*] *stipendiarii ideo, quod stipem pendebant*',

wo als Subjekt zu '*pendebant*' nur die den Sold Zahlenden gedacht werden können.

Und wenn man auch die ursprüngliche Bedeutung von *stips* = Gabe, insbesondere Getreidegabe, annimmt*), so wird man ferner doch auch der Versuchung leicht widerstehen, *stipendium* etwa als Wägung von Getreide, oder als abgewogenes Getreide zu deuten. Denn abgesehen davon, daß sich nicht die geringste Spur davon findet, daß der Sold etwa einst in Getreide entrichtet worden wäre — schon das *aes hordearium* für den Ritter war ja eine Geldleistung — oder daß Getreidemengen bei den Römern jemals als Geld verwendet worden wären**), so sind ja Getreidemengen bei den Römern niemals durch Wägung, sondern stets nach dem Raummaße festgestellt worden. Und völlig ausgeschlossen wäre es auch — falls man etwa den Gebrauch des Wortes für den Sold bis in die Zeit der Herrschaft des Wägegeldes zurückdatiert — *stipendium* als Abwägung des *aes rude* oder als das dem Soldaten als Sold zugewogene *aes* zu erklären: setzten ja selbst Varro und Festus das Wort *stips* für die alte Zeit nicht dem *aes rude*, sondern dem *aes signatum* gleich.

Stips ist vielmehr in dem übertragenen Sinne, als ein zusammen mit anderen geleisteter Beitrag zu verstehen, und zwar, da der Sold schon in ältester Zeit in Geld geleistet wurde, als ein Geldbeitrag, und das in *stipendium* enthaltene *pendere* im Sinne von „zahlen". *Stipendium* kann dann aber hier nur bedeuten das Zusammensteuern von Geld oder das durch zusammengesteuerte Geldbeiträge aufgebrachte Geldkapital***), und es kann damit nur die Steuer gemeint gewesen sein, die, nach mehrfach

*) Vgl. meine oben zit. Abhandlung S. 355 ff.

**) Vgl. a. a. O. S. 367.

***) Vgl. auch Dig. 27 (L 16) Ulpian: '*Stipendium a stipe appellatum est, quod per stipes, id est modica aera colligatur.*

wechselnden Grundsätzen, ursprünglich vielleicht als eine freiwillige aufzubringen war und schon zur Zeit der ersten Könige nach einem nicht näher bekannten Modus, seit Servius angeblich nach dem Census, erhoben wurde, bis die Soldzahlung im Jahre 348 = 406 vom Staate übernommen wurde, der aber, wenn seine eigenen regelmäßigen Einnahmen nicht ausreichten, zum Zwecke der Zahlung des Soldes oder zur Ergänzung eines Fehlbetrages eine Steuer erhob.*)

Diese Steuer — die einzige Personalsteuer, die es überhaupt in Rom gab — wird gewöhnlich als *tributum* bezeichnet. Aber wiederholt wird sie von alten Schriftstellern auch *stipendium* genannt**), und es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern auch aus der dem Worte zukommenden Bedeutung mit Sicherheit zu schließen, daß jene Steuer zu derselben oder schon vor der Zeit, in der *stipendium* die Bedeutung „Sold" erhielt, *stipendium* genannt worden war. Das ist ja der Etymologie nach seine eigentliche Bedeutung, und da diese Steuer die einzige war und ihre Bestimmung allein in der Beschaffung der Mittel zur Zahlung des Truppensoldes beschlossen war, so besagt *stipendium*, wenn auch nicht dem Wortlaute, so doch seinem Gehalte nach nichts anderes als „Soldsteuer" (wenn wir das individualisierende Wort „Sold" hier — nach Analogie unserer Ausdrücke Kirchensteuer, Kultussteuer, Schulabgabe u. ä. — den Zweck der Abgabe ausdrücken lassen). *Stipendium* bedeutet also nicht eine Steuer, sondern die Steuer, und zwar, weil es eine andere nicht gab, nach ihrem einzigen Zweck die Truppensoldsteuer.

Daß man sie nicht mit dem Worte *stips* bezeichnete, das ja als Kollektivsingular schon vor Einführung des aus *stips* gebildeten Wortes *stipendium* bestanden und die durch Beiträge vieler gebildete Summe bezeichnet haben muß, das hatte wohl seinen Grund in dem Bedürfnis, für diese Steuer einen eigenen, sie von den zahlreichen als *stips* bezeichneten meist freiwilligen oder nur auf religiöser, moralischer, Anstands- oder Vereinspflicht beruhenden Beiträgen für die verschiedensten Zwecke unterscheidenden Ausdruck zu haben.

Von dieser unmittelbaren Beziehung dieser Steuer zu dem Solde ausgehend, konnte man aber leicht dazu gelangen, den Sold

*) Vgl. hierzu Marquardt a. a. O. S. II S. 158.

**) z. B. Livius 2, 9, 6. 23, 48, 8. 39, 7, 4. Plinius N. H 34, 23.

mit demselben Namen zu belegen, wie die zu seiner Beschaffung auferlegte und gezahlte Steuer. Der Sold und diese Steuer standen in strengster Korrelation. In der Zeit vor 348 war die Soldzahlung auf diese Steuer angewiesen; nur für diesen Zweck wurde sie erhoben, und was an Steuer erhoben wurde, wanderte seinem vollen Nettobetrage nach in die Hände der Soldaten. Was vom Standpunkte der den Sold aufbringenden Verpflichteten Steuer, das war von dem der Empfänger aus betrachtet Sold. Es stand damit genau so, wie in der Zeit, als der Ritter noch wegen der Unterhaltungskosten für sein Pferd auf eine bestimmte Person angewiesen war und *aes hordearium* naturgemäß den gemeinschaftlichen Ausdruck für die den Pflichtigen treffende Last und für das dem Ritter hier gewährte Beneficium bildete. Nur vollzog sich bei *stipendium* insofern eine weitergehende, aber doch wiederum sehr naheliegende Übertragung, als mit dem Worte nicht nur der der Gesamtheit der Empfangsberechtigten zu zahlende Sold, sondern auch der Sold des einzelnen Soldaten damit bezeichnet wurde. Auch von dem einzelnen Steuerpflichtigen, der den auf ihn fallenden Steuerbetrag zahlte, wird man ja gewiß *'stipendium pendit'* gesagt und damit den Namen der Gesamtsteuer auf den einzelnen Beitrag übertragen haben, wie auch wir mit den Worten Steuer, Staatssteuer, Hundesteuer usw. sowohl die Steuer als Institution und als die aufzubringende Gesamtleistung aller Steuerpflichtigen, wie auch den Anteil des einzelnen Steuerzahlers begreifen, und wie man auch umgekehrt mit dem eigentlich nur die Einzelleistung ausdrückenden Wort „Peterspfennig" (ähnlich wie im Mittelalter mit dem „gemeinen Pfennig" eine Reichssteuer) zugleich den Gesamtertrag der freiwilligen Steuer benennt, welche die katholische Welt sich auferlegt.

Die vorhin geschilderte Beziehung zwischen Steuer und Sold blieb aber auch bestehen, nachdem die Soldzahlung auf die Staatskasse übernommen worden war. Denn da das *stipendium* oder *tributum* nur erhoben wurde, wenn und soweit der Staat den Sold aus eigenen Mitteln nicht zu decken vermochte, so bildete auch jetzt, wenngleich die Steuerbeiträge zunächst in das Ärar flossen, diese Steuer das lediglich für diese Schuld des Staats bestimmte Deckungsmittel. Auch jetzt also entbehrt die Bezeichnung des Soldes als *stipendium* nicht der inneren Berechtigung; ihre Beibehaltung würde aber auch erklärlich sein, wenn sie, früher ein-

mal aus gutem Grunde angenommen, sich nunmehr auch in Zeiten forterhalten hätte, in denen die sie rechtfertigenden Gründe nicht mehr bestanden, und das ist ja auch in der Tat der Fall gewesen. Der Name *stipendium* für den Sold erhielt sich fort und fort, auch als das *tributum* oder *stipendium* für den römischen Bürger längst abgekommen war.

Für die Benennung des Soldes als *stipendium* haben wir also eine Erklärung gefunden, die — gerade umgekehrt, wie diejenige, die man für die Kriegs- und Provinzialsteuer für richtig gehalten hat — nicht die Steuer ihren Namen von dem aus ihr gezahlten Solde, sondern den Sold seine Bezeichnung von der für ihn bestimmten Steuer entnehmen läßt.

II.

Stipendium als Kriegsentschädigung und als Provinzialsteuer.

Wie steht es nun aber mit dem *stipendium* als Kriegsentschädigung und Provinzialsteuer, und wie erklärt sich deren Bezeichnung als *stipendium*? Die übliche, oben S. 211 erwähnte Deutung wird nach den vorangegangenen Ausführungen von vornherein schon nicht als wahrscheinlich gelten können. Aber an sich wäre es ja immerhin nicht unmöglich, daß, nachdem sich das Wort *stipendium* einmal als Name für den Truppensold eingebürgert hatte, sich später, als man eines Wortes für die Kriegsentschädigung und dann weiter auch für die Provinzialsteuer bedurfte, eine rückläufige Bewegung vollzog, und daß man dieses Wort, das früher auf den Sold übertragen worden war, weil er aus der Steuer, dem *stipendium*, geleistet wurde, nunmehr eine Auflage und Steuer *stipendium* nannte, weil sie zur Zahlung des Soldes bestimmt war. Aber diese Auffassung verbietet sich aus einem anderen Grunde. Es ist nämlich eine nicht begründete Unterstellung, daß die Kriegskontribution und die einer Provinz auf die Dauer auferlegte Steuer lediglich oder auch nur vorwiegend dazu bestimmt gewesen sei, die Mittel zur Bezahlung des Soldes oder zum Ersatz des von dem Sieger bereits bezahlten Soldes zu beschaffen. Für eine einmalige Kriegsentschädigung kamen doch sicher außer dem Truppensold stets noch zahlreiche andere Aufwendungen und Schäden, für die Ersatz gefordert wurde, in Frage, und der Sold bildete gewiß meistens gar nicht den erheblicheren Teil der zu erstattenden Kosten. Eine ohne zeitliche Begrenzung

auferlegte Provinzialsteuer aber konnte doch schwerlich die Bedeutung des Ersatzes für einen in sich abgeschlossenen und ziffernmäßig festgestellten oder feststellbaren Schaden haben. Es fehlt also hier an der spezifischen und ausschließlichen Beziehung zwischen Steuer und Verwendungszweck, wie wir sie bei dem Solde und dem *tributum* als wirksam kennen lernten. Auch war ja in der Zeit der ersten Einführung einer Provinzialsteuer die Zahlung des Soldes schon längst vom Staate übernommen; er wurde aus dem Ärar gezahlt und bildete einen ständigen Posten des allgemeinen Staatsbudgets; und in das Ärar flossen andererseits unterschiedslos alle Staatseinnahmen, insbesondere auch die Provinzialsteuern, ohne daß etwa diesen in ihrer Gesamtheit oder gar der Steuer der einzelnen Provinz die besondere und ausschließliche Bestimmung, der Herbeischaffung des Soldes oder der Kosten der Unterwerfung der Provinz oder der Aufrechterhaltung der römischen Herrschaft in ihr zu dienen aufgeprägt worden wäre. Vielmehr bedeutet *stipendium* hier nichts anderes als Steuer; es war, auch wenn es von der Provinz an den römischen Staat im ganzen zu leisten war, doch eine in der Regel auf Grund einer in den einzelnen Provinzen sich verschieden gestaltenden Unterverteilung von den Provinzialen in Einzelbeträgen, in einzelnen *stipes* aufzubringende Steuer und wurde von den einzelnen als solche unmittelbar empfunden. Wie die Heeressoldsteuer für die Bürger, so war dieses *stipendium* für die Provinzialbewohner — weil es für jede Provinz eine einheitliche, wenngleich in den einzelnen in sehr verschiedener Weise organisierte Steuer war — die Steuer, das *stipendium κατ' ἐξοχήν*, das daher eines individualisierenden Beiwortes nicht bedurfte. Wie die Soldsteuer für die römischen Bürger in späterer Zeit vorwiegend *tributum* (wohl darum, weil das Wort *stipendium* von dem Begriff „Truppensold" in Mitbesitz genommen und vorwiegend für diesen gebraucht wurde), mitunter aber doch auch noch *stipendium* genannt wurde, so gebrauchte man für die vorwiegend zum Unterschiede von dem römischen *tributum* als *stipendium* bezeichnete Provinzialsteuer doch nicht selten auch den Ausdruck *tributum*, das ja im Grunde, nur infolge der Anwendung eines anderen Gesichtspunktes — der auf mehrere verteilten Last —, auch nichts anderes als Steuer bedeutet.*)

*) Vgl. z. B. die Stellen bei Marquardt, Röm. Staatsverw. II S. 177,

Die Kenntnis der Geschichte der Bedeutungswandlungen des Wortes *stipendium* ist aus verschiedenen Gründen von Wert.

Einmal bietet sie uns eine Bestätigung für die Bedeutung des Wortes *stips*, die diese, nachdem es die ursprüngliche von „Halm" an das Wort *stipula* abgetreten, angenommen hat.*)

Sie ist ferner insofern von Interesse, als sie ein charakteristisches Beispiel für eine sehr verbreitete, wichtige sprachgeschichtliche und sprachpsychologische Erscheinung bietet. Die, sei es durch neue Erfindungen, sei es durch neu auftretende soziale, politische, wirtschaftliche, rechtliche Verhältnisse und Einrichtungen, durch Fortschritte in Künsten und Wissenschaften, Veränderungen in religiösen Anschauungen oder durch sonstige Ursachen bewirkte Entstehung neuer Begriffe erzeugt nicht selten in gewissen Gebieten der Begriffswelt der Menschen eine Art Übervölkerung und Wohnungsnot, wenn die neuen Begriffe nicht wie die Schnecke mit ihrem Gehäuse mit einem sie bezeichnenden Worte ins Leben eintreten oder sich nicht nachher einen ihnen ausschließlich eignenden Ausdruck schaffen. Da geschieht es denn in der Regel, daß die Obdachlosen sich unter Berufung auf eine freilich oft recht weitläufige Verwandtschaft mit einem andern, mit eigener Wohnstätte versehenen Begriff in dessen Hause Eingang und Unterkommen erbitten und erlangen, — nicht selten sogar diesen wie der Igel den Hamster aus seinem Bau vertreiben und ihn nötigen, einen anderen zu beziehen oder sich auf eine bisher abwechselnd mit einer anderen benützten Wohnstätte zu beschränken. Mitunter kommt es so, daß ein und dasselbe Wort sehr verschiedene Begriffe bezeichnet, daß aber, während das Wort früher durch sich selbst die Vorstellung des Begriffs, für den allein es geschaffen war, erzeugte, nunmehr nur aus hinzutretenden Momenten, aus den aus dem Zusammenhange, in dem es gebraucht wird, sich ergebenden sonstigen Umständen erkennbar wird, ob es in der ursprünglichen, „eigentlichen", oder nur in einer und in welcher der ihm später zugewachsenen Bedeutungen gemeint sei. Zu diesen in allen Sprachen sich findenden, die verschiedenartigsten, aber doch stets infolge irgendeiner Ideenassoziation verwandten Begriffe beherbergenden Massenquar-

---

Anm. 2. S. 178 Anm. 1, 2, 5. S. 185 Anm. 10. S. 186 Anm. 8. S. 189 Anm. 3 und meine Abhandlung in dieser Zeitschr. S. 25 ff.

*) Vgl. meine oben S. 211 zitierte Abhandlung.

tieren gehört auch das Wort *stipendium*, und alle hier geschilderten Erscheinungen können wir in seiner Entwicklung deutlich wahrnehmen.

Wie die meisten derartigen Worte kann es aber auch endlich als Hilfsmittel für die Erkenntnis der Geschichte der Verhältnisse dienen, auf die sich die durch das Wort bezeichneten Begriffe beziehen. So ist z. B. aus der Geschichte unseres Wortes die zuverlässige Bestätigung für die allerdings auch anderweitig beglaubigte Tatsache zu entnehmen, daß schon in alter Zeit eine speziell zur Beschaffung des Finanzbedarfs für den Heeressold dienende Steuer in Rom bestanden hat.

Kiel. **Siegm. Schloßmann.**

Zu Catull 101, 2.

Ob Catull das Grab seines Bruders auf der Fahrt nach Bithynien oder erst auf der Rückreise nach Italien besucht habe, ist bekanntlich eine Streitfrage unter den Philologen. Vielleicht dürfen wir im zweiten Verse des Gedichtes 101 eine Stütze für die letztere Annahme erkennen.

Multas per gentes et multa per aequora vectus
Advenio has miseras frater ad inferias.

Daß die Grabspende eine unerfreuliche war, ist eigentlich selbstverständlich. Zum Überfluß sagt es Vers 8

prisco quae more parentum
Tradita sunt tristes munera ad inferias,

wo Substantiv wie Adjektiv auf die gleichen Stellen im Pentameter verteilt sind. Außerdem kehrt das Adjektiv im sechsten Verse wieder:

Heu miser indigne frater adempte mihi.

Betrachten wir aber den Vers vom metrischen Gesichtspunkte, so werden die vier Daktylen in einem Trauergedicht gerechte Bedenken erregen. Unter diesen Umständen darf man doch fragen, ob nicht Form wie Gedanke gewinnen, wenn wir schreiben:

Advenio has seras frater ad inferias.

Gelänge es, eine Reminiszenz an diesen Vers bei einem späteren Dichter zu entdecken, so wäre die Kontroverse für immer erledigt.

München. Ed. Wölfflin.

Deus agricola = Priapus.

So glaublich es auch ist, daß die Verbindung deus agricola, caelites agricolae (= dii rustici) von Tibull ausgegangen ist (vgl. Thes. I 1422), so wenig ist man über die Deutung einig, namentlich nicht in der Stelle 1, 1, 14. Der Dichter schildert in 5 Distichen, wie er seinen religiösen Sinn betätige, zunächst gegen den Gott Terminus.

Nam veneror, seu stipes habet desertus in agris
Seu vetus in trivio florea serta lapis.

Hier ist das Objekt zu veneror aus den folgenden Nominativen herauszunehmen und habet zu übersetzen mit „trägt" oder „bekommt". Widmet aber Tibull dem Grenzpfahle oder Marksteine eine Blumengirlande, so muß als Paralleldistichon folgen:

Flava Ceres, tibi sit nostro de rure corona
Spicea, quae templi pendeat ante fores,

obschon diese beiden Verse in den Handschriften um ein Distichon hinabgerückt sind. Es folgt als drittes Distichon

*Pomosis*que ruber custos ponatur in hortis
Terreat ut saeva falce Priapus aves,

woran sehr passend anschließt:

Et quodcunque mihi *pomum* novus educat annus
Libatum agricolae ponitur ante deo,

in welchem Zusammenhange natürlich der deus agricola der oben genannte Priapus ist. Den Schluß machen die Laren (vos quoque . . fertis munera vestra), denen früher eine Kalbin, jetzt ein Lamm geopfert wird. Die Gradation ist unverkennbar: Blumenspende, Ährenkranz, hölzernes Schnitzbild, primitiae pomorum (der verschiedenen Sorten) und das Tieropfer. Aber ebenso geschickt wechselt der Schauplatz der Götterverehrung: Grenzscheide des Gutes, Kornfeld mit Kapelle, Garten (zweimal), Landhaus. Diese Kunst des Tibull im Aufbaue bestätigt sich dadurch, daß sie der Exegese entgegenkommt, während die handschriftliche Reihenfolge uns die größten Schwierigkeiten bereitet: denn auf den Terminus folgt dann der in der Luft schwebende deus agricola, den man vergeblich als Silvanus deutet, da dieser kein Spalierobst bekommt; dann Ceres, Priapus und Lares. — Die Transposition der Distichen hat schon Haase vorgeschlagen, aber leider nicht den verdienten Beifall gefunden.

München. Ed. Wölfflin.

Zum Chronicon Livianum von Oxyrhynchus.

Das große Geschichtswerk des Livius bot jedem Benutzer so viel, daß der Gedanke nahe liegen mußte, nicht nur das große Ganze gleichmäßig zu kürzen, sondern auch das die verschiedenen Leserkreise besonders Interessierende eigens zusammenzustellen. Die Hauptsache in der Geschichte des welterobernden Volkes blieben natürlich die Bella; aber wer stilistische Ausbildung suchte, konnte ebensogut die Reden des ehemaligen Rhetors zum Gegenstande seines Studiums machen. Der mit dem Ende der Republik zur Blüte gelangende Literaturzweig De viris illustribus führte darauf, die biographischen Angaben zusammenzuordnen, wie die Rhetorschule darauf drängte, aus dem reichen Schatze der Geschichte hervorragende Beispiele von Tugenden und Lastern zur Hand zu haben. Während der Militär nach Kriegslisten suchte, so verlangte der religiöse Sinn des noch nicht überwundenen Heidentums eine Sammlung der Prodigien. Ja wer sich nur für eine einzelne Seite interessierte, wie für die Partherfeldzüge (die orientalische Frage der Römer), der exzerpierte eben seinen Livius. So sind denn Florus (Epitoma de Tito Livio bellorum omnium annorum DCC), der bei Sueton, Domit. 10 erwähnte Kolporteur der Liviusreden, der sog. Aurelius Victor de viris illustribus, Valerius Maximus, Frontin, Obsequens, Festus — alle in weiterem Sinne Epimatoren des Livius, direkte oder indirekte.

Die uns bisher bekannt gewordenen Liviusauszüge lassen sich in drei Gruppen teilen. An der Spitze der einen steht die große, noch unter Tiberius veröffentlichte Epitome, in welche Zusätze aus einer Nebenquelle (Valerius Antias? Annales maximi?) aufgenommen waren. Der Titel Epitome darf freilich nur als provisorisch gelten, solange wir keinen besseren haben; Hieronymus zitiert das Werk als Historia Romana, Comment. in Matth. 2, 14: legimus in Historia Romana = Liv. 39, 43, 1 ff.; und

vielleicht wurde auch diese kürzere Fassung, welche das historische Lesebuch der römischen Schule wurde, schlechtweg als Livius bezeichnet. Vgl. Martial 14, 190 (pellibus exiguis artatur Livius ingens) mit der Anmerkung von Friedländer. Diese Bearbeitung, aus welcher Florus, der Vf. de viris illustribus und Orosius geschöpft haben, verdünnt sich bis zu den uns erhaltenen Periochae, welche am besten Otto Jahn auf Grund des Codex Nazarianus herausgegeben hat. Ob die Schlußsätze der Bücher 2. 3. 4 usw. (res praeterea adversus ... continet) Zusätze eines späteren Abschreibers sind, kann hier unentschieden bleiben; die Bemerkungen 134. 135 bellum ... refertur (ohne praeterea) gehören jedenfalls dem ersten Verfasser. Vgl. Archiv XI 1 ff. Kornemann, Livius-Epitome 68.

Während alle diese Redaktionen aus vollständigen Sätzen bestehen, höchstens mit Ellipse der Kopula (est, sunt), zeigen doch die ersten Zeilen des ersten Buches bloße Überschriften: adventus Aenae in Italiam et res gestae. Ascani regnum Albae et Silvii et deinceps Silviorum. Wir glauben aus den Mitteilungen Jahns p. 5 unten schließen zu dürfen, daß es für den ganzen Livius eine entsprechende aus lauter Überschriften bestehende Periocha gab und daß unser heutiger Text eine Mischung von zwei Formen darstellt, d. h. eine Kombination von Erzählung und Inhaltsangaben, welche letzteren wir in den Prologi des Trogus Pompeius und in den Handschriften des Ammian wiederfinden. Vgl. Trog.: primo volumine continentur haec. Imperium Assyriorum usque ad Sardanapal. Secundo volumine continentur haec. Scythiae et Ponti situs originesque Scythiae etc. 44: quarto et quadragensimo volumine continentur res Hispaniae et Punicae. Ammian 14: Galli Caesaris saevitia. Isaurorum incursiones ... Orientis provinciarum descriptio. Magnentianorum supplicia.

Außerdem aber wurde aus dem Originalwerke ein Chronikon ausgezogen, welches an der Spitze jedes Jahres die Namen der Konsuln im Ablativus absolutus trug und darauf die Kriegs- und Friedensereignisse in knappster Fassung, dagegen ausführlicher Dicta et facta memorabilia (Anekdoten) in verhältnismäßig breiterem Stile folgen ließ. Von diesen Konsullisten hatten wir Kenntnis durch Cassiodor; von dem übrigen Texte gibt uns der Papyrus von Oxyrhynchus (herausgeg. von Ernst Kornemann in den Beiträgen zur alten Geschichte, zweites Beiheft, Leipzig 1904) für die Bücher 37—40 und 48—55 ein Exzerpt,

aus welchem wir erkennen, daß auch Obsequens ein ähnliches Chronikon benutzt haben muß. Durchgeführt ist auch hier die Satzform mit Verbum im Indikativ.*)

1. **Die Auswahl des Stoffes.** Mit Recht hat Kornemann aus dem Überwiegen des anekdotenhaften Inhalts geschlossen, das Chronikon könne frühestens in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. gesetzt werden; gleichwohl scheinen nähere Erläuterungen darüber wünschenswert. Denn die Beispiele von Tugenden und Lastern gehörten schon nach der Auffassung des Livius in die Geschichtschreibung, wie er selbst in der Vorrede § 10 sagt: omnis exempli documenta in inlustri posita monumento intueri, und wenn man glaubt, daß die Chronique scandaleuse des Kaiserpalastes erst durch Sueton in die Geschichtschreibung gekommen sei, so muß doch daran erinnert werden, wie schon Livius, freilich mit sittlichem Ernste, die Geschichte der Lucretia und Virginia, ja auch der vergewaltigten Orgiacontis (38, 24, 2 facinus memorabile = Florus memorabili exemplc) erzählt hat. Um aber die Interessen der römischen Leserwelt nicht zu hoch zu taxieren, vergegenwärtige man sich die Themata, welche in Senecas Kontroversien diskutiert werden. Bemerkenswerte Aussprüche (voces, dicta) nahm aber Livius nicht nur als Witze auf, wie das Wort Catos, legationem nec cor nec caput nec pedes habere (Pap. Ox. 115 = Per. 50), sondern weil glückliche Improvisationen als göttliche Inspirationen erscheinen konnten, so Liv. 5, 55, 2 'statue signum': qua voce audita. Obseq. 24 vox improviso audita 'mane Mancine'. Chron. 184 lictor, stragem redde. Insofern berühren sich die Periochae vielfach mit dem exzerpierten Chronikon, indem beide sich an Valerius Maximus anlehnen. Vgl. Per. 2 virtutis exemplum von Mucius Scaevola; 3 luxuriae exemplum; 39 pudicitiae exemplum. Dies bestätigt auch eine Vergleichung der im Papyrus erhaltenen Bücher 37—40 und 48—55 mit den Periochae. Wir finden also in beiden Fassungen die Geschichte von Flamininus und dem

*) Die indirekten Fragesätze mit Indikativ oder Konjunktiv sind in den Prologi des Trogus Pompeius häufig (2 ut Xerxes bellum Graeciae intulit. 2 ut Graecis bella inter ipsos orta sint), in den Liviusauszügen dagegen mit einer Ausnahme (wenn ich mich recht erinnere) nicht üblich. Sie erinnern an griechische Vorläufer, wie Anab. 2 ὡς ἠθροίσθη κτλ., Worte, welche nicht von Xenophon geschrieben sind. Vgl. auch in den Capitula des Orosius quod, qualiter, quemadmodum.

scortum (Pap. 53); die Orgiacontis bei Livius, Valerius Maximus, Florus, De viris illustr. in Periocha und Papyrus; das tragische Ende der Theoxena (verita regis ludibrium) Pap. 70 = Per. 40; den witzigen Ausspruch des Cato Pap. 114; die Strenge des Manlius Torquatus Pap. 178, usw.

Allein bei genauerem Zusehen wird man doch Unterschiede entdecken. Orgiacontis ist nur auf dem Papyrus mit Namen genannt und die Tat mit dem Lösegeld in Verbindung gebracht; dor Tod der Theoxena wird genauer, sogar genauer als bei Livius geschildert; statt des lebenskräftigen Greises Masinissa weiß der Papyrus von 40 unehelichen Kindern zu berichten. Was aber noch mehr beweist: die Beteiligung von Aebutius am Bacchanalienprozesse, der wegen stuprum verurteilte Cornelius Cethegus, der Selbstmord des in flagranti ertappten Scantius, der Tod der Frauen des Hasdrubal und des Diaeus, der seine Kinder opfernde Rethogenes und die unbelohnten Mörder des Viriathus u. a. fehlen in der Periocha, so daß wir herzhaft behaupten dürfen, der Charakter des Anekdotenhaften à la sauce piquante sei in dem Chronikon stärker ausgeprägt. Da durch die Biographien Suetons das Interesse der Leser von den Reichsinteressen auf das Privatleben zunächst der kaiserlichen Familie und des Hofes abgelenkt worden war, strömte diese Gedankenwelt auch in die annalistische Geschichtschreibung ein; aber aus eben diesem Grunde kann auch das Chronikon und noch weniger das in dem Papyrus erhaltene Exzerpt ein Schulbuch gewesen sein. Vgl. auch über die curiositas und Kleinkrämerei Herm. Peter in der hist. Lit. der römischen Kaiserzeit II 395.

2. **Die sprachliche Form.** Nachdem wir gesehen haben, daß hinter dem Chronikon bezw. dem Papyrus eine andere Persönlichkeit steckt als hinter der Epitome, erhebt sich die Frage, ob auch in der Latinität durchgreifende Unterschiede nachweisbar seien und ob die Sprache des Chronikon, bezw. des Papyrus, nähere Beziehung zu Obsequens aufweise. Hier muß zunächst der Gebrauch des Praesens historicum unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Für die Periochae muß man denselben in Abrede stellen, da der Schlußsatz von Per. 99 queritur Q. Metellus ... Pompeius rationem reddit etc. als spätere Interpolation zu betrachten ist, wie schon die Stellung hinter praeterea res gestas ... continet beweist. Da nun auch bei Obsequens das Praesens historicum fehlt, so möchte man voraussetzen, dies gelte

auch für das Chronikon und den Papyrus, stößt aber hier auf eine Schwierigkeit. Nicht, daß dieser Form grundsätzliche Bedenken im Wege ständen: die dem Ausonius beigelegten Periochae zur Ilias und Odyssee stellen die Berechtigung außer Zweifel, Iliad. 1 Chryses deum precatur ultorem ... cogitur concilium etc., und ebenso die Kapitelüberschriften des Ammian, lib. 14 pax Alamannis petentibus datur. Constantius capite truncatur. 15 mors Galli Caesaris nuntiatur. Iulianus et Gorgonius accusantur maiestatis; auch im Praes. activi, bezw. Deponens; aber diese Ausdrucksweisen treten eben hier regulär auf, während der Papyrus neben dem regelmäßigen Perfekt nur vereinzelte und kritisch nicht überall sichere Praesentia aufweist. So heißt es Zeile 90 von dem Ausbruche des dritten punischen Krieges: Uti*censes* benigne locant auxilia[te], was zur Not verständlich ist (vgl. Liv. benigne stipendium, frumentum, equos, vestimenta, commeatus conferre, mittere, praebere), aber auch nicht überzeugt, so daß Kornemann das Praes. hist. beanstandet. Daß unter solchen Umständen Z. 211 die Ergänzung ca*dit* sehr zweifelhaft wird, ist nichts als Konsequenz; allein es muß doch bemerkt werden, daß Z. 150 petitur (consulatus) unangefochten geblieben ist. Da endlich Z. 6 die Lesung ...ant (*re*tant?) durchaus nicht sicher steht, so halten wir es für angezeigt, das Gefecht abzubrechen, um eine bessere Angriffsfront zu gewinnen.

Wir werden uns nach Ausdrücken umsehen müssen, welche möglichst oft vorkommen, also nach den Angaben über Kriege, Siege, Unterwerfungen, Niederlagen. Da treffen wir denn in den Periochae durchgehends bellum indicere, inferre; Pap. 89 dagegen bellum Punicum tertium exortum, und entsprechend Oros. 4, 22, 1 nebst Obsequens 39 Iugurthinum bellum exortum. 65 inter Caesarem ac Pompeium bella civilia exorta. 68 inter Caesarem et Antonium civilia bella exorta.

Von der Kriegsführung heißt es gewöhnlich prospere rem (res) gerere, pugnare; auch bene und male, feliciter und infeliciter; warum nie improspere, ist oben in der Miscelle S. 184 erläutert worden. Es ist überflüssig, die Dutzende von Belegen der Periochae herzusetzen, da es genügt, die Abweichung des Papyrus zu notieren: 125 prospere dimicatus *est*, worüber sich Kornemann S. 8 zweifelnd ausgesprochen hat. Allein es handelt sich hier zunächst nicht um das angebliche Deponens, sondern um die Wahl des Verbums, welches in den Periochae fehlt, während es in

dem viel kürzeren Obsequens häufig ist: 9 dimicans occisus est. 22 adversus Viriathum dubie dimicavit. 28 dimicanti. 40 contra Iugurtham prospere dimicatum. 59 adversum Medos varie dimicatum. Für ein Deponens dimicor, welches auch Neue aufzuweisen nicht imstande ist, wüßte ich nur geltend zu machen, daß das Verbum in den Glossarien mit *διαμάχομαι* erklärt wird, woraus man folgern möchte, man habe di mit *διά*, -micor mit *μάχομαι* identifiziert. Allein da Obsequens das Verbum als Activum behandelt, so darf dies auch für das Chronikon angenommen werden, wonach wir vorziehen, dimicatum est zu schreiben, als Analogon zu pugnatum est, bellatum Per. 1, prospere militatum Obseq. 1.

Was nun die Niederlagen anbetrifft, so hat bekanntlich Caesar das Wort clades nirgends gebraucht, vielleicht weil es in den offiziellen Annales maximi auch nicht gebraucht war und der große Staatsmann sich an die Gesetzes- und Kurialsprache anschloß. Wohl aber begegnet uns clades accepta dreimal auf dem Papyrus 49. 148. 175, womit wieder Obsquens 55 (clades accepta) übereinstimmt. Die Beobachtung gewinnt an Wert durch das Fehlen der Phrase in den Periochae, welche den Gedanken mit caesi sunt, cum exercitu caesus est u. ä. ausdrücken, 20. 22. 23. 33. 53. 65. 80. 110. Da diese Wendung auch bei Obsequens 25. 42. 59 wiederkehrt, sowie auf dem Pap. 126. 171, so war sie wohl die offizielle. Wer gelernt hat, negativ (d. h. das Fehlen) zu beobachten, wird also bestätigt finden, daß Epit.-Per. und Chron. Pap. zwar Geschwister sind, aber von verschiedenen Müttern abstammen.

Vergleichen wir den Papyrus mit Livius lib. 37—40, so ist zwar manches Wort von der Originalfassung stehen geblieben, z. B. 42 athletarum certamina = Liv. 39, 22, 2; 31 Ligures perdomiti = Liv. 39, 2, 6 Liguribus . . . perdomitis. Allein als Durchschnittsregel muß doch gelten, daß der Verfasser des Chronikon wie der Verfasser des ägyptischen Exzerptes nicht sowohl einzelne Sätze aus Livius ausgehoben, als vielmehr die ausgewählten Angaben nach eigenem Geschmacke umstilisiert hat. Wenn es also von dem in die Verbannung getriebenen Scipio Africanus Zeile 26 heißt Liternum abit (= abiit), während Livius 38, 52, 1 schrieb concessit, was auch der Vf. de viris illustr. 49, 18 beibehielt, so muß man die willkürliche Abänderung konstatieren, darf aber darum von keiner Verschlechterung reden. Denn obgleich concedere passend die Absicht längeren Verweilens und

den gesicherten Aufenthalt ausdrückt (vgl. in hiberna concedere), so paßt doch abire nicht weniger gut von dem Verbannten, vgl. Liv. 3, 58, 10. 26, 3, 12 exulatum abiit. Pap. 14 captiva nobilis = Liv. 38, 24, 2 reguli uxor. Pap. 53 *scorto* desiderante = Liv. 39, 42, 12 ad nutum scorti.

Von diesen eigenmächtigen*) Eingriffen sind diejenigen besonders interessant, welche einen Schluß auf die Abfassungszeit gestatten. Hoffentlich wird uns der Thesaurus bald lehren, wann zuerst circumscribere von der Einschränkung des Bevormundeten gebraucht worden ist; denn in diese Zeit gehört Pap. Z. 39 Aebutio, quem tutor et mater circumscribserant. Gedanke und Ausdruck fehlen bei Livius, welcher nur sagt, der Vormund habe sein Amt so geführt, daß er nicht imstande war, Rechnung abzulegen.

Daß die Latinität des Chron. resp. Papyrus jünger und weniger klassisch sei als die der Periochae, wird der Eindruck sämtlicher Leser sein; gleichwohl ist bei der Prüfung der Beweise die größte Vorsicht geboten, nachdem das Deponens dimicor in Wegfall gekommen ist. Die Verwechslung der Kasus (201 interfectores: Nomin. pro Dat. und Kornemann S. 8) ist in dieser Allgemeinheit doch kein überzeugendes Beweismittel; eher wäre auf die Auflösung der Kasus durch Präpositionen, z. B. per, zu achten. Zwar kann man Z. 30 per Flaminium Ligures perdomiti so verstehen, daß, wie bei Florus, populus Romanus als logisches Subjekt des ganzen Buches gedacht wird; aber Z. 20 praeda per Thraeces direpta und Z. 73 per patrem coactus darf man doch geltend machen, daß Livius die Präposition per nicht gebraucht hat. Eine klare Einsicht indessen gestattet uns die Auflösung des sachlichen Instrumentalis, welche schon bei Sallust mit per vim einsetzt, wahrscheinlich um das einsilbige vi zu kräftigen. Vgl. Iug. 7, 1 per vim ... insidiis; 23, 1 per vim aut dolis. Dräger hist. Synt. § 272, vol. I² 604. So hat denn schon die Periocha 59 das livianische (1, 4, 2) vi compressa mit per vim compressa umschrieben und auch sonst (69 bis. 71. 79) per vim

*) Schwerlich stand Z. 186 deformis pax bei Livius, sondern etwa turpis, foeda, inhonesta. Auch vastare mit Objekt eines Völkernamens (13 Gallograecis proelio vastatis; 83. 212 Lusitani vastati) ist jüngerer Sprachgebrauch; daß der Völkername nicht bloß den fehlenden Ländernamen vertritt, beweist der Zusatz von proelio. Ebenso ist 167 a Lusitanis vexatus kein livianisches Latein.

gebraucht. Aber weiter geht der Papyrus Z. 102 mit per arma occupata, während Livius nach Fügner, Lex. Liv. 1306 nur die Phrasen armis occupare und obtinere kennt. Endlich steht der Per. 58 fragmentis subsellii (ictus) gegenüber Pap. 123 per fragmenta subselli, wonach denn die Auflösung des Instrumentalis Fortschritte gemacht hat.

Weiter bringt uns Pap. 110 ff., wo wir bei Kornemann lesen: ad Attalum ... missi sunt legati Marcus *Licinius, vir podag*ricus, A. Hostilius Mancinus, capite *ictus testa* quondam, L. Manilius Volso stolidus. *His qui eam* legationem dixerunt, M. Cato respondit, *cum nec caput* nec pedes nec cor haberent. Da dieselbe Äußerung Catos in der Periocha 50 im Accusativ. cum infin. mitgeteilt wird (dixit eam legationem nec caput nec pedes nec cor habere), so wird für den Papyrus zu ergänzen sein: respondit *quod nec caput* etc. Dieses quod nach Verbis dicendi taucht bekanntlich vereinzelt im Bellum Hispaniense auf, und dann häufig bei Justin, welchen man um 200 nach Chr. setzen darf. Die sprichwörtliche Redensart ist uns außerdem durch Sen. apocol. 8 und Capitolinus, Pertinax 14, 3 bekannt. Dies stimmt damit, daß wir das Chronikon mit Rücksicht auf die Auswahl des Stoffes nach Sueton setzen müssen.

Nachdem wir bisher von den Unterschieden zwischen Periocha und Chronikon gesprochen haben, ist noch des Falles zu gedenken, wo die Phrasen beider Überlieferungen genau zusammenstimmen, wie pax data est Per. 15 bis. 16. 20. 30. 34. Pap. 3. 6 subegit, subacti (nirgends subiecit, subiecti); in der Per. gegen zwanzigmal, Pap. 42. 77. 136, Obseq. 4. 43. Wenn uns nun oben dimicare, bellare, militare als spätere Variationen einzelner Schriftsteller neben dem offiziellen pugnare erschienen, so werden wir auch die oben genannten durchgreifenden und stereotypen Wendungen dem Stile der Annales maximi zuschreiben dürfen, deren Verfasser keine Gesetze der stilistischen Variatio kannten, sondern umgekehrt konservativ an der Tradition festhielten.

An ein interessantes Beispiel dieser Art erinnert uns noch Pap. 43 *athletarum cer*tamina primum a *Fulvio Nobiliore* edita, und 217 Decimus Brutus in Hispania Oblivionis flumen *primus* trans*ivit*, wozu uns noch die Originalquelle bei Livius 39, 22, 2 erhalten ist: athletarum certamen tum primo Romanis spectaculo fuit. Diese Notiz steht geradeso in Verbindung mit Per. 16

Decimus Iunius Brutus munus gladiatorium in honorem defuncti patris primus edidit, wie die zweite anknüpft an Per. 16 transgressis tunc primum mare equitibus Romanis; 20 exercitibus tunc primum trans Padum ductis; 37 primus omnium Romanorum ducum in Asiam traiecit. Neben diesen Formen (primus, primum, tunc primum) findet sich auch die negative, Per. 59 quod numquam antea factum erat.*) Erwägen wir weiter, daß es schon auf der Columna rostrata heißt rem navebos marid consol primos geset, und clases primos ornavet paravetque, und auf den capitolinischen Triumphalverzeichnissen C. Duilius primus navalem . . . egit, so werden wir kaum an die gelehrten Heurematoforschungen der Aristetoliker denken, sondern diese Beobachtungen den alten Römern zusprechen. Hier geben wir noch einen Nachtrag aus den Periochae. 15 tunc primum populus Romanus argento uti coepit. 18 primus ex plebe pontifex. 19 primus dictator extra Italiam. 24 tunc primum merecennarium militem castra Romana habuerunt. 30 primus Africanus nobilitatus. 35 Pyrrhum castra metari primum docuisse. 68 matre occisa culleo insutus. 74 libertini tunc primum militare coeperunt.

3. **Kritische Bemerkungen.** Z. 9. Acilius censuram petens minantes accusationem competitoribus composito destitit. Hier hätte Kornemann aus drei Gründen proposito schreiben sollen: 1) weil die Korruptel sich aus dem vorangehenden Worte competitoribus erklärt; 2) weil das sinnverwandte incepto, consilio desistere (absistere) eine bei Livius (vgl. Fügner 152. 153) häufige Phrase ist; 3) weil der Papyrus 163 eine Parallelstelle bietet proposito *abstitit.*

Z. 15 lesen wir bei Kornemann: Orgiacontis captiva nobilis *centurio*nem, cuius vim passa erat, aurum ad*mitti nocte* poscentem occidit caputque eius ad virum *reportavit.* Hier ist die admissio auri unverständlich, notwendig dagegen eine Angabe, daß das Gold als Lösegeld verlangt war. Wenn nun auch das einfache mittere und missio in gewissen technischen Redensarten von der Loslassung gebraucht werden, so bliebe doch der Ausdruck in unserem Zusammenhange unklar und zweideutig, so daß ich vorziehen würde zu ergänzen ad *dimittendam eam*, zum Zwecke

*) Livius 22, 38, 2 duodecim coloniarum, quod numquam antea factum erat, censum acceperunt. 29, 37, 7 neque duos dictatores tempore uno, quod numquam antea factum esset, probare se. 32, 9, 10 *tum*, quod numquam antea factum erat, iure iurando ab tribunis militum adacti milites.

der Entlastung. Vgl. De vir. illustr. 55 redemptione impetrata. Polyb. 21, frgm. 38, 3 *αὐτὴν ἀπολυτρώσων.*

Z. 26 ergänzt Kornemann von dem in die Verbannung getriebenen Scipio: die dicta *in Li*ter*n*um abit. Wenn Livius 38, 52, 1 schrieb in Literninum concessit, so verstand er darunter agrum, praedium, und daß Scipio eine Villa vor dem Tore besaß, bezeugt Valerius Maximus 2, 10, 2 Africanum in Liternina villa se continentem, sowie auch das Grabdenkmal, welches man nach Strabo p. 243 zeigte, nicht wohl in der Stadt sich befinden konnte. Da aber die Römer so oft mit dem Städtenamen auch die Umgebung bezeichnen, so konnte Livius 38, 53, 8 ebensogut schreiben: vitam Literni egit. Sen. epist. 86, 3 Scipio se Liternum recepit. Periocha 40 Literni decessit. Der Ausdruck des Orosius 4, 20, 29 diu exulans apud Amiternum (Liternum) ist nicht entscheidend, da im Spätlatein apud auch zur Umschreibung des Lokativs gebraucht wird. Vgl. Funaioli im Archiv XIII 345 ff. Also entweder der Städtename im bloßen Akkusativ oder in Literninum, nur nicht in Liternum.

Z. 153 schreibt Kornemann: *a* Metello *Macedonico* . . . petitur *vehementissime consulatus.* Zu Anfang des Satzes hat der Hsgb. die Präposition *a* verlangt, weil sie die Konstruktion zu fordern schien und weil das dafür überlieferte *L* (Lucius) nicht paßt, da der betreffende Meteller Quintus hieß. Dagegen ist nur zu bemerken, daß das silberne Latein auch mit dem Dativus graecus zufrieden wäre (Metello) und aus diesem Grunde das, wenn auch unrichtige, Praenomen stehen bleiben könnte Nach Vergil, Propertius, Ovid und andern Dichtern haben der jüngere Seneca und die beiden Plinius petitus und petuntur mit dem Dativ verbunden. Vgl. Tillmann in den Acta Erlangensia II 132.

Z. 182. Caepio cons. inde legem Ti. Claudium Assellum trib. pl. interpellantem profectionem suam 'lictor, stragem redde' terruit. Das Verständnis der Stelle ist durch die glänzende Emendation Gundermanns (stragem statt strigem) gewonnen und damit ein interessantes Beispiel für reddere = facere, efficere dem Thesaurus zugeführt. Das auf dem Papyrus überschüssige *e* (lictore statt lictor) ist mit dem folgenden Worte zu verbinden (estragem) und darin die bekannte vokalische Prosthese zu erkennen, welche vor *s* impurum (sc, sp, st) im Spätlatein (estatus = état, esperare oder isperare = espérer) gewöhnlich ist. Vielleicht ist auch deterruit zu schreiben statt terruit, unter Vergle-

chung von Liv. 10, 9, 2 intercessio ... deterritis tribunis. Um aber die Aufforderung an den Liktor syntaktisch dem Satze zu vermitteln, scheint mir *voce sua* oder etwas Ähnliches ergänzt werden zu müssen. Endlich ist der unverständliche Satzanfang durch die Konjektur inlegem (gesetzwidrig) in Ordnung zu bringen. Das aus Plautus und Caecilius Statius bekannte, von illex Verlocker zu unterscheidende Adjektiv ist also mit der Republik nicht abgestorben, wenn es auch die Klassizität verwarf, sondern hat in der Volkssprache fortgelebt.

Z. 192 wird ergänzt: Chaldaei urbe et It*alia intra X dies expulsi*. Da der alte Terminus technicus lautete urbe (Italia) pellere, so gut wie senatu movere, so ist derselbe von den Historikern vielfach beibehalten worden, z. B. Tac. ann. 2, 32 de mathematicis Italia pellendis, während Sueton Tib. 36 schrieb expulit (ohne urbe) et mathematicos. Nicht aber paßt zu expulsi die Zeitbestimmung intra decem dies (intra decimum diem), sondern dazu nur das uns von Valerius Maximus 1, 3, 3 (Paris, Nepotian) an die Hand gebotene: abire iussi.

Z. 207 gibt omnibus luct⟨u⟩i expiravit einen guten Sinn, nur vermag Franz Nieländer in seinen beiden Programmen über den faktitiven Dativ keinen Beleg für luctui beizubringen, so zahlreich auch die Beispiele von dolori sind. Folgt man dagegen den englischen Herausgebern ⟨ab⟩ omnibus luctus, so kann man sogar die Präposition ersparen im Hinblicke auf Ovid met. 10, 141 lugebere nobis; deploratus colonis Ov. met. 1, 272; defletus gentibus Sen. dial. 6, 4, 2. Vgl. oben S. 230 über petitur mit Dativ. Nur soll nicht verschwiegen werden, das für das persönlich gebrauchte luctus mir kein Beleg zur Hand ist, so wenig als fleißigen Sammlern wie Neue und Georges (Wortformen).

Zum Schluß geben wir als Probe den Auszug der Bücher 49 ff.

L. Marcio Censorino M. Man[*i*]lio cos.
bellum Punicum tertium exortum. Utic[*enses*
[*b*]enigne locant auxiliate. Chartagin[*i*]e[*nses*
[*i*]n [*d*]edicionem venerunt. iussi omn[*i*]a [*sua*
in alium locum tr[*ansferr*]e mo[*ta ira ad arma*
redierunt. Roman[*orum con*]s[*ules Poeni obsessi*
pepulerunt. Scipio [*trib. mil. fugientes defendit*
Aemiliani fidem P[*oeni admirati sunt. Aemi-*

liani virtute exer[*citus* qui obsessus
a Poenis erat liber[*atus*
per Charidemum poe[. . . . . *Ser. Galba a Lusi-*
tanis reus product[*us, quem servaverunt*
fili, quos flens com[*mendavit. ab Andrisco*
[*q*]ui se Philippi filiu[*m ferebat, Macedonia*
per arma occupata. . . . .
(*50*) *regno Bithy*]niae potitus est. ad Attalum regem
deductum] in pugnam *missi* sunt legati Marc[*us* . . .
vir podag]ricus A. Hostilius Mancinus capite
ictus test]a quondam L. Manilius Volso stolidus.
his qui eam] legationem dixerunt M. Cato respondit
quod nec caput] nec pedes nec cor haberent. M. Scantius
qui repuls]am tulit in stupro deprehens[*us*]
se occidit?]
Sp. Albino L. Piso]ne cos.
Masinissa ult]imae senectutis liberos IIII
et XL notho]s reliquit decedens. cuius re-
gnum legit]imis filis per *Aemilianum* distributum.
Claudius leg]atus ad Masinissam missus
interiit. Ha]sdrubal, quod adfinis Masiniss(ae) erat,
per fragmen]ta subselli occisus est. Scipio Aemilianus
consul creat]us.
. . .] in Africa pr[*os*]pere dimicatum est.
Inventi pr. in] Thessalia exercitus caesus.
Andriscus a] Metello captus. sacrarium
Opis et laur]us soci maximo incendio
inviolata].
(*51*) *P. Cornelio C. Livio*] cos.
Cartha]gine in captivos crudelissime
saevitum. qua]re obsidentes Romanos non
. . . . . *Carthag*]inem crebris proeli⟨s⟩.
per Achaeor]um pr. Corinthi legati Romano⟨*r*⟩-
um violati. Lu]sitani subacti.

München. **Eduard Wölfflin.**

Simul, simulac und Synonyma.

3. Cum primum, ut primum, ubi primum.

Das dritte Kapitel schließt sich insofern eng an das vorhergehende an, als die dem deutschen „sobald" entsprechenden lateinischen Ausdrucksformen in beiden Fällen die des Temporalsatzes (quom, cum) sind, mit Hinzutreten einer die Bedeutungsnuance verdeutlichenden Partikel (extemplo — primum). Vgl. *ἐπεὶ τάχιστα, ὡς πρῶτον*. Da die letztere Form schon in der klassischen Gräzität vorkommt, so ist es ausgeschlossen, dieselbe als einen Latinismus zu betrachten; und da wir ebensowenig einen ausreichenden Grund sehen, cum primum als Gräzismus zu taxieren, so müssen wir beide Ausdrücke aus der Natur der Sache erklären. Fassen wir cum primum = als zum erstenmal, so muß cum primum tonuit, venit bedeuten: als es zum erstenmal donnerte, als es anfing zu donnern. Man wird dann erwarten, hie und da pleonastisch cum primum tonare coepit oder auch mit Vorliebe Verba inchoativa mit cum primum verbunden zu finden, was auch an zahlreichen Stellen zutrifft. Jedenfalls kann man sich vorstellen, die Bedeutungsentwicklung von cum primum habe sich ursprünglich an sich wiederholende Handlungen angelehnt. Danach konnte das archaische Latein nicht sagen: quom primum mortuus est, als er zum erstenmal starb, sondern wenn dies gesagt worden ist, so muß es als Weiterentwicklung gefaßt werden.

Wem dies nicht genügt, der könnte einen anderen Weg der Interpretation einschlagen, wobei die Analogie verwertet würde, daß das Adverb extemplo erst später in die unmittelbare Nähe von cum (quom) hinaufgezogen worden ist. Dies ergibt folgenden Satzbau: cum tonuit — primum — venit. Das heißt: cum tonuit (et hoc fuit primum), venit (*scil.* et hoc fuit secundum). Doch kennen wir nur wenige Stellen, wo primum von cum getrennt ist. Lucr. 6, 462. Verg. Aen. 8, 408. Ovid met. 14, 335. Cic. Verr. 3, 170. Plin. n. h. 30, 91. So ergibt sich ein ursprünglicher Unterschied von simulac (simul); denn während dieses

zwei Handlungen als gleichzeitig bezeichnet, fiele bei cum primum die zweite nach der ersten; beide berühren sich nicht, sondern fallen auseinander. Vgl. oben S. 91 f.

Aus inneren Gründen möchte man annehmen, quom primum sei älter als ubi primum und ut primum; dann wird der Zeitbegriff durch den Raumbegriff, zuletzt durch den Modalbegriff ersetzt. Ob die Entwicklung des lateinischen ut primum durch das griechische ὡς πρῶτον begünstigt worden ist, wollen wir unentschieden lassen. Das reiche Material, welches wir vorlegen, soll den Leser befähigen, die Entwicklungsgeschichte, soweit dies bei der fragmentarischen Überlieferung der Literatur möglich ist, selbst zu konstruieren.

Archaische Literatur, mit Anführung sämtlicher Beispiele. Cum (quom) primum hat hier noch nicht die Bedeutung von simul, simulac, sondern das Temporaladverb primum besteht für sich. Plaut. Asin. 890: Pater, iube dari vinum; iam dudum factum est, cum primum (= ex quo, seitdem zum erstenmal) bibi. Cas. prol. 17 haec cum primum acta est, vicit omnis fabulas. Ter. prol. Andr. 1: poeta quom primum animum ad scribendum adpulit, id sibi negoti credidit solum dari (= ex quo fabulas scribere *coepit*). Ter. Eun. 510 iam tum, quom primum iussit me ad se arcessier. Hec. 33 quom primum eam (Hecyram) agere *coepi*, bei der ersten Aufführung der Komödie. Varro Sat. Men. Sexag. 491 Büch. Romam regressus ibi nihil offendi, quod ante annos quinquaginta, cum primum dormire *coepi*, reliqui. Varro, logist. Calen. p. 247 R. (Serv. Aen. 9, 52) duces cum primum hostilem agrum introitum ierant (introituri erant *Th.*), wo allein Varro cum primum im Sinne von „sobald" gebraucht hat.

Ut primum wird von Plautus gebraucht wie cum primum. Epid. 600: quid ego, qui illam ut (= ex quo) primum vidi, numquam vidi *postea*? Den Übergang zur neuen Bedeutung zeigt Ennius annal. 212 Vahlen: ut primum tenebris abiectis indalbabat (= illucescebat), nachgeahmt von Apul. met. 7, 1.

Ubi primum ist häufiger gebraucht, und das hohe Alter dieser Verbindung wird dadurch bestätigt, daß im Hauptsatze manchmal ein Korrelativ erscheint. Vgl. Plautus Amph. 203 ubi primum (= simulac) terram tetigimus, *continuo* Amphitruo delegit viros primorum principes. Men. 599 ubi primum est licitum, *ilico* properavi abire de foro. Cist. 137 ubi mihi potestas primum (man bemerke die Stellung) evenit, *ilico* feci eius copiam.

Poen. 1420 ubi primum potero, *ilico*. Cato agr. 17, 2 eae ubi primum *incipiunt* hiascere, *tum* legi oportet. — Ohne Korrelativ Plaut. Mil. 109 ubi primum evenit militi huic occasio. Boeot. frgm. 2 ubi primum accensus clamarat meridiem. Ter. Eun. 628 ubi primum poterit, se illinc subducet scio.

Stellen wir damit das im vorigen Hefte dargelegte zusammen, so hat Plautus simulac nur einmal, cum extemplo 16mal, ubi primum 6mal, cum primum 2mal und ut primum 1mal. Bei Terenz treffen wir simul und ubi primum je einmal; cum extemplo (welches dem Scipionenkreise nicht gefiel) fehlt, sowie auch ut primum. Übereinstimmend hat Cato cum extemplo abgeworfen, während er andrerseits mit den Komikern sich für ubi primum entscheidet, vielleicht weil das ursprünglich lokale ubi am ehesten eine temporale Verdeutlichung notwendig machte. Bei Cornificius darf man wohl das Durchschlagen von simulac mit drei Beispielen konstatieren, weil daneben quom extemplo sowie cum, ubi, ut primum gänzlich fehlen.

Cicero. In den Reden bricht das bisher in anderem Sinne gebrauchte cum primum als Synonymum von simulac mit sieben Beispielen durch, denen sich noch drei aus den philos. Schriften zugesellen, 13 aus den Briefen.

Zu diesen Belegen kommt dann noch ein zweifelhafter, Phil. 14, 4 cum primum (Müller; primis codd.) liberasset. Da es sich hier um eine Neuerung in der Prosa handelt, so ist es nötig, die Stellen zur Kontrolle vorzuführen. Cic. p. Quinct. 38 heredem, cum pr. vidisset, certiorem faceret. Verrin. 5, 91 classem, — invesperascere*t*, inflammari iussit. Leg. agr. 2, 3 qui consulatum petierim, — licitum sit, consul factus sim, cum primum petierim. ad Quir. 10 — licuit, perfecit. Phil. 13, 9 — licuit, honores in eum maximos contulistis. Fragm. orat. A, 7, 53 (pag. 255 Müller). Nat. d. 2, 124 — aquam quasi naturalem domum videre potuerunt. Offic. 1, 118 cum pr. pubescere*t*, exisse in solitudinem. divin. 1, 14 — gelidos rores aurora remittit (Hexameter aus den Aratea). Epist. 2, 9, 1 ut pr. audivi. 2, 9, 3 — ero aliquid nactus otii. 10, 21 A. 7 — poterit. 10, 17, 2 — posse ingredi *coepit*. 13, 10, 2 — venit ... contulit. 14, 1, 1 — sapere *coepit* .. percepit. 11, 10, 5 — exploratum habuero ... faciam. ad Att. 4, 1, 1 — Romam veni ... putavi. 5, 10, 5 — poteris ... scribas. 9, 11 A. 2 — potui. 11, 17, 1 — liceret. 12, 16, 1 — poterit. 15, 21, 3 — poteris ... venies.

Dieser Fortschritt hat sich übrigens bei Cicero so vollzogen, daß der ältere Gebrauch neben dem neuen stehen geblieben ist, z. B. accus. Verr. 5 semel ait se in vita pertimuisse, *tum*, cum primum (als zum erstenmal) a me reus factus sit.

Während nun Cicero das bei den Komikern beliebte ubi primum wohl mit Bewußtsein verwarf, hat er sowohl in den Reden wie in den Briefen ut primum gern gebraucht; nach Merguet in den Reden achtmal, worunter zweimal mit Korrelativ: Verrin. 4, 84 qui ut primum in oppidum venit, *statim* ... imperavit. Cluent. 66 — ... *coepit* suspicari, *statim* ad Staieni familiaritatem se applicavit. Dazu fügen die philosophischen Schriften noch zwei Stellen, die rhetorischen nichts. Bemerkenswert ist, daß die Briefe geschlossen für ut primum eintreten. Epist. 3, 9, 1 ut primum tuos videris, cognosse te ex iis. 5, 8, 3 — forum attigerim. 7, 19, 1 — Velia navigare *coepi*, institui etc. 10, 13, 1 — potestas data est, nihil praetermisi in te ornando. 10, 28, 1 — senatus haberi potuit. 11, 27, 4 oblitumne me putas, qua celeritate, — audieris, ad me Tarento advolaris? 12, 24, 2 — occasio data est. 13, 17, 1 amicitia, — in forum venit instituta. 13, 29, 1 — per aetatem iudicium facere potueris. Mit Korrelativ 5, 2, 3 me, ut primum provinciam deposuerim, *statim* ... cogitare coepisse.

Vollkommen übereinstimmend ist der Sprachgebrauch in den Br. ad Atticum. 1, 5, 4. 1, 16, 3 ut primum iudices consederunt. 7, 17, 3 intellexi, — Caesar audisset ... eum coepisse. 16, 16 A, 4 — vidimus, ... Atticus composuit. 16, 16 A, 6 — instituerunt, haec ... delata sunt. — Ad Quint. fr. 1, 1, 24 — Asiam attigisti, ... celebratum est. ad Brut. 1, 15, 7 ut enim pr. *coepimus*.

Caesar, Sallust, Nepos. Alle diese drei Autoren bedienen sich der Formel cum primum: Caesar nach Merguet viermal, wozu noch Bell. Alexandr. 48 (cum primum in unum locum exercitum conduxit); Sallust und Nepos je einmal: Sall. Iug. 62, 7 pauci, cum primum deditio *coepit*, ... abierant. Nep. Timol. 3, 4 — potuit, imperium deposuit.

Für ut primum bieten Caesar (Hirtius) und Sallust nur je ein Beispiel, Nepos keines. Bell. Gall. 8, 30 qui, ut primum defecerat Gallia, commeatus Romanorum interceperat. Sall. hist. 4, 49 Maur. exercitum dimisit, ut primum Alpis digressus est.

Ubi primum hat Nepos (zufällig?) wie Cicero vermieden; dagegen zeigen Caesar wie Sallust keinerlei Zurückhaltung. Aus

ersterem verzeichnet Merguet vier Beispiele, und ein fünftes aus Bell. Alex. 17, 5 ubi primum nostri in litore constiterunt. Noch häufiger gebraucht es Sallust: Cat. 39, 3 sed — novandi spes oblata est. 40, 2 — legatos in foro conspexit, ... coepit. Iug. 6, 1 qui ubi primum adolevit (verb. inchoat.), non se ... dedit. 41, 10 nam — reperti sunt, qui etc. 43, 2 is — magistratum ingressus est, ... animum intendit. Iug. 62, 1 is — oportunum fuit, ... accedit. 63, 3 sed is, — aetas militiae patiens fuit, non exercuit. 63, 4 ergo — tribunatum militarem a populo petit, ... declaratur. 64, 3 respondit, — potuisset per negotia publica, facturum sese quae peteret. Dabei verdient bemerkt zu werden, daß Sallust ubi pr. selten an die Spitze des Satzes stellt, sondern demselben entweder ein Pronomen (is, qui) oder eine Konjunktion (sed, nam, ergo) vorangehen läßt.

Lucrez, Catull. Die Vorliebe des Lucrez für cum primum ist so groß, daß ubi primum nur einmal, ut primum gar nicht zur Verwendung kommt. 4, 279 sic ubi se primum (bemerke die Trennung) speculi proiecit imago. Den Normalgebrauch finden wir also: 4, 1037 adulta aetas cum primum roborat artus. 5, 461 — rubent. 5, 224 — profudit (mit vorausgehendem *tum* porro). 5, 1063 — fremunt (in der ursprünglichen Bedeutung). 6, 462 cum consistunt nubila primum, ... venti cogunt. Mit vorausgehendem ergo, wie bei Sallust, 2, 624 ergo — munificat. — Damit stimmt Catull 64, 243 cum primum conspexit lintea, sese ... iecit.

Ziehen wir das Facit der Rechnung, so wird cum primum bevorzugt von Cicero (mit Ausschluß der Briefe) und Lucretius, ubi primum von Caesar (doch neben cum primum) und Sallust, ut primum in Ciceros Briefen. Negativ beobachten wir, daß quom extemplo vollkommen verschwunden ist. Über simul, simulac verweisen wir auf Archiv XIV 93 ff.

Augusteisches Zeitalter. *Vergil* und *Horaz.* Während bei dem letzteren Dichter cum primum fehlt, stellt es der Dichter der Äneide sowohl an die Spitze des Hexameters, Ecl. 7, 39 cum primum pasti repetent praesepia tauri. Georg. 1, 113 — sulcos aequant sata, als auch in die Mitte, Aen. 8, 170 et lux — terris se crastina reddet. 12, 76 — crastina caelo puniceis invecta rotis Aurora rubebit. Georg. 1, 427 revertentes — colligit ignis. Er trifft aber darin mit Cicero zusammen, daß er die Formel auch in der älteren Bedeutung (wenn, als zum erstenmal) anwendet, z. B. Aen. 7, 39 advena classem | cum primum Ausoniis

exercitus appulit oris. 2, 117 sanguine placastis ventos et virgine caesa, | cum primum Iliacas, Danai, venistis ad oras. 8, 408 mit Zwischenstellung eines Nomens. 12, 114. Ecl. 6, 39 *incipiant* silvae cum primum surgere.

Da für den Hexameter ut primum gerade so gut verwendbar ist wie cum primum, so hat auch Vergil davon häufigen Gebrauch gemacht. Georg. 2, 426. Aen. 1, 306 ut pr. lux alma datast, exire. 4, 259 — alatis tetigit magalia plantis, . . . conspicit. 6, 102 — cessit furor . . . ,incipit Aeneas. 6, 452 — iuxta stetit. 11, 300 — placati animi quierunt . . . solio rex infit ab alto. 12, 47 — fari potuit, sic institit ore. 12, 669 — discussae umbrae et lux reddita menti. Zweifelhaft ist die Lesart 4, 586 regina ut primum (primam Ribbeck nach cod. Pa.) alb*escere* lucem | vidit . . . ait. — Von den Gedichten des Horaz gehört hierher nur Epist. 2, 1, 93 ut primum positis nugari Graecia bellis | *coepit*.

Das sallustianische ubi primum ist entschieden nicht der Ausdruck der augusteischen Poesie; denn Horaz gebraucht es gar nicht, Vergil an einer einzigen Stelle, um einen Daktylus zu gewinnen, Aen. 11, 19 ne qua mora ignavos, ubi primum vellere signa | adnuerint superi . . ., impediat.

Ovid teilt mit Vergil und Horaz die Abneigung gegen ubi primum, da wir nur ein einziges Beispiel anführen können, und zwar mit Zwischenstellung eines Nomens Metam. 14, 335 haec ubi nubilibus primum maturuit (verbum inchoativum) annis.

Als Normalausdruck muß also cum primum gelten. Metam. 4, 292 is tria cum primum fecit quinquennia. 7, 659 — (eurus) . . . fuerit mutatus in austros. 14, 70 mit starker Worttrennung cumque est data copia primum, . . . sociis spoliavit Ulixen. Fast. 4, 153 — cupido Venus est deducta marito. 5, 215 roscida — foliis excussa pruina est. Pont. 1, 6, 11 certe ego — potui sentire quid essem. Daneben erhält sich die alte Bedeutung in Stellen wie Metam. 6, 48 ut solet aer | purpureus fieri, — aurora movetur. 13, 641 — (als zum erstenmal) haec moenia vidi. Heroid. 17, 139. Trist. 4, 10, 57 carmina — populo iuvenilia legi, | barba resecta mihi bisve semelve fuit.

Daneben tritt ut primum auf Metam. 6, 447 ut primum soceri data copia, dextera dextrae iungitur. 11, 191 ut primum pleno maturuit (verbum inchoat.) anno. 14, 352 — valido mentem conlegit ab aestu. Fast. 5, 11 — data sunt tria corpora mundo. Amor. 3, 4, 15 constitit, — concessas sensit habenas.

Livius nähert sich als Historiker dem Sallust bezw. Caesar durch die Bevorzugung von ubi primum. Beginnen wir mit dieser Formel, so steht sie gleichmäßig in Blüte, soweit das Geschichtswerk uns erhalten ist. 2, 41, 10 ubi primum ... abiit, damnatum constat. 3, 14, 4 tribunos, — praebuere causam, adorti sunt. 7, 36, 7 — inluxit (verbum inchoativum), ... concitantur. 7, 40, 1 mit Korrelativ: — ventum est ..., extemplo ... iras permulsit. 10, 35, 4 — inluxit, ... cupiunt. 21, 27, 3 iubet, — possit, circumducere agmen. 21, 32, 12 — sensit, ... evadit. 22, 3, 1 — in sicco potuit, castra locat. 22, 51, 5 — inluxit, ... insistunt. 23, 18, 15 — sub pellibus haberi *coepti* sunt, ... deficiebant. 23, 33, 3 — accepit. 26, 50, 3 — venit, ... adloquitur. 27, 12, 7 — copia fuit. 27, 28, 16 — sensit, ... erumpit. 27, 40, 8 ... conspexisset, pugnaturum. 29, 32, 12 — ducta cicatrix, ... pergit ire.

31, 33, 8 — hostem videre, concurrendi copia facta est. 35, 18, 6 — bellicum cani audisset, arma capturum. 36, 43, 11 — aquilones ceciderunt, ... petunt. 39, 9, 4 — convaluisset (verbum inchoat.), se initiaturam. 39, 20, 9 — evasit, exercitum dimisit. 40, 25, 2 — castra posuit, legati venerunt. 40, 31, 5 — audivit, ... avertit. 40, 33, 4 — remiserunt imbres, amnibus superatis. 42, 38, 10 — posset, venturos. 43, 10, 5 — sub ictu teli fuerunt, ... erumpitur. 43, 11, 12 — magistratum inissent, ... referre ad senatum iussi. 43, 19, 11 — agger iniunctus muro est, transcendit. 44, 34, 9 — data occasio esset, ... finituros bellum. An einzelnen Stellen hat indessen auch bei Livius primum seine Grundbedeutung beibehalten: 1, 13, 5 monumentum eius pugnae, ubi primum ex profunda emersus palude equus Curtium in vado statuit, Curtium lacum appellarunt. 21, 43, 5 hic vincendum, ubi primum hosti occurristis. 28, 30, 3 ubi primum e faucibus angustis panditur mare.

Etwas weniger häufig ist cum primum, aber immerhin in allen Dekaden gebraucht. 1, 4, 8 — adolevit (verbum inchoativum) aetas, ... venando peragrare saltus. 3, 55, 10 — eam potestatem creavit, sacrosanctos esse. 9, 9, 2 — abierint. 21, 1, 4 — posset hostem fore. 23, 25, 9 — posset, creari placuit. 25, 6, 2 — senatus consultum factum est. 25, 29, 4 mit Korrelativ: — *coepimus*, extemplo venimus. 29, 7, 2 — inclinatum est. 31, 3, 1 mit Korrelativ: — senatum habuit, relatum extemplo est. 33, 31, 6 — ei vires suae satis placuissent. 33, 48, 7 — tempus habuit, navem solvit. 37, 45, 3 — potuit, venit. 37, 60, 4 —

attigit, misit. 40, 8, 1 — potestas fuit, . . . constitit. 41, 16, 5 — posset, comitia habere iussus. 42, 34, 3 — veni, dedit. 45, 37, 4 — magistratum cepisset, diem diceret.

Ohne Frage am seltensten ist ut primum, doch in allen Dekaden gleichmäßig verteilt. Unter den Beispielen ist namentlich 36, 44, 4 wegen der Wortstellung beachtenswert: ceterum ut demendis armamentis tumultuari primum *coeptum* est, worin wir den Rhetor erkennen. Die übrigen Belege sind: 7, 6, 11 ut pr. contacta sint (auspicia). 22, 26, 1 — fecit, . . . pervenit. 25, 26, 13 — videre, . . . dilapsi sunt. 36, 19, 3 — errorem aperuerunt, . . . tantus pavor omnis cepit. 40, 54, 7 — labare animum regis sensit. 41, 2, 1 — castra sunt mota, . . . consederunt. 42, 41, 8 — conperi, . . . iussi.

Dieser Überblick der augusteischen Literatur möge genügen. Auf eine Statistik der Tempusformen in Haupt- und Nebensatz verzichten wir, teils weil der Stoff sich wenig zu mathematischen Berechnungen eignet, teils weil der Leser in der Lage ist, das Wichtigste selbst herauszuheben.

Wohl aber haben wir noch eine Vergleichung der Primummit den Simulformeln anzustellen. Denn daß die ersteren bei Horaz so gut wie gar nicht zur Geltung kommen, versteht man nur, wenn man sich erinnert (vgl. Arch. XIV 97), wie sehr simul, bezw.. simulac vorherrschen. Diesen Standpunkt nimmt auch, wenn auch weniger entschieden, Ovid ein, bei welchem simul und simulac dreimal häufiger sind als die drei Primumformeln zusammen. Während sich bei Livius die beiden Gruppen so ziemlich das Gleichgewicht halten, doch so, daß in der ersten Dekade simul von ihm bevorzugt wird, um schon in der dritten zugunsten der Primumformeln zurückzugehen, ist bei Vergil eine Vorliebe für die letzteren zu konstatieren.

Wir sind an die Betrachtung und Erklärung dieser vollkommen vorurteilsfrei herangetreten und haben die einleitenden Sätze des dritten Kapitels absichtlich unverändert stehen gelassen, um zu beweisen, daß wir unsern Blick nach zwei Seiten hin gerichtet hatten. Jetzt glauben wir durch den Nachweis der Inchoativformen und des pleonastischen coepisse im Vordersatze sowie durch den Nachweis der zweiten Bedeutung von cum primum (als zuerst, zum erstenmal) plausibel gemacht zu haben, daß primum nur in den Vordersatz gehörte und nie aus dem Hauptsatze oder einer Parenthese heraufgezogen worden ist. Cum primum

illuxit bedeutete also: als es zuerst hellte, womit freilich nicht der erste Tag der Schöpfung gemeint war, sondern der Tag, bei welchem die Erzählung (der Schriftsteller) steht. Daraus entwickelte sich die Bedeutung: als (seitdem) es anfing hell zu werden, sobald es hell wurde.

Silberne Latinität, vom Tode des Augustus bis zum Tode Hadrians. *Seneca rhetor bis Tacitus und Plinius iunior.*

Cum primum. Sen. contr. 2, 1, 27 — tempestivum putabitis. [In der ursprünglichen Bedeutung 2, 1, 27 — cogitarem, occurrerunt. 2, 3, 18 si ex illo dies numerarem, — exorasti.] Curt. 6, 11, 23 — Iovis filium se salutari iussit rex, ... inquit.

Sen. dial. 5, 10, 2 facile est adfectus suos, — oriuntur, deprehendere. 7, 27, 5 vos felices, — contigerit. 11, 18, 3 mit Korrelativ: *tunc* erit agenda causa, — aequiorem te iudicem dies fecerit. Benef. 6, 41, 2 ostendam hunc animum, — tempus advenerit. Epist. 1, 9, 9 — crepuerit catena, discedet. 7, 1, 3 — te observare desieris, imago ... discedet. 8, 1, 5 — *coepit* suspecta esse fortuna, diligenter circumspicit. 9, 1, 1 mit Korrelativ: — speravero, *tunc* sumam. 9, 3, 7 — videt, ... fugit. 15, 3, 36 honesta conplexi — audiere. Nat. quaest. 3, 26, 3 — aliquid occurrit, ... repetiere. Fragm. 86 Haase: — lenocinium libidinis abscessit, ... eviluit. [In der ursprünglichen Bedeutung Apocol. 4, 27 — tenebris Aurora solutis induxit rubicunda diem.] Epigr. de exilio 1, 5 cum pr. incanduit (inchoat.) aestas.

Plinius nat. h. 27, 47 exprimitur, — semen turgescit (verbum inchoat.). 30, 78 pennis — nascentur. 30, 91 cum quis primum (Wortstellung) temptatus sit. 37, 107 — reperta est (topazus gemma), praelata omnibus (in der alten Bedeutung), wie auch 7, 6 quid non miraculo est, — in notitiam venit, und 12, 95.

Quintil. 1, 6, 16 non enim — fingerentur homines, analogia formam loquendi dedit. Tacitus dial. 7 advenae, — urbem attigerunt, ... requirunt.

Ut primum. Sen. contr. 1, 6, 11 — honestam occasionem invenerit discedendi, discessisse. Exc. contr. 4, 5, 20 — intravi, recreatus es. Vell. 2, 33 — aggressus est, ... tulit. 2, 52 — vidit, ... habuit.

Curtius 3, 6, 15 atque — sensit, ... non destitit. 4, 8, 8 — laxavit, ... exanimatus est. 5, 7, 11 — mentem quies reddidit, paenituisse constat. 6, 1, 2 sed — locus fuit, ... dimicatum est. 6, 1, 6 — potuerunt, ... se excepere. 6, 2, 1 sed — laxatus est

animus, ... excepere eum voluptates. 6, 5, 26 atque — rex in conspectu fuit, ... desiluit.

Sen. epist. 6, 1, 5 — stomachum collegi, hoc coepi mecum cogitare. 10, 1, 14 — iussus est, ... caput rupit. 18, 1, 6 — gravitatem urbis excessi ..., *protinus* sensi. Dial. 6, 3, 2 — (reliquias Drusi) intulit tumulo, ... dolorem posuit. Benef. 3, 27, 1 — diluxit (verb. inchoat.), ... servus narrat.

Plinius nat. h. 16, 100 reliquae arbores, — *coepere*, continuant germinationem. 28, 21 Caesarem ferunt, — consedisset, ... securitatem itinerum aucupari solitum. — Quintil. lib. 1 prooem. 13 — lingua esse *coepit*. 11, 1, 80 — licuerit, a partibus recessisse. Tac. Germ. 31 — adoleverint (verbum inchoat.). Hist. 1, 86 ut*que* primum vacuus a periculo animus fuit. 2, 80 — disiecit, ... excepit. Plin. epist. 1, 9, 7 — fuerit occasio, relinque etc. 3, 1, 11 ingressurus avidissime, — ratio permiserit. 3, 6, 6 — invenero, ... mittam. 4, 27, 5 — publicaverit, exhibebo. 6, 6, 5 — permisit, ... delegit. 8, 3, 2 communicaturus tecum, — invenero. 9, 16, 2 — videbuntur, ... mittemus. Epist. ad Traian. 3, 1 — promovit ... renuntiavi. 9, 1 neque dubito te, — potueris, reversurum.

Ubi primum. Seneca exc. contr. 8, 6 loquor, — licet. Curtius 4, 14, 13 quae — impetum effudit, ... torpet. Plinius nat. h. 6, 65 alii (tradunt), — molles planities contingat, in quodam lacu hospitari. Quintil. 7, 1, 6 — *coeperat* (bemerke das Plusquamperfekt) non convenire, quaestio oriebatur. Tacitus hist. 4, 71 militem incendebat, — congredi licuisset ... moram facturus. Annal. 1, 25 perscriptum erat, — requiesset (verbum inchoat.) animus, acturum. 1, 58 atque — tui copia, vetera novis antehabeo. 1, 63 — copia fuit, ... iubet. 3, 1 atque — ex alto visa classis, complentur. 6, 5 — facultas data, arguitur.

Fassen wir zusammen, so sind der Philosoph Seneca und der ältere Plinius im Gebrauche von cum primum und ut primum sowie in der Vermeidung von ubi primum neben Cicero zu stellen. Curtius ähnelt mit seiner Vorliebe für ut primum dem Vergil, wogegen die seltene Benützung von cum primum an Sallust erinnert. Tacitus reiht sich durch seine Bevorzugung von ubi primum an Sallust an, ebenso darin, daß er die Temporalformeln gern auf eine Konjunktion wie atque folgen läßt, wie schon Curtius.

Spätlatein. Hier haben wir gedruckte Indices verborum

benützt und Schriftsteller wie Sueton, Florus, Gellius, die Scr. hist. Aug., Julius Valerius, Justin, Hegesippus (Ambrosius), Ammian, Orosius und den Codex Iustinianeus selbst gelesen.

Cum primum. Sueton Aug. 70 (d. h. zitierter Hexameter des Augustus: cum primum istorum conduxit mensa choragum. Mit selbständiger Temporalpartikel (als zum erstenmal) Aug. 94 cum primum fari *coepisset*. Tib. 68 — a somno patuissent (oculi). Claud. 41. Fragm. p. 290, 37 Roth — habere *coepissent*.

Apulejus metam. 5, 18 — maturavit. 5, 22 — claruerunt (verbum inchoat.), videt. 5, 26 — aspexi, video. 6, 12 et — laxaverint oves animum. 6, 14 sed — appulit, videt. 6, 26 — sarcinas pertulit, *protinus* eum praecipitabo. 7, 7 sed — appulisset, ... invadimus. 8, 2 hic — maturuisset (inchoat.). 9, 28 — rota solis diem peperit. 11, 14 nam — tegmine despoliaverat asinus (NB. Plusquamperf.). Apol. 83 — epistolam excerperet. Florid. 16, (68) — reciperavi, ... veniebam.

Script. hist. Aug. 16, 1, 2 nam — innotuit (verbum inchoat.). 19, 17, 3 — imperator factus est. 21, 17, 2 — comperissem, gratulatus sum. 21, 14, 3 — nuntiatum est, ... mittit. 26, 19, 4 me dixisse iam *tum*, — nuntiatum esset. 27, 8, 3 — tribunal ascendit, ... disseruit. 30, 5, 1 nam — imperator esset creatus, ... scripsit.

Justinus 2, 1, 11 putabant, — distinxit, ... *statim* generasse. 20, 2, 4 — urbem cepissent, trucidaverunt. Julius Valerius 1, 10 filium dimittit, — iussisset. 1, 31 nonne memineras, te, — exta sacris inveheres, ... auxilia petivisse? 1, 49 spem foveo fore uti, — nacti fuerimus, ... sit nobis facultas. 1, 54 — praestitisset, ... iubet. 3, 3 speraverit virtus tua, — nostri ceperis experimentum. 3, 6 ut — volavissent, ... nihil morae fieret. 3, 27 — lux mundo est reddita, ... adpulit. 3, 26 — solis occasus ... fuit, vox auditur. 3, 29 quae — iusseris, transmittentur.

Ammian 18, 2, 1 — ratio copiam tribuisset. 19, 1, 2 cumque primum aurora fulgeret, armis coruscabant. 30, 1, 16 — potuissent, nocituri. Veg. epit. 3, 10 — aspexerint, perhorrescunt.

Zum Schlusse noch einige Belege aus den Kirchenvätern. Lact. de ave Phoen. 35. 36 lutea — surgens Aurora rub*escit*, — rosea sidera luce fugat ... libat aquam. Instit. div. 4, 15, 2 — *coepit* ado*lescere*, tinctus est. Epit. 38, 3 nam — sceleratī cultus inrepserunt, ... *tum* mansit. 20, 12 nam — deum se constituere vellet, *tunc* Prometheus extitit. August. epist. 87, 1 *tunc* primum

pellitis, — illud, unde pellendus est, fecerit. Orosius 5, 8, 4 spopondit se Gracchum, — magistratu abisset, accusaturum. 6, 7, 5 in urspr. Bed. 6, 20, 5 nam — urbem ingrederetur, . . . ambiit.

Codex Iustin. 6, 40, 3, 2 sed — hoc evenerit, . . . *ilico* competat.

Ut primum. Sueton Aug. 8 utque primum comperit, diu cunctatus. Nero 22 — Cassiopen traiecit, *statim* etc. Galba 12 ea fama aucta est, — urbem introiit. 23 senatus, — licitum est, statuam ei decreverat. Vespas. 4 — provinciam attigit, . . . convertit in se. Florus 2, 30, 32 — togas viderunt, . . . arma corripiunt. Script. hist. Aug. 13, 5, 1 — venit, . . . proconsulem occidit. 29, 8, 8 — discessi, . . . multa dixerunt. 29, 9, 1 — viderunt . . . *statim* clamaverunt.

Apulejus metam. 2, 1 — sol novus diem fecit, singula considerabam. 2, 2 — me conspexit, . . . inquit. 2, 6 — nomen audivi, . . . afui. 3, 10 — prenderam (Plusquamperf.), . . . steti. 4, 27 eum, — viduatus est, consequi. 7, 1 — tenebris abiectis dies inalbebat, . . . pervenit; Reminiszenz aus Ennius annal. 212 Vahlen. 8, 9 at illa — maesta quieverat (verbum inchoat.), . . . genas cohumidat. 9, 40 — supinatus est. 9, 25 — maritus acceperat (Plusquamperf.), . . . fuerat imprecatus. 10, 32 haec — facta est, . . . videbatur. 9, 23 sed — contingebat, . . . adventat. Bei anderen Autoren, wie Heges. 3, 13, nur sehr vereinzelt (nam ut pr. murum Romani inrum*perent*, ipsi patefecerant etc., wo das Tempus zu beachten). Cod. Iust. 9, 24, 1, 4.

Ubi primum. Gellius 2, 29, 7 — diluculabit, fac amicos eas. Apulejus metam. 2, 13 at ille — effecit, . . . infit. 3, 25 quae — me aspexit, percussit. 6, 9 quam — conspexit Venus, . . . extollit.

Justinus 2, 10, 13 quod — didicit, . . . omnia perscribit. 9, 3, 4 ubi vero ex vulnere primum (Wortstellung) convaluit (verb. inchoat.), . . . infert. 24, 7, 4 — invenit, per agros se sparserat. 39, 5, 1 nam — compertum est, . . . in exilium agitur. Script. hist. Aug. 1, 9, 4 — petit, . . . transtulit. 9, 4, 1 ubi vero primum inluxit (verb. inchoat.) . . . admisit. 17, 3, 4 sed ubi primum ingressus est urbem, . . . templum fecit. 16, 3, 3 hic — insignia accepit. 17, 4, 1 deinde — diem senatus habuit, . . . iussit. 17, 14, 2 sed — lutati sunt tituli statuarum, milites exarserunt. 19, 5, 3 — conperit, Romam contendit. 19, 21, 3 denique — castra posuit, . . . coepit. 22, 5, 4 — praetor edixit. 30, 7, 1 — accepit imperium, . . . adgressus est.

Ammian 25, 1, 1 ubi vero primum dies inclaruit (verb. inchoat.), ... radiantes loricae indicabant. Julius Val. 3, 57 quo — intulere, ... visum est. Heges. 1, 5, 27. 1, 36, 2 — accessit, *subito* populus inlacrimavit. 4, 16, 1 — hiems temperata (est), ... movit.

Codex Iustin. 1, 12, 6, 9 *statim*, — hoc scire potuerint, ... revertantur. 1, 4, 3, 1 — dies extiterit, nullum teneat carcer. 7, 43, 3 si, — cognovistis, non *ilico* ... detulistis.

Der Gebrauch der Primumformeln zeigt somit im Spätlatein ein Schwanken, wie schon in der vorangehenden Latinität. Am meisten verbreitet ist cum primum und von vielen Autoren, wie Apulejus, Julius Valerius, Ammian, Orosius vorgezogen. Ut primum dagegen wird von Gellius, Julius Valerius, Justin, Ammian, Orosius übergangen und von Autoren wie Florus und Hegesippus wenigstens nur selten benützt, während es bei Sueton und Apulejus eine beliebte Form ist. Ubi primum wird von Sueton wie von Cicero verworfen, während es bei Justin und den Scriptores historiae Augustae vorherrscht.

4. Die Mischformen und Analogieformen.

Unter den Mischformen verstehen wir den Übergang der Primum-Formeln (Kap. 3) in die im ersten Kapitel behandelten Simul-(Simulac-)Formeln, wodurch ein gewisser Pleonasmus entsteht. Die nicht sehr zahlreichen Beispiele sind in der Hauptsache auf die klassische Periode beschränkt.

a) Simulac primum. Ohne Korrelativ. Varro rust. 3, 2, 18 simulac primum ex isto villatico pecore mortui *erunt* anseres. Cic. Verr. 1, 138 simulac potestas primum (mit ungewöhnlicher Wortstellung) data est, adeunt. 1, 34 simulac primum ei occasio visa est, ... deseruit. Philipp. 4, 1 *quae* simulac primum ... visa sunt, ··· fuit. Nat. deor. 2, 124 simulac primum niti possunt, aquam persequuntur. Lucret. 6, 757 quadripedes quoque *quo* simulac vestigia primum (Wortstellung!) intulerint etc. 6, 821 *quo* simulac primum pennis delata sit ales,| impediatur etc. Suet. div. Iul. 30 cum M. Cato denuntiasset delaturum se nomen eius, simulac primum exercitum dimisisset; Ner. 43 affirmavit, simulac primum provinciam attigisset, ... prodituram.

Mit Korrelativ. Cic. Arat. 596 iam simulac primum, ... Cancer | extulit, *extemplo* cedit delapsa corona. Lucr. 4, 211 *quod* simulac primum sub diu splendor aquai | ponitur, *extemplo*

... sidera respondent; 5, 286 *quod* simulac primum nubes succedere soli | *coepere, extemplo* ··· disperit. Über das den Satz anknüpfende Pronomen relativum vgl. Archiv XIV, 98 Mitte.

b) Simul primum. Ohne Korrelativ. Hor. epist. 2, 2, 49 *unde* simul primum me dimisere Philippi, ... paupertas impulit. Livius 6, 1, 6 simul primum magistratu abiit, ... dicta dies est. 35, 44, 5 simul pr. anni tempus navigabile praebuisset mare etc. Sen. contr. 2, 6, 11 simul primum persolvero, ... revertar.

c) Simul cum. Paulus in den Digesten 50, 17, 1 *quae* (causae coniectio) simul cum in aliquo vitiata est, perdit officium suum.

d) Simul ubi. Livius 4, 18, 7 quod (signum) simul ubi conspexit, equites in hostem emisit. So die älteren Herausgeber mit der handschriftlichen Überlieferung, während Madvig und Weißenborn simul einklammern, der letztere mit der Begründung, es sei aus der vorangehenden Zeile (simul aves rite admisissent) wiederholt.

Die lateinische Sprache hat sich aber nicht damit begnügt, die in den Kapiteln 1—3 behandelten Grundformen zu mischen; sie hat auch, und zwar schon die klassische Latinität, nach dem Muster dieser Grund- und Mischformen neue ähnliche weitergebildet. Ob der Name der Analogiebildung überall der zutreffende sei, möge dahingestellt bleiben; die Hauptsache ist die Kenntnis der sprachlichen Tatsachen, an welcher es bisher gefehlt hat.

a) Simul et = sobald. Diese Form, welche uns als Variante von simulac erscheint, kommt bei Cicero an sieben Stellen vor, zweimal in den philosophischen Schriften, fünfmal in den Briefen. Der Umstand, daß sie in den Reden fehlt, dürfte als ein Beweis gelten, daß Cicero dieselbe nicht als die mustergültige betrachtete. Daß wir sie aber bei den andern Autoren nicht finden, ist kein genügender Grund, um sie, wie geschehen ist, dem Cicero abzusprechen und mit billiger Konjektur simul ut oder bloß simul an die Stelle zu setzen. Wir sind daher genötigt, die Stellen einzeln vorzuführen.

De fin. 2, 33 omne animal, simul [et] ortum est, et se ipsum et omnes partes suas diligit, wo Madvig die Partikel an erster Stelle einklammerte mit der Begründung: *simul et* num Cicero pro *simulac* dixerit, valde incertum puto. Er kennt zwar 'huius generis exempla aliquot' aus den Briefen, ohne indes an das

Bestehen einer zweiten Ausdrucksweise in der familiären Rede zu glauben, wie es überhaupt in seiner Gesamtanschauung von der klassischen Prosa lag, alles möglichst einheitlich zu gestalten und die Spuren individuellen Sonderlebens zu verwischen. Da außerdem *est* in einigen Handschriften fehlt, so konnte Madvig in einem Zusatze der dritten Ausgabe noch die Konjektur empfehlen: simul est ortum, et se ipsum etc., was dann Müller in den Text setzte.

Dies könnte man sich zur Not gefallen lassen, wenn nicht de fin. 5, 24 derselbe Sprachgebrauch wiederkehrte: omne animal se ipsum diligit ac, simul [et] ortum est, id agit ut se conservet; denn hier das überlieferte *et* nochmals einzuklammern in einer bis auf das Wort entsprechenden Parallelstelle, widerspricht den Regeln einer methodischen Kritik.

Stoßen wir vollends auf eine dritte Stelle, ad Attic. 2, 20, 2 simul et quid erit certi, scribam ad te, so werden wir Tyrrell, Boot und Wesenberg Recht geben, daß sie sich bei der Überlieferung beruhigten, in Anbetracht, daß das reguläre simulac quid eine Kakophonie ergeben hätte. Wer sich nicht zu unterwerfen Lust hat, wird natürlich leicht Auswege finden, z. B. simulatque quid oder simul aliquid.

Das Urteil über die Stelle Epist. Att. 10, 4, 12 hängt davon ab, welchen Wert man dem Korrektor des Codex Mediceus, d. h. der zweiten Hand beilege. Von erster Hand ist nämlich geschrieben: ego ad te statim habebo quod scribam, simul et videro Curionem, was Boot und Wesenberg annehmen; dagegen gibt M^2 simul ut, was Baiter, Kayser, Tyrrell und Müller festhalten. Grundsätzlich nimmt man in der Kritik an, daß von zwei Lesarten die seltenere die echte, die mit der gewöhnlichen Latinität übereinstimmende die interpolierte sei.

Die meisten Verteidiger hat der Brief ad Att. 10, 16, 4 gefunden: quam accepi simul et in Cumanum veni: mit Recht, weil die Handschriften keine Variante geben und man keinen Grund entdecken kann, warum *et* sollte verdorben worden sein. Wenn O. E. Schmidt (Briefwechsel des Cicero) dafür *atque* vorschlägt, so liegt darin sicherlich nichts Überzeugendes.

Nochmals stimmen sämtliche Handschriften und wenigstens die meisten Herausgeber zusammen in der Stelle ad Attic. 16, 11, 6: simul et constituero, scribam, wogegen die Vermutung von Müller (simul aliquid constituero) nicht aufkommen kann,

weil dann auch Cic. Att. 12, 40, 5 simulac constituero (sich entschließen), ad te scribam ebenso geändert werden müßte. Vielleicht hat Cicero an der ersten Stelle simul et vorgezogen, um ac nicht vor einen Guttural zu stellen, was ja immerhin vermieden wird, wenn auch nicht mit rigoroser Strenge, wie die zweite Stelle beweist. Vgl. auch 13, 21, 2 (simulac continuo?) oben Seite 94.

Endlich kommt noch in Betracht Cic. Quint. fr. 2, 5, 3: simul et ille venerit, primam navigationem ... ne omiseris. So schreibt die erste Hand des Cod. Mediceus; simul ut M^2, was Tyrrell und Müller billigen. Überblicken wir aber das Ganze, so ist Wesenberg der einzige, welcher konsequent und konservativ überliefertes simul et im Sinne von simulac überall schützt; die anderen Herausgeber schwanken ohne festes Prinzip hin und her.

b) Simul ut. Indem es dem Leser überlassen bleibt, sich über die Entstehung der Formel seine eigenen Gedanken zu machen, sei nur darauf hingewiesen, daß man *ut* sowohl temporal (= cum) als auch kopulativ-komparativ als Synonymum von von ac fassen kann. Die Formel kommt in allen Perioden der Literatur vor: wenn auch nicht bei Plautus, Ennius, Cato und Terenz, so doch schon bei dem Komiker Titinius, 50 Rib. simul ut pueras hasce nocte suspirare crevi. Diesem reiht sich noch Cornificius 4, 65 an: quod simul ut audivit, ... inquit.

Das Ende der Republik ist nur durch Cicero vertreten: Verrin. 1, 67 omnes simul ut hoc audierunt, ... convenerunt. Planc. 14 simul ut videro, ... dicam. Phil. 3, 2 quod confido consules, simul ut magistratum inierint, esse facturos. Acad. 2, 51 simul ut experrecti sumus. Tusc. 4, 5 omnia consequi potuisse, simul ut velle coepissent. De orat. 2, 21 *qui* simul ut increpuit, ... philosophum relinquunt. ad Attic. 9, 9, 2 σοφιστεύω, simul ut rus decurro.

Auch die augusteische Literatur bringt nur weniges. (Verg.) Ciris 514 *quae* simul ut sese cano de gurgite velox ... extulit. Ovid art. am. 2, 33 *quod* simul ut sensit, ... dixit. Von da an scheint es fast verschwunden. Wenn es bei Ambrosius (Hegesippus) oft auftritt, so dürfte dies auf Nachahmung Ciceros zurückzuführen sein. Wir haben folgende Stellen notiert. Bell. Iud. 1, 32, 4 *qui* simul ut ... adorsus est. 1, 40, 9 nam — aulam ingressus regiam est, ... vociferari coepit. 5, 47, 1 — inruerunt, ... trucidaverunt. Auch Orosius kennt diesen Gebrauch

6. 18, 1 simul ut venit, ... vovit. 7, 3, 2 simul ut natum comperit, necare decrevit. 7, 36, 2 — comperit, ... molitus est. 7, 42, 14 is — egressus est, Carthaginem rediit. — Licentius, carm. ad August. 5 (Bährens, Fragm poet. Roman. pg. 413) nam simul ut perplexa viri compendia tanti | volvere suasit amor, ... implicuit.

c) Statim ut. Während ut den Temporalsatz einleitet, gehörte statim ursprünglich in den Hauptsatz, wurde dann durch die Mittelstellung schwankend, so daß man interpungieren kann venit statim, ut tonuit, oder auch venit, statim ut tonuit, und wurde schließlich in den Nebensatz aufgenommen. Die Form wurde zuerst von Cicero, und zwar ziemlich oft angewendet, während die Zeitgenossen sie nicht anerkennen. Sie nimmt dann ab, um im Spätlatein wieder mehr hervorzutreten.

Cic. p. Quinct. 57 quaesivit statim ut Romam rediit. Verr. 5, 55 nam statim L. Metellus ut isti successit ... imperavit. De orat. 2, 313 quae non statim ut dici *coepta* est ... videtur. Epist. 3, 9, 4 quod non statim ut appellatus imperator sim ... miserim. 1, 9, 19 intercesserat, statim ut ille praetor est factus. ad Att. 2, 12, 4 litteras scripsi, statim ut tuas legeram. 5, 12, 2 ad te statim ut audivi ... dedi litteras. 9, 9, 4 statim ut audivi ... optavi. Vielleicht darf als Nachbildung dieses Musters gelten Stat. silv. 3 praef. lin. 11 (Vollmer) quem in litore tuo consecratum, statim ut videram, his versibus adoravi. Plin. epist. 2, 3, 8 venisse statim*que* ut viderat, abisse. 5, 21, 1 quod recitaturum statim ut venissem pollicebantur.

Spätlatein. Suet. Ner. 20 statim ut imperium adeptus est, ... arcessiit. Apul. met. 1, 7 et statim miser ut ... adquievi (Wortstellung!). 11, 22 at ille statim ut me conspexit ... inquit. Scr. hist. Aug. 8, 11, 12 statim ut imperator factus est. 14, 3, 2 statim ut natus est, nuntiatum est. 19, 10, 3 coeperat ... statim ut factus est imperator. 21, 11, 4 ut hecatomben faceret, statim ⟨ut⟩ Maximini caput adlatum est. 30, 9, 4 statim ⟨ut⟩ est adeptus imperium, wo *ut* von Peter zugesetzt ist. Ungers Vermutung statim ⟨atque⟩ widerstreitet dem Sprachgebrauche dieser Biographen. Exuperantius 3, 15 statim ut Romam venit.

Lucifer, de reg. apost. 4 (pag. 43, 28 H.) non statim ut deliquerat extinctum. 5 (p. 46, 20 H.) statim ... ut ingressa est mulier civitatem, filius mortuus est. de S. Athan. 2, 11 (p. 168, 11 H.) statim ut *coepisti* ... inponere necessitatem, *ilico* diximus etc. August. epist. 40, 3, 3 statim *enim* ut protuleris, ... dicit

94, 1 fateor statim ut acceperam, Romae legere etc. Silv. peregr. 14, 1 statim *ergo* ut haec audivi, descendimus. 35, 2 statim ut manducaverint, omnes vadent etc. Orosius 3, 13, 9 statim *vero* ut convaluit, ... bellum intulit. 6, 22, 6 Romano censui statim adscriptus ut natus est (Christus), mit ungewöhnlicher Wortstellung.

Hieronymus hat in dem von ihm übersetzten Neuen Testamente die Redensart nicht gebraucht, wohl aber finden sich zahlreiche Beispiele in den Italaversionen des Alten Testamentes. Genesis 27, 27 statim*que* ut sensit, ... ait. Num. 9, 22 statim *autem* ut recessisset (Tempus!), ... movebant castra. 30, 6 sin autem statim ut audierit, contradixerit pater. 35, 19 statim ut apprehen*derit* eum, interficiet. 30, 15 quia statim ut audivit tacuit. 2 Reg. 15, 10 statim ut audieritis clangorem buccinae, dicite etc. 4 Reg. 10, 2 statim ut acceperitis, ... eligite. Iob 13, 11 statim ut se commoverit, turbavit. Ies. 28, 4 statim ut manu tenuerit, devorabit. 30, 19 statim ut audierit, respondebit. Daniel 3, 7 statim ut audierunt, ... adoraverunt. Man bemerke die häufige Verbindung mit Verben der sinnlichen Wahrnehmung, wie audire!

Viel seltener ist die Anwendung im Juristenlatein, z. B. Paulus Dig. 50, 16, 134 anniculus non statim ut natus est dicitur. Codex Iustin. 10, 23, 1 omnem summam auri, statim ut exactio fuerit celebrata, ad thesauros referri.

d) Confestim ut. Die seltene Form gehört dem Spätlatein an. Vgl. Sueton Aug. 10 confestim ut rediit, ... statuit. Marcellus Dig. 40, 5, 9 potest confestim ut fuerit alienatus, petere libertatem. Iulianus Dig. 40, 7, 13, 3 confestim ut iuraverit, liber erit. Vulgata Gen. 37, 23 confestim igitur ut pervenit ad fratres suos, nudaverunt eum tunica. Num. 16, 31 confestim igitur ut cessavit loqui, dirupta est terra.

e) Confestim ubi. Callistratus Dig. 50, 11, 2 qui confestim ubi detulerint mercem, tradere eam ... debeant.

f) Statim atque, wahrscheinlich nach dem Muster von simul atque gebildet, und erst im Spätlatein, in der Gesetzessprache und im Juristenlatein. Ulpian Dig. 1, 16, 1 insignia habet statim atque urbem egressus est. Ulpian Dig. 46, 3, 1 constituere in re praesenti, hoc est statim atque solutum. Cod. Iustin. 12, 20, 1 statim atque illum fata subduxerint, succedat.

g) Statim ubi. Vgl. oben S. 249 über statim ut. Zuerst bei Tacitus Annalen 14, 36 inbelles iuvenes cessuros statim ubi

... adgnovissent, wo die Herausgeber die beiden Partikeln durch Komma trennen. Iustin. 38, 8, 3 statim ubi ... ingressus est, iussit. Ulpian Dig. 39, 2, 15, 21 non autem statim ubi misit praetor, ... iubet. Ulp. Dig. 40, 5, 4, 7 non statim ubi addicta bona sunt, liberi sunt.

h) Statim cum. Cic. ad Brut. 2, 2, 3 tuas (litteras) statim cum recitavissem, cecidit Servilius: vielleicht nach Analogie des gerade in Briefen häufigen statim ut. Vgl. oben S. 249. Die Formel ist beliebt bei den Juristen: Paulus Dig. 16, 1, 24, 2 statim cum mulier intercesserit, actio in priorem debitorem competit. Ulpian Dig. 39, 5, 6 statim cum lapis exemptus est, meus fit. Papinian Dig. 47, 2, 81, 7 quae statim cum pecunia soluta est, ei qui dedit nata est. — Vulgata Daniel 14, 17 statimque cum aperuisset (Tempus!) ostium, ... exclamavit.

i) Statim quam, selten und spätlateinisch. Da quam aus den Grundformen der goldenen und silbernen Latinität nicht erklärt werden kann, so ist es vermutlich beeinflußt durch das im fünften Kapitel zu behandelnde mox quam, beziehungsweise postquam. Marcian Dig. 1, 16, 2 statim quam urbem egressi fuerint, habent iurisdictionem. Lact. instit. 7, 5, 21 homo non statim quam natus est rectus ingreditur. (Vgl. Paulus oben S. 250 statim ut natus est.) Daneben bleibt die Möglichkeit offen, daß quam aus quom verschrieben sei.

k) Cum ilico: ähnelt dem plautinischen quom extemplo. Codex Iustin. 5, 70, 7, 2 nulla est dubitatio, cum ilico apparet.

l) Simul ut primum. Selten. Orosius 7, 28, 24 *qui* simul ut primum Alexandriae notus factus est, ab Alexandro episcopo pulsus ecclesia est.

m) Statim ut primum. Apulejus metam. 9, 15 statim ut cubiculo primum (Wortstellung!) processerat, ... iubebat.

n) Cum subito, wie cum ilico Variante zu quom extemplo. Columella. 9, 9, 3 solent cum subito evaserunt ... se proripere.*)

Wir haben damit eine Fülle von Ausdrücken vorgeführt, welche die Grammatik nur zum Teile ahnen läßt. Sie gruppieren sich, die Simulformeln abgerechnet, um *ἐπεὶ τάχιστα* und *ὡς πρῶτον*, und zwar ist die erste Gruppe durch Umstellung entstanden: sofort nachdem, wobei das Temporaladverb in den Hauptsatz gehörte, nicht in den Nebensatz. Diese Form muß

*) Vgl. Kottmann, Archiv XIII 591.

obschon bei Plautus quom extemplo bereits durchgedrungen ist, die ältere gewesen sein und daher in der archaischen Literatur Spuren hinterlassen haben, welche wir zum Schlusse noch zusammenstellen wollen.

a) Continuo ut. Plautus Cas. 930 continuo in genua ut astiti, pectus mihi pedibus percutit. Vgl. Seyffert, Berliner philol. Wochenschr. 1891, 110. Cic. Verr. 4, 48 iste continuo ut vidit, non dubitavit etc. Orosius 7, 34, 7 continuo ut ... venit, diem obiit. 7, 40, 4 qui continuo ut invasit imperium, in Gallias transiit. 7, 42, 6 nam continuo ut creatus (est), occisus est.

b) Principio ut. Plaut. Amph. 203 principio ut illo advenimus, ... *continuo* Amphritruo delegit (= cum primum, extemplo). Merc. 40 principio ⟨ut ex⟩ ephebis aetate exii, ... amare valide coepi, nach der Verbesserung von Leo.

c) Extemplo ubi. Plaut. Bacch. 977 senem vendam ego ... extemplo ubi oppidum expugnavero. Capt. 559 credidi esse insanum extemplo ubi te appellavit Tyndarum. Curc. 80 extemplo ubi (ego) vino has conspersi fores ... aperit ilico.

d) Ilico ut. Orosius 6, 16, 1 qui ilico ut liber fuit, bellum intutit. Ammian 31, 11, 2 ilico ut maturitas postulabat, ... Sebastianus properare dispositus est.

e) Ilico ubi. Plaut. Stich. 557 ilico ubi ille poscit, denegavit dare se granum tritici. Terent. Eunuch. 576 illa ilico ubi me accepit, ... ad se abducit domum. Heges. (Ambr.) bell. Iud. 1, 37, 6 amans ilico rex ubi audivit, ... cogitare coepit.

Nehmen wir noch postquam als Synonymum von quom (cum), so ergeben sich noch folgende Varianten: Plaut. Merc. 61 extemplo ex ephebis postquam excesserit, ... operam dedisse. Ulpian Dig. 33, 9, 1 ut tota summa, ilico postquam cessaverit heres dare penum uxori, praestetur. Codex Iustin. 7, 63, 3 statim postquam appellatum sit, ... praebeantur.

(Schluß folgt.)

Als Nachtrag zu Kap. 3 stehe hier noch eine Übersicht über Besonderheiten im Tempus- und Modus-Gebrauch. Bei *cum primum*: Plusqpf. Ind.: Varro frg. p. 247 R.? (vgl. S. 234) Apul. met. 11, 14. Plusqpf. Konj.: Suet. Aug. 94 Claud. 41 frg. p. 290 Roth (Tib. 68?). Script. hist. Aug. und später öfter. — *ut primum*: Plusqpf. Ind.: Hirt. Gall. 8, 30, 1 Apul. met. 3, 10. 8, 9. 9, 24. — *ubi primum*: Plusqpf. Ind.: Plaut. Boeot. p. 527 Leo, Quint. inst. 7, 1, 6.

Columbia (Missouri). J. C. Jones.

Eine Predigt über Christi Höllenfahrt.

In der Zeitschrift Modern Philology, vol. II (1904) S. 261 ff. hat Edward K. Rand einen 'Sermo de confusione Diaboli et Inferni' aus einer Wiener Handschrift zum erstenmal veröffentlicht, ein sprachlich nicht uninteressantes Stück der lateinischen Übersetzungsliteratur, das die Redaktion des Archivs mit Genehmigung des Herausgebers ihren Lesern hier in einem Abdruck vorlegt. Der Einleitung zu jener Ausgabe entnehmen wir folgendes:

Der Sermo ist uns erhalten durch eine Pergamenthandschrift der Wiener k. k. Bibliothek, cod. lat. 1370 [rec. 3324], der nach Denis' Katalog (vol. II, col. 2041 nr. DCCCXXXI) und den Tabulae codicum der Wiener Akademie dem 10. Jahrh. angehört, während K. Schenkl (vgl. Zeitschr. f. wiss. Theol. Bd. XXXVIII, 1895, S. 270) ihn ins 9. Jahrh. setzt. Über die Herkunft des Cod. ließ sich nichts Sicheres ermitteln, nach Traube ist er aus der Schule von Orléans hervorgegangen.

In dieser Hs., die verschiedene theologische Traktate enthält, füllt unser Sermo fol. 107—120^{v}. Er ist, wie gesagt, kein Originalwerk, sondern die Übersetzung einer griechischen Homilie. Diese selbst ist uns nicht erhalten, wohl aber zwei einander ergänzende Homilien, die in der Vorlage unseres Textes zu einer Einheit zusammengeschweißt gewesen sein müssen: sie tragen den Namen eines Eusebius, den J. C. W. Augusti mit dem Bischof von Emesa identifizierte (Eusebii Emeseni quae supersunt opuscula graeca. Elberfeld 1829), während J. C. Thilo (Über die Schriften des Eusebius von Alexandrien und des E. von Emisa. Halle 1832) und A. Mai (Spicil. Rom. vol. X, 1843, p. 1 und Nova Patr. Bibl. II, 1844, p. 499) einen Eusebius von Alexandria als ihren Verfasser ansahen.*)

Der einen jener beiden Homilien (= sermo XV, vgl. S. 256) entspricht der erste Teil unseres Textes bis fol. 115 'orate ne intretis in temptationem'; sie wurde zuerst von Augusti in zwei

*) Das Nähere hierüber bei Rand S. 262.

Rezensionen nach den Wiener codd. gr. 284 u. 307 (Nessel) publiziert, während die andere Homilie (= sermo XVII), an welche sich der zweite Teil unserer Predigt anlehnt (von fol. 115: 'et congregati omnes Iudaei in unum'), schon unter den unechten Werken des Chrysostomus in der Ausgabe von Savile 1612 figuriert. Das Weitere über Handschriften und Editionen dieser griech. Homilien gibt das Abkürzungen-Verzeichnis am Schluß der Einleitung.

Was nun den Inhalt der Predigt betrifft, so sagt der Titel, daß sie von der Schmach (Blamage, Niederlage; vgl. Rönsch, Semas. Beitr. I 19) des Teufels und der Hölle (*Ἅιδης*) handelt. In zwei Kapiteln wird uns die Bezwingung der Höllenmächte durch Christus vorgeführt. Das erste schildert Christi Wunder durch den Mund des ihm überall unterlegenen Teufels; das zweite (nach einer überleitenden Darstellung der Passion) die Hadesfahrt des Heilands, die Niederlage des Höllenfürsten und die Befreiung der von ihm gefangen Gehaltenen. Das Thema weist auf eine Verwandtschaft des Inhalts mit dem apokryphen Nicodemus-Evangelium, dessen zweiter Teil, in zwei Rezensionen vorliegend (Tischendorf, Evangelia apocrypha[2] 1876 p. 389 ff.), den Titel 'descensus Christi ad inferos' führt. Das Nicodemus-Evangelium stellt wahrscheinlich die ursprünglichere Version des Mythus dar; da es, nach dem besten Kenner auf diesem Gebiet, v. Dobschütz, dem Ende des 4. oder Anfang des 5. Jahrh. angehört (s. Hastings Dictionary of the Bible vol. III 545), so mögen die beiden griechischen Homilien aus dem 5. oder 6. Jahrh. stammen (Thilo, A. Mai, v. Dobschütz). Bei ihrer engen Zusammengehörigkeit — die eine war für Gründonnerstag, die andere für Karfreitag bestimmt — war es kein Wunder, daß sie zu einer Predigt zusammengezogen wurden, vielleicht noch vom Autor selbst, wie Rand meint.*) „Bald wohl" wurde ihnen auch die „Ehre" einer Übersetzung ins Lateinische zuteil: „denn die Geschichte ist hübsch erzählt; abgesehen von ein paar Wiederholungen aus der Erzählung des N. T., die durch Kürzung gewonnen haben würden, hat das Werk Leben und Bewegung eines kleinen Dramas."

Unser Sermo könnte demnach ins 5. oder 6. Jahrh.

*) Mir scheint umgekehrt, daß die beiden Predigten ursprünglich eine Einheit bildeten und nur aus einem äußern Grunde — zu großer Umfang für einen Vortrag — getrennt wurden; sermo XV ist jedenfalls ohne sermo XVII gar nicht denkbar; eher könnte man sich den letzteren sermo als ursprünglich und durch XV nachträglich erweitert denken.

fallen, nicht ins 9., dem der Wiener Codex angehört. Die Sprache zeugt zum mindesten nicht dagegen*); manche ihrer Eigentümlichkeiten erklären sich aus dem Bestreben, das Original möglichst wortgetreu wiederzugeben, anderes geht auf Rechnung des Schreibers unseres Codex, der die vielen Abkürzungen (Suspensionen) seiner Vorlage ungeschickt auflöste (zu beiden Erscheinungen vgl. den Apparat des Textes); dazu kommen schließlich noch leichtsinnig gemachte Schnitzer: sicher ist jedenfalls, daß die Wiener Hs. eine Kopie, nicht die Urhandschrift der übersetzten Predigt ist. Aus den Bibelzitaten läßt sich nach R. für die Chronologie nichts gewinnen; in den meisten Fällen gehen hier Itala und Vulgata Hand in Hand, einiges ist augenscheinlich frei aus dem Gedächtnis gegeben oder der Textform der griechischen Vorlage genau angepaßt. Auch sonst dürfte es keine Anhaltspunkte für einen näheren chronologischen Ansatz geben.

Ein besonderes Interesse beansprucht der publizierte latein. Text in mehrfacher Hinsicht. Einmal ist er geeignet, Licht zu verbreiten über die Autorschaft der lateinischen Homilien, die dem Eusebius von Emesa zugeschrieben werden (näheres bei Rand p. 264 f.; vgl. Bardenhewer, Patrologie[2] S. 210). Zweitens kann der Text zur Rekonstruktion des griech. Originals dienen; er hat ja wohl kaum die Bedeutung, welche in dieser Beziehung die lateinischen Versionen des Nicodemus-Evangeliums auszeichnet, aber seine Lesarten verdienen Berücksichtigung. Ein sicheres Urteil kann natürlich erst gefällt werden, wenn die kritische Ausgabe, die Prof. von Dobschütz vorbereitet, erschienen ist: immerhin aber zeigt sich schon in einigen Fällen die lat. Übersetzung von Bedeutung (vgl. S. 266). Schließlich liefert unser Sermo ein neues Beispiel — allerdings indirekt — für den Einfluß, den das Nicodemus-Evangelium auf die mittelalterliche Literatur ausgeübt hat.

Über die kritische Behandlung des Sermo sagt Rand: Ich biete hier einfach den Text, wie ihn die Hs. gibt. Einige handgreifliche Versehen sind verbessert und einige Konjekturen vor-

*) Als Eigentümlichkeiten führt Rand hier an: den Nominativus absolutus (vgl. fol. 112, 115 u. a.), wie z. B. bei Ennodius (A. Dubois, La latinité d'Ennodius, Paris 1903, 380); *cum* mit Akk. (fol. 108 u. a.), eine bekannte Erscheinung des Vulgärlateins, z. B. in den Briefen an Cyprian (L. Bayard, Le latin de St. Cyprien, Paris 1902, 158), den Inf. mit Präp.: venisti ad rapere (vgl. Aug. serm. 225, 4 und A. Regnier, Latinité des sermons de St. A., Paris 1886, 106). — Einiges habe ich im Anhang angemerkt.

gebracht worden; im ganzen habe ich die Überlieferung, wenn sie überhaupt verständlich war, unangetastet gelassen. Ich habe oft Zuflucht zu dem griechischen Text genommen und in einigen Fällen auf Abweichungen in der Lesart sowie Auslassungen hingewiesen. Dies Verfahren ist allerdings nicht systematisch durchgeführt worden, da eine durchgängige Vergleichung nicht am Platze ist, ehe die maßgebende griech. Textausgabe herausgekommen ist.

Für den kritischen Apparat wenden wir mit Rand folgende Bezeichnungen an:

serm. XV = Sermo III bei Augusti, a. a. O. S. 15 zuerst herausgegeben; er ist Nr. XV in den Ausgg. von Mai, Spicil. Rom. vol. IX 696, und von Migne, Patrol. gr. LXXXVI 383. Ihm entspricht unsere Predigt bis fol. 115 (vgl. S. 254).

serm. XVII = die Fortsetzung dieses Sermo, als Nr. XVII bezeichnet bei Migne, Patrol. gr. LXXXVI 421, abgedruckt dortselbst vol. LXII 721 (unter Ps.-Chrysostomus); zuerst unter den unechten Werken des Chrysostomus herausgegeben von Savile, vol. VII (1612) 459; dann bei Montfaucon, vol. XI (1718) 793; ferner bei Thilo a. a. O. S. 81. Das Werk erschien in der Pariser Neuausgabe des Montfaucon von Gaume Frères (1835—39), vol. XI 867, und ging von da ohne wesentliche Änderungen in Mignes Patrologie über (die Pariser Ausgabe hatte viele von Thilos Noten übernommen und sich auf seinen Standpunkt gegenüber Augusti gestellt; Migne gibt nur wenige von Thilos Bemerkungen wieder und läßt seine Einleitung weg, indem er nur Montfaucons Monitum abdruckt).

M = der Text von Sermo XV nach der Ausgabe von Mai, Spicilegium Rom. IX 696 Nr. 1; dieser Text kombiniert die Lesarten dreier Vaticani. Bei Migne 'editio prima'.

V = der Text von Sermo XV und einem Stück von XVII, publiziert von Augusti S. 15 als *editio prima*, nach dem Wiener cod. gr. 284 Nessel. Bei Migne 'editio altera'. Diesem Text entspricht die lateinische Version am genauesten.

***V*^{1}** = der Text von Sermo XV, veröffentlicht von Augusti S. 29 als *editio altera*, nach dem Wiener cod. gr. 307 Nessel. Bei Migne 'editio tertia'.

T = Thilos Text von Sermo XVII, a. a. O. S. 81 gedruckt nach Savile und Montfaucon. Daß Thilo cod. Nan. XLIII (jetzt Ven. Marc. II 42), auf den er einmal Bezug nimmt, benützte, dafür liegt (nach Rand) kein Beweis vor; die Wiener Hs., von der ihm eine Abschrift übersandt wurde (Thilo, S. 84 Anm. 3) und die er für die Herausgabe des Textes benützte, scheint *V* gewesen zu sein (d. h. der Teil, welcher ein Stück von Sermo XVII enthielt; vgl. Thilo, S. 84 Anm. 2), nicht cod. gr. 247 Nessel, der den ganzen Sermo XVII enthält und auf welchen er Augustis Aufmerksamkeit gelenkt hatte.

v = Cod. Vind. lat. 1370 s. IX, die Quelle unseres Textes.

codd. = alle nennenswerten griechischen Texte.

(***Denis*** = Katalog der Wiener k. k. Bibliothek von Denis, vol. II col. 2041 Nr. DCCCXXXI, wo bei der Beschreibung von *v* ein paar Exzerpte aus unserm Sermo gegeben werden.)

Bei dem nun folgenden Abdruck von Rands Ausgabe fügen wir zu dem kritischen Apparat die eigenhändigen Bemerkungen hinzu, welche der Herausgeber in das an die Redaktion des Archivs gelieferte Textexemplar eingetragen hat; sie sind teils durch die Ergänzungsnummern der Anmerkungen (1ª), teils durch { } gekennzeichnet.

INCIPIT SERMO DE CONFUSIONE DIABOLI ET INFERNI. 107ᵛ

Audiens Diabolus Dominum dicentem: *Tristis anima mea usque ad mortem*[1] sperauit se quia mortem uel crucem pertimesceret et capit[1a] prumptus[2] fieri. Currens abiit ad Infernum et dixit ei: "Paratus es tu;[3] para mihi locum munitum, ubi recludamus eum qui dicitur Christus, quem Iohannes et reliqui prophete dicunt quia uenit et eiecit nos. Ecce paraui aduersus eum mortem; | discipulum 108
eius ad traditionem eius praeparaui: paraui clavos,[4] acutaui lanceas, Iudaeos inritaui sicut sagittas aduersus eum. Omnia feci, omnia praeparaui ad traditionem eius; tu, tantum, paratus es tu ad suscipiendum eum. Multa enim mala mihi ostendit super terram, multum me inritauit, multa uasa mihi subripuit. Quorum ego ⟨in⟩ mala delectabar, hic uerbo suo eos sanabat; et quorum claudebam lumen et delectabar in illis, quando in parietem eos percutiebam aut in aquas mittebam et in lacum uersabantur, ueniens autem ille unde nescio e contrario mihi agens, uerbo eis donabat lumen. Alio autem dum esset in utero matris suae[5] clausi oculos eius ut nec signum oculorum eius appareret. | Ille autem inueniens eum et lutum de sputo 108ᵛ
faciens, unguens oculos eius iussit eum ad Siloa lauare et statim uidit. Ego autem non inueniens locum ubi uadam, accipere[6] ministros meos et abii longe ab eo. Et inueni iuuenem Matheum et introiui in eum cum ministros meos et gaudens habitabam in eo. Quomodo cognouit ille nescio et ueniens increpauit me exire ab eo. Alio quoque principe cuius[7] filia mortua est et quia dilectissima erat filia parentibus suis, planctu magno plangebant eam. Ego delectabar uidens populum multum plangentem eam, ille autem ueniens unde nescio suscitauit eam et tradidit eam sanam patri suo. Et iterum mulier quaedam fatigata a fluxu sanguinis: per xii annos[8] canalis sangu*i*nis[9] eius | 109
descendebat, dum[10] illa[11] uidens e*um*[11] transeuntem, occurrit ei et ut

1 *Math. 26, 38* | 1ª coepit? | 2 *Fehler oder Vulgärform für* promptus. *Denis las* presumptus | 3 *Denis könnte mit seiner Lesung* paratus esto *recht haben* | 4 claves *v*; ἧλους *codd.* | 5 *Der Abl. absol. und der dum-Satz sind eine rohe Übertragung von V*: ἄλλου . . . ὑπάρχοντα | 6 *Dies könnte ein Inf. histor. sein, vgl.* dominare *fol. 110ᵛ; aber* παρέλαβον ἐξ δαίμονας ὑπουργοὺς *in V weist auf ein* accepi VI ministros, *woraus* accipere *entstanden sein mag* | 7 *Vielleicht* aliter (ἀλλ' ὅτε *M; hatten seine Hss.* ἄλλοτε?) quoque principis cuius (*für* alicuius) | 8 annis *v* | 9 sanguis *v* 10 *v hat möglicherweise* autem | 11 ille . . . eam *v.* ὀχετοὶ αἵματος . . . κατήρχοντο. εὐθέως οὖν ἰδοῦσα τοῦτον ἔδραμεν πρὸς αὐτόν

solum tetigit fimbriam uestimenti[s] eius, ilico stetit fluxus sanguinis eius. Ego autem furebam aduersus eum et non poteram committere litem cum eo. Exsurgens abii a finibus illis et ueni *in*[1] finibus Chananeorum et inueni ibi puellam et ingressus sum in eam; quando in ignem eam mittebam et quando in fluuium eam proieciebam, et delectabar in eam, †magnites et[2] mater eius lugebant eam. Ille autem unde cognouit nescio; uenit in finibus illis et habitabat ibi. Ut autem cognouit mater puelle cucurrit et nuntiabat ei de hac puella filia sua dicens ei: *Miserere mei, Domine, Fili Dauid, filia mea male*[3]
109v *a demonio uexatur.*[4] Ille autem audiens non | respondit ei uerbum. Et putabam ego quod non possit curare eam et incipio uel istam sub me habere. Et iterum mulier procidens rogabat eum dicens: *Miserere mei, Fili Dauid; filia mea a daemonio uexatur.* Qui respondens dixit ei: *Non est bonum sumere panem filiorum et mittere canibus.*[5] Cui[6] respondens mulier dixit: *Domine, nam et catelli edunt de micis quae cadunt de mensa dominorum suorum.*[7] Qui dixit ad eam: *Mulier, magna est fides tua; fiat tibi sicut petisti.*[8] Qui noluit ire ad puellam, sed mulieri dedit potestatem ut me effugaret. Ego autem exiui a puella uidens quia ille ibidem erat. Veni in Bethania et inueni
110 amicum eius Lazarum infirmantem et sciens quia ille | longe esset, uolens eum contristari, rapui eum cum ministros meos in infernum et securus factus sum et sperabam quia non poterat eum ad se leuare. Veniens autem ille cum *sop*ore[9] male occupatus era*s*[9] [et][10] excussit eum ad se." Dicit ei Infernus: "Si ille est qui Lazarum suscitauit, si ipse est, obsecro te, miserere mei et ne adducas eum hic, quia magnus est. Vox illius tunc sola me contremescit et dissoluit uirtutem meam; uoce⟨m⟩ sua⟨m⟩ sola⟨m⟩ sustinere non potui, et tu ipsum adnuntias ad me adducere? Obsecro te, et miserere mei et ne adducas eum hic, quia si uenerit, et quos habeo inclusos eiciet[11] a me. Ego tunc putrire feci Lazari corpus; quattuor dies tenui eum
110v in locum munitum | et dissolui membra eius et dominare[12] omnino ei. Quando autem uenit ad ostium meum exclamabat ei dicens: *Lazare, ueni foras.*[13] Et putrefactus [est] Lazarus exiuit sicut leo expellit ad uenationem aut aquila exiliens quae omnem infirmitatem depon*it*[14] in ictu oculi. Et illum hic includ*ere*[15] non possum." Respondit alter diabolus et dixit: "Et infortis et inpossibili animo,[16] mihi tanta mala operatus est et recessit. De seculo non cessaui iniqua agens in homines, et tu times? Unum malum quod pertulisti ab

1 a *v* | **2** eam // magnitef & mater *v*. *Ich vermute* magnopere cum mater . . . lugebat; *vgl. M u. V*[1] (*V läßt es aus*): *μάλιστα ὅταν ἡ μήτηρ* | **3** mala *v* | **4** *Matth. 15, 22* | **5** *Matth. 15, 26* | **6** qui *v* | **7** *Matth. 15, 27* | **8** *Matth. 15, 28* | **9** furore . . . erat *v*; *ἐν ὕπνῳ κατέκεισο codd.* | **10** *Vielleicht gibt* et, *das ich hier und sonst eingeklammert habe, ein adverbiales καὶ wieder* | **11** eiecit *v*; *ἐκβαλεῖ V* (*oder ἐκβάλλει, nach M*; *dann* eicit) | **12** *Ein hist. Inf.* (*vgl. fol. 108v*); *für die Aktivform vgl. Ven. Fort. carm. 3, 14, 16; vielleicht ist* dominavi *zu lesen*: *κατεκυρίευσα codd.* | **13** *Joh. 11, 43* | **14** deponens *v*; *in diesem Satz läßt die Übersetzung augenscheinlich einige Worte des griech. Originals weg* | **15** includi *v* | **16** *Die zwei Epitheta sind wohl als Vokative gedacht, sie übersetzen δειλὲ καὶ ἄνανδρε καὶ ὀλιγόψυχε*

eo sic timuisti? Ego tanta mala passus sum et non cessaui agens contra eum, sed quando uidebam ⟨quia⟩ uarias infirmitates de hominum corpore sanabat, ego incipiebam animas exterminare | per me. 111
Nam inueni quendam hominum Matheum et inmisi in eum concupiscentias pecuniarum, et accipiens eum statui eum publicanum et diuitem eum feci. Et tantum oboediuit mihi adolescens ille omnibus; omnia suadebam, omnia rapiebat,[1] caedebat,[2] colaphizabat, comedebat et absorbebat aliena[s]. Et gaudebam in eum quia sic opera mea faciebat. Et collegit multa⟨s⟩ pecunia⟨s⟩ et minas proponebat aduersus eos qui habebant pecunias. Et dum iam habuissem eum probatissimum et omnia opera mea perageret, ueniens ille unde nescio, transiens per teloneum dicit adolescenti: *Adolescens, ueni post me.*[3] Et mox ut uerbum audiuit, et relinquens teloneum et pecunias | 111v
quas[4] habebat, quas cum magno labore feci eum congregare, sed nec parentibus suis palam faciens et mox sequtus est eum et factus est eius discipulus. Et contristatus sum ualde quia talis[5] uas recessit a me. Et denique non cessaui agens contra eum sed sperans quia[6] statum illius adolescent*is*[7] concupisceret et ideo eum tulisset, exsurgens abii in Hiericho et inueni hominem modicum ualde nomine Zacheus et introiui in eum et statui illum publicanum. Hic consolatus est *tantam*[8] tristitiam meam quae[9] aduersus Matheum mihi erat et securus factus sum. Putabam me[10] quia statum[11] illius non concupisceret, quia multum modicus erat. Quo modo autem uenit ille | 112
nescio, et transiens cum multitudine magna.[12] Et Zacheus uero cum esset pusillus non poterat eum ⟨videre et⟩[13] ascendit in arborem sicomorum. Statim ille respiciens, uidens eum dixit ei: *Zache festinans discende: hodie oportet me manere in domo tua.*[14] Et statim discendit et suscepit eum gaudens. Exiens reddidit ei omnia quae[15] calumniauerat quadruplum et de substantia sua medietate⟨m⟩ pauperibus erogauit et factus est eius amicus. Ego autem non inueniens[16] ubi vadam, omnes dereliquerunt me et illi adherebant. Qui enim peccabant per ignorantiam seducebam et promittebam eis: "Quia incipistis peccare, de concupiscentia non recedatis usque in finem, si ex toto ibi iudicabimini."[17] Haec dicens et horum similia suadens

1 *Der Text, obwohl verdorben, zeigt eine rohe parataktische Übersetzung von V:* ὑπήκουσεν δὲ μοῦ (*M fügt hinzu:* ἐπὶ τοσοῦτον) . . . ὥστε πάντα τὰ θελήματά μου ἐποίησεν (ποιεῖν?) | 2 cedebat *v* | 3 *Matth. 9, 9* | 4 pecuniam quam *v* | 5 tale *zu lesen?* | 6 qui ad *v* | 7 adolescentem *v* | 8 est eum et tristitiam *v*; τὴν τηλικαύτην λύπην *V* | 9 quam *v* | 10 *Vgl.* speravit se *fol. 107v u. 118; oder wären Dative zu lesen?* | 11 qui a statum *v* | 12 *Wahrscheinlich zu lesen:* quo modo autem nescio, venit ille, et transiens. *V hat augenscheinlich* ἐκεῖνος δὲ πάλιν, οὐκ οἶδα πῶς, ἦλθεν ἐκεῖνος παριών; *V*[1], *welcher den Anfang* ἐκεῖνος δὲ *wegläßt, hat* πάλιν . . . ἐκεῖνος καὶ παριών | 13 μὴ δυνάμενος ἰδεῖν *codd.* | 14 *Luc 19, 5* | 15 *Diese verfehlte Übersetzung* (*statt* eis omnibus quos) *mag auf einen Irrtum in der Vorlage des Übersetzers zurückzuführen sein. Die Hss. zeigen offenbar die verschiedenen Lesarten:* ἑκάστῳ παρ' ὧν (ἧς, ὃ) ἐσυκοφάντησε | 16 *Da V u. V*[1] εὑρίσκω (εὕρισκα) *haben, so ist vielleicht* inveni *zu lesen. Oder man mache, nach M,* omnes . . . adherebant *parenthetisch und* ego *zum Subjekt von* seducebam | 17 *Die Übersetzung berührt sich dem Sinne nach am nächsten mit V:* ἕως τέλους

112v omnibus | in concupiscentia malorum.[1] Veniens ille et aduersos male agentes rogabat peccatores et consolabatur et promittebat eis paenitentiam et remissionem peccatorum et indulgentiam iniquitatum in regna caelorum. Et dicebat omnibus: *Venite ad me, omnes qui laboratis et onerati estis et ego reficiam uos.*[2] Et omnes ad illum occurrebant. Quando autem non inueni locum ubi uadam et factus sum minimus omni⟨s⟩ creature,[3] memoratus sum antiquam amicitiam; exsurgens abii ad amicos meos Iudaeos quos ab initio decepi. Memorans auditum[4] eorum et uadens ad eos inritaui seniores eorum aduersus eum, et omnem multitudinem Iudaeorum armaui contra eum. Tu autem nihil time[s].[5] Solum para mihi locum munitum ubi recludamus eum." Respondens[6] autem Infernus dixit ei: „Ego nun-
113 quam | audiui tanta uerba quanta tu mihi suggessisti de eo, sed recede ab eo et ne festines eum hic adducere. Nihil cum eo commune habeas; non enim coniungit olla cum aramento.[7] Ipsa percutit, ipsa minuetur. Tanta mala tibi fecit, tanta uasa subripuit, quomodo dicis; peccatores et meretrices et raptores tibi tulit et non praesumpsisti ante faciem eius nec uerbum dicere et nunc adduces eum hic, ut spem meam auferat et sine spe faciat similem ⟨me⟩ tibi. Ille si Filius Dei non fuisset tanta mirabilia non fecisset, et si homo fuisset sola carnalia uitia[8] sanaret. Nam quid et corda publicanorum et peccatorum conuertisset ad paenitentiam et conuersionem? Tu mihi dixisti quia uerbo publicanum conuertit ut relinqueret teloneum. Tu
113v autem contra faciem eius stare et ipsum adnuntias | hic adducere et claudere? Ego scio quid dicunt prophete quos habeo hic inclusos, quomodo eum expectant cum gaudio. Scio quia Iohannes[9] ueniens et euangelizauit eis de illo et timeo eum hic suscipere." Dicit ei Diabolus: "Illi mentiuntur ut te in formidinem adducant."[10] Dicit ei Infernus: "Quem pronuntiauerunt,[11] quare non sunt mentiti.[12] Omnia quae mihi suggessisti de eo, quia[13] tibi fecit qui dicitur Christus, praedixerunt prophete. Ecce tu confessus es et adsunt tibi quae dicta

ἀπωλανσατε εἰ (ῆ *cod.*) *ὅλως τῶν ἐκεῖ ἀγαθῶν ξένοι γεγόνατε ἁμαρτήσαντες.*

1 *Ein Teil dieses Satzes ist lückenhaft oder aber er gibt ein unvollständiges Original wieder. Die griech. Hss. haben:* ἔπειθα (ἔπειθον) καταφρονεῖν τῶν ἰδίων ψυχῶν καὶ ἐν ταῖς ἡδοναῖς (τῶν κακῶν) ἐγκυλίεσθαι | **2** *Matth. 11, 28* | **3** *In M und V*[1] *fehlt, was dem* et factus . . . creature *entspräche;* ἐκτὸς πάντη, *was in V steht, läßt* ἔσχατος πάντων *als Variante für unsere Übersetzung vermuten* | **4** *Schlechte Übersetzung;* ὑπακοῆς *V* | **5** μη(δὲν) δειλιάσῃς *codd.; vielleicht* time⟨a⟩s | **6** rpd *v* | **7** ulla *v;* τί κοινωνήσει χύτρα πρὸς λέβητα *MV; die Form* aramentum (= aeramentum) *wird im Ducange zugleich mit* aramen, aramum, araminum *aus sehr späten mittelalterlichen Quellen zitiert. Körting (1901) versieht die Form mit einem Stern, die Gröber (Archiv I, 1884, 242) als Substrat für span.* arambre, *ital.* rame *aufstellt. Das Wort ist also jetzt für das neunte oder wahrscheinlich für das sechste Jahrhundert nachgewiesen* | **8** vita *v* | **9** Johs *v* | **10** adducunt *v* | **11** pronuntiaver̄ *v (und so immer für die 3. Pers. Plur. Perf.)* | **12** *Der griech. Text* τὰ περὶ σοῦ, ἅπερ προεῖπον, οὐκ ἐψεύσαντο *(so MV*[1]*; V fehlt) läßt vermuten:* quae pronuntiaverunt, quae de te sunt, non sunt mentiti | **13** *wohl* quid

sunt ab eis et ante me mendaces[1] eos uocas?" Dicit ei Diabolus: "Per uirtutes tuas et insatiabilem uentrem tuum qui[2] ni*hil*um[3] potest saturari, noli multum loqui. Omnes me dereliquerunt et ad illum accesserunt et, ut uideo, et tu me derelinquere uis et illius amicus fieri. | Mundum ingluttisti et non dixisti 'Sufficit'. Abraham, Isaac 114
et Iacob et omnes prophetas suscepisti et non formidasti, et nunc per unum inimicum meum tanta formidatione circumdatus es et[4] nolis eum suscipere. Ego cognoui quia homo est timens [eum] mortem. Nunc autem quomodo cognoui quia adpropinquauit illius hora mortis, timet mortem triste dicens: *Tristis est anima mea usque ad*[5] *mortem.*" Dicit ei Infernus: "Ego quidem non uidi eum, neque uidere eum uolo. In quantum audiui, dicam tibi ueritatem, et tu signa sermones meos. Si forte non esset Filius Dei utique! Nam si ille est, scio quia ideo tristari[6] se dicit ut tibi oblectentur talia uerba; et tu non exilies[7] a facie eius. Et ue tibi! Eris[8] infelix: deludere enim te uolens talia profert[9] uerba. | Sed recede ab eo et ne pugnes cum eo." Dicit ei 114ᵛ
Diabolus: "Potentes habeo ministros meos *et*[10] non timeo pugnare cum eo. Unanimes omnes pariter Annas[11] et Caiaphas et Iudas; hi[12] coheredes mei sunt. Habemus autem et reliquam multitudinem Iudaeorum sub nos. Possumus aduersus eum pugnare. Solu*m*[13] paratus es tu ad suscipiendum eum." Dicit ei Infernus, "Uade quomodo uolueris. Primu*m*[14] mitte pugnam cum eo et si uinceris eum, includamus eum hic, et regnas tu cum Iudaeos. Si autem uincerit te, uenit hic et excutit quos habeo hic inclausos et liga*bit*[15] te cum Iudaeos et tradet uos mihi. Et uae uobis! Infelices eritis."

Haec audiens Diabolus abiit ad Iudaeos et concitauit eos ad- 115
uersus eum et congregati sunt et consilium confecerunt ut eum proderent. Dominus autem in ipsa nocte erat manens in monte Oliueti cum discipulis[16] suis et cognoscens aduersum se consilium, tunc ait discipulis[16] suis: *Venit hora ut Filius hominis clarificetur;*[17] *uigilate et orate ne intretis in temptationem.*[18] Et congregati[19] omnes Iudaei in unum, uenit Iudas ad eos et dixit eis: "Exsurgentes sequimini me et tradam eum uobis." Qui exsurgentes sequebantur eum cum gladiis et fustibus. Et dedit eis signum dicens: *Quem osculatus fuero, ipse est; tenete eum.*[20] Et cum abisset[20a] in locum ubi erat Iesus[21] cum discipulis[22] suis, accedens Iudas osculatus est eum dicens: *Aue Rabbi.*[20] Et Dominus dixit: *Amice, ad quid*[23] *venisti?*[20] Osculum amarum plenum iniquitate et perditione, osculum amarum et damnum animae,

1 mdaes *v* | 2 quae *v* | 3 nimium *v*; *ἢν οὐδεὶς δύναται χορτάσαι; vielleicht zu lesen:* quem nemo . . . saturare | 4 *Wohl kein Fehler für* ut, *da die griech. Texte haben: καὶ οὐ θέλεις* | 5 a *v* | 6 tristar *v* | 7 *oder, ohne Interpunktion nach 'verba':* exilias | 8 erit *v* | 9 proferens *v*; *προβάλλει V* | 10 ut *v*; *καὶ codd.* | 11 Anna *v* | 12 hic *v*; *οὗτοι M* | 13 solus *v*; *μόνον codd.* | 14 prim *r* | 15 ligauit *v* | 16 discip̄ *v* | 17 *Joh. 12, 23* | 18 *Matth. 26, 41. Schluß der Übersetzung von serm. XV; mit* et congregati omnes *beginnt die Übersetzung von serm. XVII* | 19 *Wohl als Nomin. absol. zu fassen* | 20 *Matth. 26, 48 ff.* | 20ᵃ *wohl* abissent: *Dobschütz* | 21 ih̄s *v* | 22 discip̄ *v* | 23 q̄d *v*

prouisio[1] Gehenne! Meretrix osculans pedes Domini animam suam
115ᵉ reuocauit a sorde; | Iudas osculatus *eum*[2] perdidit animam. Illa osculans de libro iniquitatis deleta est. O mulier*is*[3] philosophia, o discipuli inprudentia! Illa osculans pedes domini, gaudebant angeli et coronam ei praeparabant. Iudas oscula*ns*,[4] gaudebant daemones et funis laqueis torquebatur.[5] Illa gaudet et ille luget. *Ave Rabbi et osculatus est eum.* Et accedentes tenuerunt eum qui tenet omnem terram palmo. Tenuerunt eum et obtulerunt eum ad Annam et Caiphan princip*es*[7] sacerdotum et quaerebant falsum testimonium aduersus eum et non inuenerunt. Et adduxerunt eum ad Pilatum et statuerunt eum ante Pilatum. Et interrogauit eum Pilatus dicens: *tu es rex Iudaeorum?*[8] Et Iesus[9] non respondit ei. Stabat enim secundum scripturam dicentem: *Sicut ouis ad occisionem ductus est et*
116 *non aperuit os suum.*[10] Pilatus sedebat iudicans eum qui iudicaturus est uiuos et mortuos.[11] Stabat et contendebat contra Dominum iudicaturum pro mundi salutem.[12] Ex ipsis causis cognouit Pilatus quia per inuidiam tradiderunt eum. *Innocens sum ego a sanguine iusti huius: uos uideritis.*[13] Et Iudas uidens quia damnatus est, reddidit argenteos[14] in templo, abiit, laqueo se suspendit. Et impletum est quod dictum est per prophetam dicentem: *conuertetur dolor eius in capite eius et in uerticem eius iniquitas eius discendit.*[15] Et dixit ad eos Pilatus: "Nullam causam mortis inuenio in homine," et uolens eum dimittere dicit ad eos: "Consuetudo est uobis unum dimittere malefactorem. Audite, dimittam uobis Christum cui nullam causam
116ᵉ mortis inuenio." | Illi autem homicidam petierunt dimitti et iustificabant impium, ad Iesum[16] clamantes et dicentes: *Crucifige.* Tunc Pilatus flagellatum eum tradidit ut crucifigeretur. Flagellatus est Dominus noster ut nos de Diaboli obligatione et plaga eriperet. Coronatus est spinis ut solueret quae aduersos nos erant maledictiones. Spinas et tribulos [quae][16a] nobis per praeuaricationem [de][17a] terra ante *ferre iussa* erat.[17] Suscepit coronam de spinis in caput suum ut solueret quae erant aduersus nos maledictiones. Crucifixus est in ligno ut solueret peccatum. Per lignum Adam excussus est de paradyso. Satanas per lignum Domini quod est signum crucis persequi-
117 tur. Per lignum enim Domini | latro paradys*um*[18] meruit intrare, et quod est mirabile, fratres dilectissimi, sexta die paradysus ei aperuit.

1 prouisto (*?*) | **2** ẽ *r* | **3** mulier *v*; *γυναικός T* | **4** osculas *r* | **5** torquebantur *v*. {funes (funis *?*) laqueis torquebant *Dobschütz*} | **6** osulatus *r* | **7** principibus *v*; *hier wurde, wie es scheint, die suspensio* 'princip̄' (*cf. oben* discip) *vom Schreiber des IX. Jahrh. falsch ausgefüllt* | **8** *Matth. 27, 11* | **9** ih̄s *r* | **10** *Is. 53, 7* | **11** mor̄ *r* | **12** *Dieser Satz weicht von T beträchtlich ab; vielleicht ist der latein. Text verdorben; der Akk. nach* pro *mag absichtlich gebraucht sein, da der griech. Text (bei Sarile) ὑπὸ τοῦ κόσμου σωτηρίαν hat* | **13** *Matth. 27, 24* | **14** *Die Homoioteleuta ἀπέδωκε τὰ ἀργύρια . . . ῥίψας τὰ ἀργύρια* (argenteos) *erklären die Weglassung der Übersetzung für τοῖς ἀρχιερεῦσι . . . τὰ ἀργύρια; vielleicht wurde der Fehler schon von dem Übersetzer selbst gemacht* | **15** *Psalm. 7, 17* | **16** ih̄m *r* | **16ᵃ** [quae] *Dobschütz* | **17ᵃ** [de] *Dobschütz* | **17** {ferre iussa erat *Dobschütz*}; fuerat *v* [fuerant suscepit. corona *Rand in s. Ausg.*] {*die Hs. hat tatsächlich*: Suscepit coronam} | **18** paradysi *v*

Propterea Dominus noster sexta die sustinuit crucem, ut in ipso die paradysum aperiret. Formidans audiuit latro uocem Domini, introiuit in paradysum.[1] Quando autem uidit Diabolus quia per continentiam facta sunt omnia et mirabilia quae facta sunt in cruce, sol⟨em⟩[2] obscuratum et terre motum factum et uelum templi scissum, et cum tanta uidisset Diabolus fugit ad Infernum dicens[3] ei: "Uae mihi misero; inlus⟨us s⟩um.[4] Adiuua miseriam meam. Claudamus ostia ut ne intro eat hic. Obsera[5] uectes ferreos; cum omni uirtute resistamus ei et ne recipiamus eum hic." Cucurrit Infernus et uectes ferreos obserauit.[6] | 117v

Et ecce Dominus ueniens ad[7] infernum persequens Diabolum, et uirtutes praecurrentes dixerunt: *tollite portas principes uestras*[8] et reliqua. Et quasi ignorans dixit Infernus: *Dominus uirtutum ipse est rex gloriae.*" Et respondit iterum Infernus: "Quis est hic de quo dixisti?[9a] Et si ipse est, quem querit hic? ⟨Cur voluit⟩[10] derelinquere caelum et discendere ad nos?" Et uirtutes dixerunt: "*Quia rex est gloriae.* Uolens inimicum persequere descendit ligare et tradere eum tibi et milites suos excutere et conuocare eos." Et respondens[11] Infernus dixit Diabolo: "Tricapite et Beelzebub, derisio sanctorum, infortis, inuide, non tibi dixi ne pugnes cum eo? Ecce nunc quae[12] praedixi aduenerunt tibi, et quid facies miser? Quare non oboedisti uerbis meis? | Et nunc uenit et querit te, et propter te captiuus 118r
fio.[13] Et si potes, miser, pugna cum eo. Ego enim te adiuuare non possum." Et Diabolus plorans ei[14] dixit: "Miserere mei et ne aperias ei. Forsitan reuertitur ad Nazaret, qui non credebat[14a] uerbum eius. Quando timens mortem dicebat: *Tristis est*[15] *anima mea usque ad mortem*, quando autem orabat dicens: *Pater si fieri potest, transeat a me calix iste*[16], haec uerba oblectans dicebat, et ego infelix nesciebam. Sperabam me quia timens mortem haec diceret ⟨et⟩ tristaretur." Et uirtutes praecurrentes dicebant: *Tollite portas principes uestras* et reliqua. Prophete autem uoce *rex gloriae*[17] gaudebant et exultabant. Et Iohannes dicebat: "Nonne dixi uobis quia ueniet et aperiet nos?" Et omnes letabantur[18] et ingreditur rex glorie et Infernus | nolebat.[19] Responditque propheta Dauid et dixit: 118v
"Sinite eum. Oportet enim adimplere prophetiam meam. Quando enim fui super terram [eram] praeuidi quod futurum erat quia non

1 *Hier beginnt das Excerpt aus diesem Sermo in V* | 2 sol *v; für* sol̃ *der Vorlage?* | 3 dic̃ *v* | 4 inlusum *v*; ἐνεπαίχθην *T*; ὅτι ἐνεπαίχθην (ἐνεπέχθη?) *V* | 5 obserra *v* | 6 obserravit *v* | 7 veniens . . . ad *v; vielleicht wäre* venit *zu lesen*; ἔρχεται *T V* | 8 *Psalm 23, 7* | 9 *Hier scheint wieder etwas übersprungen zu sein, vielleicht infolge von Homoioteleuta* | 9a dixistis *Dobschütz* | 10 τί κατέλιπεν (κατελίπετον *T*) . . . καὶ κατέβη; *vielleicht*: cur derelinquit . . . discendit | 11 respd *v* | 12 quẽ *v*; ἃ προεῖπον . . . πάρεστι *codd.* || 13 procerte . . . fies; διὰ σοῦ . . . γίνομαι | 14 & *v*; πρὸς αὐτὸν *codd.* | 14a credebant *Dobschütz* | 15 es *v* | 16 *Matth. 26, 39* | 17 *Der Satz ist in der vorliegenden Form verständlich, doch weist das Griechische — ἀκούσαντες τὰς φωνὰς (τὴν φωνὴν) τοῦ βασιλέως — auf ein* 'voce regis gloriae audita' | 18 letabuntur *v*; ἠύφραίνοντο *codd.* | 19 *Dies stützt die Lesung* ἠνείχετο; *vgl. Philo p. 87 not. 2*

aperiet ex se. Dixi enim de eo quia *contriuit portas ereas et uectes ferreos confringet*;[1] et uirtutes inferni conculcauit et dolores mortis soluit. Aculeum ⟨inferni confregit⟩[2] et completum est quod dictum est: *Ubi est mors stimulus tuus? Ubi est inferne uirtus tua?*"[3] Obuiauerunt autem prophetae Dominum dicentes[4] et ymnum dicentes *Benedictus qui uenit in nomine Domini.*[5] Tunc adprehendit Dominus Diabolum et ligauit eum indissolutis uinculis et deposuit eum in inferiora terrae et substernit eum ignem inextinguibilem et uermes[5a] non moriuntur: et clausus ploraus et suspirans. Et Dominus ad-
119 sumens secum | omnes prophetas [et] eiecit eos de inferno. Primus Dauid percutiebat cythara⟨m⟩ et dicebat: "*uenite exultemus Domino*[6] et reliqua; quia rex noster pugnans[7] pro nobis uicit."[8] Et omnes responderunt:[9] *Omnes gentes plaudite manibus*[10] et reliqua; quia rex noster pugnans[7] pro nobis uicit." Et alius propheta dicebat: "*Letentur caeli et exultet terra,*[11] quia rex noster pugnans[12] pro nobis uicit." Et sic exultantes pergebant ad paradysum et ingredientes inuenerunt ibi latronem et expauerunt dicentes: "Quis te introduxit hic? Quis autem aperuit tibi et quid est opera tua quia prius de nobis hic introisti? Numquid hic ad furtum uenisti facere? Non te sufficieba⟨n⟩t terrena? Et si hic uenisti ad rapere,[13] dic nobis, quis te introduxit hic? Non inuidemus[14] quia prius introisti hic, sed causam queramus." Qui respondit eis: "Propter opera mea non eram dignus introire hic,
119v sed Dominus amator hominum et misericors introduxit me. Ego autem nullum bonum feci. Inde condemnauerunt me Iudaei reum mortis et uolentes me perdere mortificauerunt simul crucifigentes me cum Domino. Et uidi ego signa quae faciebat et intellexi quia Filius Dei est. Clamaui uoce magna dicens: *Memento Domine cum ueneris in regnum tuum.*[15] Statim suscipiens Dominus orationem meam [et] dixit mihi: *Hodie mecum eris in paradyso.*[16] Et dedit mihi signum crucis. 'Hunc accipiens' dixit 'vade ad paradysum: et si uetauerit te ignis arumphea[17] introire in paradysum, ostende ei hunc regalem

1 *Psalm. 106, 16* | **2** τὰ κέντρα τοῦ ᾅδου συνέθλασε *TV* | **3** *I Cor. 15, 55; in der lat. Übersetzung wie in V sind die Worte des Apostels Paulus David in den Mund gelegt. Thilos Kritik (p. 87 not. 4) an Augusti wird in diesem Punkt bedeutend abgeschwächt, vorausgesetzt, daß sein Text sich nicht als gleichwertig mit V und v erweist* | **4** *Ein oder mehrere Partizipien sind hier wohl ausgefallen;* dicentes *gibt einen neuen Anhaltspunkt für* λέγοντες, *das Thilo für falsch erklärt* | **5** *Matth. 21, 9* | **5a** vermes qui *Dobschütz* | **6** *Psalm. 94, 1* | **7** pugnat *v;* πολεμήσας *T* | **8** *Dies scheint eine Stegreif-Liturgie zu sein, vielleicht angelehnt an Judith 5, 16:* deus eorum pugnavit pro eis et vicit | **9** *Hier endigt das Excerpt in V* | **10** *Psalm. 46, 1* | **11** *Psalm. 95, 11* | **12** pugnavit *v; hier und Z. 12 u. 14 (Anm. 7) mag in der Vorlage* pugn *gestanden haben: oder man lese* pugnavit . . . ⟨et⟩ vicit | **13** ad ra|rapere *v* | **14** invidem[2] *v* | **15** *Luc. 23, 42* | **16** *Luc. 23, 43* | **17** ignis *ist Genetiv. Das erste* a *von* arumphea *scheint den Spiritus asper von* ῥομφαία *wiederzugeben; obschon ich keine Parallelen für diese Erscheinung im Lateinischen finden kann, mag man die Übertragung gewisser germanischer Wurzeln ins Romanische damit vergleichen, z. B. ahd.* hring, *ital.* aringo, *s. Diez, Etymol. Wb. (1887) S. 25*

signum et aperiet tibi.' Et ueniens ego, statim ut uidit me ignis arumphea qui custodiebat paradysum clausit ostia. Ego autem dixi: 'Rex gloriae qui crucifixus est ipse me misit' et osten⟨di⟩ illam 120
crucem et statim aperuit mihi. Et ingrediens neminem inueni et expaui in cogitatione mea et dixi in me ipso: 'Ubi est Abraham, Isaac et Iacob et reliqua multitudo sanctorum et prophetarum?' Et cum hec cogitarem, ecce apparuerunt in dextera parte orientis duo uiri et mirabil*es*[1] uisione et electi uultu et interrogauerunt dicentes: 'Quis es tu? Abraham no*n es*:'[2] illius enim schema sacerdotalis est. Moyses non es; illius autem loquela tarda est et tua loquela clara est. Tu latro uideris esse et schema tua latro est.' Et confessus sum quia latro eram et Dominus paradysi[3] introduxit me hic quia perrexi cum eo ad mortem quam pertulit pro nobis. Et dixi ad eos: 'Obsecro uos, qui estis?' et respondens[4] unus ex eis dixit mihi: 'Ego Helias sum Thesbites qui per igne*um* curr*um*[5] adductus sum hic: et ille qui mecum est, Enoc, qui translatus est | uerbo Dei." Et prophetae 120ᵛ
audientes glorificauerunt Dominum de tali dono qu*od*[6] dat peccatoribus. Et Dominus monens[7] Infernum et Mortem conculcans, Diabolum ligans, mundum liberans, a mortuis resurgens (*mors illi ultra non dominabitur*)[8] ascendit ad caelos, sedit ad dexteram patris, unde expectamus eum uenturum et iudicaturum uiuos et mortuos et omne saeculum[9] per ignem, cum Sancto Spiritu et sanctam ecclesiam in uitam aeternam: ipso Domino nostro, cui sit honor et gloria in saecula saeculorum. Amen.

1 mirabilis *v* | **2** nom *v* | **3** paradysum *v*; *ὁ δεσπότης τοῦ παραδείσου* | **4** rp̄d *v* | **5** igneam currem *v* | **6** quae *v* | **7** *Oder* movens *zu lesen? beides ist mild für σκυλεύσας* | **8** *Rom. 6, 9; das Citat fehlt in T, auch zeigen sich verschiedene andere Abweichungen in den Schlußworten; ich habe es nicht versucht, den latein. Text, der in mehreren Einzelheiten handgreiflich verdorben ist, in Ordnung zu bringen* | **9** sclm *v*

(Edward K. Rand.)

Daß die Überlieferung der vorstehenden Predigt eine geradezu elende ist, läßt schon eine unbefangene Lektüre genügend erkennen; noch deutlicher zeigt die Vergleichung mit den griechischen Texten, mit wieviel Entstellungen der Überlieferung wir zu rechnen haben. — Auf eine hauptsächliche Fehlerquelle hat Rand hingewiesen: falsche Auflösungen von Abkürzungen, deren die Vorlage augenscheinlich viele enthielt. Eine ebenso große Rolle spielen die vielen Überspringungen nicht bloß von Silben und Wörtern, sondern auch von ganzen Sätzen. Da endlich

auch Versehen andrer Art in großer Anzahl vorliegen, so ist das Bild der Überlieferung ein so getrübtes, daß eine systematische Untersuchung der Sprache unserer Predigt mindestens verfrüht wäre. Es seien daher an diesem Orte nur ein paar sprachliche und textkritische Bemerkungen gegeben, die sich dem Unterzeichneten bei der Durchnahme des Textes aufgedrängt haben.

fol. 107^{r}: 'capit prumptus fieri'. Ob es nötig ist, 'coepit' zu schreiben? Capio im Sinne von incipio ist freilich, soviel ich sehe, noch nicht bekannt, aber von der Verwechslung der Perfecta coepi und cepi (Oribas., Lex Visigoth. u. a.) zu capio = incipio ist nur ein Schritt; vgl. übrigens auch Jord. Rom. 128 captum peractumque bellum, wo Florus an der entsprechenden Stelle (1, 11, 15) coeptum hat. — prumptus: die Vertauschung von o und u hat nichts Auffälliges, vgl. 113 ulla für olla, 119^{v} rumphea; vielleicht ist daher auch paratus es tu (108. 114^{v} u. a.) nichts anderes als p. esto (Rand, Anm. 3); umgekehrt adversos für -sus 112^{v} und 116^{v}. Die Wendung 'et capit promptus fieri' hat in *M* und *V*^{1} keine Entsprechung, während in *V* (dessen Text ja unsrer Predigt am nächsten steht, s. S. 256) sich die Worte *καὶ ἤρξατο ἕτοιμος γίνεσθαι* finden, zu denen natürlich nicht *διάβολος*, sondern *κύριος* das Subjekt wäre. Ob aber nicht die lateinische Version, die an das Folgende viel besser anschließt, das Richtige hat? Dann müßte im Original ursprünglich *ἕτοιμος* gestanden haben, woraus sich obige Korruptel zwar nicht paläographisch, aber durch einen Hörfehler leicht erklärt. — *108*^{r}: Die Annahme eines histor. Infinitivs hat für so späte Zeit ihre schweren Bedenken, vgl. Wölfflin, Arch. X 185f. — *110*: 'vox illius me contremescit', griech. *κατεπτόησέν με*; das Verbum im Sinne von „zittern machen" ist sonst unbekannt. — *110*^{v}: 'Lazarus exivit sicut leo expellit ad venationem'. Ein intransitives expellere „ausgehen", etwa analog dem intransitiven appellere liegt hier sicher nicht vor; der Text von *M* zeigt uns, daß die Hs. hier lückenhaft ist, er lautet: *ἐξεπήδησεν ... ὡς λέων ἐκ σπηλαίου εἰς θήραν ἐπειγόμενος*; dem entspräche etwa: 'sicut leo ex spel⟨unca prosi⟩lit ad venationem'. Augusti druckt irrtümlicherweise *ἐπὶ θύρας* statt *ἐπὶ θήραν*. — 'Respondit alter diabolus'; alter wohl verdorben, jedenfalls unverständlich, im gr. Text *λέγει αὐτῷ ὁ δ.*; vielleicht 'autem ei' zu lesen, vgl. 112^{v}. — *111*^{r}: sperare ist hier, wie 107^{v} und sonst, nicht „hoffen", sondern „glauben", *νομίζειν*; auf den eigentümlichen Reflexivgebrauch (107^{v}. 118. 111^{v} putabam me, quia) hat Rand aufmerksam ge-

macht. — *112ᵉ*: 'memorans auditum' = *ὑπακοῆς*; die Übersetzung brauchen wir nicht mit Rand anzufechten, da 'auditus' vereinzelt in der Bedeutung von „Gehorsam" vorkommt (Thes. II 1298, 71). — *113*: 'non praesumpsisti ante faciem eius ⟨stare⟩'; so wird zu ergänzen sein, im gr. *στῆναι*; vgl. auch weiter unten: contra faciem eius stare. — *114*: formidatio ist ein *ἅπαξ λεγόμενον*; das gewöhnliche formido 113ᵛ. — Man beachte die Formen nolis und vinceris (114ᵛ)! — *115ᵉ*: zu 'illa osculans de libro iniquitatis deleta est' fehlt die Antithese, die in *T* lautet: *καὶ οὗτος* (Judas) *φιλήσας ἐκ τῆς βίβλου τῆς ζωῆς ἀπεχωρίσθη*. Freilich entspricht in *T* die Stelle im übrigen nicht. — *116ᵉ*: 'crucifixus est in ligno, ut solveret peccatum ⟨per lignum factum⟩. per lignum Adam' usw.; so wohl nach dem Gr. zu ergänzen. — *117*: 'sexta die paradysus ei aperuit'; ein intransitives aperio ist sehr unwahrscheinlich, vgl. das Folgende; übrigens lehrt ein Blick auf das Griechische, daß der ganze Passus stark in Unordnung ist. — 'formidans audivit latro vocem domini'; ein dicker Übersetzungsschnitzer! Es heißt: *δειλινὸν Ἀδὰμ ἐξεβλήθη ἐκ τοῦ παραδείσου κτλ.*, *δειλινὸν* (vespere) *ὁ λῃστὴς ὑπακούσας τῆς φωνῆς κτλ.*; doch vielleicht war schon in der Vorlage unseres Textes *δειλινὸν* in *δειλιῶν* verdorben. — *117ᵉ*: 'Beelzebub, ... infortis, invide'; ein neidischer Teufel hat hier gar keinen Sinn; die richtige Lesung geht aus dem Griechischen in *V* klar hervor: *ἀσθενεὶ καὶ ἀπροκοπαί*, was Augusti (p. 26) richtig in *ἀσθενῇ* (vielmehr *ἀσθενὴς*) *καὶ ἀπρόσκοπε* geändert hat; nur darf man nicht, wie er zu tun scheint, an *ἀπρόσ-κοπος* (qui iam neminem laedere vales) denken; es ist vielmehr *ἀπρό-σκοπος*, also lat.: in⟨pro⟩vide, falls man nicht invidus als von videre und dem in privativum hergeleitet ansehen will, analog den 'invidentia animalia' bei Apul. apol. 51, was aber doch eine sehr gewagte Annahme ist. *T* hat an unsrer Stelle: *ἀσθενής, ἀπόκρυφε τοῦ φωτός*. — *118ᵉ*: 'indissolutis vinculis' statt des geläufigeren und richtigeren 'indissolubilibus' unter dem Einfluß der Vorlage: *δεσμοῖς ἀλύτοις*; ebenso vielleicht das gleich (119) folgende 'eiecit' (zu stark für Christus, der die Seinigen aus dem Hades führt) wegen *ἐξέβαλε*. — *119ᵉ*: 'volentes me perdere mortificaverunt simul crucifigentes me cum domino'; im Gr. die hübsche Antithese: *θέλοντές με ἀποκτεῖναι ἐζωοποίησαν μᾶλλον*. — 'si vetaverit te ignis arumphea introire'; wohl einfach zu lesen: ignis a romphaea = das vom Flamberg ausgehende Feuer. Warum sollte der Übersetzer, der *ἡ φλογίνη ῥομφαία* vor

sich hatte, daraus eine Form mit prothetischem Vokal gemacht haben, selbst wenn sie gebräuchlich gewesen wäre? Man bemerke übrigens, daß romphaea ein Wort der Itala ist (Rönsch, It. S. 245; vgl. Hier. epist. 51, 5, Aug. retr. 2, 24, 1, serm. ed. Mai 37, 2, Leo M. serm. 66, 3), welches die Vulgata nicht kennt.

München. **Oskar Hey.**

Nachtrag zur Enallage adiectivi.

(Arch. XIV 107.)

Zu der Literatur über die Enallage im allgemeinen ist noch nachzutragen F. A. Ecksteins Artikel 'Enallage' in Ersch und Grubers Allgemeiner Encyklopädie (1840), wo man übrigens wenig Material findet, wie sich E. gegen die Figur überhaupt ablehnend verhält. Ferner macht Herr Prof. A. Gudeman mich darauf aufmerksam, daß bei G. Gerber, Die Sprache als Kunst, eine Zusammenstellung der antiken Grammatiker- und Rhetorenzeugnisse zu den Wörtern Enallage, Hypallage und verwandten zu finden ist (Enallage: Bd. I S. 512, ²S. 476; Hypallage: Bd. I S. 570, ²S. 535). Gerber bringt eine Reihe von Stellen aus den griechischen Rhetoren, die man in den Indices von Walz wie von Spengel vermißt und die auch die neuere Lexikographie nicht kennt. Das Resultat, zu dem er bezüglich des Gebrauchs der beiden Termini kommt, entspricht dem unsrigen: die Bezeichnung Enallage ist „nicht feststehend und nur wenig im Gebrauch", das Wort Hypallage wird „in verschiedenem Sinne" gebraucht. Was wir die Enallage adiectivi nennen, wird unter 'Hypallage' behandelt, freilich nur kurz und ohne eigene Gesichtspunkte oder neue Beispiele aus der griechisch-römischen Literatur.

München. Oskar Hey.

Quadrantal.

Caper gramm. VII 111, 5 Keil ist anstatt quadrata (M, quadra BC) amphora (MC, anfora B) zu lesen quadrantal amphora. Die altlateinische, später weniger gebräuchliche Maßbezeichnung wird erklärt durch das in der Kaiserzeit übliche Lehnwort.

München. F. X. Burger.

Miscellen.

Atacinus.

Auf S. 10 dieses Jahrganges sagt Wackernagel, daß er die Ableitung Atacinus von Atax nicht erklären könne. Die Analogie gallischer Ortsnamen würde allerdings eine Bildung auf -ensis, also *Atacensis, verlangen. Könnte in unserm Fall aber nicht eine andere Analogie wirksam gewesen sein als die geographische, nämlich eine literarhistorische? Atacinus kommt, mit einer einzigen Ausnahme, nur als „Ethnikon des bekannten Dichters" P. Varro vor. Dies Ethnikon dient aber zur Unterscheidung des Trägers von seinem bekannteren Namensvetter, dem M. Varro, der aus Reate stammte. Da liegt es wohl nahe anzunehmen, daß Atacinus nach dem Muster von Reatinus gebildet worden ist.

Freilich, direkt beweisen läßt sich das nicht, denn die Zusammenstellung der beiden Varro finden wir erst bei Sidonius, epist. 4, 3, 1: Varrones vel Atacinus vel Reatinus; auch wird, soviel ich sehe, M. Varro nirgends als „Reatinus" zitiert: dennoch läßt sich die Sache bis zu einem gewissen Grade wahrscheinlich machen.

Für die Wortbildung Reatinus ist uns Varro selber die Hauptquelle: er bezeugt die Ableitung ling. 8, 83: ab Reate Reatinus; 5, 53 erwähnt er 'Aborigines ex agro Reatino'; 6, 5 einen Sprachgebrauch „im Reatinischen"; und noch stärker tritt Reate in dem Buch über die Landwirtschaft hervor, wo besonders die Eselzucht des Städtchens gerühmt wird (ebenso ein asinus Reatinus Menipp. 502). Man sieht: Varro verleugnete seine bescheidene Heimat nicht, sondern nahm gern Bezug auf sie. So hat er sich denn wohl auch in dem Buch de vita sua als Reatinus bezeichnet; jedenfalls aber dürfen wir annehmen, daß seine und des P. Varro Zeitgenossen ihn als Reatinus kannten, so daß eine Ethnikonbildung nach diesem Muster nichts Fernabliegendes war.

Ich möchte nun vermuten, daß P. Varro selber der Schöpfer des Wortes Atacinus ist, das erst bei Horaz auftritt (sat. 1, 10, 46). Man hat bereits erkannt, daß von den beiden Versionen über die Heimat des Dichters die bei Porphyrio sich findende gegenüber der von Hieronymus mehr Glaubwürdigkeit verdient. Porphyrio sagt (zur erwähnten Horazstelle): 'Terentius Varro Narbonensis ... Atacinus ab Atace fluvio dictus est', während Hieron. chron. a. Abr. 1935 ihn in einem sonst nirgends bezeugten vicus Atax in der

provincia Narbonensis geboren sein läßt. Daß der Heimatname einer Person von einem Fluß gebildet wird, dürfte etwas Beispielloses sein: gerade dies spricht für Porphyrio. Dies spricht meines Erachtens aber auch dafür, daß Varro selbst sich das Epitheton beigelegt hat. Sein offizielles Ethnikon wird 'Narbonensis' gewesen sein (vgl. Porphyrio): das konnte heißen „aus der Stadt Narbo (am Atax)", aber auch: „aus der Provincia Narbonensis". Für das stadtrömische Publikum genügte die Bezeichnung; von dem Dichter selbst dürfen wir annehmen, daß sie ihm nicht individuell und klar genug war: so schuf er sich nach dem Fluß seiner Heimat seinen Namen. Vielleicht hat er das in seinem Gedicht 'de cosmographia' getan, wo er zweifellos auf seine Heimat zu sprechen kam; vielleicht hat er dort auch seine Landsleute von Narbo Martius 'Atacini' genannt. Auf ihn könnte dann, direkt oder indirekt, Mela 2, 75 zurückgehen, wo Narbo Martius als 'Atacinorum Decimanorumque colonia' bezeichnet wird. Auffallend ist nämlich, daß Plin. nat. 3, 32 dieses Narbo nur 'Decumanorum colonia' nennt: das wird der Ausdruck in Varros Antiquitates gewesen sein, bei welchem, wie mir mein Freund Dr. A. Klotz mitteilt, die Quelle für unsere Plinius-Stelle zu suchen ist; zwar hat Plinius nach Ausweis des Index für sein drittes Buch außer M. Varro auch Mela sowohl wie Varro Atacinus benutzt, aber er hat wahrscheinlich besser als Mela oder dessen Gewährsmann gesehen, daß P. Varro mit 'Atacini' seine Landsleute von Narbo und Umgegend nur poetisch bezeichnete.

Doch wer auch immer der Schöpfer des Wortes gewesen sein mag: eine sprachliche Anlehnung von Atacinus an Reatinus scheint mir außer Frage zu stehen.

München. Oskar Hey.

Präpositives enim.

Es ist eine schon längst festgestellte Tatsache, daß enim nach Plautus und Terenz in der guten Latinität nicht mehr an der Spitze des Satzes erscheint. Die wenigen Fälle, wo alte Ausgaben es bei Cicero (Att. 4, 12), Livius (23, 45, 10 u. 34, 32, 13), Seneca (benef. 7, 5, 1) und Tacitus (hist. 4, 11) brachten, sind kritisch oder durch bessere Interpunktion endgültig beseitigt, vgl. Hand Tursell. II 397 und Neue-Wagener II^3 974. Nur bei Lucrez scheint sich ein Nachzügler des alten Gebrauchs zu finden: 6, 1277. Freilich kommt es hier auf die Interpunktion an, worin die Herausgeber voneinander abweichen; Lachmann und nach ihm Munro schreiben: 'nec iam religio divom nec numina magni pendebantur enim: praesens dolor exuperabat', während z. B. Heinze, im Kommentar zu III 790, enim zum zweiten Satze zieht. Mit Recht, wie wir glauben: denn die Stellung als Schlußwort eines Satzes, welche enim bei Lachmann-Munro erhält,

ist unseres Erachtens viel unerhörter als die Voranstellung, und ein ‚denn' zur Einführung des zweiten Satzes würde dem Gedankengang nach vortrefflich passen; nur hätten wir freilich hier den ersten und in der älteren Latinität isoliert dastehenden Fall, daß das vorangestellte *enim* kausal ist, während es sonst überall nur als Beteuerungspartikel erscheint (vgl. Langen, Beiträge zur Krit. u. Erkl. d. Plaut. S. 261 ff.). Im übrigen dürfte bei der ganzen Beurteilung der Stelle in Betracht zu ziehen sein, daß sie sich in den letzten Versen eines unvollendeten und bekanntlich auch nicht durchgearbeiteten Gedichtes findet; mit andern Worten: mir will scheinen, daß enim vom Dichter nur provisorisch als passendstes Versfüllsel eingeschoben war.

Wie sehr das vorangestellte enim außer Kurs gekommen, zeigt uns Quintilian, der es als Solöcismus in eine Linie stellt mit vorgestelltem 'quoque' und 'autem' (1, 5, 39), welche beiden Partikeln in dieser Stellung doch ganz unerhört sind.*)

Erst bei Apulejus — die Stelle aus Gellius (2, 8, 7), welche vereinzelt angeführt wird, ist zu streichen — taucht das präpositive enim wieder auf. Und zwar gleich in einer Reihe von Fällen, die ich hier vorführe:

1) met. 4, 8 inter inclitos reges ac duces proeliorum tanti viri memoria celebrabitur. enim vos bonae frugi latrones ... scrutariam facitis. 2) met. 4, 22 vino mero libant (latrones), dehinc ... paululum conquiescunt. enim nobis anus illa ... hordeum ... largita est. 3) apol. 18 mihi paupertatem obprobravit acceptum philosopho crimen et ultro profitendum. enim paupertas olim philosophiae vernacula est. 4) apol. 42 nec ultra isti quidem progredi mendacio ausi. enim fabula ut impleretur, addendum etiam illud fuit, puerum ... praedixisse. 5) apol. 98 loquitur nunquam nisi Punice et si quid ... graecissat; enim Latine loqui neque vult neque potest. 6) apol. 99 specta ..., ut subito obstipuerit, ut oculos ad terram demiserit; enim longe sequius ratus fuerat. 7) flor. p. 34 nondum omnia eius commemoravi. enim non pigebit me commemorare, quod. 8) flor. p. 38 nulli me probatiorem volo quam quem ipse ante omnis merito probo. enim sic natura comparatum (-probatum *codd.*) est, ut eum, quem laudes, etiam ames usw. 9) flor. p. 90 Thales Milesius ex septem illis ... viris facile praecipuus — enim geometriae ... primus repertor. Als zweifelhafter Fall, da die Überlieferung unsicher ist und verschieden interpungiert wird, kommt hinzu: 10) flor. p. 95 iam eum pollinctum, iam pyrae (pene *codd.*) paratum contemplatus, enim ... quibusdam signis animadversis ... pertractavit corpus hominis. Ausscheiden aus der Reihe muß dagegen apol. 37, wo sicher zu interpungieren: invenisti tu librum? beasti. cedo enim experiamur, an.

Von den zehn Beispielen nun hat Chr. Lütjohann (Krit. Beiträge zu Apulejus' Metamorphosen, Acta soc. Lips. III 1873, S. 458) die zwei aus den Metamorphosen (oben 1 u. 2) beseitigt; er schiebt

*) Zu *autem* vergleiche man jetzt Vollmer Thes. II 1577, 78.

hinter enim ⟨vero⟩ ein, was vor 'vos', bzw. 'nobis' ja leicht genug ausfallen konnte, wenn es uo geschrieben war; und so hat auch v. d. Vliet an den beiden Stellen ein 'enimvero' in den Text seiner Ausgabe gesetzt. Als Gründe für seine Änderungen gibt L. an, daß das Wort „wegen des Gedankengangs unmöglich" und „gegen die Gewohnheit des Apulejus sei, der in den Metamorphosen diese Partikel an erster Stelle im Satz nicht kennt"; enimvero dagegen sei bei Apulejus „zur Anknüpfung statt *autem* geläufig genug". Daß der zweite Grund, die Vereinzelung der beiden Stellen, nicht stichhaltig ist, bedarf wohl keiner weiteren Ausführung; dagegen sind jene beiden Stellen in der Tat auffällig durch die besondere und ganz neue Bedeutung von enim, das keine Spur von kausaler Satzverknüpfung zeigt, sondern einem enimvero oder autem deutlich entspricht (bei 4, 8 stärkere Gegenüberstellung: der berühmte Räuberhauptmann und das obskure Räubergesindel; bei 4, 22 schwächere: die Räuber und die Saumtiere). Gleichwohl müssen wir uns fragen, ob wir berechtigt sind, die Überlieferung anzutasten. Vielleicht haben wir nämlich noch einen dritten Fall des leicht adversativen, anknüpfenden enim bei Nr. 10 (flor. p. 95): „Da er ihn (den Scheintoten) schon ganz zur Bestattung hergerichtet sah, aber gewisse Anzeichen (vorhandenen Lebens) entdeckte, so befühlte er den Körper" usw.; so gäbe der Satz wenigstens einen guten Sinn, wenn auch der ganze Bau der Periode vermuten läßt, daß sie nicht in Ordnung ist. Weiterhin weise ich auf Nr. 4 (apol. 42); hier hat v. d. Vliet selbst mit Bosscha und Kronenberg aus enim *sed enim* gemacht, während Pricaeus *at enim* schreibt. Meiner Ansicht nach ist die Änderung gar nicht nötig, die Stelle sagt einfach: „Weiter wagten diese Menschen mit ihrer Schwindelei allerdings (quidem) nicht zu gehen; denn um die Komödie voll zu machen, hätten sie hinzufügen müssen" usw.; es scheint, daß das mißverstandene quidem zur Einführung von sed geführt hat und man eine Gegenüberstellung der 'isti' und des Redners vor sich zu haben glaubte. Doch gleichviel: unser Beispiel zeigt jedenfalls, wie nahe unter Umständen kausale und adversative Beziehung der Partikel liegen; es kann daher auch zur Vorsicht gegenüber Textänderungen mahnen.

In noch ganz anderm Lichte aber erscheint die Frage, ob bei Apulejus ein vorangestelltes adversatives enim möglich sei, durch die Tatsache, daß uns bei zwei lateinischen Autoren das vorangestellte *enim* ausschließlich in adversativer Bedeutung entgegentritt; es sind dies Julius Valerius und der Verfasser des Itinerarium Alexandri, beide etwa hundert Jahre jünger als Apulejus. Ich habe Archiv XIII 207 in einem andern Zusammenhang auf diese Erscheinung hingewiesen und eine Reihe von Beispielen gebracht; hier sei nur noch eines hinzugefügt, welches besonders deutlich zeigt, wie streng die Bedeutungsdifferenzierung zwischen dem vorgestellten enim (= autem, vero, δέ) und dem enklitischen (= nam) durchgeführt ist, Iul. Val. 3, 54: nuntiata . . . est mulier foetum . . . peperisse . . ., qualem Scyllam homines fabulantur, nisi hoc uno deverterat; *non*

enim caninis capitibus lupinisve, *enim* leoninis atque pardorum ... inguinis ambitum texerat.

Enim in adversativer, bzw. adversativisch anknüpfender Bedeutung begegnet uns noch da und dort in der späteren Literatur; man vergleiche die Indices zu Ennodius von Hartel und Vogel (epist. 1, 17, 1 p. 28, 20 H. dict. 16, 4 p. 472, 21 u. a.), zu Claudianus Mamertus von Engelbrecht (stat. 3, 14 p. 183, 1 u. a.), zu Victor Vitensis von Halm (1, 40. 43 u. a.) und Bonnets Gregor von Tours S. 317. Freilich steht hier enim überall in der Enklisis, ebenso auch in der famosen Babrius-Übersetzung des Amherstpapyrus (vgl. Rhein. Mus. 57, 1902, 143), wo es das δέ der Vorlage wiedergibt.*)

Aus alledem geht zur Genüge hervor, daß wir das adversative enim bei Apulejus nicht ohne weiters aus dem Text verschwinden lassen dürfen; vielleicht haben wir hier die Vorstufe der Bedeutungsdifferenzierung vor uns: enim in zweifacher Bedeutung und zweifacher Stellung — für nachgestelltes adversatives enim fehlt allerdings bei A. ein Beispiel — unterschiedslos gebraucht. Diese Differenzierung wäre eine echte im Sinne H. Pauls (Prinzipien[3] § 175), die sich selbstverständlich auf die Umgangssprache, vielleicht auch auf bestimmte Gegenden beschränkte und nur gelegentlich ins Schriftlatein durchsickerte.

Eine Frage für sich ist es, ob man die Adversativbedeutung der Partikel mit der archaischen, nämlich der affirmativen, in einen genetischen Zusammenhang bringen soll. Wie nahe verwandt beide Bedeutungen sind, kann z. B. Donat zeigen, der zu Ter. Phorm. 983 (enim nequeo solus) bemerkt: *enim pro at* posuit; und so hat sich auch bei *vero* (*verum*, *enimvero*) aus der Beteuerung die Gegenüberstellung entwickelt; doch ist es auch möglich, daß der spätlateinische Gebrauch einen anderen Ursprung hat, vgl. Archiv XIII 208.

München. Oskar Hey.

Tacitus und Sallust.

Die stilistische Abhängigkeit des größten römischen Historikers von Sallust ist eine bekannte Tatsache. Wie weit diese aber unter Umständen geht, dafür bietet sich uns ein eklatantes Beispiel. Tacitus schildert im 4. Buch der Annalen c. 49 ff. in detaillierter Weise einen nächtlichen Angriff von Thrakiern auf das römische Lager und die glückliche Abwehr dieses Angriffs. Eine ganz ähnliche Szene schil-

*) Bis jetzt ist mir aus der späteren Literatur nur ein vorangestelltes (und zwar kausales) enim bekannt, das aber wohl als Korruptel betrachtet werden muß, Faustus Rei. epist. 3 p. 169, 3 Engelbr.: cum 'aurum' atque 'argentum' dixeris, non statim metallum ipsum, sed metalli vocabula protulisti. enim (so die einzige Hs.; 'etenim' die Vulgata) aurum aliud est in proprietate generis, aliud usw.

derte Sallust in seinen Historiae aus dem Feldzuge des Prokonsuls Servilius gegen die Isaurier; der Bericht ist uns glücklich erhalten durch die Orleaner Fragmente (E. Hauler, Sitz. der Wiener Akad. der Wiss. 1886 Bd. CXIII, 621 ff., in Maurenbrechers Ausgabe von Sallust Hist. fr. II, 87). Bei der Entdeckung und Lesung dieser Bruchstücke hat man nun zwar einzelne stilistische Ähnlichkeiten aus jener Tacitusstelle herangezogen (s. bes. Hauler), ist aber nicht auf die durchgehende sachliche und stilistische Übereinstimmung der beiderseitigen Berichte aufmerksam geworden. Andernfalls hätte man auch die Emendation einer, wie es schien, verzweifelten Stelle in dem Bericht des Sallust finden müssen. Ich setze die für die Nachahmung des Tacitus charakteristischen Stellen einander gegenüber, wobei das stilistische und sachlich ähnliche, soweit möglich, durch Sperrdruck hervorgehoben ist:

Sallust.	Tacitus.
(Isauri) *pugnam occipiunt . . . primo eminus per obscuram noctem tela in incertum iacientes, post, ubi Romani de industria non tela neque clamorem reddebant, ... avide in fossas et inde velocissimum genus per vallum properat. At superstantes* (Romani) *tum denique saxa, pila, sudes iacere et multos prope egressos comminus plagis aut omni re* (lies *umbonibus*, s. u.) *deturbare; qua repentina formidine pars vallo*) transfixa, alii super tela sua praecipitati, ruinaque multorum fossae semipletae**) sunt . . .*	c. 50. *nox nimbo atrox, hostisque clamore turbido, modo per vastum silentium, incertos obsessores effecerat, cum Sabinus circumire, hortari, ne ... casum insidiantibus aperirent, sed sua quisque munia servarent, immoti telisque non in falsum iactis.* c. 51. *Interea barbari ... nunc in vallum manualia saxa, praeustas sudes ... iacere***), nunc virgultis et corporibus exanimis complere fossas, quidam scalas ... inferre propugnaculis eaque prensare, detrahere et adversus resistentis comminus niti. Miles* (Romanus) *contra deturbare telis, pellere umbonibus, muralia pila, lapidum moles provolvere . . .*
Dein post paucos dies egestate aquae coacta deditio est.	c. 49. *ut aquam criperet* (Romanus) *... sitis fatigabat ... simul armenta egestate pabuli exanimari.* c. 51. *tandem coacta deditio.*

*) Maurenbrecher schiebt *in* vor vallo ein. Aber letzteres ist von *vallus* kollektiv = Pallisaden abzuleiten.

**) Mommsen u. a. verlangen *seminpleta*, da zu Sallusts Zeiten *plere* nicht mehr lebenskräftig gewesen sei. Doch vgl. Ambros. ep. 39 *plenitudo in evangelio, semipletio in lege.*

***) Vgl. auch c. 49 *struebatur agger, unde saxa, hastae, ignes propinquum in hostem iacerentur* (von den Römern).

Man sieht, daß bei aller Verschiedenheit im Einzelnen die Situation an beiden Stellen dieselbe ist und die stilistische Nachahmung bei Tacitus so groß ist, daß es kaum ein charakteristischeres Beispiel für die stilistische Redaktionstätigkeit und Abhängigkeit des Tacitus geben kann, solange wir wenigstens Sallusts Historien nur bruchstückweise kennen. Die Tacitusstelle bietet aber auch, wie schon gesagt, die Handhabe zur Verbesserung einer Stelle in jenem Bericht des Sallust, die sich bisher hartnäckig der Emendation zu entziehen schien. Die Worte *comminus plagis aut omni re deturbare* (die Römer stoßen die anstürmenden Feinde vom Walle herunter) sind so von Hauler vermutungsweise hergestellt: im Palimpsest ist deutlich nur OMNI, es folgte B oder R, dann 4 unleserliche Buchstaben, endlich CVRBARE. Nun ist *deturbare* von Hauler richtig erkannt als Terminus technicus der geschilderten Aktion und wird obendrein durch die Tacitusstelle gesichert. Aber *omni re*, was auch Maurenbrecher aufgenommen hat, erregt Bedenken, schon wegen des *aut*. Auch Hartels Vermutung *eminus telis deturbare* ist wenig einleuchtend. Vielmehr scheint *omnibus* oder *omnib.* im Palimpsest gestanden zu haben und dies aus *umbonibus* verdorben zu sein. Denn daß gerade das Stoßen mit den Schildbuckeln neben dem Hauen ein Hauptmittel der Verteidigung des Walles ist, lehrt außer unserer Tacitusstelle auch die gleichfalls von Hauler selbst S. 631 angeführte Liviusstelle 5, 47, 4 *Gallum — umbone ictum deturbat*, wozu man füge Tac. h. 4, 29 *propellere umbone, pilo sequi* (mit dem Pilum nachfahren), *multos in moenia egressos* (vgl. die weiter unten folgende Bemerkung und die bei Sallust vorhergehenden Worte: multos prope egressos) *pugionibus fodere* (in der Schlacht: Curt. 3, 10, 6 *umbonibus propellere*, Dict.*) b. Troi. 4, 2 *restantes detrudere umbonibus*, Val. Max. 3, 2, 23 *audacissimum quemque modo umbonis impulsu, modo mucronis ictu depellere* u. a.).

Die Ähnlichkeit geht aber noch weiter. Denn auch der im folgenden von Sallust geschilderte Zwiespalt zwischen den iuniores unter den Feinden und den älteren, erfahreneren hat sein Analogon bei Tacitus, nur daß dieser ihn vor den Angriff verlegt.

Sallust.	Tacitus.
iuniores ... maximo clamore tumultum faciunt neque se arma neque socios, dum animae essent, prodituros firmabant. At illi, quibus aetas imbellior et vetustate vis Romanorum multum cognita erat, cupere pacem etc.	c. 50. *e ducibus Dinis, provectus senecta et longo usu vim atque clementiam Romanam edoctus, ponenda arma ... disserebat. Secuti aetate aut sexu imbecilli... At iuventus Tarsam inter et Turesim distrahebatur. Utrique destinatum cum libertate occidere* etc.

*) Dictys ist ja auch ein Nachahmer sallustischer Diktion. Aus dem Ende unserer Sallststelle (*inter quae trepida*) oder einer ähnlichen hat er gewiß die zweimal von ihm gebrauchte Wendung *inter quae tam trepida* (b. Troi. II, 43. III, 6).

Selbst die Worte des Tacitus c. 49 *obsidium coepit* (Sabinus) *per praesidia* (Kastelle), *quae opportune iam muniebat* tragen sallustisches Gepräge: fr. I, 46 Maur. *magnis operibus perfectis obsidium coepit per L. Catilinam legatum*, wo Maur. freilich mit Corte *o. cepit* (= auxilium accepit) schreibt, indem er verkennt, daß die jenes Fragment bei Festus p. 193 M. einleitenden Worte *obsidium tamquam* (besser zu trennen *tam quam*) *praesidium subsidium recte dicitur* sich auf die Bildung, nicht auf die Bedeutung beziehen; vgl. die ausführliche Auseinandersetzung Arch. IX, 132 ff.

Andererseits finden sich noch an anderen, nur zum Teil schon von den Editoren bemerkten Tacitusstellen so viele Anklänge an jene Sallustpartie, daß man sieht, wie tief sie sich dem Tacitus eingeprägt hatte. Die Wendung *clamorem reddere* findet sich wieder bei Tac. h. 4, 18; dem *velocissimum genus* entspricht *pernix genus* h. 2, 13, das Partizip *egressus* gewissermaßen als Part. Aor. Act. von escendo steht auch h. 3, 29 und 4, 29, *incerto noctis* = *incerta noctis* h. 1, 26, der ungewöhnliche Komparativ *imbellior* kehrt h. 4, 33 wieder (sonst anscheinend nicht nachzuweisen); ferner aus den oben ausgelassenen Partien der Sallststelle: *conscientia noxarum* = a. 6, 4 *noxae conscientiam* (*noxiam conscientiae* der Mediceus), *mollia legatis ostentans* = *molliora referre* h. 4, 32, *deditionem facilius conventuram* = *facilius omnia conventura* h. 3, 81, endlich die Kürze in *cuius* (i. e. Matris magnae) *erat de nomine*, das Maurenbrecher richtig erklärt hat („nach deren Namen der Berg hieß"), entsprechend a. 6, 34 *multa de nomine eius* („vieles, was nach ihm benannt ist").

Offenbach a/M. Wilhelm Heraeus.

Lepcis neben Leptis.

Als Name zweier Küstenstädte in Africa proconsularis galt bis vor kurzem durchaus *Leptis*, davon das Adj. *Leptitanus* u. a. (s. u.). Zwar hatte man schon früher in einer afrikanischen Inschrift C. I. L. VIII, 3521 *Lepcitana* gefunden und mit der auf Münzen von Leptis magna in phönikischer Schrift erscheinenden Form *Lepki* in Beziehung gebracht (ebd. p. 2; vgl. auch Buechelers Hinweis zu Carm. epigr. 429, 9 auf die den afrikanischen Inschriften eigentümliche Vertretung des t durch c, z. B. macri, Aucronia, sic = sit). Aber erst neuerdings ist diesen, wie scheint, der einheimischen Aussprache näherstehenden Gutturalformen erhöhte Beachtung zuteil geworden, seitdem Clermont-Ganneau in der Acad. des inscr. et b. lettres 1903 p. 335 eine amtliche Ehreninschrift der Gemeinde von Leptis magna mit der Form *Lepcis* publiziert und G. Andresen im Anschluß daran in der Wochenschrift f. Phil. 1904 p. 142 fg. daran erinnert hat, daß die Mediceischen Handschriften des Tacitus, was seit langem bekannt, aber nicht weiter beachtet war, an allen 3 Stellen die Formen mit c bieten

(a. 3, 74 *Lepcinos* [sic], h. 4, 50 zweimal *Lepcitan-*), worauf dann wieder Wackernagel in dieser Zeitschr. oben S. 20** aufmerksam gemacht hat. Die Frage liegt nahe, ob es noch weitere handschriftliche Zeugnisse gibt. Und da kann man denn schon bei einem flüchtigen Durchmustern der kritischen Apparate die überraschende Tatsache konstatieren, daß auch unsere Überlieferung lateinischer Schriftsteller gerade in ihren besten Handschriften zum guten Teil die Formen *Lepcis*, *Lepcitanus* teils unversehrt, teils leise verdorben aufbewahrt hat. Die führende Mediceische Hdschr. von Plinius' Briefen (von derselben Hand wie die der 6 ersten Bücher von Tacitus' Annalen), M bei Keil, gibt ep. 2, 11, 23 *Lepcitanorum*, ebenso ihr Verwandter V, während die übrigen Lept- bieten. Bei Plin. n. h. 5, 31 ist die maßgebende Überlieferung nach Detlefsen *Lecci*. Die eine der maßgebenden Hdschr. der 3. Dekade des Livius, der Bambergensis, hat 34, 62, 3 *Lepcis* nach der Kollation in Drakenborchs Stuttgarter Ausg. von 1825 und ebenso nach Kreyßig in seiner Ausg. des 33. Buchs von 1837. Bei Cic. Verr. V, 155 hat der führende Regius nach der Kollation von Thomas (Ausg. Paris 1885) *argentari malefici fecisse*, d. h. *argentariam Lepci fecisse*, das ursprünglich wohl durch Verwechslung von I und P in *argentariamlcici* verdorben wurde, ähnlich wie Spart. Sev. 2, 6 in der maßgebenden Hdschr. P von 1. Hand *lacicitanus* steht (Peter hat Leptitanus in Klammern gesetzt als fremde Erläuterung, die freilich, wie man jetzt sieht, aus guter Zeit stammen müßte). Bei Eutropius 8, 18, 1 hat die B-Klasse bei Droysen *Leptci* (viell. aus einer Doppellesart *leptii* entstanden), ähnlich in der aus Eutrop geflossenen Historia miscella 10, 21 cod. D *lemci*, P *lenici*, B *lepci*. In den Tironischen Noten 84, 76 gibt cod. E *Lepcies:* ob auch das Notenbild ein c enthält, kann ich nicht sagen. Genug. Die mitgeteilten Proben beweisen wohl, daß auch unserer schriftstellerischen Überlieferung, und nicht der schlechtesten, die Formen mit Guttural nicht fremd sind und daher an jenen Stellen unbedenklich in die Texte einzuführen sind. Das Beispiel selbst aber zeigt wieder einmal eklatant, wie große Vorsicht gerade gegenüber Eigennamen, zumal fremden, geboten ist, und mahnt uns, nicht zu schnell mit der Verwerfung eigenartiger Schreibungen bei der Hand zu sein. Die Zeugnisse werden sich zweifellos bei weiteren Nachforschungen noch vermehren. Gelegentlich mögen auch jene Formen den Kollatoren oder Kritikern nicht der Erwähnung wert geschienen oder gar übersehen worden sein, wobei zur Entschuldigung dienen kann, daß in manchen Schriftarten c und τ sich sehr ähnlich sehen. Wo keine Variante angemerkt ist, möchte man daher unter Umständen noch keine Gegeninstanz darin erblicken. Andererseits ist aber auch nichts einzuwenden gegen *Lept-*, wo es wirklich überliefert ist, und das scheint nach dem Schweigen der Apparate auch vielfach der Fall, z. B. im Put. des Livius, bei Caesar, Auct. b. Afr., Sallust, Lucan, Statius, Silius, Aur. Vict., Solin, Ammian, wie denn schon in der ältesten inschriftlichen Erwähnung in der Lex agraria vom J. 643 § 79 *Leptitanorum* erscheint und sonst, z.B. C.I.L. V, 6990 *Leptitani*, desgl. das bei Georges

fehlende Gegenstück zu Leptimagnensis: *Leptiminensis* C. I. L. VIII, 16542 (= Dessau 1439), abgek. *Leptim.* XIV, 3593 *Leptim. et Tripolitanor.* (= Dessau 1185), ausgeschrieben auch in der afrikanischen Bischofsliste hinter Victor Vitensis ed. Petschenig p. 125, 36. Dagegen ist bei Georges zu streichen 1) *Leptinus* Tac. a. 3, 74, wo wohl nur eine versehentliche Auslassung einer Silbe durch den Schreiber anzunehmen ist (vgl. o.), 2) *Lepticus*, denn bei Plin. n. h. 32, 62 wird die Stelle jetzt ganz anders gelesen. Ob übrigens auch in Handschriften griechischer Schriftsteller sich Spuren der Gutturalformen erhalten haben, wäre nachzuprüfen; wahrscheinlich ist es nicht der Fall wegen ihres λεπτός (vgl. auch den Personennamen *Lepta*, aus Cicero bekannt, jetzt als Cognomen der Paconii inschriftlich festgestellt, s. Dessau 5779).

Offenbach a/M. Wilhelm Heraeus.

Ein vermeintliches Cicerofragment.

Unter den 'Fragmenta incerta' führt C. F. W. Müller in seiner Ciceroausgabe Pars IV, vol. III 413 auf:

> Isid. Differ. 191 T. V p. 25 Areval. '*Efferunt*', *qui exportant. per duo f.* '*eferunt*' *autem. qui laudando extollunt. per unum f. Cicero:* nimium fortasse haec illi eferunt.

Gemeint ist die Stelle der Verrinen Act. sec. IV 124 *nimium forsitan haec illi* mirentur (*mirantur* der cod. Regius) atque *efferant*, wie ein Vergleich mit Agroecius Corp. Gramm. Lat. VII 124, 22 zeigt, wo es heißt:

> *Efferunt, qui exportant, ecferunt* (so Keil, *et ferunt* B, *et qui ferunt* M), *qui laudando extollunt: idem Cicero* 'nimium *haec illi fortasse ecferant* (so Keil, *efferant* B, *ecferunt* M).

Offenbach a/M. Wilhelm Heraeus.

Aetna, masc. Thesaurus I, 1160—62.

Weil Aetna als mascul. im Thesaurus keine Aufnahme gefunden hat, so möchten wir nicht nur auf Neue-Wagener I 954 verweisen, wo igneus Aetna und Aetna sacer aus dem Gedichte Aetna und Solin belegt sind, sondern auch ein drittes Zeugnis aus Pacian paraenes. 11 p. 125 beibringen: Aetna Siculus et Vesuvius Campanus, wenn auch das Genus durch das zweite Satzglied beeinflußt sein wird.

München. Jos. Denk.

Zur Itala.

Alabastrus.

Sowohl bei Neue-Wagener als auch im Thesaurus I 1471, 55—60 fehlt die Form alabastrus, obschon Hauler Didasc. apost. 22, 33 durch * ausdrücklich auf dieselbe aufmerksam gemacht hatte. Die Stelle (ein Zitat von IV Reg. 21, 13) lautet daselbst: deleam Hierusalem, sicut deletur alabastrus unguentis = Septuag. *ἀπαλείψω τὴν Ἰερουσαλὴμ καθὼς ἀπαλείφεται ὁ ἀλάβαστρος ἀπαλειφόμενος* (*τὸ ἀλάβαστρον* cod. Alexandrinus). Statt des Bildes vom Salbengefäße hat die Itala bei Lucifer de reg. apost. 8 und der Codex Legionensis in marg. wie auch die Vulgata das Bild der auf der Wachstafel ausgelöschten Schrift, doch mit dem Unterschiede, daß Lucifer p. 57, 1 Hartel und Cod. Leg. buxum gebrauchen, *τὸ πυξίον* nach Lucians Septuagintarezension bei P. de Lagarde, der klassisch gebildete Hieronymus tabulae.

Anabolium — anaboladium.

Zu Thesaurus II 12 können wir nachtragen, daß auch der Codex Ottobonianus, eine Vulgatahandschrift des 8. Jahrhunderts mit Italaeinschaltungen (Nr. 66 der Vaticana), übereinstimmend mit Roberts Codex Lugdunensis die Genesisstelle 49, 11 so überliefert: lavavit (= lavabit) in vino stolam suam et in sanguine ubae (= uvae) annabolium (sic! nicht anabolium) suum. Ja wenn Verlaß auf eine Notiz bei Sabatier I 126 wäre (Mss. quidam: anabolium suum), hätte schon Ambrosius anabolium und anaboladium promiscue gebraucht.

Nachdem bereits Nestle anaboladium aus den latein. Tractatus Origenis nachgewiesen (Arch. XIII 414), glauben wir noch hinzufügen zu sollen, was dieser Autor über das Wort schreibt: 'anaboladium dicitur, quod corpori applicitum fascia stringitur. anaboladium etenim graeco vocabulo dicitur eo quod de inferioribus ad superiora elevetur pectorique iungatur.' Das weitere über die mystische Anwendung möge man in der Ausgabe von Batiffol nachlesen.

Transitives appropinquo.

Nachtrag zu Thesaurus II 314—316. Im Buche der Richter 5, 26 heißt es nach Codex Lugdunensis (Itala): adpropimquavit calide (Robert; calide Cod.) manum suam in palum: sie brachte ihre Hand dem Zeltpflocke näher (= admovit manum). Debbora und Barak feiern im Wechselgesange die kühne Tat der Jahel, welche den Zeltpflock in die Schläfe des schlafenden Feldherrn Sisara getrieben und so den Feind des Volkes Israel vernichtet hat. Was wir hier in gehobener, poetischer Diktion lesen, wird uns in schlichter Erzählungsprosa 4, 21 mit: sumpsit Iael palum tabernaculi mitgeteilt. Aber weder in der Septuaginta, wie Robert richtig bemerkt, noch in der Vulgata begegnen wir einem Äquivalent des oben zitierten Satzes aus

5, 26, weshalb wir die Phrase nicht als eine allgemein übliche, sondern als poetische Freiheit betrachten möchten. Die Septuaginta gibt *χεῖρα εἰς πάσσαλον ἐξέτεινε*, die Vulgata manum misit ad clavum.

Aulaea, f.

Da es im Griechischen neben *αὐλαῖον* eine Nebenform *αὐλαία* gibt, so muß man auch ein lateinisches aulaea, -ae erwarten. Der älteste Beleg, welcher dem Thesaurus II 1461, 28 entgangen ist, findet sich bei Pacian, Epist. 3, 27: ecclesiam dei dilatantem tabernacula sua et aulaeorum palos figentem. Denn was Peyrot im Apparate anführt: corr. ex aulaearum ist natürlich in den Text zu setzen und zeigt die Italaform von Isaias 54, 2 (Septuag. *ἡ αὐλαία*), erhalten bei August. civ. dei 18, 29.

Bacterium.

Weil dem Bearbeiter des Artikels im Thesaurus II 1669, 10 nur die Glosse Corp. V 442, 26 zur Verfügung stand, so werden drei Belege der Itala nicht unwillkommen sein.

Im Codex Legionensis der Kathedrale von Leon in Spanien wird die Bibelstelle IV Reg. 4, 29 in folgender Fassung gegeben: sume bacterium meum in manu tua. impones bacterium meum super faciem pueri (Septuag. *ῥαντηρίαν*), während die Vulgata baculum gibt, Tertullian adv. Marc. 4, 24 bacillum, was im Thes. II 1668, 57 als Latein Tertullians statt als Bibelzitat (Itala) angeführt wird. Dazu kommt noch der Codex Legion. IV Reg. 18, 21: ecce sperasti ipse tibi in bacterio arundineo (= Septuag. *ἐπὶ τὴν ῥάβδον*), wo die Vulgata 'in baculo' gibt.

Cathedra = anus, nates, sedes.

Der spanische Dichter Juvenal spricht bekanntlich Sat. 6, 90 von molles cathedras, was Friedländer als „gepolsterte Lehnstühle" deutet, richtiger Cornu, Arch. XII 282 als „Gesäß" bezw. Frauenzimmer nach der Figur pars pro toto, und mit Hinweisung auf das gleichbedeutende spanische cadera und das portugiesische cadeiras. Vgl. Körting, lat. roman. Wörterbuch s. v.

Daß das Wort in der spanischen Latinität gelebt hat, beweist der Codex Legionensis (der Domkirche von Leon in Spanien), welcher eine alte Bibelübersetzung enthält. In der Stelle I Reg. 6, 5, wo von den Afterbeulen die Rede ist und den goldenen Nachbildungen des betr. Körperteiles, welche als Votive Gott dargebracht werden müssen, schreibt die Vulgata 'similitudines anorum' und 'ani aurei', der codex Legion. in marg. 'sedes aureas' und fügt hinzu: 'alias cathedras aureas'. Dieses Wort wird dann beibehalten I Reg. 6, 11 cathedras aureas posuerunt, während 6, 17 sedes auftritt und die Vulgata an anus festhält. Die Septuaginta hat an allen drei Stellen *ἕδρα*.

Hieronymus hat das schriftlateinische nates nur I Reg. 5, 6 und 5, 12 verwendet. In seinen Commentarioli (Anecd. Maredsol. 3, 1) erklärt er die Psalmstelle 77, 66 (percussit inimicos suos *retrorsum* nach der Itala, die Vulgata liest *in posteriora*) mit: quinque Allophylorum civitates pudendo *post tergum* vulnere sunt percussae und fährt dann fort: pro poenae signo unaquaeque urbium ... similitudines natium ... iuxta arcam posuere testamenti. Die Septuaginta gibt 5, 12 ἐτελήγησαν εἰς τὰς ἕδρας, 5, 6 ἐξέζεσεν αὐτοῖς εἰς τὰς ναῦς (Variante ἕδρας), womit die Italavariante ebullierunt in navibus genau übereinstimmt (navis = puppis?).

Der Vollständigkeit wegen sei noch bemerkt, daß der von Belsheim 1885 herausgegebene Wiener Palimpsest das 'anus' der Vulgata an den beiden Stellen des ersten Buches der Könige als Femininum nach der vierten Deklination gebraucht, eine Form, welche der Thesaurus nicht kennt. Seite 12, Spalte 1 anus quenas (= quinas) aureas faciamus; Seite 13, Sp. 2 anus aureae. (6, 5 und 17.)

Comparo = emo, kaufe.

Den von Densusianu Archiv XI 275 gegebenen inschriftlichen Belegen, welche dem Ende des 4. oder dem Anfang des 5. Jahrh. angehören, müssen die Stellen der Itala vorangesetzt werden.

In Batiffols Tract. Orig. S. 44, 2 wird Genesis 39, 1 nach der Itala zitiert: Ioseph devenit in Aegypto et comparavit eum Putiphares, spado Pharaonis etc., während es in der Vulgata heißt: ductus est in Aegyptum emitque eum Putiphar, eunuchus Pharaonis. Der Prediger fährt daher konsequent fort: per dominum liberatus, qui comparatori suo periculose servierat etc. (= emptori).

Das Wort in der genannten Bedeutung begegnet uns wieder bei Salvian ad eccles. 3, 49, wo er den armen Lazarus mit dem reichen Prasser vergleicht: pauper beatitudinem *emit* mendicitate ... *emit* aeternas divitias egestate, worauf der Redner schließt: o quanto has facilius tam multa rerum possessione dives potuerat comparare.

(Wird fortgesetzt.)

München. Jos. Denk.

Das Tetrapylon in Caesarea.

Der Autor der „Descriptio orbis terrae", der das Tetrapylon von Caesarea in Palästina als ein Prachtwerk ersten Ranges rühmt (§ 26), steht mit dieser seiner Angabe nicht vereinzelt da, wie Th. Sinko (Archiv XIII 50) meint; denn die rabbinischen Quellen, die doch auch über Palästina etwas zu sagen haben, sprechen ziemlich oft von Tetrapylen, was sie nicht tun könnten, wenn derartige Bauten in Palästina nicht vorhanden gewesen wären. Es wird aber ausdrück-

lich das Tetrapylon von Caesarea erwähnt (Tosephtha Oholoth XVIII 13). Das griechische Wort erscheint hier natürlich in hebräischem Gewande, und so mußte es erst erkannt werden. Die Identifizierung habe ich vor 15 Jahren vollzogen (im Magazin für die Wissenschaft des Judentums, Berlin, XIX 239) und daraufhin registriert in meinem Werke: Griechische und latein. Lehnwörter im Talmud, Midrasch u. Tarqum, Berlin 1899, II 262); und dieselbe Erklärung befindet sich nun auch in dem Wörterbuche von M. Jastrow, A Dictionary of the Tarqumim etc., London 1903, S. 531. Ich habe die Sache ferner behandelt in meinem Aufsatze: Zur Topographie von Caesarea (im Jewish Quarterly Review, London, XIV 745) und in meinem Artikel „Caesarea" in der Jewish Encyclopedia, New York 1902, III 486.

Budapest. Samuel Krauß.

Penitus amputare.

Exuperantius 7: timentes . . . Etrusci ne beneficium tantae dignitatis a Marianis acceptum (scil. civitatem) Sylla revocaret, si adversae partes essent amputatae penitus ad Sertorium se atque alios eiusdem factionis duces applicarunt omnia quae imperarentur sine recusatione promittentes se facere. Die neuesten Herausgeber des Autors, Landgraf und Weyman (Archiv XII 568 Z. 21), setzen vor penitus ein Komma, beziehen also das Adverb auf applicarunt. Diese Verbindung kommt, wie eine Durchmusterung des Thesaurusmaterials zu 'applico' ergibt, in der lateinischen Literatur sonst nicht vor. Hingegen findet sich penitus amputare 13mal (Firm. err. 16, 4 amputanda sunt haec . . . penitus atque delenda. Canon. Migne 56, 448^{b}. Hier. in Eph. 3, 5—7. in Jer. 23, 5—6 p. 997. Rufin. apol. adv. Hier. 2, 27^{a} Cod. Iust. 4, 35, 231 (a. 531—532). 5, 37, 28, 4 (a. 531). 6, 23, 26 (a. 528). 30, 17 (a. 407). 8, 33, 3 (a. 530). 37, 11 (a. 528). 9, 16, 6 (a. 526). 11, 28, 2 (a. 436)), vom 4. bis zum 6. Jahrhundert, also in derselben Sprachperiode, welcher Exuperantius angehört. Inhaltlich paßt penitus an unserer Stelle vortrefflich zu essent amputatae: bloß die völlige Vernichtung des Sertorius und seiner Partei steht noch aus: 'destitutus atque omni copiarum nudatus auxilio' (ibidem) ist er ja bereits. Bedeutsam wird das entscheidende penitus an den Schluß des Bedingungssatzes gerückt. Demnach dürfte die Interpunktion besser nach penitus stehen. — Da penitus amputare vor dem 4. Jahrhundert nicht nachzuweisen ist, muß wohl auch der Glaube an die von Maurenbrecher (C. Sallusti Crispi historiarum reliquiae p. 38) behauptete, schon von Landgraf und Weyman (Archiv XII 576) angezweifelte Herkunft der Stelle aus Sallust aufgegeben werden. — Als Parallele zu dem hier vorliegenden Gebrauch des Wortes amputare führen die beiden Münchener Gelehrten an: Tac. hist. 2, 69 amputari legionum auxiliorumque numeros iubet. Hier

bedeutet es aber so viel wie diminuere, bei Exuperantius ist es Synonym von delere. Man wird am besten auf das oben ausgeschriebene Zitat aus Firmicus Maternus verweisen, oder auf Barnabae epist. vet. interpr. lat. 12, 9: amputabit a radicibus domum Amalech (cf. Vulg. ex. 17, 14: *delebo* enim memoriam Amalec sub caelo).

München. F. X. Burger.

Eorum = suus.

In der lateinischen Übersetzung der Didascalia apostolorum, deren Reste Eduard Hauler kürzlich aus einem Palimpsest, dem Codex 53 der Veroneser Capitularbibliothek, herausgegeben hat[1]), liest man col. III vers. 25/30 (p. 5 H.):

'*Hoc . . . tibi sit ante oculos, ut cognoscas, quid est lex et quae post legem secunda legatio his, qui per legem et per repetitam alligationem [eorum qui] in deserto tanta peccaverunt et quanta eis inposuit onera.*'

Damit ist der griech. Text zu vergleichen, den Paul de Lagarde in Bunsens Analecta Ante-Nicaena[2]) aus der syrischen Übersetzung der Apostellehre gewonnen hat, die das griechische Original mit großer Treue wiederspiegelt[3]):

'*ἔστω δέ σοι πρὸ ὀφθαλμῶν γινώσκειν, τί νόμος καὶ τί τὰ δεσμὰ τῆς δευτερώσεως τὰ τοῖς ἐν τῷ νόμῳ καὶ τῇ δευτερώσει ἡμαρτηκόσι τὰ ἁμαρτήματα πάντα τὰ ἐν τῇ ἐρήμῳ δοθέντα.*'

Haulers Text wird allgemeine Billigung finden; doch scheint es mir unnötig, eorum, welches durch suam hätte wiedergegeben werden müssen, aus dem Text zu entfernen, das auf ein ἑαυτῶν der griech. Vorlage zurückgehen dürfte; sind ja doch die Beispiele für die Vertauschung von eorum und earum mit suus, die Paul Geyer in dieser Zeitschrift[4]) als Eigentümlichkeit des gallischen Lateins bezeichnen zu können geglaubt hat, gerade in der Zeit, auf welche unser Codex zurückgeht, im sechsten Jahrhundert[5]), außerordentlich häufig. Schwerlich wird man auch in dem Wort die Interpolation eines Schreibers sehen, wo doch col. XI 27/35. is und das Reflexivpronomen miteinander vertauscht sind: *si episcopus . . . personam acceperit propter*

1) Didascaliae apostolorum fragm. Veron. Latina ed. E. Hauler I 1900.
2) Band II S. 51.
3) Vgl. F. X. Funk, Die apostolischen Konstitutionen 1891 S. 40.
4) Bd. II S. 35—41; S. 37 Z. 24 ist 180 a. 573 statt 167 a. 573 zu lesen. Man vergleiche ferner noch lex Burgund. const. extrav. 18, 1: *multorum . . . querimonia ad nos processit quod vineae eorum ab animalibus, porcis vel reliquo vastarentur*; lex Visig. Reccessv. 9, 2. 6. 10, 1, 14.
5) Vgl. S. VII der Vorrede Haulers.

quoddam turpe lucrum et pepercerit ei, qui inique peccat, et permittit eum in ecclesia manere, hic coinquinavit ecclesiam suam ad deum et ad homines et multos neofitos et catecuminos et iuvenes et iuniores puellas perdet cum eo (scil. secum).

München. B. A. Müller.

Vertauschung von D und L im Lateinischen.

Im C. I. L. VIII Suppl. stehen zwei afrikanische griechische Inschriften, Verhexung von Rennpferden betreffend, welche echtlateinische Pferdenamen in griechischer Transkription enthalten, Nr. 12509 und 12510; z. B. *Ἄγιλε* = Agilem, *Οὐικτῶρε* = Victorem, *Πάρδον* = Pardum. Darunter ist auch *Ἀδάριον* = Alarium, und zwar dreimal. Die Herausgeber setzen dreimal *Ἀ[λ]άριον* in den Text, wie mir scheint, sehr mit Unrecht. Eine Namensform, die dreimal gleich und in verschiedenen Inschriften auftritt, sollte man nicht abändern. Man sieht auch keinen rechten Grund dazu. Denn wie oft genug im Lateinischen L für D eintrat, so bei lingua, lacruma, levir, olfacere, impelimentum, praesilium, Novensiles u. a., so ist ausnahmsweise auch D für L eingetreten, z. B. in Capitodium für Capitolium, cadamitas für calamitas, adeps neben *ἄλειφα*, meditor entsprechend *μελετάω*. Warum soll es also nicht möglich sein, daß man in Afrika statt Alarius Adarius, griechisch *Ἀδάριος* sagte?

Zum Übergang von D in L im Lateinischen kann man auch aus dem Mittelalter noch Belege beibringen. In Eßlingen am Neckar hören wir von einer S. Gylien- oder Gilgenkapelle, die aber dem heiligen Aegidius geweiht war (Pfaff, Gesch. der Reichstadt Eßlingen S. 60).

Es sei noch gestattet, auf eine schlagende Parallele der besprochenen Erscheinung zu verweisen, auf die gleichfalls aus Karthago stammende Bleitafel C. I. L. VIII 12508, wo die Herausgeber zweimal aus dem Pferdenamen *Δοῦε* ein *Λοῦε* = Luem gemacht haben, eine Emendation, die ja für den paläographischen Gesichtspunkt sehr nahe liegt. Auch hier haben die Herausgeber gewiß den Sinn richtig getroffen, aber sie hätten beidemal die Überlieferung ungeändert lassen und sich auf den sonst vorkommenden lautlichen Übergang von L in D berufen können. Die regelmäßigen, ausnahmslos überlieferten Wortformen *Ἀδάριος* und *Δοῦες* müssen doch eine Textänderung bedenklich erscheinen lassen. Und wenn man bei *Ἀδάριος* = Alarius an der Setzung von *ει* statt eines kurzen i Anstoß nimmt, so kann darauf verwiesen werden, daß dies nichts so sehr Unerhörtes ist; schon in der republikanischen Zeit haben wir inschriftlich ei statt ĭ, so auf einer Inschrift von Benevent (nach Ritschl zwischen 184 und 104 v. Chr.) FACEIVNDVM und SEIBI.

Prag. Otto Keller.

Literatur 1904. 1905.

Carl Darling Buck: **A Grammar of Oscan and Umbrian.** With a Collection of Inscriptions and a Glossary. Boston 1904. XVII, 352 S. 5 Taf. 8^0.

v. Plantas und Conways umfangreiche Werke über die oskisch-umbrischen Dialekte haben ein kurzes Handbuch zur Einführung in das Studium dieser Sprachgruppe nicht überflüssig, sondern erst möglich und in hohem Grade wünschenswert gemacht. Hätte nicht Planta die Geschichte der einzelnen grammatischen Fragen mit liebevoller Gründlichkeit und unter Heranziehung aller Literatur schon geschrieben, so wäre es Buck kaum möglich gewesen, den Stoff, der trotz oder, richtiger, gerade wegen der Dürftigkeit des Materials so angewachsen ist, durch Einschränkung der bibliographischen Angaben, durch Vermeidung jeder eingehenden Besprechung bestrittener Punkte und genauerer Rechenschaftsberichte über die von ihm beliebte Annahme oder Verwerfung der einzelnen Theorien in ein verhältnismäßig kurzes Handbuch zusammenzudrängen. Ob es notwendig war, dieses Handbuch nach einer andern Richtung hin durch die Aufnahme aller wichtigeren Inschriftentexte wieder um 100 Seiten zu vermehren, mag man mit Recht bezweifeln, nachdem Conway selbst aus seinem großen Materialwerk eine Auswahl von Inschriften für ähnliche Zwecke schon zusammengestellt hat (*'Dialectorum Italicarum exempla selecta in usum academicum latine reddita brevi adnotatione illustrare studuit R. S. Conway.' Cantabrigiae 1899. IV, 32 S. 8^0*). Indes läßt sich der Neuabdruck der Inschriften vielleicht aus den praktischen Bedürfnissen des Lehrers verstehen, der gern alles Wünschenswerte in einem handlichen Bande beieinander hat und von der erleichterten Lektüre der Texte einen befruchtenden Einfluß auf das Studium der Grammatik erwartet.

Daß Buck ein ausgezeichneter Lehrer ist, geht aus dem Buche unmittelbar hervor. Die knappe, fließende Darstellung bezeugt, daß er die Probleme nicht zum erstenmal in Worte faßt, und die gelegentlichen übersichtlichen Wiederholungen beweisen, daß er es wohl versteht, die Kürze, wo es not tut, auch einmal einem höheren Zwecke, der Klarheit und pädagogischen Erwägungen, zu opfern. Ich denke besonders an die Lautlehre: S. 7—8 werden ihre Hauptkennzeichen vorausgeschickt, S. 22—101 folgt die ausführlichere Darstellung, S. 102—112 ruft er noch einmal in einem 'Summary of the Oscan and Umbrian Sounds' dem Lernenden das Wesentliche ins Gedächtnis zurück.

Aber Buck war auch in anderer Hinsicht der geeignetste Mann, ein solches Einführungsbuch zu schreiben: nicht nur weil er sich schon früher mit Erfolg auf dem Gebiete der oskisch-umbrischen Dialekte betätigte, sondern weil er in seinem Aufsatz '*The Oscan-Umbrian Verbsystem*' (Studies in Classical Philology, Vol. 1, Chicago 1895, S. 124—187) gezeigt hat, wie man zu gleicher Zeit auf dem Boden der indogermanischen Sprachwissenschaft stehen und den besonderen Bedürfnissen der Latinisten gerecht werden kann. Es ist interessant zu sehen, wie ihm dies in seinem neuen Buch gelingt. Er betrachtet es als selbstverständlich, daß der Stoff historisch-komparativ und nicht bloß deskriptiv behandelt werde. Aber er bedient sich dabei mit großem Geschick eines Vorteils, der im Wesen seines besonderen Arbeitsgebietes liegt: bei der nahen Verwandtschaft der oskisch-umbrischen Dialekte mit dem Lateinischen kann er die Grundsätze der vergleichenden Grammatik durch die Gegenüberstellung oskisch-umbrischer und lateinischer Laute, Formen und Sätze viel leichter anschaulich machen, als wenn er gezwungen wäre, immer Beispiele aus andern indogermanischen Sprachen heranzuziehen, die erfahrungsgemäß den meisten Nichtindogermanisten unbehaglich sind oder überflüssig erscheinen. Noch in einem andern Punkte kommt er nicht sprachwissenschaftlich geschulten Lesern entgegen. Bezeichnend dafür ist die Anm. 1 S. 29: 'The arrangement of the material and the choice of headings is dictated by considerations of *convenience* . . . In general, the author has not hesitated *to sacrifice consistency to convenience*.' Dahin gehört z. B., wenn er in der Lautlehre das eine Mal von italischem *a, en* oder *ou* ausgeht ohne Rücksicht auf die jeweilig verschiedenen voritalischen Repräsentanten dieser Vokallaute, während er das andere Mal bei der Behandlung des Ablauts zum indogermanischen Vokalsystem zurückkehrt oder bei der Erklärung bestimmter Konsonanten die tönenden indogermanischen Aspiraten *dh* und *bh* als Ausgangspunkt wählt. Besonders deutlich zeigt sich das Bestreben, die konventionelle Praxis nicht ohne Not zu verlassen und der üblichen Darstellungsweise ungefährliche Konzessionen zu machen, auch in der Flexionslehre: in der Beibehaltung der fünf lateinischen Deklinationen und der vier Konjugationen, wo es vom indogermanischen und daher auch vom historischen Standpunkte aus richtiger wäre, die verschiedenen Ausgänge der Nominalstämme statt der zumeist auf den Kasusendungen beruhenden Deklinationen und die alten Präsensklassen statt der schematischen Konjugationstypen auf -āre, -ēre, -ĕre, -īre zugrunde zu legen.

Alles in allem sei das Buch jedem, der sich über das Oskische und Umbrische einen guten Überblick verschaffen will, warm empfohlen. Daß es seinem besonderen Zwecke nach wissenschaftlich nichts wesentlich Neues bringen konnte, ist klar; immerhin sind die gelegentlichen Noten zu beachten, in denen Buck zu einzelnen Problemen, die nach v. Plantas Werk in den Vordergrund traten, mit kurzen Worten Stellung nimmt.

München. Gustav Herbig.

F. Gustafsson: **De gerundiis et gerundivis latinis.** Eranos, Upsaliae 1904, p. 81—97.

G. sucht den Nachweis zu führen, daß nicht das substantivische Gerundium von dem adjektivischen Gerundivum abzuleiten sei, sondern daß die Sprache den umgekehrten Weg eingeschlagen habe. Zur Begründung dieser Ansicht beruft er sich darauf, daß aus der aktiven Bedeutung der adjektivischen Formen wie *oriundus senescendus florescendus* etc. sich die passive der klassischen Zeit nicht ableiten lasse. Dieser Übergang sei möglich bei dem substantivischen, dem genus verbi indifferent gegenüberstehenden Gerundium. Um nun den Beweis für die Priorität der substantivischen Form zu erbringen, verweist er auf ähnliche Substantivbildungen aus den indogermanischen Sprachen, aus dem Lateinischen auf *turunda, merenda.* Gegen die Gustafssonsche Auffassung spricht erstens, was er selbst anführt, das Vorkommen ausschließlich des Gerundivums in den italischen Schwestersprachen. Diesem Einwand sucht er zu begegnen, indem er auf die geringe Zahl der umbrischen und oskischen Gerundiva hinweist, und er scheint die Möglichkeit einer Entlehnung aus dem Lateinischen nicht abzuweisen. Doch ist damit die Sache nicht befriedigend erklärt. Außerdem erscheint es bedenklich, aus dem unvollkommen ausgebildeten Substantiv das voll durchgebildete Adjektiv herzuleiten. Wenn G. ferner eine Abnahme des Gerundiums in Ciceros Reden gegenüber Plautus und Terenz konstatieren zu können glaubt, so übersieht er den Unterschied der Stilgattung; der periodisierende Stil der Reden ist gerade einer Entwicklung des Gerundiums besonders ungünstig. Auch steht der Abnahme des Gerundiums bei Cicero das Anwachsen in der silbernen Latinität gegenüber.

Das Gerundium hat vorwiegend aktive Bedeutung*), das Gerundivum vorwiegend passive; aber im Prinzip ist beiden Formen sowohl aktive wie passive eigen, wenn auch in der gebildeten Sprache beim Gerundivum die aktive nur in gewissen Ausdrücken bewahrt bleibt. Die Volkssprache hat beide, wofür ein signifikanter Beleg sich in der Schülerübersetzung des Babrios**) findet, wo *φέρουσαν* durch *babbandam* wiedergegeben ist. Was auch der Stamm sein mag, formal haben wir ein schlagendes Analogon zu *oriundus, afferenda* etc.

Bei einer italischen Neubildung scheint es geboten, von der Form auszugehen, die in Italien die weiteste Verbreitung aufweist, vom Gerundivum. Dafür, daß die adjektivische Form die ursprüngliche ist, sprechen auch die ähnlichen Bildungen auf *-bundus, -cundus*, die auch im Gebrauch Analogien aufweisen: *agros populabundus; agitandumst vigilias.* Da weder bei Ansetzung einer ursprünglich ausschließlich passiven Bedeutung die aktive sich ableiten läßt, noch umgekehrt, und es nicht angängig ist, mit Weisweiler***) verschiedene

*) Über die passive cf. Vahlen, Festschrift für Hirschfeld p. 488 sq.
**) Amherst papyri II p. 26 3/4. Jahrh. Cf. auch Rhein. Mus. 57 (1902) p. 143.
***) Das lateinische Participium futuri passivi 1890, p. 40.

Bildung von *oriundus* und *legendus* anzunehmen, so wird man zu der Annahme zurückkehren müssen, daß ursprünglich adjektivische Bildungen*) den absoluten Verbalbegriff darstellen, wofür das Part. perf. pass. eine Analogie bietet. *Turunda, merenda* stehen als Feminina daneben, wie *deprensa, repulsa* neben den entsprechenden Partizipien. Daß die Necessitätsbedeutung der Bildungen auf *-ndus* sekundär ist, erkennt mit Recht auch Gustafsson an.

Straßburg i. Els. Alfred Klotz.

F. Gustafsson: **De dativo latino.** Progr. Helsingforsiae 1904.

Daß es im Lateinischen Dative gibt, die rein lokal die Richtung bezeichnen, ist allgemein zugestanden. Sind diese an den Anfang oder an das Ende einer Entwicklungsreihe zu stellen? G. sucht im Gegensatz zu der heute herrschenden Ansicht den Beweis zu liefern, daß die lokale Bedeutung des Dativs zwar nicht die ursprünglich einzige, aber doch eine ursprüngliche ist. Trotz der aufgewandten Gelehrsamkeit kann ich den Beweis nicht als gelungen anerkennen. G. geht aus von *prope, proximus* u. ä., aber daß gerade hier die Bezeichnung des Ortes nicht im Dativ liegt, ergibt sich aus dem gleichberechtigten Auftreten des Akkusativs (Plaut. Poen. 1120. Varr. rust. 1, 13, 2. Bell. Hisp. 7, 3 usw.). Durch eine Parallelität der lokalen und der eigentlichen dativischen Beziehung wie *redde huc sis* :: *quid tibi reddam* darf man sich nicht beirren lassen. Gerade bei *dare* ist die Ursprünglichkeit der rein lokalen Bedeutung des Dativs deutlich erkennbar: *morti dare* heißt „dem Tode zu eigen geben, in die Gewalt des Todes geben". Delbrück**) hebt mit Recht hervor, daß in den Dativ überwiegend Personen treten, wodurch eine rein lokale Bedeutung als ursprünglich ausgeschlossen ist.

Unzweifelhaft lokale Bedeutung des Dativs finden wir nur bei Dichtern und seit der von der Dichtersprache abhängigen silbernen Latinität in Prosa; hier ist kein Zweifel möglich: *it clamor caelo* und *caeloque educere certant* (*aram*) sind rein lokal.***) Das spricht deutlich für die sekundäre Entwicklung dieser Bedeutung. Verkehrt ist es, wenn p. 15 die spätlateinische Vertauschung des Dativs mit *ad* angeführt wird: *villae se conferre, inferno migrare* ist erst möglich, als man den Dativ durch *ad* zu umschreiben begann und infolgedessen auch für *ad* den Dativ einsetzen zu können glaubte.

*) Bei ihnen ist das genus verbi indifferent, wie die Adjektiva auf *-ilis* beweisen.

**) Grundriß III A 1893 p. 185.

***) Auszuscheiden ist Verg. Aen. 6, 126 *facilis descensus Averno* (kritisch unsicher, cf. Norden z. d. St.).

Straßburg i. E. Alfred Klotz.

Heinr. Blase: **Studien und Kritiken zur latein. Syntax.** Gymn. Programm. Mainz 1904. 53 S. 8°.

Der Titel erklärt sich daraus, daß Vf. zunächst zwei Aufsätze von Arthur Wheeler und R. Wimmerer einer Kritik unterzieht, damit aber selbständige Untersuchungen verbindet. Der Amerikaner, ein Schüler von Prof. Morris an der Yale-Universität, hat im American Journal of philology XXIV 163—191 eine Abhandlung über den Gebrauch des Imperfektes im Altlatein veröffentlicht und versucht nicht nur die verschiedenen Bedeutungen (Schilderung, Gewohnheit, Wiederholung etc.) streng zu trennen, sondern auch festzustellen, welcher Typus der ursprüngliche gewesen sei (fortdauernde Handlung?), womit ein Rückschluß auf die vorliterarische Latinität gezogen wird. Wir teilen mit dem Vf. die Ansicht, daß sich so etwas trotz der 1226 in Tabellen schön geordneten Beispiele überhaupt nicht beweisen lasse. Die sicherste Lösung ist die, daß uns die Formenlehre aufkläre, was in der Endung -bam stecke.

Etwas anders steht es mit dem zweiten Aufsatze, welcher sich gegen die Zeitschr. für östr. Gymn. 1903, 673 ff. (zwei Eigentümlichkeiten des taciteischen Stiles) wendet. Hier stehen wir auf festem Boden, und die Überschrift lautet: „der Indikativ im Hauptsatze bei konjunktivischem Nebensatz in der bedingenden Periode der Vergangenheit". Blase, welcher schon unter seinem Lehrer Studemund die Bedingungssätze zu untersuchen begonnen und über dieselben sich an verschiedenen Orten ausgesprochen hatte, räumt ein, daß diese Untersuchungen einer „Revision" bedürftig seien. Freilich, wenn das Archiv nur eine Ergänzung zu dem Thesaurus sein soll, wäre es nicht verpflichtet, dazu Stellung zu nehmen; denn ob es heiße amat oder amet, amat oder amabat, amavit, ist für das Lexikon gleichgültig.

Eugen Herzog: **Streitfragen der romanischen Philologie.** I. Die Lautgesetzfrage. Zur französischen Lautgeschichte. Halle, Niemeyer 1904.

Der erste Teil des Werkchens behandelt prinzipielle Fragen der Lautlehre und schließt sich an Wechßlers „Gibt es Lautgesetze?" in *Festgabe für Suchier* (S. 349) an. Mit Wechßler tritt Verf. den Ursachen, die bisher für den Lautwandel geltend gemacht wurden, entgegen (S. 18 ff.), stellt sich dann gegen Wechßler, der nicht ohne Folgerichtigkeit behauptete, es gäbe wohl überhaupt keine allgemeine Ursache für diesen (S. 22), und gibt schließlich als eigene Ansicht die „Geschlechterablösung als Grund jedes mechanischen Lautwandels" an (S. 56, vgl. S. 66). Das ist zweifellos ein gewichtiger Grund, vielleicht auch der Hauptgrund.*) Aber in Fragen natürlicher Entwicklung kann ich mich zum monarchischen Prinzip nicht erklären. Jeder denkbare Einfluß kann da zur Anfangsursache

*) Vgl. als Ergänzung: „Kontinuität der lautlichen Entwicklung" S. 79.

einer Lautbewegung werden. In der Wahl der Richtung werden zweifellos Mode, Laune, Bequemlichkeit, Beispiel und das verpönte Klima ein Wörtchen mitsprechen. Ebenso das Temperament, das doch vom Klima abhängt, und mit diesem langsamere oder schnellere Aussprache; sie wird ja auch von Herzog für manches verantwortlich gemacht. Ist die Richtung aber einmal eingeschlagen, so erhält sie sich konstant, wenn nicht fremde Kräfte störend eingreifen. Kurz, gleiche Gesetze, wie für die Bewegung im Raume.

Sehr interessant scheinen mir die Beobachtungen, die Herzog zur Frage: „Vulgärlatein in romanischen Ländern" an Schülern fremder Nation angestellt. Diese Beobachtungen lehren, daß eine Beeinflussung der erlernten fremden Sprache durch das heimische Idiom nicht in groben Lautentstellungen sich äußert, sondern nur in ganz feinen Nuancen des Tonfalls (S. 73, vgl. S. 77). Daß also vlt. *ū* infolge Beeinflussung durch das Keltische als *ü* aufgenommen worden sei, wäre ausgeschlossen. Freilich geht es im Leben nicht immer wie in der Schule zu.

Der zweite Teil bringt die Besprechung dreier Fragen: „Unbeeinflußtes *ti* auch nachtonig > *iz*", wendet sich gegen Horning, Zeitschr. f. rom. Phil. XVIII 242 ff., XXIV 545 ff., dessen Einwände, wie mir scheint, mit Glück bekämpft werden (S. 82—100). — Die romanische Aufnahme der Stoffnamen *oleum* und *hordeum* läßt den Einfluß des *i* vermissen. Schon Ascoli nahm (vgl. S. 103) eine lautliche Entwicklung des *-iu* zu *ii* > *i* an. Herzog bringt die durchaus annehmbare Hypothese, die vorauszusetzenden **ordi* und **oli* seien Genetive und dem Handel entnommen, der nur den Genetiv braucht: *tres modii hordei; sextarius olei* etc. (S. 104). Genau so kennen wir nur den Genetiv „*Wodki*", mit dem der Russe seinen Schnaps fordert, während der Nominativ „*Wodka*" (Wässerchen) lautet. *Aurelianum* > *Orléans* mit ebenfalls intaktem *l* sei nach dem volkstümlichen Namen *Genabum* erst volkstümlich geworden, als der Übergang von *l'e* zu *l'a* nicht mehr möglich war. — Der dritte Artikel schließlich behandelt den Zwischentonvokal im Französischen, speziell in gedeckter Lage, mit reichem Material an Ortsnamen (S. 105 ff.).

Im ganzen läßt uns das erste Bändchen ein zweites mit Besprechungen lautlicher Probleme nicht ohne Spannung erwarten.*)

*) Eine Bemerkung, die anderen entgehen würde: S. 35 „it. (ähnlich auch span., portug.) *filosomia* »Physiognomie«." Wort und Kunde ist aus Frankreich in die anderen Länder gedrungen. Der gewöhnliche Titel ist *Phisonomie*. Wir treffen Entstellungen wie *Phisicionomiene, phisianomie, Phinomonia*. *Philozomie* findet man beispielsweise in der franz. Übersetzung des *Secretum Secretorum*: Paris, *Bibl. Nat. f. fr.* 1087 f° 29 r. Ebenso heißt es in der *Esclarmonde* (ed. Schäfer, Tir. 373): *En l'age de XXX ans avoit philosomie*: „er habe (nach dem Genuß von Wunderäpfeln) wie dreißig Jahre alt ausgesehen."

München. Leo Jordan.

C. Wagener: **Formenlehre der latein. Sprache.** Band. 4: Register. 3. Aufl. Leipzig. 397 S. 8^0.

Ohne Vorwort geht das Buch in die Welt, weil es desselben nicht bedarf und für sich selbst spricht. Mehrbändige Nachschlagewerke (und zu den unentbehrlichsten gehört Neues Formenlehre) sind ohne alphabetische Register ein totes Kapital; denn trotz konsequenter Gliederung des Stoffes ist es dem Leser unmöglich, in kurzer Zeit das Gesuchte an der richtigen Stelle zu finden, und das 1877 zur zweiten Auflage ausgegebene Register ist unbrauchbar geworden, seitdem das Werk in der dritten Auflage auf drei Bände verteilt worden ist. Die Hauptsache ist das Wortregister S. 1—388, welches auch die Eigennamen umfaßt; angefügt ist ein grammatisches Register. Der Gebrauch des Buches ist dadurch erleichtert, daß der Verf. für die Zitate auf ein der Kürze möglichst dienendes Abkürzungssystem verzichtet. Wenn bei den Zitaten aus Valerius Maximus außer Buch, Kapitel und Paragraph auch die Seiten- und Zeilenzahlen von Kempf gegeben sind, so sei bemerkt, daß diese sich auf die zweite Ausgabe (Lips. 1888), nicht auf die erste von Berlin 1854 beziehen. — Zusätze und Verbesserungen sind in großer Zahl eingefügt.

H. A. Sanders: **The Lost Epitome of Livy.** University of Michigan Studies, Humanistic Series vol. I, p. 149—260. New York 1904.

Sanders hat sich schon in seiner Dissertation „Quellenkontamination im 21. und 22. Buch des Livius" mit der verlorenen Liviusepitome beschäftigt. Ausführlicher handelt davon seine neue Arbeit. Mit Rücksicht auf die Dürftigkeit unseres Materials, das wir uns durch Vergleichung der späteren Berichte erst verschaffen müssen, lehnt es der Verfasser ab, eine zusammenfassende Übersicht über die Sprache und die Quellen der von der Epitome beeinflußten Schriftsteller zu geben. Er hebt aber schon jetzt mit Recht hervor, daß wir die Epitome nach den seitherigen Beobachtungen und gemäß ihrer Entstehungszeit (3. Jahrhzehnt nach Chr.) nicht als Beispiel des voll ausgebildeten silbernen Lateins betrachten dürfen, daß sie vielmehr den livianischen Ausdruck oft beibehalten oder nur leicht geändert hat. Als seine Hauptaufgabe bezeichnet er es S. 174, solche Parallelstellen anzuführen, welche den Einfluß der Epitome verraten, und die einzelnen Berichte im konkreten Fall auf ihre Verwandtschaft hin zu untersuchen.

S. 174—179 spricht er zunächst von verschiedenen Formen der Periochae und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß Per. Ia und Ib unabhängig voneinander aus der Epitome abgeleitet sind. [Zur Ergänzung des hier Gesagten vgl. Kornemann, Die neue Liviusepitome p. 79—86.] Verf. legt sich dann die Frage vor, ob auch bei der Epitome verschiedene Redaktionen vorhanden gewesen seien, und bejaht auf Grund einer eingehenden Untersuchung diese Frage (S. 179—200). Er vermutet, daß in solchen Fällen, wo die Kostgänger

der Epitome zwei oder mehr Versionen haben, Form bezw. Inhalt der Epitome zunächst nur in einzelnen Exemplaren des Werkes je nach den Bedürfnissen der Abschreiber oder Leser geändert worden ist, um dann so verändert auch in andere Exemplare überzugehen. Nach des Verfassers Beobachtungen ist es nicht möglich, die Benützer der Epitome in zwei Klassen zu scheiden, in eine, welcher die ursprüngliche Form, und in eine, welcher eine interpolierte Form der Epitome vorlag, sondern alle späteren Handschriften der Epitome scheinen mehr oder weniger interpoliert gewesen zu sein. In der Tat kommt es oft vor, daß ein und derselbe Autor einmal von der ursprünglichen Form der Epitome sich weit entfernt, ein anderes Mal den Wortlaut seiner Quelle merkwürdig treu bewahrt hat. Diese bald da, bald dort auftretenden regellosen Abänderungen der Epitome erklären sich wirklich am besten durch die Sandersche Hypothese, nicht durch ein Chronikon, wie es Reinhold u. a. angenommen haben.

Ein weiterer Abschnitt handelt von „Nachkommen der Epitome", zunächst von dem Auctor de vir. ill., bei dem Soltau die Benützung der Ep. geleugnet hat. Das Ergebnis ist für diesen Schriftsteller: eine seiner wichtigsten Quellen ist die Ep.; daneben kommt für ihn wie für Florus und Ampelius eine biographische Quelle in Betracht. Sodann weist Sanders für Appian, Lucan, Ampelius, Dio Cassius, Plutarch, Frontin, Sueton (Tib. 2), Eusebius-Hieronymus nach, daß sie von der Ep. mehr oder weniger beeinflußt sind. S. 229 hat der Verf. den schlagendsten Beweis für die gelegentliche Abhängigkeit des Ampelius von Florus übersehen. I 17 heißt es bei Florus: totam eam dominationem obsessam armis in carcerem et catenas ab Aventino monte detraxit, und ganz ähnlich bei Ampel. 25: Appium et totam eius factionem in Aventino monte circumvenit. Die Notiz, daß Appius und seine Parteigänger vom Volk auf dem Aventin belagert wurden, hat ganz entschieden Ampelius aus Florus. Andrerseits kann Florus nicht die Epitome benützt haben; denn in keinem der Parallelberichte findet sich etwas ähnliches.

Im 4. Abschnitt redet Sanders von nichtlivianischen Bestandteilen der Epitome und deren wahrscheinlicher Herkunft. Zu diesen Bestandteilen rechnet der Verf. die von der Epitome regelmäßig im Ablativ angeführten Konsulnamen und diejenigen Jahreszahlen, bei denen die Benützer der Epitome nicht übereinstimmen. Was die Quellen anlangt, die dem Epitomator bei seinen Änderungen des livianischen Textes vorgelegen haben, so zeigt Sanders klar und deutlich, daß nicht von einer, nicht einmal von zwei Nebenquellen die Rede sein kann. Verschiedene Annalisten, ferner Sallust und Cicero und wohl noch manche andere hat der Epitomator bei seinen Ergänzungen und Änderungen benützt. Nach des Verf. Meinung war derselbe in der römischen Sage, Geschichte und Literatur nicht unbewandert, hat sich aber bei Herstellung seines Auszugs zu viel auf sein Gedächtnis verlassen und den Livius — wohl absichtlich — nicht genug berücksichtigt.

Sanders äußert sich nicht nur über die schriftstellerische Eigenart,

sondern auch über den wahrscheinlichen Wohnsitz des Epitomators (Rom?) und wagt endlich auch eine Vermutung betreffs seines Namens. Er meint, wenn nicht Livius selbst, so sei vielleicht dessen Sohn der Verfasser der Epitome, und begründet diese letztere Vermutung in ansprechender Weise.

Alles in allem stellt die Sanderssche Untersuchung einen ebenso gründlichen wie gedankenreichen Beitrag zur Epitomefrage dar. Wenn man da und dort den Schlußfolgerungen des Verfassers nicht beipflichten kann, so ist ihm am allerwenigsten deswegen ein Vorwurf zu machen. Die Schuld trägt die Dürftigkeit unseres Beweismaterials, das nur mehr oder minder gelungene Indizienbeweise ermöglicht.

Öttingen. Drescher.

Ernst Kornemann: **Die neue Liviusepitome aus Oxyrhynchus.** Beitr. zur alten Geschichte, 2. Beiheft. Leipzig 1904. 131 S.

Daß der neue Papyrus von Oxyrhynchus zu den Nachkommen der Liviusepitome gehört, darüber lassen Kornemanns Nachweise keinen Zweifel (vgl. S. 35—70). Es fragt sich nur, welcher Gruppe er am nächsten steht. Gestützt auf das chronologische Prinzip, wie wir es in dem Papyrus, bei Eutrop, Festus, Obsequens und Cassiodor angewendet finden, gestützt ferner auf einige andere Übereinstimmungen, vermutet der Verf. nicht nur eine engere Zusammengehörigkeit dieser vier, sondern ein Chronikon als Zwischenquelle zwischen der Liviusepitome und den geschichtlichen Abrissen der späteren Zeit. Ich halte freilich die Annahme eines solchen Chronikons für überflüssig und schließe mich in dieser Frage Sanders an, der in der oben angezeigten Abhandlung S. 150 u. 180 ff. die Reinholdschen Beweise für ein Chronikon zurückweist und zur Erklärung der Überlieferung verschiedene Fassungen der Epitome vermutet, wie ja auch Periochae in verschiedener Form existierten (vgl. Per. Ia u. Ib). Daß auch ein Chronikon als Zwischenquelle nicht alle Schwierigkeiten löst, deutet der Verf. S. 77 u. 78 selbst an.

Mit Recht ist S. 76 hervorgehoben, daß der Papyrus sich mit Obsequens nach Form und Inhalt vielfach berührt, ferner, daß er „einen sehr nahen Verwandten in der Per. Ia hat“. Vgl. besonders bei beiden die Vorliebe für devincere, ferner für diripere im Sinne von vincere und capere! Seiner ganzen Art nach steht der Papyrus zwischen Obsequens und Per. Ia. Roßbachs Meinung (Berl. phil. Wochenschr. XXIV, 1904, 1022), daß der Verf. der Per. Ia und des Papyrus identisch seien, ist deswegen bedenklich, weil in der Per. Ia zwar Substantive ohne Prädikat sich öfter finden, aber nicht in dem Papyrus. Die vom Herausgeber dieser Zeitschrift zusammengestellten Beispiele (Bd. XIV p. 227) und des Papyrus Vorliebe für Verba, „die etwas dick auftragen“ (Kornemann S. 76), weisen die neue Liviusepitome der Zeit des silbernen Lateins zu. Daß sie dem 2. oder

3. Jahrh. nach Chr. angehört, haben schon Grenfell und Hunt p. 93 ihrer Ausgabe vermutet.

Der letzte Teil von Kornemanns Buch beleuchtet die äußere und innere Geschichte Roms in den Jahren 150—137 auf Grund des neuen Fundes. Die Bedeutung des Papyrus in dieser Hinsicht zu würdigen ist jedoch hier nicht der Ort.

Öttingen. Drescher.

Robert Novak: **Quaestiones Apuleianae.** (Separatabdruck aus dem X. Bande der tschechischen Zeitschr. für Philologie.) Pragae. 1904. 99 pagg. 8^0.

Die Apulejuskritik ist durch die Ausgabe von Vliet mehr angeregt als dem Abschlusse genähert worden. Hat auch der kritische Apparat gewonnen, so lassen doch die Kollationen der beiden Florentiner Handschriften noch manches zu wünschen übrig; die Vergleichung der Autoren, welche Apulejus nachgeahmt hat, und derjenigen, von welchen er nachgeahmt worden ist, kann noch keine erschöpfende genannt werden; der Sprachgebrauch des Autors und seiner Zeitgenossen ist noch nicht genau erforscht, die Abweichung der Metamorphosen von den übrigen Schriften noch nicht vollkommen erkannt. Verfasser geht aber noch einen Schritt weiter, indem er aus den stilistischen Entwicklungen die Chronologie der einzelnen Schriften zu bestimmen versucht: 1) Metamorphosen, 2) Apologie, 3) Florida, 4) de deo Socratis und de Platone et eius dogmate: eine Reihenfolge, welche bereits auch von anderen aufgestellt worden ist. Die Resultate sind vorwiegend aus dem Gebrauche der Partikeln und ihrer Stellung (z. B. igitur in den Metamorphosen nur *ein*mal an erster Stelle, und zwar im letzten, elften, Buche; 21 mal in der Apologie). Wenn Vf. mit Petschenig ein eigenes Lexicon Apuleianum wünscht, so ist zu erwägen, daß der buchhändlerische Absatz solcher Spezialwörterbücher (vgl. Fügner, Lexicon Livianum) derartige aufreibende Arbeiten nur wenig unterstützt. Wir empfehlen daher, die Ausgabe in usum Delphini, Parisiis 1688, zur Hand zu nehmen, welche mit ihrem dreispaltigen 'Index accuratissimus vocum omnium latinarum' von 256 Quartseiten kompressesten Druckes die meisten Wünsche befriedigen dürfte.

Ad. Philipp: **Zum Sprachgebrauch des Paulinus von Nola.** Münchner Doktordiss. Erlangen 1904. 85 S. 8^0.

Paulinus steht in seiner Jugend als Schüler seines Landsmannes Ausonius auf heidnischer, in seinem Mannesalter als Bischof auf christlicher Grundlage. Wer also seine Sprache untersuchen will, hat sein Augenmerk nach zwei Seiten zu lenken, auf die Säulen der klassischen Literatur 'Tullius atque Maro' und auf die lateinische Bibel. In den Carmina kommt mehr das erste Element zur Geltung, in den Epistulae das zweite. So war die der Fakultät eingereichte

Arbeit ein dem von Hoppe über Syntax und Stil des Tertullian ähnliches Buch geworden, aus welchem jetzt einzelne Abschnitte der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Überschriften lauten: Einleitung (Biographisches). Die literarische Bildung. Paulins Poesie. Verhältnis zu Vergil. Verhältnis zu Horaz, Ovid und Statius. Verhältnis zu Ausonius. P. und das Heidentum. Paulins Prosastil. Paulinus und die Bibel. So manches auch in der Wiener Ausgabe geschehen ist, so blieb dem Vf. doch sehr viel nachzutragen. Die Konkordanz Verg. Aen. 10, 100 tum pater omnipotens, rerum cui *prima* potestas mit Paul. carm. 4, 1 omnipotens rerum genitor, cui *summa* potestas fehlt sowohl in Ribbecks Ausgabe als im Apparate des Corp. scr. eccl. latin.; und doch kann man daraus lernen, wie das Gefühl für Alliteration zurückgegangen ist. Da ferner die jüngeren Vergilhandschr. die Variante *summa* bieten, so fragt sich, ob dieselbe auf einen paulinkundigen Schreiber zurückgehe. Der Einfluß des Ovid zeigt sich namentlich in den Pentametern. Daß Paulin, wenn auch nur teilweise, an die Bibelübersetzung des Hieronymus sich angeschlossen habe, wie behauptet worden ist, entbehrt jeder Grundlage; er fußt vielmehr auf sogen. Italaversionen. 1. Timoth. 4, 10 gibt er *σωτὴρ πάντων* weder mit salvator (Vulgata), noch mit salutaris, sondern mit salus omnium. Vgl. Archiv 8, 592. Er hat Kunde von andern lateinischen Bibeltexten, wenn er Psalm. 16, 14 (p. 409, 5) zitiert: saturati sunt *porcina*, vel, sicut in quibusdam psalteriis scriptum audio, saturati sunt *filiis* (*υἱός*, *ὗς*). Daß er des Hebräischen mächtig gewesen, ist nicht anzunehmen. Pag. 183, 16 zitiert er aus einer Stelle des Hohen Liedes: aurum cephas, quo nomine purius aurum significari *puto*. Und wenn er über 'cedar' schreibt: ut comperi, so meint er wohl den Rufin. — Wenn auch nach der eigenen Aussage des Vf. manches nicht erschöpft und einzelnes nicht vollkommen geglättet ist, so sind doch ohne Zweifel reiche Anregungen gegeben.

Alessandro Sepulcri: **Le alterazioni fonetiche e morfologiche nel latino di Gregorio Magno e del suo tempo.** Estratto dagli Studi Medievali. Torino, Loescher. 64 pgg. 8°.

Der in Mailand lebende Verfasser, ein Schüler Francesco Novatis, hat über Gregor den Großen bereits vor kurzem eine Abhandlung veröffentlicht: Gregorio Magno e la scienza profana (Atti della Reale Accademia delle Scienze di Torino a. 1904 vol. XXXIX p. 962—976). Er unternimmt es in dieser neuen Arbeit nachzuweisen, daß gewisse, vom Klassizisten als inkorrekt bezeichnete Erscheinungen auf den Archetypus selbst, nicht auf den Abschreiber zurückgehen. Zur Grundlage seiner Untersuchungen macht Sepulcri nicht die ja in der ursprünglichen Gestalt verlorenen Briefe des großen Papstes, sondern die Dialoge, die Regula pastoralis und die Homilien zu Ezechiel. Für die Textgestaltung der letztgenannten Schrift mißt er dem bis jetzt noch von keinem Herausgeber benützten Palimpsestcodex Ambrosianus S. 36 sup. s. VII wegen seines hohen Alters eine unschätzbare

Bedeutung bei, den Veronensis XLI (44), welcher die Dialoge mit Ausnahme einer kleinen Lücke am Anfang enthält, wertet er höher, als dies bis jetzt geschah. Die vom Verfasser mit großem Fleiß geübte Vergleichung der Hss. ergab, daß die ältesten die „inkorrektesten" sind — ebenso wie bei Ennodius und Gregor von Tours.

Im ersten Abschnitt werden die rein orthographischen Veränderungen erörtert, d. h. diejenigen, welche — wenigstens bei einem Autor jener Periode — durchaus keinen Schluß auf Unterschiede in der gesprochenen Sprache zulassen. In den beiden nächsten Teilen kommen die Orthoepie und die bei der Komposition auftretenden Eigentümlichkeiten zur Behandlung, der Schlußabschnitt ist der Formenlehre gewidmet. Überall steht Gregor I. im Mittelpunkt, und Schriftsteller desselben Jahrhunderts, besonders Gregor von Tours, Venantius Fortunatus und Ennodius werden zum Vergleich herangezogen. — Von den Einzelergebnissen seien folgende hervorgehoben. Ebenso wie bei Venantius Fortunatus, Jordanes, Gregorius von Tours ist auch bei Gregor dem Großen die weitaus besser bezeugte Endung der Inchoativa isco und nicht esco. Anstatt -edo und -etudo findet sich regelmäßig -ido und -itudo, für -esimus -isimus (daneben einigemal quadragiusimus), an Stelle von vendo vindo. Griechisches η wird immer zu i: elimosina, cymiterium, friniticus. Mit Sicherheit überliefert ist elimentum. Die Konstatierung, daß decim für decem steht, bietet eine Ergänzung zu Archiv VII 68. Für ō tritt u ein in custus, nepus, acc. plur. murus, oculus, bonus, ferner oraturium, agnusco, cognusco. ŭ wandelt sich in o: mappola, merola, cellola, incolomis. Agebat und agere entspricht altem aiebat und aiere. Einmal liest man domnus, dagegen valide (für valde) und augumentum. Verkürzte Formen liegen auch vor in scubitor und state, verlängerte in exenium, expectaculum, expecto. Bei der Komposition vermeidet G. M. nach des Verfassers Meinung die Assimilation und auch 'ricomposizione propriamente detta' ist zu belegen: consparsio, inclausus, exestimo etc. Teils unter dem Einfluß des Volksidioms, teilweise aber auch gerade umgekehrt in gelehrter, auf falsche Analogie sich stützender Reaktion gegen das Vordringen des letzteren auf die Schriftsprache gebraucht der Schriftsteller „fehlerhafte" Formen, wie z. B. den Genetiv nullae, die Dative aliae und utraeque. An einer Stelle (dial. 1, 9 Migne 3 [77], 193 A Maur. Ausg. 188 a b) kommt ein Perfekt vor in Bezug auf eine erst später erfolgende Handlung. Mit dem Verfall der Tempusbedeutungen im Spätlatein hat dies jedoch gar nichts zu tun: es ist unrichtig zu sagen „il futuro vien sostituito dal perfetto" (p. 56). Die Erklärung liegt im Zusammenhang: der Weissagende sieht, ganz erfüllt von dem Bewußtsein der absoluten Sicherheit seines Wissens um die Zukunft diese selbst an wie ein schon Geschehenes. Für den Konjunktiv Imperfekt besonders der „Hilfszeitwörter" stellt sich bereits der des Plusquamperfekts ein. Paruit heißt so viel wie peperit, conteruit so viel wie contrivit. Auch die Form odiens wird verwendet. Zu den von Sepulcri beigebrachten Beispielen für das Partizip tultus ist aus den Moralia nachzutragen: 3, 22 und 25, 3. — Besonderheiten,

die Gregor dem Großen zum Unterschied von seinen Zeitgenossen eigen gewesen wären, hat der fleißige Italiener nicht nachgewiesen; er bemerkt selbst, die Sprache der damaligen Zeit zeige ein merkwürdig einheitliches Gepräge. Doch darf uns diese Tatsache nicht hindern anzuerkennen, daß in vorliegender Untersuchung die aus Schuchardt einerseits und Bonnet andererseits geschöpften Anregungen mit Verständnis und Erfolg verwertet wurden. Der vielleicht irreführende Druckfehler S. 49 'quabus' ist in 'equabus' zu verbessern.

München. F. X. Burger.

Frid. Marx: **C. Lucilii carminum reliquiae. Vol. prius.** Lips. 1904. CXXXVI, 169 pgg. 8°.

Von dem sehnlichst erwarteten Lucilius liegt die erste Hälfte vor uns: Prolegomena, Text mit Apparat und vollständige Indices sowohl nominum propriorum als auch verborum latinorum. Die Kontroversen, welche die Deutung des Namens 'satura' hervorgerufen hat, sind allgemein bekannt und werden wohl noch fortbestehen; neue Ausgaben der Grammatiker und Scholiasten (Pseudo-Acro zu Horaz) werfen kaum noch einen nennenswerten Gewinn ab, und selbst der Emendatio sind enge Grenzen gesteckt. So läuft die Hauptsache auf einen erklärenden Kommentar hinaus, wie ihn Bücheler schon vor Jahrzehnten verlangte und wie ihn der zweite, bereits im Drucke befindliche Band bringen wird. Der Herausgeber ersucht ausdrücklich, mit dem Urteile bis zu dem Erscheinen dieses Teiles zurückzuhalten, und das können wir um so leichter tun, als uns ja der Standpunkt des Hsgb. aus seinen Studia Luciliana und dem Rostocker Programm von 1888 bekannt ist. Freilich gibt der Apparatus criticus unter dem Texte kein erschöpfendes Bild der emendatorischen Tätigkeit, weil die weniger überzeugenden Konjekturen in den Kommentar, d. h. den zweiten Band, verwiesen sind. Die glückliche Verbindung grammatischer und literargeschichtlicher Studien ist es, welche Marx wie wenige zur Erklärung befähigt. Über den Inhalt und die Abfassungszeit der Satirenbücher geben die Prolegomena Aufschluß; für die Spezialfrage betreffend die metrische Komposition des 28. und 29. Buches verweisen wir auf die Verhandlungen deutscher Philologen und Schulmänner 1902 S. 53, über die Latinität auf die Vorrede p. CXVIII sq. Mit dem Titel 'Carmina' ist Marx von Lachmann-Vahlen und Lucian Müller insofern abgewichen, als diese die ganze Satura von der „sangbaren Poesie" ausgeschlossen wissen wollten, wie denn auch Vahlen keine carmina Ennii anerkennt.

Corpus Poetarum Latinorum . . edidit Iohannes Percival Postgate. Fasc. IV. Londini MDCCCCIIII.

Im vorliegenden Bande der Postgateschen Sammlung sind enthalten: Calpurnius' Eclogen, Columellas liber de hortis, Silius und Statius.

Den Calpurnius hat Heinrich Schenkl bearbeitet. Er gründet sich auf seine musterhafte Ausgabe von 1885, hat jedoch die Haupthandschriften neu verglichen, so daß man die neue Bearbeitung stets herbeizuziehen hat. Die Textbehandlung ist vorsichtig, ja so vorsichtig, daß selbst sichere Emendationen des Herausgebers nur im Apparat erwähnt werden (z. B. 4, 2 *pinu*).

Das poetische Buch des Columella hat Postgate selbst übernommen. Der Apparat beruht auf Häußners Ausgabe, nur legt Postgate, wie mir scheint mit vollem Recht, etwas mehr Gewicht auf die jüngern Handschriften, deren Archetypon, der von Poggio gefundene Codex, mindestens v. 232 *alvos* und v. 242 *arbos* sicher das Echte bewahrt hat.

Die undankbarste Aufgabe war Walter C. Summers zugefallen, dem die Sammlung den Silius verdankt. Anzuerkennen ist die Sorgfalt, mit der Summers die aus dem Coloniensis überlieferten Lesarten nachgeprüft hat. Auch über die Apographa des sog. Sangallensis gibt er nach Postgates Kollationen einige wertvolle Nachträge, die zur Feststellung der Lesarten des verlorenen Archetypus wichtig sind, vgl. besonders 8, 669. Ferner hat er sich redlich bemüht, die Urheber der Emendationen festzustellen. Aus diesen Gründen wird man seine Ausgabe neben der Bauerschen einsehen müssen. Aber weder die Recensio noch die Behandlung des Textes können befriedigen. Daß der ausführliche Apparat von Bauer gekürzt ist, kann man an sich nur loben; aber statt methodisch aus den Lesarten der vier Haupthandschriften den verlorenen Codex zu rekonstruieren, was bis auf eine geringe Zahl von Stellen mit Sicherheit möglich ist, verfährt Summers ziemlich willkürlich in der Auswahl der Lesarten. Ich führe nur ein Beispiel an: 4, 179 hatte C *nuda*, F hat *unda*, während LOV *anhela* bieten. Dieses setzt Summers ohne weiteres in den Text. Allein die Lesart von C zeigt, daß F das Echte bewahrt hat. In S
anela
stand *unda*; die Korrektur ist in der gemeinsamen Vorlage von OV aufgenommen, während die Vorlage von FL beide Lesarten überlieferte, wie sie auch sonst zuverlässiger ist. So weit führt die Recensio. Dazu kommt, daß *nuda* auch sachlich weit besser ist. Ob die *ilia*, wenn sie getroffen werden, *anhela* sind, tut gar nichts zur Sache; aber daß sie *nuda* sind, ist von Bedeutung. Methodisch falsch ist es auch, daß 7, 201 die Konjektur *patrioque* (FL) vor der Überlieferung *patrique* (COV) bevorzugt wird. 1, 373 wird fälschlich *cumulis* als Lesart von S angenommen, während *cumulo* sichersteht.

Auch die Emendatio ist in den meisten Fällen unglücklich gehandhabt; namentlich vermißt man öfters genaue Kenntnis des silianischen Sprachgebrauchs (z. B. 3, 98 sq. 7, 460. 9, 6), obwohl ausdrücklich anerkannt werden soll, daß hin und wieder eine Lesart durch gut gewählte Beispiele geschützt wird. Besonders beliebt scheinen bei Summers Umstellungen zu sein, ein gewaltsames Heilmittel, ganz unglaublich, wenn z. B. 5, 551—554 nach 8, 523 gestellt werden, wo sie ebenfalls unpassend sind, oder 7, 723. 724 nach 12, 730. Bei

einem Grobschmied von Versen, wie Silius, muß man manches sich gefallen lassen, was man als unschön oder unpassend empfindet.

In die Bearbeitung des Statius teilt sich August S. Wilkins mit Postgate und Gilbert A. Davies. Diese beiden haben die Silvae, jener die Epen herausgegeben.

Die kritische Grundlage für die Silvae beurteilt Postgate etwas anders als ich, indem er eine Mittelstellung zwischen Engelmann und mir einnimmt. Von wesentlichem Einfluß auf die Textgestaltung ist diese Verschiedenheit nur 5, 1, 181, wo fälschlich m. E. *maestos* statt *mortis* gelesen wird. Sonst steht der Text dem meiner Ausgabe ziemlich nahe. Trefflich ist Postgates Bemerkung zum Schutze von *ingali* 1, 2, 183, trefflich seine Erklärung 4, 5, 9. Auch finden sich beachtenswerte Besserungsvorschläge. Davies' Anteil daran ist unbedeutend.

Für die Achilleis stützt sich Wilkins auf meine Ausgabe, von der er hin und wieder abweicht, fast nur, um zur Vulgata zurückzukehren. Glücklich ist er manchmal in der Abteilung der Sätze.

Weder für die Achilleis noch für die Thebais konnte eine abschließende Recensio gegeben werden; dazu bedarf es noch umfassender handschriftlicher Studien, und es wäre zu wünschen, daß auch von anscheinend minderwertigen Handschriften nicht nur einzelne Lesarten, sondern wenigstens Stücke einer vollständigen Kollation veröffentlicht würden.*) Wilkins hat aus einigen englischen Handschriften knappe Mitteilungen gemacht — es wäre vorteilhaft, Ausführlicheres darüber zu erfahren — und hat auch den Puteaneus neu vergleichen können, wodurch eine Reihe der Kohlmannschen Irrtümer, nicht alle, beseitigt sind. Unnötig ist seine Sorge um die Barthschen Handschriften. Mit Recht kehrt Wilkins gegen Kohlmann oft zur Überlieferung zurück. Anderes ist weniger glücklich, sicher falsch die durchgängige Beseitigung der für Statius charakteristischen Messung *deest*. Freilich abschließend konnte seine Leistung nicht sein, wenn er auch einen besseren Text als Kohlmann bietet.

Es würde eine Unterlassungssünde sein, wollte ich nicht hervorheben, daß Postgates Name nicht umsonst auf dem Titel steht. Er hat keinen der in diesem Bande vereinigten Dichter hinausziehen lassen, ohne durch Erklärung oder Besserung schwieriger Stellen — hierunter ist eine Reihe glänzender Emendationen — seine gründliche Beherrschung des Stoffes darzutun. Auch Bury und Housman — dieser m. E. mit weniger Glück — haben einiges beigesteuert.

Straßburg i. Els. Alfred Klotz.

L. Annaei Senecae dialogorum libri XII. Edid. Emil Hermes. Bibl. Teubn. Lips. 1905. XX, 381 pgg. 8^0.

In größeren Gruppen werden die ehemals von Friedrich Haase herausgegebenen Prosaschriften des Philosophen Seneca einer kritischen

*) Dafür empfiehlt sich der Anfang des 6. Buches mehr als das erste.

Revision entgegengeführt. Wir dürfen für die Dialoge nicht von einer „Rezension“ sprechen, da weder neue Handschriften beigezogen, noch der die Grundlage bildende Codex Ambrosianus neu verglichen worden ist. Wohl aber ist in Dissertationen, Programmen, Zeitschriften vieles zur Kritik des Schriftstellers beigetragen worden (vgl. Vorrede p. XIV bis XVIII), was in den Apparat eingefügt zu werden verdiente; brieflich haben auch Gelehrte wie Thomas Stangl und namentlich Gertz manches beigesteuert, darunter das bisher nicht bekannte Wort subpugnax, wenn man de ira 2, 29, 2 diese Konjektur für das unverständliche suspicax annehmen will. Für diese Revision war der Herausgeber, Professor in Mörs, auf das beste vorbereitet; hatte er doch schon für den Thesaurus linguae latinae den Text der Dialogi konstituiert. — Beigegeben ist am Ende ein Index nominum propriorum. — Es fehlen jetzt noch die Fragmente und die unechten, beziehungsweise überarbeiteten Schriften, wie das Buch de moribus, die sogen. Monita, deren Herausgabe Dr. E. Bickel in Bonn übernommen hat. Vgl. oben S. 198 ff.

Defixionum tabellae quotquot innotuerunt tam in Graecis Orientis quam in totius Occidentis partibus praeter Atticas in Corpore inscriptionum Atticarum editas. Collegit, digessit, commentario instruxit Augustus Audollent. Paris (thèse) 1904. CXXVIII und 568 S. 8°.

Eine neue verdienstliche Sammlung dieser interessanten Denkmäler — rund 300 an der Zahl —, deren Behandlung von Fleiß und Sachkenntnis zeugt. Ausgeschlossen sind, wie der Titel besagt, nur die attischen, im C. I. A. veröffentlichten. Sonst wird man kaum etwas vermissen. Auch die oskischen, etruskischen und punischen haben Aufnahme gefunden; sogar die Duenos-Inschrift ist nicht übergangen (‘ut rem peritus quisque priscae Latinorum linguae diiudicare posset, neque eam ego incaute neglexisse arguerer’), wobei man jedoch die Anführung neuerer Literatur vermißt. Die Anordnung ist ‘regionatim’ getroffen: Asien, Griechenland, Donauländer, Germanien, Britannien, Gallien, Spanien, Italien (Nr. 123—212), Afrika (Nr. 213—301. 303—305, hierunter eine Anzahl inedita). Ausführliche Register (p. 427—568) erleichtern die Benutzung des Buches. Von den p. 553 notierten vocabula lexicis addenda latina seien angeführt die Komposita *peroccidere* (Nr. 140 *vince peroccide filium*), *perobligare* (Nr. 250 *obliges perobliges Maurussum venatorem* und *obligetis perobligetis*), *perpervertere* (Nr. 250 *perversus sit, perperversus sit Maurussus*); Nr. 250 a 21 (oleum) *libutorium*. Anderes ist unsicher, z. B. *mutuscus, exiliatos* (Nr. 248, von *exilis*?). Auch *depannare* hätte hier angeführt werden sollen (von *pannus*?), wenn es auch in der Glosse *depannare dilacerare* belegt ist (Nr. 250 *depannetur vapulet vulneretur*, und wahrscheinlich Nr. 253 *vinccatur vulneretur dep⟨annetur⟩*). J.

Vicus, platea, platiodanni.

Vorbemerkung.

Die aus Anlaß epigraphischer Studien gemachte Beobachtung, daß vicus und platea auf obergermanischen Inschriften auffallend häufig und teilweise in eigenartiger Verbindung begegnen, veranlaßte mich, diese Begriffe in weiterem Znsammenhang zu erörtern. Vollständigkeit wurde hinsichtlich der literarischen Zeugnisse keineswegs angestrebt; sie erscheint auch nicht notwendig. Mehrfache Anregungen und Hinweise verdanke ich Herrn Universitätsprofessor Dr. Gundermann in Tübingen.

I. Vicus.

Vicus*), stammverwandt mit griechisch *οἶκος*, bedeutet zunächst Haus, weiterhin einen Komplex von Häusern, entweder vicus urbanus oder vicus rusticus (paganus); die Bewohner eines vicus heißen vicani. Nur der vicus urbanus = Stadtviertel, Quartier wird in der folgenden Untersuchung berücksichtigt; die Definition desselben gibt Festus de verbor. significatu p. 562, 12—16 (ed. Aemil. Thewrek de Ponor, I, Budapest 1899): „id genus aedificior..... quae continentia sunt his oppidis, quae..... (C. O. Müller p. 371: in oppidis quaeve) itineribus regionibusque distributa inter se distant.“ Weiterhin wird nicht bloß der ganze Teilbezirk der Stadt als vicus bezeichnet, sondern auch die Hauptstraße, die durch ein Quartier führt, von der dann noch Nebenwege, semitae (Seitengassen) und angiportus (Sackgassen), abzweigen.**) Aber nur die Strasse im Innern der Stadt heißt vicus, niemals die Landstraße draußen.***)

*) Die ältere Form veicus z. B. C. I. L. I 1472; G. Wilmanns, Exempla inscr. Lat. nr. 1772.

**) Gilbert, Geschichte und Topographie der Stadt Rom III 48 f.; Jordan, Topographie der Stadt Rom im Altertum I 1, 514; Otto Richter, Topogr. der Stadt Rom 2. A. 1901 S. 50.

***) Dieser Unterschied von vicus und via tritt besonders bei Plin. N. H. 3, 67 hervor (die Stelle wird von Gilbert a. a. O. III 27—28 A. 5 und S. 29

„Straße“ und „Quartier“ gehören ja naturgemäß zusammen und lassen sich gar nicht trennen, so daß man die durch Augustus neugebildeten vici Roms ebensogut als Vereinigung der im betreffenden Viertel Wohnenden wie als „Straßenverbände“*) bezeichnen kann. Was im einzelnen Fall entsprechender ist, muß jeweils der Zusammenhang lehren.

In dieser Doppelbedeutung begegnet vicus auch in allen Teilen des Reiches; für „Straße“ vgl. z. B. Aug. confess. VI 6 (Mailand) und VI 9 (Carthago). Namentlich sind für viele Kolonien und Municipien in den verschiedensten Provinzen städtische vici (d. h. ebenso „Straßen“ als „Viertel“) vielfach mit Namen stadtrömischer vici bezeugt; der einzige Index des C. I. L. III (supplem. p. 2547 sqq.) weist Beispiele auf aus Alexandria Troas, Antiochia Pis., Cius (Bith.), Hister, Mylasa, Poetovio, Tomi. In Ariminum sind es sieben vici, deren Namen alle in Rom wiederkehren — eine Einrichtung, die auf Augustus zurückgehen mag, der „ut urbem Romam divisit in regiones XIV, colonias aliquot suas diviserit in vicos VII notatos nominibus ex urbe desumptis“**. Für die Rheinlande möchte ich verweisen auf den vicus Pacis und den vicus Honoris, welche Keußen***) wohl mit Recht für die colonia Agrippinensium annimmt, und auf den vicus Lucretius der Kölner Inschrift Br. 348, der wohl auch ein vicus intramuranus ist.†) Zweck und Bedeutung dieser vici in den Provinzialstädten war gewiß dieselbe wie in der Reichshauptstadt:††) sie waren nach der augusteischen Organisation lediglich sakrale Genossenschaften der Anwohner derselben

A. 1 erklärt). Die großen italischen Heerstraßen (viae) zählten ihre Meilen nicht vom miliarium aureum auf dem Forum Romanum, sondern erst von den servianischen Toren ans; innerhalb der servianischen Stadtmauer galten sie als vici. Nur zwei (und zwar die ältesten) Straßen innerhalb der Altstadt hießen viae, die Sacra via und die Nova via auf dem Palatin; alle übrigen wurden als vici bezeichnet, vgl. Nissen, Italische Landeskunde II 2 S. 515; Richter a. a. O. S. 9. Sonst werden häufig auch Ortsstraßen als viae bezeichnet, z. B. von Tacitus (Gerber und Greef, Lexicon Taciteum 1903 p. 1765 s. v.) und auf Inschriften (z. B. C. I. L. V 1008*. 1892. 2116; VIII 7046; XV 375 Z. 15).

*) Gilbert III 26; derselbe gibt S. 477 f. ein vollständiges Verzeichnis der stadtrömischen vici; ebenso Richter S. 410 f.

**) E. Bormann in C. I. L. XI p. 76 sq.

***) Westdeutsche Zeitschrift (Trier) 20 (1901) S. 23 (s. unten bei Metz).

†) Vgl. Ihm s. v. Agrippinenses bei Pauly-Wiss. II Sp. 901.

††) Im allgemeinen vergleiche Gilbert a. a. O. III 25 ff.; Jordan, Topo-

Straßen ohne jeden politischen Charakter und hatten als einzige Aufgabe den Kult des Kaisers (Lares Augusti). Den religiösen Mittelpunkt der einzelnen vici bildete die aedicula am compitum, der Straßenkreuzung.*) Die Vorstandschaft des Hauptfestes am compitum hatten je 4 magistri (vicomagistri) niederen Standes (meist Freigelassene).**)

Zu dem bisher Besprochenen tritt nun die noch nicht genügend betonte Tatsache, daß sich solche vici intramurani nicht nur in wirklichen Stadtgemeinden finden, sondern auch in bloßen vici, seien es nun eigentliche „Dörfer", d. h. Landorte, oder die quasistädtischen Vororte der gallischen und germanischen Civitates, welche bekanntlich rechtlich nur vici ohne Stadtrecht waren.***) Wir kennen einen Novus vicus†) in Heddernheim (Nida), dem Vorort der Gemeinde der Taunenses (Brambach, Corp. inscr. Rhenan. 1444 J. 230 und 1445); ebenso in dem vicus der Mattiakergemeinde Castellum Mattiacorum (Brambach, Corp. inscr. Rhenan. 1321 = Orelli — Henzen 5241 J. 170). Der vicus novus von Kastel erhielt in diesem Jahre nach den beiden Stiftern eines Viergöttersteins, Melonii Carantus et Jucundus, den weiteren Namen vicus (novus) Meloniorum. Diesem „Neuen Viertel" („Neustadt") entspricht der jetzt doppelt bezeugte vicus vetus von Kastel.††) Auch in Mogontiacum findet sich ein vicus novus auf einer Inschrift des 2., wenn nicht des 1. Jahrh.†††) Durch den Vergleich mit Kastel und Heddernheim ist die Be-

graphie I 1, 545; Richter, Rom S. 50. 55; Habel s. v. aedicula bei Pauly-Wissowa I Sp. 446.

*) Deshalb wird compitum vielfach mit vicus gleichgesetzt (Wissowa s. v. compitum bei Pauly-Wiss. IV Sp. 793).

**) Die Zahl von 48 vicomagistri für jede regio blieb trotz der Zunahme der Zahl der vici konstant (Jordan I 1, 302 ff.; Richter S. 55; Gilbert III 27).

***) Für dieses Rechtsverhältnis liegt nunmehr auch auf germanischem Boden ein unzweideutiges Zeugnis vor in einer Inschrift aus Wiesbaden vom J. 194 (Ritterling, Korrespondenzbl. zur Westd. Zeitschr. 22 (1903) Nr. 46 Sp. 112 ff.): vicani Aquenses.

†) Novus vicus auch in Rom (s. Gilbert III Index S. 477 f.)

††) Vgl. Körber, Korrespondenzblatt zur Westd. Zeitschr. 19 (1900) Nr. 91 und meine Bemerkungen zu dieser Inschrift: Korrespondenzblatt zur Westd. Zeitschr. 24 (1905).

†††) Vicani Mogontiacenses vici novi: Becker, Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande (Bonner Jahrbücher) 67, 8 und A. 1; vgl. Hübner ebenda 64, 42.

deutung dieses vicus klargestellt und fällt neues Licht auf die inneren Verhältnisse von Mainz, wenn auch die verworrene Frage damit natürlich noch nicht nach allen Seiten klargelegt ist.**) Mogontiacum ist bis auf Diokletian bei aller Ausdehnung keine Stadt im römischen Sinne, sondern ein vicus, freilich besonderer Art, weil außerhalb des Verbandes mit einer Volksgemeinde, aber in Verbindung mit dem Lager stehend. Von den vicani Mogontiacenses schlechthin, die auf einer Inschrift des 3. Jahrh. (1. Hälfte) genannt sind**), bilden die vicani Mogontiacenses vici novi nur einen Teil, nämlich die im „neuen Viertel" wohnenden. Ähnlich sind die 2 weiteren vici, die allmählich um das ursprüngliche Mogontiacum entstanden und mit diesem in irgendwelcher Weise kontribuiert worden sein sollen***), nämlich vicus salutaris (Brambach 994) und vicus Apollinensis (Brambach 1138 J. 230), solche Straßen bezw. Quartiere, Viertel des vicus Mogontiacum†); ihnen dürfte sich ein vicus vetus, dem vicus novus entsprechend, angeschlossen haben. Ob damit die Zahl der Mainzer Viertel erschöpft ist, wissen wir nicht.

Nach dem Gesagten tragen wir kein Bedenken, zwei durch Metzer Inschriften bezeugte vici, den vicus Honoris und den vicus Pacis††), als „städtische" Bezirke des Vororts der Mediomatrici, Divodurum, zu erklären. Es sind wieder Namen stadtrömischer vici. Daß Divodurum, das ja in der Zeit vor Diokletian selber nur ein vicus war, doch keine als vici be-

*) Mit den bis jetzt zur Verfügung stehenden Quellen läßt sich überhaupt kein festes Gebäude aufführen. Das Verhältnis der vicani Mogontiacenses zu den cives Romani Mog. und den canabenses zu erörtern, ist hier nicht der Ort.

**) Korrespondenzblatt zur Westd. Zeitschr. 17 Nr. 99 Sp. 203 f.

***) Becker, Zur Urgeschichte von Mainz, Bonner Jahrb. 67, 1 ff.; vgl. Zangemeister, Westd. Zeitschr. 11, 290.

†) Vorausgesetzt, daß diese zwei vici überhaupt zu Mogontiacum gehören — eine Frage, die Hübner Bonner Jahrb. 64, 45 mit Recht aufgeworfen hat. Hinsichtlich der genannten zwei vici möchte ich die Frage bejahen, schon wegen ihrer von stadtrömischen vici entlehnten Namen (vgl. den Index bei Gilbert III). Dagegen ist der aus der iuventus Vobergensis (Brambach 1000, J. 199) erschlossene vicus Vobergensis — schon wegen seines Namens — in der Nähe, nicht innerhalb von Mainz zu lokalisieren (Fundangabe s. Bonner Jahrb. 67, 11).

††) Jahrbuch der Gesellschaft für lothring. Geschichts- und Altertumskunde IX 176 A. 1 und X 58; jetzt (1904) veröffentlicht C. I. L. XIII 1, 4301 und 4303. Wie ich nachträglich sehe, bemerkt auch der Herausgeber der Inschriften, O. Hirschfeld (ibid. p. 662): 'Divisa erat urbs in vicos, quorum innotuerunt vicus Honoris nr. 4301 et vicus Pacis nr. 4303.'

zeichneten Unterabteilungen haben konnte, läßt sich nicht mehr dagegen geltend machen, nachdem diese Tatsache an mehreren Orten unzweifelhaft festgestellt ist. Auch steht dieser Annahme nicht im Wege, daß diese vici selbständig nach eigenen Beschlüssen zu handeln scheinen, so die vicani Mogontiacenses vici novi, welche de suo posuerunt (S. 303 Anm. †††), in Metz der vicus Honoris publice (s. unten Anm. †). Mommsen*) gibt hiefür die Erklärung durch den für die vici intramurani und die vici auf dem Territorium italischer Stadtgemeinden**) gültigen und mit zahlreichen Beispielen belegten Satz: „decretum statuarum vicatim dedicandarum non a vicanis vicorum singulorum factum esse, sed ab ordine... apparet vico ius decernendi non fuisse." Auf unsere Verhältnisse übertragen, heißt dies: die Beschlüsse und Widmungen waren nicht Sache des einzelnen vicus (intramuranus), sondern sie wurden jeweils von allen Straßen- bezw. Quartierverbänden nach Beschluß des Komitiums des betreffenden vicus (der vicani Mogontiacenses, Divodurenses usw.***) vollzogen. Immerhin kann auch diesen vici ein gewisses Beschlußrecht in allerdings ganz beschränktem Sinne, nämlich außerhalb des politischen Gebiets Weihungen an Gottheiten oder Ehreninschriften für um sie besonders verdiente Männer zu setzen, m. E. nicht abgesprochen werden.†)

II. Platea.

Ἡ πλατεῖα (sc. ὁδός) substantivisch gebraucht gehört der spätern Gräcität an. Pollux (9, 34) bezeugt für seine Zeit (Aus-

*) Ephem. epigr. VII 437 sq.

**) Keine Geltung aber hat er für die vici der gallischen und germanischen Civitates.

***) Vgl. Korrespondenzblatt zur Westd. Zeitschr. 10 Nr. 44, Bitburg, J. 245: loco concesso et donato a vikanis Bedensibus.

†) So verstehe ich die beiden Inschriften von Metz, C. I. L. XIII 1 Nr. 4303: In honore(m) domus divinae dis Maiiabus vicani Pacis, und Nr. 4301: I. O. M. in honor(em) domus divinae vicus Honoris publice posuer. hi qui infra scribti (*sic*) sunt . . . Auf der Vorderseite der Säulenbasis werden zwei Männer genannt, welche im Namen der vicani die Ausführung (cura) besorgten; auf den Nebenseiten und der Rückseite, welche, wie auch die Vorderseite, unvollständig erhalten sind, scheinen zwölf weitere Männer genannt zu sein, darunter einer, der 'manipretium donavit'. Vgl. meine Bemerkungen zur Inschrift der vicani veteres von Kastel: Korrespondenzblatt zur Westd. Zeitschr. 24 (1905).

gang des 2. Jahrhunderts nach Chr.) den häufigen Gebrauch des Wortes.

Der Übergang desselben in die lateinische Sprache wurde ohne Zweifel schon frühzeitig durch den lebhaften Verkehr mit Großgriechenland vermittelt; in der Literatursprache begegnet es zuerst und gleich sehr häufig bei Plautus (z. B. Amph. 1011; Aul. 407; Curc. 278; Trin. 840; Mil. 609) und Terenz (z. B. Andr. 4, 5, 1); dann vereinzelt bei Caes. bell. civ. 1, 27, 3; Hirtius bell. Alex. 2 extr., Horaz ep. 2, 2, 69; Catull 15, 7; Notae Tiron. p. 194: platea . plateola.*) Liv. 25, 25, 8. Häufig findet sich platea erst bei spätlateinischen Autoren, z. B. Vita Carac. 9; Ammian 28, 4, 29; Auson. de urb. nob. 10, 5. 20, 15; Pacati paneg. Theodosio Aug. c. 37 (p. 305, 11 Bährens); Vegetius 4, 25 (p. 145, 12 rec. C. Lang); Symmach. ep. VI 37; Hieron. ep. 117, c. 7; Salvian de gubern. Dei 7, 68. 72. 8, 23; Aug. confess. 2, 3; Victor. Vit. hist. persec. Afric. prov. 2, 13, 15; für das oströmische Reich: Cod. Theodos. 15, 1, 39 (J. 398); Notitia urbis Constantinopolitanae 11, 3. 14, 5. 15, 8 (Not. dign. ed. Seeck p. 227 sqq.) und dazu die Chronik des Marcellinus comes ad a. 407 (Chron. min. I p. 69 M.).

Besonders häufig ist platea in der latein. Bibelübersetzung, wo meist schon im griech. Text *πλατεῖα* als Übersetzung des hebr. חוּץ oder des genau entsprechenden רְחֹב bezw. רְחוֹב (von רָחַב, weit, breit sein) gegeben ist, manchmal aber auch *ὁδός* oder *ἔξοδος***): Gen. 19, 2; Richter 19, 5. 17. 20; III Reg. 20, 34; II Paralip. 29, 4; 32, 6; I Esdr. 10, 9; Esther 4, 1. 6; 6, 9. 11; Job 18, 17; 29, 7; Ps. 17, 43; 54, 12; 143 (144), 14; Prov. 1, 20; 5, 16; 7, 12; 22, 13; Cantic. 3, 2; Eccli. (Jesu Sirach) 24, 19; Is. 5, 25; 15, 3; 59, 13; Jerem. 5, 1; 9, 21; 48, 38; Thren. 2, 12; 4, 8; 14, 18; Ezech. 16, 24; 26, 11; 28, 23; Dan. 9, 25; Amos 5, 16; Micha 7, 10; Nahum 2, 4 (5); 8, 1. 3. 16; Zach. 8, 4. 5; 9, 3; II Macc. 3, 19; Matth. 6, 5; 12, 19; Marc. 6, 56; Luc. 6, 26; 10, 10; 14, 21; Apoc. 21, 21; 22, 2.

Die lateinische Form ist fast durchweg platea; platia findet

*) Platea und plateola auch bei Adamnanus de locis sanctis (ca. a. 670): Itin. Hieros. ed. P. Geyer 1899 p. 233, 15. 234, 13. 14.

**) Die Stellen sind nach der Vulgata zitiert, also im allgemeinen der Version des Hieronymus entnommen, zwei davon der älteren latein. Übersetzung, der sog. Itala (II. Macc. 3, 19; Eccl. 24, 19: hier fehlt in plateis in LXX und ist Zusatz). Auch hier keine Vollständigkeit der Sammlung.

sich C. I. L. IX 5746, auf den beiden Inschriften von Köngen (über welche unten S. 310) und in den platiodanni von Mainz (unten S. 312), plat*aea* bei Aug. confess. 2, 3 und C. I. L. VIII 51.

An all den aufgeführten Stellen tritt die Bedeutung von platea = Weg, Straße klar zutage, und zwar wird mit platea (wie mit vicus)*) niemals die Landstraße draußen, sondern immer nur die Straße im Innern der Stadt bezw. des vicus bezeichnet, wie aus allen Stellen hervorgeht: Landstraße und Stadtstraße deutlich voneinander unterschieden z. B. bei Amos 5, 16 und Luc. 14, 21 ff. Platea gehört also mit vicus ῥύμη zusammen und steht an zahlreichen Stellen neben vicus: Caes. b. civ. 1, 27, 3; Vegetius 4, 35; Victor. Vit. 2, 13; Cantic. 3, 2; Luc. 14, 21 — oder neben compitum: Amm. Marc. 28, 4, 29; Salvian 7, 68. 8, 23 — oder neben semita (Salvian 7, 72).**) Platea bezeichnet also etwas ähnliches wie vicus, ist aber nicht ganz identisch mit vicus. Zu beachten ist auch, daß platea, soweit die Zeugnisse, bei deren Überlieferung ja so viel Zufall mitspielt, Auskunft geben, nie im ganzen römischen Reiche üblich wurde. Die oben aufgeführten literarischen Zeugnisse betreffen meist den Orient, Afrika und Gallien. Für Afrika gibt es auch viele inschriftliche Belege: C. I. L. VIII 51. 304 2723. 4878. 10935; Revue archéol. 1902, II p. 433 Nr. 146; 1903, II p. 144 Nr. 97; über Germanien siehe unten. Die Indices des Corpus inscript. Latin. geben kein Beispiel für die Donauprovinzen, Oberitalien, Spanien, die Narbonensis und das eigentliche Gallien, Britannien. Für Unteritalien kann ich folgende Beispiele nachweisen: C. I. L. IX 968 und 6259 (Aquilonia). 2476 (= Orelli-Henzen 6610: Saepinum). 5746 (Ricina, aus Trajans Zeit); aus Sardinien: C. I. L. X 7516. Über Rom läßt sich kein endgültiges Urteil abgeben, weil der Index zum VI. Band des C. I. L. noch nicht vorliegt. Cicero und Tacitus meiden platea. In der Vita Carac. 9 ist freilich allgemein (vgl. Vita Heliog. 24, 6) von 'Romanae plateae' die Rede; ebenso sind bei Horaz ep. 2, 2, 69 die plateae Roms gemeint — aber es dürfte das dem offiziellen Sprachgebrauch nicht ent-

*) Siehe oben S. 301 und Anm. ***.

**) Wie ich nachträglich sehe, hat der Herausgeber des Archivs für lat. Lexikogr. in seiner Untersuchung: „Alliteration und Reim bei Salvian" (XIII. Bd., 1904, S. 46) diese Stellen beigezogen und bemerkt: „Die Häufigkeit dieser Verbindungen und die Nähe der beiden ersten Beispiele deuten auf individuellen Gebrauch."

sprechen, der für Rom neben zwei viae nur vici kennt (vgl. oben S. 301—302 Anm.***). Symmachus freilich meldet ep. VI 37 (p. 163, 31 Seeck) zwischen 394 nnd 401 seiner Tochter als Neuigkeit aus Rom: 'in Traiani platea ruina unius insulae pressit habitantes" — eine Stelle, die von den Erforschern der römischen Topographie bis jetzt nicht beachtet wurde. Ich möchte sie mit den 'Traianenses' in Zusammenhang bringen, welche im edictum Tarraci Bassi v. c. praef. urbi de coercendis negotiatorum fraudibus (C. I. L. VI 31893. 31894. 31899, nach dem Jahr 375) genannt werden. Richter, Rom 2. A. 1901 S. 328 sieht in denselben die Einwohner einer bei den Trajansthermen befindlichen Straße und vermutet (Index S. 411 s. v.) dafür den Namen: vicus thermarum Traianarum. Die Straße kann auch nach dem forum Traiani benannt sein; ob sie wirklich platea oder nicht vielmehr vicus Traiani hieß, wage ich aus dem genannten Grund nicht zu entscheiden.

In den Provinzen nun, wo platea überhaupt Eingang fand, wird es von vicus zu unterscheiden sein in der Weise, daß mit platea entsprechend der Etymologie (vgl. die Glosse: platea via spatiosa in Corp. Gloss. Lat. VII, 1 p. 96 s. v.) die breite Straße, die Hauptstraße, mit vicus (= ῥύμη) wenn es neben platea gebraucht wird, die Straße, Gasse (also an semita anklingend) bezeichnet wird. In der Widmung an den Genius plateae novi vici von Heddernheim (Brambach 1444 J. 230 und 1445) ist es ganz deutlich, daß platea die Hauptstraße des Neuen Viertels bezeichnet, daß es also die ursprüngliche Bedeutung von vicus angenommen hat (s. oben S. 301). Dieses Verhältnis ist am deutlichsten ausgedrückt durch das Pariser Glossar (Corp. Gloss. Lat. II p. XII): „Plateae viae latae a porta in portam", also Hauptstraßen, welche von einem Tore bis zum andern durchlaufen.*) Zugleich geht aus diesen Inschriften hervor, daß der vicus nur eine platea, d. h. eine Hauptstraße, neben andern Seitenstraßen und -Gassen hat.**) Der Stadt dagegen bezw. dem städtischen Vorort kommen mehrere plateae zu (soviele als vici), vgl. Liv. 25, 25, 8; C. I. L. IX 5746. Platea an und für sich bedeutet keineswegs „gepflasterte Straße", wie Gilbert III 56 A. 1 mit Recht gegen Jordan I 1, 522 f. be-

*) Unterschieden davon 'angiportus. viae angustae inter minores vicos quae exitum ad muros aut nullum aut angustum habent'.

**) Vgl. die 'minores vici' in der eben zitierten Glosse; semitae, angiportus.

merkt; allerdings ist in den meisten der oben zitierten Inschriften von der Straßenpflasterung die Rede (z. C. I. L. V 7516: C. Asinius Tucurianus pro cos. plateam quae strata non erat stravit).

In dieser Bedeutung begegnet uns platea ferner im Castellum Mattiacorum und im vicus Grinario (Köngen a. N., Württ.). Die betreffenden Inschriften gehören enge zusammen und sind geeignet, sich gegenseitig zu erklären. Die zwei Steine von Kastel (jetzt in Wiesbaden) sind bald 100 Jahre bekannt und ohne weiteres verständlich, zumal sie sich ergänzen.

Brambach 1311 I. O. M. | plat. dext. e. N. .....

Brambach 1312 = Orelli-Henzen 5242 Iun. Reg. | plat. dex. eunt. Nid. ....

Also eine Widmung an Juppiter bezw. Juno, vollzogen: plat(ea) dext(ra) eunt(i) Nid(am), d. h. an der Hauptstraße von Kastel, wenn man nach Heddernheim geht, rechter Hand.*) Derselbe Ausdruck findet sich wieder auf einem der neuen Steine von Köngen (Korresp.-Bl. zur Westd. Zeitschr. 19 (1900) Nr. 11), bezüglich dessen ich mich, auch nachdem ich den Stein persönlich gesehen, ganz der Lesung von Haug-Sixt (Die röm. Inschriften und Bildwerke Württembergs 1900 Nr. 497; ebenda ein gutes Klischee) anschließe**):

---

*) So m. E. richtig Riese, Korrespondenzblatt zur Westd. Zeitschr. 7 (1888) Nr. 84.

**) Zangemeister erklärte Z. 2 platiaedanni c(ivitatis) Sumelocenensis vici Grinar(ionis). Domaszewski, Westd. Zeitschr. 21 (1902) S. 202 tritt abermals für diese Ergänzung ein und behauptet, auch auf dem Klischee bei Haug-Sixt p. 383 sei am Schluß der zweiten Zeile der Kopf eines A (platiaeda .) ganz sicher. Selbst wenn dies feststände, wäre die Ergänzung zu danni noch nicht gesichert. In Wirklichkeit ist zweifellos vor D ein größeres Spatium; ich glaubte ein Interpunktionszeichen zu erkennen (platiae. d . . . .), worin mir Sixt nach brieflicher Mitteilung Recht gibt. Derselbe erklärt ferner, daß andernfalls für die linke Hasta ∧ kein Raum bliebe. Zuzugeben ist freilich, daß das angenommene Ɛ in dieser Gestalt — obere Hasta so schief — auf dem Stein sonst nicht vorkommt. Nach Mitteilung von Sixt hat sich auch Dessau für obige Lesung ausgesprochen. Gegen platiaedanni sprechen neben den paläographischen noch andere, sachliche Gründe. „Unverständlich und unseres Wissens ohne Beispiel wäre es, daß die Straßenmeister ihre Namen nicht genannt haben“ (Haug-Sixt S. 384). Die platiaedanni (darüber unten mehr) passen für den vicus novus d. h. ein Viertel von Mainz, nicht aber für den vicus Grinario. Ferner welch sonderbare Zusammenstellung: platiaed. c(ivitatis) Sumelocennensis vici Grinarionis!

I. H. D. D. I. O. M.
platiae · d[ex(trae)] c(ives)
[Su]melocene(n)s(es)
vici Grinar(ionis)
maceriam d. s. p.

Schwieriger ist die Lesung des zweiten, kurze Zeit später gefundenen Steines von Köngen; ich gebe sie wieder nach Haug-Sixt Nr. 498:

[I]n h. d. d. [ge] |
nium et ang(uem?) |
vicanis G |
rinar(ionensibus) platie |
Sumeloce(nnensis) |
[At?]tiu[s...] p(osuit).

So unsicher auch die Lesung von Z. 2 und 6 ist, so scheint es doch sicher, daß das Bild gewidmet war den Ortsbewohnern von Köngen, die an der Straße nach Rottenburg wohnten, während die erste Inschrift besagt, daß die Bürger von Sumelocenna, welche in der Ortschaft Grinario wohnten, an der Hauptstraße ihres Ortes rechts*) die maceria errichtet haben.

Daß diese platia von Nr. 497 identisch ist mit der in Nr. 498 genannten „Rottenburger Straße (platia Sumelocennensis)", halte ich für nicht unwahrscheinlich, ohne daß ich dies so bestimmt behaupten möchte, wie es Haug-Sixt tun.**)

Bleiben somit bei den Köngener Inschriften einige Zweifel und Ungewißheiten zurück, die wir vorerst noch nicht beheben können, so gilt dies noch viel mehr von der Heddernheimer Inschrift Brambach 1446 = Orelli-Henzen 6611 (J. 229), auf welche Haug-Sixt (p. 384) so weitgehende Schlüsse aufgebaut haben. Sie lautet:

*) Die Ergänzung zu platia d[extra] stützt sich ja auf die Kasteler Inschrift (s. o.): plat. dext. eunt. Nid. und muß auch darnach erklärt werden. Wäre der Name der Straße 'platia dextra' wie Haug-Sixt wollen, so wäre der Zusatz 'eunti Nidam' ein arger Pleonasmus. Man mag sich mit Grund darüber wundern, daß hier so genau „rechts-links" der Straße angegeben wird; aber in Kastel läßt der klare Wortlaut der Inschrift keinen Zweifel darüber bestehen.

**) Wäre Platia dextra Straßenname, dann wäre m. E. diese Identifikation ausgeschlossen; denn daß sie zwei Namen gehabt, ist ganz unwahrscheinlich.

In h. d. d. | plat. praetor |
aram qui | et genium. |
Sattonius | Gratus d. d. (J. 229).

Lehner*) bemerkt erklärend: „Die als platea praetoria bezeichnete Straße wurde von der via quintana durchschnitten; an dieser Stelle stand die ara quintana, der Marktaltar.“ Aus der hier angenommenen plat(ea) praetor(ia) wollen Haug und Sixt a. a. O. den Schluß ziehen, „daß bei diesen Straßennamen die Bezeichnungen der römischen Kastelltore maßgebend waren“, daß die platea praetoria zur porta praetoria des Kastells, die platea dextra zur porta principalis dextra herausführte — ein gewagter Schluß. Platea dextra und (analog) pl. sinistra nehmen sich als Straßennamen eigenartig aus. Da die Auflösung von aram qui, wie sie Brambach zweifelnd versuchte (vgl. Orelli-Henzen 6611), offenbar ganz zweifelhaft ist**), möchte ich auch die Annahme einer platea praetoria nicht für gesichert halten.***)

Noch mehr Rätsel bietet, aber der Vollständigkeit halber erwähnt sei die Inschrift eines in einem Pfeiler der römischen Rheinbrücke in Mainz gefundenen Altars†):

In h. d. d. |
genium pla(teae?) pp |
pret ll Victor vet. leg. |
XXII d. d. Laeto et Ceriale cos. (J. 215).

Wenn platea, wie wir sahen, mehr oder weniger mit vicus = Hauptstraße identifiziert wurde, so lag es von selbst nahe, daß es auch die Bedeutung von „Viertel, Stadtteil“ erhalten konnte, eine Bedeutung, die dem griech. πλατεῖα (sc. ὁδός) ur-

*) Hans Lehner, Führer durch das Altertumsmuseum zu Wiesbaden 1899 S. 58 f.

**) Ich möchte qui als pronomen relativum fassen und von einer zweifachen Dedikation des Sattonius — ara und genius — verstehen.

***) Ob die Hypothese von Haug-Sixt sich überhaupt gegenüber den Ergebnissen der topographischen Forschung halten läßt, darüber muß im einzelnen Fall die Lokalforschung entscheiden. Wie wichtig die Hypothese, wenn sie sich als stichhaltig erwiese, für die Topographie mehrerer Römerorte (besonders Kastel, Heddernheim, Köngen) wäre, liegt auf der Hand. Möge diese Bemerkung ein Ansporn sein zu um so sorgfältigeren Beobachtungen bei Ausgrabungen und Funden!

†) Zuerst mitgeteilt im Korrespondenzblatt zur Westd. Zeitschr. 2 (1883) Sp. 22; dann von Hübner, Bonner Jahrb. 80, 99.

sprünglich fremd ist. Wir kennen drei solcher *πλατεῖαι* = vici von Apamea in Phrygien*): *ἡ Σκυτικὴ πλατεῖα* = vicus sutorius, *ἡ Θερμαία πλ.* = vicus Thermaeus (benannt nach einem Quell oder Flüßchen) und *ἡ Ἱερωτάτη πλ.* = vicus sanctissimus. *Πλατεῖα* bedeutet hier zugleich „Straße" wie „Viertel", also = vicus in Rom. Die einzelnen vici stellen auf Beschluß der *βουλή* und des *δῆμος* und der *κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι* zu Ehren verdienter Männer Statuen auf, wobei die Formel gebraucht wird: *τὴν ἀνάστασιν ποιησαμένων ἐκ τῶν ἰδίων τῶν ἐν τῇ Θερμαίᾳ πλατείᾳ, ἐπιμεληθέντων*... (drei Männer genannt) *τῶν ἀνδριάντων* bezw. im andern Falle: *τ. ἀ. π. ἐ. τ. ἰ. τῶν ἐν τῇ Σκυτικῇ πλατείᾳ τεχνειτῶν, ἐπιμεληθέντων*... (vier Männer genannt). Es handelt sich also genau wie bei den stadtröm. vici um Verbände der in der gleichen Straße bezw. dem dazugehörigen Quartier zusammenwohnenden Bürger**), um Verbände sakralen Charakters ohne jede politische Bedeutung, aber, wie wir sehen, mit eigenem Vermögen (*ἐκ τῶν ἰδίων* vgl. in Mainz vicani vici novi de suo posuerunt).

Diese Anpassung von platea an vicus auch im Sinne von Quartier, Viertel gibt vielleicht den Schlüssel zum Verständnis der rätselhaften „platiodanni" von Mainz (bis jetzt *ἅπαξ λεγόμενον*). Auf der Inschrift***) erscheinen als Dedikanten eines Votivaltars:

M. Val. Pud[ens]
L. Anto. Placidu[s]
M. Biracius Indutius
C. Silvius Senecio
platiodanni
vici novi sub
cura sua d(e) s(uo).

*) Mommsen, Titulus Apamenus in Ephem. epigr. VII p. 436 sq. Den Hinweis darauf verdanke ich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor von Herzog in Tübingen.

**) Der „Schusterstraße" bezw. dem „Schusterviertel" entsprechend, finden wir in Rom und sonst (zu Carthago: Aug. confess. VI 9) eine größere Zahl von vici, benannt nach Handwerken und Berufsarten (vgl. Index bei Gilbert III 477 s. v. vici), welche in ihnen in erster Linie vertreten sind (keineswegs aber ausschließlich hier, und auch nicht so, daß nur Handwerker des betreffenden Geschäfts darin wohnen), vgl. Gilbert III 55 und Anm. 1.

***) Zuerst veröffentlicht von Becker, Bonner Jahrb. 67, 7 f.

Offenbar liegt hier eine Zusammensetzung vor aus platia = πλατεῖα und dem keltischen dan = iudex, magister, Richter, Aufseher, das im Titel des Finanzbeamten (arcantodanos, argantodanos) bei mehreren Völkerschaften (Lixovii, Mediomatrici, Meldi) wiederkehrt.*) Man sah darin mit dem 1. Herausgeber (Becker a. a. O.) allgemein eine Beamtung über Wege und Straßen im vicus novus.**) Niemand hat m. W. bisher eine andere Erklärung versucht, doch kann dieselbe durchaus nicht befriedigen. Die cura viarum, die Aufsicht über Bau und Erhaltung der städtischen Straßen, und die Baupolizei überhaupt war nirgends so untergeordneten Beamten eines einzelnen Quartiers (und vollends vier Männern für ein Viertel!) anvertraut, sondern den municipalen Oberbeamten, in der Regel den aediles, selten besonderen Beamten***), also auch in Mogontiacum gewiß nicht den platiodanni der einzelnen vici, sondern entweder dem aedilis oder curator vici Mogontiacensis, den wir voraussetzen müssen.

Wir müssen also nach einer andern Erklärung suchen; eine solche scheint sich mir aus all dem über vicus und platea Ausgeführten zu ergeben. Wir wissen, daß der vicus Mogontiacum in eine Anzahl von Vierteln — vici — zerfiel, welche sich nach Namen und Zweck unmittelbar neben die stadtrömischen vici stellen (s. oben S. 304). Als Vorsteher, Beamte dieser vici erscheinen in Rom und anderwärts magistri, meist vier für jeden vicus.†) Solche Vorsteher müssen wir auch für die vici intramurani von Mainz, Kastel, Heddernheim voraussetzen. Nirgends aber sind sie bis jetzt bezeugt — sollten sie sich nicht verbergen unter den rätselhaften platiodanni? Es handelt sich um den vicus novus, um das „Neue Viertel“ von Mainz; eigentliche municipale, politische Beamten können also gar nicht in Betracht kommen, sondern nur Vertreter der Bewohner des betr. Quartiers zu gemeinsamem Kulte, wie die stadtrömischen magistri vico-

*) Vgl. Holder, Altceltischer Sprachschatz I Sp. 1224 s. v. dano und Sp. 182 f. s. v. arcantodanos. Zur Inschrift von Pachten, C. I. L. XIII 1, 4228 Deo Mercurio c|oloni Crutisio|nes fe(ce)runt de suo per dann|um Giamillum, bemerkt von Domaszewski: 'dannus non est nomen, sed officium cf. infra nr. 6676', wo er die obige Mainzer Inschrift behandeln will.

**) So auch Holder s. v. platiodannos.

***) Vgl. Liebenam, Städteverwaltung S. 402 ff.

†) In Apamea (s. o.) wird die Errichtung der Statuen für den vicus durch vier bezw. drei Männer besorgt, welche keinen offiziellen Titel führen (ἐπιμεληθέντων = curantibus, ein häufig vorkommender Ausdruck).

rum, welche die Vorstandschaft des Hauptfestes des betr. vicus am compitum haben. Diese Einrichtung von Mainz ist gewiß keine singuläre, wenn auch anderweitige Zeugnisse vorerst fehlen. Der Titel „platiodannus" = magister vici selbst ist natürlich nur im Keltengebiete denkbar.*) Wohl dasselbe dürfte bei Salvian de gubern. Dei 7, 68 zu verstehen sein. Derselbe schildert da die Bedeutung der Stadt Karthago als eines zweiten Rom, indem er die wichtigsten Beamtungen nennt, welche dort ihren Sitz haben, und schließt: „Illic enim omnes rerum dispensatores et differentes inter se tam gradu quam vocabulo dignitatis, omnium ut ita dicam platearum et competorum procuratores, cuncta ferme et loca urbis et membra populi gubernantes." Ich möchte unbedenklich hier die vicomagistri von Karthago wiedererkennen und es dahingestellt sein lassen, ob diese hier wirklich den Titel procurator (curator, magister) plateae, competi (= vici, s. oben S. 303 Anm. *) führten.**) Das wäre dann in gewissem Sinne ein Mittelglied zwischen vicomagister und platiodannus.

---

*) Ein weiterer Beweis für den keltischen Charakter des römischen Mainz! Für Köngen (s. o. S. 309 f.) mußte ich die Ergänzung von platiodanni c(ivitatis) Sumelocennensis vici Grinarionis ablehnen. Zu dem oben Bemerkten sei als beweiskräftiges Moment nochmals besonders hervorgehoben der Charakter dieser Beamtung niederster Art für vici intramurani; für keltisch-germanische Civitates oder auch nur für die nicht wenig selbständigen Dorfgemeinden (vici) im Verband jener Volksgemeinden (also für den vicus Grinario) sind Beamte mit dem Namen platiodanni undenkbar, während umgekehrt die Tatsache, daß in Mainz dieser Titel sich bilden und Geltung verschaffen konnte, deutlich genug für die politische Bedeutungslosigkeit dieser vici intramurani spricht. Diese ist eine so vollständige, daß sich die römische Administration um sie, wie es scheint, gar nicht mehr kümmert und widerspruchslos einen so fremdklingenden Titel duldet. Zu platiodannos = magister vici oder vicomagister mag man vergleichen die zahlreichen Ortsnamen, gebildet aus römischen Personennamen (z. B. Augustus, Tiberius, Julius, Caesar) und keltischen Endungen wie -acum, -briga, -dunum, -magus, -ritum, -nemeton und ähnliche. Eine merkwürdige Vermischung von Keltischem und Germanischem findet sich in Mainz in dem Beinamen der Matronae Gabiae (germanisch) als ollogabiae (ollo-keltisch = ala-germanisch), vgl. Sieburg, Bonner Jahrbücher 105, 97.

**) Es ist wahr, Ausdrücke wie rerum dispensatores, gubernantes etc. klingen sehr nach politischen Beamten, nach Verwaltung, gar nicht nach sakralen Einrichtungen. Doch ist die Stelle durch und durch rhetorisch, daher sind die einzelnen Worte nicht zu pressen. Aus dem Zusammenhang aber ergibt sich, daß Salvian durch Hervorhebung der Gegensätze, des Un-

Die vorgeschlagene Erklärung von platiodanni angenommen, dürfen wir mit der Möglichkeit rechnen, daß der Fundort der betr. Inschrift (im früheren Kapuzinerkloster in Mainz), welche offenbar am ursprünglichen Standort gefunden wurde*), den Platz bezeichnet, wo der vicus novus sein compitum mit aedicula hatte (s. oben S. 303).

Ich betone deshalb nochmals die Notwendigkeit sorgfältigster Beobachtungen bei Ausgrabungen und Funden, die uns gewiß noch manche Aufklärung über die Topographie unserer Römerplätze bringen werden.

Anhang: Platea = Platz.

Platea ist in die romanischen Sprachen (ausgenommen die spanische) und ins Deutsche und Englische übergegangen, aber merkwürdigerweise nicht in der ursprünglichen aus der Etymologie folgenden Bedeutung „Straße", sondern „Platz", und zwar gründen sich diese Formen alle nicht auf platēa (πλατεῖα, vgl. die oben S. 306 zitierten Stellen bei Plautus, Terenz, Ausonius), sondern auf platĕa**), wie das Wort bei Horaz ep. 2, 2, 69 und Catull 15, 7 behandelt wird. Der Übergang zur Bedeutung „Platz" (freier Raum) erklärt sich unschwer***); er vollzog sich noch in spätrömischer Zeit.†) Sicher liegt die Bedeutung „Platz" vor

bedeutendsten wie des Vornehmsten (vicarius, proconsul) — vgl. das Wort: differentes inter se tam gradu quam vocabulo dignitatis — wirken wollte; deshalb verschmäht er es nicht, selbst die bedeutungslosen Vertreter der städtischen vici, die procuratores platearum et competorum, zu nennen. Was die magistri vicorum betrifft, so sagt übrigens auch Gilbert, der ihre Bedeutungslosigkeit so scharf ausspricht (III 26), daß sie immerhin als die unterste Stufe der städtischen Beamten auftreten und daß sich diese Compitaeinteilung organisch in die Stadtorganisation einfügte (II 377).

*) Vgl. die Fundnotizen bei Becker, Bonn. Jahrb. 67, 7 f.

**) G. Gröber, Arch. f. lat. Lexikogr. IV (1887) 443.

***) Platea = breite Straße, Hauptstraße, welche tatsächlich oft auch als Marktstraße, -platz gedient haben mag; vgl. III. Reg. 20, 34; I. Esdr. 10, 9; Apocal. Ioannis 21, 21. 22, 2. Diese Doppelbedeutung kommt auch dem hebräischen רְחוֹב zu, vgl. Siegfried-Stade, Hebräisches Wörterbuch zum Alten Testamente, Leipzig 1893, S. 714 s. v.

†) H. Rönsch in: Romanische Forschungen I 274 gibt als Beleg für platea = Platz den sog. Hegesippus (Ambrosius?) 5, 51, 3; Fr. Vogel, ebd. I 416 fügt Ambros. de Elia 66 hinzu. Zweifelhaft die von Rönsch gleichfalls beigezogene Stelle Lamprid. vita Heliog. 24, 6: 'stravit et plateas in Palatio, quas Antoninianas vocavit', wo Georges s. v. platea erklärt: „ein

bei Victor Vit. hist. persec. Afric. prov. 2, 13: „pro gradibus plateae novae“; gemeint ist der „Neue Platz“ von Karthago, ein weiter, gepflasterter Platz.*) Anders platea nova in Ammaedara (Hidra): C. I. L. VIII 304; ebenso wohl platea vetus ibid. 4878 (Thubursica Numidarum) und Rev. archéol. 1903, II p. 144 n. 97 (Khamissa, Algérie) = die Alte Straße, die Neue Straße.

Für die weitere Entwicklung von platea (und plateola) im Latein des Mittelalters begnüge ich mich, auf Du Cange, Glossar. ad scriptores mediae et infimae Latinitatis (ed. Leop. Favre, Niort), VI (1886) p. 359 zu verweisen.

Zum Schlusse füge ich noch an, daß das sard. piatta gegenüber dem ital. piazza eine selbständige Form darstellt**), während unser deutsches Platz nicht direkt von den Römern, sondern erst spät von den Romanen (Italienern) übernommen worden ist.***)

---

breiter Platz im Hause, ein Hof“; anders und wohl richtiger Gilbert (III 421 f. Anm. 4): „Straßen, welche die einzelnen Teile der Kaiseranlage untereinander verbanden, keineswegs aber Straßen im gewöhnlichen Sinne des Wortes“ (Straßen, welche dem öffentlichen Verkehr nicht geöffnet waren).

*) Eine anschauliche Schilderung dieser platea nova findet sich bei Franz Wieland, Ein Ausflug ins altchristliche Afrika, Stuttgart 1900, S. 22 f.

**) Gröber a. a. O.

***) Kluge, Etymolog. Wörterbuch 6. A. 1899 S. 301 sagt: „die Entlehnung ins Deutsche scheint Ende des 13. Jahrhunderts stattgefunden zu haben“.

Tübingen. **Joseph Zeller.**

Haec inter.

Im Hermes 40, 137 empfiehlt Gust. Landgraf in der bekannten Horazstelle Sat. 2, 6, 59 mit Recht eine Konjektur, welche mir vor Jahrzehnten schon Halm mitteilte: vertitur (statt perditur) haec inter misero lux etc. Er verweist dafür, wie auch Halm tat, auf Ennius und Vergil: vertitur interea caelum. Aber warum hat Horaz das in den Hexameter passende interea nicht beibehalten, welches er auch Sat. 1, 5, 31 in den zweiten Fuß gestellt hat? Weil es ihm nicht bloß um eine Zeitbestimmung zu tun war, sondern weil er, ein Freund der Anastrophe, den Nominalbegriff zur Geltung bringen wollte: „unter solchen Geschäften und Gedanken“. Vgl. Epod. 2, 38: quis non malarum (curarum) haec inter obliviscitur?

München. Ed. Wölfflin.

De sermone dactylicorum Latinorum quaestiones.

Graeca lingua cum dactylicis rhythmis valde faveat, Latina autem a metro dactylico natura abhorreat, contra iambicis et trochaicis modis apta sit, hexametrum versum e Graecia in Italiam transferendo Ennius linguae Latinae non convenientem quasi vestem induebat: plurimis pulcherrimisque formis ut versui non aptis uti poetis epicis non licebat. Hi igitur varias ac diversas artes et dolos, ut ita dicam, adhibere coacti erant, ut congruentem novo, quantum id fieri posset, metro facerent linguam. Et vero summa eorum opera et studio contigit[1]), ut Graecum illud metrum Romana quasi civitate donarent; neque tamen adeo, ut, qui accuratius indagaverit, quibus in angustiis saepe sint versati, non perspiciat. Augebantur etiam difficultates in pentametro pangendo, cuius alterum hemistichium meris dactylis nunquam non constabat, alterum prima sede[2]) — certe apud Ovidium — plerumque dactylum continebat. Operae igitur pretium mihi videtur poetarum elegiacorum complicatas et perplexas, quibus ad metam tendebant, sequi vias. Atque nos quidem ex illorum numero examinandos et comparandos duos elegimus, Catullum,

---

Numeri, quibus in citandis auctoribus usus sum, sumpti sunt ex editionibus hisce:

Enn. ed. Vahlen².
Lucil. ed. Marx.
Lucr. ed. Lachmann.
Plaut. ed. Leo.
Poet. Lat. Min. ed. Baehrens.
Poet. Rom. Fragm. ed. Baehrens.
Scaenic. Fragm. ed. Ribbeck².
Ter. ed. Dziatzko.
Varr. Sat. Men. ed. Buecheler.

1) Cf. Luc. Mueller, De re metrica² p. 518—522.

2) Cf. Isidorus Hilberg, Die Gesetze der Wortstellung im Pentameter des Ovid, Leipzig 1894, p. 657—751.

qui post Enni aliorumque conamina[1]) primus eorum poetarum, quos quidem manibus tenemus, metro elegiaco carmina composuit, et Ovidium[2]), qui ad summam formae elegantiam pervenit et arte praeter ceteros omnes floret, cuius notum est superbum illud:

Et quod temptabam dicere, versus erat.

Neque tamen omnia Ovidi carmina elegiaca perscrutatus sum, sed arcessitis primis huius generis operibus, Amores dico et Artem amatoriam, ad novissima animum advertens Epistularum Ponticarum librum primum perquisivi, et cum invenissem nullum inter carmina iuvenilia et senilia exstare artis discrimen, in hisce poematis acquievi.

Nostrum igitur erit demonstrare qua ratione et arte Catullus Ovidiusque difficultates, quas lingua Latina metro dactylico opponebat, superaverint. At priusquam opus nostrum aggrediamur et in officinam poetarum penetremus, quo rerum ordine simus usuri paucis liceat exponere.

Ac primum quidem praefationis instar (A) nonnulla praemittemus de vocabulis metro dactylico non aptis; deinde ad materiam propriam (B) nos accingentes tractabimus, quae poetae his rebus adhibuerint remedia, quorum quinque distinximus genera: I. remedia e vocabulorum in versu functione petita (i. e. vocum collocationem, elisionem, prosodiae mutationem), II. remedia, quae in sonorum, III. remedia, quae in formarum alternatione posita sunt, IV. remedia syntactica, V. remedia lexicalia (ut vocabulo commodo magis quam Latino utar), cui parti adiunximus appendicem de vocabulis epicis. Denique in epilogo (C) disputationis nostrae summam faciemus.

Restat, ut doctissimum illum nominemus virum, qui primus optimum de his rebus scripsit librum et observationum nostrarum fundamentum iecit, Koenium dico, cuius opus inscribitur Über die Sprache der römischen Epiker, Münster 1840. Attamen cavendum nobis est, ne cum virtutibus huius libri vitia quoque imitati omnia metri dactylici necessitati tribuamus neglectis vetustioribus vel poeseos vel prosae orationis monumentis.[3]) Et tan-

1) Cf. Baehrens, Catulli Veronensis liber, Lipsiae 1885, Proleg. p. 2—14.

2) Editionibus usus sum his: Catulli ed. Riesei Baehrensi Schwabei, Ovidi ed. Burmanni Riesei Brandti.

3) Cf. Ritschl, Opusc. II p. 582 n. 2: "(Koene) leidet doch gerade an

tum abest, ut ex poeta versificatorem faciamus, qui anxie circumspiciat, unde dactylum promat, ut contra non ignoremus multa non magis necessitati metricae quam ingenio ac licentiae poetae deberi[1]), multa quoque e sermone cotidiano vel volgari ab eo recepta esse, libereque profiteamur studia dactylicorum poetarum linguae Latinae non incommodo, immo summae utilitati magnoque incremento fuisse. Sed quamquam nos non fugit poetam saepe aliter dicere non minus noluisse quam non potuisse, tamen huic rei plurimum momenti tribuimus in disputatione nostra; idque nobis, puto, concessum erit, quandoquidem nostrum est operam dare necessitati metricae.

A. De vocabulis versui dactylico non aptis.

In metrum dactylicum omnino immitti non possunt voces creticum (– ∪ –) vel tribrachyn (∪ ∪ ∪) vel antispastum (∪ – – ∪) continentes; vocabula, quae formam bacchei (∪ – –) vel ionici a minore (∪ ∪ – –) praebent, hexametro non nisi in quarto aut sexto pede, pentametro omnino inseri non possunt.[2]) Sed quot voces talem prosodiam exhibeant ideoque a versibus dactylicis vel plane vel partim secludantur qui comperire voluerit, is inspiciat Koeni librum, qui permultas voces non aptas enumerat; praeterea nonnulla collegit F. C. Hultgren, Die Technik der röm. Dichter im epischen und elegischen Versmaß, Jb. f. Ph. 107 (a. 1873) p. 754—755. Nos autem summatim singulas declinationes et coniugationes perlustrabimus poetarum dactylicorum summam in summis divitiis inopiam ostendentes.

dem fühlbaren Mangel einer fast unglaublichen Unbekanntschaft mit der Sprache der Komödie.' Cf. etiam iudicia Th. Bergki, Zeitschr. f. Altertumswissensch. 1842 p. 183—198, R. Schuberti, De Lucretiana verborum formatione, Halae 1865 p. 6—9, Bernhardyi, Grundriß der röm. Literatur[6] p. 24—25, Antoni Zingerle, Ovidius und sein Verhältnis zu den Vorgängern und gleichzeitigen röm. Dichtern II, Innsbruck 1871, p. 115—117, III p. 7—8, A. Brocki, Quaestionum grammaticarum capita duo, Iurievi (Dorpati) 1897, p. 76—77.

1) Cf. Ernestus Haefner, Die Eigennamen bei den lat. Hexametrikern, München 1895, Vorwort p. 3.

2) Quid, quod Ovidius formas speciem ionici a minore praebentes, nisi forte Graeca nomina propria sunt, vel a sexta sede excludit iisque quartum tantum pedem concedit et Catullus ipse quoque voces Latinas eius mensurae non admittere, sed sola Graeca nomina et propria et appellativa sexto pede recipere videtur. Cf. Hultgren, Observationes metricae in poetas elegiacos Graecos et Latinos, Pars prior Lipsiae 1871, p. 27 n. 2.

I. declinatio. In prima declinatione[1]) apti sunt omnes casus eorum tantum nominum, quae ex duabus syllabis priore producta constant velut mensa; eorum, quae priorem syllabam habent brevem, genetivus pluralis hexametro non nisi in quarto aut sexto pede inseri potest, pentametro omnino respuitur (dĕārum), nam elisio syllabae -um a poetis vitatur. Idem dicendum est de nominibus, quae ante ultimam syllabam duas breves habent; accedit, ut horum etiam nominativus singularis commodus non sit (dŏmĭnă). Quid, quod in iis nominibus, quae ante ultimam syllabam trochaeum exhibent velut fīlĭa, ex duodecim casibus decem amittit poeta dactylicus. Nam cum in talibus formis quales sunt fīlĭāe fīlĭam poetae dactylici aetatis Augusteae elisionem non admittant[2]), restant quibus uti possit poeta soli nominativus et vocativus singularis. Vocis qualis est cŏlūmba casus obliqui cŏlūmbāe etc. non nisi hexametro, iisque tantum quae dixi locis, inseri possunt.

II. declinatio. Maiores paene sunt difficultates, quae poetae dactylico in secunda declinatione occurrunt. Nam quamquam de masculinis huius declinationis eadem fere dicenda sunt, quae de prima declinatione diximus, tamen neutra secundae declinationis etiam minus commoda sunt quam primae nomina. Ea enim neutra, quae ante extremam syllabam duas breves habent velut vĭtĭum, amittunt nominativum accusativum vocativum pluralis (vĭtĭă); quae ante terminationem trochaeum exhibent (pōcŭlum), eorum ne nominativus quidem singularis versui aptus est, cum elisio non sit permissa, consonanti autem sequente extrema syllaba positione longa fiat; nominativus tantum et accusativus pluralis ad metrum quadrant. Accedit, quod haec declinatio multo plura continet nomina quam prima.

III. declinatio. Permultis formis poeta etiam in tertia declinatione privatur.

-is (-is). Nominum in -is (gen. -is) cadentium omnes casus praebent poetae dactylico sola ea bisyllaba, quorum prior syllaba brevis est (lĕvis); ea nomina, quorum terminationem duae breves praecedunt (iŭvĕnis făcĭlis), deficiunt poetam in ablativo -e et in genetivo -ium, voces qualis est pīscis in gen. plur. -ium. Quae trochaeum ante ultimam exhibent velut ūtĭlis, amittunt formas ūtĭlī ūtĭlem ūtĭlēs, i. e. e duodecim formis sex.

---

1) Cf. Koene p. 38 sqq.

2) Cf. L. Mueller, De re metr.[2] p. 342. 347.

-e. Neutra in -e formata ut mărĕ non sunt commoda in nominativo accusativo vocativo plur. mărĭă; voces eiusdem prosodiae cuius est făcĭlĕ eas tantum formas, quae in -is et -ī exeunt, poetae offerunt.

-s. Vocabula, quorum nominativus sing. litterae -s ope formatur, apta sunt in omnibus casibus, si monosyllaba sunt brevi radicis vocali instructa (e. g. ops dux); nisi forte a consonantium coniunctione positionem faciente incipiunt velut stips[1]), cuius dativus -ī, nom. acc. voc. -ēs, gen. -um in metrum non conveniunt. Ea monosyllaba, quorum radix longam vocalem habet (arx faux), amittunt genetivum pl. in -ium exeuntem. Eorum nominum, quorum genetivus duas breves exhibet ante terminationem -is velut hĭĕmis călĭcis, poeta spoliatur formis, quae syllabis -e -ibus -ium terminantur. Ubi trochaeus genetivum in -is exeuntem antecedit (iūdĭcis), praeter nom. sing. quinque tantum casus apti sunt (iūdĭcĭs iūdĭcĕ iūdĭcĭbus).

-r. Nomina, quorum stirps in -r finitur, multas formas praebent, quae metro respuuntur. Voces, qualis est pāsser, non nisi sex casus poetae offerunt (passer -is -e -ibus), at dēbĭtor[2]) fīrmĭor hanc solam formam. Eorum nominum, qualia sunt gĕnus vĕtus, nulli usui sunt casus in -e -a -ibus exeuntes, cum mŭlĭer făcĭnus non nisi hanc ipsam formam, qua uti possit poeta, praebeant.

-n. Permagnus cum sit numerus nominum, quorum stirpes in -n exeunt, paucae formae in versum quadrant. In omnibus casibus solum tales voces commodae sunt, quales praedo et rĕgĭo; hŏmo deperdit e formis suis ablativum hŏmĭnĕ et dat. abl. hŏmĭnĭbus. Vocis vīrgo et similium sex casus in versu locum non habent: vīrgĭnī vīrgĭnem vīrgĭnēs vīrgĭnum, neutrorum, quale est flūmen, casus in -i et -um terminati. Maximum est detrimentum in iis verbis frequentissimis, quae eandem structuram habent atque āctĭo[3]), quorum soli nom. et voc. sing. correpta

1) Notandum tamen est interdum talem positionem a poetis esse neglectam, cf. p. 324. L. Mueller, De re metr.[2] p. 386 sqq.

2) cf. Henric. Ploen, De copiae verborum differentiis inter varia poesis Romanae antiquioris genera intercedentibus, Argentorati 1882 (= diss. Arg. vol. VII p. 233 sqq.), p. 20 sqq. 38.

3) Cf. Aemil. Stephani, De Martiale verborum novatore, Vratislaviae 1889 (= diss. phil. Vratisl. vol. IV), p. 38—40. Ploen l. c.

vocali o inseri possunt; ne dicam de multis illis nominibus, quorum stirps ipsa creticum in se continet velut mūltĭtūdo[1]) etc.

-t. Eorum nominum, quorum stirps littera t finitur, voci mīles similia poetae sex casus subtrahunt: mīlĭtī -em -ēs -um; quid, quod voces in -tāt exeuntes antecedente trochaeo velut aequĭtās[2]), quarum maximus est numerus, omnino a versu sunt exclusae.

IV. declinatio. In quarta declinatione utique apta sunt bisyllaba, quorum prior syllaba brevis est (mănus); verba, quale est cŭrrus, perdunt dativum -ŭī et gen. -uum, hăbĭtus praeter has formas etiam dat. et abl. plur. -ĭbus; spīrĭtus et similia praeter nom. sing. formas -ui -uum -ibus poetae concedunt.

V. declinatio. Quinta declinatio metro dactylico satis est commoda; nam cum voces maximam partem prosodiam vocum dĭēs spĕcĭēs exhibeant, soli genetivi -ēī et -ērum et dat. -ēī non ubique inseri possunt.

Postquam de declinatione diximus, nonnulla addemus de coniugatione.[3])

I. coniugatio. Primae coniugationis apta sunt versui ea verba, quae ex una tantum syllaba constant velut do; minus commoda sunt, quae ante terminationem -o duas vel unam brevem habent syllabam ut ămo ăgĭto, quod formae ămābam ămāvī etc. non nisi in duobus pedibus hexametri poni possunt. Verba, quae ante -o unam vel plures longas syllabas habent velut fūndo ēxpūgno, valde sunt gravia ac lenta (cf. ēxpūgnāvissēmus). Paucissimae autem formae immitti possunt eorum verborum, quae ante ultimam syllabam trochaeum habent velut saūcĭo; nam poeta horum verborum quinque tantum formis uti potest: saūcĭŏ (correpta ultima) saūcĭăt saucĭĕt saucĭŏr saucĭĕr. Quid, quod deponentia eadem structura praedita qua grātŭlor non nisi duas praebent formas: gratulor et gratuler.

II. coniugatio. In secunda coniugatione plurimis poeta privatur formis; verba, quale est mŏnĕo, in formis perfecti coniunctivi, plusquamperfecti indicativi, futuri exacti[4]) (mŏnŭĕrim -am -o)

---

1) Ploen l. c.

2) Hultgren, Die Technik d. röm. Dichter l c. Stephani p. 41.

3) Koene p. 155 sqq.

4) Eaedem scilicet formae verborum, quorum perfectum in -vi formatur, ut in hac ita in omnibus coniugationibus a metro abhorrent: -āvĕrim ēvĕram -ōverō -īvĕrint etc.

poetis dactylicis non praebent usum; etiam minus aptum est rĕmŏvĕo; dēbĕo amittit coniunctivum praesentis[1]) et plusquamperfecti et indicativum perfecti.[1]) Quid, quod eorum verborum, quae prosodiam verbi ādmŏnĕo habent, paucissimae formae versui sunt aptae (cf. ādmŏnēbam ādmŏnērem admŏnŭĕram admŏnŭĕrim admŏnŭĕro).

III. coniugatio. Tertia coniugatio, quamquam aptissimam se praestat omnium coniugationum, tamen non pauca exhibet verba, quorum multae formae metro repugnant, velut haec: exigo (ēxĭgam ēxĭgās etc. ēxĭgam ēxĭgēs etc. ēxĭgēbam etc., item in passivo, tum exēgĕram exēgĕrās etc.) et stătŭo, cuius verbi poeta easdem formas amittit, quae in verbo exigendi aptae sunt.

IV. coniugatio. Magna et multa sunt damna, quibus poeta in quarta coniugatione adhibenda afficitur. In flexione verbi audire exempli causa non nisi dimidium fere formarum est aptum; vel maior pars formarum in iis verbis, quae verbo ēxpĕdĭo similia sunt structura, metro repugnat; quae formae verbi expedio sunt aptae, eaedem in verbo sĕpĕlĭo plane inutiles sunt.

B. De remediis a poetis adhibitis.

I. Remedia e vocabulorum in versu functione petita.

Tres sunt artes, quibus poetae dactylici voces non aptas versui accommodant, cum aut in fine pentametri eas collocent vel positione ultimam producant aut cum vocalibus committentes ultimam elidant aut prosodiam eas mutare iubeant.

a. Collocatio vocabulorum.

1. In fine pentametri. Vocabula vocali finita in tribrachyn cadentia a Catullo, qui exempla poetarum qui epigrammata fecerant vetustiorum sequebatur, in fine pentametri ponuntur. Nam ut Valerius Aedituus[2]) (apud Gell. XIX 9. 12) pentametrum clauserat voce opprĭmĕrĕ, ita Catullus quoque:

ălĭă 68, 152; *amicitiă* 100, 6; *ăvĭă* 84, 6; *dŏmĭnă* 68, 156; *flagĭtiă* 67, 42; *supercĭliă* 67, 46; *căpitĕ* 88, 8; *gĕnĕrĕ* 68, 52; *lăpidĕ* 68, 58; *mărĭă* 115, 2; *corrĭpĕrĕ* 110, 6; *discŭpĕrĕ* 106, 2; *părĕrĕ* 111, 4.

Posteriores poetae elegiaci talia non admiserunt[3]); Ovidius

1) Excepta scilicet tertia persona sing. ante vocalem posita.

2) Cf. Baehrens, Proleg. ad Cat. p. 5.

3) Semel tantum apud Tibullum in fine pentametri inveni *Vĕnĕrĕ* I 10, 66.

omnino veretur pentametrum brevi vocali finire (etiam in bisyllabis)[1]), nisi quod semel apud eum legitur *perlĕgĕrĕ*[2]) Pont. II 2, 6.[3])

2. In positione. Etiam medio versui tales voces Catullus[4]) ita intexit, ut extrema syllaba ante vocabulum a duabus consonantibus incipiens posita producatur: *suppŏsĭtă speculae* 67, 32 (sic Vossius ex emendatione Turnebi; codd. *suppositum*).

Hac in positione rarissima et quae apud Ovidium nusquam occurrit, Catullus secutus est morem Enni[5]), quem postea Tibullus Lucanus Statius imitati sunt.[6])

Attamen etiam neglegit ad exemplum vetustiorum[7]) hanc positionem Catullus, ubi hoc ei magis conveniens visum est. Sic dicit *ūndă Scămāndri* 64, 357 in fine hexametri, quamquam positio secundo dactyli loco neglecta durior est quam tertio[8]); sed hoc loco poeta aliquatenus ea re excusatur, quod Scamander vocabulum Graecum est[9]) et apud Homerum itidem adhibetur. Item Ovidius:

hebetārĕ smărāgdos[10]) am. II 6, 21.

3. De collocatione in universum agitur. Iamque occasionem datam puto aliquid in universum addendi de libera qualis

---

1) Cf. J. Hilberg, Die Ges. d. Wortst. im Pent. p. 378—388.

2) In carminibus vetustioribus tale quid ob eam ipsam rem frustra quaeres, quod ibi Ovidius pentametrum non nisi voce bisyllaba finire solet. Cf. Hultgren, Obss. metricae I Lps. 1871, p. 30.

3) Hic et in reliquis disputationis meae partibus, ubi necessarium mihi videbatur, praesertim ubi de comparatione Catulli Ovidique agitur, non solum ea, quae supra nominavi, carmina Ovidiana arcessivi, sed etiam ceterorum, ne falsa exsisteret opinio de usu Ovidiano, librorum Ovidi rationem habui; quod semel monuisse sat sit.

4) cf. Reeck, De Catullianorum carminum re grammatica et metrica Vratisl. 1872, p. 66.

5) A. 577 *popŭlĕā frus.* Cf. Luc. Mueller, Quintus Ennius. Eine Einleitung i. d. Studium d. röm. Poesie. Petersburg 1884, p. 237.

6) Cf. L. Müller, De re metr.[2] p. 390. Lorey, Die Schwierigkeiten der Anwendung des griech. Metrums auf die latein. Sprache. Hameln 1874, p. 15—22.

7) Lucil. 375 *accurrerĕ scribas.* Similiter Lucretius cf. L. Mueller r. m.[2] p. 386.

8) L. Mueller, De re metr. p. 386—389.

9) Reeck p. 66: 'ante nomen scilicet Graecum nisi praecedente vocali correpta metro dactylico plane ineptum.' Cf. L. Mueller, De re metr. p. 388.

10) Cf. Th. Birt, Ad historiam hexametri Latini symbola. Bonnae 1876, p. 56—57.

a poetis datylicis adhibeatur collocatione verborum. Qua de re uberius non disseram, cum quid metri necessitate, quid poetarum licentia effectum sit, saepe discerni non queat.[1]) Apud Homerum, lyricos, tragicos Graecos prima inveniuntur vestigia huius usus poetici, qui ab Alexandrinis excultus a Latinis[2]), Catullo[3]) et qui eum sequebantur, receptus est. Summa usus est audacia Ovidius[4]), qui haud raro nulla coactus causa metrica consecutionem verborum mutavit. Attamen interdum cum alias perspicuum est insolentem aliquam vocabulorum collocationem a metro poetae impositam esse, tum in ponendis praepositionibus, coniunctionibus, particulis metri dactylici ratio est habita.[5])

Praepositiones.[6]) In prosaico sermone semper sic coniungebatur: 'usque ad'[7]), id quod sequente consonanti spondeum efficeret ūsqu(e) ād; itaque poetae dactylici inde a Catullo inverso vocabulorum ordine 'ăd ūsquĕ' duas breves syllabas lucrantur.[8]) Sic Catullus:

in usque caput[9]) 116, 4; item in carmine lyrico: *hunc ad usque limpidum lacum* 4, 24; contra ante vocalem: *ūsqu(e) ăd Hyperboreos* 115, 6. Tum Vergilius (e. g. Aen. XI 262) et reliqui poetae dactylici semper scribunt *adusque*; item Ovidius[10]): *corpus*

1) Henricus Boldt, De liberiore linguae Graecae et Latinae collocatione verborum Gotting. 1884, p. 6.

2) Quod ad Plautum attinet, cf. Leo, Bemerkungen über plautinische Wortstellung und Wortgruppen, Nachr. d. Gött. Ges. d. W. 1895, p. 415—433.

3) Cf. R. Fisch, De Catulli in vocabulis collocandis arte quaestiones selectae, Berol. 1874; praecipue p. 45—54.

4) Boldt p. 189—190. Cf. Leo Culex p. 44—45 et passim in commentario (vide ind. s. v. collocatio verborum).

5) Cf. Hultgren, Jb. f. Ph. 107, p. 756—757.

6) Graeber, De praepositionum Latinorum collocatione, Marpurgi 1891, p. 8. Cf. etiam Norden comm. Verg. p. 140. 221—222. 245.

7) Cf. Hand Tursell. I p. 189. Neue-Wagener, Formenlehre II p. 779—780. Thielmann, Usque ad, usque in, ALG VI p. 469—507; VII p. 103—113. Thes. s. v. ad.

8) Thielmann ALG VII p. 106: 'adusque ist . . . nichts weiter als eine von den Dichtern im Interesse des Metrums . . . vorgenommene Umstellung von usque ad'. Cf. Serv. ad Verg. Aen. VII 289. XI 262. Thielmann ALG VI p. 80—81.

9) Cf. Boldt p. 32. C. Hupe, De genere dicendi Catulli Veronensis, Monasterii 1871, p. 38—40. Apud Ovidium 'in usque' non occurrit.

10) Cf. Jacobi, De syntaxi in Ovidii tristibus et epistulis ex Ponto observata, Lyceae 1870, p. 21—22.

adusque meum am. I 5, 24, simili modo pro ūsquĕ quā am. I 14, 4 a. a. III 310 *qua patet usque*; a. a. I 140 *qua potes usque.*

In universum autem Catullus parcus est in talibus transpositionibus, ut vix apud eum legas, quod aeque liberum sit atque hic versus 66, 18.

Non, ita me divi, vera gemunt, iuerint[1]);

cum apud Ovidium permulta eius generis occurrant exempla.

Sic a. a. III 668: *indicio prodor ab ipse meo.*[2])

Item Pont. I 2, 148: *iure venit cultos ad sibi quisque deos.*[3])

am. I 7, 26: *et valui poenam fortis in ipse meam*, ad quem versum Boldt p. 34 adnotat: 'haec praepositionis disiunctio ... versus structurae erat commoda.'[4])

am. I 11, 2 *ancillas inter habenda* pro 'ĭntĕr āncillas.'

Pont. I 2, 80 *terga per amnis*; et saepe ita praepositiones transponuntur.[5])

Coniunctiones. Etiam coniunctiones[6]) loco suo moventur. Coniunctio que[7]) a voce, ad quam pertinet vel quacum in prosa oratione coniungi solet, divellitur ad dactylum creandum.

Pont. I 8, 33 *aquĕ dŏmŏ* pro ā dŏmōque; I 9, 48 *aquĕ tŭis* pro ā tŭīsque; nam praepositio cum nomine unam fere vocem facit, quam ob rem Caesar semper scribit *a — que*[8]); sed illa

---

1) Cf. Callim. (ed. Schneider) fr. 445 *οὐθ' ὅθεν, οἶδεν, ὀδεύει, θνητὸς ἀνήρ.* Imitatione igitur Alexandrinorum haec Catulli audacia explicatur. Cf etiam Schneider ed. Callim. I p. 429.

2) Cf. Kuebner, Ausführl. Grammatik d. lat. Spr. II p. 427, qui idem exemplum affert.

3) Cf. Boldt p. 42.

4) Cf. Kuehner l. c.

5) Cf. a. a. I 544 *vix sedet et pressas continet ante iubas* pro 'äntĕ prēssas', quae praepositionis vel potius adverbi *ante* transpositio viris doctis tam inaudita est visa, ut *arte* pro *ante* conicerent. Cf. Boldt p. 57.

6) Hand Turs. I p. 512, II p. 538. Haupt, Opusc. I p. 105—140. Norden comm. Verg. p. 393—395. Brenous, Etudes sur les hellénismes dans la syntaxe Latine, Paris 1895, p. 432—433. Jacobi, De syntaxi in Ovidii tr. et ep. ex P. observ. p. 22—24.

7) Draeger, Historische Syntax der lat. Spr.[2] II p. 34—36. Leo, Bemerkungen über plautin. Wortstellung u. Wortgruppen, Nachr. d. G. G. d. W. 1895, p. 420 n. 2. Norden comm. Verg. p. 223. 233. 321. Eduard Wölfflin, Sueton und das Mon. Ancyr., ALG XIII 193—199. K. Mayhoff, Que an Praepositionen angehängt, ALG XIII p. 435—436. Hupe, De genere dicendi Cat. p. 41—42.

8) D. Ringe, Zum Sprachgebrauch des Caesar I, Göttingen 1880, p. 20.

collocatio 'aque' a Vergilio primo adhibita excusatur lege linguarum indogermanicarum communi, quae voces encliticas, quantum id fieri possit, in enuntiati initio poni iubet.[1])

Similiter Pont. I 8, 7 *dēquĕ*[2]) *tŏt expulsis*; Pont. I 6, 49 *inquĕ*[3]) *Tŏmītana . . . harena* pro īn Tŏmītana. a. a. II 154 'invĭcem' per tmesin dirimitur metro iubente *inquĕ vicem.*

Adverbium quāmlĭbēt ante consonantem inserta coniunctione que distrahitur. Pont. I 2, 84 *quamquĕlĭbĕt.*

Praecipue coniunctio que ante voces iambicas ponitur ad commodam pentametri clausulam efficiendam:

a. a. III 675—676: *suspiret ab imo Femina, tam sero cur veniatque roget.*[4])

am. III 13, 30 *ipsa sacerdotes consequiturque suas.*

Quae insolens coniunctionis que collocatio iam ab Horatio[5]) adhibita in finem pentametri translata est cum a Tibullo tum ab Ovidio, cum Propertius et Lygdamus eam non noverint; neque apud Catullum mihi ullum exemplum occurrit.

Coniunctio sed ab initio enuntiati in medium transfertur am. I 5, 14 *pugnabat tunica sed tamen illa tegi,* cum aliter versus non staret.[6])

Interiectiones. Interiectio o a vocativo seiungitur.

a. a. I 617 *quo magis, o, faciles imitantibus este, puellae* pro ō pŭēllae.

Etiam in aliis vocibus, e. g. in substantivis eorumque attributis collocandis, Ovidius summa utitur licentia[7]); cuius rei cum causae non semper sint metricae, sed etiam rhetoricae vel aliae[8]), mentionem fecisse satis habeo; quodsi audaciam poetae cognoscere volueris, inspicias hos locos am. I 7, 15—16[9]) et a. a. I 399—400.[10])

---

1) J. Wackernagel, Über ein Gesetz der idg. Wortstellung. Idg Forschungen I, p. 406 sqq. Cf. Leo, Nachr. d. G. G. d. W. 1895, p. 419—420. Cf. Luciliana *eque labores, deque dicata.*

2) Sic etiam Cic., quin etiam saepius quam *de — que.* Ringe p. 20.

3) Sic etiam Cic. Ringe p. 20.

4) Cf. Boldt p. 62. Jacobi, De syntaxi p. 22.

5) Leo, Philol. Untersuchungen II p. 26—27.

6) Boldt p. 64. Cf. Norden comm. Verg. p. 129.

7) Cf. Hilbergi liber p. 317 n. 2 citatus. Boldt p. 88. 94—96.

8) Cf. Leo, Nachr. d. G. G. d. W. 1895, p. 431 n. 2. 432—433. R. Fisch, De C. in voc. coll. arte p. 8—9.

9) Boldt p. 151. 10) Boldt p. 156.

b. Elisiones.

Altera ratio, qua poetae dactylici eas voces in tribrachyn exeuntes, de quibus supra dixi (p. 323), versui inserunt, est cum extremam syllabam vel elidunt vel in synecphonesi ponunt (i. e. cum formis es est coniungunt).

Catullus[1]): *ălĭ(ă)* 68, 152; *unĭgĕn(ă) impellens* 66, 53; *laetĭtĭă est* 83, 2; *multĭvolă est* 68, 128; *rŏsĕ(á) ista* 80, 1; *stŭdĭ(ă) atque* 68, 26; *lăpid(ĕ) illa* 68, 148; *ŏlĕr(ă) olla* 94, 2; *difficilĕ est* 76, 13. 14; *pollicitá es* 66, 34; *pollicită est* 66, 10; *sŏlută est* 68, 154; *accĭdĕr(ĕ) a* 96, 2; *aspicit(ĕ) et* 76, 19; *crĭpĕr(ĕ) ei* 82, 3; *erĭpit(ĕ) hanc* 76, 20; *făcĕr(ĕ) aut* 68, 38; *făcĕr(ĕ) haec* 76, 8; *făcĕr(ĕ) ingenuae* 110, 5; *făcĕr(ĕ) instituunt* 110, 2; *făcĕr(ĕ) ut* 67, 16; *făcĭt(ĕ) haec* 68, 46; *făcĭt(ĕ) ut* 109, 3.

Ovidius: *tĭmĭd(ă) indulgentia* a. a. II 435; *amicitiá est* a. a. I 740; *barbărĭă est* am. III 8, 4; *dŭbĭă est* P. I 3, 33; *exĭgŭă est* a. a. II 603, *Haemŏnĭă est* P. I 4, 31; *matĕrĭă est* am. I 1, 19; *militĭă est* a. a. II 674; *nĭmĭă est* a. a. I 707; *pătrĭă est* II 51; *ălĭ(ă) omnia* II 53; *mĕdĭ(a) inter* I 291; *pomĭfĕr(ă) arva* am. III 6, 46; *vĭtĭ(ă) exprobrare* a. a. II 641; *vĭtĭ(ă) irritare* am. III 4, 11; *grăcil(ĕ) hoc* P. I 4, 52; *lătĕr(ĕ) ex* am. III 1, 4; *nĕmor(ĕ) atque* a. a. II 623; *scĕlĕr(ĕ) Oeclides* a. a. III 13; *credĭbilĕ est* am. I 11, 11. P. I 4, 48; *făcilĕ est* a. a. II 438. III 673; *frăgilĕ est* II 113; *vĕrĭt(ă) a* am. III 1, 54; *cădĕr(ĕ) ante* a. a. I 319; *colligĕr(ĕ) incertos* am. I 11, 1; *desinĕr(ĕ) esse* am. II 19, 48; *efficit(ĕ) et* a. a. III 673; *effŭgĕr(ĕ) hunc* II 531; *effŭgĭt(ĕ) et* II 174; *excĭpit(ĕ) arcana* II 596; *excŭtĕr(ĕ) irato* am. II 5, 52; *exĭgĕr(ĕ) a* am. III 7, 25; *făcĕr(ĕ) hoc* P. I 4, 7; *făcĕr(ĕ) ipse* P. I 2, 95; *insĕquĕr(ĕ) et* a. a. I 486; *inspicit(ĕ) et* III 530; *pĕtit(ĕ) hinc* III 57; *răpĕr(ĕ) e* III 464; *rĕcĭp(ĕ) ut* am. I 8, 75; *săpĕr(ĕ) ut* a. a. I 423; *ălĭqu(ă) ex* I 219; *ălĭquă est* am. II 4, 11; *făcil(ĕ) haeremus* a. a. III 543.

Etiam media in voce eliditur, cum forma semĭădăperta[2]) non nisi per elisionem *sēm(i)ădăpērta* metro accommodari possit Ov. am. I 6, 4; (cf. Cat. 61, 216 *sem(i)hiante* in carmine lyrico).

Creticorum elisio. Sed quamvis hactenus Catullus et Ovidius consentiant, tamen ille in adhibenda elisione neglegentior est dicendus, cum etiam creticorum elisionem, quam ne Ennius[3]) quidem neque Catullus ipse in hexametris continuis admisit quae-

---

1) Materiam per singulas declinationes et coniugationes dispositam praebemus; in fine adiecimus reliquas voces praeter nomina et verba, illos Aristotelis *συνδέσμους*, i. e. pronomina, numeralia, adverbia, praepositiones, coniunctiones, interiectiones.

2) Cf. Skutsch, *Ἥρας*, Festschrift für Fick, Göttingen 1903, p. 143 n. Luc. Mueller r. m. p. 303—304.

3) Lachmann comm. Lucr. p. 159. L. Mueller r. m.[2] p. 342.

que praeter Lucilium et Hor. sat. apud poetas Latinos non occurrit, in elegiis sibi permiserit[1]):

perdĭt(ō)[2]) *ămore* 91, 2; *plōxĕn(ī)*[2]) *hăbet* 97, 6; *pērdĭt(ē)*[3]) *ămarem* 104, 3.

Dactylicorum elisio. Item dactylica, quale est 'arduum', quae inde a Tibullo poetae 'vel durioribus usi modulis'[4]) cum vocalibus timebant committere, Catullus elisit:

cōgnĭt(um) hăbere 67, 31; *gāudĭ(um) ĭn* 91, 9; *mäxĭm(um) ĭn* 66, 43; *nāufrăg(um) ŭt* 68, 3; *rēgĭ(um) ădepta* 66, 27, quae elisiones omnes in primo vel quinto pede hexametri inveniuntur; bis in quarto pentametri: *Pērsĭc(um) hăruspicium* 90, 2; *ōmnĭ(um) ăcerba* 68, 90; semel in primo pentametri: *sūblĕv(em) ĕt* 68, 4.

In hexametris continuis ter[5]) elisionem dactylicorum in m desinentium admisit Catullus; Ovidius in omnibus carminibus ea non saepius usus est quam bis:

vīrgĭn(em) ĕt met. VI 524; *flūmĭn(um) ămores* am. III 6, 101 in quinto pede. Omnino in hac sexta terti libri elegia Ovidius artis neglegentior fuit, ut censet Paulus Maas, Studien zum poet. Plural bei den Römern, ALG XII p. 508.

De hiatu.[6]) Contra sprevit elisionem Catullus in formula consuetudinis cotidianae *ita mē dī ămēnt* 97, 1 iam a Plauto hac mensura adhibita, quam elisione admissa[7]) 'ita mē d(i) ămēnt' in versum redigere non potuit, nisi forte eam discerpebat.[8])

Ovidius in poematis iuvenilibus adhibuit hiatum[9]) am. II 13, 21 *fave | Ilithyia* morem secutus Graecorum (cf. Verg. ecl. III 79 *vale vale | inquit Iolla*) quamquam metro non cogente.

---

1) Cf. Reeck, De C. carm. re gr. et metr. p. 69.

2) In quarto pede pentametri.

3) In quinto pede hexametri.

4) L. Mueller r. m. p. 347. 5) L. Mueller r. m. p. 347.

6) Cf. C. P. Schulze, Beiträge zur Erklärung der röm. Elegiker I, Berlin 1893, p. 15—16. 17—18.

7) Et adhibuit Catullus talem elisionem longae monosyllabi vocalis ante brevem positae in dactylis 'aliquanto saepius' quam in lyricis carminibus. Reeck p. 68. 73.

8) L. Mueller p. 372. Corssen, Aussprache, Vokalismus und Betonung[2] II p. 783—784. Skutsch, Zur lat. Wortgeschichte und plautin. Versmessung, Philol. 59 p. 484 n. 4*. 481—501.

9) L. Mueller p. 372—373: 'iuvenili carmine cum admisisset tale, postea omnino vitavit similia.'

c. Prosodiae mutatio.

Raro fit, ut vocabulorum prosodia metri gratia immutetur, i. e. aut syllaba brevis producatur aut longa corripiatur. Metri gratia dico; itaque hic eas tantum mutationes afferam, quae re metrica poetarumque licentia nituntur; contra eas, quae secundum sonorum leges fiunt (iamborum correptionem etc.), proxima disputationis parte tractabo.

1. Brevis producitur. Brevis syllaba producitur in nominibus propriis ad exemplum Graecorum[1]):

Ovidius: *Phillўrĭdēs* pro Phĭlўrĭdes[2]), cum matris nomen Phĭlўra sit (cf. met. II 676 *Phĭlўrēius*) a. a. I 11; *Phўlăcĭdēs*[3]) pro Phўlăcĭdes a. a. II 356, *-ae* am. II 6, 41, *-en* a. a. III 17; *Prĭămĭdēs*[4]) pro Prĭămĭdes a. a. III 759 (cf. *Prĭămī* a. a. III 440).

Item in appellativis:

rĕllĭgĭō sive *rēlĭgĭō* Catullus 90, 4; *rēllĭgĭōne* Ovidius met. X 693 fast. III 264; quae productio non nisi apud poetas dactylicos inde a Lucretio invenitur, cum forma rĕlĭgĭo a Plauto e. g. adhibita metro dactylico repugnet.[5])

2. Longa corripitur. E contrario nonnumquam syllaba natura longa metri causa corripitur.

Pro forma Cўthērēă a nomine insulae Cythērorum (cf. am. II 17, 4 fast. IV 286) derivata, quam metrum dactylicum respuit, iam Graeci finxerunt formam Cўthĕrēă (*Κυθέρεια*). Hanc Latinorum primus recepit Verg. Aen. I 257; apud Ovidium legitur *Cўthĕrēă* am. I 3, 4, a. a. II 15, 607, III 43.[6])

3. Prosodia anceps. Nonnullarum vocum fluctuat prosodia, cum poetae eadem syllaba modo brevi modo longa utantur, prout metrum iubet.

---

1) Lachmann comm. Lucr. p. 35—38. L. Mueller r. m. p. 437. C. Hosius, De nominum propriorum apud poetas Latinos usu et prosodia, Jb. f. Ph. 151 (a. 1895), p. 93—111. Cf. Serv. ad Verg. Aen. I 343: *quotiens poeta aspera invenit nomina vel in metro non stantia, aut mutat ea aut de his aliquid mutilat.*

2) Sic iam Verg. Ge. III 550. Cf. Schulze, Quaestiones epicae p. 151.

3) Prop. I 19, 7. Cf. Schulze p. 152. Norden comm. Verg. p. 259.

4) Verg. Aen. III 295. Cf. Schulze p. 152.

5) Lachmann ad Lucr. p. 281. 305. Corssen II² p. 466—467. Kuehner I p. 629, 6. L. Mueller r. m. p. 449—450. Christ, Metrik der Griechen und Römer² p. 25. Reeck p. 63.

6) Hic locus deest in indice Riesei.

Prima syllaba vocis Asia iam apud Graecos est anceps, in nomine terrae brevis, in adiectivo Ἄσιος longa; item apud Latinos:

Catullus *Ăsĭae* 46, 6; 68, 89; *Āsĭam* 66, 36; contra *Āsĭă myrtus* 61, 22.

Ovidius *Ăsĭāĕ* am. II 12, 18; contra *Āsĭdĕ terra* met. IX 448.

Similis est ambiguitas secundae syllabae adiectivi Sidonius ab urbe Sidōne (Ov. met. IV 571) derivati. Ut iam apud Graecos utraque forma Σιδώνιος et Σιδόνιος exstat, sic et Ovidius:

Sīdōnĭŭs met. III 129; *-ĭă* P. I 3, 77; *-ĭdă* met. II 840; *-ĭdĕ* met. X 267; contra: *Sīdŏnĭō* her. IX 101 trist. IV 2, 27: *-ā* Ib. 444; *-ae* met. IV 542; *-ās* trist. IV 3, 2; *-is* fast. III 108; *Sīdŏnis* met. XIV 80. fast. III 649; *Sīdŏni* a. a. III 252 fast. V 610. 617.

Anceps olim fuit etiam prima syllaba verbi profiteri, quae postea semper brevem se praebet; inveniuntur tamen vestigia productionis apud Enn. trag. 293. Plaut. Men. 643 *prōfiteri*. Poetae dactylici, quibus verbi prōfĭtēri non nisi hae octo formae[1]) idoneae erant: prōfĭtĕor, prōfĭtĕar etc., prōfēssus[2]), fortasse nonnihil contulerunt ad syllabam *pro* corripiendam[3]):

Ovidius *prŏfĭtētur* a. a. I 181; *prŏfĭtēmur* am. II 18. 19. a. a. II 639; *prŏfĭtēbar* am. I 7, 33; *prŏfĭtēnda* a. a. I 719.

Idem iudicat Koene[4]) de prima syllaba verbi proficiscor (Ov. am. II 15, 27 *prŏfĭcīscere*), quae in nativo prōficio longa est; sed proficiscor nusquam in tota lingua Latina primam productam habet; itaque etiam Catullus in carminibus lyricis semper prŏficiscor[5]): 45, 19 *prŏfecti*; 46, 10 *prŏfectos*.

Positio ante mutam cum liquida in eadem voce inde a Lucilio[6]) modo admittitur modo neglegitur, prout metri ratio fert.

Apud Catullum[7]) 66, 16 *lācrĭmŭlīs* legimus longa prima syllaba, quamquam Ter. Eun. 67 *lăcrimula* brevi vocali a ponit et lăcrima

1) Cf. Koene p. 169.

2) Quae forma re vera exstat apud poetam dactylicum Iuvenc. II 349 *prōfessī*.

3) Sed iam Plaut. Capt. 480 *prŏfitetur*. 4) p. 225.

5) Cf. Reeck p. 62.

6) Qui primus vocalem *e* in voce febris producit v. 923. Cf. L. Mueller r. m. p. 383—385. Norden comm. Verg. p. 317.

7) Reeck p. 66: 'qui (i. e. Catullus) quidem a tragicis comicisque poetis veteribus qui fere omnes indulgebant syllabis ante mutam cum liquida corripiendis non multum differt ibique tantum positione utitur ubi nec vulgari usu improbatur nec aliter metri rationibus satisfieri potest.'

nusquam fere[1]) a longam praebet. (Cf. Cat. 68, 2 *lăcrimis*; item semper Ov.)

Cum pentameter formam pŏdāgrā[2]) respuat, Catullus scribit *pŏdăgrā* 71, 6; contra in nominativo *tārdă pŏdāgră* 71, 2; item Ovidius P. I 3, 23 in hexametro *pŏdāgram*. Similiter Ovidius in hexametro P. I 1, 3 *pĕrĕgrīnos*; contra in pentametro *pĕrēgrīnīs* a. a. II 8.

II. Remedia e sonorum alternatione petita.

a. Correptio iambica.

1. Terminatio -ŏ. O vocalis longa, qua nominativus tertiae declinationis et prima persona singularis omnium coniugationum terminatur, iam a Plauto secundum legem, quae est de formis iambicis[3]), corripitur; qua licentia poetae dactylici libenter fruebantur, praesertim in iis vocibus, quae ante terminationem -ō trochaeum exhibebant.

Catullus[4]), qui admodum cautus est hac in re, priscam productionem semper fere servavit non solum in formis anapaesticis velut:

dŏlĕō 78, 7; *dŭbĭtō* 108, 3; *stŭdĕō* 93, 1; *trĭbŭō* 68, 32; *vĭdĕō* 116, 5, quae metro poscebantur, quod formas dŏlĕŏ etc. non admittebat, et in formis spondaicis, quas corripere Catullo nondum licuit[5]) velut:

Nāsō 112, 1. 2; *nēmō* 67, 17; 73, 5; 81, 1; *vīrgō* 66, 77; 67, 19; *ādiurō* 66, 40; *cōncĕdō* 114, 5; *crēdō* 84, 5; *pūrgō* 99, 5; *quaĕrō* 76, 23 (cf. etiam *ēstō* 103, 2; *īmmō* 77, 2; *quāndō* 84, 1),

sed etiam ubi per leges correptionis iambicae licuit corripere:

hŏmō 81, 2; *ămō* 85, 1; *nĕgō* 86, 3.

Interdum terminationem -o in elisione ponit velut: *sēntĭ(ŏ) ĕt* 85, 2 vel in synecphonesi: *hŏmŏ est* 67, 47; 78, 3. 5; 112, 1 vel in fine pentametri: *homŏ* 93, 2; *ămŏ* 92, 4 ita, ut dubium sit[6]),

1) Praeter Horatium. Reeck p. 64.

2) Cf. Schulze, Beitr. z. Erklärung d. röm. Elegiker I, Berlin 1893, p. 19.

3) L. Mueller r. m. p. 23, 413—418. Buecheler-Windekilde, Grundriß p. 14. Corssen II p. 484—487. Lindsay-Nohl p. 246. Klotz, Grundzüge altröm. Metrik p. 61, 96. Skutsch, Vollmöllers Jahresber. I p. 34—37. Γέρας p. 143. Leo, Plautin. Forschungen p. 291—293 n. Norden comm. Verg. p. 326.

4) Cf. Reeck p. 59—60.

5) Nominativus -ō appellativorum e. g. inde ab aetate Domitiani demum corripiebatur; de nominibus propriis et verbis vide p. 333.

6) Cf. Maas, ALG XII, p. 513 n. Norden comm. Verg. p. 448.

utrum illam syllabam pro longa habuerit an pro brevi; certo brevis est duobus tantum locis:

hŏmŏ 115, 8 et — metro iubente — *nēscĭŏ*[1]) 85, 2.

Posteriores vero poetae elegiaci, Propertius Ovidius[2]), eo processerunt licentiae, ut non solum ubi et metrum postulabat et leges correptionis permittebant, terminationem minuerent velut:

Scīpĭŏ a. a. III 410; *cŏnfĕrŏ* P. I 1, 25; in uno eodemque versu am. III 11, 35: *ōdĕrŏ, si pŏtĕrō.* — *lĕŏ* a. a. I 762; *pĕtŏ* II 10; *pŭtŏ* am. I 12, 9; a. a. II 171; P. I 5, 25, saepe (plerumque sic: *āt pŭtŏ*); *vŏlŏ* am. II 5, 54, sed etiam formas spondaicas corriperent[3]):

Nāsŏ am. I 11, 27. a. a. II 744. P. I 5, 2; *crēdŏ* P. I 7, 56; *tŏllŏ* am. III 2, 26.

Plerumque tamen etiam Ovidius in his formis syllabam productam servavit:

nēmō P. I 3, 56. I 7, 40; *vīrgō* a. a. II 55; *ādfĕctō* a. a. II 39; *āūdēbō* P. I 2, 9; *credō*[4]) met. XV 359. fast. II 551. IV 793. trist. V 5, 39; *cūlpō* am. II 7, 8; *ēmēndō* P. I 5, 17; *īrrūmpō* P. I 7, 23; *iūrō* am. II 7, 27; *nārrābō* am. II 8, 28; *pērstō* P. I 5, 34; *quāerō* P. I 5, 30; *spērō* P. I 2, 63.

2. calēfacere et sim. Iamborum correptionem in vocibus verbi -facio ope formatis[5]) Catullus neque secus Ovidius modo admittit, modo non admittit, prout metrum postulat.

Catullus[6]): *liquĕfăcĭens* 90, 6; *tĕpēfăcĭet* 64, 360; contra *mădĕfīent*[7]) 64, 368; *tĕpĕfăctet*[8]) 68, 29.

Ovidius: *liquēfăciunt* met. VII 161; contra *liquĕfīunt* P. I 2, 55; *mădĕfăctă* a. a. III 765; *tĕpĕfecĕrat* her. I 19. Itaque Ovidio licuit in formis non aptis verbi călĕfăcĕrĕ priscam productionem secundae syllabae adhibere; tamen praetulit formam vulgarem[9]) quaeque etiam commodior erat, calfacere, quam ter apud eum legimus:

1) *nescĭŏquid* 80, 5; 2, 6; 6, 4; *nescĭŏquem* 53, 1 huc non pertinet cf. Hauler ad Ter. Phorm. p. 53 n. 1. 55 n. 3. Skutsch, *Γέρας* p. 136—137.

2) L. Mueller p. 415: 'In transformationum libris et continuis hexametris corripiendae o qualemcumque curate vitavit licentiam.'

3) Secuti scilicet sermonem cotidianum.

4) *Crēdŏ* in elisione am. III 7, 45; in sexto pede met. IX 611.

5) Koene p. 159. Cf. contra Ritschlium Opusc. II 618—621, Corssenium II p. 514, Schulzium Quaest. ep. p. 15 n.: Skutsch, Sat. Viadr. p. 133—134. Philol. 59, 503. Su alcune forme del verbo latino, Atti del congresso internazionale di scienze storiche, Roma 1903, vol. II, p. 192—201. In clausulis rhythmicis saepe vocalis ē producta invenitur. Cf. locos a Skutschio Philol. 59, 503 n. allatos.

6) Cf. Reeck p. 62. 7) Itali; codd. *madescent.*

8) Bergkius; codd. *tepefacit.*

9) Cf. Quintil. I 6, 21.

calfăcit fast. IV 698; *calfăcĭenda* a. a. II 214; *calfacti* Ib. 48; itemque *recalfăcĕ* a. a. II 445.

b. Vocalis ante vocalem corripitur.

1. Genetivus -ĭus.[1]) Cum genetivus āltĕrĭus[2]) non nisi correpta tertia syllaba inseri possit, poetae dactylici inde a Catullo scribunt *altĕrĭus* Catullus 78, 2 (bis).[3]) Ovidius am. I 4, 5. II 7, 10. III 3, 16. a. a. I 750. III 116. 141. 455, saepe.

Item *ŭtrĭusque* pro ŭtrīūsquĕ[4]) (Lucr.[5]) Cat. Hor. Ov. Mart.) Catullus 68, 39 Ovidius met. VI 506 fast. III 571.

Etiam reliquorum pronominum genetivi in -ius cadentes a poetis dactylicis corripiuntur etsi metrum non postulat: *īllĭŭs*[6]) ante vocalem (Lucil. 158) Catullus 66, 85 et semper[7]) praeter 67, 23 *īllīus* ante consonantem, ubi īllĭūs dicere non poterat; item Ovidius ante vocalem *īllĭŭs* am. I 4, 34. III 7, 41. III 13, 19. a. a. III 678; contra ante cons. *illīus* am. I 13, 42. a. a. I 287. 575. P. I 4, 25.

Item *ipsĭŭs* (Cat. primus[8]) Catullus 68, 146 et semper[9]); Ovidius P. I 1, 36.

ūnĭŭs (Lucil. 366[10]) Ovidius am. I 13, 20; contra ante cons. *unīus* a. a. I 688.

2. fĭeri. Verbi fieri[11]) primam syllabam longam esse dicunt grammatici, corripi autem eam sequente *r*. Apud veteres vero

1) Buecheler-Windekilde, Grundr. p. 77—78. Aug. Luchs, Zur Lehre von der Genetivbildung der lat. Pronomina, Studemunds Studien I p. 320—386. Hauler, Ter. Phorm. p. 61 n. 2. Leo, Plautin. Forschungen p. 289—297. Skutsch, *Γέρας* p. 124—127. Wotke, Wien. Stud. VIII p. 141—142. Reeck p. 55—56.

2) Cf. Ritschl, Opusc. II p. 662—708. Neue-Wagener II 538.

3) Deest apud Neuium II 538.

4) Cf. Ritschl, Opusc. II 676 n. 694. Neue II 541.

5) Lucretium primum nomino, cum Plaut. Truc. 794 *utrique* legendum esse Luchs p. 361, 372 demonstraverit, quamquam hic etiam de correptione ŭtrĭūsque cogitari potest.

6) Cf. Ritschl, Opusc. II 679—689. Skutsch, Forschungen zur latein. Grammatik und Metrik I, Leipzig 1892, p. 101—102. *Γέρας* p. 124—127. Neue II 426. Cartault, La flexion dans Lucrèce, Paris 1898, p. 85—86. — Etiam Cicero in clausulis fluctuat. Th. Zielinski, Das Clauselgesetz, Philol. S.-B. IX (1904), p. 771—772. 7) Riese ad Cat. 3, 8.

8) Cf. Ritschl, Opusc. II 693. Neue II 408—409.

9) Riese ad Cat. 3, 8.

10) Qui locus deest apud Neuium II 518—519. Cf. Ritschl II 693.

11) Cf. L. Mueller r. m. p. 286. 288. 441. Corssen I p. 143. II 680. 739.

scaenicos quantitas vocalis *i* in formis fieri fieret etc. fluctuat; nam Plaut. Stich. 634 *fĭeri* corripit, cum Pseud. 786 *quamquam illud aiunt mágno gemitu fíeri* et alias in fine versus[1]) priscam productionem servaverit.

Item Enn. a. 15 *fĭĕrĕ*; contra 617 *fĭĕrī*.[2])

Itaque si postea vocalis *i* in his formis semper brevis est[3]), cum Koenio[4]) statuemus auctoritatem epicorum, qui infinitivo fĭĕrī et toto coniunctivo fĭĕrem etc. — excepta forma fĭĕrĕt ante vocalem posita — uti non poterant, nonnihil ad stabiliendam correptionem contulisse.

Sic Catullus *fĭĕrī* 73, 2. 85, 2 et Ovidius am. I 9, 46; contra *fīam* Catullus 66, 93; *fīas* 75, 3; *fiant* 80, 2; *fīet* Ovidius a. a. I 536.

c. Synizesis.

A correptione iambica distinguenda est synizesis Graecanica[5]) 'Catulli tempore orta et semper modeste adhibita'[6]) quamque poetae dactylici Latini nulla alia de causa nisi metro coacti a Graecis receperunt.

Catullus[7]) ea usus est in carmine 64, cum formas creticas in sexto hexametri pede collocaret:

Erēcthēi[8]) 229; *Pelēi* 382; *Pēlēō*[9]) 336; semel in tertio pede *Thēsēi* 120. Huc accedit — nisi forte *Idaeosne* legendum est — *Idŏmĕnēine*[10]) 178 in secundo pede.

Ludwig Lange, Über die Bildung des lat. Infinitivus Praesentis Passivi, Wien 1859, p. 19—21. 49.

1) A. Brock, Quaest. grammaticarum capita duo, Dorpati 1897, p. 157 n. 5. 159.

2) Ennius igitur aut correptione iambica uti aut vocalem ante vocalem corripere potest Cf. Skutsch, Philol. 59, p. 485 n. 8. *Γέρας* p. 142. L. Mueller, Quintus Ennius p. 201.

3) Cicero tamen plerumque *fĭĕrī*. Zielinski, Philol. S.-B. IX p. 773—774. 4) p. 163.

5) Cf. L. Mueller r. m. p. 325—327. Corssen II 755. Skutsch, Sat. Viadr. 122. *Γέρας* p. 149. Hauler, Ter. Phorm. p. 56 n. 6.

6) L. Mueller r. m. l. l. Cf. C. F. W. Müller, Plautin. Prosodie p. 456 n.; sed iam Ennius *eorundem* cf. Skutsch, Pauly-Wissowa V 2621—2622 s. v. Ennius. *Γέρας* p. 147—149.

7) Cf. Reeck p. 52. 8) Cf. Neue I 506. 9) Cf. Neue I 506—507.

10) Sic Buecheler; *Idoneosne* V. Cf. Lachmann comm. Lucr. p. 192. Reeck p. 16. K. P. Schulze, Beiträge zur Erklärung d. röm. Eleg. II, Berlin 1898, p. 12.

Similiter Ovidius: *Ātrēī* am. III 12, 39; *Ōrphēō* am. III 9, 21; *Thēsēī* am. I 7, 15; *Thēsēō* a. a. III 457. Longius tamen processit Ovidius ea re, quod secutus exemplum Horati[1]) etiam in nominibus Latinis hanc synizesin usurpavit: *ālvĕō* am. II 13, 9; *aūrĕa* am. I 8, 59, semper in sexto pede, et sic Ovidius decies quater terminationem ēō, sexies ēī contrahit.

d. Diaeresis.

Contraria ratione per diaeresin poetae dactylici voces versui adaptant. Vox dīssōlvō, quamquam per se est commoda, tamen soluta consonanti *v* multo fit aptior dīssŏlŭō[2]), praesertim in altero hemistichio pentametri, quod meros dactylos exigit. Itaque Catullus et Lucretius primi per diaeresin duas breves syllabas sibi paraverunt, quos secuti sunt Tibullus et Ovidius.

Catullus: *dīssŏlŭō* 66, 38; *ēvŏlŭam* 66, 74; *pērvŏlŭent* 95, 6[3]), quae verba sic adhibita bonam clausulam pentametri efficiunt.

Ovidius semel her. XII 4 *ēvŏlŭīssĕ* in secundo pentametri hemistichio.

e. Syncopa.[4])

Formae contractae, quae in sermone cotidiano[5]) in usu erant, a poetis dactylicis libenter recipiebantur, ubi formae plenae a metro abhorrebant.

---

1) Cf. Norden comm. Verg. p. 212.

2) Cf. Ritschl, Opusc. II 599. Corssen II 746. 752. Lachmann comm. Lucr. p. 151. L. Mueller r. m. p. 309. Solmsen, Studien zur lat. Lautgeschichte, Straßburg 1894, p. 2. 170. Cartault, La flexion dans Lucrèce p. 91—92.

3) Item in carminibus lyricis: *sŏlŭit* 2, 13; *sŏlŭunt* 61, 53. Cf. Fr. Heußner, Observationes grammaticae in Catullum, Marpurg. 1869, p. 19—20. Hupe, De genere dicendi C. p. 23. Reeck p. 53.

4) Cf. Kuehner, Ausführl. Gramm. I p. 81. Lindsay-Nohl, Die lat. Sprache p. 200. L. Mueller r. m. p. 456. Corssen II 523 sqq. Osthoff, Forschungen im Gebiete der idg. nominalen Stammbildung, Jena 1875, I § 5. Norden comm. Verg. p. 449—450. — Cf. Corssen II p. 524—525: 'Die Prosa der älteren und der klassischen Zeit hat die [nichtsynkopierten] Formen vorgezogen'; sed etiam Cic. in clausulis *saecla*. Cf. J. Wolff, De clausulis Ciceronianis, Jb. f. Ph. S.-B. 26, p. 665. Zielinski, Philol. S.-B. IX, p. 768—769.

5) Cf. Schuchardt, Der Vocalismus des Vulgärlateins II, p. 394—441. W. Meyer, Die Schicksale des idg. Neutrums p. 127.

Sic Catullus[1]): *saeclorum* pro sāēcŭlōrum 64, 22; *sacclis* (Caecil. Lucr. Verg.) pro sāēcŭlīs 68, 43; contra, ubi tali contractione non opus erat: *sāēcŭlă* 95, 6; sed etiam *saecla* 78, 9 et *vincla* 64, 367 nulla cogente causa.

Item Ovidius: *pericli*[2]) (comici, Lucr.) pro perīcŭlī am. II 13, 3. a. a. II 247; *saeclis* am. II 6, 36; *vinclis* (Plaut.) pro vīncŭlīs a. a. III 272; contra *perīcŭlă* P. I 2, 13; *vīncŭlă* a. a. II 46. 291. 586. P. I 2, 20; sed etiam *vincla* a. a. II 85. P. I 2, 46, cum metro syncopa non postuletur.

Vocis bălĭnĕum[3]) altera forma exstat balneum, cuius plurale ut solum hexametro aptum[4]) adhibet Ovidius: *bālnĕă* a. a. III 640. Plautus semper dicit *balineae*; item Ter. Phorm. 339 *balineis*. Cf. Catullus 33, 1 *balnearíorum*.

Adiectivi dexter cum duae formae sint in usu, *dextera* (haec 'vulgi usu praelata'[5]) et *dextra*, poetae dactylico in casibus obliquis sola forma breviore *dextra* uti licet. Ita Catullus: *dēxtrā* 68, 143; *dextram* 64, 230; contra in nominativo *dextĕră* 64, 312. Item Ovidius: *dextrā* pro dēxtĕrā a. a. I 694. III 319. P. I 3, 57; contra in nominativo *dextĕră* a. a. II 145, sed etiam *dextră* a. a. II 78. 81.

Verbum cōmprĕhēndere[6]) non nisi forma contracta in versum quadrat:

Catullus *comprendis* 62, 35[7]); Ovidius: *comprendere* a. a. II 447. III 151. Item *deprendere* pro dēprĕhēndere Ov. a. a. I 619. II 557.

---

1) Cf. Heußner, Obss. gr. p. 27. Reeck p. 47—48. Anaptyxin a syncopa non separavi, cum ad nostram quaestionem nihil referat.

2) Karl Wotke, Über alte Formen bei Vergil, Wien. Stud. VIII (1886), p. 137—138. Norden comm. Verg. p. 147.

3) Corssen II 256. 347 n. Ritschl, Opusc. IV p. 175—176. F. Ritter Bemerkungen zu Tacitus, Philol. XX (1863), p. 662—668. O. Keller, Jb. f. Ph. 107, p. 804—807. Vide etiam infra p. 344.

4) O. Keller l. c. p. 805: 'Ein zweiter Umstand, der außer der leichteren Aussprache den Untergang des *i* befördert hat, war das Bedürfnis der dactylischen Dichter.'

5) L. Mueller p. 482. Cf. Corssen II 536; Ritschl, Opusc. II 523. 673 n. IV 174. C. F. W. Müller, Nachträge z. plautin. Prosodie, Berlin 1871, p. 1. O. Brugman, Die beiden neuen Ausgaben der Andria, Jb. f Ph. 113 (1876), p. 421. Engelbrecht, Studia Terentiana p. 25—26. Wotke, Wiener Stud. VIII, p. 139.

6) Koene p. 235. Corssen II 714. Wotke p. 146.

7) Formas contractas Cat. etiam in carminibus lyricis praefert. Cf. Heußner p. 26. Reeck p. 50.

III 717; *deprendat* III 209; *deprensus* am. I 9, 39. II 10, 3. III 7, 71; *-ă* am. III 14, 43. a. a. II 313. 593; *-ā* a. a. II 377; *-ōs* am. I 7, 8. contra *prehendit* met. VII 89; sed etiam simplex[1]) contrahitur versu non iubente: *prensus* a. a. III 359; *-is* II 559.

Syncopa spreta. Inversa est ratio, qua poetae dactylici in tractanda voce *nauta* utuntur, cuius forma originaria *nāvĭtă* praeter Plaut. Men. 226 non fere nisi apud dactylicos[2]) inde ab aetate Lucreti invenitur. Alias enim in nauta contrahi solet, sed poetae dactylici[3]), quamquam forma nauta hexametro commoda est, nominativi antiquam formam dissoluta priore syllaba praeferunt, quae sola eis dactylum praebeat.

Catullus: *nāvĭtă* 64, 174; contra *nautis* 68, 63.

Ovidius: *nāvĭtă* am. I 13, 16. II 11, 25. a. a. III 259; contra *nautā* a. a. I 723.

f. Detractio.[4])

In secunda persona singularis *dabis* Catullus *s* finale abicit[5]) 116, 8 *dăbĭ(s) supplicium* ad exemplum Enni, Lucili, Aeditui, Catuli, Cic. Arat., Lucreti, Varronis, qui sic multas formas (e. g. nūntĭūs ante cons.) versui hexametro adaptabant. Apud poetas aetatis Augusteae nihil tale inveniri tam notum est quam Catulli hoc esse unicum exemplum. Unde fuere qui colligerent hoc carmen 116 esse e primis Catulli.

III. Remedia e formarum alternatione petita.

a. Flexio Latina.

1. Declinationes.

I. Declinatio. In prima declinatione poetae dactylici[6]) inde ab Ennio, quique eos secuti sunt recentiorum prosaicorum, graves

---

1) Plaut. *prendo* et *prehendo*; Cic. in clausulis plerumque *prendo*. J. Wolff, Jb. f. Ph., S.-B. 26, p. 664. Cf. Lindsay-Nohl p. 67.

2) Cf. Georges, Lexikon der lat. Wortformen s. v. nauta. Reeck p. 50.

3) Rassow, De Plauti substantivis, Jb. f. Ph., S.-B. XII, p. 636.

4) Cf. Lachmann comm. Lucr. p. 28—29. Corssen II 653. Buecheler-Windekilde p. 23. L. Mueller r. m. p. 427—429. Quintus Ennius p. 238. Maurenbrecher, Hiat u. Verschleifung p. 88—106. Baehrens, Proleg. ad Cat. p. 5, 16. Heußner p. 28. Skutsch, Pauly-Wissowa V, p. 2620—2621 s. v. Ennius. 5) Cf. Reeck p. 45.

6) Cf. Neue-Wagener I[3] p. 31—32. Corssen I[2] p. 589. Buecheler-Winde-

ac molestas formas genetivi plur. -ārum in -um contrahere ausi sunt. Itaque Corssen I p. 589 de hoc genetivo dicit: 'Jene Genetivformen waren also Bildungen, welche sich die daktylischen Dichter für den Gebrauch ihres Versmaßes erlaubten nach Analogie der Genetivformen auf *-um* der auf *o* auslautenden Stämme, nicht Formen der volkstümlichen Sprache oder der schriftmäßigen Prosa.'

Sic apud Catullum legimus *caelicŏlūm*[1]) pro caelĭcŏlārūm 68, 138; *Troiugenum* 64, 355.[2])

Ovidius[3]): *Pthiotum* pro Pthīōtārūm am. III 6, 32.

II. Declinatio. gen. -um. Eadem de causa in secunda declinatione genetivus in -um formatus[4]) a poetis dactylicis quamquam non est inventus tamen libenter e lingua prisca receptus.[5])

deum[6]) pro dĕōrūm Catull. 64, 23. 66, 63; Ov. am. I 13, 43. a. a. III 405. P. I 1, 39. — *divum*[7]) pro *dīvōrŭm* Cat. 64, 27, 134, 298, 387; 66, 69; 76, 4. Ov. am. III 9, 17. — *virum*[8]) pro vĭrōrūm Cat. 64, 192 et in pentametro, qui formam vĭrōrum respuit, 68, 90. Ovidius in hexametro her. I 55.

gen. -ii. Genetivus sing. nominum in -ius vel -ium exeuntium[9]) ab antiquissimis temporibus usque ad aetatem Catulli semper in -i formatur.

---

kilde p. 87. Häfner, Die Eigennamen b. d. lat. Hex. p. 5. Heußner, Obss. gr. p. 10. Norden comm. Verg. p. 218.

1) Item Enn. a. 491 *caelicolum*. Cf. Wotke, Wien. Stud. VIII p. 135.

2) Cf. Hupe p. 13—14. 3) Cf. Neue I 34.

4) Cf. Buecheler, Grundr.[2] p. 84—86. Lindsay-Nohl p. 461—462. Neue I 166—186. Heußner p. 10—11. Hupe p. 14—15. Cartault p. 18—19. Norden Verg. p. 217—218. 5) Corssen I 588.

6) Cf. Neue I 172. Wotke, Wien. Stud. VIII p. 133. 135—136.

7) Non nisi apud poetas: Plaut. Enn. Ter. Lucr. cet. Cf. Neue I 175.

8) Poetae: Plaut. Enn. Pacuv. Lucr. Verg. cet. Neue I 176. Cf. Wotke p. 136; in compositis tamen etiam in prosa oratione velut: *triumvirum* cf. Wölfflin, Die Dissimilation der littera canina, ALG IV p. 2—4.

9) Cf. Bentley ad. Ter. Andr. II 1, 20. Lachmann ad Lucr. p. 325—329. Corssen II 696—706. Buecheler-Windekilde p. 71—74. Lindsay-Nohl p. 439—440. Maas, ALG XII, p. 509—514. Neue I 134—154. Norden Verg. p. 285—286. Wotke, Wien. Stud. VIII, p. 134. — Koene, Über die Genetivform i statt ii bei den latein. Wörtern auf ius und ium, Mus. d. rhein.-westf. Schulmännervereins I 2 p. 57—77. Petermann, De genetivi substantivorum in ius et ium exeuntium forma, Groß-Glogau 1863. Th. Mommsen, Die Orthographie der sog. tabulae honestae missionis, Herm. I p. 461—464. Ritschl, Die tesserae gladiatoriae der Römer, Opusc. II p. 623—625. Reisig-Haase, Vorlesungen p. 74 n. 54. Leo, Plaut. Forschg. p. 311—312. Brugmann, Grundr. II p. 585—586. Brambach, Neugestaltung d. latein. Orthogr.,

Sic Catullus[1]): *Alli* 68, 50; *Corneli* 67, 35; *Gelli* 90, 1; *Volusi* 95, 7; neque ei per metrum aliter licuit. Ac ne ibi quidem, ubi metro genetivus in -ii finitus postularetur, eum admittit, sed evitat constructione mutata vel periphrasi adhibita. Ita scribit 67, 35 *de Postumio*[2]) *et Corneli narrat amore*, cum genetivum Pōstŭmī 'salva prosodia in metrum redigere'[3]) non potuerit neque genetivo Pōstŭmĭī uti voluerit. Item 97, 2 *os olfacerem Aemilio* vitaturus genetivum Aemĭlĭī, cum forma Aemĭlī apta non sit. Haud secus in appellativo *'fecundum semen adulterio'* 113, 4 pro adūltĕrī vel adulterii.[4]) Attamen iam apud Catullum ipsum — sed in carmine lyrico — exstat primum exemplum genetivi in -ii cadentis: 9, 5 *nuntii* in versu phalaecio, quippe qui formis creticis faveat. Lucretius bis genetivum -ii exhibet: *patrii* et *medii*[5]); etiam Cic. in clausulis fluctuat[6]), vel in nominibus propriis genetivum in -ii admittens e. g. Milon. 34 *Clōdĭī mōrs Mĭlōnī*, contra appellativa substantiva semper in simplicem vocalem -i flectens. E contrario poetae aetatis Augusteae, Prop. et Ov. imprimis, semper fere genetivum appellativorum in -ii formant.

Ovidius: *cōnsĭlĭī* P. I 6, 16; *ēxsĭlĭī* P. I 3, 43. 5, 4; *ĭngĕnĭī* a. a. II 112; *latrōcĭnĭī* II 207; *ōffĭcĭi* a. a. I 155. P. I 7, 66; *stŭdĭī* P. I 7, 28; *supĕrcĭlĭī* a. a. III 201; neque enim metrum formas in -i cadentes tulisset; omnino Ovidius non nisi semel in appellativis genetivo in -i exeunte utitur Pont. III 2, 57 *sacrĭfĭcī*, iterum metro coactus (pro sacrĭfĭcĭi), cum in hac voce ceterisque eadem structura praeditis genetivus -i unicus sit casus, qui in versum immitti possit.[7])

Leipzig 1868 p. 188—198. — Liber, quem scripsit A. Th. Sverdsjö, Vindiciae praecepti Bentleiani de genetivo substantivorum in -ius et -ium desinentium, Rigae et Dorpati 1832, mihi in manibus non fuit.

1) Cf. Reeck p. 17.

2) Cf. Kroll, Catulls 67. Gedicht, Philol. 63 (1904), p. 139—147.

3) Baehrens in adnotatione.

4) Vel potius pro concreto adūltĕrō vel adūltĕrīs. Cf. Overholthaus, Syntaxis Catullianae capita duo, Papenburgi 1875, p. 8. Baehrens ad h. l. vide etiam infra.

5) Cf. Cartault p. 17.

6) Zielinski, Deutsche Literaturzeitung 1901, p. 3243—3245, qui correxit sententiam a Wolffio p. 662 prolatam; item Zielinski, Philol. S. B. IX, p. 769—771.

7) Cf. Lucr. I 313 *stĭlĭcĭdī*; contra in reliquis casibus poetae dactylici circuitus eloquendi adhibere coacti sunt velut Seren. Sammon. 234

quod vero assumpsit nomen de dente fricando

totum versum pro una voce non apta dentĭfrĭcĭum (quod exemplum debeo benignitati Skutschi).

In nominibus autem propriis vel Ovidius semper genetivo in -i exeunte utitur:

Antōni P. I 1, 23; *Propērti* a. a. III 333; *Rutīli* P. I 3, 63.[1])

III. Declinatio. gen. -um. Tertiae declinationis genetivum plur. poetae dactylici plerumque in -um flectunt[2]), cum formae in -ium terminatae a metro abhorreant.

Sic Catullus: *Veronensum* pro Veronēnsĭūm 100, 2; sed genetivus -um adiectivorum originem significantium etiam in veteribus inscriptionibus, apud Ciceronem aliosque invenitur.[3])

Genetivus pluralis participiorum praesentis iam a veteribus poetis (Plaut. etc.) saepe in -um formatur[4]), quibus formis ut multo aptioribus vel potius solum aptis poetae dactylici libenter utuntur:

amantum[5]) pro amāntĭum Ov. am. III 10, 15. a. a. I 439. 633. — *nocentum*[6]) Ov. P. I 8, 19. — *parentum*[7]) Cat. 62, 62. 66, 15. 101, 7.[8]) Ov. am. I 3, 7 met. XV 366. 459.

Genetivus plur. caelestum apud Enn. Acc. trag. Lucr. Cic. poet.[9]) Verg. occurrens legitur apud Cat.[10]) 64, 191. 204 et Ov. fast. IV 276. 423.

Genetivus vatum est usitatus, tamen etiam vātĭum apud Ciceronem invenitur[11]); poeta dactylicus non nisi forma *vatum* uti potest, quam legimus Ov. am. I 8, 59. a. a. III 347.

---

1) Quocum genetivo comparari potest ablativus adverbi instar usurpatus gratis, quam formam poetae dactylici inde a Lucretio solam adhibere poterant, cum poetae scaenici et Cicero semper forma grātĭīs uterentur. Ovidius *gratis* am. I 8, 72. a. a. I 454. Cf. Buecheler, Grundr. p. 129—130. Hauler, Ter. Phorm. p. 56. Brock, Quaest. gr. p. 94. Zielinski, Philol. S.-B. IX p. 774.

2) Cartault p. 42: 'Très peu de génitifs en -ium peuvent figurer dans l'hexamètre dactylique . . . Lucrèce n'en offre qu'un exemple avium'. Cf. Buecheler, Grundr. p. 80—83. Norden p. 187.

3) Cf. Neue II 64—65.

4) Cf. Corssen II 691—693. Wotke, Wien. Stud. VIII p. 136—137.

5) Iam Plaut. cf. Neue II 139.

6) Cic. *nocentium*; sed *innocentum* iam Plaut. Neue II 137. 142.

7) Plaut. Ter. Varr. Cic., poetae dactylici Neue I 405. — Ita Horatius in carminibus scripsit *sapientium* III 21, 14, in sermonibus autem *sapientum* II 3, 296, cum aliter ei non liceret. Cf. Neue II 138.

8) Cf. Norden Verg. p. 191.

9) Alias Cic. *caelestium* Neue II 65. Cf. Norden p. 187.

10) Cf. Heußner p. 11.

11) Neue I 401.

Forma vĭgĭlĭum[1]), quam adhibet Liv. 10, 33, 6, cum uti Ovidius non posset, scripsit *vigilum* am. I 9, 27.

Item pro forma vŏlŭcrĭum[2]) apud Varronem et Ciceronem obvia poetae dactylici inde a Vergilio formam *volucrum* apud Sallustium primum occurrentem adhibere coacti sunt; ita Ov. am. II 6, 51.

abl. -e. Ablativum[3]) epici in e potius quam in i exire iubent brevem syllabam lucrificaturi.

Nominis ignis, cuius duo ablativi in usu erant[4]), Ovidius multo saepius usurpat formam brevem ultimam praebentem *ignĕ* velut a. a. II 440. 568. III 504. P. I 7, 46. 9, 18, ubique in altero hemistichio pentametri; sed etiam aliis sedibus velut am. III 3, 35. a. a. II 304. Catullus semel in carmine lyrico exhibet ablativum *igne* 59, 4.[5])

Item substantivi imber[6]), cum duo exstent ablativi imbri et imbre — ille multo saepius a Cicerone adhibitus quam hic — tamen poetae dactylici hunc praeferunt:

imbre Cat. 68, 56. Ov. am. I 9, 16. III 6, 68. a. a. I 532. III 224, omnibus his locis in secundo pentametri hemistichio, a quo forma spondaica erat exclusa, et sic plerumque; sed etiam in hexametro velut met. VI 63 fast. IV 385. Semel tantum apud Ovidium abl. *imbri* est obvius met. IV 282.

Ablativus substantivi mare[7]) in tota lingua Latina in -i vocalem flectitur, soli fere poetae dactylici, ne casum a praepositione vel ab attributo seiungere cogantur, forma mare utuntur: Varr. Atac. fr. 18 (Baehrens) *Libycō mărĕ*; Lucr. I 161 *ē mărĕ* pro ē mărī; Ovidius a. III 94 *cavo . . . in mare* pro īn mărī; trist. V 2, 20. Ib. 196. P. IV 6, 46 *dē mărĕ*.

Simplex adiectivum par in ablativo sing. semper in -i flecti-

---

1) Usitatum tamen: *cohors vigilum* cf. Neue I 422—423. II 31—32. 129.

2) Neue I 398 sq. II 66.

3) Cf. Buecheler, Grundr. p. 98—100. Lindsay-Nohl p. 448—449.

4) Neue I 340—341.

5) Formam igne ab Ovidio praelatam esse vel inde apparet, quod eam etiam in fine hexametri ponit, ubi utrum syllaba brevis sit necne nihil interest, velut Ib. 355 *ardeat igne*. — Contra Lucr. semper *igni*. Cf. Cartault p. 25.

6) *Imbre* Plaut. Enn. Cic.(?) apud Plin. n. h. XVIII 224. poetae. Neue I 362—363. Cf. Wotke, Wien. Stud. VIII, p. 135.

7) Neue I 354. Buecheler, Grundr. p. 99. Cartault p. 28.

tur; etiam compositi compar abl. *cŏmpărī*[1]) exstat et apud Liv. 36, 44, 7[2]) et in pervig. Ven. 37; qua forma cum Ovidio uti non liceret, ablativum in -e conformavit: *cŏmpărĕ* am. III 5, 38. a. a. III 359.

Pro forma ĭnērtī[3]) apud Catonem, Cic. alios obvia et ab Ovidio ipso in hexametri quarta aut sexta sede semper adhibita velut met. II 772. VII 544. XV 148 poeta in pentametro coactus est scribere *ĭnērtĕ* P. I 5, 8. 10, 14, qui ablativus praeter hos duos locos non nisi apud Lactantium inst. VI 18, 30 semel occurrit.

Adiectivi infelix[4]) ablativum Catullus solus fere in e cadere iubet: *ĭnfēlīcĕ* pro infelici dispondeo 68, 99; nemo enim nisi Seneca semel in controv. VII 21, 9 eum hac in re secutus est, et ipse Catullus ablativum simplicis vocis felix semper vocali i finit 62, 30. 64, 373.[5])

Rīvālĕ[6]) pro rīvālī, quae forma apud Cic. ad Quint. fr. III 8, 4. Hor. a. p. 444 exstat, Ovidius am. I 8, 95. I 9, 18 rem. 791 solus exhibet.

abl. -i. Contraria ratione, ubi metrum postulat, poeta dactylicus ablativum nominum tertiae declinationis in i format; ita abl. căpĭtī[7]) pro căpĭtĕ apud Catullum primum est obvius 68, 124 *a cano . . . capiti*[8]), tum apud Germ., Amm. Marc., Paul. Nol. — Ovidius aliud quaerit auxilium remedium syntacticum adhibens et constructione mutata dativum pro ablativo ponens a. a. II 528 *capiti demptas rosas* pro 'de căpĭtĕ demptas' qua de re infra fusius agemus.

Etiam metro non iubente tales ablativos admittit Catullus velut 66, 46 classi[9]) pro usitato classe, quod ipse 64, 53 ponit et Ovidius semper habet.

IV. Declinatio. In quarta declinatione epici saepe coacti

---

1) Neue II 81.

2) Quamquam hoc loco lectio non constat cf. Hertz praef. p. XXXXIII.

3) Neue II 75.

4) Neue II 115. 118. Cf. Reeck p. 19.

5) Et 64, 16, si lectionem Riesei accipimus; codd. *(atque) alia.*

6) Neue I 347.

7) Neue I 366. Heußner p. 9. Reeck p. 19.

8) Quamquam in fine pentametri, ubi forma căpĭtĕ non deterior fuisset. Cf. supra p. 323. An *suscitat ah! cano volturium capiti* legendum?

9) *classi* Cael. Antip. Catull. Verg. alii Neue I 328. Cf. Heußner p. 10. Reeck p. 18. Num Lucr. V 1227 *classi* legendum sit, dubium est; codd. *classis*. Cf. Cartault p. 25. Wotke p. 135.

sunt dativum in u formare[1]), quae forma iam apud Plaut. et Ter. invenitur, raro tamen apud prosaicos.

Dativum *coetu*[2]) pro coetŭī ponit Catullus 64, 385; 66, 37[3]); item Ovidius *casu*[2]) pro cāsŭī a. a. III 155.

Nomina abundantia. In nominibus, quorum duae exstant flexiones[4]), si alterius declinationis formae incommodae sunt, ad alteram refugiunt epici; quin etiam ipsi alias flexiones, si non exstant, confingunt.

-a -es. Nonnullae voces primae declinationis etiam in prosa oratione habent formas vicarias quintae declinationis, quas dactylici in nominativo substantivorum in tribrachyn cadentium (velut mollĭtĭă) ante consonantem, ubi elisio ultimae[5]) locum non habet, auxilio arcessunt. Sic Ovidius am. III 8, 18 *mōllĭtĭēs*.[6])

-a -um. Haud raro formae secundae declinationis multo aptiores sunt quam primae. Sic Ovidius primus scribit *amȳgdălă*[7]) pro amȳgdălae (Colum.) a. a. III 183 secutus Graecos, qui et ipsi praeter *ἡ ἀμύγδαλος* et *ἡ ἀμυγδάλη τὸ ἀμύγδαλον* dicebant.

In plurali eius quod est balneum[8]) poeta dactylicus neque formam bălĭnĕae (Plaut. Ter.) neque bālnĕae (Caecil. Cic.) neque bălĭnĕă (Liv.) adhibere potest, sed solam formam bālnĕă (L. Pompon. Bon., Hor. epist.), quam legimus apud Ovidium[9]) a. a. III 640. (Graece *τὸ βαλανεῖον*.)

---

1) Corssen II 740. Buecheler p. 110. Lindsay-Nohl p. 442. Hauler, Ter. Phorm. p. 61. Norden p. 248. Wotke, Wien. Stud. VIII 134.

2) Deest apud Neuium I p. 541—546.

3) Cf. Heußner p. 9. Reeck p. 18. Etiam Lucr. dativum in u format. Cf. Cartault p. 44.

4) Cf. Rönsch, Itala und Vulgata[2], Marburg 1875, p. 258—272.

5) Cf. p. 328.

6) Cf. Rönsch, Itala u. Vulg. p. 259. Cartault p. 46—47.

7) Neue I 819—820. Oscar Weise, Die griechischen Wörter im Latein, Leipzig 1882, p. 61. 137. 336; praeterea de hac voce et sequentibus cf. Georges, Lexikon der lat. Wortformen. Joh. Schmidt, Pluralbildung d. idg. Neutra, Weimar 1889, p. 1—37.

8) Lachmann ad Lucr. p. 392. Neue I 823—825. Weise, Die griech. Wörter im Lat. p. 37. 85. 196. 297—298. 358. W. Meyer, Die Schicksale des lat. Neutrums, Halle 1883, p. 164—165. O. Keller, Jb. f. Ph. 107, p. 807—808. Cf. etiam supra p. 337.

9) O. Keller p. 808: 'Es ergibt sich, daß die älteste Pluralform das Femininum balineae war, und diese blieb auch alleinherrschend bis auf Augustus. Von da an wirkte bekanntlich der Gebrauch der daktylischen Dichter auch auf die Prosa bedeutend ein, und so gewann die Neutralform,

Vox Graeca ὁ *γαύσαπος* vel *γαυσάπης* in lingua Latina accipit formam gausăpus[1]) (Cass. Sev.) vel gausăpēs (Aug.) vel gausăpa (Messalla); casus autem obliqui nullius harum formarum in metrum conveniunt, qua de causa Lucil. et Hor. sat. ablativum *gāūsăpĕ* formare ausi sunt, cum Ovidius accusativi neutralem formam pluralis numeri adhiberet a. a. II 300 *gāūsăpă* pro gāūsăpum vel gāūsăpam. Persius utramque formam in suum usum convertit et gausapa (plur.) et gausape dicens.

Eodem modo Ovidius vocem ὁ *οἴσυπος* vel ἡ *οἰσύπη* tractavit, quam primus in linguam Latinam transtulit; ponit enim accusativum neutrius pluralis a. a. III 213 oesypa[2]) pro oesŭpam vel oesŭpum.

Idem per *μετάπλασιν* dicit: sătŭrēia[3]) pro sătŭrēiās vel potius sătŭrēiām (Col. Plin.) ante consonantem a. II 415; illa forma praeter hunc locum non nisi apud Martialem III 75, 4 occurrit, qui scribit: *improba satureia*, cum īmprŏbae satureiae dicere non possit.

-us -um. In secunda declinatione metrum interdum formas masculinas, sive femininae sunt, neutralibus cedere iubet. Apud Graecos forma ἡ *κάρπασος* est in usu; (τὰ) *κάρπασα* non invenitur nisi apud Antiphilum in Anthol. Gr. IX 415, 6; nam apud Orph. Argon. 922 utrum *κάρπασον* an *κάρπασος* sit legendum dubium est.[4]) E Latinis primus Ovidius formam cārbăsă[5]) pro cārbăsōs vel cārbăsum usurpavit a. a. II 337 et semper. Enn. a. 573; Lucr.; Cat. 64, 227; Verg. Prop. dixerunt *carbasus*.

Cf. etiam amygdala (*ἀμύγδαλος*), gausapa (*γαύσαπος*), oesypa (*οἴσυπος*) p. 344 sq.

-um -a. Nonnunquam in nominativo sing. formae primae declinationis unam certe brevem syllabam praebentes versui aptiores sunt quam secundae.

---

vielleicht unterstützt durch Grammatikertheorien, Eingang bei den Prosaisten der silbernen Latinität Seneca Plin. u. a., während schon vom Ende des ersten Jahrhunderts (Tac. Sueton.) an wieder die alte Femininform überwiegt und schließlich die Alleinherrschaft bekommt.' Cf. Joh. Schmidt p. 31.

1) Charis. et Prisc. GL I p. 104. II p. 333. Neue I 836—837. Weise p. 66. 183. 423.

2) Weise 191, 471.

3) Georges, Lexik. d. Wortf. s. v. Vide etiam Neue I 612. 826, qui nullos locos affert. 4) Stephani Thes. s. v. codd. *κάλπασον*.

5) Neue I 814. Weise p. 29. 61. 183. 369. Cf. etiam A. Zingerle, Zu späteren lat. Dichtern I, Innsbruck 1873, p. 56.

Sic post Lucilium[1]) Ovidius forma mēndă utitur am. I 5, 18; contra in casibus obliquis et in synecphonesi adhibet formam usitatam apud Cic. obviam mendum: a. a. III 261 *mendo*; rem. 417 *mendum est*. Tamen etiam in casibus obliquis formas vocis menda adhibet, ubi hae sunt commodiores velut a. a. I 249 *nocte latent mendáe* secundam syllabam in arsi ponens vel II 653 *omnes* (ante vocalem) ... *mendas* pro omni(a) ... menda ad evitandam elisionem; denique formam menda formae mendum omnino aequat, cum illam etiam in sexto pede hexametri usurpet a. a. III 781 *mendá*; III 261 *mendas*, quamquam mendo et mendă ei praesto erant.

-ūs -a. In tertia declinatione nominativus sĕnēctūs in quarto vel sexto pede hexametri collocari potest velut Cat. 108, 1. Ov. her. XIV 109. am. I 12, 29. III 7, 17. a. a. II 271. met. V 27. VII 215. X 396. XII 186. XIII 516. XIV 143. trist. III 7, 35 (semper in VI. pede); pro genetivo autem repugnante sĕnēctūtĭs adhibetur forma iam a comicis usurpata *sĕnēctāē* Cat. 64, 217. Ov. a. a. III 59. met. VI 500. VII 237. VIII 662. IX 437. XV 227; item pro ablativo sĕnēctūtĕ Ov. met. VI 37. VII 299. XIV 148. trist. IV 8, 23 *sĕnēctā*; sed etiam reliqui casus formae senecta multo sunt aptiores; itaque Ov. her. IX 154 a. a. II 670. fast. V 70. 132. VI 190. trist. IV 8, 2 *sĕnēctă* pro sĕnēctūs in pentametro; *senectae* pro sĕnēctūtī Ib. 21; *senectam* pro sĕnēctūtem am. I 8, 113. met. VII 2. 337. Unde apparet Catullum et Ovidium non nisi metro commotos formam priscam senectă pro usitata senectus usurpasse.

Tum Catullus primus inter eos poetas quorum opera exstant, adhibuit iŭvēntă[2]) pro iŭvēntūs in carmine lyrico 61, 235 *iuventam*; contra in sexto pede hexametri *iŭventūs* 66, 45. Item Ovidius in VI. pede semper *iuventus* her. XII 203. a. a. I 459. II 733. met. XII 548. fast. I 397. II 365. trist. III 12, 21. V 3, 37; contra in genetivo *iŭvēntae* pro iŭvēntūtĭs her. XV 259. a. a. III 81. met. VI 719. XV 225. fast. V 525; in ablativo *iŭvēntā* pro iŭvēntūtĕ met. XI 759. trist. IV 10, 75. P. IV 12, 29; in pentametro *iŭvēntă* pro iŭvēntūs a. III 1, 28. 7, 18. fast. II 6. P. I 10, 12. Sed

1) Neue I 818. Appel, De genere neutro intereunte in lingua Latina, Erlangae 1883, p. 74. W. Meyer, Die Schicksale des lat. Neutrums, Halle 1883, p. 136. Joh. Schmidt, Pluralbildung p. 21. 26.

2) Cf. A. Zingerle, Zu spät. lat. Dichtern I p. 76—77.

etiam in dativo et in accusativo formae vocis iuventa aptiores sunt: *iŭvēntāe* pro iŭvēntūtī a. a. II 693; *iŭvēntam* pro iŭvēntūtem a. a. III 557. met. XIV 140.

-es, etis -es, ei. Similiter res se habet in voce requies[1]), cuius accusativus et ablativus etiam a Cicerone et Sallustio modo secundum tertiam modo secundum quintam declinationem formantur. Ovidius semper formas breviores in -em et -e exeuntes usurpat praesertim in pentametro, ubi accusativus rĕquĭētem inseri vix poterat; itaque legimus *rĕquĭem* a. a. II 490. fast. I 668, sed etiam in hexametro her. VII 173. a. a. II 351, saepe in met., fast. I 667. Ib. 13; ablativ. *rĕquĭē* her. IV 89. met. XIII 317 etc.

-us -or. Promiscue usurpantur inde a Lucretio[2]) forma neutralis dĕcŭs dĕcŏris et masculina dĕcor dĕcōris, prout metro magis convenit. Sic in ablativo semper occurrit forma masculina *dĕcōrĕ* pro incommodo ablativo dĕcŏrĕ a. a. II 379. met. XII 189; item pro genetivo dĕcŏrĭs ante voc. semper ponitur forma *dĕcorĭs* am. III 1, 10. a. a. III 352. 424. fast. V 122. 608; contra ante consonantem legimus *dĕcŏrĭs* fast. II 836; sed etiam in reliquis casibus metro non iubente formae ab Ovidio miscentur. Catullus semper neutralem formam *decus* exhibet, cuius nominativus et accusativus[3]) etiam metro magis conveniunt: 64, 78. 323 et in carmine galliambico 63, 64.

2. Coniugationes.

Priusquam de singulis coniugationibus agam, totam verbi flexionem in universum tractabo quaeque omnibus coniugationibus communia sint remedia exponam.

ind. perf. -īt. Priscam productionem terminationis -it in tertia persona singularis perfecti indicativi Ovidius conservavit[4]), ubi, cum duae breves anteirent, metrum hoc requirebat:

ădīt pro ădĭĭt P. I 3, 74; *pĕrīt* am. III 8, 17; *pĕtīt* am. III 5, 30; *praetĕrīt* a. a. III 63. 64; *rĕdīt* a. a. III 707; *sŭbīt* P. I 4, 46.

Apud Catullum tales formas non inveni.

1) Neue I 848—849.

2) IV 983 *dĕcōrēs* pr. dĕcŏrā. Cf. Joh. Schmidt, Pluralbildung p. 143.

3) Qui casus soli apud Catullum occurrunt.

4) Lachmann, Lucr. p. 206—210. Ritschl, Opusc. II 642 n. C. F. W. Müller, Plaut. Pros. p. 71—79. Corssen II 487—496. L. Mueller r. m. p. 398—405. Neue III 426—427.

opt. perf. Item priscus optativus[1]) perfecti a poetis dactylicis arcessitur, si formae perf. coni. et fut. exacti metro innecti non possunt[2]):

abstŭlĕrīs pro abstŭlērīs am. I 8, 101; *attŭlĕrīs*[3]) a. a. II 280; *bibĕrīs* am. I 4, 32; *crediderīs* P. I 8, 29; *dĕdĕrīs* am. II 2, 16 a. a. I 447; *nesciĕrīs* a. a. I 222; *praestitĕrīs* am. I 8, 105; *reddidĕrīs* am. I 4, 31,

interdum etiam versu non iubente: *sīrīs*[3]) Cat. 66, 91; *temptārīs* Ov. a. a. I 389.

Nonnunquam autem ipsum metrum formas brevem vocalem i continentes flagitat:

sēnsĕrīs a. a. I 716; *vēnĕrīs* am. I 4, 13; *vīdĕrīs*[3]) P. I 2, 9.

Terminatio -ērunt. Iam poetae scaenici terminationem tertiae personae plur. perf. -ērunt breviaverant[4]), id quod poetae dactylici[5]) metro cogente imitati sunt.

Sic Ovidius: *mōllĭĕrunt* am. II 1, 22; *prae̅bŭĕrunt* pro praebŭērunt I 14, 25; *terrŭĕrunt* III 5, 2; cum Catullus sibi hoc non permiserit.[6])

-ēre pro -ērunt. In tertia persona plur. perf. multo saepius poetae dactylici (sed etiam Plaut. et rerum scriptores) utuntur forma versui multo aptiore -ēre pro -ērunt.[7])

Catullus tamen hac facultate rarissime utitur; certe equidem in carminibus elegiacis non inveni nisi unum exemplum *pĕpĕrērĕ*[8]) pro pĕpĕrērūnt 66, 45, quod adiciendum est[9]) illi *optavere* a Neuio

1) Lachmann comm. Lucr. p. 206—210. C. F. W. Müller p. 51—52. Corssen II 495—497. L. Mueller p. 398. Stolz, Lat. Gr.[3] in Iw. Mueller, Hdb. II 2 p. 186. Neue III 428—430.

2) Neue III 430: 'In daktylischen Versen hat die Rücksicht auf das dem Versmaß angemessene unverkennbar auf die Quantität der Endung in den einzelnen Verba eingewirkt.'

3) Deest apud Neuium. Cf. p. 350 n. 5.

4) Nolo tamen dicere formam productam fuisse vetustiorem, cum quid prius sit, quid posterius, num diversam trahant originem hae duae formae adhuc diiudicari nequeat. Neue III 198. Corssen I 612. II 203. 513. L. Mueller p. 454—455. Koene 162.

5) Ennius tamen eam non corripit. Corssen I 611. 6) Reeck p. 56.

7) Neue III 190—198. L. Scheffler, De perfecti in -vi exeuntis formis apud poetas Latinos dactylicos occurrentibus. Corssen I 186—188. 611—613. II 175—176. 237. Havet, Le duel en -ere, ALG III 558. Wölfflin, Hexameter und silberne Prosa, ALG XI 508. Wotke, Wien. Stud. VIII, p. 145—146. Cartault p. 94—95.

8) Ex emendatione Italorum; codd. *propere*.

9) Cum multis aliis exemplis, quae Hupe p. 23 e carminibus lyricis et e carminibus hexametricis 62 et 64 collegit.

III p. 196 e carmine 62, 42. 44 allato; alias Catullus graves plenasque formas adhibet: *crēvērūnt* 113, 3; *mānsērūnt* 113, 3 (in primo pede, ubi mānsērĕ locum non habet); *pĕrĭērūnt* (in IV. pede) 68, 23. 76, 9.

Saepissime tamen illae formae ab Ovidio in usum vocantur, praesertim in pentametro, qui versus formas, quales sunt dĕdērūnt sĕcŭērūnt cōntĭnŭērūnt omnino respuebat:

dĕdērĕ am. I 6, 50 (pent.); P. I 2, 105; *iūvērĕ* P. I 4, 41; *sĕcŭērĕ* am. II 16, 16 (pent.). — *cōntinŭērĕ*[1]) a. a. II 70; *dēdĕcŭērĕ*[1]) am. III 15, 4; *dētinŭērĕ*[1]) a. a. III 312; *dŏlŭērĕ* am. III 3, 14 (pent.); *hăbŭērĕ* a. a. III 108 (pent.); *iăcŭērĕ* am. III 7, 65; *mĕrŭērĕ* am. I 7, 1. II 7, 12 (pent.), a. a. III 45; *nŏcŭērĕ* P. I 2, 134 (pent.); *plăcŭērĕ* am. II 5, 57. III 8; 5. P. I 4, 4 (pent.); *sūstinŭērĕ*[1]) am. III 9, 44; *tăcŭērĕ* am. II 5, 17; *tĭmŭērĕ* am. III 3, 32 (pent.); a. a. I 119. — *cĕcĭdērĕ* am. II 5, 47. III 5, 11. P. I 2, 3; *cēssērĕ* am. II 1, 27; *cŏlŭērĕ* a. a. III 107; *défĕndērĕ* P. I 4, 40; *dēstĭtŭērĕ*[1]) am. III 7, 14. 9, 54. P. I 4, 34; *dĭdĭcērĕ* a. a. II 479. P. I 2, 85; *fēcērĕ* am. II 14, 35. a. a. III 47; *nōvērĕ* a. a. III 537; *ōdērĕ* I 717; *pósŭērĕ* I 646 (pent.); *răpŭērĕ* am. III 9, 41. 10, 27; *tŭlērĕ* (pent.) am. I 14, 24. a. a. III 406. P. I 3, 4. 3, 62; *vŏlŭērĕ* (pent.) am. II 3, 16. a. a. III 586. P. I 5, 70. — *ăbĭērĕ* am. III 6, 55. a. a. I 551; *pĕrĭērĕ* am. I 14, 31; *vēnērĕ* a. a. I 174. — *fŭērĕ* (pent.) a. a. III 112. 734; *pŏtŭērĕ* (pent.) a. a. III 296.

Raro tantum formae plenae adhibentur nonnunquam metri ratione habita velut in initio versus: *cláuserúnt* a. a. II 92; *dúxerúnt* a. a. III 810; *fécerúnt* III 324, ubi formis cláuserĕ etc. usurpatis versus non staret. Similiter *fécerúnt* in fine primi hemistichi P. I 3, 30; sed etiam aliis sedibus velut *dixérunt* a. a. III 435 et *laesérunt* am. I 14, 39 in quarto pede. — Formae prosodiam ionici a minore exhibentes in quarto tantum pede hexametri collocari possunt[2]) velut *mĭnŭērūnt* P. I 9, 31; *sŏnŭērūnt* am. I 6, 49. a. a. I 537; forma bacchea *fŭērūnt* etiam in sexto pede: am. II 5, 55. a. a. III 115. Contra formam -ere in sexto pede non inveni, unde elucet eam soli metro esse concessam.

Syncopa syllabae -is in perf. Volgaris est syncopa syllabae -is secundae personae sing. ind. eorum perfectorum, quae in -si -ssi -xi formantur[3]), a poetis scaenicis, raro etiam a Cicerone adhibita, quae poetis dactylicis longas et molestas formas praeteriti una certe syllaba breviores reddebat.

---

1) In secundo pentametri hemistichio. 2) Cf. p. 319 n. 2.

3) Reinh. Klotz ad Ter. Andr. 151. Corssen II 553—563. Neue III 500—505. Engelbrecht, Studia Terentiana, Vindobonae 1883, p. 59—63. Hauler, Ter. Phorm. p. 62. Norden Verg. p. 140. Wotke, Wien. Stud. VIII p. 146. Cartault p. 98.

Catullus ea saepe usus est:

abstersti 99, 8; *duxti* 91, 9; *luxti* 66, 21; *promisti* 110, 3; *subrepsti* 77, 3; *promisse* 110, 5. Semel haec syncopa in carmine lyrico occurrit[1] 14, 14 *misti*.

Ovidius eandem syncopam exhibet semel her. XI 59 *dixti*.

perf. sine v. Formae perfecti, plusquamperfecti, futuri exacti productione syllabarum graves commodiores fiunt omissa littera v[2], quales formae iam apud Plaut. Acc. Varr. Cic., tum imprimis apud dactylicos poetas sunt obviae:

Catullus

α) metro cogente: *conscĕlĕrāssĕ* pro conscelĕrāvissĕ 67, 24; *pācĭfĭcāsset* pro pacifĭcāvissĕt 68, 76; *sătŭrāssĕt* 68, 83; *vĭŏlāssĕ* 67, 23; 76, 3. Verbum iuvare non nisi in formis litteram r continentibus et apud veteres poetas (Plaut. Ter.) v elidit[3]; Enn. Cat. Prop. necessitate metri coacti his formis contractis utuntur velut noster 66, 18 *iŭĕrint* pro iūvĕrint; contra ubi metrum hoc admittit, usitatas adhibet formas: *iūvĕrĭt* 68, 42(bis). — *cognoram* pro cognōvĕram 66, 26; *requierant* pro requiēvĕrānt 84, 7; *scirant*[4] pro scivĕrānt 68, 85. Forma *sirīs* 66, 91 non pro sīvĕrīs posita est, sed pro prisco optativo aoristi litterae s ope formati est habenda.[5] — *audierat* pro audīvĕrāt (ante cons.) 74, 1;

ăbīssĕ 68, 85. In verbo ire eiusque compositis formae littera v carentes tanto sunt frequentiores quam alterae[6], ut forma īvĕrăt, quam noster 66, 12 exhibet metro coactus *iverat Assyrios* pro ĭĕrăt, non inveniatur in litteris Latinis praeter hunc locum nisi semel in Anth. Lat. 253, 96 (ed. Riese); quare Birtius[7] nostrum locum in '*Assyrios ierat*' mutare voluit.

β) Etiamsi metrum non postulat, commoditatis gratia formae contractae ponuntur[8]):

1) Cf. Riese praef. XXX. Heußner p. 22. Reeck p. 48—49.

2) Neue III 430—500. Corssen I 317—319. Lindsay-Nohl p. 582—583. Birt, Verbalformen vom Perfektstamme bei Claudian, ALG IV 589—594. L. Scheffler, De perfecti in -vi exeuntis formis, imprimis p. 5—6. 13—16. 38—59. Solmsen, Studien z. lat. Lautgesch. p. 175—181. Wolff, Jb. f. Ph. S.-B. 26, p. 665. Brock, Qu. gr. p. 75—170. 3) Neue III 492—493. Cf. Hupe p. 23.

4) *scibant* V. Cf. L. Scheffler p. 5 n. 1. p. 51.

5) Solmsen, Studien p. 179. L. Scheffler p. 5 n. 1. p. 51.

6) C. Wagener, Die perfektischen Formen von eo und seinen Composita, N. Jb. f. Ph. 119 (a. 1879), p. 271—272.

7) Birt, Rhein. Mus. 59, p. 426—427 eiusque discipulus L. Scheffler p. 5 n. 3. p. 53.

8) Etiam in carminibus lyricis. Heußner p. 21. Hupe p. 21—23. Reeck p. 49—50.

adiurarit (in VI. pede) 66, 41; *cessasti* 99, 12; *legarat* (VI. p.) 66, 57. — *cognossem* 91, 3; *nosse* 72, 1; *nosti* 67, 37; *tristi* 66, 30. — *isset* 68, 86; 84, 11; *servisse* 67, 3. 5.

Item Ovidius:

α) metro iubente: *celaris* pro celāvĕrīs (ante cons.) a. a. II 409; *contĕmĕrāssĕ* pro contemĕrāvīssĕ am. II 7, 18; *contĭnŭāssĕ* a. a. I 406. 496. III 366; *dissimŭlāsse* II 642; *duraris* (ante cons.) II 702; *iuraras* pro iurāvĕrās am. II 16, 43; *lănĭāssĕ* a. a. II 171; *nĕcāssĕt* am. II 14, 15; *peccarim* pro peccāvĕrīm (ante cons.) P. I 1, 66; *peccaris* (ante cons.) a. a. II 492; *pulsarant* pro pulsāvĕrānt am. III 10, 31; *sollicitāssĕ* I 7, 14; *tĕmĕrāssĕt* II 14, 17; *temptārīs* pro temptāvĕrīs a. a. I 389; *vexārāt* (ante cons.) am. II 19, 15; *vĭŏlāsse* P. I 1, 51; *vitārīs* (ante cons.) a. a. I 419. — *admŏrāt* (ante cons.) am. III 8, 38. — *cŭpīt* pro cŭpīvīt (ante cons.) in pentametro am. I 8, 32; *desierat* pro desīvĕrāt (ante cons.) am. III 1, 61; *desierit* (ante cons.) a. a. II 306; *nōrit* (ante cons.) a. a. III 561; *pĕtĭĕrĕ* pro pĕtīvērĕ am. I 9, 5; *pĕtĭīt* pro pĕtīvīt in pent. am. III 5, 30. a. a. I 552; *quaesĭĕris* (ante cons.) am. II 2, 26. P. I 5, 53. — *audĭĕrāt* (ante cons.) a. a. II 401. 403. 405; *audĭĕrīt* (ante cons.) am. I 3, 4; *finĭĕram* am. I 13, 45; *ĭĕrāt* (ante cons.) am. II 5, 21; *mollĭĕrānt* I 9, 42; *nescĭĕrīs* a. a. I 222; *nutrĭĕrīs* (ante cons.) a. a. II 340; *pĕrĭīssĕ* am. I 14, 35; *pĕrīssĕ* II 2, 10. 19, 56; *saevĭĕrīt* (ante cons.) a. a. II 461.

β) commoditatis gratia: *clāmārūnt* a. a. I 548; *dōnārĭt* (ante voc.) am. I 13, 41; *firmārūnt* P. I 3, 27; *inclamasse* am. I 7, 45; *iūrāssĕ* III 3, 13; *lassārĭt* (ante voc.) II 10, 33; *optarunt* a. a. I 294; *pararunt* a. a. III 391; *peccasse* am. II 5, 3. 7, 19. 14, 43; *pugnarunt* a. a. II 465; *pugnasti* am. III 1, 38; *pulsassem* am. I 7, 29; *putaris* (in VI. pede) a. a. I 733; *recusasset* am. II 14, 14; *servasses* am. II 19, 50; *superarĭt* (ante voc.) a. a. II 743; *temptasse* am. II 3, 17; *temptasset* II 14, 20; *transnasset* II 16, 32; *turbasse* a. a. II 169. — *flesse* a. a. II 188. III 38. — *cognosse* a. a. II 391; *norát* (ante voc.) am. II 19, 10; *norit* (VI p.) P. I 2, 71; *nosse* am. II 3, 2. a. a. I 351. P. I 7, 54, *nosset* a. a. II 250. III 413. 415. — *audisse* am. I 13, 45; *audisti* P. I 6, 1; *isse* a. a. II 521. 522. III 17; *mollĭĕrunt* am. II 1, 22; *mollisse* a. a. II 477; *nescisse* II 555; *nescistis* a. a. III 41; *perisses* am. II 14, 19; *scisti* a. a. I 131.

inf. -ier. Prisco infinitivo in -ĭĕr formato[1]) in inscriptionibus, apud poetas scaenicos et dactylicos, raro apud prosaicos obvio Catullus[2]) utitur, cum ei duas breves syllabas pro una longa suppeditet[3]):

compōnĭĕr pro compōnī 68, 141 (in quinto pede); praeter hunc

1) Ludwig Lange, Über die Bildung des lat. Inf. Praes. Pass., Wien 1859; imprimis p. 7—13. 26. Corssen II 478—479. Neue III 223—235. Brugmann, Grundr. d. vgl. Grammatik der idg. Spr. II 460. A. Miodoński, Zur Erklärung der Infinitive auf -ier -rier, ALG VII 132. Engelbrecht, Stud. Ter. p. 66—67. Hauler, Ter. Phorm. p. 63. Wotke, Wien. Stud. VIII p. 145. Brock, Qu. gr. p. 82—83. Cartault p. 103—104.

2) Heußner p. 23. Reeck p. 30—31. 3) Cf. Ludwig Lange p. 25.

locum tales infinitivos legimus in carmine lyrico 61: *citarier nitier compararier* (ter) semper ante voc., i. e. ad dactylum parandum.

Item Ovidius semel met. II 741 *scitārĭĕr* (in V. pede).

Iam ad singulas nos convertamus coniugationes et ordiamur a prima.

I. Coniugatio. Pro usitato verbi dimicare perfecto dīmĭcāvi utique versui non apto Ovidius ad analogiam compositi emico, emicui confingere audet perfectum dimicui: *dīmĭcŭīsse* am. II 7, 2. 13, 28, quae praeteriti forma in litteris Latinis non nisi his duobus locis exstat.[1])

Verbi implicare[2]) in prosa oratione (Varr. Cic. etc.) solum participium īmplĭcātus est in usu; quod cum a metro abhorreat, poetae dactylici Lucretius et reliqui formam a Plauto adhibitam implĭcĭtus usurpaverunt, quae apud Ovidium exstat: a. a. I 561 *implicitam*; II 580 *impliciti*; item *implicuit* (ita Cic. quoque) pro īmplĭcāvit (Liv.) am. II 18, 9.[3])

III. Coniugatio. Quodsi in tertia coniugatione legimus formas *concinuisse* Ov. am. III 9, 24 et *concinuistis* III 12, 2, etiam in hac perfecti forma fingenda auctoritas poetarum dactylicorum videtur multum valuisse.[4]) Nam cum simplex flectatur cano cecini, iusta ac recta forma verbi compositi esset cōncĭnī, quam formam in versum redigere non poterant. Accedit, quod praeteritum huius verbi concino nobis nusquam occurrit nisi apud poetas dactylicos (Tib. etc.) et qui eos sequuntur prosaicos scriptores (Liv.[5]) Sen. Tac.).

Prisca est forma reduplicata perfecti tĕtŭlisset[6]) (Plaut. Ter. Enn. Acc. Lucr.), quam ut una syllaba brevi auctam libenter recepit Catullus 66, 35; praeterea in carmine galliambico[7]), quod plurimas breves syllabas requirit.

Apud Ovidium hoc praeteritum, quod nimis erat priscum, non invenitur.

---

1) Neue III 375. Georges, Lexik. d. Wortf.

2) Neue III 523—525. Cf. Cartault p. 107.

3) Catullus in carmine lyrico 53, 3 *explicasset*. Neue III 376—378.

4) Koene p. 158. Neue III 372; cf. *incinuerunt* Varr. l. l. VII 3, 37.

5) In libro XXX.

6) Neue III 346. Wotke, Wien. Stud. VIII p. 148. L. Mueller, Qu. Ennius p. 200. Cartault p. 96.

7) 63, 47 *tetulit*; 52 *tetuli* cf. Heußner 21. Reeck p. 33.

IV. Coniugatio. De quarta coniugatione hoc habeo quod moneam. Imperfectum -ibam[1]) pro -iebam, quod inde a Plauti Ennique aetate omnibus occurrit temporibus, quamquam a multis poetis et qui bono scribendi generi studebant prosaicis vitatum, poetae dactylici plerumque metri necessitate coacti erant adhibere.

Sic Catullus[2]): *audibant* pro āūdĭēbant 84, 8; *custodibant* pro custōdĭēbant 64, 319.

Item Ovidius: *audibam* her. XIV 36; *audibat* pro āūdĭēbat fast. III 507 etc.[3])

esse. In coniugatione verbi esse videmus coniunctivum imperfecti fŏrĕt[4]) iam a Plauto usurpatum, qui neque Ciceroni neque Caesari usitatus erat, a poetis dactylicis inde ab Ennio formae trochaicae ēssĕt praelatum esse. Ita Catullus: *foret* 66, 61. 67, 27. 68, 40. 116. 99, 13; at *esset* semel tantum 83, 4.

Ovidius *foret* am. II 7,2 6. 12, 18. a. a. III 440. P. I 1, 33; *forent* am. III 6, 73; *fores* am. I 14, 3.

Similiter *fŏrĕ* pro fŭtūrum esse (in pent.) Cat. 91, 2. 109, 2 et (in hexam.) Ov. met. IX 75. *āfŏrĕ* pro āfŭtūram esse Cat. 66, 75. 76.

Pro pŏtēst (vel potes) Catullus ad exemplum Enni[5]) dicit *pŏtĕ* 67, 11. 98, 1. 76, 16 vel *pŏtis est* 65, 3. 72, 7. 76, 24. *potis sit* 115, 3.

Apud Ovidium talia non leguntur ut omnino apud 'Catullo minores rarissime'.[6]) Sed Catullus ipse etiam formas usitatas contractas exhibet: *possum* 99, 5; *possis* 98, 3; *potest* 87, 1 et saepius.

b. Flexio Graeca.

Postquam de Latina flexione diximus, altera huius capitis parte tractabimus Graecam flexionem, i. e. Graecam declinatio-

1) Corssen II 736. L. Mueller r. m. p. 512. Qu. Ennius p. 199—200. Hauler, Ter. Phorm. p. 62. Wotke p. 145. Norden Verg. p. 248—249. Cf. Neue III 317—320. Skutsch, Atti del congresso internazionale di scienze storiche, Roma 1903, vol. II, p. 201—203.

2) Cf. Riese praef. XXX. Heußner p. 20. Reeck p. 32.

3) Lucr. praeter unum exemplum semper -ibam. Cartault p. 92.

4) Neue III 153—159. Riemann, Etude sur la langue et la grammaire de Tite-Live², Paris 1885, p. 226—233. Cartault p. 87—90. O. Weise, Charakteristik der lat. Spr.², Leipzig 1899, p. 140.

5) Neue II 173—177. C. F. W. Müller, Zeitschr. f. d. Gymnasialw. XXIX (1875), p. 221—222. Lachmann, Lucr. p. 316. Engelbrecht, Stud. Ter. p. 28—30. Wotke p. 139. Cartault p. 90—91. Heußner p. 23—24. Reeck p. 30. Overholthaus, Synt. Cat. p. 18. 6) Heußner l. c.

nem[1]), nam in coniugatione Graecanicae locutiones locum habere vix possunt. Nomina Graeca, quae primo Latinae flexioni adaptabantur, inde ab Accio Graecas terminationes servare coeperunt cum aliis de causis tum propter necessitatem metricam, quae poetas dactylicos persaepe cogebat Graecas formas adhibere, ubi Latinae versui immitti non poterant.

I. Declinatio.

nom. -e. In primae declinationis nominativo primus Lucilius fr. 169 dixerat *Tīsĭphŏnē*[2]) pro Tisĭphŏnă; eadem de causa Catullus 63, 76 in carmine galliambico coactus erat Graeco nominativo *Cўbĕlē* uti; neque aliter

Ovidius[3]): *Ămўmōnē* pro Ămўmōnă am. I 10, 5; *Andrŏmăchē* pro Andrŏmăchă a. a. II 645. III 109. 519; *Dănăē* am. II 19, 28. III 4, 21; *Hĕlĕnē* a. a. II 359. 365. III 253; *Pasĭphăē* a. a. I 295. 303; *Penĕlŏpē* am. I 8, 47. II 18, 29. III 4, 23. a. a. III 15; *Sĕmĕlē* am. III 3, 37. a. a. III 251.

Interdum autem Catullus[4]) et Ovidius, qui etiam ubi Latinae formae non offenderent, Graecum nominativum -e praeferunt, ipso metro impelluntur, ut Latinam flexionem adhibeant velut *Ărĭādnă* pro forma ionicum praebente Ărĭādnē Cat. 64, 54. 253. Ov. a. a. III 35 in tertio et quinto pede.

accus. -en. Accusativum horum nominum poetae dactylici inde a Lucilio[5]) ante vocalem in -en flectere coacti erant, si elisionem evitare studebant.

Sic Ovidius: *Dănăēn* pro Danaam am. II 19, 27; *Hĕlĕnēn* a. a. II 371. III 11. 753; *Hermĭŏnēn* a. a. II 699 (contra ante cons. *Hermionam* I 745); *Hypsĭpўlēn* am. II 18, 33; *Īŏlēn* a. a. III 156; *Penĕlŏpēn* a. a. I 477. II 355; *Taprŏbānēn* P. I 5, 80; *Thrēcēn* a. a. II 588. Quae flexio adeo increbruit, ut etiam sine ulla causa metrica ante consonantes forma Graeca -en poneretur, id quod iam Catullus fecerat, qui

1) Cf. L. Sniehotta, De vocum Graecarum apud poetas Latinos dactylicos ab Ennii usque ad Ovidii tempora usu, Vratisl. 1903. Norden Verg. p. 401—403.

2) Neue I 66—82. Sniehotta p. 8, 49—50.

3) Neue I 66: 'Die griechische Bildung auf -e mit dem Akkusativ auf -en und dem Ablativ auf -e kam besonders durch die Dichter seit der Zeit des Augustus in Gebrauch, vornehmlich in den Nomina propria, vor allem in denen von anapaest. oder choriamb. Form.'

4) Cf. Heußner p. 14.

5) Neue I 66—82. Sniehotta p. 25—28. 53. 72. 73.

e. g. in sexto pede hexametri adhibet accusativum Graecum *Amphitriten*[1]) 64, 11.

accus. -an. Accusativus -an femininorum apud Lucr. Cic. Varr. obvius[2]) a Catullo vitatus eodem modo interdum ad evitandam elisionem adhibetur velut apud Ovidium her. XVII 151 *Andrŏmĕdān* pro Andromedam ante vocalem; sed etiam ante cons. velut a. a. I 53.

gen. -es. Similiter genetivus -es pro Latino -ae positus[3]) auxilium esse potest ad defugiendam synaloepham:

Īōlēs ante vocalem Ovidius her. IX 133; sed saepissime etiam ante consonantes apud Ovidium hic genetivus Graecus occurrit, quo primus usus est Catullus quamquam versu non iubente velut *Arsĭnŏēs* ante cons. 66, 54.

nom. -as -es. Nomina masculina in -ας vel -ης exeuntia antecedentibus duabus brevibus syllabis, si ad exemplum Plauti et ceterorum vetustiorum Latina terminatione -ă instruebantur[4]), versui heroo intexi vix poterant, nisi forte per elisionem mutilabantur. Itaque Lucil. 1108 in voce *Tirĕsiā* a vocalem produxerat; posteriores vero inde a Lucretio et Cic. Arat. praeoptabant Graecam terminationem retinere, quae etiam ante vocales utilior erat.

Catullus: *Amphĭtrȳōnĭădēs* pro -ōnĭădă 68, 112.

Ovidius semper fere Graecas formas exhibet haud raro versus ratione commotus: *Aeneas* ante voc. fast. III 549. 607. IV 78. 251. 890. 892. VI 434; *Bŏrĕās* pro Bŏrĕă fast. V 203. — *Actŏrĭdēs* pro Actŏrĭdă a. a. I 743; *Aeăcidēs* a. a. II 736; *Agenŏrĭdēs* P. I 3, 77; *Alcides* ante voc. am. III 8, 52 a. a. III 156; *Amyntŏrĭdēs* a. a. I 337; *Phillўrĭdēs* I 11; *Phylăcĭdēs* II 356; *Priămĭdēs* III 759; *Sisўphĭdēs* III 313.

Etiam accusativus Graecus horum nominum in -an vel -en formatus poetis nostris ante vocalem gratus et acceptus videri debebat.

accus. -an. Forma accusativi -an[5]), quae apud Catullum non legitur, sed a Cicerone et Vergilio adhibetur, apud Ovidium sola occurrere videtur, nonnunquam ante vocalem ad evitandam synaloepham:

Aenean pro Aeneam a. a. III 86. 337 (sed etiam ante cons. am. II 14, 17); *bŏrĕān* ante voc. am. II 11, 10.

---

1) Certo Graecam hexametri clausulam imitatus.
2) Neue I 86—87. Sniehotta p. 29. 68.
3) Neue I 97—100. Sniehotta p. 19—21. 63—64. 70.
4) Neue I 48—62. Sniehotta p. 6—7. 52—53.
5) Neue I 88—90. Sniehotta p. 29.

accus. -en. Item accusativus -en a Lucilio[1]) iam positus legitur apud Ovidium ante voc. *Gygen* pro Gygam am. II 1, 12; *Maeŏnĭden* III 9, 25; *Phylăcĭdēn* a. a. III 17; *Thyestĭădēn* a. a. II 407. Quem accusativum Graecum poetae adeo adamaverunt, ut eo semper uterentur, etiam ubi nulla causa metrica suberat, velut Catullus 66, 67 *Booten*[2]) in fine hexametri.

II. Declinatio.

-on. Nominativus talium nominum quale est Pēlĭŏn[3]) non nisi Graeca terminatione -on instructus adhiberi potest, cum Latina forma Pēlĭum a metro abhorreat.

Sic Ovidius fast. III 441. V 381 *Pēlĭŏn*.

Eodem modo res se habet in accusativo et masculinorum et neutrorum[4]), qui primum graece flexus est a Lucretio et Varrone, cum Catullus omnino terminatione -on usus non sit.[5]) Contra Ovidius saepe accusativum in -on declinat; sic *Īnăchŏn* pro Īnăchum am. III 6, 103; *Pēlĭŏn* pro Pēlĭum II 1, 14 (hic formae Latinae inseri non poterant); et ante vocalem elisionis vitandae causa: *Acheloon* am. III 6, 103; *Hymenaeon* P I 2, 131; *Paphon* am. II 17, 4 (contra in fine pentametri *Paphum* a. a. II 588); *Phrixon* a. a. III 175.

nom. -ēus. Terminatio nominativi *-εύς*[6]) etiam a poetis Latinis inde ab Accio *μονοσυλλάβως* pronuntiatur, cum metrum plerumque Latinam pronuntiationem -ĕus non admittat. Nam ea nomina, quae ante terminationem -eus syllabam longam habent velut Nēreus, non nisi vocali sequente in tres syllabas (Nērĕŭs) distrahi poterant; eae autem voces, in quibus ante syllabam -eus duae breves positae sunt velut in Brĭăreus, Latinam pronuntiationem Brĭărĕus omnino non ferebant.

Sic Catullus ante cons. *Thēsēus* 64, 81. 200. 247.

Ovidius: *Ilĭŏnēus* her. XV 256; *Măcărēus* am. II 18, 23; *Tērēus* (ante cons.) am. II 14, 33; *Tydēus* her. IX 155. Ib. 426. P. I 3, 79.

gen. -eos. Genetivus horum nominum plerumque Latino more in -ei[7]) formatur, quae vocales in unam syllabam contrahi solent[8]);

1) Neue I 90—93. Sniehotta p. 25—28.
2) Cf. Sniehotta p. 36. 55. Hupe p. 17.
3) Primus Lucil. *-on* Sniehotta p. 3—6.
4) Neue I 191—207. Sniehotta p. 24—25. 46—48. 62.
5) Reeck p. 20. Baehrens ad Catull. 22, 5.
6) Neue I 504—505. Sniehotta p. 9—15. 50—51. 61 n. 2.
7) Neue I 505. 506. Sniehotta p. 22—23. 8) Cf. supra p. 335 sq.

interdum autem Graeca terminatio -eos[1]) est commodior velut ante vocalem apud Ovidium: *Oilĕŏs* met. XII 622; *Ōrphĕŏs* Ib. 602; *Pēnthĕŏs* trist. V 3, 40; *Thēsĕŏs* met. VIII 268; *Thyphōĕŏs* fast. IV 491.

dat. -ei. Dativus aut latine flexus[2]) per synizesin in -e͡o contrahitur[3]) aut Graecam terminationem -ei accipit velut Cat.[4]) 64, 382 *Pēlēi* pro Pēlĕō; Ov. met. V 201[5]) *Pērsei* pro Pērsĕō.

acc. -ea. Eadem de causa atque nominativus Latinus talium nominum quale Pērseus aptus non est, etiam accusativus -ĕum[6]) in versum heroum recipi non potest; accedit, quod forma Latina Pērsĕum etiam ante vocalem locum non habet. Itaque poetae dactylici accusativum Graecum -ea a Cicerone in Arateis[7]) primo admissum adhibent.

Catullus *Pēlĕă* pro Pēlĕum 64, 21. 301; *Thēsĕă* 64, 53. 239. 245.

Ovidius *Amōebĕă* a. a. III 399; *Prōtĕă* am III 12, 35; *Thēsĕă* a. a. I 531.

voc. -e͡u. Item vocativus graece in -e͡u formatur inde ab Accio.[8]) Latina forma -ĕĕ in nominibus qualia *Căpănēu* Ov. a. a. III 21, *Măcărēu* her. XI 21 in versum redigi non poterat; sed etiam ubi Latina flexio aptam formam praebuisset, Graecus vocativus praefertur[9]): *Pēlēu* (cf. Pēlĕĕ) Cat. 64, 26. Ov. met. XI 284. 349; *Theseu* Cat. 64, 69. 133. Ov. a. a. III 35.

III. Declinatio.

dat. -ī. Soli metro concessus est dativus sing. in -i brevem finitus, qui non nisi apud dactylicos invenitur[10]): apud Catullum: *Minōĭdĭ* pro Minōĭdī 64, 247; *Thētўĭ* pro Thētўī 66, 70; praeterea apud Statium Silv. IV 2, 28 *Dōrĭdi*; Theb. III 521 *Iāsŏnĭ*; Ach. I 285 *Pāllădi*;

1) a Propertio primo usurpata, nam Catullianum 64, 178 *Idomeneos* incertum. Cf. Neue I 455—456. Sniehotta p. 22—23.

2) Neue I 505. 506. Sniehotta p. 22—23. 3) Cf. supra p. 335 sq.

4) Catullus a Neuio I 457 non citatus primus hunc dativum exhibet. Cf. Sniehotta p. 23.

5) Locus deest apud Neuium I 518. 6) Neue I 505—506.

7) Neue I 470—472. Sniehotta p. 31—33. 51—52. 60—61.

8) Neue I 445—446. Sniehotta p. 15. 61 n. 2.

9) Euphoniae gratia, velut *deus*, non *dee* dicebant. Cf. J. Schäfler, Die sog. syntakt. Graecismen p. 55.

10) Neue I 457. Maur. Haupt. Opusc. III 129. Baehrens PLM II p. 43. L. Mueller p. 496. Vollmer ad Stat. Silv. p. 448. Reeck p. 59. — Deest hic dativus Graecus apud Sniehottam.

semel fortasse apud Ovidium her. VIII 69 *Cāstŏrĭ* in elisione, semper igitur metro postulatus.

acc. -a. Accusativi saepe sola terminatio Graeca -a iam ab Ennio usurpata[1]) metro satisfacit:

Catullus *āĕră* pro āĕrem[2]) 66, 53. Ovidius *āĕră* am. II 6, 33; a. a. I 82; II 53. 54; *Amāzŏnă* a. a. II 743; *Brisēidă* a. a. III 189; *Byblidă* a. a. I 283; *Cāstŏrá* am. III 2, 54; *Cōlchidă* II 14, 29; *Hēctŏră* a. a. I 441; *Lacedaemŏnă* P. I 3, 71; *Lycŏrĭdă*[3]) a. a. III 537; *Mēmnŏnă* am. III 9, 1; *Mīlănĭōnă* (pro Milănĭōnēm in secundo hemistichio pentametri) a. a. II 188; *Minōĭdă* I 509; *Nerēidă* am. II 17, 17; *Pāllădă* am. II 16, 8; a. a. I 625. 745; *Phāsĭdă* a. a. III 33; *Phyllidă* a. a. II 353. III 38; *Pirēnĭdă* P. I 3, 75; *Priamēidă* a. a. II 405; *Salmōnĭdă* am. III 6, 43; *Schoenēidă* I 7, 13; *Stygă* (pro ⌣ Stygem, cum syllaba antecedens, qualiscumque est, per St longa fiat) a. a. I 635. II 41. III 14.

Commoditatis causa hic accusativus Graecus ponitur:

a Catullo *Mīnōă* pro Mīnōēm ante cons. 64, 85; ab Ovidio *ădămāntă*[4]) (pro ădămāntēm in quinto pede) am. III 7, 57. a. a. I 659; *Ōpūntă* pro Ōpūntēm (in V. pede) P. I 3, 73.

acc. -in. Eorum nominum, quorum nominativus in -is exit, accusativus Graecus -in[5]) ante vocalem multo est aptior quam forma Latina -im:

Ovidius: *Busirin* pro Busirim elisionis vitandae causa vel potius pro usitatiore[6]) Busīrĭdem a. a. I 649; *Parin* pro Parim ante voc. rem. 457; *Procrin* ante voc. met. VII 707. 712. 824. — Contra ante cons.: *Parim* met. XII 596. XIII 200; et in VI. pede: *Isim* am. II 2, 25.

Sed etiam ante cons. Graeca flexio adhibetur: *Memphin* am. II 13, 8; *Parin* rem. 65. Sic iam Catullus 63, 42. 88 ante cons. forma Graeca *Attin* usus erat.

acc. -yn. Item accusativus -yn[7]) pro -ym ante vocalem ponitur.

Ovidius *Othryn et* met. VII 353; sed etiam ante cons. *Ityn* met. VI 636 et in VI. pede *Ityn* am. II 14, 30. III 12, 32. Apud Catullum exemplum huius accusativi non exstat.

voc. ĭ-. Praecipue vocativum in -ĭ finitum Ovidius adama-

1) Neue I 458—470. Sniehotta p. 31—33. 52. 60

2) Lucr. semper *aera* Cartault p. 43. — *aera* iam Enn. a. 148; contra var. 55 *aerem*. Neue I 459. 460.

3) Falso Riese in indice: *Lycoride*.

4) Hanc formam Ov. primus exhibet. Neue I 461.

5) Primum apud Lucilium occurrit Neue I 477—479. Sniehotta p. 29—31. 56. 73.

6) Cf. Forcellini, Onomasticon s. v.

7) Inde a Cicerone et Vergilio Neue I 480. Sniehotta p. 29—31.

vit, quia Latina terminatio -is a Plauto et Terentio semper adhibita ante cons. positionem facit, cum Graeca ab Accio primum usurpata[1]) ei brevem syllabam praebeat:

Amărȳlli a. a. III 183; *Brīsēi* II 713; *Cēphēi* III 191; *Cўpāssĭ* (in altero hemistichio) am. II 8, 2. 22; *Gnōsi* (item) a. a. III 158. *Īnăchí* (cum Īnăchīs ante cons. omnino innecti non possit) III 464; *Īsĭ* (in primo pede, qui semper fere dactylum continet) am. II 13, 7; *Lyrnēsĭ* a. a. II 403; *Phўllĭ* (in II. hemistichio) am. II 18, 22; *Prōcrì* a. a. III 714 (in I. pede[2])). III 727; *Sīdŏnì* (pro Sīdŏnīs) III 252.

Apud Catullum legimus in carmine lyrico 4, 13 formam *Amastrĭ*.

nom. plur. -ēs. Nominativi pluralis saepe metrum formas Graecas[3]) exigebat.

Catullus *Nerēidĕs* pro Nerēĭdēs 64, 15 ad exemplum Cic. Arat. 446.

Item Ovidius *analēmptrĭdĕs* a. a. III 273; *Iāzўgĕs* P. I 2, 77; *Medēĭdĕs* a. a. II 101; *Pliădĕs* I 409; *Trōădĕs* her. XV 79. Interdum commoditatis gratia velut *Sirēnĕs* a. a. III 311.[4])

acc. -ās. Propter eandem causam inde ab Ennio accusativus Graecus in -ăs[5]) cadens ponitur pro Latina forma -ēs.

Catullus *Thўădăs* pro Thўădēs 64, 391. Ovidius *Amāzŏnăs* a. a. III 1; *herōidăs* am. II 4, 33. a. a. I 713; *Pērsĭdăs* a. a. I 172; *pўxĭdăs* III 210.

Sed etiam metro non iubente accusativus Graeco more flectitur.

Catullus *Cycladas* 4, 7 in fine versus; Ovidius *Dardanidas* met. XIII 411 ante cons.

gen. -on. Pro Chalybum Catullus, quamquam eius 'carmina Graecis terminationibus non abundant'[6]) et -ων genetivi rarissima est omnium terminationum Graecarum a Romanis adhibitarum, tamen ante vocalem ponit *Chalybon*[7]) 66, 48 cum elisionem vitaturus tum Callimachi verba fr. 35[c] *Χαλύβων ὡς ἀπόλοιτο γένος* vertens.

Apud Ovidium talem genetivum non inveni.

dat. -si. Dativus plur. Graecus in -si exiens[8]) etiam a Varrone adhibitus legitur apud Ovidium a. a. III 672 *Lēmnĭăsin* pro

---

1) Neue I 443—445. Sniehotta p. 18. 2) Cf. supra p. 317.
3) Neue I 482—484. Sniehotta p. 18—19. 49. 62.
4) Falso Riese in indice: 313.
5) Neue I 486—492. Sniehotta p. 35. 49.
6) Neue I 485. L. Mueller p. 377. Sniehotta p. 24. 55.
7) Lucretius Varro sat. Men. Catullus primi hac terminatione Graeca usi sunt.
8) Neue I 485—486. Sniehotta p. 24. Heußner p. 16.

Latina forma Lemnĭădĭbus. Item verisimile est Catullum 64, 287 [1]) dativo Graeco usum esse; certe sive *Nāĭădsin* sive *Haemŏnĭsin* sive *Mnēmŏnĭsin* sive *Mēlĭădsin* legimus, semper Latina forma in -ădĭbus vel -ĭdĭbus exiens propter tribrachyn a metro abhorret.

Cetera omnia, quae ad formarum doctrinam pertinent, vocabulorum formationem dico, quinta disputationis parte tractabuntur.

1) Cf. Madvig, Adv. crit. II p. 28—29.

Breslau. Ernst Bednara.

Contropatio.

Cassiodorius gebraucht ein Wort contropatio, das auf ein von tropus gebildetes Verbum tropare zurückgeht. Die Belegstellen finden sich in den von Scipio Maffei herausgegebenen Complexiones in epistolas et acta apostolorum et apocalypsin (Florenz 1721), die einer alten Veroneser Handschrift entnommen sind.

Zu Apoc. 1, 12 u. 13 schreibt Cassiodorius (p. 201): Subitoque conversus ad vocem domini vidit septem candelabra lucentia et in medio dominum Christum, cuius habitum per mysticas controfationes exponit. Maffei bemerkt dazu (p. 264): Lege contropationes a tropo seu modo vel figura.

Die andere Stelle findet sich in der Erklärung von Apoc. 19, 17. 18 (p. 225): Angelus auditus est caeli volantibus id est sanctis viris dicere: venite ad caenam domini: quales decuit ad eius convivium videlicet invitari. Et ut factae allegoriae contropatio servaretur, dicit diversorum animalium quasi variis hominibus, qui sunt in ecclesia colligendi, carnibus esse vescendum. Man könnte hier übersetzen: „damit der Gesichtspunkt der gemachten Vergleichung bewahrt bleibe". Vgl. den Abdruck der Complexiones bei Migne, patres latini, tom. 70, 1405 D und 1415 A.

Greifswald. Johannes Haußleiter.

Aperio.

In der Predigt über Christi Höllenfahrt (Arch. XIV 257 ff.) heißt es S. 263: "sexta die paradysus ei aperuit". Zu der eigentümlichen Konstruktion dieser Stelle bemerkt Hey (S. 267): „ein intransitives *aperio* ist sehr unwahrscheinlich, vgl. das Folgende" (wo das Verbum in gewöhnlicher Weise konstruiert wird). In der Tat bietet unsere Stelle für die Annahme eines intransitiven Gebrauchs von *aperio* gar keinen Anhalt; sie wird nämlich mit einer äußerst leichten Verbesserung folgendermaßen zu lesen sein: "paradysus ⟨*se*⟩ ei aperuit".

Upsala Einar Löfstedt.

Neue Bruchstücke der Quaestiones medicinales des Pseudo-Soranus.

Valentin Rose hat in seinen Anecdota Graecolatina (Bd. II S. 243 ff.) aus einer Londoner Handschrift (Cod. Cotton. Galba E. IV membr. s. XIII f. 238^{b}—244^{b}2)*) einen dem Soran zugeschriebenen Abriß der Medizin in Fragen und Antworten abgedruckt. Mit Soran hat das Schriftchen aber nichts unmittelbar zu tun — der Verfasser ist ja ein ausdrücklicher Gegner der methodischen Sekte — vielmehr stellt es sich im wesentlichen als eine in Ordnung und Umfang von dem jetzigen griechischen Texte vielfach abweichende alte lateinische Bearbeitung der pseudogalenischen ὅροι dar (Rose a. a. O. S. 170). Aber die anatomischen Erklärungen von: Quid est articulum? an bis Nr. 53, S. 255 Roses, finden sich jetzt überhaupt nicht mehr in den ὅροι, sondern in der gleichfalls pseudogalenischen Schrift: εἰσαγωγὴ ἢ ἰατρός (introductio seu medicus) Kühn tom. 14 p. 674 ff. Bei Rose fehlen diese mit Ausnahme des Schlusses auf S. 254 Z. 27 ff., denn seiner Handschrift waren zwei Blätter und der Schluß des Ganzen abhanden gekommen. Durch einen glücklichen Zufall fand ich nun das ganze Fragebuch**) nebst den bei Rose fehlenden Stücken in einer Handschrift der Dombibliothek zu Chartres cod. 62 (115) s. X, cf. Catal. général d. Mscr. des bibl. publ. de France, Départ. t. XI p. 30, die mir auf Vermittelung der Kgl. Hof- u. Staatsbibliothek in entgegenkommendster Weise hier-

*) In meiner Voranzeige in: Verhandlungen der 75. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte zu Kassel 1903, II 2, S. 95, und Münchener medizin. Wochenschr. 1903 Nr. 42 ist aus Irrtum dafür die Karlsruher (Reichenauer) Hdschr. cod. Augiens. CXX s. IX/X gesetzt.

**) Die Vorrede mit den Anfangsworten: Soranus filio carissimo salutem. Medicinam quidem inuenit Apollo, amplificauit Aesculapius, perfecit Hippocrates etc. ist in eine mittelalterliche Kompilation übergegangen, welche von Albanus Torinus 1528 als Sorani Ephesii in artem medendi isagoge gedruckt (auch in den Medici antiqui omnes des Aldus, Venedig 1547) und so weiter bekannt gemacht wurde.

her geschickt worden war. Der Text weicht, wie das ja bei derartigen Schriften gewöhnlich ist, vielfach von dem Roses ab; auch ist die Ordnung oft eine ganz andere; ferner hat eine zweite Hand viel zwischen den Zeilen, am Rande und auf Rasuren ergänzt und verändert. Ich habe an der Hand der griechischen Texte und Isidors, mit dessen Origines (XI 1) sich einiges wohl infolge der Benützung gleicher Quellen deckt, so gut es ging, leserlich zu machen versucht; die Lesarten der zweiten Hand bringen die Noten. Nun würde es zu viel Raum beanspruchen, hier die ganze Schrift abzudrucken; ich beschränke mich daher auf die bei Rose fehlenden Stücke und gebe zunächst den Inhalt des bei diesem S. 254 fehlenden Blattes. Anfang und Schluß stimmen hier vollständig überein, während in der zweiten Lücke und im Schlußabschnitt, die hier später folgen sollen, die Ordnung so gestört ist, daß man die einzelnen Stücke nach der griechischen Vorlage erst zusammensuchen muß.*)

Fol. 5^{v} Z. 6 v. o. (Rose a. a. O. S. 254 Z. 16 ff.):

(G. 162)**) Nec manifest⟨a⟩e autem dicuntur causae, ⟨quae⟩ effugiunt quidem sensus, sed per quaedam signa mente conspici*un*tur, ⟨ut⟩ ple-
(G. 154) thura idest abundantia, paenuria, corruptela. Causarum autem quae⟨dam⟩ dicuntur initiales, ali*ae* continentes, quaedam etiam simul agentes, aliae vero concausales. Quid ⟨sunt⟩ concausales? 5
(G. 155) quaecumque feceri*nt* *aliquid*, licet ipsae non pareant, tamen id, quod per ill*as* perfectum est, permanet, utputa lapidem, cultrum,
(G. 157) gladium, usturam. Quae est continens causa? res, cuius praesentia permanet uitium et abscedente recedit, sicut est abundantia sucum

1 *post* causae: ·i· quę fiunt per sensibilia intrinsecus et quę *addidit* m. 2. 2 conspiciuntur *e* conspicitur *correxit et* idest *addidit* m. 2. 3 *super* paenuria: ·i· indige////ntia *scrips.* m. 2. *post* corruptela: humorum *add.* m. 2. 4 initialis *in* initiales *correx.*, ·i· causał *add.* m. 2. alias m. 1. 5 *r* causales m. 2. 6 fecerit m. 1. fecerint aliquid m. 2. parent m. 1. pareant m. 2. 7 illum m. 1. illas m. 2. lapis m 1. 8 est *in ras.* *pro* continens: concausales m. 2. caus&r̃es *in marg.* 9 sucum *in* sucorum ·i· humorum *corr.* m. 2.

*) Die Handschrift von Chartres hat fol. 1 vor der Vorrede (Medicinam quidem etc.) noch die Einleitungssätze der Abhandlung Peri sfigmon (Rose a. a. O. S. 275): 'Quoniam frequenter plerique' bis 'multum possis praespicere.'

**) Die Randziffern bedeuten wie bei Rose die entsprechenden, aber nicht immer übereinstimmenden Paragraphen von Galens ὅροι (19 p. 346 ff.).

et penuria aut coruptela et sicut est i[n]gnis ad febrem. Quae
(G. 160) sunt simul agentes causae? quae et per semet ipsas agunt, *cum aliis* autem iunctae magis effitiunt ut ex digestionibus et inspiratione in naturali calore. haec enim cum et per semet ipsas operentur, tamen simul co⟨*niun*⟩cta perfectionem digestionis
(G. 159) effitiunt. Quae est concausalis? res, quae sola quidem nichil efficit, *iuncta* tamen aliae [nichil] opera[n]tur, ut est in his, qui nauem trahunt, uel in bubus, qui carrum ducunt, nam unus quidem eorum solus non potest ducere, cum alio autem iunctus facile ducit.

(G. 17) Methodica autem neque elementorum ratione utitur nec temperanti*i*s aut temporibus nec aetatibus nec causis. Quapropter et qui a Themis[i]one oriuntur naturarum inspectionem inutilem putaverunt nec non etiam *anatomica* respuerunt, enim haec omnia superflua dixerunt esse. Solas autem cenotetas idest uitiorum substantias communes accipiunt. Cenotetae autem sunt res, quae apparent in medicina per quandam necessitatem in his omnibus, quae similia uidentur, et conprehensio huiusmodi rerum per similitudinem aut dissimilitudinem. in uitiis quidem stegnon et roodia idest structura et fluxi*o*, in temporibus autem acutum et diuturnum, in adiuuamentis idest medicaminibus autem stalticum et c⟨h⟩alasticum.

Coenotetas autem idest communitates dicunt esse uitiorum tres: *stignopat⟨h⟩ia idest constrictio, roodia idest fluxio, epylochin.*

2 cum aliis *add.* m. 2. quales m. 1. 4 innat. *in* et nat. *corr.* m. 2. *post* ipsa s *add.* m. 2. 5 cocta m. 1. digestionem *in* digestionis *corr.* m. 2. 6 effitiunt *in* efficit *corr.* m. 2 7 iuncta *ego*; tunc m. 1. *super* tamen *add.* cum deest m. 2. 8 *super* carrum *add.* carpentum m. 2. 11 *ante* Methodica *add.* m. 2: LIII. Quid est methodica ars? temperantias m. 1. 13 qui a *in* quę ana *corr.* m. 2. 14 *super* animonia (m. 1) *scr.* m. 2: idest anathoma. *post* respuerunt *add.*: esse m. 2. 15 sola *in* solas *corr.* m. 2. 16 cenotetae *in* cenotecae *corr.* m. 2. *super* sunt *add.* m. 2: aŀ. sunt III. 17 *super* per *add.* m. 2. aŀ. pro. 18 per similitud. et diss. *corr.* m. 2 *in*: pro similitudine et dissimilitudine. 19 roodi^{n} m. 1. ὀῤῥῶδες (Gal. 17) *an* ῥοῶδες? 20 fluxio *e* fluxibile *corr.* m. 2. *post* autem *add.* m. 2: oxea et cronia idest. acutum et diuturnum *corr.* m. 2 *in*: acutus et diuturnus morbus. 21 stalticum et calast. *corr.* m. 2. *in*: staltica et calastica *atque add. in marg.*: posuerunt idest constrictiua et laxatiua adiutoria. 23 coenotetas *in* coenoticas *corr.* m. 2. 24 stignopatia — admittenda *in ras. add.* m. 2.

(ἐπιπλοκή) *idest, commixtio et alia plura, quae sunt omittenda uel admittenda.*

Quid est stegnotes? constrictio naturalium fluxionum omnium uel plurimorum cum difficili euaporatione corporis.

Quid est roodia? abundans [habundans] naturalis defluxio eorum, quae minime defluunt.

Quid est ephyploce? horum omnium communis idest fluxionis ⟨*et constrictionis*⟩ in unum concursus. oportere autem instrictionem quidem laxare, fluxionem uero constringere in epiploce aut ei rei maxime resistere, quae uide[n]tur urguere.

(G. 27) Quid est homo? animal rationabile et mortale, quod sensum et disciplina⟨m⟩ capere possit.

(G. 28) Quid est animal? corpus animatum.

Fol. 6r.

(G. 33) In quot partes diuiditur homo? In generales quidem quattuor idest caput, pectus ....., *in* particulas autem multas.

(G. 30 u. 33) Quid est corpus? generaliter quidem quod tripartitum est *et* habet longitudinem, latitudinem, altitudinem. specialiter autem corpus humanum constat de uenis et arteriis et neruis et ossibus et condris idest cartilaginibus et adipibus et ceteris speciebus.

(G. 29) Quid est anima? species subtilis, sparsa circa omne corpus, per quam uiuimus et cogitamus et ceteris sensibus operamur subministrante corpore.

Quot sunt partes animae? tres, rationabilis, uitalis, habitus ⟨ἕξις⟩.

Quid est natura? potestas diuina, per quam animalia et cetera gubernantur.

(G. 73) Quid est uena? uasculum simplex, quo sanguis, per quem alimur, circumtegitur.

4 *post* corporis *add.* m. 2: uel euacuatione. LV. 6 defluit *in* defluunt *corr.* m. 2. 7 *post* ephyploce *in marg. add.* m. 2: LVI. *super* omnium *add.* m. 2: RP. commixtio. communis *in* communes *corr.* m. 2. fluxiones m. 1. 10 *post* urguere *add.* m. 2: LVII. 12 carere m. 1, capere *ego* aŧ . sensu capax et disciplinę *add.* m. 2. 13 *post* animatum: sensibus et motibus uoluntarie agens *add.* m. 2. 16 *post* pectus *add.* m. 2: uent̃ atque uesicã. in *ante* particulas *add.* m. 2. 17 *post* est: et *add.* m. 2. 18 *post* altitud. *add.* m. 2: et duritiam. 22 sparsus m. 1. 23 quam *in* quem *corr.* m. 2. 25 *post* habitus *add.* m. 2: naturalis (*cf.* Gal. 9, 96).

(G. 74) Quid est arteria? uasculum, quo spiritus uitalis continetur, per quod etiam segnis efficitur pulsus.

Quid est neruus? uasculum, quo continetur spiritus sensualis et uoluptabilis.

(G. 86) Quid est ossum? corpus durum et forte, factum ad fulciendum ceterum corpus.

(G. 85) Quid est condrus? corpus durius quidem *quam ab* neruo sed molli[b]us ab osso, quod si quando rasum fuerit aut precisum, neque crescit aliquando neque iungitur.

(G. 82) Quid est adipe? grassa coagulatio circa omentum consistens.

Quid est articulum? ossorum leuium caput ad caput positio atque coniunctio.

Per quos modos conposita sunt ossa? per capitum iunctionem; per symfysin qnandam idest unitatem uel conglutinationem; per go*mph*osin idest per rationes quasdam; per articulos; per armoniam idest per aptissimam coniunctionem.

Quae sunt tamquam consuta? capitis ossa.

Quae cata synfysin uel conglutinatione? ea ossa, quae faciem complent.

Quae per coartationem? dentes.

Quae sunt inarticulata? quae magna ossa appellamus, ut est cubitus, genuculum.

Quae sunt articulata? quae per armoniam idest aptissimam coniunctionem sunt coniuncta, ut spina, manus, digiti, plantae.

Quid est cossutio? capitis ossa tamquam in serrarum modum uel formam *facta atque in se commissa sunt.*

Quot cossutiones habet hominis testa? quinque; uocatur enim illa, quae super frontem est, *[uocatur] bregma stephano idest corona; quae in occipitio est, obolica idest recta; quae uero retror-*

1 *post* uasculum *add.* m. 2: quadruples. 3 *post* spiritus *add.* m. 2: duplex. 7 *super* condrus *add.* m. 2: et teneritudo. quam ab neruo *ego*: manat neruus m. 1. 10 *post* consistens *add.* m. 2: aŧ. Crassa coagulatio dicitur temperantia, que constat de calido et frigido, sicco et humido.

13 per q̃e modus m. 1. 15 *γόμφωσις* Gal. introd. S. 720. gonosin m. 1. articulis m. 1. 16 armeniam m. 1. 20 *post* dentes *add.* m. 2 *in marg.*: continent. 21 Quae sunt inart. — coniuncta *in ras. add.* m. 2. 24 *post* plantae *add.* m. 2. *in marg.*: aŧ. coniunctio. 26 facta — commissa sunt *in ras. add.* m. 2. 28 uocatur bregma — tempora sunt *in ras. add.* m. 2. *στεφαναία ἡ διὰ τοῦ βρέγματος* Gal. introd. S. 720. 29 oboliea *ego*, ybolica *cod.* ⟨*ὀβολιαία* Gal. l. l.⟩.

sum in occipitio est super ceruicem, lapdoitis. Nam quae circa utraque tempora sunt, dicuntur crotafiae uel leppidoides.

Quantas commissiones habet facies? VIIII; unam per medium, et per oculos et per nasum tres, et maxillarum quattuor, per palatum unum. Dicit autem Hyppocrates et inferiorem maxillam iuncturam habere per mentum.

De quot ossibus constat homo? CCXXVIII. Capitis VI; facie VIIII; dentes plerumque XXXII; spondili idest ossa, quae in spina sunt, XXIIII; palae duae; pectoris unum; laterum XXIIII; iuguli duo; uertebr⟨a⟩e II; femora II; cubitorum et radiorum IIII; carpon VII; metacarpion VIII; digitorum de manibus XXX; coxarum II; uertebrae II; femora II; cruderadii IIII; plantarum X; calcanea II; astragali II; digitorum XXX.

Caput est principalis pars corporis; dicitur autem ipsius ea pars, qua capilli colliguntur, uertex; quod autem retrorsum est, occip⟨it⟩ium. uerum quod dabunt [e]bregma, quae autem dextra laeuaque sunt, quasi *conclaui crataui* ⟨*κρόταφοι*⟩ *dicuntur, quod nos tempora dicimus. Inante* ex utraque parte sunt pilosa supercilia et, quod inter ipsa est, plerumque sine pilis, intercilium.

fol. 6ᵛ. Illae autem partes, quae dextra laeuaque sunt, per quas uidemus, oculi *sunt,* ⟨c⟩anthi aut⟨*em*⟩ *termini* eorum, ⟨*palpebrae*⟩ autem quibus cooperiuntur, de quibus pilosae partes coronae nuncupantur. Eminentes autem partes [cum] sub oculis *mala* uocantur, sub malis autem buccae et sub ipsis maxillae [*agitantur*]. Nasus dicitur autem, quod inter mala eminet, cuius recta quidem pars uocatur columna, extrema uero pilola; quae uero dextra laeuaque sunt, pinnulae uocantur, medium autem inter-

1 *λαμβδοειδής* Gal. l. l. 2 *κροτάφιαι* Gal. l. l. crotafide m. 1. 3 commissiones *in* commissuras *corr.* m. 2. 10 gubitor. m. 1. 12 cruderadii *in* curumder. *corr.* m. 2. ⟨radii de crure?⟩. Cf. Celsus de med. VIII 1. 13 calcanea *in* calcanei *corr.* m. 2. 16 dabunt *in* dabant *corr.* m. 2. ⟨quod abinde est?⟩ 17 -claui — Inante *in ras. add.* m. 2. 19 *post* intercilium *in rasura add.* m. 2.: dicitur metopondo (*μέτωπον*) quod est frons. Quae super oculos sunt peluosa (pilosa), dicuntur friges (*ὀφρύες*), quod nos supercilia dicimus. Quod autem in supercilio est, plerumque sine pilis, intercilium dicitur. 21 *super* uidemus *add.* m. 2: Ille (*in* illinc? *corr.*) s. secus oculos a naribus minoribus protenduntur uersus regionem aurium, unde oculi (*in marg.*) cooperiuntur, plefaras idest palpebras uocant. oculi sunt *ego*: oculis m. 1. canthi ⟨*κανθοί*⟩ autem termini *ego*: canthi aut herini m. 1. 23 mala *add.* m. 2. 24 summalis m. 1. agitantur *e* fuantur *corr.* m. 2. 25 *super* nasus *add.* m. 2: aꝛ nares dicuntur.

finium; foramina autem, quibus ducimus aerem, mixtores ⟨*μυξωτῆρες*⟩. Aures autem sunt partes eminentes, per quas audimus. harum rotunditates concauae exystre (*ξυστῆρες*) uocantur idest conculae longior⟨*es*⟩, quae autem dependent pupulae lo⟨*bi*⟩ uocantur, eminentiae autem antilobia, concaua autem conculae, foramina autem, per quae audimus, acoe (*ἀκοή*) idest auditus. Os ⟨*est*⟩, per quod cybos et potum transmittimus; labia enim dicuntur eminentes pupulae, quae dentes tegunt, per quos cybos massucamus. horum *VIII* quidem priores decisores uocantur; et ex utraque parte horum sunt canini dentes, intrinsecus uero molae.

Post hos autem ⟨*est*⟩ mentum, gurgulio[nem], collum. huius pars quae ante est, gula uocatur, posterior autem ceruix; concaua autem pars occiso. dextra laeuaque iuguli, claues autem cartilagines eorum ⟨*sunt*⟩, summitates autem humerum coniunctiones iugulorum ad palas(?). Coxa[s] autem uoca[n]tur generaliter quidem totum, quod a iugulo est usque ad inguina tam inante quam retro, specialiter autem tota[m] quidem pars, quae *est* inante usque ad diafragma et latera, thorax uocatur. quas inter pars illa, quae quasi ossum est, pectus uocatur; fines autem pectoris cartilago. Dextra laeuaque omnia ossa costae uocantur. Ea autem, quae sub diafragma sunt, hypo⟨*cho*⟩ndria appellantur. Iecur autem in dextra parte positum est; splen in sinistra; in quo uenter est. Post uentrem umbilicum; sub umbilico uenter. Post hunc autem super pectinem pars [autem], quae pilis obsita est. Partes quoque dextra laeuaque inguina, post costas autem con-

1 *super* autem *add. est*: mucci. mixtores *in* mixtum *corr.* m. 2. 2 *post* audimus *add.* m. 2: quas greci otas uocant. aurium rotunditates concaue existere siue cocloedas uocant. 3 rotunditatem concaue m. 1. 4 *post* lo *in ras. add.* m. 2: ɴ. 5 *super* antilobia *add.* m. 2: aɬ antilophia. 6 qua m. 1. *ad* acoe *in marg. add.* m. 2: aɬ acute. *ad* Os *in marg. add.* m. 2: greci stoma dicunt nos uero os. 8 *super* massuc. *add.* m. 2: greci linos dicunt. 9 VIII *ego*: XIIII m. 1. *super* uocantur *add.* m. 2: apud nos, thomi grece dicuntur ⟨*τομεῖς* Gal. introd. 14, 722). 10 *super* canini *add.* m. 2: quaterni . quino⟨dontes⟩ dicuntur grece. nos caniculares dicimus. molae *in* mylae *corr.* m. 2. *atque in marg. add.*: grece, nos molares uocamus. 11 *super* mentum *add.* m. 2: sub mento. 12 guilla m. 1. 13 occiso *in* occipo *corr.* m. 2 *et add.*: pilulam uel occipitium. 18 diafrogna m. 1. 22 in quo *in*: inter quae *corr.* m. 2. 23 *super* uenter *add.* m. 2: positus. umbilicum *in* umbilicus *corr.* m. 2. uent m. 1. -er *in ras. add.* m. 2 *et in marg.*: subterior. 24 obsita est *in* obsitae sunt *corr.* m. 2.

caua et mollia latera uocantur, retrorsum autem generaliter quidem omnia, quae a ceruice usque ad renes sunt, dorsum uoca⟨*n*⟩tur. huius dextra laeuaque eminentia palae uocantur, quas inter dorsum, cuius in medietate atque per ipsas iuncturas spina appellatur. Sunt autem omnes iuncturae spinae, qui spondili appellantur, *numero* XXIIII; idest colli septem (Rose a. a. O. Z. 27), dorsi XII, rhenum V, post dorsum renes sunt et *post* renes palpae eminent, ⟨*quae*⟩ naticae uocantur etc.

4 *post* iuncturas *add.* m. 2 *in marg.*: dorsi medieta.

München. **Hermann Stadler.**

Lapis als Femininum bei Julius Valerius.

Den in der 9. Auflage des Wörterbuches, sowie in den Wortformen von Georges angeführten Belegen für lapis als Femininum ist zuzufügen Jul. Val. 2, 18 p. 100, 22 Kübler:

egregie ceteris anteibat Cyri aedes, quae scilicet turris ad faciem lapide levi quadratoque in summam altitudinem extructa processerat.

Denn der Taurinensis a II 2 — für Orthographica u. ä. wohl die reinste Quelle für den Text unseres Autors — bietet, was Kübler in seinem Apparat nicht notiert hat, nach dem Faksimile, das Fed. Patetta seinen Bemerkungen über diesen Codex*) beigegeben hat, sowie nach dem ausdrücklichen Zeugnis dieses Gelehrten auf S. 625 als Korrektur

lapide levi quadra^{ta}que,

eine Lesart, deren Wert durch die Tatsache, daß die Änderungen der zweiten Hand nicht auf das Ingenium eines Korrektors, sondern auf alte Überlieferung zurückgehen**), nur erhöht werden kann.

*) Atti della R. acc. d. sc. di Torino XXXVI (1900/1) p. 618/27.
**) Vgl. S. 20/1 der Vorrede Küblers in seiner Ausgabe.

München. B. A. Müller.

Fulgur, fulmen und Wortfamilie.*)

Wenn wir eine in der Hauptsache synonymische Untersuchung hiermit der Öffentlichkeit übergeben, so geschieht es zunächst, um an einem Beispiele klar zu machen, daß die Etymologie nicht die wichtigste Grundlage dieser im Rückstande gebliebenen Disziplin ist, sondern daß eine wissenschaftliche Synonymik wie die Lexikographie nur auf historischer Grundlage aufgebaut werden kann. Da die Bedeutungen der Wörter sich im Laufe der Jahrhunderte verschieben, so gelten andere Unterschiede für die archaische Latinität, andere für die klassische oder das Spätlatein; neue Konkurrenzformen (fulgetrum; fulguratio bei Seneca) tauchen auf und gehen unter; auch die Dichter folgen anderen Gesetzen als die Prosaiker. Man kann also unmöglich die Synonymik vereinfachen, sondern umgekehrt verwickelt sie sich immer mehr, weil die Entwicklung einer Kultursprache eine viel reichere ist, als wir uns gewöhnlich vorstellen.

Was uns der Etymologe zu sagen hat, ist in vorliegendem Falle sehr einfach: fulmen ist aus fulgmen entstanden (vgl. agmen examen, sugo sumen) und dieses wie fulgur mit griech. *φλεγ-φλογ-* zusammenzuhalten. Die ältere Form von fulgur ist fulgus. Vgl. honos, honor. Eine andere, aber falsche Etymologie gibt allerdings Festus ep. 84: furvum nigrum vel atrum; hinc dicta furnus, Furiae, funus, fuligo, fulgus, fumus. Da fulmen nicht genannt wird, so bleibt es unsicher, ob Silius Italicus 4, 431 und Statius silv. 1, 4, 64 fulminis atri hierher gezogen werden sollen.**) Fulmen leitet Festus ep. 92 a fluore flammae her [fulvore Bugge, vgl. Apul. de mundo 16 stellaeque fluor et ignitus liquor].

---

*) Es sei mir erlaubt, an dieser Stelle Herrn Prof. Edw. von Wölfflin, der mein lateinisches Manuskript ins Deutsche übertragen und mir dabei viele wertvolle Anregungen gegeben hat, den herzlichsten Dank zu sagen.

**) Vgl. Ps. Acro zu Hor. carm. 1, 2, 1—4 omnes manubiae *albae* et *nigrae* pallida coruscatione esse dicuntur, Iovis rubra et sanguinea, wo O. Keller die überflüssige Konjektur *alienigenae* aufgestellt hat.

1. Fulgur, fulmen.

Über die Bedeutung schreibt *Schmidt* in seinem Handbuch der lat. und griech. Synonymik, Leipzig 1889, 70, S. 293: „Richtig erkannte *Döderlein* Synon. II 78, daß fulgur nur den Blitz als den leuchtenden bezeichnet, weshalb denn auch das Wetterleuchten darunter verstanden wird, dagegen fulmen den einschlagenden Blitz — in Beziehung auf seine zerschmetternde Kraft"; dasselbe findet man bei *Schmalfeld*, *Schultz*, *Menge*, bei *Krebs* Antibarbarus und schon bei *Müller*, Etrusker II² 179 mit wenig veränderten Worten wieder. Gleichwohl bedarf die These einer mehrfachen Einschränkung.

Einmal ist sie in der Hauptsache schon von den Alten formuliert; *Seneca* nat. q. 2, 57, 3 fulgur, quod tantum splendet, et fulmen, quod incendit . . . fulmen est fulgur intentum. 2, 16 fulmen est coactus ignis et inpetu iactus. *Nonius* 28 M. fulgora dicuntur coruscationes; 430 est fulmen telum ipsum, quod iacitur, . . . fulgur ignis, qui coruscat fulmine. Vgl. Sueton Pratum 144 nebst den von Reifferscheid S. 233 angeführten Stellen. Dieser Unterschied ist nicht nur etwa bloß den Synonymikern und Naturforschern bekannt, sondern schon vor Seneca, d. h. in der ersten Kaiserzeit, in Prosa und Poesie beobachtet, wie z. B. von Manilius 1, 863

> *fulgura* cum videas tremulum vibrantia *lumen*
> imbribus e mediis et caelum *fulmine* ruptum.

Ov. Met. 3, 300 fulgura . . . et tonitrus et inevitabile fulmen. Curtius 8, 4, 4 *emicare* fulgura . . . *cadentium* (schlagender Blitz) fulminum species. Vgl. Lucan 4, 77. Epigenes von Byzanz machte nicht nur einen Grad- oder Kraftunterschied, sondern einen qualitativen: Sen. n. q. 7, 4, 3 aliam materiam habent fulmina, aliam fulgurationes. aquarum enim et omnis humidi evaporatio splendores tantum caeli citra ictum minaces movet; illa autem calidior sicciorque terrarum exhalatio fulmina extundit (sich entladen in).

Zweitens ist von den Synonymikern der bildliche Gebrauch von fulgur und fulmen außer Acht gelassen, indem sie bloß die Naturfunktionen fulgur, fulmen, tonitrus unterscheiden. Wir werden uns daher veranlaßt sehen, darüber ein eigenes Kapitel beizufügen.

Endlich aber weicht von dem Gebrauche der Profanliteratur die alte Sakralsprache insofern ab, als in ihr der Bedeutung

nach das ältere fulgur identisch mit dem jüngeren fulmen und sogar der einzige anerkannte Ausdruck ist. Daher findet sich in den Inschriften konstant fulgur conditum, nirgends fulmen conditum. In einer einzigen, ohne Zweifel späteren Inschrift finden wir, die Richtigkeit der Ergänzung Mommsens vorausgesetzt, fulmine ictus neben fulgur conditum: Corp. inscr. XIV 245 (fulgur in fundo) Volusiano arb(ore ful)mine icta cond(itum per) aedilicios. Die Phrase fulgur condere ist nach der Analogie von sepulcro, humo condere zu deuten, bezeichnet also die zur Sühnung notwendige Bestattung. Die inschriftlichen Belege sind folgende: fulgur conditum] C. I. L. VI 30877. X 6990. XII 1047. 2769. 2970. 4100. fulgus condit.] X 1603. summanium fulgur conditum VI 30880. fulgur sum. condit.] VI 206. fulgur divom conditum XII 3048. fulgur conditum divom XII 3049. fulgur con[ditum] XII 2888. [fulgur] conditum XII 3023. fulgur cond.] XIII 1785. [fulgura co]ndita XII 4219. ful(gur) con(ditum) p(ublice) IX 1047. Dazu kommen noch zu Gunsten von fulgur gegen fulmen: fulgur dium VI 30878. X 40. fulgur divom XII 3047. fulgur summani VI 30879. sacrum publicum fulguris XI 1024.

Daß Iovi Fulguri*) ein Tempel auf dem Marsfeld geweiht war, bezeugen Vitr. 1, 2, 5 und C. I. L. I² p. 331. VI 2295. Vgl. VIII 2626 (Numidien) I(ovi) O(pt.) F(ulguri) M(ax.) etc. Festus 229 Iovi Fulguri et Summano fit, quod diurna Iovis, nocturna Summani fulgura habentur. Fest. 75 August. civ. d. 4, 23. 25. Plin. nat. h. 2, 138. Erst später wird fulmen hinzugefügt C. I. L. III 3941 (Sisciae) I. o. m. fulm. ful.; XII 1807 (Viennae, Gall. Narb.) Iovi fulguri fulmini. Ja, die physikalische Trias fulgur, fulmen, tonitrus glaubt man C. I. L. XI 4172 (Interamna) Iovi fulmini fulguri (in auffallender Reihenfolge) tonanti Rustius L. f. Aepio pont. ex s. c. dedicavit mit Händen zu greifen. Über den späteren Kultus des Iupiter Tonans vgl. Wissowa, Rel. 107.

*) Vgl. *Wissowa*, Relig. und Kultus der Römer 107: „Er selbst fährt im Blitze hernieder und führt daher den Namen Iup. Fulgur . . . das hohe Alter des Kultes wird durch die eigenartige neutrale Namensform verbürgt." *Usener* (Keraunos, Rhein. Mus. 1905, S. 1—30) vergleicht die Inschriften von Mantinea Διὸς κεραννο(ῦ), von Athen Διὸς καταιβάτου, und Pausan. 3, 22, 1 Ζεὺς καππώτας (Gythium); er zeigt, daß ursprünglich der Blitz selbst göttliche Verehrung genossen habe, und erst später dem Zeus-Jupiter untergeordnet worden sei, wofür er sich auch auf C. I. L. XI 1024 (Brixellum) beruft: sacrum publicum Fulguris. — Sollte diese Inschrift wirklich so alt sein?

Was die Sakralsprache an Ableitungen bedurfte, hat sie an fulgur angeschlossen, nicht an fulmen. So werden libri fulgurales von Cicero de divin. 1, 72 und Ammian. Marc. 23, 5, 13 zitiert; de fulguratura von Servius Dan. Aen. 1, 42; fulgurator*) = Blitzdeuter finden wir bei Nonius 63, 21 fulgurum inspectores. Serv. Aen. 3, 359. Cic. div. 2, 109. Apul. de deo Socr. 7. fulguriator C. I. L. XI 6363. Über die späteren Beinamen des Iupiter fulgerator und fulminator = Blitzwerfer, vgl. Wissowa, Rel. 107, Anm. 2. Festus 92 fulguritum id quod est fulmine ictum, qui locus statim fieri putabatur religiosus. Nonius 430 fulguritum fulgure tactum vel exustum. Sen. de ira 3, 23, 6 nemo quasi fulguritum refugit. Varro ling. lat. 5, 70. Plautus Trin. 539 fulguritae sunt alternae arbores. Lucil. bei Nonius 110, 23 lucorum exauctorem Albanum et fulguritarum arborum. Fest. 295 arbores fulgoritas. Serv. Aen. 6, 72 Begoes nymphae, quae artem scripserat fulguritarum (fulguratorum = haruspicum? fulguriatorum?) apud Tuscos. Vgl. meine Abhandlung „Die etruskische Disziplin", Göteborg 1906, S. 4. C. I. L. XIV 2934 (Praeneste) Kasam, cui vocabulum est fulgerit[a]. Erst nach Analogie von fulguritus ist gebildet worden fulminatus. Quint. decl. 274 tyrannus in foro fulminatus. Serv. Aen. 2, 16 fulminata abies. Aug. civ. d. 18, 6 fin.

Aus diesem Gebrauch der Sakralsprache muß man schließen, daß fulgur älter war als fulmen, obgleich Lucr. 6, 297 sagt igneus ille vertex, quem patrio vocitamus nomine fulmen. So erklärt sich Verrius Flaccus bei Festus 92: fulgĕre *prisci* pro ferire dicebant, unde fulgus (Blitzschlag) dictum. Wenn hier O. Müller fulcere (= fulcire, *ἐρείδειν*, *σκήπτειν*) änderte, 'quia inter fulgendum et feriendum nulla notionis affinitas est', so wird er kaum Recht behalten. Denn Verrius Flaccus versteht fulgere als Transitivum im Sinne von fulgurire (fulguritus = fulmine tactus), sei es, daß dieses Verbum in Wirklichkeit so gebraucht wurde, sei es, daß er in einen Irrtum verfiel, z. B. durch Mißverständnis von Iove fulgente tonante (Cic. nat. d. 2, 65, div. 2, 42). Die Richtigkeit der Lesart fulgere verbürgt Isid. orig. 13, 9, 1: fulgur et fulmen ictus caelestis iaculi a feriendo. Fulgere enim ferire est et percutere. Die ältere Form fulgus aber wird durch Festus 84 und 92, sowie durch C. I. L. X 1603 fulgus conditum

*) Vgl. Festus 229 prodigiatores, harispices prodigiorum interpretes.

gestützt. Fulgur kann also auch fulmen feriens sein und mußte es früher sein, bevor fulmen gebildet wurde. Das ältere Wort erhielt sich in doppelter Bedeutung nicht nur in der Sakralsprache überhaupt, sondern besonders in den lateinischen Darstellungen der Lehre der Etrusker, welche die Römer bei Blitzschlag zu Rate zogen, während sie selbst (die Auguren) mehr das Leuchten beobachteten. Aber da beide Substantiva etymologisch identisch waren, so kommt es auch umgekehrt vor, daß fulmen von der Lichterscheinung gebraucht wird, z. B. consulere fulmen, fulmen sinistrum*), Ausdrücke, die auf die römischen Auspicia sich beziehen. Ja, die etruskische Blitzsühne und Blitzdeutung war in der Tat so überwiegend bei den Römern, daß der sakrale Ausdruck fulgur beinahe identisch mit Blitzschlag war, den die Etrusker allein zu deuten vermochten, und daß man die römische Blitzschau, den Blitz als Auspicium, im Gegensatz dazu mit fulmen bezeichnete. In diesem Sinne hat Cicero die beiden Substantiva sich gegenübergestellt, De divin. 2, 43: itaque comitiorum solum vitium est fulmen, quod idem omnibus rebus optimum auspicium habemus, si sinistrum fuit. Sed de auspiciis alio loco, nunc de fulgoribus (d. h. de disciplina Etruscorum). Vgl. ibid. 74 fulmen sinistrum or. Phil. 2, 99. So definiert auch Verrius Flaccus bei Festus ep. 64 caelestia auguria vocant, cum fulminat aut tonat. Verg. Aen. 2, 200 qui foedera fulmine sancit, wozu Servius: cum fiunt foedera, si coruscatio fuerit, confirmantur. Vgl. unten S. 383 f.

Dieses Schwanken des Sprachgebrauches trifft wohl einzelne Autoren, namentlich Dichter, gewiß aber nicht die Auguralsprache. Daß hier, wie in den ältesten Inschriften, fulmen noch fehlte und fulgur als Normalausdruck anerkannt war, geht wohl aus Cic. div. 2, 42 hervor: in nostris commentariis scriptum habemus 'Iove tonante fulgurante comitia populi habere nefas'. De leg. 2, 21 caeli fulgera (Var. fulgora) regionibus ratis temperanto. Auf die Auguralsprache (de caelo servare) beziehe ich die Worte Lucans 6, 428 quis prodat aves, quis fulgura caeli | Servet.

*) Fulgur sinistrum sagt zwar Statius Theb. 8, 177: Quis mihi sidereos lapsus mentemque sinistri Fulguris aut caesis saliat quod numen in extis, aber ohne Zweifel mit Bezug auf einen etruskischen Blitzdeuter; denn er erwähnt hier eben die drei von Cicero div. 1, 72 und 2, 42 angegebenen Hauptteile der etruskischen Disziplin: ostenta (zu denen auch Sternschnuppen gehörten), fulgura und exta.

Sicher beziehen sich auf römische, nicht etruskische Anschauung die Inschriften von Fulgur dium und f. summanium, weil sie den römischen Göttern Dius fidius und Summanus entsprechen, C. I. L. VI 205. 206. 30878. 30879. 30880. X 40; ebenso 'provorsum fulgur' bei Verrius-Festus 229 M. Wenn dagegen die Wirkung des Blitzes beschrieben wird, dann finden wir in den Gesetzen, wie in der späten Inschrift XIV 245 (ful)mine icta (s. oben S. 371) fulmen gebraucht. Fest. 178 in Numae Pompili regis legibus scriptum esse 'si hominem fulminibus occisit' etc. 'homo si fulmine occisus est, ei iusta nulla fieri oportet'. Quint. decl. 274 quo quis loco fulmine ictus fuerit, eodem sepeliatur. Auf hohes Alter dieser Gesetze weist doch jedenfalls das Wort fulmen nicht hin.

Auch bei den technischen Schriftstellern scheint fulgur der Normalausdruck zu sein. Caecina, der die etruskische Blitzlehre behandelte und selbst ein frommer Etrusker war (Cic. fam. 6, 6, 3 si te ratio quaedam Etruscae disciplinae, quam a patre ... acceperas, non fefellit), hat, nach den bei Seneca n. q. 2 erhaltenen Zitaten zu urteilen, nur dieses Wort gebraucht. Da die Übersetzungen der etruskischen heiligen Bücher erst der ausgehenden Republik angehören — wir kennen keinen früheren Übersetzer als Tarquitius Priscus, der in dem letzten Jahrhunderte der Republik lebte — wäre es nicht auffällig, daß in den Fragmenten dieser Übersetzungen auch das Wort fulmen uns begegnet. Amm. Marc. 17, 10, 2 ut in Tagetinicis libris legitur Vegonicis: fulmine mox Tangendos adeo hebetari ut nec tonitrum nec Maiores aliquos possint audire fragores. Serv. Aen. 2, 649 sane de fulminibus hoc scriptum in reconditis invenitur, quod si quem principem civitatis vel regem fulmen afflaverit et supervixerit, posteros eius nobiles futuros et aeternae gloriae. Doch beweisen diese Fragmente nichts. In einem Falle können wir konstatieren, daß Varro das Wort fulmen hineingesetzt, Plinius das ursprüngliche fulgur beibehalten hat (s. unten Varro S. 375). Bei Amm. Marc. ist fulmine mox Zusatz des Verfassers (die feierliche Phrase ist de caelo tangi oder nur tangi, s. S. 377); und das Zitat bei Servius ist Prosaumschreibung. Es ist nämlich bezeugt, daß die Übersetzungen versifiziert waren: C. I. L. XI 3370 (Tarquitius) carminibus edidit Lucr. 6, 381 Tyrrhena carmina. Ich statuiere hier altitalische Langverse, die uns aus Gebetformeln bekannt sind (Westphal, Gr. Metrik III^3 p. 66 sq. R. Peter, De Romanorum

precationum carminibus, Comm. in honor. Reifferscheidii, Vratisl. 1884, p. 67:

si quem civitatis | principem vel regem
ful*gur* afflaverit | et supervixerit
posteri *fient* nobiles | et aeternae gloriae.

Wenn wir bei den Dichtern oft fulgur statt fulmen gebraucht finden, so ist der Grund davon nicht so sehr der von Schmidt S. 293 angegebene („da die Dichter dazu neigen, gerade den 'leuchtenden Funken' als die materielle Kraft aufzufassen"), als ihr Streben sich in Abweichung von dem Prosagebrauche, als die konservativeren und frömmeren der Sakralsprache anzuschließen. Man denke nur an Hor. carm. 2, 10, 11 *feriunt*que summos *fulgura* montes, was Seneca Agam. 96 verflacht und modernisiert: feriunt celsos *fulmina* colles. Lucr. 6, 391 non faciunt icti flammas ut fulguris halent | pectore perfixo. Lucan. 7, 157 oculos ingesto fulgore (Var. fulgure) clausit. Iuven. 6, 587 aliquis senior qui publica fulgura condit (von der etruskischen Disziplin). Colum. 10, 346 utque Iovis magni prohiberet fulgura (Var. fulgora) Tarchon, und einmal sogar in Prosa 4, 24, 9.

Namentlich heißen die Blitze bei heiterem Himmel fulgura, wie Verg. Georg. 1, 488 non alias caelo ceciderunt plura sereno | fulgura. Ovid. fast. 3, 369 ter sonuit sine nube deus, tria fulgura*) misit; Lucan. 1, 530 fulgora (Var. fulgura) fallaci *micuerunt* crebra sereno. So auch in später Prosa Script. Hist. Aug. Anton. Pius 3, 5 fulgur caelo sereno sine noxa in eius domum venit. Dagegen hat Plinius n. h. 2, 137 den Prosaausdruck beibehalten: Herennius . . . sereno die fulmine ictus est, wie auch Lucan 1, 533: tacitum sine nubibus ullis | fulmen . . . percussit Latiare caput und Servius in seiner Erklärung zu Verg. Georg. 1, 487.

Prüfen wir den Sprachgebrauch der Prosaiker, so besteht ein Gegensatz zwischen Varro und Cicero. Varro hat, so weit wir sehen, fulgur für Blitzschlag überhaupt nie gebraucht, auch nicht, wo er denselben von der religiösen Seite bespricht. R. rust. 1, 40, 5 a quibus (haruspicibus) proditum in singulis arboribus, quot genera insita sint, uno ictu tot fulmina fieri illut quod fulmen concepit, was auch Plinius 15, 57 erwähnt, doch mit Benutzung des Wortes fulgur. Die übrigen Varronischen Beispiele sind Sat. Men. fr. 54. 272. 412. 558 non metuam fulmen, non

*) Riese zieht hier mit Unrecht das schlechter bezeugte fulmina vor.

haruspicem. de ling. lat. 5, 70. Nonius 334, 29. Serv. Dan. Aen. 1, 42. Augustin. c. d. 4, 23.

Cicero dagegen gebraucht, wo er von der Lehre der Etrusker spricht, das Wort fulgur. De div. 1, 12 monstra aut fulgora interpretantium. 16 de fulgurum vi. 127 extorum fulgorum ostentorum. 1, 35. 109. 118. 2, 26. 43. 49 fulgoribus. 2, 42 atque hac extispicum divinatione sublata omnis haruspicina sublata est. Ostenta enim sequuntur et fulgura. — valet in fulgoribus — quid est, quod observatum sit in fulgure. 2, 43 sed de auspiciis alio loco, nunc de fulgoribus. De leg. 2, 21 "caelique fulgera regionibus ratis temperanto (augures) ... idemque (haruspices) fulgura atque obstita pianto." Im übrigen überwiegt, wie schon oben S. 373 bemerkt, bei Anstellung von Auspicien nach römischem Ritus fulmen, nicht fulgur, z. B. de div. 2, 43. 74 fulmen sinistrum; und immer wird fulmen gebraucht, wenn von dem Blitz als der geschleuderten Waffe oder von der Natur und Wirkung des Wetterstrahles die Rede ist (fulmine ictus, fulminum iactus, Iovi fulmen fabricatos esse Cyclopas De divin. 2, 43), im ganzen an 21 Stellen.*)

Verrius Flaccus hat, wie Cicero, den Blitz der etruskischen Disziplin fulgur genannt, vgl. Festus ep. pg. 12 M. adtestata fulgora, Festus 129 nullum sine igne fulgur, 210 pestiferum fulgur, 214 peremptalia fulgora — superiora fulgura — ictum

*) Wir müssen hier die Kontroverse über die Kasusformen von fulgur kurz berühren, unter Verweisung auf Neue-Wagener, Lat. Formenlehre I³ Sommer, Handbuch S. 114 und C. F. W. Müller, Cic. opp. IV 2, p. 210. Da Müller die Hss. entscheiden läßt, so gibt er dem Cicero Doppelformen, wie fulguris fulgoris, fulgura fulgora. An einigen Stellen kann man die Gründe, welche für die Wahl bestimmend gewesen sind, erraten, wie divin. 2, 42 fulguribus geschrieben ist neben fulgura und fulgure, obschon Cicero sonst der Form fulgoribus den Vorzug gibt, 1, 35. 109. 118; 2, 26. 43. 49. Umgekehrt hat derselbe 1, 127 geschrieben extorum fulgorum ostentorum signorumque. In dem Zitate De leg. 2, 21 (caelique fulgera — fulgura pianto) könnte Cicero die archaische Form absichtlich beibehalten haben, um den Wortlaut der sakralen Vorschriften nicht zu verletzen. Aber man darf auch nicht alles erklären wollen, wenn man das beständige Schwanken der Hss. erwägt; so geht die Überlieferung auseinander bei Lucan 1, 530. 7, 157 und 5, 630, aber die besten Codices geben fulgora, 6, 428 geben alle fulgura. Man vergleiche noch Plin. n. h. 15, 77, wo das ciceronianische fulgoribus zu billigen ist, wie auch Tac ann. 13, 41. Nonius 28. 29. 430. Sueton müßte im Pratum nach den Hss. AB fulgora geschrieben haben, auch in den Zitaten aus Vergil und Horaz, welche sicher fulgura schrieben.

fulgur, 245 postularia fulgura — superiora f., 289 renovativum fulgur dreimal, 333 fulgur conditum, 352 trisulcum fulgur, vielleicht in Anlehnung an seine Quelle Caecina. Doch hat er das Wort auch von der römischen Blitzlehre gebraucht, so Fest. 229 provorsum fulgur. Daneben kommt fulmen in den auch von Cicero beobachteten Grenzen vor: 92 telum fulminis. 92. 245. 290. fulmine ictus. 178 fulminibus occisit, f. occisus. 302 sulcus ... fulmen quoque, qua eius vestigium similiter appellatur. 333 ⟨attactum fulmine⟩.

Livius gebraucht konstant fulmen (40, 58, 4 ist fulgoribus = splendoribus), auch in den Prodigienangaben, während Valerius Maximus von der rituellen Sühne fulgur sagt 1, 1, 1 sacrificio, quo etiam ostentorum ac fulgurum denuntiationes procurantur, gerade wie auch Gellius 4, 5, 1 statua ... de caelo tacta est. ob id fulgur piaculis luendum aruspices ... Wenn aber Julius Obsequens 14 sagt *fulgure* vervecum de grege pars exanimata, wird dadurch nur bewiesen, daß er sich nicht an die Worte des Livius hält (fulmine examinatus Liv. 33, 26, 7). So hat er, die ausführlichen Erzählungen des Livius zusammenfassend, den Ausdruck *fulmine pleraque tacta* (36. 46. 68) geschaffen, in dem fulmine tactus aus den beiden Livianischen Ausdrücken de caelo tactus (der terminus technicus der Prodigienberichte) und fulmine ictus entstanden ist und fulmine falsch für fulminibus (Liv. 10, 31, 8. 22, 1, 9. 25, 7, 8) benutzt ist. Vgl. Luterbacher, Prodigienglaube, Burgdorf 1904. S. 46 f.

Seneca berührt sich insofern mit Cicero, als er fulgur für fulmen nur an 5—6 Stellen von dem Blitze der disciplina der Etrusker, sonst als Naturforscher fulmen gebraucht. Nat. q. 2, 32, 2 hoc inter nos et Tuscos, quibus summa est fulgurum persequendorum scientia, interest. 2, 39, 1 genera fulgurum tria esse ait Caecina. 49, 1 nunc nomina fulgurum, quae a Caecina ponuntur, [a]per[te]-stringam. 48, 1 privata enim fulgura negant ultra decimum annum ... posse differri. Auch 2, 48, 2 quae inspicienda sint in fulgure, passim et vage dicunt wird sich in erster Linie auf denselben Autor beziehen, so daß man versucht ist zu vermuten, Caecina habe in seinem Buche De disciplina Etrusca sich des Normalausdruckes fulgur bedient. Wenn es dagegen 2, 40, 1 heißt: *fulminum* genera sunt illa, quod terebrat, quod discutit, quod urit etc., so ist entweder Seneca von dem Latein seiner Quelle abgewichen, oder das ganze Kapitel ist nicht aus Caecina

geflossen, wie gewöhnlich angenommen wird, sondern, worauf auch andere Spuren weisen, aus Attalus. Vgl. meine Abhandlung Die etrusk. Disziplin. Göteborg. 1906. Dem Caecina gehört ohne Zweifel die Einteilung 2, 33. Man wird darum bei handschriftlichem Dissense fulgur hier beibehalten müssen, n. q. 2, 33: quos bono fulgure (fulmine Haase und Gercke nach cod. E) rogare oportet, malo deprecari.

Da der ältere Plinius die Quaestiones naturales des Seneca benutzt hat, so konnte er auch als Stilist dessen Latein nicht verleugnen. Er gebraucht also unbedenklich fulgur, wo die Religion, namentlich der Etrusker, in Frage kommt, sonst fulmen. Vgl. n. h. 2, 24 fulgurum monitus. 141 fulgurum ... interpretatione. 144 quaedam fulgura enuntiare non putant fas (Etrusci). 15, 57 fulgurata piari non queunt facile; quotque genera insita fuerint, tot fulgura uno ictu fieri pronuntiatur (Etr. discipl.). 17, 124 in ulmo eam inseri religio fulgurum prohibet. 28, 45 ligno fulgure icto ... demorderi aliquid et ad dentem qui doleat admoveri remedio esse produnt. 15, 77 colitur ficus arbor in foro ipso ... sacra fulgoribus*) ibi conditis. Ind. 2, 52 genera fulgurum et miracula. 55 catholica fulgurum. Ind. 7, 48 fulgur mirabile. Ind. 15, 17 de insitorum varietate et fulgurum piatione. Einzelne Abweichungen sollen darum nicht in Abrede gestellt sein. Ind. 2, 54 de *fulminibus* evocandis. 2, 138 Tuscorum litterae novem deos emittere fulmina existimant. 2, 143—4 fulmina ... fulgura.

Tacitus stimmt in der Hauptsache mit Plinius überein (Ann. 14, 22 interpretatio *fulguris;* Hist. 5, 18; Ann. 15, 22 *ictu fulminis;* 14, 12; Hist. 5, 9; 15, 47 vis fulgurum non alias crebrior wahrscheinlich in Anlehnung an Verg. Georg. 1, 488 non alias caelo ceciderunt plura sereno fulgura). Nur Sueton unter den Prosaikern zeigt ausgeprägte Vorliebe für fulgur, wie er auch ostentum vor prodigium, portentum und monstrum bevorzugt.**) — Motiviert ist das sakrale Wort in Galba 4 fulgura procurare und Dom. 16 consultus de fulgure haruspex. Aber fulmen, nicht fulgur, wäre der normale Prosaausdruck Dom. 15. Aug. 29. 90. Nero 48. — In der künstlichen, halbpoetischen Sprache des Martianus Capella ist 6, 600 in eam ... cadunt ... fulgura

*) Sacro codices; fulguribus *d*, -oribus reliqui cod.

**) s. Thulin, Synonyma quaedam latina, Göteborg 1905, S. 17.

nicht auffallend; den Blitz nennt er 9, 896 manubias ac trisulcae lucis fulgorem.

Läßt sich aber im silbernen Latein noch ein vernünftiger Unterschied in dem Gebrauche von fulgur und fulmen erkennen, so hat Isidor alles Verständnis verloren, wenn er Orig. 13, 9, 2 schreibt: tria autem sunt nomina eius (fulminis), fulgor, fulgur et fulmen. Fulgor quia tangit, fulgur quia incendit et urit, fulmen quia findit. Die Dreiteilung und die Erklärungen hat er von den Etruskern übernommen, vgl. Serv. Aen. 2, 649 tria sunt fulminum genera: est quod adflat, quod incendit, quod findit = Sen. n. q. 2, 40, 1 quod terebrat, quod discutit, quod urit: aber die Verteilung dieser Funktionen unter die drei Substantiva ist lächerlich.

2. Fulgetrum, fulguratio, fulgor, fulguro, fulgurio, fulmino.

Die Bildungen fulgetrum, fulgetra sind weder vom formellen noch vom semasiologischen Standpunkte aus vollkommen klar. Daß aus dem Plural der Neutralform ein weibliches Substantiv werden konnte, wie folia, la feuille, bedarf keines Beweises; auch unterscheidet man bei dem Wetterleuchten wiederholte Zuckungen (vgl. tonitrua sen. n. q. 2, 56). Aber ob man sich die Mittelsilbe von fulgetrum kurz oder lang denken solle, wird streitig bleiben, da wir nicht nur mit fulgēre, sondern auch mit einem Verbum fulgĕre (oben S. 372 und Sen. n. q. 2, 56, 2) zu rechnen haben, und auch das lange e der zweiten Konjugation vor *tr* verkürzt wird, wie in meretrix. Die einzigen analogen Bildungen veretrum (wahrsch. kurz, Phaedr. 4, 15, 1) und ferĕtrum helfen nichts, so daß die Entscheidung von Stolz zu gunsten von ē in der Luft schwebt. Hist. Gramm. I 542 f.

Zu dem Schwanken der Handschriften bezüglich des Suffixes (-trum, -tra) kommt aber die weitere Erwägung, daß die Form wahrscheinlich durch tonitrus, tonitru beeinflußt ist, welches oft mit fulgetrum verbunden erscheint. Auch die Form fulgitrua bei Hygin. fab. 183 ist offenbar Analogiebildung nach tonitrua, wie andrerseits tonitruum bei Gallien. 5 Scr. hist. Aug. Weiterentwicklung nach fulgetrum. Zu bedauern bleibt nur, daß das Wort tonitrus, tonitru selbst wegen des beibehaltenen *i* vor *tr* und wegen des u stammes ein ungelöstes Rätsel ist.*)

*) Der Einschub eines tonmalerischen *r* (vgl. sono sonitus, crepo cre-

Dürfen wir uns auf die besseren Handschriften verlassen, so ist die Neutralform die ältere nach Sen. n. q. 2, 56, 1: haec (fulgurationes) antiqui (vor der Monarchie: Caecina) fulgetra dicebant; aber in dem bei Nonius 28 erhaltenen Fragmente Varros (cognitio trium, fulgetrae tonitrûm fulguris) führen die Hss (fulget et) eher auf fulgetrae als auf fulgetri. Bei Plinius gehen beide Formen nebeneinander her: fest steht fulgetra 28, 26, welches auch 18, 354 mehr für sich hat; aber besser bezeugt ist fulgetrum 2, 112. 142. 35, 96. Bei Servius steht fulgetra ohne Variante.

Was den Sinn des Wortes anbetrifft, so ist klar, daß das erhaltene g wegen des in die Augen fallenden Zusammenhanges mit dem Verbum fulgere die Bedeutung des Leuchtens (Wetterleuchtens, leuchtenden Blitzes) begünstigen mußte. Plin. n. h. 2, 142 fulgetrum prius cerni quam tonitrum audiri. 2, 112 si longiore tractu nitatur, fulgetras. 113 scintillantibus fulgetris. 18, 354 cum sereno caelo fulgetrae erunt et tonitrua, hiemabit. 28, 26 fulgetras poppysmis adorare consensus gentium est. Ind. 2, 43 de tonitribus et fulgetris. Serv. Aen. 8, 425 Steropes a fulgetra (Var. a fulgoratione) ἀπὸ τῆς στεροπῆς. 8, 431 fulgores nunc terrificos] quas fulgetras dicunt — nos prius fulgetras videmus quam tonitrua audiamus. 8, 524 fulgor i. e. fulgetra. 8, 525. 527 splendore fulgetram imitari. Serv. Dan. 8, 392 alii rima micans fulgetram dicunt: also lauter Belege aus dem Kommentar zu dem achten Buche und sicher aus einer Quelle geschöpft, wahrscheinlich Varro, welcher die Form fulgetra in seinem naturwissenschaftlichen Exkurse περὶ κεραυνοῦ in den Sat. Menipp. gebraucht hatte. Vgl. unten Nonius 28. Andrerseits ist eine Beziehung zwischen Serv. Aen. 8, 431 prius fulgetras videmus quam tonitrua audiamus und Seneca-Plinius (nat. q. 2, 12, 6 fulgorem prius cerni quam sonum audiri. nat. hist. 2, 142 fulgetrum prius cerni quam tonitrum audiri) unverkennbar, und

pitus) ist ebenso ungewiß als die Dissimilation des *tr* aus *tn*, welches in der Sanskritform enthalten ist. Doch sei noch eine Vermutung gestattet. Da die etruskischen Bildungen auf -tru nach Paulis überzeugender Darstellung (Bezzenb. Beitr. 26, 48 ff.) Patronymica sind, und nach der etruskischen Blitzlehre (Serv. Dan. Aen. 10, 177) der Blitz Jupiters Sohn ist, so müßte nach Analogie von lemnitru (Ga. N. 748) Iovis filius etruskisch tinitru heißen, und es wäre denkbar, daß aus dem alten lateinischen tonus (Sen. n. q. 2, 61) in Anlehnung an das etruskische Wort tonitrus oder tonitru sich entwickelt hätte.

die gemeinschaftliche Quelle ist keine andere als Varro. Ob auch Lucretius diesen gelesen hatte (6, 164 sed tonitrum fit uti post auribus accipiamus Fulgere quam cernant oculi. 6, 170 sic fulgorem quoque cernimus ante Quam tonitrum accipimus), möge dahingestellt bleiben. Vgl. Varro bei Cic. acad. post. 2, 8 in veteribus illis nostris (Sat. Menipp.).

Schwierigkeiten bereiten uns zwei Stellen, an welchen fulgur und fulgetrum nebeneinander gestellt sind: Nonius 28 fulgura dicuntur coruscationes a fulgore. Varro *περὶ κεραυνοῦ*: cognitio trium, fulgetrae tonitrûm fulguris a fulmine orta; und Plinius n. h. 35, 96 (Apelles) pinxit et quae pingi non possunt, tonitrua fulgetra fulguraque. Denn wenn man hier nicht fulgura = fulmina interpretieren will, ist man genötigt eine kleine Bedeutungsnuance anzunehmen.

Mit der oben berührten Unklarheit der Form fulgetrum, -ra, welche schwerlich den Beifall des Verfassers de analogia fand, hängt wohl zusammen, daß Seneca n. q. 2, 56, 1 haec (fulgurationes) *antiqui* (die Autoren der Republik) fulgetra dicebant das Wort verwarf und durch fulguratio ersetzen wollte. Und das Spätlatein ist ihm in der Ablehnung des Wortes gefolgt, ohne darum sein fulguratio an dessen Stelle zu setzen. Nur Plinius und Servius haben, von ihren Quellen auch stilistisch abhängig, das Wort unbedenklich gebraucht.

Fulguratio (vgl. oben) müssen wir als Neubildung des *Seneca* betrachten: nat. q. 2, 12 fulguratio (als Akt der Natur) ostendit ignem, fulminatio emittit; illa, ut ita dicam, comminatio est, conatio sine ictu. 2, 16 und öfter. 2, 55, 4 Clidemus ait fulgurationem (Latein des Seneca) speciem (eine bloße Lichterscheinung) esse, non ignem. Wir haben dieses Wort weder vor noch nach Seneca gefunden; bei Serv. Aen. 8, 425 scheint die Lesart a fulgoratione gelehrte Interpolation zu 'a fulgetra' zu sein.

Fulgor, -ōris endlich wird namentlich von den Dichtern für fulgur, -ŭris gebraucht, zum Teil aus metrischer Bequemlichkeit; man vgl. nur Ovid met. 7, 619 ille notam fulgōre dedit tonitruque secundo mit 14, 817 tonitruque et fulgŭre terruit orbem. Verg. Aen. 8, 431 fulgores nunc terrificos sonitumque metumque miscebant. So schon Lucr. 6, 316 semina concurrunt calidi fulgoris ad ictum. 5, 291. Diesen Gebrauch konnte sich die poetisierende silberne Prosa aneignen, wie Sen. n. q. 2, 12, 6 fulgorem prius cerni quam sonum audiri, während Plinius n. h.

2, 142 schreibt fulgetrum prius cerni quam tonitrum audiri. Sen. ad Lucil. 94, 56 sine ullo ictu sonituque fulgores caeli.

Auffallender ist, daß fulgor für fulmen gebraucht wird Verg. Aen. 8, 524 namque improviso vibratus ab aethere fulgor cum sonitu venit, weil hier das Verbum an vibrare telum erinnert und also der treffende Blitz gemeint ist. Aber der Dichter darf eben mit der ihm zustehenden Freiheit Glanz für Blitz setzen, wie auch ignis an die Stelle von fulmen tritt (Verg. Aen. 1, 42 rapidum iaculata e nubibus ignem usw.) oder flamma (Aen. 6, 586 flammas Iovis). Eurip. Bacch. 8 *Διὸν πυρός* usw. Bei Cicero divin. 2, 28 prospera Iuppiter his dextris fulgoribus edit ist also das Wort durch den Vers entschuldigt.

Eine Ausnahme bleibt, daß Cicero in Prosa de divin. 2, 19 fulgores et tonitrua geschrieben hat. Ob bei Tacitus ann. 13, 41 fulgoribus von fulgur abzuleiten sei, läßt sich nicht bestimmen, da wir die Quantität des o nicht kennen, doch ist ein Einfluß Vergils wahrscheinlicher.

So können wir zusammenfassen: fulgor, -ōris bezeichnet bei Dichtern öfters den leuchtenden Blitz (Wetterleuchten), einigemal auch in Prosa; aber nur ausnahmsweise wird es in der Poesie von dem Blitzschlage gebraucht.

Wir haben indessen noch ein Anhängsel zu machen. Als Seneca in seinen Studien zu den Quaest. nat. auf das den Sternschnuppen verwandte Phaenomen kam, welches die Griechen *σέλας* nannten, fand er dafür im Lateinischen keinen terminus technicus vor und glaubte es daher in das Kapitel der uneigentlichen Blitze ziehen zu dürfen. N. q. 1, 15, 1 fulgores quomodo fiunt, quos Graeci *σέλα* appellant? 3 haec fulgores dicuntur (fulg*ura* Schulteß, Gercke, vgl. aber quos *σέλα*), quia brevis illorum facies (Erscheinen) et caduca est nec sine iniuria (nicht ohne Schaden anzurichten) decidens; saepe enim fulminum noxas ediderunt. Ab his tacta nos dicimus *icta sine fulmine*, quae *ἀστεροπλήκτα* Graeci vocant. Zu dieser Vorstellung von den Quasiblitzen ist er gekommen, weil er *ἀστεροπλήκτα* nicht von *ἀστήρ* ableitete, sondern von *στεροπή* mit Vorsetzung des Alpha privativum (icta *sine* fulmine). Da Gercke dies nicht erkannt hat, so glaubte er vor icta aus 2, 21, 2 ⟨fulgurata⟩ einsetzen zu müssen. Richtiger übersetzte Plinius n. h. 28, 226 mit sideratus (sideratis urina pulli asinii prodesse dicitur), woraus hervorgeht, daß er nicht den Seneca abgeschrieben hat, er müßte denn den Über-

setzungsfehler selbständig korrigiert haben. An einer andern Stelle 9,58 unterscheidet er ausdrücklich sideratus von fulguratus: silurus caniculae exortu sideratur, et alias semper fulgure sopitur.

So wird unser Endergebnis sein:

	W.	Leuchten	Blitz
Altlatein. Sakral. Etrusk.		fulgus	fulgur
Dichter auch		fulgor, -ōris	
Klassisch		fulgur (fulgor)	fulmen
		fulgetrum, -tra selten	
Seneca		fulgur neben fulguratio	fulmen

Indem wir uns nun zu den Verben fulguro, fulmino wenden, beginnen wir mit dem impersonellen Gebrauche, welcher dem der Substantiva entspricht. Stehen beide im Gegensatze zueinander, so bezeichnet fulgurat das Leuchten (bzw. Blitz ohne Strahl). Sen. n. q. 2, 23, 1 minore vi ad fulgurandum opus est quam ad fulminandum. 7, 4, 2 si radios solis adsumpsit (stella Saturni), tonat fulguratque (Blitzleuchten): si Martem quoque consentientem habet, fulminat (Blitzschlag). Min. Felix 32, 4 cum tonat, fulgurat, fulminat, cum serenat. Ebenso ohne Gegensatz Sen. n. q. 2, 57, 1 fulgurat cum repentinum late lumen *emicuit* (verbum proprium). 2, 26, 8 aliquando etiam adparentibus stellis et nocte tranquilla fulgurat. Plin. n. h. 2, 145 noctu ... sine tonitribus fulgurat. 9, 108 si fulguret ... si vero etiam tonuerit 18, 354 cum sereno caelo ... ex omnibus quattuor partibus caeli fulgurabit — nocte serena fulgurabit. Umgekehrt ist bei Obseq. 14 (crebro fulminavit) unzweifelhaft an Blitzschläge zu denken. Als der kräftigere Ausdruck ist wohl auch fulminat von Vergilius gewählt worden Georg. 1, 370 aut Boreae de parte trucis cum fulminat et cum Eurique Zephyrique tonat domus (= ex omnibus partibus caeli), wo Plin. 18, 354 (s. oben) fulgurabit sagt. Da indessen ursprünglich fulgur Leuchten und Schlag bezeichnete, so kann auch das Verbum ausnahmsweise den Doppelsinn bewahren: Plin. n. h. 2, 136 iuxta hieme et aestate fulgurat, wo der Verf. nur von fulmina spricht. Wenn aber Verrius Flaccus Festus 64 M. schreibt: caelestia auguria vocant, cum fulminat aut tonat, was dem offiziellen Iove tonante fulgurante (Cic. div.

2, 42 extr.) entspricht, so haben wir entweder mit dem oben S. 373 bemerkten Gebrauch des fulmen für das römische Auspicium oder mit dem Latein des Festus oder Paulus zu rechnen.

Als Subjekt von fulgurat (fulminat) erscheint gewöhnlich Iuppiter, selten aether oder caelum. Aetna 608 cum saevo Iove fulgurat aether. Sen. n. q. 6, 32, 4 fulminantis caeli. Cic. div. 2, 42 in nostris commentariis scriptum habemus 'Iove tonante fulgurante comitia populi habere nefas.'

Nur der älteren Sprache gehört die Nebenform fulgurio an, über deren transitive oder intransitive Bedeutung Nonius 110, 19 M. im Unklaren war: fulgorivit] fulgorem fecit vel fulmine afflavit. Naevius Danae 'suo sonitu claro fulgorivit Iupiter'.

Von Horatius an finden wir Iuppiter fulminat: od. 3, 3, 6 fulminantis magna manus Iovis. Sen. Herc. Oet. 558. 1804. Herc. fur. 725. Plin. n. h. 2, 21 fulminantem periurant Iovem. Mit Objekt erst bei Claud. carm. min. 5, 40 Jeep: ingentes quercus, annosas fulminat ornos (*sc.* Tonans).

Passiver Gebrauch. Über fulguritus (fulgeritus) = fulmine ictus vgl. S. 372.

Fulminari tritt erst in der Kaiserzeit auf, genauer, nicht vor dem Philosophen Seneca. Zwar ist die Legio XII fulminata schon unter Augustus bezeugt durch Dio Cassius 55, 23, 5 (τὸ *δωδέκατον* [*στρατόπεδον*] τὸ *κεραυνοφόρον*) sowie durch Inschriften CIL III 504 vet. leg. XII fulm. 507 vete. leg. XII ful. 509 vete. leg. XII fulmi.; unter Nero*) durch CIL III 30 leg. XII fulminatae. Da aber Dio das Epitheton mit *κεραυνοφόρον***) übersetzt, und die Legion in der Notitia dign. 1, 96 fulmina (d. h. fulminea?) heißt, so wird wohl die Legion als die mit dem Blitze als Schildzeichen versehene bezeichnet worden sein (s. Val. Flacc. 6, 53 ff.)

So beginnt die Geschichte des Wortes mit *Seneca*: dial. 5, 6, 1 inferiora fulminantur. Herc. Oet. 7 (quicquid fuit) tibi fulminandum. Vgl. nat. q. 2, 44, 2. Am häufigsten gebraucht wird das Partic. perf. = vom Blitze getroffen, getötet: (Petron. 80 bildlich). Plin. n. h. 2, 145. Quint. decl. min. 274. Serv. Aen. 2, 649. Aug. civ. d. 18, 6. Serv. Georg. I 332 montes quid necesse fuerat

*) Vgl. Petersen, Röm. Mitteil. IX (1894), S. 90 Anm. 1.

**) Xiphilinus übersetzt zwar *κεραννοβόλον*, allein er steht unter dem Banne der bekannten Wundererzählung, durch die man den Beinamen erklären wollte. Vgl. Geffcken, Das Regenwunder im Quadenlande, Neue Jahrb f. klass. Philol. 1899, S. 253 ff.

fulminari. Lact. inst. 1, 10 a deo meruit fulminari. Cassiod. hist. eccl. 6, 35. 7, 33. Vgl. oben S. 372.

Auch die Form fulguratus ist wohl zuerst von *Seneca* gebildet, um neben fulminatus = fulmine ictus (vom Blitz getroffen) einen kurzen Ausdruck für fulgure afflatus (von dem Feuer leise berührt) zu haben, wie er neben fulminatio ein fulguratio schuf: Sen. n. q. 2, 21, 2 quid quod omnibus fulguratis odor sulphuris est (vgl. Plin. n. h. 35, 177 fulmina *fulgura* quoque sulphuris odorem habent). Aber fulguratus bei Plin. n. h. 15, 57 fulgurata piari non queunt facile . . . quot genera insita fuerint, tot fulgura uno ictu fieri pronuntiantur, wo der Verfasser die Etruskische Lehre zitiert, ist nur eine Modernisierung des alten sakralen Wortes *fulguritus* (= fulmine ictus).

Daneben besitzt die lateinische Sprache eine Reihe von Umschreibungen, wie de caelo tactus, fulmine tactus (Obsequens 36. 46. 68), afflatus, ictus. Ohne darauf näher einzugehen, müssen wir nur bemerken, daß darunter nicht immer der tötliche Blitzschlag, sondern oft nur eine Lähmung (bes. afflare) verstanden wird. Serv. Aen. 2, 649 si quem fulmen afflaverit et supervixerit (aus den etrusk. libri fulgurales). Dan. sane afflati tactique dicuntur capti membris. Ammian. 17, 10, 2 fulmine mox tangendos adeo hebetari etc. Plin. n. h. 2, 142 quati prius omne et adflari quam percuti, nec quemquam tangi, qui prior viderit fulmen aut tonitrum audierit.

2. Die Epitheta des Blitzes.

a) Form der Blitze. Abbildungen von Blitzen.

(alatum) kommt nicht vor, sondern nur fulminis alae*) bei Verg. Aen. 5, 319 (Nisus) et ventis et fulminis ocior alis. (Quintil. 8, 6, 69) Val. Flacc. 2, 97 horrifici formatis fulminis alis, und ebenso am Ende des Hexameters Sil. It. 8, 476 affuit et sacris interpres fulminis alis Faesula. Claudian. de rapt. Pros. 2, 229 — fulminis alas. Val. Flacc. 6. 56 fulminis — rutilas — alas. Vgl. Sil. It. 15, 569 et *penna* et fulmine velocior. Stat. Theb. 8, 417 *volucres* imitantur fulgura glandes.

*) Geflügelte Blitze, vgl. Fougères 'Fulmen' bei Daremberg-Saglio Dictionnaire 1358 ff. Usener 'Keraunos', Rhein. Mus. 60, 23 f. Jacobsthal, Der Blitz in der orientalischen und griechischen Kunst, Berlin, Weidmann 1906.

trisulcum.*) Varro Men. 54. Ov. met. 2, 848 tr. ignes. Am. 2, 5, 52 tela tr. Sen. Herc. Oet. 1994. Phaedra 189. tr. fax Phaed. 681. telum Thyest. 1089. — Stat. Theb. 3, 321 tr. coma. Serv. Dan. Aen. 8, 429 fulmen trisulcum est; aut enim terebrat aut incendit aut †disclina (discuneat? nach cod. T.) Fest. 352 tr. fulgur. Avien. phaen. 220 fulmina. Claud. praef. in III cons. Hon. 14 tela. Auson. idyll. 11, 9 Peiper S. 201 fulmina. Mart. cap. 9, 896 trisulcae lucis fulgorem.

crispisulcans. Cic. Top. 16, 61 cr. igneum fulmen. tergeminum. Stat. silv. 1, 1, 92 Iovis ignis t. Anthol. lat. 211. t. telum.

trifidum. Ov. met. 2, 325 trifida ... flamma Val. Flacc. 6, 54 dispersos trifidis ardoribus ignes. Paul. Nol. carm. 10, 121 87 B. ignis tr.

quadrifidum. Val. Fl. 1, 662 Salmoneus ... qui fingeret alti quadrifida trabe tela Iovis, wozu Langen bemerkt, daß S. in seinem Übermute sogar das trisulcum Iovis fulmen habe überbieten wollen.

quadrisulcum. Schol. Stat. Theb. 3, 321 trisulca] pro quadrisulca, quia fulmen ex quattuor consistit: aqua, igni, nube, vento.

Neben diesen Epitheta wird sulcus = Blitz bezeugt durch Festus 302 M. sulcus ... fulmen quoque appellatur. Vgl. Nonius 448, 15. Analog zu sulcus : trisulcum dürfen wir auch ein dens : bidens annehmen, woraus sich sowohl bidental = Blitzgrab erklärt, als auch die fulmina dentanea**) bei Sen. n. q. 2, 49, 2: quae speciem periculi sine periculo adferunt.***)

Um den Epitheta auch einige Attribute einzureihen, erwähnen wir

fulmen aureum†) bei Livius 22, 1, 17 als Geschenk für den Jupiter. fictile bei Ovid fast. 1, 202. flagrans bei Silius 10, 361 torquens flagrantia fulmina (Jupiter auf dem tarpeiischen Felsen).

*) Fougères a. a. O. 1357 ff. Jacobsthal a. a. O.

**) Mit Unrecht von Schmeißer und Gercke in *ostentanea* geändert.

***) Über bidens und tridens als Symbol für den Blitz, vgl. Usener, Keraunos, Rhein. Mus. 58, 189. 60, 23 ff. Fougères 'Fulmen' a. a. O.

†) Im archäologischen Museum zu Turin ist ein 56 Zentimeter langer vergoldeter Blitz, oder vielmehr Teil eines Blitzes, zu sehen. Auf einen solchen, dem fulmen rubrum et sanguineum Juppiters nachgebildeten Blitz bezieht sich nach meiner Ansicht das Wunder bei Silius 8, 644 atro sanguine fulmen [so S; flumen P] manavit Iovis in templo, wo alle Ausgaben flumen lesen.

b) **Die Farbe und der Glanz der Blitze.**

rutilum. Ovid her. 3, 64 rutilo missi fulminis igne. Val. Flacc. 6, 56 rutilas alas (vgl. oben S. 385) 7, 647 rutilique a fulminis aestu. Verg. Aen. 8, 430 und dazu Servius Dan. cum rutili tris ignes (dicit), Martem significat.

albae, nigrae, rubrae manubiae. Pseudo Acro Hor. carm. 1, 2, 1 ff. omnes manubiae albae et nigrae pallida coruscatione esse dicuntur, Iovis rubra et sanguinea. Die Richtigkeit dieser Angabe wird sowohl durch die Verbindung fulmen atrum als auch durch den Versuch des Festus fulgus mit furvus in Verbindung zu bringen, bestätigt. Vgl. oben S. 369. Albae manubiae mag man mit fulmen clarum bei Plin. n. h. 2, 138 vergleichen.

atrum. Silius 4, 431 tum fulminis atri spargentem flammas. Statius silv. 1, 4, 64 ne fulminis atri sit metus.

furvum. Festus ep. 84 Furvum nigrum vel atrum: hinc dicta furnus Furiae funus fuligo fulgus fumus.

fulvum? Festus ep. 92. Fulmen dictum a fluore flammae. (?fulvore Bugge, Müller, Thew. mit Unrecht s. S. 369).

flammeum. Festus 92 flammeo vestimento flaminica utebatur, i. e. Dialis uxor et Iovis sacerdos, cui telum fulminis eodem erat colore. Vgl. Sen. n. q. 2, 40, 2.

igneum, igniferum. Sen. n. q. 2, 40, 3 illud genus (fulminum) quod urit . . . igneum magis est quam flammeum. Lucr. 6, 379 igniferi natura fulminis.

clarum. Plin. n. h. 2, 138 tertium est, quod clarum vocant (i. e. λαμπροὶ ἀργῆτες Arrian bei Stobaeus, Ecl. I p. 237 Wachsmuth) Lucr. 1, 1003. 6, 84.

purum. Tibull 1, 9, 36 puras fulminis esse vias.

coruscum. Verg. Georg. 1, 328 c. fulmina. Epicedium Drusi 321. Sen. Phaedr. 156 vibrans corusca fulmen Aetnaeum manu. Sil. It. 15, 143, 712. Val. Flacc. 6, 55. Stat. Theb. 1, 317. Petron. 122, v. 122 cum *fulgure* rupta corusco intremuit nubes.

micans. Ovid Met. 11, 522 micantia fulmina. Stat. Theb. 4, 674 m. *fulgura*. Verg. Aen. 8, 392 ignea rima micans.

nictans. Lucr. 6, 182 nictantia *fulgura* flammae. Vgl. Manil. 1, 863 *fulgura* cum videas tremulum vibrantia lumen.

c) **Kraft, Schnelligkeit, Richtung der Blitze.**

hiulcum. Statius Theb. 1, 26 Boreaeque et hiulci fulminis expers [= hiulcans? Vgl. Prudentius Perist. 5, 113 hiulcis ictibus. 10, 452 mucrone h. Doch beziehen sich diese Ausdrücke auf eine zweispitzige Waffe ungula bisulca (Prud. 1, 44. 5, 120). Mucro bisulcus ist also vielleicht der klaffende (= doppelte) Spitz, hiulci ictus = ictus bisulcae ungulae, und hiulcum fulmen der klaffende (dreispitzige trisulcum) Blitz.]

penetrabile. Ov. Met. 13, 857.

validum. Lucr. 6, 228.

victrix. Ov. Met. 10, 151.

terebrans, discutiens, urens. Vgl. unten.

rapidum. Ov. Fast. 1, 574 *fulgur*. Silius 14, 589 rapidoque accendit fulminis igni.

subitum. Silius 15, 664.

caducum. Hor. carm. 3, 4, 43 Titanas fulmine sustulerit caduco. Vgl. Curt. 8, 44 cadentium.

vagum. Ov. Met. 1, 596. Stat. Theb. 6, 53.

incertum. Lucan. 10, 206 habet ventos incertaque fulmina Mavors.

obliquum. Sen. Thyest. 359 obliqui via fulminis. Dial. 6, 18, 3 obliqua f. (*codd.* flumina), ein Argument für die Identität des Tragikers mit dem Philosophen. Plin. n. h. 2, 138.

(rectum) Plin. n. h. 2, 138.

d) **Herkunft der Blitze.**

Aetnaeum. Ov. art. am. 3, 490. Fast. 1, 574. Stat. Ach. 1, 490. Prop. 3, 17, 21. Sen. Phaedr. 156.

Pallaenea (= Phlegrea). Lucan. 7, 150.

Tarpeia. Iuvenal. 5, 13, 78.

e) **Die Bedeutung der Blitze.**

α) Allgemeine oder poetische Ausdrücke.

benignum. Stat. Theb. 11, 220. bonum, vgl. unten.

dictatorium. Livius 6, 39.

dirum. Sen. Ag. 493.

dubium. Stat. Theb. 10, 920 d. pro fulmine pallent.

ferum. Ov. met. 2, 61.

horrendum. Aetna 39. horrida. Silius 9, 478. horrificum. Val. Flacc. 2, 97.

infestum. Verg. Aen. 5, 691 fulmine. Lucr. 6, 417. inevitabile. Ov. Met. 3, 301. inimicum. Hor. Carm. 1, 12, 59.

improbum. Sen. Med. 84.

iracundum. Hor. carm. 1, 3, 40 i. ponere fulmina. iratum. Claud. Nupt. Hon. et Mar. 126.

iustum. Sen. dial. 11, 13, 4 fulmina iustissima, quae etiam percussi colunt. Vgl. Sen. Med. 535. iniustum. Stat. Theb. 12, 562.

laevum (= bonum). Ov. fast. 4, 834 laevo fulmina missa polo. Vgl. Verg. Aen. 2, 693 intonuit laevom.

lusorium. Sen. n. q. 2, 44, 2 Iovem modo . . . levioribus fulminibus et lusoriis uti. Ov. Met. 3, 305 levius fulmen.

piabile. Ov. fast. 3, 289.

secundum. Ovid met. 3, 307 tela (= fulmina) secunda vocant superi. Stat. Theb. 10, 936 fulmen potuit sperare secundum. sinistrum. Vgl. S. 391.*)

temerarium. Ovid ex P. 3, 6, 27 t. fulmina torquet.

β) Termini technici.

	Sen. n. q. 2.	Plin. n. h. 2.	
adflans			Serv. Aen. 1, 230. Verg. und Serv. 2, 649.
adtestata	49, 2		Festus ep. 12.
adversa	50, 2		
afflatorium			Comm. Bern. Lucan. 1, 151.
atterranea	49, 2		
auctoritatis	39, 1		Serv. Aen. 8, 524.
auxiliaria	49, 3		
bona	33		
bruta	(50. 51)	113	(Cic. div. 2, 45).
clarum		137	
consiliarium	39, 1		Serv. Aen. 8, 524. Amm. Marc. 23, 5, 12.
(corripiens)			Serv. D. Aen. 1, 43.
dentanea	49, 1		
discutiens	40, 1		(Festus 352 M.)

*) Vgl. Pottier, Mélanges Boissier 405 ff. Paris 1903.

	Sen. n. q. 2.	Plin. n. h. 2.	
disiciens			Serv. D. Aen. 1, 43.
dissipans		137	
dium			Fest. 75. Corp. gloss. II 348, 10 fulgur ⟨d⟩ium. Inschr. s. S. 371.
diurna		138	Aug. civ. d. 4, 23. Fest. 229 provorsum.
fallacia	49, 1		
familiaria	(47)	139	
fatidica	(50)	139	
findens			Serv. Aen. 2, 649.
finita	47		
fragosum	(40, 2)		Serv. D. Aen. 1, 43.
fuscans	40, 6	137	
hospitalia	49, 3		
incendens	(40, 3—5)		Fest. 352. Serv. Aen. 2, 649. Dan. 8, 429. Comm. Bern. Lucan. 1, 251.
inferna	49, 3		
laeta	50, 2		
laeva s. oben (infigens)			Serv. D. Aen. 1, 43.
mala	33		
mixta	50, 2—3		
monitoria	49, 1		
nocturna		138	Aug. civ. d. 4, 23. Fest. 229 provorsum.
obruta	49, 2		
ostentatorium			Serv. D. Aen. 8, 429.
peremptalia	49, 2		Festus 214. 245.
peremptorium			Serv. Aen. 1, 230. Serv. D. Aen. 8, 429.
perpetua	47	(139)	
pestifera	49, 1		Festus 210. 245.
postulatoria	49, 1		
praesagum			Serv. Aen. 1, 230. Dan. 8, 429. Verg. und Serv. D. Aen. 10, 177.

	Sen. n. q. 2.	Plin. n. h. 2.	
privata	(47)	139	
prorogativa	47		Serv. und Serv. Dan. Aen. 8, 398.
provorsum			Festus 229.
publica		139	
regalia	49, 2		Cod. Theod. 16, 10, 1. Lyd. ost. 47.
renovativa			Festus 289.
sicca		137	
sinistrum			Cic. div. 2, 43, 74. Phil. 2, 99. Stat. Theb. 8, 177.
status	39, 1		Serv. Aen. 8, 524 *falso* statum.
summanium		(138)	Inschr. oben S. 371. Corp. gl. II 348, 11 submanum.
terebrans	40, 1 (2, 31. 53)	(137)	
terrens			Serv. Aen. 1, 230.
transfigens			Serv. D. Aen. 1, 43. Comm. Bern. Lucan. 1, 151.
umida		137	
urens	40, 1. 3 ff.		
vana	(50. 51)	113	(Cic. div. 2, 45).

Göteborg. **Carl Thulin.**

Der Name Paestum.

Paestum, *Παιστός*, *Παῖστον* lautete der spätere Name der alten griechischen Kolonie *Ποσειδωνία* am Meerbusen von Salerno. So nahe es einerseits liegt, bei der Form Paestum an eine Italisierung des ursprünglichen griechischen Namens zu denken — schon Salmasius ad Solin. VIII 2 ist auf diesen Einfall geraten —, so schwer ist es wieder, sich über den lautlichen Vorgang im einzelnen klar zu werden.

Die einst außerordentlich blühende griechische Stadt wurde nach der Überlieferung zuerst von den Lucanern und später von den Römern erobert. Man nimmt nun ziemlich allgemein an, daß der Name Paestum lucanisch sei. Aber eigentlich ist „das Lucanische" eine völlig unbekannte Größe. Sollte nicht Volksetymologie im Spiele sein? Aus *Ποσείδιον* (*Ποσίδιον*) — so hieß das Vorgebirge bei Poseidonia, und das werden wir am besten als Basis für die Etymologie nehmen — konnte durch einfache Metathese *Ποίσδιον*, weiterhin *Ποίστιον*, *Ποῖστον* werden. Wie nun aus pomoerium pomerium, aus poen- (poena) paen- (paenitet, paene), aus oboedio obedio wurde, so konnte auch aus Poistum, Poestum Paestum werden. Volksetymologie mag insofern mit hereinspielen, als das Vorgebirge Poseidion, Posidion bei Poseidonia sicher wie das gleichnamige Vorgebirge auf Samos mit einem Poseidontempel versehen war und also an den Begriff „Tempel", „Heiligtum" gedacht werden konnte. Oskisch hieß pestlûm Heiligtum. Das nach Conway vielleicht identische umbrische Wort perskium bedeutet supplicatio. Das Wort kommt auch ohne r vor, z. B. pescler viermal in den iguvinischen Tafeln, ebenso pesclu zweimal von per(c)- = precari. Pestlici umbrisch = sacerdoti. Also haben wir Wörter für Tempel, Priester, Gebet und beten von diesem Stamme. Wenn somit das Poseidion zu einem †Pestom umgeändert wurde, so war schon der sicher auf dem Poseidion befindliche Tempel (pestom) ein genügender Entschuldigungsgrund. Pestum und Paestum aber sind ganz gleichwertig. Man sprach eben offenes e (ë, ä). Pompejanische Wandschriften bieten *ἐνθάδαι* statt *ἐνθάδε* u. dgl.; umgekehrt sehen wir das lateinische ae von quaestor im Oskischen regelmäßig durch e ersetzt, z. B. Kvestretie usw.

Prag. O. Keller.

Beiträge zur Bestimmung der Quantität in positionslangen Silben.

I. Die Zeugnisse der Grammatiker des Keilschen Corpus.

Eins der wichtigsten Hilfsmittel für die Feststellung der Quantität der Vokale in positionslangen Silben sind die Zeugnisse der alten Grammatiker selbst, insbesondere der Grammatiker des Corpus Gramm. lat. von Keil. A. Marx, der diese Frage auf Anregung von Ritschl, bezw. Buecheler durch sein verdienstliches „Hülfsbüchlein für die Aussprache der lat. Vokale in positionslangen Silben“ (1. Aufl. 1883, 3. Aufl. 1901) in Fluß gebracht hat, hat eine große Zahl dieser Zeugnisse zwar benutzt, desgleichen Seelmann in seinem Buche über „Die Aussprache des Latein“ (1885) u. a. Allein sie haben das Material keineswegs ausgeschöpft, sondern eine nicht geringe Zahl unzweideutiger und wichtiger Zeugnisse unberücksichtigt gelassen, andererseits auch die von ihnen benutzten Zeugnisse zum Teil nicht richtig gewertet, wie mir scheinen will. Es schien mir daher keine überflüssige Arbeit, eine Prüfung sämtlicher in Betracht kommender Zeugnisse des Corpus vorzunehmen. Zu dem Zweck war es nötig, die Stellen der einzelnen Grammatiker zunächst nach der Reihenfolge im Corpus zu behandeln, indem nur diese Anordnung zugleich einen Überblick über die Ausdrucksweise ermöglicht, deren sich die einzelnen Grammatiker bei ihren Angaben über die Quantitäten bedienen. Die Brauchbarkeit der Zeugnisse ist nämlich vielfach in Frage gestellt durch die Ungenauigkeit und Zweideutigkeit der Terminologie der Grammatiker, insbesondere des Priscian. Denn zwar, wenn von *correpta* (oder *brevis*) *vocalis* (oder *syllaba*) gesprochen wird, ist jeder Zweifel über die Meinung ausgeschlossen. Mißlicher steht es mit den Ausdrücken *positione longa* (oder *producta*), den wir zwar im allgemeinen berechtigt sind von bloßer Positionslänge zu verstehen, doch begegnen Stellen, wo diese Ausdrücke auch da gebraucht zu sein scheinen,

wo Naturlänge vorliegt, vgl. unten zu Priscian C. G. L. II, 466, 4 ff. Andererseits wird gelegentlich auch *producta*, obwohl es im allgemeinen zur Bezeichnung der Naturlänge steht, auch da gebraucht, wo bloße Positionslänge gemeint ist, s. zu Prisc. 459, 24 ff. Die Unterscheidung von Naturlänge und bloßer Positionslänge war ja für die Grammatiker bei Aufstellung ihrer Regeln im allgemeinen überflüssig und wenig zweckmäßig, da sie die Regel ohne Not komplizierte. Dieser Mangel aber, bezw. die damit zusammenhängende Ungenauigkeit und Nachlässigkeit in der Terminologie hat zur Folge, daß eine große Zahl von Zeugnissen von zweifelhafter Beweiskraft und die Zahl der brauchbaren Zeugnisse für Vokallänge, die uns naturgemäß immer am willkommensten sind, verhältnismäßig gering ist. Freilich darf man auch nicht vergessen, daß diese Grammatiker z. T. in später Zeit geschrieben haben, in der die Neigung zur Verkürzung langer Vokale auch anderweitig, z. B. in den griechischen Transkriptionen, deutlich zu Tage tritt. Desgleichen ist zu beachten, daß nur selten das Zurückgehen ihrer Lehre auf gute, alte Tradition sich nachweisen läßt. — Von der Untersuchung ausgeschlossen sind diejenigen Stellen der Grammatiker, die über die Trennung der Silben Vorschriften geben. Denn aus diesen Regeln Schlüsse über die Aussprache*) zu ziehen, wie dies z. B. Seelmann S. 95 tut (Marx nur einmal s. v. mitto), scheint uns sehr bedenklich. Noch sei bemerkt, daß im Folgenden das übliche Zeichen der Länge nur für Naturlänge angewendet ist (Hertz' Verwendung des Längezeichens im Priscian ist durchaus irreführend), und daß überhaupt Quantitätszeichen nur an denjenigen Stellen eines Wortes gesetzt sind, wo der Zusammenhang es erfordert. Wo die bezeugte Quantität im Einklang mit den anderweitigen Ermittelungen steht, ist im allgemeinen kein weiterer Kommentar gegeben. Im übrigen ist zur Ergänzung des von Marx in seinem Hilfsbüchlein beigebrachten Materials beigetragen, was zur Hand war und von Belang schien.

*) Man sollte sie vor allem als Zeugnisse für die Schreibung benutzen, so Prisc. C. Gr. L. II, 47, 5 *bac|ca, buc|ca, soc|cus, ec quis, quic|quam* und vieles derartige namentlich im 1. und 2. Buch. Auch der Traktat des Adamantius 'de B et V' (C. Gr. L. VII) ist für die Orthographie auch abgesehen von seinem Hauptthema bemerkenswert, da er von der Silbentrennung ausgeht: p. 171, 8 ff. *bu|cina, bu|cula* (Dim. von bos), *buc|ca*, 173, 1 *bal|laena* u. a.

C. Gr. L. I.

Charisii ars grammatica.

Charis. p. 11, 15—23 im Kapitel 'de syllabis' ... Syllabae aut natura longae sunt aut positione ... positione, cum *correpta* vocalis sequentes habeat duas consonantes. hae aut in eadem syllaba solent esse, ut *ars*, aut in proxima ut *amnis* aut in duas syllabas divisae ut *arma*. Sed et duplex littera x duarum consonantium loco fungitur. haec quoque aut in eadem syllaba solet esse, ut *nox*, aut in proxima ut *axis*. praestant idem et vocales litterae loco consonantium positae, i et u, ut *servus*, *iniustus*. Also *ărs*, *ămnis*, *ărma*, *nŏx*, *ăxis*, *sĕrvus*, *iniustus* als Beispiele für bloß positionslange Silben. Sie kehren in ähnlichem Zusammenhang als Schulbeispiele bei fast allen Grammatikern wieder, *servus* und *iniustus* nur noch bei Mar. Vict. 29, 25 und Dosith. 387, 8, die beide in dem betr. Abschnitt fast wörtlich mit Charisius übereinstimmen. Betreffs *iniustus* ist übrigens die Fassung bei Marx '*iniūstus* vgl. Charis. 11 K., ebenso romanisch ū' irreführend, da der Schein erweckt wird, als bezeuge auch Charisius die Naturlänge der 2. Silbe, die Marx s. v. *iūstus* konstatiert, während Ch. doch von der Naturkürze der 1. Silbe spricht. Für *axis* setzt Marx ursprüngliches ā an, zweifelhaft. Für die spätere Kürze, welche die Grammatiker bezeugen und auch der Thesaurus linguae latinae im Lemma ansetzt, spricht vielleicht auch das spätgriechische *ὀξύγγιον* (auch in den lat. Glossen: C. Gl. L. II, 384, 47. 496, 30) = axungia „Wagenschmiere", obwohl hierbei volksetymologische Anlehnung an ὀξύς, ὄξος im Spiele ist, vgl. auch *exungia* Thes. l. l. Das doch wohl von axis nicht zu trennende *ἄξων* hatte jedenfalls kurzes α, s. Herodian. II, 14, 19 L. — Die betreffenden Kürzen der übrigen Wörter sind auch anderweitig festgestellt, s. Marx' Bemerkungen zu den einzelnen; dazu kommt für *ărs* der Vokalwechsel in *iners*, *sollers*, *quinquertium*, für *amnis* der in *peremnis* (Fest. p. 245), für *nŏx* auch *νύξ* mit *ŭ* nach Herodian II, 903, 24, *παννύχιος* u. a. in Betracht.

12, 12 ff. in demselben Kapitel eine andere Fassung: Syllabae positione longae fiunt his modis, si *correpta* vocalis desinat in unam consonantem et excipiatur ab altera consonante, ut *arma* ... aut si desinat in duas consonantes ut *est* ... aut si excipiatur a duabus consonantibus, ut *Acrisioneis* ... aut si desinat in duplicem litteram x, ut *nox* ... aut si excipiatur a duplici littera

ut *axe*. Idem hoc et in z ut *Mezenti* .. item si desinat in consonantem et excipiatur a vocali vice posita consonantis, ut *inveni* ... Also (außer den schon oben von Charis. aufgeführten *ărma, nŏx, ăxis*) auch, *ĕst Ācrisioneis, Mĕzentius, inveni* mit bloßer Positionslänge bezeugt, die gleichfalls als Schulbeispiele bei den Grammatikern oft begegnen, mit Ausnahme von *inveni*, das nur noch in dem gleichlautenden Abschnitt Mar. Victor. 29, 27 erscheint. Für die Kürze des ersten e in *Mezentius* verweist Marx nur auf die griechischen Transkriptionen *Μεζέντιος* und *Μεσέντιος*, sie wird aber besser nicht nur durch unsere Charisiusstelle, sondern noch deutlicher durch andere Grammatiker erwiesen, z. B. durch Victorinus p. 196, 9 Mezentius ... *me brevis* est syllaba, sed excipitur a duplici z etc., Serv. in Don. 425, 2 u. a.

13, 17 ff. im Kapitel 'de communibus syllabis': Communes syllabae fiunt modis quinque. primo, si correpta vocalis excipiatur a duabus consonantibus, quarum prior sit muta, sequens liquida: brevis est enim in hoc: tunc Clytaemestrae (so, nicht -mnestrae wie Keil druckt, der cod. Neap.) cet., longa autem in hoc: *Cyclops*, Aetnaeus cultor cet. at si duae consonantes in duas syllabas fuerint divisae, non fiet communis, sed longa, ut supra (p. 11, 20) retulimus: hoc erat *alma* parens, et: *arma* virumque cano, nec si semivocalis in unitatem cum liquida veniat, ut *sors, fors*. Daß so gut wie das schon oben zweimal von Char. bezeugte *ărma* auch *ălma, sŏrs* und *fŏrs* durch unsere Stelle bezeugt werden, geht aus dem ganzen Zusammenhang hervor. Auch die Herkunft der drei Wörter von kurzstämmigen *ălo, fĕro, sĕro* und andere Indizien sprechen für die Kürze, s. Marx, der sich aber dies Zeugnis des Char. hat entgehen lassen. Übrigens findet sich der ganze Passus des Charis. bei Dosith. p. 387 f. fast wörtlich wieder, nur daß *fors* hinter *sors* fehlt, aber vielleicht bloß durch Schuld der Abschreiber.

244, 7 ff. secunda forma (der Verba der 2. Konjugation) est, qua prima syllaba ex *correpta producitur* perfecto, velut sĕdeo sĕdes sēdi, făveo făves fāvi etc., *prandeo prandes prandi*. Danach scheint Charisius Präs. *prăndeo*, Perf. *prāndi* zu bezeugen, und so interpretiert auch Marx unsere Stelle, ohne freilich der Länge im Perfekt statt zu geben, die doch schon an sich zu bedenklich ist, und auch sonst nirgends überliefert wird. Allein verschiedene Umstände erregen Zweifel, ob Charisius wirklich *prāndi* hat lehren wollen. Zunächst fehlt in den exc. Char. p. 564 dieses Verbum,

desgl. in der Liste des Diomedes p. 366, 31 ff., der außerdem p. 367, 13 ausdrücklich sagt, daß *prandeo* 'nullius formae regulam servat, ebenso Phocas p. 432, 13.*) In der Tat fügt es sich nur bei Annahme von Perf. *prăndi* keiner der fünf Klassen (formae), welche die Grammatiker bei der 2. Konj. nach der Bildung des Perfekts ansetzen: 1) Perf. auf -ui, 2) Perf. mit verlängertem Stammvokal, 3) Perf. auf -si, 4) Perf. auf -xi, 5) Perf. mit Reduplikation. Im Gegensatz nun zu dem ehrlichen Bekenntnis des Diomedes und Phocas scheint Charisius, um nicht, wie Diomedes p. 367, 14 vorschlägt, eine besondere 6. Klasse für das Verbum *prandeo* errichten zu müssen, es als Notbehelf in die zweite gesteckt zu haben, in die es streng genommen nicht paßt, da es im Perfekt nicht 'ex correpta (im Praes.) producitur', sondern 'correpta manet' oder allenfalls 'producta manet' in dem Sinne, wie Priscian öfters 'producere' anwendet (s. zu II, 459, 24). Wir entnehmen daher aus Charisius nur die Bezeugung von prăndeo Präs. und glauben nicht an *prāndi***), sondern halten uns an das indirekte Zeugnis des Diomedes für *prăndi* und nehmen eine falsche Rubrizierung des Charisius aus reiner Verlegenheit an, zumal sie, scheint uns, sogleich im Folgenden noch einmal bei ihm anzunehmen ist.

246, 3 ff. sexta forma (die Verba der 3. Konj.) est, qua perfecto prima syllaba ex *correpta* producitur, velut *fŭgio* fūgi, *rŭmpo* rūpi, *fŭndo* fūdi, *vinco* vīci, *căpio cēpi* etc., *spĕrno* sprēvi, *cĕrno* crēvi, *scindo* scidi et *scindi*, *frăngo* frēgi, *vĕrro verri*. Wir entnehmen daraus zunächst Kürzen für die sechs Verba *rŭmpo*, *fŭndo*, *vinco*, *spĕrno*, *cĕrno*, *frăngo* im Präsens mit um so größerer Zuversicht, als auch Diomedes 370, 3 ff. sie bezeugt, von Marx nicht berücksichtigt, der die Kürzen nur etymologisch begründet (vgl. noch *αβρομπατουρ* auf einem Bleitäfelchen, s. zu Prisc. II, 457, 14). Aber auch *scindo* und *vĕrro* dürfen wir als durch Charisius bezeugt er-

*) Andere bildeten mit neuer Anomalie das Perf. *prandidi* nach *abdidi* u. ä., was Diomedes 355, 3 u. a. verwarfen. So steht Itala (Verc.) Joh. 21, 15 *prandiderunt*, andere Belege aus Kirchenschriftstellern bei Roensch coll. phil. 31, Archiv XI 131. Dazu Peregr. Silv. p. 87 Gam., C. Gl. L. III. 115, 38. 144, 16. Gegen das Metrum *prandidisti* Plaut. Poen. 759 im Vat. und Lips.; *prandidisset* hat Capit. Macrin. 13, 4 nur der geringere Bambergensis.

**) Wer trotzdem an eine gelegentliche Aussprache *prāndi* glaubt, könnte annehmen, daß die Länge im Perf. aus dem Supinum *prānsum* übertragen wäre.

achten. Anders dagegen steht es mit den entsprechenden Perfekten. Wendet man die Worte des Char. syllaba ex correpta *producitur* auf *scindi* und *verri* streng an, so würde allerdings *scīndi* und *vērri* bezeugt sein, wie auch Marx annimmt, obwohl er natürlich dem keine Folge gegeben hat, da diese Längen an sich höchst unwahrscheinlich und auch sonst nirgends belegt sind. Vielmehr liegt die Sache, wie scheint, genau so wie bei vermeintlichem *prāndi* oben. Denn Diomedes zählt in jener Klasse von den für uns in Betracht kommenden Verben nur die sechs oben genannten auf; *verro* fehlt bei ihm, weil nach ihm p. 379, 17 'non facile reperimus tempus perfectum' (nach Serv. Verg. Aen. 1, 59 lautete es *versi*, entsprechend dem Sup. versum; daß Char. *verri* lehrte, bezeugt noch Prisc. II, 532, 23), von *scindo* aber sagt er p. 370, 15 ausdrücklich, daß es 'nulli formae paret' (also ähnlich wie er oben über prandeo spricht). Zudem wird ein Perfektum *scindi* (statt scĭdi) nur aus Charis. angeführt.*) Auch die Excerpta Charis. p. 565, 15 führen in dieser Klasse nur *rŭmpo, fŭndo, vĭnco, cĕrno* auf. *Scindo* und *verro* paßten eben mit den Perf. *scindi* und *verri* streng genommen in keine der neun Klassen der Grammatiker, notgedrungen setzte sie Charis. in seine sechste; die erforderliche Einschränkung zu machen, hielt er aber nicht für nötig, so wenig wie bei prandeo prandi.

257, 5: s. zu Diom. 370, 20.

Diomedis ars grammatica.

370, 3: s. zu Charis. 246, 3 ff.

370, 20 ff. nec (sc. inventa est ratio) cur a correptis *producatur* (sc. praeteritum tempus), ut traho *traxi*, aut a productis corripiatur, ut sto steti, aut utroque producatur, ut flo, flavi, aut utroque corripiatur, ut iaceo iacui = Charis. 257, 5 ff., wo die Worte corripiatur bis utroque durch Abirren des Schreibers zu dem folgenden corripiatur ausgefallen sind. Man wird das *producatur* in diesem Zusammenhang kaum anders als von Naturlänge verstehen können, wofür auch die sonstige Verwendung des Ausdrucks durch Diom. spricht. Wir hätten hier also ein wichtiges Zeugnis für *trāxi*, das Marx gleichfalls mit ā ansetzt auf

*) Neue und Georges Wortf. haben dies ganz übersehen. Angewendet finde ich die Form Ps-Acr. zu Hor. c. 4, 14, 22 *scindente nubes: Drusum scindisse dicit hostium turmas.*

Grund des Apex in der zeitlich nicht zu bestimmenden Grabinschrift C. I. L. X, 2311, 18 (= Carm. epigr. 420) *tráxi*. Allerdings sagt dementgegen Prisc. II, 466, 19 ausdrücklich, daß in *traxi* das *a* nur positionslang sei, s. u.

409, 2 ff. *in* et *con* praepositiones, si ita compositae fuerint, ut eas statim s aut f littera consequatur, plerumque *producuntur*, ut *insula infula consilium**) *confessio*. Es ist die bekannte, seit Cicero (or. 159) oft und von fast allen Grammatikern wiederholte Vorschrift, s. Marx S. 2, Seelmann, Ausspr. S. 87 ff. u. a.

428, 1 im Kapitel 'de syllabis': bloße Positionslänge von *ĕst*, *Ăcrisioneis*, *ărma*, *nŏx*, *ăxis*, ziemlich übereinstimmend mit Charis. 12, 12 ff.

428, 34 im Kapitel 'de communi syllaba': Beispiele *Cȳclopas* und *pătres*.

431, 15 ff. im Kapitel 'de accentibus'. Omnis vox monosyllaba aliquid significans, si brevis est, acuetur, ut áb mél fél, et si *positione longa* fuerit, acutum similiter tenorem habebit, ut *árs párs píx níx fáx*.**) sin autem *longa natura* fuerit, flectetur, ut *lûx* spês flôs sôl *môns* môs *fôns* lis. Hier verbürgt die Gegenüberstellung der langen *lūx mōns fōns*, daß mit *positione longa* bloße Positionslänge gemeint ist, also *ărs părs pĭx nĭx făx*. Ebenso im Folgenden: Omnis vox disyllaba priorem syllabam aut acuit aut flectit. acuit, vel cum brevis est utraque, ut déus cítus; vel cum *positione longa* est *utraque*, ut *sóllers*; vel alterutra *positione longa*, dum ne natura longa sit***), *prior*, ut *póntus*, *poste-*

*) *Cónsilium* Papyrus Hercul. de bello Act. und C. I. L. VI, 10230 (Zeit des Augustus), *κωνσίλια* Dionys. ant. 4, 76, 2. Plut. Rom. 14. Über *κονσίλια* bei Lyd. mag. 1, 30 s. Schmitz, Beitr. S. 9 A. (C. I. G. 9853 *κονσιλιάριος* aus byz. Zeit, vgl. Du C.), über romanisches *cónsilium* Seelmann, Ausspr. S. 87).

**) Über die Variante *páx* (so cod. A) s. unten zu Ps.-Prisc. III, 521. Die Akzente habe ich hier und im Folgenden in ähnlichen Fällen hinzugefügt.

***) Dieser einschränkende Zusatz hat nur dann Sinn, wenn er Fälle, wo die erste Silbe von Natur lang, aber außerdem durch Position lang ist, die zweite kurz ist, ausschließen will, z. B. *iūstus*, das demnach wie lûnă und Rômă zirkumflektiert wurde (*iûstus*); vgl. auch den Barbarismus *árma* gerügt von Pomp. comm. 285. Andererseits hätte man niemals bezweifeln sollen, daß der Wortlaut des Diomedes erfordert, daß in Fällen, wo die zweite Silbe bloß positionslang, die erste aber naturlang ist, z. B. bei *cŏdĕx* Akut und nicht Zirkumflex steht, der nur eintritt, wenn die erste Silbe von Natur lang, die zweite von Natur kurz, d. h. ohne Position ist. Mart. Capella § 269 sagt es ausdrücklich: si posterior longa erit positione vel

rior, ut *cóhors*. si vero prior syllaba natura longa et sequens brevis fuerit, flectitur prior, ut lûna Rôma. Also *sŏllĕrs*, *pŏntus*. *cohŏrs*.*) Im Folgenden werden noch folgende bloße Positionslängen bezeugt: *Metĕllus*. *Catŭllus***). *Marcĕllus****), *latĕbrae*, *tenĕbrae*, *tabĕllae*†), *fenĕstrae*.††) Vgl. überhaupt Marx zu den betr. Wörtern dieses Abschnitts.

432. In demselben Kapitel werden außer mehreren Wiederholungen aus dem vorhergehenden Abschnitt noch bezeugt: *pŭlcher*, *ăsper*, *Sĕrgius* (dactylus positione qui fit im Gegensatz zum dactylus natura qui est, sicut *limina*). S. Marx.

433, 15 *con* quoque praepositio conplexa f vel s subiunctas literas *producta* o pronuntiabitur: f, ut *cōnfido cōnfero cōnfestim cōnfertus*, eodem modo s, ut *cōnsulo cōnscendo cōnsono consisto cōnsul*†††), et versa vice eadem aliis litteris praeposita *corripitur*, ut *cŏntio cŏnduco cŏntinuo cŏnloco cŏnverto cŏnvoco cŏnprehendo cŏngrego*. Auffallend ist die Kürze in *cŏntio*, das nach seiner Entstehung aus coventio (S. C. de Bacch.) ursprünglich jedenfalls langes o hatte, s. Marx und Buecheler daselbst S. V.

468, 23 ff. handelt über die Klauseln und ist ein für unsere Frage, was Marx nicht entgangen ist, sehr wichtiges Kapitel, insofern als Diomedes bei seinen Beispielen in positionslangen Silben die natürliche Quantität zugrunde legt, wie er selbst einleitend bemerkt: Z. 25 ff. meminerimus ita nos de longis et brevibus temporibus locuturos ut natura tantum, non etiam posi-

natura, prior acuetur, ut *codex docte*. Dankbarer wären wir freilich Diomedes gewesen, wenn er alle Möglichkeiten erschöpft hätte.

*) *κοορτ-* inschriftlich und literarisch, s. Marx; auch C. Gl. L. II, 156, 23 und 26 *τῆς κοόρτης*.

**) *Κατολλῖνος* Papyrus bei Wessely, W. St. XXV 50.

***) *Μάρκελλος*, Proparoxytonon nach Arcadius, bzw. Herodian I, 158, 26 Lentz. Dagegen wird ebd. 175, 25 gelehrt *τὰ εἰς -ερνος Ἰταλιωτικὰ παροξύνεται, Φαλέρνος, πατέρνος* (wohl *Πατ.*). Beide Regeln findet man heute öfters nicht beachtet.

†) *ταβέλλῃ* u. ä. Pap. 1. und 2. Jahrh. bei Wessely, W. St. XXIV, 148.

††) *φαινέστραν* Plut. q. Rom. 36 (*φαιν-* wie auch *Φαινεστέλλας* bei Plut. in Anlehnung an *φαίνεσθαι*), *φενεστρα* Papyrus C. Gl. L. VII, 437. Die Betonung bezw. Prosodie *fĕnĕ stra* Plaut. Mil. 379. Cas. 132 und Rud. 88, daher das eigentümliche *φήντρας* (*ἐποίησεν*) C. I. G. add. 4258^{d}, vgl. archaisches fēstra (für fēnstra, wie mostellaria = monst.). S. Eckinger, Orth. lat. W. in griech. Inschr. S. 127.

†††) Zahlreiche inschriftliche Zeugnisse für *cónsul* s. bei Christiansen, de apicibus etc. S. 42 (bei Marx ist nur *cós.* belegt).

tione, longas aut breves syllabas indicemus. Daß es ihm mit dieser Versicherung ernst ist, zeigt schon die Messung *confiteri* als Ditrochaeus gegenüber *compararunt* als Paeon tertius p. 470, 26 f. (nach der Unterscheidung oben p. 433, 15 ff.). Dagegen unterscheidet er in den Beispielen in der Metrik p. 480 ff. Natur- und bloße Positionslängen nicht, so daß *conditores* Beispiel für einen Epitritus secundus ex trochaeo et spondeo ist, während er in der Erörterung über die Akzente wiederum genötigt war, p. 432, 13 ff. den Trochaeus legitimus, wie *meta* (Zirkumflex) von dem bloß durch Position entstehenden Trochaeus wie *pulcher* (Akut) zu unterscheiden. Diomedes scheint übrigens leider der einzige, der bei Erörterungen über die rhetorischen Klauseln jenes Prinzip befolgt. Quintilian und die übrigen lateinischen Rhetoren unterscheiden Natur- und bloße Positionslängen bei ihren Beispielen nicht, so daß Quint. 9, 4, 103 *conprobavit* ein Ditrochaeus ist, gegenüber *compararunt* = Paeon tertius bei Diom. (s. o.), ebd. § 97 *archipiratae* ein Kretikus + Spondeus gegenüber *archipirata* = Anapäst + Trochäus bei Diom. 469, 16. Mustern wir nun die Beispiele des Diomedes, so finden wir folgende natürliche Quantitäten in positionslangen Silben bezeugt: *rĕprehensio* mit positionslanger erster Silbe 468, 31, *sūmpsi* Spondeus 469, 6 [*ārma* Trochäus ebd. Z. 9, doch s. unten], *ĕsse pro* Anapäst ebd. Z. 9, *ācta, res ĕst* und *iūsta* Trochäen Z. 12, *impetus* Anapäst Z. 14, *ărchipirata* und *părricidarum* Anapäst + Trochäus Z. 16 f., *iūsta* (*fide* folgt) Spondeus Z. 25, *prōspera* (*fide* folgt) Kretikus Z. 26, *ĕsse* Pyrrhichius Z. 29, *iūste* Spondeus Z. 30, *pŏrrigi* Anapäst Z. 33, *litteris* Kretikus 470, 1, *recte* Spondeus, *iustam* Trochäus ebd. Z. 3, *querēllam* Amphibrachys Z. 3, *ărmatus* Amphibrachys Z. 7, *dignitas* Anapäst Z. 9, *nūtritos* Molossus Z. 15, *nĕglēxit* Amphibrachys Z. 18, *cŏnfĭteri* Ditrochaeus (vielmehr Epitritus secundus, s. unten), *cŏmpararŭnt* und *pĕrtulerŭnt* je ein Paeon tertius Z. 27, desgl. *bărbarorum* Z. 28 und *pĕrditorum* Z. 29. Prüfen wir diese Ergebnisse, so finden wir, daß sie mit wenigen Ausnahmen, die unten zur Sprache kommen werden, durchaus mit anderweitigen Ermittelungen der Quantitäten in den betr. Wörtern übereinstimmen. So stimmt *āctus* mit der Lehre des Gellius 9, 6, mit den Apices der Inschriften wie *áctum* C. I. L. XI (XII bei Marx und VI im Thes. l. l. sind Druckfehler), 3805 u. a. bei Marx, endlich mit der Erhaltung des Grundvokals bei Kompositen *exāctum* gegenüber *exegi*, s. Marx S. 7. Ebenso steht es mit dem

von Diomedes mehrfach benutzten *iustus*, das als Appellativ wie als Eigenname sehr oft in Inschriften mit apiziertem *u* erscheint, s. Marx (doch C. I. L. XIII 1686 = Dessau 7017 ist *Iústi*, nicht *iústi* zu verstehen) und nach dem *iovestod* der Foruminschrift (= Abl. iūstō), zu dem man passend Paul. Fest. 105 *iovistae* compositum ex Iove et iustae vergleicht, auch etymologisch berechtigt naturlanges u hat. *Neglexit* stimmt zu der Lehre des Prisc. II, 466, s. u., *rectus* (von Marx übergangen) zu apiziertem *récte* und *réctorem* in Inschriften, sowie zu den Transkriptionen Ῥῆκτος, s. Marx (ein neuerer inschr. Beleg für Ῥῆκτος Hermes 32, 211, bezw. 33, 271), κορρήκτωρ und zu roman. dirēctus u. a., s. Marx s. v. corrigo und dirigo, *nūtrio* zu der festen Prosodie der Dichter seit Plautus, s. Marx (*nŭtriens* erst in christl. Zeit Carm. epigr. 787, 6), sowie zu der archaischen Schreibung *noutrix**) in einer bei Nemi gefundenen Inschrift Dessau 3235 (Bildung von nov-?, so Schuchardt Vok. II, 186 und III, 353, vgl. noverca?). Betr. *părricida* mögen die Etymologien des Priscian II, 26, 7 f. (si est a *pări*, r euphoniae causa additur, sin a *pătre*, t in r convertitur) als nicht entscheidend dahingestellt bleiben, verwiesen sei aber noch auf die bisher unbeachtete merkwürdige Notiz des Lydus de mag. 1, 26 παρρικίδας Ῥωμαῖοι ὁμωνύμως τούς τε γονέας τούς τε πολιτῶν φονέας ἀποκαλοῦσι, παρέντες (parentes) ἑκατέρους προσαγορεύοντες. διαφορὰν δὲ ἐπὶ τῆς ἐπωνυμίας ταύτην παρέχουσί τινα· συστέλλοντες γὰρ τὴν πρώτην συλλαβὴν καὶ βραχεῖαν ποιοῦντες τοὺς γονέας, ἐκτείνοντες δὲ τοὺς ὑπηκόους σημαίνουσι (vgl. die gelegentliche Schreibung *paricida*? dies = *pāricida*?). *Querēlla* war jedenfalls die Aussprache der klassischen Zeit, wie auch die Schreibung, nicht wesentlich anders klingend als *querēla* (vgl. Seelmann, Ausspr. 131), nicht querĕlla, als verhielte es sich zu querulus wie fabella zu fabula, freilich byzant. κερέλλα, κερελλάριος u. a., s. Du C. (Lyd. mag. 1, 25 κνερίλλας die Hs., κνερήλας die Herausgeber ohne Not); Marx hat *querēlla* und die entsprechenden Bildungen loquēlla, medēlla etc.

*) Wenn von Quint. 1, 4, 16 als Beleg für altertümliche Vertauschung von o und u *notrix* aufgeführt wird, so kann man dazu wohl die schwankenden Schreibungen in republ. Inschriften, wie *nondinum* und *noundinum*, *poblicus* und *poublicus* (dieses C. I. L. I, 185. 186 = IX, 939. 940, von Marx s. v. *pūblicus* übersehen), *pronontio* Inschr. neben *nountios* Mar. Vict. VI, 12, 18 (*noventium* Fest. 165a, 30 von Buecheler hergestellt) vergleichen. Wenigstens sehe ich keinen Grund, das überlieferte *notrix* bei Quint. für verdorben zu halten.

nicht behandelt. Nur bei einigen Beispielen des Diomedes differieren die Quantitäten mit anderen Überlieferungen. *Lītterae* setzt Diomedes voraus, dasselbe setzt Marx ohne Berücksichtigung unserer Stelle nach altem *leiteras* C. I. L. I, 198, 34 an, gibt aber zu, daß das Romanische auf *littera* führt (Arch. f. lat. Lex. III 514), wofür sich auch Seelmann S. 96 ausspricht (*lit-tera* neben *lī-tera*). Bedenken kann in der Tat der Umstand erregen, daß sich bisher kein Apex auf dem i von *litterae* gefunden hat, obwohl das Wort in Inschriften sehr häufig ist (ich zähle ca. 60 *litterae*, nur 5 *literae*).*) Ähnlich liegt die Sache bei *dignitas*, insofern auch das Romanische *dignus* übernahm (Arch. II 102, vgl. Seelmann S. 91), während nach der von Prisc. II 82 (s. u.), gegebenen und durch prosodische Zeichen in Inschriften vielfach bestätigten Lehre von der Vokallänge vor -gnus, -gna, -gnum *dignus* anzusetzen ist, s. Marx' Belege für dignus mit I longa und Allg. Regeln § 1.**) Anders liegt der Fall bei *ārma*. Diomedes sagt 469, 8 sane interest, quis eum (spondeum) pes antecedat. nam *trochaeus* praecurrit, 'arma sumpsi', anapaestus 'esse pro nobis'. Danach führt Marx unter den Quantitätszeugnissen für arma auf: 'ārma Diomedes I, 469, 9, aber vgl. Charis. S. 11' usw. Allein er übersieht, daß Diomedes selbst auf der folgenden Seite Z. 7 *armatus* als Amphibrachys mißt, also *ărmatus* und früher S. 428, 6 (s. oben) *ărma* bezeugt, wie zahlreiche andere Grammatiker unter den Beispielen für bloß positionslange Silben (s. die Zusammenstellungen bei Marx und im Thes. l. l.), außerdem Prisc. II, 25, 9 ausdrücklich *ărmatus* und *inĕrmis* (Kürze bei Vokalwechsel), Pomp. comm. 126, 7 bei der Lehre von den Akzenten: *ârma, non* possumus dicere *ârma*, Consent. 548, 13 *arma: ăr brevis est*, s. das. Nach alledem ist es schwer glaublich, daß Diomedes *ārma* gesprochen und gelehrt habe. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, daß er in diesem Falle seinen Grundsatz vergessen und bloße Posi-

*) Die Etymologie des Wortes ist leider dunkel. Die unbrauchbaren Versuche der Alten, z. B. Diom. 421, 26 littera dicta quasi legitera, quia legitur, vel quod legentibus iter ostendit, vel a litura quam patitur, vel quod legendo iteratur (dazu Mar. Vict. 5, 7 leviteram, quia levat ut iteretur etc.) wird man für Kürze des i in littera nicht anrufen wollen, ganz abgesehen davon, daß wenigstens Diomedes sich dann mit der Messung *littera* widersprechen würde. Übrigens schreibt Hertz (s. II praef. XXXIII) im Priscian *litera* eben wegen jener Ableitungen, die auch Priscian vorbringt.

**) Vgl. auch *agnus* nach Mar. Vict. 37, 5.

tionslänge als Naturlänge behandelt hat, wenn er *arma* einen Trochäus nennt, wie er in dem metrischen Kapitel z. B. 481, 10 bei *armipotens* = Trochaeus + Iambus mit Fug und Recht tut. Ähnliche Inkonvenienzen kann man auch sonst beobachten. Während z. B. Martianus Capella, wie alle anderen, außer Diomedes, bei seinen Klauselbeispielen bloße Positions- und Naturlänge im allgemeinen nicht unterscheidet, bezeichnet er doch z. B. § 522 *apex* als einen Pyrrhichius und § 520 *est* als eine brevis monosyllaba*), ebenso Mar. Plot. Sacerdos C. Gr. VI, 493, 17 *conservare* als Ditrochaeus statt als Epitritus quartus. Hat man nun aber in dem einen Falle *arma* den Diomedes auf einem Versehen ertappt, so könnte man auch gegen seine übrigen Bezeugungen von Naturlängen Verdacht hegen, und, die Beweiskraft bestreitend, lieber davon absehen wollen. Allein die übrigen Naturlängen finden durchaus auch anderweitige Bestätigung, wie oben für die Mehrzahl dargetan ist. Zum Schluß sei nicht verschwiegen, daß sich auch p. 470, 25 in der Ansetzung von *confiteri* als Ditrochaeus eine kleine Ungenauigkeit zeigt, insofern die letzte Silbe lang ist (richtig *porrigi* Anapäst 469, 33).

C. Gr. L. II.

Prisciani institutiones.

7, 17 ff. *i*, quando post u consonantem loco digamma functam Aeolici ponitur *brevis*, ... sonum y Graecae videtur habere, ut 'video, vim, *virtus*. vitium, *vix*'. Also *vĭrtus*, *vix*. Ausführlicher Ps.-Prisc. III, 465, s. u.

23, 7 ff. *m* quoque geminatur 'mordeo momordi', quae loco mutae in multis fungitur: nam et *ante m* posita *communem facit syllabam*, ut '*Ramnes* Ramnetis', sicut 'Chremes Chremetis'; iambica enim sunt, quae sic declinantur, quod Callimachi quoque auctoritate confirmatur in *Αἰτίοις* ... hoc versu

τὼς μὲν ὁ Μνησάρχειος ἔφη ξένος, ὧδε συναινῶ.

Also *Rămnes* oder vielmehr *Rhămnes* im Hinblick auf Prisc.

*) Si brevis fuerit monosyllaba (nämlich finalis nach dem Zusammenhang), iambus aut anapaestus antecedat, ut ait Sallustius: tota autem insula modica et cultibus *variis* est. Variis ist allerdings ein Anapäst, liest man aber mit der Vulgata cultoribus *inanis* est, so geht dem est weder ein Jambus noch ein Anapäst voraus. Auch Maurenbrecher Sall. hist. fr. III 12 übersieht dies merkwürdigerweise.

II, 244, 12 *Ῥάμνης Ῥάμνητος*, 'Rhamnes Rhamnetis' et 'Rhamnis', quod Graecum esse ostendit aspiratio post r posita (ebd. Z. 5 *Χρέμης Χρέμητος*, Chremes Chremetis et Chremis). Denn offenbar ist beidemal der Augur des Turnus Verg. Aen. 9, 325 u. ö. (daraus Ibis 629? stets -ētis dekliniert) gemeint, wie mit *Chremes* der Geizhals bei Terenz (Acc. Chremētem*) und Chremem). Georges Wtf. bezieht *Rhamnes* an der 2. Priscianstelle irrig auf die altrömische Tribus. Aber die Deklination *Ramnetem tribum* Ampel. 49, 1 und Serv. Aen. 5, 560 *tr. Ramnetium* statt des gew. Ramnium oder Ramnensium (vgl. noch Lyd. mag. 1, 9 *Ῥαμνίτας καὶ Τιτίους καὶ Λουκέρας*) scheint erst unter dem Einfluß des Vergilischen Eigennamens entstanden zu sein. Freilich ist auch für die Tribus der *Ramnes***) wohl *ā* anzusetzen, wenigstens ist in lateinischen Wörtern, soviel ich sehe, nirgends langer Vokal vor der Lautgruppe *mn* konstatierbar***), außer wo besondere Verhältnisse vorliegen, wie vielleicht in *lamna*, synkopiert aus *lāmina* (so Marx)†), dagegen *Lēmnus, lēmniscus, Temnos* nach griech. *Λῆμνος* usw.

23, 13 numquam tamen eadem m ante se natura longam patitur in eadem syllaba esse, ut illăm, artĕm, puppĭm, illŭm, rĕm (auch p. 366, 22 mit *meridiĕm* aufgeführt), spĕm, diĕm, cum aliae omnes semivocales hoc habent, ut Maecēnas, Paeān, sōl, *păx*, pār. Also *pāx* (über *păx* s. unten zu Ps.-Prisc. III, 521, 5). Die vorhergehende Bemerkung über Kürze des Vokals vor schließendem *m* scheint zu beweisen, daß wenigstens zu Priscians Zeit auch der kürzere Gen. Plur. auf um kurzes *u* hatte, wie in *duŭm* (also auch *duŭmvir*), deŭm, modiŭm etc., desgl. [Probus] de ult. syll. 231, 27 *genetivus pluralis* semper *brevem* (sc. syllabam habet) Latino seu Graeco nomine usw., wenn man den Schluß ex silentio beidemal zuläßt. Marx S. 2fg. spricht sich dahin aus, daß man diese Genitive „noch lange Zeit" mit ū sprach, schon weil sonst

*) Georges Wtb. unrichtig *Chrĕmes, ĕtis* statt *Chrĕmēs, ētis*.

**) W. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigenn. 581 A. 3 bringt sie mit dem Augur bei Vergil zusammen. „Die sog. ältesten tribus tragen etruskische Gentilnamen, die dem lat. Sprachgebrauche nur oberflächlich angepaßt sind, Tities Ramnes, Luceres = titie *ramne (Ramennia Ramnius) luχre," ebd. und vgl. S. 182. 218.

***) Vgl. noch zu Prisc. II, 110, 25 *scămnum*, Mar. Victor. VI, 37, 12 ff. *ŏmnis*.

†) Doch ist die Schreibung der besten Handschrift durchaus *lammina*, wie schon Lachmann zu Lucr. 205 bemerkte; vgl. Georges Wortf. Ist etwa *lămmina* neben *lāmina* anzusetzen?

in der 2. Dekl. der Acc. Sing. und Gen. Pl. nicht zu unterscheiden gewesen wären, und findet eine Bestätigung in dem Apex *duúmviratum**) C. I. L. X, 1081 (= Dessau 6446, jedenfalls aus der Kaiserzeit; die übrigen Apices dieser Inschrift sind richtig gesetzt). Allein schon Quintilian macht offenbar keinen Unterschied zwischen Acc. Sing. und Gen. Pl., wenn er 1, 6, 18 sagt: idem 'centum milia nummum' et 'fidem deum' ostendunt duplices quoque soloecismos esse, quando et casum mutant et numerum. Und würde nicht die sehr häufige Verschleifung jener Endung -um schon bei klassischen Dichtern (Verg. A. 1, 46 ast ego quae *divom* incedo regina) eine härtere gewesen sein, wenn sie *divŏm* gesprochen hätten? Was den Apex in *duúmviratum* anlangt, so möchte ich ihn auf sich beruhen lassen (Akzent wie in duúmvir? vgl. Ps.-Prisc. III, 523, 31 duúmvir triúmvir et omnia in obliquis sub uno accentu proferenda sunt), umsomehr als auch C. I. L. XI, 1196 (= Dessau 2284) leg(ionem) *triúm* begegnet, wonach Marx (s. v. triumvir) eine gelegentliche Aussprache triūmvir wie duūmvir für möglich hält. Nach alle dem — leider liegt kein direktes Zeugnis über die Quantität des *-um* jener kürzeren Genitive aus irgend einer Zeit vor — möchte man glauben, daß die Abschwächung der ursprünglich langen Endung schon sehr früh eingetreten ist, hier wie in *rĕm* gegenüber etymologisch berechtigtem *rem*. Doch sei schließlich zu gunsten von Marx' Annahme nicht verschwiegen, daß sich Gen. Pl. *deum* mit verlängertem V bei Gruter p. 29, 2 findet (doch Christiansen, de apicibus et I longis inscr. lat. p. 39 nimmt hier bloß ornamentären Zweck an), sowie *dendróphorúm* C. I. L. XIV, 409 (= Dessau 6146) in einer Inschrift der Kaiserzeit, die freilich in ihren Apices (trotz guter wie *adléct*[i]) nicht fehlerlos ist, wenn man alle für Quantitätszeichen ansieht, vgl. die Apizierung des o in *dendróphorúm* sowie in dem folgenden *tógátór*(um).**)

*) Die Schreibung *duomvir* neben *duumvir* auf republik. Inschr. kann natürlich nach keiner Seite den Ausschlag geben.

**) Dagegen stimmt *própolar*(io) gegen Ende der Inschrift zu der prosodischen Behandlung von prōpōla (gegenüber προπώλης) seitens der Dichter (Lucil. 198 Marx und Prudent., s. L. Müller de re m. 363), wonach eben προπώλης früh latinisiert worden ist (prō-) und in der Kaiserzeit nochmals (Endung -arius, vgl. petauristarius neben älterem petaurista). *Propolarius* scheint sonst nur noch in den lat. Glossarien vorzukommen, wo es mit *negotiator* oder *publicus neg.* erklärt wird (C. Gl. L. V, 511, 32. 622, 17).

25, 8 ff. *a correpta* convertitur ... in *e correptam* 'parco peperci, *armatus inermis*' ..., in i correptam 'amicus, inimicus', in o etiam 'μάρμαρον marmor', in u (sc. *correptam*, wie der Zusammenhang zeigt) '*salsus insulsus*', 'ara, arula'. Also *părco, pepĕrci; ărmatus, inĕrmis; sălsus, insŭlsus* bezeugt. Der Übergang von a zu e oder u weist auf Kürze der Vokale (Marx S. XIV).

25, 13 ff. *e correpta* transit in productam 'lego lĕgi; in a (sc. *correptam**) nach dem Zusammenhang, ebenso beim folgenden in o und in u) 'sero satus' ..., in o tego toga': antiqui quoque '*amplocti*' pro '*amplecti*' dicebant et 'animum *advorti*' pro 'animum *adverti*', in u 'tego, tugurium': et apud antiquissimos, quotiens cumque nd sequuntur in his, quae a tertia coniugatione nascuntur, loco e u scriptum invenimus, ut 'faciundum, legundum' ... pro 'faciendum, legendum' ... Also *amplòcti, amplĕcti; advŏrti, advĕrti*. Der Übergang von o zu e weist auf Kürze der Vokale.

39, 8 *au* ... transit in o productam more antiquo, ut 'lotus' pro 'lautus, '*plostrum*' pro 'plaustrum' ..., sicut etiam contra pro o au, ut 'austrum' pro '*ostrum*', 'ausculum' pro '*osculum*'. Also *plōstrum***), *ōstrum* (jedenfalls für die ältere Zeit ō [trotz ὄστρεον] anzusetzen***)), *ōsculum*.

51, 28 *lacrima* hat communis syllaba, also *lăcrima*.

52, 18 ff. in *longis* natura vel *positione* duo sunt tempora, ut 'dō', '*ars*', ... tria, quando post vocalem *natura longam* duae consonantes sequuntur vel una duplex, ut '*mōns*', '*rēx*'. Also *ărs, mōns, rēx*.

81, 21 ff. si vero ante '*ia*' aliam habuerint consonantem (sc. atque n), *i* longam habent ab eis derivata ante '*rus*': 'Luceria Lucerinus', 'Placentia Placentinus', '*Anagnia*' quoque quia g ante n habet, '*Anagninus*'. Schmitz, Beitr. 56 A. 3 sieht hierin ein Zeugnis für *Anāgnia*: „Priscian schreibt nicht, wie Corssen, Beitr. zur ital. Spr. 278, meint, das lange ī, sondern die Länge des vorhergehenden ā der Einwirkung der Lautfolge *gn* in *Anāgninus*

---

*) *Correptam* fügen in der Tat mehrere Hs. hinzu.

**) Danach ist auch *clōstrum* (= claustrum, fehlt bei Marx) anzusetzen. Vgl. die Transkription κλῶστρον C. Gl. L. II, 539, 57, Κλῶστρα Ptol. 3, 1, 5 Station unweit Antium = Clostra Romana Plin. 3, 57 (vermutlich alte Grenzbefestigung, s. Nissen, Ital. Landesk. II, 630). S. auch Kluge im Grundriß der germ. Phil. I², 336 (klôster, klûstar).

***) ὀστρῖνον = ostrinum Papyrus 3. Jahrh. n. Chr. bei Wessely, W. St. XXIV, 140.

zu.“ Auf Schmitz verweist Marx s. v. Allein jener hat die Begründung ‘quia *g* ante *n* habet’ offenbar mißverstanden. Priscian hat im vorhergehenden die Regel aufgestellt, daß ‘in *ia* desinentia *n antecedente* das *ia* in *us* verwandeln, z. B. ‘*Lavin|ia, Lavin|us*’; um nun dem Einwand zu begegnen, daß danach auch *Anagn-us* von *Anagnia* zu erwarten sei, fügt er hinzu, es habe noch ein *g* vor *n*, d. h. das *n* stehe nicht allein wie in *Lavinia*. Er hätte sich einfacher schützen können, wenn er in jener Regel ‘*sola*’ vor *n antecedente* eingefügt hätte. Von der Länge des ā vor *gnia* in *Anagnia* ist also keineswegs die Rede.

82, 7 ff. *gnus* quoque vel *gna* vel *gnum* terminantia *longam* habent vocalem *paenultimam*, ut *rēgnum, stāgnum, benīgnus, malīgnus, abiēgnus, privīgnus, Paelīgnus* (die Längezeichen nach Hertz hinzugefügt). Vgl. Marx S. 1 und die Nachweise unter den einzelnen Wörtern (dazu *benignus* mit I longa C. I. L. XII, 722 = Carm. epigr. 483, 6, wegen *rēgnum* s. auch zu Beda 233, 29), Schmitz, Beitr. 56 ff.

109, 20 ff. sciendum, quod omnia (nämlich deminutiva der Typen asellus von asinus, popellus von populus) e habent paenultimam absque ‘pugillo’, nisi primitiva paenultimam habent natura productam in omni genere. tunc enim servant primitivi vocalem, ut ‘unus una unum, ullus ulla *ullum*’, ‘vinum, *villum*’. Seelmann, Ausspr. 97 sieht darin eine Bezeugung von *ullum* und *vīllum* mit langem Vokal und sagt, Priscian stütze die Länge auf die Herkunft der Worte von ūnus und vīnum. Die Länge von *ūllus* (und ebenso von nūllus) wird allerdings auch durch das Romanische und durch Apices auf Inschriften gewährleistet, s. das. und Marx s. v. Aber Priscian sagt, genau genommen, doch nur aus, daß *ullus* und *villum* der Vokal u bzw. i des Primitivums beibehalten im Gegensatz zu ‘populus popellus, ‘asinus asellus’, wo u und i in e verwandelt werden, über die Beibehaltung auch der Länge des Vokals des Primitivums sagt er nichts.

110, 25 alia vero (sc. deminutiva) e habent in paenultima, nisi sit paenultima primitivi naturaliter longa, ut ‘bonum bellum’, ‘geminum gemellum’, ‘*scamnum* scamnellum’. Danach ist also die Paenultima von scamnum nicht naturlang, also *scămnum*, vgl. oben zu *R(h)amnes* 23, 7 ff.

120, 15 f. *na* vero desinentia denominativa vel verbalia ... *longam* habent *paenultimam* vel natura vel *positione*: ‘officium officina’ usw. ‘cantus cantilena’, ‘far farina’, ‘luceo *lucerna*’, ‘lux Lucina’, ‘lateo

laterna'. Das Beispiel 'lux Lucina' stände besser hinter 'far farina', denn vermutlich sollen *lucĕrna* und *latĕrna* (klassisch bekanntlich *lantĕrna**) Positionslänge haben.

122, 4 ff. in *go* desinentia ... *paenultimam producunt* vel natura vel *positione* 'virago ... rubigo ... aerugo, endlich *virgo, margo*. Also wohl *virgo, mărgo*.

123, 5 ff. omnia in *do* desinentia, quamvis non sint derivativa, *paenultimam* u habentia *producunt* eam natura vel *positione*, ut '*hirundo, harundo, hirudo*'. Da das zuletzt genannte *hirudo* naturlanges u hat, die beiden ersten aber nur positionslange (s. Marx s. v.), so erwartet man die Beispiele mit Vertauschung der Plätze von hirundo und hirudo in der Reihenfolge, *hirūdo, harŭndo, hirŭndo*, wie auch einige Handschriften geben (vgl. jedoch unten zu 461, 61). Vgl. übrigens zu Anecd. Helv. 111, 14, wo freilich auch die Reihenfolge hirundo harundo, aber ohne hirudo ist.

123, 12 in *al* desinentia denominativa, si primitiva *paenultimam* natura vel *positione* habuerint *productam*, ea quoque longam habent paenultimam: 'cervix cervicis cervical', 'tribunus tribunal', 'vectus vectigal', 'lupercus lupercal', sin illa brevem, ea quoque correptam, 'torus toral', 'animus, animal'. Hertz hat seine Auffassung der Worte des Priscian angedeutet durch cērvix, cervīcal, tribūnus, tribūnal, vēctus, vectīgal, lupērcus, lupērcal, in bezug auf cērvix wohl irrig: das von Priscian zugesetzte gen. cervicis zeigt sicher, daß er die paenultima von cervīcis meint. Außerdem stimmt nur bei dieser Auffassung die Reihenfolge: erstens Naturlängen cervīcis und tribūnus, zweitens bloße Positionslängen *vĕctus* und *lupĕrcus*. Die starke Äußerlichkeit der Regel darf bei Prisc. nicht verwundern. *Vĕctus* ist auch sonst bestätigt, z. B. durch Gell. 9, 6, *βεκτοῦρα* Ed. Diocl. 12, 3 (s. Marx), *Lupĕrcus* durch die Transkription *Λουπέρκος* (s. Marx), zu geschweigen der Ableitung des Wortes von *lupus* und *arcere* (*arceo*, s. Marx und unten zu Prisc. II, 437, 27 ff.) bei Serv. Aen. 8, 343, der Lupercalia von *luere per caprum* bei Quint. 1, 5, 66 (bei Serv. l. c. Lupercal spelunca, in qua *de* capro luebatur etc. ist die Etymologie verwischt).

140, 11 ff. in *ex correptam* (terminant) a verbis ... *latĕx, vertĕx, vomĕx***), in *ex productam* ... *rex, lēx*.

---

*) Doch ist die hier zuerst (Schmitz, Beitr. 143) auftauchende Form *laterna* durch die Ableitung Priscians geschützt, die von Eutyches C. Gr. L. V, 454, u. a. wiederholt wird.

**) Von *vŏmo* nach Priscian, sonst nicht bekannt, aber wohl gleich

165, 5 *vervex*, cuius finalis syllaba *naturaliter producitur: vervēx.*

165, 11 in *ix*, si paenultima brevis est, masculina sunt, 'hic călix' etc.; 166, 1 excipitur 'hic *fornix*', quod quamvis paenultimam *positione longam* habuit, tamen masculinum est. Also wohl *fŏrnix.*

222, 22 'far' etiam '*farris*' *positione* habuit paenultimam *longam*, quod solum r geminavit, et puto differentiae causa, ne verbum esse putetur ... 'for faris'. Also *fărris* (dagegen Nom. *fār* nach Prisc. II, 313, 17, vgl. Ov. f. 1, 338). Das Zeugnis ist von Marx übersehen, der auf fărina verweist.

279, 1 ff. si *e* habeant *correptam ante x* positam ... ut *apĕx, vertĕx, remĕx.* Similiter in x desinentia ... ut *fornĭx, calĭx, varĭx*, barbara quoque in x ... *Volux**), *Pharnax.* Letzterer Nom. ist aus dem Genitiv *Pharnacis* in der von Prisc. zitierten Lucanstelle fälschlich erschlossen statt *Pharnaces* (ebenso II, 164, 7 Aiax, Pharnax, Atax), wie ähnlich aus der ars *Euticis* (= Eutychis) ein *Eutex* geworden ist (Anecd. Helv. 2, 1 ff.).

319, 20 ff. in *ons* Latina masculina vel feminina vel omnis: ... hic *mons*, haec *frons*, hic et haec et hoc *insons*, quod solum teste Probo (cath. 28, 26 ff., s. u.) *o ante ns* habet *correptam*, et eius simplex '*sons*'. Also *mōns, frōns* und ähnliches (wie *pōns, mōns*), doch *insŏns, sŏns.* Über diese merkwürdige Ausnahme s. zu der Probusstelle.

320, 19 in *ebs correptam ... caelebs*, Z. 21 in *ebs* productam ... *plebs.* Also *caelĕbs*, aber *plēbs.*

322, 13 in *ax correptam ... făx, abăx*, Z. 15 in *ax productam ... Phaeāx, pāx, audāx.*

322, 18 in *ex correptam ... Lelĕx, grĕx, ilĕx, artiflex*, Z. 21 in *ex productam ... rēx, lēx, exlēx.*

322, 24 in *ix correptam ... calix, pĭx, nĭx*, Z. 26 in *ix productam Phoenix, cornīx, felīx.* Es folgt 323, 4 eine allgemeine Regel für das Lateinische im Hinblick auf das Schwanken der Griechen (*Φοῖνῐ̆ξ Φοίνικος, βόμβῠ̆ξ βόμβῠκος, Φαλᾰ̄ξ Φαλᾱκος, κολᾰ̆ξ κολᾰκος* zitiert Prisc.): Latini tamen omnes vocales bitem-

---

vŏmĭca. Vgl. *tumex* (wohl von tumeo, nur C. Gl. L. II, 202, 57 *t. σμῶδιξ, αἱματώδης τόπος*), *famex* „Blutunterlauf, Abszeß" (Colum. und Veterinärschriftst., von Georges als Masc. bezeichnet, doch s. Pelag. 237 *aperta f.* Chiron p. 202, 23 Oder *f. facta*, freilich C. Gl. L. II, 328, 43 *θλά⟨σ⟩μα hic* famex, ebenso 492, 23 unter Maskulinen aufgeführt.

*) Der Sohn des Bocchus bei Sall. Jug. 101, 5 u. ö. (vgl. *Vŏlunx* Afrikaner bei Sil. 5, 461?), bei Prisc. öfter als Beispiel, s. Hertz' Index.

pores, id est *διχρόνους*, habentes *ad genetivum* respicientes dicunt *produci vel corripi* vocales ante x positas in nominativo. Schließlich folgen noch zwei Beispiele in *ix productam: nutrīx, pernīx.*

323, 9 in *ox correptum nŏx . . . pernŏx.* Z. 12 in *ox productam rōx, velōx**), *atrōx.*

323, 14 in *ux correptam . . . Volŭx. nŭx*, Z. 16 in *ux productam . . . Pollūx, lūx.*

325, 13 paenultima eius declinationis (der 3. im Genetiv) in quibusdam producitur, in quibusdam corripitur. producitur quidem in iis, quorum nominativus in longam desinit seu natura sive *positione*, ut sōl sōlis, dann weitere Beispiele mit langem Vokal und Diphthong vor einfacher Konsonanz, endlich *infans infantis, Arruns Arruntis*, Arīs Arīnis**), *iners inertis, vecors vecordis, puls pultis*, allēc allēcis. Hier wie öfters bei Prisc. (s. zu p. 459, 24) ist 'producitur' in bezug auf die Paenultima des Genitivs auch von bloßer Positionslänge gebraucht, wie z. B. bei *infantis, Arrŭntis, inĕrtis, vecŏrdis, pŭltis* sicher ist (s. Marx), sowie auch für deren Nominative außer *infāns, Arrūns*, die danach auch ihren Platz erhalten zu haben scheinen.

326, 2 corripiunt paenultimam in *ms* vel *bs* vel *ps* vel *x* desinentia, si vocalem *brevem* ante eas consonantes habuerint, velut *hiĕms* hiĕmis, *caelĕbs* caelĭbis, *mancĕps* manc̆ĭpis, *fŭx* fŭcis, *artifĕx* artifĭcis.

437, 27 ff. cum soleat plerumque compositio *a correptam* vel in *e correptam* vel in *i* (correptam, wie die Beispiele zeigen) convertere . . . ut 'habeo inhibeo', 'ago exigo' usw., dann 438, 1 ff. *'frango infringo', 'tango contingo', 'arceo coerceo', 'spargo — respergo', 'parco deperco****)' (ideo enim dixi 'plerumque', quia est ubi servatur *a* integra, ut 'paro reparo', 'maneo remaneo', 'caneo incaneo', 'mano permano', 'narro enarro', 'aro exaro'): frequentius tamen ea servant *a*, quae primae vel secundae coniugationis sunt, ut 'cano recino' etc. Nach den einleitenden Worten des Satzes darf

*) Vgl. *βήλωξ* Lyd. mens. 1, 32.

**) Diese Flexion des punischen Eigennamens ist inschriftlich und literarisch gesichert, s. Thes. l. l. Daher verlangt Hesselbarth (neuerdings wieder Schulze, Gesch. lat. Eigenn. S. 54 A. 3) bei Liv. 26, 49, 5 wohl mit Recht *Arinem* (so codd. recc.) für das im Put. überlieferte *Arinen.*

***) Ein Kompositum *deperco* ist sonst nicht überliefert, dagegen *com-, im-* und *reperco*, z. T. neben Formen ohne Vokalwechsel (*reperco* bloß der Ambr. Plaut. Truc. 376, *reparco* außer den von Georges zitierten Stellen noch Fronto p. 133 N.).

man hier *frăngo infrĭngo, tăngo contingo, ărceo coĕrceo, spărgo respĕrgo, părco depĕrco* für bezeugt halten, vgl. zu Prisc. II, 25, 8 ff. (*părco*) oben S. 407, außerdem bezeugt Prisc. selbst *frăngo* und *tăngo* II, 460, s. u. Allein im Verlauf des Satzes hat Prisc. vergessen, daß er angefangen hatte von Verben mit *a correpta* zu sprechen, wie zum mindesten die Beispiele *cāneo* und *māno* (über vermutliches *nārro* s. unten zu Vel. Long. 89, 9) in der von Ausnahmen handelnden Parenthese zeigen. Daher ist auch aus der weiteren Erörterung des Prisc., die man bei Hertz nachsehen mag, nichts zu gewinnen.

457, 14 ff. (über die Flexion von ĕdo essen) in omnibus, quae solunt a secunda nasci persona, corruptam invenies regulam coniugationis, *es* tamen *productam*, quam a secunda acceperunt persona, servatam ubique: *ēs ēst ēste ēsto ēstote ēssent ēsse.* Wird oft überliefert, s. Marx S. 6 und unten zu Vel. Long. 79, 19 ff. In einem mit griechischen Buchstaben geschriebenen Verwünschungstäfelchen aus Hadrumetum (bei Audollent, defixionum tabellae n. 267), das die Quantität ziemlich richtig wiedergibt, findet sich Z. 20 *νον* (sic!) *ποσσιτ δορμειρε Βονωσα νεκουε ησσε*, ebda. Z. 23 *ἀβρομπατουρ* (= abrumpatur); 24 *ὀμνιβους*, 25 *μορτις*, 19 *ιντερμισσιωνε.*

459, 19 ff. notandum est in omnibus verbis disyllabis, quibus interposita est consonans, quod si pares sint in praeterito et in praesenti syllabae, paenultima vel natura vel positione producitur, sive sit in praesenti longa sive non, ut 'iuvo iuvi', 'rego *rexi*', 'lego legi', '*frango fregi*', '*scando scandi*', 'ludo lusi'. Die Anordnung der Beispiele geht offenbar von der Quantität der Paenultima des Praesens aus: 1) Verba mit kurzem Vokal und folgender einfacher Konsonanz: iŭvo, rĕgo, lĕgo, 2) Verba mit bloß positionslangem Vokal *frăngo* (*ă* nach II, 460, 20 sicher), *scăndo* (ă nach allgemeinem Gesetz vor n + t-Laut sowie nach dem Vokalwechsel in *descendo*), 3) Verba mit naturlangem Vokal: lūdo. Wollte Prisc. dagegen die Beispiele nach der Quantität der Paenultima des Perfekts anordnen, so mußte 'scando scăndi' ans Ende treten, indem die übrigen Verba Naturlänge im Perf. haben, auch *rēxi* nach II, 466, 16 ff. (s. u.). Beide Prinzipien ließen sich nicht vereinigen, und so fehlt die wünschenswerte Deutlichkeit. Priscian fährt fort:

459, 24 ff. si pura sit *paenultima*, in plerisque corripitur etiam *in praeterito*, ut 'luo lui', 'nuo nui' usw., in paucis *producitur*, ut 'struo *struxi*', 'fluo *fluxi*', 'neo nevi'. Man hüte sich aus dem

Ausdruck *producitur* für *struxi* und *fluxi* Bezeugung von naturlangem *u* zu erschließen, das übrigens Marx aus andern Gründen mit Recht ansetzt. Denn einmal muß man nach der allgemeinen Regel, die Prisc. II, 466, 16 (s. u.) über die Quantität des Vokals von der Perfektendung -xi aufstellt, annehmen, daß er *strŭxi* und *flŭxi* sprach, s. auch 461, 15. Zweitens braucht er auch sonst *producere* gelegentlich da, wo bloße Positionslänge vorliegt, z. B. oben 325, 13 ff. 326, 12 von den Genitiven *mellis* und *fellis*, die doch sicher nach ihrem Nom. *mĕl* (Ov. e P. 4, 2, 9. Apul. apol. 9*)) und *fĕl* (Ser. Samm. 118) kurzes e haben; ebenso von *attingo* 524, 16. Vgl. auch zu 461, 9 (*fixi*), 15 ff. (*tundo*).

460, 17 ff. *a brevis* ... modo mutatur in e correptam, ut 'cado cecidi', '*tango* tetigi', modo in e productam, ut 'ago egi', '*frango* fregi'. Also *tăngo*, *frăngo*, wie 437, 27 ff.

460, 26 *e correpta* ... modo producitur, ut 'lego legi', '*cerno* crevi', modo mutatur in a productam, ut '*sterno* stravi'. Also *cĕrno*, *stĕrno*.

461, 4 f. producta si fuerit, in praeterito quoque producitur vel natura vel *positione*, ut 'cedo *cessi*', 'credo credidi'. Vermutlich soll *cessi* das Beispiel für bloße Positionslänge *cĕssi* sein (vgl. zu p. 466, 4 ff.), man erwartet es aber hinter dem Beispiel für Naturlänge (s. jedoch oben p. 123, 5).

461, 6 ff. *i correpta* .. modo in *e* convertitur vel natura vel *positione longam* 'incipio incepi', 'aspicio *aspexi*', modo in u, ut 'rapio rapui'. Da nach der Regel des Priscian 466, 16 ff. (s. u.) *aspēxi* mit naturlanger Paenultima anzunehmen ist, so würde kein Beispiel für bloß positionslanges e gegeben sein (wie man doch erwartet nach *vel* natura *vel* posit.), wenn man nicht annimmt, daß Prisc. an unsrer Stelle unberücksichtigt läßt, daß das *e* in *aspexi* gewissermaßen positions- und naturlang ist; vgl. zu 466, 4 ff. Wenn dann Prisc. fortfährt (Z. 9): *producta* manet eadem, ut 'figo *fixi*', 'rideo rīsi' etc., so kann Prisc. nach seiner Regel nur *fĭxi* gesprochen haben, so daß er deshalb *producta* in bezug auf *fixi* von bloßer Positionslänge gesagt hätte, s. zu 459, 24 ff. Oder man muß annehmen, daß Prisc. die Regel ungenau gegeben hat; vgl. auch *vīxi* Ps.-Prisc. part. Aen. III, 465. Jedenfalls ist *fīxi* für die klassische Zeit anzusetzen, wie auch Marx tut.

*) Vgl. auch *Μελλεῖτος* (Cognomen Mellitus) C. I. L. III, 7095 und Marx s. v. Übrigens bezeugt auch Priscian II, 214, 13 und 312, 17 *mĕl* und *fĕl*.

461, 11 *o correpta* modo manet eadem, ut 'doceo docui', '*condo condidi*', modo producitur etc. Also *cŏndo*, *cōndidi* deutlich bezeugt. Positionslänge des o in *condo* auch nach dem 'Fragmentum de accentu cod. Bob.' (= C. Gr. L. VII, 539, 27), worauf sich Marx beruft. Vgl. noch Lyd. mag. 1, 30 *κόνδερε*.

461, 15 f. *u correpta* modo manet eadem, ut 'ruo rui', modo producitur natura vel *positione*, ut 'fugio fugi', 'struo *struxi*', 'fluo *fluxi*'. Vermutlich ist bloße Positionslänge *struxi fluxi* im Gegensatz zu dem einen Beispiel von Naturlänge *fūgi* gemeint, s. oben zu 459, 24 ff. Wenn dann Prisc. Z. 16 fortfährt: *producta* quoque (u) modo manet modo mutatur, et 'excudo excudi', 'ludo lusi', 'tundo tutudi', so ist hier offenbar *producta* in bezug auf *tundo* von bloßer Positionslänge gesagt (vgl. Marx' Erörterungen s. v.; Positionslänge von *tŭndo* nach 467, 20 ff.), s. zu 459, 24 ff. Es war dem Prisc. offenbar bequemer *tundo* unter *u producta* (sc. natura vel positione, wie Prisc. sonst meist sagt) mit den Verben mit naturlangem u zusammenzufassen, dagegen kurz vorher 461, 11 *cŏndo* unter *o correpta*.

464, 12 ff. in *ui* terminantium omnis *paenultima longa* est vel natura vel *positione*; et vel in praesenti quoque habent *u* loco consonantis, ut 'iuvo iuvi', 'lavo lavi' usw., 'volvo *volvi*', 'solvo *solvi*, vel etc. Vermutlich sind die beiden letzten Verben Beispiele für bloße Positionslänge: *vŏlvi*, *sŏlvi*, deren ŏ (natürlich auch im Praesens) nach *vŏlutum*, *sŏlutum* sowie nach dem Romanischen*) wahrscheinlich ist, vgl. Marx, bei dem man einen Hinweis vermißt auf die älteres vokalisches u verbürgende Diärese in *evŏluam* Cat. 66, 74, *pervŏluent* ebd. 95, 5, *sŏluit* 2, 13 (ebenso in der Nachahmung Carm. epigr. 1504, 49 *solŭas*), *sŏluunt* 61, 53, *dissŏluo* 66, 38, *dissolŭenda* Tib. 1, 7, 2 u. 40, *dissŏluisse* ebd. 1, 10, 62, *sŏluisse* 4, 5, 16, *exsolŭisse* Ov. f. 4, 534, *persolŭēre* ebd. 5, 330, *persolŭi* Carm. epigr. 1536, 2.**) Über *dissolŭens* u. ä. bei Lucrez s. Lachmann S. 151.

466, 4 ff. in *si* terminantium perfectum *paenultimae* vel natura vel positione *producuntur*. natura, ut 'rideo risi' usw., *positione*:

*) Von Marx nur für *sŏlvo* angegeben, doch s. für roman. *vŏlvo* Groeber, Arch. VI 147.

**) Zu *volvo* vgl. auch *ἑλύω* = *ϝελ-υ-ω*, zu *solvo* die Transkriptionen *σολβαντουρ* auf einer karthagischen Bleitafel des 2. Jahrh. n. Chr. bei Audollent, Defixionum tabellae n. 252, 38, *σολβιτίων* Gl. bas. im Anhang von Labbaeus' Glossaria.

vel geminata *s*, ut 'gero *gessi*', 'cedo *cessi*', 'premo *pressi*', 'uro *ussi*', 'percutio *percussi*', vel *l n r p* ante *si* positis, ut 'algeo *alsi*', 'maneo *mansi*', 'ardeo *arsi*', 'tergeo *tersi*', 'repo *repsi*', 'scalpo *scalpsi*' ... 'urgeo *ursi*', 'ardeo *arsi*', 'farcio *farsi*', ... 'sarcio *sarsi*'. Nehmen wir 'positione produci' zunächst, wie gewöhnlich beim Gegensatz 'natura produci', im Sinne von bloßer Positionslänge (so auch Marx S. 7), so lehrt Priscian *gĕssi. cĕssi, prĕssi, ŭssi, percŭssi, ălsi, mănsi, ărsi, tĕrsi, rĕpsi, scălpsi, ŭrsi, fărsi, sărsi.* Prüfen wir die einzelnen Verba, so ist Kürze vor geminiertem *s* höchst wahrscheinlich, eben wegen der in der Schrift festgehaltenen Verdoppelung (ŭssi trotz ūro, cĕssi trotz cēdo gegenüber lūdo lūsi, in älterer Schreibung lūssi; vgl. zu Vel. Long. 79 f.); die Liste dieser Klasse von Verben ist übrigens vollständig bis auf iŭbeo *iŭssi* (älter iūbeo iūssi, s. Marx). Von den übrigen Verben setzt Marx mit langem Vokal *rēpsi* und *ārsi* an wegen *rēpo* und *ardeo* von dem aus *āridus* synkopierten *ārdus* (ārdeo : āridus : āreo = ăvideo*), später audeo : ăvidus : ăveo). Doch mögen die Kürzen zu Priscians Zeit bereits üblich gewesen sein. Größere Bedenken erregt auch Marx die Kürze in *mănsi*, doch mag auch hier Kürzung nach dem Präsens *măneo* eingetreten sein, und ganz ausnahmslos scheint das Gesetz von der Dehnung des Vokals vor *ns*, wenigstens in späterer Zeit, nicht gegolten zu haben, vgl. oben *insŏns* nach Prisc. II, 319, 22, bzw. nach Probus; siehe auch Seelmann S. 87 über romanisches *cŏnsilium* u. ä., Marx S. 2. Aber nach Prisc. ist ferner bei unsrer Interpretation allgemeines Gesetz, daß bei *s, l, n, r, p* vor der Perfektendung *si* der vorhergehende Vokal bloß positionslang ist. Ziehen wir also die Konsequenzen für die übrigen, von Prisc. nicht besonders genannten Verben, so lehrt Prisc. auch nicht nur *sĕrpsi, mŭlsi, tŏrsi* u. a., gegen die nichts einzuwenden wäre, sondern auch *scrĭpsi, sŭmpsi, sĕnsi* u. a., die wiederum ähnlichen Bedenken**) wie die obigen *rĕpsi, ărsi, mănsi* unterlägen. Nach alle dem kann es sich doch fragen, ob Priscian unter 'positione produci' nicht auch diejenigen Fälle einbegreift, wo der Vokal auch nach seiner Meinung zugleich positionslang und naturlang war (z. B. *mānsi*), wie er es nach unsrer Vermutung z. B. auch 461, 6 ff. bei *aspēxi*

*) S. Loewe gloss. nom. 175 f. und jetzt Thes. l. l.

**) *Sūmpsi* Diom. 469, 6 (s. o.), *scrīpsi* nach Inschr. mit I longa, s. Marx, auch einmal in einem Papyrus der Zeit des Augustus, s. Wessely, W. St. 25, 58.

tut (ähnlich Pomp. comm. 130, 10 ff. bei *parēns*, dessen 'postrema' er als 'longa positione' bezeichnet, obwohl er an andrer Stelle die Endung naturlang nennt), während er unten 466, 16 „bloß positionslang" von „positions- und naturlang" scharf scheidet. Bei dieser Annahme ist allerdings die ganze Stelle zur Bestimmung der Quantitäten unbrauchbar, wie sie denn Marx auch nicht benutzt hat. Vgl. auch zu 467, 17 ff.

466, 16 ff. in *xi* terminantia ... tunc tantum *natura* quoque *producunt paenultimam*, quando sit *e*, ut 'rego *rexi*', 'tego *tēxi*', 'illicio *illēxi*'. in aliis enim *positione* sunt *longae tantum*, ut 'traho *trăxi*, 'vincio *vinxi*', 'duco *dŭxi*', quod ostenditur esse correptum ex nomine, quod ab eo derivatur et corripitur '*dŭx dŭcis*, sicut '*rēxi*' produci approbatur ex nomine, quod ab eo nascitur, '*rēx rēgis*'. Quaeritur igitur, an 'luceo *luxi*' debeat natura producta accipi, cum '*lūx*'*) producatur. in quo etiam illud quaeritur, nomen a verbo an magis ex nomine verbum natum sit, quod esse mihi verius videtur, quomodo ab igne 'igneo' et 'ignesco' et a flamma 'flammo'. Mit einer Deutlichkeit, die leider bei Priscian so selten ist, wird hier der Kanon aufgestellt: „nur bei den Perfekten auf *exi* ist der Vokal auch naturlang: *rēxi*, *tēxi***), *illēxi*, bei den übrigen***) Perfekten auf *xi* bloß positionslang: *trăxi*, *vĭnxi*, *dŭxi*." Marx S. 7 hat beobachtet, daß zwar der erste Teil dieses Kanons durch andere Zeugnisse bestätigt wird und zwar teils durch Apices auf Inschriften wie *réxit*, *téxit*, teils durch Diom. 470, 18 *nĕglexit* (s. o.)†), daß dagegen die Behauptung des zweiten Teiles in unsrer sonstigen Überlieferung keine Stütze findet. So findet sich entgegen Priscians Ansetzungen im Mon. Anc. dreimal *dūxi*††), worauf auch das Romanische weist, durch

*) *lūx* Prisc. selbst II, 323, 17, s. o.

**) *in aliis* = in ceteris, wie gleich p. 467, 9 *alia* u. ö.

***) Serv. Verg. Aen. 10, 424 *dum texit*] dum spoliat, nam tempus praesens est, non praeteritum ab eo quod est 'tego' usw. Dazu in der erweiterten Fassung die unklare Bemerkung: et *tegit* 'te' primam syllabam corripit (corripuit F), ut tantum *positione longa* sit.

†) Dagegen verweist er für *vēxi* schwerlich mit Recht auf *vēxillum*, dessen Länge freilich feststeht (s. Marx s. v., außerdem z. B. C. I. L. III, 13648 *οὐηξίλλοις* und -ος, Papyri bei Wessely, W. St. 24, 141 und 25, 62 *οὐηξ-* neben *οὐιξ-* und *βιξ-*, wo ι itazistisch ist und gleichfalls auf η weist.

††) Der Hinweis Lachmanns (zu Lucrez p. 55) auf *douxit* beruht auf der Lesung *abdouxit* im Elogium des Scipio Barbatus (C. I. L. I, 30), wogegen nach Ritschl opp. IV, 229 *abdouc.t* dasteht. Neuerdings versichert freilich Cholodniak, daß zwischen c und i ein kleines s eingefügt sei.

die Apices *dedúxerunt* (nicht *ed.*) 3, 26, *dedúxi* 1, 17 (fehlt bei Marx) und 5, 36 bezeugt und auch sonst, (s. Marx s. v. duco, ebenso einmal *trúxi* C. I. L. X, 2311, 18 = Carm. epigr. 420, das auch Diom. 370, 20 ff. zu bezeugen scheint (s. o.), ferner von anderen einschlägigen Wörtern *vīxi**), *dīxi* und *coniūnxi* bezeugt (s. Marx s. v.), die nach Prisc. alle kurzen Vokal haben würden. Daß ferner Priscians anderweitigen Äußerungen über die Quantität der Pänultima von anderen Verben wie *aspexi*, *fixi*, *struxi*, *fluxi* sich mit seinem Kanon wohl vereinigen lassen, ist oben zu zu p. 461, 6 ff. und 15 ff. bemerkt worden, daß endlich der Widerspruch mit Prisc. part. Aen. III, 465, 26 (*vīxi*) vielleicht nur ein scheinbarer ist, wird unten dargelegt werden. Nichtsdestoweniger kann es fraglich sein, ob Priscian bei seinem Kanon richtig referiert. Schon seine Erörterung über *lūxi* oder *lŭxi* scheint zu beweisen, daß die Aussprache schwankte (ähnlich der Fall bei Gell. 9, 6, ob *ăctito* oder *actito* zu sprechen sei), Man suchte nach festen Gesetzen und ging dabei von der Quantität der Nomina *dŭx* und *rēx* aus, die man naiv von *duxi* bzw. *rexi* herleitete, daher *dŭxi*, aber *rēxi* zu sprechen sei. Durch Verallgemeinerung entstand dann die obige Regel. Diese Regel aber forderte *lŭxi* trotz *lūx*, den Widerspruch löst Priscian einfach durch die Behauptung, *lūx* komme nicht von *luxi*, sondern umgekehrt. So war die Regel gerettet, und ich vermute, daß Priscian, wenn man ihm bezüglich *illēxi* das Nomen *illĕx***), *illĭcis* entgegengehalten hätte, mit derselben Ausflucht bei der Hand gewesen wäre. Übrigens hat Marx in der 3. Aufl. bei der Perfektendung *xi* allgemein Länge des Vokals angesetzt (*-āxi*, *-ēxi*, *-īxi*, *-ūxi*, *-anxi*, *-īnxi*, *ūnxi*).

467, 1 ff. excipiuntur, quae in praesenti *paenultimam i* habent *correptam* eamque servant in praeterito quoque paenultimam. ea enim non producitur in praeterito per hanc formam, etiamsi in praesenti *positione* fit *longa*, ut 'bibo bibi', '*findo* fidi', '*scindo* scidi' Also *findo*, *scindo* deutlich bezeugt.

467, 8 'reperio *repperi*', quod notandum est, quod antepaenultimam, non paenultimam *produxit positione*. Also wohl *rĕpperi*.

467, 13 ff. secundae (sc. coniugationes) . . . habent paenultimas

*) *vīxi* bezeugt auch Ps.-Prisc. III, 465, 26, s. u.

**) Nachzutragen ist bei Marx das Zeugnis Paul. Fest. 113 *inlex* producta sequenti syllaba significat, qui legi non paret, *inlex* correpta sequenti syllaba significat inductus ab inliciendo.

positione longas, sicut in praesenti antepaenultimas, ut 'tondeo totondi', 'mordeo momordi'. 'spondeo spopondi', 'pendeo pependi'. Die Kürze des *e* in *tŏndeo, mŏrdeo, spŏndeo, pĕndeo* bezeugt Prisc. noch bestimmter p. 481, 24 ff.

467, 17 ff. in principio repetentia (d. h. reduplizierend), si in praesenti paenultimam brevem habuerunt, in praeterito quoque corripiunt eam, ut 'cădo cecĭdi' usw. — sin longa sit in praesenti, paenultima naturaliter in praeterito quoque producitur, ut 'pēdo pepēdi'. sin *positione* sit in praesenti *paenultima longa*, ... servatur in his '*posco poposci*', '*parco peperci*', '*fallo fefelli*', '*tendo tetendi*', '*pendo pependi*', '*curro cucurri*', abiecta consonante corripitur in his: '*disco* didici', '*pello* pepuli', '*tango* tetigi', '*pango* pepigi', '*pungo* pupugi', '*tundo* tutudi'. Ist hier 'positione longa' von bloßer Positionslänge zu verstehen, so wird bezeugt: *pŏsco, părco, fàllo, tĕndo, pĕndo, cŭrro*, sämtlich mit den entsprechenden Perfekten, ferner *dĭsco, pĕllo, tăngo, păngo, pŭngo, tŭndo*. Von diesen Verben bezeugt Prisc. selbst *tăngo* und *părco* auch anderswo, s. zu p. 438, 1 ff., bzw. 25, 8 ff., woraus freilich noch nichts für die übrigen von Prisc. aufgezählten Verben folgt, von denen übrigens nur *disco* und *posco* wenigstens in der besseren Zeit vermutlich naturlangen Vokal hatten auf Grund ihrer Entstehung aus *di-dc-sco, porc-sco*, s. Marx. Für späteres *pŏsco* sei noch auf ein indirektes Zeugnis verwiesen: Ps-Asc. zu Cic. Verr. II, 1, 66 poscunt maioribus poculis] sunt qui producta o littera *poscunt* legunt, quasi saepe potant.*) Sed *poscunt* provocant intellegendum est, ut sit sensus: provocant se invicem; *poscunt* a pincerna petunt, *maioribus* autem *poculis*, ut subaudiatur bibere.**) Nichtsdestoweniger kann es fraglich sein, ob Priscian unter 'positione longa' bloß positionslang für alle aufgezählten Verba verstanden wissen wollte, ob also die Stelle als Zeugnis verwendbar ist, s. oben zu 466, 4 ff.

*) Diese Erklärung ist neuerdings wieder vorgebracht von Stowasser, Wiener Studien XII, 327. Doch vergleiche die folgende Anmerkung, sowie Festschrift für Vahlen S. 433 A. 1.

**) Die letztere Bemerkung kommt der Wahrheit näher, wie Frotscher zu Ruhnkens Rut. Lup. p. 160 bemerkt unter Hinweis auf Ath. 668 F *ἐπὶ τούτοις ὁ Οὐλπιανὸς ἤτει πιεῖν μεγάλῃ κύλικι*. Doch ist *maioribus poculis* zunächst wohl der Zuruf an den Pincerna und also *misce* zu ergänzen. Vgl. übrigens das griech.-lat. Schulgespräch C. Gl. III 219 (= 653) *in maiore*, Juv. XI, 147 *in magno si posces, posce latine*, s. Buecheler Rh. Mus. 52, 395. Festschr. für Vahlen S. 433 A. 1.

481, 24 ff. sin autem prima syllaba in '*deo*' terminatorum post mutam aliquam vel *m* semivocalem *e* vel *o correptas* habuerit in aliquam liquidam desinentes, duplicatur ... ut '*pendeo* pependi', '*tondeo* totondi', '*mordeo* momordi, '*spondeo* spopondi'. Also *pĕndeo tŏndeo, mŏrdeo, spŏndeo* besimmter bezeugt als oben p. 467, 13 ff.

507, 26 f. in '*co*', n antecedente, abiecta *n* et *o* in *i* conversa faciunt praeteritum. paenultima quoque producta, ut '*vinco* vīci', '*linquo* līqui' (ähnlich Prisc. part. Aen. III, 510, 15 ff.). Möglicherweise wird dadurch *vīnco* und *līnquo* bezeugt. Vgl. den ähnlichen Fall 531, 15 ff.

512, 22 deponentia in '*scor*' desinentia, in antepaenultima quidem syllaba a vel i correptas habentia, in 'ctum' faciunt supinum, ut 'paciscor pactum', 'proficiscor profectum', 'expergiscor experrectum' facit, quamvis vetustissimi etiam 'expergitus' dicebant. Man lasse sich nicht durch die von Hertz hinzugesetzten Quantitätszeichen *paĭscor, proficĭscor, expergĭscor* täuschen. Denn erstens würden diese Kürzen (ĭ) vor der Incohativendung der sonstigen Bezeugung der Länge (s. Marx)*) widersprechen. Zweitens hat Hertz übersehen, daß Prisc. von *ante*paenultima und nicht bloß von *i* correpta, sondern auch von *a* correpta spricht. Es war also *păĭscor, profĭcĭscor* zu bezeichnen. Bei *expergiscor* steht allerdings nicht a oder i in der Pänultima, sondern e (ĕ s. u.), weshalb vielleicht richtig in einer der besten Handschriften 'similiter' davor eingeschoben ist. Übrigens hat Hertz in der gleich zu behandelnden Stelle die Zeichen richtig angesetzt.

513, 13 ff. quod autem *corripitur antepaenultima* 'paciscor' et '*nanciscor*' et 'proficiscor' et '*expergiscor*', ex compositis sive primitivis eorum potest dinosci: 'paciscor depeciscor', 'proficiscor' a 'facio', 'expergiscor' a '*pergo*', 'nanciscor' vero a '*nancio*' est, quod in usu fuit vetustissimis etc. Also *năncĭscor, expĕrgĭscor, năncio, pĕrgo.*

524, 15 ff. '*contingo* contigi', '*attingo* attigi', in quibus notandum, quod *paenultima* ... praesentis *producitur*. Produci hier offenbar von bloßer Positionslänge (s. zu 459, 24 ff.), da *contĭngo* 437, 27 ff. bezeugt wird.

*) Nachgetragen sei noch das wichtige Zeugnis des Donat zu Ter. Eun. 1, 2, 98 *labascit*: omnia inchoativa trisyllaba fere *media producta enuntiantur*. Übrigens findet sich weder bei Priscian noch bei einem anderen Grammatiker des Corpus eine Notiz über die Quantität des Vokals vor der Inchoativendung.

531, 15 ff. in '*po*' desinens m antecedente '*rumpo*', quod subtracta *m* et *o* in *i* conversa facit praeteritum paenultima producta ... '*rumpo* rupi'. Möglicherweise wird dadurch *rŭmpo* bezeugt. Vgl. oben 507, 26 ff.

C. Gr. L. III.

Prisciani institutiones.

74, 15 f. in c illic, istic, huc, illuc, istuc, *hinc illinc, istinc,* hac, istac, illac. et omnia vel natura vel positione producunt extremam syllabam. Vermutlich wird *hĭnc, illĭnc, istĭnc* mit bloßer Positionslänge bezeugt, wie auch Marx die Stelle auffaßt.

Prisciani part. XII vers. Aen.

465, 14 ff. (von Marx nicht benutzt). Cur sonum videtur habere in hac dictione ('*vir*') i vocalis v litterae Graecae? Quia omnis dictio a 'vi' syllaba brevi incipiens d vel t vel m vel r vel x sequentibus hoc sono pronuntiatur, ut 'video videbam videbo': quia in his temporibus 'vi' corripitur, mutavit sonum in v; in praeterito autem perfecto et in aliis, in quibus producitur, naturalem servavit sonum, ut 'vidi videram videro' usw. Z. 22 ff. similiter 'vir' et '*virgo*' mutant, quia *corripiuntur*, 'virus' autem et 'vires' non mutant, quia producuntur. *vix* mutat, quia *corripitur, vixi* non mutat, quia *producitur.* hoc idem plerique solent etiam in illis dictionibus facere, in quibus a *ji brevi* incipiunt syllabae sequentibus supra dictis consonantibus, ut 'fides confiteor infimus, *firmus*' usw. Die Erörterung der dem griech. *υ* ähnlichen Aussprache von ĭ zwischen anlautendem v und gewissen Konsonanten stimmt mit der kürzeren bei Prisc. inst. II, 7, 17 ff, (s. oben) überein, wo '*vĭrtus*' und '*vĭx*' bezeugt werden, während a. u. St. *vĭrgo* und *vĭx* stehen, wozu man noch die im weiteren Verlauf der Katechese von *vir* als Ableitungen davon aufgeführten *Vĭrbius* und *vĭrtus* nehmen kann. Die Tatsächlichkeit jener dem griech. *υ* ähnlichen Aussprache wird bekanntlich durch zahlreiche inschriftliche und handschriftliche Schreibungen*), wie *vyr, vyrgo, Vyr-*

*) Überhaupt weist y in der Regel auf ĭ, ebenso die griechische Transkription mit *υ*. So inschr. *Sylvanus* (Seelm. 206) wie *Συλουανος* (C. I. G. 1967, s. auch Eckinger, Orth. lat. Wörter p. 41), *Tertyllus* (C. I. L.

ginius, bestätigt, s. Schuchardt Vok. II, 219. Seelmann Ausspr. 206 (vgl. auch zu App. Prob. 120 ff. *vir* non *vyr*, *virgo* non *vyrgo*, *virga* non *vyrga* im Arch. f. Lex. XI, 319). Die Kürze des ῠ in diesen und ähnlichen Fällen ist auch anderweitig zu ermitteln, s. Marx (bei *virtus* fehlt ein Hinweis auf das Romanische, s. Groeber, Arch. VI, 144). — Sehr beachtenswert ist ferner die für so späte Zeit noch bezeugte Länge des *ī* in *vīxi*, die schon die ältesten Inschriften durch Schreibungen wie *veixsit* (C. I. L. I, 1011 = Carm. epigr. 959, 11) gewährleisten, wie denn nirgends häufiger Apices oder I longa als bei *vixit* sich finden, s. Marx. Allerdings widerspricht diese Länge dem von Priscian selbst inst. II, 466, 16 ff. aufgestellten Kanon, nach dem man *vĭxi* erwartet (vgl. auch zu *fixi* II, 461, 9). Doch ist zu beachten, daß die 'Partitiones Aen.' in der überlieferten Gestalt wohl nicht von Priscian herrühren, s. Keil p. 398. — Gleich bedeutsam ist endlich a. u. St. die Bezeugung von *fĭrmus* für die spätere Zeit mit der Aussprache *fyrmus*, bestätigt durch *Fyrmus* (C. I. L. VI, 2500. 7348. XIV, 429 u. ö.). Auch die meisten roman. Ableitungen weisen auf Kürze des *i*, s. Groeber Arch. 2, 287 und Seelmann S. 92. Auf die Ableitung Paul. Fest. 90 *firmum ἀπὸ τοῦ ἕρματος* dictum ist dagegen wohl kein Gewicht zu legen. Aber die Eigennamen *Firmus* und *Firminus* finden sich so oft in Inschriften mit I longa, daß Marx *fīrmus* ansetzt, gegen den aber vielleicht doch Seelmann Recht behält, wenn er a. a. O. die Dehnung in diesem Fall der niederen Volkssprache zuweist.

[Prisciani] de accentibus liber

521, 5 f. syllaba, quae *correptam* vocalem habet, acuto accentu pronuntiatur, ut *páx*, *fáx*, *píx*, *níx*, *dúx*, *núx*. Auffällig ist von diesen Wörtern *păx*, während *pāx* (G. pācis) von Prisc. II, 23, 16 u. 322, 16, sowie von Beda 233, 25 angesetzt wird. Jedenfalls ist

---

VI, 13564. 15612 u. ö., *Tertylla* bei Seelm.) wie *Τερτύλλος* Dessau 423. 1344, *Τερτύλλα* Dittenb. syll. 398 u. a.); *crista* non *crysta* lehrt Probus app. 24 (Arch. XI, 305), *κρύστα γαλλιναχία* steht Hermes 33, 390 (Pflanzennamen des Dioskorides). So ist wohl auch *lurca*, wegen dessen Quantität Marx zweifelhaft ist, mit ŭ anzusetzen, nach der häufigen Schreibung mit y: Plaut. Pers. 421 Ambr. *lyrch-*, Suet. p. 129, 18 R. Memm. *Lyrgonem*, Apul. met. 8, 25 Flor. *lyrcho*. Auch das häufige *lyntres* u. ä. führt auf ῠ, vgl. Birt, Rhein. Mus. Erg. zu Bd. LII S. 181.

nicht die Interjektion *pax**) gemeint, wie man wohl vermutet hat. Seelmann Ausspr. 82 findet die Erklärung in der Natur des *a*, das hier leicht der Kürzung ausgesetzt war, Schoell de accentu ling. lat. 109 n. 2 in dem Bestreben der Grammatiker, Beispiele von ähnlichem Klange zusammenzustellen; letzterer bemerkt auch, daß *pax* als Variante für *fax* sich bei Diom. 431, 17 und Donat. 371, 9 findet.

521, 15 *árma* und *árcus* mit Akut, weil die erste Silbe 'longa positione', nicht 'naturalis' sei. Also *ārma*, *ārcus*, ersteres Beispiel häufig, das zweite z. B. auch Pomp. comm. 126, 7.

521, 19 *catéllus Métellus* mit Akut, da die Pänultima positionslang sei. Also *catĕllus*, *Metĕllus*. Statt *catellus* findet sich freilich sonst stets *Catullus* als Beispiel in der Lehre vom Akzent. z. B. Diom. 431, 27. Donat 371, 15, daher die Ausgaben (auch Keil) mit Annahme eines durch die Endung des folgenden Wortes *Metellus* veranlaßten Schreibfehlers *Catullus* geben, wogegen Schöll l. c. 118 n. 5 die Überlieferung in Schutz nimmt. Vgl. zu 521, 5 *pax*, doch findet sich auch sonst die Variante *catellus*, z. B. Serg. 483, 18, wo kein Metellus folgt und nicht folgen kann, da es heißt 'in eo quod est cat.', desgl. Audax 330, 10, wo 'Metellus' folgt.

524, 31 os syllaba terminata in paenultimis producenda sunt, ut hic et haec sacerdos, sacerdōtis. So der cod. H, dagegen fügt G noch 'quod *positione longam* est' hinzu, was sich wohl nur auf den Nominativ *sacĕrdos* beziehen kann.

536, 3 f. 'ox' syllaba finita ... in obliquis producuntur, ut esocis, atrocis, celocis. Also *esox*, *atrox*, *celox*. Für den Fisch *esox* (oder *isox*) läßt sich die Quantität des o aus der lateinischen Literatur, soweit ich sehe, nicht anderweitig feststellen, dagegen steht *ισοξ ποιός τις ἰχθῦς* im Kanon des Theognost Herodian I, 43, 14 Lentz.

527, 24 cetera brevem sibi regulam defendunt, nisi *positione longam* habeant, ut 'contemno *contempsi*', 'gero *gessi*'. Also wohl *contĕmpsi*, *gĕssi*.

*) Wohl *păx* anzusetzen, wenigstens wird *πάξ* als kurz bezeichnet Herodian I, 491, 8 L.

(Schluß folgt.)

Offenbach a/M. **Wilhelm Heraeus.**

Miscellen.

Versuch einer Erklärung lateinischer Gentilsuffixe.

1. *ĭlius.* Famĭlia neben Famulus, consĭlium neben consulo etc. führen darauf die Gentilicia auf ílius von praenominibus bezw. Individualnamen auf ulus abstammenzu lassen. Die Römer haben bei ihrer Vorliebe für Diminutivformen dieselben bei der Namengebung besonders häufig in Anwendung gebracht. Gerade die Zeit der Sage ist reich an solchen Namen. Sie bietet uns einen Faustulus, während in späterer Zeit der Vorname im amtlichen Stile Faustus lautet. Der Name des sagenhaften Gründers von Rom erscheint nur in der familiären, beim Volke beliebten Diminutivform; die Stadt aber selbst heißt nur Roma. So haben wir in Böhmen eine Josephstadt, aber keine Sepplstadt. Auch der Gründer von Praeneste hieß Caeculus, nicht Caecus wie das c. der Claudier im amtlichen Stile lautete. Liv. I 16 erwähnt einen sagenhaften Proculus Julius. Zu den meisten bekannten praenomina gab es wohl Diminutivformen auf ulus (a) bezw. olus (a), — Tullus, Jullus, Aulus kamen nur in diminutiver Form vor, doch vgl. Ava Serioria Sex. f. XI 6099 —. Ich erwähne hier: Tiberiolus Tac. ann. 6, 5; Titulus Aurelius Icarus VI 2995; Quintulus Numisius Arator VIII 7614; Sergiolus Juv. 6, 105; Marculus F. P. Th. d. P. 90; Cesula Atilia I 168 (neben Caesa mater IX 2830); Ael. Secundus Atuli f. III 11556 (neben Attus Navius); Pacula Cluvia Liv. 26, 33, paakul mulukiis v. Planta II n. 125 (osk.) neben osk. Pakis, päl. Paci). Daher stammen die gentilizischen Formen Romilius, Caecilius, Procilius, Tiberilius, Titilius, Quintilius, Marcilius, Caesilius, Atilius, Pacilius; und so sind wir berechtigt auch für Hostilius neben praen. Hostus ein *Hostulus, für Sextilius neben dem praen. Sextus ein praen. *Sextulus (Sextuli steht VI 33678) zu erschließen etc. Aber auch andere Diminutivformen als ulus finden wir hier vor; schon oben erwähnte ich Jullus Tullus. Hier zitiere ich noch: C. I. L. XII 2319 Juliae Decumi filiae Decumillae — ein sehr instruktives Beispiel —; V 7306 Gaudillae Oppiae patronae (Gaude filia steht VIII 18887); Quintillus Pisibanus Lepidus VI 32321; Maximille Popie matri III 2615 (zum praen. Maximä); P. Ennius T. f. Eppilli n. Quir. Paccianus VIII 792 (zu Appius, vgl. auch V. Popidius Ep. f. I 1249); Attiano Attilli fil(io) XIII 2524; Ofillius Calavius Ovi filius Liv. 9, 7; Tertullina Quintelli f. V (P.) 803; Ecciae

Marcelli f. Marcellae XII 1956; Marcella Laepoca V 449; Sp. Cassia Quintulli f. XII 4143; Javolenia . . . Sextulli filia VIII 18907; Amania Sextulla Sex. f. VIII 17930, vgl. Decumilla; Titulla Tieconia II 2874; Valentis (dat. pl.) Secundo *Tito Titullae* V 6591; Paculla Annia Liv. 39, 13. Interessantes Beispiel für Abwechslung der Diminutivformen ist inc. auct. praen. c. 7: Antiquarum mulierum frequenti in usu praenomina fuerunt, Rutila, Caesellia, Rodacilla, Murrula.

Da aus Tullus Tullius wurde, aus Iullus aber Iūlius (cf. Iuppiter neben Iūpiter), so werden wir auch zu -illus, -ellus Gentilicia sowohl auf illius, ellius wie auf ĭlius, ĕlius zu erwarten haben. Neben Quintillus steht Quintillius (VI 5618), neben Eppillus Epillia (Eph Ep. VIII n. 299 Salerni cf. X 3965) aber X 3776 M. Eppilius M. f., neben Attillus Atilius; zu Marcella(us) gehört n. g. Marcellius, zu Caesellia (praen.) Caesellius (n. g.). Für ĕlius freilich weiß ich keine pränominale Parallele anzugeben; indes dürfte man für Cornĕlius aus Cornulus Eph. Ep. IX n. 167 (Baetica) auch ein praen. *Cornellus erschließen dürfen (Corn*e*llius(a) findet sich III 14092). Das Schwanken in der Quantität bei ĭlius erkläre ich mir aus dem Nebeneinander von Formen wie Quintulus Quintillus, Atulus Attillus etc., wofür ich oben die Beispiele gegeben habe; auch konnte falsche Herleitung die Quantität beeinflussen. Cf. Prisc. p. 135, 14 (Keil gr. L. II) „servilis Servilius".

2. *ĭnius*. Schulze p. 434 möchte dies Suffix den Etruskern zuweisen, kann jedoch (p. 481 A. 10) nicht umhin theophore Namen wie Sanquinius Cerrinius davon auszunehmen und sie dem Italischen zuzuweisen. Auch in bezug auf Sabinius Vestinius ist er im Zweifel, ob er sie von Götter- oder Stammesnamen herleiten soll; jedenfalls hält er sie nicht für etruskische Bildungen. Latinius ist ihm p. 522 ein altes vom Stammnamen abgeleitetes Gentile; dann ist auch Aninius ähnlich zu fassen, cf. vecus Aninus. Wörter wie Mĭnius, Vinius sind gewiß mißverständlich hierher gezogen worden, und auf diese Weise hat sich m. E. allmählich das Gentilsuffix ĭnius herausgebildet. Besonders aber ist hierbei von Einfluß gewesen das lat. Suffix īnus, das dazu diente, die Herkunft, den Abkömmling usw. zu bezeichnen: Tarentini „Tarents Söhne", Mamertini „des Mars Söhne", Cerrinus des Cerus Sohn (vgl. oben Cerrinius) etc. Beweisend für meine Auffassung sind besonders C. I. L. VIII 21112 *Flavinus Flavi* (praen.) Clovii f(ilius*)), XII 150 Iulia *Decumi* f. *Decumina*, fast. Capp. M' Aemilius *Mamerci* f. M. n. *Mamercinus*. Bei Cic. div. in Caec. 4, 13 ist Marcellinus des Marcellus Sohn, welch letzteren Namen wir aber auch als praen. kennen gelernt haben; dem Marcellinus aber entspricht Marcinus, und dazu hat Schulze p. 939 ein n. g. Marcinius erschlossen. Neben dem häufigen praen. Quarta finden wir auch Quartina cf. VIII 877 Quartina Pupenia**), und daß es neben dem praen. Publius ein praen. Publinus gegeben habe, sehen wir aus

*) Vgl. damit Q. Flavini(us) I 871.
**) Vgl. damit Quartinia Viriana V 5689.

V 6625 „d. m. Primitives Secundi Publini fil“; vgl. noch aus VI 25199 L. Publinedius Q. l. Heraclida. Da möchte ich denn auch Titinius hierherstellen und es aus einem praen. *Titinus*) neben Titus herleiten. Die Nebenform Titinnius spricht nicht dagegen, cf. Vinnius neben Vīnius. Ebensowenig kann ich Marx beistimmen, der bei Lucilius v. 169 gegen die Lesart Tĭtĭnī annimmt, wenn auch bei Serenus Sammonicus, einem doch ziemlich späten Dichter, Tĭtĭnī sich findet (med. 1037). Überhaupt möchte ich davor warnen, die aus dichterischen Messungen gezogenen Schlüsse auf die Quantität eines Wortes für unanfechtbar anzusehen; eingehendere Studien in dieser Hinsicht haben mich eines anderen belehrt.

Wenn im Marrucinischen (v. Pl. n. 274) regena für regina steht, Lopecenos XIII 2379 sich findet, wenn für das nach dem Romanischen zu erwartende pullicinus Aelius Lampr. vita Alex. Sev. 41, 7 pullicenus uns bietet, — vgl. noch Demecenus XIII 5711 neben Deciminus, osk. Urena v. Pl. n. 216 c (Urina 216 a. b. d) — dann darf man auch bei den Gentilizien ēn(i)us statt īnius zu finden erwarten, cf. n. g. Alfenus neben Albinius, L. Decumenus XI 6206 etc. Die Formen auf ēnus (neben seltenerem ēnius) sind ebenso aufzufassen, wie beispielsweise die auf o neben onius (Sueto Suetonius etc.). Schließlich dürften wieder aus den Formen auf ēnius die auf ennius hervorgegangen sein, cf. Titennius XIII 5213 neben Titēnius; man denke nur an vulgäres strenua neben strēna, und an italienisches venni neben vēni.

3. *icius*. Auch das Suffix icus drückt die Abstammung von, „das Gehören zu“ aus, cf. patricus, flaminica „die Gattin des flamen“, Hernici „die von den Felsen“ (herna). Da aber auch ius diesem Zwecke diente, cf. patrius, so konnte sich aus beiden Suffixen leicht ein Mischsuffix icius bilden, cf. patricius. In der Nomenklatur verwandte man nun icus (synkop. cus), um den einzelnen als Abkömmling von einem andern schlechthin zu bezeichnen, icius, um auszudrücken, daß er diese Abstammung mit vielen andern teile: Marcus bezw. Mamercus zu Mars bezw. Mamers, n. g. Marcius bezw. Mamercius osk. Mamerekies; osk. Jovkiíoí Conw. 95 „Jovicio“; Iulica, Name einer Heiligen (cf. Julla); Rustica Baebia II 6028 cf. Rusticia Clod. III 2509; Caedicus (Aen. 9, 362) Personen- und Stammesname, Caedicius n. g.; n. g. Cerficius und n. g. Trebicius nach Schulze p. 467 zu den Götternamen Cerfo- und Trebe (umbr. Dat.); VIII 18368 d. m. Q. Aufi(dius) *Gallicus* . . . Aufidius *Gallus* pater filio fecit, n. g. Gallicius X 1403 h. 2, 6; II 99 C. Albius C. f. Albicus — cf. patrius neben patricus — und VIII 11830 Albicius Montanus. Und so wurde auch icius allmählich zum Gentilsuffix. Da es nun aber im Latein auch ein Suffix īcus icius gab, cf. amīcus, nutrīcius, Numīcus fl.,

*) Eine eigentümliche Bildung ist Iūno aus Io(v)ino; man sollte Iovina erwarten, vgl. regina gallina neben rex, gallus. Eine Parallele dazu bietet popīno, welches Wort freilich einen Mann bezeichnet, aber nach Fisch konnte das Suffix o urspr. beide Geschlechter bezeichnen; und bei Iuno haben vielleicht Worte wie virgo Einfluß ausgeübt.

Numīcius n. g., so trat bald infolge von Verwechslung ein Schwanken in der Quantität des ersten i auch bei den obigen Bildungen zutage. Falsches Etymologisieren und dichterische Willkür vergrößerten noch die Unsicherheit. Wer beispielsweise seinen Namen Anicius mit *Ἀνίκητος* in Beziehung brachte, cf. VI 31941 Anicio Aniceto, der mußte natürlich auch Anīcius sprechen. Wollte ein Dichter Apicius in einen Hexameter bringen, so war das nur möglich, wenn er eine der vier kurzen Silben längte, und dazu paßte die zweite Silbe am besten, vgl. bei Homer *ἀθᾰνᾰτοῖ*.

Neben icius gab es im Vulgärlatein auch ecius, cf. Fabrecio(s) I 106, Trebecianus XV 3206, Anecios X 7409, Titecius IX 3858 (Titicius V 8115, 125).

4. *idius* bezw. *edius*. Bei Schulze p. 518 heißt es: „Daß in ihr (d. h. der ältesten italischen Namengebung) appellativische Namen der durchsichtigsten Art eine große Rolle gespielt haben, lehrt der Augenschein. Namen wie Blaesius, Crispius, Flavius, Fulvius, Plautius, Valgius reden da eine fast aufdringliche Sprache.“ Diese hier aufgezählten Namen weisen aber alle auf lateinische Adjektiva der Endung us, a, um hin; sie stellten also ein großes Kontingent zu dem Heer der lat. Personennamen. Nun hat Niedermann in seinen Studien zur Geschichte der lat. Wortbildung (I. F. X p. 221 f.) nachgewiesen, daß die Adjektiva auf idus ursprünglich weiter nichts sind als einfache Weiterbildungen aus Adjektiva auf us mit derselben Bedeutung wie diese (vivus vividus etc.*). Folglich sind auch die Gentilicia auf idius als Weiterbildungen von Gentilizien auf ius zu betrachten, insofern letztere, wie eben gesagt, zum großen Teile von Adjektiven auf us herstammen. Flavidius verhält sich doch zu Flavius wie flavidus zu flavus, Albidius zu Albius wie Albidus zu albus etc. etc. Wo sind nun aber die Mittelglieder zu den Adjektiven auf idus und den Gentilizien auf idius, nämlich die praenomina auf idus(a)? Ich weiß nur zwei — nicht einmal ganz einwandfreie — Beispiele anzuführen: C. I. L. V 7306 „sibi et Gaudillae (cf. Gaude filia VIII 18887 und Gavia Caesidia I 1298) Oppiae“ und VI 21199 Lepido Regio Nicephoro . . . patrono. Das von Schulze p. 198 angezogene oskische praenomen niumsdis (= *Numeridius) kann man aber nur unter der Voraussetzung hier heranziehen, daß, wie pränominales us idus, ebenso pränominales ius (Numerius Numasios) pränominales idius analogisch erzeugte. Dies Mißverhältnis zwischen den praenomina auf idus und den n. g. auf idius findet wohl darin seine Erklärung, daß bei der nach und nach erfolgten Verminderung der praenomina im Latein die praenomina auf idus besonders schlecht weggekommen sind. Ist doch die Endung idus sonst bei Eigennamen vertreten. Ich erinnere hier an den Fluß Aufidus und den Berg Algidus (dazu das cognomen Algidienus XI 2354). Ferner ist doch bekannt, daß von den außer Gebrauch gesetzten praenomina manche

*) Das von ihm als Parallele zu stolidus vermutete stolus findet sich wirklich als Personenname VI 4925 und 43.

cognomina wurden. Sollte das oben erwähnte Lepidus nicht zu diesen gehört haben? Sollte das c. Lucidus (als früheres praenomen) nicht in demselben Verhältnis zu Lucidianus stehen wie Lucius zu Lucianus?

Ebenso wie die Vulgärsprache ecius für icius brauchte — siehe oben unter icius —, so auch edius für idius, z. B. Vibedius päl. Vibedis für Vibidius, Ventedius für Ventidius, Caledius für Calīdius, Albedius für Albidius, Fremedius (XI 6310) neben fremidus; Eppedius, Name eines Heiligen, für Eppidius. Timedius Nepos XIV 3953 etc.; gab es doch auch timedus, soledus, umbr. Kaleŕuf etc. Die cognomina Floreda (us) — christliche Namen —, Lepedanus (VI 36314), das praen. Decumedus (Weiterbildung von Decumus) cf. IX 3494 L. Tattio Decumedi f. Vestino kann ich zur Stütze meiner Ansicht auch noch erwähnen. Das Schwanken in der Quantität dieser Wörter (idius, ēdius) erklärt sich wohl daher, daß ähnlich klingende Namen wie Dīdius, Fīdus, Teidius, Tēdius, Tīdius, Veidius, Vēdius, Vīdius langen Vokal in der Stammsilbe hatten und daß griech. Namen mit dem Suffix *μήδης μήδειος* lateinischen sehr ähnelten, vgl. *Σωμήδης Σωσιμένης* mit n. g. Sosimedeus VI 26628, *Λυκομήδης -ειος* mit P. Fest. s. v. Lucomedi a Lucomo dicti und Lȳcŏmēdius Prop. 4, 2, 51, *Ἀρτυμήδα* mit n. g. Ratumedia V 4457.

In späterer Zeit fügte man die Endung idius edius nicht bloß an praenomina sondern auch an gentilicia auf ius, cf. Vettiedius neben Vettidius und Vettedius. Dabei fiel dann aber der Unterschied zwischeu idius und edius fort; denn auch idius mußte nun infolge des Dissimilationstriebes zu edius werden (cf. pietas etc.). Ähnlich verhält es sich mit den Wörtern auf inius bezw. en(i)us, wie ich oben auszuführen unterlassen habe, cf. Vetienius, Vetienus neben Vetinius Vetten(i)us; diese hängen ihr Suffix auch an die gentilicia auf idius an, cf. Algidienus, Aufidienus. Formen wie Aufidenus etc. aber sind wieder ein Beweis dafür, daß man die Namen auf idus als praenomina, als Individualnamen betrachtete, an die man die gentilizische Endung inius en(i)us anhängen dürfe (Aufidus : Aufidenus = Decumus : Decumenus). Als Beispiel umgekehrter Suffixierung erwähne ich das oben zitierte n. g. Publinedius, wo an das weitergebildete praen. Publinus die gentilizische Endung edius herangetreten ist.

München. Aug. Zimmermann.

Flumen, fluvius, amnis beim älteren Plinius.

Bei einem Schriftsteller, der von seinen Quellen so stark abhängig ist, wie der ältere Plinius in seiner Naturalis historia, ist es sehr schwer, ja meist unmöglich, zu entscheiden, was sein eigener Sprachgebrauch ist, worin er bewußt oder unbewußt von seinen Quellen auch sprachlich beeinflußt ist. Diese Beeinflussung ist natur-

gemäß dann am intensivsten, wenn er lateinischen Quellen folgt, bei denen er nur nötig hatte, zu verkürzen oder anders zu gruppieren oder auch sein eigenes Urteil über die Vorgänger beizufügen. Für die Erkenntnis des Sprachgebrauchs sind also diejenigen Partien geeigneter, an denen er fremdsprachliche Vorlagen benutzt, d. h. in unserm Falle griechische. Hier ist durch die Übertragung ins Lateinische der sprachlichen Selbständigkeit des Plinius weiterer Spielraum gelassen, wenn auch eine Einwirkung der Vorlage auf den Stil hierbei nicht gänzlich geleugnet werden soll. Hat er lateinische und griechische Autoren nebeneinander benutzt, so ist für uns eine Entscheidung aus sprachlichen Gründen nicht möglich. Es kommen also in erster Linie die Stellen in Betracht, an denen er ausschließlich von griechischen Quellen abhängig ist. Freilich haben wir selten größere zusammenhängende Stücke, an denen diese Annahme berechtigt ist. Ganz auf sicherm Boden befinden wir uns indes ohne Zweifel nat. hist. 6, 96 sq., wo Plinius, seine bisherige Quelle verlassend, den durch Iuba vermittelten Bericht des Onesikritos nachträgt. Daß er hier das Werk Iubas selbst benutzt hat, und die Annahme einer lateinischen Mittelquelle völlig unzulässig ist, ergibt sich mit unbedingter Sicherheit aus den Worten des Plinius 6, 96 *sed priusquam generatim haec persequamur, indicari convenit quae prodidit Onesicritus classe Alexandri circumvectus in mediterranea Persidis ex India, enarrata proxime a Iuba.*

In dem aus Iuba entlehnten Abschnitt 6, 96—100 finden wir an folgenden Stellen Flüsse erwähnt:

96 *iuxta quod flumen aut ubi fuerit* (Xylinepolis) *non satis explanatur.*

97 *flumen Arbim**) *navium capax* (nom.).
*flumen Tonberum***) *navigabile* (nom.).

98 *flumen Carmaniae Hyctanis portuosum.*

99 *flumen Hyperis in medio sinu Persico.*
flumen Sitioganus.
flumen navigabile Phrystimus.
*flumen Granis modicarum navium****). *per Susianen fluit.*
flumen Zarotis.

Auch 6, 142—195 stammen, wie ich an anderer Stelle zu zeigen versuche, fast ausschließlich aus griechischen Quellen (Isidoros von Charax und Iuba). Hier ist an folgenden Stellen von Flüssen die Rede:

---

*) Der Name ist unsicher. E *nabrum* : reliqui *absim*. Bei Curt. 9, 10, 6 ist *barbarum* (acc.) überliefert, *Arabum* die übliche Lesart. Amm. 23, 6, 73 *Ar[t]abis*. Plinius nennt denselben Fluß 6, 109 und 7, 30 *Arabis*, folgt also an diesen Stellen nicht dem Iuba.

**) Auch dieser Name ist nicht sicher überliefert: *tonberum* F^2 : *tormenum* E : *tonbrerum* die übrigen Hss. Hier steht aber die lateinische Endung fest, wie 6, 93 die griechische.

***) Daß die folgenden Worte abzutrennen sind, lehrt die Verwendung des Verbums *fluere* neben *flumen*.

6, 144 *amne interfluente.*
145 *infra confluentem Euphratis et Tigris laeva fluminis Chaldaei optinent.*
147 *flumen salsum.*
voragini similius quam mari per L ore flumen Achemum.
148 *flumen Cynos.* Derselbe Fluß wird erwähnt:
149 *a flumine Canis.*
151 *flumina Thanar, Amnum.*
flumen Musecros.
159 *iuxta flumen per quod Euphraten emergere putant.*
165 *quod* (intervallum) *inter flumen et Rubrum mare interest.*
167 *amnem qui Arsinoen praefluit.*

Daß hier Flüsse seltener erwähnt werden, als in dem Abschnitt 6, 96—100, darf nicht befremden; es erklärt sich ganz einfach aus der Natur der behandelten Länder. Aber auch hier finden wir mit zwei Ausnahmen, über die später noch zu handeln ist, ausschließlich *flumen.*

Diese Bevorzugung von *flumen* in den sicher aus griechischen Autoren geschöpften Abschnitten muß um so mehr auffallen, wenn wir z. B. die Beschreibung Griechenlands vergleichen, 4, 5—32. Hier herrscht fast ausschließlich *amnis*:

4, 5 *amnis Achelous e Pindo fluens* eqs.
6 *Atraces, a quibus Atrax amnis Ionio mari infunditur.*
Calydon VII D passuum a mari iuxta Euenum amnem.
8 *amnis Cephisus praefluens Delphos.*
14 *praefluente Alpheo amne.*
amnis Alpheus navigatur VI.
15 *amnis Pamisus.*
16 *amnis Eurotas.*
17 *amnes Inachus Erasinus.*
21 *amnes Ladon e paludibus Phenei, Erymanthus e monte eiusdem nominis in Alpheum defluens.*
25 *amnis Ismenus.*
27 *Locri . . . per quos amnis Cephisus defertur in mare.*
Thronium iuxta quod Boagrius amnis defertur in mare.
28 *in faucibus Sperchii fluminis.*
30 *flumina Thessaliae Apidanus Phoenix Enipeus Onochonus Pammisus . . . et Penius.*
31 *accipit* (Penius) *amnem Horcon.*

Warum bei den griechischen Flüssen *amnis* in so auffallender Weise bevorzugt wird, ist leicht ersichtlich. Das stilistische Gefühl verbot es, zu den in der Regel maskulinen Namen ein heterogenes Appellativum zu setzen. Eine ähnliche Ausgleichung zwischen dem grammatischen Geschlecht des Namens und des Appellativbegriffes läßt sich auch bei den Flüssen Italiens beobachten. Aber ist es Plinius, der aus stilistischen Gründen so subtile Unterscheidungen gemacht hat? Daß dies nicht der Fall ist, lassen die aus griechischen

Autoren geschöpften Partien erkennen; hier finden wir z. B. *flumen Sitioganus. flumen ... Phrystimus* u. a.

Mit zwei Ausnahmen gebraucht in diesen Abschnitten Plinius ausschließlich das Wort *flumen*. Diese sind:

6, 144 *amne interfluente.*

167 *amnem qui Arsinoen praefluit.*

Ohne weiteres ist klar, daß Plinius hier das sonst ihm geläufige *flumen* vermeidet, weil das Prädikat eine Form des Verbum *fluere* enthält; also aus stilistischen Gründen. Diese Ausnahmen bestätigen daher die Regel: wo Plinius selbständig Latein schreibt, heißt der Fluß *flumen* ohne Rücksicht auf das grammatische Geschlecht des Flußnamens.

Es ist bekannt, daß Caesar nur dieses Wort verwendet, während *amnis* und *fluvius* sich bei ihm gar nicht finden. Hier ist der Grund leicht erkennbar und längst erkannt: *flumen* wurde durch die Analogie von *numen, acumen* (neben *nuo, acuo* wie *flumen* neben *fluo*) geschützt, während *fluvius* höchstens das Adjektivum *pluvius* neben sich hatte. Könnte vielleicht eine ähnliche Erwägung bei Plinius ausschlaggebend gewesen sein? Gewiß nicht; denn in anderen Partien verwendet er ja *amnis* und auch *fluvius* durchaus gleichmäßig mit *flumen*. Also analogistische Bedenken haben ihn nicht zur Bevorzugung des Wortes *flumen* bestimmt. Von Caesar weicht er übrigens auch in einem anderen Punkte ab. Plinius vermeidet das doppelte Vorkommen derselben Wurzel im Subjekt und Prädikat, daher *amnem qui ... praefluit*; Caesar nimmt daran keinen Anstoß, z. B. Gall. 1, 12, 1 *flumen est Arar, quod per fines Haeduorum et Sequanorum in Rhodanum influit.*

Ich finde für den Gebrauch von *flumen* bei Plinius keine andere Erklärung als die, daß der Dialekt seiner Heimat schon damals das Wort *flumen* bevorzugte. Als literarisch gebildeter Mann kannte Plinius selbstverständlich auch *amnis* und *fluvius*, und so nahm er keinen Anstand, diese Wörter aus seinen Quellen zu übernehmen. Aber wo er ganz selbständig sein eignes Latein schreibt, da verzichtet er auf *fluvius* gänzlich und verwendet *amnis* nur, wenn stilistische Rücksichten ihm *flumen* unmöglich erscheinen lassen.

Daraus ergibt sich, daß an den Stellen, wo *fluvius* und *amnis* gleichberechtigt oder gar bevorzugt sich finden, im wesentlichen lateinische Quellen zugrunde liegen, eine Annahme, die auch durch sachliche Argumente empfohlen wird. Indessen auf diese einzugehen ist hier nicht der Ort.

Straßburg i. Els. Alfred Klotz.

Agniculam facere.

(Thesaurus I 1350, 50—51.)

Canon. Migne Patr. 56, 891 B „insipientes homines, qui ad fontes atque ad arbores sacrilegium faciunt ... vel cervolum aut agniculas

faciunt (i. q. sacrificant; cf. Serv. Verg. ecl. 3, 77 agnā facere)." So der Bearbeiter des Thesaurusartikels. Allein facere hat hier den Sinn: ein Tier vorstellen, sich als wildes oder zahmes Getier vermummen, einen Hirsch oder ein Lamm machen, indem man ein Geweih aufsetzte oder sich zur Fastnachtszeit in ein Lammfell steckte, se in ferinas species transformare bei Migne 39. 2001, 2. Nun die Beweise. Caspari in seiner Schrift 'eine Augustin fälschlich beigelegte Homilia de sacrilegiis', Christiania 1886, bringt Cap. VII § 24 Folgendes: In istis diebus (im vorhergehenden Paragraphen ist von den Kalenden des Januar die Rede) miseri homines, cervolom facient[es], vestiuntur pellibus pecodum. Alii sumunt capita bestiarum, gaudentes et exultantes, ut homines non essent.

Der norwegische Gelehrte macht Seite 12 Anm. 6 darauf aufmerksam, daß dieses Kapitel aus dem pseudoaugustinischen Sermo 129 de calendis Ianuariis entlehnt ist, welchen Sermon Burchard von Würzburg an dritter Stelle in sein Homiliarium aufgenommen hat. Caspari ist mit den Maurinern der Ansicht, daß genannter Sermon dem hl. Caesarius von Arelate eigne. Siehe Seite 67—69 der Homilie, ebenso Arnold, Caesarius von Arelate, Seite 174, der diesen Tiermummenschanz so erklärt: „Wahrscheinlich hing dieser Brauch mit dem Kultus des altkeltischen Gottes Cernunnos zusammen, der mit einem Hirschgeweih dargestellt wurde, vor ihm Rinder und Hirsche."

Und in den Dicta abbatis Priminii de singulis libris canonicis scarapsus cap. 22 (Seite 175 bei Caspari, Kirchenhistorische Anecdota. Christian. 1883) heißt es „Cervulos et vetulas in Kalendas vel aliud tempus nolite ambulare." Der hl. Pirminius ist ein Zeitgenosse des hl. Bonifacius. Ich will den nahezu eine Seite in Kleindruck füllenden, höchst interessanten Exkurs zu vetulas nicht ausschreiben (wofür der codex 'veiculas' überliefert, Mabillon 'vehiculas' korrigiert, beide irrig), sondern nur die Deutung vetulas = vitulas junge Kühe, Kälber empfehlen. Im pseudoaugustinischen Sermo 130 n. 2 heißt es nämlich: 'Et ideo cervulum sive iuvencam ante domos vestras venire non permittatis.' Nach den Maurinern haben andere codd. statt iuvencam : anulas, agniculam, anniculam; sogar capreae aut cervo similem fieri findet sich für vetulas.

Zum Schlusse möchte ich noch hinweisen auf Hieronymus, de viris illustribus. Kap. 106 erwähnt er eine Schrift des hl. Pacian, Bischofs von Barcelona, mit dem Titel Cervus, die Pacian selber in seiner Paraenesis cap. 1 mit Cervulus bezeichnet.

München. Jos. Denk.

Anabolarium = anabularium.

(Thesaurus II 13, 7.)

Die Not. Tir. 97, 81 verzeichnen unter den Namen für Kleidungsstücke die Wortformen anabolium, anabolarium, anaboliae. Habe ich

für anabolium im Archiv XIII 474 und XIV 279 zwei Italabelege beibringen können, so kann ich dieses Mal die literarische Verwertung von anabolarium nachweisen; nur anaboliae ist zur Zeit noch unbelegt. Die lateinischen Übersetzungen der Acta Pauli et Theclae, von Oscar von Gebhardt 1902 in den Texten und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, Neue Folge VII 2 herausgegeben, lesen nach der Rezension A cap. 40 Seite 114: Accersitis autem iuvenibus et ancillis succinxit se super vestem suam et cooperuit se *anabulario* more virili et abiit Zmirnam. Zur Sache: Thecla sucht in Männerkleidung und begleitet von ihrer Dienerschaft Paulus auf.

Die Überlieferungen Bab und Cabcd haben dafür: cinxit tunicam suam virili more componens et sumpto habitu masculino (auch virili), et replicavit sibi altiorem tunicam in habitu viri, in habitu virili, et replicavit tunicam suam in habitu virili, sogar et replicavit sibi tunicam et vestita est habitu virili incisis crinibus, während die griechische Fassung *ἀναζωσαμένη καὶ ῥάψασα τὸν χιτῶνα εἰς ἐπενδύτην* liest.

Wenn nun von Gebhardt Seite XXXVIII Anm. 1 betreffs anabulario meint „wohl aus anaboladio verdorben" und Seite 186 „ist vielleicht anaboladio zu lesen", wobei er sich auf Rönsch, Itala und Vulgata Seite 239 beruft, so zeigen uns die Not. Tir. wiederum (wie bei anabolium), welch' zuverlässige Wortquelle sie sind, und die Passio Theclae bereichert unsere antiquarischen Kenntnisse, indem sie das Wort anabularium mit der Männerkleidung in Verbindung bringt.

München. Jos. Denk.

Zur Itala.

Antelena = antelaena, *μηλωτή*, Schafpelz.

(Thesaurus II 150, 47—55.)

Dieses Wort wird von Rönsch, Semasiologische Beiträge I 7 aus dem Hebräerbrief 11, 37 circoierunt in *antelenis* et caprinis pellibus cod. Claromontanus erstmalig belegt, findet sich aber auch im cod. Sangermanensis (Itala e), saec. IX—X mit der Variante *circumierunt antelenis* (ohne *in*) nach Belsheims Ausgabe 1885 und Appendix 1887. Die Vulgata übersetzt nach dem Griechischen *περιῆλθον ἐν μηλωταῖς, ἐν αἰγείοις δέρμασιν*: circuierunt in melotis, in pellibus caprinis.

Nach Rönsch aus *ἀντί* und laena zusammengesetzt, bedeutet das Wort antelena ein Kleid mit der Wolle nach innen. Betreffs des Überganges von *ἀντί* in lateinisches ante erinnere ich an die Formen antichristus, antechristus. Über *λαῖνα*, laena kann mit Nutzen die Zusammenstellung bei Saalfeld, Tensaurus Italograecus Sp. 604 nachgesehen werden; es ist ein von Griechen und Römern gleichmäßig getragenes wollenes Oberkleid zum Schutz gegen die Kälte und schlechte Witterung. Dagegen ist *μηλωτή*, melota das Schaffell samt der Wolle, also der Schafpelz, wie auch Luther übersetzt.

Der Bearbeiter des Thesaurusartikels, wohl verleitet durch die Orthographie *lena* statt *laena*, identifiziert es irrtümlich mit den Glossenformen antellina, antelina, antilena, antelena, Brustriemen des Pferdes, στηθιστήρ, wundert sich (permirum) über die Ungereimtheit des Hebräertextes und schlägt vor, anstatt μηλωτή, Pelzkleid des griechischen Originals, zu lesen μηλοῦχος, Weiberbrusthalter, -brustbinde; 'vide an sit corruptum hoc ordine: μηλούχοις, στηθιστῆρσιν, antilenis?' Ganz unmöglich, wenn man den Bibeltext einsieht!

Der Verfasser des Hebräerbriefes, mag er nun ein Apostel oder Apostelschüler sein, schildert die Unbilden einer religiösen Verfolgung, die gebrachten oder zu bringenden Opfer. Sehen die einen Exegeten in „Fellen und Häuten" die dürftigste Bekleidung, wie bei Johannes Baptista, so denken andere an die in Tierfelle eingehüllten Christen unter Nero, auf die Hundemeuten gehetzt wurden, wieder andere an die exilierten Christen, die in abgerissener Kleidung gegen die grimmige Winterkälte sich durch Schafpelze und Ziegenfelle nur notdürftig zu schützen vermochten. Gleichviel; mit Pferdebrustriemen oder mit Weiberbusenbinden haben sich die Opfer der Verfolgung kaum kostümiert.

Ich fasse zusammen. Am griechischen Original, an der Itala- und Vulgataübersetzung ist absolut nichts zu ändern, wohl aber dürfte in den Nachträgen zum Thesaurus *antelena* der Itala einen eigenen Artikel bekommen.

(Wird fortgesetzt.)

München. Jos. Denk.

Amica

bildet nach Probus gramm. IV 82, 17 den Dat.-Abl. plur. *amicabus*. Ein literarisches Beispiel für diese Form bringt der Grammatiker nicht, bis jetzt ist auch kein solches bekannt, denn die Stellen, welche Neue-Wagener I[3] S. 44 aus Eugipps Augustin-Exzerpten zitiert, gehören vielmehr zu anima (animabus). Dagegen findet sich ein inschriftliches Beispiel der Form, das Neue-Wagner a. a. O. anführt und das im Thesaurus nachzutragen ist: Corp. VI 7671 Agrilia Piste ... Valeriae ... et Vitoriae ... et Muciae ... amicabus optimis. Vielleicht ist auch Corpus II 2454 '⟨ami⟩cabus pie⟨nt⟩issimis' zu lesen.

Wo das Feminin nicht ausdrücklich dem Maskulin gegenüberzustellen war und der Zusammenhang ein Mißverständnis ausschloß, genügte ja die Form *amicis*. Ein solches Feminin liegt ohne Zweifel vor bei Plaut. Bacch. 712. Der Sklave Chrysalus erklärt seinem jungen Herrn Mnesilochus und dessen Freunde Pistoclerus, er werde jetzt den Sturm unternehmen auf die „alte Stadt", d. h. den Vater Nicobulus, der das Geld in Händen hat, welches die Jungen brauchen.

'Si id capso, geritote amicis vostris aurum corbibus'.

Chrysalus weiß zwar in diesem Moment noch nicht, daß Piste-

clerus ebenso wie sein Herr eine 'Bacchis' liebt (daher 717: vos duo eritis atque amica tua [Mnesilochi] erit tecum tertia?), aber er nimmt es als selbstverständlich an, daß auch P. seine „Freundin" hat (718: Pistoclero nulla amica est?); so hat die Beziehung auf die Freundinnen der beiden jungen Leute keine Schwierigkeit; auch ist es in der antiken Komödie das Natürliche, daß man den Freundinnen das Geld „korbweise" zuträgt, nicht den Freunden.

Die Lexikographen haben diese Stelle bisher übersehen. Sie fehlt nicht nur bei Georges. Neue, der a. a. O. *'amicu'is'* als Abl. fem. aus Arnob. nat. 4, 22 anführt, weiß nichts von ihr. Lodge im Lexic. Plaut. bringt sie unter dem Maskulin, p. 106^{b}. Und leider fiel sie auch für den Thesaurus unter den Tisch (vgl. Bd. I 1902, 45), da sie verkannt wurde von dem Bearbeiter des Artikels 'amicus',

München. Oskar Hey.

Portica = porticus.

In den von Albrecht Vogel (Beiträge zur Herstellung der alten lateinischen Bibelübersetzung, Wien 1868) aus einer Handschrift des Klosters St. Paul in Kärnten ans Licht gezogenen Italafragmenten lesen wir an der Stelle Ezechiel 42, 5 *et sic portae q⟨uo⟩niam triplice⟨s⟩ erant et columnas non habebant.* Der zugrunde liegende griechische Text der Septuaginta lautet: *καὶ οὕτως στοαὶ δύο, διότι τριπλαῖ ἦσαν καὶ στύλους οὐκ εἶχον.* Hieronymus hat *et porticus triplices erant et columnas non habebant.* Daß die Wiedergabe von στοαὶ durch *portae* nicht sowohl auf einem Versehen des Übersetzers, als vielmehr des Schreibers der Handschrift beruhen dürfte, hat bereits Vogel a. a. O. S. 16 Anm. mit Recht vermutet, ohne sich indessen über die Heilung der Korruptel irgendwie zu äußern. Und doch kann, was in der Vorlage gestanden hat, kaum irgendwie zweifelhaft sein. Es muß dort geheißen haben: *et sic porticae quoniam* etc. *portica* = *porticus* f. ist gesichert durch C. G. L. V 442, 11 *aula : atrium. portica sanctorum*; die Form ist dem Bestreben entsprungen, den zwischen dem Geschlecht von *porticus* und seiner sprachlichen Form bestehenden Widerspruch auszugleichen, und stellt sich in dieser Beziehung den im Vulgärlatein so überaus häufigen, allen romanischen Fortsetzern zugrunde liegenden *nura, socra* statt *nurus* f., *socrus* f. (cf. Niedermann, Contributions à la critique et à l'explication des gloses latines, Neuchâtel 1905, S. 36 f.), ferner neugr. ἡ παρθένα, ἡ πλατάνη statt ἡ πάρθενος, ἡ πλάτανος (cf. Hatzidakis, K. Z. XVII 83) an die Seite. Die Verstümmelung von *sic* porticae zu *sic portae* erklärt sich aus einer Art Haplographie, wie sie genau so bei Quintilian, Instit. orat. I 4, 5 vorliegt, wo die nur im Monacensis und im Parisinus Nr. 7727 bewahrte ursprüngliche Schreibung *fideliter iecerit* in allen übrigen Handschriften in *fideliter iecit* verdorben erscheint (cf. M. F. Quintiliani de instit. orat. liber I éd. Fierville, Paris 1890, p. 47).

La Chaux-de-Fonds. Max Niedermann.

Hadra = lapis.

Es muß eine Zeit gegeben haben, wo die Stadt Hadria im Gebiet der Veneter der bedeutendste Platz des Adriatischen Meeres auf italischer Seite war: ist doch das ganze Adriatische Meer nach ihr benannt worden. Sonderbarerweise findet man nirgends eine Erklärung des Namens, nicht bei Kiepert, noch bei Grasberger (Ortsnamen), bei Vaniček, Freund, Georges usw. Aber bei dem letzterwähnten lesen wir die interessante Notiz: 'hadra, ae, *f.* = lapis, schol. Bern. Verg. ge. 2, 158.' Hagen in den Scholia Bernensia in Fleckeisens Jahrb. Suppl. IV Heft 5 bringt diese Anmerkung leider nicht, ebensowenig Thilo in der großen Serviusausgabe, auch im Corpus glossariorum latinorum vermag ich sie nicht zu entdecken. Nach einer freundlichen Mitteilung von P. Weßner steht sie auch nicht in den Schol. Veron., der Expositio in Georg. oder bei Pseudoprobus. Dagegen findet sie sich tatsächlich in den Leydner und Pariser Juvenalscholien sat. 4, 40, und zwar in folgender Form: Adriatium mare vocatur vel ab Adria civitate quam alluit vel a Graeco quod est adra idest petra; saxosum enim est. Jene Angabe von Georges hat also eine gewisse reale Basis, und ich glaube, wir sind berechtigt, den Stadtnamen Hadria = Steinstadt zu erklären, d. h. wohl die mit großen Steindämmen versehene Hafenstadt. Auch Brundisium hat bekanntlich von den einem Hirschgeweih vergleichbaren langen Hafendämmen seinen altitalischen Namen „Hirschstadt" erhalten, und der Name Ancona ist in analoger Weise zu erklären. Auch das Meer selbst, beziehungsweise zunächst sein nördlicher Teil, mag steiniges Meer, hadria (neutr.), benannt worden sein wegen der vielen saxa, wie der Juvenalscholiast behauptet. Nur ist natürlich hadra oder adra kein griechisches Wort: denn weder die modernen noch die antiken Lexikographen, geschweige die Autoren selbst, wissen etwas von dem Worte, sondern es wird wie bei Brentesion ein italisches Wort zugrunde liegen, sowohl beim venetischen Ortsnamen als beim picenischen. Das picenische, aus dem Kaiser Hadrian stammte, lag nicht am Meer, sondern im Binnenlande. Der Abfall des H ist vielleicht zuerst beim venetischen Hadria eingetreten und zwar durch gallischen Einfluß, denn im Urkeltischen war das H im Anlaute nicht geduldet, s. Holder, altcelt. Sprachschatz s. v. H. Die Verhärtung des D zu T aber auf den Aes-grave-Münzen von Hadria im Picenischen (HAT) kann auf den Einfluß Etruriens zurückgeführt werden: denn das Etruskische besaß keine Media. So ergibt sich auch vielleicht für 'atrium' die richtigste Etymologie: steinernes Gemach, steinerne Halle. Die Hütte des Proletariers hatte kein Atrium, und doch dürfte gerade hier der Ausdruck „von Rauch geschwärzter Raum", wie man atrium zu deuten liebt, am Platz gewesen sein; dagegen hatten besonders die Tempel ein Atrium (siehe Georges u. d. W.): in einem solchen befanden sich die Archive, die Bibliotheken u. ä. Warum sollten diese Räume gerade „von Rauch geschwärzt" gewesen sein, wie Georges und andere erklären?

Prag. Otto Keller.

Literatur 1905.

Giovanni Ferrara: **Della voce 'scutula'.** Milano 1905. 19 pgg. 8°.

Wenn der Verfasser, Professor an der Universität Pavia, in seinem im Istituto Lombardo gehaltenen Vortrage keine mit Rücksicht auf Etymologie, Formentwicklung und Bedeutungsveränderung genaue Geschichte des Wortes zu geben imstande gewesen ist, so trägt gewiß nicht er die Schuld, hat er doch mit staunenswerter Gelehrsamkeit das ganze Material zusammengetragen. Aber am Ende der mühsamen Untersuchung läßt er drei Möglichkeiten offen. 1) scutula ist = *σκυτάλη*, wie Weise, Keller u. a. annehmen unter Vergleichung von *πάσσαλος* passulus, *σπατάλη* spatula. 2) nach Vitruv und Censorinus ist scutula die geometrische Figur des Rhombus. 3) nach Diomedes ist scutula mit verändertem Genus von scutum abgeleitet, wie pistrilla von pistrinum. Schließlich bleibt die Erklärung von *σκῦτάλη* selbst unklar, weil *σκῦτος* ein langes *υ* hat.

Adolf Schmidt: **Beiträge zur latein. Lexikographie.** 5. Teil. Die kausalen Präpositionen. Pölten 1905. 35 S. 8°.

Wenn in Thesauruskreisen das Eingehen des Lexicon Livianum oft bedauert wird, so dürfen wir uns wenigstens freuen, durch die Einrichtung der Gymnasialprogramme einzelne Abschlagszahlungen zu erhalten: diesmal ob und propter, und im nächsten Jahre causa, gratia, ergo, prae. Vgl. dazu Reissingers Arbeiten, welche im Arch. XI 556 und XII 141 besprochen sind. Wir wollen hier nur hervorheben, daß Livius ob nirgends vor p, nur einmal, im ersten Buche (23, 5), vor b gebraucht hat, während im Zwölftafelgesetze und von Plautus bis Cicero ob portum, ob benefacta u. ä. nicht selten sind. Somit hat das Streben nach Euphonie Fortschritte gemacht, und da wir den Gebrauch von ab vor Labialen durch den Thesaurus kennen, wird später noch auf den Gebrauch von sub zu achten sein.

Car. Lessing: **Scriptorum historiae Augustae lexicon.** Fasc. 8. Lips. 1905. pg. 561—640. Lex. 8°.

Die Lieferung reicht von rescindere bis an das Ende des Buchstabens S. Laut Programm sollte damit das Wörterbuch vollständig sein; aber gibt es ein größeres Lob, als wenn nur noch ein Heft

aussteht? Bekanntlich gehört das Lexikon nicht in die Rubrik 'omnium verborum', sondern der Verf. begnügt sich oft mit einer Auswahl von Belegstellen; was er aber gibt, ist knapp gefaßt, vorzüglich geordnet, dem heutigen Standpunkte der Kritik angepaßt, durch zahlreiche Verweisungen auf Bücher, wie Mommsens Staatsrecht, Peters geschichtl. Literatur der röm. Kaiserzeit, Archiv für latein. Lexikographie illustriert; er belehrt nicht selbst, wohl aber gibt er dem denkenden Leser die Mittel sich zu belehren. Was 'species imperatoriae' sind, definiert er nicht, aber der Leser ersieht aus dem Zusammenhange, daß es sich um die in kaiserlichen Magazinen aufgehäuften Vorräte zur Naturalverpflegung der Legionen, Wein, Öl, Mehl, Speck (vgl. Spezereien) usw. handelt.

Max Niedermann: **Contributions à la critique et à l'explication des gloses latines.** Neuchâtel 1905. 49 pgg. 8^0.

Die Kritik der lateinischen Glossare gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Philologie. Da es seltene Wörter sind, welche erklärt werden, so waren diese auch den Korruptelen der ungebildeten Abschreiber mehr ausgesetzt; dazu kommt der so häufige Ausfall einzelner Wörter in Verbindung mit der Kontamination zweier Glossen, welcher der Phantasie den weitesten Spielraum gewährt. Endlich bedarf es romanistischer und dialektischer Kenntnisse, um die Entwicklung der Wortformen im Spät- und Vulgärlatein richtig zu beurteilen. Wieviel ist nötig, um den richtigen Weg von pruna zu Pflaume, von rhododendron zu lorandrum und oleandrum zu finden? Wer würde erraten, daß die Mittelform rodandrum wahrscheinlich mit *ῥοδοδάφνη* zusammenhängt? Ein solcher Philolog, der die Sprachentwickelung vom Sanskrit herab beherrscht, ist Niedermann, ein Schüler von Jak. Wackernagel, Professor am Gymnasium von Chaux-de-Fonds, und gleichzeitig Professor an der Akademie von Neuenburg. Er bietet uns zuerst 17 Emendationen zu den lat. Glossen, dann acht ausgeführtere sprachgeschichtliche Aufsätze über einzelne Wörter. Man ist erstaunt über den Umfang der benützten Literatur und wird sympathisch berührt durch die bescheidene Sprache, in welcher Verf. seine Gedanken vorträgt.

Jakob Jud: **Die Zehnerzahlen in den romanischen Sprachen.** Halle 1905. 38 S. 8^0.

Da in dieser Zeitschrift VII 65 ff. M. Ihm die inschriftlichen Vulgärformen lateinischer Zahlwörter besprochen hat, so mag es manchen Leser interessieren, zu erfahren, daß J. Jud in der Festgabe zu Heinr. Morfs Jubiläum („aus roman. Sprachen und Literaturen") das Thema nochmals unter Einführung neuer Gesichtspunkte behandelt hat. Sein Ergebnis ist, daß alle ostroman. Formen für 20, 30 usw. durch lautgerechte Entwickelung aus den vulgärlateinischen, wie diese

aus den hochlateinischen hervorgegangen sind. Die Betonung auf der drittletzten Silbe ist nur für tríginta durch Consentius bezeugt. Die westroman. Formen weisen auf eine ältere Stufe der lautlichen Entwickelung (vīinti, trīinta etc.) zurück.

Dabei ist freilich nicht zu vergessen, daß unsere Kenntnis der vulgärlat. Formen aus Inschriften und Handschriften eine unvollständige ist, wie z. B. wenn ich mich recht erinnere, die Form octuaginta in der leider noch nicht veröffentlichten Rufinübersetzung des Bellum Judaicum von Josephus vorkommt.

George Hussey: **A Handbook of latin Homonyms.** Boston 1905. XXXII. 179 pgg.

Wenn ein Schüler sich fragt, wie er malis übersetzen solle, so gibt ihm das Buch s. v. fünf Antworten. Malis ist 1) Dat. Abl. plur. von mala, die Wange. 2) von malus, der Mastbaum. 3) von malum, der Apfel. 4) Praes. Conj. von malle. 5) Dat. Abl. des Adiect. mălus. Bekanntlich hat schon Cornificius die Wortspiele mit amari (Infin pass. Gen. adiect.), veniam (Futur. und Accus.) im Kapitel der Traductio einer wissenschaftlichen Besprechung gewürdigt, ohne daß man darum das Bedürfnis empfunden hätte, alle Homonyme alphabetisch zusammenzustellen; auch unsere deutschen Gymnasialpädagogen werden schwerlich ein solches Hilfsmittel empfehlen, obschon es durch die Bezeichnung der Naturlängen eine richtige Aussprache fördert. Aber ist es nun nötig für den Infinitiv uti und die Partikel uti mit vieler Mühe Dutzende von Belegen zusammenzuhäufen? Sie sind regelmäßig so geordnet: Caesar, Nepos, Sallust, Cicero, Virgil, Horaz, Terenz, Tacitus, Livius, vermutlich weil die Autoren auf den amerikanischen Gymnasien in dieser Reihenfolge gelesen werden.

J. H. Schmalz: **Antibarbarus der lateinischen Sprache.** 7. Aufl. Lief. 1. 2. Basel 1905. 320 S. gr. 8°.

Wo und wann die meisten Gesetze nötig sind, sagt uns ein alter Spruch, und darum wird der Antibarbarus nötig sein, solange das lateinische Scriptum lebt, heute vielleicht mehr als früher. Das praktische Hilfsbuch des alten Krebs ist durch die Neuauflagen von Schmalz auf einen höheren wissenschaftlichen Standpunkt gehoben worden, und der neue Wirkungskreis in der Universitätsstadt Freiburg i. Br gibt dem Herausgeber die Gelegenheit, die neuesten literarischen Hilfsmittel auszubeuten. Der Umfang des Werkes wird derselbe bleiben, da durch Verweisung auf die neueste Literatur und durch Aufräumung alten Ballastes Raum für die nötigen Ergänzungen gewonnen wird. Daß die Verdienste des Hsgb. auch in höheren Kreisen anerkannt werden, beweist der Umstand, daß er seit Ostern 1904 zur Korrektur des Thesaurus herangezogen worden ist. — Die beiden ersten Lieferungen enthalten die historische Einleitung, die Vorschriften über die vorsichtige Wahl lateinischer Wörter und die Artikel Ab bis condictus.

Carl Wagener: **Beiträge zur lateinischen Grammatik und zur Erklärung lateinischer Schriftsteller.** Gotha 1905. 88 S. 8°.

Während wir den Verf. aus der Neubearbeitung von Neues lat. Formenlehre vorwiegend als fleißigen Sammler kennen, tritt er uns hier in seinen gesammelten, ursprünglich in Zeitschriften erschienenen Aufsätzen als sorgfältiger, in der Literatur vorzüglich bewanderter Interpret entgegen. Zwar die Aufsätze über lac, lact, lacte, lactis oder über den Genetiv plural. von mensis könnten auch bei Neue stehen; allenfalls auch die Studie über die Betonung lateinischer Wörter mit angehängtem que, ve ne (weder líminaque, noch limínaque, noch liminâque, sondern mit doppeltem Akzente líminaquè). Eben dahin kann das Defectivum ferio, percussi, percussum, ferire (proprie: securi) und ferio, ici, ictum, ferire (translate: foedus) gezogen werden. Tiefer in das röm. Altertum greifen die Aufsätze zu Cicero, Caesar, Horaz, z. B. die tricensima sabbata, oder der angeblich zur Sprengung der Alpen verwendete Essig bei Livius 21, 37, 1; die prosopographische Studie über den Verf. des Breviarium, Festus; die Widerlegung des griechischen Dictys usw. — Ein Register locorum und nominum erleichtert die Ausnützung der gediegenen Schrift.

Car. Tosatto: **De praesenti historico apud Sallustium Velleium Valerium Curtium Florum.** Patavii 1905. 90 pgg. 8°.

Der Verf. scheint durch eine Bemerkung in Dräger-Landgrafs lateinischer Grammatik III 105 auf sein Thema gekommen zu sein. Nicht mit Unrecht bezeichnet er die Frage über den Gebrauch des Praes. hist. und die Consecutio temporum in den Nebensätzen als eine heikle und verworrene, aber ob er sie durch sein eigentümliches und schwülstiges Latein viel klarer gemacht (man denke nur an den Streit zwischen Hug und Hoffmann), muß man beinahe bezweifeln. Mit den bogenlangen Listen bloßer Verbalformen fesselt man keinen Leser, und es ist weder nötig, Klassikerausgaben von 1821. 1822 zu benützen, noch die Sallustherausgeber aufzuzählen, welche secedit lesen, und die andern, welche secessit vorziehen. Umgekehrt ist es unmöglich zu einer historischen Übersicht zu gelangen, wenn man nicht Livius, Tacitus, Sueton, Justin, Ammian beizieht. Die Statistik für sich allein (Sallust 595 Präes. hist., Curtius 683, Florus 191) vermag die Frage nicht zu lösen; die aufgestellten Regeln aber können erst dann als solche betrachtet werden, wenn sie allgemeinen Anklang werden gefunden haben. — Eines freilich ist es unstreitig, was Verf. vor seinen Vorgängern voraus hat, die Vollständigkeit der Beispiele bei den von ihm ausgewählten Autoren.

Ed. de Jonge: **Les clausules métriques dans Saint Cyprien.** Louvain et Paris 1905.

In einem einleitenden Kapitel, das im wesentlichen die Wiederholung eines Aufsatzes im Musée Belge VI (1902), p. 262—279 ist,

behandelt der Verfasser die neueren Theorien der rhythmischen Prosa. Er sucht zu vermitteln zwischen den beiden Hauptrichtungen, von denen die eine (Havet, Bornecque u. a.) die Wörter am Satzschluß betrachtet, während die andere (E. Müller, Norden, Wolff u. a.) von der Betrachtung der durch die Wörter gebildeten Versfüße ausgeht. De Jonge betont mit Recht, daß die Zäsuren der Klauseln, d. h. also die Form der am Satzschluß stehenden Wörter nicht gleichgültig ist.

Der zweite Abschnitt, teilweise eine Reproduktion von Musée Belge VI (1902), p. 344—363, befaßt sich mit den Klauseln Cyprians. Es werden zunächst sämtliche Satzschlüsse aus den bei Hartel im ersten Bande vereinigten Schriften aufgezählt, mit Ausschluß der Schrift quid idola di non sunt und ad Quirinum, sowie ad Fortunatum, jene, weil ihre Echtheit zweifelhaft sei, diese beiden, weil sie fast ganz aus Bibelzitaten bestehen. Diese Materialsammlung ist ziemlich vollständig, es fehlen nur eine Reihe regelmäßig gebildeter Schlüsse. Dabei ist nur auffällig, daß auch bei de Jonge die Form ⏑⏑⏑ ⏑ – – ⏑ aus der Grundform – ⏑ – – ⏑ abgeleitet wird, während man sie als seltene, aber selbständige Grundform anerkennen muß. Es folgt eine Übersicht über Zäsuren, Akzentuation, Auflösungen der Klauseln: soweit die Beobachtung ausschließlich der Satzschlüsse führen kann, hat der Verfasser das Material erschöpfend behandelt. Damit ist die Frage nicht erledigt. Das ergibt sich ohne weiteres daraus, daß auch die Kolon- und Kommaschlüsse durchgehends, wenn auch hie und da etwas freier, dieselben Kadenzen aufweisen, wie die Periodenschlüsse. Hier ist von W. Meyers Beobachtungen auszugehen (jetzt Gesamm. Abhandl. zur mittellat. Rhythmik I 1905 p. 19), der auch gezeigt hat, wie die rhetorischen Klangfiguren zur Verstärkung der Wirkung des Rhythmus dienen.

Im dritten Teil werden die Vorschriften der alten Theoretiker über die Klausel besprochen und auf Cyprian angewandt. Bei dieser Gelegenheit werden einige Folgerungen für die Aussprache gezogen. Merkwürdig, aber durchaus gesichert, ist die Prosodie *quŏque*. Hier sei nachgetragen, daß ad Donat. 11 statt *adsĭcla foedavit* nach SW zu schreiben ist: *adsecula foedavit*. Hervorzuheben ist noch de Jonges Ansicht über den Ursprung der Klausel. In – ⏑ – – ⏑ und – ⏑ – – ⏑ – erkennt er kretische Verse, in ⏑⏑⏑ – ⏑ – ⏑ baccheische. Die Klauseln seien aus der Poesie abgeleitet. Hier zeigt sich am deutlichsten die Schwäche der isolierten Behandlung der Satzschlüsse. Die Herleitung der Klausel ⏑⏑⏑ – ⏑ – ⏑ aus baccheischen Versen ist sehr wenig annehmbar.

In den Appendices werden zunächst die unregelmäßigen Satzschlüsse besprochen. Zum größten Teil werden sie durch Aufnahme handschriftlicher Varianten überzeugend beseitigt. Von den übrig bleibenden erledigen sich eine Reihe durch Anerkennung der Klauselform – ⏑ – ⏑ – und des Choriambus oder Molossus (– – ⏑) im ersten Fuße der doppelkretischen Klausel. Zu emendieren ist de hab. virg. 22, p. 202, 25 H. *servate quod eratis* (st. *eritis*). de cath. eccl. unit.

19, p. 227, 20 *cottidie peccat* ist versehentlich als unregelmäßig bezeichnet. de op. et elem. 18, p. 387, 25 ist die Lesart *peccata tergeri* trotz Augustin aufzunehmen.

Aus den übrigen Anhängen seien die guten Bemerkungen über den Hexameterschluß hervorgehoben, da man sie vielleicht in dem Buche nicht sucht.

Straßburg i. Els. Alfred Klotz.

Eva Johnston: **De sermone Terentiano quaestiones duae.** Diss. inaug. Regim. 1905. 73 pgg. 8°.

Die Verfasserin, welche drei Jahre in Deutschland studiert, und in Amerika eine außerordentliche Professur bekleidet hat, bevor sie in Königsberg das Rigorosum machte, behandelt in zwei Kapiteln den Pleonasmus (ante praedicere, praesto adesse, prope adesse, palam proferre, rursum redire, potius malle etc. — homines adulescentuli, nemo quisquam, nil quicquam, expers partis, suus sibi, plerique omnes etc.) und die Verbindung zweier oder mehrerer Synonyma. Sie ist sich dabei bewußt, daß es wesentlich darauf ankommt, zu bestimmen, wie sich Terenz zu Plautus verhält. Wir erfahren also, daß sanus aut sobrius zuerst bei Terenz vorkommt; ob dies bloßer Zufall sei, ist schwer zu sagen. Aber wenn nun auch vivos videnque zuerst bei T. auftaucht, so wäre doch zu bemerken, daß Plautus Most. sagt vivo praesenti. Wenn wir ferner o faustum et felicem diem (ohne bonus und fortunatus) nicht vor Terenz belegen können, so knüpft es doch an den Neujahrsgruß annum novum faustum felicem (Preller, röm. Mythol.) an, wie das bei Plautus fehlende certa clara an das ältere, sakrale 'uti tu signa nobis certa adclarassis' bei Livius 1, 18, 9. — Für sed autem war nicht auf Dräger, sondern auf den Thesaurus II 1594 zu verweisen und beizufügen, daß die älteren Beispiele bei Plautus, Terenz und Vergil nur die Form des Fragesatzes sed quid autem ... (mit Verbum in der ersten Person Sing.) kennen, und daß darum das abweichende sed autem quam bei Plautus Bacch. 518 unecht sein muß. Doch schließen wir kurz: „Alle Achtung".

Th. Düring: **De Vergilii sermone epico capita selecta.** Göttinger Inaugural-Dissertation 1905. 80 S. 8°.

Erst der jüngsten Zeit ist es vorbehalten geblieben, Virgil als Künstler wieder zu entdecken oder vielmehr in einem tiefern Sinne zu entdecken. An diese Bewegung zu gunsten des größten lateinischen Epikers, die hauptsächlich an die Namen Heinze und Norden geknüpft ist, schließt Düring mit seiner Abhandlung sich an: er liefert uns einen Beitrag zur künstlerischen Würdigung des epischen Stiles Virgils, indem er eine Reihe sprachlicher Erscheinungen, die zu den sog. Figuren gehören, einer Untersuchung unterzieht. Über die Figuren bei Virgil haben, wie der Verfasser ausführt, allerdings schon manche geschrieben, aber sie haben sich damit begnügt, diese dichterischen

Kühnheiten einfach festzustellen, ohne nach ihrem inneren Wesen und der Entstehungsweise zu fragen, oder sie in bezug auf ihren poetischen Wert zu würdigen: diese Tatsache rechtfertige eine neue Behandlung des vielbehandelten Themas. Düring will zeigen, mit welch künstlerischer Feinheit Virgil die Figuren handhabt, und wie er hierin die übrigen Epiker durch Originalität seines Stiles mehr oder weniger überragt: zu letzterem Zwecke sind von ihm Lucrez, Ovids Metamorphosen, Valerius Flaccus und Statius' Thebais vollständig herangezogen worden, Lucan zum Teil, andere Dichter gelegentlich.

In bezug auf die vertiefte Auffassung des Figurenwesens wandelt D. auf den Spuren seines Lehrers Fr. Leo, der hier geradezu bahnbrechend gewirkt hat (vgl. Archiv XIV 108. 111). Und er zeigt sich hierbei als würdigen und eigenständigen Schüler des Meisters, indem er mit sicherem Takt an diese feinsten Probleme der Interpretationskunst herantritt. Er behandelt das Hendiadyoin, die Tautologie miteinander verbundener Sätze nebst den Erscheinungen der Parataxe an Stelle der Hypotaxe, das sog. *ἀπὸ κοινοῦ* (dies Kapitel besonders ausführlich und eingehend), eine Art des Zeugmas, gewisse Verschiebungen in der Satzstruktur und die translatio adiectivi mit verwandten Fällen der Hypallage.

Daß man bei der ästhetischen Würdigung dichterischer Erzeugnisse öfter das Gebiet rein subjektiven Empfindens betreten muß, ist selbstverständlich, und so wollen wir mit dem Verfasser nicht darüber streiten, inwieweit die Zäsur als Mittel zur Hervorhebung des gemeinsamen Begriffs beim *ἀπὸ κοινοῦ* dient (S. 51 ff.); auch geht diese Seite der Textbehandlung die lat. Lexikographie und Grammatik und somit unsere Zeitschrift unmittelbar nichts an. Dagegen ruht die Feststellung einer dichterischen Figur oft auf der richtigen lexikalisch-grammatischen Interpretation einer mehrdeutigen Stelle, ebenso wie umgekehrt die Einsicht in die Technik des Figurenwesens bei unserm Dichter häufig Licht für die richtige Auffassung einer einzelnen Stelle bringt: Beispiele für beide Arten von Erklärung findet man bei D (vgl. z. B. S. 20 zu Aen. 9, 772 und bes. Kap. III S. 33 ff.), und so ist seine Abhandlung auch für den Sprachhistoriker von Wert.

Zu Bemerkungen findet Ref. nur an wenigen Stellen Anlaß. S. 35 Anm. geht die Behauptung zu Aen. 7, 543 'caeli *auras* homo Latinus vix umquam dixit' zu weit; caelum bedeutet ebenso wie die Himmelswölbung auch den von ihr eingeschlossenen Luftraum; also das Bereich der aurae; die Verbindung caeli aurae ist sprachlich ganz unanfechtbar, und daher hat sie auch der Homerus latinus nachgeahmt (96): caeli delapsa per auras; ebenso ist bei Horaz, carm. saec. 32 *Iovis aurae* nichts weiter als caeli aurae. — Zu S. 47 (Aen. 3, 448 ff.) ist die Beweisführung, daß *eadem* nicht der Acc. plur. (*folia*), sondern der Nom. sing. (*Sibylla*) ist, nicht recht überzeugend; daß im ersteren Falle das Subjekt des Hauptsatzes (450) *numquam ... curat* vermißt würde, ist kein Einwand, aus 445 ergänzt sich *virgo* ganz leicht; auch der Gegensatz, der auf die Person der Sibylle

weisen soll, kann ebensogut auf die Blätter bezogen werden: „dieselben Blätter, die sie sorgfältig geordnet, läßt sie achtlos durcheinander geraten." Es wird an jener Stelle wohl bei einem Non-liquet der Interpretation bleiben müssen. — Aen 11, 58 (S. 61) wäre die Möglichkeit, *Ausonia* als Vokativ statt Nom. zu fassen, nicht ausgeschlossen, vgl. die Apostrophe *Euandre* drei Verse vorher. — S. 64 (zu Aen. 2, 688) kann ich mich nicht einverstanden erklären mit der Auffassung von 'caelo palmas cum voce tetendit' als *palmas et vocem t.*; 'cum voce' gehört m. E. nicht zu *palmas* allein, sondern zum ganzen Satz, also: er streckte die Hände gen Himmel, mit dem Worte; Aen. 2, 378 'retro . . . pedem cum voce (= et vocem) repressit' beweist noch nichts dagegen.

Anerkennung verdient das Latein, in dem die Abhandlung geschrieben ist. Wenn es auch nicht ganz frei von Entgleisungen ist, wie sie schließlich überall vorkommen können (S. 6 bulli, S. 9 hariolaverint, S. 72 prodosis statt protasis), so zeigt es dafür eine schöne Klarheit bei vollkommener Beherrschung des Ausdrucks, wie sie heutzutage an und für sich in der Dissertationenliteratur selten geworden und in unserm Fall um so höher einzuschätzen ist, als das Thema vom Gedankenkreise der Alten wie von der geläufigen lateinisch geschriebenen Fachliteratur ziemlich weit abliegt, mithin die Sprache in gewissem Sinne erst zu schaffen war. — Sinnstörende Druckfehler sind zu korrigieren: S. 38 queunt f. querent, S. 69 iactatos (für -us); S. 47 Z. 2 v. u. die Konstruktion.

München. Oskar Hey.

Reinhold Macke: **Die römischen Eigennamen bei Tacitus.** Eine sprachliche Untersuchung. Königshütte 1905. 14 S. 4^0.

Der Titel der Abhandlung wird auf S. 1 näher bestimmt durch den Zusatz: „Ein Nachtrag", nämlich zu vier Haderslebener Programmen von 1886. 1888. 1889. 1893 (vgl. Arch. III 577. V 310. VI 298. VIII 463), und zu dem Onomasticon Taciteum von Ph. Fabia, Paris 1900. Schon Fabia war so weit gegangen, daß er der Sammlung der Eigennamen auch diejenigen Stellen (wenn auch nur mit Zitierung der Buch- und Kapitelzahlen) beifügte, wo von der im Lemma genannten Person auch ohne Nennung des Namens die Rede ist, z. B. unter Domitia einen Verweis auf 13, 27 (Neronis) amita. Macke geht noch weiter, indem er die Stelle ann. 6, 6 praestantissimus sapientiae unter 'Socrates' abgedruckt zu sehen wünscht. Mag man darüber denken, wie man wolle, die Genauigkeit und Feinheit der Beobachtungen des Verf. wird niemand in Zweifel ziehen; man lese nur, was er über seinen Artikel 'Tacitus' zu sagen weiß. Aber man könnte daraus die Konsequenz ableiten, daß auch das Lexikon Homericum einen Artikel *Ὅμηρος* bekommen müsse mit dem Belege: *ἄνδρα μοι ἔννεπε.*

Wendelin Renz: **Alliterationen bei Tacitus.** Gymn.-Programm. Aschaffenburg 1905. 40 S. 8°.

Über die Alliteration bei Tacitus etwas Neues zu sagen, ist heutzutage sehr schwierig. Zu spät entdeckte Verf., daß ihm Böttticher (Berlin 1884) manches vorweggenommen hatte; aber einen viel gefährlicheren Konkurrenten hat er an dem vorzüglichen Kenner des Tacitus, Georg Andresen, dessen Aufsatz in der Berliner Wochenschrift 1881, Sp. 285—291 ihm unbekannt geblieben zu sein scheint. Beide stimmen aber darin überein, daß die Alliteration bei Tacitus früher unterschätzt worden ist, und daß der Historiker zwar die landläufigen Beispiele vermeidet, dafür aber selbständig manches geneuert hat. Was Renz Neues gefunden hat, tritt aus der Dissertation nicht deutlich hervor, da es mit dem Eigentum seiner Vorgänger vermischt ist; aber man wird bald erkennen, daß die Schrift auf eigener Untersuchung beruht. Den Hauptanteil an der Alliteration haben, wie auch bei anderen Autoren, die Substantiva, während die Verba etwa mit 15 Prozent beteiligt sind und die Adiectiva in der Mitte stehen.

Karl Bretschneider: **Quo ordine ediderit Tacitus singulas annalium partes.** Dissert. inaug. Argent. 1905. 75 pgg. 8°.

Daß T. die Bücher der Annalen 1 ff. hintereinander geschrieben, nicht etwa den Nero vorausgenommen habe, wird heutzutage allgemein zugestanden: auch die an die Tragödie erinnernden Gruppen I—III (Germanicus), IV—VI (Seian) werden nicht bestritten; die des Caligula (VII—IX) und Claudius (X—XII) von manchen anerkannt, aber vom Verf. in VII. VIII; IX—XII abgeteilt, während Nero XIII sq. ein Corpus bildet. Wo sich Verweisungen auf das Vorauserzählte häufen, glaubt Verf. Wahrscheinlichkeitsindizien für einen Einschnitt zu finden; auch der Gebrauch der Eigennamen (1 oder 2) wird zu diesem Zwecke herangezogen.

Die interessanteste Frage ist nun: wie viele Bücher umfaßten die Historien, wie viele die Annalen? Wo schlossen die Annalen? Mit dem Tode Neros, oder mit dem Silvester 68, da hist. I mit Neujahr 69 beginnt? Hier stellt Verf. eine blendende Konjektur auf, indem er antwortet: mit dem Tode des Thronprätendenten Nymphidius Sabinus, welcher als angeblicher Sohn des Caligula gleichsam als der letzte Julier zu betrachten ist. Der schlimme Haken ist nur, daß dann Verf. 17 Bücher Annalen und 13 Historien annehmen muß, etwas wenig Symmetrie gegenüber den verbreiteten Hexaden.

Frid. Marx: **C. Lucilii reliquiae.** Vol. II. Commentarius I. Lips. 1905. XXII. 437 pgg. 8°.

Der zweite, mit dem Bildnisse von Janus Dusa, des ersten Luciliusherausgebers geschmückte Band beginnt mit einem Supplementum capitis de Nonio, welches an vol. I p. LXXXV sq. anschließt. Vgl. Arch. XIV 297. Es begreift sich dies, weil nicht nur weitaus die

meisten Luciliusfragmente aus Nonius stammen, sondern auch, weil der Hsgb. mit Glück bemüht gewesen ist, die von Nonius aus Lucilius selbst und die aus Grammatikern gezogenen Stellen auseinander zu halten. Dabei muß indessen gleich bemerkt werden, daß Marx weder mit den Grundsätzen der neuen Noniusausgabe von Lindsay, noch mit dessen metrischen Ansichten, wonach situst oder abest im Hexameter als zwei Kürzen gebraucht werden könnten, einverstanden ist.

Was den Kommentar selbst betrifft, so stellt er, wie die Enarratio aller Fragmente, so namentlich bei einem so gelehrten Dichter, an den Herausgeber die höchsten Anforderungen nach allen Seiten, Grammatik, Literatur, Altertümer; aber er entspricht auch überall den Erwartungen, welche man von dem Verf. der Studia Luciliana hegen durfte. Man vergleiche ein paar Seiten bei Lucian Müller, und man wird staunen, welche Fülle neuen Materiales für die Erklärung hinzugekommen ist. An Licht gewonnen hat das Verhältnis in welchem die Sprache des Lucilius zu Ennius u. a. steht, sowie der Einfluß, welchen L. auf spätere Autoren wie Vergil, Horaz ausgeübt hat; auch beiläufig auf Claudius Quadrigarius (sole occaso, v. 68), wodurch die von P. Maas gefundene Beziehung des Historikers zu Ennius nur bestätigt wird. Von neuen Wörtern und Wortformen erwähnen wir das v. 14 aus der handschriftlichen Überlieferung [e]telefantas gewonnene, durch Stowassers τελεφάντης vorbereitete, tylyphantas (τυλ-υφάντης, Kissenüberzugweber), an dem nur die dorische Nominativform Zweifel erregt. Geistreich ist jedenfalls v. 238 das aus thaunumeno eruierte chauno' meno = χαῦνος μένω. Bisher nicht erwogen ist es, v. 374 statt des handschriftlichen abbire nicht abbitere zu schreiben, sondern abbibere (im Index adbibere). V. 71 wird chirodytoe aus inneren Gründen empfohlen statt chirodyti, obschon die Handschriften des Nonius hrodyty bieten. V. 328 hätte tenera (ostrea) statt cano ein Wort der Begründung verdient. — Daß das erste Buch von den Grammatikern 'Deorum concilium' betitelt worden sei, scheint uns aus Lactant. inst. 4, 3, 12 nicht mit Sicherheit hervorzugehen. — Doch wie man immer über solche Details urteilen möge, wir besitzen nun die vor einem halben Jahrhundert von Lachmann erwartete Luciliusausgabe mit erklärenden Noten, wie wir sie, namentlich was die Beiziehung der griechischen Literatur betrifft, von Lachmann kaum hätten erwarten dürfen.

Edmond Courbaud: **Cicero de oratore. Lib. I.** Paris 1905. LXXXVII. 217 pgg. gr. 8^0.

Das Buch gehört zur Sammlung der sog. 'Editions savantes', welche programmmäßig kritischen und erklärenden Kommentar verbinden, und in Einleitung über Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte Auskunft geben, auch in vorliegendem Falle ein Argument analytique und eine Notice biographique über die Unterredner des Dialoges. Der Hsgb. hat (wie in der Ausgabe der Rede pro Archia

eine Nachkollation des Codex Gemblacensis gegeben ist) den Codex Abrincensis nochmals verglichen, was freilich in vorliegendem Bande noch nicht hervortritt, da lib. I in der Handschrift fehlt. Da neue Konjekturen sehr selten sind (j'ai été très sobre de coniectures), so liegt der Hauptwert der Ausgabe in den guten sprachlich-sachlichen Noten, in denen Piderit wie Sorof, Cima wie Wilkins, sorgfältig benützt sind. Die Orthographie schließt sich im ganzen an Brambach an, für syntaktische Fragen wird auf Riemann verwiesen, auch da, wo wir es nicht für nötig hielten, z. B. § 6 quis enim est qui (Wortstellung). Über quis = quibus vgl. Wagener-Neue II^3 470; über moles molestiarum Landgraf in Acta Erlang. II 41, wo leider dieses in klassischer Latinität vereinzelte Beispiel (die Vergleichung von quies et tranquillitas paßt nicht ganz) übergangen ist. — Zu per transennam vgl. Otto, Sprichwörter 351.

G. Lehnert: **Quintiliani quae feruntur declamationes XIX maiores.** Lips. Teubn. 1905. XXXII. 490 pgg. 8^0.

Die sogen. größeren Deklamationen, 19 an der Zahl nach Abrechnung der unechten Declamatio III^b (Tribunus Marianus) mögen im zweiten Jahrhundert nach Chr. entstanden sein. Etwa von dem Jahre 350 an finden wir Nachahmungen und Zitate, die frühesten bei Firmicus Maternus, wie erst jetzt anerkannt worden ist, und da man damals an die Urheberschaft des Quintilian glaubte, so fanden sich auch Grammatiker, welche sich der Aufgabe einer Textesrezension unterzogen, Domitius Dracontius und Hierius, in schola fori Traiani.

Peter Burmann, dessen Ausgabe von 1720 man bisher am meisten benützte, nahm zwar Einsicht von den Leydner Handschriften, doch sind seine Angaben ungenau, und die beste Überlieferung, der Codex Bambergensis saec. X, blieb ihm unbekannt. So bleibt dem zu frühe verstorbenen Hugo Dessauer der Ruhm, die Überlieferungsgeschichte aufgeklärt zu haben, und unter Benützung der Arbeiten und Studien von Dessauer und Hammer (Archiv VIII 611) konnte Lehnert den Apparatus criticus zusammenstellen. Wer den Maßstab der klassischen Latinität an diese Deklamationen anlegt, wird oft Anlaß zu Emendationen zu finden glauben; allein Lehnert hat es mit Recht vorgezogen, sich in der Hauptsache mit der Herstellung der guten Überlieferung zu begnügen. Wieviel Vergil auf die Sprache der Deklam. eingewirkt hat, lehrt uns Alb. Becker, Arch. XIV 148, dessen Konjekturen der Hsgb. erst am Ende der Vorrede benützen konnte. Damit der Leser nichts vermisse, sind auch die Münchner und die Pariser Exzerpte zum Abdruck gelangt. Reiche sprachliche Indizes, p. 432—490 erhöhen den Wert der Ausgabe.

E. Lommatzsch: **P. Vegeti Renati digestorum artis mulomedicinae libri.** Lipsiae 1905. XLII und 342 pgg. 8^0.

In dieser Ausgabe haben wir zum ersten Male eine recensio dieser Schrift. Bisher war man hauptsächlich auf die Ausgabe

Schneiders vom J. 1795 angewiesen, die ihrerseits wieder auf Gesner beruhte. Die Grundlage war die editio princeps, nach einem jetzt verlorenen sehr verderbten Kodex a. 1528 herausgegeben. An kritischen Hilfsmitteln kam durch Gesner der vortreffliche aber lückenhafte Vossianus, durch Schneider der Gothanus hinzu. Den Mangel einer methodischen Durcharbeitung der Quellen füllt nun die vorliegende Ausgabe aus. Wir können jetzt den Handschriftenbestand und das gegenseitige Verhältnis der Handschriften überblicken.

Schon seit Ausgang des Altertums existierte die Mulomedicin des Vegetius in zwei verschiedenen Fassungen, der ursprünglichen vollständigen — erhalten am besten durch den Vossianus und einen Vaticanus, ältester Repräsentant die reskribierten St. Galler Blätter s/VI — und einer verkürzten, die namentlich in der zweiten Hälfte große Stücke fortläßt, den eigentlichen Text in der Regel nicht verändert. Die besten Handschriften geben zugleich die richtige Einteilung des Werkes, mit der die Zeugnisse des Vegetius selbst stimmen: 3 Bücher (nach Schneider 1 + 2, 3 + 5, 6), zu denen als besonderes, von Vegetius erst nachträglich zugefügtes Buch 4 Schn. (von Gesner an den Anfang seines 3. Buches gestellt) de curis boum kommt.

Durch die Heranziehung der handschriftlichen Hilfsmittel und ausgiebige Benutzung der Vorlagen des Veg. — Pelagonius und Chiron — konnte der Text im wesentlichen sicher hergestellt werden. Die sachliche Bedeutung des Autors ist gering: das Werk ist, wie der conspectus locorum am Schluß zeigt, mosaikartig aus jenen beiden Werken zusammengesetzt. Aber er hat sie nicht einfach exzerpiert. Bereits an einer andern Stelle (Archiv XII 551—559) hat der Herausgeber darauf hingewiesen, wie Vegetius die vulgärlateinische Mulomedicina Chironis in die Literatursprache umgeschrieben hat. Dadurch ist Veg. von nicht zu unterschätzender sprachlicher Bedeutung für die genauere Kenntnis dessen, was damals für vulgär galt. Es ist dieselbe Zeit, in der auch Hieronymus den sermo incultus der 'Itala' emendierte. Vegetius zeigt uns denselben Versuch für einen technischen Schriftsteller. Darauf vor allem beruht sein Wert für den Sprachforscher.

Paulus Weßner: **Aeli Donati quod fertur commentum Terenti.** Vol. II. Lips. Bibl. Teubn. 1905. VIII. 550 pgg. 8^0.

Indem wir auf die Anzeige des I. Bandes (Arch. XIII 147) verweisen, haben wir mitzuteilen, daß Vol. II die Scholien zu den Adelphoe, der Hecyra und dem Phormio enthält. Die Praefatio bringt uns auch die Kollation eines kürzlich von Sabbadini gefundenen Codex Ambrosianus (chartac.), welcher den Anfang des Andriakommentares und sowohl bessere Lesarten enthält, als Konjekturen älterer Philologen bestätigt. Der III. Band wird außer dem Heautontimorumenos, dem Commentum des Eugraphius und den Scholia Bembina Indices auctorum, rerum, vocabulorum und ein Verzeichnis der benützten Literatur bringen. Reiche Verweisungen auf solche bringt die Appendix, wie schon zu vol. I, so auch wieder zu vol. II p. 485—549.

Henr. Georgii: **Tiberi Claudi Donati interpretationes Vergilianae.** Vol. I. Aeneidos lib. I—VI. Lips. (Bibl. Teubn.) XLVI. 619 pgg. 8°.

Wenn auch Tiberius Claudius Donatus (nicht der um ein halbes Jahrhundert ältere, uns durch seine Grammatik bekannte Aelius D.), was Gelehrsamkeit und lebendiges Verständnis der klassischen Literatur betrifft, weit hinter dem Vergilerklärer Servius zurücksteht, so war doch eine Neuausgabe seines Werkes, welches er seinem Sohne Tiberius Claudius Maximus Donatianus gewidmet hat, längst ein dringendes Bedürfnis: einmal als Denkmal der Latinität des ausgehenden vierten Jahrhunderts nach Chr. (also in erster Linie für den Thesaurus), dann aber auch für die Kritik, da man doch wissen muß, in welcher Textgestaltung der Dichter dem Interpreten vorlag. Bedenkt man ferner, daß die Editio princeps auf jüngeren minderwertigen Handschriften aufgebaut ist, so war es die nächste Aufgabe, die gute Überlieferung des Karolingischen Zeitalters, vor allem des Codex Vaticanus (saec. IX nach Ehrle und Mercati) und Laurentianus herzustellen, denen eine dritte, bisher unbekannte, aber nicht weniger wertvolle Handschrift (Reginensis 1484) beizufügen, dem Hsgb. geglückt ist. Wir verdanken ihm also, daß wir jetzt zum erstenmal eine kritische Grundlage gewonnen haben. Der Hsgb. verspricht uns auch p. XLVI, daß er zwei Indices, latinitatis Donatianae und nominum ac rerum beizufügen entschlossen sei.

Zu der Miscelle Arch. XIV 276.

Den Nachweis, daß die inschriftlich mehrfach bezeugte und, wie scheint, epichorische Form *Lepcis* (für Leptis) sich auch in unserer literarischen Überlieferung erhalten habe, hatte schon Buecheler im letzten Hefte des Rhein. Mus. des vorigen Jahres (1904), S. 638 ff. geführt, und zwar mit ungefähr denselben Belegstellen. Sein Artikel war aber zu spät zu meiner Kenntnis gekommen, als daß ich noch darauf hätte Bezug nehmen können, da der Druck des Archivheftes bereits abgeschlossen war.

Offenbach a. M. W. Heraeus.

Berichtigung.

In der Besprechung von Gustafsson *De dativo latino* (oben p. 288, 14) ist „Unursprünglichkeit“ statt „Ursprünglichkeit“ zu lesen.

Zu Archiv XIV 278 Aetna masc.

In dem Gedichte Aetna 329 'vomit igneus Aetna' ist Aetna nicht Nominativ, sondern als Ablativ mit dem vorausgehenden totā zu verbinden, und zu igneus aus V. 325 spiritus zu ergänzen.

Beiträge zur Bestimmung der Quantität in positionslangen Silben.

I. Die Zeugnisse der Grammatiker des Keilschen Corpus.

(Schluß.)

C. Gr. L. IV.

Probi (?) catholica.

6, 8 ff. terminatur (sc. nominativus singularis tertiae declinationis) etiam duabus consonantibus copulatis n et s et dividitur in modos quinque. nam aut a ante ns habet, 'infans infantis', aut *e productam*, '*Ufens* Ufentis'; nam correpta ante eas nullum nomen reperitur, sicut nec i: aut *o correptam*, ut '*insons* insontis', aut *productam*, ut '*fons* fontis', aut u, ut 'Arruns Arruntis'. Also *Ufens* sowie überhaupt alle Nomina auf *ens*, *insŏns*, *fons*. Wegen *insŏns* s. auch unten p. 28, 26 und Prisc. II 319, 22, der sich wegen der ausnahmsweisen Kürze des o auf Probus beruft; vgl. darüber Schmitz, Beitr. 10. Über die Quantität des a in *infans* und das u in *Arruns* wird nichts ausgesagt.

28, 26 *sons* (die Endung ist gemeint) *correpta* in medio habens n tis faciet '*insons* insontis'. S. zum vorhergehenden.

Probi instituta artium.

149, 33 f. *in* et *con* praepositiones antecedentibus s vel f litteris *producuntur*, ut puta *insolens*, *insertus*, *infelix*, *inferens*, *consonans*, *consertus*, *confusus*, sic et cetera talia. Vgl. Diom. 409, 2 ff., Audax 354, 21.

Probi appendix.

197, 7 ff. scheint von den aufgezählten 'nomina cum accentu producto (*Theodorus*, *umbilicus* etc.) nur *delubrum* verwertbar, ŭ würde 'accentus correptus' erfordern (cf. ténĕbrae und phárĕtra

Anecd. Helv. 229, 3), also *delūbrum*, dessen ū auch Plautus gewährleistet, s. Marx.*) Dagegen ist es schwerlich erlaubt, aus der Anführung von '*Camillus*' unter den 'nomina cum accentu producto' ein Zeugnis für *ī* in diesem Worte zu entnehmen, wie Marx s. v. in Verkennung des Ausdrucks 'productus' (vgl. Schoell, de accentu l. lat. 30 f. 215) tut. Man könnte dann mit demselben Rechte die Längen *tyrānnus*, *Olympus***), *Gulūssa****), *Cloānthus*, *Sibȳlla* für bezeugt durch Probus halten; wegen Camĭllus s. auch zu Victorin. 193, 10. Von den 'nomina cum accentu correpto' Z. 12 ff. (*Castoris*, *Hectoris* etc.) sind vielleicht brauchbar: *baratrum*, also *barăthrum* (mit ă Verg. Aen. 3, 421, ebenso *βάραθρον* Anth. Pal. XI, 13, 4, vgl. auch die Nebenform *βέρεθρον*), *palanges*, also *phalănges*, und *Garamantas*, also *Garamăntas*, obwohl selbst diese drei keinen sicheren Schluß zulassen, da der griechische Akzent offenbar mit im Spiele ist (vgl. ebd. Laodámia = *Λαοδάμεια*).

[Probus] de ultimis syllabis.

221, 28 (über Positionslänge). *nox* und *axis* bloß positionslang.

227, 9 ff. x naturaliter nunc corripit nunc producit: *nox* . . . *lūx* . . . *Pollūx*.

237, 31 tertia pluralis *positione longa* fit, ut '*clamabant*'. Also *clamabănt*.

242, 31 ff. secunda coniugatio vel tertia correpta *paenultimam* syllabam aliquando brevem recipit, ut 'admonitus', aliquando *positione longam*, ut '*scribtus*'. Vgl. zu 244, 32 ff.

244, 2 *paenultima* interdum *positione longa* ut '*contempler*', aliquando brevi, ut 'amer'. Also wohl *contĕmpler*.

244, 26 ff. paenultima syllaba . . interdum *positione longa* ut '. . . *tolli*'.

244, 32 ff. praeterito tempore prima et tertia coniugatio producta *paenultimam* longam . . . semper recipiunt, 'reclamātum esse,

*) Langer Vokal, wie bei den von Verben abgeleiteten Substantiven auf *-ābrum*, *-ābra*, wie *flābrum* (vgl. flābellum und Serv. Dan. Verg. Ge. 2, 293 'flabra' producta prima syllaba legendum) *dolābra* (vgl. Dolābella bei Juvenal), von Lachmann zu Lucr. 394 nach Heinsius wieder in Erinnerung gebracht. So *delūbrum* von *deluere*, wie schon die Alten richtig erklärten (Serv. Aen. 2, 225. 4, 56 u. a.).

**) Vgl. *Ὄλομπος* C. I. G. 8412 (ionisch), *Ὀλυμπίων* I. G. Sept. I, 2060 (böot.?).

***) *Γολόσσης* die Griechen, s. Pape.

audītum esse: secunda coniugatio interdum brevem recipit, ut 'monĭtum esse', interdum *positione longam*, ut '*doctum* esse': tertia autem coniugatio correpta *semper positione longam* efficit, ut '*ductum* esse, *direptum* esse'. Fassen wir 'positione longa' in dem gewöhnlichen Sinne von „bloß positionslang", so wird hier zunächst *dŏctus, dŭctus, dirĕptus* bezeugt, deren Kürzen auch anderweitig feststehen. vgl. Marx zu den Verben*); s. auch zu Ter. Maur. 1264 (*ră-ptus*). Für die 3. Konjugation würde aber außerdem allgemein bloße Positionslänge anzunehmen sein, also auch *scrīpta*, obwohl *scrīptus* nach Gellius 9, 6, nach *conscreiptum* C. I. L. I, 206, 87. 109, nach der häufigen I longa in *scrIptum*, endlich auch nach dem Romanischen (s. Marx). Deutlich sagt Max. Victorinus p. 227, 6, daß in *lectus* (Participium) die erste Silbe 'non quidem natura, sed positione producta' sei, also *lĕctus*, trotz sonstiger Bezeugung von *lēctus* (s. d.).

245, 7 f. aliquando naturaliter longa est *paenultima* ut 'taedet', aliquando *positione longa*, ut '*oportet*'. Also wohl *opŏrtet*.

245, 14 ff. (participium praes.) aut *ans* syllaba *producta* finitur, ut 'ardet *amans* Dido', aut *ens* eadem quoque *producta*, ut 'bella *movens*'. Daß hier die Dehnung des Vokals gemeint ist (*-āns, -ēns*), wird durch Vergleich mit Prob.(?) cath. 6, 8 ff (s. v.) wahrscheinlich. Deutlicher spricht sich Pompeius comm. 113, 23 ff. aus, s. Seelmann S. 88 f. Vgl. auch [Max. Vict.] de final. 238, 5 f.

247, 8 f. illa (sc. adverbia numeri), quae *ens* vel *es* syllabis finiuntur, ultimas syllabas *longas* habent, ut '*noviens*'. Vgl. zum vorhergehenden.

248, 25 'nimis' et 'satis', 'minus' et '*amplius*' *omnibus brevibus* constant. Also *ămplius*.

252, 15 quapropter *⟨quippe⟩ primam naturaliter longam et postremam brevem habet, ut 'quippe solo natura subest'. So schreibt Keil. Die alten Ausgaben setzten einfach *quippe* für *quapropter* ein, wonach dann *quīppe* gegen alle Raison (quĭd-pe**) = quĭppe) angesetzt wäre. Keil hat diesen Fehler zwar vermieden mit seiner Annahme, daß in der von ihm angesetzten Lücke die Definition der Konjunktion *quapropter* ausgefallen wäre;

*) S. v. *duco* verweist Marx auf Gell. 9, 6, ebenso in den „allgemeinen Regeln" § 6 S. 5. Aber Gellius spricht nur von *dŭctum*, nicht auch von *dūctum*.

**) *quidpe*, was Lachmann zum Lucrez p. 287 aus Lucrezhandschr. belegt, findet sich z. B. auch Non. p. 302, 36. 323, 18.

diese Annahme hat in der sonstigen Fassung jenes Traktats keinen Anhalt, auch erwartet man dann ein Beispiel für *quapropter* und nicht für *quippe*. Vermutlich ist die Lücke durch ein Homoioarkton entstanden und etwa so auszufüllen: *quapropter* primam nat. longam et ⟨postremam brevem habet, ut 'quapropter . . . . .'. *quippe*⟩ postremam brevem habet, ut 'quippe solo n. s.'

253, 5 f. *an* praepositio brevis est, sed semper positione longa fit, ut '*ambustum*', '*ambit*'. Also *ămbustus*, *ămbit* u. ä.

253, 18 *dis* praepositio brevem syllabam habet; sed eam positione longam fieri oportet, ut '*disiecit*' '*discissos*', non fere enim in vocalem cadit; Z. 28 ff. *ad* praepositio semper *brevis* est sive loquellis sive casibus serviat, ut 'Eumenidum *aspicies* . . .' Also *dĭsiecit*, *dĭscissos*, *ăspicies*. Marx setzt zwar in den allgemeinen Regeln § 6, c, 2b *dīscindo* u. ä. wegen Verlusts des Endkonsonanten [di(s)scindo] an, wogegen aber *dīsertus* sprechen könnte, falls dies wirklich zu *dissero* gehört.*) Bei dem Verlust des *s* vor *s* steht die Sache doch auch anders als bei *dī-duco* aus *dis-duco***), weshalb ich auch nicht mit Marx *āspicio* etc. ansetzen möchte, was übrigens auch der 'Thesaurus linguae lat.' abgelehnt hat.

253, 34 f. *ante* naturaliter *duabus brevibus* constat, sed *prior positione longa* fit. Also *ănte*.

255, 4 *ex* praepositio *brevis* est per naturam, *sed positione longa* fit. Also *ĕx*.

255, 12 cum *positione* syllaba *longa* fuerit consecuta (auf *pro* in der Komposition), frequenter producitur, ut '*procurrunt* Laurentum; hinc densi rursus inundant', im Gegensatz zur 'syllaba natura longa' in '*profūdĭt*'. Also wohl *procŭrro*.

*) So schon die Alten, s. Varr. l. l. 6, 64. Paul. Fest. 72, 8. An Erklärung aus *dis -ertus* und etwaige Zusammengehörigkeit mit *herciscor*, herctus, inerctus (= indivisus, s. Paul. Fest. 110, 8), disertiones (Paul. Fest. 72, 15) ist schwerlich zu denken.

**) *dirimō* bei Marx ist natürlich Druckfehler für *dirimō*. Aber O. Müller zu Fest. p. 298, 7 hielt das i offenbar für lang, wenn er zu F. Dousas Konjektur *redimit* in dem Luciliusvers 'vasa quoque omnino dirimit non sollo dupundi' bemerkte 'quo metrum adiuvatur, non sententia'. L. Müller zu Lucil. p. 281 wundert sich mit Recht über diese Bemerkung, ohne den Grund zu erkennen. Priscian II, 56, 24 u. a. heben neben *dīsertus* ausdrücklich *dirimo* hervor, wozu sie noch das bei Dichtern ungebräuchliche *dīribeo* aus dĭs-hibeo (Lucan. 5, 393 wollte Bentley *dirimit* suffragia durch prosaisches *diribet* suffr. ersetzen) hätten fügen können.

256, 16 ff. Beispiele für die verschiedenen Arten von bloßer Positionslänge: *ărma. ĕst. Ācrisioneis. nŏx, ăxis. Mĕzentius* = Charis. 12, 12 ff. Ebenso 258, 20 *Cȳclops* = Charis. 13, 22.

259, 25 etiam *positione longas* de brevibus facit (Vergilius), ut '*relliquias* Troiae' et '*relligione* sacrae'. Also *rĕlliquiae. rĕlligio.*

Donati ars grammatica.

368, 25 *ărma* und *ăxis* bloß positionslang. Nach *arma* ist *arcus* in einigen Hdschr. interpoliert, vgl. zu Ps.-Prisc. III, 521, 15.

371, 9 *fáx, píx, núx* mit Akut, weil der Vokal 'correpta' sei; vgl. Diom. 431, 15 ff., mit dem auch die übrigen Beispiele stimmen. Wegen der Variante *pâx* für *fáx* s. zu Ps.-Prisc. III, 521.

389, 29 über *in* und *con* vor s und f = Diom. 409, 2 ff. (dieselben Beispiele).

Servii comm. in Donatum.

423, 22 ff. *ărma. ărs, pix* bloß positionslang.

424, 7 cum *lux longa* sit, lucerna brevis est. Also *lūx.*

424, 12 *Cȳclops.*

425, 2 octavus modus est, cum *brevem* vocalem sequitur z: est enim longa in hoc '*Mezenti* ducis exuvias', brevis in hoc 'nemorosa Zacynthos'. Über *Mĕzentius* s. zu Charis. 12, 12 ff.

426, 28 f. *núx, nóx* mit Akut, weil bloß positionslang.

426, 33 ff. aliter vero acutum habet, sive ambae naturae longae fuerint, ut 'leges', sive *positione longae*, ut '*princeps*', sive naturaliter breves, ut 'ego'. Ebenso Pomp. comm. 130 und Audax 359, 6. Also wohl *prīncĕps*, obwohl Marx mit Recht *i* ansetzt, wegen der Ableitung von *prīmus*, der Schreibung *prIncipi* C. I. L. XIII, 1644 und der Bezeugung durch das Romanische. Vielleicht hat sich die Verkürzung an *dēinceps, mănceps, ăneeps* angelehnt. Übrigens wird von Diomedes in der Akzentlehre 431, 21 *sŏllĕrs* als Beispiel für Positionslänge beider Silben gebraucht; s. auch daselbst.

426, 36 f. sic et sive prior *positione longa* sit, ut '*arma*' sive posterior ut '*Arabs*', ubique acutus accentus est. Also *ărma, Arăbs.*

442, 28 ff. illud vehementissime observare debemus, ut *con* et *in*, quotienscumque post se habent *s* vel *f* litteram, videamus, quem ad modum pronuntientur. plerumque enim non observantes

in barbarismos incurrimus. nam cum ipsarum natura brevis sit, tamen, si sequantur supra dictae litterae, plerumque *in longitudinem transit*, ut cum dicimus '*confit*', '*confessio*'', item '*consilium*', '*consuluit*'. his enim locis pronuntiandae sunt ut longae; similiter '*insula*' '*infula*'. Also *cōnfit, cōnfessio. cōnsilium. cōnsuluit. īnsula, īnfula.* Über das einschränkende *plerumque* des Servius s. Seelmann, Ausspr. 87.

444, 26 (detrahitur) accentus, quando dicimus *dēinde*: mediam enim habere debuit acutam, quia *positione longa* est. Also *dēinde.*

451, 23 über die Quantität der einzelnen Silben von *amicissimus*: tertiam *positione longam* invenimus = [Max. Vict.] de fin. 242, 27. Also *amicissimus.* Vgl. Marx S. 4, Seelmann S. 99.

Sergii de littera.

478, 19 *āmnis* und *ăxis* bloß positionslang = Charis. 11, 15 ff.

Sergii de accentibus.

483, 4 ff. in trisyllabis antepaenultima accipit accentum, etiam si *paenultima* sit *longa positione* ex muta et liquida, ut '*latebrae*', '*colubri*'. Also *latĕbrae, colŭbri.*

483, 5 ff. ubi ultima brevis fuerit *paenultima* vero *longa* ⟨*positione*⟩, in paenultima ponendus (sc. acutus), ut '*amictus*'. So hat Schoell, de accentu l. lat. 114 n. mit überzeugenden Gründen die verdorbene Überlieferung verbessert (antepaenultima für ultima, amictus für amicus, außerdem positione eingeschoben). Danach also *amĭctus.* Das Beispiel findet sich sonst nicht bei den Grammatikern, aber auch z. B. das kurz vorhergehende *colubri* nicht.

483, 10 *núx, fáx* mit Akut, weil 'positione longa' (*et* heißt naturaliter brevis ebd.).

|Sergii| explanatio in Donatum.

524, 22 *núx, páx, núx* mit Akut, weil 'positione longa', ebenso 525, 5 *Catúllus, Metellus.*

527, 21 ff. eadem ratione '*Euandrum*' '*tyrannum*' (als griechische Wörter) quasi '*amandum*' '*Britannum*' *paenultima* acuta, quia *positione longa* est, proferimus etc. Also *Euăndrum, tyrănnum, amăndum, Britănnum.*

528, 23 f. imperite proparoxytona faciunt '*Cassandra*' et

'*Sibylla*', cum id sinant neque Latina praecepta, quia est *paenultima positione longa* neque etc. Also *Cassăndra. Sibўlla.*

C. Gr. L. V.

Cledonii ars.

27, 32 liquidae ideo dictae, quia liquescunt in metro aliquotiens et pereunt. nam quotiens cum muta iunctae fuerint, post *vocalem longam faciunt* et urbem, ut Atrida, *a communem syllabam facit.* Keil bemerkt zu dieser verdorbenen Stelle: de liquidis hoc videtur praecepisse grammaticus, postpositis mutis vocalem longam facere, ut '*urbem*', antepositas communem syllabam facere ut *Atrida*'. Das Verhältnis ist aber gerade umgekehrt: *ante*positas mutis v. longam, *post*positas comm. syll. facere. Ist *urbem* wirklich das Beispiel gewesen, so würde *ŭrbem* durch die Stelle bezeugt, wie der Ausdruck 'longam *faciunt*' zeigt. *Atrida* als Beispiel für eine 'communis syllaba', also *Ātrida*, auch p. 29, 17.

28, 3 ff. (f littera) hanc habet potestatem, quotienscumque anteposita fuerit liquidae, sic et eam communem syllabam facit, ut '*Africa*': *a communis syllaba* est. Also *Āfrica*! Das gewählte Beispiel zeigt den Verfall der Sprache, denn das *ā* war hier naturlang, wie schon *Āfer* beweist (s. auch Marx, Belege für *Āfrica. Āfricanus*)*), und erst in später Zeit findet sich die Messung *Āfrorum* (Carmen c. paganos 83). Das Richtige lehrt Max. Victor. p. 221, 25, s. u.

28, 29 ff. (über die Arten von Positionslänge): *ăst, ărma, ăxis.* Das Beispiel *ăst* findet sich nur noch Asper 548, 17. Beda 240, 27. 229, 28, nach welchen Stellen Putschius das überlieferte *asco* in *ast ego* verbessert hat.

*) Ἄφρης heißt der Gründer von Afrika bei Josephus ant. 1, 238 f. Doch Ἄφρος das Volk Herodian I, 203, 22 Lentz (aus Eustathios), von ἀφρός unterschieden (das Wort ist aus dem Lateinischen ins Spätgriechische eingedrungen, und findet sich z. B. im Ed. Diocl., bei Suidas s. v. und in den lat.-griechischen Glossen, s. C. Gl. L. VII). Und wenn Casaubonus bei seiner Übertragung des delphischen Orakels bei Spart. Pesc. 8

Optimus est Fuscus, bonus Afer, pessimus albus

Ἄφρος mißt:

Λῷστος ὁ Φαιός, Ἄφρος δ' ἐσθλός, Λευκὸς δὲ κάκιστος

so bleibt er der Natur der griechischen Sprache jedenfalls treu.

29, 14 ff. (über communes syllabae) *Ātridae. rĕflexit.*

30, 3 *Mĕzenti* mit 'correpta vocalis' vor z.

32, 33 f. amphibrachys, ut 'carina' in paenultima circumflexum habet, si natura longa; si *positione*, acutum, ut '*carecta*'. Also '*carĕcta*'.

76, 9 Erklärung zu Donat. 389, 30 (s. o.) 'plerumque producuntur ut *insula*': istae non tam positione *longae* sunt, quam *natura*.

Pompeii commentum.

107, 21 *lux* qualis est? *longa* est sine dubio *naturaliter*. Also *lūx*.

112, 10 *pŏst*, s. 115, 7.

112, 30 f. adde ad '*et*' *s*, et iam fit longa . quare? *e brevis* unum tempus habet etc. Also *ĕst*. Vgl. zu 130, 7.

113, 14 f. *lex: e duo tempora habet; naturaliter* enim *longa* est etc., ebenso 129, 8. Also *lēx*.

113, 23 ff. omne participium *longam* habet syllabam, ut '*docens, scribens*' . . . hoc ipsum *e naturaliter longum* est; deinde sequitur n et s, crescit tempus. Also *docēns, scribēns* etc. Vgl. zu 130, 10 ff. und zu Prob. 245, 14 ff. Das Beispiel soll, ebenso wie das vorhergehende *lēx*, beweisen, 'esse aliquas syllabas plurimas, quae et plura habent tempora quam oportet' (Z. 5), vgl. zu Ter. Maur. 611 ff.

115, 7 *post: o* quidem *brevis* est, sed sequitur s et t, duae consonantes, et longam fecerunt. quid si dicas *pix? i* quidem *brevis* est etc. Also *pŏst. pix*. Das erstere Beispiel auch schon 112, 10, vgl. mit Z. 6 'videamus modo *breves*' (sc. syllabas); sonst nur noch Anecd. Helv. CCLIV unter kurzen einsilbigen Präpositionen angeführt. Das zweite Beispiel auch 116, 1. 128, 32.

115, 32; *ărs* 116, 1 *pix* bloß positionslang.

117, 1 *Cyclops* als Beispiel für communis syllaba.

117, 7 in *patris pa naturaliter brevis* est: *pătris*.

119, 20 '*Mezenti*' *me brevis* est etc., also *Mĕzenti*.

126, 6 ff. acutus dicitur accentus, quotiens cursim syllabam proferimus, ut si dicas *árma, árcus*; non possumus dicere *ârma, ârcus* (*aárma aârcus* in einer Hdschr.). Also *ărma ărcus*. Wegen *ărma* vgl. zu 285, 24.

128, 32 *pix* wie 115, 7.

129, 7 '*parens*' posterior longa, s. zu 130, 10 ff. — Z. 8 *lex* wie 113, 14 f. — Z. 31 *Metellus: tel positione longa* est.

130, 7 ergo sive brevis naturaliter fuerit, ut 'et', sive positione longa, ut '*ĕst*', '*ārx*', ⟨idem est⟩. So hat Schoell, de accentu l. l. 116 wohl richtig ergänzt und *est* gleichfalls als Beispiel gefaßt (vg. ut est '*ārx*'). Das Beispiel *ārx* findet sich freilich sonst nirgends, sodaß es möglicherweise von jemandem interpoliert ist, der *est* als Beispiel verkannte, vgl. oben 112, 30, wo auch *ĕt* und *ĕst* zusammengestellt sind.*)

130, 10 ff. puta ambae longae sunt, ut 'leges', *positione longae*, ut '*princeps*'; ambae breves, ut 'ego', prior *longa positione*, ut '*ārma*'. . . . postrema longa positione ut '*pārens*': quaqua ratione acutus erit. Über *prīncĕps* s. zu Serv. in Don. 426, 33, wo dieselben Beispiele außer 'parens'. Wenn die zweite Silbe von *parens* von Pomp. hier als 'positione longa' bezeichnet wird, dagegen oben 113, 23 ff. deutlich als 'naturaliter longa' und außerdem positionslang charakterisiert wird, wiederum 129, 7 als 'longa' (ebendort die erste Silbe von *arma* als 'positione longa', *lex* als 'naturaliter longa'), so kann man bei solcher Ungenauigkeit im Ausdruck allerdings zweifeln, ob der Ausdruck 'positione longa' bei Pomp. überhaupt zur Bestimmung der Quantitäten verwendbar ist. Denn an unsrer Stelle wird er darauf ertappt, daß er es in einem Falle anwendet, wo nach seiner eignen früheren Darstellung Positions- und Naturlänge zugleich vorliegt; vgl. auch zu Prisc. II, 466, 4 ff., wo ähnlicher Zweifel berechtigt ist.

285, 24 (de barbarismis) quo modo addis accentum? si velis dicere *ārma* ⟨pro eo quod est ārma⟩. Also *ārma*. Vgl. oben 126, 7 und zu Diom. 468, 23 ff.

298, 34 ff. sive dixero '*olli*', *positione* habet stare**), sive dixero '*illi*', *positione* habet stare. Also wohl *ŏlli*, *ĭlli*. *Olle* fehlt in Marx' Verzeichnis.

Consentii ars.

396, 33 f. *barbarismum* non uno modo in una dictione posse fieri, ut siquis hoc ipsum quod diximus '*ossua*' *producta priore*

*) Ein Fehler steckt auch in der kurz vorhergehenden Klage (130, 1 f.): *Graeci vero chaos fecerunt, totum confuderunt, ut quamvis mille legas tractatus, non te convenias*, wofür Lindemann *tecum convenias* vorschlug. Vielmehr scheint *invenias* zu lesen (*con*fuderunt geht kurz vorher), vgl. über *se non invenire* (= ratlos sein) Friedländer zu Petron. c. 47 *nec medici se inveniunt*, Ruhnken zu Ov. her. 15, 113.

**) Romanische Umschreibung des Futurums (aimer-ai = amare habeo), wie p. 298, 27 *scandere habes*.

syllaba pronuntiat. Hier wird die Kürze der Stammsilbe von *ŏs* „Knochen“ in den Casus obliqui, *ŏssis* etc., bestimmt bezeugt (ebenso in anderem Zusammenhang von [Max. Vict.] de final. 233, 13 f.), die ja außer durch das verwandte ὀστοῦν und das Romanische schon durch die Kürze des Nominativs *ŏs* wahrscheinlich ist*), die z. B. von Plin. bei Charis. 139, 9 ‘*ŏs*’ correptius dicitur und sonst ausgesprochen wird (vgl. auch Lucr. 3, 721 (exŏs**) erat). Daß übrigens besonders die Afrikaner *ossum* sprachen, wird wahrscheinlich durch Vergleich von *Consent.* 392, 2 ff. (barbarismus fit) ‘temporis, ut quidam dicunt ‘*piper*’ producta priore syllaba, cum sit brevis, quod vitium Afrorum familiare est (bestätigt durch P. L. M. IV p. 334, 3 *piperis exigui*)’ mit *Augustin.* de doctr. Christ. 4, 3 ‘cur pietatis doctorem pigeat imperitis loquentem ‘*ossum*’ potius quam ‘*os*’ dicere, ne ista syllaba non ab eo quod sunt ‘*ossa*’, sed ab eo quod sunt ‘*ora*’ intellegatur, ubi Afrae aures de correptione vocalium vel productione non iudicant.***)

[Aspri] ars.

399, 1 ff. über *volūcris.*

548, 13 ff. Beispiele für bloße Positionslängen: *ārma* (‘*ar*’ natura brevis est etc.), *āst. Ātrides* (*a* correpta est), *ēx. ēxul.*

*) Dasselbe Verhältnis scheint bei ‘*as. assis*’ obzuwalten, wenigstens mißt Auson. 347, 14 P. *ās.*

**) Bei Georges nur diese Stelle, wo es von Würmern gebraucht ist, danach wohl Arnob. 4, 8 in demselben Zusammenhange. Außerdem Fest. 330, b, 25 s. v. spetile. Später *exossis* bei Apul. und Solin. s. Ge.

***) Wenn Consentius ebd. p. 396, 35 *apse* als doppelten Barbarismus bezeichnet mit den Worten: nam *a* quod erat ultimum transmutamus et *e* in postremum conicimus pro *i*, quod fuerat primum (licet παρέλκον sit haec dictio, ut est ‘adesdum’), so hat er doch offenbar *reapse* vor Augen, das er — natürlich irrig — für verdorben aus *re ipsa* hält; freilich fügt er hinzu, sei *apse* so überflüssig wie *dum* in *adesdum*, d. h. es genüge in *re|apse* allemal *re* allein zu setzen. Mit nichten bezeugt also Consentius gegenüber sonst überlieferten *eapse, reque eapse* (so, nicht *apse* bei Fest. und Paul. die Hdschr.) das Dasein einer Form *apse*, wie z. B. Windekilde in Büchelers lat. Decl., 2. Aufl., S. 29 behauptet; auch Marx s. v. *reapse* irrt. Die Zerlegung *re apse* steht übrigens auf derselben Höhe, wie *coperit* p. 302, 1 als Barbarismus per adiectionem litterae pro *operit* (cōperit = cŏŏperit, wie cōpto = cŏŏpto). Aber ebd. Z. 21 scheint mir nicht richtig gedruckt zu werden (barbar. aspirationis) si dicat pro *Ebro Hebrum*: vielmehr *ebro hebrum* vom spätlat. *eber* für *ebrius* (vgl. ital. ebbro), worüber Prob. inst. 106, 5 verhandelt wird, s. weiteres zu App. Prob. 31 ‘*sobrius*’ non ‘*sober*’

C. Gr. L. VI.

Marii Victorini ars grammatica.

12, 18 inde scriptum legitis 'Loucetios' '*nountios*' 'lumen' et cetera. Also *nūntius*, s. Marx; doch romanisch *ŭ*, s. Groeber, Arch. 6, 395, und die Neigung des Lateiners vor n + Dental den Vokal zu verkürzen (vgl. *lintеum* trotz linum nach *λέντιον* und *cŏntio* Diom. 433, 18, s. oben S. 400), spricht für spätere Kürze, so *προνοντζιαρε* Gl. bas. Die Schreibung *nontiare* in republik. Inschr. entscheidet freilich nach keiner Seite, vgl. oben S. 402 A. —. Beiläufig sei die Vermutung ausgesprochen, daß p. 12, 1 ut pro 'populo Romano' ibi 'populoi Romanoi' et pro 'piaculum' ibi 'piacolom', sic et pro 'huic' 'hoic' pro '*fumus*' '*fomus*', das letzte Beispiel, das wohl allgemein für verdorben gilt (Keil z. B. vermutet *unus oinos*), '*furnus fornus*' zu lesen ist, wenigstens ist archaisches *fornus* bei Non. 531, 32 s. v. *fornum* et *fornaces* durch eine Varrostelle bezeugt, *forno* für überl. *furno* bei Plaut. Epid. 119 von Scaliger unter Buechelers Billigung wegen des Wortspiels mit *fŏro* hergestellt. (Kürze des ŭ in *fŏrnus* auch sonst wahrscheinlich, s. Marx.)

15, 15 f. '*hesternum*' *producte* dici debet, nemo enim est, qui latine modo sciat loqui, qui aliter, quam *producta syllaba* '*hesternum*' dixerit. Obwohl nicht deutlich gesagt ist, um welche der beiden überhaupt in betracht kommenden Silben es sich handelt, bezieht man es doch mit großer Wahrscheinlichkeit auf die erste *hēsternus* (denn -ĕrnus war wohl keinem Römer zweifelhaft, daher ein Mißverständnis für ihn ausgeschlossen war). Etymologisch berechtigt ist freilich nur *hĕsternus* = hĕs-it-ernus zu *hĕri* = älterem hesi. Vgl. Buecheler bei Marx S. VI über analoge spätere Dehnungen (Vĕstinus, später Vēstinus); s. auch unten zu Martyr. p. 169, 4 ff.

15, 19 in '*fascia*' sine causa adiecistis apicem, quia fascia dicitur quod volvendo fit [fascia]. Also *făscia* nicht fāscia. Die Begründung ist freilich durch die Schuld der Abschreiber lückenhaft und daher nicht klar*), s. Keil. Marx verweist auf ahd. *fāsci*, vgl. Kluge, Grundriß p. 350.

Arch. XI, 306. So erledigen sich die begründeten Zweifel von Birt, Rhein. Mus. LII, Erg. 64 am einfachsten (er selbst vermutet *pro Euro Heurum*).

*) Isid. or. 19, 33, 6 (*fascia* dicta quod in modum *fasciculi* corpus alli-

27, 1 ff. Beispiele für die verschiedenen Arten von Positionslänge: *ărs, Ācrisioneis, ărma*, Z. 5 *Ānna, nŏx, ăxis*, Z. 9 *ărvum*. Das Beispiel *Ănna* (wohl die Schwester der Dido aus Vergil) nur hier, *ărvum* nur noch Victorin. 197, 16 und Audax 328, 4 ff. (beidemal *ărva*); in diesem die Kürze nach der Herkunft von *ărare* (vgl. Plaut. Truc. 149 ărŭos im Gegensatz zu pascuos). Über inschr. *árváli* aus der ersten Kaiserzeit, s. Buecheler bei Marx S. V.

27, 19 ff. Beispiele für communes syllabae: *Cȳclopes, quădrigae, quădriiugos*.

29, 16 ff. = Charis. 11, 15 ff.

29, 27 ff. = Charis. 12, 12 ff.

36, 34 ff. altera (sc. species communium syllabarum) est, cum eiusdem (i. e. dactyli) pedis secunda syllaba . . . coniunctis duabus consonantibus, quarum prior muta, sequens liquida sit, longam efficit positione, ut est '*turicremus*'*) in *r*, et (37, 1 ff.) 'utrasque Cloanthus', in l, item 'membra *Pyracmon*' in m, item 'fascinat *agnos*' in n. habes exempla quattuor liquidarum. nam aut brevis syllaba est loco longae posita aut positione longa vim suae proceritatis loci condicione non obtinet. Also *turĭcremus, Pyrăcmon, ăgnus*. *Pyrăcmon* führt auch Terent. Maur. 1252 als Beispiel für bloße Positionslänge auf (vgl. Cratinus' Hexameter *ἔστιν ἄχμων καὶ σφῦρα νεανίᾳ ἔντριχι πώλῳ*). Wegen *ăgnus* vgl. zu *dignitas* Diomed. 470, 9, oben S. 403.

37, 12 ff. sed et duae liquidae *m* et *n*, quae solae ex his sibi subiunguntur, non praecedente muta in una syllaba *longam syllabam facere possunt*, ut '*omnibus* . . .' aut '*Agamemnonius* . . .'. Also außer *Agamĕmnon* (*Ἀγαμέμνων*) *ŏmnis*, vgl. *ομνι* auf einem Silberplättchen bei Kopp, palaeogr. crit. IV, 391, *ομνιβους* auf einem Bleitäfelchen von Hadrumetum bei Audollent, defixionum tabellae s. 267, 24. Gl. bas. *ἐξ ὀμνι* u. a. später, außerdem vgl. *ŏmni* Plaut. Trin. 621 u. ö., s. Marx. Übrigens vgl. zu *R(h)amnes* Prisc. II, 23, 7 ff.

39, 17 f. *Thessandrus***): constat *duabus positione longis* et

gat) gibt keine Hilfe. Vielleicht aber berief sich auch Mar. Vict. auf *fasces*, dessen Kürze niemandem zweifelhaft sei.

*) Ich zitiere hier und im Folgenden nur die entscheidenden Worte aus den Vergilversen, die der Grammatiker ausgeschrieben hat.

**) Keil schreibt hier und Z. 27 *Thersandrus* (= *Θέρσανδρος*) gegen die einmütige hdschr. Überlieferung. Aber auch Verg. Aen. 2, 261 (Ps.-Acro

brevi ultima. huius *primam* positione longam *correpta e littera* esse manifestum est etc. Also *Thĕssăndrus*.

Victorini ars gramm.

193, 1 *pix nix, nox, nix, pax. fax* mit Akut, weil 'positione longa'. Über *păx* s. zu Ps.-Prisc. III, 521, 5 ff. (oben S. 421).

193, 10 *Catúllus, Camíllus, Metéllus* mit Akut, weil die Paenultima 'positione longa'. *Camillus* begegnet sonst nirgends im Corpus als Beispiel, doch Mart. Cap. § 269.

196, 9 '*Mezentius*' ... *me brevis* est syllaba. S. zu Charis. 12, 12 ff.

197, 9 ff. Beispiele für bloße Positionslänge: *ărs. ărma, ăgri. nŏx, ăxis, Mĕzentius, ărva, ădiuvo.* Wegen *ărva* s. zu Mar. Vict. 27, 7 ff.; über das Beispiel *ădiuvo*, das nur hier sich findet, s. zu Beda 230, 6, über *agri* zu Mall. Theod. 587, 5 ff.

204, 15 *in* und *con* vor s und f 'producuntur', *īnstans. īnfidus* et reliqua.

Maximi Victorini de rat. metr.

217, 21 *Ātridas.*

221, 25 ut '*Afer*' prima *longa*, in '*Africa*' eadem natura est prima littera. Also *Āfrica*; vgl. zu Cledon. 28, 3 ff.

227, 3 ff. sunt etiam aliqua participia, quae in primis syllabis temporum varietate mutantur, ut quae in praesenti tempore brevia sunt, in praeterito vel futuro *non* quidem *natura, sed positione producta fiant*, ut 'legens *lectus lecturus*'. Also *lĕctus, lĕcturus.* Wegen der hier bezeugten spätern Kürze *lĕctus*, s. die Bemerkung zu [Prob.] de ult. syll. 244, 32 ff., und vgl. *σήλεκτος* Hesych. = Gloss. bas., *κολλεκτάριον* aus byzant. und arabischer Zeit in Papyri bei Wessely W. St. XXIV, 133 (ebd. koptisch *κολληπταρες* in Anlehnung an *συλλαμβάνω, συλ-ληπτ-*). Sonst wird freilich nur *lēctus* bezeugt durch Gell. 9, 6, Porf. Hor. s. 1, 6, 122 (Unterschied von *lĕctus* „Bett"), durch die Apices in *léctus, alléctus**), *diléctus. léctor* (auch C. I. L. VI, 699), durch die Tran-

Hor. c. 4, 9, 19 zitiert Thesandrus) und Stat. Th. 3, 683 (desgl. II. lat. 749, wo Homer *Πείσανδρος*) ist *Thessandr-*, bezw. *Thesandr-* tradiert. Auffallend bleibt freilich diese Form, die im Griechischen ohne Analogie scheint.

*) Unklar ist die Herkunft des Sklavennamens *Allectus* bezw. *Adlectus* (der Thesaurus schweigt wohl deshalb). Sind die Namen gleichzusetzen?

skriptionen *ληκτός, ληκτεύειν**), endlich durch das Romanische, s. die Belege bei Marx s. vv. Dagegen wurde wohl *Eclectus* oder vielmehr latinisiert *Eglectus* (C. I. L. VI, 1608. XII, 408 u. ö., ebenso *Egloge* Dessau 4524 u. ä.) in der Aussprache rein griechisch behandelt nach *Ἔκλεκτος*, also *Eglĕctus*, vgl. C. I. L. III, 14191 *Ἔγλεκτος*; ebenso wohl *analĕcta* nach *ἀναλέκτης*.**)

[Maximi Victorini] de finalibus.

233, 13 f. in latinis tunc est brevis (die Endung *os*), cum genetivus ante ultimam syllabam *o non* habuerit *naturaliter longam*, ut *os*, unde fit *ossis*. Also *ŏs, ŏssis* bezeugt; vgl. zu Consent. 396, 31 ff.

238, 5 f. omnium participiorum nominativus brevis est in numero singulari, ut 'lecturŭs', excepto participio praesentis temporis, ut '*amans*'. Also wohl *amāns*, vgl. zu Prob. 245, 14 f.

241, 34 f. *ărs, pĭx, făx* bloß positionslang.

242, 27 *amicissimus*: s. zu Serv. in Don. 451, 23.

Atilii Fortunatiani ars.

279, 28 ff. *ărs, ărcus, nĭx, ăxis* bloß positionslang.

Terentianus Maurus.***)

v. 611 ff. wird auseinandergesetzt, daß in '*sol tibi*'

Und wenn, sind sie von *adlicio* (*allĕctus*) oder von *allĕgo* (*allēctus*) gebildet? Oder liegt *ἄλληκτος* „der Unermüdliche" von *ἀ* und *λήγω* zugrunde, worin die Verdoppelung des *λ* bei den Griechen konstant ist, wie im Lat. bei der Furie *Allēctō* ('in recc. codd. *Alecto*' Thes. l. l., daher also *Āllēcto*, nicht mit Marx *Ālēctō* anzusetzen)?

*) Dazu *εἴλης πέμπτης προαιλήκτων* Genfer Papyrus von 345 n. Chr. bei Wessely l. c. 143 = ala quinta Praelectorum in Dionysias in Ägypten Not. dign. or. 28, 34 (praeelectorum irrig 35, 27), vgl. Orelli 3425.

**) In der röm. Literatur ist *analecta* an allen Stellen (s. jetzt Thes. l. l.) der Sklave, der die Krumen nach der Mahlzeit aufliest, ein Personalsubstantiv auf -a, nicht ein Neutr. Plur. = *ἀνάλεκτα*, wie man früher interpretierte, z. T. getäuscht durch die offenbar interpolierte Lesart einiger Hdschr. bei Martial 14, 84 *analecta dabunt* statt *a. dedit*, und wie auch Marx s. v. anzunehmen scheint. Das zugrunde liegende *ἀναλέκτης* ist bisher, wie scheint, nur aus dem Lexikon bei Bekker Anecd. 363, 4 *σπερμολόγος ἀναλέκτης* (offenbar ohne Beziehung auf das römische Sklavenamt) nachgewiesen; vgl. *δικολέκτης* Anth. Pal. X, 48 = causidicus, dasselbe wie *λέκτης* C. Gl. L. II, 359, 18, das daselbst mit *dicentarius* erklärt wird.

***) v. 272 wird gewöhnlich nach Brissaeus das erforderliche Metrum

sufficit producta prima temporis duplum dare,

daß daher der auf das naturlange ō folgende Konsonant so überschüssig sei

ut vacabunt, quando plures consonae
sponte productam sequentur, non egentem subsidi;
'*trans* mare' atque 'insignis auster' si in pedem convenerint.

Das Beispiel '*trans* mare' wird v. 770 von Ter. wiederholt (*longa* cum reddit vacantes quae simul sunt consonae). *Sponte productus* ist offenbar = *natura prod.* Also *trans*. Eine ähnliche Erörterung s. oben bei Pompeius comm. 113, 23 ff.

v. 1019 ff. wird der Satz, daß 'syllaba *prima brevis*' eines Fußes, sei er ein Spondeus oder Daktylus, durch zwei folgende Konsonanten je nach ihrer Stellung in dreifacher Weise '*positione longa*' wird, belegt durch die Spondeen *post|quam* 1024, *a|gros* 1025, at tu 1026, durch die Daktylen *nunc* age, *nes cio* und *Bel-gica* 1029. Also *pŏstquam, ăgros, nŭnc, nĕscio, Bĕlgica.*

v. 1194 ff. '*undĕ tre*mor terris' aut hoc 'per*cussă tri*denti'
dactylus efficitur: nam *longa est reddita prima,*
et medium nil uda iuvat, quae subdita currit,

d. h. in dem Daktylus *unde tre-* und *-cussa tri-* ist die erste Silbe positionslang (longa reddita) und die mittlere bleibt kurz vor der muta cum liquida (uda). Also *ŭnde, percŭssa.*

1205 '*et duplices*' mediam (dŭ) non possit reddere longam.

1247 ff. heißt es über die positionsbildende Kraft von muta cum liquida:

uda igitur numquam praebebit subdita tempus?
praebebit verbo deprensa aut nomine eodem:
'*replet*' cum dico, subiecta est uvida mutae:
'*Atlas*' ut graeca, sic profero voce latina,
uda secunda utinam nostra sic voce sederet.

durch Einschiebung von *olim* hergestellt:

sic Pátroclon ⟨ólim⟩ Héctoreá manú perísse.

Vielleicht aber ist bloß *Patricolen* für das überl. Patroclon einzusetzen, vgl. Enn. tr. 314 Patricoles Vokativ, Fronto p. 19 N. Patricole Ablativ. — v. 1293 scheint von Birt Rhein. Mus. LII, Erg. 23 A. 2 übersehen zu sein als frühestes zweifelloses Zeugnis für zweisilbiges *neuter*:

alternum nutans et *neutro* pondere sidens.

exemplo sat erit qui dixit*) 'membra *Pyracmon*'
tertia tum '*cycnus*'. sed quarta frequentior his est:
'*Fabricium*' dixit, '*sacrum* qui', 'limite *quadret*',
'*agricola*' et '*vepres*', dixit 'saluere per *utres*'.
tempora sic praebent udae, cum subiciuntur.

Also *rĕplet*, *Ātlas*, *Pyrăcmon*, *cĭcnus*, *Făbricium*, *săcrum*, *quădret*, *ăgricola*, *vĕpres*, *ŭtres*. Während in den übrigen Wörtern die betreffenden Kürzen auch anderweitig, insbesondere durch die Prosodie der Dichter, feststehen (wegen *Pyrăcmon* s. zu Mar. Vict. 36, 34 ff., wegen *cycnus* z. B. auch Hor. c. 4, 3, 20 donatura *cĭcnī*), vermißte man bisher für die nach dem verwandten ŭterus und nach dem Romanischen zu vermutende Kürze des ŭ in *uter* „Schlauch" ein bestimmtes Zeugnis**), das also an unserer Stelle vorliegt.

et genus invisum *rapti*: prior hic *brevis* est *ra*,
longa fit a geminis, quas proxima syllaba praebet.

Also *răpti*.

Die schon an sich wegen des Präsens *răpio* und des Vokalwechsels in *surreptum* und *surruptum* wahrscheinliche Kürze in *răptus* bezeugt ausdrücklich auch Gell. 9, 6; vgl. auch Carm. epigr. 344 den Hexameter: Centauro vehitur *răpta* Deianira marito.***)

1267 f. wird *săxo* in ähnlicher Weise bezeugt: es ist das zweite der 1263 angekündigten Beispiele für den Fall, 'cum *prior* est' (sc. *correpta*, s. v. 1261).

at quotiens *correpta sequens* est syllaba, posse
spondeum fieri, si syllaba tertia tales
substituat geminas, exempla tibi totidem do:
'efficit *obiectu* laterum, quibus omnis ab alto',
'hunc illa *exceptum*' etc.

*) Vergil, aus dem auch sämtliche folgenden Beispiele genommen sind.

**) Die Dichter gebrauchen nur die Kasus obliqui des Wortes und zwar nur so, daß die 1. Silbe in der Arsis steht. Der Nominativ kommt nur in Prosa vor, und zwar fast stets in der Form *uter*: Cels. 7, 18. Augustin. haer. 62. Anth. lat. 286 n. LXXIII Riese = P. L. M. IV p. 379 Bähr. im Lemma, Placidus C. Gl. L. V, 10, 3 s. v. culleus, dagegen *utris* Sedul. p. 265, 12 Huemer, wie oft in den Glossen, die daneben noch *utreus*, letzteres vielleicht nach *culleus*, aufweisen.

***) An eine barbarische Messung *raptā Dējanira* wird man doch zunächst nicht denken wollen.

Also *obiectu, excĕptum*. Vgl. außer dem Vokalwechsel gegenüber *iactum, captum* (cāptum nach Gell. 9, 6) die Transkriptionen *ἐκσκέπ(τορσι)* Papyrus 3. Jahrh. n. Chr. bei Wessely, W. St. 24, 128, *ἐξκέπτωρ* bei Boll, Sphaera p. 47, 28, *ἐκσκεπτάριος* Lyd. mag. 3, 13 u. a., *Ῥέκεπτος* C. I. G. 9698, *προίκεπτον* bei Du C., *ἄκεπτος* bei Marx s. v. accipio. Die Nichte Justinians, Gemahlin des Ariovindus, heißt in den Hdschr. bei Procopius meist *Προιέκτα* o. ä., einmal b. Vand. 27, 20 *Προιέκτα*, was vielleicht das Richtige ist: *Proiectus* und *Proiecta* sind als Name von Findelkindern bei Christen bekanntlich beliebt, vgl. Carm. epigr. 670, Acta martyrum p. 191, 16 Gebh., Sidon. ep. 2, 4, 1 u. a. ('Proiectus' Komödie des Naevius).

Marii Plotii Sacerdotis ars gramm.

451, 4 barbarismus ... per productionem, ac si dicas *pernix* ⟨et⟩ *per* producas, quae *correpta* est. Also *pĕrnix*, nur hier bezeugt.

Rufini comm. in metra Terent.

493, 17 *conservare* als Ditrochaeus bezeichnet, s. zu Diom. 468, 23 ff. oben S. 404.

561, 3 ff. Sisenna in Rudente ... sic: *latronem* producit metri causa. D. h., Plautus braucht im Rudens (es findet sich aber in unserer Überlieferung dieses Stückes nicht) ausnahmsweise einmal eine Silbe mit kurzem Vokal vor muta cum liquida (*lătro*) lang, entgegen dem sonstigen Gebrauch der älteren szenischen Dichter.

Malli Theodori de metris.

587, 5 ff. Beispiele für bloße Positionslänge: *ărma, ĕst, ăgros, nŏx, Mĕzentius*, für eine communis syllaba *Cȳclops*. Für *agros* geben die Hdschr. *(h)ac res*, das als *acres* gefaßt, natürlich nicht passen würde, wegen der Naturlänge des *a*. Heusinger vermutete *Acrisius*, vgl. *Acrisioneis* Charis. 12, 12 ff. u. ö., doch *ăgri* als Beispiel auch Victor. 197, 12. Audax 328, 6 und Beda 230, 6, wo die Hdschr. *vel acres* hinter *agri* (oder *acri*) haben. Vielleicht ist auch a. u. St. *agri* zu lesen, das man irrig nach der späteren Flexion *acrus, acra, acrum* (st. acer, acris, acre, s. Thes. l. l.) für identisch mit *acres* hielt.

C. Gr. L. VII.

Terentii Scauri de orthographia.*)

21, 14 ff. 'causam item a multis scio per duo, scribi non attendentibus hanc litteram, ut etiam cognatam illius r, nisi praecedente vocali correpta non solere geminari. Hier wird bestimmt die Regel ausgesprochen, daß vor *ss* und *rr* der vorhergehende Vokal kurz ist. Zu beachten ist, daß die Regel auf die genannten Konsonantenverdoppelungen beschränkt ist, also z. B. von regelmäßiger Kürze vor *ll* nicht die Rede ist. Vgl. im übrigen zu Vel. Long. 79, 19 ff.

33, 4 si autem cum eadem i littera aliud breve, aliud longum est, ut '*illa*' et 'pila' etc. Allein *illa* paßt nicht in den Zusammenhang, es ist offenbar mit Usener u. a. *pIla* für illa zu lesen.

Velii Longi de orthographia.

65, 3 ff. imminuitur (sc. *de* praepositio), si quando sequens vox a littera *e* incipit, ut est *derrare, desse,* ⟨in⟩ qua enuntiatione sufficit ipsa *productio.* Also *dērrare, dēsse* gesprochen.

79, 19 ff. nimiae rursus elegantiae sectatores non arbitror imitandos, tametsi Nisus auctor est ut *comese* et *consuese* per unum s scribamus et dicit rationem, quia iuxta productam vocalem

*) Daß Varro dreimal von Scaurus genannt wird, und daß u. a. die Lehre des Scaurus p. 22, 4 ff. von der Schreibung *Antoni, Tremeli* u. ä. mit doppeltem *i* mit der Lehre des Varro bei Charis. 78, 4 ff. übereinstimmt, hat man bemerkt, nicht aber meines Wissens, daß schon das an sich doch sehr auffallende Beispiel *Tremelius* den Varro verrät. Cn. Tremelius Scrofa ist der Freund Varros und Hauptunterredner in dessen Schrift 'de re rustica'. Übrigens ist *Tremelius* bei Varro richtig überliefert (nicht *Tremellius*, wie man den Namen heute gewöhnlich schreibt, z. B. auch Teuffel, röm. Lit. § 160, 2), eine Bildung wie *Aurelius, Cornelius*, worüber jetzt Schulze, lat. Eigenn. S. 375. 445. 593, wo inschriftliche und literarische Belege für die Schreibung der Gens, auch *Λεύκιος Τρεμήλιος Γναίου* Dittenb. syll. 315 ed. II (S. C. von Priene 136 v. Chr.) zusammengebracht sind, zu denen also auch die Stelle des Scaurus sich gesellt, ferner Liv. 29, 11, 3 und 30, 27, 8 cod. Puteaneus, nur 30, 26, 11 mit *ll*. — Übrigens hat Scaurus auch sonst aparte Beispiele, wie p. 18, 2 *Tlo*, denn so ist wohl das überl. *tlo* zu deuten, d. h. als die lykische Stadt *Τλῶς* oder seltner *Τλώ*, während Keil das sonst übliche Schulbeispiel *Tlepolemus* vermutet; ebd. Z. 12 *Mnester* nach der Überlieferung, die man ohne Not zugunsten des anderswo häufigen Beispiels *Mnestheus* verlassen hat (*Mnester* Sklavenname bei Tac. und Suet.).

⟨geminata⟩ consonans progredi non soleat, et quoniam antiqui non geminaverint ⟨consonantes⟩, sed loco geminationis notam (gemeint ist der Sicilicus) superposuerint. in quibus error eius manifeste deprehenditur. nam geminari consonantes *productis* vocalibus iunctas usus ostendit, in quo dicimus etiam *errasse saltasse abisse calcasse*. quis autem nescit *malum*(?) una l littera scriptam multum distare a *Mallo*(?) eodem elemento geminato? illud vero argumentum, quod dicit notam solitam superponi, ostendit in enuntiatione solere geminari etc. Danach verwarf Nisus überhaupt die Verdoppelung eines Konsonanten nach langen Vokalen (mit Einschränkung Vel. Long. 21, s. o.) und zwar mit zwiefacher Begründung. Gegen seinen ersten Grund macht Velius Longus geltend, daß die Infinitive des Perfekts wie *errasse* doch nach allgemeinem Gebrauch mit doppeltem *s* geschrieben würden, wo doch auch langer Vokal vorhergehe (*errāsse*). Nach dem ganzen Zusammenhang muß nun auch das andere Beispiel des Velius *mallo* von der Art sein, daß darin langer Vokal vor doppeltem l war und sich in der Schrift wie in der Aussprache von einem gleichen Wort mit langem Vokal vor einfachem l unterschied. Haben wir richtig argumentiert, so kann das Wort mit doppeltem l nicht *μαλλός* (so Schneider), oder *Μάλλος*, eine Stadt Kilikiens*) (so Keil) sein, die beide kurzes *a* nach der Natur der griech. Sprache haben und so wohl auch im Lateinischen; ebensowenig ist an die von den Grammatikern einer sehr viel späteren Zeit öfters gerügte Schreibung der Verbalform mallo = malo zu denken (so auch Schneider), oder an eine Schreibung *mallum* „Apfel", von der sonst nichts bekannt ist (so Brambach, Orth. 261). Reine Rätsel wären, wenn die Überlieferung *malo — mallo* richtig wäre, damit den Römern so gut wie uns aufgegeben. Vielleicht schrieb Velius *mulum . . . a mullo*, durch welche Änderung wir eine überraschende Übereinstimmung mit dem Romanischen gewännen, in welchem sich *mullus* „die Meerbarbe" mit langem *u* fortgepflanzt hat, nach Ausweis von ital. *mullo*, franz. *mulet* (Deminutiv), s. Groeber, Arch. IV, 124. Sehen wir von dieser Vermutung ab, so bezeugt die Stelle des Velius zunächst nur die Länge des Vokals in den kontrahierten Perfekten *comēsse*, *consuēsse*, *errāsse*, *saltāsse*, *abīsse*, *calcāsse* u. ä.

*) Als Beispiel für die Endung *'los* correpte' wird *Mallos* einmal von Probus cath. 23, 31 unter Berufung auf Lucan 3, 227 angeführt.

Andrerseits macht die Geringfügigkeit des gegen Nisus vorgebrachten Materials es in hohem Grade wahrscheinlich, daß im allgemeinen kurzer Vokal vor Doppelkonsonanz vorauszusetzen ist, also z. B. *sĕssum, cĕssum**), trotz Lachmanns Gesetz (zu Lucrez S. 54 f.). Wenn nun der Grammatiker fortfährt:

80, 8 ff. sane in eo quod est *narrare* observatum est, ut unum *r* scriberemus, quoniam venit a 'gnaro', cui est contrarium ignarus', so kann darin doch nur ein Zugeständnis (*sane* in eo etc.) an Nisus liegen: allerdings schreibt man *naro* mit einem r nach der Etymologie, also entsprechend der Forderung des Nisus in bezug auf *comese, consuese.* Damit ist aber doch auch zugleich die Aussprache *nārro* indiziert, was nach unserer hdschr. Überlieferung auch die gewöhnliche Schreibung war, vgl. Marx s. v., der auf *nárrem***) C. J. L. XIII, 1668 (Rede des Kaisers Claudius) u. a. verweist, Brambach S. 272 und Georges Wtf. über die verschiedenen Lehren der Grammatiker (u. a. auch Varro *naro*), Seelmann S. 92. — Endlich heißt es

80, 10 ff. rursus quia *pullum* per duo l scribimus, observaverunt quidam ut *paullum* repetito eodem elemento scriberent. Gegen diese Schreibung erklärt sich Velius, weil das doppelte *l* 'enuntiari nullo modo potest et non est necesse id scribere, quod in verbo non sonet': in der vorhergehenden Silbe stehe aber ein *Diphthong.* In dieser Motivierung liegt indirekt, daß nach langem *Vokal* sehr wohl doppeltes l ausgesprochen werden könne und daß es solche Fälle gebe, was Vel. oben schon mit *māllo,* bezw. *mūllo* belegt hatte. Daß endlich Velius *pullus* (natürlich = jung, nicht = schwarz) mit kurzem u sprach, scheint daraus hervorzugehen, daß er es oben dem Nisus nicht entgegen hält, wo er von langem Vokal vor Doppelkonsonanz spricht.

*) S. Marx s. v. sedeo und cedo. Wenn er aber meint, *ἀντεκήνσωρας* bei Lyd. mag. 3, 26 (überl. ist *ἀντεκινσ-*, was freilich auf dasselbe hinauskommt, vgl. *κῖνσος* = *κῆνσος* 2, 30 tit.) spreche für ē im Perf. u. Sup., so schließt er wohl zu viel aus einer Schreibung der byzantinischen Zeit, bei der offenbar Anlehnung an *cēnsor* im Spiele ist, die übrigens nicht die gewöhnliche war, sondern *ἀντεκενσ-* oder *ἀντικεσ-* (s. Anth. P. XI, 367 u. a. bei Du C.), ebenso wie *ἀκεσίων* u. *ἐντερκεσωρ, σουνκεσσωρ προκεσσος* neben *προκενσος*, s. Du C.; wegen des Nasals vgl. *μίσος* u. *μίνσος* = missus. Zu Schlüssen auf ältere Zeit sind alle diese Schreibungen unbrauchbar.

**) Doppelkonsonanz auch Carm. epigr. 249, 19 (136 n. Chr.) *narres*, dagegen X, 1255 *enarari* (= Dessau 1348 aus ziemlich später Zeit), ibd. 1338, 4 *naremus* = Carm. epigr. 661, 4 (359 n. Chr., von schlechter Orthographie).

Martyrii de B et V.

169, 4 ff. *ve producte* in eadem sede collocata (d. h. nominis principium obsidens, s. p. 168, 1, vgl. Cassiod. ebd. p. 169, 6), siquidem masculini vel neutri generis erunt nomina, quibus haec fuerit praeposita syllaba, per v vocalem pro consonante signabitur, ut 'venator' 'velum' 'veratrum' 'venabulum'. si erunt vero feminina, tantummodo, quorum origo a masculino venire non cernitur, per b mutam scribentur, 'besica' (sic!) ἡ φῦσα, 'belua'*), *'bestia'*. Nach dem Zusammenhang liegt hier eine Bezeugung für *be-stia* vor. Langen Vokal setzt in diesem Wort mit Recht auch Marx an auf Grund der Schreibung *Βηστίας* (Cognomen der Calpurnii) bei Plut., obwohl die roman. Formen nur zum Teil auf ē weisen, wie frz. *bête*. Ich füge noch hinzu: App. b. c. 2, 3 *Σηστίας* (sic) und Paean. Eutrop. 4, 26, 1 *Θηστίου* (Gen., dagegen die Übersetzung des Capito *Βεστ-*, ebenso Chron. pasch. a. 643), App. b. c. 1, 37 *Οὐιστία* itazistisch, wie *Οὐιστῖνοι* App. und Strabo, endlich die Inschrift Mitt. d. Ath. Inst. 4, 217 *Βηστία*. Vgl. auch Kluge im Grundr. germ. Phil. I, 335 über niederdeutsch *bîst*, noch jetzt „Biest" neben gelehrtem „Bĕstie" (*bistea* und *bistia* belegt von Georges Wtf. und Schuchardt I, 368). Die Abhandlung von Miodoński, de usu voc. bestiae, Cracoviae 1886 ist mir leider nicht zugänglich.

177, 1 ff. *'bes'* longum nomen monosyllabum repperi (nämlich das Subst. bēs, G. bēssis). brevem invenire non potui. nam *vesper vestis* ac similia licet per *e* vocalem pro consonante scribantur, ta-

*) Auch diese Stelle zeugt für die in den besten Hdschr. z. B. des Plautus, Fronto, Livius) konstante Schreibung *belua* gegenüber dem schlechten und späten *bellua*, *belva* (so italien.), *belba*, insofern Martyrius *bē-lua* trennt; aber auch *belva* und *belba*, letzteres z. B. oft in den Glossen, s. C. Gl. L. VI s. v., setzen *bēlua* voraus. Cassiodor, bezw. Caesellius p. 205, 16 bezeugt dreisilbiges *belua* und zweisilbiges *belva*: itaque *'tenuis'* si trisyllabum est, n consonans ad u accedit, si disyllabum ad *e*, aeque *'belua'* *'malua'*, wo die Variante *bellua* zeigt, wieviel von dieser Schreibung überhaupt zu halten ist. Übrigens irrt Seelmann S. 141 A. ganz unbegreiflich, wenn er 'ad *i*' für 'ad *e*' verlangt, da *e* nur zu *'tenues'* passen würde. Aber es ist doch das *e* der ersten Silbe gemeint: *ten-vis*, gegenüber *te-nu-is*. — Übrigens sind die Vorschriften des Traktats 'de B et V' nicht nur für die Silbentrennung sehr bemerkenswert, da sie von ihr ausgehen, sondern auch indirekt damit für die Orthographie, auch abgesehen von dem Hauptthema, der Schreibung von *b* und *v*, wobei freilich *berna*, *besica* u. ä. mit unterlaufen); so ergibt sich z. B. aus p. 171, 8 ff. *bucina* und *bucula* (Dim. von bos), dagegen *bucca*, 173, 1 *ballaena* u. a.

men ... iuxta rationem supra (p. 168, 1 ff.) dictam, ubi fecimus mentionem *'ve' correptam* debere per v digammon scribi, quoniam *s* littera sequenti syllabae sine dubio iungitur. Also *vĕ-sper, vĕ-stis* und ähnliches.

180, 3 ff. *'Ve'* correpta (sc. in mediis syllabis) sive sola fuerit sive adiecta consonante, per *v* vocalem loco positam consonantis notetur, ut 'iuvenis', 'alveus', ... *'iuvencus'*, *'caverna'*, *'noverca'* et *'adversus'* praepositio, praeter 'trabeam'. *'gubernator'* enim licet per b scribatur, tamen hoc nomen arbitror a 'guberno' verbo figuratum consistere. ita tamen, si non diminutiva nomina vel derivativa fuerint. illa enim prototypa sua sequentur, ut 'liber *libertus libellus*', 'labrum *labellum*', 'hiems vel imber *hibernus*, 'flabrum *flabellum*', 'tabula *taberna*', bellata *imbellis* vel imbecillus.*) Also *iuvĕncus***), *cavĕrna, novĕrca, advĕrsus, libĕrtus, libĕllus, lăbĕllum, hibĕrnus****), *flabĕllum, tabĕrna, imbĕllis*. Vgl. Marx zu den einzelnen Wörtern.

181, 3 ff. *'vi' brevis* per v vocalem habentem vim consonantis scribetur, ut 'Favius'†), 'avidus', 'Flavius', *'favilla'*. *'provincia'*, 'exuviae etc. Also *favilla, provincia*. Freilich hatte *favilla* wohl in guter Zeit *ī*, wie es Marx daher nach *far Illa* C. J. L. V, 3143 = Carm. epigr. 1120, 4) und dem Romanischen ansetzt. Vgl. noch das Beispiel für *παρονομασία* im Carmen de fig. 111 'tibi *villa favilla* est': auch *villa* hatte höchst wahrscheinlich *ī*. s. die Zeugnisse bei Marx.

186, 10 fg. excipiuntur *'caterva'* *'Minerva'*, quia disyllaborum huius regulae superantia numerum habuere *longam positione* paenul-

*) *imbēcillus* in klassischer Zeit, *imbĕcillus* bei Prudentius cath. 463 u. a., indem man es, wahrscheinlich irrig, mit *bācillum* zusammenbrachte (Schol. Leid. Juv. 3, 28 sine bacillo, Isid. or. 10, 128 sine baculo) oder wie a. u. St. mit *imbellis*, daher es hier unter Wörtern mit *bĕ* steht. Aus einem anderen Grunde, der aus Prisc. II, 547, 6 ff. und der Messung *ambītum* Prosp. epigr. 82, 1 erhellt, steht p. 183, 5 das Subst. *ambitus* unter Wörtern mit *bī*.

**) *Ιουενγκος* Pap. Rainer 2026.

***) *ειβερνος* Pap. Oxyrh. C. Gl. L. VII, 437.

†) *Fabius* für *Favius*, wie umgekehrt *fabor* für *favor* in späterer Zeit. Lyd. mag. 1, 23 schreibt Wünsch *Στάτιος* (dies von ihm glücklich verbessert für *Στάτης*) *ὁ εὐῆλιξ καὶ Φαῦστος ⟨ὁ εὐδαίμων⟩ καὶ Φλάβιος ὁ εὔνους* usw. Allein man sieht nicht ein, inwiefern *Φλάβιος* durch *εὔνους* erklärt werden konnte, was wohl auf *Φαῦστος* 'a favendo' paßt, daher Wünsch praef. XXXIV auch die Möglichkeit, daß *καὶ Φλάβιος* zu tilgen sei, ventiliert, die Änderung aber als zu gewaltsam verwirft. Vielmehr ist einfach *Φάβιος* für *Φλάβιος* zu schreiben, ohne Annahme einer Lücke: Faustus und Fabius oder Favius werden eben beide von favor bezw. fabor abgeleitet.

timam. Also wohl *catĕrva*, *Minĕrva*. Vgl. Marx s. v., außerdem *Μινερουίας* Dessau 2657, *Μινερβιουμ* Hermes 33, 403 (Pflanzenname bei Dioscor.), *Μινέρουιον* App. b. c. 1, 42 von Nissen, it. Land. II, 7689. 5 als alter Name für Surrentum glücklich hergestellt aus *Μινόερνον*, bzw. *Μιντερνον*, wogegen Havets Messung *Mĭnĕrŭa* Plaut. Bacch. 893 zweifelhaft ist, s. Schoell, Arch. 10, 116. Auch an andern Stellen dieses Traktats wird auf die Quantität der Silben Rücksicht genommen, ohne daß sich jedoch, so viel ich sehe, Gewisses daraus schließen ließe, vgl. z. B. 188, 7, 190, 4, 192, 1.*)

Bedae de arte metrica.

229, 27 ff. Beispiele für bloße Positionslängen: *ăst, dŭx. ărca, ăxis*, 230, 3 ff. desgl. *ădvena, ădiumentum, Mĕzentius, ăgri, găza*, dem Beda alle eigentümlich außer *ăst, ăxis, Mĕzentius*. Über *găza* vgl. zu 233, 13, über *ăgri* zu Mall. Theod. 587, 10.

230, 15 fg. sunt item syllabae quae utroque modo, et natura et positione, longae sunt, ut *dēns, gēns. mēns, mōns, frōns.*

230, 23 *tenĕbrae* Beispiel für communis syllaba.

231, 24 ff. skandiert Beda Verg. Aen. 5, 189:

horta tur *Mnestheus:* nunc nunc insurgite remis

(*Mnestheus* dreisilbig, wie es Consent. 339, 20 von *Orpheus* sagt; vgl. Birt, Rh. M. LII, Erg. 12), spricht also *Mnĕsthĕus*. Die Quantität des *e* in dem bei Vergil häufigen Namen, von dem die gens Memmia sich herleitete, ist nicht klar. Die Lexikographen setzen es vielleicht richtig gleich *Μνησθεύς*, so Pape, Wört. der griech. Eig. s. v. unter Hinweis auf C. I. G. 3609, 12. Andererseits hielten alte Vergilerklärer in dem Vers Aen. 10, 129 nec Clytio genitore minor nec fratre *Menestheo* den nur hier erwähnten *Menestheus*, der doch wohl aus der Ilias genommen ist (*Μενεσθεύς*, Sohn des Peteos), für identisch mit jenem *Mnestheus* und schrieben daher auch *Mnestheo*, was auch unsere besten Vergilhdschr., sowie die-

*) P. 189, 2 f. liest man bei Keil: quidam enim non solem Mars sed etiam Mavors, unde et *Mavortia*, dici volunt (daraus Albin. 305, 7 mit mißverständlicher Beziehung des dici volunt). Täusche ich mich nicht, so ist vielmehr *mavortia* zu verstehen, der Name für ein Kleidungsstück der späteren Kaiserzeit, das zuerst im Ed. Diocl. und zwar in der wohl ursprünglichen Schreibung *μαφόρτιον* erscheint, oft bei Späteren, auch *mavortium*, bezw. *mavorte* geschrieben, z. B. in Glossen als Erklärung von *theristrum*, s. Arch. IX 437 und Thes. gl. s. v., von *flammeum* C. Gl. L. IV, 517, 29.

jenigen des Priscian und Macrobius bieten (s. Ribbeck). Mit Recht wendet sich gegen Servius diese Identifizierung und Schreibung: non 'Mnestheo', de quo paulo post (nämlich v. 143) dicturus est, legendum est, ne versus non stet. Ebenso identifiziert die Namen Consentius 388, 15, wenn er 'Mnestheus' pro 'Menestheus' als Beispiel für Synkope anführt. Bei Ter. Maurus 887 transkribieren alle Editoren das überl. MNESTHEA in *Μνεσθέα*.

233, 18 *găza* Beispiel für communis syllaba mit dem Beleg aus Juvencus 3, 499*)

et *găza* distabat rerum possessio fulgens.

Dafür Comment. Einsidl. Anecd. Helv. 227, 24 das vielleicht fingierte Beispiel

condite *gaza* poli, sacros vacuate *gazarum*.

Übrigens bezeugt für das Griechische kurzen Vokal in diesem Worte Herodian *περὶ διχρόνων* II, 14, 24 L. *τὸ α πρὸ τοῦ ζ ἐν ὀνόμασι συστέλλεται, γάζα, χάλαζα, ἀξιχές, μαξός· σεσημειωμένου τοῦ μᾶζα καὶ Ἁμαξών καὶ ἀλαζών.*

233, 25 fg. x semper habet *longam* aut *natura* ut *pax lex lux rex vox*, aut *positione* ut *fax nex nix nox nux* et *exul exitus exitium*.

233, 29 n quoque littera ... praecedentem syllabam sive *natura* seu *positione longam* habet ut *regna, calumnia*. Wenn je ein Beispiel gegeben ist, wie es wahrscheinlich ist, so wird hier *rēgnum* und *calŭmnia* bezeugt. Das letztere Beispiel nur hier. Die Länge des Vokals in *rēgnum* bezeugt auch Prisc. II, 82, 7 ff. (s. v.) und das Romanische, s. Marx, wo auch Belege für *régnum*. Vgl. auch das britannische Volk der *Ῥῆγνοι* Ptol. 2, 3, 13 (*Regnum* ihre Hauptstadt Itin. p. 477, 10), während das einmal belegte *ῥηγνᾶτον* bei Du C. hinter *ῥήξ* für das gewöhnlichere *ῥηγᾶτον* zu stehen scheint.

236, 27 ff. *amicissimorum* = Serv. 437, 23.

240, 26 ceterae (coniunctiones) breviantur, exceptis eis quae *positione* sunt *longae* ut *ast* aut. Über *āst* vgl. zu Cledon. 28, wo es auf Konjektur beruht. Das folgende *aut* ist wohl zu tilgen, es fehlt auch in der Fassung Anecd. Helv. CXCVI, 7 (ebd. positione *fiunt* longae).

241, 1 ff. (über die Quantität der 'loquelares praepositiones') '*am*' et '*dis*' *positionem* quaerunt, ut '*amplector*', '*disiungo*', et

*) Doch s. L. Müller, de re m. 381 ed. II. Aber unmöglich ist bei Sil. 14, 273 *Măzara*, wie Bauer mit Sieglin für das überl. *Megara* schreibt.

ideo longae fiunt: 'co' dichrona est, ut 'coerceo', 'conecto', *'con' longa*, ut *'conicio*. Also *amplector, disiungo*. Aber *con' longa* ist nicht klar und vermutlich bloße Positionslänge gemeint, trotz der durch Gellius 4, 17 von gewissen Leuten bezeugten Aussprache *conicio*. vgl. Marx, Allg. Regeln § 6 c, 2 A. Übrigens ist die Lesart *conlatio* Anecd. Helv. l. c. sicher falsch, da die Beispiele sonst Verben sind.

Audacis excerpta.

328, 4 ff. Beispiele für bloße Positionslänge: *ars, agri, arma, nox. Mezentius, arva.*

330, 1 *pix, nix, fax* mit Akut, weil positionslang. Z. 10 *Catullus, Metellus* mit Akut auf der positionslangen Paenultima.

354, 21 *con* et *in* praepositiones, si *s* vel *f* litteris praeponuntur, *acuto accentu* pronuntiantur, ut puta *insolens, infestus, consequens, confessus*, sic et cetera talia. 'Acuto accentu' scheint hier in dem Sinne von 'producto accentu' zu stehen, vgl. Mar. Vict. 31, 17 vocales . . . dum corripiuntur aut acuuntur, longas et breves syllabas metris praestant. Schoell, de acc. ling. lat. 30 fg., 36 fg., Seelmann 87. S. auch oben Prob. inst. art. 149, 33 f.

358, 11 *pars, nox* mit Akut, weil positionslang. Also *pārs, nox.*

359, 3 ff. *luna* als Beispiel für den Zirkumflex. 'quia naturaliter longa est et sequens brevis', *iustos* für den Akut 'quia et posterior longa est'. Vergleicht man nun mit dem letzteren Beispiele die vorhergehende Erörterung, p. 358, 24 ff. si ambae longae sunt . . . illi (posteriori) *prior naturaliter longa* nihil prodest, so scheint es, als ob hier *iūstŏs* bezeugt würde (vgl. über das Wort zu Diom. 469).

359, 6 ff. si vero *positione longa* fuerit *superior* aut brevis, semper acuetur, ut 'bonus, *princeps*, senex, *campus*'. Also *princeps, cămpus.* Pomp. 130, 11 ist *princeps* Beispiel für Positionslänge beider Silben, s. d. Das Beispiel *campus* nur hier.

359, 15 *campestris, perductus, laudandus* mit Akut, weil die Paenultima 'positione longa', nicht 'naturaliter longa. Also *campĕstris, perdŭctus, laudăndus.*

Dosithei ars grammatica.

378, 4 *pix* mit Akut als positionslang, Z. 12 *Catullus* desgl.

387, 1 ff. Beispiele wie Charis. 11, 15 ff. Ebenso

387, 10 ff. = Charis. 13, 17 ff.

Fragmentum Bobiense de accentibus.

539, 13 *nux* mit Akut als positionslang.

539, 25 ff. si vero prima syllaba *positione longa* fuerit aut brevis, acutum tonum in prima reperies, ut *canto, condo, curro, salto, pinna, secta* . . . Also *cănto, cŏndo, cŭrro, sălto, pinna, sècta*. Die Beispiele in diesem Zusammenhang nur hier.

540, 7 ff. si media syllaba positione longa fuerit, acuto tono enuntiabitur, ut *Metellus, cancelli, lanistae, fenestrae*. Also *Metĕllus, cancĕlli, lanĭstae, fenĕstrae*, das zweite und dritte Beispiel nur hier.

544, 27 *salubris* (Verg. Ge. 1, 272), *u naturaliter longa* est. Bei christl. Dichtern salūbr- gemessen, s. L. Müller, de re m. 384 ed. II (*salūbrior* Plaut. Cist. 644, *salūber* Ov. rem. 704).

Suppl. C. Gr. L. (Anecdota Helvetica.)

praef. CXCVI, zu Beda 240, 26 und 241, 1 ff. CCLIV heißt es in dem ganz singulären Exzerpt eines unbekannten Grammatikers über die Quantität der mit dem Akkusativ verbundenen Präpositionen: '*ante*' ambae breves, '*adversum*' omnes breves, . . .*) '*citra*' ci brevis tra longa, '*circum*' ambae breves, '*circa*' cir brevis ca longa, '*contra*' con brevis tra longa, '*erga*' er brevis ga longa, '*extra*' ex brevis tra longa, '*inter*' ambae breves, '*intra*' in brevis tra longa, '*infra*' in brevis fra longa, '*iuxta*' prior brevis, ta longa, . . . '*propter*' ambae breves, . . . '*post*' brevis, sed longa positione. Also *ănte, ădvĕrsŭm, citra, circŭm, circa, cŏntra, ĕrga, ĕxtra, inter, intra, infra, iŭxta, prŏpter, pŏst*. Bemerkenswert ist *iŭxta*, während Marx *iūxta* nach der Etymologie, Superl. zu iūgis, ansetzt (romanisch teils ū, teils ŭ), für die bessere Zeit wohl richtig. Auch *infra* wird einer späteren Zeit nicht abzusprechen sein**), wie ja auch das Romanische auf *infans* und *inferum* führt, s. Groeber, Arch. 3, 267 (vgl. *ἐνφερνίον* Wünsch,

*) Auffallend ist das vorhergehende '*cis*' *longa*. Aber ebenso sagt Beda 240, 28 accusativae praepositiones solae, quae in a exeunt, producuntur, ut *intra* et una monosyllaba *cis*, vgl. ebd. Z. 25 *an, sin* und *alioquin* mit langer Endung: *ān* bei christl. Dichtern gemessen weist der Thes. l. l. nach, ohne die Grammatikerstelle zu erwähnen (L. Müller, de re m. 423 irrt also). *Dein* und *proin* sind hier offenbar nicht berücksichtigt.

**) *infra* mit I longa außer der von Marx zitierten Inschrift auch C. I. L. VI, 28753 = Carm. epigr. 108, 4 (s. add. p. 854).

sethian. Verfluchungstafeln n. 16, 55. 60 = Audollent, defix. tabellae n. 155 b 3. 8*).

Commentum Sedulii in Eutychem.

14, 21 *ex* correpta, ut *nex*, *ex* producta, ut *lex*.

14, 23 *ox* correpta, ut *pernox*, *ox* producta, ut *vox* = Prisc. II, 323. Ebenso ist

15, 12 ff. *ex* producta, ut *rexi rex*, ... *ux* correpta, ut *duxi*. *dux*. *ux* producta, ut *luxi lux*, wohl aus Prisc. II, 460 geflossen.

Ars anonyma Bernensis.

70, 19 tener *tenellus*, liber *libellus:* haec omnia e paenultimam *naturaliter productam* habent. Wahrscheinlich liegt hier ein Mißverständnis des Priscian vor, der hier ausgeschrieben ist und Z. 4 sogar zitiert wird. Priscian sagt nämlich II, 109, 18 ... 'tener tenellus', 'liber libellus'. et sciendum, quod omnia *e habent* paenultimam absque 'pugillo', nisi primitiva paenultimam habent *natura productam*. tunc enim servant primitivi vocalem, ut 'unus' ... ullus'. Ähnlich liegt der Fall p. 71, 3 ... 'castrum castellum': haec omnia e longam naturaliter habent, desgl. 111, 14**) item (nämlich wie fortitūdo, testūdo) *hirundo*. *harundo u producta*. Wenn Seelmann S. 81 auf dieses Zeugnis sich beruft für Naturlänge des u in jenen Wörtern, so übersieht er, daß Priscian, der hier nach der Angabe des Anonymus in der folgenden Zeile seine Quelle ist, II, 123, 5 fg. sagt: omnia in *do* ... *paenultimam u* habentia *producunt* eam natura vel positione, ut *hirundo*. *harundo*, *hirudo*, s. näheres oben z. d. St.

*) Ebd. n. 137 Helenus suom nomen *eimferis* etc. scheint nicht ganz sicher (*imferi* C. Gl. L. II, 77, 37, *imferiore* C. I L. III dipl. XLV u. ä.). Ist etwa auch die sonderbare Etymologie *inferum* ab *imo* dictum Non. p. 45 durch die Aussprache *imferum* zu erklären? (L. Müller liest *ab infimo* mit Quicherat, ohne Sinn).

**) Z. 25 appellativa in al desinantia neutralia sunt, ut 'hoc animal cervical vectigal *crismal* tribunal'. Hagen hat *crismal* mit Recht für verdorben erklärt. Wahrscheinlich verdankt es die Einreihung unter die Subst. auf -al nur einer Korruptel, vgl. praef. XXXVI, wo als Beispiele für Wörter mit den Endungen *a al* an ar etc. angeführt werden: *crisma sal* Titan Caesar.

Quaest. grammat. cod. Bern. 83.*)

177, 4 fg. similiter *abyssus, baptisma*, quorum *paenultima positione longa* esse cognoscitur, sed acuitur antepaenultima etc. Also *abȳssus, baptisma*, gesprochen ábyssus, báptisma. Paulinus Nolanus und andere christl. Dichter messen *ābȳs(s)us*. s. Thes. l. l.

183, 22 *cathedra producitur*, sicut *exedra*, ut in exemplo Bedae: 'nostrae cathedra terrae'. Das geht vielleicht nur auf die Betonung *cathédra*, auf welche auch die romanischen Sprachen führen, s. Groeber, Arch. 1, 543, Seelmann 52. Auch bei den klassischen Dichtern ist entsprechend *καθέδρα* im Vers der Ictus gewöhnlich auf der 2. Silbe, so bei Horaz, Juvenal und Martial, obwohl dieser einmal 1, 76, 14 *cāthĕdrís*, wie öfter Ausonius. Vgl. unten zu Comm. Einsidl. 229, 2.

Virgilii grammatici excerpta.

189, 13 ff. jetzt besser in der Ausgabe des vollständigen Virgilius von Huemer p. 11, 13 ff. sciendum sane est quod ubicumque vocalem quamlibet in media arte**) possitam *s* duplicata secuta fuerit, eandem vocalem corripiemus ut *vassa fossa clussit, vissit, vessit*, at si una *s*, vocalis producetur ut *gloriosus visus*. omnis superlativus gradus s duplicatam semper habebit, ut *altissimus*. Also *amicissimus:* vgl. zu *amicĭssimus* oben S. 454; *fŏssa*. romanisch nur ŏ, auch transkribiert gewöhnlich *φόσσα* u. ä., seltener und nur in byzantinischer Zeit *φώσα* oder *φώσσα*, s. Marx s. v. (Lachmann setzte nach seiner Regel *fōssa* an). Aber *vă̆ssa, clŭssit, rissit****) erklärt sich nur durch die späte Zeit des Autors, denn daß *vă̆ssa* = *vasa* und *vissit* = *vīsit* ist, zeigt p. 39, 8 bzw. 57, 5 Huemer.

*) p. 178, 19 a *frixu* non dicimus *frixuria*, sed *frixoria*, sic a *luxu* non est dicenda *luxuria* sed *luxoria*. Insuper etiam ipsa secunda syllaba brevis nullo modo fuisset in metro, sed u conversum esset in o. Hat der Grammatiker etwa die Stelle des Venantius 6, 8, 14 *frixŭriae cucumae* vor Augen gehabt? Bekanntlich ist die späte Schreibung *luxoria* für luxŭria (dagegen frixōria richtig; zu den Belegen bei Georges füge C.Gl. L. III 255, 15 *τηγάνη* patella frixoria).

**) *ars* ist bei Virgilius s. v. a. *vox*, s. Huemers Index.

***) Das folgende *vessit* wird in den Excerpta mit *scit* erklärt (wie *vissit* mit *vidit*), also wohl nach dem deutschen „wissen". Ob damit die Meinung des Virgilius getroffen ist, steht freilich dahin. Möglicherweise ist das Wort als Dittographie zu streichen.

189, 17 fg, = 12, 2 f. Huemer: sic et *m* duplicata antesitam corripit vocalem ut *summus gammus**), sin alias, producetur ut *sūmus ramus*. Also *sŭmmus, gămmus*, aber *sūmus*, was doch wohl Verbalform von *esse* sein soll.

Comm. Einsidl. in Donati artem maiorem.**)

227, 24 *găza:* s. zu Beda 230, 18.

229, 2 fg. . . . quando aliquis *pharĕtra* et *tenĕbrae* et similia dixerit acuto in paenultima posito, cum in antepaenultima ponendus sit. Also *phărĕtra, tenĕbrae*. Vgl. zu Quaest. gramm. 183, 22 und zu Prob. cath. 197, 7 ff.

Differentiae sermonum.

276, 17 fg. inter *lustra* producte et *lustra* correpte hoc interest, quod *lustra* (d. i. *lūstra*) sunt certa tempora, *lustra* (d. i. *lŭstra*) latibula vel turpium hominum receptacula. Eine der wenigen guten und alten Bemerkungen dieses vielleicht z. T. auf Sueton zurückgehenden Traktats (vgl. Reifferscheid, Suet. reliqu. p. 277). Derselbe Quantitätsunterschied wird auch Paul. Fest. 120 bemerkt, s. Marx, wo auch inschriftl. *lústrum* belegt ist.

*) Vielleicht das in den Glossen mit *πλατυκέρως* (Hirschart) erklärte Wort, s. Thes. gloss. s. v., wo Götz auf spanisches *gamo* verweist.

**) Vermutlich von Remigius von Auxerre.

Offenbach a/M. **Wilhelm Heraeus.**

Aspergo, *ὁρμάω*.

Der Thesaurus II 817—821 kennt aspergo als Substantiv und als Verbum im Sinn von Tropfflüssigkeit, Sprengwasser; sprengen, spritzen. Eine ganz merkwürdige Bedeutung hat es in Haulers Didascaliae Apost. fragm. Veron. Latina, cap. 3, 7: Nam quid tibi deest in verbo D(e)i, ut ad illas gentiles fabulas aspergas? Vgl. 3, 2 Gentiles libros penitus ne tetigeris. Obwohl Hauler das Wort mit * auszeichnet und unter dem Text bemerkt; aspergas compos. pergendi, gr. *ὁρμήσῃς*, ist es den beiden Exzerptoren entgangen und fehlt infolgedessen im Thesaurus. Mit aspergo = abs-pergo vgl. asporto = absporto. Das Wort pergo spielt in der späteren christlichen Latinität neben vado und ambulo eine ziemlich bedeutende Rolle als Ersatz für eo und dessen Formen.

München. **Jos. Denk.**

Zu den Perfecta auf -erunt und -ere.

Wir reden hier nicht von der grammatischen Berechtigung der beiden Bildungen, und noch weniger von dem angeblichen (Haase) Bedeutungsunterschiede zwischen beiden Formen, sondern einfach von dem Gebrauche. Bei dem Schwanken der Handschriften wie der Herausgeber ist es wünschenswert, einige feste Gesichtspunkte zu haben, um in zweifelhaften Fällen wenigstens einen Wahrscheinlichkeitsgrund zu gewinnen.

1) Die Form -ere ist natürlich keine vulgäre Abschleifung von -erunt. Vgl. Sommer, lat. Form. 619. Wäre sie das, so müßten Spuren derselben in den romanischen Sprachen geblieben sein; das franz. aimèrent geht aber auf amaverunt, amarunt zurück, nicht auf amavere. Wäre die Endung -ere vulgär gewesen, so müßte sie auch beispielsweise in der Peregrinatio Silviae überwiegen, während sie in Wirklichkeit nur an zwei Stellen (35 coepere, 43 dixere) auftritt gegenüber 44 -erunt. Man könnte sie auch bei Vitruv suchen wollen, findet aber umgekehrt, daß die mit A, B, C, D beginnenden Verba 65 Formen auf -erunt liefern, nicht eine einzige auf -ere.

2) Bekannt ist die Tatsache, daß in Catos Orig. und bei Sallust -ere vorherrscht, während Caesar mit Ausnahme zweier Beispiele im Bellum civile keinen einzigen sicheren Beleg bietet. Dies ist bei dem Verf. de analogia durchaus erklärlich, da er neben numen und acumen nur flumen anerkannte, nicht fluvius, und neben ferunt (*φέρουτι*) ferant, ferent, ferebant etc. nur tulerunt billigen konnte. Vgl. Neue, Formenlehre III^3 191 f. Auch seine Fortsetzer folgen seinem Beispiel, der Verf. des b. Afr. wie der des b. Hisp., welcher gegenüber 82 -erunt nur zwei ere bietet (24, 1 convenere. 23, 2 adfecere). Woher die zahlreichen Stellen von -ere bei Cato stammen, ist nicht mit Sicherheit zu sagen; doch ist unbestreitbar, daß die Form den Hexametrikern wie Ennius paßte (nostri cessere parumper; scripsere alii rem), und daß sich solche Formen leicht den Ohren einprägten. Vgl. Cic. or. 157. Brut. 76.

3) Da Petron mit 13 Perfekten auf -ere (gegenüber 86 auf -erunt) nicht zu Vitruv stimmt, so wird noch eine genauere Erörterung am Platze sein. Die Formen auf -ere finden sich nie am Ende der Periode vor Punkt (vgl. 33bis. 40. 60. 74. 106. 107. 109bis. 112. 113bis. 114), und nur bei langer Antepaenultima, wie accessere, divisere, erexere, exclamavere, induxere; bei kurzer (25 Stellen) nur -erunt, sowohl in der Mitte als am Ende, z. B. 2 timuerunt, potuerunt, 8 acciderunt, 22 conciderunt, 36 abstulerunt, 40 fuerunt (bis), 42 perdiderunt, 43 dederunt. Während also das Vulgärlatein, wie wir annehmen müssen, an -erunt festhält, macht sich bei Petron daneben ein rhythmisches Moment geltend.

München. Ed. Wölfflin.

Die editio princeps des Niceta von Remesiana, des Sängers des Te Deum laudamus.

„Es gibt Persönlichkeiten der Literaturgeschichte, welche erst allmählich festere Umrisse erhalten, eine solche ist der Bischof Niceta von Remesiana.“ Die Richtigkeit dieser Worte, mit denen M. Schanz den Abschnitt über Niceta in seiner Geschichte der römischen Literatur IV 1 (München 1904) S. 367 eröffnet, läßt sich nicht besser veranschaulichen, als durch einen Vergleich zwischen dem, was der Vorgänger des Würzburger Philologen in der Gesamtdarstellung der römischen Literaturgeschichte, W. S. Teuffel, und was Schanz selbst über die in Rede stehende Persönlichkeit zu sagen weiß. Bei Teuffel-Schwabe, 5. Auflage, Leipzig 1890, S. 1141 steht zu lesen: „Bei Gennadius vir. ill. 20 ff. werden u. a. als christliche Schriftsteller der Zeit (d. h. des 4.—5. Jahrhunderts) aufgeführt: 22 Niceas“ (so noch in der Ausgabe von Richardson; vgl. aber Burn am alsbald anzuführenden Orte p. XXXIV f.), bei Schanz entfallen auf Niceta über $4^1/_2$ Seiten gr. 8^0, davon etwa die Hälfte in kleinem Drucke. Das Verdienst, diesen Umschwung herbeigeführt, Niceta aus seinem früher mehr als schattenhaften Dasein an das Tageslicht geführt, und sein literarisches Eigentum gegen die Ansprüche homonymer Konkurrenten (Nicetas von Aquileja, Nicetius von Trier) siegreich verteidigt zu haben, gebührt in erster Linie dem Benediktiner in Maredsous, der als Forscher und Finder das Erbe des unvergeßlichen Caspari angetreten hat, und es ist nicht nur ein Ausdruck persönlicher Freundschaft, sondern auch eine wohlbegründete Anerkennung, wenn der englische Gelehrte A. E. Burn sein kürzlich erschienenes Buch ‘Niceta of Remesiana. His life and works’. Cambridge, University Press 1905 (CLX, 194 S. 8^0 mit Titelbild, 9 sh.), in dem zum erstenmale vereinigt wurde, was wir von Niceta besitzen, nnd was wir über Niceta wissen, gewidmet hat ‘Domino Germano Morin O. S. B. qui Sancto Nicetae Remesia-

nensi episcopo suos honores restituit'. Burns Publikation, mit der ich die Leser des Archivs durch die folgenden Zeilen bekannt machen möchte, zerfällt in zwei Teile, eine ausführliche Einleitung über Leben und Schriften des Niceta und eine Ausgabe der letzteren (1. der echten; 2. der zweifelhaften), die, obgleich keine von ihnen hier zum erstenmale gedruckt erscheint, doch mit Fug und Recht als 'editio princeps' bezeichnet werden darf, da sie die bisher arg zerstreuten Texte zum erstenmale gesammelt und auf Grund des erreichbaren handschriftlichen Materiales rezensiert darbietet. Burn ist, wie vor ihm E. Hümpel, als Theologe, speziell als Symbolforscher, an die Bearbeitung des Niceta herangetreten, für mich stand, als ich die durch die neue Ausgabe so bequem zugänglich gemachten Schriften des ehrwürdigen Mannes durchlas, das philologische Interesse im Vordergrund. Man wird es mir daher nicht verübeln, wenn in den folgenden, an die einzelnen Schriften in der Reihenfolge Burns angeschlossenen Bemerkungen die Textkritik, näherhin die Konjekturalkritik, und die sprachliche Beobachtung etwas mehr zu ihrem Rechte kommen, als bei dem englischen Herausgeber. Niceta wird ja nun voraussichtlich auch seinen Platz in der Wiener Kirchenvätersammlung erhalten, und da ist es doch wünschenswert, daß bis dahin wenigstens einige von den Stellen seiner Schriften, deren Gestaltung in der editio princeps noch nicht befriedigt, im ursprünglichen Wortlaut hergestellt oder doch diesem näher gebracht werden. Von einem eigenen Referate über den Inhalt der Einleitung glaube ich absehen zu dürfen. Ein beträchtlicher Teil desselben wird in die folgende Übersicht über den literarischen Nachlaß des Niceta verwoben werden, das übrige mögen die Interessenten, denen ich die Durcharbeitung des Buches zu empfehlen, nicht zu ersparen beabsichtige, selbst nachlesen.

A. Echte Schriften.

I. Der Traktat '*de diversis appellationibus*' (scil. Christi), überliefert im cod. Vat. lat. 314 s. XV und im cod. Vat. lat. 325 s. XI (in letzterem, auf den G. Mercati, Note di letteratura biblica e cristiana antica, Rom 1901 [Studi e Testi V] p. 137 ff. die Aufmerksamkeit gelenkt hat, unter dem Namen des hl. Augustinus), als Eigentum des Niceta beglaubigt durch den Bibliothekskatalog von Pomposa aus dem 11. Jahrhundert (Burn p. XVII) und — bis zu einem gewissen Grade — durch das stofflich verwandte,

etwa 366 oder 367 abgefaßte Schreiben des Bischofs Germinius von Sirmium an eine Reihe von Amtsbrüdern, unter denen sich, da die Gleichsetzung von 'Nichae' mit 'Nicetae' sehr viel für sich hat, auch unser Niceta befunden haben dürfte (Hilarius von Poitiers fragm. ex op. hist. bei Migne X 719 ff. = Burn p. 138 ff.). Inhaltlich berührt sich der Traktat noch mit der Schrift 'de fide orthodoxa contra Arianos' (Migne XX 31 ff.), mag dieselbe Phoebadius von Agennum oder Gregor von Eliberis zum Verfasser haben (vgl. zuletzt Bratke in der alsbald zu nennenden Abhandlung S. 141 f.), mit dem 'de explanatione fidei' betitelten Stücke 'ex concilio urbis Romae sub Damaso papa' bei Migne XIII 373 f. und neuerdings bei C. H. Turner, The Journal of Theological Studies 1 (1900) p. 556 f. (vgl. auch des letztgenannten Gelehrten Ecclesiae occident. monumenta iuris antiquissima fasc. I pars 2 [Oxford 1904] p. 155), mit der „gründlichen Darlegung (diligentia) der Mönche Armenius und Honorius über die Trinität und die Person Christi insbesondere" bei K. Künstle, Eine Bibliothek der Symbole, Mainz 1900 (Forschungen zur christl. Lit. und Dogmengesch. I 4 S. 178 ff. (vgl. 121 f.), mit der metrischen 'explanatio nominum Domini' unter den Dichtungen des Orientius (R. Ellis, Poet. christ. min. I p. 247 ff.) und mit dem kürzlich aus dem Georgischen übersetzten Martyrium des hl. Abo von Tiflis (K. Schultze in den Texten und Untersuchungen N. F. XIII [1905] 4, 2 S. 17 f.). Vgl. noch M. Ihm zu Pseudo-Damasus 67 (um vier einleitende Verse bereichert bei Künstle a. a. O. S. 181 [vgl. 122] und bei Dreves-Blume, Anall. hymn. med. aevi XLVI [1905] S. 61 Nr. 39 mit einzelnen Abweichungen); A. Dufourcq, De Manichaeismo apud Latinos quinto sextoque saeculo atque de Latinis apocryphis libris, Paris 1900, p. 67 f. und E. Bratke, Epilegomena zur Wiener Ausgabe der Altercatio legis inter Simonem Iudaeum et Theophilum christianum, Wien 1904, S. 143, Anm. 2 (Sitzungsber. der Akad. phil.-hist. Kl. CXLVIII Nr. 1). — In sprachlicher Hinsicht enthält der kleine Traktat nichts Bemerkenswertes, dagegen verdient die Stelle p. 2, 24 f. 'sacerdos dicitur (Christus) . . . quod per nos dies singulos offerri dignatur' als ein neues Zeugnis für die tägliche Zelebration der Messe (vereinzelt seit dem Ende des 2. Jahrhunderts nachweisbar: vgl. A. Franz, die Messe im deutschen Mittelalter, Freiburg i. Br. 1902, S. 11; Zeugnisse für Gallien aus Cäsarius von Arles bei J. F. Mone, Lateinische und griechische Messen S. 4**) Beachtung.

II. Die Reste der sechs *libelli instructionis* für die Katechumenen, über deren Inhalt Gennadius im 22. Kapitel seines Kataloges (s. dazu B. Czapla, Gennadius als Literarhistoriker, Münster 1898, S. 56 ff.) nähere Mitteilungen macht. Eine Würdigung des Niceta als Katecheten bei F. Wiegand, Die Stellung des apostolischen Symbols im Mittelalter I (Leipzig 1899) S. 108 ff. (Studien zur Geschichte der Theologie und Kirche IV 2).

1) Buch I. Thema nach Gennadius 'qualiter se debeant habere competentes (s. über diesen Terminus Archiv XI 548), qui ad baptismi gratiam cupiunt pervenire'. Fragmente in den codd. Monac. 6325 s. IX; 6324 s. X (Abschrift des vorigen); Rotomag. 469 s. XI—XII; Vindobon. 1370 s. X. Im Monac. 1 (M^1), folgt der die Fragmente enthaltende ordo de catechizandis rudibus auf die zuletzt von A. Boretius, Capitularia regum Francorum I (1883), p. 235 (Monum. Germ. hist. legum sect. II) edierte Aufzählung dessen, 'quae a presbyteris discenda sint' und ein kleines Stück über die sieben Gebete in der Messe (Dominus vobiscum vel oremus, collecta etc.), entnommen aus der Schrift Isidors von Sevilla de ecclesiast. offic. I 15 (Migne LXXXIII 752); vgl. A. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter S. 339 f.

Fragm. 1 p. 6, 7 kann 'quid *desiderant*' und 'accepturi *sunt*' ('sint' zwei Hss.; aus 'sunt' corr. M^1) neben 'quid *dimiserint*' und '*debeant*' schwerlich geduldet werden. — 1 p. 7, 4 ff. 'hoc praestat baptisma omni homini, tam libero quam servo, tam viro quam feminae, tam diviti quam pauperi, tam Romano quam servo' kann das letzte Wort unmöglich richtig sein. Es ist aus dem ersten Gegensatzpaare irrtümlich wiederholt worden, und hat das Ursprüngliche verdrängt. Vielleicht schrieb Niceta '*Iudaeo*'? Vgl. I Kor. 12, 13 'in unum corpus baptizati sumus, sive *Iudaei* sive *gentiles*, sive servi sive liberi'. '*Romano*' wäre dann als Äquivalent für '*pagano*' zu betrachten; vgl. z. B. A. Souter, A study of Ambrosiaster, Cambridge 1905, p. 165 (Texts and Studies VII 4).

2) Buch II. 'de gentilitatis erroribus'. Fragmente in den genannten Hss. und bei Isidor von Sevilla de ecclesiast. offic. II 21 f. (Migne LXXXIII 814 ff.). Aus Isidor ist einiges in des Hrabanus Maurus Schrift 'de institutione clericorum' I 26, p. 44 f. ed. Knoepfler (München 1904. Veröffentlichungen aus dem kirchenhist. Seminar Nr. 5) übergegangen.

Fragm. 4 p. 8, 1 ff. 'certe omne peccatum sine daemonis operatione non fit, quae omnia *opera diaboli vel pompas eius* esse

intellegimus'. Die Stelle verdient hervorgehoben zu werden, im Hinblick auf die neuerliche Kontroverse über die Bedeutung von 'pompa (pompae) diaboli' in der Abschwörungsformel der Täuflinge, die sich in Frankreich zwischen S. Reinach, Revue de l'Université de Bruxelles VIII (1903), p. 97 ff. und wiederum in seinem Buche 'Cultes, mythes et religions' I (Paris 1905), p. 374 ff. einerseits, P. Lejay, Revue d'hist. et de litt. relig. IX (1904), p. 175 ff. und A. d'Alès, Revue de philologie XXIX (1905), p. 53 ff. (gegen letzteren Reinach ebenda p. 152) andrerseits entsponnen hat. Auch die Stelle des Niceta spricht für die von den beiden Gegnern Reinachs vertretene Ansicht, daß 'pompa' schon im christlichen Altertum in dem uns geläufigen sachlichen Sinne (Gepränge: vgl. Nicet. instr. V fragm. 3 p. 54, 22 'inanis pompa' und die 'pompa sacri ministerii' bei Paulinus Nol. epist. XXXII 16, p. 291, 8 H. mit meinen Bemerkungen im Historischen Jahrb. d. Görresgesellsch. XVIII [1897], S. 600 f.), nicht bloß, wie Reinach meint, im Sinne von „Gefolge, Eskorte" (vgl. R. Reitzenstein, Poimandres, Leipzig 1904, S. 102) verstanden wurde. Anders de symb. 1 p. 39, 5 = instr. V fragm. 3 p. 54, 4, wo die '*pompae*' (d. h. Aufzüge) *et theatra*' unter den Werken des Teufels genannt werden. Über spätere Erklärungen vgl. z. B. J. Schlecht, Die Apostellehre in der Liturgie der kathol. Kirche, Freiburg i. Br. 1901, S. 71 f. — Fragm. 4 p. 8, 3 ff. 'his ergo malis — Patrem omnipotentem' = de symb. 1 p. 39, 10 ff.

3) Buch III. 'de fide unicae maiestatis'.

a) '*de ratione fidei*', erhalten im cod. Vat. lat. 314, wörtlich benützt in dem centoartig kompilierten (vgl. G. Ficker, Studien zu Vigilius von Thapsus, Leipzig 1897, S. 74) 10. Buche des pseudoathanasianischen Werkes de trinitate (bei Migne, Patrol. Lat. LXII 289 ff. unter den Schriften des Vigilius von Thapsus), gegen die Arianer gerichtet.

1 p. 11, 7 ist die Interpunktion hinter 'erant' zu tilgen. — 1 p. 11, 11 wird zu lesen sein 'dum inlicita *praesumunt*' statt '*praesumant*' (Z. 9 'dum alta sapere *conantur*'). — 1 p. 11, 15 f. lese ich 'quem (scil. Deum) debent . . . solummodo [et] simpliciter adorare'. Niceta gebraucht '*solummodo*' (de vigil. 6 p. 62, 16 in zwei Hss. der zweiten Rezension, in den übrigen 'solum') und '*tantummodo*' (de symb. 4 p. 43, 4) nur an je einer Stelle; vgl. Krebs-Schmalz, Antibarb. II[6] S. 535 und 585 f. — 2 p. 11, 26 muß 'ac *sic*' (statt '*si*') totum confundit' hergestellt werden. —

5 p. 15, 3 ist das Komma nach 'haec' zu streichen. — 2 p. 12, 8 ein sicherer Beleg für die ziemlich seltene Konstruktion von 'dignus' mit dem Dativus (Reisig-Haase, Vorles. bearb. von Schmalz und Landgraf III N. 525[a]; Souter, A study of Ambrosiaster p. 102): '*dignam errori suo* sententiam detulerunt'. — 4 p. 14, 4 '*incorruptela*'; vgl. Rönsch, Itala und Vulg. S. 45 f.

b) *de Spiritus sancti potentia*, erhalten im nämlichen Vaticanus und im cod. Coloniensis XXXIII (Darmstadt 2029) s. IX, ebenfalls im 10. Buche de trinitate benützt, gerichtet gegen die Makedonianer, welche die Gottheit des hl. Geistes bestritten. Wie es von diesen 2 p. 19, 17 ff. heißt 'sed adhuc inducunt quaestiones et *tortuosis interrogationibus simplices quosque* fide spoliare contendunt', so klagt noch der wackere Caesarius von Arles zu Anfang seines Traktates de trinitate (A. Mai, Nova Patr. biblioth. I [Rom 1852], p. 407) 'solent homines alterius religionis (d. h. wohl die Arianer) *simplices quosque* catholicos subtilissima et non simplici interrogatione provocare, ut cum eis aliquid de trinitatis mysterio colloquantur, proponentes eis *tortuosissimas quaestiones* etc.' (vgl. Athanas. or. I contra Arianos 22 bei Thilo, biblioth. Patr. Graec. dogm. I p. 190 f.). Daß auch zwischen der Theologie des Caesarius, über die kürzlich P. Lejay in der Revue d'hist. et de litt. relig. X (1905) p. 135 ff. lehrreich gehandelt hat, und der des Niceta Berührungen obwalten, die sich aus der dogmatischen *κοινή*, wenn ich so sagen darf, nicht ausreichend erklären lassen, zeigt z. B. Caesarius a. a. O. p. 419 'tunc enim missus dicitur (Spiritus s.), quando *per operum magnitudinem* praesentia eius agnoscitur' (vgl. Lejay a. a. O. p. 141), verglichen mit Niceta de Spir. s. 18 p. 34, 17 ff. 'quid a me quaeritur, ut dicam, quid sit Spiritus sanctus, cum *per operum magnitudinem* quod est ipse [se] manifestet'?

2 p. 19, 4 ff. 'quod (d. h. die nicänische Formel 'credimus et in Spiritum sanctum'; vgl. Turner, Eccles. occid. monum. iur. antiquiss. I 2 p. 108 und 109) utique sufficiebat fidelibus, quia nec ulla tunc quaestio aut contradictio de sancto Spiritu habebatur (= erat? vgl. P. Geyer, Itinera Hierosolymit. p. 466). utinam ita ... simpliciter credidissent illi etc.' Burn hat sich mit Recht an den alten Coloniensis angeschlossen, denn die Lesart des Vaticanus 'quia in illo conventu (d. h. dem nicänischen Konzil) de Filio quaestio fuerat, non de Spiritu sancto' macht sofort den Eindruck einer Erklärung. Aber das in dieser Hs. folgende 'at-

que' gehört nach meiner Empfindung zum ursprünglichen Texte. 'Atque utinam' führt gern einen unerfüllbaren Wunschsatz ein; vgl. A. Klotz, Thes. ling. Lat. II col. 1078 f. — 2 p. 20, 3 f. 'si dixeris: natus est (scil. Spiritus s.), dicet (scil. der Gegner) *et iam* non esse unigenitum Filium Deo' ist das aus 'dicet' irrtümlich wiederholte 'et' mit dem Coloniensis wegzulassen. — 3 p. 21, 10 'haec non est *aperta* probatio'. Burn hat mit Recht Mais Konjektur (oder handelt es sich um einen Lesefehler?) 'apta' verschmäht. 'aperta probatio' steht wie bei Min. Fel. Oct. 14, 7 'confessa probatio'. — 7 p. 25, 26 f. 'an dubium est alieni, plus esse baptismi sacramentum etc.' Lies 'a. d. e. *alicui*' und vgl. über den Gebrauch von 'aliquis' in Sätzen mit negativem Sinne Schmalz zu Reisig-Haase III S. 53 Anm. 352; A. Dubois, La Latinité d'Ennodius, Paris 1903, p. 342 f. — 7 p. 26, 12 f. hat Burn ganz richtig die Lesarten seiner beiden Hss. kombiniert und geschrieben 'paulatim in Iudaismum *cadet* (cadat Vatic.) *necesse est*' (fehlt im Colon.) scil. derjenige, der 'Spiritum aera solubilem dixerat'. Wir erhalten damit einen weiteren Beleg für die von A. Zingerle im Archiv II 318 aus Hilarius von Poitiers nachgewiesene Verbindung von 'necesse est' mit dem Indikativ des Futurs, die offenbar sowohl dem Schreiber des Coloniensis als dem des Vaticanus anstößig erschien, und von dem einen auf jene, von dem andern auf diese Art beseitigt wurde. — 8 p. 27, 6 ff. ist herzustellen '*ne quis autem* (so der Vat.; 'n. q. enim' Colon.) putet, hanc credulitatem (an die Schöpfertätigkeit des hl. Geistes) ad Dei Patris contumeliam pertinere, cum potius ad gloriam spectet, . . .: ipse enim Pater etc.'; vgl. den ganz analog gebauten Satz 16 p. 31, 17 ff. '*ne quis autem* Spiritum sanctum . . . contemptibile aliquid existimet; Paraclitus *enim* etc.' Über die semasiologische und die paläographische Konfundierung von 'enim' und 'autem' s. O. Hey, Archiv XIV 272 f. und L. Traube, Neues Archiv d. Gesellsch. f. ält. deutsche Geschichtsk. XXVI (1901) S. 240. — 13 p. 30, 2 f. lies '*quid vero* (statt 'q. vere') . . . Salvator dixit in evangelio'? vgl. 12 p. 29, 12 '*quid vero* Dominus in evangelio dicit'? — 14 p. 30, 17 f. lautet Burns Text: 'nam et quod bonus Pater, bonus Filius, bonus Spiritus sanctus, sicut probatur. de Patre quidem dicit ipse Unigenitus etc.' Das läßt sich nicht halten. Entweder ist für 'sicut' aus dem Vat. '*sic*' aufzunehmen, wofür sich auf 13 p. 29, 20 f. 'nam quod arguat Pater . . . *ita* probandum est. in psalmo legitur etc.' verweisen

läßt, oder umzustellen 'probatur. *sicut* de Patre etc.'; vgl. 15 p. 31, 5 f. 'novi autem prophetae quid clamabant? *sicut* Agabus ... ait'; instr. V fragm. 3 p. 53, 3 'nisi fuerit renuntiatum. *sicut* nec aurilegus etc.' — 16 p. 31, 20 'quae appellatio (paraclitus) *enim* (etiam Vat.) Filio Dei communis est'. Lies 'q. a. *ei* (scil. Spiritui s.) *cum* Filio Dei communis est'. — 17 p. 33, 8 ist das Komma zwischen 'fortius' und 'quiddam' zu tilgen, ebenso 18 p. 35, 2 zwischen 'est' und 'secundum' und 22 p. 37, 10 zwischen 'confessionem' und 'fides'. — 18 p. 35, 4 ist nach 'fides' ein Komma statt des Strichpunktes zu setzen, ebenso 20 p. 36, 6 nach 'spiritalis'. — 20 p. 36, 7 muß nach 'expedit' ein 'ut' eingeschoben werden. — Sprachlich bemerkenswert: 1 p. 18, 22 '*anticipati*' (interpretatione) = 'praeventi', 'praeoccupati'; 2 p. 19, 23 '*rebelles*' mit Genetiv (Spiritus s.); 2 p. 20, 2 f. der bildliche Ausdruck '*pedem responsionis extendere*' (vgl. etwa Wochenschr. für klass. Philol. 1896 Nr. 8 Sp. 205*); 3 p. 20, 26 '*contrarii*' = 'adversarii' (bei Georges aus Vitruv und der historia Augusta belegt); 5 p. 23, 18 '*certum habet*' (Vat. 'c. erat'!) = 'certus est' (gewöhnlich in der ersten Person; vgl. Ph. Thielmann, Arch. II 531); 5 p. 23, 23 '*incomprehensibilitas*' (fehlt bei Georges); 7 p. 25, 22 '*cooperarius*' substantivisch (vgl. Rönsch, Collect philol. S. 64); 7 p. 26, 14 '*verbum substantivum*' nicht als grammatischer Terminus, sondern als Bezeichnung der zweiten Person der Trinität (nach Prof. Bardenhewers Ansicht gleich griechischem *λόγος αὐτεξούσιος*), deren Selbständigkeit und Wesenhaftigkeit gegenüber der häretischen Interpretation von 'verbum' = 'iussio' betont wird. Vgl. Hilar. Pictav. de trin. II 15 p. 55 f. Hurter; Basil. de Spir. s. 16, 38 (Thilo, Biblioth. Patr. Graec. dogm. II p. 254). Belege für 'substantivus' aus Tertullian und Hieronymus bei Rönsch, Itala und Vulg. S. 131; H. Goelzer, Étude ... sur la Latinité de St. Jérôme p. 142 (über das Kompositum 'consubstantivus' = *ὁμοούσιος* Souter a. a. O. p. 94 f.); 12 p. 29, 1 '*praesentia ubique*' (*ἡ πανταχοῦ παρουσία*); vgl. Landgraf zu Reisig-Haase III N. 391. — 18 p. 34, 4 '*capitulatio*' (fehlt bei Georges) = 'recapitulatio' (so der Vat.); 22 p. 36, 20 '*minuo*' = 'demo' ('divinae maiestati nec *addi* quicquam nec *minui* ... potest'). Ebenso im Epilog der pseudoambrosianischen Schrift de conflictu vitiorum et virtutum bei Migne LXXXI 617 C 'nec illi (d. h. der Regel des hl. Benedikt) *addas* quidpiam nec *minuas* ('inminuas' einige Handschriften)'; vgl. L. Traube, Textgeschichte der Regula S. Bene-

dicti S. 127 = Abhandl. d. bayer. Akad. III Kl. XXI. Bd. 3 (1898) S. 725.

4) Buch IV. '*adversus genethliologiam*'. Der cod. Vat. Regin. 2077 s. VI—VII des Gennadius fügt bei 'in quo plus libero tribuit arbitrio quam volet (solet?)'. Nichts erhalten. Das Wort '*genethliologia*' ist im Lateinischen außerdem nur aus Vitruv p. 232, 10 und 17 zu belegen, wo es Müller-Strübing und Rose aus der Ausgabe von Jocundus aufgenommen haben (die Hss. 'gentililogia').

5) Buch V. '*de symbolo*'. Außer Fragmenten in den oben unter 1) erwähnten Hss. hat sich die vollständige Symbolerklärung erhalten a) in den codd. Brit. Mus. Royal 7 C II s. XI ex. und Chisianus A VI 184 s. XIV (in letzterem unter dem Namen des Nicetas von Aquileja), 'which may represent the form in which Niceta edited it for some friend as he edited the de fide' (vgl. p. 18, 1 f.); b) in einer Reihe von Hss. meist österreichischer Provenienz unter dem Namen des Origenes, am Anfang und am Ende verstümmelt. In dieser „durch große Schönheit ausgezeichneten und für die Geschichte des Taufsymbols hochwichtigen Explanatio symboli" (so ihr früherer Herausgeber Caspari, Kirchenhistor. Anecdota I S. XXVI; vgl. Ph. Weber, Archiv I 259), deren Abfassung etwa 375 erfolgt sein mag, besitzen wir wohl das anziehendste Denkmal der eifrigen und geschickten katechetischen Tätigkeit ihres Verfassers. Niceta, der des Griechischen kundig war, schließt sich mehrfach, aber nicht in sklavischer Weise, an die Katechesen Kyrills von Jerusalem an, und benützt einen Symboltext, der den Artikel '*communionem sanctorum*' enthält. Da dieser auch in dem kürzlich von G. Morin veröffentlichten, den Namen des hl. Hieronymus tragenden Glaubensbekenntnisse sich findet (vgl. Anecdota Maredsol. III 3 [1903], p. 199 f.; A. Harnack, Theologische Literaturztg. 1904, Sp. 141 f.; M. Keller, Münchner theolog. Wochenschr. I [1904], S. 174 ff.; Th. Zahn, Neue kirchl. Zeitschr. XVI [1905], S. 249 ff.), so besteht hohe Wahrscheinlichkeit, 'that the clause had come into the Creed of the Danubian provinces, Pannonia, Dacia, from the middle of the 4th century', ja Burn wagt sogar den Gedanken auszusprechen: 'it seems peculiary appropriate, that such an important expansion of the idea implied in the holy church, in part militant on earth, in part resting in Paradise, should be perhaps first introduced by the missionary bishop of a remote provincial town, who in his hymn Te Deum so clearly expressed

the thought that the worship of 'the holy Church throughout all the world' [v. 10 'te per orbem terrarum sancta confitetur ecclesia'] is joined to the praise of angels, apostles, prophets, and martyrs'. Vgl. des näheren Burns Exkurs p. LXXX ff.; Morin in der Revue d'hist. et de litt. relig. IX (1904), p. 209 ff. und Zahn a. a. O. S. 258.

14 p. 52, 7 ff. schließt Niceta mit der Ermahnung: 'ita carissimi, sive ambulatis sive sedetis, sive operamini sive dormitis, sive vigilatis, haec salutaris confessio volvatur in pectoribus vestris'. Diese augenscheinliche Verletzung des Parallelismus — das eine Glied, nämlich 'sive operamini' ermangelt eines richtigen Gegensatzes, denn 'sive dormitis' darf doch nicht vom folgenden 'sive vigilatis' getrennt werden! — ist dem Symbolerklärer nicht zuzutrauen. Das hat schon der Schreiber des Chisianus empfunden, und durch Weglassung von 'sive ambulatis' die Entsprechung herstellen wollen. Aber warum den vollkommen richtigen Gegensatz 'sive ambulatis sive sedetis' zerstören? Nicht Streichung, sondern Zusatz führt zum Ziele: hinter 'sive operamini' ist infolge des gleichen Ausganges '*sive otiamini*' ausgefallen. — 1 p. 39, 4 ff. 'deinde renuntiat (der Katechumene) et operibus eius (diaboli) malis id est culturis et idolis . . . *choris* atque mendaciis (vgl. fragm. 5 p. 54, 7). Für 'chorus' dürfte hier die weitere Bedeutung 'lusus' anzunehmen sein, die ich sonst allerdings nur aus einer Placidusglosse (Corp. gloss. V p. 59, 5) belegen kann. — 2 p. 39, 19 f. '*sufficere*' = posse mit dem Infinitiv; poetisch und spätlateinisch; vgl. A. Becker, Pseudo-Quintilianea, Ludwigshafen 1904, p. 22. — 4 p. 42, 2 '*putative*' als Gegensatz zu '*vere*', wie bei Hieronymus (Goelzer, Étude p. 195); das Adjektiv seit Tertullian (Roensch, Itala S. 131; Collect. S. 167), der eine besondere Vorliebe für die Adjektiva auf 'ivus' hat; vgl. A. Engelbrecht, Wiener Stud. XXVII (1905), S. 64. — 10 p. 48, 18 '*pseudoecclesiae*' (fehlt bei Georges; schon von Weber, Archiv I 263 notiert). — 10 p. 49, 7 f. '*plus* homo *innocens* et purus redditur'. Die einzige Stelle bei Niceta, an der 'plus' zur Umschreibung des Komparativs verwendet wird. Aber auch der analoge Gebrauch von 'magis' findet sich nur einmal, de rat. fid. 1 p. 10, 4 'nihil *magis utile* esse dixit apostolus' (vgl. Wölfflin, Lat. u. rom. Komparat. S. 32); denn 'magis necessarium' (de vigil. 8 p. 65, 2 f. neben drei Komparativen) kann nicht zählen. Vgl. Wölfflin a. a. O. S. 29 ff. und im Archiv I 99 ff. — 11 p. 50, 13 '*scitote* ex duplici *esse* substan-

tia'. Eine etwas harte Auslassung des Subjektsakkusativs. Ebenso (Niceta) de lapsu virg. 14 p. 116, 20 f. 'iamne *intellegis* omnes vias — penitus *conclusisse*?' Vgl. die Literatur bei Schmalz zu Reisig-Haase III N. 604 und Archiv XII 576. — 13 p. 52, 1 'haec *sub brevitate* ('brevitatis causa' der Chisianus) collecta sunt'. Vgl. über diesen modalen Gebrauch von 'sub' im Spätlatein die Indizes zu den Wiener Ausgaben des Cassian und der Collectio Avellana; Petschenig zu Corippus p. 257; Vogel zu Ennodius p. 412; Wilh. Meyer, Gesammelte Abhandlungen zur mittellateinischen Rhythmik II (Berlin 1905), S. 160.

Fragm. 3 (von Burn einer anderen Rezension des 5. Buches, in der editio princeps der Fragmente von M. Denis nach dem Inhalte dem 1. Buche zugeteilt) p. 53, 11 ff. 'non enim ante ad confessionem venitur, nisi prius diabolo fuerit renuntiatum' findet sich auch in dem dem 12. Jahrhundert angehörenden Rituale von St. Florian S. 47, 25 ff. der Ausgabe von A. Franz (Freiburg i. Br. 1904): 'set hoc sciendum est ac firmiter retinendum, primo omnium abrenuntiationem fieri secundum Niceti episcopi testimonium in libro quinto Ad Competentes: Non enim ad c. — renuntiatum. Et tunc fient scrutinia, ut exploretur sepius quam firmiter post abrenuntiationem satane sacra verba date fidei radicitus defixerint'. Dazu S. 158 eine wichtige Anmerkung des gelehrten Herausgebers, in der u. a. die Vermutung geäußert wird, daß auch die Worte 'et tunc — defixerint' zum Wortlaut des Nicetafragmentes zu ziehen seien, da sie (mit Weglassung von 'et' und mit Zusatz von 'cordi' vor dem letzten Worte) zweimal in den Briefen Alkuins (137 und 134 bei Dümmler, Monum. Germ. hist. Epist. IV p. 214, 28 ff. und 202, 20 f.*), der die Symbolerklärung des Niceta „gekannt und benutzt" hat, wiederkehren. Aber der hübsche Vergleich mit dem 'aurilegus' (p. 53, 13 f. 'sicut nec aurilegus ante aurum mittit in sacculum, nisi prius terram vel limum laverit universum') würde sich an den zweiten Satz, der übrigens auch im ordo von M^1 fol. 137^r unter der Rubrik 'de scrutinio' steht, nicht so gut anschließen, wie an den ersten. — p. 53, 16 ff. ediert Burn 'abrenuntiare autem oportet non *modo* sermone neque solis labiis'. Aber in M^1 und im Vindobonensis bei Denis steht die von Burn nicht vermerkte, entschieden den Eindruck der Ursprünglichkeit machende Lesart '*nudo*' statt

*) An der zweiten Stelle 'an' für 'quam firmiter'.

'modo'. Belege für 'non nudis verbis' aus dem Ambrosiaster bei Souter a. a. O. p. 121. — p. 54, 8 f. 'quid dicimus de his qui ... iactare se volunt et *videre* mirabiles'. Lies '*videri*' mit den codd. M¹ (von Burn nicht vermerkt) und Rotomag. — In kulturgeschichtlicher Hinsicht interessant sind die Klagen über die männliche und weibliche Frisur, die Überladung mit Schmuck usw. p. 54, 10 ff.: 'oro vos, quid faciunt in viris capilli acu crispati, comae retro quidem cervicem cooperientes, ante autem frontem penitus abscondentes, ita ut nec signo Christi locus liber relinquatur in fronte ... similiter et mulieres caput ligantes ut scutum, ut frons tamquam vallis inter duos subsidat colles; ut de auribus pondera lapillorum auro ligata dependeant, ut bracchia onerentur auro, ut cervicem premant catenae vel lapides et pedibus sanguineae pro calciamentis flammulae rutilent. quis *usus* in his, quae utilitas invenitur, nisi sola *inanis pompa* et mens desiderio infantili corrupta'? Derartige Auslassungen über den verschwenderischen Luxus und die Weichlichkeit in der äußeren Erscheinung finden sich zwar häufig in den popularphilosophischen Diatriben, in der von der Rhetorik beherrschten Literatur und später bei den christlichen Schriftstellern (vgl. z. B. C. Morawski, Catulliana et Ciceroniana, Krakau 1903, p. 14 = Dissert. philol. class. acad. litt. Cracov. XXXVII p. 388 und A. Bigelmair, Die Beteiligung der Christen am öffentlichen Leben in vorkonstant. Zeit, München 1902 [Veröffentlich. aus dem kirchenhistor. Seminar. Nr. 8], S. 237 ff.), aber nicht immer treffen wir auf so hübsche nach dem Leben gezeichnete Details, wie in der ausgeschriebenen Stelle. Ganz ähnlich wie Niceta frägt Novatian in seinem Traktat de bono pudicitiae (Cypr. III p. 24, 5 f. H.), nachdem er von Halsschmuck und Ringen gesprochen: 'utrum *usus* exposcit an patrimoniorum *inanis pompa* monstratur', und mit der Äußerung des Niceta über die „Belastung" des Nackens berühren sich die Verse seines Freundes Paulinus von Nola in seinem Epithalamion carm. XXV 47 f. '*cervicem* Christi domini iuga ferre dicatam non *premat* invisae pondus avaritiae'.

6) Buch VI. *de agni paschalis victima.* Vgl. unten unter B. I.

III. *Sermo de vigiliis servorum Dei* (über die kirchlichen Vigilfeiern) gleich dem folgenden im cod. Par. 13089 s. XI. und darnach von d'Achery und Migne irrtümlich unter den Namen des Nicetius von Trier (6. Jahrhundert) gestellt, erhalten in doppelter Rezension 1) in der Originalfassung unter den Briefen

des hl. Hieronymus im cod. Cantabrig. Dd VII 2 s. XV; 2) in einer mehrfach und zwar nach Burn schwerlich vom Autor selbst veränderten Gestalt in vier Hss., deren älteste, der cod. Vat. Palat. 210 (aus Lorsch) dem 7. Jahrhundert angehört. In dieser Hs. wird der Traktat als Eigentum 'Nicete (im Paris. Nouv. acq. lat. 1448 s. IX sind nach 'Nicet' zwei Buchstaben ausradiert) episcopi' bezeichnet.

1 p. 56, 17 dürfte 'et' zu streichen sein. — 4 p. 60, 4 f. 'quod quidem (scil. das Beten oder Psalmieren 'in strato suo') et ipsum bonum est, Dei semper et ubique meminisse salutare est' muß nach 'Dei' *enim* eingeschoben werden; vgl. de psalmod. bono 2 p. 68, 23 f. 'non reprehendo psallentes in corde . . . *semper enim* utile est quae Dei sunt in corde meditari'. — 5 p. 60, 20 ff. ist der von Burn gedruckte Wortlaut der ersten Rezension sinnlos. Es muß nach den Hss. der zweiten Fassung und dem den Traktat benützenden Isidor von Sevilla 'quis enim tantum non stupeat Dei amorem et animi devotionem ut somnum sibi . . . interdixerit, donec etc.' oder in noch engerem Anschluß an diese Textzeugen 'quis enim non stupeat tantam in Dei amore animi devotionem etc.' geschrieben werden. — 5 p. 61, 5 ist der Punkt hinter 'Dei vivi' in ein Komma zu verwandeln, denn die Worte 'in quantum — diligamus' gehören zu 'ut' in Z. 2. — 5 p. 61, 8 ist für 'dicit' nach dem Bruxellensis 10615—10729 s. XII 'dicat' zu schreiben. — 5 p. 61, 15 ist das Komma nach 'exemplis' zu streichen. — 8 p. 64, 23 lies 'caro *maceratur*' statt 'maceretur'. — 8 p. 65, 4 ff. ist zu interpungieren 'teste autem propheta qui . . . die ac nocte, bona est quidem etc.' — 9 p. 67, 7 lies '*offeratur*' für 'offeruntur'. — 1 p. 56, 8 f. 'ut — maioribus suis placeant' ist der Gebrauch von '*maiores*' = Vorgesetzte (vgl. Regula S. Benedicti 63 'iuniores *priores suos* honorent' und Wölfflins Index p. 82) bemerkenswert. — 2 p. 57, 5 f. 'aut pigri sunt aut somniculosi aut senes sunt *vel* infirmi'. Mag man zwei Gliederpaare oder, indem man das 'sunt' nach 'senes' mit dem Cantabrigiensis und zwei anderen Hss. wegläßt, vier Glieder annehmen, unter allen Umständen stehen die vier Nomina parallel und werden auch im Folgenden in ganz paralleler Weise wieder aufgegriffen (si pigri — si somniculosi — si senex — si vero infirmus). Wir haben daher hier einen der beiden (von Nipperdey zu ann. I 13, 21 für Tacitus geleugneten) Fälle zu konstatieren, daß entweder 'aut — vel' = 'aut — aut' gesetzt oder an mehrere gleichstehende

mit 'aut' verbundene Glieder noch ein weiteres durch 'vel' angereiht wird. Die Hss. der zweiten Fassung haben das auffällige 'vel' durch das normale 'aut' ersetzt. — 2 p. 57, 17 '*impossibilitas*'; bei Rönsch, Collect. S. 33 je ein Beleg aus Apuleius, Tertullian und Hegesippus d. h. Ambrosius. — 2 p. 58, 8 f. 'nam etsi non possumus (scil. currere), debemus non invidere sed congratulari *potentibus*' liegt das dritte bis jetzt bekannt gewordene Beispiel für 'potens' als reines Partizipium vor. Bei Neue-Wagener, Formenlehre III S. 613 je ein Beleg aus Ulpian und Sidonius Apollinaris. — 3 p. 58, 15 das reinlateinische '*septimana*' für Woche ('hebdomas' fehlt); vgl. Goelzer a. a. O. p. 110; M. Bonnet, Le Latin de Grégoire de Tours p. 220 n. 3; G. Gundermann, Zeitschrift für deutsche Wortforschung I (1901), S. 176. — 3 p. 58, 16 'sabbati atque *dominici*' ('dominicae' der Cantabrig. und eine Hs. der zweiten Rezension) wird wohl zu 'dominici' 'diei' zu ergänzen sein, wie bei Cyprian epist. 38, 2 p. 581, 8 H. 'dominico legit interim nobis' (vgl. Hartel im Index unter 'ellipsis' p. 423[b]). Daß überhaupt noch eine andere Auffassung möglich ist, zeigt die weiter unten zu besprechende Schrift de ratione paschae 4 p. 102, 2 (= 103, 2 f.) 'prima feria quod est *dominicum*' (Analogiebildung nach 'sabbatum', neben dem der Sonntag oft genannt wird? Vgl. z. B. außer unserer Nicetastelle Tertull. de ieiun. 15 [I p. 874 Oehl.] 'exceptis sabbatis et dominicis'). Über die Benennung des Sonntags im allgemeinen handelt Gundermann a. a. O. S. 181 f. und 184 f.; vgl. auch E. Schürer in der Zeitschr. f. die neutestamentl. Wissensch. und die Kunde des Urchristentums VI (1905), S. 9 f. — 3 p. 58, 19 '*obsoletari*' (mundanis actibus) = befleckt werden; bei Tertullian, Zeno von Verona und in den Glossen; vgl. Rönsch, Itala S. 170. — 4 p. 59, 1 erinnert die Einführung der Betrachtung 'de auctoritate vigiliarum et antiquitate deque ipsa utilitate' mit den Worten '*res* ('tempus' die Hss. der zweiten Rezension) *exigit* (vgl. de psalmod. bono 9 p. 76, 6 f. 'cum *res exigat*'), carissimi, ut . . . *pauca* dicamus' sofort an den Beginn des geographischen Exkurses bei Sallust Jug. 17, 1 '*res postulare* videtur, Africae situm *paucis* exponere'; vgl. F. Gatscha, Quaest. Apul. cap. tria, Vindobon. 1898, p. 16 = Dissertat. philol. Vindob. VI p. 154 und über 'exigere' als Konkurrenten von 'postulare' E. Wölfflin im Rhein. Mus. XXXVII (1882), S. 105. Burns Vermutung 'res exigit carissimi — may be the beginning of the original sermon' (p. LXXXV) erscheint mir daher nicht plausibel.

— 7 p. 63, 10 'idem (Petrus) in sua epistula *ponit ac dicit*'. Diese Formel wird Niceta im Cyprian aufgelesen haben (vgl. A. Miodoński, Anonymus adversus aleatores S. 28), dessen Schrift ad Donatum er de psalmod. bon. 13 p. 81, 3 ff. ein längeres Zitat entnimmt. Vgl. auch de vig. 4 p. 60, 10 f. '*occurrit et dicit*' (David) und dazu Miodoński a. a. O. S. 96. — 7 p. 64, 10 '*catalogus* virtutum' wie bei Hieronymus comment. in Ezech. VI 18 (Migne XXV 171 B). Goelzer zitiert irrig epist. 83. — 8 p. 65, 14 '*conspectus*' (Plural) = Blicke (Singular 4 p. 60, 6; de psalmod. bon. 13 p. 80, 12) wie z. B. bei Hieronymus (vgl. Goelzer p. 300) und Faustus von Reji (vgl. Blätter f. d. [bayer.] Gymnasialschulw. XXIX [1893], S. 527); s. auch Dubois, La Latinité d'Ennodius p. 243. — 8 p. 65, 18 'nocturnas et vigilias suis comissationibus addidit' (scil. diabolus). So interessant es für die Geschichte der liturgischen Termini wäre, wenn hier '*nocturnae*' ('nocturna' der Cantabrig.) bereits als Substantiv feststünde ('post *nocturnam* huius noctis' Vita S. Galli auctore Wettino 26 bei Krusch, Script. rer. Merov. IV p. 271, 2 f. Dafür in der von Walahfried Strabo verfaßten Biographie 'post huius *vigilias* noctis'; '*nocturni*' in der Vita Caesarii Arelat. II 6 bei Krusch, Script. rer. Merov. III p. 486, 1 ff.), so muß doch zum mindesten die Möglichkeit offengelassen werden, daß Niceta hier wie 6 p. 61, 23 '*nocturnas* [et] *vigilias*' geschrieben habe. — 9 p. 66, 11 ff. ein schönes Zitat aus einer Homilie des Basilius von Caesarea: 'quidam vir inter pastores eximius: sicut fumus, inquit, fugat apes, sic indigesta ructatio avertit et abicit Spiritus sancti charismata'. Niceta hat die parataktische Ausdrucksweise des Originals durch die hypotaktische ersetzt, und das zweite '*ἀποδιώκει*' des Basilius mit dem den Übersetzern eigenen Hange zur Verbreiterung durch zwei Verba wiedergegeben. Zum Gedanken vgl. Landgraf-Weyman, Archiv XI 248 (zu Novat. de cib. Iud. p. 238, 17).

IV. *Sermo de psalmodiae bono*, gleichfalls in zwei Rezensionen vorliegend. 1) Die Originalfassung im cod. Cavensis 14, s. VIII (Bibelhs.; vgl. S. Berger, Histoire de la Vulgate, Paris 1893, p. 14 f. 379), im cod. Vat. 5729 s. XI—XII (Bibel von Farfa; vgt. G. Schepss in seiner Priscillianausgabe p. XXXIV f.) und in einer Madrider Hs. s. XI, von der sich Burn keine Kollation verschaffen konnte. 2) Die zweite Rezension, die hier viel klarer als solche zutage tritt, als bei der Schrift de vigiliis, indem sie mehrere — für uns besonders wichtige — Stellen wegläßt,

offenbar nur deswegen, weil ihr Redaktor etwa zwei Jahrhunderte nach Niceta bei seinen Lesern kein Interesse dafür voraussetzen konnte, in den nämlichen Hss. wie die zweite Rezension von de vigiliis und außerdem im cod. Paris. 10604 s. X. Der Titel der Schrift erinnert an Cyprian de bono patientiae, Novatian de bono pudicitiae, Ambrosius de bono mortis.

1 p. 68, 3 ff. 'nec sane potest tempus aliud aliter inveniri quam istud. a filiis lucis nox praevidere (providere cod. Cav.) dicitur, quo silentium et quies ab ipsa nocte praestatur, cum hoc *ipsud* (vgl. über diese Form Neue-Wagener II S. 408 und IV S. 190) celebratur quod cupit sermo narrare'. Wer kann das verstehen? Die Worte 'a filiis — dicitur' stören auf das empfindlichste den Zusammenhang, denn 'quo silentium etc.' schließt sich an 'istud' an. Da auch das 'aliter' hinter 'aliud' zum mindesten als überflüssig empfunden wird, so ist man versucht an eine mit 'aliter' am Rande vermerkte und später in den Text gedrungene varia lectio zu denken. Aber was soll 'a filiis—dicitur' heißen? — 1 p. 68, 9 ff. 'et nunc huic conventui ad hymnorum mysterium (misterio die Hss. der 1. Rezension) congregato ipsius operis sicut praediximus adloquar'. Von welchem Worte hängt denn der Genetiv 'ipsius operis' ab? Es ist herzustellen: 'et n. h. c. ad hymnorum *ministerium* (vgl. 9 p. 77, 1; 10 p. 78, 6; 11 p. 78, 11)*) congregato ⟨*mysterium*⟩ ipsius operis (vgl. den Eingang des Traktates 'memini me pollicitum — sequenti sermone in hymnorum laude et *mysterio* esse dicturum) s. p. a.' 'adloqui alicui aliquid' in der Bedeutung von 'adloqui aliquem de aliqua re' bezw. loqui coram aliquo de aliqua re' kann ich anderweitig nicht nachweisen. — 2 p. 68, 12 ff. 'scio nonnullos — esse — qui superfluam nec *minus* congruentem divinae religioni estiment psalmorum et hymnorum decantationem'. Statt 'minus' ist '*nimis*' zu lesen ('*decantatio*' seit Hieronymus; vgl. Goelzer p. 66; mit dem Genetiv 'psalmorum' auch bei Cassian collat. I 17, 2 p. 26, 26 f. P.). — 2 p. 69, 3 ff. 'de ipso apostoli capitulo quod multi *cantores* obiciunt praescriptionis *vocem*, eorum stultiloquium repercutiam'. Lies '*cantoribus*' und 'praescriptionis *vicem*'; vgl. 3 p. 71, 8 f. 'quod scriptum testamenti *vicem* (so der Vat., 'vice' Burn nach den übrigen) populo dereliquit' (Moses) und über den juristischen

*) Im 1. der sogen. tractatus Origenis hat Batiffol p. 7, 11 richtig 'ministerio' für das überlieferte 'misterio' hergestellt; vgl. H. Jordan, Rhythmische Prosa in der altchristl. lat. Lit., Leipzig 1905, S. 64, Anm. 2.

Terminus '*praescriptio*' (= exceptio, Einrede) Heumann-Thon, Handlexikon zu den Quellen des röm. Rechts, 7. Aufl., Jena 1891, S. 415[a]. — 2 p. 69, 16 ff. 'sed haec talia haereticorum sunt commenta. dum enim aliud (??) languent subtiliter cantica respuunt. nam dum prophetis adversantur ..... caelestes davidicas cantiones per colorem honesti silentii evacuare contendunt'. Der Satz 'dum — respuunt' mit dem sicher korrupten 'aliud' macht neben dem folgenden den Eindruck einer überflüssigen Doublette. — 5 p. 73, 1 ff. ist zu schreiben und zu interpungieren 'quia natura humana aspera quaeque quamvis sint salubria fugit *ac* ('hac' die Hss. der 1. Rezension, Burn 'haec' nach den übrigen) respuit vixque suscipit nisi quod praestare videtur *inlecebram* (so der Cavensis, 'inlecebra' Burn nach den übrigen), hanc Dominus etc.' — 7 p. 75, 5 ff. 'siquidem' (so ist zu schreiben; vgl. den Index verborum p. 190) ibi (d. h. beim 'sacrificium victimarum') sanguis animalium inrationabilium fundebatur de ipsa anima et bona conscientia, laus rationabilis immolatur'. Nach 'fundebatur' ist Komma zu setzen und '*hic*' (d. h. beim 'sacrificium spiritale') einzufügen, das Komma nach 'conscientia' ist zu tilgen. — 9 p. 76, 13 ff. 'cessaverunt plane et inluerunt cotidiana baptismata nomen operosa. illa leprae inspectio vel sicut eiusmodi quod parvulis fuerat tunc pro tempore necessarium'. Eine vollständige Heilung dieser Stelle ist mir nicht geglückt. Nur soviel dürfte sicher sein, daß '*inluerunt*' in '*viluerunt*' geändert werden muß, und daß 'operosa' zum Folgenden zu ziehen ist (vielleicht 'non minus ['nomine' der Cavensis] o. i. l. i?' vgl. Levit. 13). — 9 p. 77, 5 f 'nec Pharisaeis livor desiit *repentinus*'. Vermutlich '*serpentinus*'; vgl. de spir. s. 1 p. 39, 9 'vincula *serpentina*'. — 11 p. 78, 10 f. 'quae cum ita sint, fratres, *tam* pleniore fiducia hymnorum ministerium fideliter impleamus ingentem, magnam nos credentes a Deo gratiam consecutos'. 'tam' ist in '*iam*' zu verwandeln, 'magnam' (in den Hss. der 1. Rezension fehlen die Worte 'magnam' — 'consecutos', während 2 Hss. der 2. Rezension 'ingentem' weglassen) dürfte einzuklammern sein. — 14 p. 82, 7 f. 'dum mens recenti lectione saginata per imagines divinarum rerum quas nuper audivit imagines currit'. Das zweite 'imagines', das auch im Vaticanus fehlt, hat keine Berechtigung. — 1 p. 68, 6 ff. 'apta est adoratio militi quando stat in procinctu. sola nautis convenit cantilena cum remis incumbunt, mare verrentibus aptissima est' verdienen die typischen Beispiele '*miles*' und '*nauta*'

(vgl. Philol. LV [1896], S. 465) und die poetischen Wendungen '*remis incumbere*' (z. B. Verg. Aen. V 15) und '*mare verrere*' (vgl. z. B. Verg. Aen. III 290; Lucan. V 572) Beachtung. — 3 p. 70, 9 ff. Erwähnung einer apokryphen Schrift 'Inquisitio Abrahae' (vgl. E. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi III³ [Leipzig 1898], S. 251), 'ubi cantasse ipsa animalia et fontes et elementa finguntur'. — 8 p. 75, 13 '*hymnographus*' (fehlt bei Georges). Souter vergleicht '*psalmographus*' aus dem sogen. Ambrosiaster. — 9 p. 76, 8 '*psalmodiare*' (fehlt bei Georges). — Zu der bereits berühmt gewordenen Stelle 11 p. 79, 4 f. 'cum Elisabeth Dominum anima nostra magnificat' (gleich dem Zitate aus der Inquisitio Abrahae nur in der 1. Rezension) haben sich in Burns Buch zwei Gelehrte in verschiedenem Sinne geäußert. F. C. Burkitt weist am Schlusse seiner Abhandlung über den von Niceta benützten Bibeltext, in dem er einen treuen Repräsentanten der Ende des 4. Jahrhunderts in den mit Rom in Fühlung stehenden kirchlichen Zentren umlaufenden Textesgestalt erblickt, mit Niceta den Lobgesang Luc. 1, 46 ff. (das Magnificat) der Elisabeth, nicht der Jungfrau Maria zu (p. CLIII), während der Bischof von Salisbury, J. Sarum, in dem p. CLV ff. abgedruckten Exkurse die traditionelle Ansicht verteidigt. Vgl. über diese interessante Streitfrage aus der jüngsten Zeit etwa noch P. Ladeuze in der Revue d'histoire ecclésiastique V (1904), p. 623 ff., S. Salaville in der Revue Augustinienne IV (1905), p. 190 ff., Anonymus in der Civiltà cattol. LVI (1905 II), p. 208 ff. — 13 p. 79, 15 '*intellegenter*' (zur Erklärung von 'sapienter' Ps. 46, 8); bei Georges ein Beleg aus vorchristlicher Zeit (Cic.), je einer aus Plinius dem J., der Itala und Hilarius von Poitiers. — 13 p. 79, 18 f. 'sonus vel *melodia*'. 'melodia' bei Georges erst und ausschließlich aus Martianus Capella belegt. — Interessant 13 p. 80, 23 ff. 'qui autem aequare se non potest ceteris, melius est ei tacere aut *lenta voce* psallere, quam clamosa voce omnibus *praestrepere*' (dieses wie es scheint sonst nicht nachgewiesene Verbum ist hier und 13 p. 81, 19 aus den Hss. der 1. Rezension aufzunehmen; 'perstrepere' Burn nach den übrigen) der Gebrauch von 'lentus' in dem (aus dem Gegensatze 'clamosus' sich ergebenden) Sinne von 'leise', ein lehrreiches Beispiel für die 'confusio vocabulorum sensuum', der Lobeck die berühmte 20. Abhandlung seines Rhematikon (Königsberg 1846, p. 329 ff.) gewidmet hat. Vgl. Firm. Mat. err. prof. relig. 22, 1 p. 112, 2 H. 'sacerdos

lento murmure susurrat'; anders Petron. 36 p. 24, 25 B.[3] 'ingerebat nihilo minus Trimalchio *lentissima voce* („in langgezogenen Tönen" Friedländer S. 91): Carpe, Carpe', wo übrigens E. Rohde 'violentissima' oder 'tentissima v.' vermutet hat (Kleine Schriften I [Tüb. 1901], S. XIV Anm. 3); Vita Caesar. Arelat. II 6 p. 486, 4 Kr. 'lenta voce clamabat'). Ganz entsprechend sagt man im bayerischen Oberlande „laut gehen" für „rasch gehen". — Zur inhaltlichen Würdigung dieses und des vorhergehenden Traktates vgl. Burns Darlegungen über 'the order of vigils in the fourth century' p. LXXXIX ff.

V. Das *Te Deum laudamus*, mitgeteilt in drei Fassungen: 1) der gewöhnlichen (älteste Hs. der berühmte Vat. Regin. 11 s. VII; vgl. H. Ehrensberger, Libri liturg. biblioth. apost. Vatic., Freiburg i. Br. 1897, p. 3 f.), 2) der irischen (älteste Hss. Ambros. C. 5 inf. und Taurin. F. IV 1 s. VII), 3) der mailändischen (Vat. 82 s. X, Monac. 343 s. X und ein Mailänder Brevier s. XI) und in drei griechischen Übersetzungen (1) aus cod. Sangall. 17 s. IX—X und einigen andern „vierfachen" Psalterien; bricht mit v. 11 (12) ab; 2) aus cod. Ambros. C. 13 inf. s. XIII?; 3) wahrscheinlich von James Dupont, veröffentlicht Cambridge 1665). Burn, der sich mit dem „ambrosianischen" Lobgesang schon in seinem Buche 'An introduction to the Creeds and to the Te Deum', London 1899, eingehend beschäftigt hat, faßt p. XCVII ff. alle für die Autorschaft des Niceta sprechenden Momente zusammen, und lehnt die Annahme, zu der die Existenz der älteren griechischen Version Anlaß geben könnte und auch wirklich Anlaß gegeben hat, daß nämlich der Hymnus aus dem Griechischen übersetzt sei (vgl. aus neuester Zeit Th. Tarnawski, Der poetische Charakter des griechisch-orientalischen Gottesdienstes, Rektoratsrede, Czernowitz 1905, S. 34* und W. A Merrill, Latin hymns selected and annotated, Boston 1904, p. 7, der wenigstens nur von einem griechischen „Keime" des Hymnus spricht), mit Recht ab. Auch die Rhythmisierung des Textes (Burn p. CIX ff.; vgl. E. Vacandard, Revue des questions historiques LXXVIII [1905], p. 97 ff.) für die original-lateinische Abfassung ins Feld zu führen, wie dies H. Jordan, Rhythmische Prosa in der altchristl. lat. Lit. S. 33 ff. beim apostolischen Symbol getan hat, ist nicht unbedenklich, da mitunter Original und Übersetzung rhythmisch sind, z. B. beim Schreiben des Papstes Leo an Flavian; vgl. W. Meyer, Ges. Abhandl. II S. 272 ff.

Über die älteste Form des 'Gloria in excelsis', das Burn p. CIV f. anläßlich der 'early parallels and early quotations' zum bezw. aus dem Te Deum bespricht, hat kürzlich F. Spitta in der Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst X (1905), S. 44 ff. gehandelt. Parallelen zu v. 4 'tibi *Cherubim et Seraphim incessabili* (seit Cyprian; vgl. Rönsch, Itala S. 111) *voce proclamant*' und v. 16 'tu *ad liberandum* mundum *suscepisti hominem*' (im irischen Texte) liefern Ambrosius expos. in Luc. VII 120 p. 333, 6 Sch. 'denique *Cherubin et Seraphim indefessis vocibus clamant*' und Augustinus contra Fortun. disput. 9 p. 88, 20 Z. 'dominus noster ... *ad liberationem* nostram *hominem suscepit*', worauf der Schreiber dieser Zeilen bereits in den Götting. gel. Anz. 1903, S. 451 und im Jahresbericht über die Fortschritte d. klass. Altertumswissensch. XCIII (1897 II), S. 171 aufmerksam gemacht hat. Doch wird man die erste Koinzidenz passender auf eine „gemeinsame Quelle", d. h. die Liturgie, näherhin den auf das Trishagion überleitenden Schluß der contestatio (Präfation) zurückführen. Vgl. noch Zahn, Neue kirchl. Zeitschr. XVI S. 254 f. Der Brief des Cyprian von Toulon mit den Zitaten aus dem Te Deum (Burn p. CVIII) ist vor kurzem den Lesern der Tübinger Theologischen Quartalschrift (LXXXV [1903], S. 576 ff.) als Ineditum aufgetischt worden, wobei sein vermeintlicher Entdecker als Doktor der Theologie und Pfarrer wenigstens vor dem Mißgeschick bewahrt blieb, das seinen Vorgänger, den Herausgeber des Briefes in den Monumenta Germaniae, betroffen hat. Dieser hatte nämlich den Hymnus, 'quem omnis ecclesia toto orbe receptum canit', für — unediert gehalten, was seinen Kritiker L. Duchesne zu der harmlos-boshaften Bemerkung veranlaßte: 'Cela prouve, qu'il ne va guère à l'église, et qu'il n'a pas même de paroissien dans sa bibliothèque' (Bulletin critique 1892, p. 470)!

B. Zweifelhafte Schriften.

1. Die pseudoathanasianische Schrift *de ratione paschae*, die den Zweck verfolgt, zu beweisen, „daß Ostern weder vor dem 22. März, noch nach dem 21. April gefeiert werden dürfe, und daß jene im Unrecht seien, die dieses Fest erst vom 25. März an begehen". So J. Schmid, Die Osterfestberechnung auf den britischen Inseln vom Anfang des 4. bis zum Ende des 8. Jahrhunderts, Regensburg 1904 (Königsberger Dissert.), S. 23. Sie ist

bei Burn in zwei Fassungen gedruckt: a) links nach dem cod. Ambros. H. 150 inf. s. IX, der nach Morins und Burns Urteil die ältere Textgestalt aufbewahrt hat; b) rechts nach der Ausgabe von Florez im 15. Bande seiner España sagrada mit den Varianten des von Krusch, Studien zur christl.-mittelalt. Chronol., Leipzig 1880 für seine Edition benützten Coloniensis 83^{II} (Darmstadt 2084) s. IX. Redaktor, nicht Verfasser der zweiten (von Krusch als die ältere angesehenen) Rezension war Bischof Martinus von Bracara († 580), und da eine bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen dem Symbol bei Martinus in seiner Schrift de correctione rusticorum (ed. Caspari, Christiania 1883; vgl. Weber Arch. I 259 f.) und dem Symbol des Niceta ('resurrexit vivus') und mehrere sprachliche Berührungen zwischen der Schrift über die Osterberechnung und den Schriften des Niceta konstatiert werden konnten (Burn p. CXXX f.), so ist zum mindesten die Möglichkeit zuzugeben, daß uns durch erstere einiges aus dem verlorenen 6. Buche des katechetischen Werkes des Niceta (es handelte nach Gennadius 'de agni pascalis victima') erhalten worden ist. Damit ist die Aufnahme der Schrift de ratione paschae in eine Ausgabe des Niceta motiviert. Mitunter fühlt man sich bei ihrer Lektüre auch an den gleichfalls mit dem Paschafeste bezw. Exod. 12, 1—11 (diese an die Spitze der ersten Rezension gestellte Perikope bildet die Epistel in der römischen Charfreitags- und die 9. Prophetie in der Charsamstagsliturgie) sich beschäftigenden 9. der sogen. tractatus Origenis (p. 96 ff. ed. Batiffol) erinnert, doch sind die Berührungen absolut nicht derartige, daß aus ihnen etwas über das Verhältnis der Schrift 'de ratione paschae' zu der Predigt oder der inhaltlich mit dieser gewiß verwandten (verlorenen) Schrift Novatians 'de pascha' gefolgert werden könnte.

2 p. 97, 1 ff. lautet die 2. Rezension 'de cuius (scil. agni) sanguine domos suas super limina obsignarent, ne a vastatore angelo *terrerentur* ('contingerentur' Colon.), während an der entsprechenden Stelle der ersten 6 p. 108, 15 f. zu lesen steht 'de sanguine agni domus super limen consignari iussit, ne a vastatore angelo *tangerentur*'. Ich vermute darnach, daß die ursprüngliche Lesart der 2. Rezension '*terrerentur*' (scil. limina) war; vgl. den kritischen Apparat zu Seneca dial. V 43, 1. — 3 p. 98, 5 f. (1. Rez.) ist zu lesen 'in vere autem germinare omnia *videmus* (statt 'vidimus'), wie in der 2. Rez. 3 p. 99, 22. — 3 p. 99, 16 f. (2. Rez.) 'probandum itaque nobis est in hoc tempore mundi initium *con-*

stituisse' ist das letzte Wort in '*constitisse*' zu verwandeln; vgl. 4 p. 102, 2 f. 'primam diem in prima feria ... *constitisse*' (dafür in der 2. Rez. 4 p. 103, 3 '*fuisse*') und K. Roßberg im Archiv IV 48. — 3 p. 100, 6 (1. Rez.) ist zwischen 'mundum' und 'lumen' ein Komma zu setzen. — 3 p. 100, 14 (1. Rez.) ist das zweite 'et' unmöglich. Man erwartet den Subjektsakkusativ '*Christum*', wie in der 2. Rez. 3 p. 101, 19. — 4 p. 102, 19 ff. (1. Rez.) 'iudicatum est aequinoctium ad natalem paschae, cum duae illae partes, et dies et luna, deessent non sufficere'. So der Text in Montfaucons Athanasius; im Ambrosianus fehlen die beiden letzten Worte. Es dürfte zu lesen und zu interpungieren sein: 'iudicatum est aequinoctium ...., cum .... dies et luna deessent, [non] sufficere'. — 4 p. 104, 12 (1. Rez.) 'a *quartodecimano* usque ad vigesimum' (scil. diem); doch wohl 'quarto decimo'? (vgl. Exod. 12, 18). 'quartodecimanus' im Sinne von 'zum 14. Tage gehörig' belegt Georges aus Cassiodor. — 5 p. 104, 20 ff. 'dominica vero dies resurrectio est dierum, ad initium enim redit et finem *renovat* ad vitam'. Sowohl im Ambrosianus als bei Montfaucon steht '*revocat*' und das ist in den Text zu setzen; vgl. Tract. Orig. IX p. 100, 16 '*finem ad* originem *revocans*'. Auch in der 2. Rez. 5 p. 105, 11 bietet der Coloniensis '*finem* dierum *revocat*', während Burn (nach Florez) 'renovat' schreibt. — 4 p. 105, 4 (2. Rez.) ist 'si' Druckfehler für '*sic*'; vgl. die 1. Rez. 4 p. 104, 2. — 5 p. 106, 10 (1. Rez.) und 5 p. 107, 6 (2. Rez.) ist nach dem Ambrosianus bezw. dem Coloniensis '*postergum*' (statt 'post tergum') zu schreiben; vgl. über diese Schreibung z. B. Ribbeck, Prolegg. ad Verg. p. 442. — 6 p. 110, 12 ff. (1. Rez.) 'baculus esse debet in manibus, quia in hac via vitae (vgl. Tac. ann. XIV 54 'in hoc itinere vitae'), sicut baculus, stabilimentum est et disciplina. ideo Salamon non vetat baculum de filii capite removeri ostendens in disciplinam'. Hier sind das 'et' vor 'disciplina', die Negation vor 'vetat' (irrig aus 'Salamon' wiederholt) und (mit Montfaucon) das 'in' vor 'disciplinam' wegzulassen. Vgl. außer der von Burn angeführten Stelle der Proverbien 13, 24 noch ebenda 23, 13 'noli subtrahere a puero disciplinam: si enim percusseris eum virga, non morietur'. — 2 p. 97, 13 (2. Rez.) '*multiloquium*'; vgl. Rönsch, Itala S. 218; Gölzer a. a. O. p. 134. — 4 p. 104, 5 (1. Rez.) '*censitum* est'; vgl. Neue-Wagener III S. 535. — 5 p. 106, 12 (1. Rez.) = 5 p. 107, 8 (2. Rez.) '*pinax*' (von der Ostertafel). Bei Georges nur eine Stelle aus Tertullian, wo von der bekannten Schrift des

Kebes die Rede ist. — 5 p. 107, 3 (2. Rez.) '*inante*'; vgl. C. Hamp, Archiv V 337; P. Geyer, ebenda VII 408. — 6 p. 110, 21 (1. Rez.) '*delectabilis*'; vgl. Rönsch, Itala S. 110.

II. Den libellus '*ad lapsam virginem*', von Gennadius als 'omnibus labentibus incentivum' bezeichnet, hat man in zwei erhaltenen Schriften wiederfinden wollen: 1) in dem pseudoambrosianischen bezw. pseudohieronymianischen (vgl. A. Souter, The Journal of Theol. Stud. VI [1905], p. 433 f.) Traktate '*de lapsu virginis*', der in den Hss. von Épinal 68 s. VII—VIII (beschrieben von L. Delisle, Notice sur un manuscrit mérovingien de la Bibliothèque d'Épinal, Paris 1878; vgl. Morin, Anecd. Maredsol. III 1 [1895], p. VII f.) und von Autun 17 A. s. X 'epistula Nicetae (Nicaeti) episcopi de lapsu Susannae devotae et cuiusdam lectoris' betitelt wird, 2) in dem am Anfang verstümmelten Briefe einer Hs. von Corbie s. VI, jetzt Paris. 12097.

Nr. 1) macht, wie schon Schanz richtig empfunden hat, nicht den Eindruck eines aus dem wirklichen Leben hervorgegangenen Schriftstückes, sondern einer rhetorischen Deklamation. So voll der Autor den Mund nimmt, so wenig weiß er uns wirklich zu ergreifen. Alles Pathos vermag über den Mangel an Aktualität nicht wegzuhelfen. Auch Niceta weiß seine Worte zu setzen, und gegebenen Falles stärkere stilistische Register zu ziehen, aber so unnötige Verdoppelungen wie 1 p. 112, 3 'invitus detegatur (vgl. Usener, Archiv II 315 f.) et nolens publicetur', 7 p. 114, 6 f. 'quae est ista subita conversio, quae repentina mutatio', 19 p. 118, 12 f. 'aspice filia, intuere virgo', 39 p. 126, 3 'impie temerasti, polluisti sacrilege', so aufdringliche Parallelismen wie 5 p. 113, 21 f. 'bona commemorem quae perdidisti aut mala defleam quae invenisti', Pointen wie 11 p. 115, 17 f. 'remanebit ergo in crimine anima, quae carnem praecedit in crimine', Phrasen wie 5 p. 113, 20 f. 'quid primum, quid ultimum dicam' (vgl. den von den Späteren öfters zitierten Vers des Homer Od. IX 14 '*τί πρῶτόν τοι ἔπειτα, τί δ' ὑστάτιον καταλέξω*') sind nicht seine Art, und so möchte ich (mit Schanz a. a. O. S 315) glauben, daß in den beiden erwähnten Hss. sein Name nur auf Grund der Gennadiusnotiz dem Texte vorgesetzt wurde.

5 p. 113, 16 f. ist mit den Hss., aus denen der (stark abweichende) Text bei Migne XVI 367 ff. (vgl. Burn p. CXXXIII f.) geschöpft ist, zu lesen: 'quae caput horum ⟨et⟩ causa malorum es'; vgl. Verg. Aen. XII 600 'se causam clamat crimenque caput-

que malorum' und die von Wölfflin, Sitzungsber. d. bayer. Akad. philos.-philol. Kl. 1881 II S. 50 angeführte Stelle des sogen. Querolus p. 3, 6 f. Peiper 'pecunia illa rerum ac sollicitudinum causa et caput' ('causa et origo' Apul. met. X 3; vgl. Souter, A study of Ambrosiaster p. 68). — 20 p. 118, 20 f. 'ubi (d. h. am Tage der Einkleidung, die als eine Art von Eheschließung betrachtet wurde: L. Duchesne, Origines du culte chrétien, 2. Aufl., Paris 1898, p. 407) omnis populus dotem tuam subscribens, non atramento sed spiritu pariter clamavit amen'. Das Komma darf natürlich nicht hinter 'subscribens' stehen, sondern ist hinter 'spiritu' zu versetzen! — 20 p. 119, 2 verlangt der Gegensatz zu p. 118, 23 f. ('inter decem testes') 'quid ubi ⟨inter⟩ ('quod inter' Migne) innumerabiles testes . . . facta copula'. — 28 p. 121, 15 'sed frustra *alia* ('haec et alia' Migne) sunt provisa'. Vielleicht '*haec talia*', wie bei Niceta de psalmod. bon. 2 p. 69, 16? Vgl. auch de vig. 5 p. 61, 13 'haec . . . tanta et talia'; de laps. 23 p. 120, 3 'haec tanta'. — 38 p. 125, 6 'nec tibi praesumas ab *humana die* posse veniam dari'. Für den Fall, daß ein Leser in Versuchung kommen sollte, den auf den ersten Blick auffälligen Ausdruck 'humana ('humano' die Hs. von Autun) die' kritisch anzutasten, sei auf die dem Verfasser vorschwebende Bibelstelle I Kor. 4, 3 'mihi autem pro minimo est, ut a vobis iudicer aut ab *humano die*' hingewiesen. Der Nachweis solcher Stellen wird bei Burn auch sonst vermißt, z. B. instr. I fragm. 6 p. 7, 17 ~ Ps. 118, 140; de psalmod. bon. 3 p. 71, 11 ~ Apoc. 3, 17; de lapsu virg. 13 p. 116, 12 ~ Ps. 13, 5. — 1 p. 112, 1 ff. 'ubi homo peccatum suum non ultro confitetur et paenitet (absolut zu fassen; vgl. Krebs-Schmalz, Antib. II[6] S. 288 f.), quam . . . detegatur'. Auslassung von '*magis*' oder '*potius*', wie 46 p. 129, 7 f. 'oportuerat me non fuisse natam quam etc.' und sonst häufig; vgl. Landgraf zu Reisig-Haase III N. 402 und meine Bemerkung in der Byzant. Zeitschr. VI (1897) S. 460. — 1 p. 112, 8 f. 'ulcus — *evaporans*'. 'evaporare' bei Georges je einmal aus Gellius, Solinus und Chalcidius belegt. Vergleiche aus dem Gebiete der Medizin auch 14 p. 116, 18 ff.; 37 p. 125, 1 f.; vgl. Literarische Rundschau 1905, Nr. 4 Sp. 126 und F. Degenhart, Studien zu Iulianus Pomerius, Eichstätt 1905 (Programm), S. 15 f. — 2 p. 112, 12 f. '(qui) ecclesiae eius gaudio *congaudetis* et tristitiae *conlugetis*'. Die beiden verbalen Bezeichnungen der Anteilnahme sind erst in der christlichen Zeit nachweisbar; vgl. im allgemeinen über diese

Bildungen K. Buresch, Leipz. Studien IX (1886), p. 119. 139 f. — 15 p. 117, 3 f. 'non istam confusionem *de te tuus* speraverat ('exspectaverat' Migne) pater'. Mit gleicher Wortstellung Apul. met. V 6 'quid iam *de te tuus* maritus exspecto? quid spero? — 16 p. 117, 13 '*propitiatrix*'. Nur an dieser Stelle nachweisbar. — 18 p. 118, 3 'quibus te *spiris* serpens ille nequissimus *obligavit*'? Vgl. Verg. Aen. II 216 f. 'post ipsum (den Laokoon) corripiunt *spirisque ligant* ingentibus'. — 20 p. 118, 23 ff. 'nam si inter decem testes confectis sponsalibus, nuptiis consummatis, quaevis femina . . . non sine periculo perpetrat adulterium: quid ubi ⟨inter⟩ innumerabiles testes ecclesiae . . . facta copula spiritalis per adulterium solvitur'. Ich habe die schon oben berührte Stelle hier ausgeschrieben wegen der Erwähnung der zehn Zeugen, die bekanntlich bei der feierlichsten Art der altrömischen Eheschließung, der confarreatio, obligat waren (vgl. G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer, S. 104) und auch im christlichen Hochzeitszeremoniell, das soviel vom altrömischen konservierte (vgl. Duchesne a. a. O. p. 413 ff.) beibehalten worden zu sein scheinen, sowie wegen des Ausdrucks '*copula spiritalis*', aus dessen Anwendung wohl geschlossen werden darf, daß dem Verfasser auch der den heutigen Kanonisten geläufige gegensätzliche Terminus '*copula carnalis*', den ich bei Cassian collat. XII 7, 4 p. 346, 12 P., Alcimus Avitus carm. II 50 und Gregor dem Großen reg. past. III 27 (Migne LXXVII 103 C) finde, bereits bekannt war. — 38 p. 125, 4 'fortiter inhaere tamquam *naufragus tabulae*'. Sprichwörtliche Redensart; vgl. z. B. A. Sonny, Archiv VIII 492. — 40 p. 126, 11 'obruas catenis *viscera*'. Ein sicherer Beleg für den Gebrauch von 'viscera' im Sinne von 'membra', über den W. Brandes im Archiv IV 454 gehandelt hat. Vgl. auch den Zusatz des Migneschen Textes hinter 13 p. 116, 6 'ubi totiens *membra* illa dicata Christo scelestissimo moecho suis *visceribus* polluenda praebuisti'. — 41 p. 126, 20 ff. 'nec tibi de multitudine peccantium similium blandiaris et dicas 'non solus ego hoc egi, multos habeo socios', sed cogita, quia multitudo sociorum inpunitatem criminum non facit'. Ein ähnlicher Gedanke beim hl. Augustinus epist. 137, 20 (III p. 124, 12 ff. Goldb.) 'non autem sicut regi homini vel cuilibet principi civitatis ita etiam Deo quicquid multis peccatur inultum est'; vgl. dazu meine Bemerkung in der Literarischen Rundschau 1905 Nr. 4 Sp. 122. — 46 p. 129, 7 f. 'oportuerat me non fuisse natam, quam sic in gentibus *fabula fierem*'.

Burn notiert dazu Job 3, 3 ('pereat dies in qua natus sum' Vulg.), aber diese Stelle berührt sich nur mit dem ersten Teile des Satzes, während der zweite dem philologischen Leser sofort das horazische '*fabula fias*' (epist. I 13, 9) und ähnliche Wendungen (vgl. P. Brandt zu Ovid ars amat. II 630, S. 115 f.) ins Gedächtnis ruft. — 49 p. 130, 4 f. ist in dem Zitat aus Ps. 37, 6 '*deteriora-verunt*' (cicatrices) intransitiv gebraucht, wie öfters im Ambrosiaster; vgl. Souter a. a. O. p. 100.

Nr. 2) Was die (zuerst von G. Morin edierte) epistula Corbeiensis betrifft, so bin ich gleich ihrem ersten Herausgeber, Bardenhewer (Patrol. S. 389[2]) und Schanz (anders Burn p. CXXXV f.) der Ansicht, daß sie besser begründete Ansprüche auf die Identifizierung mit der Schrift des Niceta hat, als die pseudoambrosianische Deklamation. Sie „ist durchaus sachlich und ruhig gehalten, und weiß den Gegenstand höchst wirksam zu vertreten" (Schanz), aber es gebricht an einigermaßen signifikanten Übereinstimmungen in Gedanken und Sprache mit den sicher echten Schriften des Niceta, und so werden wir bis auf weiteres Deklamation und Brief im limbus der 'opera dubia Nicetae' belassen müssen, den ihnen Burn, obgleich er für seine Person geneigt ist, die erstere dem dakischen Missionsbischof beizulegen, vorsichtigerweise angewiesen hat.

p. 131, 22 und 132, 7 '*primordialis*' (Tertull. Amm. Marcell.; vgl. Rönsch, Itala S. 120). — p. 132, 2 f. 'non enim dixit (Christus): relinquet homo *Deum patrem* et *ecclesiam matrem*' erinnert an den berühmten Ausspruch des hl. Cyprian epist. LXXIV 7 p. 804, 23 f. H. 'ut habere quis possit *Deum patrem*, habeat ante *ecclesiam matrem*'. — p. 133, 7 '*remissor*'; aus Hilarius von Poitiers, Ambrosius und Inschriften belegt.

Auf diese Texte folgen bei Burn die testimonia über Niceta, nämlich 1) das mehrfach zitierte Gennadiuskapitel (das eine eingehende textkritische Behandlung verdient hätte), 2) der oben anläßlich des Traktates 'de diversis appellationibus' erwähnte Brief des Germinius (1 p. 138, 15 ist zu lesen 'excepta [in] nativitate' wie 3 p. 141, 7), 3) Paulinus von Nola epist. XXIX (geschrieben zu Anfang des Jahres 400 nach P. Reinelt, Studien über die Briefe des hl. P. v. N., Breslau 1904, S. 31 f.) § 14, 4) das warm empfundene sapphische Propemptikon des Paulinus an Niceta (carm. XVII; vgl. zu seiner metrischen Würdigung

Th. Reichardt, De metr. lyr. Horat. artificiosa elocutione. Observatio historica, Marb. 1889, p. 60 ff.), 5) die auf Niceta bezüglichen Stellen des XXVII. Gedichtes (vom Jahre 404; vgl. Reinelt a. a. O. S. 21 ff.), 6) der einschlägige Abschnitt Cassiodors inst. div. lit. cap. 16 (Migne LXX 1132 C), 7) die Stelle des 'ordo de catechizandis rudibus' im cod. lat. Monac. 6325 s. IX, in der Niceta als Symbolerklärer zwischen Hilarius und Hieronymus genannt wird, und drei Indizes 1) der Namen und Sachen, 2) der Bibelstellen in den echten Schriften, 3) der Wörter. Von letzterem, der allerdings keineswegs vollständig ist und besonders gangbare Artikel mit 'saepissime' erledigt, habe ich im vorstehenden wiederholt dankbar Gebrauch gemacht.

Der Gesamteindruck, den wir aus der zusammenhängenden Lektüre seiner Schriften und aus den Äußerungen des Paulinus von Nola von der Persönlichkeit des Niceta erhalten, ist ein in hohem Grade sympathischer. Wir verstehen die warme Zuneigung und Verehrung, die der Sänger des hl. Felix dem älteren Freunde, der ihn zweimal (398 und 402) mit seinem Besuche erfreute, entgegenbrachte, und sind überzeugt, daß die schönen Verse des Geleitgedichtes 'unde Nicetes meus adprobatur Israelites sine fraude verus, qui deum cernit solidae fidei lumine Christum' (XVII 165 ff.) ebenso treffend den ganzen Mann zeichnen, wie die Worte, mit denen Gennadius den Stil des katechetischen Werkes charakterisiert — 'simplici et nitido sermone' —, seine Schreibart.*) Auf dem Boden des alten municipium Remesiana liegt heute das serbische Dorf Bêla Palanka (s. das Titelbild bei Burn und die Karte p. XVIII), und eine daselbst gefundene fragmentarische Inschrift (Burn p. XX) bezieht sich möglicher-

*) Niceta selbst schreibt am Schlusse von 'de ratione fidei' (p. 18, 1 f.) 'haec pauca *ad vicem commentarioli* quia vobis scribi postulastis, negare non potui', und es ist zur Genüge bekannt, daß ein Charakteristikum der commentarii (*ὑπομνήματα*) die einfache Sprache war (vgl. Liter. Zentralbl. 1904 Nr. 10 Sp. 340 und H. Peter, Die geschichtl. Lit. d. röm. Kaiserzeit I, S. 201 f.). Daneben gehobenere Stellen, z. B. instr. I fragm. 1 p. 6, 1 ff.; de symb. 10 p. 48, 4 ff. und am Schlusse dieser Schrift; de psalmod. bono 6 p. 73, 14 ff. Sehr fein de spir. s. 3 p. 20, 20 'ipse (scil. Christus) *finem* statuit quaestioni, qui *finem* non habet'. Streben nach Variation bezw. Konzinnität de spir. s. 8 p. 27, 7 'pertinere' — 'spectet'; de symb. 12 p. 51, 19 f. 'habebit' — 'possidebit'; de vig. 1 p. 56, 18 f. 'fructuosas' — 'fecundas'; 2 p. 58, 10 ff. 'consensu' — 'consensione'; de psalmod. bono 6 p. 74, 10 f. 'sempiternum' — 'perenne'.

weise auf die Einweihung der Kirche des Niceta. Nach langer Vergessenheit ist der seeleneifrige und herzenskundige (vgl. de spir. s. 1 p. 18, 16 ff. 'hoc in natura humana est, si de aliquo viro bono male nobis fuerit susurratum, et praevenerit cognitionem veri nuntius mendax, difficile et laboriose susceptam deponimus opinionem, etiamsi idoneis adsertoribus doceamur') Missionsbischof und Katechet, kein tiefer, aber ein klarer theologischer Denker, kein selbständiger spekulativer Forscher, aber ein ebenso treuer als geschickter Verwalter des depositum fidei, durch die moderne patristische Forschung zu ungeahnten Ehren gelangt, und es gewährt uns eine gewisse Befriedigung, daß wir den Namen des Mannes, von dem sein Freund Paulinus zu singen weiß 'orbis in muta regione per te barbari discunt resonare Christum corde Romano' (XVII 261 ff.), jetzt mit einem der ergreifendsten und zugleich volkstümlichsten Kirchengesänge in Verbindung bringen können.

Index.

adloqui alicui aliquid 494
aliquis in Sätzen mit negativem Sinne 485
Ambrosius, Berührung mit dem Te Deum? 498
anticipare 486
aperta probatio 485
atque utinam 485
Augustinus, Berührung mit dem Te Deum 498
Basilius, Zitat aus 493
Berufsarten, typische 495 f.
Biblisches 496. 402
Cäsarius von Arles, Berührungen mit Niceta 484
capitulatio = recapitulatio 486
caput et causa 501 f.
catalogus virtutum 493
Celebration, tägliche der Messe 481
censitus 500
certum habere 486
cervicem premere, vom Schmucke 490
chorus = lusus 488
codex lat. Monac. 6325 482
„ „ Cavens. 14 493
„ „ Vat. 5729 493
„ „ Vat. Regin. 11 497
codex lat. Spinal. 68 501
commentarii, einfach stilisiert 505*
communio sanctorum im Symbol 487 f.
congaudeo 502 f.
conlugeo 502 f.
consistere = esse 500
conspectus, Plural = Blicke 493
contrarius = adversarius 486
cooperarius 486
copula carnalis, spiritalis 503
Cyprian von Karthago, von Niceta benützt 493, Anklang an C. in der epistula Corbeiensis 504
Cyprian von Toulon 498
de bono psalmodiae, Schrifttitel 494
decantatio 494
delectabilis 501
detegi 501
deteriorare intransitiv 504
de te tuus 503
dignus mit Dativ 484
dominicus, dominicum Sonntag 492
Einkleidung einer gottgeweihten Jungfrau als Eheschließung betrachtet 502. 503
Ellipse des Subjektsakkusativs 488 f, von 'magis' oder 'potius' 502

enim und autem vertauscht 485
evaporare 502
Exod. 12, 1—11 in der Liturgie 499
fabula fieri 503f.
genethliologia 487
Germinii epistula verbessert 504
Gloria in excelsis 498
haberi = esse 484
haec talia u. dgl. 502
Hieronymus, Symbol des 487
Homer Odyss. IX 14 501
Hrabanus Maurus und Niceta 482
hymnographus 496
impossibilitas 492
inanis pompa 490
inante 501
incessabilis 498
incomprehensibilitas 486
incorruptela 484
Inquisitio Abrahae 496
intellegenter 496
ipsud 494
Klagen über Luxus und Weichlichkeit 490
lentus = leise 496 f.
Magnificat 496
maiores = Vorgesetzte 491
mare verrere 496
melodia 496
ministerium und mysterium vertauscht 494
minuo = demo 486 f.
multiloquium 500
multitudo sociorum inpunitatem non facit 503
Namen Christi 481
naufragi tabula 503
necesse est mit Indikativ Futuri 485
nocturna (vigilia) 493
Novatian, Berührung mit Niceta 490
nudo sermone 489 f.
obsoletare 492
occurrit et dicit 493
(Origenes) tract. 9 499
Osterberechnung, Schrift über die 498
paeniteo 502
Paulinus von Nola 490. 504f.
pes responsionis 486
pinax 500 f.
plus, magis zur Umschreibung des Komparativs 488
pompa (pompae) diaboli 482 f.
ponit ac dicit 493
postergum 500
potens reines Partizipium 492
praescriptio 494 f.
praesentia ubique 486
praestrepere 496
primordialis 504
propitiatrix 503
psalmodiare 496
pseudoecclesia 488
putative, Gegensatz vere 488
quartodecimanus 500
rebellis mit Genetiv 486
remis incumbere 496
remissor 504
res exigit, postulat 492
revocare und renovare vertauscht 500
Rhetorik in de lapsu virginis 501, mäßig bei Niceta 505*
Rituale von St. Florian 489
Romanus = paganus 482
Rhythmus 497
Sallust, von Niceta nachgeahmt 492
septimana 492
serpentinus 495
sicut am Anfang des Hauptsatzes 485 f.
solummodo 483
spiris conligare 503
sub modal 489
sufficere mit Infinitiv 488
tantummodo 483
Te Deum 497 f.
terere und terrere vertauscht 499
vel = aut 491 f.
verbum substantivum 486
Vergil 496. 501. 503
via vitae 500
vicem 494
viscera = membra 503
Zeugen, zehn bei der Eheschließung 503

München. Carl Weyman.

Zu den Hisperica famina.

Die meisten Wörter der Hisperica famina sind durch die sorgfältigen Untersuchungen von Stowasser, Zimmer u. a. erklärt worden.

Es sei mir verstattet ein paar weitere Vermutungen zu geben. Als Text lege ich hierbei zugrunde den von Stowasser (13. Jahresbericht über das K. K. Franz Joseph-Gymn. in Wien 1887).

S. 9 Z. 30 suxum = succum.

10, 4 'quislibet comptam exactor poscet editricem, ut salsas lixae tripudiaverint per cinerem lithias' = jeder Einforderer (Exactor) wird von der schönen Wirtin verlangen (daß sie befehle), daß die Aufwärter das Salzwasser über den mit Asche bestreuten Boden schütten, d. h. daß sie ihn reinigen; augenscheinlich haben wir hier die Beschreibung eines Picknicks am Strande, und der nächste Satz scheint sich auf die Schlemmer zu beziehen, die sich dem Genuß des Badelebens hingeben. lithias scheint = Seewasser; *lidigus = flüssig, vgl. Körting 5572; ebenso 5574 lig. bret. lec' hid = tout sédiment d'eau.

8, 15 nocturni ligonis: das muß bedeuten: die Schatten der Nacht. Kann ligo verbunden werden mit altfranz. liard „tiefbraun"? Cf. Körting 5572; lyart im Schottischen ist dunkelgrau.

11, 15 gansia muß den Mond bedeuten; kann es nicht von *καμπύλος* kommen und sich auf die Sichelform der zunehmenden Scheibe beziehen? vgl. ital. gancio „Haken".

12, 7 Enerius: lies Nereus.

13, 9 'faenosaque scaltis pollent praedia roseis': und die heubedeckten Wiesen strömen einen überwältigenden Duft von rosigen Ringelblumen aus; lies calthis für scaltis.

13, 13. 'Incalculata congelat frondium genimina, quae dispares patulis stipant fruges ramis; holerosa profundae separant rura foveae, quae herbosas glancis arietant uvas ansis': man pflückt zahllose Zweige von Bäumen, die auf breitem Geäst verschiedenartige Früchte gedrängt tragen; tiefe Gräben durchschneiden die fruchtbaren Gefilde, welche die grünen Reben mit ihren gekrümmten Reifen (an welchen sie in die Höhe gezogen werden) in die Höhe wachsen lassen. Ich nehme 'ansa' für ein gebogenes Weidengeflecht gleich einem Henkel, an welchem die Weinstöcke gezogen wurden.

13, 27. Ich meine, wir müssen an die Beschreibung von Zetes und Calais denken, die auf Hylas herunterschießen, wie in der Schilderung bei Properz (1, 20, 26).

Liverpool. H. A. Strong.

Fulgur, fulmen und Wortfamilie.

(Fortsetzung von Arch. XIV 3, S. 369—391.)

4. Der tropische Gebrauch von fulgur und fulmen.

1. Fulgur, der Blitzglanz. Wie die Dichter fulgor, -ōris für fulgur, -ŭris verwenden, so kommt auch bei ihnen umgekehrt fulgur = fulgor vor, die dreisilbigen Formen namentlich im fünften Fuße des Hexameters. Petron. 122, 182: nitor Phoebi — aurato praecinxit fulgure vultus (Caesaris). Häufiger im Plural. Lucr. 2, 164 solis pervolgant fulgura caelum. 1, 725 (Aetna) ad caelumque ferat flammai fulgura rursum. Stat. Theb. 5, 10 armorum fulgura. Val. Flacc. 8, 61 (draco) vibrat fulgura cristis. Lucr. 5, 295 claraeque coruscis | fulguribus pingues multa caligine (fuligine Bentl. und Brieger ohne Grund) taedae, von der sprühenden Flamme, was Langen Philol. 34, 37 nicht verstanden hat: die schwarze rauchige Fackel ist wie die Wolke, aus welcher die Funken und Flammen immer von neuem wie Blitze hervorspringen.

2. Fulmen, der Blitzglanz. Noch kräftiger als fulgur wirkt in derselben Bedeutung fulmen: Zwar in dem Petronverse 122, 136 (Aetna ... in aethera fulmina mittit) wird man nicht nur an den Lichtschein, sondern auch an die Feuersäulen denken müssen, welche in umgekehrter Richtung des Blitzes gen Himmel geschleudert werden; doch fällt das Moment der Bewegung weg bei Statius Theb. 3, 223 (Mars) fulmine cristatum galeae iubar armaque ... incutiens, womit man die oben zitierten armorum fulgura desselben Dichters vergleichen möge. Die rötliche Farbe der cristae (Verg. Aen. 9, 50 crista rubra, 732 cristae sanguineae) macht den Ausdruck um so natürlicher, als auch der Blitz Juppiters als rot bezeichnet wird (rubra et sanguinea coruscatione: Pseudoacro Hor. carm. 1, 2, 1 ff.). Vergl. Verg. Aen. 9, 733 clipeoque micantia (verbum proprium vom Blitze)

fulmina mittit (Turnus), Lichtstrahlen, welche zunächst glänzen, aber auch blitzartig treffen: Silius 41, 339 tune illa viri quae vertice fundit | fulmina pertuleris? Ps. Aur. epit. 1, 20 fulmina oculorum tuorum ferre non possum = Serv. Aen. 8, 680 mit dem Zusatz sicut ait Suetonius, und unmittelbar vorher von demselben Augustus: oculorum aciem clarissimorum siderum modo vibrans. Damit ist der Weg gezeigt, wie der Sprachgebrauch in die silberne Prosa übergehen konnte. Val. Max. 3, 5, 1: dii boni, quas tenebras e quo fulmine nasci passi estis! Hier soll nicht nur der Wechsel von Licht und Finsternis, Glück und Unglück bezeichnet werden, sondern Scipio maior selbst wird fulmen, sein entarteter Sohn tenebrae noctis genannt.

3. Fulmen, der Blitzschlag: a) die zündende Rede. Dieser Gebrauch findet sich bereits in der Prosa des ciceronianischen Zeitalters. Cic. epist. 9, 21, 1, verborum meorum, ut scribis, fulmina. Colum. 1 praef. 30 f. illa Ciceronis. Quintil. 8, 6, 7 eloquentiae f. Silius 8, 410 fulmine linguae. Cic. orator 234 Demosthenes, cuius non tam vibrarent fulmina illa, nisi numeris contorta ferrentur. Cic. Att. 15, 16, 2. Quint. 9, 4, 55 Demosthenis fulmina . . . vibratura (nach Cicero). 12, 10, 24 Pericles. Cic. orator 21 nec acumine posteriorum nec fulmine utens superiorum. Val. Max. 8, 5, 3 cum vehementissimum testimonii fulmen in M. Marcellum reum iniecisset.

b) Fulmen von der Kraft der Tiere. Fast ausschließlich kommt hier das Wildschwein in Betracht: Ovid. met. 1, 305 nec vires fulminis apro . . . prosunt, und zwar wird diese Kraft und Wut in den Zähnen lokalisiert: Ov. met. 10, 550 fulmen habent acres in aduncis dentibus apri. 8, 289 fulmen ab ore (apri) venit. Stat. Theb. 2, 470 aduncae fulmine malae. Stat. Theb. 11, 530 (von den fulminei sues) igne tremunt oculi (= Blitz) lunataque dentibus uncis ora sonant (= Donner). Ov. met. 8, 355 ira feri mota est nec fulmine lenius arsit. Entsprechend wird das Adjektiv gebraucht: Ov. fast. 2, 232 fulmineo ore (aper). Art. am. 2, 374. Martial. 11, 69, 9 fulmineo spumantis apri sum dente perempta. Stat. Theb. 6, 868 fulmineo — dente sues. 11, 530 fulmineos egit ira sues. Achill. 2, 124. Nur bei Ov. met. 11, 367 f. wird es auch vom Rachen des Wolfes gesagt (rictus fulmineos). — Bei Silius 12, 461 bezieht sich fulmineo cursu auf den schnellen Anlauf des Tigers, bei Ov. amor. 3, 4, 13 fulminis ire modo auf die Schnelligkeit eines durchgegangenen Pferds. —

Wenn nun schon das Bild des Blitzes sehr gut auf den gereizten Eber und die glänzenden Hauer paßt, so kann ich doch die Vermutung nicht unterdrücken, daß die Vorliebe für diesen Vergleich auf den Namen des Blitzes bidens zurückgeht, welcher sich in der Ableitung bidental (Blitzgrab) erhalten hat.*) Die alten Erklärer haben zu bestimmen, was für ein Tier das zur Blitzsühne geopferte (bidens) gewesen sei. Vgl. Wissowa s. v. Bidens in der Realenzyklop. Auf keines paßt der Name so gut wie auf das Wildschwein. Eine mykenische Gemme im Zentralmuseum zu Athen (Furtwängler, Die antiken Gemmen Taf. II 18) stellt das Opfer eines Ebers dar.

c) Fulmen von der menschlichen Kraft. Fürsten und Helden werden α) entweder mit Blitzen ausgestattet β) oder mit solchen verglichen. Vgl. Hom. Il. 13, 242 *ἀστεροπῇ ἐναλίγκιος* (Idomeneus). Besonders auf Alexander, die Scipionen, Hannibal, Caesar und Augustus wird dieses Bild angewendet. — α) Ovid. trist. 5, 2, 53 minimamque tuo de fulmine partem | deme (Ovid an Augustus) Silius 15, 403 ingentibus orsum | auspiciis iuvenem ceu patria gestet in armis | fulmina (Scipio maior). 16, 143 tua contra f. ... nate Tonantis (Masinissa an Scipio). Diesem Ausdrucke liegt die Vorstellung göttlicher Herkunft zugrunde, welche ja bekanntlich (Livius 26, 19, 6. Gellius 6, 1) weder Augustus noch Scipio maior ablehnten. Vgl. Quintil. 8, 6, 11 Herculis impetum ... fulmini similem fuisse. — β) Alexander**): Lucan. 10, 34 terrarum fatale malum fulmenque quod omnes | percuteret pariter populos. Vgl. Oudendorp z. St. Hannibal: Silius 15, 664 fulmen subitum Carthaginis. Scipiones: Lucr. 3, 1034 Scipiadas, belli fulmen, Carthaginis horror (Sc. maior). Cic. Balb. 34 cum duo fulmina nostri imperii subito in Hispania, Cn. et P. Scipiones, extincti occidissent. Silius 7, 106 fulmina gentis Scipiadae (P. et Cn. Scip.). Verg. 6, 842 geminos, duo fulmina belli, Scipiadas, cladem Libyae (Sc. maior et minor). Val. Max. 3, 5, 1 oben zitiert S. 510. Zweifellos geht der Ausdruck bei Lucretius (Scipiadas Sing.) auf einen älteren Vers, wie Lachmann vermutet, des Ennius zurück, wobei unsicher bleibt, ob nach griechischem Vorbilde, wie Wakefield

*) Vgl. Usener, Keraunos. Rhein. Mus. 1905. S. 22, und meine Abhandlung Die etrusk. Disziplin. Göteborg. 1906. I, Kap. IV.

**) Apelles hatte in einem Gemälde den Alexander mit dem Blitze bewaffnet dargestellt. Plut. de Is. et Os. S. 2, 1481 *τὴν Ἀλεξάνδρου γράφων εἰκόνα κεραυνὸν ἐνεχείρισεν*. Plin. n. h. 35 — Röm. Mitteil. 1900, 160 ff.

annimmt; der Tropus aber ist gewählt mit Rücksicht auf die bekannte Beziehung des älteren Scipio zu dem großen Blitzgotte (nate Tonantis bei Silius). Bemerkenswert ist, daß Vergil Namen (Scipiadas) und Apposition im Plural gebraucht, indem auch der jüngere Scipio inbegriffen ist; ja noch auf andere berühmte Scipionen ist der Ausdruck übergegangen. Deshalb billigen wir auch nicht die von Heinze zu Lucr. 3, 1034 empfohlene Vermutung Hirschfelders (Fleckeisens Jahrbb. 1871, 202), welcher in der Cicerostelle lumina statt fulmina lesen wollte; ja Munro nimmt sogar in seinem Kommentare zu Lucr. an, daß schon der Name Scipio (scipio, scapus, *σκίπων, σκᾶπτον, σκῆπτρον, σκηπτός* Gewitter mit Blitz und Donner, *σκήπτω*) das Bild des Blitzes hervorgerufen habe, indem er daran erinnert, daß die einzige bekannte Münze der Familie Scipio den Juppiter mit Blitz und Szepter zeige.*) Was Heinze zu Lucr. 3, 1034 dagegen einwendet, daß die Münzen der gens Cornelia, nicht nur des Zweiges der Scipionen, den Kopf Juppiters öfters zeigen, beweist wenig, da es sich hier um den Blitz handelt, welcher nur auf der Münze Scipios und Sisennas**) erscheint. Aber die etymologische Zusammenstellung Munros verdient keinen Glauben, da kein Römer bei dem Namen Scipio an *σκηπτός* gedacht hat. Auch wurde der Blitz zur Zeit Scipios nicht in Gestalt eines Szepters dargestellt (vgl. Usener, Keraunos, Rhein. Mus. 1905. S. 19), und doch tritt dieses ('Scipio'), nicht der Blitz, auf der Scipionenmünze besonders hervor. Das Wort scipio hat höchstens dadurch, daß es den Gedanken auf den szeptertragendeu Blitzgott hinlenkte, das poetische Bild hervorrufen können. Caesares: Statius silv. 2, 7, 67 quo (Vollmer; quod vulg.) fulmen ducis inter arma divi (Caesaris). 4, 7, 49 rapidum secutus | Caesaris fulmen (Domitian). 5, 1, 133 Caesarei prope fulmen equi (Domitian).

d) Wenn fulmen auf den Krieg selbst übertragen wird, so bedeutet fulmen belli so viel als bellum fulmineum. Silius 8, 222 rapido belli rape fulmina cursu; 16, 625 tanto percussi fulmine belli. Analog bezeichnet fulmen dextrae den wuchtigen Arm. Silius 17, 303 ecce aliud fulmen dextrae.

---

*) Babelon, Monnaies de la rép. Rom. I, 399: Münze des Cornelius Scipio Asiagenus, quaestor um a. 90 vor Chr. „tête laurée de Saturne à gauche;" „Iuppier nu dans un quadrige au galop à droite, tenant le *foudre* et un *sceptre*." Es ist der jugendliche, bartlose Typus des Blitzgottes.

**) Babelon a. a. O. 393.

e) Da das Charakteristische des Blitzes sein plötzliches Erscheinen ist, so paßt das Bild *α*) auf das einbrechende Unglück. Cic. Att. 4, 6 ecce quartae (litterae) fulmen. Tusc. 2, 66 fulmina Fortunae contemnamus licebit. Liv. 45, 41, 1 quae duo fulmina. Lucan. 770 fulminibus praestare caput. Plin. ep. 3, 11, 3. *β*) auf die drohende Strafe. Livius 6, 39, 7 dictatorium fulmen in se intentatum. Ovid. Trist. 2, 179. 5, 2, 53 s. oben. Iuvenal 8, 92 quam fulmine iusto . . . ruerint damnante senatu | piratae Cilicum. Statius Theb. 12, 199 fulmina regni pati. *γ*) vom ausbrechenden Zorne. Publilius 184 fulmen est, ubi cum potestate habitat iracundia. Ovid. met. 15, 811 neque fulminis iram . . . metuunt. Stat. Theb. 11, 91 magnas ridebam fulminis iras. *δ*) vom Wechsel des Glückes. Sidonius Ap. carm. 23, 95 (Carus) tum cum fulmine captus imperator vitam fulminibus parem peregit. Vgl. Statius Silv. 2, 7, 93 (Alexander) sic natum Nasamonii Tonantis | post ortus obitusque fulminatos | angusto Babylon premit sepulcro, richtig erklärt von Vollmer: „nachdem sein Stern schnell wie ein Blitz auf- und untergegangen war."

f) Die Herrschaft des Iuppiter wird durch die fulmina, wie die der Isis durch das sistrum bezeichnet. Manilius 1, 918 atque ipsa Isiaco certarunt fulmina sistro: die Schlacht von Aktium war der Entscheidungskampf der römischen Religion und des römischen Reiches*) mit Aegypten.

4. Fulmineus kommt in übertragener Bedeutung häufiger vor als in eigentlicher.**) Der letzteren steht der Ausdruck bei Statius Theb. 10, 424 Bacchus fulmineus am nächsten, weil er als Sohn des Blitzes (Sen. Medea 84 proles fulminis improbi, Strabo XIII p. 628 *πυριγενής*, vgl. Prop. 3, 17, 21 maternos Aetnaeo fulmine partus) so heißt.

Dann wird das schimmernde schlagfertige Schwert fulmineus genannt bei Verg. Aen. 9, 442. 4, 580. Lucan. 6, 239. Wie Blitze schimmern die aufgestreckten Hände der erregten Zuschauer: Stat. Theb. 6, 750 fulmineas — erexere manus (vgl.

*) Pichou, La bataille d'Actium (Mélanges Boissier 1903. pg. 398): „il (Octavian) est le défenseur de l'Italie, du peuple et du sénat, des Pénates et des grands dieux contre l'Egypte et l'Orient (Verg. Aen. 8, 678 agens Italos cum — penatibus et magnis deis)."

**) In eigentlicher Bedeutung wird das Wort gebraucht bei Ovid. met. 14, 618 fulmineo ictu; 11, 523 f. ignibus; ex Ponto 2, 2, 118 f. sine igne. Stat. Silv. 5, 1, 68 ignes; vgl. Theb. 7, 326 f. cinerem.

Ovid. amor. 2, 2, 64 fulminat manus). Auf die wuchtige Kraft des Armes beziehen sich Ausdrücke wie Silius 6, 248 f. lacerto; 3, 319 f. armabat — dextram. Die Tiere, welche dieses Epitheton erhalten, sind oben S. 510 aufgeführt. Auch vom schnellen Umsichgreifen des Feuers wird das Adjektiv gebraucht bei Silius 14, 447 f. cursu. — Endlich werden Helden von den Dichtern oft fulminei genannt. Verg. Aen. 9, 812 Mnestheus; Tydeus bei Statius Theb. 4, 94; Dorylas 10, 571; iuvenis f. bei Silius 9, 393, ductor ibid. 17, 548. — Fulminea ira sagt Silius 11,99.

5. Fulguro, fulmino. Der Gebrauch der Verba berührt sich mit dem der Substantiva und des Adjektivs, namentlich in der blitzenden Rede. Vgl. oben S. 510. Nach dem Vorgange von Aristoph. Acharn. 530 *Περικλέης οὐλύμπιος ἤστραπτεν ἐβρόντα* wiederholte schon Cicero, orat. 29 dieses Bild (fulgere, tonare), und nochmals Quintil. 2, 16, 19: quod Pericli contigit, fulgurare (cod. Ambros., fulgere Bamb. Bern.) ac tonare, womit Plinius epist. 1, 20, 19 tonat fulgurat (von Perikles, aber mit veränderter Wortstellung) übereinstimmt. — Von dem Glanz der Augen gebrauchen die augusteischen Dichter fulminare, Silius fulgurare. Der Mensch oder das Auge sendet Blitze (fulminat), das Feuer des Auges leuchtet wie ein Blitz (fulgurat). Prop. 4, 8, 55 fulminat illa oculis. Ovid. am. 1, 8, 15 pupula fulminat. Silius 12, 724 oculis qui fulgurat ignis. 6, 220 terribilis gemino de lumine fulgurat ignis. Vgl. noch Silius 1, 467 fulgurat umbo. — Ein Held *fulminat bello* oder *armis*. Mit diesem Gebrauche des Verbums hat, soviel wir sehen, Vergil den Anfang gemacht: Georg 4, 561 Caesar dum magnus ad altum | fulminat Euphraten bello. Aen. 12, 654 fulminat Aeneas armis. Vergl. Consol. ad Liviam 374 (Fortuna) fulminat. Ovid. am. 2, 2, 64 non stricto fulminat ense manus. Passiv: Petron 80, 7 fulminatus hac pronunciatione. Vgl. 101, 1 intremui post hoc fulmen attonitus.

Göteborg. **Carl Thulin.**

Die dreifache Alliteration in der zweiten Vershälfte.

Das Studium der asyndetischen, kopulativen und disjunktiven alliterierenden Verbindungen der lateinischen Sprache hat die Philologen in neuerer Zeit so sehr beschäftigt, daß über dem Teile die Entwicklung des großen Ganzen den Augen etwas entrückt worden ist. Denn offenbar bilden die in Poesie und Prosa noch lange fortlebenden Formeln nur den Überrest einer Ausdrucksweise, welche in der ältesten, namentlich sakralen Sprache (Dichtung und Spruchformel, carmen) einen viel weiteren Umfang hatte, da man auch die etymologischen Figuren (vitam vivere, occidione occidi, acris acies, deus deorum im Carmen saliare, rex regum etc.) hierher ziehen muß. Aber auch die Alliteration im engeren Sinne des Wortes spiegelt sich in so vielen Formen, daß die Untersuchung dem Reichtume noch nicht gerecht geworden ist.

Greifen wir als Beispiel die Verbindung von Substantiv und Adjektiv heraus, so finden wir nicht nur Phrasen wie alba avis, caeca cupido, dites dominos, in diti domo, dulce decus, foeda fuga, vagi venti, sondern wir können daran auch historische Studien machen, wie alba avis durch rara avis verdrängt wird, während viva voce in das Italienische und Französische hinübergeht durch Vermittlung der Volkssprache (Hieron. epist. 121 praef. viva, *ut aiunt*, voce), wie die betazistische Aussprache des v bei Fronto die neue Formel bona benia geschaffen hat. Das Umgekehrte sehen wir, wenn die Form gnatus untergeht, aber bei Cato und Quadrigarius durch die alliterierende Verbindung mit bono (summo) genere gehalten wird.

Achten wir ferner auf die alliterierenden Reihenpaare, wie wir sie bei Plautus Capt. 904 finden:

Quanta pernis pestis veniet, quanta labes larido,
Quanta sumini absumedo, quanta callo calamitas,
Quanta laniis lassitudo etc.

Das klingt ja wie plautinische Originalproduktion, und ist es auch zur Hälfte, nur daß der formelle Zuschnitt dem älteren Gebetsstile angehört, den wir aus Cato agr. 141 kennen: uti fruges frumenta, vineta virgulta, ... pastores pecuaque salva servassis. Erkennt man aber die Verbindung pastores pecuaque nicht als zufällig, sondern als formelhaft, wie Hirt und Herde (Calpurn. bucol. 1, 38 pecus ... pastor), so wird man vielleicht auch bei dem altkonservativen Tibull 1, 1, 35 eine Anspielung darauf finden: hoc (pecus, weil pecori vorausgeht) ego pastoremque meum lustrare quotannis ... soleo, obschon die Handschriften und Ausgaben hic als Adverbium loci geben; allein die Ortsbestimmung ist ebenso überflüssig als der Objektsbegriff mangelhaft.

Fassen wir nun die Form ins Auge, sämtliche Wörter eines Verses unter sich alliterieren zu lassen, so finden wir schon bei Naevius den trochäischen Oktonar:

Libera lingua loquemur | ludis Liberalibus.

Und wenn Ennius in der Cassandra gedichtet hatte:

Mater optumarum multo | mulier melior mulierum,

wo ihm nur ein Wort versagte, so ist er gewiß auch der Schöpfer des von Diomedes 441 anonym überlieferten Hexameters:

machina multa minax minitatur maxima muris,

wo minitatur statt des überlieferten minatur Konjektur von Vahlen ist. Vgl. Luc. Müller, ann. 558. Derselbe Ennius bringt uns auch den freilich korrupt überlieferten Vers ann. 9 V.

Quae cava corpore caeruleo cortina receptat,*)

wo c mit q alliteriert, wie bei Verg. Aen. 6, 574

cernis custodia qualis.

Daß aber der Kehllaut die beste Gelegenheit zur Alliteration bietet, bezeugen auch Atilius, com. 4:

cape caede come conde

so wie Novius com. 66:

cerae castra crebro catapulta inpulit,

und noch in später Zeit Orest. trag. 214

caput cervicem colla cerebrum.

*) Da bei der Partikelzusammensetzung gewöhnlich der zweite Bestandteil alliteriert, so muß auch der Vers des Accius frg. 4 Bährens: Fraxinus fusa ferox infensa infinditur ossis zu diesen Kunststücken gerechnet werden.

Daß dies zur Spielerei ausartete, erkannte schon Cornificius 4, 12, 18: vitabimus eiusdem litterae nimiam assiduitatem, cui vitio versus hic erit exemplo:

O Tite, tute, Tati, tibi tanta, tyranne tulisti.

Denn hier enthalten 5 Wörter je 2 mit t beginnende Silben. Hat uns Cornificius den Künstler nicht genannt, so erfahren wir den Namen durch Priscian 12, p. 591, 12 H.: es ist Ennius. Auch noch von andern bei Vahlen genannten Grammatikern wird der Vers als Parhomoeon oder Homoeoprophorum zitiert, doch meist anonym; Pompeius dagegen Comment. Gramm. lat. V, p. 303, 33 betrachtet ihn nicht als ein vereinzeltes Machwerk eines Sonderlinges, sondern fügt hinzu: antiqui integros versus ita faciebant, ut 'o Tite' etc. Wußte er mehr als wir, oder hat er seine Beobachtungen verallgemeinert? Noch Walahfrid Strabo hatte Kenntnis von dieser Künstelei, z. B. Carm. 9:

Flectere, frange fidem, facilis fuga, forte furoris,
Nec poteris poenas penitus perferre paratas.

Wenn nun die Vorliebe für gehäufte Alliteration am stärksten bei Ennius ausgebildet ist, woher ist ihm diese Form zugekommen? Nicht von Homer; denn es geht ihm der Kampaner Naevius voraus, und überhaupt nicht von den Griechen, da die griechische Sprache dafür nicht paßt. Sie setzt vielmehr eine Vorliebe für die Betonung der Anfangssilben voraus, welche das Griechische mit seinen zahlreichen Oxytona entschieden nicht hat, wie schon Rud. Thurneysen bemerkt. Darum wirkt fugam flammam auf das Ohr anders als etwa *φυγὴν φλόγα*, oder sex septem anders als *ἑξ ἑπτά*. Vgl. meine Bemerkungen in den Mélanges Boissier, 1903, p. 463. Wir müssen also die Entwicklung auf italischem Boden suchen.

Wenn aber die den ganzen Vers beherrschende Alliteration unmöglich die Urform gewesen sein kann, weil es unmöglich ist, solche Gedichte zu machen, so werden wir fragen, ob zwischen den Paaren und Verbindungen und dem alliterierenden Ganzverse etwas in der Mitte liege, und das ist der Halbvers, und zwar nicht die erste Vershälfte, sondern die zweite. Darauf müßte man schon aus inneren Erwägungen kommen, da das Versende, wie der Reim beweist und der obligatorische Daktylus im fünften Fuße des Hexameters, stärker in die Ohren fällt; allein auch die Poesie bestätigt diesen Satz, wie z. B. der Vers 646 im Mercator:

Megares, Eretriam, Corinthum, Chalcidem, Cretam, Cyprum.

Hören wir also die in Saturniern verfaßte Grabschrift, welche sich Naevius selbst gesetzt hat:

Mortales im**m**ortales | si **f**oret **f**as **f**lere,
Flerent divae camenae | Naevium poetam.
Itaque postquamst Orci | **t**raditus **t**hesauro*),
Obliti sunt Romae | **l**oquier **l**atina **l**ingua.

Wenn diese von Gellius 1, 24 für echt gehaltene Grabschrift von Neuern angezweifelt worden ist, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß die Alliteration im vierten Verse dieselbe ist wie in dem trochäischen Oktonare des Naevius (libera lingua loquemur). Sollte der Fälscher diesen Vers geschickt benutzt haben? Er wußte aber noch mehr als die heutigen Philologen; denn er stattete noch zwei weitere Halbverse mit Alliteration aus: den dritten allerdings nur mit zwei Worten, weil die Länge derselben keinen Raum für ein drittes übrig ließ. Genau entspricht demselben die saturnische Inschrift von Corfinium, Büch. Carm. epigr. N. 17

praicime **P**erse**p**(o)nas,

wo der Eigennamen wahrscheinlich als Compositum gefühlt wird. Ähnliche saturnische Halbverse sind: sagmina sumpserunt, multi mortales, insulam integram, auspicat auspicium, pectora posidit, Proserpina pouer, und zwar gehören diese dem bellum Poenicum des Naevius, während sie in der Odyssee des Griechen Livius Andronicus fehlen. In der Dedicatio Sorana (Zander, Vers. Ital. p. 53) haben von fünf Versen nicht weniger als vier diese Form: aspera afleicta, leibereis lubentes, maxsume mereto, crebro condemnes, was doch kaum dem Zufall zugeschrieben werden kann.

Als *Ennius* den Saturnier aus dem Felde schlug und den Hexameter bei den Römern einführte, suchte er denselben den Ohren dadurch genehm zu machen, daß er die zweite Vershälfte ebenso einkleidete:

Volcanum ventu' vegebat — perculsi pectora Poeni,
conspectum corde cupitus — Poeni stipendia pendunt,
passu **p**ermensa **p**arum**p**er — **r**edit **r**egique **r**efert **r**em.

Archiv XIII 448. *Vergil* aber, dem nationale Überlieferungen teuer waren, ist ihm darin offenbar gefolgt. Da wir oben die Alliterationen mit dem K-laute als besonders häufig bezeichnet haben, so geben wir folgende Belege.

*) Das Substantiv ist der Alliteration zuliebe gewählt.

Aen. 3, 181 **ca**sus **Ca**ssandra **ca**nebat.
Aen. 7, 189 capta cupidine coniux.
Aen. 7, 486 custodia credita campi.
Aen. 9, 563 candenti corpore cycnum.
Aen. 10, 194 comitatur classe catervas.
Tibull. 1, 10, 43 **ca**put **ca**ndescere **ca**nis,

mit Zäsur nach dem dritten Trochäus. Von weiteren Beispielen mögen genügen:

Aen. 2, 303 arrectis auribus asto.
Aen. 7, 482 animosque accendit agrestes.
Aen. 10, 95 et inrita iurgia iactas.
Aen. 2, 28 locos litusque relictum.
Aen. 11, 348 mihi mortemque minetur.
Aen. 3, 58 proceres primumque parentem.
Aen. 9, 635 Rutulis responsa remittunt (statt ferebant oder tulere).
Aen. 4, 29 secum servetque sepulcro.
Aen. 8, 603 Tyrrheni tuta tenebant.

Damit man sich überzeuge, daß schon die Alten dergleichen beobachtet haben, verweisen wir auf die Scholien des Donat zu Ter. Eun. 780 solus Sannio servat domi] haec figura *παρόμοιον* dicitur, ut (Verg. Aen. 3, 183) casus Cassandra canebat.. Allerdings steht hier Parhomoeon nicht als Spezialnamen für die dreifache Alliteration in der zweiten Hexameterhälfte, sondern als allgemeine Bezeichnung für das, was wir heute Alliteration nennen, gerade wie auch Diomedes p. 447 K. Daß ein grammatischer Terminus technicus für den alliterierenden Halbhexameter fehlte, beweist auch Servius zu Verg. Aen. 3, 182 (casus Cassandra canebat): haec compositio iam (heutzutage) vitiosa est, quae maioribus placuit, ut (Aen. 3, 82) 'Anchisen | agnovit amicum' et (5, 866) | 'longe sale saxa sonabant'. Das letzte Beispiel (mit einem vierten nicht alliterierenden Worte) darf zugleich als Tonmalerei gedeutet werden, indem der Zischlaut die an die Felsen anprallenden Wogen nachahmt; das vorletzte aber mit ungewöhnlicher Zäsur gehört ebenso wenig zu unserem Spezialfalle.

Lucilius als Satiriker hat keinen Anlaß diese Sitte der Epiker zu pflegen, wenn er sie auch kennt (V. 234 Marx: non te | **porro procedere porcent**): *Lucretius* aber hatte so viel Mühe seine philosophischen Gedanken in lateinische Hexameter zu

bringen, daß er nichts übrig behielt, um auch noch für formelle Ausschmückung zu sorgen.

Nachdem wir die dreifache Alliteration in der zweiten Hexameterhälfte (nach der Arsis des dritten Fußes und seltener nach dem dritten Trochäus) bei Ennius und Vergil erkannt und ihren Ursprung aus dem Saturnier wahrscheinlich gemacht haben, werden wir nach dem Fortleben, bezw. Absterben der Figur fragen müssen und zunächst uns umsehen, ob die späteren Epiker die Form noch gepflegt haben. Im großen ganzen wird die verneinende Antwort, welche Norden (Kunstprosa im Index und im Kommentar zu Verg. Aen. 6, 407) gegeben hat, zu Recht bestehen bleiben. Jedenfalls haben sie dieselbe nicht mehr so lebhaft empfunden wie Vergil, und die Beispiele wirken nicht so kräftig, so daß man oft zweifeln kann, ob die Zusammenstellung beabsichtigt sei. Man übersehe doch nicht, daß der als Musterbeispiel gewählte Halbvers casus Cassandra canebat drei Alliterationen mit ca, zwei sogar mit cas enthält, daß der abgeschlossene Satz einen wichtigen Gedanken ausspricht, und daß das Verbum auf die prophetischen Mahnungen (casmina) der Seherin, also das sakrale Gebiet hinweist. Auch dürfen wir das Urteil des Servius zur Bestätigung heranziehen, sobald wir dasselbe schärfer interpretieren. Denn der Grammatiker konnte unmöglich die Alliteration im allgemeinen tadeln wollen, da viele zweigliedrige Verbindungen (wie sanus et salvus, sain et sauf) fortlebten und das Spätlatein wie die romanischen Sprachen neue schufen; das Pronomen haec (compositio) weist vielmehr auf den Cassandravers zurück, und der Verfasser läßt noch zwei weitere Beispiele mit je drei ungetrennten Alliterationen folgen, welche das Ende des Hexameters einnehmen, wenn auch mit veränderter Zäsur. Mit 'maioribus placuit' aber ist deutlich gesagt, daß die junge Schule, an deren Spitze *Ovid* steht, sich von der altbeliebten Form abwandte. Weil indessen die Metamorphosen in dem grauen Altertume spielen, so finden sich hier noch allerhand Nachklänge der ennianischen Technik. Man lese 2, 77 delubraque ditia donis. 6, 667 pennis pendere putares. 10, 492 mediaque manente medulla. (13, 84 tantum trahit *ille* timoris nicht beweiskräftig). 13, 93 protexit pectore puppes. 15, 24 multa ac metuenda minatur. Und da der Verschluß percussit pectora palmis dreimal (3, 481. 5, 473. 10, 723) wiederkehrt, so könnte der Vers diesem Dichter gehören oder in Anlehnung an ihn gedichtet sein.

Viel weniger bietet *Lukan:* 1, 353 pietas patriique penates; 3, 370 dabitis poenas pro pace petita; daneben an alliterierenden Verbindungen magnum et memorabile, ferro flammisque, lacrimas luctusque und ähnliche.

Aus *Valerius Flaccus* ließe sich, weil von einem Opfer die Rede ist, 3, 441 vergleichen:

ter tacitos egere gradus, ter tristia tangens,

doch ist in Folge der ungewöhnlichen Zäsur der Halbvers zu klein, während den formellen Anforderungen entspricht 3, 33 spargebant sidera somnos. Dazu kommen an Verbindungen vultum vocemque, vultus vocesque, fragor et fluctus, fraudemque fugamque.

Silius Italicus, sonst ein Verehrer Vergils, ist nicht arm an Formeln wie populusque patresque, ora oculosque, oculos atque ora, sat . . . superque, flammis ferroque, melius maiusque, frigusque famemque, gliscente gloria; aber seine Halbverse oder Wortgruppen füllen nicht vierthalb Versfüße, z. B. das vergilianische responsa remittunt, percussa ad pectora. Eine Ausnahme macht 5, 324 portare in proelia pignus.

Den *Statius* endlich haben wir nicht eigens durchgesehen, möchten aber Theb. 2, 584 propugnans pectora parma nicht unerwähnt lassen. Vgl. dazu Theb. 2, 443. 10, 193. 375.

Um das Spätlatein wenigstens mit einer Bemerkung zu streifen, so können wir nach freundlicher Mitteilung versichern, daß, was unsere Figur betrifft, die Verse des *Paulinus* von Nola von denen des Ennius oder Vergil so verschieden sind, wie Tag und Nacht, und bei dem sonst von Vergil stark beeinflußten *Avienus* ist 2, 573 vero | si fluxit fabula fonte eine Ausnahme. Somit bestätigt sich, was Servius und Norden ausgesprochen haben.

Vermutet man nun, daß Plautus seine trochäischen Oktonare ähnlich könnte ausgestattet haben, so ist zuzugeben, daß der Vers durch seine scharfe Zäsur von selbst in zwei Hälften zerfällt und daß es leicht ist ein Dutzend Beispiele zusammenzubringen

Capt. 657 Colaphe, Cordalio, Corax,
Cist. 670 spes mihi sancta subveni,

wo das enklitische Pronomen nicht mitzählt.

Pseud. 659 claudam crassam Chrysidem.
Poen. 358 pugnis pectas postea.
Poen. 379 mores morosi malos.

Poen. 533 quor curratur celeriter.
Truc. 855 cor sit saltem sobrium.

Allein Plautus ist eben, im Gegensatze zu Terenz, so überreich an Alliterationen, daß es ein Wunder wäre, wenn er nicht auch unser Genus angewendet hätte, so daß damit keine Nachbildung des Saturniers bewiesen werden kann. So finden wir in einem Canticum Men. 570

Ut hoc utimur maxume more moro
Molestoque multum

Auch kennt ja Plautus die Alliterationspaare, wie Curc. 500 ut muscae, culices cimices, pedesque pulicesque; Epid. 231 caltulam aut crocutam, subparum aut subnimium . . . carinum aut cerina; ohne daß er dieselben dem Gebetsstile (vgl. oben S. 516) entlehnt zu haben brauchte. Leider wissen wir nicht, ob der von Festus zitierte Naeviusvers

Libera lingua loquemur ludis Liberalibus

in eine Tragödie gehörte oder in eine Komödie.

Noch weniger aber würden wir glauben, daß dreifache Alliteration in der zweiten Hälfte des jambischen Senares direkt auf den Saturnier zurückweise, mögen auch die Beispiele noch so zahlreich sein.

Cas. prol. 6 civem Casinam cognitam.
Curc. 264 congruont concorditer.
Men. 551 adiuvant, augent, amant = Epid. 192 troch. Octon.
Poen. 670 Philipos portat praesidi.
Pers. 387 vitium vitio vortitur.
Trin. 32 metere messem maxumam.
Trin. 162 perge porro proloqui.
Trin. 1011 cottabi crebri crepent.
Pseud. 1228 modicis multavit minis.
Naev. com. 84 qui hic ante parta | patria peregre prodigunt.

Wenn der feierliche, sakrale Saturnier die Alliteration namentlich in der zweiten Vershälfte liebte, so konnte und durfte diese Form auf das Epos übertragen werden, nicht aber mit gleichem Rechte auf das Lustspiel. Wer mehr aus Plautus herauslesen will, tue es auf seine Verantwortlichkeit; uns erscheint nur als wahrscheinlich, daß Plautus die Alliteration des Saturniers, bezw. die Nachbildung des Ennius gekannt und gelegentlich für sich ausgenutzt habe, ohne daraus eine Übung oder gar ein Gesetz zu machen.

Da die Alliteration als altitalisches Gut betrachtet werden darf, so muß sie schon in der saturnischen Poesie zur Geltung gekommen sein, vorwiegend in der zweiten Vershälfte, wenn auch nicht als obligatorischer Schmuck, so doch als erwünschter Zierrat. Der kurze Halbvers von durchschnittlich sechs Silben gestattet im günstigen Falle drei Alliterationen, bei längeren Worten jedoch nur zwei. Belege geben die Grabschrift des Naevius, die Fragmente des bellum Poenicum und der Titulus Soranus. Die Elogien der Scipionen zeigen die Alliteration höchstens gelegentlich (victus est virtute), in der Regel aber nicht, weil die Namen der Verstorbenen (wie Cornelius Lucius Scipio Barbatus), die Ämter wie consul oder aedilis, die örtliche Bestimmung der Kriegstaten (Taurasia Cisauna, Samnium, Corsica, Aleria) sie nicht zuließen. Von der zweiten Hälfte des Saturniers ging sie über in die zweite Hälfte des Hexameters, sichtlich bei Ennius und Vergil, selten bei Ovid, noch seltener bei den Späteren. Schon Servius hat die Häufigkeit bei den Älteren (Naevius, Ennius, Vergil) und das Zurücktreten im Spätlatein richtig beobachtet. Steht ihm auch kein Kunstausdruck zur Verfügung, so meint er doch mit seiner Bemerkung 1) dreifache, bezw. vierfache Alliteration, was bei acht Silben ⏑ | – – | – ⏑ ⏑ | – ⏑ leicht möglich ist; 2) will er Unterbrechung durch nichtalliterierende Worte verboten wissen; 3) läßt er den zweiten Halbvers nach der dritten Arsis beginnen, wenn er auch andere Zäsuren zugibt. Am wirksamsten ist die Alliteration, wenn der Halbvers einen eigenen Satz bildet oder doch einen abgeschlossenen Satzteil; bedarf derselbe zum Verständnis eines in der ersten Hälfte stehenden Wortes, so ist die Wirkung wesentlich abgeschwächt. Von dreifacher ununterbrochener Alliteration im jambischen Senare hat Donat gesprochen, doch ohne Rücksicht auf den Versschluß.

München. **Ed. Wölfflin.**

Simul, simulac und Synonyma.

5. Mox mit seinen Verbindungen.

Von Florus an (Archiv XIV 41) und im Spätlatein immer häufiger finden wir im Sinne von simulac eine den modernen Grammatikern in dieser Anwendung kaum bekannte Partikel, mox, selten allein, meist in Verbindungen wie quam mox, mox quam, mox ut, mox ubi, mox cum. Wörtlich übersetzt wäre mox ut = bald wie = wiebald = sobald. Bevor wir indessen zur Erörterung dieser Formen übergehen, sei es gestattet einiges über die Etymologie und den Gebrauch von mox vorauszuschicken.

Man hat früher mox bald von *μόγις*, bald von *ὠκέως* abgeleitet, sich vielleicht auch vorgestellt aus quam ox (vgl. ocius) sei irrtümlich quam mox entstanden. An movere dachte Corssen in Kuhns Zeitschr. III 291. Richtiger gehen Graßmann (Wörterbuch zum Rigveda) und Vaniček auf das Sanskrit zurück: maksu 1) eilend, schnell; 2) sehr eifrig, recht bald. Festus äußert sich über das Wort (p. 348, 11 Thew.): quam mox significat quam cito; sed si per se ponas mox, significabit paulo post vel postea. Charis. p. 205, 1 K. mox] Gnifo pro cito significare ait, alii paulo post.

An mehr als 30 Stellen erscheint mox bei Plautus, namentlich in Verbindung mit quam, wie Men. 704 provisam, quam mox vir meus redeat domum. Ennius bietet vier Beispiele, darunter ann. 86 V. omnes avidi spectant, quam mox emittat . . . currus; Terenz acht, z. B. Phorm. 161 expecto quam mox; Ad. 889 proviso quam mox.

Da es kaum Zufall ist, daß mox bei Cato agr. Cornificius, Cäsar und Fortsetzern, Nepos, fehlt, so ist hervorzuheben, daß *Cicero* das Wort von Anfang an (Q. Rosc. 1 expecto quam mox, ebenso 44) aufgenommen hat, vielleicht aus den Dichtern. Vgl. Landgraf, de Ciceronis elocutione in orat. pro Quinct. et pro Sex. Rosc. conspicua, Wirceb. 1888, p. 49. Der Gebrauch in den philo-

sophischen Schriften ergibt sich aus Merguet; der in den rhetorischen weist teils auf die Komödie zurück, z. B. de invent. 2, 85 quam mox . . . expectare, teils verbindet sich die Partikel mit Verben wie dicere, quaerere, agere, welche auch ausgelassen werden können (verum illa mox; nunc etc.) Orat. 163, de orat. 1, 148. Das in mox liegende Zeitmaß auch nur annähernd zu bestimmen ist übrigens rein unmöglich. Cicero schreibt de divin. 1, 47 ad quae (somnia) mox revertar, und nach vier bis fünf Zeilen 1, 48 redeamus ad somnia. Dagegen entspricht der Ankündigung Orator 77 de quibus (numeris) mox agemus erst § 168 genus numerosae orationis. De rep. 1, 20 scheinen sich die Worte 'sed ista mox' gar auf das fünfte Buch zu beziehen. Auffallend ist, daß mox in den Briefen nur einmal vorkommt, ad Att. 10, 4, 8 Curio iussit mihi nuntiari mox se venturum. Der familiäre Stil bediente sich anderer Wendungen wie: cito, brevi (tempore), propediem, paucis diebus, paulo post, z. B. Epist. 5, 21, 5 ad te veniam brevi; ad Att. 4, 1, 4 scribam brevi; 3, 27, 1 cito videbo.

Gegenüber diesem nicht seltenen Gebrauche bei Cicero wird man die Zurückhaltung *Cäsars* am besten daraus erklären, daß er die Partikel mit keinem lateinischen Wortstamme zusammenzubringen wußte und daher als unerklärbar und als unberechtigt ausschied. Bemerkenswert ist ferner, daß mox im Catilina des Sallust fehlt, im Jugurtha erst cp. 79. 87. 91. 93, in den Histor. dagegen elfmal auftritt: eine offenbare Progression. Hist. 3, 70 M. prius . . deinde . . mox ist das erste Beispiel, wo mox in einer Aufzählung gebraucht ist. Bei Vergil finden wir es bereits zwanzigmal, und nicht weniger selten bei Horaz.

Bei *Livius* ist es ein Lieblingswort geworden; er gebraucht es so oft als alle Dichter und Prosaiker vor ihm zusammen, oft in Verbindung mit primum, primo, deinde, postremo, doch noch nicht in den ersten Büchern: 28, 25, 4. 29, 34, 12. 33, 8, 9. 34, 39, 5 usw. Ebenso sein Nachahmer Curtius, und später Quintilian.

Den Höhepunkt erreicht der Gebrauch bei *Tacitus*, von welchem das Lexikon von Gerber-Greef über 300 Beispiele aufweist; häufig in Aufzählungen nach Art des Livius. Ihm ähnelt sein Zeitgenosse, der jüngere Plinius. Was aber bei Quintilian und Tacitus besonders auffällt, das ist, daß mox nicht mehr so viel als 'paulo post' bedeutet, sondern daß der zeitliche Zwischenraum in das Unendliche wächst. Vgl. Quintil. 3, 7, 25: idem Aristoteles praecipit, quod mox Cornelius Celsus prope supra

modum invasit, d. h. vier Jahrhunderte später. Tac. ann. 11, 14 quidam Cecropem Atheniensem vel Linum Thebanum et temporibus Troianis Palamedem Argivum memorant sedecim literarum formas, mox alios atque praecipuum Simoniden ceteras repperisse. Diese Entwicklung hat ihr Gegenstück in der von olim, welches auffallend zusammenschrumpft. Vgl. Wölfflin, Philol. 27, 135. Bei dieser Unsicherheit der Bedeutung muß man sich wundern, daß die *Juristen* dem Worte nicht aus dem Wege gegangen sind: es kommt aber in den Digesten etwa 160mal vor, im codex Justin. etwa 25mal. Um noch einen Überblick über die *Historiographie* zu geben, so treffen auf Velleius Paterculus etwa 45 Stellen von mox, auf Florus ebensoviele, auf Justin etwa 35, auf Ammian 70.

Nach diesen Vorbemerkungen wenden wir uns zu dem Gebrauche von mox in Temporalsätzen.

a. Mox ut. Indem wir den Gebrauch des einfachen mox als Temporalkonjunktion als elliptische Kürzung betrachten, haben wir von den vollständigen Ausdrücken auszugehen. Dabei muß aber mox in der ursprünglichen Bedeutung = *paulo* post eingeschätzt werden, nicht in derjenigen, welche Quintilian und Tacitus dem Worte gegeben haben, mit Ausnutzung der rhetorischen Hyperbel, welche für 'mehr als einmal' saepe gebraucht, oder für 'einige' plerique oder permulti. Dann ist mox ein Synonymum von extemplo, statim, cito und den vielen Adverbien, welche wir oben kennen gelernt haben, und mox gehört eigentlich in den Hauptsatz, nicht in den Temporalsatz. Man vgl. Livius 2, 50, 10 inde primo restitere; mox, ut respirandi superior locus spatium dedit . . . pepulere. Curtius 4, 9, 15. Tac. hist. 2, 6 mox, ut . . . vulgatum est, fremere miles. 3, 31 mox, ut . . . patiebantur, subit recordatio. „bald (aber) als" etc. = sobald (aber). Wenn später mox zweifellos in den Nebensatz übergegangen ist, gerade wie simulac in ein Wort zusammengewachsen ist, so vollzieht sich dies so allmählig, daß es schwer ist einen Anfang zu bestimmen, eine Erscheinung, welche sich bei mox ubi wiederholt. Wenn unter Hadrian und den Antoninen die neue Form durchbricht, so dürfen wir die ersten Beispiele aus Florus und seinen jüngeren Zeitgenossen vorlegen: also de rosis 13, 5 mox ut dolor attigit artus. Sulp. Apoll. periocha Ter. Heaut. 4 mox ut reversus est, clam patrem devortitur; zweifelhaft Ter. Adel. 10 mox *tamen* | ut veritas patefacta est, ducit Aeschinus | vitiatam.

Besonders zahlreiche Belege liefert *Lucifer*, namentlich mit dem Zeitwort videre (Praesens historicum, Perfekt, auch mit Konjunktiv), wie aus dem Index von Hartel zu ersehen ist. De reg. apost. 1, p. 37, 20 ff. H.: mox ut inimicum suum videt deductum ad nihilum, mox ut adversarii sunt mactati, mox ut omnes reges vidit alienigenas interfectos, fabricat eam rem etc. Ibid. p. 38, 13 *tamen* mox ut ascendit in corda illorum. P. 52, 9 mox ut aedificare coepit; 158, 19 mox ut meditatus est; 170, 25 mox ut commisisti; 207, 6 mox ut te converteris. Auch *Orosius* liebt die Verbindung, wie Zangemeister notiert hat, und zwar ist bei ihm das Perfect. indic. (Fut. ex.) das gewöhnliche Tempus. Der Begriff des unmittelbaren Anschlusses wird im Hauptsatze nochmals aufgenommen 6, 8, 11 mox ut — visae sunt, *continuo* ... constiterunt. Für die allgemeine Verbreitung der Ausdrucksweise sprechen auch die verschiedenen Schriften des *Augustinus*, wobei wir nur bedauern, daß wir das Fehlen (Zurückgehen) von simul, simulac statistisch nicht notiert haben. Wir können aus unseren Sammlungen beibringen: Epist. 97, 1 mox ut audivimus ... credidimus. De civ. dei 2, 7 mox ut eos libido perpulerit ... magis intuentur. 9, 4 mox ut securitas praebuit conloquendi locum. contra Faustum 32, 16 quia mox ut ... coepissetis, ... convinceremini. Getrennt De genesi 11, 31 mox *ergo* ut praeceptum transgressi sunt ... oculos iniecerunt; 12, 16 mox ut oculis visum fuerit ... formatur. Quaest. 1, 128. 2, 176. Dagegen scheint Hieronymus die Wendung nicht gebilligt zu haben, da sie zwar einigemal in der *Vulgata* des alten Testamentes vorkommt, an denen der Kirchenvater den Wortlaut einer älteren Übersetzung beibehalten hat, aber unseres Wissens nur einmal im neuen Testamente, epist. Phil. 2, 23 hunc spero me mittere ad vos, mox ut videro, quae circa me sunt (ὡς ἂν ἀπίδω). Unter den übrigen Stellen ist bemerkenswert wegen der Trennung Judith 14, 7 mox *autem* ut ortus est dies, suspenderunt super muros caput; wegen Tempus und Modus Tobias 3, 8 occiderat eos, mox ut ingressi fuissent ad eam. Vgl. noch Judith 16, 22 und Psalm 36, 2 mox ut honorificati fuerint ... deficient. *Ennodius* trennt an drei Stellen, welche in Vogels Index angegeben sind, mox *tamen* ut, hält aber, was das Tempus anlangt, an dem Perfekte fest. — Ungewöhnlich ist das Plusquamperfektum bei Paul. Nol. carm. 26, 314 mox ut sustulerat, rabido discerperet ore (Hexameter). — Venantius Fortunatus verstärkt den Hauptsatz durch extemplo in der Vita Mau-

rilii 15 mox ut sacerdos . . . signum deposuit . . . *extemplo* direxit, wie Greg. Tur. Jul. 14 (p. 570, 19) durch protinus: mox ut . . . sunt egressi, . . . *protinus* sunt munerati. Weitere Beispiele findet man bei Wölfflin, Index zur Regula Benedicti, und bei M. Bonnet, Latin de Grégoire de Tours, z. B. hist. Franc. 2, 3 und schon bei dem jetzt zugänglich gewordenen Donat, Interpret. Vergil. p. 263. 277. 536. 613. 616. ed. Georgii.

b. **Mox ubi.** Wie Temporalsätze sowohl mit dem modalen ut als auch mit dem lokalen ubi eingeleitet werden, so finden wir auch neben mox ut ein paralleles mox ubi im Sinne von post ubi; die erste Partikel gehört zum Hauptsatze, die zweite zum Nebensatze. Vgl. Hor. carm. 2, 1, 10 mox, ubi publicas res ordinaris, grande munus . . . repetes. 3, 27, 69. Prop. 4, 1, 131 mox, ubi bulla rudi demissa est aurea collo . . . *tum* . . . dictat Apollo. 4, 11, 33. Ovid met. 1, 403. 6, 531. 7, 309. 14, 519. Colum. 5, 5, 13 mox ubi materias vitis exigit, insequitur pampinator. 11, 3, 5. Tac. hist. 4, 70 mox ubi duces propinquabant, honesto transfugio rediere. 5, 6 ann. 1, 10. 6, 24. 12, 47 mos est regibus, quotiens in societatem coeant, . . pollices inter se vincire: mox ubi sanguis artus extremos suffuderit, levi ictu cruorem eliciunt . . ., wo man im ersten Gliede primum ergänzen könnte, an welches mox = deinde anschlösse. Bei Florus 1, 41, 13 steht es der Bedeutung von simulac schon sehr nahe: ut ad primum ictum concurrerent. mox ubi circumfusa rostra viderunt, abiectis *statim* telis . . . vitam petiverunt. Vollzogen ist die Bedeutungsverschiebung bei Ennodius epist. 8, 25 (= CDII Vog.), weil der Brief mit den Worten anfängt: mox ubi me gratia superna respexit, wo mox nicht an etwas Früheres anknüpfen kann. Vgl. August. de genesi 9, 10 mox ubi praeceptum transgressi sunt, mors concepta est.

c. **Mox cum**, als Synonymum von simulac, scheint spät entwickelt; denn bei den jüngeren Zeitgenossen des Tacitus deuten die Imperfekta, bezw. Plusquamperf. coniunct. darauf hin, daß wir gewöhnliche Temporalsätze vor uns haben: Plin. epist. mox, cum . . detinerer . . . feci. Sueton 3, 14 mox, cum . . adisset . . . evenit. Flor. 1, 18, 2 mox, cum videret . . exarsit. 1, 40, 11. Wir werden aber doch weiter zurückgreifen dürfen auf Plaut. Asin. 372 und Verg. Aen. 12, 438 mox cum matura adoleverit aetas, sis memor.

Mindestens darf man den Anfang des neuen Gebrauches in der Epist. Alex. ad Aristot. (Julius Valerius p. 198, 25 Kübler) erblicken:

pecora refeci . mox cum lassa quadrupedia refecissem ... iussi. Die Bedeutung von simulac leuchtet bei Jul. Val. 3, 26 mox cum *primum* solis occasus fuit, klar hindurch. — In umgekehrter Stellung Jord. Rom. 178 cum mox caluere pugna = Flor. 1, 20, 2.

d. **Mox atque.** Als ἅπαξ εἰρημένον finden wir bei Orosius 5, 21, 1 Sulla mox atque urbem victor intravit ... interfecit; ohne Zweifel eine Fusion mit simul atque.

e. **Quam mox.** Vgl. oben S. 524 über die Verbindung mit exspectare u. ä. und Weyman, Arch. XIV, 41 über Florus 1, 20, 2 (Insubres) habent quiddam simile nivibus suis: quam mox (cod. Bamb.; quae mox ut Nazar. Leid.; cum mox Jordanes) caluere pugna, *statim* in sudorem eunt etc., wo auch zur Widerlegung der Konjektur 'cum vix' die Parallelstelle Cypr. de rebapt. 16 ut, quam mox in aquam descenderunt, *statim* super aquam ignis appareat, angeführt ist. Zur weiteren Empfehlung der handschr. Lesart erlauben wir uns auf die Florusstelle De rosis 13, 5 (mox ut dolor attigit artus) zu verweisen, vgl. oben S. 526. Aber eine Erklärung des Ausdruckes ist bisher nicht gegeben worden. Faßt man quam als gleichwertig dem modalen *ut*, so konnte aus 'mox ut' entstehen 'mox quam', aber die veränderte Wortstellung bliebe noch unklar. Vielleicht war die ursprüngliche Form quam mox — tam mox, wie quamdiu — tamdiu, und der zweite Teil verfiel der Ellipse.

f. **Mox quam**; vielleicht Weiterbildung von postquam, posteaquam, oder Umstellung von quam mox; vgl. auch das im Juristenlatein auftauchende statim quam, Arch. XIV, 251. Kalb, Juristenlatein 136. Die Wendung scheint auf die juristische Literatur und die Kanzleisprache beschränkt. Ulpian fragm. 1, 22 qui testamento liber esse iussus est, mox quam vel unus ex heredibus adierit hereditatem, liber fit. Dig. (Paulus) 7, 4, 13 fructus tunc fieri bonae fidei possessoris, mox quam a solo separati sint. Cod. Justin. 5, 27, 5 mox quam nuptiae fuerint celebratae. 5, 37, 24 curatores mox quam fuerint ordinati ... curabunt. Avellana epist. 83, 30 mox quam plasmata est.

g. **Mox = simulac.** Die literarischen Zeugnisse für diesen Gebrauch mögen nicht viel weniger zahlreich sein als die der oben aufgeführten Verbindungen (mox ut etc.) zusammen; andrerseits reichen sie nicht bis Florus hinauf, welcher mox ut, mox ubi, quam mox gebraucht hat. Darnach darf das vereinzelte mox nicht mit simul verglichen werden, welchem erst später ac und atque

angehängt worden sind, sondern das alleinstehende mox ist umgekehrt eine jüngere Verkürzung der älteren volleren Formen. Vielleicht hat dabei der Vorgang von simulac, simul mitgewirkt, indem man irrtümlich den kürzeren Ausdruck als Ellipse ansah. Fragen wir nach dem ältesten Belege, so wäre *Cyprian* adv. Judaeos 5 zu nennen: sed mox surrexit dominus tertio die, operuit testamentum novum. Allein die Schrift ist bekanntlich unecht und die Abfassungszeit ungewiß. Doch tritt für die Mitte des dritten Jahrhunderts *Commodian* ein: instr. 1, 24, 19 tu tamen mox moreris, duceris in loco maligno. 1, 29, 16 mox animam reddis, duceris etc. Apol. 979 mox *autem* properant sanctae civitati paternae.

Dann kommen wir mit weitem Sprunge auf *Lucifer* De non conven. cum haer. 1 (p. 3, 23 H.) mox *autem* introisset in tabernaculum Moyses = Exod. 33, 9 Vulg.: ingresso autem illo tabernaculum. De non parcendo 28 (p. 269, 34 H.): mox effugatus est de domo sua, concitavit universum populum. In zehn Bänden des *Augustin* haben wir kein Beispiel von mox = simulac gefunden, wohl aber eines in einem Bibelzitate (Itala) des unechten Speculum (de divinis scripturis, ed. Weihrich) p. 335, 10 W.: quaerite dominum; et mox inveneritis eum, invocate eum. *statim* vero *cum* adpropinquaverit vobis etc. gleichlautend p. 399, 12 = Jesaia 55, 6 (Vulg. quaerite dominum, dum inveniri potest; invocate eum, cum prope est).

Besonders stark sind die Dichter vertreten. *Juvencus* evang. 4, 21 mox vincula nuptae | sumpsit; 1, 384 mox inferre pedem sensit; 1, 398 mox . . . sensit; 2, 816 at iusti mox incrementa viroris sumps*erit* . . transcendit. *Corippus* Johan. 1, 210 mox attigit oras. 1, 463 hic castra Johannes | mox posuit, legati etiam venere. 2, 456 mox irruit . . . somnus. 3, 79 mox contigit. 7, 165 mox fessa recepit. 8, 227 mox continget. Zahlreiche Beispiele von Perf. indic. und praesens historicum bietet auch *Venantius Fortunatus*: carm. 2, 9, 43 signum mox tinnit. 2, 16, 78 mox tetigit templum. 4, 10, 16 mox vidit. 6, 5, 315 mox *igitur* . . . attigit aures. 7, 1, 3 mox . . . tetigit. 9, 2, 102 mox posuit. 10, 6, 122 mox facit ipse crucem, pinus abacta redit. Man wird kaum in Abrede stellen, daß der Vers oft nur eine Länge für die Temporalpartikel übrig hatte.

Daß man aber den Gebrauch nicht auf metrische Bequemlichkeit zurückführen darf, zeigen die Prosaiker. *Ammian* 14, 10,

16 mox dicta finierat, multitudo . . . consensit. 17, 1, 2 moxque ad locum est ventum . . . occupavere. Exc. Vales. 10, 47 mox in Italiam ingressus est, regnum accepit. Silv. peregr. 24, 9 G. mox *autem* primus pullus cantaverit, *statim* descendet; 27, 9 manducant mane, mox communicaverint; 46, 1 ut exorcizentur, mox missa facta fuerit. — Ennodius epist. 8, 4 scripturum te, mox fuisses ad optata pervectus . . . promisisti. Lib. pro syn. 84 praefatum, mox Romam perductus fuisset, mandavit occurrere. — Avellana epist. 63, 3 memoratis in urbe, mox venerant, constitutis. 147, 2. 226, 8. Antoninus Placent. Itiner. 38 mox luna introierit . . . fit nigra. Acta martyr. selecta 21, 1, 2 mox . . . pertulistis *statim* . . . misi.

Namentlich aber ragt *Jordanes* hervor, durch die Häufigkeit der Beispiele, den freien Gebrauch des Plusquamperfektes Koniunkt. und das dem Hauptsatze eingefügte ilico. Get. 60 mox venisset (*Var.* mox cum), extinctus est. Roman. 340 mox rexisset . . . excessit. (Auch *mox ut* findet sich als Variante) Für das zurückweisende ilico vergleiche: Get. 126 nam mox transierunt, ilico . . rapuerunt Romam. 282 mox Romae ingressus est, ilico . . . occidit. 296 mox in regno levatus est, ilico . . . percussit. 347 mox ingressi sunt, ilico . . . excedunt. 372 qui mox venisset, . . . ilico excepit. — Ähnlich noch Paulus Diaconus hist. Lang. 4, 28 mox rediit, *statim* defuncta est. — Diesem häufigen Gebrauche steht das Fehlen bei Orosius und Gregorius Turonensis gegenüber.

Endlich enthalten noch späte Glossen einen Beleg für diesen Gebrauch. Glossae Aynardi (Corp. vol. V p. 624, 1): simul ponitur pro mox, ut Horatius dicit, was bedeutet: simul ist bei Horaz (vgl. Archiv XIV, 97 f.) nicht nur Adverb, sondern auch Temporalkonjunktion = simulatque, wofür man im Spätlatein mox gebraucht. Der von Götz, Thes. gloss. emend. s. v. (p. 268) gegebene Hinweis auf Hor. epist. 2, 2, 205 beruht somit auf Irrtum.

Wir werden den einen zu viel, andern zu wenig gegeben haben; darum bleibe unser Aufsatz, namentlich für das Spätlatein, eine Skizze, aber doch auch ein Beitrag zur historischen Syntax.

Columbia (Missouri). **J. C. Jones.**

De sermone dactylicorum Latinorum quaestiones.

IV. Remedia syntactica.

a. Syntaxis numerorum.

1. Declinationes.

Pluralis pro singulari.[1])

Pluralis pro singulari positi duo distinguenda sunt genera: pluralis generalis[2]) in soluta quoque oratione adhibitus et plura-

1) Draeger, Historische Syntax I² p. 5—22. Kuehner, Ausführl. Gr. II 49—62. Kühnast, Hauptpunkte der Livian. Syntax p. 64—66. Riemann, Étude sur la langue et la grammaire de Tite-Live², Paris 1885, p. 54—63. Koene p. 58 sqq. C. F. Jacob, De usu numeri pluralis apud poetas Latinos, progr. scholae provincialis Portensis Numburgi 1841. Hultgren, N. Jb. f. Ph. 107, p. 759—763. Otto Keller, Grammatische Aufsätze, Leipzig 1895, p. 189—218. Paul Maas, Studien zum poetischen Plural bei den Römern, ALG XII 479—550. Ed. Hailer, Beiträge zur Erklärung des poetischen Plurals bei den römischen Elegikern, Freising 1902. Spitta, Quaestiones Vergilianae, Sondershausen 1867. Seyss, Über den Plural der Substantiva abstracta in Vergils Aeneis, Iglau 1882. R. Braumüller, Über Tropen und Figuren in Vergils Aeneis I, Berl. 1877. Norden comm. Verg. p. 114. 128. 158. 229—230. 304. 319. 399—400. Leo ad Cul. v. 149. Appel, De genere neutro intereunte in lingua Latina, Erlangae 1883 (rec. ALG I 133—134. Berl. Phil. Wochenschr. 1884, p. 1075—1077. Burs. Jb. 40 [1884] p. 322—324; 44 [1885] p. 148—150; 48 [1886] p. 46—47). Wilhelm Meyer, Die Schicksale des lateinischen Neutrums, Halle 1883 (rec. Appel ALG I 449—451. Burs. Jb. l. c.) Karl Sittl, Zur Beurteilung des sog. Mittellateins, ALG II 570—573. H. Suchier, Der Untergang der geschlechtlosen Substantivform, ALG III 161—167. Gustav Landgraf, Bemerkungen zum sog. poetischen Plural in der latèinischen Prosa, ALG XIV p. 63—74. Delbrück, Vgl. Syntax I p. 146—172. Brugmann, Gr. Gr. p. 369—371. Tobler, Über d. Begriff u. besondere Bedeutungen des Plurals bei Substantiven, Ztschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachw. XIV p. 410—434. Quod Sassi librum De numero plurali, Kiel 1873 nancisci non potui, non valde doleo, quia 'Sassius . . . Spittae librum examinavit, neque tamen superavit' (vide Maas l. l.). — Hanc commentationem imprimendam curanti in manus mihi venit dissertatio Friderici Slotty, De numeri pluralis usu Catulliano, Jenae 1905, qua auctor perbene de pluralis poetici natura mere formali disputavit.

2) Cf. Leo, Seneca I p. 150 n. 3.

lis quem dicimus poeticum. Hic pluralis poeticus, de quo Paulus Maas ALG XII 479—550 praeclaram composuit commentationem, ubique est statuendus, ubi prosa oratio a poesi nondum infecta singularem posuisset; itaque huc pertinet imprimis pluralis eorum nominum, quae in soluta oratione singularia tantum sunt.

Sane in sermone volgari iam prima vestigia talium pluralium praecipue neutrius generis exstitisse putaverim, cum eiusmodi neutra pluralia et apud Plautum[1]) occurrant et in locutionibus volgaribus vel proverbialibus inveniantur (velut in vetere carmine agresti Baehrens PRF p. 58 *farra* et apud Caiull. 94, 2 *ipsa olera olla legit*) et novissimis linguae Latinae temporibus saepissime adhibeantur, unde in linguas Romanicas transierunt in feminina conversa.[2])

Hunc sermonis volgaris usum poetae dactylici, quibus saepe nullum aliud refugium relinquebatur, cum singularis plane a versu esset alienus, libenter receperunt. Metro igitur primum coacti dixerunt *hederae* pro hĕdĕră, *lilia* pro lĭlĭum, similia.

Sed quod poetae dactylici Latini primo necessitatis causa fecerant, id brevi post commoditati concedebant velut *cōllă* dicentes pro singulari collum, qui eis aut spondeum aut elisionem praebebat, vel *hederas* et *hederis* ante vocalem pro hederam et hedera ad evitandam synaloepham, vel *pĕctŏră* pro pĕctūs solius rhythmi gratia simili modo atque apud nos homoeoteleuti causa pluralis adhibetur[3]):

Und alles kniet und schlägt die Brüste,
Sich fromm verneigend vor dem Christe.

Denique ultro tales formas plurales quaerebant poetae, ut dictionem poeticam a sermone prosaico distinguerent.

---

1) Qui etiam haud paucos plurales nominum abstractorum exhibet. Cf. Langen, Beiträge zur Kritik u. Erklärung des Plautus, Leipzig 1880, p. 103—112. Brix ad Trin. 490. Lorenz ad Most. 334. praef. ad Pseud. p. 56—57. Lebreton, Études sur la langue et la grammaire de Cicéron, Paris 1901 p. 33 n. 1.

2) Id quod ex indogermanica natura atque origine pluralis neutrius generis facile intellegitur cf. Joh. Schmidt, Pluralbildung p. 1—37. Brugmann, Grundr. d. vgl. Gr. d. idg. Spr. II, p. 682—684. Appel, De genere neutro intereunte p. 14—34. Et cum Appelio statuemus poetas dactylicos nonnihil ad hunc frequentem pluralis neutrorum usum valuisse, certe eorum nominum, quae non tam sermonis cotidiani quam literati erant.

3) F. C. Hultgren, Jb. f. Ph. 107, p. 762. Cf. C. F. Jacob, De usu numeri pluralis p. 180 n. Gesner ad Claudian. carm. in Probr. et Olybr. cons. 151.

Iuxta hunc pluralis poetici progressum videmus alterum; neque enim omnibus temporibus usus pluralis poetici fuit idem, sed vetustiores poetae velut Catullus hac in re multo cautiores erant quam recentiores velut Ovidius.[1]) Primo enim pluralis numerus proprio sensu plurativo ponebatur, id quod ex adiectis numeralibus *multa omnia* elucet[2]); deinde merus pluralis usurpabatur numerali carens neque tamen ita, ut non vel sic aliqua notio plurativa inesset. Denique inde ab aetate Ciceronis[3]) usus numeri pluralis adeo increbruit, ut etiam in prosam orationem rhetoricam invaderet et poetae dactylici aetatis Augustae libenter occasione data usi pluralem nullo fere discrimine facto paene singulari sensu adhiberent.

Huic quam modo dixi pluralis poetici progressioni nonnulla alia momenta adiumento fuerunt.

Neque enim analogia poetis in ponendo plurali pro singulari numero defuit, cum sermo communis in iis nominibus, quae pluralia tantum appellare solemus, plurales formas pro notionibus singularibus praeberet (cf. fores nuptiae); accedebat, quod etiam Graeci, quos poetae Latini imitabantur[4]), tales plurales poeticos

1) Cf. Hailer, Beitr z. Erklärung d. poet. Pl. p. 28: 'Catull hat zwar noch den Plural konkreter Substantiva ziemlich selten gebraucht, bei den folgenden Elegikern aber ist eine wesentliche Erweiterung dieses Sprachgebrauches zu bemerken.' De Ennio cf. Skutsch, Pauly-Wissowa V 2626.

2) Cf. Plaut. Stich. 657—659: *quot ego voluptates fero, quot risiones, quot iocos, quot savia, saltationes, blanditias, prothymias.* Langen, Beitr. p. 106. 110. De Cicerone vide Lebreton p. 37.

3) Lebreton p. XI. 32—38. 421—427. O. Weise, Charakt. d. lat. Spr.[3] p. 170 n. 99.

4) Huic Graecorum imitationi aliquid momenti tribuendum esse in adhibendo plurali poetico e Ciceronis versione carminum Graecorum elucet. Sic Cicero PRF p. 311, 33. 34 Herculem de pectore et tergo suo plurali numero *o pectora o terga* utentem facit, quoniam Soph. Trach. 1090 in versu a Cicerone reddito plurales *ὦ νῶτα καὶ στέρν'* posuit. — Ceterum memoratu dignum, quamquam fortasse partim casui tribuendum, quod in omnibus reliquis versionibus Cicero ab exemplari Graeco discrepat, quod ad ponendum numerum attinet: PRF p. 306, 8 *latices* Hom. B 305 *κρήνην*; 20 *monstrum* B 321 *πέλωρα*: 24 *portenta* B 324 *τέρας*; 308, 27, 1 *tristibus iris* I 646 *χόλῳ*. — Alterum exemplum pluralis poetici a Graecis petiti exhibet Plin. ep. I 20, 22 *orationem similem nivibus hibernis*, cuius verba sunt versio loci Homerici Γ 222 *ἔπεα νιφάδεσσιν ἐοικότα χειμερίῃσιν* (cf. Landgraf, ALG XIV 65). Quocum usu comparari possunt plurales a Cicerone in libris philosophicis adhibiti, quibus saepe utitur ad vertendas locutiones

velut *στήθεα νῶτα* exhibebant.[1]) Praeterea pluralis multorum abstractorum ad principalem notionem concretam singularis numeri est revocandus[2]), velut *fata* pluralis primo concreta potestate de oraculis dicitur a Plauto Ennio aliis[3]); tum demum pluralis etiam de fortuna vel sorte adhibetur.[4])

Haec, puto, fuerunt fata pluralis poetici; et quamquam concedo interdum plurali specialem notionem inesse a singularis notione diversam[5]) (velut in plurali translato, qui e. g. res significat factas e materia singulari numero denotata: cerae — cera), tamen semper ei peculiarem vim supponendam et quovis modo insinuandam esse nego. Qui hoc putant (Jacob, Draeger, Spitta, Hailer) vel eo refelluntur, quod haud raro uno eodemque sensu singularis et pluralis eiusdem vocis etiam in eodem versu[6]) iuxta ponuntur velut pectora iuxta formam pectore et similia. Equidem cum Koenio, Appelio, Maasio facio, qui pluralem poeticum e rationibus metricis explicandum esse censent.[7])

Omnia igitur haec pluralis poetici, quatenus intra fines disputationis nostrae inclusus est, incrementa describenda nobis proposuimus; et quae uniuscuiusque pluralis fuerint fata paucis adumbrabimus.

I. Declinatio.

aquae[8]) (~ *ὕδατα* Hom.[9])) Catullus solum singularem exhibet

---

Graecas velut *medietates* pro *μεσότητας*. (Lebreton, Études sur la langue de Cicéron p. 32. Brenous, Étude sur les hellénismes p. 50 n. 3.)

1) Cf. E. Juhl, De numeri pluralis usu Homerico, Halle 1879. E. Volp, De usu numeri pluralis Aeschyleo et Sophocleo, Marp. 1888.

2) Cf. Langen, Beitr. z. Kritik u. Erklärung d. Plaut. p. 106—107. 110. Riemann, Étude sur la langue de Tite-Live p. 63—71. Hailer, Beitr. z. Erklärung d. poet. Plur. p. 20.

3) Cf. Norden comm. Verg. p. 135. 4) Cf. infra p. 543.

5) De omnibus pluralibus poeticis valet id, quod Appel p. 18 de Ovidiano usu pluralis *gaudia* dicit interdum 'plurativo numero propriam exprimi sententiam minime nego, sed notandum est huius vocabuli abstracti pluralem in oratione soluta rarissime usurpatum, apud poetas saepissime reperiri'.

6) Cf. p. 556. 559 et quod ad Ciceronem Lebreton, Études sur la langue p. 36.

7) Memoria tamen retinendum est id quod supra dixi poetas hoc novare ausuros non fuisse, nisi eius usus principia in sermone volgari iam invenissent.

8) Cf. Neue I 605. Maas p. 525 n. Hailer p. 5—6. Praeterea hic et reliquis locis indices singulos evolvi inde ab indice C. I. L. I usque ad indicem Ovidianum.

9) Ubi Homerum nomino, locos citatos invenies apud Juhlium; locos Sophocleos et Aeschyleos vide in Volpi libro.

70, 4 *in rapida . . . aqua*; sed iam Cic. et Varr. saepe pluralem adhibent; item Lucr. Tib. Prop. Ovidius plurali utitur ante vocalem ad evitandam elisionem *formidatis* (ante voc.) . . . *aquis* pro formidat(ae) . . . aquae P. I 3, 24; *aquas in aquis* (ante voc.) pro aqu(am) in aqu(a) am. II 2, 43; *collectas* (ante voc.) . . . *aquas* am. II 10, 14; *nullas* (ante voc.) . . . *aquas* P. I 2, 86; *vastas* (ante voc.) . . . *aquas* a. a. III 94; *multas* (ante voc.) . . . *aquas* a. a. II 344; praeterea in hoc ultimo exemplo pluralis adiecto numerali *multas* excusatur. Contra ante cons. ponit singularem P. I 5, 40 *qua modo navit aqua*. Sed etiam ante cons. saepissime occurrit pluralis ab Ovidio singulari praelatus, praesertim in commissura pentametri, ubi accusativus -as auri poetae melius sonat quam forma singularis -am.[1]) Sic a. a. III 174

nec tepidus pluvias concitat auster aquas.

Nominativus *aquae* interdum metro poscitur velut a. a. III 126: *caeruleae . . . aquae*, cum singularis attributi caerŭlĕă a metro abhorreat. Contraria ratione trist. I 11, 20 *concava surgit aqua* pluralis cōncăvāē . . . aquae non aptus fuisset.

arenae[2]) (~ *ψάμαθοι* Hom.) Pacuv. Cato Varr. r. r. Lucr. Cic. Sall. Caes.[3]) solum singularem noverunt; item Catullus 7, 3 *arenae* (g. sg.); 64, 57 *arenā*. Primus Vergilius[4]) pluralem usurpavit, quem secutus est Ovidius a. a. I 527 *ignotis* (ante voc.) . . . *arenis* evitandae elisionis causa; sed etiam nulla cogente causa: *arenae* (n. pl.) am. II 11, 47. a. a. III 395; *arenas* am. II 19, 45; *arenis* P. I 3, 49. — Contra sing. *ărēnā* in VI. pede a. a. I 165. P. I 6, 49; nonnunquam iubente metro velut: *ērŭtă . . . arena* trist. I 4, 6 (cf. ērŭtae arenae); item *ărēnă* am. II 14, 8. a. a. I 164. 254 in pentametro, qui formam ărēnāē non patitur.

cerae.[5]) Sensu translato = tabellae ceratae et addito numerali iam apud Plautum pluralis occurrit Curc. 410 *ceras quattuor*. Item Varr. r. r. III 17, 4 *discolores cerae* (codd. *cetera*) adiectivum adiungit, quod multitudinem quandam significat. Sed iam Cic. nat. d. I 26, 71 sine ullo attributo numerali dicit: *in ceris fingeretur*. Tum Vergilius nullo delectu habito sing. et plur. promiscue usurpat (p p s).[6]) Item Ovidius *ceris* pro cerā ante voc. a. a. II 47; sed etiam in VI. pede: *novasque imitantia ceras* met. XIII 817;

---

1) J. Hilberg, Die Gesetze d. Wortstellung im Pentam. d. Ovid. p. 447—638. Etiam in fine pentametri Ovidius syllabas natura longas praeferre videtur.

2) Neue I 617. Braumüller, Über Tropen u. Fig. in Verg. Aen. I p. 11. Landgraf, ALG XIV 65—66.

3) Cf. Gell. XIX 8, 3: *Caesar . . . harenas vitiose dici existimat, quod harena nunquam multitudinis numero appellanda sit.* Cf. Caes. comm. ed. Kübler III p. 141. Slotty p. 36.

4) G. II 106 *multae harenae* (n. pl.); plurativo igitur sensu, sed etiam sine numerali Aen. III 557 *arenae* (n. pl.) Iam ante Vergilium tamen pluralem harenae esse adhibitum confirmatur testimonio Caesaris supra allato.

5) Neue I 620—621. Maas 526.

6) Siglo p p s ad exemplum Maasi significabo pluralem pro singulari positum, i. e. pluralem poeticum.

— contra sing. *cērā* am. I 12, 30. a. a. I 437. II 60. P. I 2, 56; *ceram* am. II 15, 16. a. a. II 49; *cerā* am. III 7. 29; interdum metro cogente velut a. a. III 314 *inlĭtă cera* (forma inlĭtae non erat apta) vel a. a. III 184 *cera dedit* pro cērae dĕdērūnt in pentametro.

Quin etiam translata significatione de tabulis ceratis singularis adhibetur ab Ovidio metro iubente: *splēndĭdă cera* (pro splēndĭdae) am. I 11, 20; *cera nŏtātă* (pro nŏtātaē in pentam.) am. I 11, 14; contra eodem sensu plur. *ceris* a. a. III 495.

hederae[1]) (Verg.).[2]) Catullus praeoptat singularem *hĕdĕră* in elisione ponere 61, 34. Ovidius *hĕdĕrae* (n. pl.) a. a. III 411; contra *hĕdĕrā* am. III 9, 61; sed etiam *hederas* ante cons. trist. I 7, 2 (in caesura pentametri).[3])

iubae[4]) (∼ *χαῖται ἔθειραι* Hom.) pps primum apud Verg. Aen. XI 497 *iubae* de uno equo. Catullus sing. *iubam* 63, 83. Ovidius *iubae* (n. pl.) sensu plurativo de compluribus equis a. a. I 630; item *iubas* am. II 16, 50. — pps ante voc. am. III 5, 24 *albentes* (ante voc.) . . . *iubas*; sed etiam ante cons.: *pressas continet ante iubas* a. a. I 544 (in caesura pent.[5]). — Contra sing.: am. III 4, 16 *iubā*.

laetitiae[5]) semper fere plurativo sensu: Plaut. Pseud. 705 *tris laetitias*; Caecil. 252 *omnibus laetitiis laetus*; Pompon. 141 *quot laetitias*; Cic. Tusc. V 6, 16 *nullae laetitiae*; ad Att. I 17, 6 *in meis variis temporibus . . . laetitias tuas* i. e. varias laetitias tuas. Similiter Catullus 76, 22 *expulit ex omni pectore laetitias*; nam *omni* per enallagen ad *laetitias* trahemus et intellegemus 'omnes laetitias', praesertim cum Cat. 83, 2 singulari utatur *laetĭtĭă est*, et ne Ovidius quidem, qui in adhibendo plurali multo neglegentior atque securior est quam Catullus, pluralem laetitiae usurpet, sed semper singulari contentus sit. Sed iam apud Ciceronem de leg. I 11, 32 invenimus merum plur. *laetitiae* nullo addito numerali.

lanae[6]) (∼ *ἔρια* Hom.). Pluralem iam poeta apud Varr. l. l. VII 3, 24 exhibere videtur, sed lectio est incerta. Certo pluralis primum occurrit apud Horatium sensu sing.[7]) Catullus non nisi sing. novit: *lanae* (gen.) 64, 318; *lanā* 64, 311. Ovidius *lanas* pro lanam ante voc. a. a. II 220; item *traiectis* (ante voc.) . . . *lanis* am. III 7, 79; sed etiam ante cons. *lanas* her. III 70 (in caesura). — Contra *lānă* a. a. III 170; *lanā* a. a. I 251. II 686; interdum metro exigente velut *sōrdĭdă lana* a. a. III 222, ubi pluralis sōrdĭdaē lanae poni non poterat.

medullae.[8]) Pluralis medullae demum aetate Ciceronis provenit apud ipsum et Lucretium et Catullum: Catullus sensu plurativo: *omnibus medullis* 55, 30; sed etiam pps 66, 23 *maestas exedit cura medullas*

1) Neue I 615. Maas 528.
2) Cancellis inclusi eum scriptorem, qui primus pluralem exhibet.
3) Cf. p. 536 n. 1. 4) Hailer p. 14. deest apud Neuium.
5) Neue I 369.
6) Neue I 621 sq. Maas 503 n. 516. 517. 528. Hailer p. 9.
7) Neue I 622: 'ganz wie lana'.
8) Deest apud Neuium. Cf. Slotty p. 9.

pro maestam ante voc.; item 64, 93 *imis exarsit medullis* pro ima ante voc. Pluralis tamen etiam ante cons. ponitur: *meas* (ante cons.) . . . *medullas* 100, 7; *caesis* (ante cons.) . . . *medullis* 68, 111; *extremis* (ante cons.) . . . *medullis* 64, 196. Semel tantum in carmine lyrico legimus singularem 35, 15: *interiorem edunt medullam.* Ovidius *tĕnĕrae* . . . *medullae* pro tĕnĕrā m. am. III 10, 27; et cum Catullum imitatus[1]) tum elisionem vitaturus am. II 19, 43

mordeat ista tuas aliquando cura medullas[2]);

item trist. I 5, 9 *imis infixa medullis*[3]); sed etiam ante cons.: *ex imis* (ante cons.) . . . *medullis* a. a. III 793; *mixtas* (ante cons.) . . . *medullas* a. a. III 215.

rosae[4]) (∼ ῥόδα[5]) Hom. hymn. in Cer. 6). Pluralis a Lucretio primum adhibitus apud Ovidium saepius occurrit: *demptas* (ante voc.) . . . *rosas* a. a. II 528; sed etiam *appositas* (ante cons.) . . . *rosas* (in caesura) am. I 2, 40; *rŏsāe* pro rŏsă am. II 5, 37 concinnitatis causa sequente plurali *līlĭă; albentesve rosas* pro albentemve rosam euphoniae causa in versu a. a. III 182:

albentesve rosas Threiciamve gruem

ad evitandam repetitionem litterae m et in commissura pentametri. — Contra sing. *rosā* am. III 7, 66. a. a. II 116. III 72. Omnino alii poetae singularem praeferunt[6]) vel adiecto numerali: Verg. Aen. XII 68 *mixta rubent ubi lilia multa | alba rosa* (quamquam praecedit pluralis *lilia* et quamquam per versum licuit plurali multis . . . rosis uti); item Hor. c. I 5, 1 *quis multa gracilis te puer in rosa.* Sic et ipse Ovidius fast. IV 441 *plurima lecta rosa est* metro tamen coactus, quod formam plūrĭmāe non admittebat.

tunicae. Hac in voce difficile est diiudicare, ubi pluralis proprio sensu stet et ubi plur. poeticus sit agnoscendus, cum et viros et feminas duabus vel pluribus tunicis indutas fuisse constet.[6]) Ita iam Plaut. Aul. 647 *ne inter tunicas habeas* (de una persona). Catullus pluralem non nisi plurativa vi ponit: 88, 2 *tunicis* (de compluribus personis) et 95, 8 *tunicas* (de involucris piscium); alias semper singularem exhibet: 32, 11; 67, 22 *tunicam*; 68, 134 *tunicā*. Ovidius *tunicas* pro tunicam ante voc. a. a. III 109; *tunicis* pro tunicā ante voc. am. II 15, 12; sed etiam ante cons.: *tunicas* a. a. III 639; *tunicasve tuas tunicasve puellae* a. a. III 569; *tunicis* ante cons. a. a. III 301; — contra sing.: *tunicam* ante cons. am. I 5, 13. I 7, 47. III 14, 21. a. a. II 171; *tunicā* am. I 5, 9. I 5, 14. III 1, 51. 7, 40. a. a. I 529.

---

1) Cf. Zingerle, Ovid u. sein Verhältnis z. d. Vorgängern u. gleichzeitigen röm. Dichtern I p. 53.

2) Cf. Cat. 66, 23.

3) Cf. Cat. 64, 93.

4) Maas 525. Braumüller I p. 17.

5) Cf. Orelli-Baiter-Hirschfelder ad Hor. c. I 5, 1.

6) Becker, Gallus III 209—212.

umbrae. Cat. et Lucr. primi pluralem adhibent.[1]) Catullus 65, 13 *densis* (ante cons.) . . . *umbris*; 66, 55 *aetherias* (ante cons.) . . . *umbras*; contra *umbram* in VI. pede 64, 41. Haud igitur magna differentia Catullo est inter sing. umbra et plur. umbrae. Ovidius *Pompeias* (ante voc.) . . . *per umbras* a. a. III 387; *nemoralibus umbris* am. III 1, 5 pro nemorali umbra; contra alias semper fere sing.: *Pompeia . . . sub umbra* a. a. I 67; *umbrā* am. II 18, 3. P. I 8, 65; *umbră* am. I 8, 109. 9, 42; sed etiam *turpes* (ante cons.) . . . *umbras* pro turpem umbram am. I 12, 19.

Translato sensu de anima hominis mortui item semper fere sing.: *umbră* am. III 7, 16. III 9, 65 (bis). III 9, 59. P. I 2, 112; sed etiam plur. *Memnonis umbris* am. I 13, 3 in VI. pede sine ulla causa metrica (cf. manes[2])). An inter hexametrum et pentametrum hiatum vitare voluit poeta *umbrae | annua*?

violae[3]) (∼ ἴα Hom. hymn. in Cer. 6) plur. inde a Vergilio. Ovidius *vĭŏlae* pro vĭŭlă a. a. II 115. fast. II 539. VI 469; *violas* pro violam ante voc. met. V 392. fast. I 346. V 317. — Contra sing.: *violae* (dat.) met. IV 268; *violam* vel in elisione fast. V 272; *violā* met. XII 410. — *violas* ante cons. met. X 190 concinnitatis causa, quia pluralis *papavera* sequitur. Restat solum forma pluralis *violas* ante cons. posita trist. III 12, 5, quae eiusmodi explicationem non habeat.

II. Declinatio.

a) Masculina quidem et feminina huius declinationis in -us exeuntia non multa praebent exempla.

amethysti. Ovidius, qui primus hoc vocabulum e lingua Graeca recepit[4]), primus etiam pluralem exhibet synaloephae vitandae causa: a. a. III 181 *purpureas amethystos*.

croci (Prop.).[5]) Ovidius cum ter pluralem *crocos* usurpet (Ib. 198 plurativo sensu: *quot crocos*), semel sing. *crocum* ponit a. a. III 179, quamquam sequuntur tres plurales poetici 181—182: *Paphias myrtos, purpureas amethystos, albentes rosas*. Quod poeta nihilominus singulari utitur, Maasius l. c. sic explicat, ut dicat poetam repetitionem litterae s in *ille crocos simulat* evitare studuisse.[6])

digiti. Ovidius am. II 15, 20 ponit plur. *digitos* (ante voc.), quamquam de uno tantum digito agitur, ut ex eiusdem carminis versibus 1, 6 *digitum* (ante cons.), *digito* v. 13, *digitus* v. 22 apparet. Catullus semper velut 64, 313 pluralem de compluribus digitis usurpat.

---

1) Quod ad Verg. cf. Wagner, Quaest. Vergilianae, Verg. ed. Heyne vol. IV, p. 413—415. Spitta, Quaest. Verg. p. 13, 14. Braumüller I, p. 13. Slotty p. 27. 32.

2) Cf. Schulze, Beitr. z. Erklärung d. röm. Eleg. I, p. 4.

3) Maas p. 516. 528.

4) Weise, Die gr. Wörter im Latein, p. 161. 334.

5) Neue I 614. Maas 518. 6) Cf. Spitta p. 8. Norden p. 271.

foci[1]) (~ ἑσχάραι Soph.). Plur. iam Plaut. Amph. 226 *aras focos seque uti dederent* (de compluribus dictum; itaque sensu plurativo). Item Catullus 68, 101—102: *fertur ... pubes Graeca penetralis deseruisse focos.* Cic. plur. saepe exhibet, haud scio an plurativo sensu. Tum poetae Verg. Tib. plur. pro sing. usurpant. Ovidius am. III 6, 76 *Iliacis* (ante voc.) ... *focis* plurativo sensu; am. III 3, 33 *focis imponere* generali sensu; p p s P. I 1, 52 *Isiacos ante focos* de una persona, quae ibi sedet. Sed etiam ante cons. pluralis invenitur: a. a. I 638 *antiquos* (ante cons.) ... *focos* (sensu generali); P. I 3, 34 *patriis* (ante cons.) ... *focis* (plur. sensu).

myrti[2]) (~ μύρτοις Pind. Isthm. III (IV) 118). Cato agr. 8, 2. 51. 133, 2 et L. Calp. Piso (Peter hist. rel.) 113, 17 non nisi singularem noverunt. Plur. primum apud Catullum[3]) 64, 89 *quales* (ante voc.) ... *myrtos*; contra 61, 22 sing. *myrtus*. — Verg. g. II 64 *Paphiae ... myrtus* (propter Păphĭă). Ovidius a. a. III 181 *Paphias myrtos* (ante voc.); — contra alias semper sing.: a. a. III 690. met. X 98 *myrtus*; am. I 15, 37 *myrtum*; am. I 1, 29. 2, 23. a. a. III 53 (bis). fast. IV 15. 139. 143. 869 *myrto*.

thalami (~ θάλαμοι Hom.). Catullus, qui hanc vocem Graecanicam in linguam Latinam inducit, solo singulari utitur: *thalami* (gen. sing.) 66, 17; *thalamo* 61, 192. 68, 104. p p s Verg.[4]) Ovidius ante voc. fast. II 598 *thalamos* (ante voc.) ... *tuos*; sed etiam ante cons. saepissime p p s velut am. I 5, 11. a. a. III 560. 592. 807 *thalamos*. — Contra sing. e. g. met. IV 328 *thalamum*; a. a. II 407 *thalamo*.

thyrsi. plurativo sensu Catullus 64, 256 *pars quatiebant ... thyrsos*. Lucr. I 923 *thyrso*; p p s inde a Vergilio.[5]) Etiam Prop., ni fallor, p p s ante voc. adhibet III 3, 35 *haec hederas legit in thyrsos*[6]) (ante voc.). Ovidius a. a. I 190 p p s *thyrsos* (ante voc.) ... *tuos*[6]); contra III 710 ante cons. *thyrso*.

β) Multo maior est numerus neutrorum, quae in plurali poetico apparent. Nam cum masculina et feminina non fere nisi synaloephae defugiendae causa plurali ponantur numero, pluralis neutrorum rhythmo postulatur.

Eorum enim nominum, quae ante terminationem -um trochaeum exhibent velut gaūdĭum, pluralis gaūdĭă est unica forma, quae versui immitti possit. Ea autem nomina, quae voci fatum similia

---

1) Hailer p. 17, qui falso dicit pluralem vocis foci septies tantum apud Ovidium exstare, cum re vera multo saepius occurrat. Cf. Spitta p. 12. Braumüller I p. 11.

2) Deest apud Neuium. Cf. Weise p. 464.

3) Itaque haud scio an falso Plaut. Vidul. 65 *murtos* restitutum sit.

4) Spitta p. 25. 29. Seyss, Über d. Plur. in Verg. Aen. p. 14. Braumüller I, p. 11. 5) Spitta p. 33.

6) Quamquam hic de thyrsis totius turbae Bacchum comitantis cogitari forsitan possit.

sunt prosodia, in plurali leviora sunt et faciliora ad usum, cum singularis -um aut spondeum aut synaloepham praebeat. Accedit, quod nonnunquam substantivum attributo est praeditum, quod pluralem exigat[1]) velut candĭdă colla (pro cāndĭdum collum) aut certe in plurali multo fit aptius (cf. felix felīcĭă); haud raro etiam fit, ut praepositio cum attributo et substantivo unum efficiat complexum, qui singularem non toleret (e. g. ād mĕă tēmplă).

Cuius pluralis exempla sunt haec:

aconita (Verg.[2])). Ovidius a. a. III 465 *ăcŏnută* in V. pede, cum sing. ăcŏnītum sine elisione non nisi in IV. vel VI. pede collocari possit. — Sing. semel tantum occurrit met. VII 407 *aconitum* ante voc.

alta[3]) subst. (Verg.). Ovidius am. II 9, 32. a. a. III 390 *āltă*; — contra in VI. pede *altum* her. XVII 97. met. VI 259. fast. IV 291

amȳgdălă[4]) pro amȳgdălum. Ovidius primus pluralem ponit a. a. III 183.

aratra[5]) Varr. r. r. I 22, 3 *aratra cum vomeribus sex* et Verg. Aen. VII 539 *centum aratris* pluralem proprio sensu plurativo ponunt. Sed iam Verg. p p s[6]) *aratra* g. III 519. Catullus 64, 42 *squalida desertis rubigo infertur aratris* generalem pluralem adhibet, quamquam praecedunt singulares generales: *glebam, vomere, taurus*. Alias autem singulari utitur Catullus: 11, 24; 62, 40 *aratro*. Ovidius a. a. II 184 *rustica paulatim taurus aratra subit* cum singulari generali *taurus* pluralem *aratra* coniungit propter singularem incommodum rūstĭcum. — Contra in reliquis casibus, ubi e plurali nihil lucratur poeta, ponitur sing.: *aratri* am. I 15, 31. P. I 8, 57; *aratro* am. III 8, 41. a. a. I 19.

arva.[7]) Varr. r. r. non nisi sing. *arvum -i -o* exhibet. Pluralis iam apud Liv. Andr. trag. 33 *arvaque putria et mare magnum*. Lucretius plerumque pluralem usurpat. Catullus 114, 3 et 115, 5 *arva*; 64, 354 *flavēntĭă . . . arva*; — contra de eadem re 115, 2 *arvi*; 62, 49 *arvo*. Ovidius am. II 13, 7 *geniālĭăque arva*; I 7, 8 *lātă pĕr ārvă* (et sic saepissime); P. I 4, 11 *in duris* (ante voc.) . . . *arvis*. — Contra P. I 5, 33 *sterili . . . ab . . . arvo* (cf. stĕrĭlĭbus); P. I 2, 107 *pacatius arvum* (cf. pacātĭōra).

ātrĭă[8]) (∼ πρόθυρα Hom.; aedes) pro ātrĭum. Plaut. Aul. 518 *in atriis* (plur. generalis); Varr. sat. Men. 36, 3 p p s: *atria diviti Crassi* (in hexametro). Ovidius e. g. am. I 8, 65. 13, 19. P. I 7, 24.

bella.[9]) Plaut. solum sing.; Enn. semel a. 410 pl. *bella* plurativo sensu; item Catullus 37, 13 *bella*. p p s inde a Vergilio; e. g. Aen. VII

1) Cf. Appel p. 16. 2) Weise p. 143. 328.
3) Spitta p. 46. Braumüller I, p. 12. Appel p. 27.
4) Appel p. 47. 74. Cf. etiam supra p. 344.
5) Hailer p. 16.
6) Spitta p. 34. 7) Appel p. 43. 48. Braumüller I, p. 12.
8) Maas 490. Spitta p. 9.
9) Appel p. 23. 57. Braumüller I, p. 13, 31.

616 *indicere bella.* Ovidius pps P. II 10, 14 *Trōĭcă bella*; a. a. II 404 *bella.*

brācchĭă[1]) pro brāchĭum. Enn. sat. 15 *bracchio.* Catullus 64, 105. 332; 66, 10 *bracchia* sensu plur. Ovidius saepissime *bracchia* plurali utitur; attamen difficile sit semper notionem plurativam eruere velut a. a. III 240. In linguis Romanicis brassa (lusit. prov.).

busta.[2]) Catullus 64, 363 *bustum.* Prop. II 13, 38 et saepe pps *busta.* Ovidius am. III 9, 38 *īn cāvă būstă*; P. I 2, 150 *busta sui ... viri* et saepius; — semel tantum *bustum* met. VI 665 propter attributum *miserabile*, cuius pl. miserabĭlĭă tribrachyn praebuisset.

Capitōlĭă[3]) pro Capitōlĭum (Lucil.[4])). Ovidius a. a. III 115 et al.; — semel sing. gen. *Capitoli* P. III 1, 135.

cārbăsă[5]) pro cārbăsum (Ov.). Ovidius a. a. II 337 et semper.

colla.[6]) Catullus 64, 38 *colla* de compluribus iuvencis; alias semper sing. — *collorum* (de multis) Cic. n. d. II 123 pr. Rosc. Am. 80. pps Verg. et Ovidius am. I 5, 10. a. a. II 457 *cāndĭdă colla* (pro cāndĭdum); am. I 8, 98 *līvidă colla*; am. I 4, 35 *tua colla* et saepe — contra abl. semper *collo*: a. a. III 810 *duxerunt collo ... suo.*

commērcĭă[7]) pro commērcĭum. Verg. pps Aen X 532 *belli commercia.* Ovidius a. a. III 549 *commercia caeli* (Cic. Tusc. V 23, 66 eodem sensu dicit: *habere commercium cum Musis*).

cōmmŏdă pro cōmmŏdum. Plaut. Most. 307 *eorum ... commodis*; Ter. Eun. 1033 *tot ... commoda*, Hec. 840 *multa ... commoda*; sed etiam pps Hec. 495 *matris servibo commodis*; item Catullus 68, 21 *mea ... commoda.* Ovidius am. III 10, 4 *commoda nostra* (= mea).

confīnĭă pro confīnĭum. Cic. off. II 18, 64 *in vicinitatibus et confiniis.* Tib. IV 1, 70 pps *confinia mortis*; item Ovidius a. a. III 201 *confinia supercilii.*

conūbĭă[8]) (~ *γάμοι* Hom.; nuptiae) pro conūbĭum. Plurativo sensu Lucretius et Catullus 62, 27; sed etiam pps Cat. 64. 141. 158. — Contra 62, 57, ubi pluralem conubia propter attributum părĭă adhibere non poterat, Catullus singularem *cōnūbjum* per synizesin[9]) versui adaptat. Ovidius pps e. g. am. II 7, 21.

---

1) Appel p. 42. W. Meyer, Die Schicksale d. lat. Neutr. p. 153—154. 167. 168. 169. 170.

2) Appel 27. Maas 518 n. J. E. Church jun., Zur Phraseologie der lat. Grabinschriften, ALG XII, p. 234—235.

3) Neue I 599. Jacob p. 186. 4) fortasse iam Enn. Norden p. 324.

5) Neue I 814. Cf. supra p. 345.

6) Neue I[2] 501. I[3] 750. Maas 532. 541. Appel 23.

7) Braumüller I p. 16, 33. Landgraf p. 70.

8) Spitta 25. Seyss 14. Braumüller I p. 16. Overholthaus, Synt. Cat. p. 7. Maas 491. Slotty 32. 39. 44. 46. 50.

9) Cf. L. Mueller, r. m. p. 302—303. Reeck p. 53. Norden, Verg. p. 285—286. Maas, Prosodisches zu conubium, ALG XIII p. 423—435.

crepūscŭlă pro crepūscŭlum. Plaut. Cas. 40 sing. adhibet; plur. primus Ovidius am. I 5, 5.

damna.[1]) Plaut. Mil. 699 *damna multa*; sed etiam sine numerali Stich. 209 *d. maxima*; Bacch. 376 *damna*. Hor. *damna* generali notione. Ovidius pps a. a. III 280 *māximă* (pro māxĭmum) *damna*; *trīstĭă damna* am. III 7, 72; *īn mĕă dāmnă* P. I 2, 44; *damna* am. III 3, 16; *damnis* (ante voc.) . . . *tuis* am. III 8, 46. — Contra sing. *damnum reparābĭlĕ* (propter reparabĭlĭă) am. I 14, 55; *damno* ante cons. am. I 10, 35.

delicta pl. iam Plaut. Bacch. 1186; Hor. generali sensu. Ovidius *delicta* (gener. sensu) am. II 4, 3; pps am. III 6, 49. — Contra sing. *delicti* P. I 7, 41.

dispēndĭă[2]) pro dispēndĭum. Plaut. Enn. Ter. Lucr. non nisi sing. Plur. primo Verg. Aen. III 453. Ovidius am. I 7, 25. 14, 43 *dispendia*.

electra (∼ ἠλέκτρα Hom.) (Verg.[3]). Ovidius am. III 12, 37 *electra*; — contra *electro* met. XV 316.

ēssĕdă pro ēssĕdum. Caes. b. G. IV 32 et saepius pl. exhibet plurativo sensu; pps Verg. g. III 204 *Bēlgĭcă . . . feret ēssĕdă* (sc. equus). Ovidius am. II 16, 49 pps *esseda*. — Sen. ep. 56, 4 *essedas* feminino genere[4]) hanc vocem adhibet; itaque tractanda fuit Appelio, qui eam omisit.

fastīdĭă pro fastīdĭum (Cic.[5]). Ovidius a. a. II 323. P. I 10, 7.

fata[6]) (∼ τύχαι Aesch.). Plur. *fata* a Plauto[7]) non nisi numerali adiecto fundatus adhibetur: Bacch. 953. 956 *tria fata*; 959 *duo fata*; item Cic. Sest. 43. 93 *duo fata*. Enn. semel sc. 58 *fatis fandis* non de sorte vel fortuna, sed de Apollinis oraculis, concreta igitur vi. Inscriptiones antiquissimae, auct. ad Herenn., Lucil. non nisi sing. *fatum* noverunt. Accius trag. semel certo pl. *fatorum* exhibet 481 de oraculis, puto; ter 12. 66. 451 pluralis per coniecturam est vel illatus vel sublatus. Dubium igitur videri potest, num Accius primus pps adhibuerit; adhibuerunt certo Lucretius II 257 *fatis* ante voc. eodem sensu quo paulo ante v. 254 sg. *fati* posuerat, et Catullus 66, 51 *mea fata*; 64, 321 *tālĭă fata*; 64, 326. 65, 14 *fata*; contra *fato* 64, 245. Ovidius *īn mĕă fātă* a. a. III 672. P. I 2, 92; *trīstĭă fata* am. III 9, 2; *mĕă fātă tĕnācĭă* P. I 2, 61 (cf. mĕūm fātūm tĕnāx); *fata crŭēntă* a. a. II 130; *fata* am. I 15, 39; *nostris* (ante voc.) . . . *fatis* am. III 12, 3; *fatis* (ante voc.) a. a. II 27. P. I 6, 54. 7, 56. — Contra ante cons. *fato* P. I 2, 26. 5, 14 et raro tantum *fatum* velut P. III 7, 17, plerumque propter attributum, cuius pl. non erat idoneus velut P. II 8, 59 *inūtĭlĕ fatum* (cf.

1) Cf. Landgraf p. 72.

2) Spitta 37. Seyss 6. Braumüller I p. 16.

3) Neue I 620. Maas 494. 521.

4) Cf. Hense-Bücheler ad h. l. Corp. Gloss. VI 400.

5) Neue I 636. Spitta 42. Appel 59. Hailer 25. Landgraf 73. Slotty p. 40 n.

6) Spitta 37. Seyss 6. Braumüller I 12. Slotty 33. 41. 50. Cf. ital. fata.

7) Cf. supra p. 535. Hailer p. 20.

inutīlĭă); P. IV 6, 3 *miserābĭlĕ f.*; P. IV 12, 36 *f. mōllĭŭs* (cf. mōllĭōra); met. XV 807 *insuperābĭlĕ f.*

festa.[1]) Tib. II 5, 87 *sua festa Palilia.* Ovidius interdum pl. *festa* fulcit numerali velut fast. V 491 *tria . . . festa*; trist. IV 10, 13 *festis quinque.* Sed etiam sine numeralibus merum pl. pro singulari ponit velut: *sēptĭmă festa* (de uno festo) a. a. I 416; item am. III 13, 3 *casta festa*; — contra sing. e. g. fast. VI 475 *vestrum Matralia festum.*[2])

Gārgără (∼ *Γάργαρα*) pro Gārgărum. (Verg.[3]). Ovidius a. a. I 57.

gāudĭă[4]) pro gāudĭum. Plaut. Poen. 1275 *cum hac me laetititia adfecistis tanta et tantis gaudiis* sing. *laetitia* cum plur. *gaudiis* coniungit et saepe sine ullo attributo merum pl. *gaudia* ponit. Ter. Hec. 833 *tot gaudia*; sed etiam sine numerali Ad. 876 *miseriam omnem ego capio, hic potitur gaudia* , quamquam fortasse *omnia* suppleri potest. Andr. 964 *hunc scio mea . . . gavisurum gaudia* praecedente singulari *quid illud gaudist.* Ennius, qui Homerum imitatus per apocopen *gau* sibi auxiliatur[5]), pl. *gaudia* non exhibet nisi uno loco corrupto ann. 242 attamen adiecto numerali *multa.* C. I. L. I 1297 (temporibus rei publicae liberae) merus pl. *gaudia* occurrit in hexametro. Catullus, qui sing. *gāudĭum* per elisionem inserere sibi permittebat 91, 9[6]), id quod poetae aetatis Augusteae reformidabant, saepe pluralem aliquo numerali addito niti iubet: *multa gaudia* 76, 6; *omnia gaudia* 68, 23. 95; sed etiam nudum pl. ponit 66, 16. 64, 34. 95. 236, tamen de compluribus dictum; p p s 68, 123 *impĭă gāudĭă* de uno *deriso gentili.*

Sensu lascivo pluralem *gaudia* de gaudiis Veneris Lucretius primus usurpavit, quem secutus est Ovidius *gaudia mūtŭă* am. II 3, 2; *dŭlcĭă g.* a. a. III 798; *gaudia* saepissime.

gāusăpă[7]) pro gausăpum. Ovidius primus a. a. II 300.

incēndĭă[8]) pro incēndĭum. Enn. sc. 63 *incendio*; in annalibus non exhibet hoc vocabulum, cuius pluralis inde a Lucretio Catullo Sallustio adhibetur. Catullus 23, 9 *incendia* generali vi et concinnitatis causa; translato sensu 64, 226 *incendia mentis*; item Ovidius a. a. II 301; sed etiam proprio sensu p p s met. XV 350.

incepta. Ter. Lucr. Cic. sing. Pl. primus Sall. Cat. 17, 6 et saepius. Verg. Aen. VII 259 p p s *nostra incepta.* Ovidius am. III 2, 56 *inceptis* (ante voc.) . . . *meis*; contra ante cons. *incepto* a. a. I 716; sed etiam ante cons. *inceptis . . . meis* her. III 44.

---

1) Appel p. 24, 59. Cf. it. festa; hisp. fiesta; francog. la fête.

2) Cf. fast. VI 533 *festis Matralibus.* 3) Neue I 732.

4) Neue I 635. Spitta 43. Appel 17—20. 60. Meyer 152. 154—155. Landgraf 74. Slotty 27. 28. 31. 59. 50.

5) Cf. H. Ploen, De copiae verb. differentiis p. 16—17. O. Keller, Gr. Aufs. p. 194.

6) Cf. supra p. 329.

7) Appel 101. Cf. supra p. 345.

8) Braumüller I 12, 28. Appel 21. Hailer 23.

iudicia. Ovidius pps am. II 2, 22 *iudiciis* (ante voc.) . . . *tuis*; a. a. II 416 *iudiciis* (ante voc.) . . . *meis*; — contra ante cons. *iudicio* (ante cons.) . . . *meo* trist. IV 10, 40. V 3, 54. P. II 4, 2.

iuga.[1]) Plaut. Curc. 50 et ceteri poetae scaenici non nisi singulari utuntur; quin etiam singularem *iugo* cum pl. *quadrupedum* coniungit Enn. sc. 190. Cato semper pl. cum numerali coniungit: agr. 62 *quot iuga*; 60 *singula iuga*; 10, 2 *iuga quinque*; 145, 1 *sex iugis*. Lucil. 435 *iuga centum*. Etiam Varro r. r. semper fere numerale addit. pps inde a Vergilio.[2]) Hor. c. II 6, 2 pl. *iuga* cum sing. *Cantabrum* componit, sed sensu translato: *Cantabrum indoctum iuga ferre nostra*. Tib. pps sensu proprio I 3, 41 *subiit iuga . . . taurus*. Catullus 63, 76. 84 *iuga* de compluribus leonibus; — contra 68, 118 vel sensu translato sing. *iugum*. Ovidius nonnunquam pluralem numerali fulcit velut met. XII 432 *iuga bina*; fast. I 564 *iuga bis quinque*; tum sine numerali plurativo sensu: am. III 10, 13 *iugis* (ante cons.); P. I 8, 54 *iuga* de compluribus bestiis; sed etiam pps am. III 11, 36 *iuga taurus amat*; item *iuga curva* a. a. I 318; contra *iugo* in fine versus a. a. III 646. Promiscue igitur et pl. et sing. apud Ov. est obvius.

ligna[3]) (∼ ξύλα Hom.). Plaut. Aul. 357 *ligna nulla*; sed etiam merus pl. Stich. 358. Aul. 413. Catullus 36, 8 *infelicibus* (ante voc.) . . . *lignis*. Ovidius *ārĭdă ligna* fast. IV 510; *funĕbrĭă l.* am. I 12, 7; *ligna* a. a. III 232 et saepe; — sed etiam sing. occurrit velut P. I 2, 33 *lignum*; am. I 12, 13 *inutile lignum*[4]) (cf. inutĭlĭă).

lĭlĭă pro lĭlĭum (Verg.[5]). Ovidius am. II 5, 37. a. a. II 115 et semper.

membra.[6]) Catullus 63, 6 pps *membra* de uno membro, sc. de mentula; — contra alias: 50, 14. 64, 257. 296. 68, 29. 108, 6 semper sensu plurativo de membris omnibus. Ovidius saepissime pps *membra* ponit: am. III 7, 65 *praemōrtŭă membra*; a. a. II 716 *ad tŭă mēmbră*; am. III 7, 13 *mea membra*; sic semper; nusquam sing. occurrit.

musta (Tib.[7])). Ovidius met. XIV 146 *ter centum musta*. Sine numerali cogente attributo: fast. III 558 *tērtĭă musta*; IV 888 *prōxĭmă m.*; trist. III 10, 72 *fērvĭdă m.* Sic semper *musta* vel non exigente attributo. — ante voc. abl. *mustis* am. I 15, 11[8]), qui pluralis numeri usus Servio tam insuetus esse videbatur, ut ad Verg. g. II 7 adnotaret: *licet Ovidius abusive dixerit musta, sed hoc ille plus fecit, quod et mustis dixit.*

ōesўpă[9]) pro oesўpum. Ovidius primus pl. a. a. III 213. — Plin. n. h. XXX 4 (10) et al. *oesypum*.

---

1) Meyer 163. 2) Spitta 34.

3) Appel 61. Overholthaus, Synt. Cat. p 5. Hailer p. 9. Cf. ital. legna. 4) Cf. Hor. serm. I 8, 1.

5) Maas 506. 508. Appel 39. 61. Cf. rhaet. giglia, germ. die Lilie.

6) Appel 61. Meyer 134. Maas 543. Slotty p. 13.

7) Neue I 601. Maas 521. 529. Hailer 7.

8) falso Hailer p. 7: Pont. I 15, 11.

9) Cf. supra p. 345.

ōscŭlă pro ōscŭlum. Catullus 68, 127 *oscula semper decerpere*; itaque sensu plurativo. pps Verg.[1]) et Ovidius e. g. a. III 310.

ōtĭă[2]) pro ōtĭum. (fortasse iam Enn. cf. Norden, Verg. p. 320). Claud. Quadr. *otiis*; Lucr. saepe *otia*. Catullus 68, 104 *lĭbĕră ... ōtĭă*; — contra in carminibus lyricis semper sing.: *otium* 51, 13. 15; *otio* 44, 15; 51, 14. Ovidius a. a. II 729 *libera ... otia* et semper *otia* velut am. I 1 9, 41. P. I 4, 21.

pābŭlă pro pābŭlum. Plur. iam apud Catonem[3]) obvius inde a Lucretio saepe usurpatur. Ovidius e. g. am. III 5, 27. 28. P. I 2, 120.

Palātĭă pro Palātĭum (Verg.[4])). Ovidius e. g. a. a. I 105. III 119. 389.

pāllĭă[5]) pro pāllĭum. Plaut. Ter. sing.; item Catullus solum sing. exhibet in carminibus lyricis 25, 6. 32, 11; in hexametris vitat hoc vocabulum.[6]) — Plur. Varr. sat. Men. 311 *pallia trahentes* (itaque de multis); Prop. IV 8, 87 *singula pallia*; etiam IV 3, 31 et IV 7, 20 Propertius de compluribus palliis loqui videtur. pps inde ab Ovidio: am. I 4, 50 *cōnscĭă ... pāllĭă*; III 2, 25. a. a. I 153 *pallia*.

peccata. Plaut. Amph. 257: *principes ... orant ignoscamus peccatum suom* pl. *principes* cum sing. *peccatum* coniungit, quamquam de diversis peccatis populi Teloboorum agitur. Plur. plurativo sensu Trin. 1186 *pro peccatis centum ducat uxores*. Catullus 44, 17 *meum ... peccatum*. Ovidius *peccata novissimă* P. II 2, 105 de eadem re, quam P. I 6, 21 singulari *peccati* significat. Sic saepe pl.: am. III 14, 11 a. a. II 173.

pecūlĭă pro pecūlĭum. Plaut. semper sing. — Cic. Verr. I 36, 93 *peculia omnium retinentur*; item plurativo sensu Varr. r. r. III 1, 7 *peculia* (codd. *pecunia*) *diviserunt*. — pps primus Ovidius exhibet am. II 2, 39.

pensa.[7]) Plaut. Lucil. Hor. non nisi sing. — Tib. II 1, 63 *pensa*; I 3, 87. II 1, 10 *pensis* ante voc. Ovidius am. I 13, 24 *sua pensa*; a. a. I 694 *pensa* et semper plur.

Pērgămă pro Pērgămum (~ *Πέργαμα* Soph.). Plur. iam apud Liv. Andr.[8]) Ovidius am. II 12, 9. a. a. I 478. II 139, saepe.

periūrĭă[9]) pro periūrĭum. Pl. *periuriis* iam Plaut. As. 555. Bacch. 898. Men. 583. Catullus 64, 135. 148 *periuria*; item Ovidius semper, e. g. am. II 8, 19. III 3, 21.

pōcŭlă pro pōcŭlum (Verg.[10])). Catullus 64, 45 *pocula mensae*

---

1) Appel 21; quamquam in natura huius vocabuli positum est, ut certi nihil dici possit.

2) Neue I 632. Overholthaus 7. Appel 62. Maas 545—546. Landgraf 73. Slotty 34. 39. 40. 49.

3) Maas 508. 4) Neue I 599. Appel 22. 62. 5) Appel 62.

6) Cf. infra p. 589. 592.

7) Appel 63. 8) Neue I 721.

9) etiam hac in voce qui pluralis sit proprius et qui poeticus, discerni vix potest, cum semper fere de compluribus periuriis per singulos deos iuratis cogitari possit. 10) Appel 21.

sensu plurativo. pps inde a Vergilio. Ovidius pps her. XVI 79 *pōcŭlă prōxĭmă; pocula* am. I 4, 31. a. a. I 576. II 335 et saepissime.

praecōnĭă pro praecōnĭum. Usque ad Tib. IV 1, 177 solus sing. erat notus. Ovidius pps e. g. am. III 12, 9. a. a. I 623. III 535.

prāēmĭă[1]) pro praemĭum. Catullus 66, 86 *praemia nulla*; 64, 157 *talia praemia*; 64, 102 *aut mortem appeteret Theseus aut praemia laudis* (sing. *mortem* iuxta pps *praemia*). — Lucr. III 899 *omnia tot ... praemia*; III 956 *omnia praemia*; sed etiam omisso numerali. Verg. Aen. XI 78 *multa ... praemia*. — Ovidius her. XV 19 *praemia indēbĭtă*; *praemia* a. a. I 683. II 702 et saepe pps.

prata.[2]) *prata* = herba iam Plaut. Pseud. 811. Enn. a. 516 *campi per cāerŭlă laetaque prata*. Catullus 114, 3; 115, 5; *prata* inter plurales, itaque haud scio an sensu plurativo; contra 115, 1 *prati*. Ovidius a. a. I 299 *prata tenērrĭmă*; I 279 *mollibus in pratis*.

probra (~ ὀνείδη Soph.). Plaut. Cas. 939 *omnia probra*; Truc. 763 *p omnia* Bacch. 620 *omnibus probris*; sed etiam sine numerali Bacch. 567 *tuis probris*; alias semper sing. Catullus 61. 103 *probra turpia*; contra 91, 4 *a turpi mentem inhibere probro*. Ovidius *probra videnda* am. III 14, 44. a. a. III 716[3]); contra *probro* met. X 695.

prōēlĭă pro prōēlĭum. Enn. sc. 169 *proelio*; in annalibus vitat hanc vocem. pps inde a Vergilio.[4]) Ovidius met. XIV 671 *Lapithēĭă ... prōēlĭă*; *proelia* pps a. a. II 175 et saepe.

pūlpĭtă pro pūlpĭtum. Hor. a. p. 215. 279 Prop. IV 1, 16 *pulpita*. Ovidius a. a. I 104.

pyrethra. Ovidius primus pl. *flāvă pўrēthră* a. a. II 418[5]) in pentametro, ubi pўrēthrum sine elisione aptum non erat.

regna.[6]) Plaut. Curc. 178 plurativo sensu: *sibi sua habeant regna reges*; sed iam Enn. a. 141 pps *Marcus ... regna recepit*. Ovidius am. III 8, 50 *caelum tērtĭă regna facis*; am. I 1, 13 *sunt tibi ... potentĭă regna*; am. II 9, 52 *regna*; contra 53 *regno*.

rostra.[7]) pps Prop. IV 1, 96. Catullus sing. *rostro* 64, 12; 68, 127. Ovidius pps am. II 6, 22 *Punīcă rostra*; contra *rostro* am. III 5, 23. 39.

sacra. Catullus 64, 388 *annŭă sacra*, sed sensu pl., id quod ex adverbio *saepe* (v. 387) apparet. Verg. saepe pl. Tib. II 5, 6 *ād tŭă sācră*. Ovidius a. a. I 76 *sēptĭmă sacra*; — contra am. III 9, 19 *omne sacrum*; III 10, 1 *Cerealis sacri* (propter Cereālĭum). Pl. multo frequentior quam sing.

sāēcŭlă pro sāēcŭlum. Catullus 78, 9 *ōmnia s.*; etiam 95, 6;

---

1) Spitta 13. Braumüller I p. 12. 33. Appel 20. 21. 63.

2) Appel 63. 3) qui locus deest in indice Burmanni.

4) Braumüller I p. 13. Appel p. 21.

5) Weise p. 142. 506 omisso hoc loco Ovidiano Celsum primum testem huius vocis appellat.

6) Spitta 29. Braumüller I 12. Appel 16. Landgraf p. 70.

7) Maas 541. Hailer 14.

64, 22; 68, 43 sensu plurativo. — p p s Tib. II 3, 35 *fĕrrĕă săecŭlă*. Ovidius saepe pluralem numerali fulcit velut am. II 6, 36 *novem s.*; met. XIV 144 *septem s.*; met. XV 395. fast. IV 255 *quinque s.*; met. XV 878 *omnia s.*; met. III 444 *tot s.*; sed etiam p p s velut a. a. II 277 *aūrĕă săecŭlă*.

satureia.[1]) Ovidius primus pl. a. a. II 415.

scamna. Enn. a. 96 translato sensu: *scamna solumque regni*. Cato agr. 10, 4. 11, 3. 14, 2 semper numerale addit. Hor. serm. I 8, 2 sing. *scamnum*. Prop. III 3, 19 *in scamno*. Ovidius p p s a. a. I 162 *căvă sub tenerum scamna dedisse pedem*; contra a. a. II 211 *scamnum*.

sceptra[2]) (~ σκῆπτρα Aesch.). Pacuv. 217 *sceptrum*. — Acc. trag. 3 p p s *sceptra flaccent*. Ovidius p p s fast. VI 38 *aūrĕă cur dextrae sceptra dedere meae*; item *sceptra* am. II 18, 13. 16. P. I 8, 22; contra *sceptrum* am. III 1, 13.

scripta. Plaut. Epid. 138 *illa scripta mittebam* (imperfectum; itaque pl. sensu). Catullus p p s 36, 7 *electissĭmă scripta* de uno scripto, annalibus Volusi. Item 44, 18 *nefārĭă scr. Sesti* (de oratione, quem v. 21 *librum* appellat poeta). Ovidius saepe p p s *scripta* am. II 18, 30. P. I 3, 30; — contra a. a. I 469 *scriptum*.

scuta. Plaut. Trin. 1034 generalem pl. exhibet; item Enn. a. 183 *proletarius ... scutisque feroque ornatur ferro* (inter meros singulares poeticos). Tib. I 10, 65 *scutum*. Ovidius p p s am. III 8, 16 *laeva manus ... scuta tulit*; — contra fast. III 373 *scutum*.

serta.[3]) Plaut. Asin. 803 pl. *serta* inter plurales *coronas unguenta* collocat. Tum serta ut plurale tantum apparet[4]) (cf. Cat. 6, 8 *sertis*) adiuvantibus poetis dactylicis, qui velut Ovidius trist. I 7, 2 *Bācchiă serta*; fast. VI 312 *flōrĭdă s.*; trist. III 3, 82 *hūmĭdă s.*; trist. II 172 *lāūrĕă s.*; a. a. II 734 *s. mўrtĕă*; am. III 10, 36. met. II 28. X 433. fast. IV 616 *spīcĕă s.* singulari interdum uti non poterant.

signa.[5]) Plaut. Mil. 123 *signum dedit*; Enn. a. 228 *signum dare* Ter. Eun. 781 *signum dabo*; Caes. semper *signum dare*; Cic. div. II 26 *deus gallis signum dedisse cantandi* et semper fere sing.; pluralis apud Ciceronem non occurrit nisi numerali nisus: Verr. V 178 *multa signa dederat*. (cf. Verr. IV 36, ubi sane de statuis agitur). Catullus 64, 210 *sustollens signa* (de velis); item 64, 222; — contra 92, 3 *signo*. Hor. sat. II 6, 38 *imprimat his ... Maecenas signa tabellis* (de uno sigillo[6]) Tib. p p s II 5, 83 *laurus ubi bona signa dedit*; item Ovidius am. II 8, 8 *cōnscĭă signa dedi*; met. V 468 *signa manifesta dedit*; a. a. I 114 *signa petenda dedit*; met. II 450 *signa dat*; — contra am. II 18, 29 *signum*.

1) Cf. supra p. 345.
2) Spitta p. 19. Appel p. 24. 26. Weise p. 36. 311. 513.
3) Neue I 711. Appel 48. Spitta 33.
4) Cf. Neue l. c. Klotz, Lexikon s. v. 5) Appel 64.
6) Cf. Kießling in adnotatione.

silēntĭă[1]) pro silēntĭum. Enn. var. 9 *silentio*; in annalibus haec vox omnino non occurrit. Pl. inde a Lucretio; sic etiam Ovidius a. a. II 505. 603 et saepe.

sistra[2]) (∼ σεῖστρα[3])). Verg. Aen. VIII 696 et Prop. III 11, 43 *sistro*; — pl. primus Ovidius am. III 9, 33 *quid nunc Aegўptĭă prosunt sistra* sensu generali; sed pps P. I 1, 38 *iactantem tĭnnŭlă sistra* (contra 45 *sistro* sing.); am. II 13, 11 *pĕr tŭă sistră*; a. a. III 635 *sistris operata*; — contra sing. met. IX 784 *sonabile sistrum* (cf. sonabĭlĭă).

solācĭă[4]) pro solācĭum. Pl. inde a Lucretio V 21 (et al.) saepe adhibetur, vel a Cicerone interdum. Ovidius cum numerali coniungens: rem. 449 *solacia bina*; sine numerali pps P. I 3, 3 *rĕddĭtă s.*; IV 2, 45 *frīgĭdă s.*; I 6, 15 *solacia* et saepe.

spectācŭlă[5]) pro spectācŭlum. Plaut. Curc. 647 *spectacula* = pulpitum. Pluralis ludum significans inde a Verg. Aen. VI 37 invenitur. Ovidius pps am. III 2, 65 *māxĭmă sp.*; fast. V 295 *ānnŭă sp*; a. a. II 581 *spectacula*.

spīcŭlă[6]) pro spīcŭlum. Hoc verbum aetate demum Ciceroniana exsistens apud hunc non nisi sing. numero invenitur; sic de re p. III 9, 15 *quos spiculo attingere possent*. — Verg. Aen. VII 687 *bina sp.*; g. IV 237 *spicula caeca relinquunt* (de multis); sed etiam pps Aen. VII 497 *Ascanius curvo derexit spicula cornu* (de uno spiculo). Ovidius pps am. I 1, 22 et al. — contra numerale addit P. I 2, 16 *omnia s.*

strata[7]) (∼ λέχεα Hom.). Lucr. IV 415 et semper pl. *strata*; similiter Verg. Ovidius pps am. I 2, 2. a. a. III 779; contra *stratum* met. VII 558, quamquam sequitur pluralis: *non stratum, non ulla velamina pati*.

suspēndĭă pro suspēndĭum. Plaut. Aul. 50 Cas. 111; Cic. Verr. III 129; pro Scauro 10 tantum sing. — pl. primum apud Ovidium am. I 12, 17.

taedĭă pro taedĭum. (Verg.[8])). Ovidius pps am. II 19, 25.[9]) a. a. I 718. II 346.[10]) 530, saepe.

tecta[11]) (∼ μέλαθρα στέγαι Aesch.). Plaut. semper sing. — Enn. a. 620 *tectum nostrum*; sc. 95 *tectis* (de domo Priami) itaque pps. Catullus 64, 75 *iniusti regis Gortўnĭă tecta*[12]) (pps propter attributum;

1) Neue I 632. Spitta 17—18. Seyss 7. Appel 21. Meyer 153. 154. Landgraf 73. 2) Weise 290. 518.

3) Jo. Chrysost. in I Cor. serm. 4 vol. 3 p. 266, 30 *ἂν δὲ τὸν καλαθίσκον ἢ τὰ σεῖστρα ἀφέλῃ*.

4) Appel 21. Braumüller I p. 16. Landgraf p. 71.

5) Braumüller I p. 16. 6) Spitta 15. Braumüller I 14.

7) Appel 29.

8) Neue I 636. Spitta 42. 9) locus deest in indice Burmanni.

10) Burmannus in indice falso: 246.

11) Spitta 9, 28—29. Braumüller I 11. 20. Overholthaus 5. Landgraf 72. Slotty p. 18. 41. 44. 45—46. 49.

12) Schulze I p. 11 *templa* legere vult.

item:) 64, 276 *rēgĭă tecta*; 64, 246 *funestă . . . tectă paternă*; — contra *tecti* 64, 115; *tecto* 64, 184. Ovidius pps *tecta sāxĕă* her. X 128; *inhōspĭtă t.* met. I 218. XV 15; *Philyrēĭă t.* met. VII 352[1]); *rēgĭă t.* met. XIII 637; *cāndĭdă t.* trist. I 9, 7; *tecta* a. a. II 622: *quercus tecta cibumque dabat* et saepe. — abl. pl. ante voc. fast. I 121 *placidis* (ante voc.) . . . *tectis*; sed etiam ante cons. am. III 9, 14: *egressum tectis, pulcher Iule, tuis*; — contra sing. e. g. a. a. II 245 *tecto*.

tela[2]) (∼ *βέλη* Aesch.). Enn. pluralem plurativo sensu ponit; item Catullus 116, 7 *tela*; 116, 4 *telis;* contra *telo* 56, 7. — pps inde a Vergilio.[3]) Ovidius pps trist. II 180 *cōgnĭtă tela* (de fulmine cf. 179); her. III 108 *cōgnĭtă t.* (de ense Achillis); *tela trisulca* (de fulmine Iovis) am. II 5, 52; *tela* a. a. III 734. 735 (de uno iaculo) et sic saepe; — contra: *telum evitābĭlĕ* (cf. evitabĭlĭă) met. VI 234; *volātĭlĕ* a. a. I 169. met. VII 840.

templa.[4]) Plaut. Rud. 909. Mil. 413 *templis* sensu translato (de regno Neptuni); item Enn. a. 49 *ad caeli cāĕrŭlă templa*[5]); contra eodem sensu 541 sing.: *templum Iovis*. Catullus 66, 63 *templa deum* sensu translato; contra sensu proprio sing. 55, 5. 64, 387 *templo*. — pps inde a Vergilio[6]) Aen. VI 41 *templa* = templum et saepius. Ovidius pps interdum metro iubente adhibet: *Memphĭtĭcă templa* a. a. I 77[7]); *e templis quae sunt confĭnĭă* I 87 (contra 81 *templo*); *templis* (ante voc.) am. III 9, 38; sed etiam versu non postulante saepissime. — contra P. III 3, 91 *venerābĭlĕ templum* (pro venerabĭlĭă).

terga[8]) (∼ *μετάφρενα νῶτα* Hom.) pps primus Cic. Arat. adhibuisse videtur.[9]) Catullus 63, 10 *terga tauri* sensu translato de tympano; sed etiam sensu proprio 63, 81 *caede terga cauda* (de uno leone); — alias sing. 22, 21. 64, 339 *tergo*. Ovidius *aūrĕă terga* am. I 15, 22. her. VI 104; *t. ebŭrnĕă* met. X 592; et item ut Catullus sensu translato *taūrĕă terga* fast. IV 342; *pĕr tŭă tĕrgă* a. a. III 236; etiam nudus pps saepissime. — contra a. a. I 294 *tergo* et in sexto pede, ubi qualis sit extrema syllaba nihil refert: *tergum* a. a. III 625.

thyma (Hor.[10])). Ovidius *per thўmă summă* a. a. I 96; — contra trist. V 13, 22 *thymo*; met. XV 80 *thymi*.

tōxĭcă[11]) pro tōxĭcum. Prop. I 5, 6 sensu plurativo dicit: *bibere e tota toxica Thessalia*. Ovidius sensu generali am. II 2, 64 et P. IV 7, 11 *mitti sub adunco toxica ferro*.

---

1) falso Burmannus in indice: 252.

2) Appel 65. Meyer 133. Braumüller I 14, 31.

3) Cf. Spitta p. 14—15.

4) Meyer-Lübke, Gr. d. roman. Spr. II p. 69. Landgraf p. 73. Slotty p. 19—20. 5) Cf. Maas p. 480.

6) Jacob p. 189—190. Spitta p. 9. Braumüller I 11.

7) locus deest in indice Burmanni s. v. templum.

8) Appel 24. Spitta 21—22. Overholthaus 6. Hailer 14 sq. Landgraf 73. Slotty p. 13. 41. 44. 45. 48.

9) Cf. Maas 533—539. Cf. etiam supra p. 534 n. 4. Slotty p. 48.

10) Neue I 613. 11) Meyer 166. Hailer p. 9.

umbrācŭlă pro umbrācŭlum. p p s Tib. II 5, 97; item Ovidius a. a. II 209 *ipse tene . . . umbracula*; fast. II 311 de umbraculo Omphalae.

vadimōnĭă pro vadimōnĭum. Iam Plaut. Curc. 162 plurativo sensu *me convadatus vadimoniis Veneriis*; etiam Cic. saepe pluralem exhibet, quo solo Ovidius uti poterat am. I 12, 23 *vadimōnĭă gārrŭlă*.

vada.[1]) Plaut. Ter. sing. — Acc. 687 *mystica vada*. — vada = mare Catullus 64, 6 *vada salsa*; 63, 47. 64, 58 *vada*. Ovidius *ab Euxinis* (ante voc.) . . . *vadis* P. IV 9, 2; *gelidis* (ante voc.) . . . *vadis* am. III 6, 26; *piscosis* (ante voc.) . . . *vadis* a. a. II 82; sed etiam ante cons. am. III 6, 52 *de mediis* (ante cons.) . . . *vadis*.

venena.[2]) Plaut. Pseud. 870 *medicamento et suis venenis*.[3]) Catullus 14, 19 *omnia venena*; alias sing.: 77, 5 *venenum*; 23, 10.[4]) 44, 12 *veneni*. certo p p s Verg.[5]). Ovidius am. I 8, 104 *īmpĭă venena*; met. VII 394 *Colchis* (ante voc.) . . . *venenis* et saepe p p s; — contra a. a. III 7, 27 *Thessalico* (ante cons.) . . . *veneno*.

vina = genera vini iam Cato[6]); p p s inde a Lucretio. Catullus semper sing.: 27, 6 *vini*; 50, 6 *vinum*; 12, 2. 13, 5 *vino*. Ovidius proprium pl. addito numerali exhibet fast. VI 780 *multa vina*; saepissime autem p p s: *cōndĭtă vina promit cado* fast. V 518; *cōndĭtă v.* fast. V 269; *dēbĭtă v.* fast. IV 898; et tam saepe pl. adhibetur, ut forma *vinum* non nisi sexies occurrat[7]); inter hos locos am. I 6, 37[8]) *modicum vinum* (pro mŏdĭcă). — Abl. *vinis* non ponitur nisi ad evitandam elisionem: a. a. I 244 et fast. VI 673 *vinis* (ante voc.); alias semper sing. *vino*.[9])

visa.[10]) Cic. acad. post. I 40 priora II 18. 77 sing. *visum*; pl. plurativo sensu div. II 147. — p p s Verg. Aen. III 172 *talibus* (ante voc.) . . . *visis* (ante voc.) de uno viso; item Prop. II 26, 20 *talia visa*. Ovidius p p s *talia visa* am. III 5, 2 et semper pl., semel numerali fultum: am. III 5, 34 *sĭngŭlă visa*. (Riese *dicta*). — Sing. omnino non nisi semel exstat met. XIII 619 *flēbĭlĕ visum* (propter flebĭlĭă).

vota.[11]) Plaut. semel pl. plurat. sensu Amph. 230 *imperator utrimque . . . Iovi vota suscipere*; inc. inc. fab. Ribbeck 255[12]) *cum vota bene tibi responderint* (dubium, utrum de uno an de compluribus votis). — Cato contra et C. I. L. I semper sing. exhibent. Catullus p p s 66, 38 *rēddĭtă . . . prīstĭnă vota*; — contra 67, 5 *voto*. Ovidius am. III 10, 34. fast. IV 642 *īrrĭtă v.*; am. II 5, 2 *māxĭmă v.*; trist. V 8, 38 *prōxĭmă v.*; trist. III

1) Maas 525 n. Hailer 6. Slotty p. 16. 2) Meyer 164.

3) venenis = Liebes-, Zaubertränke cf. Skutsch, De nominibus lat. suff. -no ope form. p. 1 sqq. 4) falso Riese in indice: 23, 19.

5) Neue I 600. Maas 504. 521. 529. Landgraf p. 69.

6) Spitta 44.

7) Maas 521. 8) qui locus deest in indice Burmanni.

9) Cf. Neue I 748. 10) Spitta 12. Seyss 13.

11) Appel 27.

12) Incertae aetatis cf. Hagen, Schol. Bern. ad Verg. Buc. atque Georg. Lpz. 1867, ad G. II 194 p. 902.

12, 46 *rēddĭtă v.*; P. IV 14, 5 *ūltĭmă v.* et saepissime pl. — Raro tantum sing., interdum metro exigente velut trist. V 9, 22 *votum plēnĭŭs* (cf. plēnĭōra).

III. declinatio.

De tertia coniugatione idem dicendum est quod de secunda.

α) Masculina et feminina.

Pluralis generalis pro sing. adhibetur ab Ovidio a. a. I 47 *aucupibus noti frutices*, ubi pl. *aucupibus* pro aūcŭpī inter meros singulares: *venator, qui sustinet hamos* positus est. Item a. a. III 669 *non avis aucupibus monstrat, qua parte petatur* pl. *aucupibus* adhibetur antecedente singulari *avis*.[1])

Plurales poetici primo ad evitandas vel elisiones vel molestas formas inventi tum ad quemvis usum poetae prompti sunt:

amores[2]) (~ ἔρωτες Soph.). Plaut. Epid. 105 *meorum maerorum atque amorum summam* pl. *amorum* propriam habet vim plurativam, sed iam Plaut. pps[3]) Merc. 2 Poen. 419. Catullus 68, 69 ante voc. *communes exerceremus amores*; item 64, 334 *tales unquam conexit amores*; 64, 372 *optatos animi coniungite amores*; — contra 71, 3 *vestrum exercet amorem*, et in genetivo, dativo, ablativo semper singulari utitur Catullus. Ovidius trist. II 429 *multos ... amores*. — Saepe ad evitandam synaloepham pl. ponitur velut a. a. II 385 *compositos* (ante voc.) ... *amores*; am. III 8, 59 *nostros* (ante voc.) ... *amores*; sed etiam ante cons. am. II 4, 9 *meos* (ante cons.) ... *amores*.

ardores (Cic.[4])). Catullus sing. 2, 8. 62, 29 *ardor*. Ovidius ante voc. am. II 16, 12 *quae movet ardores, est procul, ardor adest*; sed etiam ante cons. her. XII 180 *ardores meos*.

cineres[5]) (~ κονίαι Hom.). Pl. primum obvius est apud Catullum, sed sensu plurativo: 68, 98 *prope cognatos* (in caesura pentametri) *cineres*, — contra 68, 90 *cinis*; 101, 4 *cinerem* (64, 350 lectio *cinerem ω* est incerta). pps inde a Vergilio.[6]) Ovidius P. I 2, 109 *compositos* (ante voc.) ... *cineres* (de uno mortuo); am. III 9, 50 *cineres* ante voc.; sed etiam ante cons. *cineres meos* a. a. II 26; contra *cinis* a. a. II 440; *cinerem* ante cons. met. II 216; *cineri* am. III 9, 68 (cum cĭnĕrĭbus aptum non sit).

frondes[7]) pl. iam apud Enn. a. 261[8]); in prosa oratione inde a Cic.

1) Cf. Koene p. 91.

2) Jacob p. 173. Spitta 41. Seyss 9. 15. Overholthaus 7. Langen, Beitr. p. 108—109. Slotty p. 25—26. 27—28.

3) Cf. Lorenz Pseud. p. 56 n. 47: „offenbar aus metrischen Gründen veranlaßt (id quod valet certe de Merc. 2) ... und vom Sing. nicht zu unterscheiden." 4) Neue I 648.

5) Neue I 618. Overholthaus 5.

6) Spitta 44. Braumüller I 11. Maas 516. 518. Hailer 11. Norden 192.

7) Neue I 746. Spitta 45. 8) Maas 517 n. 525 n. 2.

Cael. 18, 42 *frondibus et virgultis.* Catullus 64, 293 sing. *fronde.* Ovidius *oppositas* (ante voc.) . . . *frondes* a. a. III 731; *novas frondes* (ante voc.) a. a. I 299; — contra *frondem* (ante cons.) fast. III 770. In nominativo: *frondes pŏsĭtae* a. a. I 106 (pro frons pŏsĭtă); *frondes arboreae* (cf. arbŏrĕă) met. IV 636; *cubilia frondes* a. a. II 475 (propter concinnitatem); sed etiam nulla causa cogente semper nom. *frondes* adhibetur, nusquam *frons.* In ablativo ante cons. *fronde* velut a. a. I 58. 108. III 250; ante voc. *frondibus* velut am. III 5, 7. (cf. v. 8 *fronde*) met. I 631.

furores[1]) (∼ *μανίαι* Aesch.). Pluralis furores primum apud Catullum obvius 68, 129 proprio sensu stat, nam de compluribus agitur *horum . . . furores*; similiter 64, 94. Contra p p s 64, 54 *indomitos* (ante voc.) . . . *furores* (de una Ariadna). In reliquis casibus Catullus semper singulari utitur numero. Ovidius ante voc. *meos aperire furores* met. IX 602; sed etiam in VI. pede rem. 581.

glandes (Verg.[2])). Ovidius *glandes* pro glandem ante voc. fast. IV 402. 509; contra *glandem* ante cons. am. III 10, 9 (perspicuitatis causa[2]): *glandem quercus ferebant*); sed etiam in VI. pede *glandes* a. a. III 149. In nominativo *glans* fast. I 676; *plŭmbĕă glans* met. XIV 825 (cf. plūmbĕae); sed etiam *glandes* am. III 7, 33. met. I 106. In ablativo ante cons. *glande* met. XIV[3]) 216. fast. IV 399; ante voc. *glandibus* met. X 94.

ignes.[4]) Plur. aetate Lucreti et Catulli provenit. Varr. sat. Men. 269, 2 *ignibus*; Lucr. saepe pl. exhibet. Catullus 62, 7 *Oetaeos* (ante voc.) . . . *ignes*; contra de eodem Hespero 62, 20 *crudelior ignis*; 26 *iucundior i.* (cf. crudēlĭōres iucūndĭōres). — Etiam Cic. interdum plurali utitur velut Verr. V 6, 14 *verbera atque ignes.* — Ovidius *vestros* (ante voc.) . . . *ignes* P. I 2, 131; — contra in VI. pede *ignem* a. a. I 573; sed etiam *ignes* fast. II 761 (eadem sede).

maerores.[5]) Plaut. Epid. 105 sensu plurativo *meorum maerorum atque amorum summam edictavi tibi.* Sed iam Enn. sc. 272 pl. *maerores* inter meros singulares: *iram, perniciem, luctum, exitium, exsilium* ponit. Catullus 65, 15 ante voc. *maeroribus* pro maerore. Ovidius hanc vocem omnino non usurpavit.

nives.[6]) Cum Lucretius et Cicero pluralem quoque exhibeant, Catullus solo singulari utitur 63, 53 *nivem*; 63, 70. 80, 2 *nive.* Ovidius P. I 3, 50 *perpetuas* (ante voc.) . . . . *nives*; am. I 9, 12 *congestas* (ante voc.) . . . *nives*; sed etiam ante cons. am. I 9, 16 *mixtas nives*; a. a. II 232 *iactas n.*; am. III 6, 93 *nivesque solutas* (in VI. pede). In abl. *nive* am. I 7, 58. III 7, 8. P. I 1, 68; sed etiam *nivibus* velut am. III 6, 7.

---

1) Neue I 649. Overholthaus 7. Spitta 42. Seyss 11. Hailer 23. Slotty 26—27. 29. 2) Maas 517.

3) Falso Burmannus XIX 216 in indice.

4) Spitta 13. 42. Braumüller I p. 12. 28. Overholthaus 4—5. Landgraf 66—67. Slotty p. 11—12. 37. 49—50.

5) Neue I 649. Slotty 30—31. 49.

6) Neue I 606—607. Maas 490. 517 n. Braumüller I 13. Landgraf 65. Cf. etiam supra p. 534 n. 4.

sedes[1]) (~ aedes[2]). Plur. iam apud Liv. Andr. trag. 10 *in sedes conlocat* (sing.) *se regias*; tum in epigrammate saturnio saeculi septimi C. I. L. I 1006 *meas sedes*. Cic. pr. Sull. 6, 18 *me in sedibus meis*[3]); Lucretius non nisi plurali utitur.[4]) Catullus 66, 88. 67, 4 *sedes* pro sedem ante voc.; sed etiam ante cons. 64, 85. 160. 229. 292. Abl. *sedibus* ante voc. 64, 48. 176. 303; contra ante cons. *sede* 81, 3. Ovidius *sidereas* (ante voc.) . . . *sedes* a. a. II 39; *sedes* (ante voc.) P. I 3, 68; sed etiam ante cons. velut fast. VI 380 *sedes* (in commissura pent.) . . . *tuas*; P. III 2, 84 *ad patrias sedes* item in caesura (cf. P. IV 14, 59 *patria sede* sing.). — Abl. ante voc. *sedibus* velut met. XIV 155 *sedibus* (ante voc.) . . . *Stygiis* (ante voc.); met. II 147 *solidis* (ante voc.) . . . *sedibus* (ante voc.); ante cons. *sede* velut a. a. III 436 *in nulla sede*.

silices.[5]) Plaut. sing. — Cato agr. 18, 3 pl. Catullus semper sing.: 23, 4 *silicem*; 63, 5 *silice*. Ovidius ante voc. am. III 6, 59 *ille habet silices et vivum in pectore ferrum*[6]); sed etiam ante cons. trist. III 11, 4 *silices pectus habere tuum*. — At sing. quoque ante cons. apparet am. III 12, 31.

vestes.[7]) Plaut. Enn. Ter. Pacuv. Acc., veteres rerum scriptores, auct. ad Her., C. I. L. I non nisi sing. noverunt; pl. primum exstat apud Lucr.[7]) Catullus semper sing. adhibet: *vestis vestem veste*. Ovidius ante voc. a. a. III 707 *tenues* (ante voc.) . . . *vestes* (acc.); (contra *veste* a. a. III 169. 178. 190); ante cons. *vestem* am. III 6, 79, sed etiam *vestes* a. a. III 222. Dativum *vestibus* pro vesti Ovidius novavit[8]); sic a. a. III 131 et alibi. Nominat. *vestes* e. g. met. II 875 *tremulae vestes* (pro trĕmŭlă) metro postulatur; abl. *vestibus* ante voc. et *veste* ante cons.

β) Saepius autem quam masculina et feminina plurali ponuntur neutra attributo vel praedita vel priva, causa vel cogente vel non cogente rhythmi tantum gratia, cum poetae nomina dactylica velut cārmĭnă pēctŏră libenter in quinto hexametri pede[9]) collocaverint. Atque omnino nom. et acc. pl. in dactylum cadens multo est commodior quam singularis unam tantum aut — ante cons. — nullam brevem syllabam praebens.

1) Spitta 27—28. Braumüller I 11. Overholthaus 5. Joh. Schmidt, Pluralbildungen 145. 146 n. Slotty p. 17—18.

2) Schulze I p. 4.

3) Cf. Baehrens ad Cat. 67, 4. 4) Cartault p. 53.

5) Deest apud Neuium. Cf. Riemann, Etudes s. l. langue de Tite-Live p. 38.

6) Ceterum notabile est, vocum *aurum argentum ferrum plumbum* nunquam pluralem apparere. Cf. Neue I 619. Slotty 37.

7) Maas 519. 528. Riemann p. 41. Joh. Schmidt p. 283.

8) Maas 519. 528.

9) Cf. A. Zingerle, Zu spät. lat. Dichtern, Innsbruck 1873, I, p. 46 sqq. Skutsch, Pauly-Wissowa V 2623 s. v. Ennius.

aequora[1]) (~ πελάγη Hom.). Iam Enn. ann. 478 *aequora* p p s. Catullus 64, 7 *caerŭlă aequora*; 64, 205/6 *hŏrrĭdă a.*; — contra 64, 12. 179 eodem sensu sing. *aequor*. Ovidius *cōncĭtă aequora* her. II 38. trist. I 10, 11—12; *trādĭtă a.* met II 291/2; *aequora* in V. pede e. g. a. a. II 87, in altero hemistichio pentametri a. a. II 96; contra in ablativo plerumque sing. *aequore* velut P. I 4, 17 (in V. pede). Forma *aequor* interdum metro poscitur velut met. XV 699—700 *aequor Ionium* (pro *Iŏnĭă*), item met. XV 50 trist. I 4, 3[2]); trist. III 10, 3 *suppositum aequor* (cf. suppŏsĭtă); fast. II 98 *tutius aequor* (cf. tūtĭōra).[3])

aera.[4]) pl. iam Plaut. Truc. 72. Catullus 64, 262 *tereti tenues tinnitus aere ciebant* cum pluralibus sing. *aere* coniungit, quem solum adhibuit. Ovidius *aera auxiliārĭă* met. IV 333; *cōncăvă aera* met. IV 30; *aeraque et argentum* am. III 8, 37 et sic saepe.[5]) — Contra in ablativo semper sing. *aere*.

carmina.[6]) Lucr. et Cat. primi p p s usurpant. Catullus 64, 383. 65, 16[7]). 116, 2 *carmina* de uno carmine; contra in ablativo de eadem re sing. *carmine* 64, 322. 68, 149. Ovidius trist. II 441 *īmprŏbă Servi carmina*; contra 433 de simili re sing. *Memmi carmen*. Sic saepe p p s velut a. a. II 3. P. I 2, 132. 8, 10. — Contra in genetivo semper *carminis* velut P. I 5, 7 (cf. cārmĭnum); in abl. multo saepius *carmine* quam *carminibus*. Forma *carmen* interdum metro iubente ponitur velut met. I 4 *perpetuum c.* (cf. perpĕtŭă); trist. I 7, 39 *rude carmen* (cf. rŭdĭă); am. III 8, 2 *tenerum . . . c.* (cf. tĕnĕră).

certamina. Catullus sg. *certamine* 64, 340. 394. — p p s Verg.[8]) — Ovidius *Veneris certamina mutŭă* am. II 10, 29; contra P. II 2, 87 *certamen amoris*; met. X 317 *thalami certamen* (ante voc.). Similiter P. I 4, 15 *ad circi . . . certamina . . . ibit equus*; contra a. a. I 135 *certamen equorum*.

corda. Plaut. Truc. 179 *facta atque corda* (sc. *vestra*); contra 180 *corde amara facitis* (de duabus). Lucretius pl. semper proprio sensu adhibet. Catullus non nisi sing. novit: *cordi* 64, 158. 81, 5. 95, 9; *corde*

---

1) Appel 17. Spitta 45—46. Braumüller I 12. Overholthaus 6. Hailer 4—5. Norden, Verg. p. 223. 297. Slotty p. 14—15. 40. 48.

2) Burmannus falso in indice I 2, 3.

3) Ceterum nom. et acc. sing. vocis *aequor* et omnium vocum simili structura praeditarum aut in VI. pede hexametri occurrit aut ante voc., ubi aequŏră elidi debuit; ante cons. ita ut spondeus efficiatur, tales formas (*aequor carmen funus*) perraro inveni.

4) Neue I 619. 748—749. Maas 503. 522. 529. Spitta 47. Appel 69. Joh. Schmidt p. 142. 379.

5) Inde a Vergilio usque ad Ovidium plurales *aera farra mella tura* 16 ies, singulares 13 ies tantum occurrunt; nam monosyllaborum poetae pluralem multo melius cadentem praeferunt.

6) Appel 22. Spitta 35.

7) Cf. Riese in adnotatione.

8) Spitta 26. Seyss 15. Braumüller I 13.

64, 54. 94. 99. 124. 231. 294. — p p s Verg.[1]) — Ovidius pl. *corda* octies adhibet, partim plurativo sensu velut P. III 2, 100 *bārbărā corda*; partim p p s velut trist. III 2, 16 *aegra corda* (de se ipso); Ib. 168 *pērfĭdă corda* (de corde inimici); raro tantum sing. velut P. I 3, 32 *molle cor* (ante voc.) et P. I 6, 2 *cor tibi triste fuit*.

corpora.[2]) Plur. *corpora*, quem apud Catullum legimus 23, 12. 64, 305. 355. 66, 80, de multis dictus est; — contra abl. *corpore* 66, 32, quamquam de multis agitur: *amantes non longe a caro corpore abesse volunt*. — *corpora* de uno signo, quod tamen e multis stellis constat, dixit Cic. Arat.[3]) p p s primum occurrit apud auctorem Culicis, tum apud Tib., praecipue apud Ovidium. Sensu plurativo apud hunc legimus a. a. II 72 *corpora bina*; fast. II 664 *c. trecenta* et al. Sed saepe etiam p p s *velut cāndĭdă corpora* a. a. I 728 (de una persona); am. II 10, 24 *corpora nostra* = III 7, 28 *corpora mea*; similiter a. a. II 68. III 73. — Contra sing. *corpus* in VI. pede vel ante voc., interdum etiam attributo cogente velut met. XV 89 *avidum c.* (cf. ăvĭdă); met. VI 562 *lăcĕrum c.*; met. IV 158 *miserābĭlĕ c.*; a. a. II 474 *rŭdĕ c.*; trist. III 8, 35 *spectābĭlĕ c.* Gen. semper *corporis*, etiam de multis velut am. II 8, 5 *sociati corporis* pro sociātōrūm cōrpŏrum.[4]) In abl. semper fere sing. *corpore* velut P. I 4, 3.

crimina.[5]) Catullus 53, 3 *crimina* (Vatiniana) sensu plurativo. Ovidius item am. I 8, 46 *crimina multa*; sed saepe p p s velut am. II 5, 14. a. a. II 386; — contra sing. am. II 18, 37 *nōbĭlĕ crimen*, et etiamsi de compluribus agitur, ante voc. sing. velut a. a. III 454 *multi crimen amantis habent*; III 9 *paucarum diffundere crimen in omnes*.

cubilia. Catullus 61, 183. 64, 163. 66, 21. 67, 23 *cubile*; pl. semel proprio sensu 29, 7 *omnium cubilia*. Ovidius a. a. II 475 *cubilia* de stratis hominum aureae aetatis (~ Lucr. V 987[6]), ubi certo pl. proprio sensu stat *cedebant . . . hospitibus . . . cubilia*; nec minus Lucr. V 1417 plurativo sensu) sed antecedentibus singularibus *domus cibus*; p p s met. X 635 *unus eras, cum quo sociare cubilia vellem* (de uno cubili). — Sg. cubile non ponitur nisi metro exigente met. II 592. XV 501 *patrium cubile* (pro pătrĭă cubilia).

discrimina = Entscheidung iam Verg.[7]); de discrimine capilli Ovidius primus p p s adhibet a. a. II 303. III 137; contra in eodem versu II 303 sg. *discrimen compositum*, cum pl. compŏsĭtă sit incommodus: *compositum discrimen erit, discrimina lauda*.

farra[8]) (~ *ἀλείατα ἄλφιτα ξειαί* Hom.). Pl. primum est obvius in vetere carmine agresti Baehrens PRF p. 58.[9]) Ovidius *tōrrĭdă farra* fast. II 24; *farra* am. III 10, 7. a. a. I 758 al.[10]); semel tantum *far* ante voc. fast. I 338.

---

1) Maas 538 sq. 541. Spitta 43. Norden 137.
2) Appel 22. 25. 3) Maas 537 n. 4) Cf. Riemann p. 49.
5) Spitta p. 14. 6) Zingerle, Ov. u. s. Verh. II p. 20.
7) Spitta 17. Seyss 8.
8) Neue I 608. 748. Maas 506. Joh. Schmidt p. 142. 379.
9) Cf. supra p. 533. 10) Cf. supra p. 555 n. 5.

foedera[1]) (~ σπονδαί). Pl. apud Catullum non occurrit; semper utitur singulari *foedere* 64, 335. 373. 76, 3. 87, 3; sic etiam in nominativo *foedus amicitiae* 109, 6. — Primum exemplum p p s praebet Lucretius, qui saepe *foedera* et *foedere* eadem notione adhibet. Ovidius p p s a. a. II 462 *concubitus foedera*; III 593 *foedera lecti*; contra eodem sensu II 579 *foedus* ante voc.; item trist. III 6, 1 *foedus amicitiae* ad exemplum Catulli 109, 6.

frigora.[2]) Catullus sg. 44, 20 *frigus*; 23, 14 *frigore*; sed 28, 5 pl. *frigoraque et famem*. — Varr. r. r. I 34, 2 et alibi: *frigora*. Verg. *frigora* et *frigoribus*. — Ovidius am. I 9, 15 *frigora noctis*; a. a. II 302 *frigora* et saepe. — Contra sg. *frigus* attributi causa: fast. II 754 *gĕlĭdum f.*; P. III 1, 14 *immŏdĭcum f.*; trist. III 4, 51 *habitābĭlĕ f.*; P. IV 10, 40 *praecĭpŭum f.* et ante voc. P. IV 14, 27 *frigus et incursus omni de parte timendos*. Gen. semper *frigoris* velut fast. IV 700; abl. plerumque *frigore* P. I 2, 25. 79. I 7, 11.

funera[3]) (~ ταφαί Soph. exsequiae) p p s iam Enn. var. 17 in epigrammate.[4]) Catullus 64, 83 *funera* de compluribus; sed 64, 401 p p s *primaevi funera nati*; contra 64, 349 *saepe fatebuntur gnatorum in funere matres* sing. *funere* inter meros plurales adhibetur. Ovidius p p s am. II 6, 41 *tristia Phylacidae funera*; P. I 2, 111 *post funera*. Sg. *funus* met. XIV 751 *miserābĭlĕ f.*; am. II 6, 9 *mĭsĕrum f.*; trist. V 1, 14 *tăcĭtum f.*

gramina.[5]) Cato agr. 151, 2 *graminibus*. — *gramina* Verg.[6]) Ovidius met. XIV 44 *Hecatēĭă gramina*; P. I 6, 52. 8, 37 *gramina*; — contra *in viridi gramine* am. I 14, 22 (cf. vĭrĭdĭbus). Dat. *graminibus* pro grāmĭnī med. form. 37 coniunctus cum singulari *suco*.

iura.[7]) Plaut. Epid. 523 *omnium iurum* (in ludo verborum); Epid. 292[8]) *iura qui et leges tenet* (pl. *iura* concinnitatis gratia); item Most. 126 *docent litteras iura leges*. Cic. Verr. III 15, 38 *omnia iura*; pr. Caec. 12, 34 *omnia omnium iura*; pr. Balb. 20, 47 *omnia iura*; sed etiam *ad haec extrema iura* pr. Quinct. 48, ubi haud scio an de uno tantum iure agatur. Catullus 62, 65 *duobus ... qui sua iura dederunt*; sed etiam 66, 83 *iura colitis*; contra abl. 102, 3 *illorum iure* (non iuribus) *sacratum*. — Lucr. quoque V 1144 nudum pl. iura ponit: *iuraque constituere*. Ovidius trist. IV 9, 11 *omnia iura*; fast. II 851 *capit ānnŭă consul iura*; met. X 331 *invĭdă iura* (iuxta sing. *humana cura*); her. IX 159 *iura sacērrĭmă lecti*; a. a. III 492 *iura*, et saepe.

1) Appel 22. Spitta 25. Seyss 14. Braumüller I 16.

2) Appel 22. 27 n. Overholthaus 5. Hailer 11. Slotty p. 26.

3) Maas 491. 535. Appel 17. Spitta 17. Braumüller I 13. Overholthaus 6. Slotty p. 21. 40. 44. 46. 49.

4) Nam Liv. Andr. fr. 26 afferri non potest, cum eius verba a grammatico quodam in formam hexametricam redacta sint.

5) Appel 41. 70.

6) Maas 497. 523 n. Spitta 45. Braumüller I 10.

7) Neue I 623—630. 749. 425.

8) Hic locus deest apud Neuium.

limina.[1]) Plaut. semper sg.: *intra limen*. Ter. Hec. 378 *limen exieram*; Lucil. 1107 *ante triclini limina* p p s in V. pede hexametri; item Varr. r. r. III 7, 2 *intra limina ianuae*. Lucr. sine ullo discrimine VI 1208 *limina leti* et II 960 *leti a limine*. Catullus p p s 64, 271 *limina solis*; 66, 17 *thalami intra limina*; contra abl. *limine* 67, 38. 68, 4. 71. Ovidius met. X 456 *thalami limina; dura limina* am. I 6, 68 et semper *limina*; — contra abl. *limine* velut P. I 1, 37.

litora.[2]) (~ ἀκταί Hom.) p p s Enn. a. 389. 610. Catullus 64, 172 *Gnōsĭă litora*; 64, 121 *litora* pl. de eadem re, de qua 64, 52. 133. 65, 7 sg. *litore* ponitur. *litoribus* non nisi ante voc. 64, 74 *curvis e litoribus*; 66, 58 *Canopiis incola litoribus*.[3]) Ovidius *Byzāntĭa litora* trist. I 10, 31; *confīnĭă l.* met. XIII 923; *Epidāurĭă l.* met. XV 643[4]); *frīgĭdă l.* her. XVII 116; *inhōspĭtă l.* trist. III 11, 7[5]); *Lacīnĭă l.* met. XV 13; *Tartēsĭă l.* met. XIV 416; *Zerīnthĭă l.* trist. I 10, 19. Contra in abl. semper fere *litore*; pl. *litoribus* apud Cat. Prop. Ov. decies tantum exstat, cum sg. *litore* centies occurrat.[6]) Nom. *litus* interdum attributi causa: met. XIV 77 *Ausŏnĭum l.*; her. XVII 50 *Icărĭum*; fast. V 656 *Inăchĭum*.

marmora.[7]) Catullus primus pl. exhibet 63, 88 sensu translato: *marmora pelagi*. Ovidius met. VII 789 *duo marmora*; sed etiam met. VI 312[8]) *marmora* de una Nioba; — abl. semper *marmore*.

medicamina. Ovidius *medicamina fortĭă* a. a. II 489; *illa medicamina* II 492; contra *vălĭdum medicamen* (cf. vălĭdă) met. VII 262; abl. semper *medicamine*.

mella[9]) pl. primum apud Varr. Atac. fr. 20. Ovidius *Āttĭcă mella* med. f. 82; *aurĕă* fast. IV 546; *cāndĭdă* fast. III 762; *cōndĭtă* fast. I 186. III 752; *Gnōsĭă* Ib. 556; *Hymēttĭă* a. a. II 423; — bis tantum singul. *mel*: fast. I 192 *mel dulcius* (pr. dūlcĭōra mella) et P. IV 2, 9[10]) *mel* ante voc., quamquam sequuntur plurales *vina fruges poma*. Abl. semper *melle*.

mollia.[11]) Pro molle ridere Ovidius forma dactylica plurali usur-

---

1) Appel 22. Braumüller I 11, 20. Overholthaus 5. Slotty p. 18—19.

2) Appel 27 n. 71. Spitta 29—32. Braumüller I 12. Overholthaus 5. Slotty 16—17. 40. 41. 45. 49.

3) *litoribus*, quae forma forsitan pro dativo potius habenda sit (cf. sg. lītŏrī), a Catullo libenter in fine pentametri adhibitum est, cum posteriores elegiaci a tali clausula abhorrerent. Cf. p. 324 n. 2. p. 570.

4) Falso Burmanni index: 673. 5) Falso Burmannus III 10, 7.

6) Cf. Maas 497 n.

7) Neue I 620. Maas 480. 522. 529. Hailer 5. Overholthaus 6. Slotty p. 15—16.

8) Locus deest in indice Burmanniano.

9) Neue I 615. 748. Maas 503 n. 504. 522. Appel 24. 41. Meyer 10. 17. 99. Hailer 8. Cf. supra p. 555 n. 5.

10) Deest hic locus in indice Burmanni.

11) Iam Enn. a. 49 *multa manus . . . tendebam* (~ πολλά) Lucr. V 33 *acerba tuens*. Cf. Cat. 66, 18 *vera gemunt*. Overholthaus p. 25—26.

pata dicit a. a. III 513 *mōllĭă ride*; contra III 289 *inamābĭlĕ ridet*[1]) (cf. inamabĭlĭă).

munera[2]) (∼ δῶρα Hom.). Pluralis, ubi apud Catullum exstat: 66, 82; 68, 10. 32. 154 (*plūrĭmă*) proprio stat sensu; contra *munus* 68, 149; *munere* 101, 3 et 101, 8, nisi forte hoc loco contra codicem V cum Italis *munera* legimus[3]) hunc pps cum attributo *trādĭtă* coniungentes: *tradita sunt tristis munera ad inferias.* — Certo autem pps usurpatur a Lucretio, qui e. g. I 32 dicit *munera belli*; contra V 1308 *in munere belli.* Ovidius proprio sensu P. IV 5, 37 *multa munera*; contra pps met. II 106 *Volcānĭă m.* de curru Phaethontis; item *tua munera* a. a. I 691; similiter a. a. II 664; am. II 15, 9 (de uno anulo donato) et saepe; — contra sg. met. XIV 225 *memorābĭlĕ munus; munus* ante voc. a. a. III 805; dativ. *muneribus* pro mūnĕrī a. a. I 69.

murmura (Lucr.[4]). Ovidius e. g. a. a. III 795 *iucundaque murmura*; contra *iucundo murmure* rem. 177; sing. *murmur* e. g. a. a. II 723 *amābĭlĕ m.* (cf. amabĭlĭă).

nomina[5]) pl. apud Catullum omnino non exstat; semper legitur sg.: *nomen* 68, 122; quin etiam de duobus *vestrum nomen* 68, 151. — Lucretius *nomina* semper de compluribus dicit; pps Hor. c. III 27, 76 *tua nomina* et IV 2, 4 *vitreo daturus nomina ponto.* Ovidius plurativo sensu her. VIII 28 *nomina bina*; met. IV 16 *plurima n.*; pps am. I 3, 26 *nomina nostra* (= mea); a. a. III 184 *sua nomina cera dedit*; P. I 1, 46 *nomina sancta* (sc. Augusti); contra *nominis* P. I 2, 1; *nomine* P. I 2, 7. Dat. *nominibus* pro nōmĭnī trist. II 434, quamquam praecedit sg. *nomen: rebus adest nomen nominibusque pudor.* — Forma *nomen* interdum propter attributum velut a. a. III 407. trist. I 8, 15 *venerābĭlĕ n.*; *Arĭŏnĭum n.* fast. II 93; *grandius* (cf. grāndĭōra) P. III 3, 104; *indelēbĭlĕ* met. XV 876[6]); *memorabĭlĕ* met. VI 12. X 608; *pŏsĭtum* fast. II 859; *sŏcĭum* fast. I 608; *virgĭnĕum* met. VIII 592; *nomen* ante voc. e. g. a. a. III 412.

numina.[7]) Lucretius pl. *numina* primus exhibet, quamquam semper cum genetivo pl. *deum* coniunctum; tamen in abl. ponit singularem II 168 *deum sine numine.* Etiam Catullus semper abl. *numine* praebet etsi cum genetivo *deum* vel *caelestum* constructum 64, 134. 204. 76, 4. — Certo pps inde a Vergilio.[8]) Ovidius proprio sensu fast. V 146 *numina trina*; pps *mitissĭmă numina* P. II 8, 51 (de Caesare); item *pŭblĭcă n.* P. II 8, 67; *praesentia n.* P. I 2, 105; *numina surda* (de Venere) am. I 8, 86. — Contra sg. *numen*: trist. V 3, 46. 11, 20 *Caesărĕum n.*; P. II 1, 15 *frugĭfĕrum*; met.

Schäfler, Die syntakt. Gräcismen, p. 29—30. 61. Brenous, hellénism. p. 231—234. 425.

1) Cf. P. Hau, De casuum usu Ovidiano, Monasterii 1884, p. 29—30.

2) Jacob p. 189. Braumüller I 12, 33.

3) Quae lectio minus videtur probanda.

4) Neue I 657. 749. 5) Appel 23. 26.

6) Burmannus falso in indice: fast. V 876. 7) Hailer 19.

8) Spitta 11—12. Seyss 13. Braumüller I 13. Landgraf 70. Norden 230. 368.

IV 451 *implacabĭlĕ*; her. XV 18 *lĕvĕ*; trist. II 141 *placabĭlĕ*; P. II 3, 19 *venerabĭlĕ*. — P. I 2, 73 *magna tenent illud numen molimina rerum* sg. *numen* ante cons. positus est, sed tantum perspicuitatis causa, ut utrum sit subiectum utrum obiectum discerni possit. — Dat. *numinibus* pro nūmĭnī: fast. V 328 *numinibus nostris* = meis (Flora de se ipsa loquitur); fast. III 776 *numinibusque tuis* (de Baccho).

ora[1]) (~ *πρόσωπα* Hom., *στόματα* Ps.-Theocr. XX 26). Enn. a. 561 *ora decem*; var. 17 *ora virum*; itaque plurativo sensu. Plaut. et Lucr. pl. semper de multis adhibent; item Cic. Verr. act. II 1, 1: *ora iudicum aspicere aut os suum .... ostendere auderet.* Catullus semel 40, 5 *ora volgi* (sensu plurativo). — p p s Verg.[2]) Ovidius sensu plurativo: fast. I 96 *bina ora*; her. IX 38 *terna*; am. III 12, 26 *tria*; a. a. I 436 *decem*; trist. III 10, 28 *multa*; Ib. 202 *multiplicata*. — p p s rem. 230 *ārĭdă ora levabis* (praecedit sg. *corpus*); met. II 861 *cāndĭdă ora* (sc. Iovis in taurum mutati); am. II 5, 34. Ib. 158 *cōnscĭă ora*; a. a. III 726 *fĕrvĭdă*; P. III 3, 17 *hōrrĭdă*; am. II 15, 17 *hūmĭdă*; met. XIV 789 *invĭă*; her. XIX 82 *līvĭdă*; fast. VI 580 *rēgĭă*; trist. IV 2, 34 *squālĭdă*. — Sg. *os*: met. XI 57 *expŏsĭtum* (cf. expŏsĭtă); met. V 234 *tĭmĭdum*.

papavera (Verg.[3]). Catullus 61, 195 *papaver*. Ovidius am. II 6, 31 *papavera* (iuxta sg. *nux*); — contra *papaver* (ante voc.) fast. IV 532; *soporĭfĕrum papaver* (ante voc.) trist. V 2, 24 (cf. soporĭfĕră); *papaver* in VI. pede fast. IV 151.

pectora[4]) (~ *στέρνα στήθεα* Hom.) plurativa notione iam Plaut. Stich. 85 *earum pectora*. p p s *pectora* primum occurrit apud Cic. Arat. 461[5]), qui imitatione exemplaris Graeci adductus esse videtur, ut pluralem poeticum adhiberet. Nam Aratus quamquam v. 674, qui Ciceronis versui allato respondet, singulari *στήθεος* utitur, tamen tribus versibus ante 671 p p s *στήθεα* exhibet, qui fortasse Ciceroni animo obversabatur. Idem Cic. Arat. primus exhibet abl. *pectoribus* (p p s), cum dativus *pectoribus* pro pēctŏrī primum exstet apud Vergilium.[6]) Catullus semel *pectora* de multis 64, 351 *pūtridă pectora*; contra abl. semper *pectore* vel de compluribus 64, 383 *divino pectore Parcae*; item gen. *pectoris* 64, 194 de Furiis. Ovidius proprio sensu met. XII 377 *duo pectora*; p p s her. XIX 198 *ānxĭă pectora nostra* (= mea); item met. XI 411 *ānxĭă p.*; am. II 10, 31 *contrārĭă*; met. V 435 *evānĭdă*; met. XIII 265 *exĕrcĭtă*; a. a. I 535 *mollissĭmă*; dat. *pectoribus* pro pēctŏrī trist. I 6, 3 *pectoribus nostris* (= meis) *inhaeres*. — Sg. *pectus*: her. IX 161 *ăvĭdum*; P. IV 2, 11 *fertilĕ*; trist. I 5, 53 *firmius* (cf. fīrmĭōra); fast. I 98 *gĕlĭdum*; met. XI 767 *inexpugnābilĕ*; met. II 145. fast. IV 601 *mutabĭlĕ*; P. III 3, 99 *nobĭlĕ*; her. XVIII 192 *păvĭdum*; trist. I 8, 42 *rĭgĭdum*; her. IV 23. met. IX 720. trist. III 3, 58 *rŭdĕ*; am. III 10, 18 *vĭdŭum*; ante voc. e. g. a. a. III 737 *pectus amicum*. Abl. semper fere *pectore*, vel

1) Appel 25. Maas 531. 540—541. Neue I 749—750. Spitta 20—21. Landgraf 69. 2) Maas l. c.

3) Neue I 614. Maas 506. 523. Appel 39. 109. Hailer 8. Landgraf 69.

4) Maas 534—547. Appel 23. 71. Hailer 15.

5) Sic H_2; pectore H_1 D. Cf. Maas p. 537. 6) Maas p. 542.

ubi de compluribus personis agitur velut a. a. I 110 *tacito pectore multa movent*; contra am. III 9, 42 *pectoribus tuis*.

pignora.[1]) Catullus 44, 4 *pignore*. — Tib. III 19, 17 *mea p.* haud scio an pps. Ovidius e. g. a. a. II 378 *in vultu pignora mentis habet*; contra ante voc. a. a. II 248 *pignus amoris*.

pondera.[2]) Plaut. Truc. 69 *plus ponderum* plurativo sensu. Catullus 63, 5 *pondera* sensu translato; 62, 51 *pondere*. — pps Verg.[3]) Ovidius am. III 8, 37 *pondera ferri* (inter singulares *argentum auro*); fast. II 490 *caeli pondera novit Atlas*; translato sensu de fetu velut am. II 14, 14 *iusta pondera*. — Sg. *pondus* met. VII 118 *grăvĕ*; am. III 7, 15 *inutĭlĕ*; Ib. 189 *revolubĭlĕ*; ante voc. a. a. III 220 *pondus iners*; a. a. III 806 *pondus habere*.

rura (Varr.[4]). Catullus 64, 38 *rura*; contra 22, 14 *rure*; 36, 19 *ruris*. Ovidius *crēdĭtă rura* fast. II 662; *dēvĭă* met. I 675. fast. II 369; — contra *rus*: fast. IV 692 *brĕvĕ*.

semina (~ σπέρματα Soph.). Pl. semina iam Cato agr. 46, 1 et 2. Catullus sg. 113, 4 *semen*; 67, 26 *semine*. Ovidius pps met. X 470 *s. ĭmpĭă*; a. a. III 512 *odii semina vultus habet*; — contra sg. *semen*: trist. III 8, 2 *rŭdĕ semen* (ante voc.).

sulphura (Verg.[5]). Ovidius met. XIV 791 *lūrĭdă s.*; met. XV 351 *lutĕă*; omnino quater pl. *sulphura* Ov. adhibet et semel tantum sg. *sulphur* ante voc. a. a. II 330. Abl. semper *sulphure*.

tempora.[6]) Catullus 66, 4 *certis temporibus* plur. sensu; alias semper sing. — Hor. ep. II 1, 4 *morer tua tempora* fortasse pps. Ovidius pl. sensu P. III 1, 14 *tempora cuncta*; P. II 4, 10 *t. pauca*; pps am. III 10, 1 *ānnŭă t.*; met. II 467. IX 611 *idōnĕă*; met. XI 758 *novīssĭmă*; fast. VI 767 *temerārĭă*; am. I 6, 24 *tempora noctis*; — contra *tempus*: fast. IV 125 *aptius* (cf. āptĭōra); met. XIII 527. trist. IV 2, 64. 10, 70 *brĕvĕ*; am. III 1, 67. a. a. III 474 *exĭgŭum*; a. a. II 231 *grăvĕ*; met. VII 511 *inexcusabĭlĕ*; trist. V 12, 1 *lacrimabĭlĕ*; met. IX 759 *optabĭlĕ*; P. IV 2, 42 *tăcĭtum*; her. XIII 6 *utĭlĕ*; ante voc. *tempus* P. I 5, 36. 44.

tura (~ θύεα Hom.) pl. inde a Vergilio.[7]) Ovidius pl. sensu fast. II 573 *tria tura*; pps P. I 4, 56 *t. dēbĭtă*; her. XIV 26 *ĭmpĭă*; met. VII 589[8]). P. II 9, 28 *ĭrrĭtă*; med. 94 *māscŭlă*. — Gen. semper *turis*; abl. *ture*; sg. *tus* semel tantum[9]) med. 85 ante voc.

vellera.[10]) Varr. l. l. V 130 *vellus*; r. r. II 11, 9 *vellera*. Catullus 64, 319 *mollia vellera*; 320 *vellera*. Ovidius pps her. IX 112 *āspĕră vellera leonis*; a. a. III 335 *insignia vellera* sc. auratae ovis, qua de re Ov.

1) Appel 23. 72. 2) Appel 72.
3) Spitta 19. Braumüller I 12.
4) Neue I 625 sq. 749. Maas 522 n. 2. Hailer 18. Joh. Schmidt p. 142. 379. 5) Neue I 621. Maas 523.
6) Appel 23. 72—73.
7) Neue I 615. 748. Maas 495. 506. 522. Hailer 8. Landgraf 69.
8) Burmannus in indice falso: *VIII* 589. 9) cf. supra p. 555 n. 5.
10) Appel 23. Slotty p. 10.

her. VI 2 ablativo singulari *vellere* utitur et her. XII 200 ante voc. *vellus* ponit. Dativ. *velleribus* pro vēllĕrī a. a. III 184.

vulnera[1]) p p s Lucr., qui inter sg. et pl. nullum discrimen facit: V 1321 *dabant in terram volnere victos*; contra IV 1070 *prima vulnera*, quamquam 1068 eadem res singulari *ulcus* notata est. Tum Verg.[2]) p p s. Ovidius pl. sensu: met. VI 617 *mille v.*; met. III 251 *plurima v.*; — p p s *vulnera saeva* a. a. III 746 et *vulnera* III 738 de uno vulnere. — Contra in abl. etiam de multis vulneribus saepe sg. *vulnere* usurpatur velut P. I 2, 15. Sg. *vulnus*: met. XIII 692 *femĭnĕum*; met. IX 540. XII 562 *grăvĕ*; met. I 190. X 189 *immedicabĭlĕ*; met. V 426 *inconsolabĭlĕ*; P. I 7, 50 *lĕvĕ*; trist. V 5, 15. P. I 5, 23 *miserabĭlĕ*; *vulnus* ante voc. am. I 2, 29. Dativus vulneribus met. III 237 *iam loca vulneribus desunt*, ubi sg. vulnĕrī, si poetae promptus fuisset, rem forsitan melius significasset.

IV. Declinatio.

In quarta declinatione hi occurrunt plurales poetici:

arcus[3]) (~ τόξα Hom.) p p s Prop. III 12, 35 *veteres arcus* pro veterem arcum ad evitandam elisionem. Ovidius am. III 9, 8 *fractos arcus* (ante voc.) inter singularia *pharetram facem*; sed etiam in VI. pede am. II 7, 27 *puerique volatilis arcus* (fortasse quia pentameter a littera *m* incipit).

currus[4]) (~ ἅρματα ὄχεα Hom.; bigae quadrigae) p p s Verg. Aen. I 486 *currus* pro currum ante voc. Catullus 64, 9 *currum*. Ovidius met. II 62 *hos currus* (ante voc.) (de curru Phaetontis); sed etiam ante cons. velut am. I 7, 37 *tuos currus* et a. a. III 158 *in currus . . . suos* (in commissura pentametri).[5]) Dat. generalis *curribus* pro cūrrŭī a. a. I 5: *curribus Automedon . . . erat aptus*.

metus[6]) (~ φόβοι Soph.). Cic. fin. I 12, 41 *omnes metus*; Tusc. V 6, 16 *nulli metus*; nat. d. I 17, 45 *nullos metus*; parad. II 18 pl. *metus* concinnitatis gratia, cum plurales *miseriae, aerumnae omnes* antecedant; item propter concinnitatem off. III 21, 84 *diurni et nocturni metus*. Lucr. semel II 48 *metŭs* (nom.) *hominum*, cum alias semper sg. adhibeat, etiam ubi de compluribus personis agitur. Verg. g. II 491 *metus omnes* (acc.); sed etiam sine numerali et ante cons. *solve metus* Aen. I 463. Ovidius a. a. I 754 *veros* (ante voc.) . . . *metus*; sed etiam in fine pentametri, ubi syllabas natura longas praeferebat, *finge metus* a. a. III 604; *pone metus* am. III 6, 62; contra ante cons. *pone metum* a. a. I 556.

occasus[7]) (~ δυσμαί Aesch.) auct. ad. Her. III 22, 36 pl. sensu

---

1) Appel 23.

2) Spitta 16. Braumüller I 32. 3) Spitta 33. Hailer 16.

4) Maas 490. 542 n. Wagner, Quaest. Verg. 415. Spitta 34. Braumüller I 13. Hailer p. 16. Volp, De usu num. pl. Aesch. et Soph. p. 54.

5) Cf. supra p. 536.

6) Neue I 637. Spitta 42—43. Seyss 10—11. Braumüller I 15.

7) Neue I 646. Maas 487. 494.

plurativo usurpat, id quod ex adverbio *cotidie* apparet. Cic. nat. d. II 37, 95 *omnium ortus et occasus*; div. II 44, 92 *ortus occasusque siderum apud omnes* (sc. orbes). Catullus sing. 66, 67 *in occasum*. Ovidius P. I 4, 30 *occasus* ante voc. (accus.) antecedente singulari *ortu* v. 29; alias semper sg. occurrit.

ortus[1]) (~ ἀντολαί Hom.). Cic. de inv. I 34, 59 *signorum ortus et obitus*; de orat. I 42, 187 *ortus siderum*; plurativo igitur sensu. Varr. r. r. III 16, 12 *ad hibernos ortus*.[2]) Lucr. semper acc. pl. *ortus* adhibet nulla cogente causa. Catullus 66, 2 *ortus* (acc.) ante cons. de compluribus stellis. Ovidius *gelidos* (ante voc.) . . . *ortus* Ib. 11; sed etiam ubi plurali non erat opus, semper eo utitur poeta. Sic in sexto pede met. V 445 *solis ab occasu solis quaerebat ad ortus* et met. XIV 386 *tum bis ad occasum, bis se convertit ad ortus*.

sinus pps inde a Tibullo.[3]) Catullus semper sg., semel tantum pl. plurativo sensu 61, 53 *virgines soluunt sinus*. Ovidius am. I 4, 5[4]) *alteriusque sinus apte subiecta fovebis*; a. a. III 34[7]) *Aesonios* (ante voc.) . . . *sinus*; am. III 8, 34 *praebuit ipsa sinus* (ante voc.); sed etiam ante cons. met. IV 595 *inque sinus caros*[5]) (ante cons.).

vultus.[6]) Catullus semel pl. 64, 14 *emersere . . . vultus* per appositionem coniunctum cum plurali *Nereides admirantes*; alias semper sg.: *vultum* 64, 117; *vultu* 55, 8; etiam de compluribus 64, 34 *declarant gaudia vultu*. — pps *vultus* inde a Tibullo.[7]) Ovidius pps am. III 2, 16 *vultus* (ante voc.) . . . *tuos*; III 9, 45 *avertit vultus* (ante voc.); am. II 13, 15 *adhibe vultus* (ante voc.); sed etiam ante cons. a. a. III 506 *ut vidit vultus Pallas in amne suos*[8]); P. I 4, 2 *meos vultus* (ante cons.) in caesura. Novavit Ovidius[9]) dativum *vultibus* pro vūltŭī: a. a. II 202 *imponat leges vultibus illa tuis*; item trist. IV 3, 19 *vultibus illa tuis . . . inhaeret*.

Singularis pro plurali.

Contraria ratione singularis vicem explet pluralis, si hic cum metro non convenit. Etiam hic duo distinguenda sunt genera: singularis generalis et singularis poeticus, i. e. singularis eorum nominum, quae etiam in prosa oratione saepissime singulari adhibentur numero, et singularis eorum nominum, quae pluralia tantum sunt in communi sermone.

---

1) Neue I 646—647. Overholthaus 7. Spitta 36. Braumüller I 13. Norden 200. Landgraf 73. Slotty 27.

2) Hic locus deest apud Neuium.

3) Maas 541. Spitta 9. Hailer 14 sq. Braumüller I 12.

4) Locus deest apud Hailerum p. 15.

5) Sg. *ínque sinúm carúm* sine dubio male sonuisset.

6) Maas 531. 542. Slotty 28. 7) Maas 531. 542.

8) Cf. supra p. 536. 9) Maas 531. 542.

I. Declinatio.

In prima declinatione, cum numerus eorum nominum, quae ante extremam syllabam trochaeum habent, permagnus sit, poeta dactylicus saepe coactus est singularem pro plurali ponere.

α) singularis generalis.[1])

Ovidius a. a. III 163 femina pro fēmĭnāē, quamquam opponitur pluralis *nos* (sc. viri) v. 161; similiter III 29; item III 165 *femina densīssĭmă*, ubi etiam attributi *densissima* prosodia plurali repugnat, quamquam altera ex parte in adiectivo *densissima* aliqua notio plurativa inest, quae, nisi metrum obstaret, pluralem exigeret.[2]) a. a. I 97 *cultīssĭmă femina*, etiamsi ibi Ovidius in ipsam multitudinem feminarum ad ludos confluentium depingendam studium operamque confert.

a. a. II 617 ianua pro iānŭāē, quamquam *thalami* pl. generalis praecedit *conveniunt thalami furtis et ianua nostris.*

a. a. II 622 tegula[3]) pro tēgŭlae: *solem nondum prohibebat et imbrem tegula.*

P. I 2, 110 ungula[4]) pro ūngŭlāē *Bistonii equi.*

Simili modo attributo pluralem non patiente Ovidius cogitur dicere a. a. II 232 *via candida* pro viae cāndĭdāē; contra paulo post 235 permittente adiectivo *longaeque viae.*

a. a. I 50 *frequens puella*[5]) pro frĕquēntēs pŭēllae, quae formae pentametro repugnant; am. II 5, 21 *frequens conviva* pro molesto ac gravi plurali frĕquēntēs cōnvīvae.

a. a. I 81 *sūbdĭtă . . . Appias*, quamquam ante templum Veneris complures Appiadum statuas fuisse comperimus; contra III 452 *Appiadesque tuae.*

β) singularis poeticus.

Gratia pro Grātĭāē Ovidius a. a. II 464 ad exemplum Horati.[6])

littera[7]) pro lĭttĕrāē. Iam Cicero saepe *nullam litteram* dicit,

---

1) Cum res ipsa ferat, ut singularis generalis a poetico melius discerni possit quam pluralis, utrumque separatim tractabo.

2) Riemann, Etude sur la langue de Tite-Live p. 50: 'ce qui semble être propre à la langue poétique et à la langue des prosateurs de l'époque impériale, c'est l'emploi d'un substantif au singulier avec multus dans le sens du pluriel.' Cf. Forcellini s. v. multus.

3) Cf. Riemann p. 38. ~ *κέραμος πλίνθος* Thuc. Kuehner Gr. Gr.[3] II 1 p. 13.

4) Sic iam Enn. cf. Zingerle, Ov. u. s. Verh. II p. 5. Braumüller I 17. Slotty 43.

5) Cf. supra. 6) Neue I 666.

7) Neue I 685. Landgraf p. 68—69.

sed hoc verti debet „keinen Buchstaben“ [1]); significatione epistulae Ovidius primus hunc singularem usurpasse videtur; sic am. II 18, 33. a. a. I 457. P. I 7, 1, saepissime.

tibia[2]) pro tībĭāē. Plaut., veteres rerum gestarum scriptores, auct. ad Her., Varr. sat. Men., Cic.[3]) non nisi pluralem noverunt. Sg. *tibia* primum ab Ennio a. 299 usurpatus est; etiam Lucretius eo utitur. Catullus 64, 264 *bārbărā tībĭă*. Ovidius am. III 13, 11 [4]) a. a. III 505, saepe.

II. Declinatio.

Singularis generalis ponitur:

Ovidius P. I 3, 38 *huc barbarus fugit* pro bārbărī fugiunt.

a. a. II 207 *calculus ibit* pro cālcŭlī ibunt, cum verisimile sit in illo ludo latrunculorum complures calculos adhibitos esse.[5])

Pro fŏlĭă ponitur *folium* in versu a. a. III 54, ubi Venus poetae apparet: *e myrto . . . folium granaque pauca dedit*, quamquam sequitur pl. *grana*; accedit, quod Lucian. rhet. praec. 4 de eadem re dicit: *εἰ γὰρ Ἡσίοδος μὲν ὀλίγα φύλλα ἐκ τοῦ Ἑλικῶνος λαβὼν κτλ.*[5]), unde verisimile videtur esse, illud *pauca ἀπὸ κοινοῦ* ad *folium* trahendum esse.

a. a. III 383 *Sunt illis celeresque pilae iaculumque trochique armaque* sg. *iaculum* inter tot plurales pro iăcŭlă positum.[6])

a. a. I 590 *officium praestent mensque pedesque suum* pro offĭcĭă etc.

a. a. III 262 *vitium* pro vĭtĭă *corporis abde tui*, quamquam praecedit pl. *occule mendas*.

III. Declinatio.

α) singularis generalis.

a. a. III 781 *cui femur est iuvenale* pro fĕmŏră plurali. — P. I 1, 35 *iter omne*[7]) *patebit* pro ĭtĭnĕră omnia. — a. a. I 461

1) Cf. Serv. ad Verg. Aen. VIII 168: *Cicero per epistulam culpat filium dicens male eum dixisse: direxi litteras duas, cum litterae, quoties epistulam significant, numeri tantum pluralis sint.*

2) *tibiae* deest apud Neuium. 3) Cf. Slotty p. 43.

4) Cf. Zingerle, Ov. u. s. Verh. II p. 22.

5) Cf. Brandti adnotationem.

6) Qua interpositione insolentia huius dictionis aliquatenus minuitur. ~ *λόγχη* Eur. *αἰχμά* Pind. Krueger Gr. Gr.[3] II 1 p. 13.

7) Cf. p. 564.

populus iudexque[1]) *gravis lectusque senatus* sing. *iudex* pro plurali[2]) iūdĭcēs inter duo nomina multitudinem quandam significantia collocatus. — am. III 1, 4 *latere ex omni*[3]) pro ex lătĕrĭbŭs omnibus. — P. I 2, 82 *Ausonii militis*[4]) pro mīlĭtum Aus. — a. a. I 48 *multo*[3]) *pisce* pro multis pīscĭbūs ante cons. — P. I 1, 56 item *teste probant* pro tēstĭbūs ante cons.

β) singularis poeticus.

Alpe.[5]) Ovidius primus pro Ālpĭbūs ante cons. a. a. III 150[6]); contra ante voc. *Alpibus* P. I 5, 22; *Alpes* (nom.) met. II 226; accus. am. II 16, 19; item Catullus 11, 9 *Alpes*.

carcere (iam Enn. *carceris*[7])) = Schranken pro carceribus, ubi sg. poetae melius quadrat velut in V. pede hexametri a. a. III 595[8]) vel in altero pentametri hemistichio velut am. II 9, 20. III 2, 66; contra trist. V 12, 26 *carceribus* (in I. pede).

cervice (sic iam Enn.[9])) pro cervīcĭbūs ante cons. Catullus 63, 83. — Lucretius etiam de compluribus sg. *cervice* adhibet.[10]) — Ovidius in locutione adamata a. a. III 779 *cervice reflexa*, quam saepe in fine hexametri ponit[11]); am. III 4, 19 *cervice gerebat*; contra ante voc. met. VI 175[12]) *fert cervicibus axem*. Nominat. *cervix* interdum metro postulatur velut met. VIII 284 *hŏrrĭdă c.* (pro hŏrrĭdae cervices).

nare (Enn.[13]) pro nārĭbūs ante cons. Ovidius a. a. I 520; contra ante voc. *nārĭbŭs* met. III 212.

latera vox eodem sensu quo Germanica Hüften, Flanken, Stärke est plurale tantum. Sed cum e toto plurali nullus casus nisi genetivus ante cons. aptus sit, Ovidius singularem adhibet. Catullus 6, 13 *lătĕră* in elisione. Ovidius item elidit met. XI 529 *lătĕr(ă) ārdŭă*, ubi attributum singularem usurpari vetabat. Multo autem saepius hic apparet: *latus* am. I 8, 48. III 7, 36. a. a. II 673. III 301; *tenerum latus* pro tĕnĕră lătĕră am. II 4, 30; *invalidum . . . emeritumque latus* pro invălĭdă . . . emĕrĭtăquĕ lătĕră am. III 11, 14; *lateri* pro lătĕrĭbus am. II 10, 25. a. a. II 413.

---

1) Cf. p. 565 n. 6.

2) *Iudex* sg. sensu generali etiam Cic. adhibet. Cf. Lebreton, Etudes p. 81.

3) Cf. p. 564.

4) Singulari *miles* etiam Cic. Caes. Sall. utuntur. Riemann p. 42—43. 46. Lebreton p. 78—79. Cf. Braumüller I 17. Joh. Schmidt p. 283. ~ *στρατιώτης* Thuc. Kuehner Gr. Gr.[3] II 1 p. 14.

5) Neue I 724. 6) Falso Riese in indice III 140.

7) Neue I 676. Braumüller I 18, 31.

8) Cf. A. Zingerle, Zu spät. lat. Dicht. I p. 55.

9) Cf. Varro l. l. X 78. Neue I 672. Maas 501—502. Kühnast, Hauptp. d. Livian. Synt. p. 66. Overholthaus 6. Slotty 43.

10) Cartault p. 51.

11) Cf. A. Zingerle, Zu sp. l. D. I 79—80. Ov. u. s. Verh. II p. 7.

12) Falso Burmannus in indice XI 175. 13) Neue I 667.

IV. Declinatio.

Singularis generali notione pro plurali adhibetur:

P. I 8, 36 *porticus omnis*[1]) pro pōrtĭcūs omnes inter meros plurales[2]) *fora aedes theatra gramina hortos stagna euripi.*

P. I 5, 13—14 *luctor deducere versum; sed non fit fato mollior ille meo* pro versus . . . mōllĭōres.

2. Coniugationes.

Pluralis pro singulari.[3])

Pro prima persona singularis saepe ponitur pluralis, qui in tertia coniugatione duas syllabas breves praebet, ubi singularis unam longam habet. Recte igitur Kuehner l. c. de hac numerorum mutatione dicit: „zuweilen scheint der Wechsel ohne besonderen Grund stattgefunden zu haben, namentlich in der Dichtersprache, wo nicht selten das Metrum Einfluß gehabt haben mag."

Sic apud Catullum[4]) numeri miscentur 68, 34: *vīvĭmŭs* inter meros singulares 32—35: *trĭbŭō* (trĭbŭĭmus erat exclusum) *nĕquĕo, me, mihi, mea.*

Item Ovidius[5]) am. I 2, 20 *porrĭgĭmus*; contra 19 *confiteor* (cf. cōnfĭtēmur), 21 *rogamus*, 22 *ero* (cf. ĕrĭmŭs). — am. I 6, 49. 51 *fāllĭmŭr* inter singulares *mea me mihi meam* (46—52). — P. I 5, 10 *scrībĭmŭs*; contra 7—15 *mihi mihi luctor meo rĕlĕgō* (cf. rĕlĕgĭmus). — P. I 8, 5 *vīvĭmŭs*; contra 2—8: *meae agam persequar* (cf. pērsĕquēmur) *sum invideo* (cf. ĭnvĭdēmus).

Similiter in secunda persona: P. I 5, 9 *lĕgĭtis*; contra in eodem versu sg. *credis.*

Singularis pro plurali.

Generali singulari adhibito Ovidius P. I 1, 31 dicit: *adiuvat in bello pacatae ramus olivae,* cum pluralis ādiŭvānt in versum redigi non possit. — Item am. I 9, 1 *militat omnis*[6]) *amans* pro mīlĭtānt omnes amantes; et a. a. I 729 *palleat omnis*[6]) *amans* pro

1) Cf. p. 564. 2) Cf. p. 565 n. 6.

3) Cf. Draeger, Hist. Synt. I² p. 25. Kuehner, Ausführl. Gr. II p. 64. Ed. Volp, De usu num. pl. Aesch. et Soph. p. 20 n.

4) Overholthaus p. 13—14. Schwabe, Quaest. Cat. p. 152—156.

5) Cf. Otto Ed. Jacobi, De syntaxi in Ovidi tristibus et epistulis ex Ponto observata, Lyccae 1870 p. 7.

6) Cf. p. 564.

pāllĕānt etc. — Alius atque exspectatur numerus ponitur etiam am. III 7, 33—34: *ilicibus glandes cantataque vitibus uva decidit et nullo poma movente fluunt.* Formae *ilicibus glandes poma vitibus fluunt* quamvis postulent pluralem *uvae dēcĭdūnt*, tamen Ovidius dixit *uva decidit*, cuius rei causa est perspicua.[1])

b. Syntaxis casuum.

1. Saepe a vocativo petunt auxilium poetae dactylici, ita ut eorum nominum quorum casus obliqui metro non apti sunt vocativum adhibeant, cum personas vel etiam res appellent libenter usi hac figura rhetorica iam a Graecis, praecipue a poetis Alexandrinis, usurpata.[2])

Apud Catullum quae inveniuntur allocutiones plerumque suum habent locum et raro cursu narrationis interrupto interponuntur velut 68, 105 *tibi . . ., pulcherrima Laodamia, ereptum est* pro pulchērrĭmae Laodamiae. Multo saepius hoc artificium ab Ovidio[3]) adhibetur.

I. decl. Sic a. a. III 40 in pentametro genetivum Ĕlīssae evitat dicens *praebuit et causam mortis, Elissa, tuae.* — P. I 2, 82 cum accusativus pulchērrĭmam Romam in hexametrum non ineat, scribit poeta: *te, pulcherrima, curat, Roma.* — Similiter P. I 3, 68 *legit enim sedes, Attica terra, tuas* pro genetivo Āttĭcae. — P. I 2, 67 facundiam Romanae linguae Ovidius alloquitur, cum reliquis formis vocis facūndĭa uti non possit. — Quin etiam tesseram appellat a. a. III 354 *ut sciat et vires, tessera missa, tuas* pro vires tēssĕrārum.

II. decl. Saepius etiam in secunda declinatione eorum masculinorum, quae ante extremam syllabam trochaeum habent, vocativus usurpatur, cum sit solus fere metro aptus. Ita Romulum appellat a. a. I 101 *Primus sollicitos fecisti, Romule, ludos* et I 131 *Romule, militibus scisti dare commoda solus*, ubi, cum in utroque versu omnes voces a consonantibus ordiantur, nominativus Rōmŭlus inseri non potest. — Eadem de causa ad exemplum Sapphus et Alexandrinorum[4]) ipsum se alloquentem facit Daedalum a. a.

1) Cf. Koene p. 156. Schulze, Quaest. ep. 493 sq.

2) Cf. Riese ad Cat. 66, 21.

3) Omnibusque antecellit Propertius cf. Weise, Charakteristik[2] p. 92. 162.

4) Quos etiam Catullus in carminibus lyricis secutus est cf. Riese praef. ad Cat. p. XXIX.

II 33 *nunc, nunc, o Daedale, dixit.* — a. a. III 333—334 Ovidius poetas puellis legendos enumerans dicit: *Et teneri possis carmen legisse Properti Sive aliquid Galli, sive, Tibulle, tuum.* Tibullum igitur alloquitur, quamquam de antecedentibus omnibus poetis, de Callimacho Phileta Anacreonte Sappho Menandro, ut de tertiis personis locutus est et quamquam illud *Tibulle tuum* cum secunda persona subiecti *possis* minime convenit; tamen vocativum *Tibulle* ponit, quia genetivus Tĭbūllī in pentametrum non quadrat. Item am. I 15, 28. — Eandem ob rem flumen Caicus appellatur a. a. III 196[1]): *Quaeque bibunt undas, Myse Caice, tuas* pro Mȳsī Căĭcī in pentametro. — Vocis capillus, cuius casus obliqui nisi quarto vel sexto pedi hexametri inseri non possunt, vocativum poeta in pentametro ponit mira allocutione usus a. a. II 304 *torte căpīllĕ place.*

Interdum attributo poeta cogitur allocutionem adhibere: a. a. III 204 *prope te nato, lucide Cydne, croco* pro prope lūcĭdum Cydnum. — a. a. III 323 *tuo cantu, vindex iustissime matris* pro iustīssĭmī vindicis. — a. a. I 607 *fuge, rustice, longe, ... pudor* pro rūstĭcūs longe fugiat pudor. — a. a. I 178 *nunc, oriens ultime, noster eris* pro ūltĭmūs noster erit.

III. decl. E tertia declinatione unum habeo quod addam exemplum, vocativum Scipio[2]) ad evitandum dativum Scīpĭōni positum a. a. III 410 *contiguus poni, Scipio magne, tibi.*[3])

2. Neque vero vocativus solus auxilio arcessitur, sed etiam reliqui casus inter se succurrere debent, ubi haec vel illa forma a metro abhorret.

Catullus[4]), cui genetivum in -ii formatum promptum non fuisse supra[5]) demonstravimus, ex angustiis ita se expedit, ut constructione mutata alium casum pro genetivo ponat: 67, 35 *de Postumio et Corneli narrat amore*; saepius dativus genetivi partes

1) Falso Riese in indice III 176.

2) Vetustioribus poetis dactylicis hoc remedium praesto non erat propter corripiendam vocalem ō in *Scipĭŏ*. Cf. supra p. 332—333.

3) Contrarium est, si nominativus ponitur pro vocativo velut fast. IV 731 *I, pete virginea, populus, suffimen ab ara* pro pŏpŭlĕ. Brenous, Etude sur les hellénismes p. 83—89. Cf. Priscian VII p. 305: *Est tamen quando nominativo quoque in us terminante pro vocativo sive metri sive euphoniae causa utuntur.*

4) Cf. Overholthaus p. 28—29.

5) p. 339—340.

suscipit: 97, 2 *os olfacerem Aemilio* pro Aemĭlī; 113, 4 *fecundum semen adulterio* pro adūltĕrī.[1])

Item in tertia declinatione: 66, 58 *incola litoribus* pro lītŏrum[2]); 64, 300 *cultricem montibus* pro mōntĭum.[3])

Praecipue vero Ovidius in tertia declinatione hoc remedium syntacticum adhibet pro formis ablativi tribrachycis dativum ponens. Verbum demere = herunternehmen in sermone cotidiano cum praepositione de vel a et ablativo coniungi solet; sic et Ovidius ipse dicit her. XIX 9 *demptus ab arbore fetus*; her. XVII 103 *eque tuis demptos umeris mihi tradis amictus* (cf. Cat. 68, 146 *ex ipso dempta gremio*) vel nudum ablativum adhibet met. XI 113 *demptum tenet arbore pomum*. Sed cum ablativus căpĭtĕ prosodia molestus esset, Ovidius constructione verbi demere mutata scripsit a. a. II 528 *capiti demptas rosas*[4]) et similiter I 582 *capiti missa*[5]) *corona tuo*, qua cum constructione comparari potest Ciceroniana Vergiliana Horatiana verbi haerere[6]) cum dativo coniuncti.[7])

Pro ablativo hĭĕmĕ ponitur dativus[8]) P. I 2, 24 *hiemi continuatur hiems*[9]); contra am. I 15, 38 *sollicito multus amante legar* pro

1) Cf. Baehrens ad h. l. Norden, Verg. 160. Draeger, Hist. Synt. II p. 444. 2) Cf. p. 558 n. 3.

3) Item Ovidius met. I 561 *postibus Augustis eadem fidissima custos* pro pōstĭum cf. Hau, De casuum usu Ovidiano, Monasterii 1884, p. 56—57. Bonnet a Rieseo ad Catull. 64, 300 citatus.

4) A. a. II 212 *tenero soleam deme vel adde pedi* dativus *pedi* verbo addendi facile explicatur. Cf. Schroeter, Der Dativ zur Bezeichnung der Richtung in der lat. Dichtersprache, Sagan 1873, p. 4. Hau, De casuum usu Ovidiano p. 53, apud quem haec exempla desunt.

5) Quamquam alias Ovidius *mittere* cum praepositionibus vel cum mero ablativo coniungit. Hau p. 76.

6) Cf. Ciceronianum *laterei inhaerens* Baehrens PRF p. 310, 33. 7, unde haec constructio verbi simplicis haerere explicatur.

7) Cf. Draeger, Hist. Synt. II p. 426. Overholthaus p. 27—28. 32. Schröter l. c. p. 12. Hans Kern, Zum Gebrauch des Ablativ bei Vergil, Schweinfurt 1881, p. 10—11. Hau p. 34. 44. 56. 142. Landgraf, Beiträge zur historischen Syntax der lat. Sprache, München 1899, p. 16—17. 20—21. Norden, Verg. p. 227. Kühnast, Hauptp. d. Liv. Synt. p. 132. Brenous, hellén. p. 143 n. 3.

8) Tillmann, De dativo verbis passivis linguae Latinae subiecto qui vocatur Graecus, Act. sem. Erlang. II (1881) p. 103: 'non dubium est, quin poetae legibus metricis astricti hanc constructionem libenter usurpaverint velut in fine hexametri habitata colono'.

9) Cf. Overholthaus p. 28. Jacobi p. 10. Hau p. 53—54. H. Tillmann, Act. sem. Erl. II p. 71—139. J. Schäfler, Die sog. syntaktischen

ămāntī in pentametro (vel ab amante) „unter dem Zwange des Metrums“ [1]); item fast. V 562 *armaque terrarum milite victa suo* pro mīlĭtī; am. II 5, 35 *coloratum Tithoni coniuge caelum* pro cōniŭgī.[2])

Pro dativo adhibetur ablativus[3]) in constructione verbi miscere metro cogente a. a. II 417 *aut piper urticae mordacis semine miscent* pro sēmĭnī. Hunc dativum fuisse nativum apud Ovidium casum, mox collatis locis, quibus apud eum verbum miscendi occurrit, perspiciemus. Exemplis qualia sunt met. II 634 *mixtus honor oneri* vel P. II 1, 14 *mixta segeti lappa* nihil demonstratur, cum horum verborum ablativus propter breves tres syllabas (ŏnĕrĕ sĕgĕtĕ) adhiberi non potuerit. Res diiudicatur iis tantum locis, quibus poeta, quamquam ei per prosodiam vocum licebat vel hoc vel illo casu uti, tamen dativum praetulit: her. IV 9 *pudor est miscendus amori* (VI. p.); Ib. 37 *brumae miscebitur aetas*; met. IV 140 *miscuit fletum cruori* (in VI. pede); fast. VI 440 *mixta flammae flamma*; fast. IV 371 *miscetur caseus herbae* (VI. p.); her. XV 6 *laetitiae mixtos metus*; met. IX 527 *audacia mixta pudori* (VI. p.). Contra iis locis, quibus ablativus est obvius, metro ille poscitur: met. XI 595 *nebulae caligine mixtae*; fast. V 380 *Chiron cōrpŏrĕ mixtus equi*; fast. IV 626 *ventus grāndinĕ mixtus*; her. XV 94 *nectărĕ miscet aquas*; fast. I 123 *sānguĭnĕ miscebitur orbis*; fast. V 405 *sānguĭnĕ sanguis mixtus*; fast. VI 566 *mixtis sānguĭnĕ aquis*; met. XII 256 *mixtos sānguĭnĕ dentes*. Accedunt tres loci, quibus poeta non ipsis formis, sed collocatione vocum ablativo uti cogitur: am. I 9, 16 *mixtas ... imbrĕ nivēs* (in fine pent.); met. IX 130 *sanguis mixtus ... tābĕ rĕnēnī* (in fine hexam.); trist. IV 3, 12 *spes mea mīxtă mĕtu* (in fine pent.), nisi forte forma metu pro dativo habenda est.[4]) Sed quamquam haec tria exempla[5]) per se minus idonea sunt,

Graecismen bei den augusteischen Dichtern, Amberg 1884, p. 47—49. Brenous p. 154—183. Landgraf, Beitr. z. hist. Synt., p. 5—15.

1) Landgraf l. c. p. 15.

2) Cf. Tillmann p. 111—112: 'ut enim dativo auctoris metri causa poetae haud raro utuntur, ita ablativus quo personae significantur in versibus dativi Graeci aut ablativi cum praepositione ab coniuncti vice nonnunquam fungitur, si leges metricae id postulant.' Cf. Hau p. 117—118. Jacobi p. 13. Ceterum *Tithoni coniuge* periphrasis est simplicis vocis aurora.

3) Est hic priscus instrumentalis sociativus, qui e lingua indogermanica in Latinam transiit (cf. Acc. trag. 83 *sanguine sanguen miscere*) Delbrück, Ablativus Localis Instrumentalis, Berlin 1867, p. 55. 57. Syntaktische Forschungen IV p. 59. Vergleichende Syntax I p. 246—248. Hau p. 34. Kern, Zum Gebrauch des Abl. bei Verg., Schweinfurt 1881, p. 40—41. Landgraf, Beitr. z. hist. Synt. p. 17. 21—23. Brenous p. 142—144.

4) Cf. p. 343—344.

5) Ad quae accedit met. III 491 (locus deest in indice Burmanni) *mixto candōrĕ rŭbōri*, ubi poeta non solum metri commoditati consulit, sed

quae quod probandum erat demonstrent, tamen minimum valent prae multitudine reliquorum locorum, quibus lucide appareat dativum in constructione verbi miscendi apud Ovidium fuisse principalem casum et ablativum non nisi metro concessum.[1]) Qua de causa equidem non dubito, quin fast. I 128 *farraque mixta sale* in clausula pentametri non cum Riesio *salc*[2]), sed cum Burmanno *sali* legendum sit, praesertim cum Ovidius pentametrum brevi vocali finire vereatur.[3]) Verum ubi neque dativus neque ablativus metro satisfacit, Ovidius verbum miscendi cum accusativo a praepositione *inter* pendente coniungit am. II 5, 37 *rosae fulgent inter sua lilia mixtae* (cf. līlĭīs), quae constructio praeter hunc locum 'fortasse'[4]) semel tantum apud Ovidium occurrit trist. V 7, 11 *mixta sit ... inter Graecosque Getasque.*

Pro dativo factitivo Ovidius saepe ponit nominativum interdum metro coactus velut am. II 17, 25 *non tibi crimen ero* pro Ciceroniano crīmĭnī ero.[5])

In quarta declinatione vox porticus, cuius e. g. ablativum pōrtĭcū versui intexere non potest, poetae multas parat difficultates.[6]) Itaque am. II 2, 4 pro 'illa pōrtĭcū quae' dicit *illa quae Danai porticus agmen habet* sententia per attractionem ita formata, ut nominativum pro ablativo molesto adhibere[7]) possit.

c. Syntaxis generum.

Eorum nominum, quae duobus generibus sunt praedita, masculino et feminino, poetae dactylici saepe femininum genus praeferunt, quod attributa haud raro aptiora reddere possit.

Sic Catullus 68, 90 dicit *ăcērbă cĭnis* pro ăcērbūs cĭnis

---

etiam perspicuitatis causa ablativo uti cogitur, ne duo dativi concurrant (cf. met. III 423 *in niveo mixtum candore ruborem*). her. VI 76 *ira mixtus abundat amor* supra non attuli, cum *ira* ablativus ἀπὸ κοινοῦ ad *abundat* trahendus sit.

1) Unde Hau p. 35 est corrigendus.

2) Quamquam cum ipso participio perf. pass. *mixtus* ablativus apud alios scriptores saepissime coniungitur. Cf. Landgraf, Beitr. z. hist. Synt. p. 21—23.

3) Cf. J. Hilberg, Ges. d. Wortst. im Pent. p. 378—388. Et supra p. 323—324. 4) Hau p. 35.

5) Cf. her. XII 76 *sed tibi servatus gloria maior ero* pro glōrĭāe cf. Hau p. 58—61. 6) Cf. p. 567 et p. 595.

7) Cf. Boldt, De liberiore collocatione verborum, Gotting. 1884, p. 142.

feminino usus genere, quod a Lucr. Scrib. Largo Appul. Auson.[1]) adhibetur. Contra in plurali numero, ubi e genere feminino nihil lucraretur, Catullus voci cinis usitatum genus masculinum attribuit 68, 98 *cognatos . . . cineres.*[2]) Item in accusativo sing. 101, 4 cod. Datanus exhibet masc. genus *mutum cinerem*, quamquam ille contra O et G codices, qui *mutam* praebent[3]), nihil valet.

Apud Ovidium cinis semper est masculinum.

dies[4]) fem. = Tag non fere nisi apud poetas (Plaut. Lucr. alios) legitur, semel apud Ciceronem, semel apud Caesarem.

A Catullo dies pro feminino non usurpatur, nisi inde brevem syllabam lucratur: *haec atque illa dies atque aliă atque aliă* 68, 152; contra omnibus reliquis locis, etiam in carminibus lyricis, dies est masculinum, quoniam ex feminino genere nihil lucri redundasset: 14, 14 *continuo die*; 50, 1 *hesterno die*; 80, 4 *longo die*; 61, 118 *medio die*; 14, 15 *optimo die*; 61, 89 *clarum diem*; 68, 148 *quem diem*. Simili modo Lucretius in singulari numero vocem dies genere feminino adhibet, contra in plurali, ubi, quod ad metrum attinet, utrumque genus par et aequale est, semper masculino genere utitur.[5])

Ovidius metri gratia dicit: *ātră dĭēs* a. a. I 418; *fēstă dĭēs* am. III 10, 47; *ōrtă dĭēs* am. I 5, 6. 13, 46; *prōxĭmă quaeque dies* a. a. III 152; *summa dĭēs* am. III 9, 27; *ūllă dĭēs* am. III 6, 18; *ūnă dĭēs* am. I 15, 24. P. I 2, 4. Contra, ubi masculinum innecti potest: *aversumque diem* am. III 12, 39; *ille dies* am. III 12, 1; *dies medius* a. a. III 723; *medii dies* am. I 5, 26; *multos dies* a. a. II 170; *natalem tuum* (sc. *diem*) am. I 8, 94; *nullos dies* am. II 14, 22. — Attamen etiam ubi femininum adhibere non erat necesse (fortasse quia melius sonabat): *hanc diem* P. I 4, 57; *illa dies* a. a. I 213; *ipsa dies* a. a. II 653; *ista dies* a. a. I 218.

d. Passivum pro activo.

Verbi genus interdum mutatur, i. e. passivum ponitur pro activo haud commodo. Tibullus I 4, 35 scripserat *serpens novus exuit annos*; Ovidius autem, qui plurali numero usus de angui-

1) Cf. Neue I 978 sq. Hupe, De genere dicendi Catulli p. 11. Reeck p. 26—27.

2) 'Metri necessitate cogente nulla' Baehrens in adnot.

3) Cf. Schwabe ad 68, 90.

4) Neue I 1018. Koene p. 85 sq. Solmsen, Stud. z. lat. Lautgesch. p. 74. Paucker, De Latinitate scriptorum hist. Aug., Dorpati 1870, p. 65—68. W. Meyer p. 11—12. Norden, Verg. p. 304. Landgraf, ALG XIV p. 63—64. 5) Cartault p. 53.

bus loquitur, cum formam ēxŭūnt adhibere non possit, constructione passiva usurpata dicit a. a. III 77 *anguibus*[1]) *exuitur tenui cum pelle vetustas.* Item a. a. II 681 pro illi sēntĭūnt voluptatem scribit *illis*[1]) *sentitur voluptas.*[2])

e. Syntaxis temporum.

1. Pro praeteritorum temporum formis haud raro incommodis aut certe longis et molestis poetae dactylici libenter adhibent formas praesentis multo breviores atque aptiores.[3]) Quamquam non nego poetas, qui in universum dictionem paratacticam praeferunt[4]), variatione temporum saepe rationes hypotacticas sive temporales sive causales sive alias exprimere voluisse servata forma coordinationis, tamen puto primam et gravissimam huius temporum confusionis causam fuisse necessitatem metricam[5]), alteram minus gravem imitationem poetarum Graecorum, qui et ipsi praesens interdum pro aoristo adhibent (*τίκτει* pro *ἔτεκε* et sim.).

Haec temporum mixtio in elegiis a nobis examinatis, cum argumento ipso praesens exigatur tempus, in universum minus apparet, attamen in partibus epicis, ubi poeta fabulam aliquam inserit, observari potest.

Sic apud Catullum[6]) in carmine 66, 54 sqq. confunduntur tempora: *obtulit* — *avolat* (pro āvŏlāvit) — *collocat* (pro cōllŏcāvit) — *legarat.*

Ovidius in secundo artis libro, ubi de concubitu Martis et Veneris narrat, ita miscet tempora II 563—588: *factus erat* — *fuit*

1) Cf. p. 570 n. 9.

2) Alio remedio utitur poeta P. I 5, 46, ubi de manu ālĕam tenente verba faciens formam molestam ālĕam non evitat constructione passiva adhibita, sed subiectum et obiectum locum suum mutare iubet: *tenet incertas alea blanda manus.*

3) Cf. Kuehner II p. 90. Blase, Hist. Gr. III 1 p. 103—107. 168—169. Hultgren, Jb. f. Ph., 107 p. 770. Ley, Vergilianarum quaestionum specimen prius de temporum usu, Saarbr. 1877, p. 2—3. Norden comm. Verg. p .113. 213.

4) Cf. Norden p. 371—373.

5) Cui equidem multo plus momenti tribuo quam Leyius, qui e. g. ut probet perfecto poetam non uti nisi ad aliquid insigne vel novum vel inexspectatum significandum affert verba *obstipuit ingemuit* (p. 11) *conticuit* (p. 13) non videns praesens *īngĕmīsco* etc. adhiberi omnino non potuisse.

6) Cf. Overholthaus p. 19—20.

— *est imitata* — *fuit* — *solebant* — *erat* — *cognita* — *disponit* — *fallit* — *fingit* — *vĕnĭunt* (cf. vēnērūnt) — *iacent* (cf. iăcŭērūnt[1]) — *convocat* (pro cōnvŏcāvit) — *praebent* (pro praebŭērunt[1]) — *possunt* (pro pŏtŭērūnt) — *occupat* (pro ŏccŭpāvit).

In tertio libro, ubi fabulam de Procri et Cephalo tractat III 696—711: *resedit* — *solebat* — *rettulit* — *accepit* — *excidit* — *fuit* — *palluit* — *rediit* — *rumpit* — *sauciat*[2]) (pro sāŭcĭāvit) — *evolat* (pro ēvŏlāvit) — *relinquit*.

II 65 sqq. (de Daedalo et Icaro): *aptat* — *monstrat* — *erudit* (cf. ērŭdīvit) — *accommodat* (pro accŏmmŏdāvit) — *librat* — *dedit* — *continuere* (ubi e contrario cōntĭnēnt dicere non poterat).

2. Perfectum rursus est aptius in forma infinitivi activi praesertim eorum verborum, quorum praeteritum in -ui flectitur; saepe enim infinitivus perfecti solus cum metro convenit (cf. cōntĭnēre cōntĭnŭīssĕ) aut certe commodior est (velut iăcŭīssĕ: iăcērĕ). Hic infinitivi perfecti usus inde a Vergilio valde increbruit, qui more aoristi Graeci eum saepe adhibuit; quamquam eius vestigia iam apud Plautum, Terentium, Catonem, in dictione legum exstant, ubi non fere nisi cum verbis volo et possum coniungitur.[3])

Apud Catullum[4]) unum inveni exemplum 69, 2 *velit supposuisse femur* in fine pentametri.

Ovidius[5]) hoc infinitivo saepissime utitur, imprimis ad clausulam pentametri efficiendam. Sic dicit metro iubente

a. a. III 216 *coram defricuisse probem* (ubi ipsum adverbium *coram* praes. *dēfrĭcāre* postularet); am. II 11, 32 *tutius est . . . increpuisse* (pro īncrĕpāre); am. I 7, 46 *nonne satis fuerat . . . intonuisse* (pro īntŏnāre, quamquam poeta pergit *deducere* v. 47; infinitivus *inclamasse* v. 45 illi *intonuisse* accommodatus est).

---

1) Ne imperfecti quidem formae iăcēbānt praebebant multo aptiores erant.

2) Quae forma verbum arte coniunctum *rumpit* ad se attraxit.

3) Brenous p. 338: 'Ce qui a principalement favorisé l'extension de cet hellénisme, c'est évidemment la commodité qu'il offrait pour le mètre dactylique; car l'infinitif présent de certains verbes ne s'adaptait pas à la mesure.' Cf. Holtze, Synt. prisc. script. Lat. II, p. 80. Madvig, Opusc. II 124—127. Draeger, Hist. Synt. I² p. 254—257. Kuehner II p. 101—103. Schmalz, Lat. Synt. § 235. Kühnast, Die Hauptpunkte der Livian. Syntax, Berlin 1872, p. 209—210. Jordan, Krit. Beiträge, Berl. 1879, p. 276—277. Ziemer, Junggrammatische Streifzüge, Colberg 1882, p. 76—81. Brenous p. 336—341. Methner, Untersuchungen z. lat. Tempus- und Moduslehre, Berl. 1901, p. 167—168. Norden comm. Verg. p. 145—146.

4) Overholthaus p. 22.

5) Cf. Jacobi p. 15—16.

a. a. I 380 *consilium tamen est abstinuisse meum* (pro ābstĭnēre); a. a. II 252 *sit . . . demeruisse pudor* (pro dēmĕrēre); a. a. II 98 *dētinuisse paro*; P. I 1, 58 *paenituisse vident* (pro paenĭtēre); P. I 7, 62 *est fortunae prōmeruisse*; am. I 14, 34 *Dione pingitur umenti sustinuisse manu* sc. *comas* (pro sūstĭnēre); am. III 2, 30 *optavit sustinuisse*; a. a. I 294 *optarunt sustinuisse*; a. a. II 216 *turpe puta sustinuisse.*

a. a. II 121 *coluisse . . . cura sit* (pro cŏlĕrĕ); a. a. III 167 *rubor est emisse* (pro ĕmĕrĕ); P. I 2, 10 *audebo ingemuisse* (pro ĭngĕmīscere), quamquam praecedit inf. praes. *fateri*; am. II 15, 12 *cupiam . . . inseruisse* (pro insĕrĕrĕ); am. II 11, 31 *tutius est legisse* (pro lĕgĕrĕ); a. a. I 481 *voluit legisse* (pergit tamen eodem versu *volet rescribere*); a. a. III 333 *possis legisse*; a. a. III 526 *retat . . . pertimuisse* (pro pērtĭmēscere), antecedente infinitivo *sumere* (non *sumpsisse*); am. III 7, 82 *decuit . . . proripuisse* (pro prorĭpĕrĕ); am. I 10, 42 *turpe . . . prostituisse* (pro prostĭtŭĕrĕ), quamquam inf. *augere* praecedit; item am. I 15, 6 *nec me ediscere . . . nec prostituisse*; a. a. II 583 *texisse possunt* (pro tĕgĕrĕ).

Commoditatis gratia:

am. I 4, 38 *dedisse velis*; a. a. I 674 *dedisse volunt.*

P. I 3, 46 *sit caruisse malum*; a. a. III 769 *ulteriora pudet docuisse*, ubi qui Ovidium imitatur auctor epist. Sapph. 133 infinitivum praes. ponit: *ulteriora pudet narrare*; am. I 13, 5 *iuvat iacuisse*[1]); a. a. III 145 *decet iacuisse*; a. a. II 612 *latuisse velint*; a. a. I 579 *sint tua vota . . . placuisse*; am. II 2, 28 *est . . . tacuisse labor*; a. a. III 319 *tenuisse nesciat*; a. a. III 432 *tenuisse decet*; a. a. III 455 *discite timuisse.*

a. a. III 370 *opus est composuisse*; a. a. II 20 *difficile est imposuisse*; a. a. I 734 *turpe putaris . . . imposuisse*; a. a. II 584 *possunt opposuisse.*

Et adeo adamavit hunc usum Ovidius, ut etiamsi prosodia ab infinitivo praesentis nihil differt, tamen infinitivum perfecti praeferret[2]): a. a. I 406 *continuasse iuvat*; a. a. I 496 *sit pudor continuasse*; a. a. III 366 *vicisse est continuasse*; a. a. II 642 *utile . . . dissimulasse fuit.*

Nunc si infinitivos componimus secundum ordinem verborum finitorum, a quibus pendent, hoc est quod invenimus: verbum *velle* a Catullo semel (69, 2), ab Ovidio quater (am. I 4, 38. a. a. I 481. 674. II 612) cum infinitivo perfecti coniungitur, *posse* ab Ovidio ter (a. a. II 583. 584. III 333); accedunt, quae verbo velle similia sunt notione: *cupere* (am.

1) Sic equidem etiam infinitivum *collegisse* Hor. c. I 1, 4 *sunt quos curriculo pulverem Olympicum collegisse iuvat* e rationibus metricis potissimum explicandum censeo, quia versus Asclepiadeus, qui versui dactylico est simillimus, formam collĭgĕrĕ respuebat, id quod Fritschius, Zu Horatius Oden, Jb. f. Ph. 141 (1890), p. 213—214 non videtur animadvertisse.

2) Causae fuerunt variae; interdum repetitionem litterae caninae evitabat velut a. a. I 406 *Venerem Marti continuare*, a. a. I 496 *sit pudor aut lateri continuare latus* aut attractione quadam usus est poeta velut a. a. III 366 *continuasse* propter *vicisse* vel a. a. II 642 *dissimulasse utile fuit*, ubi, id quod saepius factum est, praeteritum verbi finiti *fuit* tempus infinitivi a se pendentis *dissimulare* quasi attraxit.

II 15, 12), *optare* (am. III 2, 30. a. a. I 294), *tua vota sint* (a. a. I 579); alia verba: *audere* (P. I 2, 10); *cura sit* (a. a. II 121); *parare* (a. a. II 98); *consilium est* (a. a. I 380); *probare* (a. a. III 216); *vetare* (a. a. III 526); *turpe putare* (a. a. I 734. II 216); *turpe* (sc. *est*) (am. I 10, 42); *sit malum* (P. I 3, 46); *pudet* (a. a. III 769); *pudor sit* bis (a. a. I 496. II 252); *rubor est* (a. a. III 167); *decet* ter (am. III 7, 82. a. a. III 145. 432); *iurat* bis (am. I 13, 5. a. a. I 406); *utile fuit* (a. a. II 642); *difficile est* (a. a. II 20); *labor est* (am. II 2, 28); *opus est* (a. a. III 370); *fortunae est* (P. I 7, 62); *satis fuerat* (am. I 7, 46); *tutius est* (am. II 11, 31. 32); *discere* (a. a. III 455); *nescire* (a. a. III 319); *pingi* (am. I 14, 34); *videre* (P. I 1, 58).

3. Neque vero solum praesens et perfectum, sed etiam reliqua tempora inter se commutantur versu exigente.

Ita quod apud Catullum 65, 9 legimus: *alloquar audiero nunquam tua facta loquentem, nunquam ego te . . . aspiciam posthac*, futurum exactum[1]) *audiero* usurpatum est pro molesta forma audĭam antecedente futuro primo[2]) *alloquar* et sequente forma *aspiciam*; 'qui usus frequentissimus est scriptoribus comicis, sed rarior classicis.'[3])

Item Ovidius a. a. II 105: *nec data profuerint pallentia philtra puellis* pro prōdĕrūnt, quamquam praecedit *non facient ut vivat amor*. Contraria ratione pro futuro exacto promīsĕrīnt positum est futurum primum *promittent* a. a. III 461, etsi poeta pergit futuro secundo *dederint*.

f. Enallage.[4])

Nonnunquam Ovidius, ut est mos poetarum Latinorum inde a temporibus Lucretianis[5]), per figuram enallagae vitat formas metro non aptas, cuius rei exempla habes haec:

a. a. I 114 *praedae signa petenda dedit* pro praedae pĕtēndāe, quae forma pentametro inseri non potest. — Aeque (hyperbato simul adhibito) P. I 5, 10 *haec scribimus invitā vixque coactā manu*, pro cŏāctā in pentametro. — P. I 1, 38 *Pharĭā sistra manu iactantem* pro Phărĭă sistra; similiter a. a. III 330 *Teia Musa senis* pro Tēĭī Musa senis.[6])

1) Cf. Holtze, Synt. prisc. scr. Lat. II p. 86—88. Draeger I² p. 284—286. Lebreton p. 200—203. Norden p. 149.

2) Similiter Plautus commoditatis metricae gratia in fine versus futurum exactum pro primo ponit cf. Brock, Quaest. gr. p. 89—90.

3) Overholthaus p. 20.

4) Cf. Hertzberg ed. Prop. I p. 143. Oskar Hey, Zur Enallage adiectivi, ALG XIV, p. 105—112. Leo, Das Schlußgedicht des ersten Buches des Properz, Nachr. d. Gött. Ges. d. W. 1898, p. 474—478. Norden comm. Verg. p. 397.

5) Cf. Norden Verg. p. 112. 6) Cf. Jacobi p. 17—18.

g. Hendiadyoin.

Figurae ἓν διὰ δυοῖν metri gratia inde a Lucretio et Vergilio adhibitae unum mihi praesto est exemplum a Dueringio[1]) e metamorphoseon libro III 32 allatum *Martius anguis erat cristis praesignis et auro* pro cristis āūrĕīs.[2])

V. Remedia lexicalia.

Vocem non aptam poetae dactylici saepe ita vitant, ut aliam vocem synonymam ponant, vel si tales non exstant, ipsi sibi confingant, vel periphrasi utantur. 'Ea igitur (sc. vocabula), quae non quadrabant, seponebantur et saepe exilibus quasi artificiis et argutiis pro iusto verbo minus iustum, tamen dactylicum eligebatur.'[3])

a) Declinationes.

1. Nomina propria.[4])

Quantas nomina propria sibi paraverint difficultates, poetae dactylici interdum ipsi fateri coguntur velut Hor. serm. I 5, 87 *oppidulum quod versu dicere non est.*[5]) Videamus igitur, quomodo poetae ex his angustiis se expediverint.

1. Si unius personae duo exstant nomina, nomen incommodum cedit apto.

---

1) Th. Düring, De Vergilii sermone epico capita selecta, Gottingae 1905, p. 6. Cf. p. 2—19. M. Haupt ad h. l.

2) Quo cum loco conferas met. XV 669 *cristis aureus altis in serpente deus*, ubi per enallagam Ovidius ablativum molestum āūrĕīs circuit. Cf. infra p. 593.

3) Ploen, De copiae verb. diff. p. 12. Cf. L. Mueller, Q. Ennius, p. 203—208.

4) Cf. Ernst Haefner, Die Eigennamen bei den lat. Hexametrikern, München 1895. Braumüller, Über Tropen und Figuren in Vergils Aeneis II, Berl. 1882, p. 1—11.

5) Ne Graeci quidem, quorum lingua metro multo erat aptior, liberi erant ab hac necessitate, id quod e. g. ex Archestrati versu (Athen. VII 284 e) apparet: *ἰχθύος αὐξηθέντος ὃν ἐν μέτρῳ οὐ θέμις εἰπεῖν*. Cf. W. Schulze, Quaest ep. p. 1 sq. Christ, Metrik[2] p. 25. S. E. Prosodiezwang, Rh. M. 31 (a. 1876), p. 480. — In lingua Germanica comparari potest necessitas homoeoteleuti: Er starb in der geweihten Syracusa — Wohl richt'ger Syracusae, doch mein Reim Erlaubt es nicht — wo er den Bienen zusah, Wie sie am Hybla sogen ihren Seim. Gedichte von Adolf Friedr. v. Schack[3], Stuttgart 1874, p. 117. Cf. O. Keller, Gr. Aufsätze p. 197 n.

Catullus. Pro voce *Aquārĭī* vel *Aquārĭō* Catullus primus[1]) Graecam *Hȳdrŏchŏī* 66, 94 usurpat, neque eum quisquam scriptorum Latinorum secutus est praeter Germanicum in Arateis, cum Cic. Arat. et Hor. nomen Latinum *Aquarius* exhibeant.[2]) — Item Latina forma nominis divini *Iŭvēntūs* vel *Iŭvēntās* a pentametro aliena cedit Graeco nomini *Hebe* 68, 116 a Catullo primo translato.[3]) — Pro *Ōrīōn* Catull. 66, 94 ex Callimacho[4]) sine dubio, apud quem hymn. III 265 legitur Ὠαρίων, sumpsit hanc formam non contractam doctam et Aeolicam[5]) *Ōărĭon*[6]) dactylum suppeditantem, quae in lingua Latina est ἅπαξ εἰρημένον usque ad Rutil. Namat. I 637. — Pro *Mūcĭam*, quod est nomen uxoris Pompei, Catullus ponit deminutivum *Mūcīllām*[7]) 113, 2.

Ovidius. Pro *Āpŏllō* in primis quinque pedibus hexametri et in pentametro ponitur alterum nomen dei *Phoebus* a. a. I 330. 745. II 509 e. a.; *Phoebi* pro Apōllĭnīs ante cons. am. III 8, 23; contra ante voc. *Apollinis* am. III 3, 29; *Phoebo* pro Apōllĭnī a. a. II 509. 697. III 389 e. a.; *Phoebum* pro Apōllĭnem a. a. II 241; *Phoebĕ* a. a. I 25[8]) etc. — Pro *Rōmŭlī*[9]) P. I 5, 73 *Quirini*. Ipsum nomen poetae *Ŏvĭdĭus* dactylico metro non est aptum; itaque semper se nominat *Nasonem* e. g. am. I 11, 27 e. a.

2. Pro nomine proprio haud apto ponitur ethnicum vel patronymicum.

Catullus. Pro *Hērcŭlēs* Catullus auxilio a poetis dactylicis, qui sic simul et metro satisfacere et dictionem ornare possent,

1) In solvenda quaestione, quis poetarum primus singula vocabula adhibuerit, hic et in reliquis partibus commentationis meae usus sum lexicis Georgesi Klotzi Forcellinii, Onomastico Forcellinii A—O, Pauckeri Supplemento lexicorum Latinorum I, Thesauro l. L., quatenus adhuc in lucem prodiit, lexico Papi-Benseleri (Wörterb. d. griech. Eigennamen[3]), Saalfeldi Tensauro Italo-Graeco. 2) Cf. O. Weise, D. gr. W. im Lat. p. 438.

3) Forma *Iŭvēntă*, si ea uti voluisset, poetae prompta fuisset cf. Riese in adnot. Etiam Ovidius met. IX 400 nomen Graecum *Hebe* exhibet. Cf. Oskar Hey, Semasiologische Studien, Jb. f. kl. Ph. S.-B. XVIII (1892), p. 176—186.

4) Cf. Kroll, N. Jb. f. d. kl. Altert. XI 7 n. 3.

5) Cf. Riese in adnot.

6) Deest apud Franciscum Teufel, De Catulli Tib. Prop. vocibus singularibus, Frib. Brisig. 1872.

7) Ex coniectura Pleitneri sane haud ita probabili; codd. *Maecilia*.

8) Cf. Cat. 64, 299 *Phoebĕ*. Cf. etiam p. 580.

9) Cat. in carm. lyr. *Rōmŭlă* 28, 15. 34, 22. 49, 1.

admodum adamato usus ponit patronymicum e lingua Graeca translatum *Āmphĭtrўōnĭădēs*[1]) 68, 112.[2])

Ovidius. Nomen *Āchīllēs* eiusque casus obliqui non nisi in VI. pede hexametri leguntur: *Achilles* a. a. I 441. 689. 701. II 711; *-is* I 743; *-i* II 741; *-em* I 11; in reliquis pedibus et in pentametro *Aeăcidēs* (Enn. a. 179)[3]) a. a. II 736; *-ae* I 17; *-e* I 691; vel *Thessalus*[4]) am. II 8, 11. — *Cressa* pro *Aĕrópă* a. a. I 327. — *Epidaurius* (Hor. s. I 3, 27) pro *Aesculāpius*[5]) P. I 3, 21. — Pro nominativo *Āgămēmnō*[6]), qui apud Ovidium omnino non exstat, legimus *Atrides* a. a. I 334. II 399. — *Thēbăis* (Ov.) pro *Andrŏmăchă*[7]) a. a. III 778. — *Cēphēi* (Ov.) pro *Andrómědă* a. a. III 191. — *Cynthius* (Verg. ecl. VI 3) a. a. II 239 pro nominativo *Apollo*, qui non nisi in VI. pede occurrit e. g. a. a. II 493. — *Gnosis* (Ov. Gr. n.[3]) pro *Ārĭādnē* a. a. I 527; item †*Gnosias*[3]) (Gr. n.) a. a. I 556 (in pentametro); *Minōĭdă* (Cat. 64, 60) pro *Ārĭādnam* a. a. I 509. — *Tyndărĭs* (Lucr. I 464) pro *Clўtaemēstră* a. a. II 408; *Tyndaris* pro *Hĕlĕnă*[8]) am. II 12, 18. a. a. I 746. — Pro *Hērcŭlēs Alcides* (Verg. Aen. VI 801) am. III 8, 52. a. a. III 156; vel *Tirynthius* (Verg. Aen. VII 662 eodem sensu[9]) a. a. I 187; (contra *Hērcŭlĭs* a. a. III 168). — *Aesoniden* (Prop. I 15, 17) pro *Iāsŏnem* a. a. II 103 (potuit etiam Graeca flexione uti velut her. VI 77 *Iāsŏnă*). — **Neoclides*[3]) pro *Themīstŏclēs* P. I 3, 69. — **Sisyphides* pro *Ūlīxēs*[10]) in secundo pede a. a. III 313; *Ithaci*[11]) (Verg. Aen. II 128) pro *Ulixis* P. I 3, 33; (contra in VI. pede *Ūlīxēs* a. a. II 123. 355; *-em* II 103).

Sed etiam ubi nomen perbene in metrum quadrat, tamen patronymicum ponitur velut a. a. I 11 *Phillyrides* (Verg. g. III 550) pro *Chiron* e. al.

3. Pro adiectivis, quibus urbes sive terrae designantur, si ea idonea non sunt, poetae dactylici ponunt alia apta praecipue ex historia fabulari petita, quibus etiam doctrinam suam probare student.[12])

1) Cf. Norden comm. Verg. p. 158. 326. Braumüller II p. 2. 7.

2) Unde hoc vocabulum praeter Ov. met. XV 49 *Amphitryoniadae* pro Hērcŭlī et met. IX 140 *-en* pro Hērcŭlem recepit Rutil. Namat. I 628 *Amphitryoniadae*.

3) Cancellis inclusi nomen eius auctoris, apud quem singula vocabula primum occurrunt. Asterisco * significabo ἅπαξ εἰρημένα, cruce † ea quae apud Catullum aut Ovidium solum compluries occurrunt, litteris (Gr. n.) ea quae apud Graecos non inveniuntur. 4) Cf. Braumüller II p. 3. 5.

5) Cf. Prop. II 1, 61 *Epidaurius deus*. Braumüller II p. 2. 8.

6) Cf. Braumüller II p. 3.

7) Cf. supra p. 354 et Braumüller II p. 4.

8) Item Verg. cf. Braumüller II p. 3 (cf. 5. 8). Cf. etiam supra p. 354.

9) Braumüller II p. 5.

10) Cf. Braumüller II p. 3. 8. 11) Braumüller II p. 5.

12) De hac antonomosia, quae ad dictionem poeticam verbis quaesitioribus exornandam multum confert v. Weise, Charakteristik p. 88.

In locum adiectivi *Aegyptius* succedunt in casibus obliquis *Cārpăthiī* (Lucil. 466) pro Aegyptii[1]) am. II 15, 10; *Memphitidŏs* (Ov. Gr. n.) pro Aegyptiae a. a III 393; *Nīlĭăcis* (Ov. Gr. n.) pro Aegyptiis a. a. III 318; **Paraetŏnĭcās* (Gr. n.) pro Aegyptiās a. a. III 390; *Phării* (Tib. I 3, 32) pro Aegyptii a. a. III 270; *-ae* III 635; *-ā* P. I 1, 38. Contra *Aegyptiă* (*coniunx*) met. XV 826; (*sistra*) am. III 9, 33. — Pro *Aethiopibus Indis*[2]) a. a. I 53; item *Indus* pro *Aethiops* a. a. III 130; contra *Aethiopasque* met. I 777. — Pro *Arcădiă Tegeaea* (Verg. g. I 18 Gr. n.) a. a. II 55; contra am. III 6, 30 *Arcădiae*. — *Cēcrŏpĭās* (iam Plaut.) pro *Athēnĭēnses* a. a. I 172; *Cecropides*[3]) (Ov.) eadem notione a. a. III 457. — *Āŏnĭō* (Catull. 61, 28) pro *Boeōtiō* a. a. I 312; *-i* II 380; *-is* III 547; contra *Boeōtiă moenia* met. III 13.[4]) — *Ephyrēiē* (Prop. II 6, 1[5]) pro *Corinthiae* a. a. I 335; *Pirenida* (Ov. Gr. n.) pro *Corinthiam* P. I 3, 75. — Pro Latinis adiectivis *occidēntalis*[6]) et *orientālis*[7]), quae aetate Gelliana ad analogiam vocis *septentrionalis* (Varr. r. r. I 2, 4) formantur, poetae dactylici Graecis vocibus uti coguntur: *Hesperiis* (Verg. Aen. III 418) pro Occidentalibus am. I 15, 29; *Eois* (Cat. 11, 3) pro Orientālibus am. I 15, 29. II 6, 1. — *Achaemĕnĭis* (Hor. c. III 1, 44) pro *Persicis* a. a. I 226; contra P. I 3, 69 *arma Persica*. — *Haemŏnĭā* (Tib. I 5, 45) pro *Thessălā* am. I 14, 40. a. a. I 6; *-is* am. II 1, 32; *-os* a. a. II 136; *-as* II 99. Contra *Thessălus* am. II 8, 11. — Pro *Thrācii Bistŏnii* (Lucr. V 31) P. I 2, 110[8]); *-um* IV 5, 35; *-as* I 3, 59; *Gĕtĭcō* (Verg. Aen. III 35) pro *Thrācio* P. I 1, 2; *Ismării* (Prop. II 13, 6) pro *Thrācii* am. II 6, 7; *-o* III 9, 21; *Odrȳsii* (Ov.) a. a. II 130; *-um* am. III 12, 32; *Sīthŏnii* (Verg. ecl. X 66) a. a. II 137; *-ā* am. III 7, 8. Contrā *Thrācia castra* her. I 42. — *Phrygiā* pro *Trōĭcā* a. a. II 714; *-o* a. a. I 54; *-is* am. I 10, 1. a. a. I 508. 625; contra *Trōĭcĕ raptor* a. a. III 254.

4. Interdum talium adiectivorum exstat altera forma alio suffixo ab eadem stirpe derivata, quae versui aptior est, vel si non exstat, a poetis fingitur.

Catullus. Pro adiectivo *Canōpĭcīs*, quod solum et Graeci et Latini noverunt, Catullus primus et unus formam **Canōpīīs*[9]) (Gr. n.) confingere audet 66, 58. — Pro forma et a Graecis et a Latinis adhibita *Mālĭăcă* legitur 68, 54 **Mālĭă*[10]) (Gr. n.).

1) = Aegaei cf. Philarg. ad Verg. g. IV 387.

2) Cf. R. Bürger, Studien zu Lygdamus und den Sulpiciagedichten, Herm. 40 (1905) p. 329—330.

3) Masc. *Cecropidae* Verg. cf. Braunmüller II p. 13.

4) Falso Riese in indice II 13.

5) Verg. g. II 464 *Ephyrēiă*.

6) Primus Gell. II 22, 22; nam Plin n. h. XVIII, 34, 338 codd. *occasu* praebent.

7) Justin. 39, 5, 3. Gell. II 22, 11.

8) Falso Riese in indice: 111.

9) Deest apud Teufelium, De Catulli . . vocibus singularibus.

10) Cf. Teufel p. 33.

Ovidius. In Graeca lingua sola forma *Κυδώνιος* exstat, quam etiam Ovid. a. a. III 705 *Cydŏnĭă* usurpat. Sed cum haec in casibus obliquis versui non esset apta, Ovidius ipse novavit *Cydōnēāe* pro Cydōnĭāe.[1]) — Similiter apud Graecos ut apud Latinos forma adiectivi *Cyllēnĭus* usitatior erat quam forma *Cyllenēus Κυλλήνειος*; sed in casibus obliquis Ovidius ad exemplum Catulli[2]) 68, 109 (*Pheneum prope Cyllēnēum)* utitur forma *Cyllēnēā* pro Cyllēnĭā a. a. III 147; contra in nominativo *Cyllēnĭă proles* a. a. III 725. — Pro *Germānĭcīs herbis* Ovidius a. a. III 163 forma personam significante usus dicit *Germanis herbis*.[3]) — Pro usitatiore *Hispānĭēnsi* Ovidius ponit *Hispano* a. a. III 646. — Pro *Ionĭcās* vel *Lȳdĭās* Ovidius ipse novavit †*Ionĭăcās* (Gr. n.) a. a II 219. — Pro adiectivo *Mȳsĭus*, cuius adiectivi a Cicerone usurpati casus obliqui propter formas creticas a metro dactylico abhorrent, poetae (Verg. g. IV 370 et posteri) formam *Mysus*, quae etiam in lingua Graeca exstat, adhibent. Ita Ovidius P. II 2, 26 *Myso; -um* met. XV 277; *-e* a. a. III 196; *-as* P. IV 9, 77. — *Pōenĭcĕā* (Plaut. Rud. 1000) pro *Pūnĭcā* am. III 7, 29; contra II 6, 22 *Pūnĭcă rostra*. — Pro *Thrācĭus* adiectivi casibus obliquis Ovidius adhibet alteram formam Graecam *Thrēĭcĭus: Thrēĭcĭī* am. I 9, 23; *-am* II 11, 32 a. a. III 182; *-o* a. a. II 431. Contra nominativi formam *Thrēĭcĭă* usurpare non poterat; itaque dixit am. I 14, 21 **Thrēcĭă Bacche*. Pro nominis terrae *Thrācĭae* accusativo Ovidius utitur a. a. II 588 *Threcen* forma a Graeca lingua petita, quam ex Latinae linguae scriptoribus Ovidius solus habet.[4]) Pro *Sămŏthrāca* in pentametro a. a. II 602 *Thrēĭcĭā Samo*.

Saepissime autem pro formis femininis in *-ia* cadentibus Ovidius usurpat feminina Graeca in *-is* formata, quae haud raro in casibus obliquis sola apta sunt et omnino multo commodiora se praebent. Bene igitur de hoc usu Ovidiano Koene p. 194 n. dicit: 'Die Form -is statt -ia gehört zu den vielen Mitteln, welche Ovid angewendet hat, um seinem Verse die Glätte und Leichtig-

1) In *-ĕus* derivabantur a nominibus propriis adiectiva Graecanica, ubi trochaeus terminationem *-ĕus* antecedebat; contra terminationis *-ēus* ope 'adiectiva ea dactylis accommodabantur', quae aut longam syllabam aut duas breves ante suffixum exhibebant. Cf. Stephani, De Martiale verb. novatore p. 28.

2) Falso Klotzius in lexico Ciceronem Arat. 627 primum testem formae *Cyllenēus* affert, cum ibi *Cyllenĭa* exstet. 3) Cf. Haefner p. 9.

4) Lucr. V 31 in eadem condicione formam *Thracam* usurpat.

keit zu geben, wodurch er sich vor allen andern römischen Elegikern auszeichnet; namentlich aber bekundet dies -is seine Scheu vor Stutzungen des vollen Vokals a'.[1])

Bithynide (Ov.) pro *Bithȳnĭā* (*Melie*) am. III 6, 25. — *Cecropis* (Ov.) *ales* pro *Cecrŏpĭă* am. III 12, 32; contra *Cecropias rates* a. a. I 172. — *Chaonis* (Ov.) pro *Chaŏnĭă* (*ales*) a. a. II 150; contra *Chaonios sinus* met. XIII 716. — **Gangetide* pro *Gangētĭcā terra* am. I 2, 47; contra met. VI 636 *Gangētĭcă tigris* — *Lesbis* (Ov.) pro *Lēsbĭă* ante voc. (*Sappho*) am. II 18. 26. 34; contra ante cons. trist. II 365 *Lesbia Sappho*; III 7, 20 *vates Lesbia*. — *Maeonis* (Ov.) pro *Maeŏnĭă* am. II 5, 40; contra P. IV 16, 27 *Maeoniam Phaeacida*. — *Memphitidos* (Ov. Gr. n.) pro *Memphītĭcae vaccae* a. a. III 393; contra a. a. I 77 *Memphītĭcă templa*. — Pro *Pērsĭcās rates* Ovidius primus dixit a. a. I 172 *Pērsĭdās*; qua forma *Persis* ante Ovidium Sallustius fr. IV 69, 19 (ed. Maurenbrecher) ad significandam terram Persiam usus erat. Contra *Pērsĭcă braca* trist. V 10, 34. — †*Sarmatis* (Gr. n.) P. I 2, 112 pro *Sarmătĭcă umbra* vel pro *Saurŏmătĭs*[2]), quam formam Mela et Plin. exhibent. Contra trist. III 3, 63 *Sarmătĭcās umbras*. — †*Schoeneida* pro *Schoenēĭam Atalantam* am. I 7, 13; contra trist. II 399 *Schoenēĭă virgo*.

Simili modo *Pelias* (Ov.) *hasta* a. a. I 696 pro *Pelĭăcă*; contra met. XII 74 de eadem hasta Achillis *Peliácae cuspidis*. — *Scyrias* (Ov. Gr. n.) *puella* pro *Scyrĭă* ante voc. a. a. I 682; contra ante cons. *Scyria membra* her. VIII 110.

5. Genetivum cuiuslibet nominis, ubi cum metro non convenit, poeta circuit adiectivo ab illo nomine derivato.

Catullus pro genetivo *Ărĭādnēs* vel *Ărĭādnae*, qui pentametro inseri non potest, primus adhibet adiectivum 66, 60 *Ărĭādnēis temporibus* (cf. Ov. fast. V 346 *Ariadneo sidere*).

Ovidius *Cāucăsĕā* (Verg. ecl. VI 42) *de rupe* pro *Cāucāsī de rupe* vel *de Cāucāsō* a. a. III 195; *Promethēo* (Prop. I 12, 10) *cruore* pro *Promēthĕī cruore* am. II 16, 40; *Tārtărĕōs* (Cic. poet. Tusc. II 22) pro *Tārtărī lacus*[3]) vel *Tārtărum* a. a. III 322; *Thēsēi* (Lygd. 6, 39) *criminis* pro *Thēsĕī* a. a. III 459; alias Ov. utitur adiectivo a se ipso e lingua Graeca translato *Thesēĭus*, cuius genetivum *Thesēĭī* usurpare non potest.

6. Pro terra ponuntur incolae am. II 16, 39 *Cilicas et Britannos* pro *Cĭlĭcĭam et Brĭtannĭam*, quamquam antecedit *Scythiam* et sequitur *saxa* (sc. *Caucasi*).

7. Saepe nomen molestum circuit poeta periphrasi adhibita.

Catullus pro *Eurȳsthĕī* 68, 114 utitur periphrasi *deterioris eri*.

---

1) Cf. etiam Haefner p. 7.

2) Item Ov. formam *Sāurŏmătae* P. I 2, 77 pro usitatiore *Sārmătae* e lingua Graeca transtulit.

3) Cf. Norden comm. Verg. p. 215.

Ovidius *Atrides maior* pro *Ăgămēmnō*[1]) a. a. III 12. — *vinosi senis* pro *Anăcrĕōntis* a. a. III 330. — *Clario deo* pro *Apōllĭnī* a. a. II 80. — *tergeminum canem* pro *Cērbĕrum* a. a. III 322 (cf. met. VII 413 *Cerberon* pro *Cērbĕrum*). — *Cerealis sacri* pro *Cereālĭum* am. III 10, 1; contra fast. IV 619 *Cerealibus*. — *Oresteae* (Ov.) *deae* pro *Dĭānae* in pentametro P. I 2, 78. — *Cynicus Sinopeus* pro *Dĭŏgĕnes* P. I 3, 67. — *Graia puella* pro *Hĕlĕnă*[1]) a. a. I 54. — *Haemonius heros* pro *Hērcŭlēs* am. II 9, 7; item *Tirynthius heros*[1]) a. a. II 221. — *Hispano iugo*[2]) pro *in Hispānĭā* a. a. III 646. — *Aesone natus* pro *Īāsŏn*[1]) in pent. P. I 4, 46; contra in VI. pede hexametri fast. I 491 *Iason*. — †*Poeantius heros* pro *Phĭlōctētă* P. I 3, 5 (cf. *Philoctetes* trist. V 4, 12). — *Carpathii senis* pro *Prōtĕī* am. II 15, 10. — *Phaeacia tellus* pro *Schĕrĭă* am. III 9, 47.

Sed etiamsi talibus circumlocutionibus[3]) opus non est, tamen haud raro eiusmodi ambages a poetis quaeruntur velut a. a. II 5 *Priameius* (Verg. Aen. II 403 Gr. n.) *hospes* pro nomine admodum commodo *Paris*.

Interdum plenos versus poeta adhibet, ut aliquod nomen, quod versui repugnat, evitet.

Summa est poetae inopia, cum de porticibus agit, in quibus feminae inambulent; nam nomina porticus *Octāvĭae Līvĭāe Ārgŏnautarum* metro nullo modo accommodari possunt. Vide igitur, quibus ambagibus ei fuerit utendum: porticum *Octaviae* duobus versibus circumloquitur a. a. I 69—70:

Aut ubi muneribus nati sua munera mater
Addidit externo marmore dives opus.

Tum poeta sic pergit I 71—72:

Nec tibi vitetur quae priscis sparsa tabellis
Porticus auctoris Livia[4]) *nomen habet,*

quibus versibus porticum *Līvĭāe* dicere vult; (sed vel in hac circumlocutione genetivum *Līvĭāe* a voce *nomen* pendentem exspectaremus, pro quo Ovidius primus audacissima structura usus nominativum posuit).[5]) Utramque porticum Ovidius uno versu

1) Cf. p. 580.

2) Pyrenaeos dicit vel nescioquem alium montem Hispanum.

3) Ut vocabulo utar a Quintiliano quidem vituperato, sed Latino quodque iuxta se verbum habeat: *circumloqui*. Cf. Quint. VIII 6, 61: *περίφρασις cui nomen Latine datum est non sane aptum orationis virtuti circumlocutio.*

4) Falso igitur Hau p. 142: 'exempla illius constructionis, qua Ovidius, cum locutionem *nomen habere* usurpat, nomen ipsum Graecorum more in nominativo collocat, in solis metamorphosesin leguntur'.

5) Cf. Draeger I[2] p. 435. Kuehner II p. 309. Hau p. 71—72. J. Schäfler, Die syntakt. Graecismen p. 56. Brenous p. 93—94.

coniungit hac periphrasi ceteroquin elegantissima adhibita a. a. III 391.

Quaeque soror coniunxque ducis monimenta pararunt.

In versu qui sequitur III 392:

Navalique gener cinctus honore caput

Ovidius vocem molestam *Ārgŏnāūtarum* evitat, haec enim erat porticus ab Agrippa Augusti genero aedificata. — Iterum haec vox poetae occurrit III 335—336, ubi inter carmina puellis legenda etiam Varronis *Ārgŏnautas* enumerat hac usus circumlocutione:

Dictaque Varroni fulvis insignia villis
Vellera germanae, Phrixe, querenda tuae.

Nomen festi *Ādōnĕă* poeta sic circuit a. a. I 75:

Nec te praetereat Veneri ploratus Adonis.

Diem *Āllĭēnsem* circumloquitur a. a. I 413—414:

. . . qua flebilis Allia luce
Vulneribus Latiis sanguinulenta fuit. —

am. II 16, 40 Ovidius inter alias regiones remotas, quarum nomina in accusativo posita sunt, etiam Caucasum enumerare vult; sed cum neque accusativo *Caucăsum* uti neque *Caucăsĭă saxa* dicere possit, circumloquitur hoc modo:

Quaeque Prometheo saxa cruore rubent. —

Pro *Cĭlĭcĭensi croco* Ovidius scribit a. a. III 204:

Vel prope te nato, lucide Cydne, croco.

Nominativus *Dĭŏmēdēs*, quem poeta in sexto pede[1]) collocare potuit, tamen nunquam apud eum occurrit, sed semper eum circuit:

P. I 2, 120:

Quique suis homines pabula fecit equis;

item Ib. 399:

(Ut) qui terribiles pro gramen habentibus herbis
Impius humano sanguine pavit equos.

Contra gen. *Diomedis* her. IX 67 et abl. *Diomede* met. XIII 100. — Item pro voce *Ĭāsōn* a pentametro aliena periphrasis adhibetur P. I 3, 76: *. . . exsul . . cessit . . quo duce trabs Colcha sacra cucurrit aqua. —*

1) Sed vel ibi nomina propria eiusdem prosodiae raro occurrunt cf. supra p. 319 n. 2.

Pro *Pērsĕō*[1]) longa circumlocutio a. a. II 643—644:

Nec suus Andromedae color est obiectus ab illo,
Mobilis in gemino cui pede pinna fuit.

Attamen etiam has circumlocutiones dicendum est haud raro ultro a poetis esse quaesitas rhetoricis de causis et ad explendum distichum velut a. a. II 419—420:

Sed dea non patitur sic ad sua gaudia cogi,
Colle sub umbroso quam tenet altus Eryx.

pro nomine aptissimo *Vĕnŭs*.

2. Appellativa.

1. Pro vocibus non aptis Graeca rerum nomina a poetis vel e lingua Graeca transferuntur[2]) vel e sermone volgari[3]) recipiuntur.

I. decl. Catullus 68, 2 *epīstŏlium* (Catull. Appul.) pro *epistŭlam*. — 66, 11 *hymenaeo* pro *nūptĭīs* hoc sensu a Catullo primo usurpatum; *hymenaeus* = carmen nuptiale iam apud Plautum[4]), quo sensu etiam Ovidius semper hanc vocem adhibet. — *moechā* pro *adūltĕrā* vel *cōncŭbīna* 68, 103 (Cat.; *moechus* iam Plaut.[5])).

II. decl. Pro Latinae vocis *circulus* casibus obliquis non aptis poetae dactylici Graecanicam sermone volgari Latino receptam *gyrus* (cf. it. hisp. giro[6])) adhibent; sic Catullus primus *gyro* pro *cīrcŭlō* 66, 6; item Ovidius *gyros* am. II 6, 33. a. a. III 384; contra in nominativo *cīrcŭlŭs* met. II 516. trist. IV 3, 6. — Pro voce *cŭbĭcŭlum* Catullus primus Graecanicam vocem *thalamus*[7]) recepit: *thalami* 66, 17; *-o* 68, 104; item Ov. am. I 5, 11 *thalamos*; *-o* a. a. I 311; *-i* a. a. II 704, saepe. — Item pro Latino *cīngŭlum* Catullus primus dixit *zonam* 67, 28, postquam iam Plautus hanc vocem Graecanicam ut significaret „Geldkatze" usurpavit.[8]) Ovidius ad exemplum Catulli *zona* am. I 7, 48.

III. decl. Pro *vorāgĭnem* utitur Catullus voce iam a Plauto[9]) adhibita *bărăthrum* 68, 108; contra *vorago* 17, 11; *voragine* 17, 26 Ov. met. VIII 834. Ib. 441.

---

1) Cf. Braumüller II p. 3.

2) Sic iam Ennius ex Homero vocabula transtulit. Cf. L. Mueller, Q. Ennius p. 190—191. 205—206.

3) Cf. Rönsch, It. u. Vulg. p. 238—256. Hauler, Ter. Phorm. p. 64—65. 4) Cf. Weise, D. gr. W. im Lat. p. 228. 308. 5) Weise 309.

6) Weise 427. Diez, Etym. Wörterb. d. rom. Spr.[5] p. 166. Meyer-Lübke, Gr. d. rom. Spr., Leipzig 1890, I p. 31.

7) Weise 308. 532. Diez p. 490.

8) Cf. Saalfeld s. v. Weise 181. Becker, Gallus II 28. III 251.

9) Weise 61.

Apud Ovidium accedunt:

II. decl. Pro vocabuli *quăsīllus* casibus obliquis non commodis a Graecis petivit vocem *calathus*[1]) Vergilius ecl. II 46, quem secutus est noster a. a. II 219 *calathum*; II 264 (pent.) *calatho*; I 693 *-is*. — Pro Latina voce *ămātōrĭum*, quam exhibent Seneca et Quintilianus, cuius nullus casus in metrum quadrat, Ovidius ad exemplum Laevi fr. 27, 2 Graecam adhibet vocem a. a. II 105. 106 *philtra*.[2]) — *zĕphўrī*[3]) (Lucr. V 738) pro *favōnĭī* am. II 11, 41. a. a. III 728; *-o* a. a. II 432; *-os* am. II 11, 9; *-is* a. a. III 693; contra gen. *favoni* Cat. 64, 282 Ov. met. IX 661.

III. decl. *borean*[4]) (Catull. 26, 3 *boreae*) pro *ăquĭlōnem* in pentametro Ov. am. II 11, 10; contra in hexametro saepe vox *aquilo* apud Ovidium occurrit. — *ephebis*[5]) (iam Plaut.) pro *ădŭlēscēntĭbus*[6]) vel *iŭvĕnĭbus* a. a. I 147; contra reliqui casus vocis *iuvenis* saepissime adhibentur.

2. Synonymum Latinum ponitur pro voce non apta.

I. decl. Catullus 69, 4 *lapidis* pro *mārgărītae*, hoc sensu apud Catullum primum (cf. *λίθος*[7])). Ovidius eodem sensu med. 21 *induitis collo lapides*.

II. decl. *gnato*[8]) pro *fĭlĭō* 90, 3; item Ov. a. a. II 69 *nato*; *-i* a. a. II 73; saepissime[9]); contra nom. *fīlĭŭs* ante voc. am. I 10, 19. — *gnatos* pro *lĭbĕrōs* vel potius *fīlĭōs* Cat. 72, 4; (contra in carmine lyrico 61, 67 *liberos*; 213 *-is*); item Ovidius *natorum* pro *lĭbĕrōrum* a. a. I 336. — *porrecto* (Cat. Verg. Hor. Prop. Mart. Pers.) pro *mōrtŭō* 67, 6 (~ *ταννοθείς* Hom. Theocr.). — Unicum

1) Weise 175. 199. 366. 2) Weise 491.

3) Weise 213. 543. 4) Weise 213. 362.

5) Vox deest in indice Burmanni. Cf. Weise p. 304 n. 2. 414.

6) Plaut. Merc. 40. 61 Ter. Andr. 51 Eun. 824 Varr. sat. Men. 205, 3; 462, 1 Cic. nat. d. I 28. 79 Corn. Nep. Epamin. II 4 de ephebis Atticis agitur (cf. Theodor Schmidt ad Hor. epist. II 1. 171. Klotz et Spengel ad Ter. Andr. 51, unde Weise est corrigendus); at hic apud Ovidium de Troiae ludo, in quo describendo Verg. Aen. V 545—603 semper Latinis vocibus *pueri* (553. 566) vel *iuvenum* (563), nusquam Graeca voce utitur. Item Sueton. Caes. 39. Aug. 43. Tib. 6 de eadem re *puerorum*; Tac. ann. XI *pueri* (cf. Gardthausen, Augustus und seine Zeit II 1 p. 262 n. 28. Brandt ad Ov. a. a. I 147). 7) Weise 454.

8) Inde a Plauto et Ennio. Cf. Wotke, Wien. Stud. VIII p. 133. Overholthaus p. 11. Hey, Jb. f. kl. Ph. S.-B. XVIII p. 164—176 A. Funck, Was heißt 'die Kinder'?, ALG VII p. 73—102, imprimis 74. 78. 79. 85—86. Ceterum Catullus formam consonanti *g* carentem *natus* non nisi metri gratia adhibuisse videtur 64, 298. 324. 401. 403; 67, 26. Uno tantum loco 64, 400 forma *natus* non metricis debetur rationibus, sed propter *parentes* posita est (cf. Hey p. 175).

9) Ovidius vocem incommodam etiam ita circuit, ut Graeco more nudum ponat genetivum velut met. IV 610 *Iovis esse . . . Persea* pro *Iovis fīlium*. Cf. Hau p. 128 et Brenous p. 106, qui huius usus exempla e Cicerone et Vergilio hausta affert.

est id quod 71, 1 legimus *iūrĕ bŏnō*[1]) pro *iure ōptimō*; sed 'cur superlativo gradu Catullus uti non potuerit sponte intellegitur.'[2]) — Poetas dactylicos formas lentas et graves suffixi — *mentum* ope formatas fugisse constat[3]); ita Cat. 68, 122 *testatas tabulas* pro *tēstāmēntum*, quae est singularis dictio. Posteriores poetae, Hor. sat. II 5, 52. 66 Ov. a. a. II 332, nudam vocem *tabulas* pro *testamentum* posuerunt. Vox *testamentum* neque apud Catullum neque apud Ovidium exstat.

III. decl. Pro *călămĭtas* Catullus dicit 68, 11 *incommoda*; pro *felĭcĭtātem* vel *beātĭtūdĭnem* 68, 21 *commoda*, item Ov. am. III 10, 4. — Pro *princĭpēs* Catullus primus *primores* 68, 87; contra *princeps* 64, 278.

I. decl. Ovidius. Pro vocis *bēstĭa* casibus obliquis poeta dactylicus cogitur vocem *fera* adhibere: *feram* pro *bēstĭam* a. a. III 733; *-as* a. a. II 471; *-ae* a. a. III 150, saepe (cf. Cat. 64, 152 *feris* pro *bēstĭīs*); contra nom. *bēstĭă* Cat. 69, 8. — *nata* pro *fĭlĭă* a. a. II 402; *-arum* am. III 6, 34 (cf. Cat. 62, 21 *natam* pro *fĭlĭam*); contra nom. *fĭlĭă* Cat. 64, 117. Ov. fast. IV 519. — *titulos* pro *glōrĭam* a. a. I 692; contra *glōrĭă* e. g. am. II 12, 12. — *admonitu* (Cic.) pro *mĕmŏrĭa* P. I 2, 52. — *taedas*[4]) (Cat. 64, 25. 302) pro *nuptĭās* am. III 6, 75. — *aere* pro *pecūnĭā* a. a. III 166; *aera* pro *pecunĭam* am. I 9, 44 et saepe[5]); semel nom. *pecūnĭă* fast. V 281. — *murice*[6]) (Plaut., de suco animalis Verg.[7]) pro *pūrpŭră* a. a. I 251. III 170; contra *purpŭră* Cat. 64, 49. Ov. her. V 65. — *fastus* (Cat. 55, 14 *fastu*; plur. *fastus* Verg. Tib. Prop.[8]) pro *supērbĭam* a. a. I 715. II 241; contra a. a. III 509 *supērbĭă*. — *buxi* pro *tubārum* (Verg. Aen. IX 619, P. I 1, 45.[9])

II. decl. *munera* pro *aedĭfĭcĭă*[10]) a. a. I 69. — *fides* (hoc sensu Verg. Ov. Liv.) *maxima* pro *ārgūmēntūm* (vel *pignus*) *māxĭmum* P. I 5, 32; contra P. IV 15, 26 *argumentum maius*. — *lacerti* pro *brāchĭī*[11]) a. a. III 307; *-is* am. I 13, 5. a. a. I 231. P. I 4, 51. — *pelle* pro *cālcĕō* a. a. I 516. — Cum vocis *capillus* soli nom. sg. ante voc. positus (cf. am. I 14, 30) et vocativus[12]) pentametro intexi possint, poeta in pentametro semper fere vocem *cŏmă* adhibet velut *coma* a. a. I 224; *-am* II 304; *-ae* II 734; *-is* I 734; *-as* I 108, saepissime. — Pro *dŏmĭcĭlĭă* semper debet dicere *sedes* velut a. a. II 39 *sidereas sedes* pro *sidĕrĕă dŏmĭcĭlĭă*. — *iussa* pro *impĕrĭă* (quod Catullus in carmine galliambico adhibere potest 63, 80) a. a. II 196; contra *imperio* II 221 Cat. 68, 114. — *iniquo* pro *ĭnvĭdō* a. a. I 313; contra *invĭdĕ paries* met. IV 73.[13]) — *saxea* (Cat. 64, 61) pro *lăpĭdĕă* (Plaut.) P. I 2, 30. —

1) e Palladii emendatione, codd. *viro bono*.
2) Haupt, Opusc. I p. 68. 3) Cf. infra p. 590—591.
4) Cf. Braumüller I p. 7. Norden, Verg. p. 285—286. Hailer p. 23.
5) Cf. p. 555. 6) Cf. Zingerle, Z. spät. lat. Dicht. I p. 53.
7) Braumüller I p. 5.
8) Cf. Spitta p. 42. Hailer p. 25. Landgraf, ALG. XIV p. 71. 72.
9) Braumüller I p. 6 et supra p. 565.
10) Cum illud donum aedificium sit cf. Georges lexic. s. v.
11) Contra *bracchia* cf. p. 542. 12) Cf. p. 569.
13) Falso Burmanni index IV 13.

columnas pro *mīlĭāria* a. a. I 495. — *defunctae* pro *mōrtŭāe* am. I 8, 108; hanc vocem nullo cum ablativo coniunctam primus Ovidius pro *mortuus* voce videtur posuisse, cum Verg. g. IV 475 dicat *defunctaque corpora vita* (itidem Ovidius ipse her. XIV 125 [1]). Contra nom. *mortua* met. IX 504. — *situ* pro *ōtiō* [2]) am. II 3. 14. a. a. II 443. P. I 5, 8 (Catull. 25, 3) — *ālĕā* pro *perīcŭlum* [3]) a. a. I 376. — *Punica* pro *purpŭrĕă rostra* am. II 6, 22; contra *purpŭrĕā* Cat. 64, 163. Ov. am. I 13, 10. — *āllŏquĭō* (Hor. epod. 13, 18) pro *solācĭō* [4]) vel *āllŏcūtĭōne* (cf. Cat. 38, 5 *qua solatus es allocutione* [5])) P. I 6, 18. — *aluta* pro *splēnĭum* a. a. III 202 (Mart. II 29, 9 hanc formam circuit pl. *splenia* ponendo). — *veste* pro *strāgŭlō* vel *pāllĭō* [6]) (Cat. 64, 50 [7])) am. I 4, 48. — *mendae* (Lucil. 1213) pro *vitiă* [8]) a. a. I 249; *-as* II 653; contra pergit singularem ponens *vitium* II 654.

III. decl. Antithesi *surda* — *āŭdiens* uti cum poetae propter prosodiam huius vocis non liceret, pro *audiens* dixit *laxa* duas res diversas contaminans am. I 8, 77. — *casum* pro *călămĭtatem* [9]) P. I 3, 62; *casus nostri* P. I 5, 55; item *malis* pro *călămĭtatibus* P. I 3, 4. — *cōmmŏdĭtate* (hoc sensu non adhibetur nisi a poetis) pro *comĭtāte* vel *făcĭlĭtate* a. a. II 372. — *ministeriis* (quae vox praeter [10]) Sall. fr. IV 31 Maurenbrecher non nisi apud poetas Verg. et sequentes occurrit) pro *functĭōnibus* am. I 11, 3. — *cerae* pro *imāgĭnēs* am. I 8, 65. — Quamquam Cic. Caes. Tac. imperatorem et ducem distinguunt, Ovidius, cum vox *īmpĕrātor* in versum non quadret [11], semper imperatorem ducem appellat: *ducibus* a. a. III 119; *ducis* III 391; similiter *principis* pro *imperatoris* P. I 1, 49; *princeps* P. I 2, 121; contra Catullus in carm. lyr. *imperator* 29, 11. 54, 7. — *impatiens* pro *īmpŏtēns* am. III 7, 36; contra *impotens* Cat. 8, 9 et in aliis carminibus lyricis. — *impetulans* pro *īmpŭdēns* vel *īmpŭdĭcus* a. a. I 767; contra Cat. 29, 2. 10 *impudicus*. — *immeritam* (Verg. Aen. III 2 [12])) pro *innŏcēntem* a. a. I 318; *-is* I 339; item *innocui* [13]) (Verg. Aen. VII 230 passivo sensu; altera notione inde ab Ovidio) pro *innŏcēntis* am. II 6, 53; *insonti* (Plaut.) pro *innŏcēnti* am. II 19, 14 (contra *nocentis* a. a. II 412). — *ingenuas artes* pro *lĭbĕrāles* am. III 8, 1. a. a. II 121; *-is* P. I 6, 7. — *aequora* [14]) pro *mărĭă* a. a. II 35; *freta* [15]) pro *mărĭă* (Verg. Aen. I 607) am. I 9, 13. — *locum* pro *occāsĭōnem* a. a.

---

1) Falso Burmannus: met. XIV 125.

2) Cf. p. 546. 3) Cf. p. 337. 4) Cf. p. 549.

5) Cf. K. P. Schulze, Beitr. z. Erklärung der röm. Elegiker II, Berlin 1898, p. 6—7. 6) Cf. p. 546. 592.

7) Cf. Baehrens ad h. l. Marx, Studia Luciliana p. 3 n. 1.

8) Cf. p. 328. 565. 9) Cf. p. 588.

10) Nam Plaut. Pseud. 772 de Acidalii coniectura *ministeriis* pro *miseriis* dubitatur.

11) Unde *indŭpĕrator* Ennius alii dixerunt. Cf. Ploen p. 14—15. Skutsch, Pauly-Wissowa V 2625 s. v. Ennius.

12) Plaut. Asin. 608 *immerito meo*, unde adv. *immerito* (Ter.).

13) Cf. Hey, Jb. f. kl. Ph. S.-B. XVIII p. 197—199.

14) Cf. p. 328. 555.

15) Cf. Spitta 46. Braumüller II p. 20. Maas p. 525 n.

I 604. — Pro *propĭnquĭtāte* vel *sĭmĭlĭtudine* Ovidius non veretur novum confingere vocabulum *prōxĭmĭtāte* a. a. II 662.

IV. decl. *flamine* am. I 6, 54 et *flaminibus* a. a. III 99 pro *spīrĭtū*. Primus Enn. a. 444 hoc sensu voce *flāmĭnĕ* utitur; item Cat. 64, 9 *levi volitantem flamine*; pl. *flamina* apud Lucr. I 290 primum occurrit; contra nom. *spīrĭtŭs* ante voc. her. X 121.

3. Saepe eiusdem stirpis synonymum adhibent poetae dactylici haud raro ab ipsis confictum.[1])

Pro *bĕnĕfĭcĭă* Catullus 76, 1 cogitur scribere *benefacta*[2]), quamquam prosa oratio accurate distinguit has duas voces.

Ovidius ipse opus suum a. a. I 1 appellat *artem amandi;* sed 'legi carminis id dedit, quae verum poematis huius titulum non admittebat'[3]); cum *ārs ămātōrĭa* propter formam dicreticam titulum prosaicum efficeret perbonum. — Nomen *Bŏnă Dĕă*, nisi distrahitur (velut a. a. III 244 *Bonae .. Deae*), sic cum metro non convenit; itaque Ovidius dicit *Bŏnă Dīva* a. a. III 637.

Interdum nomen stirpem continens aptius est quam derivatum:

cunis pro *cunābŭlīs* (Cic. utrumque) a. a. I 188 — *latronum* pro *latrūncŭlōrum*, ut hic ludus semper vocatur, a. a. III 357. — Forma *lĕă* a. a. II 375[4]), quam apud Varronem, Lucr. Ov. legimus, facilior ac versui aptior est quam forma *lĕaena*, praesertim in casibus obliquis; sed etiam *leaena* occurrit Cat. 64, 154 Ov. am. II 14, 36.[5]) — a. a. I 407 *sigillis* pro *sĭgīllārĭīs*; sic enim nominabantur sigilla, quae Saturnalibus dono dabantur; sed cum poetae per versum non liceat illa voce uti, totus hic locus fit etiam obscurior.[6]) Jam Lucilio haec vox magnas difficultates paraverat[7]), cum nomen festi *Sĭgīllārĭa* vel *Lĭbĕrālia* hexametro innectere non posset; id quod ipse v. 228 confitetur:

servorum est festu' dies hic
quem plane hexametro versu non dicere possis.

Gravibus vocibus in -entum -mentum formatis[8]) poetae

1) Serv. ad Verg. Aen. IX 703: *derivationes firmas non habent regulas, sed exeunt prout auctoribus placet.* Cf. Schubert, De Lucretiana verborum formatione p. 13—19.

2) Cf. Wölfflin, Hexameter und silberne Prosa, ALG XI p. 507.

3) Burmannus in adnotatione.

4) Deest locus in indice Burmanni. 5) Falso Burmannus II 12, 36.

6) Cf. Brandt in adnotatione.

7) Cf. Otto Keller, Grammat. Aufsätze p. 198. Häfner, Eigennamen p. 17. 8) Cf. p. 588.

ita se liberant, ut formis brevioribus in -en -men[1]) cadentibus, quae 'in plebei sermone omnibus temporibus usitatae'[2]) fuerunt, utantur.

Catullus 68, 61 *lĕvāmen* pro *lĕvāmĕntūm* (Cic. utrumque); item Ov. her. III 62. XII 77. — Simili modo 66, 91 *unguĭnĭs* (Cato agr. 79[3]); dactylici) pro *ūnguēntī* (Plaut. Cic. prosaici); contra *unguentis* 66, 78 (cf. *unguĭnĭbŭs* ante voc.); Ov. *unguenta* P. I 9, 53.

Ovidius *mĕdĭcāmĭnă* a. a. II 489. 491. III 205. 647 et semper pro usitatiore voce *medĭcāmēntă* versui non apta. — P. I 2, 73 et semper *molimĭnă* (Lucr. IV 902) pro *mōlīmēnta* (Caes.) — *munimĭnă* (Verg. g. II 352) pro *mūnīmēnta* am. I 6, 29[4]) et semper. — *tĕgĭmen* (Lucr. V 1350 *tegmen*) pro *tegimentum* a. a. III 112 et semper; item Cat. 64, 129 *tegmina*. — *velamĭnă*[5]) (Verg. Aen. I 649) pro *vēlāmēnta* a. a. II 613[6]) etc., semel tantum *velamenta* met. XI 279.

Pro substantivis suffixi -ion ope a supino derivatis semper fere incommodis poetae dactylici[7]) formas quartae declinationis in -us exeuntes adhibent:

admonitu pro *admŏnĭtĭone* (utrumque Cic.) Ov. P. I 3, 8. — *lusus* (Hor.[8]) serm. I 6, 126) pro *lūsĭōnes* (quod solum Cic. habet) P. I 4, 4. — *positu* (Sall. hist. II 1) pro *pŏsĭtione* P. I 8. 12. — *sponsu* pro usitatiore *spōnsĭōne* am. I 13, 19.

Omnino substantiva in -tio -tudo -ntia formata poetis dactylicis usum non praebent[9]); itaque Ovidius primus dixit

1) Cf. Stolz, Hist. Gr. I p. 498—500. Corssen, Kritische Nachträge zur lat. Formenlehre, Leipzig 1866, p. 125—129. Paucker, Wörterschatz der silb. Latinität p. 13. De Latinitate script. hist. Aug., Dorpati 1870, p. 13* adnot. Meletemata lexistorica altera p. 23—31. Stuenkel, De Varroniana verborum formatione p. 32—34. Schubert, De Lucr. verb. form. p. 23—24. Bordellé, De linguae Latinae adiectivis suffixo to a nominibus derivatis, Duesseldorfiae 1873, p. 9 sq. 32. De linguae Latinae nominibus -men et -mento suffixorum ope formatis, Groß-Glogau 1879. Aufrecht, K. Z. VI p. 177—179. Ploen p. 42—43. Stephani, De Martiale p. 40. Rönsch, It. u. Vulg.[2], Marburg 1875, p. 22—28. 512. Meyer-Lübke II p. 484—490. W. Meyer, D. Schicksale d. lat Neutr. p. 70—92. 158—164. Norden, Verg. p. 291. Rothenbergi librum De suffixorum mutatione nancisci non potui.

2) Stuenkel, De Varron. verb. form. p. 33.

3) Plaut. Men. 913 Lachmann Op. II p. 189 falso *unguine* coniecit cf. Ussing ad h. l.

4) Locus deest in indice Burmanni.

5) Cf. A. Zingerle, Ov. u. s. Verh. I p. 16—17.

6) Locus deest in indice Burmanni.

7) Sed etiam tragici. Ploen p. 43—44 cf. Stephani p. 38—40.

8) Nam Varr. sat. Men. 279 *magister dimittat lusum* formam *lusum* pro supino habet Doederlein, Synonym. II 28.

9) Cf. Ploen p. 20 et tabella p. 38.

pollicitis pro *pollicitātiōnibus* a. a. I 268 et semper. — *ēlŏquiō*[1]) (Verg. Aen. XI 383) pro *ēlŏquēntiā* vel *ēlŏcūtiōne* am. I 8, 20. a a. I 462 (cf. *alloquio* pro *āllŏcūtiōne* p. 589). — Pro *amārĭtūdĭnem*[2]) (Varr. Plin. Sen. Quint. alii) Catullus 68, 18 fingere audet *amaritiem* (~ *avaritiēs* Lucr. III 59: *avarus*); neque eum quisquam posteriorum secutus est, nisi C. I. L. VI 9499 pro tradito *avaritie* cum Schradero legimus *amaritie*, cuius coniecturae in Thesauro s. v. ratio non est habita.[3]) — Item pro *cānĭtūdĭnem* (Plaut. Varr.) Catullus fingit *canitiem* 64, 224, quae vox redit apud Ovidium a. a. III 163.

Similiter pro *harūspĭcīna* (Cic.) Catullus finxit *haruspicium* 90, 2; pro *oblīvĭōnem* Ov. P. I 5, 55 ponit formam a Lucretio III 828 inventam *oblivia* (n. pl.[4])); *servitium* pro usitatiore *sērvĭtūtem* am. I 2, 18.

Nonnunquam deminutivum[5]) affert auxilium:

Catullus, qui deminutiva etiam ultro vel ipse finxit vel e sermone familiari[6]) petivit, primus dicit *sāvĭŏlum* 99, 2. 14 pro *sāvium*; 65, 6 *pāllĭdŭlum* pro *pāllĭdum*; 69, 4 **pellucĭdŭlī*[7]) pro *pellūcidī*; 66, 63 **ūvĭdŭlam* pro *ūvĭdam*.

Ovidius *pāllĭŏlum* (Plaut.) pro *pāllĭum* a. a. I 734; *pictă tăbēllă* am. III 7, 62 pro *tăbŭlă*; *pārvă tăbēllă* a. a. III 365; contra III 377 de eadem re *tabulae*. Pro *umidī* Ovidius primus dicit *umidŭli* a. a. III 629.

Persaepe pro adiectivis metro repugnantibus adiectiva suffixo -eo formata ponuntur, plerumque a poetis ipsis inventa.[8]) Pro *lĭtŏrālis*, quae forma exstat apud Catullum in carmine lyrico 4, 22 *litoralibus*, Verg. Aen. XII 248 finxit *litoreus*, quam formam

1) Cf. Wölfflin, Hexam. u. silb. Prosa, ALG XI p. 508—509. Hey, Jb. f. kl. Ph. S-B XVIII p. 138 n.

2) Cf. Stuenkel, De Varron. verb. form., Argentorati 1875, p. 31.

3) Cf. Buecheler, Anth. Lat. II p. 442. 4) Norden, Verg. p. 301.

5) Hupe p. 35—36: 'Interdum poeta ratione metri coactus verba deminutiva ponit'. Cf. Leutsch, Zu Catullus, Philol. X (1855) p. 743.

6) Cf ital. fratello sorella etc. Meyer-Lübke II § 431. 500. 532. Lorenz ad Plaut. Pseud. praef. p. 57—64. Rönsch, It. u. Vulg.[2] p. 93—100. 514. Wölfflin, Bemerkungen über das Vulgärlatein, Philol. XXXIV (1876) p. 153—156. Stolz, Hist. Gr. I p. 574—588. G. Mueller, De linguae Latinae deminutivis, Lipsiae 1865. Paucker, Die Deminutive auf einfaches -ulus -ula -ulum, Mitau 1876. Die Deminutive mit doppeltem l, Zeitschr. f. vgl. Spr. XXIII (1877) p. 169—188. Die Deminutive mit dem Suffix -culus, Z. f. ö. Gymn. XXVII (1876) p. 595—614. A. Weinhold, Genuswechsel der Deminutiva, ALG IV (1887) p. 169—188. Haupt, Opusc. I 87. Heußner p. 35 sqq. Hupe p. 28—36. Stuenkel, De Varr. verb. f. p. 52—56. Ploen p. 71.

7) Paucker, Die lat. Dem. auf einfaches -ulus p. 11 falso Col. pro Catullo affert.

8) Cf. Stolz, Hist. Gr. I p. 472—474. Paucker, Materialien zur lat. Wörterbildungsgeschichte, Berl. 1883, p. 105—110. Skutsch, De nominibus Lat. suffixi -no- ope formatis, Vratisl. 1890, p. 15 n.

Ov. am. I 1, 29 *lītŏrĕā* recepit. — Item pro usitato *vīrgĭnālis* Cat. 66, 14 novavit *vīrgĭnĕīs*, ab Ovidio am. II 16, 23 a. a. III 168 al. receptum. — A substantivo *arbor* Cato agr. 10, 3 et 11, 4 derivat adiectivum *ārbŏrārias (falces)*; pro quo Verg. g. I 55 hexametro aptum invenit[1]) *arbŏrĕus*; sic Ov. am. II 16, 36 *arboreas*. — Eadem de causa pro voce *vīpĕrīnus*[2]) (Acc. 552) Ov. am. III 12, 26 P. I 2, 16 utitur voce a Vergilio Aen. VII 351 formata *vīpĕrĕo*. Vana igitur est differentia significationis, quam Isidor. diff. I 609 statuere conatur: *viperinus, pullus: vipereus, ad similitudinem serpentis*. — Pro forma *popūlnĕă* (Cato agr. 5, 8) in casibus obliquis molesta Enn. a. 577 finxit *populea*, quae vox ab Ovidio am. I 7, 54 *pōpŭlĕās* pro *popūlnĕās* adhibetur.

Sed etiam adiectiva in *-eus* formata non semper sunt idonea, quare poeta coactus est alia (praecipue terminationis *-us* ope formata) derivata adhibere.

Qui soluta oratione scribunt scriptores utuntur forma *caeruleus*, quae cum in feminino *caerŭlĕă* tres breves syllabas habeat, poetae dactylici secundum exemplum Enni a. 49 *(caerula templa)* formam *caerula* adhibent[3]); sic Ovidius *cærŭlă* a. a. I 224 II 518; contra *caerŭlĕae* a. a. III 126. Item Cat. 64, 7 *caerŭlă*; contra 36, 11 *caeruleo*. — Item pro formae prosaicae *eburneus*[4]) ablativo iam Lucil. 683[5]), certe Lucr. II 538 posuit *eburno* (pro *ebūrnĕo*); item Ov. a. a. II 203 *eburnos*; contra am. III 7, 7 *eburnĕă bracchia*.[6]) — Easdem formas, in quibus vox *caeruleus* versui satisfacit, adiectivum *aureus* amittit. Quod igitur poeta am. I 2, 42 rotas appellat auratas, non tam dicturus est eas fuisse auro obductas, sed ablativum *aurĕīs* versui non convenientem[7]) evitare voluit. Item Cat. 64, 5 *auratam pellem* scribit pro *aurĕam;* et sic poetae plerumque.[8])

---

1) Nam apud Varronem l. l. V 137 cum Freundio Klotzio Georgesio contra cod. lego *arborariae falces* (F *arboriae*); quia Varro ipse r. r. I 22, 5 dicit *arborariae falces* adiectivo prosaico *arborarius* e Catone recepto usus.

2) Cf. Norden, Verg. p. 212. 277. 337.

3) Cf. Wotke, Wien. Stud. VIII p. 139 n. 24.

4) Cf. Wotke, Wien. Stud. VIII p. 139.

5) Sic Lachmann et Marx; contra Mueller XXVI 72 *eburneo*.

6) Similiter Ov. her. XI 76 fingit *fraxina virga* pro usitato *fraxĭnĕă;* contra met. XII 369 *fraxineam hastam*. Cf. Porph. ad Hor. sat. I 8, 1. Skutsch, De nom. Lat. suff. -no- ope form. p. 31 n.

7) Nisi synizesi adhibita. cf. p. 336.

8) Thes. s. v.; ~ Enn. Med. 251 *pellem inauratam arietis*; contra Sen. Med. 361[b] (ed. Peiper-Richter) *aurea pellis* cf. Baehrens ad Cat. 64, 5.

Etiam alia adiectiva inter se mutant poetae.

In soluta oratione (Cic. Varr.) et apud Plautum *adūltĕrīna* adiectivi et *adultera* substantivi forma est. Sed cum illa vox prosodia a dactylico metro excludatur, Ovidius Horatium c. I 15, 19 *(adulteros crines)* secutus hac forma pro adiectiva utitur dicens am. III 4, 37 *adultera coniunx*; a. III 643 *adultera clavis* pro *adulterina clavis*, quae locutio apud Sallustium exstat. Cat. 61, 102 *adultera* substantivo sensu ponit. — a. a. III 396 *metaque ferventi circueunda rota* Ovidius Horatium c. I 1, 4—5 *metaque fervidis evitata rotis* imitatur, sed poeta dactylicus rotas *fĕrvĭdas* appellare non potest, itaque ponit participium *ferventi* pro *fĕrvĭdā* item ut Vergilius Aen. XI 195 *ferventisque rotas* dixerat. — Pro *ĭmmŏdēstus* (Plaut.) Ovidius dicit *immodicos fastus* a. a. III 511. — Pro molesta voce prosaica *innumerābĭlis* Ov. P. I 8, 18 ponit poeticam *innŭmĕro* (epigr. in Plaut. factum apud Gell. I 24, 3); item *innumeras* pro *innumerabĭlēs* met. XI 21. — *inopino*[1]) (Verg. Aen. V 857) pro gravi forma *inopīnātō*) Ov. P. I 8, 15.

4. Pro genetivo substantivi non apto ponitur adiectivum derivatum:

Pro *ārbŏrum comas* Ov. am. II 16, 36 *arboreas comas*; *barbaricus* (Plaut.) *manus* pro *bārbărōrum manus* a. a. I 180; pro *fēmĭnārum* vel *mŭlĭĕrum coetus* Ovidius scribit a. a. I 253 forma a Cicerone poeta Tusc. II 22 ficta usus: *femineos coetus*; *populeas* (Enn. a. 577) *comas* pro *pōpŭlī* vel *pōpŭlōrum c.* am. I 7, 54.

Contraria ratione pro *rōs mărīnus* Ov. a. a. III 690 dicit *ros maris;* et pro *sĭlĭcĕae* (Cato agr. 18, 3 var. lect.) *venae* am. I 11, 9 *silicum venae.*

5. Circumlocutiones adhibentur:

Pro *hĭĕmĕ* Ov. am. III 6, 95 ad exemplum Cic. Arat. 282 dicit *brumali tempore.*[2]) — Pro *moderātĭōnem non suadent* Ovidius novum fingens vocabulum dicit: *nihil *moderabile suadent* am. I 6, 59. — Pro *pāntŏmīmo* Ov. a. a. I 501 scribit *mimo saltante,* quamquam inter mimum et pantomimum magna est differentia[3]); attamen ex adiecto participio *saltante* satis apparet, quid poeta dicere velit. — Pro *pārtĭcēps sum* Ovidius et Livius dicunt *in parte sum*

1) Cf. Skutsch, De nom. Lat. suff. -no ope form. p. 23—25.

2) Similiter Verg. Aen. VI 205 *brumali frigore* (cf. Braumüller II p. 14); sed etiam nudum ablativum *frigore* Vergilius voci *aestate* opponit ecl. II 22 *lac mihi non aestate novum, non frigore defit.*

3) Cf. Brandt ad h. l. Friedlaender Sittengesch. II,[6] 436. 450sqq. Weise p. 294.

a. a. I 566. — Pro *sābbătum*[1]) Ov. a. a. I 76 *septima sacra;* a. a. I 416 *septima festa;* alias pl. *sabbata* ponit secutus exemplum Horati. — Ablativum *sīlēntĭō* Ovidius cum inserere non possit, novum formare vocabulum non veretur scribens am. III 1, 52 *impercussos nocte movere pedes.* Ovidium ipsum huius audaciae paenituise videtur, neque enim ullo alio loco hoc adiectivum apud eum legimus neque posteriorum quisquam praeter Hieronymum eum imitatus est. — Pro molosso *sūmmūs dūx* forma choriambica *sūmmă dŭcūm*[2]) am. I 9, 37 vel pro *sūmmūs dŭcūm.* — Ludum tēssĕrārum Ovidius circumloquitur a. a. III 355, ubi dicit *tres iactet numeros* pro *tēssĕrās iactet:* simili modo II 203 *numeros iactabit eburnos.* — Pro voce *pōrtĭcus,* cuius casus obliqui non sunt apti, poeta varios adhibet circuitus: *Pompeia sub umbra* pro *sub pōrtĭcū Pompei* a. a. I 67 (~ Prop. IV 8, 75); item *Pompeias per umbras* pro *per pōrtĭcum P.* a. a. III 387; similiter a. a. III 168:

Herculis ante oculos virgineumque chorum

pro *in pōrtĭcu Philippi.* Denique omnes illae ambages, quas alia de causa p. 584—585 enumeravimus, totidem sunt circuitiones molestae vocis *pōrtĭcum* a. a. III 389—392.

Etiam alias voces toto versu circumloquitur poeta.

Nomen vestis *cērĭnum* quod apud Non. Marc. p. 548, 38 M legimus[3]), Ovidius sic circuit a. a. III 184:

Et sua velleribus nomina cera dedit.

Item in summis angustiis versatur, cum de veste *ūndŭlāta* locuturus sit, quam sic circumloquitur a. a. III 177:

Hic undas imitatur, habet quoque nomen ab undis;

si autem eam vestem dicit, quae *cumătĭlĕ* vocabatur (Plaut. Ep. 233), ne hanc quidem vocem versui intexere potuit.

Pro *cŭbĭcŭlarius* a. a. II 260 *thalami qui iacet ante fores.*

Unam apud Catullum inveni periphrasin 66, 52—54:

Memnonis Aethiopis unigena . . . Arsinoes Cypridos ales equus;

quam copiose poeta pro una voce *struthĭŏcămelus*!

Attamen hic quoque notandum est tales circumlocutiones a poetis etiam ultro esse quaesitas.[4])

1) Quae vox ut barbara cultis auribus erat ingrata.

2) Cf. Lucr. I 86 *prima virorum* ~ Eur. Or. 1247 *τὰ πρῶτα . . Ἀργείων.* Brenous p. 97—100. Overholthaus p. 29—30. Hau p. 136. Kuehner II p. 174. 317. Riemann p. 102—104.

3) Cf. Plaut. Epid. 233, qui locus est obscurus. Skutsch, De n. L. suff. -no f. p. 18 n. 1. 4) Cf. Norden, comm. Verg. 115. 263—264.

b) **Coniugationes.**

1. **Verbum non aptum cedit apto.**

Sic Catullus pro *contāmĭnasse* novare audet *conscelerasse*, quod verbum elicuit ex adiectivo *conscelerātus* prosae (Cic.) usitato 67, 24; item Ov. met. VII 35 *conscelero oculos.* — *navit* pro *nāvĭgāvit classi* 66, 46.[1]) (cf. Ov. her. XVIII 47 qui de homine natante dicit *nāvĭgāt.*) — *pervincendum*[2]) pro usitato *ōbtĭnēnāum* 76, 15. — *odisse* pro *rĕfŭgĕrĕ* vel *neglĕgĕrĕ officium* 68, 12.

I. coni. Ovidius, cum verbo *contāmĭnāre* uti non liceret, posuit Vergilianum[3]) (Aen. VI 840) hoc: *temerare* am. I 8, 19; *temeravit* a. I 743 et saepe; et quo propius accedat ad illud *contaminare*, ipse fingit compositum *contemerare* am. II 7, 18. — Si Ovidius scribit a. III 662 *et lepus hic aliis exagitatus erit*, cum apud Petronium 131 legamus *vides quod aliis leporem excitavi*, apparet Ovidium hanc locutionem proverbialem mutavisse coactum metro formam *ēxcĭtātus* non patiente. Nam cum Petronius nobis sermonem vulgarem, ex quo proverbia nasci solent, praebeat, pro certo fere habendum est eum nobis nativam formam proverbi prodidisse. Accedit, quod etiam apud Ciceronem legimus *excitare feras.* — Pro verbo *fătīgārĕ* Ovidius dicit *lassare* am. I 11, 23 verbo usus a Tibullo I 9, 55 de adiectivo *lassus* (Plaut.) derivato[4]); contra *fatiget* am. II 2, 23. — Totius verbi *obtēmpĕrārare*[5]) Ovidius sola forma *obtēmpĕrăt* ante voc. utitur semel trist. IV 6, 7; reliquis formis verbum *parere* succedit velut a. a. II 221 *paruit* pro *obtēmpĕrāvit.* — Item coactus est dicere P. I 1, 48 *poscitur* (pro *pōstŭlātur*); contra *pōstŭlăt* P. I 5, 47; nam discrimen significationis, quod alii faciunt inter *poscere* et *postulare*[6]), ab Ovidio non servatur, qui rationes metricas tantum spectat: P. I 5, 47 *dedimus somno quas corpus postulat horas* et fast. II 791[7]): *poscunt* (cf. *pōstŭlānt*) *sua tempora somnum.* — Vergilius et qui eum sequuntur poetae dicunt: *fixit* pro *vūlnĕravit* vel *saūcĭāvit*; sic Ov. a. a. I 23. II 190;

1) Riese in adnot. 'so wohl nur hier'.

2) Sane huic ipsi voci egregium quoddam ἦθος inest.

3) Vergilius hoc vocabulum e sermone archaico videtur recepisse cf. Norden, Verg. p. 325.

4) Contra pro *lassatus* Ovidius rursus ponit *lassus* (secundariam formationem) a. a. II 712 cf. Skutsch, De nom. Lat. suff. -no ope f. p. 23 n. 1.

5) cf. p. 322.

6) Seyffert-Müller, Laelius p. 42. Krebs-Schmalz, Antibarb.[6] II p. 306—307.

7) Falso Burm. ind. trist. II 791.

fixa pro *vūlnĕrāta* a. a. III 736; contra *vulnĕrĕt* a. a. I 21; *saucĭăt* III 239.

II. coni. *compescere* pro *cōērcērĕ* vel *cōntinēre pinnas* a. a. II 97.

III. coni. Pro *arma căpĕrĕ* Ov. am. II 4, 2 *movere arma*. id quod apud Ciceronem et Caesarem nusquam legitur; contra her. III 87 *arma cape*. — *concurrere* pro *cōngrĕdī* a. a. III 5; contra *congreditur* met. IX 31. — *medicare* (Verg. g. I 193) pro *imbŭĕrĕ* vel *inficĕrĕ* am. I 14, 1 *(capillos)*; contra *inficit (comas)* trist. IV 8, 2. — *iniciunt manus*[1]) pro *īnfĕrūnt* a. a. I 116; contra Ib. 610 *intulit manus*.

IV. coni. *prohibere* pro *impĕdīre* P. I 1, 19; contra v. 21 *impĕdĭt*.

2. Pro composito non apto ponitur simplex.[2])

Catullus[3]) 66, 89 *tuens* pro *intŭens* (*tueri* = aspicere Plaut. Enn. Pacuv. Acc. Lucr. Verg., non invenitur haec dictio prisca in prosa oratione); item Ov. met. V 92 *tuens oculis immitem Phinea torvis*.

I. coni. Ovidius. Pro *irrĭgāre* Lucr. IV 203 e. al. primus posuit *rigare*, quod noster recepit *rigas* pro *irrĭgās* am. III 6, 46; *rigantur* pro *irrĭgāntur* am. III 9, 26; *rigante* pro *irrĭgānte* a. a. I 532. Pro hoc participio Ov. am. II 16, 2 etiam adiectivum *irrĭgŭis aquis* adhibuit (pro *irrĭgāntibus*) ad exemplum Verg. g. IV 32 *irriguum fontem*. (Passivo sensu = irrigatus hoc adiectivum iam Plaut. Trin. 31 usurpaverat *herba irrigua*). Contra met. XIV 633 *irrĭgăt* ante voc. (cf. Cat. 61, 29 *irrigat*).

II. coni. *videbit* pro *prōvĭdēbit longius* a. a. I 766; *tenuisset* pro *rĕtĭnŭisset*[4]) a. a. II 103.

III. coni. In versu a. a. II 668 *iste serendus ager* pro usitata locutione *conserere agrum*[5]) Ovidius adhibet Tibullianam (II 3, 8) *serere agrum*, cum forma *cōnsĕrēndus* in versum non quadret; contra met. I 597 *consĭtă arva* (cf. Cat. 64, 208 *consitus*). — Pro

1) *manum iniectio* iam in vetere lege CIL IX 782 ~ XII tab. III 2.

2) Id quod etiam apud tragicos fit (Ploen. p. 83. Norden, Verg. p. 236. 284); e poetis postea hic usus in prosam invasit, ubi frequens est in Tac. ann. (cf. Draeger Tac. ann. praef. p. 36. Hist. Synt. I p. 136—138. Riemann p. 191—200.) Adhuc in linguae francogallicae dialectis simplex pro composito ponitur. cf. Brenous p. 20 n. 1.

3) Overholthaus p. 15—16. Hupe p. 27—28.

4) Item Cic. et Liv. cf. Riemann p. 197.

5) Cf. Klotz, lexic. s. v. „wofür sonst conserere stehender Ausdruck ist".

ēvānēscīt dispondeo prima syllaba detracta Ovidius ponit Catullianum (64, 199) *vanescit* a. a. II 358; *vanescant* am. II 14, 41; *-et* am. I 8, 80. — *cecidisse* pro *ēxcĭdīsse* vel *dēcĭdisse umeris lacertos* am. I 7, 23; contra *excĭdăt ante pedes lingua* Ib. 536. — Pro usitato *ōblĭnūnt* ponit simplex *linunt* P. I 2, 16, quod praeter Catonem agr. 69, 2; 76, 4 non nisi apud Vergilium et reliquos poetas occurrit, item *lini* pro *ōblĭnī* P. I 5, 16; contra *ōblĭtŭs* her. XI 2. — Infinitivum *sūbdĭdīsse* evitat Ovidius per tmesin quandam dicens[1]) a. a. I 162 *et cava sub tenerum scamna dedisse pedem;* contra P. IV 9, 128[2]) *oculis subdita terra.*

3. Etiam intensiva vel frequentativa[3]) pro nativis adhibere metrum poetas nonnunquam cogebat, qua de re Wölfflin A L G IV p. 220 dicit: 'Die Epiker, sicher von Lucrez an, bedienten sich der Frequentativa, wo die Stammverba nicht in den Hexameter paßten'. Qua in re adiuvabantur poetae consuetudine cotidiana, quae verba intensiva saepe hoc sensu admittebat.[4])

Catullus pro usitato *tĕpĕfăcĭăt* invenit **tepefactet* 68, 29.[5])

Ovidius *retentet* pro *rĕtĭnĕat* a. a. II 434. — *captare* pro *căpĕrĕ* a. a. I 403; contra eodem sensu *caperis* I 61. — *sectare* pro *sĕquĕrĕ* a. a. II 57; contra proximo versu 58 *sequi* (de eadem re).

4. Circumlocutiones.

Pro *ōscŭlāri* Ovidius utitur vetere locutione iam apud Plautum obvia *oscula dare* am. I 4, 38 et saepissime vel *oscula ferre* a. a. II 325 vel *oscula iungere* am. II 5, 23 (hoc nescio an Ovidius primus). — Pro *saucĭāvit*[6]) *saucia fecit* am. I 14, 18. — Pro *vērbĕrāri ad verbera stare* am. I 6, 19; *verbere secta* pro *vērbĕrāta* am. II 7, 22; contra *verbĕrăt* fast. I 77 (*verbĕrŏr* Nux 148). — *ter pede pulsat humum* pro *trĭpŭdĭat* a. a. I 112. — *cupiens esse*[7]) pro *cŭpĕrĕ* am. II 4, 5. — *patienter habe riualem* pro *pătĕrĕ* a. a. II 539.

c) **Particulae.**

1. Pronomina.

Pro *nēmĭnī* Catullus primus[8]) posuit *nulli* 70, 1, quod a

1) Cf. Norden, Verg. p. 441. 2) Falso Burm. ind: trist. IV 9, 128.

3) Cf. Wölfflin, Bemerkungen über das Vulgärlatein, Philol. XXXIV (1876) p. 157—158. Die Verba frequentativa und intensiva, ALG IV p. 197—222. Paucker, Materialien z. lat. Wörterbildungsgeschichte III. Die verba frequentativa, K. Z. XXVI (N. F. VI) 1883 p. 243—261. Ploen p. 79—80. Stuenkel, De Varr. verb. form. p. 62—64.

4) Cf. francog. chanter jeter etc. Meyer-Lübke II p. 612. Rönsch, It. u. Vulg.[2] p. 213—215. Hauler, Ter. Phorm. p. 65.

5) E Bergki coniectura; codd. *tepefacit*. Cf. Hupe p. 24.

6) Cf. p. 596. 7) Cf. Kuehner, Gr. l. II p. 116—117.

8) Unde Neuius II 524 est corrigendus. Cf. Overholthaus p. 10.

Cicerone nunquam substantivo sensu usurpatur. Catullum secutus est Ovidius a. a. II 476 P. I 3, 83. — Pro *ūnăquāĕque* Ovidius a. a. II 394 debet dicere *omnis*.

2. Numeralia.

Numerale *dŭŏdĕcim*, quod metro vehementissime repugnat, poeta duobus plenis versibus circumloqui cogitur, ubi de ludo duodecim scriptorum verba facturus est Ov. a. a. III 363—364:

Est genus in totidem tenui ratione redactum
Scriptula quot menses lubricus annus habet.[1])

3. Adverbia.

Pro *āntĕā* Catullus 64, 384[2]) et Ovidius saepissime, e. g. am. I 6, 36 a. a. II 442, dicunt *ante;* contra in carm. lyrico Cat. 4, 10 *antea*. — Pro *cĕlĕrĭter cito* Ov. a. a. II 694 III 73 vel *vĕlōcĭtĕr* I 235, hoc ab Ovidio novatum, cum apud Caesarem et Ciceronem non nisi comparativus *velocius* et superlativus *velocissime* occurrant. — Pro adverbio *făcĭlĕ*, quod nonnunquam per elisionem inserebat[3]), Ovidius ad exemplum similium locutionum Graecarum et Latinarum[4]) — *ex aequo* Cic. Ov. am. I 10, 33 = ἐξ ἴσου; *ex toto*[5]) Ov. (quod ipse finxit) P. I 6, 28 = ἐξ ἅπαντος — primus scripsit *ex facili* am. II 2, 55 a. a. I 356 III 579 P. I 5, 59. — Pro *ĭnnŏcēnter* Ovidius finxit adverbium *innocue* a. a. I 640, postquam Vergilius adiectivum *innocuus* pro *ĭnnŏcēns* invenit.[6]) — Pro *măxĭmē* Cat. 68, 128[7]) Ov. a. a. II 607, 641. 665 al. adhibetur *praecipue;* contra Cat. 17, 11 *maxime*. — *postilla* (Plaut. Enn. Ter. Cato) pro *pōstĕā* Catullus 84, 9 e sermone cotidiano retinuit.[8]) — Pro *pūre* spondeo Catullus adhibet adverbium dactylice cadens *pūrĭtĕr* 76, 19 apud Catonem, Pomp. Nov., cons. ad Liv. obvium.[9]) Haec adverbia in

1) Cf. *bis senos fasces* P IV 9, 4 et saepe *bis sex* pro *dŭŏdĕcim* vel *bis septem* pro *quāttŭōrdĕcim* (vide Burmanni indicem); fast. II 54 *bis quini viri* pro *decēmvĭrī;* sed etiam ubi tali periphrasi opus non erat velut fast. IV 614 *bis tribus . . mensibus* pro aptissimo numerali *sex*. Cf. Th. Stangl, Berl. Phil. Wochschr. 1905, p. 893—894 n.

2) Cf. Hupe p. 38. 3) Cf. p. 328.

4) Hand, Tursell. II 653—655: 'quo usu loquendi Graecos imitati sunt Latini et maxime inde ab eo tempore quo Graecam consuetudinem in plurimis adsciscere coeperant, praesertim quibus haec imitatio vehementer placuit, Ovidius et Tacitus'. Cf. Ehwald ad Ov. met.[8] (1903) IV 62.

5) Cf. Brenous p. 407. 423. 6) Cf. p. 589.

7) Schwabe in indice falso: 78, 128.

8) Cf. Lorenz ad Plaut. Most. 134.

9) Neue II 725. Draeger, Hist. Synt. I p. 124—125. Stolz, Hist. Gr. I

-iter ab adiectivis II. declinationis formata sermonis volgaris sunt nec nisi apud veteres poetas eorumque imitatores inveniuntur. Ov. fast. III 280 et ubique forma *pure* utitur.

Interdum pro adverbio non apto ponitur adiectivum[1]) velut Ov. am. II 4, 25 *flectitque facillima vocem* pro *facillimē*. cf. Cat. 64, 119 *quae misera in gnata deperdita laetabatur* pro *deperditē*[2]); contra 104, 3 *perdit(ē) amarem.*[3]) — Pro *obviam venire,* id quod Cicero et Caesar semper dicunt[4]), ad exemplum Catulli 45, 7 *veniam obvius* Ovidius scribit am. III 9, 61 *obvius huic venias.*

Contraria ratione pro adiectivo *mordaciore* Ovidius ponit adverbium[5]) ab ipso novatum *mordicius* P. I 5, 19 *scilicet incipiam lima mordacius uti;* contra a. a. I 506 adiectivum: *mordaci pumice.* Illud adverbium *mordacius,* cuius positivum *mordaciter* Macrobius addidit, post Ovidium occurrit apud Senecam nat. quaest. et Lactantium.

C. Conclusio.

Quodsi omnia, quae exposuimus, nobiscum reputaverimus, nobis dicendum erit Catullum non tam multas quam Ovidium necessitati metricae opposuisse artes; quarum pondus etiam imminuitur, si consideramus earum haud paucas non minus imitationi sermonis antiqui et volgaris quam necessitati metricae imputandas esse.[6]) Ovidius multo audacior est in vocabulis transponendis et in prosodia vocum mutanda, in coniugatione

p. 407. Osthoff, ALG IV p. 455—466. X, ALG V p. 276. Skutsch, De suff. -no p. 4—7 n. Heußner p. 19. Reeck p. 36. Stuenkel, De Varr. verb. f. p. 58. Wotke, Wien. Stud. VIII p. 148. L. Mueller, Q. Ennius p. 203.

1) Brenous p 410: 'Il faut bien faire aussi la part des exigences métriques, qui ne laissaient pas toujours le choix entre l'adjectif et l'adverbe aux poètes épiques et élégiaques. Des formes comme *celeriter, credule* ne s'adaptaient pas au rhythme de l'hexamètre dactylique, non plus que les adverbes des superlatifs *optime pulcherrime* etc.' Cf. Holtze, Synt. I 27—28. II 202. Reisigs Vorlesungen ed. Haase, Leipzig 1830, p. 392—396. Kuehner II 1 § 63. Draeger I § 159. Naegelsbach[7] § 83. Ziemer, Junggr. Streifz. p. 89—91. Schmalz, Lat. Stilistik p. 539. Kühnast p. 56—57. Riemann p. 106—112. Jacobi, De syntaxi Ovid. p. 17. Schäfler, Die syntakt. Graec. p. 57—62. Brenous p. 404—428. 2) Overholthaus p. 11—12.

3) Cf. p. 329.

4) Cf. Langen, Plautin. Studien, Berl. 1886, p. 276. Iam Ennius in hexametro a. 570 *obvia* per hypostasin dixerat.

5) Cf. Overholthaus p. 15 Kuehnast p. 52—56. Riemann p. 242—246.

6) Cf. Reeck p 37.

perfecti multo saepius formas leviores in -ērĕ finitas exhibet, Graecis flexionibus multo magis indulget[1]), multo frequentius et licentius plurali (item singulari) poetico utitur[2]), multo largior est in ponendo infinitivo perfecti pro praesentis infinitivo, multo plures adhibet periphrases, multo plura dactylica vocabula vel inventa recepit vel ipse invenit, ut leviora omittam. Apud Catullum, qui non ita metri elegantiae consulebat ut Ovidius, non tam multa inveniuntur vestigia necessitatis metricae: Catullo in formis gravibus spondiacis, quas lingua Latina ei praebebat, acquiescenti non adeo opus erat linguam transformare et renovare ut Ovidio levitatem versuum appetenti; sermo igitur Catullianus magis est naturalis atque genuinus quam Ovidi poetae illius ῥητοριχοῦ ambages artesque quaerentis. Catullus enim duarum viarum, quas poetae metrum dactylicum sermoni Latino repugnans adhibenti ingredi licuit, ut aut metrum linguae adaptaret aut linguam metro[3]), illam potius iniit quam hanc, secutus morem Enni. Nam cum metrum dactylicum in linguam Latinam longis syllabis abundantem introduceretur, poetae aut a parte metri sibi providere poterant quam plurimos spondeos admittentes ut Ennius[4]) a Catullo etiam superatus[5]) aut a parte linguae copiam dactylorum sibi undique comparantes, id quod etsi ne illi quidem prorsus neglexerunt, tamen praecipue posteriores, inter quos omnes excellit Ovidius, operam dederunt.[6]) Quae differentia e tabellis a Drobischio, Ein statistischer Versuch über die Formen des lateinischen Hexameters,

1) Cf. Sniehotta p. 64. 67.

2) Cf. Spitta, Quaest. Verg. p. 4. 5.

3) Cf. Weise, Charact.[2] p. 79 sqq.

4) Cf. Drobisch, Weitere Untersuchungen über die Formen des Hexameters des Verg. Hor. u. Hom., Ber. d. s. Gs. d. W. XX p. 17—18: „Darf man nun den homerischen Hexameter (dactyli in I. pede 60,3 %. II. 59,6 % III. 84,3 %. IV. 68,1 % [v. p. 53]) als den Grundtypus des griechischen Hexameters überhaupt betrachten, so leuchtet ein, daß der übergroße Reichtum des älteren lateinischen Hexameters an Spondeen nicht auf einem griechischen Vorbild, sondern nur auf der anfänglichen Ungefügigkeit der römischen Sprache für den Gebrauch des Dactylus, aus der sie sich erst allmählich herausarbeitete, beruhen kann, daß aber der römische Hexameter auch in seiner vollendetsten Form einen eigentümlichen Charakter behauptet, der von dem des homerischen wesentlich verschieden ist.“ Cf. etiam L. Mueller, Q. Ennius p. 225.

5) Id quod partim (quod ad quintum pedem attinet) ex imitatione Alexandrinorum explicatur.

6) Cf. Hultgren, N. Jahrb. f. Ph. 107 (1873) p. 745—772.

Ber. d. s. G. d. W. XVIII (1866) p. 75—139 factis[1]) facile apparet. Nam si numeros dactylorum et spondeorum, quos Ennius, Catullus in carminibus 62 et 64, Ovidius in primo Transformationum exhibent, comparamus, haec exsistit tabella:

	I. pede	II.	III.	IV.
Ennius[2])				
dact.	44, 4 %	43, 7	38, 6	35, 0
spond.	55, 6	56, 3	61, 4	65, 0
Catullus[3])				
dact.	63, 3	37, 4	25, 8	10, 5
spond.	36, 7	62, 6	74, 2	89, 5
Ovidius[4])				
dact.	83, 2	47, 5	41, 2	47, 3
spond.	16, 8	52, 5	58, 8	52, 7

Summa

	apud Enn.	Cat.	Ov.
dactylorum	40, 5	34, 2	56, 4
spondeorum	59, 5	65, 8	43, 6

Inter sedecim poetas, quos Drobischius in comparationem vocavit, Ovidius, quod ad multitudinem dactylorum in primo pede positorum attinet, primo loco stat[5]), Catullus octavo loco, Ennius ultimo; quod ad multitudinem spondeorum secundo pede Cat. 1., Enn. 3., Ov. 12. loco; tertio pede Cat. 1., Enn. 8., Ov. 11. loco, quarto pede Cat. 1, Enn. 14., Ov. ultimo loco.

Hexametros, in quibus spondei praevalent[6]),
exhibet Cat. 60, 5 % (primo loco)
Enn. 48, 8 % (quarto loco)
Ov. 21, 3 % (quinto decimo l.)

Hexametros, in quibus dactyli praevalent:
Ov. 35, 7 % (primo loco)
Enn. 21, 2 % (quinto l.)
Cat. 7, 2 % (XVI. = ultimo l.)

Si carmina elegiaca a nobis arcessita conferimus[7]) — quibus comparationis causa adiecimus carmina poetarum elegiacorum Alexandrinorum, quos Hultgren, Obss. metr. I p. 6. 11 sub nomine Posttheognideorum comprehendit, — hi colliguntur numeri:

1) Cf. Th. Birt, Ad historiam hexametri Latini symbola, Bonnae 1876 p. 20. 23—25. 53—57. 2) Drobisch, Ber. d. s. G. d. W. XVIII p. 94.
3) Drobisch l. c. p. 100. 4) Drobisch p. 105—106.
5) Cf. Drobisch, Ber. d. s. G. XVIII p. 130. 6) Drobisch p. 136.
7) Cf. etiam Drobisch, Über die Formen des deutschen Hexameters

Apud	numerus hexametrorum sive pent.	numerus [1]) dactylorum in hexametri pedibus I	II	III	IV	pentametri pedibus I	II	summa dactylorum	hexametri holodactylici.
Catullum	322	191 = 59,3 %	103 = 31,9 %	91 = 28,3 %	83 = 25,8 %	148 = 45,9 %	85 = 26,4 %	36,3 %	4 = 1,2 %
Ov. am.	1229	976 = 79,4 %	627 = 51,0 %	485 = 39,5 %	545 = 44,3 %	952 = 77,5 %	474 = 38,5 %	55,0 %	81 = 6,6 %
Ov. a. a.	1165	956 = 82,1 %	586 = 50,3 %	516 = 44,3 %	498 = 42,8 %	953 = 81,8 %	472 = 40,5 %	57,0 %	63 = 5,4 %
Ov. P. I.	384	332 = 86,5 %	175 = 45,6 %	142 = 36,9 %	168 = 43,7 %	293 = 76,3 %	133 = 34,6 %	53,9 %	25 = 6,5 %
in universum apud Ovidium [2])		82,7 %	49,0 %	40,2 %	43,6 %	78,5 %	37,9 %	55,3 %	6,2 %
Posttheognideos		61,7 %	53,2 %	78,5 %	72,1 %	61,3 %	37,9 %	60,8 %	

bei Klopstock, Voss u. Goethe, Ber. d. s. G. XX (1868), p. 138—160. Über die Klassifikation der Formen des Distichon von Herrn Dr. Hultgren, Ber. XXIV (1872) p. 1—28. Hultgren, Observationes metricae in poetas elegiacos Graecos et Latinos. Pars prior Lps. 1871. Pars posterior 1872.

1) Quod numeri nostri cum tabulis Drobischianis vel potius Hultgrenianis non consentiunt, hoc inde explicatur, quod nos versus *σπονδειάζοντας*, quos Hultgren in computando omisit, non neglegendos nobis censuimus.

2) l. e. omnibus carminibus examinatis ad unum numerum reductis.

Hos numeros si respexerimus et alia ex parte quae poetae fuerint superandae difficultates reputaverimus, concedemus Ovidium et licentius utendo iis quas lingua ei praebebat formis et novas confingendo mirabili quadam ratione inopiam dactylorum tollere aut certe celare scivisse[1]): lingua Latina apud eum metro dactylico, cui natura repugnabat, adeo videtur aptata, ut levissimos ac facillimos Ovidi versus legentes plane obliviscamur illud metrum primo tam fuisse alienum ab ingenio linguae Latinae, et paene audeamus dicere Romanos exempla Graeca arte vicisse.[2])

1) Cf. Hultgren, Obss. metr. I p. 35—37.
2) Cf. Drobisch, Ber. d. k. s. G. d. W. 1873, p. 1.

Breslau. **Ernst Bednara.**

Addenda.

Ad p. 323 n. 3 notandum est, id quod Wölfflinius benigne me monuit, illud ἅπαξ εἰρημένον Tibullianum in ea elegia exstare, quae aetate omnium prima est.

Ad p. 326—327, ubi de collocatione coniunctionis *que* agitur, cf. Leo, De Ciri carmine coniectanea, Gottingae 1902, p. 7.

Ad p. 338—339 Wackernagel comiter me commonefecit formam *-um* pro *-arum* etiam ad exemplum genetivi Graeci *-ων* fictam esse.

Ad p. 346 *-ās -a* cf. Hey, Jb. f. kl. Ph. S.-B. XVIII p. 176—186.

Ad p. 348—349. 350—351 cf. Emory B. Lease, Livy's use of arunt, erunt and ere, Am. Journ. XXIV (1903) p. 406—422. Contracted forms of the perfect in Livy, Class. Rev. XVIII (1904) p. 27—36.

Ad p. 568—569 cf. apostropha ab Homero metri gratia adhibita, qua de re vide Nitzsch, Die Apostrophe in Ilias und Odyssee, Philol. XVI (1860) p. 151—153. H. Liesegang, Zwei Eigentümlichkeiten des 16. u. 17. Buches der Ilias, Philol. VI (1851) p. 563—564. Heß, Über die komischen Elemente im Homer, Bunzlau 1866, p. 19—20. Ed. Goebel, Hom. Blätter II, Würzburg 1893, p. 5—13. Bergk, Griech. Literaturgesch. I p. 615—616. Ameis-Hentze, Anhang zu Hom. Od. § 55. A. W. von Schlegel, Krit. Schriften I, Berlin 1828, p. 65. A. Weidner, Commentar zu Vergils Aeneis Buch I u. II, Leipzig 1869, p. 284—285. Campbell Bonner, The use of apostrophe in Homer, Class. Rev. XIX (1905) p. 383—386.

Appendix de vocabulis epicis, quam opusculo nostro nos subiecturos esse p. 318 promisimus, in secundo fasciculo proximi huius ephemeridis voluminis emittetur.

Literatur 1905. 1906.

A. Ernout: **Le parler de Préneste d'après les inscriptions.** (Mém. de la soc. de ling. XIII). Paris 1905. 63 pg. 8^0.

Wenn die 300 Inschriften von Praeneste, welche der XIV. Band des C. I. L. enthält, alle für das Studium des Lokaldialektes verwendbar wären, so dürfte eine genauere Untersuchung, unterstützt durch einige Stellen des Plautus, Varro und Festus, wichtige Resultate abwerfen. Allein man wird von vornherein mindestens alle Inschriften beiseite legen, welche nach der Kolonisation durch Sulla fallen, weil diese in stadtrömischem Latein abgefaßt sind. Die Eigennamen aber, welche wir auf dem Friedhofe finden, ermöglichen nur ein Urteil über Laut- und Formenlehre, nicht über Syntax und Wortschatz. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse ist es dem gelehrten Vf. gelungen die These aufzustellen: Préneste forme la transition naturelle entre le latin et l'osque. Unter den Formen heben wir hervor das reduplizierte Perfekt von facio F h e - F h a k e d gegenüber dem feced der römischen Duenosvase, während der Akkusativ m e d nicht dialektisch, sondern auch der stadtrömischen Sprache bekannt ist.

In die Syntax fällt die Konstruktion von capio mit Ablativ, wie Leucado cepit, und wie schon auf den Scipioneninschriften: Taurasia Cisauna Samnio cepit; cepit Corsica *G*aleriaque (?) urbe, Formen, welche man früher als Akkus. mit abgefallenem *m* erklärt hat. — Da Vf. nichts Bemerkenswertes in lexikalischer (semasiologischer) Hinsicht gefunden hat, so erlauben wir uns auf die Weihinschrift zu Ehren der Fortuna primigenia hinzuweisen: NATIONV · CRATIA | DONOM · DEDI, welche nicht mit à c a u s e d'u n e n a i s s a n c e übersetzt werden sollte, sondern genauer: zum D a n k e für (mehrere) Geburten.

H. Sjögren: **Zum Gebrauch des Futurums im Altlateinischen.** Upsala 1906. 241 S. 8^0.

Da die Abhandlung von einem Schweden in Göttingen (unter Leitung von Leo) geschrieben worden ist, so verdient sie in hohem Grade die Beachtung der deutschen Philologen, und es ist daher von vornherein mit Dank anzuerkennen, einmal daß sie in unserer Sprache geschrieben, und zweitens, daß das Deutsch ein sehr gutes ist. Es handelt sich in erster Linie um Plautus und Terenz, aber auch um Urlatein, soweit sich dieses erschließen läßt, sowie um Oskisch und

Umbrisch. In Betracht kommen vier Formen: der Gebrauch des Präsens im Sinne des Futurum, die drei Futuralbildungen auf -so (faxo, δείξω), auf -am (-es, -et) und die auf -bo (vide-bhuo, ich „werde" sehen), das Futurum exactum und die Conjugatio periphrastica.

Das futurische Präsens ist im Altlateinischen seltener als in modernen Sprachen und nur unter gewissen Bedingungen zulässig, z. B. nie 'iam adsum, iam abeo'. — Das Futurum I als syntaktische Kategorie betrachtet, scheint aus verschiedenen alten Konjunktivbildungen zu bestehen, welche im Beginn der literarischen Überlieferung als Tempus (Futur) empfunden wurden. — Das Futurum exactum ist seiner Bildung nach ein gewöhnlich an den Perfektstamm angegliederter Konjunktiv eines sigmatischen Aoristes mit doppelter Bedeutung, sowohl = Futurum als auch = Futurum exactum (Opposition gegen Delbrück und Blase). — Die Form amaturus sum ist noch nicht erklärt, jedenfalls aber in Verbindung zu bringen mit sciens sum (Sen. Cons. Bac. senatuos sententiam utei scientes esetis) u. ä. (Köhler, Acta Erlang. I 449). Daß Plautus Persa 778 qui sunt qui erunt quique fuerunt quique futuri sunt posthac angezweifelt wird, scheint uns berechtigt.

Barthel Winand: **Vocabulorum latinorum quae ad mortem spectant historia.** Diss. inaug. Marp. 1906. 72 pgg. 8°.

Wenn wir auch durch Church (Arch. XII 215 ff.) die historische Entwicklung der Grabschriftenformeln, wie situs est, quiescit, requiescit, dormit kennen, so fehlte doch bisher eine Monographie über die Ausdrücke für „sterben". Das allgemeinste und farbloseste Verbum ist ohne Zweifel morior; emorior nimmt Verf. mit Forcellini als vollkommen gleichbedeutend; demorior scheint durch deperire beeinflußt; intermorior aber, angeblich sehr selten (Mühlmann gibt 16 Beispiele) bedeutet „mitten aus dem Leben heraus", „vor Erreichung des Zieles" (vgl. litterae interceptae) sterben, wie bei Livius 37, 53, 9 in ipsa contione intermortuus haud multo post exspiravit. Faßte man das Leben als Pflichtarbeit, so kam man auf fungor, defungor; sah man in dem Tode eine Reise, so ergab sich cedere, concedere, excedere; ire, abire, exire, interire, perire, transire; migrare etc. Über den Unterschied von excessus und exitus vgl. Philol. 26, 16 und Velleius 1, 2, 1 Hercules exc. ad deos. Tac. ann. 15, 63. Auf das Atmen gehen zurück exanimari, animam efflare u. ä., exspirare; nicht aber extingui, welches das Auslöschen des Lichtes bedeutet. Die von dem Untergange der Gestirne entlehnten Ausdrücke (occidere, obire, occumbere, mergi, bezw. obitus) zeigen im Hintergrunde den Unsterblichkeitsglauben. — Das christliche und Spätlatein hat Verf. nicht mehr berücksichtigt, mit Ausnahme der von Bücheler herausgegebenen Carmina epigraphica.

Karl Friz: **Sogenannte Verbal-Ellipse bei Quintilian.** Dokt.-Diss. Tübingen 1905. 80 S. 8°.

Gleich im Titel läßt uns Vf. erkennen, daß er nach dem Vor-

gange von Herm. Paul (Prinzipien der Sprachgesch. Kap. XVIII) den Begriff der Ellipse, wie wir ihn in den meisten Grammatiken finden, einschränken will, womit sich der zweite Gedanke verbindet, daß der Gebrauch, bzw. die Auslassung von esse, est, sunt, fore, fuisse nicht auf die Logik, sondern auf die Rhythmik, Euphonie usw. zurückgeführt wird. Vgl. aliqui*d* esse *d*icendum, scieri*t* esse *t*ractandum; die Satzklauseln usw. Wenn Kühner und Schmalz richtig lehrten, esse fehle am häufigsten bei Partic. fut. act., so wird dies dahin präzisiert, daß die Auslassung bei Q. mindestens 3 mal häufiger ist als bei Gerundium-Gerundivum, und mindestens 4 mal häufiger als bei Part. perf. pass. Leider fehlt es an Vorarbeiten, um die für Quintilian gewonnenen Resultate gleich in die historische Syntax einzureihen, und Tacitus steht einstweilen noch für sich. Wie die Behandlung in der Grammatik anders zu disponieren wäre, sagt Vf. im Schlußworte.

J. H. Schmalz: **Antibarbarus der lateinischen Sprache.** 7. Aufl. Basel 1906. Lief. 3. S. 321—480. 8^0.

Obschon das Buch gemäß seiner Bestimmung, dem Gymnasialprofessor bei der Korrektur der lateinischen Scripta Dienste zu leisten, vor allem den klassischen Sprachgebrauch und den Unterschied zwischen prosaischem und poetischem Ausdrucke feststellt, gibt es doch auch reichliche Aufschlüsse über archaische Latinität und über Spätlatein. Der Hsgb. wird neben den Forderungen der Praxis um so mehr an dem wissenschaftlichen Standpunkte festhalten, als er den Lehrauftrag erhalten hat, die lateinische Stilistik an der Universität Freiburg zu vertreten. — Die vorliegende Lieferung reicht bis dumtaxat.

Car. Hosius: **M. Annaei Lucani de bello civili libri X.** Bibl. Teubn. Lips. 1905. LX, 374 pgg. 8^0.

Wider Erwarten ist nach Verlauf von 12 Jahren eine neue Auflage (iterum edidit H.) nötig geworden; aber es hat sich auch glücklich gefügt, daß in diesem Zeitraume so viele und so wichtige Handschriften aufgefunden worden sind, daß der handschriftliche Apparat eine durchaus neue Gestalt angenommen hat. Wir sprechen nicht von Nachkollationen, z. B. des codex Montepessulanus, wie sie Max Bonnet dem Hsgb. zur Verfügung stellte; wir sprechen von dem neu ans Licht gezogenen Codex Ashburnhamensis (jetzt Parisinus, nouv. acquis.) saec. IX, welcher freilich seine Bedeutung verlor, sobald Fr. Beck dessen Quelle in cod. Paris 10314 saec. IX entdeckte (Untersuch. zu den Hdschr. Lukans. Münchener Doktordiss. 1900). Dieser cod. Paris. (Z) bildet aber neben Paris. 7502 saec. X und Paris. 10403 saec. IX die wesentlichste Bereicherung unseres Instrumentum criticum, welches den Hsgb. genötigt hat, manche früher verteidigte Ansicht aufzugeben. Die Philologen, welche diese Studien gefördert haben, sind neben Friedr. Beck namentlich der Holländer Franken und der

Franzose Lejay. Es wird also in Zukunft nicht mehr gestattet sein, sich der Ausgabe von 1892 zu bedienen.

W. D. Lowe: **Petronii cena Trimalchionis.** Translated into English prose. Cambr. 1905. XII, 182 pg. 8^0.

Der Hsg. hat mit dem berühmten Kommentare von Friedländer nicht konkurrieren wollen, er hat vielmehr von dem deutschen Gelehrten die Erlaubnis erbeten und erhalten, sein Buch zugunsten seiner englischen Leser benützen zu dürfen. Hinzugefügt sind namentlich zahlreiche Martialzitate, auch Parallelstellen aus Petron selbst, wofür das Lexikon von Segebade-Lommatzsch benützt ist; Verweisungen auf Juvenal gehen zum Teil auf J. Mayor zurück. Im übrigen scheint die Ausgabe mehr für Studenten als für Gelehrte bestimmt. Vgl. mehercules] a favourite exclamation. — hinc atque illinc] ab hac atque illa parte. — quid ergo est?] mit 5 Belegen. — audaculus] a very rare word (der Thesaurus gibt weitere Belege). baro], a man'; vgl. Thes. — Von eigenen Konjekturen ist die für olim oliorum jedenfalls verfehlt. Vgl. Miodonski, Archiv XIII 280.

Die kritischen und exegetischen Noten sind schwer zu benützen, weil Verweisungen auf die Zeilen des Textes fehlen, oder nur ganz ausnahmsweise gegeben sind.

J. J. Hartmann: **Analecta Tacitea.** Lugd. Bat. 1905. 308 pgg. 8^0.

Die in der Mnemosyne einzeln erschienenen Aufsätze sind hier zu einem stattlichen Bande zusammengefaßt; hervorgegangen sind sie aus der Tacituslektüre, wie sie Vf. jahrelang mit seinen Studenten zu veranstalten hatte. Man erwarte keine lexikalisch-grammatischen Untersuchungen; nicht einmal Verweisungen auf das Lexicon Taciteum oder den Thesaurus oder auf Drägers Monographie über den Stil des Tacitus; das Kapitel über die Konstruktion von (satis) constat ist ausdrücklich als Epimetrum bezeichnet; denn der Vf. geht nicht von der sprachlichen Form, sondern von dem Gedanken aus. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß uns die Kritik hie und da zu scharf erscheint, oder daß sich das eine oder andere verteidigen ließe, was Vf. als Randglossen betrachtet; aber für die Anregung zum Nachdenken wird man gleichwohl dankbar sein. Hist. 1, 37 sind die Worte: quae usquam provincia, quae castra sunt nisi cruenta? formell nicht glatt und Vf. konnte bei Gerber-Greef finden, daß castra (castella) und praesidia (wie H. emendiert) sich mehrmals gegenübergestellt werden; trotzdem ist nichts zu ändern, weil unmittelbar vorher die Bluttaten in Hispanien, Gallien, Germanien, Afrika aufgezählt werden. Dagegen ist der Zweifel gestattet, ob Tacitus ann. 1, 61 geschrieben habe: ubi infelici dextera (et suo ictu) mortem invenerit. Ebenso, ob man sagen kann: avidum malae (?) famae = er wollte von sich reden machen. Besonders aber verweisen wir auf die Abschnitte de Tacito historico und de Tacito Plutarchi in vitis Galbae et Othonis fonte, wo gegen die 'dura lex Nisseni' polemisiert

wird. Wie der kundige Leser weiß, steht hier der Ref. mit dem Franzosen Gaston Boissier und vielen Deutschen auf der Seite des Holländers, was verbietet weiter pro domo zu sprechen.

Leo Preud'homme: **C. Suetoni Tranquilli de vita Caesarum libri VIII.** Groningae 1906. XII, 338 pg. 8°.

Seitdem die Suetonausgabe von Roth in der Bibl. Teubneriana vergriffen ist, erwartete man mindestens einen Neudruck. Statt dessen erhalten wir nun zwei selbständige Rezensionen. Die Bibliotheca Batava bringt uns eine solche, welche der bekannte Tacitusherausgeber Gantrelle hervorrief, indem die belgische Akademie einen Preis ausschrieb; und gleichzeitig ging von Bonn aus eine ähnliche Anregung aus, wie wir aus dem Aufsatze von Max Ihm (Hermes 36, 343 ff.) wissen. Pr. hat die Ergebnisse seiner Handschriftenforschungen in verschiedenen Schriften der Kgl. belgischen Akademie niedergelegt und das Notwendigste auf wenige Seiten der Vorrede zur Neuausgabe zusammengedrängt. Daß in der Kritik das große Wort dem Codes Memmianus gehört, ist längst anerkannt; aber wenn er auch dix reinste, d. h. von Interpolationen freie Überlieferungsquelle darstellt, so ist er doch nicht frei von Schreibfehlern, weshalb eine zweite, jüngere Handschriftenfamilie durchweg herangezogen werden muß. Eine dritte endlich saec. XIV und XV wimmelt so. von Konjekturen der Abschreiber, daß unsere modernen Kritiker die meisten ihrer Verbesserungsvorschläge hier schon vorfinden.

Die adnotatio critica unter dem Texte ist sehr knapp gehalten und viele sogenannte orthographische Varianten oder Schreibfehler des Memmianus mit Stillschweigen übergangen, z. B. ebureas statt eburneas, tumultosas statt tumultuosas, probosus statt probrosus. Allein es fragt sich doch, ob nicht eboreus hinter ebureus stecken könnte; ob nicht von tumultus, —i eine Abteitung tumultosus (vgl. montuosu- und montosus) denkbar wäre; ja sogar, ob nicht das zweite r in probrosus ausgefallen sei, wie in praestrigiae, frz. prestige. Darüber wird uns die größere, zugleich erklärende Ausgabe von Ihm bald belehren.

Aemil. Kroymann: **Tertulliani opera. Pars III.** (Corp. script. eccles. latin. vol. XXXXVII.) Vindob. 1906. XXXVI. 650 pgg. 8°.

Der stattliche Band, welcher nach längerer Pause an die Öffentlichkeit tritt, enthält zur größeren Hälfte die fünf Bücher adversus Marcionem, außerdem die Streitschriften adversus Hermogenem, adversus Valentinianos, adversus haereses, und die Traktate De patientia und De carnis resurrectione. Die Zusammenstellung ist nicht nach dem Inhalte erfolgt, sondern nach der Überlieferung, weil die Schriften entweder in dem Codex Montepessulanus (Montpellier, saec. XI ineuntis) oder in dem Paterniacenis (Peterlingen, saec. XI exeuntis), jetzt in Schlettstadt, beziehungsweise in beiden erhalten sind. Der neue Text ist aus einer durchgreifenden 'Recensio' hervorgegangen,

und es dürfte kaum einen Band des Wiener Corpus geben, welcher stärkere Abweichungen von der Vulgata erlitten hätte. Eine kleine Differenz gegen Pars I (= vol. XX, besorgt von Reifferscheid und Wissowa) hat sich insofern ergeben, als die Kritik Oehlers von dem neuen Herausgeber anders beurteilt wird als von seinen beiden Vorgängern, nämlich weniger günstig. Die Kritik von Kroymann ist eine sehr energische, und das muß man ihm nachrühmen, daß er die Schwierigkeiten nicht durch Stillschweigen umgangen, sondern herzhaft angepackt hat; es ist daher dankbar anzuerkennen, daß Prof. August Engelbrecht das Amt eines Superrevisors übernommen, und teils den Hsgb. zu nochmaliger Erwägung veranlaßt, teils selbst viele Verbesserungsversuche beigesteuert hat.

Nekrolog.

Prof. Wilhelm von Christ. †

Der bedeutendste Schüler von Halm und Spengel (geb. Aug. 1831) ist am 8. Febr. unerwartet rasch uns und seiner Wissenschaft entrissen worden. Von Geburt ein Nassauer war er frühe nach München gekommen, wo er denn mit Ausnahme der Berliner Studiensemester sein ganzes Leben zugebracht hat, als Gymnasiast, als Studienlehrer, als Privatdozent, als Universitätsprofessor (seit 1860) und mehrere Jahrzehnte lang als Leiter des bayrischen Mittelschulwesens unter dem Ministerium Lutz. Da ein Ruf nach Breslau sich zerschlug, so hat er sich in seiner neuen Heimat vollständig eingebürgert.

Sollen wir zunächst von seiner Stellung zu den im Archiv vertretenen Disziplinen reden, so konnte er in Berlin Lachmann noch nicht hören, und Halm ist erst Ordinarius geworden, als Christ bereits dozierte. Somit lag der Schwerpunkt seiner Studien nicht nach dieser Seite. Immerhin hat er im Besitze einer guten Kollation des Florentiner Codex von Varro de lingua latina, diese Schrift oft im Seminar behandelt, bis ihm die Ausgabe von Andr. Spengel diesen Vorteil entzog, und er sich immermehr überzeugte, daß Varro als Grammatiker es an konsequenter Kritik fehlen lasse. Lieber interpretierte er ein Stück des Plautus, um die Studenten in Prosodie und Metrik einzuführen, am liebsten vielleicht seinen Horaz. Dem Archiv hat er mehrere Beiträge geliefert und die Gründung dieser in den ersten Jahren subventionsbedürftigen Zeitschrift durch sein warmes Eintreten in der bayerischen Akademie der Wissenschaften wesentlich gefördert.

Die Hauptverdienste von Christ liegen auf dem Gebiete der griechischen Literatur. In seinen Pindar-Studien zeigt sich der Einfluß von Böckh, in seinen Plato- und Aristotelesarbeiten der von

Trendelenburg und Spengel; in seinen Homerforschungen dagegen, die er noch letzten Sommer fortführte, steht er auf eigenen Füßen, hat aber seine Anschauungen im Laufe der Jahrzehnte mannigfach modifiziert. Abgesehen von der Metrik ist seine bedeutendste Leistung die in vierter Auflage erschienene Geschichte der griechischen Literatur. Aber auch in der Sprachvergleichung und Archäologie hatte er sich unter Bopp und Thiersch sowie auf Reisen bedeutende Kenntnisse erworben, sodaß „Vielseitigkeit" als das Haupt-Charakteristikum seiner Studien bezeichnet werden darf. Als Doktorand ließ er sich in Berlin über Astronomie prüfen. Kritik und Tadel, mochten sie gerecht sein oder nicht, ertrug er mit Gemütsruhe; nie hat er jemand etwas nachgetragen. Er verlangte von dem Philologen die Gesinnung eines Humanisten.

Durch Einführung eines zweiten Staatsexamens und durch das Postulat einer wissenschaftlichen Arbeit hat er das Bildungsniveau der bayerischen Gymnasiallehrer bedeutend gehoben. Was er seiner zahlreichen Familie gewesen, kann hier nur angedeutet werden. Besuchte man ihn, so fand man die Türe zu dem anstoßenden Wohnzimmer stets halbgeöffnet: „zum Arbeiten brauche ich etwas Kinderlärm" sagte er einmal.

Stellenregister.

	Seite
Apuleius	217 f.
„ d. Socr. 7	210
„ dog. Plat. 2, 15	125
Ausonius epigr. 52	111
Beda, art. metr. 240, 26	472
[Caesar] b. Afr. 4, 3	95
„ b. Hisp. 3, 6	128
Caper, gramm. VII 111	268
Catull 64, 233	96
„ 64, 366	96
„ 101, 2	219
Chiron, mulomed.	119 ff.
Cicero p. Balb. 34	511 f.
„ leg. agr. 2, 50	4
„ Phil. 14, 4	235
„ fin. 2, 33	246
„ fin. 5, 24	247
„ Att. 2, 20, 2	247
„ Att. 10, 4, 12	247
„ Att 10, 16, 4	247
„ Att. 12, 40, 5	94. 101
Cicero Att. 16, 11, 6	247
„ Quint. fr. 2, 5, 3	248
Cornificius 4, 6, 9	5
Ennius 610 V	17
„ bei Gell. 18, 5, 4	126
Exuperantius 7	282
Florus 1, 1, 3, 9	45
„ 1, 4, 7	42
„ 1, 5, 2	42
„ 1, 5, 10	45
„ 1, 6, 4	46
„ 1, 7, 17	46
„ 1, 11, 8	48
„ 1, 18, 17	48
„ 1, 20, 2	41
„ 1, 31, 4	49
„ 1, 39, 7	49
„ 2, 9, 26	44
„ 2, 18, 3	45
Gellius 5, 1, 1	62
Germin. epist.	504

	Seite
Glossae	130 ff.
„ Corp. VI 754	188
„ Corp. V 624, 1	531
Hisperica famina	508
Horat. sat. 2, 6, 59	316
Inscr. Corp. I 1443	209
Itala Ezech. 42, 5	434
„ Hebr. 11, 37	432
Iulius Valer. 2, 18	368
Livius Andr. 28 B	92
Livius 4, 18, 7	246
Chron. Livianum	229 ff.
Lucanus 6, 558	184
Lucilius 94 L.	15
Lucretius 3, 790	270
„ 3, 1034	512
Maximian paneg. 3, 8	129
Minucius Felix 7, 3	129
Niceta von Remesiana	479 ff.
Novius 72	17
Ovid fast. 3, 369	375
Plautus Epid. 246	5
„ Merc. 40	252
Plautus Most. 374	5
„ Trin. 359. 744	5
Pompeius comm. Gramm. V 130, 7	457
[Ps.] Quintil. declam. 14, 12	178
„ „ „ 12	210
Sallust hist. 2, 87 M.	274
Seneca nat. q. 2, 15, 3	382
„ nat. q. 2, 21, 2	382
Sergius Gr. IV 483, 5	454
Sermo de confusione diaboli	253 ff.
Silius 14, 273	472
Stephan. Byz.	12
Suet. Aug. 52	147
Tacitus hist. 1, 37	608
„ ann. 1, 61	608
„ ann. 16, 31	68
Mallius Theodor. Gr VI 587, 5	465
Tibull 1, 1, 14	220
„ 1, 1, 35	516
„ 1, 10, 66	323
„ 2, 1, 58	24
Varro, ling. l. 5, 137	593 not.

Berichtigungen.

S. 446 Z. 11 moles molestiarum] vgl. Landgraf Acta Erlang. II 35.
S. 512, Z. 19 ethymologisch] verb. etymologisch.

GENERAL LIBRARY,
UNIV. OF MICH.
MAY 5 1906

ARCHIV

FÜR LATEINISCHE LEXIKOGRAPHIE UND GRAMMATIK

MIT EINSCHLUSS DES ÄLTEREN MITTELLATEINS

ALS ERGÄNZUNG ZU DEM

THESAURUS LINGUAE LATINAE

HERAUSGEGEBEN VON

EDUARD VON WÖLFFLIN

ORDENTL. PROFESSOR DER KLASS. PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

VIERZEHNTER BAND. HEFT 4

AUSGEGEBEN AM 10. APRIL 1906

1906

LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

NEUER VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG

Bretzl, H., botanische Forschungen des Alexanderzuges. Mit zahlr. Abb. u. Kartensk. [XII u. 412 S.] gr. 8. geh. *M.* 12.—, geb. *M.* 14.—

Corpus glossariorum Latinorum. Vol. VII. Fasc. II: Index Graecolatinus. Confecit W. Heraeus. Accedit Index Anglosaxonicus ab eodem compositus. [276 S.] gr. 8. geh. *M.* 12.—

Cumont, G., die Mysterien des Mithra. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte der römischen Kaiserzeit. Autorisierte deutsche Ausgabe von G. Gehrich. Mit 9 Abbildungen im Text und auf 2 Tafeln, sowie einer Karte. [XVI u. 176 S.] gr. 8. geh. *M.* 5.—, geb. *M.* 5.60.

Ennianae poesis reliquiae. Iteratis curis rec. I. Vahlen. [CCXXIV u. 306 S.] gr. 8. geh. *M.* 16.—

Gerber, A., et A. Greef, lexicon Taciteum. U et V litteras confecit C. John. [IV u. 1802 S.] Lex.-8. geh. *M.* 57.60.

Grammatik, historische, der lateinischen Sprache. Unter Mitwirkung von H. Blase (Mainz), A. Dittmar (Grimma), J. Golling (Wien), G. Herbig (Münden), C. F. W. Müller (Breslau), J. H. Schmalz (Rastatt), Fr. Stolz (Innsbruck), J. Thüssing (Feldkirch), A. Weinhold (Schneeberg) herausgegeben von Gustav Landgraf in München. III. Band: Syntax des einfachen Satzes. I. Heft. Einleitung in die Geschichte der lateinischen Syntax (Golling); Literatur zur historischen Syntax der einzelnen Schriftsteller (Landgraf und Golling); Tempora und Modi; Genera Verbi (Blase). [XI u. 312 S.] gr. 8. geh. *M.* 8.—

Lehmann, M., die Angriffe der drei Barkiden auf Italien. Drei quellenkritisch-kriegsgeschichtliche Untersuchungen. Mit 4 Karten, 5 Plänen und 6 Abbild. [X u. 309 S.] gr. 8. geh. *M.* 10.—, geb. *M.* 13.—

Lexicon Plautinum conscripsit G Lodge. Lex.-8. Vol. I. Fasc. I—III (A—consilium). [288 S.] geh. je *M.* 7.20.

Lucilii carminum reliquiae. Rec. F. Marx. Vol. I: Proleg., testim., fasti L., carm. rel., indices, tab. geogr. [CXXXVI u. 169 S.] gr. 8. geh. *M.* 8.—, geb. *M.* 10.60.

——— — — Vol. II. (Kommentar.) [XXII u. 437 S.] gr. 8. geh. *M.* 14.—, geb. *M.* 17.—

Magie, D., de Romanorum iuris publici sacrique vocabulis sollemnibus in Graecum sermonem conversis. [VI u. 183 S.] gr. 8. geh. *M.* 6.—, geb. *M.* 8.60.

Plüß, Theodor, das Jambenbuch des Horaz im Lichte der eigenen und unserer Zeit. [141 S.] gr. 8. geh. *M.* 4.—

Stoicorum veterum fragmenta collegit Joannes ab Arnim. Vol. I. Zeno et Zenonis discipuli. [L u. 142 S.] gr. 8. geh. *M.* 8.— Vol. II. Chrysippi fragmenta logica et physica. [VI u. 348 S.] gr. 8. geh. *M.* 14 —. Vol. III. Chrysippi fragmenta moralia. Fragmenta successorum Chrysippi. [IV u. 299 S.] gr. 8. geh. *M.* 12.—

Weise, O., Charakteristik der lateinischen Sprache. 3. Auflage. [VI u. 190 S.] 8. geh. *M.* 2.80, geb. *M.* 3.40.

Sammlung wissenschaftlicher Kommentare zu griechischen und römischen Schriftstellern.

Aetna. Erklärt von S. Sudhaus. [X u. 230 S.] gr. 8. geh. *M.* 6.—, geb. *M.* 7.—

Lucretius De rerum natura Buch III. Erklärt von R. Heinze. [VI u. 206 S.] gr. 8. geh. *M.* 4.—, geb. *M.* 5.—

Sophokles Elektra. Erklärt von G. Kaibel. [VIII u. 310 S.] gr. 8. geh. *M.* 6.—, geb. *M.* 7.—

P. Vergilius Maro Aeneis Buch VI. Erklärt von E. Norden. [XI u. 483 S.] gr. 8. geh. *M.* 12.—, geb. *M.* 13.—

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Gedächtnisrede auf Hermann Usener. Gesprochen bei der Eröffnung des Bonner philologischen Seminars am 3. November 1905 von Franz Bücheler. (Sonderabdruck aus den Neuen Jahrbüchern für das Klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur. VIII. Jahrgang.) Mit einem Bildnis Useners. Geh. *M.* —.80.

Bei der Eröffnung des Bonner philologischen Seminars am 3. November 1905 hat Professor Bücheler zum Andenken des am 21. Oktober verstorbenen Seminardirektors und Gelehrten eine kurze Ansprache gehalten, welche die Bedeutung des Geschiedenen für die Geschichte des Seminars und sein Verdienst um Lehre und Weiterbildung der Altertumswissenschaft dartun sollte. Beigegeben ist ein Bildnis Useners, gemacht nach einer photographischen Aufnahme von Dr. Karr, die alle freuen wird, die dem Geschiedenen nachtrauern und besonders die ihn als Lehrer gekannt haben.

Die antike Kunstprosa vom VI. Jahrhundert v. Chr. bis in die Zeit der Renaissance. Von **Eduard Norden.** 2 Bände. Geh. *M.* 28.—. (Einzeln jeder Band *M.* 14.—.)

„Dies grandiose Werk wird wohl für immer die erste Etappe auf dem kaum betretenen Wege der Geschichte des Prosastils bilden. . . . Aber nicht nur die gewaltige Rezeptivität des Verfassers, der namentlich in den gelehrten Noten einen künftig für alle behandelten Fragen unentbehrlichen Apparat zusammengetragen hat, auch die Gewandtheit in der Auffassung der stilistischen Individualität und das frische Urteil fordern meistens hohe Anerkennung." (Zeitschrift für das deutsche Altertum.)

„Nordens umfassendes Werk in einer historischen Zeitschrift anzuzeigen ist eine besondere Freude; denn es ist durchaus von echtem historischen Geiste getragen und auf die Aufdeckung weiter Zusammenhänge gerichtet; es ist ferner, wie schon der Titel zeigt, eine Bereicherung nicht bloß der klassisch-philologischen Literatur und wird auch von den Kulturhistorikern des Mittelalters und der Renaissance nicht außer acht gelassen werden dürfen . . . ., das muß jeder rückhaltlos anerkennen, daß das Buch eine große Tat ist, weil es eine wichtige historische Erscheinung nach ihren Ursprüngen und Wirkungen und Zusammenhängen auf breiter und sicherer Grundlage darstellt." (Histor. Vierteljahrschrift.)

Vergils epische Technik. Von **Rich. Heinze.** Geh. *M.* 12.—, in Leinw. geb. *M.* 14.—

„. . . . . Aber auch die wissenschaftlichen Kontroversen neuerer Zeit, die sich um Vergil und was mit ihm zusammenhängt, bewegten, haben deutlich gezeigt, daß keine Aufgabe dringlicher war als die in diesem Buch gelöste. Wenn das Urteil über eine der literarischen Weltgrößen wieder einmal schwankend geworden ist, so beweisen zwar diese Größen immer, daß sie erstaunlich fest auf ihren Füßen stehen, aber damit das Urteil nicht umfalle, müssen die Bedingungen, aus denen das Werk selbst hervorgegangen ist, die persönlichen, nationalen, die im Zusammenhang der geistigen Bewegung liegenden neu untersucht werden; dann werden die reicheren Mittel der Zeit das Verständnis des Werkes gegenüber der Bewunderung früherer Zeiten fester begründen. Nicht immer erzeugt die wissenschaftliche Bewegung das Buch, auf das sie hindrängt; in diesem Falle ist es geschehen. . . . . Das Buch ist, soweit ich die Literatur kenne, das Beste, was bisher über Vergil geschrieben worden ist. Es hat aber auch allgemeine Bedeutung als durchgeführtes Beispiel der Analyse und wissenschaftlichen Würdigung eines der großen literarischen Kunstwerke." (F Leo i. d. Deutschen Literaturztg.)

Die griechisch-römische Biographie nach ihrer literarischen Form. Von **Friedrich Leo.** Geh. *M.* 7.—

Aus einer Untersuchung über die literarische Form der biographischen Schriften Suetons ist ein Buch geworden, das den Versuch macht, die wichtigsten Entwicklungslinien der biographischen Literatur des Altertums aufzuzeigen. Diese Linien sind natürlich nicht durchweg gerade Linien, und die Wege, die der Verfasser gehen mußte, darum nicht immer gerade Wege; doch darf er hoffen, daß sie zum Ziele führen. Vor der christlichen Biographie hat der Verfasser Halt gemacht, aber die heidnische bis auf ihre antiken Ausläufer verfolgt.

Charakterköpfe aus der antiken Literatur. Von **Eduard Schwartz.** Fünf Vorträge: 1. Hesiod und Pindar; 2. Thukydides und Euripides; 3. Sokrates und Plato; 4. Polybios und Poseidonios; 5. Cicero. 2. Auflage. Geh. *M.* 2.—, in Leinwand geb. *M.* 2.60.

„. . . . . Die Charakterbilder von Schwartz möchte ich lebhaft empfehlen, weil sie einen Begriff geben von Umfang, Aufgaben und Zielen der Literaturgeschichte, wie sie sich aus der Vertiefung der Forschung ergeben. . . . . Die frisch und lebhaft gehaltenen Vorträge sind der reife Ertrag vielseitiger Forschung. In einer Fülle von Problemen und Streitfragen nimmt der Verfasser stillschweigend Stellung. Man spürt, daß er überall aus dem Vollen schöpft und seine wohlerwogenen Gründe hat, auch wo man seine Ansicht nicht teilt. . . . . " (Monatsschr. für höh. Schulen. III. Jahrg. 8.)

„. . . . . Die Vorträge enthalten vermöge einer ganz ungewöhnlichen Einsicht in das Staats- und Geistesleben der Griechen, vermöge einer seelischen Feinfühligkeit in der Interpretation, wie sie etwa Burkhardt besessen hat, historisch-psychologische Analysen von großem Reiz und stellenweise geradezu erhabener Wirkung. . . . . Die Verinnerlichung, die Schwartz auf diese Weise seinen Gestalten zu geben versteht, ist m. W. bisher nicht erreicht, und die gedankenschwere Kraft seiner Sprache tritt dabei so frei, ungesucht und einfach daher, daß man oft kaum weiß, ob die ernste Schönheit des Ausdrucks oder die Tiefe des Gedankens höhere Bewunderung verdient. . . ." (Aus dem Jahresber. üb. d. höh. Schulwesen. 1903.)

Inhalt.

Seite

Beiträge zur Bestimmung der Quantität in positionslangen Silben (Fortsetzung). Von **W. Heraeus** 449
Aspergo. Von **Jos. Denk** 477
Zu den Perfecta auf -erunt und -ere. Vom **Herausgeber** . . 478
Die Editio princeps des Niceta von Remesiana. Von **Karl Weyman** . 479
Zu den Hisperica famina. Von **H. A. Strong** 508
Fulgur, fulmen und Wortfamilie (Schluß). Von **K. Thulin** 509
Die dreifache Alliteration in der zweiten Vershälfte. Vom **Herausgeber** 515
Simul, simulac und Synonyma (Schluß). Von **J. C. Jones** 524
De sermone dactylicorum Latinorum. II. Von **E. Bednara** 532

Literatur 1905. 1906.

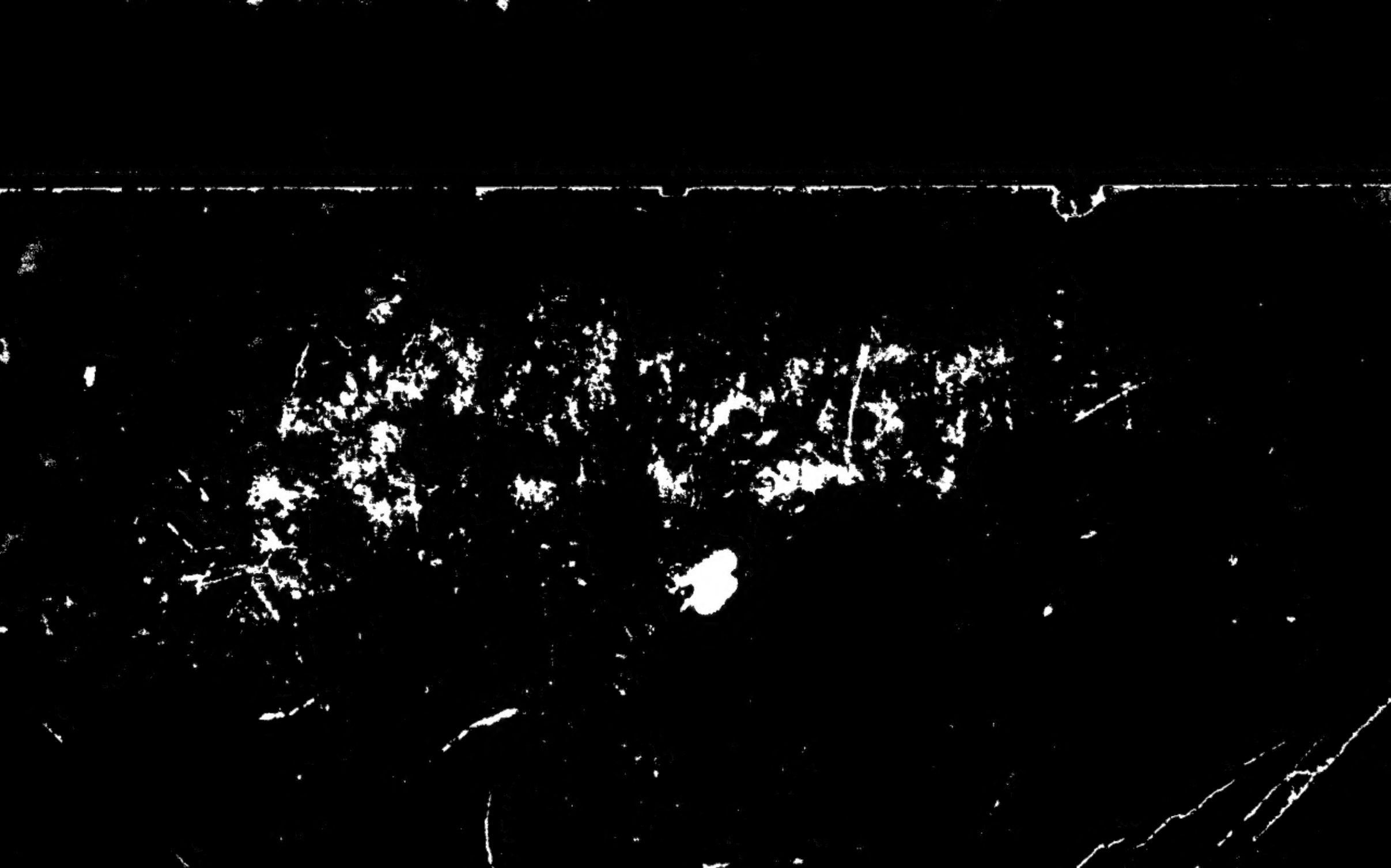
Grammatik. Stilistik. Ausgaben 605
Nekrolog: Wilh. v. Christ 610
Stellenregister 611
Berichtigungen 612

Für die Leitung verantwortlich:

Prof. Dr. **E. von Wölfflin**, München, Heßstraße 16,

an den Beiträge, Bücher usw. zu senden sind.

Das Archiv erscheint jährlich in 2 Heften, von denen 4 einen Band zum Preise von 12 Mark bilden.

Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig, Poststr. 3.

Hierzu Beilagen von **B. G. Teubner** in **Leipzig**, welche wir der Beachtung unserer Leser bestens empfehlen.